MÜNCHENER TAGBLATT: 1830,[2]

No. 178.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 1. Juli 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 1. Julius 1728. wurde in diesem Monate eine französische Eskadre nach Tunis geschickt, um diese Stadt wegen einigen von Tunesischen Kapern verübten Exzessen zu züchtigen. Allein diese Sache wurde dahin vermittelt, daß diese Kapers an der französischen Küste nicht mehr kreuzen durften, und den Schaden ersetzen mußten, auch eine Tunesische Gesandschaft in Paris um Vergebung bitten mußte.

Taggeschichten.

Das Pflaster in den Nebengäßchen.

Wenn man jetzt manche, ja, die meisten großen Straßen der Stadt überblickt, so fällt einem an trocknen Tagen ein Pflaster in die Augen, das nicht ebner, schöner und auch bequemer seyn könnte. Es sind auch die Straßen so zierlich mit Sand überstreut, welcher es ohne Zweifel befestigen soll, als wären es die reingescheuerten Dillen eines Zimmers; nur die Trottoirs bedürfen in mehreren Straßen noch einer bessern Herstellung, auch bei vielen eine größere Breite, daß doch zwei Personen einander ausweichen können, und dann aber vor allem der Abstellung der über das Pflaster hervorragenden Rinnen, worüber schon mancher, auch ganz nüchterne Fußgänger bei Tage gestolpert, und auch gefallen ist, wie dieser Fehler schon einmal in einem Tagsblatt des verflossenen Jahrs gerügt worden. Nun muß man aber bedenken, daß auch in allen Nebenstraßen, so wie in allen Gäßchen gegangen, geritten, und gefahren wird, und man denn dort auch ein gang- und fahrbares Pflaster bedarf, das man aber daselbst nie, oder selten findet. Diese Gäßchen bleiben, wenn man auch das Pflaster aller Hauptstraßen jährlich repariert, renoviert, restauriert, — unbeachtet, und eben diese Gäßchen sind es, deren Pflaster nur gar zu sehr einer Revision, Melioration und Renovation bedürften, da man dort, besonders bei Nacht, wirklich in Gefahr ist, ein Bein zu brechen, oder wenigst zu verrenken, wenn man das Unglück hat, in die Löcher, oder auf die spitzigen Steine zu treten, welche beide man in solchen Gäßchen sehr häufig findet, wo man auch nicht so leicht einem Wagen ausweichen kann. Noch gefährlicher aber sind diese Gäßchen bei Nacht, und bei Regenwetter zu bewandern. Man dürfte allgemach eine allgemeine Revision all' der kleinen Straßen und Gassen einmal vornehmen, und vor allen sind derselben zu empfehlen: das wahre

Seerieder-, das Bräuhaus-, das Thorbräu-, das Sternecker-Bräu-, das hl. Geist- und Fischer-, das Hebammen-, das Hader-Gäßchen, der Färbergraben, auch die Theaterstraße, das Finger- und Schramergäßchen. Möge, wie es hier gewöhnlich der Fall war, nicht immer erst ein unglückliches Ereigniß vorausgehen, das sodann die Verbesserung, oder die zweckmässige Verfügung herbeiführt!!! —

Oeffentliche Unterhaltungsplätze um München.

(Fortsetzung.)

Der Wallfahrtsort „Maria Eich" ist einer der besuchtesten Unterhaltungs (!) Plätze der Umgegend Münchens. Der Zudrang zu dieser Kapelle, eigentlich zum Wirthshaus in Planeck ist besonders an Sonn- und Feiertagen überaus groß. Der Weg dahin ist eben mit nicht viel Schatten begabt, jedoch abwechselnd und angenehm. Die Kapelle selbst, zu welcher aber von dem Dorfe Planek aus ein sehr schöner Weg durch den Eichwald führt, liegt romantisch und einsam mit seinem Küsterhaus etwas erhöht unter dem Schatten hundertjähriger Eichen. An diesem Wallfahrtsort ist aber eben die Kapelle die Neben- und das Wirthshaus, geschnittene Nudeln, Bier und Würste die Hauptsache. Es ist hier nicht abgesprochen, als wäre an diesem Orte gar keine Andacht, im Gegentheil, ein Theil, vielleicht der dreyhundertste von allen diesen Wallfahrern, kömmt hier mit wahrer Andacht zum Bilde der heiligen Jungfrau. Diese Wallfahrer kommen in den frühesten Morgenstunden dahin, und wandern, nachdem sie nach verrichteter Andacht, sich mäßig mit Speise und Trank erquickt haben, noch am selben Morgen nach der Stadt zurück. Der andere Theil, eigentlich die andern zweyhundert neun und neunzig Theile, kommen zu Kutschen und Pferd oder in ganzen Caravanen, bespickt mit Schinken, Würsten Nudeln ꝛc. ꝛc. in wahrer Andacht hier an. Damit es aber recht kräftig wird, ist ihr Vater Unser in türkische Musik gesetzt, das ist so eine recht kräftige Andacht, die geht zum Herzen. Juhe! heilige Maria Mutter Gottes, bitt für uns ꝛc. ꝛc. Das nennen die lieben Münchner Wallfahrten geh'n, und glauben, wenn sie nicht wenigstens einmal im Sommer mit oder ohne türkische Musik in der Eich waren, es wäre der Sommer nicht ganz genoßen. Mit heiterm Gemüthe, mit fröhlicher Brust kann der Mensch zu seinem Schöpfer bethen und Gott versteht ihn sowohl im Liede, im Gesang oder im stillen Gebethe, wir leben, Gott sey Dank, nicht mehr in den Zeiten der Kopfhängerei, aber, wenn eben diese Heiterkeit auf die absurteste Weise übertrieben wird, wenn der Schluß dieser Andacht, Besoffenheit, Schlägereien, Zank, die abscheulichsten Schimpfreden mit sich führt, wer möchte da nicht in seinem Innersten darüber empört werden. In der Nähe der Kapelle sollte durchaus kein Bier geschenkt werden, es war in frühern Jahren nicht der Fall, jetzt vereiniget sich mit dem Sanktus das Geschrei um Bier und Rettig. — Mehr Andacht

herrscht, obwohl nicht jedesmal, bei den sogenannten „Bittgängen mit dem Kreutze“, welche oft von ganzen Gemeinden unternommen werden, aber auch welcher Unfug ereignet sich oft hier, so z. B. begegnete mir vorgestern gegen Abend ein solcher Bittgang in der Nähe des Sendlingerthores, er war, von der Eich kommend, auf dem Rückweg nach einer der Vorstädte. Der Kreutzträger machte am Ochsengarten halt, stellte seinen Herrgott in einen Winkel, und betrank sich so sehr, daß er, als er das Kreutz wieder nahm und dasselbe forttragen wollte, mit demselben mehrmal stürzte, und dem Crucifix Arme und Beine abschlug! — Solch öffentliches Aergerniß gehört auch zum Wallfahrtgehen, da können Gott und die Menschen Freude daran haben! Es wäre wohl zu wünschen, daß an so einem Orte durch eigne Polizei die Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten würde, nicht, daß wie an einem der letzten Feiertage feindliche Partheien nach Prügel greifen, und gerüstet gegen einander stehen. — Wir sind nahe daran, daß vielleicht in dem nächsten Sommer, zur größern Ergötzlichkeit der Pilger, ein Tanzplatz nahe bei der Kapelle à la Bogenhausen errichtet wird, woselbst, wenn die Kapelle geschlossen wird, Tanzmusik und Freinacht Statt haben dürfte. — Fürstenried wird jetzt minder zahlreich besucht, der Pächter dortselbst hat, was er schon früherhin in diesen Blättern versprach, Wort gehalten, die besten gebratenen Hühner, Butter und Käse von vorzüglicher Güte und kräftiges Bier ist daselbst zu haben.

(Schluß folgt).

Nachrichten aus dem In= und Ausland.

Nach der venetianischen Zeitung hat in Narvesa im Gebiete von Treviso die Frau eines armen Bauern im Anfang Mai sechs Knaben auf einmal zur Welt gebracht. Alle sechse erhielten die heil. Taufe. Zwei von den Halbduzend=Brüdern leben noch.

Die Feuerwerks=Kunst ist in Philadelphia auf den höchsten Grad der Vollkommenheit gebracht. So zeigte ein Feuerwerker vor kurzem daselbst wahre Feuergemälde aus Ansichten, Landschaften und historischen Tableaus, den Gemählden der berühmtesten Mahler nachgebildet, bestehend. Mittelst vielfarbigen Feuer wußte er sehr glücklich die verschiedenen Nuancen des Colorits hervorzubringen. (Das lautet sehr schön. ist es aber auch wahr?)

In Paris hat ein Schneider seine erst 16 Jahr alte im sechsten Monat schwangere Gattin ermordet. Beim Polizei=Verhör bekante der Unglückliche sogleich sein Verbrechen.

Auf den Bällen im königl. Opern und Schauspielhause in Berlin, wurde ein „Hallischer Stifelknechts=Walzer getanzt.

Die Eisenhändler Gesellschaft (Ironmongers - Company) in London hat jetzt ein Kapital von 104,000 Pf. Sterl, und 3000 Pf. im Jahre in Händen, das sie aus alten Schenkungen und Vermächtnissen zum Zwecke der Lösung von Christensclaven in der

Barbarei gesammelt hat. Sie sagt, sie finde keine Gelegenheit, es anzubringen.

Zu Abo (Finnland) ist ein ganzes, dem Scheine nach auf festen Grund gestandenes Gebäude in den Boden versunken. Es war ein Regierungs-Magazin mit 15,000 Tonnen Getraide.

Zu Hamburg sind am 21. Juni die ersten dießjährigen Häringe aus Leih in Schottland eingebracht worden.

Am 10. Juni verwüstete ein Hagelwetter die Gegend von Jedrzejowo. In genanntem Ort selbst sind eine Menge Fenster eingeschlagen worden. Der Hagel fiel in der Größe einer welchen Nuß und einige Stücke erreichten die Größe eines Hühner-Eies. —

Anzeigen.

Gestorbene in München.

Jos. Bertl, Zimmermann, 44 J. a., an der Lungenschwindsucht. — Philipp Henselt, Kattundrucker, 53 J. a., an der Wassersucht. — Joh. Obler, Bibliothekdiener, 57 J. a., an der Lungensucht. — Georg Auer, Geschmeidmachergesell, 76 J. a., an Entkräftung.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Die Zerstreuten. Dazu: Zephyr und Flora. Zwischen diesen beiden Stücken singen die Steyrer Sänger.

Freitag: Johann von Paris.

Nro. 179.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 2. Juli.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 2. Juli 1724. als am Feste Maria Heimsuchung wurde in der hiesigen Augustinerklosterkirche das Säkulum desjenigen anmuthigen Frauen-Bildes Maria admirabilis gefeiert, welches die Frau Weinwirthin Hammerthalerin im Thale im Kloster Tegernsee seiner Zeit zum Geschenk erhalten, und sodann mit Ordinariats-Bewilligung in die Augustinerkirche versetzt hat, nach Auflösung dieses Klosters aber von dem jetzigen bgl. Melber Hr. Joh. Doll wieder in seine schöne Hauskapelle im Hammerthalerhofe zurückgebracht worden ist.

Tagsgeschichten.

Ein langer Friede soll seiner Bestimmung zufolge jene Nationalkräfte, für deren Erhaltung im Kriege gekämpft wurde, zur Blüthe und zur Reife bringen. Dadurch erhält der Sieg seinen Werth und Würde. Auch Bayern fragt, was es nach jenen Tagen verkündeter Befreiung Rühmliches gewonnen habe; und es ist nicht überall gehörig erkannt und gewürdiget, daß Bayern die Antwort nicht zu scheuen hat. Sein inneres Vermögen hat sich unläugbar vermehrt, hinsichtlich seines politischen und öffentlichen Lebens, des Gedeihens der Wissenschaften und des Flors der Künste: köstliche Lebenstheile, die König Ludwig zu einem harmonischen Ganzen vereiniget hat. In keiner dieser Bemühungen blieb Bayern hinter dem Aufschwunge des Jahrhunderts zurück. Durch das Gemeindewesen, jenen Born des Reichthums und der Macht der alten deutschen Städte, durch die Stände und neuerlichst durch die Landräthe, erhielt die Nation einen frischen, jugendlichen Trieb, und das leidige, isolirende Provinzleben erwächst immer mehr zum wahren Volksleben. Bayern sah den Himmelskreis der Wissenschaften sich erweitern. Es sah den Kern seiner Jugend in der an Schätzen jeder Art reichen Hauptstadt versammelt, ihre Sitten verfeinert, ihren Ideenkreis erweitert. Es sieht die Künste sich immer bunter und reicher entfalten. Während im Süden Thorwaldsen und im Norden Rauch sich mühen, die großen Plätze Münchens mit den Standbildern seiner Fürsten zu schmücken, während der spartanischen Kriegszucht der in der russischen Schneewüste umgekommenen Heldenschaar ein Obelisk aus dem Erz eroberten Geschützes sich erheben wird, zieht Cornelius mit seinen vorzüglichsten Schülern nach Rom, um dort für seine großartigen Kompositionen zu den Fresken der Ludwigs-

Kirche neu zu erstarken und seine wackern Kunstjünger in dem Anblick jener ewigen Vorbilder vollends groß zu ziehen. Indessen arbeiten Julius Schnorr in seinen Nibelungen, Heinrich Heß in den biblischen Bildern der Allerheiligen-Kapelle des Königsbaues, Zimmermann für die Fresken der Pinakothek rastlos fort; die Glyptothek wird in diesem Spätjahre ganz vollendet; Glas- und Porzellanmalerei sind in unerwarteter Vollendung wieder erwacht, und München steht überhaupt vor uns als die Wiege einer neuen deutschen Kunst, vorzüglich der Malerei. Die in Bayern länger zurückgebliebene redende Kunst muß aber nacheifern, wo bildende Kunst und Geschichte sich zu festem Bunde die Hände reichen! In der That liegt auch ein universalhistorischer Adelsbrief in der tausendjährigen Unzerstörbarkeit dieses vorzugsweise agrarischen, noch so bedeutender Eroberungen im eigenen Innern fähigen, den Nachbar so reiche Ströme zusendenden, wahrhaft intermediairen Bayern, über dem noch immer seine eingeborne Dynastie, die älteste Europa's waltet, und ein derber kräftiger Charakter des Volkes sich einigt mit liberalen Maximen der Regierung (im edeln, unentweihten Sinne jenes allzu oft mißbrauchten Wortes). — Noch immer sieht die Schaulust sich nicht satt an den von Cornelius Schule in den Arkaden des Hofgartens ausgeführten geschichtlichen Fresken. Wie scharfsinnig und großartig überhaupt König Ludwig jenem hohen Ziele des Bundes der Geschichte mit den Künsten entgegen zu gehen verstand, beweist am besten das rasche Emporblühen jeder schlummernden Kraft und jeder klassischen Stelle, die seine selbstherrschende Hand mit Weisheit und mit Liebe berührte. —

Der Artikel des Temps, welcher in der Allgemeinen Zeitung Nr. 178. angeführt wird, und der sich auf die Reise des Herzogs August von Leuchtenberg durch Frankreich bezieht, enthält insofern eine Unrichtigkeit, als darin gesagt wird, daß demselben die Durchreise zwar bewilligt worden sey, ohne ihm jedoch ein längeres Verweilen in Frankreich zu gestatten. Nur die kindliche Liebe des Herzogs zu seiner so allgemein verehrten Frau Mutter konnte denselben bewegen, ohne Aufenthalt seine Reise nach Deutschland fortzusetzen. Eben so irrig war das frühere im Umlauf gekommene Gerücht, als wäre der jetzigen Kaiserin von Brasilien wegen ihrer Verwandtschaft mit Napoleon die Reise durch Frankreich untersagt gewesen.

Oeffentliche Unterhaltungsplätze um München.

(Schluß.)

Der Hirschgarten gewährt noch immer für die Bewohner von München denselben Reitz, den er seit Jahren erlangt hat, hier findet man an jedem Tag unter der Woche Gesellschaft von Personen aus allen Ständen. Die heimlichen Thiere, welche durch den wohlbekannten Klang der Glocke zu ihrem Futter her-

beigerufen werden, gewähren mit ihren freundlichen treuen Augen einen angenehmen Anblick. Das Lokal sowohl im Garten selbst für die Gäste als auch im Jägerhause ist sehr schön, die Zimmer besonders geschmackvoll hergerichtet. Kaffee, Butter, Käse und Bier von gleich guter Qualität. Desto öder, stiller und einsamer ist das verlassene Nymphenburg, man ist hier weder auf dem Lande noch in der Stadt, das einzige Leben, welches diesen Sommer dortselbst erwachen wird, ist an dem berühmten Magdalenen-Fest, über welches Fest u. dgl. seiner Zeit, als Nachtrag das Weitere in diesen Blättern folgen wird. Da nun das Tagsblatt diese kurze Uebersicht über die hauptsächlichen Unterhaltungsplätze in der weitern Umgebung von München hiermit schließt, so wird dasselbe, ist die erforderliche Runde gemacht, auch eine Fortsetzung über öffentliche Unterhaltungsplätze in und zunächst der Stadt eben so wahr und getreu liefern.

(Fromme Wünsche.) In unserm benachbarten Augsburg sind sie in mancher Hinsicht uns weit voran. Wie schön z. B. ist die Anordnung, daß an Sonn- und Feiertagen den ganzen Vormittag über, nicht wie bei uns nur bis Morgens neun Uhr, die Läden und Verkaufsbuden geschlossen bleiben. Es ist dieß der Feier eines solchen Tages würdig und verdiente wohl, wenn sich die hiesigen Bürger dazu verständigten, auch für die Hauptstadt die gehörige Nachahmung.

(Eingesandt.)

In Ihrem Tagsblatte Nr. 176. erwähnen Sie die Handlungen der Juden gegen die Christen; bin vollkommen mit Ihnen verstanden. Aber du lieber Gott, was läßt sich nicht auch von den Christen sagen. Vor einigen Tagen gieng ich Abends durch die Amalienstraße, da begegnete mir ein kleiner Knabe mit einem Bürdel Holz auf seinem Rücken, ich konnte meine Wißbegierde nicht bezähmen und fragte den Knaben, woher er denn das bischen Holz genommen habe, welcher mir zur Antwort gab, er habe es da beim D—cht—l für 3 kr. gekauft. Noch blutet mir das Herz, wenn ich denke, daß es 16 kaum 1 Daumen dicke fichtene Splitter waren, welche der Schwere und Näße nach, kaum 3 Tage vom Stamm gefällt waren. Heißt das nicht den Armen seinen Schweißkreuzer doppelt abgedrückt? Aber freilich sah ich vor einigen Tagen diese Blutsaugerin und ihre Tochter vom englischen Garten in größter Pracht herauf gehen, daß man bald fragen mußte, was ist denn das für eine Kaufmannsfrau?

Ein Leser Ihres Blattes.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

(Warnungstafel.) Ein schreckliches, aber leider nur zu häufiges Ereigniß, gegen welches keine Warnung zu helfen scheint, führte am 18. Juni einen jungen Menschen auf die Bänke des Zuchtpolizeigerichtes zu Paris; er war des Mordes aus Unvor-

sichtigkeit angeklagt. Dieser Unglückliche zerfloß in Thränen, er war der Ermordung seiner Schwester beschuldigt. Er spielte kürzlich mit einem Feuergewehre, welches er nicht für geladen hielt; aus Scherz legte er auf seine Schwester an; dreimal drückte er los, und dreimal versagte die Mordwaffe; doch als er zum viertenmale dieß Manövre wiederholte, gieng der verhängnißvolle Schuß los, und seine Schwester, ein schönes, blühendes, von ihm und seinen Eltern angebetetes Mädchen, stürzte todt zu seinen Füßen nieder. Man mußte den unglücklichen Bruder lange gegen seine eigene Verzweiflung schützen. Er ist zu dreimonatlicher Gefängniß- und zu 50 Franks Geldstrafe verurtheilt worden.

Rechtfertigung.

Im Nr. 26. des reisenden Teufels werde ich und meine Kellnerin muthwilliger Grobheiten, die ich an einem meiner Gäste verübt haben soll, auf eine unbillige und ungerechte Art, beschuldigt, indem ich mich keiner unglimpflichen Handlung gegen einen meiner Gäste bewußt bin. Sollte es jedoch der Fall seyn, so gebe ich die gewisse Versicherung, daß ich mich nur allein gegen den geäussert habe, der sich zuerst roher und schimpflicher Ausdrücke gegen mich bediente, indem er nicht augenblicklich, was bei einem großen Geschäft nicht immer der Fall seyn kann, bedient werden konnte. Uebrigens wäre es höchst ungerecht, der Aussage vielleicht eines boshaften Menschen allein Glauben zu schenken, da es doch heißt „et altera pars audiatur.“ —

Juliana Fast, Schlaibingerbräuin.

Anzeigen.

654. In der Herzogspitalstraße Nr. 1250. über eine Stiege ist eine sehr schöne Wohnung, bestehend aus 3 heizbaren Zimmern, und allen andern Bequemlichkeiten auf das Ziel Michaelis zu vermiethen. Das Nähere ist daselbst zu ebener Erde zu erfragen.

719. Es wurden vorgestern als den 30. Juni in irgend einer Haupt-Straße 4 kleine Schlüßchen, wovon 2 ganz klein und 2 größer sind, verloren, der Finder wird gebethen selbe in dem Frankischen Weinhause Nr. 40 auf dem Max-Joseph-Platz über 2 Treppen gegen angemessene Belohnung abzugeben.

720. Man wünscht lythographirte Steine, deren Abdrücke nicht mehr besonders brauchbar, und ohnehin zum Abschleiffen bereit wären, in Parthien und einzeln zu kaufen, würde aber Landschaften und historisches Fach vorziehen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Johann von Paris.

Nro. 180.

Münchner Tagsblatt.

Samstag, den 3. Juli.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 3. Juli 1771. giengen der allgemeinen Getreidtheurung ohngeachtet wieder schönere Hoffnungen, und der Ueberschwemmungen ohngeachtet wohlfeilere Zeiten in Sachsen und Thüringen auf.

Taggeschichten.

(Theater.) Die vier hier anwesenden sogenannten Steyrersänger haben sich nunmehr auch vorgestern im k. Hof- und National-Theater hören lassen. Sie erhielten den verdienten Beifall nach jedem vorgetragenen Liede, der Tenorist dieser Sänger hat eine sehr angenehme Stimme und trug mit allem Beifalle eines seiner Nationallieder mit Begleitung der Guitarre vor. Die Epoche der Natursänger ist bereits auch vorüber, es verbreitete sich bei dem Erscheinen der Geschwisterte Rainer eine solche Tyrolergesangwuth unter der musikalischen Welt, daß man in allen Gesellschaften, auf allen Bällen und Straßen mit tyrolerischen Melodien überschüttet wurde. Das Benehmen dieser vier Natursänger ist eben so bescheiden als freundlich, sie haben uns doch mit ihrem Nationalgesang und ihrem Vorgänger, den Natursänger Theuerkauf — wieder ausgesöhnt. — Das Ballet „Zephyr und Flora" wurde, wenn auch oft schon wiederholt, dießmal besonders mit großem Beifall, aber auch mit größter Prezision, gegeben. Dlle. Scherzer, Mad. Schenkelberg, Hr. Rozier und Hr. Laroche erhielten den rauschendsten Beifall, und beurkundeten auch an diesem Abend die Vollkommenheit des Ballets der kgl. Hofbühne. —

Advokaten-Manipulation.

(Etwas für die ganze Welt.)

Ein nicht unvermöglicher Bürgersmann kam auf die Erfindung oder vielmehr wesentliche Verbesserung eines Produktes, das in allen Haushaltungen, auch den Personen ohne Haushaltung ein unentbehrliches Bedürfniß ist. Es sind für manche minder gemeinnützige Erfindungen Privilegien schon ertheilt worden, folglich konnte dieser Mann bei seiner erprobten Geschicklichkeit wohl auch für sein Produkt ein Privilegium nachsuchen. Er benahm sich darüber mit einem Herrn Advokaten, legte demselben die Materialien, und Zeugnisse vor, um hiernach eine zweckmäßige Bittschrift an die geeignete Stelle zu verfassen, und überließ auch die gänz-

liche Besorgung, hauptsächlich also die Eingabe der Bittschrift, wozu er noch mehrere Probestücke seines Produkts lieferte, dem Herrn Anwalt, mit der Bitte, sobald möglich die Sache an Ort und Stelle zu bringen. Nachdem er für die verfaßte Schrift 3 Kronenthaler bezahlt hatte, wurde ihm auch die bäldigste und pünktliche Besorgung zugesichert. Nach ohngefähr zehn Tagen erkundigte sich der Supplikant selbst bei jener geeigneten Stelle, ob die Schrift mit den Beilagen, besonders auch mit den Probeprodukten eingetroffen wäre. Man schlug in allen Einlaufs-Protokollen nach, es fand sich nichts. Nach acht Tagen kam er wieder, und erhielt den nemlichen Bescheid; sein Herr Anwalt, welchen er denn endlich doch darüber zur Rede stellte, beharrte darauf, daß er die Supplik mit den Beilagen einreichen ließ. Doch wartete der gute Mann wieder acht Tage zu, bevor er zum drittenmal sich um die geschehene Eingabe erkundigte; man war so gefällig, alles durchzusuchen, aber man fand noch nichts von dieser Eingabe, bei dem Herrn Advokaten wurde der Client ohngeachtet der schon lange bezahlten drei Kronenthaler, dießmal sehr brutal zur Geduld verwiesen. In seiner Verzweiflung nahm er endlich zu jener hohen Person selbst, die auf der Stelle helfen konnte, seine Zuflucht, und als sogar auf augenblickliche Verfügung dieser hohen Person selbst genau nachgesucht wurde, fand sich noch nichts. Endlich nach drei bis vier Wochen war es dem Hrn. Advokaten gefällig, mit der Bittschrift sammt den Beilagen herauszurücken. Der Referent erhielt den Auftrag, den Advokaten vorzurufen, und zur Verantwortung zu ziehen, allein der gewissenhafte Anwalt ließ es wohl bleiben, bei dem Herrn Referenten zu erscheinen, bis er in der Folge Mittel und Wege gefunden haben mochte (denn wo findet ein Advokat ein Loch nicht, wo er im äußersten Fall durchschlüpfen kann?) dem Herrn Referenten eine gute Laune abzugewinnen, und den rechten Augenblick zu treffen. Kurz, die dreifache Strafbarkeit des Herrn Anwalts, wofür die hohe gebiethende Person das Benehmen des Advokaten selbst erklärte, das den Versuch einer Unterschlagung wenigst ahnden ließ, in jedem Falle aber eine geflissentliche Verzögerung war, blieb ganz ungeahndet, der Supplikant aber ohne alle Nachricht über das Schicksal seiner Supplik, und besonders auch seiner beigelegten Probstücke, ob sie auch wohl die nemlichen blieben, die er seinem gewissenhaft thätigen Herrn Anwalt eingehändigt hatte. Als er sich denn endlich doch erlauben mußte, sich zu erkundigen, ob denn auch seine Fabrikate der Bittschrift beigelegt gewesen, und ob er sie nicht sehen könnte, ward er mit der Antwort kurz abgefertigt, er könne sich dieselbe bei der Behörde, welcher seine Bittschrift mit den Fabrikaten zugefertigt wurde, vorlegen lassen. Wer vergütet dem Mann den Aerger, die Sorge und die wirklich schlaflosen Nächte, die ihm die Ungewißheit über das Schicksal seiner Bittschrift, wovon für ihn so vieles abhieng, verursachte? Es ist noch nicht gar

lange, daß man in einem öffentlichen Blatte die Ankündigung eines Sündenregisters von den Behandlungen, und Bedrückungen las, die sich manche Beamten (wohl auch Assessoren) gegen die Unterthanen erlauben. Ein nicht kleineres Sündenregister, ja vielleicht größer als das sogenannte rothe Buch in Paris bei dem Ausbruch der Revolution würden vielleicht die Geldprellereien, die durch Nachlässigkeit, und Versäumniß verlornen Prozesse, die geflissentlichen Umtriebe, die Kniffe und Pfiffe mancher Advokaten, für welche die reichsten Goldminen besonders Vormundschaften, Curatorien, Güter-Sequestrationen, und Administrationen sind, liefern, und die ächten Aufschlüsse, wie mancher dieser Rechts-Anwälte auf dem Justizweg zu Häusern und Gärten, Pallästen und Landgütern und zu dem Rufe eines reichen Mannes gekommen ist. Dem braven, rechtlichen, gewissenhaften, christlichen Manne dieses so ehrenwerthen Standes (jede Regel hat seine Ausnahme) müßte so eine Gallerie ihrer, und dieses Standes unwürdigen Kollegen selbst erwünscht seyn, welche leider! nie das lehrreiche Lustspiel: die Advokaten, welches Iffland, freilich vor ohngefähr dreißig Jahren gedichtet, gesehen, oder gelesen haben! —

(Fingerzeig.) Im Thale läßt sich's ein Müßiggänger oder ein Taugenichts angelegen seyn, in Gesellschaft von noch einem Herrn und einer Dame, auf die Vorübergehenden mit einem Blasrohr zu schießen. Sollte man denselben noch einmal auf dieser Flegelei erwischen, so wird man ihn und seine Consorten, die so viel Vergnügen daran haben, so bezeichnen, daß man sie nicht allein in ihrer Nachbarschaft, sondern auch in allen Straßen der Stadt, kennen soll.

Der Spaßmacher der vornehmen Münchner-Welt hat vorgestern seine Jacke roth färben lassen, um wieder neue Sprünge zu produzieren. —

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Die königl. Regierung des Oberdonaukreises hat eine schöne Bekanntmachung, den Zustand der Schulgärten betreffend, erlassen. Scharfe Nachsicht thut Noth, mancher sogenannte Schulgarten sieht ganz verödet aus, steht voller Cartoffeln ꝛc. Der Gutsbesitzer Frhr. v. Speck-Sternberg zu St. Veit bei Neumarkt hat daselbst und zu Fürstenried seine Heerde hochveredelter Electoral-Schaafe aufgestellt und die Obliegenheit rechtmäßig übernommen, das aus dieser Heerde erzeugt werdende Vieh besonders die Schaafböcke, für die Veredlung der Landschaafe im Inland jährl. zu billigen Preisen zum Verkaufe auszustellen. —

Zu Stuttgardt ertrank am 27 Juni ein Schreiner aus Augsburg und ein Soldat beim Baden im Nekar. —

Anzeigen.

620.(3a) Am Dienstag den 29. Juni ist zwischen der Frühlingsstraße und den Eingang im englischen Garten ein fein geflochtenes Handkörbchen mit 6 weißen und einem wollnen Kinds-Windel sammt einem dunkelrothen seidenen Shawl verloren gegangen, der ehrliche Finder wird gebethen, gegen angemeßene Belohnung im Thal Petri Nr. 464. es zurückzugeben.

621.(2a) Im Hause Nr. 1195. in der Sonnenstraße sind 2 Wohnungen, eine über eine Stiege und die andere über 2 Stiegen, erstere auf Michaelis und letztere auf Michaelis oder sogleich um billigsten Preis zu beziehen, und das Uebrige im benannten Hause zu ebener Erde zu erfragen.

722. Die Handlung des Anton Aschbacher in der Sendlingerstraße Nr. 903. hat die Niederlage einer der berühmtesten holländer Bleiweis- und Malerfarben - Fabriken übernommen. Es wird für die auserlesene Güte und Schönheit der Waaren gutgestanden, und für baare Zahlung die äußerst billigen Fabrik-Preise zugesichert.

723. Eine schöne große Werkstatt für einen Feuerarbeiter sammt Wohnung kann am Ziele Michaelis um 200 fl., dann eine andere Wohnung um 80 fl. bezogen, und im Handelsladen in der Sendlingergasse Nr. 903. erfraat werden.

724. So eben ist erschienen, und in der Lentner'schen Buchhandlung zu haben:

Tempel der Natur,

zur Kenntniß und Verehrung Gottes. Ein Lesebuch für Haus und Schule. 8. Preis: 15 kr.

Bei Abnahme von 12 Exempl. 2 gratis.

725. Es ist im Sattlergäßchen Nr. 993. eine neue zweispännige Reisepritschko, eine neue zweispännige Chaise, ein neuer zweisitziger Stadtwagen und eine noch sehr leichte gute zweispännige Chaise zu verkaufen.

726. Sonntag den 4. Juli ist der Kreutzgang nach Buch bei Fürstenfeldbruck. Früh um 4 Uhr versammelt man sich bei Herzog Max in der Kapelle, es wird auch ein Geistlicher mitgehen, nur bittet man um zahlreichen Zuspruch.

An die sehr verehrlichen Herrn Sänger des Liederkranzes.

Montag den 5. Juli Abends halb 8 Uhr ist Uebung im gewöhnlichen Uebungslokale bei Hrn. Tambosi, wozu die Herrn Sänger höflichst eingeladen werden.

Der Ausschuss der Gesellschaft des Liederkranzes.

Nro. 181.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 4. Juli

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 4. Juli 1771. wurde die Prinzessin von Sachsen von der Frau Churfürstin Elisabeth unter der Abfeurung der Kanonen von den Wällen von Mannheim aus nach dem berühmten Lustschlosse Schwetzigen geführt.

Tagsgeschichten.

(Theater.) Vorgestern Abends fand im k. Hof- und National-Theater die Aufführung der heitern Tondichtung Boildieus „Johann von Paris" statt. Nach langer Krankheit sahen wir darin zum Erstenmal wieder unsere treffliche Sängerin Mad. Sigl-Vespermann als Prinzessin von Navarra. Bei ihrem ersten Erscheinen scholl der hochgeehrten Künstlerin lauter Jubelruf entgegen. Sie übertraf in ihrer Leistung alle Erwartungen und der lauteste Beifall sprach sich oft wiederholt gegen die Gefeierte aus. Hr. Hambuch, erster Tenorist des k. würtemb. Hoftheaters in Stuttgart erwarb sich als Gast in der Parthie des Johann von Paris die lebhafteste Theilnahme. Er und Mad. Sigl-Vespermann wurden am Schluße der Oper stürmisch hervorgerufen. Mad. Hölken war als Olivier eine angenehme Erscheinung und erfreute sich des einstimmigsten Beifalls. Gewiß verdient diese Darstellung auf unserer Bühne als eine der vorzüglichsten genannt zu werden. — Ein anderer Gast, welchem ein ehrenvoller Ruf vorausgegangen, Hr. Stümer, erster Tenorist des k. Hoftheaters in Berlin, trat kürzlich als Ritter Hyon in C. M. von Webers Meisterwerk „Oberon" auf. Er zeigte sich als kunstgeübter Sänger und gewandter Schauspieler, allein er war an jenem Abende sehr heiser und seine Stimme gedeckt; wir behalten daher unser Urtheil seinen künftigen Leistungen bevor.

Der „Hesperus" vom 30. Juni d. J. bringt unter andern Meldungen aus München auch Folgendes: Ueber das Hoftheater wird viel gesprochen und geschrieben, pro und contra! Die Kritiker beschränken sich nicht blos auf den Gehalt der Stücke, den Werth der Sänger, Schauspieler, Tänzer rc., sondern sie gehen auch kühn in die Verwaltung ein, wovon die Einen nicht unterrichtet sind, und die Andern mit Leidenschaft tadeln. Das Publikum will nur Neues und Großes, nicht Altes. Der Intendant giebt Neues und Altes, Gutes und Schlechtes, wie Compositeure und Dichter es liefern, und, was beizuschaffen die Kräfte der Kasse gestatten. Er hört weder auf Lob noch Tadel, sondern

gehet seinen Gang fort, bewußt der Pflichterfüllung im Geist des Monarchen, und in Befolgung der Richtschnur einer geordneten Haushaltung. Diese Anstalt gewährt immer die ersten und edelsten Genüsse." rc. —

(Eingesandt.)

Eine angenehme Erscheinung für die Freunde der Musik wurde uns in der letzten Produktion des Liederkranzes zu Theil, nemlich ein Chor von Mademoiselle Josephine Lang, zum ersten Versuch ihres ausgezeichneten Talents. Er erhielt von allen Kunstverständigen allgemeinen Beifall. Möge diese junge Künstlerin (welche erst 14 Jahre alt und schon als Klavierspielerin rühmlich bekannt ist) diese Bahn des Ruhms noch länger mit demselben Fleiß und Eifer verfolgen.

Der gestern in Erding mit dem Schwerte hingerichtete ledige Bauernsohn Sebastian **Pointner** von Emling hat drei vorsätzliche Mordthaten verübt und eingestanden. In der Nacht vom 12. auf den 13. September 1829. ermordete er den Müller zu Grafing Bartholomä Kiefer, indem er in die Mühle stieg, das Mühlrad, um den Müller herauszulocken, stellte, denselben, als er wirklich kam, packte, in das Wasser warf, und mit beiden Händen festhielt, so daß des Müllers Kopf ohngefähr zwei Minuten lang unter dem Wasser sich befand. Der Müller richtete sich zwar wieder auf, Pointner aber gab ihm nun einen Stoß auf den Rücken, so daß er zum zweiten Mal in's Wasser stürzte, unter das Mühlrad kam und ertrank. Am 17. Oktober gleichen Jahres als sich der Mörder ebenfalls aus Hang zum Vergnügen und zur Verschwendung in Geldverlegenheit befand, schlich er auf gleiche Weise in die Mühle zu Taufkirchen, stellet das Mühlrad und mordete, als der Müller Franz **Decker** in die Mühle trat, denselben mit zwei Messerstichen, nach welchen er den Entseelten in den Mühlschuß warf. Die dritte Mordthat begann er zu Dattendorf Ldg. Vilsbiburg an der Dienstmagd Maria **Ellinger**, welche er allein zu Hause traf, und mit demselben Messer, mit welchem er den Müller Decker erstochen, ermordete. — Dieser dreifache Mörder ist erst 20 Jahr alt. —

Gerstern erschoß sich unweit des Gebäudes des Wasenmeisters ein bis jetzt noch unbekannter Mann. —

Ein Güterwagen stürzte gestern Abends bei Schwabing um, und schlug einer Weibsperson die beiden Füße ab. —

Nachrichten aus dem In= und Ausland.

Der König von England ist den 26. Juni Morgens ein Viertel nach drei Uhr gestorben.

Es kann für unsere Leser nicht ohne Intresse seyn, etwas Weniges über die Insel Ischia, auf welchem Eiland unser geliebter König so gerne verweilte und woselbst der erhabene Monarch gänzlich genas, zu hören, weßwegen wir aus dem Tagebuch eines Reisenden folgendes entnehmen:

Schilderung einer Reise von Neapel nach der Insel Ischia.

Eine helle Nacht ohne Gleichen! Die Sterne allein erhellten schon die Erde und die Milchstraße war silbern. Eine einzige mit Weinblüthen durchflochtene Allee führte der Prachtstadt zu. Ueberall hörte man Menschen, bald nahes Reden, bald fernes Singen. Aus schwarzen Kastanienwäldern, auf mondhellen Hügeln riefen die Nachtigallen einander zu. Singend rollte auf einem dünnen leichten Wagen mit zwei Rädern, ein Fuhrmann auf der Deichsel stehend lustig vorüber. — Weiber trugen in der Kühle schon große Körbe voll Blumen nach der Stadt, in den Fernen neben uns dufteten ganze Paradiese aus Blumenkelchen; und das Herz und die Brust sogen zugleich den Liebestrank der süßen Luft. — Der Mond war hell wie eine Sonne an dem hohen Himmel heraufgezogen, und der Horizont wurde von Sternen vergoldet — am ganzen wolkenlosen Himmel stand die düstere Wolkensäule des Vesuvs im Osten allein. —

Tief in der Nacht nach 2 Uhr rollten wir in und durch die lange Prachtstadt, worin noch der lebendige Tag fortblühte. Heitere Menschen füllten die Straßen — die Balkons warfen sich Gesänge zu — auf den Dächern blühten Blumen und Bäume zwischen Lampen, und der Mond schien zu wärmen. Nur zuweilen schlief ein Mensch zwischen den Säulengängen, gleichsam in seinem Mittagsschlafe.

Das Meer schlief, die Erde schien wach. Ich sah in dem eiligen Schimmer (der Mond sank schon dem Posilippo zu) an dieser göttlichen Grenzstadt der Wasserwelt, an diesem aufsteigenden Gebirge von Pallästen hinauf, bis wo das hohe Sant' Elmoschloß weiß aus dem grünen Strauße blickt. Mit zwei Armen umfaßte die Erde das schöne Meer; auf ihrem rechten, auf dem Posilippo trug sie blühende Weinberge weit in die Wellen, und auf dem linken hielt sie Städte und umspannte seine Wogen und seine Schiffe, und zog sie an ihre Brust heran. Wie ein Sphinx lag dunkel das zackige Kopri am Horinzonte im Wasser und bewachte die Pforte des Golfs. Hinter der Stadt rauchte im Aether der Vulkan und zuweilen spielten Funken zwischen den Sternen. Jetzt sank der Mond hinter die Ulmen des Posilippos hinab, die Stadt verfinsterte sich, das Getöse der Nacht verklang, Fischer stiegen aus, löschten ihre Fackeln und legten sich ans Ufer, die Erde schien einzuschlafen, aber das Meer aufzuwachen. Ein Wind von der Sorrentinischen Küste trieb die stillen Wellen auf — heller schimmerte Sorrento's Sichel vom Monde zurück, und vom Morgen zugleich wie silberne Fluren — Vesuv's Rauchsäule wurde abgeweht und vom Feuerberge zog sich eine lange reine Morgenröthe über eine fremde Welt.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

620.(3b) Am Dienstag den 29. Juni ist zwischen der Frühlingsstraße und den Eingang in dem englischen Garten ein fein geflochtenes Handkörbchen mit 6 weißen und einer wollnen Kinds-Windel sammt einem dunkelrothen seidenen Shawl verloren gegangen, der ehrliche Finder wird gebethen, gegen angemeßene Belohnung im Thal Petri Nr. 464. es zurückzugeben.

621.(2b) Im Hause Nr. 1195. in der Sonnenstraße sind 2 Wohnungen, eine über eine Stiege und die andere über 2 Stiegen, erstere auf Michaelis und letztere auf Michaelis oder sogleich um billigsten Preis zu beziehen, und das Uebrige im benannten Hause zu ebener Erde zu erfragen.

725. Auf dem Rindermarkt Nr. 646. über 3 Stiegen sind 2 freundliche eingerichtete Zimmer zusammen oder einzeln billig zu vermiethen.

726. Heute den 4. Juli spielt das Kleeblatt beim Kaffetier Ludwig' wozu Jedermann höflichst eingeladen wird.

An die sehr verehrlichen Herrn Sänger des Liederkranzes.

Montag den 5. Juli Abends halb 8 Uhr ist Uebung im gewöhnlichen Uebungslokale bei Hrn. Tambosi, wozu die Herrn Sänger höflichst eingeladen werden.

Der Ausschuss der Gesellschaft des Liederkranzes.

Gestorbene in München.

Theresia Knott, Musikers-Tochter aus Regensburg, 28 J. a., am Brand im Unterleib. — David Hirschvogel, Schloßergesell, 48 J. a., an der Lungensucht. — M. Anna Menzinger, Wundarztens-Wittwe, 76 J. a., an Altersschwäche. — Klemens Grienwald, k. General-Auditoriats-Sekretär, 70 J. a., an der Lungenlähmung. — Barbara Maier, Portraitsmalersgattin, 65 J. a., an der allgemeinen Wassersucht. —

Lotterie.

In der letzten Ziehung zu Nürnberg wurden folgende Nummern gezogen: 23. 69. 14. 54. 48.

Schrannen-Preise vom 3. Juli bis 10. Juli.

Weizen . .	14 fl.	2 kr.	—	mehr um 44 kr.
Korn . . .	11 „	21 „	—	mehr um 2 fl. 3 kr.
Gerste . .	7 „	25 „	—	mehr um 18 kr.
Haber . .	5 „	33 „	—	mehr um 11 kr.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Maria Stuart, Trauerspiel in 5 Akten von Schiller, Dlle. Stubenrauch, Maria Stuart, als Gast.

№ 182.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 5. Juli 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 5. Juli 1796. wurde für die Reichsarmee die Schlacht bei Rastatt verloren, nachdem die Franzosen bereits den 24. Juni über den Rhein gegangen waren. Eine Abtheilung des b. R. Contingentes hatte sich hiernach über Geisenfeld und Landshut nach Biberach gezogen.

Tagsgeschichten.

Bei dem Freitags in der Nacht erfolgten Gewitter schlug der Bliz auf den Wetterableiter eines Hauses vor dem Karlsthor und bog denselben ganz um.

Saphir und sein protegé im Rosenblatte.

Wahrlich es ist ein großer Prophet unter uns auferstanden, und der Herr will sein Volk heimsuchen. — Die Spree ist Zeuge von seinen Heldenthaten. Er sagt's ja: 13 Bühnendichter mit einem Federzug in die Flucht jagen, verdient der seltne Mann nicht eine Ehren=Medaille?! Kömmt an die bescheidene Isar, er selbst ganz bescheiden, und hier findet er einen Mann eben so bescheiden wie er, der allein ihn zu fassen versteht. Wenn Saphir sich in seinem Wizblatt den ersten Journalisten oder Schriftsteller nennt, so kann man nur seinen Eigendünkel belächeln, ihn bedauern, und für den schlimmsten Fall, auf ein Stübchen im Irrenhause für ihn pränumeriren.

Properia laus sordet!

Wenn er aber will zwischen Juwelen und Journalen, Parabeln ziehn, so würde ich ihm rathen, sich vorher ein wenig Kenntniß von Juwelenarbeit zu verschaffen. — Wenn sein protegé ihm auch damit geprehlt haben mag, daß keiner im Stande sey, Steine so zu fassen, wie er, so ist dies eben so wenig Beweis, daß jener der erste Juwelier ist, als wenn sich Saphir den ersten Journalisten nennt. Saphir ist es besonders auffallend, daß sein protegé einen Stein fassen kann, der fest hält, als man dazu eines Fremden bedürfte, der die Kunst zu fassen gleichsam mit Löffeln gegessen habe? — Wer keinen Nebenbuhler fürchtet, prahlt nicht mit fremder Arbeit, denn Saphir wird vielleicht unbekannt seyn, daß die Zeichnung der Arabesken von dem Graveur Wilhelm, der sie auch ausgeführt hat, componirt wurde. Was aber S. D. der Fürst von Turn und Taxis dem gepriesenen Juweliere bei Ablieferung dieses Schwertes gesagt hat, wird derselbe weder Hrn. Saphir noch sonst Jemand wieder erzählen. F. J. C.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Die zusammengewachsenen siamesischen Zwillinge, welche sich noch zu London aufhalten, haben sich, wie man erzählt, entzweit; einer von ihnen hatte eine schöne goldene Uhr zum Geschenk erhalten, und darüber wurde der andere eifersüchtig. Der Streit endigte, heißt es, mit Thätlichkeiten.

Trotz den Tausenden von Beispielen von dem, durch den unvorsichtigen Gebrauch der Schießgewehre angerichteten Unheil, hört man beinahe täglich von unglücklichen Ereignissen der Art. Zu Caen stand der Bediente des Maire der Gemeinde Cahage des Nachts bewaffnet gegen die Brandstifter auf dem Wachtposten, und kehrte um sechs Uhr früh nach Hause zurück. Unterwegs begegnete ihm ein Mädchen, welche er sehr genau kannte. Diese sagte zu ihm scherzweise: „du siehst einem schlechten Soldaten gleich“ Der Bediente entgegnete aber: „wer mich für einen schlechten Soldaten hält, den schieße ich Knall und Fall nieder.“ Der Unvorsichtige, der den Hahn seines Gewehres in Ruhe glaubte, setzte an, das Gewehr geht los und das arme Kind schwimmt im Blute. Der Urheber dieses unfreiwilligen Mordes stellte sich sogleich vor Gericht.

In der Augenheilkunde wurde eine wichtige Entdeckung gemacht. Ein Arzt mit Namen Lattier de la Roche, will nun zu Paris den bereits zu Lyon glücklich ausgeführten Versuch, Staarblinde ohne Operation zu heilen, wiederholen. Die Behandlung der Krankheit auf diesem Wege soll eben so einfach seyn, als ihr Erfolg schnell und gewiß. Bewährt die Erfahrung den Nutzen dieser Entdeckung, dann ist sie eine große Wohlthat für die Leidenden.

Wir haben bereits die zu Paris geschehene Ermordung einer 16jährigen, schwangern Schneiders-Gattin durch ihren Ehemann gemeldet. Folgendes sind die nähern Umstände. Der Grausame heißt Alexander Dessailly. Seit 8 Jahren stand er mit einer Frau in strafbaren Verhältnissen. In seiner Werkstätte arbeiteten mehrere junge Näherinnen, und eine davon, 15 Jahre alt, setzte sein Herz in unreine Liebesflammen; er bethörte die Unerfahrne, und brachte sie zum Fall. Die Aeltern der Verführten drangen auf die Heirath ihrer Tochter mit dem Verführer, was auch geschah. Nach seiner Verbindung besuchte der Schneider, seine ältere Liebschaft noch wie vor, und mißhandelte seine rechtsmäßige Gattin. In Folge eines stürmischen Auftritts stieß Dessailly seiner hochschwangern Frau ein Messer in den Leib. Die Verwundete legte sich zu Bette und den fürchterlichen Drohungen des Wütherichs nachgebend, versprach sie zu schweigen. Gleich nachher gebar sie ein todtes Kind und am Rande des Grabes gestand sie ihrer und ihres Gatten Mutter die That ihres Ehemannes. Dieser floh, wurde aber bald verhaftet und gestand.

Schilderung einer Reise von Neapel nach der Insel Ischia.

(Fortsetzung.)

Die Schiffer waren angekommen, wir bestiegen das Schiff, als die Morgenröthe die Gebirge entzündete, und aufgebläht von Morgenlüften flog das Schiffchen in's Meer hinaus.

Ehe wir noch um das Vorgebirge des Posilippo herum schifften, warf der Krater des Vesuvs den glühenden Sohn, die Sonne, langsam in den Himmel, und Meer und Erde entbrannten. Neapels halber Erdgürtel mit morgenrothen Pallästen, das Gewimmel seiner Landhäuser an den Bergen und am Ufer hinauf, und sein grünender Thron von St. Elmo, standen stolz zwischen zwei Bergen vor dem Meere.

Da wir um den Posilippo kamen, stand Ischia's Epomeo, wie ein Riese des Meeres in der Ferne, mit einem Walde umgürtet und mit kahlem weißem Haupte. Allmählig erschienen auf der unermeßlichen Ebene die Inseln nach einander wie zerstreute Dörfer, und wild drangen und wateten die Vorgebirge in's Meer. Jetzt that sich gewaltiger und lebender, als das vertrocknete vereinzelte starre Land, das Wasserreich auf, dessen Kräfte alle, von den Strömen und Wellen an bis zum Tropfen, zusammengreifen und sich zugleich bewegen. —

Als wir vor dem kleinen Nisita vorbei kamen, wo einst Brutus und Cato nach Cäsars Tode Schutzwehr suchten; — als wir vor dem zauberischen Bajä und dem Zauberschlosse, wo einst drei Römer die Theilung der Welt beschlossen, und vor dem ganzen Vorgebirge vorübergingen, wo die Landhäuser der großen Römer standen, als wir nach dem Berge von Cuma hinabsahen, hinter welchem Scipio Afrikanus in seinem Linternum lebte und starb; so ergriff mich das hohe Leben der alten Großen, und ich sagte zu meinem Freunde: „Welche Menschen waren das! Kaum erfahren wir es gelegentlich im Plinius oder Cicero, daß einer von ihnen dort ein Landhaus hat, oder daß es ein schönes Neapel gibt — mitten dem Freudenmeere der Natur wachsen und tragen ihre Lorbeer so gut, wie aus dem Eismeere Teutschlands und Englands, oder aus Arabiens Sand; — in Wüsten und in Paradiesen schlugen ihre starken Herzen gleich fort, und für diese Weltseelen gab es keine Wohnungen, außer die Welt. Nur bei solchen Seelen sind Empfindungen fast mehr werth als Thaten, ein Römer konnte hier groß vor Freude weinen! Doch was kann der neuere Mensch dafür, daß er so spät lebt hinter ihren Ruinen?“

Jugend und Ruinen, einstürzende Vergangenheit und ewige Lebensfülle bedeckten das misenische Gestade und die ganze unabsehliche Küste; an die zerbrochenen Aschenkrüge todter Götter, an die zerstückten Tempel Merkurs, Dianens, spielte die fröhliche leichte Welle und die ewige Sonne — alte einsame Brückenpfeiler im Meere, einsame Tempelsäulen und Bogen sprachen im

üppigen Lebensglanze das ernste Wort. — Die alten heiligen Namen der elysäischen Felder, des Avernus, des todten Meeres wohnten noch auf der Küste — Felsen- und Tempeltrümmer lagen unter einander auf der bunten Lava — alles blühte und lebte — die Schiffer sangen — die Berge und die Inseln standen groß im jungen feurigen Tage — Delphine zogen spielend neben uns — singende Lerchen wirbelten sich im Aether über ihre engen Inseln hinaus — und aus allen Enden des Horizonts kamen Schiffe herauf und flogen pfeilschnell dahin. (Schluß folgt.)

Anzeigen.

620.(3c) Am Dienstag den 29. Juni ist zwischen der Frühlingsstraße und den Eingang in dem englischen Garten ein fein geflochtenes Handkörbchen mit 6 weißen und einer wollnen Kinds-Windel sammt einem dunkelrothen seidenen Shawl verloren gegangen, der ehrliche Finder wird gebethen, gegen angemeßene Belohnung im Thal Petri Nr. 464. es zurückzugeben.

621.(2b) Im Hause Nr. 1105. in der Sonnenstraße sind 2 Wohnungen, eine über eine Stiege und die andere über 2 Stiegen, erstere auf Michaelis und letztere auf Michaelis oder sogleich um billigsten Preis zu beziehen, und das Uebrige im benannten Hause zu ebener Erde zu erfragen.

An die sehr verehrlichen Herrn Sänger des Liederkranzes.

Montag den 5. Juli abends halb 8 Uhr ist Uebung im gewöhnlichen Uebungslokale bei Hrn. Tambosi, wozu die Herrn Sänger höflichst eingeladen werden.

Der Ausschuss der Gesellschaft des Liederkranzes.

724. So eben ist erschienen, und in der Lentner'schen Buchhandlung zu haben:

Tempel der Natur,

zur Kenntniß und Verehrung Gottes. Ein Lesebuch für Haus und Schule. 8. Preis: 15 kr.

Bei Abnahme von 12 Exempl. 2 gratis.

690. In dem mit allem Geschmack eingerichteten Gasthaus „zur goldnen Rose" am alten Eyermarkt kann man täglich von 11 bis 2 Uhr sehr gut und um den billigen Preis von 10 — 15 Kreuzer zu Mittag speisen. Die reelste Bedienung, sowie auch die Verabreichung der besten Speisen und Getränke werden dem Wunsch eines jeden Gastes entsprechen, ein sehr gutes Billard, so wie alle Münchner Zeitschriften sind hier zu finden, weßhalb man sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen hofft.

730. Ein kleiner Laden in einer Hauptstraße wird sogleich zu miethen gesucht.

Nro. 182.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 6. Juli.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 6. Juli 1790. Bereits war unter Churfürsten Carl Theodors wohlwollender Fürsorge in dem vormaligen Hirschgarten der englische Garten, die Militärgärten, eine kleine Fortifikation für das militärische Elevenkorps und eine Schweizerei durch den Grafen von Rumford entstanden. Da machte der Churfürst dem häufig versammelten Publikum die Freude, sich das prächtig angeschaffte Schweizervieh im englischen Garten öffentlich vorführen zu lassen.

Tagsgeschichten.

(Theater.) Dlle. Stubenrauch, k. würtemberg. Hof-Schauspielerin, eröffnete vorgestern den Cyclus ihrer Gastrollen mit Maria Stuart, und erfreute sich des lautesten Beifalls. Mad. Fries ist gestern Morgens nach Hanover und Berlin abgereist. Hr. Urban trifft bis zum 14. hier ein, Dlle. Senger geht ebenfalls, und zwar bis zum 14. des nächsten Monats nach Berlin und wird sechs Wochen dort verweilen.

(Lokales.) Die Sonnenuhr an der Frauenkirche ist seit einigen Tagen vollendet und gereicht sowohl dem ehrwürdigen Dom zur Zierde, als auch dem Meister dieses Gemäldes zur großen Ehre. —

Der sich selbst vor wenig Tagen hier erschossene Mann, welcher im ersten Augenblicke nicht erkannt wurde, war ein hier allgemein geachteter Kaufmann. Die Ursachen dieses Selbstmordes sind nicht bekannt, wahrscheinlich aber Folge von Gemüthskrankheit. —

An einem der letzten Wallfahrtstäge zu Maria Eich hat sich vor allen ein mit Schnur- und Knebelbart begabter ehemaliger Statisten-Commandant rühmlich ausgezeichnet. Da ärgern sich die Leute, wenn man über solchen Unfug schreibt, aber sie stellen ihn nicht ab, und treiben es noch ärger, die Saufgelage und die Prügeleien, welche im Dorfe Planeck öfter vorfallen, geben doch in der That das größte Aergerniß, zumal, wenn muthwillige Saufer und Raufer den Ton angeben. Das heißt Wallfahrten, wie wird's heuer wieder in Thalkirchen und Harlaching ausfallen?

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Georg IV., König von Großbritannien und Irland.

Georg Friedrich August, ältester Sohn des sel. König Georg III. und der Königin Charlotte, wurde am 12. August 1762, am

48sten Jahrestage der Thronbesteigung seiner Familie, geboren. Es fügte sich gerade, daß in dem Augenblicke, wo der Donner des Geschützes im St. Jamespark diese Feier verkündigte, ein langer Zug von Wagen die St. Jamesstrasse hinabfuhr, welche die Schätze der spanischen Fregatte Hermione führten, eine der reichsten Prisen, welche in dem damaligen Kriege von der brittischen Marine gemacht worden waren. Se. Maj. erschien mit den großen Staatsbeamten, welche bei der Geburt zugegen gewesen waren, an den Fenstern des Pallastes, und sie vereinigten ihr Freudengeschrei mit dem des Volks. Ehe noch der Prinz 14 Tage alt war, wurde bekannt gemacht, daß alle Unterthanen Se. königl. Hoh. an gewissen Tagen zwischen 1 und 3 Uhr sehen könnten. Doch wurde zur Bedingung gemacht, daß die Gäste leise auftreten und das Kind nicht anrühren sollten. Zum Ueberfluß ward noch ein Theil des Saales mit einer Gitterwand durchzogen, hinter welcher das „schöne Kind" zu sehen war. Die Menge der Frauen, welche kamen, um Ihrer Majestät Kuchen und Biersuppe zu versuchen, war so groß, daß die Kosten für den Kuchen allein jeden Tag auf 40 Pf. Sterl. gerechnet wurden. Am 17. August wurde der Prinz zum Prinzen von Wallis erhoben; er war der zwanzigste, der diesen Titel führte, und schon im dritten Jahre erhielt er den Orden des Hosenbandes. Aber bei dieser Gelegenheit trat das Kind nicht zum Erstenmal öffentlich auf; schon kurz zuvor hatte es persönlich die Adresse der „alten Britten" in Empfang genommen, einer Gesellschaft, welche unter dem besondern Schutze des Kronprinzen steht, und der junge Prinz schien den Zweck der Feierlichkeit ganz wohl zu begreifen. Bei der Erziehung des Prinzen sah man vorzüglich auf's Nützliche schon im frühesten Alter, und Arthur Young erzählt als Beweis davon Folgendes: Der Prinz grub in seinem zwölften Jahre mit seinem Bruder, dem Herzoge von York, zu Kew ein Stück Land um; sie besäeten es mit Waizen, jäteten es, schnitten das reife Getreide, banden es in Garben, brachten es in die Scheune, draschen und reinigten es, wobei man nach jedem besondern Geschäft sie auf die Mühe und den Fleiß aufmerksam machte, welche der Landmann anzuwenden hat. Nachdem die Prinzen auf diese Art ihr Getreide gewonnen hatten, ließ man sie es auch mahlen und das Mehl vor ihren Augen verbacken, welches Brod, wie man sich leicht denken kann, mit keinem geringen Genuß verzehrt wurde. Der König und die Königin nahmen an der Mahlzeit Theil und freuten sich ihrer Kinder, die ihren Zeitvertreib so schön zur Belehrung anzuwenden wußten. Es ist überhaupt bekannt, wie viele Mühe sich Georg III. mit der Erziehung seiner Kinder gab, dem Grundsatze getreu, daß der Zweig frühzeitig gebogen werden müsse. Er pflegte mit seiner Gemahlin jedem Kinde eine gewisse Summe zu geben, über deren Verwendung man ihnen zwar nichts vorschrieb, aber sie doch darüber befragte. Der Graf v. Hol-

derneß, ein Edelmann von sehr würdevollem Anstande, war der erste Gouverneur des Prinzen von Wallis. Nachdem derselbe sein Amt niedergelegt hatte, ward Lord Bruce zu seinem Nachfolger ernannt, welcher, obgleich gelehrt genug für einen Edelmann, doch den Prinzen zu unterrichten nicht im Stande war; nicht lange, so fand der Schüler bei einem gelehrten Gespräche Gelegenheit, den Lehrer zurechtzuweisen, und ihm darzuthun, daß er kein Griechisch verstehe, eine Entdeckung, welche im Pallaste viel Spaß machte. Man gab ihm daher auch schon nach einem Monate den Abschied nebst dem Grafentitel, und an seine Stelle trat der Herzog von Montacu, dem man den gelehrten Bischof Hurd als Lehrer beigesellte. (Fortsetzung folgt.)

Schilderung einer Reise von Neapel nach der Insel Ischia.

(Schluß.)

Es war die götttliche Ueberfülle und Vermischung der Welt vor mir, brausende Saiten des Lebens waren über den Saitenflug des Vesuvs und Posilipps herüber bis an den Epomno gespannt. — Plötzlich donnerte es Einmal durch den blauen Himmel über das Meer her. Da war ein Gott mir nahe, ja Himmel, Erde und Meer traten als drei Gottheiten vor mich — von einem göttlichen Morgensturm ward das Traumbuch des Lebens rauschend aufgeblättert, und überall las ich unsr'e Träume und ihre Auslegungen. —

Nach einiger Zeit kam ich an ein langes, den Norden verschlingendes Land, gleichsam der Fuß eines einzigen Berges; es war schon das holde Ischia, und ich stieg seligtrunken aus.

Bewegt, gleichsam feierlich betrat ich das kühle Eiland; es war mir, als wehten mir die Lüfte immer die Worte zu: der Ort der Ruhe. Wie ich über die Brücke ging, die den grünen mit Häusern umwundenen Fels mit dem Ufer und dem Städtchen zusammenhängt; wie sich der hohe runde Felsen und die Häuserreihe im Wasser abspiegelte, wie alle Gesichter so heiter waren, und wie der alte Vater der Insel, der hohe Epemno vor ihnen ganz in Frühlingsblumen und Weinlaub gekleidet stand, so war es mir, als sey mir das lästige Gepäck des Lebens in die Wellen entfallen, und die aufrechte Brust saugte weit den kühlen von Elysium her wehenden Aether ein; — über dem Meere drüben lag die vorige stürmische Welt mit ihren heißen Küsten. rc. rc.

Anzeigen.

Wunsch eines jeden Gastes entsprechen, ein sehr gutes Billard, so wie alle Münchner Zeitschriften sind hier zu finden, weßhalb man sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen hofft.

718.(2a) **Legende der Heiligen in Bayern.**

Zur Erbauung und Belehrung.

Mit einem Kupfer. München bei Lentner.

Eine Legende der Heiligen zu liefern, ist ein nützliches und erbauliches Unternehmen, noch mehr Interesse aber muß es erregen, die Lebensweise und Handlungen jener frommen und großen Seelen aufgezeichnet zu wissen, welche in unserm Vaterlande Bayern als Muster der Tugend ewige Verdienste sich erworben haben.

Dieses ist der Fall bei vorerwähnter Legende. Damit aber auch der Leser damit bekannt werde, warum dieser oder jener Heilige so und nicht anders gehandelt, und sich verhalten habe, muß er die Umstände und Verhältnisse der Zeit kennen lernen, unter welchen der Fromme gelebt hat. Daher ist das ganze Werk in gewisse Zeitabschnitte eingetheilt und jedesmal eine historische Uebersicht des Zustandes der bayr. Kirche gegeben worden. Dadurch erhalten die Leser in gegenwärtigem Buche einen faßlichen und kurzen Abriß der bayrischen Kirchengeschichte von der Einführung des Christenthums bis auf die neuern Zeiten.

Diese Ausarbeitung dürfte, indem sie sich Geschichtskenntniß und Religiosität zum Augenmerke gemacht hat, verdienstlich und empfehlenswerth seyn. Der geschichtlichen Abschnitte sind in diesem Buche sieben; Lebensbeschreibungen liefert dasselbe fünf und fünfzig. — Die Bogenzahl beträgt 25 Bogen, wornach sich die Wohlfeile des Preises bemessen läßt. — Die Verlagshandlung verkauft das gebundene Exemplar für 42 kr.

719.(2a) Am alten Viktualienmarkt Nr. 579. ist eine Wohnung um 90 fl. zu vermiethen, und über 4 Stiegen zu erfragen.

Für die verehrlichen Mitglieder der Bolzschützengesellschaft zur Eintracht.

Mittwoch den 7. Juli ist zur Geburtsfeier Ihrer Majestät der Königin größere Abendunterhaltung mit Metall-Harmonie-Musik.

Anfang 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

720.(3a) Ein Regenschirm von dunkelgrünem Taffet mit Pfefferrohr 29 Zoll groß, ist abhanden gekommen. Der redliche Finder wird gebethen solchen im Ruffinihause Nr. 649. über eine Stiege vornheraus gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Der Freischütz, Oper.

Nro. 183.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 7. Juli.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 7. Juli 1789. In dem berühmten Puech bei Fürstenfeldbruck, wo unsern großen Kaiser Ludwig seine letzte Stunde ereilte, war heute ein fürchterliches Gewitter. Im Adelshofe erschlug der Blitz den unter dem Tische liegenden Hund, ohne die daransitzenden drei Mädchen zu verletzen. Der Klosterhof wurde mit allem Vieh, Heu und Ackergeräthschaften ganz in Asche gelegt.

Taggeschichten.

Das I. Stück des reisenden Teufels ist von der k. Polizei-Direktion in Beschlag genommen worden.

Oeffentliche Unterhaltungsplätze in und zunächst München.

Nr. 1. die Schießstätte. Es ist vielleicht in München und deren Umgebung kein Unterhaltungsplatz, der sich eines immer gleichen Besuches der Bewohner der Hauptstadt so erfreuen könnte, als eben die Schießstätte. Hier unter diesen großen schattenreichen Bäumen versammelt sich an schönen Abenden eine Menge Gäste aus allen Ständen. Der thätige Wirth daselbst, welcher in seiner Geradheit doch Alles zum Beßten der Gäste ordnet, sorgt auch meistens an solchen Abenden für eine ausgewählte Musik. In den hölzernen Salons tönen die Lieder oder die Musikproduktionen der dort sich befindlichen Schützengesellschaften, deren Sommerlokale hier immer sehr zahlreich besucht sind. Die Blumen und Hecken der kleinen Privatgärtchen, in welchen ebenfalls kleine gesellige Zirkel sich befinden, verbreiten mit dem Duft der Jasminen den angenehmsten Geruch. Nur das Knallen der Büchsen fröhlchier Schützen rückwärts des Hauses unterbricht das laute fröhliche Treiben der Gäste. Abends ist der Garten mit Glaslaternen, welche auf den Tischen stehen, angenehm beleuchtet, und giebt dem Ganzen einen eignen Reitz. Auch im Winter finden sich in diesem Gasthaus, besonders an Sonn- und Feiertagen, sehr viele Gäste ein, und füllen die obern Zimmer und den sehr hübsch oval gebauten Saal ein. Besonders lobenswerth ist die Küche bestellt, alles gut und geschmackvoll, nicht überboten und reinlich. Das gute kräftige Hackerbier sehnt den Gast mit der Barschheit des Wirthes zuweilen aus. — Unweit der Schießstätte an der Dachauerstraße liegt Nr. 2. der neuerrichtete „Stahlschützengarten". Es hat mich gewundert, daß ich

an so manchem schönen Nachmittag hier in diesem wahrhaft geschmackvoll hergestellten Garten, in welchem die schönsten Lauben und Zelte, eine gedeckte Kegelbahn, Billard, Schaukel ꝛc. sich befinden, so wenig Gäste getroffen habe, und ich konnte dieß nur dem Umstande zuschreiben, daß eben dieser Garten noch zu wenig bekannt unter dem Publikum sey, weßwegen er hier die rühmlichste Erwähnung verdient. (Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Aus dem Würtembergischen, 2. Juli. Von den artesischen Brunnen ist in Würtemberg eine ganz neue Anwendung gemacht worden. Da nemlich das Wasser dieser Brunnen, weil es aus großer Tiefe kommt, nie unter 9 bis 10° R. Wärme hat, so benützte der verdiente Baurath v. Bruckmann in Heilbronn, der schon seit mehrern Jahren eine bedeutende Anzahl solcher Brunnen in den dasigen Mühlen gebohrt hat, diesen Umstand, um im Winter die Mühlräder vom Eise frei zu halten, indem er das Brunnenwasser in durchlöcherten Rinnen über dieselbe hinleitete, und darauf herabfallen ließ. Es kann auf diese Weise nicht eine Spur von Eis an den Rädern aufkommen. Eine noch auffallendere Wirkung zeigte sich, als dieses Wasser vermittelst Rinnen in einem Mühlgebäude der Cotta'schen Fabrik herumgeleitet wurde, indem es dasselbe durch seine bloße Ausdünstung während der Cirkulation, trotz der strengen Kälte in vergangenem Winter, immer in einer gleichförmigen Temperatur von 5 bis 6° Wärme hielt, wobei die Arbeiter ungehindert ihre Geschäfte besorgen konnten, so daß alle Feuerung überflüssig wurde. Diese von Hrn. Baurath v. Bruckmann erlangten Resultate, über welche derselbe der Centralstelle des königl. würtembergischen landwirthschaftlichen Vereins ausführlichen Bericht erstattet hat, sind für alle Mühlenbesitzer, besonders auch für Mahlmüller von solcher Wichtigkeit, daß sich die artesischen Brunnen, die bis jetzt in Deutschland noch selten sind, nun wohl schnell verbreiten werden. Das Verfahren des Hrn. Bauraths v. Bruckmann beim Erbohren dieser Quellen soll noch Vorzüge vor demjenigen haben, welches in Frankreich und England üblich ist, auch wohlfeiler zu stehen kommen.

Buenos-Ayres, 30. Mai. Am 11. Februar Nachts gegen 9 Uhr verlies ein Theil der Truppen von der Stadt-Besatzung die Kaserne, und begab sich unter dem zügellosen Ruf: „Tod den Franzosen", nach der fast von lauter Franzosen bewohnten Florida-Straße. Die Rasenden erbrachen die Magazine und plünderten diese. Das dem Hrn. Partierre gehörige, wurde gänzlich ausgeräumt, Hr. Serice mit Säbelhieben mißhandelt, und es hätte nicht viel gefehlt, so wäre ein Juwelier aus Bordeaux, Hr. Ducan, ermordet worden; er ward als ein Anhänger der Verfassung der sogenannten Ordreregierung bezeichnet; die Soldaten hatten nicht Zeit, ihr Mordvorhaben auszuführen, und so gelang es ihm, sich ihrer Wuth mit seinen werthvollsten

Habseligkeiten zu entziehen. Das Haus eines Hrn. Fragmèr und eine Menge anderer wurde verwüstet. Endlich kehrte die Ordnung zurück, doch scheint dieser Ruhe ungeachtet, unsere Sicherheit noch immer gefährdet.

Georg IV., König von Großbritannien und Irland.

(Fortsetzung.)

Die Lehrer des Prinzen von Wallis befolgten ein System, wobei er sich viele Kenntniße erwerben mußte; aber sie waren auch so strenge, und hielten den Prinzen so gänzlich von allem Umgang mit der Welt fern, daß man sich gar nicht wundern darf, wenn der Prinz sich, als er sein eigener Herr wurde, mit seinem feurigen Temperament leidenschaftlich in den Strudel der Genüsse warf. Im Jahre 1783 wurde der Prinz volljährig und das Ereigniß mit großem Pomp gefeiert. Der König erklärte bei dieser Gelegenheit dem Unterhause, daß er, um der Nation nicht neue Bürden aufzuladen, dem Prinzen aus der Civilliste einen Jahrgehalt von 50,000 Pf. Sterl. geben wolle, und nichts weiter vom Hause verlange, als 60,000 Pf., um ihm als Kronprinz ein Haus einzurichten. Das Haus aber bewilligte mit vielen Danksagungen an Se. Maj. 100,000 Pf. Damals war noch das Koalitionsministerium, welches durch die Vereinigung von Fox mit Lord North gebildet worden war, und dessen vornehmste Mitglieder mit dem Prinzen auf vertrautem Fuße lebten am Staatsruder, und bemühte sich sehr, ihm einen Jahrgehalt von 100,000 Pf. zu verschaffen. Aber ihr größter Gegner war der König selbst, welcher meinte, eine so große Summe in den Händen eines unerfahrnen Jünglings könne nur dazu dienen, Schmarotzer und Verführer zu mästen, ohne etwas zum Glücke oder der Würde des Besitzers beizutragen. Der Streit ging so weit, daß man eine Veränderung des Ministeriums für unvermeidlich hielt, als der Prinz sich in's Mittel schlug und erklärte, er stelle die Festsetzung der Summe ganz dem Gutbefinden seines königl. Vaters anheim. Als im November desselben Jahres das Parlament eröffnet wurde, nahm der Prinz mit den gewöhnlichen Zeremonien seinen Sitz im Oberhause als Pair des Reichs ein. Er sprach zum ersten Male über eine Proklamation des Königs gegen aufrührerische Schriften und Versammlungen, und seine Rede erregte, wegen des männlichen, kraftvollen Ausdrucks edler Gesinnungen nicht nur die Aufmerksamkeit, sondern auch die Bewunderung des Hauses. Sie schloß mit den Worten: „Ich bin, was ich bin, nur durch die Liebe, die Freundschaft und das Wohlwollen des Volkes, und ich werde, so lange ich lebe, seine Sache nie hintansetzen.“ Man hatte dem Prinzen Carlton-House zur Residenz eingeräumt; er kaufte sich aber einen Landsitz zu Brighton, welcher den Namen Pavillon erhielt; er war des Prinzen Lieblingsaufenthalt, und jene Stadt hat dieser Vorliebe ihr Aufkommen zu verdanken. Der Prinz zeigte bald an beiden Wohnungen

seine Baulust, welche zwar Vieles zur Ermunterung des Kunstfleißes beitrug, ihn aber auch in Verdrießlichkeiten verwickelte. Im Jahre 1786 hatte er eine Schuld von 25,000 Pf. angehäuft, und da der König sich weigerte, ihm auszuhelfen, fing er sogleich an, sein Hauswesen einzuschränken, und legte mit ehrenvoller Entschlossenheit einen bedeutenden Theil seines Einkommens zum Vortheil seiner Gläubiger auf die Seite. Er verkaufte sogar seine Kutschenpferde und ließ den Bau von Carlton-House einstellen.

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

№ 184.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 8. Juli.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 8. Juli 1771. hielt man es nicht für gleichgültig, die Verbrecher in die Zuchthäuser sperren, oder hinzurichten, und die armen Kinder hernach in der Welt herumlaufen zu lassen, sondern es wurden in ganz Alt-Bayern Spekulationen der letzteren angefertiget, um zu wissen, wo und wie sie auf der Staats- oder der Gemeindekosten verpflegt werden, und was nunmehro weiters mit ihnen vorzunehmen sey.

Tagsgeschichten.

Zum Distriktsvorsteher des 18. Stadt-Distriktes wurde der b. Handelsmann Sporrer (Fürstenfelderstraße Nr. 1004) ernannt. —

(Seidenzucht.) Die Seidenzuchts-Anstalt der Deputation f. D. vaterländischen Seidenbau hat sehr erfreuliche Resultate geliefert. Die Leiterin der heurigen Zucht, Anna Zinker, hat mehrere Tausend der schönsten Cocons erhalten, und wird in Bälde die Abhaspelung beginnen. Wer diese Anstalt besuchen will, kann dieses in der neuen Carlsstraße Nr. 201. im 2. Stock.

Die Selbstmorde haben in den jüngsten Tagen hier überhand genommen. Nachdem sich erst kürzlich nacheinander ein Kaufmann und ein städtischer Beamter (welche hiesige Blätter auf undelikate Weise nennen) erschoßen haben, so spricht man heute schon wieder von dem Selbstmord eines Bierwirths, der seinen Tod in den Kanal der Isar gefunden haben soll, noch aber ist keine gerichtliche Anzeige vorhanden. Eine hiesige Dienstmagd wollte sich ertränken, weil — ihr Liebhaber ihr ungetreu geworden ist, (lieber Gott, da dürfte die Isar wie in der Triestzit bespickt seyn von solchen Opfern) — wurde aber gerettet. —

Am meisten wird von dem Menschen gesprochen, wenn er sich verheirathet oder — wenn er begraben wird. Bei letzter Gelegenheit ist es am bequemsten aber auch am ergiebigsten. Unter den Arcaden des Kirchhofs ist tagtäglich, besonders in den Nachmittagsstunden der Sammelplatz von Männern, Weibern auch Kindern, welche sich hier ganze Stunden, ja halbe Tage lang aufhalten, und den Verstorbenen, welche in den Leichensälen bis zur Beerdigung aufgestellt sind, die schönsten und gewichtigsten Leichensermone halten. Man hat zur größern Bequemlichkeit dieser ungebetenen Biographien-Sammler nunmehr auch steinerne Bänke dortselbst angebracht, damit, wenn auch das Maul müde

wird, doch die Beine noch länger aushalten können. Bei einer Begräbniß ist erst die ganze Suada los, und oft müssen die nächsten Verwandten, die in tiefer Trauer hier zum letzenmale nahe den theuren Leichen stehen, in ihre eignen Ohren die abgeschmacktesten Erdichtungen, Nachreden, Herabsetzungen und Plaudereien hören. Da gehen diese Waschweiber im eifrigsten Gespräche in die genauesten Details aller Umstände ein, sie wissen genau, wie der oder die Verstorbene gelebt, wie gehandelt habe, wer Ursache an seinem oder ihrem Tode gewesen, wie viele Schulden er oder wie viele Kinder sie gehabt habe, was er oder sie noch in den letzten Tagen gesprochen, was er oder sie zurückgelassen, und da geht das Ding nacheinander fort, wie eine Windmühle. Ich habe mich vor wenig Tagen so über diesen Unfug geärgert, daß ich mich entfernen mußte. Was thun denn diese Müßiggänger halbe Tage lang gerade an diesem Platze, er gehört doch wahrhaftig nicht zu den Unterhaltungsplätzen und es ist hinsichtlich der Ausdünstung besonders im Früh- oder Spätjahr selbst der Gesundheit nicht zuträglich. Es wäre nicht zwecklos, diese privilegirten Waschkompagnien auseinander zu stäuben, und somit die Ehre und den guten Namen eines Verstorbenen zu retten, de mortuis nil nisi bene! —

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Bei der öffentlichen Verkündung der Thronbesteigung des Königs von England bot die interessanteste Scene der Augenblick dar, wo die Wappenherolde mit ihrem alterthümlichen Zuge auf dem Strande von Templebar, vor den Thoren der Altstadt (City) von London ankamen. Die Thore von Templebar waren, wie es bei solchen Gelegenheiten gewöhnlich ist, geschlossen. Rouge Croix, der Page des Herolds, ritt zwischen zwei Trompetern, voran zwei Leibgarden, vor den Eingang und klopfte, nach dreimaligem Trompetenstoße, an die Thore. Der Citymarschall fragte von innen: „Wer kommt?“ worauf die Antwort erfolgte: „Die Wappenherolde, die Engang in die Stadt verlangen, um zu verkünden Se. königliche Majestät, König Wilhelm den Vierten.“ Der Citymarschall öffnete das Thor theilweise, und führte den Heroldspagen zu dem Lordmayor, der sich, von den Stadtbehörden umgeben, in einiger Entfernung von Templebar befand. Nachdem er die Erlaubniß zum Einlasse der Wappenherolde ertheilt hatte, kehrte Rouge Croix zurück, die Thore wurden aufgethan, und der Zug betrat die Stadt.

(Merkwürdiges Testament.) Der Precurseur von Lyon theilt folgendes Schreiben aus Chambery vom 21. Juni mit, dessen Inhalt nachstehendes Testament bringt: Heute ist der General von Boigne, dessen Verlust von allen Einwohnern aufrichtig beklagt wird, gestorben. Seinem Dienstpersonale hat er nach Verschiedenheit ihrer Anstellung, Capitalien von 1500 bis 10,000 Franken vermacht. Acht Tage vor seinem Tode nahm er

von diesem Abschied, und gab Jedem, ohne Unterschied, 10 zwanzig Frankstück. Seinem Bruder und seinem Neveu vermachte er ein Besitzthum von 300,000 Franken am Werth. Seine Aerzte, Sachwalter, unbemittelte weitläufige Verwandte und Freunde bekamen Andenken im Betrage von 100,000 Frks. Seinen bereits lebenden und noch geboren werdenden Enkeln, männlichen und weiblichen Geschlechtes, wurden 200,000 Franks, zahlbar nach ihrer Volljährigkeit, ausgeworfen. Fünf Franken jährlich bekommt zeitlebens jeder Arme, welcher in den Spitälern, Wohlthätigkeits- und Almosen-Anstalten aufgenommen ist, eben so viel jedes in dem Waisenhause aufgenommene elternlose Kind. Des Testators zu Paris lebende Gattin erhält eine lebenslängliche Pension von 60,000 Franks. Sein Sohn ist Erbe von 15 bis 18 Millionen Franks. Der Stadt Chambery hat er für Vergrößerungs- und Verschönerungs-Anlagen den Ertrag, welchen der Verkauf eines auf 4 bis 500,000 Fr. angeschlagenen Gutes abwirft, nach dem Tode seiner Gattin, welche die Nutznießung bezieht, legiert. Schon während seinen Lebzeiten hatte General Boigne folgende reiche Stiftungen fundiert:

Zum Baue eines neuen Theaters	400,000	Frks.
Zu Anlegung eines Irrenhauses	500,000	—
Zum Wohlthätigkeits-Depot	300,000	—
Zur Gründung eines für 60 Greise eingerichteten Hospitiums	1,200,000	—
Zur Errichtung einer Studien-Anstalt, Bezahlung der Lehrer ꝛc.	300,000	—
Für Erweiterung der Bibliothek	50,000	—
Zur Verschönerung der Facade des Rathhauses	60,000	—
Zur Anlegung eines Straßen-Durchgangs	500,000	—
Zur Anschaffung und Unterhaltung von 30 Betten in den Spitälern die Rente eines Kapitals von	200,000	—
Für Leintücher und Hemden für die Gefangenen	24,000	—
Dem Korps des Feuerlöschungs-Personals	24,000	—
Für die berittenen Schützen	20,000	—
Lehrgeld für junge Töchter zu Erlernung verschiedener Gewerbe	100,000	—
	3,078,000	Frks.

Anzeigen.

721.(2b) Unterzeichneter macht hiemit bekannt, daß er seinen bisherigen Laden in der Theatiner-Schwabinger-Straße Nr. 81. verlassen, und sein eignes Haus in der Fürstenfelderstraße Nr. 986. bezogen hat, und empfiehlt zugleich sein best assortirtes Lager von allen Gattungen Leder zu den billigsten Preisen.

München den 6. Juli 1830.

Carl Deckendorfer,
Bürger und Lederermeister.

720.(3c) Ein Regenschirm von dunkelgrünem Taffet mit Pfefferrohr 29 Zoll groß, ist abhanden gekommen. Der redliche Finder wird gebethen solchen im Ruffinihause Nr. 649. über eine Stiege vornheraus gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.

724.(3a) In der Lerchenstraße Nr. 88. über 3 Stiegen rechten Eingangs ist ein sehr schönes Zimmer mit allen Bequemlichkeiten, schönster Aussicht und eigenem Eingange um 7 fl. monatlich sogleich zu vermiethen.

725.(3a) Sonntag den 11. Juli ist in Fürstenried Harmonie- und Tanzmusik, wozu höflichst einladet

Joseph Mayer, Wirthschaftspächter.

726. Montag Abends wurde in einem Futteral ein Vermögen- und militärisches Entlassungs-Zeugniß verloren. Der Finder wird ersucht, sie auf der k. Polizei-Direktion abzugeben.

727. Ein Papagey ist seinem Eigenthümer entflogen. Wer denselben gefangen, wird ersucht, ihn gegen gute Belohnung in das erste Stockwerk des Hauses Nr. 269. in der Ludwigsstraße zu bringen.

Getraute in München.

Hr. Carl Bertrand, b. Schneidermeister, mit A. Maria Neumann, Taglöhnerstochter aus der Au. — Hr. Friedrich Pustet, Buchhändler von Regensburg, mit Fräulein Theres v. Schmid, Rechnungskommissärstochter von hier. — Hr. Carl Mayer, b. Stadtapotheker in Burghausen, mit Karoline Reichl, Hofgeflügel-Lieferantenstochter von hier. — Hr. Joh. Gottfr. Fischer, Maurermeister, mit Ludovika Schwab, kgl. Zoll-Beamtenstochter. —

Gestorbene in München.

Freiherr von Thiboust, königl. Regierungs-Registrator, 47 J. a., an der Leberverhärtung. —

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag (bei beleuchtetem Hause) zum Erstenmal: Erzherzog Maximilians Brautzug, dramatische Bilder in 5 Abtheilungen von Deinhardstein (Manuscript).

Nro. 185.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 9. Juli

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 9. Juli 1295. Damit durch diejenigen, welche von den Kreuzzügen zurückkommen, sich nicht der Aussatz in Bayern verbreite, wurden für die Sondersiechen Leprosenhäuser vor mehreren Städten erbaut. So entstand vermuthlich gleichzeitig mit München das Leprosenhaus auf dem Gasteige. — Unterm heutigen vermachte der Sohn Ludwig des Strengen, der Pfalzgraf, und Herzog Rudolf gleichsam ewiggeldweise ein Pfund Pfenning zu dieser wohlthätigen Anstalt. — Das damalige Verhältniß von 1 Pfund Pfennig zum Silberwerthe sieh in dem umfassenden Bayrischen Wörterbuche des Hrn. Akademikus Schmeller.

Berichtigung. Im gestrigen Tagskalender lies: Spezifikationen statt Spekulationen.

Taggeschichten.

Das sogenannte Meister- eigentlich Probe-Stück eines hiesigen Tischlergesellen.

Soweit sind wir Bayern, und besonders die Münchner durch Erfahrung und Ueberzeugung endlich doch in unserer Selbstschätzung gekommen, daß wir viele unserer Künstler, Fabrikanten und auch Handwerker an die Seite der französischen und englischen Künstler, Fabrikanten und Professionisten stellen, und nicht zum Auslande unsere Zuflucht zu nehmen brauchen, um etwas Gutes, Schönes, Gediegenes, und Geschmackvolles zu erhalten. Das unpatriotische, unglückselige, nicht allein allen Muth, sondern auch allen Wohlstand des inländischen Künstlers, Fabrikanten, Manufakturisten und Professionisten unterdrückende Vorurtheil für das Ausland und wider das Inland hat sich doch größtentheils verloren, und man glaubt daran, daß ein Münchner- und überhaupt ein Künstler, Fabrikant, Manufakturist und Professionist in Bayern etwas Gutes, Schönes, Gediegenes, Geschmackvolles und Ausgezeichnetes liefern, und auch dafür seinen Käufer finden kann, ohne, daß man Paris, oder London darauf kritzelt, schneidet, oder schreibt. Ein wahrer, von Sachverständigen anerkannter Beweis ist ein Schreibkasten (sogenannter Sekretär), welchen ein hiesiger junger Mann (Notabene!) in vierzehen Wochen verfertiget hat. Der Verfertiger davon ist Jakob Hocheneder, Tischlergesell, von hier gebürtig, wohnhaft in der Kreuz-Straße der Kreuzkirche gegenüber Nr. 1197., wo auch dieser Sekretär zu jeder Stunde des Tages zu sehen ist. Nach einer vier-

jährigen Wanderschaft, auf welcher Hocheneder mit allen Beschwerden und Aufopferungen eines unbemittelten Mannes zu kämpfen hatte, kam er endlich auch nach Frankfurt am Main ohne alle Hilfsmittel, lediglich im Vertrauen auf Gott, und mit seinem Muth und festem Entschluß, seine Bahn standhaft zu verfolgen. Ein dortiger Mechanikus nahm ihn zur Arbeit und zur Verfertigung hölzerner Maschinen. Anderthalb Jahre arbeitete er daselbst, und sein dermal zu Stande gebrachtes Werk ist die Frucht einer großen Sammlung von Zeichnungen, welche er von seiner Wanderschaft zu Hause gebracht hat. Man muß diesen Schreibkasten (Sekretär) sehen, um sich hievon zu überzeugen, daß Fleiß, Muth, Beharrlichkeit und Bestrebsamkeit, auch etwas geschmackvolles zu liefern vermag. (Schluß folgt.)

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

In einem Schreiben aus Bamberg vom 26. Juni in öffentlichen Blättern wird unter anderm berichtet: „Der Aufzug der Gewerbe war schön und volksthümlich. Zwölf Bürger brachten dem Könige Pokale von Gold mit hiesigem Weine und Biere zu. Der König nahm einen Pokal, trat ans Fenster, schwenkte ihn dreimal, und rief: „Auf's Wohl meines lieben Bamberger Volkes!“ Da ward die Menge vor Freude außer sich. — Ein Bürger sagte bei Ueberreichung des Pokals, indem er die Hand auf die Brust legte, zu Sr. Majestät: „Wenn man es nur so, wie man es darinnen hat, herausnehmen und vor Euer Majestät hinlegen könnte.“ Se. Majestät der König legte auch die Hand auf's Herz und erwiederte: „Ich kanns auch nicht so herausnehmen, wie es in meinem Herzen für Euch ist!“ Alle waren zu Thränen gerührt und stolz auf die Aeusserung: „Das ist mein vergnügtester Tag, so lange ich König bin!“ welche der König that.

Am 17. Juni Früh fand ein Leichenbegängniß zu Ravensburg Statt, an welchem eine sehr große Menge von Einwohnern Theil nahm. Es war das Leichenbegängniß einer dortigen Bürgerstochter, welche, bei dem Gefängnißwärter dienend, dem Kriminal-Gefangenen das Essen bringen, und in dieser ihrer Pflicht seit 4 Jahren die Gefangenen immer freundlich und tröstlich behandelt hatte. Diese Unglückliche, ein unschuldiges Mädchen von 23 Jahren, wurde vor einigen Tagen von einem im Gefängnißthurme in Untersuchung liegenden Brudermörder, als sie ihm das Essen brachte, angefallen, und nach langem Ringen und großer Gegenwehr erwürgt und erschlagen.

Paganini ist in Bremen angekommen, um dort Konzerte zu geben.

Aus Elfman wird unterm 3. Juli berichtet: „Ein schweres Gewitter, welches gestern über den Steigerwald zog, entlud sich im schmalen Aurachthale, erschlug den Müller zu Zettmansdorf,

und verbrannte seine Mühle. Die Ueberschwemmung nahm den Rest des Heues mit fort, das noch nicht eingebracht war."

Ein Apotheker in der Nähe von Neustadt an der .... hat ein Mittel erfunden, das nicht nur die Zähne, sondern auch bei dieser Gelegenheit zugleich die Stimme reinigt. Da wird man also nun jeder Sängerin auf den Zahl fühlen können, ob es wirklich wahr sey, wenn sie sagt, daß sie heiser wäre!

Hr. Alfons Signol, der außer mehreren Komödien auch eine Vertheidigung des Duells schrieb, wurde am 27. Juni zu Paris im Zweikampfe von einem Garde-Offizier getödtet.

St. Petersburg, 23. Juni. Am 29. Dec. v. J. hat ein Unteroffizier bei einem Brande in Oranienbaum mit großer Lebensgefahr ein schlafendes Kind gerettet. Der Kaiser hat demselben die Medaille für Menschenrettung und 50 Rubel verliehen. Ein Matrose, welcher einen verabschiedeten Soldaten aus dem Wasser rettete, hat die Medaille und 150 Rubel erhalten.

Ueber den Gehalt der englischen Gesandtschaften.

Die Parlaments-Sitzungen ergeben folgendes Budjet der englischen Diplomatik. — Es giebt sieben Klassen der Gesandtschaften. Die erste Klasse bilden die Stellen in Paris, St. Petersburg, Wien, Madrid und Brüssel. — Bei diesen fünf ist die Besoldung gleich, sie beträgt jährlich 11,000 Pfd. St. Dazu kommen aber noch 4000 Pf. jährlich für Hausmiethe 2c. Der Gesandtschafts-Sekretär mit 1100 Pfd. Gehalt, und 400 Pfd. Hausmiethe 2c., ferner was Reisen, Stafetten, Briefporto, Dosen, Douceurs und das ganze Personal kostet, ist hiebei noch nicht inbegriffen. — Ein englischer Gesandter kostet sonach in Paris mit seinem Sekretär im ersten Jahr wegen der Hauseinrichtung 16.500 Pfd. und den folgendem 12,000 Pfd. — Nächst Paris kommt Wien. Oesterreich ist ein's der wohlfeilsten Länder Europas, und in Wien ist das englische Pfund kaum etwas weniger als 4 Pfund in London. So wäre denn des Gesandten Gehalt von 12,000 Pfd. hier zum Mindesten so viel werth, als dort 40,000 Pfd.; allein der Kurs steht immer sehr zu Gunsten Englands, und das englische Pfund steigt oft durch die bloße Niederdrückung des österreichischen Geldes zur Hälfte über seinen Nominalwerth. Dieß würde jenen Gehalt bei der mindesten Berechnung auf 50 bis 60,000 Pfd. bringen. — Damit werden die Dienste eines Bruders des Herzogs von Wellington bezahlt. Diese Dienste müssen wahrhaftig außerordentlich seyn. Kein Wunder wenn Wien ein Lieblingsplatz für Ministerbrüder ist.

(Fortsetzung folgt.)

Der Leichnam des Königes Georgs IV. wurde den 26. Juni in Gegenwart des Sir Henry Halford, Methews Tierney, M. M. Brodie, Nussy und Oreilly secirt. Der berühm-

te Wundarzt Sir Astley Cooper nahm die Sektion vor. Die Untersuchung währte 2 Stunden; das Herz, der Hauptsitz der Krankheit war ungewöhnlich erweitert, was übrigens die Bauchung der Rippen schon außen zu erkennen gab; die Klappen an diesem Eingeweide waren zum Theil verknöchert, und zum Theil an dem Herzbeutel angewachsen; rings umher hatte sich eine große Menge Fett angesetzt; an mehreren Stellen der Lunge befanden sich Eitergeschwüre; die Brusthöhlen enthielten nur wenig Wasser; im Magen fanden sich einige Unzen Blut vor; in verschiedenen Körpertheilen und Gliedern fand man einige Spuren von Wassersucht, welche jedoch keineswegs als die Ursache des Todes betrachtet werden können. Der Grund des unerwartet schnellen Hinscheidens lag wahrscheinlich im Bersten eines Blutgefäßes; welches? darüber schweigt man.

Ein geschickter Mechanikus bei Hull, in England, hat eine kleine Lampe erfunden, die man an Brillen, nach einer besondern Construction, befestigen kann und vermittelst deren, so wie eines Reflektors, man in der dunkelsten Nacht sehen und bequem lesen kann. Das Licht ist dabei von der Art angebracht, daß es nur auf den Gegenstand fällt, der betrachtet wird, für das Auge aber nicht im mindesten unbequem ist.

Anzeigen.

692.(3a) **Bekantmachung.**

Da ich Unterzeichneter mein Schuhmacherrecht verkaufe, so gebe ich meine verfertigte Arbeit wohlfeiler, und zwar Herrnstiefel um 4 fl., Herrnschuh 1 fl. 48 kr., Frauenschuh 1 fl. 24 kr., Pantoffel 40 kr., und Kinderschuhe 36 kr. Verkaufe sowohl in meinem Laden oberhalb der Herzogmarbrücke, als auch in der Sonnenstraße Nr. 1297.

Joseph Hainnerl,
bürgerlicher Schuhmacher.

725.(3a) Sonntag den 11. Juli ist in Fürstenried Harmonie- und Tanzmusik, wozu höflichst einladet

Joseph Mayer, Wirthschaftspächter.

731. Friedrich Roth von Nürnberg ist wieder mit seinem schon bekannten Blumengewächsen angekommen, und empfiehlt sich zur geneigten Abnahme bestens, verkauft auf den Hauptmarkt den Bäckerläden gegenüber.

An die Mitglieder
der
Stahlschützengesellschaft.
Samstag den 10. Juli.
Große Musikalische Abend-Unterhaltung.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Die Indianer in England, Lustspiel.

Nro. 186.

Münchner Tagsblatt.

Samstag, den 10. Juli.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 10. Juli 1800. wurde von der französischen Commandantschaft die hier als musterhaft angepriesene Aufführung der Zauberflöte von Mozart verlangt.

Tagsgeschichten.

Das allerhöchste Geburtsfest Ihro Majestät der Königin wurde vorgestern mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten gehalten. Um 8 Uhr hatte in der Studienkirche das feierliche Hochamt mit Te Deum statt, welchem die Herrn Professoren und die Studierenden beiwohnten. Die Garnisons-Truppen, so wie das prächtige Bürgermilitär zog um 10 Uhr nach der St. Michaels-Hofkirche, woselbst gleichfalls das feierliche Hochamt mit Te Deum statt hatte. Zur nemlichen Stunde war auch in der Metropolitankirche ein gleiches, welchem die sämmtlichen Civil-Staatsbeamten beiwohnten. Die hiesigen größern und kleinern Gesellschaften feierten auf verschiedene Art diesen Festtag. —

Wie doch oft die Meinungen und Urtheile der Theatrerecensenten so ganz und gar verschieden sind! Man lese des allgemein als Schriftsteller bekannten Spindlers, „Damenzeitung", und vergleiche die in dieser Zeitschrift enthaltene Kritik über die Gastspiele der Dlle. Stubenrauch (Maria Stuart) mit der Kritik des rosenfarbigen Bazars!

In der vorgestrigen Nacht gebar eine Weibsperson auf der Straße vor dem Karlsthor ihr Kind. Wahrscheinlich war sie im Begriff zu dem allgemeinen Krankenhaus ihre Zuflucht zu nehmen, wohin ihr aber der Weg zu lange war. Solche Personen verbergen gewöhnlich ihren Zustand bis auf den letzten Augenblick und werfen sich selbst der Gefahr des Todes in die Arme. Zwei mitleidige Samaritaner, welche eben vorüber gingen, stunden ihr bei, breiteten ihre Mäntel auf die Straße auf, und wichen nicht von der Schmerzvollen, bis sie an Ort und Stelle war.

Das sogenannte Meister- eigentlich Probe-Stück eines hiesigen Tischlergesellen.

(Schluß.)

Dieser Sekretär enthält sechs und vierzig Schubläden und zwei viertheilige Einsätze, welche alle ausgehoben werden können,

also 48 Stücke zur Aufbewahrung von Juwelen, Geld, Papieren von Werth, auch Kleidern. Wird die oberste, die sogenannte Postament-Schublade herausgenommen, so findet man einen Einsatz, und nimmt man diesen heraus, so findet man links und rechts 8 Schubladen. Ist die Klappe, der eigentliche Schreibtisch, eröffnet, so erblickt man den Haupteinsatz; dieser besteht in dem Modelle eines griechischen Gebäudes mit 4 Säulen, 2 Thorflügeln und Quadermauern mit 2 Pyramiden, wozu 6 Stufen führen. Dieses Modell ist das Grabmal der höchstseligen Königin von Preußen, Luise, das in dem Garten zu Charlottenburg aufgestellt ist, wovon der Verfertiger dieses Sekretärs selbst die Zeichnung nahm. Oeffnet man das Thor, so erblickt man einen gesternten Zirkel-Baraquet-Baden, welcher sich durch einen an der Rückwand angebrachten Spiegel eben so weit noch vertieft, als der Boden bis zum Spiegel reicht. Ueber den Säulen kann man eine Schublade herausziehen; zwischen den Säulen sind Quadermauern angebracht von sechs Steinhöhen, wovon die mittlern zwei Steine Schuber enthalten, rückwärts welcher eine durch eine Springfeder herausgetriebene Schublade hervorspringt: Nimmt man diese heraus, so sind zwei andere Schubladen links und rechts, rückwärts der Quadermauern sind also 18 Schubläden verborgen. Die untere Schublade wird an den zwei Pyramiden gefaßt, und durch dieselben herausgezogen, und unter den Pyramiden befindet sich ebenfalls ein Schuber an jeder Seite, rückwärts desselben gleichfalls Schubkasten durch Federn herausgetrieben werden, so wie diese Federn bei allen kleinen Schubladen angebracht sind, die man nur mit einem Finger berühren darf, worauf jede hervorspringt. Unter dieser Stufenschublade befindet sich der sogenannte Keller mit acht Schubladen, und einem viertheiligen Mitteleinsatz. Schließt man die Klappe wieder zu, so kann man die mittlere oder tiefste Schublade öffnen, wovon das Schloß zugleich die seichte, darüber ruhende Schublade sperrt. Wird die unterhalb angebrachte Schublade herausgezogen, so zeigen sich rückwärts der Verdopplung der Pyramiden-Lessene zwei Ringe an Draht befestigt; zieht man dieselbe an, so springet aus dem Vorderfuße rückwärts auf jeder Seite eine Schublade hervor. Alles das und die ganze Architektur dieses Schreibkastens mit allen seinen 48 Fächern ist der Verfertiger desselben, Jedermann, der diesen Schreibkasten zu sehen wünscht, zu zeigen und zu erklären sehr bereitwillig. Dieses Probestück, man kann es wirklich Meisterstück nennen, würde nicht allein jedem Geschäftsmann, der auch Schätze, die wichtigsten Papiere, Bücher, Briefe, auch Kleidungsstücke aufzubewahren hat, die erwünschtesten Dienste gewähren, sondern auch bei seiner äussern Form als ein vorzügliches schönes Möbel auch das Kabinet eines Fürsten zieren.

Von einem Augenzeugen, der alles genau untersucht hat.

Oeffentliche Unterhaltungsplätze in und zunächst München.

(Fortsetzung.)

Einer der schönsten Unterhaltungsplätze bei München ist unstreitig „die Schießstätte" in der Vorstadt Au. Dieselbe wurde mit Bewilligung der kgl. Kreisregierung, des kgl. Landgerichts und des Magistrates dieser Vorstadt, im Jahre 1825 auf der Anhöhe oberhalb der Au erbaut. Hier führte vor Jahren der sogenannte „Fürstenweg" nach Grünwald, auf welchem die Churfürsten zur Jagd dahin fuhren. Der Schlagbaum, welcher diesen besondern Weg öffnete, stund etwa 40 Schritte von der jetzigen Schießstätte aufwärts der Isar entfernt, bei welchem, in einen Häuschen der Wächter wohnte. Der ganze Weg war ein Gras-Boden und es wurde viele Sorgfalt auf die Erhaltung desselben verwendet. Diese Schießstätte, welche sich jetzt auf diesen Fürstenweg erhebt, ist von alten und jungen, nahen und fernen Schützen als eine der besten, zweckmäßigsten und schönsten anerkannt worden, es diente diese Schießstätte bei Errichtung von solchen in den verschiedenen Städten und Märkten des Reiches zum Muster, nach welchem mehrere schon gebaut worden sind. — Das Haus steht stolz auf der Anhöhe, neben ihm an den Enden der Arkaden zwei erhöhte Altanen, von wo aus sich das lebendige Panorama der Hauptstadt und der Vorstädte darbietet. Das Auge erblickt bei reiner Witterung die Gebirge Salzburg's und weit hin das Voralgebirg. (Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

In einer Pariser Handlung von Putzwaaren und Kleidern wird das Kindzeug für den künftigen neugebornen Prinzen oder Prinzessin der Königin von Spanien gezeigt. Die Decke, das Taufkleidchen und sämmtliche Häubchen sind von englischen Spitzen. Die Kleidchen sind mit Baumwolle und Gold gestickt und sämmtlich mit Capuchons versehen. Es ist eine außerordentliche Menge dieser kleinen Kleidungsstücke vorhanden, welche alle sehr reich und kostbar sind.

Indem ich wiederhole, daß man im Milchgarten täglich gute Milch und alle Gattungen Molken trinken kann, so zeige ich zugleich an, daß bei Eröffnung des neuen Lokales Sonntag den 11. Juli d. J. eine vorzüglich schöne Harmonie-Musik statt finden werde, wozu ergebenst einladet

Alois Endl, Oekonom und Besitzer des Milchgartens.

736. Im Hause Nr. 1325. auf dem Maximilians-Platz dem neuen oder Max-Thore gerade gegenüber ist eine gesunde Wohnung im dritten Stocke, bestehend aus 7 heitzbaren Zimmern, 2 Kammern, Küche, Boden, Keller ꝛc. vom künftigen Ziele Michaeli anfangend zu miethen. Der bisher für diese Wohnung bezahlte Miethzins beträgt 500 fl. jährlich. — Die Wohnung kann täglich von 7 bis 9 Uhr morgens eingesehen und zugleich daselbst das Nähere erfragt werden.

737. Sonntag den 11. Juli ist bei Unterzeichnetem Tanzmusik, bei ungünstiger Witterung im Haussaal von 3 Uhr Nachmittags bis Nachts 11 Uhr mit Entre für die Person 24 kr., bei günstiger Witterung aber im freien Tanzsaal.

Valentin Jost, Paradiesgartenwirth.

An die sehr verehrlichen Herrn Sänger des Liederkranzes.

Montag den 12. Julius 1830 Abends halb 8 Uhr ist Uebung in dem gewöhnlichen Uebungs-Lokale bei Herrn Tambosi, wozu die Herrn Sänger sich zahlreich einzufinden höflichst eingeladen werden.

Der Ausschuss der Gesellschaft des Liederkranzes.

692.(3b) **Bekanntmachung.**

Da ich Unterzeichneter mein Schuhmacherrecht verkaufe, so gebe ich meine verfertigte Arbeit wohlfeiler, und zwar Herrnstiefel um 4½ fl., Herrnschuh 1 fl. 48 kr., Frauenschuh 1 fl. 24 kr., Pantoffel 40 kr., und Kinderschuhe 36 kr. Verkaufe sowohl in meinem Laden oberhalb der Herzogmaxbrücke, als auch in der Sonnenstraße Nr. 1297.

Joseph Häinnerl, bürgerlicher Schuhmacher.

725.(3b) Sonntag den 11. Juli ist in Fürstenried Harmonie- und Tanzmusik, wozu höflichst einladet

Joseph Mayer, Wirthschaftspächter.

724.(3b) In der Lerchenstraße Nr. 88. über 3 Stiegen rechten Eingangs ist ein sehr schönes Zimmer mit allen Bequemlichkeiten, schönster Aussicht und eigenem Eingange um 7 fl. monatlich sogleich zu vermiethen.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Die Stumme von Portici, Oper.

Nro. 187.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 11. Juli.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 11. Juli 1680. Nach der mit dem 18. Lebensjahre erreichten Majorennität tritt Churfürst Maximilian Emanuel die Regierung von Bayern an, welche seit dem Tode seines Vaters des Churfürstens Ferdinand Maria (den 26. Mai 1679) von seines Vaters Bruder, dem Herzog Maximilian Philipp geführt worden war.

Taggeschichten.

Den 21. Junius d. J. Morgens 8 Uhr wurden wir in der U. L. Fr. Metropolitankirche durch eine eben so kunstreiche, als das Herz zur Andacht erhebende Musik erbaut, welche daselbst bei dem Seelengottesdienste für den verstorbenen Hrn. Hofmusikus Caspar Ramlo nach der Composition des Hrn. Drowisch aus Dresden unter der Leitung des Hrn. Chorregenten Schröfel aufgeführt wurde. — Der Großvater des Verstorbenen aus Brüssel gebürtig hatte unter Kaiser Carl VII. als Kammerportier gedient, worauf dessen Sohn Philipp unter Churfürst Max Joseph III. anfangs als Reiselaquay, und endlich unter Churfürst Carl Theodor als Kammerportier bis zu seinem Tode 1798 zur höchsten Zufriedenheit seine Dienste leistete. Jedermann in München kannte und liebte den originellen, und stets mit einer muntern Laune ausgerüsteten Philipp Ramlo mit seinem schön frisirten gepuderten Kopfe, goldbordierten Hütchen, nettem Anzuge, und als Reiselaquay immer mit einem schönen Jagdmesser in einer goldenen Kuppel bewaffnet; denn so oft der Churfürst eine Kirche öffentlich besuchte, mußte er ihn begleiten, die Westentasche mit neuen bayrischen Thalern, und Vierundzwanzigern gefüllt, welche er dann nach dem Winke seines Herrns an Hausarme, die ihm begegneten, auszutheilen hatte. Zudem besaß er ein kleines Weinhaus in der St. Salvatorsstraße, (das nämliche, welches jetzt unter dem Namen der drei Lilien dem Hrn. Hofmann in der Kaufingergasse zugehört). Dort kamen immer Bayrische und Pfälzische Staats- und Hofdiener zusammen, welche sich unter dem Churfürsten Carl Theodor nach und nach besser zu amalgamieren anfiengen. Die Laune des alten Ramlo war dabei unerschöpflich, und um desto angenehmer, weil er es nicht übel nahm, wenn seine Person selbst zuweilen das Spiel des Witzes war. — Seine Ehegattin, die Churfürstl. Rathsdienerstochter Catharina Winkler starb 89 Jahre alt 1816. — Aus dieser Ehe lebt noch der quies-

zierte K. Hof-Kriegs-Sekretär Hr. Anton Ramlo mit 4 Töchter gesegnet, wovon bereits 3 verheurathet sind — dann die Frau Franziska hinterlassene Wittwe des 1814 verstorbenen k. Legationsrathes von Kleber. — Bereits verstorben sind der K. Hofwaldhornist Joseph († 1823) von welchem noch ein Sohn am Leben ist: dann Frau Josepha, welche zum erstenmale mit dem Churfürstl. Kammerdiener von Rogister, und zum zweitenmale mit einem Hrn. v. Reichel von der Landschaft verheurathet war. — Der den 16. Junius 1830 verstorbene Hr. Caspar Ramlo war 1759 geboren, und lernte unter den berühmten altbayrischen Kapellmeister von Cröner die Violine und Viola spielen, wo er denn schon mit 16 Jahren Chrf. Accessist in der Hofkapelle wurde, 14 Jahre lang ohne Besoldung diente, und es endlich erst nach und nach 100 fl. weise zu einer ordentlichen Besoldung brachte. Von seiner ersten Gemahlin hatte er einen Sohn, und von seiner zweiten noch lebenden aus Kamm gebürtigen Gattin 4 Knaben und 2 Mädchen, welche noch in die Schule gehen. Auch die Laune und Fassung dieses mit der silbernen Verdienst-Medaille ausgezeichneten Veterans der K. Hofmusik war seiner häuslichen Sorgen ungeachtet einzig in ihrer Art. Immer sah man ihn, wie seinen seligen Vater schön gepudert und reinlich angezogen seine Violine unter dem Arm, und ein paar Kinder an der Hand führend. Stets sah man ihn mit einem Buche im Orchester sitzen, bis gleichwohl der Conzertmeister mit dem Bogen auf das Pult klopfte: und dann war er bei der Exekution selbst voll der gespanntesten Aufmerksamkeit, und sein Aug glänzte bald vor Wehmuth, bald vor Freude, je nachdem ein Adagio die Herzen verschmelzen wollte, oder die großen Harmonien uns wie Gottes heiliges Donnerwetter dahin zu reißen schienen. Da schien er allen Kummer zu vergessen, und er war glücklich. S. M. unser allergnädigster König Ludwig ließen ihn nicht ohne Beweise seiner Gnade. Das ganze Hoforchester nahm herzliche Theilnahme an seiner Seelenfeyer. Sanft ruhe seine Asche!

Anton Baumgartner.

(Eingesandt.)

Erklärung.

Ohnerachtet ich es unter meiner Würde hielt, den gegen mich gerichteten Artikel des Tagsblattes vom 5. Juli durch eine Erwiederung von meiner Seite zu beehren, indem die Quellen, aus denen dergleichen Erbärmlichkeiten fließen, sich jedem Unbefangenen von selbst als die gemeinste Scheelsucht und den jämmerlichsten Neid zu erkennen geben — so finde ich mich doch vermöge mancherlei Vermuthungen, welche über den letzten Punkt dieses Artikels hier und dort ausgesprochen werden, veranlaßt, den Verfaßer aufzuforden: daß derselbe die Güte haben möge, dem Publikum gefälligst mitzutheilen, was denn eigentlich Se. Hochfürstliche Durchlaucht der Herr Fürst von Thurn und

Taxis mir bei Ablieferung des bewußten Schwerdtes gesagt hat, für dessen Bekanntmachung ich mich nicht im geringsten zu scheuen Ursache hätte. Bis dieses geschehen ist, wird der Hr. Verfasser jenes Artikels jedem Ehrenmanne als ein Nichtswürdiger erscheinen, dessen Absicht es war durch unbestimmte, verdächtige Aeußerungen, meinen Credit zu schwächen und somit hemmend auf mein Geschäft einzuwirken. — Um gewisse spezielle Gerüchte, die in dieser Beziehung durch Uebelwollende zum größten Nachtheil meiner persönlichen Ehre ausgestreut werden, niederzuschlagen, und deren gänzliche Grundlosigkeit zu beweisen, erbiethet sich mein Compagnon Hr. Hofjuwelier Rieländer jedem, der es wünschen wird, hierüber die gehörige Aufklärung zu geben.

München den 10. Juli 1830.

E. Ferd. Opitz.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Im Thale Lux (Tirol) ereignete sich am 9. Mai folgender, der öffentlichen Mittheilung würdiger Vorfall. Mehrere Jünglinge befanden sich auf der Jagd, plötzlich zeigte sich ein Bär, auf welchen ein Jäger auch sogleich feuerte; allein der Schuß mißglückte, und der Bär rannte in wilder Flucht über einen Bergabhang, an dessen unterm Ende der Jäger Balthasar Erler, das Nahen des Wildthieres nicht ahnend, unter Stauden saß. Mit gereiztem Ingrimme warf sich der Bär auf den Jäger, brachte ihm einige Wunden bei, und zerrte ihn wüthend auf dem Boden bis an den Rand eines 18 Klafter hohen Felsens umher, von welchem der Unglückliche hinab in einen Strudel des mehr als 6 Fuß tiefen Bergstromes Nikas stürzte. Auf sein Angstgeschrei kamen die andern Jäger herbei, sie konnten jedoch nur noch die aus den Wellen emporragenden Füße ihres Mitgefährten, und den am Ufer des Wildbaches seiner Beute nacheilenden Bären erblicken. Ein Rettungsversuch wurde von Allen für eben so zwecklos, als der doppelten Gefahr des Strudels und des Wildthieres wegen, für tollkühn gehalten. Da sprang der 18jährige Georg Geisler unerschrocken in den Strudel hinab, packte den Balthasar Erler bei den Haaren, indem er durch das feste Anklammern an einem unter dem Wasser befindlichen Stein sein eignes Untersinken in dem Strudel verhinderte, und hielt zitternd nnd die letzte Kraft aufbietend, den ganz bewußtlosen Balthasar Erler beim Kopfe über den Wellen empor, bis die übrigen Jäger durch wiederholte Schüsse den Bären vom Ufer verscheuchten, und nun dem kühnen Jünglinge zu Hilfe eilten, welcher mittelst ihres Beistandes den so eben einer dreifachen Todesgefahr entronnenen Gefährten glücklich an das Ufer brachte.

Zu Paris hat man eine Bande Diebe entdeckt, wovon der älteste nicht älter, als 16 Jahre ist.

Anzeigen.

739. In der Nähe von München ist eine Apotheke, welche im besten Rufe steht, zu verkaufen; Liebhaber wollen sich unter der Adreße H. A. II. an den Eigenthümer derselben bei der Redaktion wenden.

740. In der Neuhauserstraße im Pschorr'schen Hause Nr. 1099. ist im ersten Stocke vornheraus ein sehr schön meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang und Garderobe für 1 oder 2 Herrn sogleich zu beziehen.

741. Es wird ein Kupferstich-Schrank mit einem kleinen Aufsatz (Büchergestell) zu kaufen gesucht. D. U.

742. Es wird ein guter Rattenfanger zu kaufen gesucht. D. U.

743. In hiesiger Stadt kann unter sehr vortheilhaften Bedingungen ein Geschäft von dem Eigenthümer übernommen werden.

Das Nähere im

Anfrage- und Addreß-Bureau in München.

744.(2a) In der Kaufingerstraße Nr. 1608. im 3. Stock vorwärts ist eine Wohnung, bestehend aus 6 heitzbaren Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten, bis künftiges Ziel zu beziehen. Das Nähere ist bei dem Haus-Eigenthümer zu erfragen.

An die sehr verehrlichen Herrn Sänger des Liederkranzes.

Montag den 12. Julius 1830 Abends halb 8 Uhr ist Uebung in dem gewöhnlichen Uebungs-Lokale bei Herrn Tambosi, wozu die Herrn Sänger sich zahlreich einzufinden höflichst eingeladen werden.

Der Ausschuss der Gesellschaft des Liederkranzes.

692.(3b) **Bekantmachung.**

Da ich Unterzeichneter mein Schuhmacherrecht verkaufe, so gebe ich meine verfertigte Arbeit wohlfeiler, und zwar Herrnstiefel um 4 fl., Herrnschuh 1 fl. 48 kr., Frauenschuh 1 fl. 24 kr., Pantoffel 40 kr., und Kinderschuhe 36 kr. Verkaufe sowohl in meinem Laden oberhalb der Herzogmarbrücke, als auch in der Sonnenstraße Nr. 1297.

Joseph Hännerl,
bürgerlicher Schuhmacher.

725.(3b) Sonntag den 11. Juli ist in Fürstenried Harmonie- und Tanzmusik, wozu höflichst einladet

Joseph Mayer, Wirthschaftspächter.

724.(3b) In der Lerchenstraße Nr. 88. über 3 Stiegen rechten Eingangs ist ein sehr schönes Zimmer mit allen Bequemlichkeiten, schönster Aussicht und eigenem Eingange um 7 fl. monatlich sogleich zu vermiethen.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Die Stumme von Portici, Oper.

Nro. 188.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 12. Juli.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 12. Juli 1770. Herr Kornet Minister von München, Mannheim und Bonn bei den Generalstaaten wohnt in Haag einer Conf.renz bei, welche wegen einer Irrung des Churfürstens Carl Theodor von Churpfalz mit den Generalstaaten die Schifffarth auf dem Rheine betreffend, gehalten wurde.

Taggeschichten.

Der deutsche Improvisator Langenschwarz wird nun bestimmt am 19. dieses seine erste Improvisation (Stegreifdichtung) im Königl. Hof- und National-Theater veranstalten. Verherrlicht wird diese Abendunterhaltung durch die Damen Sigl-Vespermann, Senger, Emmerich, Lang und Morald. So viel wir wissen, ist das ganze Publikum Münchens auf diese seltne Produktion gespannt.

(Eingesandt.)

So menschenfreundlich und edelmüthig das Benehmen der beiden jungen Männer, welche dem jüngst vorgefallenen Ereignisse der Nothgeburt jener Weibsperson auf offener Straße am Karlsthor war, und einer öffentlichen Belobung würdig ist; eben so tadelhaft ist dagegen das Betragen jenes Chirurgen (resp. Baders), welcher seine Hülfe ganz untersagte, mit den Worten: „Da wüßte ich am Ende nicht, ob ich dafür bezahlt, und von wem ich bezahlt werden könnte.

Oeffentliche Unterhaltungsplätze in und zunächst München.

(Fortsetzung.)

Freundlich liegen in ihren Ebenen die nächsten Dörfer von München vor dem Auge aufwärts der Isar, und abwärts des Stromes das freundliche Grün des englischen Gartens — des ehemaligen Hirschgartens — und auf der Anhöhe des Flußes die Thürme und Häuser von Bogenhausen und Föhring. Der neu erbaute Schützensaal in Mitte der Arkaden mit seinen Scheiben ist geräumig hell und freundlich, hier ist das Namensverzeichniß der Schützen, deren Zahl 106 ist, und unter welchen sich Namen der ersten Familien des Reiches befinden, aufgehängt. Unter den Bäumen ist der Platz für die Gäste eben so angenehm als schattenreich. Die Bewirthung, läßt nichts zu wünschen übrig. Das Bier, welches aus dem, dem zunächst liegenden v. Gebhard'schen

Bräuhause gehörigen Keller hierher geliefert wird, ist kräftig und frisch, die Küche ist zu jeder Stunde des Tages bereit, dem Gast nach Wunsch zu bedienen. Es dringt sich abermals die Meinunng auf, daß diese Schießstätte, zumal bey der bevorstehenden zuverläßigsten Vereinigung der Vorstadt Au mit München, wohl zur Hauptschießstätte erhoben werden dürfte. Diese Meinung rechtfertiget und unterstützt 1) die Gefahr, welche bei der Lage der hiesigen Schießstätte, welche rings mit Häuser umgeben ist, vorhanden ist, die verschiedenen Unglücksfälle, die dort schon geschehen sind, da die Kugeln sogar schon durch die Fenster der nächstehenden Häuser flogen, und 2) die geeignete, von der Stadt und aller Umgebung entfernte Lage diese Schießstätte in der Au. Es dürfte dieses Wort wohl die gehörige Berücksichtigung verdienen.

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Augsburg, 9. Juli. Ein Brigadier der Gensdarmerie nebst zwei Gensdarmen zu Fuß und der Gerichtsdiener des königl. Landgerichtes Ursberg, eskortirten den berüchtigten Caspar Müller, Galgen-Caspar genannt, und lieferten ihn gestern Mittags um $1\frac{1}{4}$ Uhr in die hiesige Frohnfeste. Zwei Gensdarmen zu Pferd waren der Eskorte bis an den Sandberg entgegen geritten. Seine Cokubine Ursula Schmid, Schleiferstochter von Haupeltshofen, wurde heute um halb 12 Uhr gleichfalls im benannten Gefängnisse abgeliefert. Als er zur Rekognition des ausgegrabenen Leichnams des in der Gegend von Hohenraunau erschossenen Gensdarmen geführt wurde, wollte er nichts von dieser That wissen.

Aus der Provinz Oberhessen wird folgender tragischer Vorfall gemeldet, der in psychologischer Hinsicht besonders nicht ohne ein gewisses Interesse ist: „Der Schulrektor M. zu L. hat sich vor ungefähr 14 Tagen im Walde erhängt. Die That erscheint um so seltsamer, da er ganz nackend an einem Baume schwebend gefunden ward, und seine Kleider nahe dabei auf einem Haufen lagen. Dieß Entkleiden vor der That scheint den zerstörten Gemüthszustand des Verblichenen außer Zweifel zu setzen, so wie der Grund dazu muthmaßlich in unglücklichen Familien-Verhältnissen gesucht werden muß.“

Die deutsche Opern-Gesellschaft zu Paris hat am 1. Juli ihre Vorstellungen mit einigen Scenen aus dem „Freischütz“ und der Oper „Fidelio“, welche die Pariser nicht oft genug sehen können, geschlossen. In Freischütz sang Dlle. Roland nach dem Urtheil der Kunstfreunde, welche ihr die meisten musikalischen Kenntnisse, unter den Sängerinnen der deutschen Gesellschaft zu schreiben, schöner als je. Da Hr. Haitzinger bereits abgereist war, übernahm ein Hr. Eichberger den Florestan in Fidelio, und erhielt, obgleich er eine schwache Stimme hatte, beifällige Aufmun-

terung. Mad. Schröder-Devrient entzückte wie gewöhnlich durch Gesang und Spiel; die Zuschauer riefen sie und begehrten stürmisch, sie soll in der großen Oper auftreten.

Ueber den Gehalt der englischen Gesandtschaften.

(Fortsetzung.)

Der Gesandte in Madrid bezieht denselben Gehalt, wie jener zu Wien, obwohl sich in Madrid mit einem Piaster so viel machen läßt, wie mit einem Pfund in London. St. Petersburg ist ein kostspieliger Ort, doch besteht der Hauptaufwand aus Prunk. Eine Hauptausgabe des brittischen Gesandten am russischen Hofe dürfte in der Regel an den zu haltenden Bällen seyn, und sobald der erste Schnee fällt, sich und sein Gefolge in Pelzröcke zu stecken, und Schlittagen mit zu machen, welches denn die 1200 Pfund so ziemlich in Anspruch nimmt. —

Eine eigene Abtheilung in der Rangstufe der Bothschafter bildet der Gesandte zu Konstantinopel. Er bezieht als jährlichen Gehalt 8000 Pfd., und zur Einrichtung erhält er 3000 Pfd. Von zwei Sekretären, die ihm beigegeben sind, wird der erste der Gesandtschaft-Sekretär mit 1000 Pfd. jährlich, nebst 300 Pfd. zur Einrichtung, — und der zweite, der orientalische Sekretär schlechtweg mit 1000 Pfd. besoldet.

Da der Sultan nach der Schlacht bei Abukir die brittische Gesandtschaft mit einem Pallaste beschenkt hat, so bedarf sie keines Hauszinses; es läßt sich sonach nach der Wohlfeilheit zu Pera die Besoldung im Durchschnitte zu 16,000 Pfd. anschlagen.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

744.(2b) In der Kaufingerstraße Nr. 1608. im 3. Stock vorwärts ist eine Wohnung, bestehend aus 6 heitzbaren Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten, bis künftiges Ziel zu beziehen. Das Nähere ist bei dem Haus-Eigenthümer zu erfragen.

An die sehr verehrlichen Herrn Sänger des Liederkranzes.

Montag den 12. Julius 1830 Abends halb 8 Uhr ist Uebung in dem gewöhnlichen Uebungs-Lokale bei Herrn Tambosi, wozu die Herrn Sänger sich zahlreich einzufinden höflichst eingeladen werden.

Der Ausschuss der Gesellschaft des Liederkranzes.

692.(3c) **Bekanntmachung.**

Da ich Unterzeichneter mein Schuhmacherrecht verkaufe, so gebe ich meine verfertigte Arbeit wohlfeiler, und zwar Herrnstiefel um 4 fl., Herrnschuh 1 fl. 48 kr., Frauenschuh 1 fl. 24 kr., Pantoffel 40 kr., und

Kinderschuhe 36 kr. Verkaufe sowohl in meinem Laden oberhalb der Herzogmarbrücke, als auch in der Sonnenstraße Nr. 1297.

Joseph Hälnerl,
bürgerlicher Schuhmacher.

724.(3b) In der Lerchenstraße Nr. 88. über 3 Stiegen rechten Eingangs ist ein sehr schönes Zimmer mit allen Bequemlichkeiten, schönster Aussicht und eigenem Eingange um 7 fl. monatlich sogleich zu vermiethen.

---

690. In dem mit allem Geschmack eingerichteten Gasthaus „zur goldnen Rose" am alten Eyermarkt kann man täglich von 11 bis 2 Uhr sehr gut und um den billigen Preis von 10 — 15 Kreuzer zu Mittag speisen. Die reelste Bedienung, sowie auch Wunsch eines jeden Gastes entsprechen, ein sehr gutes Billard, so wie alle Münchner Zeitschriften sind hier zu finden, weßhalb man sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen hofft.

718.(2b) **Legende der Heiligen in Bayern.**

Zur Erbauung und Belehrung.
Mit einem Kupfer. München bei Leutner.

Eine Legende der Heiligen zu liefern, ist ein nützliches und erbauliches Unternehmen, noch mehr Interesse aber muß es erregen, die Lebensweise und Handlungen jener frommen und großen Seelen aufgezeichnet zu wissen, welche in unserm Vaterlande Bayern als Muster der Tugend ewige Verdienste sich erworben haben.

Dieses ist der Fall bei vorerwähnter Legende. Damit aber auch der Leser damit bekannt werde, warum dieser oder jener Heilige so und nicht anders gehandelt, und sich verhalten habe, muß er die Umstände und Verhältnisse der Zeit kennen lernen, unter welchen der Fromme gelebt hat. Daher ist das ganze Werk in gewisse Zeitabschnitte eingetheilt und jedesmal eine historische Uebersicht des Zustandes der bayr. Kirche gegeben worden. Dadurch erhalten die Leser in gegenwärtigem Buche einen faßlichen und kurzen Abriß der bayrischen Kirchengeschichte von der Einführung des Christenthums bis auf die neuern Zeiten.

Diese Ausarbeitung dürfte, indem sie sich Geschichtskenntniß und Religiosität zum Augenmerke gemacht hat, verdienstlich und empfehlenswerth seyn. Der geschichtlichen Abschnitte sind in diesem Buche sieben; Lebensbeschreibungen liefert dasselbe fünf und fünfzig. — Die Bogenzahl beträgt 25 Bogen, wornach sich die Wohlfeile des Preises bemessen läßt. — Die Verlagshandlung verkauft das gebundene Exemplar für 42 kr.

Schrannen=Preise vom 10. Juli. bis 17. Juli.

Weizen	14 fl.	20 kr.	—	mehr um 18 kr.
Korn	10 „	50 „	—	minder um 31 kr.
Gerste	7 „	24 „	—	minder um 1 kr.
Haber	5 „	36 „	—	mehr um 3 kr.

Nro. 189.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 13. Juli.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 13. Jul. 1770. wurde (wie man hoffte zum allgemeinen Beßten) eine Universal Getraidsperre in so lange angeordnet, bis sich der Erfolg der heurigen Aerndte zeigen wird.

Taggeschichten.

Se. Durchlaucht der Herr Herzog von Leuchtenberg sind vorgestern Abends gegen 4 Uhr im erwünschtesten Wohlseyn hier angekommen.

Auf die neue Mode der Theaterkritiken in München.

Heysa juheisa dudldum dei! alles in Versen, bin auch dabei! Ist das eine Art zu recensiren, muß man so dumm in den Tag hineinschmieren, wollen seyn von den Journalisten, was einst gewesen Johannes in der Wüsten, wollen verschönern und Alles belehren, derweil sie das oberste zu unterst kehren. Das ist ein trauriges Uebergebleibsel, es geht in Prosa nicht mehr jetzt das Geschreibsel, kriegen's die Leute doch auch einmal satt, wenn der Affe lang tanzt, muß er auch werden matt, so auch der Bär und die Vieher zusammen, wie sie haben mögen die Namen, was zu lang dauert, das ist nimmer schön, möcht' einem ja selbst aller Witz vergehn! — Weil nun das Prosa thut nimmer durchdringen, thät man den Witz auf höheren Schwingen hinaus in die Welt wie gefärbte Waar, das ist auf einige Zeit wieder rar. — Alles in Versen, die prächtigsten Lehren, wie sich die Schauspieler möchten bekehren, von Mimik, von Sprach und Deklienation, oder vom Zusammenspiel oder der Aktion, lieber Gottvater! von den Nebensachen, das wär' ja doch wahrhaftig zum Lachen, da ist keine Red von solchen Herrn, ich glaub, sie versteh'n dieß selber nicht gern, da ist keine Rede das ganze Jahr d'rin, sie schreiben in einem ganz andern Sinn. Machen sich lustig, wenn ein Engel auffliegt, oder ein Statist eine Maultasche kriegt, oder über die Pallaststiege der Herzogin von Burgund, oder im Faust über den Teufelsschlund, oder über Iffland's schwarzgrünen Frack und über lauter so unnützen Quack, das sind die Sachen, auf die richtet man d' Aug'n, ob der Frack und die Stiege thät' zusammentaug'n, so sind jetzt uns're Kritiken beschaffen, und da lachen sie d'rüber die Maulaffen, je nun sie lachen, wenn der Jocko sich krazt, oder gar recht witzig über das Theater schwazt. Nun jetzt kömmt die Zeit bald daher, auf der Jakobidult geht's noch besser her, da wird

vor dem Karlsthor eine Hütte gebaut, wo man alle die Herrlichkeiten schaut. Nur herein, meine schönen Damen und Herrn, nur herein, sie geben ihr paar Groschen gern, hier ist der Witz zehntausendfach zu Haus, da geht er das ganze Jahr nicht aus, rosenroth, weiß, auch mit Silber plattirt, in Wein gefärbt, mit Hahnfedern geziert, nur herein nur herein, auf alle Art und Weise, es ist eine ganz neue lockende Speise. Aussen auf Wachsleinwand das Conterfey und der gepriesene Name dabei. Den Wurstel mit einer Trompete hinaus, da giebt's immer ein volles Haus. Nur herein nur herein, bei Tag und bei Nacht, wird hier die frischeste Waare gemacht, jetzt ist die Zeit, sonst wird der Witz alt, nur herein nur herein meine Herrn recht bald. Theaterrecensenten wie Lessing und Schröder, donnern herunter vom hohen Katheder, hier giebt's zum Lachen um billigen Preis, nur herein nur herein, dem Affen wird heiß, wie der die herrlichsten Sprünge doch macht, weint er doch selber, wenn alles lacht!

Eine Frage, die man hier schon oft vernommen, aber nie beantwortet hat.

Daß man hier unter allen Klassen der Einwohner, sowohl der Staatsdiener höherer, und mittlerer Klasse besoldeten, und privatisirenden Gelehrten vorzüglich auch der dermaligen zahlreichen Journalisten, der Künstler, und auch der Bürger viele Ausländer und Fremde findet, und sich besonders die eigentlichen Altbayern immer mehr und mehr verlieren, kann dem aufmerksamen Beobachter und Forscher unmöglich entgehen. Es versteht sich, daß die Franken, von Würzburg, Bamberg, Anspach, Bayreuth, und Nürnberg die Bewohner des mit Bayern vereinigten Theils von Schwaben, die Bewohner des Rheinkreises, des ehemaligen Herzogthums Zweibrücken nicht zu den Fremden gezählt, sondern zu den Bayern als Bayern gerechnet werden, aber man wird in München wirklich auch allerdings mehr Franken, Rheinländer und Schwaben, als Altbayern mehr finden. Unter Altbayern sind nur diejenigen zu zählen, welche selbst, oder deren Eltern oder Voreltern in jenem Bayern, wie es noch unter Maximilian Joseph III. und dann aber auch unter Carl Theodor mit Wiedervereinigung der Rheinpfalz bestanden hat, geboren worden, oder ansässig gewesen sind; wenn aber von dem ausschliessenden National-Charakter der Bayern die Rede seyn möchte, er möge dann seiner Redlichkeit, Treue, Biederkeit wegen, gerühmt, oder seiner Derbheit, Bigotterie, Gemeinheit wegen getadelt werden, so dürfte sich dieß wohl nur auf die eigentlichen Altbayern beziehen, wie alle der ursprünglichen Nation so zu sagen angebornen, und von Generation zu Generation vererbte Nationaltugenden, Laster, oder Mängel. Warum aber auch nebst den Altbayern die aus fremden Landen herbeigekommenen Fremdlinge fast immer ihren Platz besonders in München, und diesen oftmals sogar nicht ohne Nachtheil und ohne Zurückstellung des Eingebornen finden, das

ist die zwar etwas kitzliche aber eine Frage, die ein unbefangener, rein patriotischer Mann von Erfahrung und Beobachtungsgeist aufrichtig beantworten mag und soll.

(Eingesandt.)

Der Herr an der Knödelgasse, der die Polizeistunde bisweilen zu überschreiten pflegt, und dann durch gewaltsames Läuten die ganze Nachbarschaft aus der nächtlichen Ruhe bringt, wird hiemit höflich ersucht, in Zukunft den Hausschlüssel mitzunehmen.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Auf einer Wallfahrt nach Mariazell in Oestreich ging ein Schiff mit 60 Personen zu Grunde.

Vor einigen Tagen erschoß ein Gendarm seinen Brigadier beim nächtlichen Patrouilliren und dann sich selbst. Rachsucht wegen erlittener Bestrafung soll die Ursache dieser Missethat gewesen seyn. Sie waren in Scheßlitz stationirt, und eine halbe Stunde davon fiel die Gräuelthat vor.

Aus Köthen wird unterm 2. Juli berichtet: „Heute Vormittag um 11 Uhr stürzte das 45 Fuß hohe Gerüste auf der katholischen Kirche, woran der Thurm in die Höhe gemauert werden sollte, plötzlich unter furchtbarem Gekrach zusammen und riß einen Theil des Mauerwerks mit sich hinunter. An verunglückten Arbeitern sind 16 Mann zwischen den Balken und Schutt hervorgezogen worden, wovon bereits 7 gestorben sind. Die Frau eines Zimmermanns warf sich auf den Leichnam ihres Mannes und starb auf der Stelle vor Schreck.“

Am 30. Juni hat ein fürchterliches Gewitter mit Schlossen in 10 Minuten die Fluren der Gegend von Nordhalben (Obermainkreis) ganz vernichtet, und an Gebäuden große Verwüstung angerichtet.

Die Tage des 27. bis 30. Juni waren für die Feldbauer in mehreren Gegenden Deutschlands unglücksschwangere Tage. Hagelschlag und Wolkenbrüche verheerten einen großen Theil der segensreichen Heu- und Getreide-Erndte. Viele Menschen wurden durch den Blitz getödtet und die Wohnungen vom Wasser ruinirt, zum Theil gar weggeschwemmt. Die Thiere auf den Feldern wurden von dem faustgroßen Hagel erschlagen. Mühlen wurden zerstört und Brücken fortgerissen. Außer den traurigen Nachrichten, die hierüber aus unserm Vaterlande eingehen, hat auch Sachsen namentlich bei Leipzig, Weimar und die Umgegend gleiches Schicksal gehabt. Einer traurigen Zukunft blicken die Bewohner jener Ortschaften entgegen, die ihre einzige Hoffnung auf Gott und gute Menschen setzen.

Anzeigen.

730.

Ankündigung.

Die Unterzeichneten geben sich hiemit die Ehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß sie aus

ihrer neu errichteten Torfstecherei zu Lochhausen vor dem Schwabinger-Thore im Jägergäßchen ein großes Magazin, und am Rindermarkte Nr. 641. im s. g. Hatzlingerhause ein kleineres derlei zum Verkaufe des Torfes eröffnet haben.

Die Stücke dieses Torfes halten 10 — 12 Zoll in der Länge und 4 — 5 Zoll im Durchmesser. Die Unterzeichneten enthalten sich übrigens vor der Hand jedes Lobes und bemerken nur, daß bereits angestellte chemische Untersuchungen aller — in der Umgegend von München liegenden Torfgründe das Resultat lieferten, daß die Lochhauser-Torfgründe — mithin auch das hieraus erzielte Torf — zur besten Qualität gehöre, welches die Proben bestättigen werden.

Gefällige Bestellungen hierauf können in der oben angezeigten Wohnung Nr. 641. am Rindermarkte über 4 Stiegen vornheraus, — wozu auch eine eigne Glocke angebracht ist, — gemacht werden, und zwar 1000 Stücke zu 4 fl. 30. kr.

Abnehmern von 500, 1000 und mehreren Stücken werden zum Hause gefahren, (das Tragen in die Wohnungen haben jedoch die Titel Abnehmer selbst besorgen zu lassen) zur Abgabe geringerer Quantitäten und zwar bis zu 25 Stück wird das größere Magazin täglich von 12 bis 5 Uhr Abends offen, das kleinere hingegen zu jeder Stunde des Tages bereit seyn.

De Unterzeichneten können bestimmt versichern, daß 1200 Stücke von ihrem Torfe in oben bezeichneter Größe und Qualität, ein Klafter hartes Holz ersetzen; nicht aber wie frühere Blätter ausgesprochen haben, daß 1000 Stücke Brocken (von der geringen Qualität) einem Klafter harten Holzes gleich zu achten seyen.

Im allgemeinen wird bemerkt, daß mit diesem Torfe das Feuer sehr schnell und leicht angemacht werden kann, besonders wenn der Ofen den gehörigen Zug hat, und das Feuer in die Mitte resp. mehr in die Tiefe desselben gemacht wird; wozu aber vorzüglich zu empfehlen ist, wenn ein Rost in dem Ofen angebracht, und hiedurch der Abfall und die Wegnahme der Asche leichter bewerkstelliget wird. Auch wird, wenn man die Asche alle 2 Tage abnimmt, (welche jedoch wenigstens 8 Tage lang in einem ganz feuerfreien Gefäße und Ort verwahrt werden muß) nicht der geringste Geruch zurückbleiben.

Die Unterzeichneten bitten schlüßlich einen hohen Adel und verehrungswürdiges Publikum sich durch kleinere Proben von dem hier Gesagten gefälligst zu überzeugen, und wir sind gewiß, uns eines bedeutenden Absatzes erfreuen zu dürfen, indem wir uns zu gütigen Aufträgen empfehlen.

C. J. Waibl und A. Siller.

An
die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft der Erheiterung im Schommergarten.

Mittwoch den 14. Juli.

Musikalische Unterhaltung.

Anfang 8 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

737. Sonntags Abends um halb 6 Uhr wurde in der Nähe der Wasenmeistershütte auf dem Wege von Harlaching ein ganz neuer gelblich lederner Frauenzimmer-Handschuh gefunden. D. U.

Nro. 190.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 14. Juli.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 14. Juli 1683. Während man in Regensburg über die Reichshülfe berathschlagte, fing der türkische Großvezier, welcher bereits gegen Wien vorgerückt war, die Belagerung dieser Kaiserstadt mit 200000 Mann zu bewerkstelligen an. — Außer einer Besatzung von 10000 Mann, welche der tapfere General Graf von Stahrenberg in Wien kommandierte, hatte Kaiser Leopold nur mehr über 40000 Mann zu disponieren.

Taggeschichten.

(Theater.) „Die Stumme von Portici", welche Oper immer mit größtem Beifalle gesehen wurde, wurde verfloßnen Sonntag mit einer solchen Präcision in allen ihren Theilen gegeben, daß sie zu einer der gelungensten Vorstellungen gezählt werden darf. Besondern Beifall erwarb sich die liebenswürdige Dlle. Angel. Mayer als Fenella, welche durch ihr wahrhaft meisterhaftes Spiel das überaus zahlreiche Auditorium zur sichtbarsten Rührung und zur rauschendsten Beifallsbezeugung hinriß. Hr. Hambuch ein kräftiger Masaniello in Spiel und Gesang, Hr. Bayer, und uns're ruhmbekränzte Mad. Vespermann theilten die Lorbeern dieses Abends. Dlle. Mayer wurde einstimmig am Schluße gerufen und erschien mit Mad. Vespermann und Hrn. Hambuch.

Oft schon wurde in öffentlichen Blättern gerügt, wie störend die Eigenthümer der Sperrsitze im k. Hof- und National-Theater auf das übrige zahlende Publikum einwirken. Man darf annehmen, daß dem übrigen Theil, welcher das Theater zur gehörigen Zeit besucht, bei jeder Vorstellung die Ouverture und der erste halbe, wenn nicht gar ganze Akt verloren geht. Das Zuspätkommen dieser Theaterbesucher ist eben so auffallend als achtungslos gegen das übrige Publikum, und es dürfte, wie sich der allgemeine Wunsch ausspricht, mit Recht eine Verfügung getroffen werden, nach welcher, sobald einmal das Zeichen zum Anfange im Orchester gegeben wurde, bis zum Schluß eines jeden Aktes kein Sitz mehr aufgesperrt werden dürfte, so auch für die Parterre-Gallerie. Der lauteste Unwille darüber hat sich bei der jüngst gegebenen Oper „die Stumme von Portici", neuerdings gezeigt. —

Die Quartett- und Alpensänger Franz und Andreas Kugler, Heinrich und Ruß, welche sich bereits hier, sowohl im k.

Hoftheater als auch in mehreren Gesellschaften den größten Beifall erworben haben, werden morgen Abends 8 Uhr sich in der Gesellschaft des Casino hören lassen. Der Eintrittspreis, auch für Fremde, ist 24 Kreutzer. —

(Harmonie-Musik.) Der Pächter eines in der weitern Umgegend von München gelegenen Unterhaltungsplatzes muß ein tüchtiger Freund und Kenner der Musik seyn. Er kündete in den letzten Nummern des Tagsblattes für verfloßnen Sonntag „Harmonie-Musik mit Tanz" an. Als sich eine Gesellschaft dahin begab, um an diesem musikalischen Vergnügen Theil zu nehmen, fand sie ein wohlbesetztes Orchester, welches aus — einem einzigen Dudelsackpfeiffer bestand. Das heißt man den Leuten was vorpfeifen! —

Am Samstag Nachmittag nach 3 Uhr kam der Landarzt W. in die Wohnung des Claviermeisters H., um die Leiche von dessen verstorbener Gattin zu besichtigen. Die Todte lag in einem Nebenzimmer. Einige Verwandte derselben baten den ärztlichen und verpflichteten Todtenbeschauer, die Verblichene zu betrachten; er aber entgegnete ihnen hastig: „Glaub's schon, daß sie todt ist, ich brauch sie nicht zu sehen; sagen Sie mir, wie sie geheißen, sonst verlang ich nichts zu wissen." Man gab dem eilfertigen Mann Papier, Feder und Dinte und er schrieb schleunig die gewöhnlichen Zeilen. Das Ersuchen, die Leiche anzusehen wurde wiederholt, allein der geschäftige Beschauer entgegnete sein voriges „Ich glaub's schon, daß sie todt ist" — und empfahl sich. Interessant wäre es doch zu erfahren, warum in München Jemand, welcher verpflichtet ist, den Tod eines Menschen in Wahrheit zu bestättigen und deßhalb Todten-Beschauer genannt wird, die Leiche auf wiederholtes Ersuchen dennoch nicht besichtigt?

Oeffentliche Unterhaltungsplätze in und zunächst München.

(Fortsetzung.)

In der Schönfeldstraße hat sich wieder ein neuer Unterhaltungsplatz hervorgethan, der „Schönfeldgarten". Ein sehr schöner Tanzsaal ist daselbst erbaut, doch fehlt diesem Orte der Schatten, da sich nur wenig Bäume daselbst befinden. Die Bedienung und das Bier entsprechen dem Wunsch des Gastes. Mehr besucht ist der „Phönixgarten" unweit der Veterinärschule. Der Eigenthümer dieses Gasthauses, früher Pächter am chinesischen Thurm hat dem Publikum schon die schönsten Beweise gegeben, daß er versteht, seine Gäste prompt und billig zu bedienen, das Publikum hat ihm aber auch wieder Beweise gegeben, daß es diese Verdienste erkennt, und der zahlreichste Zuspruch befriedigte, als er noch Pächter des Gasthauses zum chinesischen Thurm war, beide Theile. — Dieser Phönixgarten ist unter dem genannten

thätigen Wirth sehr schön hergerichtet mit einem Tanzsaal und mehreren Salons versehen worden. Besonders gut ist daselst das Bier, welches in Krügen zu dem gewöhnlichen Preis geschenkt wird, eben so befriedigend die Küche. An Sonn- und Feiertagen ist der Platz zu klein, die Menschen zu fassen, die sich hier herumtreiben, unter der Woche selbst auch trifft man, da der Weg zu diesem Garten durch den englischen Park sehr angenehm ist, immer viele Gäste an. Der unermüdete Wirth sorgt für Alles, seine Gäste zufrieden zu stellen.

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Ueber den Gehalt der englischen Gesandtschaften.

(Schluß.)

In die dritte, vierte und fünfte Klasse gehören die ordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister. — In Preußen: der Gehalt des Gesandten mit 7000 Pfd. nebst 2500 Pfd. für Einrichtung, und 300 Pfd. für Hausmiethe; Gehalt des Sekretärs 700 Pfd., für Einrichtung 250 Pfd. — In Portugal, Neapel und Nordamerika ist der Gehalt eines jeglichen Gesandten je 5500 Pfd., nebst 2000 Pfd. für Einrichtung, und 500 Pfd. für Hausmiethe; der des Sekretärs 550 Pfd. — In Schweden, Bayern, Dänemark und Sardinien sind für jeden 4500 Pfd., nebst 2000 Pfd. für Einrichtung und 400 Pfd. für Hausmiethe. Für die Sekretärs 500 Pfd. und 200 Pfd. für Einrichtung. In der sechsten und siebenten Klasse sind die außerordentlichen Gesandten zu Würtemberg, Toskana, Schweiz und Sachsen jeder mit 3600 Pfd. Gehalt, 1500 zur Einrichtung, und 300 Pfd. Hausmiethe; die Sekretärs mit 500 Pfd. und 150 zur Einrichtung. — Dann noch der Gesandte zu Hamburg mit 2300 Pfd., und 300 Pfd. Hausmiethe nebst 1000 Pfd. zur Einrichtung; der Sekretär mit 300 Pfd. nebst 100 Pfd. zur Einrichtung. —

740.(3a) Pfänder auszulösen.

Bei dem königl. privilegirten Versatzamte dahier werden den 2. künftigen Monats August und die folgenden Tage die von den Monaten April und Mai 1829 liegen gebliebenen Pfänder, und zwar die Nummern 9716 bis 16523, im Falle man solche längstens bis Samstag den 31. Juli nicht auslösen oder umschreiben lassen sollte, mittels der gewöhnlichen Lizitation an den Meistbiethenden verkauft. Alle diejenigen also, denen daran gelegen, können ihre beliebigen Anstalten in Zeiten vorkehren, wobei angezeigt wird, daß am Tage der Versteigerung keine Auslösung, so wie auch keine Umschreibung mehr statt haben könne.

München den 10. Juli 1830.

Borzaga, Cassier.

741.(2a) Im ehemaligen Ruffinithurm Nr. 640. im 2 Stock vorwärts (Eingang im Rosenthal), sind 2 heitzbare schön meublirte Zimmer, jedes mit eigenem Eingang versehen, an zwei Herrn, oder auch Dultherrn zu vermiethen, und sogleich zu beziehen.

Das Nähere ist auch daselbst zu erfragen.

742.(2a) Im Gasthof zum schwarzen Adler befindet sich eine Retourgelegenheit über Lindau in die Schweiz.

An
die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft der Erheiterung im Schommergarten.
Mittwoch den 14. Juli.
Musikalische Unterhaltung.
Anfang 8 Uhr.
Der Gesellschafts-Ausschuß.

Gestorbene in München.

Johanna Fischer, Briefträgers-Ehefrau, 60 J. a., an der Abzehrung. — M. Anna Hannes, Klavierlehrersgattin, 56 J. a., an Magenverhärtung. — Ignatz Wer, Kammerdiener, 61 J. a., an der Lungensucht. — Jos. Schrop, b. Bäckermeister, 34 J. a., an häutiger Bräune. — Susanna Gigenbach, Privatbereiters-Ehegattin, 56 J. a., an der Lungenschwindsucht. —

Lotterie.

In der letzten Ziehung zu München wurden folgende Nummern gezogen: 24. 76. 2. 83. 58.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Tankred, Oper in 2 Akten.

Nro. 191.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 15. Juli.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 15. Juli 1635. Nachdem Churfürst Maximilian I. von Bayern den 4. Jänner 1635 seine erste Gemahlin Elisabeth, eine Herzogin von Lothringen kinderlos verloren hatte, vermählte Er sich zum zweitenmale mit Maria Anna Kaisers Ferdinand II. Tochter, von welcher Er in der Folge die Prinzen Ferdinand Maria, und Max Philipp erhalten hat.

Tagsgeschichten.

S. K. H. der Prinz von Salerno sind vorgestern Abends 7 Uhr hier angekommen und im Gasthof zum goldnen Hirsch abgestiegen. Hier paradirte die Ehrenwache, eine Compagnie des Leib-Regiments, das Musikkorps an der Spitze, als S. K. H. anfuhren. S. K. H. der Prinz besuchten gestern Vormittags in Begleitung S. K. H. des Prinzen Karl die K. Hof- und Staats-Bibliothek rc. rc. Mittags war große Tafel im Palais S. K. H. des Prinzen Carl, und Abends wohnte der erlauchte Gast der Vorstellung im K. Hof- und National-Theater bei.

Unser Landsmann der Jongleur Friedl hat sich auch in Italien einen Namen gemacht. Er hat mehrere der vorzüglichsten Städte Italiens z. B. Parma, Como rc. rc. besucht und befindet sich jetzt in Mailand. Hier wie in den andern Städten Italiens hat er sich überall den größten Beifall erworben und wurde bei jeder gegebenen Vorstellung drei bis viermal gerufen, was um so ehrenvoller für Herrn Friedl ist, da Italien schon in jedem Zweige der Künste das Vollkommste gesehen. Wir wünschen unserm wackern Landsmann Herrn Friedl das größte Glück im Ausland und freuen uns, ihn bald wieder hier in seiner Kunst, in welcher er sich derzeit sehr vervollkommnt haben soll, bewundern zu können. —

(Für Menschenfreunde.) Jene Frau, welche durch ihren eignen Ehemann im Gehölze bei Berg mit siebzehn Stichen tödtlich verwundet wurde, ist, wie es möglich war, wieder hergestellt. Ein Wunder hat sie und das Kind, welches sie noch unter ihrem Herzen trägt, erhalten. Zu schwach noch, in Folge jener Wunden, von welchen zwei für tödtlich erklärt wurden, sich durch Arbeit etwas zu verdienen, ist sie einem drückenden Mangel um so mehr preis gegeben, da sie ihrer Entbindung entgegen sieht. Welche Gefühle sich wohl in der Brust dieser Mutter bewegen, wenn

sie das Kind, welches auch das Kind des Urhebers ihrer Leiden und ihres verkrüppelten Körpers ist, an das Herz drückt, kann sich der fühlende Mensch denken. Die Redaktion des bayrischen Volksfreundes, von jeher thätig und bereitwillig, wo zu helfen war und geholfen werden konnte, sammelt für dieses unglückliche Weib milde Beiträge, und gerne theilt die Redaktion des Tagsblattes diese Gelegenheit, Gutes zu thun, ihren geehrten Lesern mit, da dieselbe von dem Wohlthätigkeitssinn des hiesigen Publikums die innigste Ueberzeugung hat, und sich dazu hoch verpflichtet fühlt.

(Lokales.) Unter die vielen sehr wohlthätigen Verordnungen, welche wir der hiesigen k. Polizei-Direktion zu verdanken haben, gehört unstreitig auch die Freihaltung der Trottoirs oder Fußwege. Um so auffallender muß es aber seyn, daß gerade vor der Moser'schen Wirthschaft in der neuen Pferdstraße, schon längere Zeit ein verschlossenes Ständchen geduldet wird, welches die ganze Breite des Fußweges bedeckt, und die Vorübergehenden besonders beim Regenwetter, über den mit Wasser angefüllten Straßgraben setzen, und mehrere Schritte weit in den Morast der noch ungepflasterten Straße gehen müssen. — Es kann und muß nur der allgemeine Wunsch seyn, daß diesem öffentlichen, Polizeiwidrigen Uebelstand recht bald abgeholfen werde. —

Vor dem Sendlingerthor in Mitte des geräumigen Platzes steht noch eine Laterne, welche ehemals den alten Gehweg dortselbst beleuchtete, wie weiland ein Galgen, nutz- und zwecklos und gewährt nicht den angenehmsten Anblick. Weg damit! —

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Aus Algier schreibt man: Das Land ist mit sehr dichten und hohem Strauchwerk bedeckt, unter welches sich die Araber zu verstecken und so gegen die Schüsse des Voltigeurs, welche an diese Kampfweise zu wenig gewöhnt und gewandt sind, zu sichern wissen. Die Unsrigen marschieren zu sorglos vorwärts, ohne sich erst lange mit Durchsuchung der Gebüsche abzugeben. Der Reiz, Beute zu machen, beherrscht die Araber in einem solchen Grade, daß sie Gefangenschaft und Tod nicht achtend, sich hinter das Strauchwerk verbergen, die Regimenter vorbei passieren lassen, und die Zurückbleibenden gefangen nehmen. Diese Unglücklichen erwürgen sie, schneiden ihnen die Köpfe ab, rauben sie aus und machen sich mit ihrer doppelten Beute davon. Erst kürzlich begegneten uns mehrere dergleichen Unfälle. Die Blessirten auf dem Schlachtfelde, hatten die erste ärztliche Hülfe erhalten, und blieben dann bis zur Ankunft der zum Feldspital bestimmten Wägen liegen; während der Zeit stürzten die Araber auf sie los, und machten ihnen unbarmherziger Weise den Garaus. Einige dieser Unglücklichen rafften die letzten Kräfte zusammen, um ihren Mördern zu entrinnen, und auf die Gefahr, dadurch ihre Wunden zu verschlimmern, vereinigten sie sich mit dem Gros der Armee. Der

Artillerie-Offizier Amoros, welcher als Freiwilliger den Feldzug mitmachen wollte, die Unvorsichtigkeit begieng, sich von den Truppen zu entfernen. Er fiel in die Hände der Beduinen. Einem andern, zur Intendance gehörigen jungen Mann, welcher mit ihm auf die Seite gieng, drohte das nämliche Geschick, er entkam jedoch den Barbaren durch die Schnelligkeit seiner Füße. Unsere Matrosen wollen nicht am Bord bleiben; sie laufen auf die Vorposten, plündern die gebliebenen Araber, nehmen ihnen die Kleider, vermummen sich mit diesen, und locken in solcher Maskerade die Beduinen an sich, um sie niederzustechen. In unserm Lager erhalten wir oft Beduinen-Besuche; so kamen welche mit einem Weibe, sämmtlich unbewaffnet, und diesen gefiel es so sehr, daß sie uns gar nicht mehr verlassen wollten. Häßlichere und unreinlichere Menschen kamen uns noch nie vors Gesicht, vorzüglich war die Frau ein Muster von Unsauberkeit, welche schaamlos und beinahe unbedeckt sich die Zeit mit Ablesen des Ungeziefers, welches sie fast auffraß, vertrieb.

In der Provinz Montgomery (Pensylvanien) fand man im Laufe des Mai 60 bis 70 Fuß tief unter der Erde einen über 30 Kubikfuß großen Marmorblock, in dessen Mitte man beim Durchsägen in einer Art von Aushöhlung ein schwarzes Pulver, und, nachdem dieses weggeräumt worden, zwei anscheinende Schriftzeichen entdeckte, die den lateinischen Buchstaben J. N. gleichkommen. Einige halten diese Zeichen für hebräische, die „Jehovah" bedeuten sollen; andere glauben, sie seyen lateinische und bezeichnen die Worte J. N. Jesus Nazarenus. Wie diese Zeichen in das Innere des Blocks gekommen, darüber werden mancherlei Hypothesen aufgestellt; die allgemeinere Meinung hält sie für ein Spiel der Natur. Das schwarze Pulver ist leider nicht aufbewahrt worden.

Anzeigen.

744.(3b) Unterzeichneter giebt sich hiemit die Ehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er Leutstädtner Torf in der Lederergasse Nr. 430. und vor dem Isarthor bei Bierwirth Herrn Kugler, so wie auch bei Hrn. Anton Müller, Hutmacher-Meister in der Vorstadt Au, verkaufe, wovon er das Tausend zu 4 fl. in größern und kleinern Parthien abgiebt, die Güte seines Torfes wird sich bei Gebrauch desselben rekommandiren.

J. G. Baur, Hofhutmacher.

747.(2a) **Ein Billard**

ist zu verkaufen in der Ottostraße Nr. 239. über eine Stiege.

730.(3a) **Ankündigung.**

Das unterzeichnete Institut, befindet sich gegenwärtig im Hause des Herrn Magistratsrath von Wendling unterm ehemaligen Ruffinithurm Nr. 648. im 2. Stock (Eingang im Rosenthal). Zugleich macht dasselbe die Anzeige an das verehrliche Publikum,

daß der nunmehr geräumigen Lokalität wegen, mehrere Zöglinge in das musikalische Institut aufgenommen werden, und daher auswärtige Familien durch portofreie Briefe und der Adresse:

An die Musik=Lehr=Anstalt in München,

alle nähere Bedingnisse erholen können.

Da sich die Anzahl der Schüler für die Generalbaß=Lehre, der Grundtheorie, und Pestalozischen Methode bedeutend vermehrt hat, so sind für diese Lehrfächer von 1. August d. J. angefangen, den Herrn Lehrern: Eduard Rottmanner, Anton Paulus, und Carl Sedlmaier neue Stunden übertragen worden, und daher die neueintretenden Individuen dieser Lehrgegenstände bei unterzeichneten Verein vom 14. bis inclusive 30. Juli l. J. jeden Tag von Morgens 9 — 11 Uhr, und Nachmittags von 2 — 4 Uhr inscribiren und ihre gewünschten Stunden selbst bestimmen können.

Der Verein des musikalischen Institutes.

740.(3b) Pfänder auszulösen.

Bei dem königl. privilegirten Versatzamte dahier werden den 2. künftigen Monats August und die folgenden Tage die von den Monaten April und Mai 1829 liegen gebliebenen Pfänder, und zwar die Nummern 9716 bis 16523, im Falle man solche längstens bis Samstag den 31. Juli nicht auslösen oder umschreiben lassen sollte, mittels der gewöhnlichen Lizitation an den Meistbiethenden verkauft. Alle diejenigen also, denen daran gelegen, können ihre beliebigen Anstalten in Zeiten vorkehren, wobei angezeigt wird, daß am Tage der Versteigerung keine Auslösung, so wie auch keine Umschreibung mehr statt haben könne.

München den 10. Juli 1830.

Borzaga, Cassier.

742.(2b) Im Gasthof zum schwarzen Adler befindet sich eine Retourgelegenheit über Lindau in die Schweiz.

Casino.

Heute Donnerstag den 14. Juli
werden sich die hier anwesenden Alpensänger hören lassen.
Anfang 8 Uhr.

Sonnabend den 16. Juli.
Theatralische Unterhaltung
Anfang 8 Uhr.

Der Gesellschafts=Ausschuss.

Nro. 192.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 16. Juli

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 16. Juli 1770 wurde ganz Deutschland durch die strenge Sprache aufmerksam gemacht, welche das Parlament in Paris der Versammlung der Pairs gegenüber (wegen der beschränkten freien Ausübung der Gesetze und des Rechtes, und wegen der Verletzung der dazu gehörigen Formen in Besorgniß, Schrecken, und Trostlosigkeit versetzt) ergriffen hatte.

Tagsgeschichten.

(Eingesandt.)

Erwiederung.

Wenn ich, in einem im Tagsblatt eingerückten Artikel, mich gegen Hrn. Opitz aussprach, so war meine Absicht keineswegs die, der er mich beschuldigt, ihm auf irgend eine Weise schaden zu wollen, sondern blos, eine übertriebene Großsprecherei zu rügen, und eine falsche Angabe zu berichtigen.

Nach der Erklärung, die Hr. Opitz, damit man ihm den Vorwurf nicht machen könne, nichts erwiedert zu haben, in die Flora einrücken ließ, wohlweislich bedenkend, daß sie da am wenigsten gelesen würde, nach dieser Erklärung scheint er den Verfaßer meines Artikels kennen zu wollen, wie auch die Worte Scheelsucht und Neid ziemlich deutlich einen Kollegen zu bezeichnen scheinen. Der Vorwurf, den mir Hr. Opitz macht, durch unbestimmte Aeußerungen seinen Credit zu schwächen u. s. w. muß daher auf ihn zurückfallen, da jene Worte, ohne einen andern Juwelier in Verdacht setzen zu wollen, gar nicht anwendbar gewesen wären. Ich gebe ihm mein Ehrenwort, daß bei mir kein Interesse obwaltete, da ich weder Bürger noch Concessionist bin.

Die Stelle, über die ich mich näher erklären soll, betrifft die Ablieferung des Schwertes an Se. Durchlaucht den Fürsten von Thurn und Taxis. Ich lege dem Publikum die Frage vor: Ob Se. Durchlaucht dem Juwelier Opitz an seiner Bezahlung hätte einige hundert Gulden abziehen können, ohne entweder mit der Arbeit oder mit dem Preis unzufrieden gewesen zu seyn? Und ich sehe nicht ein, warum ein Fürst nicht eben so gut, als jeder andere Bürger, seinen Unwillen bei einer Ueberforderung äußern könnte. —

Da dies Jedermann einsehen wird, so will ich, obschon dazu aufgefordert, und obwohl ich es könnte, die Worte Sr. Durch-

laucht aus Schonung für Hrn. Opitz nicht wiederholen, zumal da das Publikum bei Selbstbeantwortung meiner Frage überzeugt seyn wird, daß nicht falsche Angabe meine Feder geleitet. —

F. J. Eiseleur.

Nachrichten aus dem In= und Ausland.

In Brüssel ist ein unablässig brennender Backofen eingerichtet worden. Er stoßt in jeder Sekunde einen völlig fertigen Laib Brod von einer Seite aus, während von der andern Seite ein frischer Laib eingeschossen wird. Es wird dabei beträchtlich an Brennstoff erspart, das Feuer kann mit Steinkohlen unterhalten werden, und an dem Brod sollen sich nie Asche oder Kohlen ansetzen, auch soll dasselbe nie nach Rauch schmecken.

Bei Gelegenheit des schnellen Fluges der Brieftauben ist es nicht uninteressant, über die Geschwindigkeit der übrigen befiederten Segler der Lüfte eine Betrachtung anzustellen. So durchfliegt ein Geier binnen einer Stunde einen Raum von 150 englischen Meilen. Wiederholte Beobachtungen an der Küste von Labrador angestellt, überzeugten den Major Cawtwright, daß ein Vogel mit weichem Gefieder in einer Stunde 90 Meilen zurück lege. Die Krähe fliegt in diesem Zeitraume 52 Meilen weit, die Schwalbe hingegen durchfliegt nach Spallanzani, in einer Stunde 92 Meilen. Man fand, schreibt dieser Naturforscher auf der Insel Malta, einen, Heinrich VI. gehörigen Falken, 24 Stunden nach seinem Abfluge von Fontainebleau, mithin hätte dieser Vogel in diesem kurzem Zeitraume 1360 Meilen, oder 57 Meilen stündlich, die Zeit, welche er gebraucht um des Nachts auszuruhen, nicht mitgerechnet, zurückgelegt.

Die Beerdigung des zu Chamberry verstorbenen Generals Boignes, dessen merkwürdiges Testament wir kürzlich mitgetheilt, ist unter großen Feierlichkeiten vor sich gegangen. Der Leichnam wurde einbalsamirt; alle Läden waren zu Chamberry, nicht auf Befehl, sondern aus freiem Antrieb der Bewohner, welche dadurch ihren gerechten Schmerz und ihre Verehrung gegen den verdienten Mann an den Tag legen wollten, geschlossen. Der einbalsamirte Leichnam wurde 2 Tage lang öffentlich gezeigt. Unter den Leichen=Condukt wurden 40 Centner Wachskerzen vertheilt. Alle Innungen, alle Civil=, Justiz= und Militär=Behörden, alle Congregationen und religiösen Vereine, die Jesuiten, die Kapuziner, die schwarzen Büßenden, die Armen aus den Spitälern u. s. w. folgten dem Trauerzuge. Vier Obersten trugen die Ecken des Bahrtuches, und General la Flechiere führte die Trauer. Bei diesem Todesfall kam der Gouverneur in eine solche Verlegenheit, daß der Schlag ihm eine Seite des Körpers lähmte. Er soll nämlich dem Verstorbenen 40,000 Franks schuldig gewesen seyn, und erwartete, diese Summe werde ihm durch eine Testaments=Clausel erlassen, welche Erwartung indeß nicht in Erfüllung gieng.

(Bevölkerung von Algier.) Der gelehrte Schwede, Hr. Graberg de Hemso, der als Consul sich lange an der afrikanischen Küste aufhielt, giebt folgende Liste über die Bevölkerung des algierischen Staates:

Berbern	850,000	Einwohner.
Mauren oder Einwohner arabischen Ursprunges	600,000	„
Arabische Beduinen	200,000	„
Neger	70.000	„
Juden	45,000	„
Türken mit ihren Abkömmlingen den Couloglis	33,000	„
Europäische Christen	1,300	„
Renegaten	200	„
Totalsumme	1,799,500	Einwohner.

Anzeigen.

730.(3b) **Ankundigung.**

Das unterzeichnete Institut, befindet sich gegenwärtig im Hause des Herrn Magistratsrath von Wendling unterm ehemaligen Ruffinithurm Nr. 648. im 2. Stock (Eingang im Rosenthal). Zugleich macht dasselbe die Anzeige an das verehrliche Publikum, daß der nunmehr geräumigen Lokalität wegen, mehrere Zöglinge in das musikalische Institut aufgenommen werden, und daher auswärtige Famillen durch portofreie Briefe und der Adresse:

An die Musik-Lehr-Anstalt in München,

alle nähere Bedingnisse erholen können.

Da sich die Anzahl der Schüler für die Generalbaß-Lehre, der Grundtheorie, und Pestalozischen Methode bedeutend vermehrt hat, so sind für diese Lehrfächer von 1. August d. J. angefangen, den Herrn Lehrern: Eduard Rottmanner, Anton Paulus, und Carl Sedlmaier neue Stunden übertragen worden, und daher die neueintretenden Individuen dieser Lehrgegenstände bei unterzeichneten Verein vom 14. bis inclusive 30. Juli l. J. jeden Tag von Morgens 9 — 11 Uhr, und Nachmittags von 2 — 4 Uhr inscribiren und ihre gewünschten Stunden selbst bestimmen können.

Der Verein des musikalischen Institutes.

741.(2b) Im ehemaligen Ruffinithurm Nr. 640. im 2 Stock vorwärts (Eingang im Rosenthal), sind 2 heitzbare schön meublirte Zimmer, jedes mit eigenem Eingang versehen, an zwei Herrn, oder auch Dultherrn zu vermiethen, und sogleich zu beziehen.

Das Nähere ist auch daselbst zu erfragen.

747.(2b) **Ein Billard**

ist zu verkaufen in der Ottostraße Nr. 239. über eine Stiege.

758. Heute ist vollständige Harmonie-Musik im neugebauten Milchgarten in der Lerchenstraße.

749.(3a) **Taback = Empfehlung.**

Folgende ächte amerikanische Rauchtabacke sind in den vorzüglichsten sehr leichten und feinen Qualitäten zu haben:

Westindien Nr. 1. das Packet mit ¼ ℔. 24 kr.
„ „ 2. „ „ „ 16 kr.
„ in blau Papier das Packet mit ¼ ℔. 9 kr.
Otaheiti Canaster das Packet mit ¼ ℔. 15 und 18 kr.
Gelber Scrubs „ „ „ 10 : 14 :
Leichter ächter Portorico das Packet mit ¼ ℔ 10 und 12 kr.
Deßgleichen feinste Sorte „ „ „ 15 : 18 :
Portorico ohne Rippen das Packet mit ¼ ℔. 12 kr.
Bolwia das Packet mit ¼ ℔. 12 kr.
Cumana „ „ „ 14 :

und werden jedem Raucher auf's beste empfohlen in der Taback-Niederlage von

J. F. Kollmar,
Dienersgasse Nr. 146.

750.(3a) Die ächt englische Fletwortsche Glanzwichse, bekanntlich für's Leder die Beste unter der vorkommenden Wichse, findet man einzig und allein beim Handelsmann F. A. Ravizza in der Sendlingerstraße Nr. 906. in Büchsen, mit Gebrauch Zettel zu 15 und 1½ kr.

---

751. Bei Eduard Stiechert in der Theatiner-Schwabinger-Straße Nr. 84. ist zu haben:

Aechte Salami, erster Qualität, das Pfund 1 fl. 12 kr.
Deßgleichen zweiter Qualität, das Pfund 54 kr.
Grüner Suppen-Kern 18 kr.
Aechte Brabander Sardellen 36 kr.

---

752. Samstag den 17. Juli werden die beliebten Alpensänger Franz und Andreas Kugler, Heinrich und Nuß die Ehre haben, im Haslauerischen Saale eine Abendunterhaltung zu geben, wozu sie ihre höflichste Einladung machen. Anfang um halb 8 Uhr.

733.(2a) Sonntag den 18. Juli singen die beliebten Alpensänger Franz und Andreas Kugler, Heinrich und Nuß bei günstiger als auch ungünstiger Witterung im Oberottelkellersaal, wozu sie ihre ergebenste Einladung machen. Anfang um halb 8 Uhr.

C a s i n o.

Sonnabend den 16. Juli.
Theatralische Unterhaltung
Anfang um halb 8 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuss.

755. **Ball-Anzeige.**

Dem verehrlichen Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß künftigen Sonntag den 18. Juli im Bad zu Schäftlarn ein Ball statt haben wird, wozu ich meine ergebenste Einladung mache. Der Anfang des Balles ist um 3 Uhr Nachmittags

Paul Göß, Badinhaber in Schäftlarn.

Nro. 193.

Münchner Tagsblatt.

Samstag, den 17. Juli.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 17. Juli 1315. schloß Kaiser Ludwig einen wahrhaft brüderlichen Versöhnungs-Vertrag mit seinem Bruder, dem Churfürsten Rudolph von der Pfalz, und dessen Gemahlin Mathilde, einer Tochter des Kaisers Adolf von Nassau. Allein Rudolf blieb noch immer ein Anhänger Friedrichs des Schönen, zog wieder fort, und starb (unwissend in England, oder Oesterreich) im Jahre 1319. Die Wohlfart seiner für die Churpfalz hinterlassenen Söhne wurde von Kaiser Ludwig auf das beste besorgt.

Taggeschichten.

Es war eine sehr wünschenswerthe, und löbliche Verfügung, daß das Tabackrauchen, in so einem, jedem gesitteten Menschen, um so mehr einem Christen heiligen Orte so unanständig als selbst in einem Gotteshause, und auch das Umherlaufen der Hunde auf dem allgemeinen Kirchhofe bei Strafe verbothen wurde. Mögen auch die Tabackraucher dagegen mit physischen, die Gesundheit betreffenden Gründen auftretten, die überhaupt keineswegs so bedeutend und wichtig sind, daß sie die übrigen wohl bedachten Gründe des Verboths aufwiegen; im Gegentheile hat das zufrühe und übermässige Tabackrauchen besonders junger Leute weit mehr Gesundheit zerstört, und Leben verkürzt, als man dieses mit Grund von der vorgeblichen ansteckenden, oder der Gesundheit schädlichen Luft der Kirchhöfe behaupten kann. Aber im andern Punkte, die Hunde betreffend, mag doch diese Verordnung zu weit gehen, und zu strenge seyn. Daß man keinen Hund auf dem Kirchhof frei umherlaufen lassen soll, ist in mehreren Rücksichten, besonders auch wegen den Verwüstungen, die sie auch bei Gräbern anrichten können, und schon verursacht haben, sehr räthlich, allein, warum soll es verbothen seyn, einen Hund an einer Schnur durch den Kirchhof zu führen. Der nächste Weg in die Gegend von Thalkirchen führt auch durch den Kirchhof. Mancher Lustwandler hat dort ein Grab eines oder einer ihm werthen Verstorbenen zu besuchen, und kann es nicht unterlassen, bei dieser Gelegenheit auch der ihm heiligen Asche einen Besuch zu widmen, und einen erbaulichen Gedanken auf den Weg vor dieser Ruhestätte dem einzigen Orte, des wahren Friedens mitzunehmen. Nun besitzt er einen treuen ihn allenthalben hin begleitenden Hund, eine ihm oft werthere Gesellschaft als manches Men-

schen. Er kann oft den Hund nicht mehr zu Hause führen, kann ihn auch nicht allein zu Hause lassen, läßt also seinen treuen Geleitsmann an seiner Seite mitlaufen, führt ihn aber, wenn er den Gottesacker betritt, sorgfältig an einer Schnur und läßt ihn nicht von seiner Seite. Auf diese Art ist nun allem Unfug vorgebeugt, und dem Grunde des Gesetzes entsprochen. Aus welchem andern Grunde kann nun diese überflüssige zu allgemeine Beschränkung noch statt haben.

(Lokales.) Zu einer Zeit und in einer Stadt, wo so vieles auf Verschönerung und Verbesserung der Straßen verwendet wird, muß es außerordentlich befremdend seyn, noch immer die Ruinen oder die Brandstätte des am 16. März d. J. abgebrannten Nebengebäudes der Joachim'schen Papierfabrike, in der häßlichsten Gestalt zu erblicken. Zunächst an der Brücke, wo sich alle Straßen zu der St. Anna-Vorstadt konzentriren, zunächst an einer neuen Straße, welche mit den schönsten Neubauten geziert ist, muß das Aug des Vorübergehenden, von dem auffallendsten Contrast beleidiget werden. — Was aber selbst Gefahrdrohend ist, ist die noch die Brücke berührende elende hölzerne Hütte, deren Seitenwände von dem Schutt immer mehr herausgedruckt werden, und die, Bandlatten am Bache sich immer mehr losmachen, so zwar, daß nur noch ein oder zwei Nägel nachlassen dürfen, so kann ein Vorübergehender einen gefährlichen Schlag am Kopf erhalten. Den Nachtheil für die Brücke selbst, sieht jeder ein. — Und dem Vernehmen nach, will der Eigenthümer da wiederum ein Haus bauen. Wie unwünschenswerth dieses sowohl wegen der Feuersgefahr, als der Stallverfinsterung der nächst daranstoßenden k. Fuhrwesenskaserne, als wegen Verunstaltung dieser Gegend, und Verhinderung des Brückenbaues und sehr benöthigten Erweiterung wäre, muß jedem einleuchtend seyn. — Der Eifer, womit die löblichen Behörden schon so vieles verschönert und verbessert haben, läßt hier um so weniger an einer baldigen Abhülfe dieses Uebelstandes zweifeln, da es da am allermeisten noththut.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Bad-Kreuth, 14. Jul. Gestern wurde von den hier anwesenden Kurgästen der Geburtstag Ihrer Maj. der verwittweten Königin auf eine festliche Weise begangen. Morgens 10 Uhr war Hochamt mit Musikbegleitung von den hier anwesenden Karlsbadern. Um 1 Uhr begann ein großes Diner von 170 Couverts im Molkensaale, wobei mit dem größten Enthusiasmus folgende Toaste: auf das Wohl J. M. der verwittweten Königin, von dem Hrn. Oberappellationsgerichts-Präsidenten v. Mann; auf das Wohl Sr. Maj. unsers allergnädigsten Königs, von dem Hrn. Ministerialrath v. Schmidt, und auf das Wohl des ganzen königlichen Hauses, von dem Hrn. Obristen v. Caspers ausgebracht wurden. Beim Dessert wurden passende Lieder (von dem vaterländischen Dichter J. C. Mielach in

Augsburg verfaßt) mit Begeisterung abgesungen. Ein fröhlicher Ball beschloß den Abend des herrlichen Festes, an das sich so viele beseligende Erinnerungen unter den Bewohnern dieses stillen Thales knüpfen.

Am 7. Jul. Abends 9 Uhr 4 Min. sah man zu Karlsruhe einen Mondregenbogen, der sich auf einer schwarzen Gewitterwolke projizirte, von welcher der westliche Horizont fast bis in das Zenith bedeckt war. Da der Mond in O. g. S. noch nicht sehr hoch stand, und erst den Tag zuvor voll gewesen, so war der Bogen sehr groß und lichtstark; der innere Raum schien, wie dieß gewöhnlich der Fall ist, viel dunkler als die Wolke außerhalb. Die schöne, ziemlich seltene Erscheinung war wohl eine Viertelstunde lang sichtbar, doch zeigten sich die Farben nur kurze Zeit, und dann auch nur die rothe vollkommen ausgesprochen.

Oeffentliche Blätter melden: „Die reichen Sammlungen des jetzt aus Japan in Batavia angelangten Dr. Siebold wurden dadurch gerettet, daß dieser der Japan'schen Regierung zweite Exemplare von seinen gelehrten Arbeiten und von andern Gegenständen zustellte. So glaubte sie im Besitze von Allem, was Siebold in dieser Art haben könnte, zu seyn, und ließ ihn frei, indem sie ein Verbannungs-Urtheil über ihn aussprach. Dagegen starb Siebolds Gönner, der kaiserl. Astronom, im Gefängniß. Mehrere seiner andern Freunde saßen noch gefangen, und werden wahrscheinlich nach einer entlegenen Insel verwiesen."

In der Provinz Lüttich sind gegenwärtig 190 Dampfmaschinen in Thätigkeit.

Anzeigen.

749.(3b) **Taback-Empfehlung.**

Folgende ächte amerikanische Rauchtabacke sind in den vorzüglichsten sehr leichten und feinen Qualitäten zu haben:

Westindien Nr. 1. das Packet mit ¼ ℔. 24 kr.
" " 2. " " " 16 kr.
" in blau Papier das Packet mit ¼ ℔. 9 kr.
Otaheiti Canaster das Packet mit ¼ ℔. 15 und 18 kr.
Gelber Scrubs " " " 10 ⸗ 14 ⸗
Leichter ächter Portorico das Packet mit ¼ ℔ 10 und 12 kr.
Desgleichen feinste Sorte " " " 15 ⸗ 18 ⸗
Portorico ohne Rippen das Packet mit ¼ ℔. 12 kr.
Bolwia das Packet mit ¼ ℔. 12 kr.
Cumana " " " 14 ⸗

und werden jedem Raucher auf's beste empfohlen in der Taback-Niederlage von

J. F. Kollmar,
Dienersgasse Nr. 146

750.(3b) Die ächt engliche Fletwortsche Glanzwichse, bekanntlich für's Leder die Beste unter der vorkommenden Wichse, findet man einzig und allein beim Handelsmann F. A. Ravizza in der Sendlingerstraße Nr. 906. in Büchsen, mit Gebrauch Zettel zu 15 und $1\frac{1}{2}$ kr.

---

751. Bei Eduard Stiechert in der Theatiner-Schwabinger-Straße Nr. 84. ist zu haben:

Robillard (Tabac de Rapé) in $\frac{1}{1}$ und $\frac{1}{2}$ Büchsen, die Büchse 1 fl. 6 kr.

Desgleichen (Tabac rapé virginie) in $\frac{1}{1}$ und $\frac{1}{2}$ Büchsen, die Büchse 30 kr.

Tabac de Paris Nr. 2 in $\frac{1}{1}$ und $\frac{1}{2}$ Büchsen, die Büchse 24 kr.

Desgleichen Nr. 3 in $\frac{1}{1}$ und $\frac{1}{2}$ Büchsen, die Büchse 20 kr.

Täglich vergrößert sich meine Kundschaft auf diese bereits sehr beliebten Sorten Schnupftabake. Ich empfehle daher noch denjenigen resp. HH. Schnupfern, welchen sie bis dato noch unbekannt geblieben sind, zur gefälligen Abnahme. Indem ich für das mir bisher geschenkte Zutrauen verbindlichst danke, werde ich mir solches durch beste Bedienung ferner zu erhalten suchen.

Auch sind alle Sorten Schnupftabake von der alten und berühmten Lotzbeck'schen Tabakfabrik stets frisch bei mir zu haben.

733.(2b) Sonntag den 18. Juli singen die beliebten Alpensänger Franz und Andreas Kugler, Heinrich und Nuß bei günstiger als auch ungünstiger Witterung im Oberottelkellersaal, wozu sie ihre ergebenste Einladung machen. Anfang um halb 8 Uhr.

Casino.

Sonnabend den 16. Juli.
Theatralische Unterhaltung
Anfang um halb 8 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuss.

Nro. 194.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 18. Juli.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 18. Juli 1770. Bei der großen Ueberschwemmung der Garonne in Frankreich hatten sich die Pfarrer der Gemeinde von Gironde, und Morires mit Aufopferung ihres Lebens für ihre Mitbürger gewagt. Da erfuhr man denn in München mit großer Freude, daß die Dauphine Maria Antonia jedem dieser Pfarrer bei dem Könige eine jährliche Pension von 1000 Livres ausgewirkt hatte.

Tagsgeschichten.

Fortwährend sehen wir in München neuen wesentlichen Verschönerungen entgegen. Wie geräumig wird es unter dem vormaligen Ruffinithurm werden, und was wird es für einen mahlerischen Anblick von der Fürstenfeldergasse in die Sendlingergasse gewähren, wenn einmal die 3 Häuser daselbst entfernt sind. Welche bequeme Einfahrt wird es nach den Viktualienmarkt, und in die Theaterstraße geben, wenn das Wundarzt Stöcklische Haus dereinst weggeräumt, und die nächste Wand daran mit neuen bequemen Verkaufsbuden besetzt seyn wird. Bereits ist in der Theaterstraße eine Verschönerung dadurch geschehen, daß der Kornkäufler daselbst seinen freien Raum mit einer grünen freundlichen Stachete eingefangt hat. — Man hofft ganz gewiß, daß der bürgerliche Schäflermeister, welcher den Platz neben dem Wasserthurm am Bergerl besitzt, auch dort die garstige verfaulte Planke wegnehmen, und bis einmal in der Hauptsache eine Aenderung geschieht, seinen Platz mit einer gefälligen Stachete einfangen wird.

Endlich soll das alte Wachthaus am Isarthor abgebrochen werden und die Wachtmannschaft das ehemalige Zollhaus an der erstern Brücke beziehen. Welch' großer Contrast zwischen den Häusern und überhaupt der Verschönerung vor dem Schwabinger- Karls- Max- Thor und vor dem Isarthor ist, wurde schon oft gerügt. Reisende, welche diese Route her passiren, glauben, wenn sie die Brod- Obst- und Kramläden, die Barracken von niedern hölzernen Häusern hier sehen, sie fahren in eine polnische Vorstadt ein. —

Ueber das Pflaster in München ist schon sehr viel geschrieben, wenig aber verbessert worden. So ist z. B. das übermäßige Sandbestreuen eines neuen Pflasters eben so zwecklos als schädlich. Regnet es, so hat man Mühe, durch diesen Morast zu kommen und glaubt, man fahrt oder geht auf dem schlechtesten Holzweg ei-

nes Dorfes. Die hiesigen Pflasterer dürften sich andere Städte zum Muster nehmen. —

In dem Steinbruch des Eigenthümers der beliebten Menterschwaige wurden zwischen den Steinen selbst mehrere Menschen-Knochen, wahrscheinlich mehrere Jahrhunderte dort vergraben, aufgefunden. Sachverständige sollen bereits darüber eine Untersuchung angestellt haben. —

In der Gesellschaft des Frohsinns wurde gestern zum Beßten des Maximilian-Jubiläums-Vereins das Vaudeville „die sieben Mädchen in Uniform“ mit ungemeinem Beifall gegeben. —

Morgen hat im kgl. Hoftheater an der Residenz die große Improvisation des Herrn Langenschwarz statt. Zu solchen Unterhaltungen gehört ein eignes Publikum. —

Zur dießjährigen Jakobidult werden vor dem Karlsthor schon alle Anstalten getroffen. Ein besonders ausgewähltes Wachs-Kabinet soll in die erste lange Bude rechts des Karlsthors kommen. — Die nähere Beschreibung aller dieser Sehenswürdigkeiten behalten wir uns vor. —

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

In Raab in Ungarn sind vor Kurzem 336 Häuser abgebrannt, indem Zigeuner, welche altes Eisen zusammenschmiedeten, mit dem Feuer unvorsichtig umgiengen. — Zum Glücke sind die Angelegenheiten der Brand-Assekuranz daselbst sehr geordnet.

In Süd-Frankreich will man sich nun auch der Kameele bedienen. Mehrere der reichsten Grundeigenthümer im Departement des Landes, überzeugt von dem wirklichen Nutzen, welchen diese Thiere gewähren, haben sich auf die desfallsigen Aufforderungen des Gouvernements bereitwillig erklärt, Alles anzuwenden, dieses vielseitig brauchbare Geschöpf, welches der Araber das Schiff der Wüste nennt, im mittäglichen Frankreich einheimisch zu machen.

Zu Diest in der Provinz Südbrabant, stürzte am 30. Juni Nachts um 11 Uhr das Kuppel-Gewölbe der Frauenkirche, unter fürchterlichem Krachen zusammen. Dieses Gotteshaus wurde im Jahr 1130 gebaut. Hätte sich dieses Unglück in der Frühstunde ereignet, so wären mehrere hundert Menschen ums Leben gekommen. Ein Altar wurde zerschmettert; die Statuen und Gemälde liegen unter den Trümmern begraben.

(Dr. Siebold's Ankunft in Europa.) Der Postbote berichtet aus Würzburg vom 14. Jul.: Ein gestern Abends von unserm sehr ehrenwerthen Landsmanne, Hrn. Dr. v. Siebold, an dessen Frau Mutter dahier eingetroffenes Schreiben enthält die erfreuliche Nachricht, daß sich derselbe nunmehr wieder auf europäischem Boden befinde. Wir sind auf eine angenehme Weise in den Stand gesetzt und beeilen uns, dieses gewiß allgemeine

Theilnahme erregende Schreiben unsern verehrten Lesern nachstehend mitzutheilen: „Vlissingen, am 7. Jul. 1830. Nach einer ziemlich langen Reise bin ich endlich sammt meinen Sammlungen glücklich in Vlissingen angekommen. Am 5. März verließ ich am Bord der Java die Rhede von Batavia. Ungünstige Winde hielten uns bei 17 Tage in der Straße Sunda auf, und häufige Stillen unterbrachen unsern Lauf nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung, welches wir erst am 3. Mai umsegelten. Am 20. Mai erreichten wir St. Helena, wo wir diesen und den folgenden Tag sehr angenehm zubrachten, und setzten dann, wieder erfrischt, unsere Reise nach dem Vaterlande fort. Am 31. Mai passirten wir (ich zum vierten Male) die Linie, erreichten am 4. Juni die Azorischen Inseln und segelten nun im schnellen Laufe nach dem englischen Kanale, befanden uns am 3. Juli auf der Höhe von Cap lipara, im Momente der aufgehenden Sonne begrüßten wir am 6. die Küsten von Calais und Dover, und ließen heute am frühen Morgen vor Vlissigen den Anker fallen. In einigen Stunden setzen wir unsere Reise auf der Schelde nach Antwerpen fort, von wo aus Sie ausführlichere Nachrichten von mir erhalten werden. Ich befinde mich gegenwärtig wohl. Grüßen Sie in meinem Namen vorläufig alle meine und meines seligen Vaters hohe Gönner und unsere lieben Verwandten, die meinem Herzen auch in der weiten Ferne immer so nahe waren. Dr. v. Siebold.“

Anzeigen.

730.(3c)

Ankündigung.

Das unterzeichnete Institut, befindet sich gegenwärtig im Hause des Herrn Magistratsrath von Wendling unterm ehemaligen Ruffinithurm Nr. 648. im 2. Stock (Eingang im Rosenthal). Zugleich macht dasselbe die Anzeige an das verehrliche Publikum, daß der nunmehr geräumigen Lokalität wegen, mehrere Zöglinge in das musikalische Institut aufgenommen werden, und daher auswärtige Familien durch portofreie Briefe und der Adresse:

An die Musik-Lehr-Anstalt in München,

alle nähere Bedingnisse erholen können.

Da sich die Anzahl der Schüler für die Generalbaß-Lehre, der Grundtheorie, und Pestalozischen Methode bedeutend vermehrt hat, so sind für diese Lehrfächer von 1. August d. J. angefangen, den Herrn Lehrern: Eduard Rottmanner, Anton Paulus, und Carl Sedlmaier neue Stunden übertragen worden, und daher die neueintretenden Individuen dieser Lehrgegenstände bei unterzeichneten Verein vom 14. bis inclusive 30. Juli l. J. jeden Tag von Morgens 9 — 11 Uhr, und Nachmittags von 2 — 4 Uhr inscribiren und ihre gewünschten Stunden selbst bestimmen können.

Der Verein des musikalischen Institutes.

760.(3a) **Bekanntmachung.**

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum habe ich die Ehre, ergebenst anzuzeigen, daß ich die reale Conditors-Gerechtsame des Herrn F. X. Gigl dahier käuflich an mich gebracht und bereits mein Verkaufs-Gewölbe im Hause Nr. 959. in der Sendlingerstraße eröffnet habe. Meine seit vielen Jahren erworbenen Kenntnisse, so wie hinreichende Fonds bringen mich in die angenehme Lage, in jedem Fache der Conditorei etwas vorzüglich gutes zu liefern und es sind daher alle möglichen Sorten Schaum, und Mandelconfekturen, die beliebtesten Arten Pasteten-Bäckereien, besonders gute Citronkuchen rc. rc., ferner verschiedene Getränke, Punsch, Limonad, Mandelmilch, Himbeersaft und Essig rc. rc., so wie auch vorzüglich gute Pasten, verschiedene Arten Früchte, und Choccolade, stets bei mir von bester Qualität gegen Berechnung der billigsten Preise zu haben. Ich versichere noch prompteste Ausführung der mir geneigst zu ertheilenden Aufträge und bitte um recht häufigen Besuch.

Fried. Wilhem Bayer, Conditor
in der Sendlingerstraße Nr. 959.

An die sehr verehrlichen Herrn Mitglieder des Liederkranzes.

Montag den 19. d. Abends halb 8 Uhr ist Uebung im gewöhnlichen Uebungslokale bei Hrn. Tambosi, wozu die Hrn. Sänger zahlreich sich einzufinden, höflichst eingeladen werden.

Der Ausschuss der Gesellschaft des Liederkranzes.

762. Heute Sonntag den 18., Dienstag den 20., Donnerstag den 22. und Freitag den 23. ist im Milchgarten in der Lerchenstraße vollständige Harmonie-Musik.

763. Heute Sonntag den 18. d. ist Harmonie- und Tanzmusik in Fürstenried, auch wird ein Hahnschlagen gegeben, wozu höflichst einladet

Joseph Mayer, Wirthschaftspächter.

764. Jeder Taubenkenner und Taubenliebhaber wird in Kenntniß gesetzt, daß mehrere Gattungen von Tauben, nämlich Pfauen-, Perücken- und Möschen-Tauben um billige Preise zu haben sind, zu erfragen ist es in der Fürstenfeldergasse Nr. 987. zu ebener Erde.

755.(2b) Die Handlung des A. Aschbacher in der Sendlingerstraße Nr. 903. verkauft allerlei feine und ordinäre Bleiweis und Mahlerfarben in auserlesener Schönheit und Güte zu äußerst billigen Fabrikpreisen.

756.(2b) Eine geräumige Werkstatt sammt Wohnung kann am Ziele Michaeli zu 200 fl. und eine andere Wohnung zu 80 fl. bezogen, und in der Sendlingergasse Nr. 903. im Handelsladen erfragt werden.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Hans Sachs, von Deinhardstein.

Nro. 195.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 19. Juli.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 19. Juli 1770. wurden in Speyer zum besseren Gedeihen des Unterthans bedeutende Einschränkungen am Militär, an der Hofmusik, Jagd, und Pferden vorgenommen.

Tagsgeschichten.

Es giebt hier in München viele edle und wohlthätige Menschen, die an dem Unglück ihrer Mitmenschen Theil nehmen, helfen und rathen, wo sie können. Wie viele erfreuliche Beweise in den Annalen der Tagsgeschichte vorliegen, ist den Lesern hinlänglich bekannt, und täglich erneuern sich dieselben auf die schönste edelste Art. Kein unverschuldet Verunglückter, nicht allein im Stadtbezirke, sondern auch in entfernten Gegenden des Vaterlandes ja selbst des fernen Auslandes, ist, hat er bei Münchens edlen Bewohnern Hilfe gesucht, ganz ohne Hilfe geblieben. Wie hochherzig sorgt der Magistrat durch seinen Verpflegschaftsrath für seine Armen. Dem edelmüthigen Bürgermeister von Klar an der Spitze, Männer wie Maffei, Siedler, Schindler u. dgl. ihm zur Seite, welche Menschenelend kennen, durch mehrjährige und uneigennützige Bemühung wissen, wo das Elend, wo das Unglück und der Kummer zu Hause sind, traten oft wie Bothen des Himmels in die Hütte der Armuth. Freiwillige Sammlungen in Kirchen und bei andern Gelegenheiten wurden nie zwecklos veranstaltet, bedeutende Summen zum Ankauf von Brennholz, bei mancherlei Unglücksfällen, Feuersbrünsten u. dgl. zusammengebracht. — Im grellen Contraste mit all' diesen Bildern der Wohlthätigkeit stehen die Wucherer, Geldmäkler und viele der hiesigen hartherzigen Reichen. Sucht ein wahrhaft Dürftiger Hilfe bei so einer Steinseele, so heißt es entweder: Ich habe mir vorgenommen, Niemanden zu borgen, oder; ich habe mir zum Grundsatz gemacht, Niemand auszuhelfen, oder: ich bin schon hinlänglich gewitziget worden, mehr etwas zu thun. Mit diesen Worten wird meistens der Hilfsbedürftige von der Thüre eines solchen abgewiesen. O daß sie einst nicht so vor jener großen Thüre abgewiesen werden mögen, wo unser Thun und Lassen mit der Wage der Gerechtigkeit strenge gewogen wird! —

Der sogenannte Judenwalzer, der auf Veranlaßung der resp. Juden zu Zeiten des Bockes untersagt wurde, ist jetzt zum Lieblingswalzer der Christenheit geworden. Man hört ihn überall auf

Clavier, Guitarre und andern Instrumenten spielen, ja man scheut sich sogar nicht, denselben am Sabbath (!) mit einem ganzen Trompeterchor im Hofgarten zu spielen — je nun, die Trompeten rufen aber auch das verpönte Hepp hepp nicht! —

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Die Kunde von Algiers Fall wurde von allen Pariser Bühnen herab den Zuschauern mitgetheilt, und die Depeschen brachten einen enthusiastischen Jubel hervor. Im Theater wurde folgendes Couplet wiederholt, von welchem die Uebersetzung ohngefähr so lautet:

Durch ihre Thaten mit Recht erschreckt,
Sah Afrika einst unsere Heeresmacht;
Aus dem Vergessen der Thaten Gedächtniß weckt
Der junge Soldat, denkend der alten Schlacht.
Die Bataillone, trotz dem Sturm der hier getobt,
Steigen muthig, vor Kampfbegier jubelnd, ans Land.
Sie haben den Muth ihrer Väter erprobt,
Drum hat sie als Söhne der Sieg anerkannt.

Algier ist gefallen! Das tapfere Heer,
Zu sprengen der Brüder Fesseln, zieht ein
Triumphirend, im Arme das Gewehr.
Heil! ihnen gebühret die Ehre allein!
Hat gleich ihre Züge gefurcht jetzt der Krieg,
Ihr Gesicht das beständige Feuern verbrannt,
Erkennt, wenn sie kommen gekrönt vom Sieg,
Gewiß sie als Söhne an das Vaterland.

In Sicilien hat man eine phönizische Inschrift vom Jahre 2025 unserer Zeitrechnung, aufgefunden, welche eine später hinzugefügte griechische Uebersetzung begleitet. Sie besagt: in Kanaan habe eine große Hungersnoth geherrscht, und einen Theil seiner Einwohner zur Auswanderung gezwungen; dieser wählte sich Wohnplätze am atlantischen Meer, im Gebiete eines Fürsten, dessen Name unglücklicher Weise in der griechischen Version ausgelöscht ist. Man wird Kopien dieser Inschrift an einige Pariser Gelehrten senden, damit sie diese merkwürdige Inscripton erklären

Ein eigenthümlicher eingerichteter, intressanter geographischer Apparat wird gegenwärtig in dem Kunstsaale der Herren Gebrüder Geopius in Berlin gezeigt. Es ist dieß ein papierner Globus, der sich zusammenfalten, und in die Tasche stecken läßt. Will man ihn in einer der Erde nachgebildeten Gestalt sehen, so füllt man ihn durch Hin- und Herbewegen in der Luft mit diesem Element an, dann wird er vermittelst eines am Südpole befindlichen Reifes festgestellt, und kann, um ihn auf allen Sieten zu besichtigen, umgedreht werden. Man sollte denken, daß bey der Zerreißbarkeit des Stoffes, ein solcher Erdballon, 12 Fuß im Umfang hat, nicht öfters gebraucht werden könne, allein es wurden bereits zahlreiche Versuche damit angestellt.

Die darauf befindlichen geographischen Bestimmungen sind mit ziemlicher Genauigkeit angegeben. Auch enthält er die Curse der berühmtesten Seefahrer. Der Verfertiger dieses neuen Globus, Hr. Pocock in Bristol, hat ein Patent erhalten.

Der Staats-Sarg der die Ueberreste des verewigten Königs von England aufnehmen soll, ist mit Carmoisin-Sammet beschlagen; er ist breiter als gewöhnlich, und mißt am Kopfende drei Fuß anderthalb Zoll; die Verzierung sowohl als die Griffe oder Handhabung sind stark vergoldet, so wie auch die 9 — 10,000 Nägel die den Sarg zieren. Der bleierne Sarg ist 7 Fuß lang, und wiegt ungefähr sechsthalb Centner, und mit dem andern Sarg von Mahagoni-Holz 10 Centner.

Anzeigen.

760.(3b) **Bekanntmachung.**

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum habe ich die Ehre, ergebenst anzuzeigen, daß ich die reale Conditors-Gerechtsame des Herrn F. X. Gigl dahier käuflich an mich gebracht und bereits mein Verkaufs-Gewölbe im Hause Nr. 959. in der Sendlingerstraße eröffnet habe. Meine seit vielen Jahren erworbenen Kenntnisse, so wie hinreichende Fonds bringen mich in die angenehme Lage, in jedem Fache der Conditorei etwas vorzüglich gutes zu liefern und es sind daher alle möglichen Sorten Schaum, und Mandelconfekturen, die beliebtesten Arten Pasteten-Bäckereien, besonders gute Citronkuchen ꝛc. ꝛc., ferner verschiedene Getränke, Punsch, Limonad, Mandelmilch, Himbeersaft und Essig ꝛc. ꝛc., so wie auch vorzüglich gute Pasten, verschiedene Arten Früchte, und Choccolade, stets bei mir von bester Qualität gegen Berechnung der billigsten Preise zu haben. Ich versichere noch prompteste Ausführung der mir geneigst zu ertheilenden Aufträge und bitte um recht häufigen Besuch.

Fried. Wilhem Bayer, Conditor in der Sendlingerstraße Nr. 959.

An die sehr verehrlichen Herrn Mitglieder des Liederkranzes.

Montag den 19. d. Abends halb 8 Uhr ist Uebung im gewöhnlichen Uebungslokale bei Hrn. Tambosi, wozu die Hrn. Sänger zahlreich sich einzufinden, höflichst eingeladen werden.

Der Ausschuss der Gesellschaft des Liederkranzes.

750.(3c) Die ächt engliche Fletwortsche Glanzwichse, bekanntlich für's Leder die Beste unter der vorkommenden Wichse, findet man einzig und allein beim Handelsmann F. A. Ravizza in der Sendlingerstraße Nr. 906. in Büchsen, mit Gebrauch Zettel zu 15 und $1\frac{1}{2}$ kr.

762. Heute Montag den 19. Juli und den folgenden Tagen wird mit der

Versteigerung des Waaren-Lagers von Cornu und Comp. aus Lyon

im Bazar Nr. 29. bis zur gänzlichen Beendigung von 9 Uhr bis 1 Uhr Mittags fortgesetzt, und Kaufsliebhaber eingeladen.

749.(3b) **Taback-Empfehlung.**

Folgende ächte amerikanische Rauchtabacke sind in den vorzüglichsten sehr leichten und feinen Qualitäten zu haben:

Westindien Nr. 1. das Packet mit ½ ℔. 24 kr.
" " 2. " " " 16 kr.
" in blau Papier das Packet mit ¼ ℔. 9 kr.
Otaheiti Canaster das Packet mit ¼ ℔. 15 und 18 kr.
Gelber Scrubs " " " 10 = 14 =
Leichter ächter Portorico das Packet mit ½ ℔ 10 und 12 kr.
Desgleichen feinste Sorte " " " 15 = 18 =
Portorico ohne Rippen das Packet mit ¼ ℔. 12 kr.
Bolwia das Packet mit ½ ℔. 12 kr.
Cumana " " " 14 =

und werden jedem Raucher auf's beste empfohlen in der Taback-Niederlage von

J. F. Kollmar,
Dienersgasse Nr. 146.

740.(3c) **Pfänder auszulösen.**

Bei dem königl. privilegirten Versatzamte dahier werden den 2. künftigen Monats August und die folgenden Tage die von den Monaten April und Mai 1829 liegen gebliebenen Pfänder, und zwar die Nummern 9716 bis 16523, im Falle man solche längstens bis Samstag den 31. Juli nicht auslösen oder umschreiben lassen sollte, mittels der gewöhnlichen Lizitation an den Meistbiethenden verkauft. Alle diejenigen also, denen daran gelegen, können ihre beliebigen Anstalten in Zeiten vorkehren, wobei angezeigt wird, daß am Tage der Versteigerung keine Auslösung, so wie auch keine Umschreibung mehr statt haben könne.

München den 10. Juli 1830.

Borzaga, Cassier.

757.(2b) Es ist der zweite Stock in der Rosengasse Nr. 612. bis künftiges Ziel Michaeli zu vermiethen.

Nro. 196.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 20. Juli.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 20. Juli 1808. rückte das Bürgermilitär in der damals Bayrischen Stadt Buchhorn am Bodensee (jetzt der Friedrichshafen im Würtembergischen) in größter Parade aus, indem S. K. H. unser Kron-Prinz Ludwig auf Ihrer Reise nach der Schweitz dort durchreisten.

Taggeschichten.

(Eingesandt.)

(Theater.) Am verflossenen Sonntag gab man im königl. Hoftheater das dramatische Gedicht: Hans Sachs von Deinhardstein. Das Stück mag wohl nicht geeignet seyn, ein großes Sonntags-Publikum anzuziehen, dennoch füllte sich nach sechs Uhr, der verhängnißvollen Stunde für die Freibillets das Parterre noch ziemlich an. Auch die Sperrsitze klappten, wie gewöhnlich wenn das Stück bereits begonnen, nach und nach auf, und so geschah es, daß nach dem ersten Aufzug eine ziemliche Menge Menschen das Haus füllten. Gespielt wurde im Durchschnitt sehr gut, besonders gefiel uns heute Herr Hölken, der seine Rolle mit wahrer Meisterschaft durchführte. Nicht minder vorzüglich war Herr Vespermann als Goldschmid Steffen, so wie auch Herr Augusti sehr ergötzlich als Rathsherr Hesse. Dem. Schwarz, unser gegenwärtiger Gast, gab die Kunigunde mit vieler Bühnengewandtheit und augenscheinlichem lobenswerthen Fleiße, nur möchten wir wünschen, daß sie eine größere Herrschaft über ihr Organ erringen könnte, das bis jetzt für uns etwas hartklingend erscheint. Die übrigen Mitspielenden mit minder bedeutenden Parthien versehen, thaten ihr Möglichstes, um das Stück nicht sinken zu lassen. Eine öftere Wiederholung desselben scheint indessen nicht sehr wünschenswerth zu seyn. A. Sch.

Der Leichnam eines Apothekers wurde von der Isar ausgeworfen und bei Föhring gefunden.

Ein wohlmeinender Rath für die Geldmäkler.

Man hört hier sehr oft die Entschuldigung, womit mancher Reiche und Geldmäkler heut zu Tage das Ansuchen um ein Anlehen ablehnt und abschlägt: Ich bin so oft gewitzigt, angeführt und hintergangen worden, daß ich es nunmehr verschworen habe, Niemand mehr zu borgen. Diese abschlägige Antwort wird manchen redlichen wahrhaft Bedrängten, durch Mißgeschicke und ohne Verschulden in Geldverlegenheit gesetzten Perso-

nen mehrermals, als oft Leichtsinnigen, verschwenderischen, auch sogar manchmal liederlichen Leuten gegeben, und diese erhalten oft eher, was sie wünschen, als der wirklich Unglückliche bei aller Versicherung, was er im dringendsten Falle bedarf. Es ist aber unbegreiflich, wie diese Geldmäkler gewitzigt und angeführt werden können, da sie, wenigst von ehrlichen Leuten, sich Leib und Seele verpfänden, gerichtlich die Schuld aufnehmen, Bürgschaft und Pfänder geben lassen. Allein, man kann wohl einen Fall angeben, in welchem sie doch hintergangen werden, in diesem Falle müssen sie sich aber die Schuld selbst beimessen. Solche Geldmäkler verlangen selten einen Wucherzins selbst, sondern erwarten, welchen man ihnen anbiethet, geben aber dann so lange vor, nicht bei Kassa zu seyn oder kein Geld beitreiben zu können, bis das Anerbiethen den Culminations-Punkt ihrer Habsucht erreicht. In Verzweiflung, oder im größten Gedränge, oder bei dem höchsten Grade von Leichtsinn läßt sich so ein Aufborger alles gefallen, aber in diesem Augenblick hat er auch oft schon beschlossen, dem Wucherer nichts, oder nur etwas zu bezahlen. Andere Reiche, die Geld oft an Leute vom Stande ausborgten, wollten durch dieselbe oft andere Spekulationen ausführen, oder andere Vortheile erhalten, lassen Jahre lang Geld in den Händen der Aufborger bis sich die Sache entscheidet — hätten das Geld wohl nie gefordert, wenn der Erfolg ihrer Erwartung entsprochen hätte, nun er aber nicht entsprochen hat, fordern sie das Geld. Nun haben sich die Zeiten, oft der Umstände des Aufborgers verändert, und verschlimmert, er selbst hat oft nicht mehr an die Schuld gedacht, und ist jetzt nicht mehr im Stande, sie abzuführen. Ein Dritter theilt mit dem größern Theil der dummen Welt das Vorurtheil, den Mann oder die Frau nach ihren Kleidern zu schätzen, und giebt den ausgezeichnet Gekleideten auf der Stelle Credit, während er dem Manne oder der Frau in schlichter, oder wohl auch ärmlicher Kleidung keinen Gulden borget. In diesen Fällen wäre also zur eignen Sicherheit dieser Geldausborger zu rathen: 1) Mit einem ordentlichen Zins, so wie er in Wechselgeschäften oder im Pfandhause genommen wird mit demselben sich endlich einmal zu begnügen. 2) Den ehrlichen Mann von dem Schwätzer unterscheiden zu lernen, und 3) die Menschen nicht nach dem Kleide, auch nicht nach Rang und Titel zu beurtheilen, und vorzüglich nicht durch augenblickliche Abzüge mit der andern Hand schon wieder die Hälfte von dem zu nehmen, was sie mit der einen Hand gegeben haben.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

In der gestrigen Nacht kam in einem Bauernhofe zu Aschheim auf der Straße nach Erding Feuer aus, und brannte nebst andern daran gelegenen drei Höfen, ab. Man sagt, das Feuer sey gelegt worden.

Am 4. Juli d. J. schlug der Blitz zu Egdden, einem zwischen Mastrich und Vise in der Provinz Limburg gelegenen Dorfe, in den Kirchthurm, fuhr dann in das Innere der Kirche herab und zerschmetttete im Hinausfahren das Dach. Nach diesen Verheerungen erschlug er einen 60jährigen Mann, welcher unter einem Baume Schutz wider das Gewitter gesucht hatte und verstümmelte ihn greulich. Der Strahl war ihm zur Brust hineingedrungen, hatte ihm die Rippen, dann die Beine gebrochen und an einem Fuße die Ferse abgerissen. Seine Kleider waren an mehreren Orten zerfetzt. Der Unglückliche trug Stahlschnallen an Schuhen, von welchen man nur eine wieder fand.

Zu Weigenheim, Herrschaftsgericht Hohenlandsberg, sind im Monate Mai sieben Personen, nachdem sie mehr oder weniger von einem verdorbenen sogenannten Sausack gegessen hatten, theils schwer, theils leichter erkrankt, und zwei davon gestorben. Die königl. Regierung des Rezatkreises Kammer des Innern, hat demnach eine wiederholte Warnung vor dem nachtheiligen und lebensgefährlichen Genusse verdorbener Würste und sogenannter Sausäcke erlassen, welcher Zustand sich durch eine weiche breiartige Beschaffenheit im Mittelpunkte derselben, so wie durch einen widerlichen, säuerlichen Geruch und Geschmack sogleich zu erkennen gebe.

Anzeigen.

760.(3c) **Bekanntmachung.**

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum habe ich die Ehre, ergebenst anzuzeigen, daß ich die reale Conditors-Gerechtsame des Herrn F. X. Gigl dahier käuflich an mich gebracht und bereits mein Verkaufs-Gewölbe im Hause Nr. 959. in der Sendlingerstraße eröffnet habe. Meine seit vielen Jahren erworbenen Kenntnisse, so wie hinreichende Fonds bringen mich in die angenehme Lage, in jedem Fache der Conditorei etwas vorzüglich gutes zu liefern und es sind daher alle möglichen Sorten Schaum, und Mandelconfekturen, die beliebtesten Arten Pasteten-Bäckereien, besonders gute Citronkuchen ꝛc. ꝛc., ferner verschiedene Getränke, Punsch, Limonad, Mandelmilch, Himbeersaft und Essig ꝛc ꝛc., so wie auch vorzüglich gute Pasten, verschiedene Arten Früchte, und Choccolade, stets bei mir von bester Qualität gegen Berechnung der billigsten Preise zu haben. Ich versichere noch prompteste Ausführung der mir geneigst zu ertheilenden Aufträge und bitte um recht häufigen Besuch.

Fried. Wilhem Bayer, Conditor
in der Sendlingerstraße Nr. 959.

758. Mann wünscht 600 — 1000 fl. aufzunehmen gegen Versicherung eines gültigen amtlich beglaubigten Vermögensscheines von 2000 fl. Das Nähere bei der Redaktion dieses Blattes.

744.(3c) Unterzeichneter giebt sich hiemit die Ehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er Leutstädtner Torf in der Lederergasse Nr. 430. und vor dem Isarthor bei Bierwirth Herrn Kugler, so wie auch bei Hrn. Anton Müller, Hutmacher-Meister in der Vorstadt Au, verkaufe, wovon er das Tausend zu 4 fl. in größern und kleinern Parthien abgiebt, die Güte seines Torfes wird sich bei Gebrauch desselben rekommandiren.

J. G. Baur, Hofhutmacher.

750.(3c) Die ächt engliche Fletwortsche Glanzwichse, bekanntlich für's Leder die Beste unter der vorkommenden Wichse, findet man einzig und allein beim Handelsmann F. A. Ravizza in der Sendlingerstraße Nr. 906. in Büchsen, mit Gebrauch Zettel zu 15 und $1\frac{1}{2}$ kr.

An
die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft der Erheiterung im Schommergarten.
Mittwoch den 20. Juli.
Musikalische Unterhaltung.
Anfang 8 Uhr.
Der Gesellschafts-Ausschuß.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Der Bräutigam aus Mexiko.

№ 197.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 21. Juli.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 21. Juli 1800. kam im neuen Fourage-Magazin vor dem Isar-Thore Feuer aus, welches bereits einen Schuh hoch brannte, jedoch durch die Geistesgegenwart des Wagenburgmeisters Dotzler gerettet wurde.

Taggeschichten.

S. K. Hoheit der Herr Großherzog von Toskana ist in der gestrigen Nacht hier angekommen, und im Gasthof zum goldnen Hirsch abgestiegen. —

S. H. der Herr Herzog Max ist vorgestern Abends mit Höchstdero Frau Gemahlin wieder hier angekommen. —

S. E. der Herr Graf von Armansperg ist nach Brückenau abgereist. —

Dlle. Heinefetter wird in dieser Woche wahrscheinlich als Rosine auf dem königl. Hoftheater auftreten. Haben die Bestechungs-Fünfhundert-Gulden des Rosenfarbigen doch nicht viel ausgemacht. —

(Journalistik.) Hr. Saphir will Theaterdichter in Stuttgardt werden, hat aber, wie es heißt, außer seinen Witz-Recensionen noch nichts in diesem Fache geschrieben. Er befindet sich jetzt in Augsburg. —

Den bayrischen Landbothen redigirt jetzt Hr. Dr. Coremans, Redakteur des Merkurs und der beliebten freien Presse. —

Gestern Morgens wurde ein 2 Monat altes Kind in einem Hause der Schwabingergasse gelegt. —

Noch von unseren alten bayerischen Churfürsten her ist es bis auf den heutigen Tag ein besonderes Vergnügen für die Münchner, am Magdalenafeste nach Nymphenburg hinauszuwandern, und dort die Klause der Büßerin Magdalena zu besuchen. Diese Kapelle rechts am Kanale des Gartens in einem Wäldchen romantisch gelegen, ist in architektonischer Schönheit aus Tropfsteinen, Korallen und Muscheln erbaut, und das Gebäude selbst ist absichtlich mit mehreren Rissen im Mauerwerk hergestellt, als ob es stündlich einfallen wollte. Gleich beim Eintritte ist links der Altar, und in einer Grotte hat man das Bild der untröstlichen Magdalena vor sich, welche mit unzähligen Thränen ihren vorigen Lebenswandel beweint, nachdem sie von Jesus Christus mit so viel Schonung, und Verzeihung behandelt worden war. Aus der Grotte quillt Wasser hervor, und die armen Leute vom

Lande pflegen sich damit als mit etwas Heiligen die Augen auszuwaschen. Kein vernünftiger Mann wird sie in dieser frommen Meinung stören; denn sie waschen sich doch einmal die Augen aus, und reinigen sich, welches sie bei ihrer unkultivirten Lebensweise sonst meistens zu unterlassen pflegen. — In ganz Nymphenburg war an diesem Tage ein Freudentag. Alle Wässer sprangen, und das Churfürstl. Hauptschloß nebst Amalienburg, Baadenburg, und Pagodenburg wurden in ihrem Innern unentgeltlich hergezeigt. Wenn ihn der Tod nicht übereilt hätte, so hatte Churfürst Maximilian Emanuel die Absicht, seine alten Lebenstage in der Klause zu beschließen, als wozu, und zu einer kleinen Haushaltung ohne Hof-Prunk auch bereits alles hergerichtet war, die Wände von Holz mit geistlichen Kupferstichen besetzt. — Im großen Saale war an diesem Tage jedesmal offene Tafel, an welcher die Städter und Landleute vorüber gehen, und an dem freundlichen Antlitze ihrer Beherrscher sich erfreuen durften. — Vor dem Schlosse wurde ein kleiner Markt gehalten, welcher mit Allem besetzt war, was man für den Augenblick zur Erfrischung, und zu andern kleinen häuslichen Bedürfnissen nur immer wünschen konnte. Alles war städtisch oder bäuerisch im schönsten Putze. — Nach verrichteter Andacht war man in den umliegenden Gasthäusern fröhlich, und guter Dinge. — Und zu Fuß, zu Pferd, und Wagen gieng es auf der Nymphenburgerstraße, über das Marsfeld, oder durch den Hirschgarten wieder zurück — und lachte einer den andern aus, wenn er zufällig vom Vexier-Wasser erwischt worden war; wie man denn im menschlichen Leben überhaupt so manches Vexier-Wasser antreffen kann, dem man nicht allemal auszuweichen vermag. — Anton Baumgartner.

Den 21. Juli 1801. war der unglückliche Tag, an welchem ein Theil des Hauses des Kaufmann Pilon, und des Melberhauses im Thiereckgäßl bei einer Mauerauswechslung um 1 Uhr Mittags eingestürzt ist. Von 42 Personen, die dort wohnten, waren die wenigsten zu Hause, und diese hatten im Hintergrunde zu thun. Ein Mädchen der Hebamme Gaulrapp, und der Spiegelmacher Philipp Weichselberger kamen, und zwar letzterer zwischen einem Thürstocke glücklich auf den Schutt herunter. Den 29. Juli fand man erst des letzteren Ehegattin durch Balken auf ein Tischbrett todtgeschlagen im tiefen Schutte. Den Spiegelmacher-Jung J. Frauenhofer entdeckten bald der Pflastermeister Zischel, und die Zimmerpalliere Fruhholz an der Seitenmauer eines eingestürzten Zimmers tief begraben, und noch lebend. Nun durfte man weder oben wegräumen, um ihn nicht vollends zu ersticken, noch die Balken herausziehen, um das Gemäuer nicht nachstürzen zu lassen. Da man tief von oben auf das Gesicht des Unglücklichen hinunterreichen konnte, steckte ihm der Polizei-Direktor Baumgartner ein Tuch mit Essig auf das Gesicht hinunter, um ihn zu laben, und vor dem Staube zu schützen, und ließ dann

züglicher Art, daß es mit jedem andern öffentlichen Gasthaus kühn in die Schranken treten darf. — Wir haben nun alle Unterhaltungsplätze durchgewandert, und freuen uns herzlich, wenn mancher Spaziergänger unserm Urtheil getraut und sich dort recht ergötzt hat. Wer gut zu Mittag speisen will zu den billigsten Preis, mit überaus schneller und reinlicher Bedingung, mit freundlichem höflichen Betragen der Wirthsleute und der Dienenden, der setze sich unter die schattigten Bäume des Phönixgarten, hier findet er was er verlangt, gutes kräftiges Bier, eben so vorzügliche Speisen — eine wakerere Wirthinn, würde der Landbothe sagen, die's versteht. —

Seit Hr. Saphir in München ist, haben viele Hunde den Namen Saphirl erhalten, daß ist doch eine viehische Ironie; —

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

(Der geschlagene Mann.) Zu Paris kamen zu Ende des verflossenen Maimonats mehrere Auvergnaten zum Polizei-Kommissär und baten ihn um Erlaubniß, einen ihrer Landsleute, welcher sich von seinem Weibe habe schlagen lassen, auf einen Esel setzen und herumführen zu dürfen. Dieses wurde ihnen natürlich vom Palizei-kommissär rund abgeschlagen. Die Auvergnaten glaubten, sie brauchten am Ende keine obrigkeitliche Bewilligung; sie packten daher ihren Landsmann, Namens Gresse, banden ihn verkehrt auf einen Esel, gaben ihm den Schweif statt des Zaumes in die Hand, und begannen ihren Triumphzug am Gevres-Quai. Bald versammelten sich 600 Zuschauer. Die Gensdarmen blieben auch nicht zurück, und nahmen den armen Gresse, der von seinem Weibe Schläge, von seinen Kameraden Püffe erhalten hatte, in ihre schützende Mitte, und führten ihn vor die Polizei. Dort wurde er gar noch zu eintägigem Gefängnisse und 11 Franken Geldbuße verurtheilt. Der arme Schelm kam mithin im eigentlichen Sinne des Worts vom Regen in die Traufe, und war ein wahrhaft geschlagener Mann.

Am 29. Juni hat man in Pau, im südlichen Frankreich, ein Hagelweter erlebt, dergleichen sich die ältesten Leute nicht entsinnen konnten. Es hagelte über eine Stunde lang, und der dadurch an Getreide, Mais nnd Wein angerichtete Schaden ist unberechbar.

Anzeigen.

erhaltenes Forte Piano mit 6 Oktaven von Höning in Regensburg verfertiget um billigen Preis zum Verkaufe oder auch zum Vermiethen täglich offen.

An die sehr verehrlichen Herrn Sänger des Liederkranzes.

Montag den 25. d. Mts. Abends halb 7 Uhr ist im gewöhnlichen Uebungs-Lokale bei Hrn. Tambosi Hauptprobe zu der am 2. August statt findenden Produktion, wozu die Herrn Sänger zu erscheinen dringendst ersucht werden.

Der Ausschuss der Gesellschaft des Liederkranzes.

758.(3c) Im Hubergarten Nr. 68. vor dem Karlsthor in der Schützenstraße sind während der Dultzeit mehrere Zimmer zu 2 und 4 Betten zu vermiethen.

782.(2a) Freitag den 23. giebt der städtische Quintät-Musikverein im Winkler'schen Kaffeehaus in der Vorstadt Au eine musikalische Abendunterhaltung, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird.

---

786. Verläumder und Müßiggänger verbreiteten während meiner achttägigen Erholungsreise das Gerücht, als hätte ich mich wegen Schulden geflüchtet. Nicht um den verächtlichen Urhebern dieses Gerüchtes, und denjenigen, welche an der Verbreitung desselben Theil nehmen, was ich unter meiner Würde halte, sondern weil ich als Gewerbsmann bei einigen meiner verehrungswürdigen Kundschaften, wenn auch nur auf kurze Zeit in ein zweideutiges Licht gesetzt werden könnte, fordere ich hiermit jeden, der auf was immer für eine Weise eine Schuldforderung an mich machen zu können glaubt, auf, sich dießfalls an mich zu wenden, und wenn er dann nicht sogleich seine Befriedigung erhält, so mag er dieses öffentlichen Blättern bekannt machen.

J. B. Schneberger,
Kleidermacher.

---

787. In Beziehung auf die vorstehende Erklärung des Herrn J. B. Schneberger finde ich mich namentlich veranlaßt, dem Gerüchte, als hätte ich gegen denselben eine gerichtliche Klage geführt, um so mehr als einer frechen Lüge nachdrücklichst zu widersprechen, weil ich hiezu nicht die geringste Veranlaßung hätte, ich mich auch im Gegentheil verpflichtet halte, der freventlichen Antastung des guten Namens eines Ehrenmannes mit allen Kräften zu begegnen.

München 20. July 1830.

George Harras.

---

durch beherzte Männer unter dem Jungen vorsichtig hineinarbeiten, um ihm ein Glied nach dem andern auszulösen, wo er denn nach rastloser Mühe noch lebend, und kerzengerade herausgezogen, und unter Mitwirkung des Proviantmeisters Hrn. Zenger von dem Hrn. Möbelfabrikant Hiltl in Verpflegung übernommen, hergestellt, und in einigen Tagen darauf S. Chrfrtl. Durchl. in Nymphenburg vorgestellt, und dort reichlich beschenkt wurde. Max Joseph wagte sich selbst in das abgerissene Zimmer, woselbst man unten den Jungen den Arm um Hülfe herausstrecken sah, und beschenkte die Arbeiter mit 300 fl. — Wir wissen, wie der Hr. geheime Rath von Utzschneider später denselben in die optische Lehre übernommen hat, und welch' ein wichtiger Mann, welche Zierde für Bayern aus Fraunhofer geworden ist. Derselbe pflegte im Gefühle seiner Dankbarkeit öfters zu sagen: Ich habe dem Polizey-Direktor Baumgartner die Erhaltung meines Lebens, und dem Hrn. geh. R. v. Utzschneider mein wissenschaftliches Leben mit seinen Folgen zu verdanken. Im größten Theile des kultivierten Europa folgen die Astronomen den Sternen mit seinen Instrumenten: und erst kurst erzählte der aus Ungarn zurückgekommene b. Kaufmann Hr. Rospall, welch' eine hohe vaterländische Empfindung einen guten Bayer belebe, wenn man die Sternwarte zu Ofen hinansteigt, und dort auf allen Instrumenten die Namen Utzschneider, Fraunhofer, und Reichenbach glänzen sieht.

Anton Baumgartner.

(Eingesandt.)

Sonntag den 18. Juli gab Dlle. Huber wieder, wie am 1. Maitag eine musikalische Unterhaltung mit ihren Schülerinnen, die Namenstage einiger unter der ansehnlichen Gesellschaft anwesenden Aeltern derselben zu feiern, wie uns der Prolog verkündete, der dieses häusliche Fest auf rührende Weise eröffnete. Die neuen Fortschritte, welche die Schülerinnen bei jeder Gelegenheit dieser Art zeigen, sind auch dießmal der sprechendste Beweis der trefflichen Methode, so wie des rastlosen Fleißes und lobenswürdigsten Eifers ihrer rühmlichst bekannten Lehrerin.

(Eingesandt.)

Unschuldige Frage.

Woher kommt es denn, daß man bei unsern größten und unternehmendsten Bierfabrikanten einen fast ungenießbaren Trunk erkauft, während man bei seinen Wirthen doch um denselben Preis angemessenes Bier erhält???

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Am 6. Juli erschoß ein Bewohner des in der Nähe Lüttichs liegenden Dorfes Haccourt in Folge eines Zwistes seinen 23jährigen ältesten Sohn.

Die Gesammteinnahme der von Dem. Sontag in Warschau gegebenen Konzerte hat 71,000 poln. Gulden betragen.

Anzeigen.

758.(3b) Im Hubergarten Nr. 68. vor dem Karlsthor in der Schützenstraße sind während der Dultzeit mehrere Zimmer zu 2 und 4 Betten zu vermiethen.

770. Auf den Anger Nr. 763. (am Heumarkt) sind 2 Quartiere eines im zweiten Stock mit 3 heitz- und einem unheitzbaren Zimmer nebst allen übrigen Bequemlichkeiten um 124 fl. und eines zu ebener Erde mit 2 heitz- und 3 unheitzbaren Zimmern, wovon eines zu einem Laden verwendet werden kann, um 124 fl. zu vermiethen und im zweiten Stocke rückwärts zu erfragen.

771. An der Kaufingergasse Nr. 1026. ist über zwei Stiegen auf Michaelis eine sehr schöne große Wohnung, wobei ein Salon, mit oder ohne Stallung für 6 Pferde zu vermiethen; die Stallung und einige Zimmer davon könnten auch jetzt schon besetzt werden.

773. Es wird eine reale Malersgerechtigkeit zu kaufen gesucht. D. U.

774. **Reisegelegenheit.**

Es harrt ein Kutscher mit einem bequemen Wagen nach Carlsbad, das Nähere ist zu erfragen im schwarzen Adler in der Kaufingerstraße.

775. **Gesuch.**

Ein noch brauchbarer runder kupferner Kessel, der 150 Pf. schwer seyn darf, und 5 bis 7 Eimer halten muß, wird zu kaufen gesucht. Von wem? ist in der Fürstenfeldergasse Nr. 986. zu erfragen.

776. In der Rosengasse Nr. 1011. über 3 Stiegen vornheraus ist ein schönes meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang für 6 fl. zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

777. In der Sendlingerstraße Nr. 903. (Kaufmann Aschbacherhaus) über 3 Stiegen ist für einen Titel Dultherrn ein schönes meublirtes Zimmer mit Bett um 5 fl. täglich zu beziehen.

An
die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft der
Erheiterung im Schommergarten.
Mittwoch den 20. Juli.
Musikalische Unterhaltung.
Anfang 8 Uhr.
Der Gesellschafts-Ausschuß.

Schrannen=Preise vom 17. Juli bis 24. Juli.

Weizen	13 fl.	54 kr.	—	minder um 30 kr.
Korn	10 „	4 „	—	minder um 46 kr.
Gerste	7 „	16 „	—	minder um 8 kr.
Haber	5 „	40 „	—	mehr um 4 kr.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Euryanthe, Oper.

Nro. 198.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 22. Juli 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 22. Juli 1771. traf der regierende Herzog Christian IV. von Zweibrücken aus Paris (wohin diese Herzoge wegen ihren Staatsverhältnissen öfters zu reisen pflegten) im besten Wohlsein in Aggersheim an.

Tagsgeschichten.

J. Maj. die Königin Karoline haben den Vorabend Allerhöchstihres Geburtsfestes auf dem Schlosse Schönbrunn zugebracht. Das Schloß ward diesem Abende herrlich beleuchtet und im Schloßtheater eine Vorstellung gegeben. J. M. die Königin erfreuen Sich des besten Wohlseyns, und mit inniger Freude nimmt ganz Bayern daran Theil. Möge diese hochherzige Wohlthäterin der leidenden Menschheit bald zu uns in die friedlichen Thäler von Tegernsee zurückkehren.

Improvisation des Hrn. Langenschwarz.

Am 19. fand im alten Hoftheater die Improvisation von Langenschwarz statt. Unglücklicherweise erschien das Orchester nicht, wie man sagt, eines kleinen Versehens halber. Das Publikum ward unruhig, und pochte wohl eine Viertelstunde voll Ungeduld. Endlich ging der Vorhang auf, die angekündigte Ouverture blieb weg, und nachdem der Improvisator 40 bis 50 Thematen hatte geben, und darunter fünf wählen lassen, eröffnete er seine mündliche Improvisation, bey deren Anfang das Publikum auch sehr aufgebracht tobte, und versprach, da die Aufgabe „episches Gedicht" hieß, Napoleon, Hannibal, Alexander und den Uebergang auf unsern verehrten Bayerkönig Ludwig I. in epischer Form zu liefern. — Nun begann Langenschwarz, ohnerachtet der furchtbaren Störung, die auch ihn stören mußte, und ihm kaum Zeit ließ, ruhig zu denken, seine Dichtung, führte sie, mit Napoleon, seinem Alpenübergang und dem des Hannibals beginnend, mit sichtbarer Begeisterung durch, ging in die Schlacht von Marengo über, und gerieth so fast unvermerkt auf den meisterhaften Uebergang zu König Ludwig und Maximilian Joseph von Bayern, vergaß aber in seiner glühendsten Begeisterung den versprochnen Alexander (welchen?) — Stürmischer Beifall lohnte diese einstündige Stegreifdichtung. Die übrigen Mitwirkenden; Mad. Sigl-Veßpermann, Dem. Emmerich, Dem. Lang, Morald und die Herrn Hölken und Hom waren

sämmtlich ganz ausgezeichnet, und wurden mit allgemeinem Beifalle belohnt! — Die spätern schriftlichen fünf Gedichte (nur vier waren eigentlich versprochen) waren meisterhaft. Eines derselben, als Thema mit dem Titel: „Ich warte schon mit Ungeduld'' bezeichnet, wußte Langenschwarz so witzig in eine Entschuldigung wegen des Orchesters einzukleiden, daß er bey dem losbrechenden Beyfalle nicht fortlesen konnte. Man rief ihn stürmisch, und er dankte mit einer rührenden, und einfachen Strophe. — Wir glauben kaum, daß sonst irgend Jemand bei solchen unglücklichen Störungen diese fast unbegreifliche Geistesruhe beibehalten hätte.

Bei dem verflossenen Sonntag Abends 11 Uhr in Aschheim auf der Erdingerstraße ausgebrochenen Feuer sind in der größten Schnelligkeit die Spritzen von der Stadt, von Hof, und von Haidhausen hingefahren, um Hülfe zu leisten. Jene von der Stadt ist von hier aus in ¾ Stunden hingekommen, und es haben der Zimmermann Rauch nebst den Fuhrknechten ein schönes Zeugniß vom K. Landgerichte darüber erhalten. Leider hat das Feuer 3 Höfe, und eine Sölde verzehrt. — Das Kaminfeuer, welches Montags Abends gerade unter dem Gewitter in einem Kamine im Odeon ausgebrochen ist, wurde nach der Anordnung des schnell erschienenen Hrn. geh. Ob. B. R. von Klenze bald gelöscht. Oeffentlicher Dank dafür, daß das Herzogl. Leuchtenbergische Palais seine Löschmaschine auf der Stelle, von Menschenhänden gezogen, herüberschickte. — Durch die kgl. Baubehörden, und Kunstverständigen wurde hierauf der ausgebrannte Kamin bis unter das Kupferdach untersucht, und befunden, daß derselbe in dem dauerhaftesten Zustande sich befinde, und eine vorzügliche Zugkraft besitze. Der Hausmeister dieses kgl. Gebäudes hat durch seine Besonnenheit und der regsten Thätigkeit zur schnellsten Tödtung des Feuers pflichtmäßig und lobenswürdig beigetragen.

Anton Baumgartner.

Vorgestern stürzte in der Müllerstraße ein Gerüst ein, wodurch zwey Arbeiter beschädigt wurden. —

Oeffentliche Unterhaltungsplätze in und zunächst München.

(Schluß.)

Der „Glasgarten" vor dem Angerthor war früherhin, d. h. vor vielen Jahren so häufig besucht, daß Zimmer, Tische und Bänke nicht hinreichten, den Gästen die erforderlichen Plätze herzurichten. Unter seinen spätern Besitzern kam er in Verfall und nur seit ein paar Jahren, da von seinen jetzigem Inhaber so viel verwendet wurde, der Arcaden erbaute ꝛc., erfreut er sich wieder eines zahlreichen Zuspruches des Münchner Publikums. Der Bögnergarten im Thal, so ein recht abgeschiedenes trauliches Plätzchen wird von vielen seiner Liebhaber fleißig besucht, unstreitig ist das Bier und die Küche dieses Gausthauses von so vor-

779. **Torf=Verkauf.**

Die Unterschleißheimer=Torf=Aktiengesellschaft verkauft Torf, im Großen nach Fuhren zu 20 — 40 Zentnern, und im Kleinen, nach Zentnern und Stücken, in der Art, daß der Zentner Torf nach Fuhren um 14 kr., der Zentner im kleineren Verkauf um 16 kr., und das Hundert Stücke um 24 kr. zur Wohnung des Käufers geführt wird.

Wer den Torf mit eigenem Gespann auf dem Klösterl bei Schleißheim holt, erhält dort den Zentner um 9 kr., und bei großer accordmäßiger Abnahme um 8 kr.

Bestellungen, welche innerhalb 24 — 36 Stunden befriedigt werden, übernimmt:

1) Hr. Kunsthändler Mühlberger, Kaufingergasse.
2) „ Handelsmann Reichlmayr, Sonnenstraße.
3) „ „ Kern, Promenadeplatz.
4) „ „ Krebs, Lederergasse.
5) „ Salzstößler Klein, Briennerstraße.
6) „ Rechnungskommissär Fischer, Rumfordstraße Nr. 47.
7) „ Handelsmann Kolb, Zweibrückerstraße.
8) Die Brodniederlage des Hrn. Dannemann, neue Pferdstraße.
9) Hr. Kaffetier Abbt in Schwabing.

---

780. Donnerstag den 22. Juli werden die beliebten Quartett= und Alpensänger die Ehre haben, auch bei ungünstiger Witterung im Lokale des Tivoli im englischen Garten eine Abendunterhaltung zu geben, wobei abwechselnd nach jedem Gesangstücke Harmonie=Musik erfolgt, und wozu sie ihre ergebenste Einladung machen.

Anfang 7 Uhr.

784.(3a) ***P. Mustiere aus Augsburg,***

verkauft während dieser Dult bey Herrn Edder, Caffetier in der Prannerstrasse Nr. 1477 über eine Stiege, zu billigen und festgesetzten Preisen, und empfiehlt sich mit nachstehenden Artikeln, als:

Florance — Marceline — Taffent — Atlas — Gros de Naples — Satinturc — Gros de Chine — Popline — façonirte seiden Zeuge — Drap de soie — seidene Gillets — Peluche — Sammet — Barege — Cotepaly — Gaze de Paris — Gaze Jris — Crepe — Tull — faux und äche Blonden — faden Batiste — Silber- und Goldstoffe — Borduren — seidene Schnüren und Litzen — Chenillen — seidene und lederne Handschuhe — seidene Hauben und Strümpfe — Geldbeutel — Halstücher — Echarpes — Shwals — gemachte Blumen — glatte und façonirte Bänder etc.

778. *Neue Musikalien.*

Bei Falter und Sohn K. b. Hof-Musikalien- und Musik-Instrumenten-Handlung in München (Residenzstrasse Nr. 33.) hat die Presse verlassen:

Alt-Vater-Tanz für Pianoforte. — 9 kr.

Beckers Hub. 3 Aula-Walzer und 1 Galopp zum Festballe in Neuberghausen am Stiftungstage der Ludwigs Maximilians-Universität den 26. Juny 1830. comp. f. Pf. — 36 kr.

Böhm Th. Griff- und Triller-Tabelle f. Flöte. — 24 kr.

Call Leonh. 6 Lieder mit leichter Guitarre-Begleitung: op. 113 — 36 kr.

Drobisch C. L. 6 lat. Landmessen f. 4. Singstimmen, 2 Violine, Viola, Bass und Orgel obligat, dann 2 Clar., 1. Flöte, 2 Hörner, 2 Trompeten und Pauken ad libitum

Nr. 1.	2.	3.	4.	
in C.	in F.	in Es.	in G.	jede 4 fl. 30 kr.

Eisenhofer, an die Liebe, für 1. Singst. m. Guitarr-Begleitung eingerichtet von Schmidbaur. — 18 kr.

Faubel. Air var. pr. la Clarinette aos. gd. Orch. — 3 fl.
— — — Pianoforte. — 54 kr.

Lenz L. 5 Gesänge, Gedichte von Otto von Deuren, Göthe, Cajet. v. Mayer, Rochlitz, und L. Uhland f. 1 Singst. m. Begleitung des Pianoforte. — 1 fl. 30 kr.

Pernsteiner Math., Canticum, Aurora cöli, für 4 Singst., Violine und Orgel. op. — 19 und 36 kr.

Sechs Tyroler Lieder m. Pf. oder Guitarr-Begleitung. — 36 kr.

Seiff Harmonie-Stücke für 1 F. Flöte, 1 Es Clarinette, 1 B. Clar., 2 Hörner, 2 Trompeten, und 1 Fagotte. — 2 fl. 24 kr.

Spinradl Favorit Walzer f. Pf. — 9 kr,

Stahl Fr. 1. Concert. pr. Violon, avee accompl. de 2 Violons, Alto, Violon c. et Basso, Flute, 2 Hautbois, 2 Clarinettes, 2 Bassons, 2 Cors, 2 Trompettes et Timballes. op. 11. — 4 fl. 30 kr.

Widder Joh. 3 Ordin. und 4 Feldschritt-Märsche für Pianoforte. — 45 kr.

---

692. **Bekanntmachung.**

Daß ich die bevorstehende Münchner-Jakobi-Dult mit meinem vollständig assortirten Waarenlager, vorzüglich aber in melierten Tüchern beziehe, bringe ich meinen verehrl. Geschäftsfreunden zur Nachricht.

Michael Zimmermann, Tuchmacher
aus Weissenburg.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Der Barbier von Sevilla, Oper. Dlle. Heinefetter, als Gast die Rosine.

№ 199.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 23. Juli.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 23. Juli 1802. wurden unter den Arkaden im Hofgarten zwei kleine Seitenthore durchgebrochen, damit die Fußgeher dem zum Durchfahren in den englischen Garten bestimmten Hauptthore ausweichen konnten.

Taggeschichten.

Die hiesigen Künstler werden auf eine sehr würdige Weise den Abschied des hochverdienten Herrn Professors „Cornelius“ feyern. Im ehemal. Graf Woronzov'schen Palais in der Herzogspitalgasse ist Nachmittags 4 Uhr ein großes Diner. Im Saale selbst ist in transparenten Bildern dargestellt, wie die Kunst der Griechen und Römer die deutsche bekränzt, mit den Bildern ihrer Beschützer Pericles und Papst Leo X. Oberhalb dem Transparente ist das Bildniß S. Maj. unsers Königs angebracht. Ritter von Cornelius wird sich in nächsten Tagen nach Rom begeben und dort gegen 2 Jahre verweilen.

Der Improvisator Langenschwarz ist tüchtig aufgebracht über die unerhörte Gemeinheit des Bazars.*) In einer Annonce an das Münchner Publikum sagt er ganz sonderbar: „Publikum! So eben erfahre ich, daß der literarische Mordbrenner Moses G. Saphir aus Ungarn durch einen seiner Bande das Orchester in meinem Namen soll haben abstellen lassen! Publikum! nun richte Du! — Ich werde dahinter kommen, vorerst mein Promemor an Bayerns König erscheinen lassen, und davon 1000 Exemplare in's Ausland senden. Der Bazar von heute hat mich, der Bazar vom 12. Juli hat durch den Ausdruck: „daß man den Adel sich erprocenten könne, den König und alle Regenten, den Adel und die Menschheit beleidigt. Binnen vier Wochen wird Vieles klarer seyn! (?) Noch Einmal, ich bin glücklich, München befriedigt zu haben ꝛc. ꝛc. —

Von Seite des politechnischen Vereins in Bayern ist der Beschluß gefaßt worden, ein Landesproducten-Kabinet anzu-

*) Unserer Meinung nach muß München denn doch wohl mehr an dem Urtheile eines Langenschwarz über München, als an den Witzeleien des in ganz Deutschland berüchtigeten Blattschreibers Saphir liegen. Anmerk. d. Setzers.

legen; es hat den Zweck, durch Aufstellung charakteristischer Muster der Produkte bayrischer Techniker eine Uebersicht des Zustandes der technischen Production Bayerns zu gewähren. Es wird gebildet durch Ankauf der Muster und durch freiwillige Geschenke. Die eingesendeten Muster und Produkte werden öffentlich ausgestellt. Von den als Geschenk eingehenden Produkten trägt das Kabinet die Fracht und andere Kosten. Es werden daher alle technischen Produzenten aufgefordert, Muster ihrer Arbeiten an den Central-Verwaltungsausschuß des politechnischen Vereins in München einzusenden.

In Würzburg ist man jetzt daran, eine Kleiderordnung für Dienstbothen einzuführen. Ein dortiger Cavalier hat bereits den Anfang gemacht, und kleidet seine Dienerschaft an Werktagen in graue, an Feiertagen in grüne Farbe. Das wäre etwas für die Hauptstadt! — Von der Hausmagd, eines Kochs oder sonst eines andern Handwerkers bis hinauf zur Köchin (zugleich Maitresse) irgend eines großen Herrn könnte man in der That nicht genug Farbenmischung zusammenbringen, um alle die Abstuffungen zu bezeichnen. —

Bereits sind wegen der Dult schon viele fremde Kaufleute angekommen. Vor dem Karlsthor wird es allmählig lebendig. Es hatte geheißen, das Schweiger'sche Sommertheater würde doch wenigstens während der Dult eröffnen werden dürfen, bisher weiß man noch nichts Gewißes. Wahrlich, sagt Carl Moor, dem Mann soll geholfen werden! —

Bei einem Kaufmann in der Straße St. Denis in Paris werden Wahlseifen verkauft, auf deren Umschlag die Namen der Deputirten stehen. Das wäre wieder für unsere Salzstößler eine eigne Spekulation, da ihr Gewerbe, wegen der vielen Concessionisten so halb und halb auf dem Wege zum Grabe ist. Mit den Salzstößler-Gerechtigkeiten war man am freigebigsten, und es ist daher ihre Zahl von den hiesigen Gewerbtreibenden am größten.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Kloster Lechfeld, 20. Jul. Am 1. August wird dahier die unterm 18. Jun. von Sr. Majestät unserm allergnädigsten Könige ausgesprochene Uebergabe des hiesigen Klosters an den seraphischen Orden, Morgens 10 Uhr feierlichst statt haben. Nach dem, an der Klosterpforte vollzogenen Uebergabsakte, wird ein festlicher Umzug unter Absingung eines passenden Liedes gehalten, und sodann in der Kirche die Einkleidung des neuen Guardians, Herrn Alexander Schmid, Pfarrers in Graben, und des Hrn. Hugo Ruprecht, Beneficiaten in Langeneringen, unter den gewöhnlichen Funktionen vollzogen werden. Sodann folgt der Erneuerung der Professe, nach der von den hiesigen Herrn Conventualen ihrem Provinzial Sr. Hochwürden Hrn. Johann Glöttner, und ihrem neuen Klostervorstande dargebrachten Huldigung, eine kurze Rede von Letzterem. Unter dieser Rede wird

Fräulein Auguste v. Imhof, von Untermaitingen, eine Abkömmlingin im achten Successionsgrade der edlen Stifterin der hiesigen Wallfahrtskirche, Frau Regina v. Imhof, in Begleitung von sechs Jungfrauen eine schickliche Opfergabe dem Gnadenbilde darbringen. Ein festliches Hochamt und Te Deum wird sodann abgehalten werden. Diese für uns und unsere Gegend so merkwürdige Festlichkeit wird Abends 4 Uhr mit Setzung eines Denkkreuzes, und einer feierlichen Musik auf dem Kalvarienberg geschlossen werden.

Die Pariser Dames de la Halle haben der Gräfin Bourmont einen ungeheuren Blumenstrauß, aus Anlaß der durch ihren Gatten bewirkten Eroberung von Algier überreicht.

Der russische Feldmarschall Graf Diebitsch-Salbalkanski wurde auf seinem Familiengut zu Welkersdorf in Schlesien recht herzlich von seinen Unterthanen empfangen, welchen freudigen Empfang nur der kürzlich erfolgte Tod seiner Gattin in etwas betrübte. Die Gemeinde empfing den Helden so wie die Ortsgeistlichkeit mit den lautesten Empfindungen der Verehrung. —

Der jetzt regierende König von Persien, Feth Aly Schah, ist ein Dichter, und hat sich in manchen Gattungen der Poesie mit Erfolg versucht. Als Dichter führt er den Namen Chakan. Seine Gedichte befinden sich unter den Prachtwerken, welche er Sr. Maj. dem Kaiser Nikolaus verehrt hat, und führen den Titel: „Der Diwan der Kible der Welt, oder die Gedichtsammlung Dessen, gegen den die Welt sich anbetend verneigt.“

Ueber die neuen Schul- und Studienpläne.

Wenn man den Geist, welcher in den neuen Schul- und Studienplänen so vorherrschend herausleuchtet, genau betrachtet, so findet man keinen andern Zweck, als daß sich die bevorzugten privilegirten, vom Schweiße der Unterthanen üppig nährenden Kasten — Adel und Staatsdiener — bemühen, den sogenannten dritten Stand — von den Studien abzuwehren, und ich glaube, es würde diesem Kastengeiste nichts vortrefflicher scheinen und erwünschter kommen, als wenn Jemand einen Studienplan erfinden würde, wodurch die Menschen vom — dritten Stande — in eine Art von Biber verwandelt werden könnten. — Ich kenne auf der lieben weiten Welt kein besseres Thier; es beißt nur, wenn es gefangen wird, ist arbeitsam, äußerst matrimonial, kunstreich und hat ein vortreffliches Fell. —

Da aber alle bisherigen neuen Schulpläne nicht ausführbar waren, so ist der Beweis geliefert, — daß man es nicht versteht, — etwas neues und besseres ans Taglicht zu befördern, und es möchte gerathen seyn, — die Sache so lange beim Alten zu lassen, bis der Verstand kömmt, etwas besseres Neues zu machen. — Dieses die offene Meinung von einem Unstudirten.

(Scharfschütz.)

Anzeigen.

784.(3b) ***P. Mustiere aus Augsburg,***
verkauft während dieser Dult bey Herrn Eder, Caffetier in der Prannerstrasse Nr. 1477 über eine Stiege, zu billigen und festgesetzten Preisen, und empfiehlt sich mit nachstehenden Artikeln, als:

Florance — Marceline — Taffent — Atlas — Gros de Naples — Satinturc — Gros de Chine — Popline — façonirte seiden Zeuge — Drap de soie — seidene Gillets — Peluche — Sammet — Barege — Cotepaly — Gaze de Paris — Gaze Jris — Crepe — Tull — faux und ächte Blonden — Faden Batiste — Silber- und Goldstoffe — Borduren — seidene Schnüren und Litzen — Chenillen — seidene und lederne Handschuhe — seidene Hauben und Strümpfe — Geldbeutel — Halstücher — Echarpes — Shwals — gemachte Blumen — glatte und façonirte Bänder etc.

An die sehr verehrlichen Herrn Sänger des Liederkranzes.

Montag den 25. d. Mts. Abends halb 7 Uhr ist im gewöhnlichen Uebungs-Lokale bei Hrn. Tambosi Hauptprobe zu der am 2. August statt findenden Produktion, wozu die Herrn Sänger zu erscheinen dringendst ersucht werden.

Der Ausschuss der Gesellschaft des Liederkranzes.

784.(2a) Balthasar de Casteli
aus
Augsburg

empfiehlt sich mit einem wohl assortirten Lager in Sackuhren, Maschinen und Werkzeugen, engl. und franz. Feilen, Zangen, Grabstichl rc. rc. sowohl für Uhrmacher, Goldarbeiter, als auch andere Professionisten, und versichert die billigste Bedienung. Sein Gewölbe ist im Hutmacherladen im Filserbräuhause in der Weinstraße.

785. Am Promenade-Platz Nr. 1434. ist über 3 Stiegen vornheraus für 2 Dultherrn ein schönes helles Zimmer, mit zwei Betten nebst zwei Comoden für diese Dultzeit mit eigenem Eingang um 10 fl. zu vermiethen.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Othello, Oper in 3 Akt. Dlle. Heinefetter, erste Sängerin der k. italienischen Oper in Paris, als Gast die Desdemona.

Nro. 200.

Münchner Tagsblatt.

Samstag, den 24. Juli.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 24. Juli 1743. Vor Straubing waren im Oesterreichischen Successionskriege durch die Oesterreichische Armee bereits alle Anstalten zu einer strengen Belagerung getroffen. Da zog die Garnison nach einer Convention zwischen dem Oesterreichischen General Bernklau und V. S. Seckendorf mit allen Kriegsehren aus, nämlich 500 Bayern und 1000 Franzosen, welche nach Speyer marschierten. Die Oesterreicher fanden in Straubing 40 Kanonen, 3000 Zentner Mehl, und einen großen Vorrath an Feuergewehren, Schuhen, und Leintüchern.

Taggeschichten.

(Eingesandt.)

Daß alles, was wirklich oder auch nur dem Scheine nach das Gepräge der Neuheit an sich trägt, immer heftige — ja sogar, muthwillige — Widersacher findet, ist eine längst bekannte Sache. Das Vorurtheil, das eine gewisse Menschenklasse an die Alltags-Erscheinungen bindet, hemmet zugleich wie ein Bann-Gesetz das Aufblicken zum Höhern und Bessern; wenn aber sich hiezu — wie in unsrer Zeit der Aufklärerei — die Arroganz gesellt, wo ABC-Schützen mit gestohlnen oder erborgten Worten ein frivoles Urtheil — selbst über Kunst und Wissenschaft, die ihnen kaum dem Worte nach bekannt sind — sich anmaßen, dabei aber mit frecher Stirne noch, ihre boshaften Bemerkungen verbreiten und so alles Verdienstvolle von seiner Höhe herab in ihren unreinen Pfuhl zu stürzen suchen; so wäre allerdings stille Verachtung die beste Entgegnung, doch wenn sie an die schändlichsten Verläumdungen gränzen, wenn sie des Freundes Ruhm und Ehre, durch Unwahrheiten zu beflecken suchen, da mögen wenige Worte der Rüge und der Zurechtweisung wohl verzeihlich seyn. Der Einsender des Art. (Bazar Nr. 172.) über die Improvisation des Hrn. Langenschwarz sucht — in seiner schrecklichen Ironie und in selbst erfundenen Worten, z. B. Laroments etc. — den Werth der, am 19. dies statt gehabten Improvisationen, als ihm schon bekannte und nur mit wenigen Abänderungen wieder gehörte Gedichte, zu schmälern. Hierauf bemerke ich blos, daß sämmtliche Improvisationen vom Stenographen Hrn. Gabelsberger in wenig Tagen erscheinen, wodurch diese schmähliche Unwahrheit öffentlich dargethan seyn wird. Einsender aber fühlt sich veranlaßt, noch folgende vollkommen gelungene ironische Bemerkungen beizufügen, nämlich

daß Improvisator Langenschwarz heiße! ein geborner Jude — und was wahrscheinlich den höchsten Grad der Ironie vorstellet — gar aus Rödelheim sey!!! und endlich daß er Acteur gewesen seyn soll. Diese schrecklichen Anklagen auf sich beruhen lassend, bedaure ich das so früh geschwächte Gedächtniß des Einsenders und die Abwesenheit des Hrn. Redakteurs des Bazar's, der ein solches Wischi Waschi gewiß verächtlich zurückgewiesen haben würde. —

Manche Wohlhabende, welche alle Tage an dem schmackhaft besetzten Tische sitzen, geben wenig darauf Obacht:, wie sich der Arme nährt, und wie ein kleiner guter Brosamen von dem Tische des Reichen gefallen, dem Aermeren bei seiner einfachen Kost ein Leckerbissen ist. So eben hat sich ein braver Korporal auf der Wache Sommers aus einem Garten einen guten Eiersalat holen lassen. Da Tambour, sagt er: tunk den Essig aus! denn es schwimmen noch einige gelbe Düpferln vom Ey in dem übrig gebliebenen Essig und Oel darin, welches gut gesalzen und gepfeffert ist. — Oefters pflegt man Schinken in einen Taig einzuschlagen, und bei einem Bäcken ausbacken zu lassen. Eine Herrschaft, welche auf dem Flosse fahrt, ist so eben im Begriffe, diesen heruntergeschälten Taig einem Hunde vorzuwerfen. Geben Sie uns den Taig, sagen die Floßknechte: wir schneiden ihn unter das Knedelbrod. — Mit welchem Leichtsinne werfen oft herrschaftliche Köche allerlei Extremitäten von Fleisch, und Geflügel in das Sudelschäffel, welches zusammengehalten, und einem Hausarmen gegeben, ihm so wohl thun würde. — Darf ich mein Häferl bringen? fragt jener arme Mann in einem wohlhabenden Hause, wo er hingehen darf, um sich doch zuweilen eine gute stärkende Suppe zu holen. — Wenn König Maximilian Joseph von Berchtolsgagen wegreiste, verordnete Er, daß alles, was in der Hofküche übrig war, an Hausarme vertheilt werden dürfte. Nun hätte man die freundlichen Gesichter dieser genügsamen Gebirgsbewohner sehen sollen, als sie ordentlich anstanden, um diese Gabe dankbar zu empfangen, — die nämliche Wohlthat ist ihnen unter König Ludwig geworden. — Einige heben übrig gebliebene Speisen so lange auf, bis sie ganz übel riechend werden, weil sie immer noch hoffen, selbst davon Gebrauch machen zu können. Dann erst geben sie diese Brocken einem Armen unter der Aufgabe, für einen verstorbenen Verwandten aus der Familie zu bethen. — Andere edlere Menschen geben wieder alles, was sie an Speisen und Kleidern haben, während es noch gut ist. — Wenn Jemand diese wohlgemeinte Erinnerung für unbedeutend ansehen sollte, der beliebe in den öffentlichen Blättern zu lesen, wie die braven und arbeitsamen Irländer unmittelbar neben den reich besetzten Tafeln ihrer steinreichen Männer verhungern. — Gott sey Dank, daß man sich im Ganzen bei uns in Bayern über eine solche Hartherzigkeit nicht beklagen darf, und

daß der gemeinste Mann das Evangelium von Lazarus, und dem reichen Prasser auszulegen versteht.

Anton Baumgartner.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

(Witterungsbericht.) Von allen Seiten gehen Klagen über verheerende Gewitter und über fortwährenden Regen ein. Die Heuerndte ist an den meisten Orten schlecht ausgefallen. Im Regenkreise in Bayern hat das Gewitter am 27. Juni großen Schaden angerichtet, man rechnet, daß in einem Bezirk von 1000 Tagwerken Wald an bloßen Windbrüchen wenigstens 400 Klafter geschlagen werden müssen. — Auch in Schweden sind die Felder durch beständigen Regen so verdorben, daß man auf eine gute Erndte nicht mehr rechnen kann. —

Das Pariser Geschwornen Gericht hat kürzlich einen Engländer, der in einer Kirche ein Kruzifix gestohlen hatte, und die That auch eingestand, dabei aber betheuerte, daß nur Hunger ihn dazu getrieben habe, einstimmig freigesprochen. Nach dem Sakrilegien-Gesetz wäre er, im Fall der Schuldigsprechung, zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt worden. Es ist dieß seit Kurzem das dritte Beispiel, daß die Geschwornen bei erwiesenem und eingestandenem Kirchenraub das „Nichtschuldig" aussprachen, um der Anwendung des übertrieben strengen Sakrilegiengesetzes (von 1824. Villèle-Peyronnet'schen Andenkens) zu entgehen.

Man erzählt sich: Hr. v. Bourmont habe sich zuerst in den Pallast des Dey verfügt, der Regent emfing seinen Besuch mit Zutrauen. „Ich muß sie um ein paar Zimmer ansprechen," sagte der Obergeneral. Der Dey entgegnete: „General! Mein Pallast so wie die Stadt gehören Ihnen, weil sie der stärkere Theil waren; Sie können nach Belieben darüber verfügen; doch ersuche ich Sie, mir 2 Stunden Zeit zu lassen, um meine mir eigenthümlich zugehörige Einrichtung wegführen zu dürfen. „Nehmen Sie sich so viel Zeit, als sie dazu nöthig haben, und alle diejenigen Gegenstände, welche sie nothwendig brauchen, entgegnete der General." — „Ich brauche dazu nicht mehr als 2 Stunden." Wirklich waren auch in diesem kurzen Zeitraume die Meubels Sr. Hoheit in einem Privathause untergebracht, und Hr. v. Bourmont bezog mit seinem Generalstabe das Haus des Besiegten. „Kann ich mich sicher in der Stadt aufhalten?" war die Frage des Dey. Ja; doch besser würden sie thun, wenn sie nach Frankreich oder England auswandern wollten." (Der Dey gieng schweigend im Zimmer auf und nieder.) Nachdem er einen Augenblick geschwiegen, sprach Hussein einige Worte, welche man mit dem bekannten Vers übersetzen könnte: „Furchtlos habe ich geherrscht, und furchtlos trete ich ab." Nachdem er sein königl. Gewand, nebst den Zeichen seiner Würde abgelegt hatte, bezog er ein Privathaus, und jetzt spaziert er unter der Volksmenge in der Stadt umher.

Anzeigen.

788. Friedrich Roth, Kunstgärtner aus Nürnberg macht die ergebenste Anzeige, daß er wieder hier angekommen ist, mit einer schönen Auswahl von Hortensien, und ächten Holländer Blumen-Zwiebeln von verschiedenen Sorten, verkauft auf dem Hauptmarkt, dem Bäckerläden gegenüber und empfiehlt sich zur geneigten Abnahme bestens.

789. In dem Hause Nr. 668. an der Ludwigsstraße, ist am künftigen Ziele Michaelis eine Wohnung im 2. Stock bestehend aus 6 Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten zu beziehen. Auch kann auf Verlangen eine Stallung für 2 Pferde nebst Kutscherzimmer dazu abgegeben werden.

790. In dem Hause Nr. 262. an der Tannenstraße (am Rockerl) sind am künftigen Ziele Michaelis 3 Wohnungen zu beziehen, und das weitere zu erfragen in der Ludwigsstraße im Hause Nr. 668.

791. Ein starker Dachshund, schwarz mit regelmäßig brauner Zeichnung, und weißer Brust, mit einem grünen Halsband und dem k. Polizei-Zeichen Nr. 5404. versehen, ist entlaufen, und gegen Erkenntlichkeit am Schrannenplatz Nr. 605. abzugeben.

792.(3a) Eine wohlerhaltene und bequeme Reise-Chaise mit Koffer und Zugehör steht zu verkaufen am Karolinenplatz Nr. 276.

793.(2a) Im hl. Geistgäßl Nr. 561. über 3 Stiegen rechts ist ein eingerichtetes Zimmer um 3 fl. 30 kr. sogleich zu beziehen.

An
die sehr verehrlichen Herrn Sänger des Liederkranzes.

Montag den 25. d. Mts. Abends halb 7 Uhr ist im gewöhnlichen Uebungs-Lokale bei Hrn. Tambosi Hauptprobe zu der am 2. August statt findenden Produktion, wozu die Herrn Sänger zu erscheinen dringendst ersucht werden.

Der Ausschuss der Gesellschaft des Liederkranzes.

784.(2b) Balthasar de Casteli
aus
Augsburg

empfiehlt sich mit einem wohl assortirten Lager in Sackuhren, Maschinen und Werkzeugen, engl. und franz. Feilen, Zangen, Grabstichl ꝛc. ꝛc. sowohl für Uhrmacher, Goldarbeiter, als auch andere Professionisten, und versichert die billigste Bedienung. Sein Gewölbe ist im Hutmacherladen im Filserbräuhause in der Weinstraße.

Gestorbene in München.

Christine Leixner, pens. Hauptmannstochter, an Entkräftung. — Anna Mittermaier, Chyrurgenswittwe, 91 J. a., an Altersschwäche — Anna Metz, Melberswittwe, 42 J. a., an eitriger Lungensucht. —

Lotterie.

In der letzten Ziehung zu Regensburg wurden folgende Nummern gezogen: 13. 62. 26. 71. 77.

Nro. 201.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 25. Juli.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 25. Juli 1315. giebt Kaiser Ludwig nach dem vorausgegangenen Beispielele seines Bruders Rudolph den Bürgern von München das Privilegium, daß sie selbst von keinem landesfürstlichen Beamten gepfändet werden dürfen. Sie an ihrer Stelle aber sollten das Recht haben, ihre eignen Pfändermeister zu halten, und die Schulden, welche sie auch außerhalb München von andern zu fordern haben, mittels Pfändung zu erholen.

Allerhöchste Verfügungen.

Die 16. Verloosung des verzinslichen und unverzinslichen Staatslotterie=Anlehens wird den 6. und 7. des nächsten Monats vorgenommen werden. — Der bei dem k. Staatsministerium des Hauses und des Aeußern funktionirende Sekretär G. Fr. von Panzer wurde bei genanntem Staatsministerium zum geheimen Sekretär in provisorischer Eigenschaft ernannt. — Der bisherige Kreis- und Stadtgerichtsrath Breitenbach in München wurde zum Appellationsgerichtsrath in Zweibrücken ernannt und an dessen Stelle zum hiesigen K. Kreis= und Stadtgericht kam der bisherige Kreis= und Stadtgerichtsrath Krieger in Straubing. — Die Freyfrau von Zweibrücken geborne Gräfin von Rechberg wurde Tax= und Siegelfrei zur Pallastdame J. M. der Königin ernannt. —

Taggeschichten.

Das Programm des heurigen Oktoberfestes ist bereits dem Wochenblatte des landwirthschaftlichen Vereins beigegeben. Dasselbe enthält im Vergleich mit denen der Vorjahre einige Erneuerungen. Die Preise des Pferdrennens sind dießmal wegen dem zweiten Decenium dieses Festes in etwas erhöht worden. Der landwirthschaftliche Verein, ein Institut, welches so ehrenvoll, so ersprießlich zum Wohl des Vaterlandes und zum Nutzen seiner Landwirthe beiträgt, hat von jeher kein Opfer gescheut, dieses Fest, wo möglich zu verherrlichen. Der König und das Volk haben es erkannt, und wissen den uneigennützigen Bemühungen jener verdienstvollen Männer, welche diesen Verein leiten, durch die wahrste Anerkennung und Hochachtung zu danken. — Das Oktoberfest wird mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten und nach der gewöhnlichen Art gehalten. Der erste Preis bei dem Hauptpferdrennen ist dießmal wegen oben genanten Decenium aus-

nahmsweise zwanzig Dukaten. Besonders werden sich in diesem Jahre die Preisefahnen auszeichnen, nach dem Programm führen sie Bilder aus der vaterländischen Geschichte, z. B. die Schlacht bei Mühldorf gegen den Böhmen König Ottokar im Jahre 1258 u. a. m. Auf den Weitpreisen sind Ansichten der Insel Ischia gemalt. Die Anordnung des Ganzen ist theils dem Hrn. Magistratsrath Siedler, theils Hrn. Kaffetier Findl übertragen. — Ueber den Mißbrauch des Herausrufens im Theater. Die als Sängerin und Schauspielerin vorzüglich ausgezeichnete Dem. Heinefetter wurde in der Oper Othello nach jedem der drei Akte mit allgemeinen Geschrei hervorgerufen. Sie hat sich auch als Desdemona sowohl durch ihren ganz vortrefflichen Gesang als durch ihr schönes, mit aller Anstrengung ausgeführte Spiel des allgemeinen lautesten Beifalls würdig gemacht. Aber, liebes Münchner-Theater-Publikum! kehre doch einmal mit dem Herausrufen zu Maaß und Ziel, und, ich möchte fast sagen, zu Verstand zurück. Du übertreibst es wahrhaft, selbst in Beziehung auf das verdienstvollste Theaterpersonal. Eine wirkliche Indiskretion ist es für so ausgezeichnete Schauspieler und Schauspielerinnen, wenn man sie unter ihrem, sie oft sehr anstrengenden Geschäfte gleichsam vor das Publikum citirt. Die Theater-Dilettanten haben selten einen Begriff von der Anstrengung, die eine angreifende Rolle einem braven Schauspieler, und oft noch mehr einer braven Schauspielerin, als Frauenzimmer, kostet. Wenn diese, oder jener also schon bei dem ersten Akt, oder in den Zwischenakten durch das Bestreben, alles mögliche zu leisten, sich ermüdet fühlt, soll diese, oder jener, noch von der Begeisterung der Rolle ergriffen, in dem Augenblicke wieder als Madame N., oder Herr Z. auf der Bühne erscheinen, um für das Geschrei des enthusiatisierten Publikums demselben einen Knicks, oder ein Kompliment zu machen, oder wohl auch ein paar verbindliche Worte zu sagen. Das muß ja den Schauspieler oder die Schauspielerin aus ihrer ganzen Fassung hinauswerfen, und es ist ein Glück für beide, daß der Vorhang wieder fällt, damit sie sich während des Zwischenakts wieder in ihre Rolle zurückdenken, und den Geist wieder erfassen können, der sie beseelte; wenn anders ihr Spiel nicht schon zur Mechanik, und zur alltäglicher Gewohnheit geworden ist, ihnen also keine Mühe, keine Anstrengung, kein Nachdenken mehr kostet. Fast möchte diese Citation mit der Erscheinung eines Geistes verglichen werden, der von seinem überirrdischen Seyn wieder in die fade Sinnenwelt zurückgerufen wird, und seine geistige Existenz wieder mit der Körperwelt vertauschen soll. Lasse man doch im Trauerspiel oder in der tragischen Oper den Helden, oder die Heldin des Stücks vorerst ungestört sterben, ehe man sie in Natur wiedersehen, und sich das Kompliment, das man durch das Hervorrufen ihnen zu machen glaubt, wieder erwiedern lassen will, am Ende des Stückes will ich es mir ge-

fallen lassen, daß dem Schauspieler oder der Schauspielerin, dem Sänger oder der Sängerin, aber nur den vorzüglich Ausgezeichneten das für besondere Ehrung und Auszeichnung geltende Hervorrufen wiederfahre.

(Schluß folgt.)

Die meisten Nebengäßchen werden jetzt ganz neu gepflastert. Das Tagsblatt hatte darüber in den frühern Nummern gesprochen — und freut sich herzlich, daß diese Verbesserung vorgenommen wird. —

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Die deutschen Schauspieler, welche zu Paris Vorstellungen gaben und sich gegenwärtig in Antwerpen befinden, werden auch zu Brüssel und Gent Vorstellungen geben. — Hr. Haitzinger ist von Paris zu Karlsruh wieder angekommen.

In der Nacht vom 16. auf den 17. Juli ist zu Leider, LG. Aschaffenburg, das Gemeindehaus abgebrannt. Man vermuthet, daß das Feuer durch einen Blitzstrahl des gerade stattgehabten starken Donnerwetters entstanden sey.

Der neue Kursaal zu Bad-Brückenau nähert sich seiner Vollendung und wird den schönen Sälen zu Wiesbaden, Baaden, Spaa ꝛc. den Rang ablaufen. Durch die Einrichtung eines Spieltisches, wie in den andern Bädern, welcher einem Pächter überlassen werden wird, wird die Frequenz des Bades sehr zunehmen. Die Tafel wird sehr gerühmt.

760.(3a) **Bekanntmachung.**

Unterzeichneter, der sich bisher immer bestrebt hat, die Zufriedenheit seiner Titel Abnehmer zu erhalten, empfiehlt sich nun wieder zur dießjährigen Jakobidult mit einem wohlassortirten Lager aller Arten Herrn- und Damenschuhe und Stiefel. Er verspricht die solideste prompteste Bedienung um die gewiß billigsten Preise. Die Bude ist Nr. 68. in der ersteu Reihe links vor dem neuen Thore.

A. Bayer, Damen- und Herrn-Schuhmacher.

794.(2a) Unterzeichneter empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrl. Publikum zur gegenwärtigen Dult mit seinen schon bekannten und bestens empfohlenen optischen Waaren. Da vielleicht mehrere Personen noch Nichts von seinen ächten Cristall-Gläsern, perescopisch geschliffen, erfahren haben, so macht er hiemit auf deren Güte aufmerksam, und bemerkt, daß sie bereits von Vielen mit großem Beifall aufgenommen und sehr gut empfohlen worden sind. Indem er noch die billigsten Preise verspricht, bittet er um geneigten häufigen Zuspruch. Da schon öfter sich der Fall erreignet hat, daß Waaren unter seinem Namen im Hausieren angetragen wurden, so macht er hiemit dem verehrl. Publikum bekannt, daß blos in seiner Boutique verkauft wird, und Niemand unter seinem Namen hausieren gehen kann. Die Boutique ist vor dem Max-Thor rechts im zweiten Gang Nr. 181.

Kriegsmann, Optikus aus Ansbach.

795.(2a) Im königl. Märzenbierkellergebäude an der Rosenheimerstraße, zunächst dem Brillenmacher, Nr. 379. ist eine auf das Beste hergerichtete Wohnung im ersten Stockwerke, bestehend aus zwei heiz- und einem unheizbaren Zimmer, Küche, Vorsletz nnd Keller um den jährlichen Zins von 60 fl. zu vermiethen, und sogleich oder am Ziele Michaelis zu beziehen. D. U.

---

796. **Michael Daurer**

bürgerlicher Uhrmacher am Schrannenplatz nächst der St. Peterskirche

empfiehlt sich mit seinem best assortierten Waarenlager in Bronce- Allabaster - Tableau-, dann andern Stock- und Wand-Uhren mit vergoldeten Rahmen, mit und ohne Musik, mit goldeuen und silbernen Herrn- und Damen-, Minuten- und Repetier-Uhren aller Gattung, mit und ohne Musik, Viertel und Stunden schlagend, und verspricht die billigsten Preise.

Die Boutique ist ausserhalb dem neuen Thore links an der Straße.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Donna Diana, Lustspiel. Dlle. Stubenrauch, als Gast.

Nro. 202.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 26. Juli 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 26. Juli 1796. ließ die Reichsstadt Nürnberg die Reichs-Insignien, welche sie in Verwahrung hatte, bei der obwaltenden Kriegsgefahr nach Linz in Sicherheit bringen, und alle Fremde ohne Ausnahme aus der Stadt weisen.

Taggeschichten.

Ueber den Mißbrauch des Herausrufens im Theater.

(Schluß.)

Allein man übertreibt dasselbe bis zur alltäglichen Gewohnheit, und würdigt eben dadurch diese Ehrenbezeugung herab, daß man sie zur Gewohnheit macht; denn, wenn sogar auch mittelmäßige Objekte, wenn sogar Anfänger und Anfängerinnen, eigentlich noch Schüler oder Schülerinen bei ihren ersten theatralischen Versuchen hervorgerufen werden, welchen Werth kann und soll mehr der wahre große Künstler, die wahre vollendete Künstlerin auf diese Art von Anerkenntniß ihrer Verdienste, von Ehrenbezeugung setzen? Auch hemmt dieser allzufrühe Applaus nur gar zu oft die Fortschritte und Ausbildung der Schüler und Schülerinen dieser Kunstschule, wenn sie sogleich schon bei den ersten Schritten, womit sie die Bühne betreten, ihr oft nur eingelerntes, nachgeahmtes, von andern Künstlern entlehntes Spiel so sehr geschmeichelt sehen, als der ausgebildete Künstler selbst. Wir gehören, leider! aber einer Zeit an, worin die Uebertreibung, wie in vielen Stücken, so auch im Lob und Tadel in der Tagesordnung ist. Ich besuche das Theater schon viele Jahre, denn ich spiele auf der Weltbühne schon lange Jahre mit. Es gab auch damals sehr ausgezeichnete Subjekte unter dem Theater-Personal beiderlei Geschlechtes, besonders hier unter der Regierung des Churfürst Karl Theodors; man lobte, rühmte und beklatschte die ausgezeichneten Subjekte auch, man rief sogar auch die besonders ausgezeichneten hervor, welches letztere aber äusserst — äusserst selten geschah. Man rügte und kritisierte auch, aber man lobte mit Maaß und Ziel, und kritisierte mit Bescheidenheit; aber jetzt übertreibt man beides, und beides ist oft, und großen Theils, das Werk des Partheigeistes. Man rühmt und preiset mit Furor, und tadelt mit Bitterkeit, persönlichem Ausfalle, oft mit Impertinenz und Leidenschaft. Mancher kluge Mann, welcher in Ruhe leben, und sich in das Getümmel und den Kampf unsrer

literarischen Faustrechts-Zeit nicht hinein werfen will, oder leider! um des lieben täglichen Brodes willen, muß, legt daher seine Feder jetzt nieder, besonders für die Theaterwelt; auch ist jetzt wahrhaftig jeder Handwerker, der seines täglich hinlänglichen Erwerbs gewiß ist, mehr zu beneiden, als ein reichlich bezahlter Theater-Intendant, ein, auch in guten Umständen, sich befindlicher Theaterdirektor, und auch ein ausgezeichnetes Subjekt des Theaterpersonals, wenn allen diesen anders ihre Pflichterfüllung für das Publikum am Herzen gelegen ist.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Während die Seidenbau-Deputation in Bayern aus allen Kräften bemüht ist, die Seidenzucht möglichst zu befördern, hat erst kurz der Gärtner Z. auf dem Hofberg zu Landshut zwei herrliche alte Maulbeerbäume niedergeschlagen, und die noch stehenden dürften nächstens unter seinem Mordbeil fallen!!! —

Villingen (im badischen), 17. Juli. Heute zogen sich zwei Gewitter über unserer Stadt zusammen. Während eines heftigen Sturmes fiel ein schrecklicher Schauer, und Schloßen größer als Tauben-Eier; acht Stücke der größern lieferten nach zwei Stunden, erst bei einer Zimmer-Temperatur von †0 16', einen Wasser-Gehalt von $7\frac{3}{4}$ Loth. Ein großer Theil unserer Saaten, welche zu den schönsten Hoffnungen berechtigten, sind zerstört; andere sehr beschädigt. Der Bezirk, auf welchen der Hagel fiel, ist sehr groß. —

Ein Schreiben aus Salvador (in Brasilien) theilt folgende muthige That mit. Ein Negersoldat begab sich am frühen Morgen nach dem Dorfe, wo sein Regiment in Kantonirung lag; sein Weg führte ihn an dem Gränzraine eines dicht verwachsenen Forstes hin, als er plötzlich aus einiger Entfernung ein klägliches Geschrei vernahm. Er gieng diesem nach, und sah ein junges Mädchen in den Klauen eines ungeheuren Jaguars, der seine Beute in das Dickicht schleppen wollte. Der Neger stürzte muthig auf das reißende Thier los, und stieß ihm seinen Säbel in den Rachen; die Klinge blieb jedoch so fest zwischen Fleisch und Knochen stecken, daß er sie nicht mehr heraus zu ziehen vermochte. Nun umschlang er das Ungeheuer mit seinen beiden Armen, um es zu ersticken; in dem darauf folgenden Kampfe erhielt er indeß mehrere schwere Wunden; endlich erwischte er die Bestie bei den beiden Hinterpfoten und schleppte sie trotz ihres wüthenden Widerstandes, nach einem etwa hundert Schritte entfernten Sumpfe; nach mehr als halbstündiger Anstrengung gelang es dem Muthigen, ihr den Kopf unter das Wasser zu drücken, und sie in dieser Stellung so lange bis sie erstickt war, festzuhalten. Der Neger ward durch die scharfen Klauen des tiegerartigen Thieres auf der Brust und in der Seite heftig zerfleischt, und der Blutverlust schwächte ihn dergestalt, daß man ihn bis zu seinem Dorfe tra-

gen mußte. Beim Abgange des Briefes hoffte man ihn beim Leben zu erhalten. Die Gerettete war mit einigen leichten Bissen davon gekommen.

Ein Weib aus der Umgegend von **Montargis**, hat ihren 79 Jahre alten Schwiegervater durch eine Scheerklinge, welche sie ihm in das Herz stieß, umgebracht. Von dem Instruktions-Richter zu Orleans um die Ursache dieser gräßlichen That befragt, antwortete sie mit einer Schauder erregenden Naivität: „sie habe ihn, weil er ein Schlemmer und Faullenzer gewesen, todtgestochen.

In der Nähe einer kleinen Stadt im Innern von Nordamerika treiben die dortigen Knaben einen ganz artigen Handel mit Krähen. Ein Gesetz bestimmt nämlich für jeden eingelieferten Kopf einer Krähe eine Belohnung von 8 Cents; um diese zu erlangen, streuen die Knaben den Krähen in Rum geweichtes Korn hin, das sie berauscht und in die Hände ihrer Verfolger liefert.

Man hat in der letzten Zeit in Nordamerika bei mehreren Gelegenheiten die Erfahrung gemacht, daß durch den Blitz getroffene und anscheinend leblose Personen durch wiederholtes Begießen mit kaltem Wasser anf Brust und Gesicht wieder ins Leben zurückgerufen worden.

Als Gegengeschenk für den Kriegsmantel von Federn, welchen der jetzt regierende König der Sandwich-Inseln dem Könige von Preußen neulich mit dem preußischen Schiffe Prinzeß Louise gesendet, sind demselben eine vollständige Uniform des ersten Gardereigments und die Insignien des schwarzen Adlerordens geschickt worden.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

760.(3b) Unterzeichneter, der sich bisher immer bestrebt hat, die Zufriedenheit seiner Titel Abnehmer zu erhalten, empfiehlt sich nun wieder zur dießjährigen Jakobidult mit einem wohlassortirten Lager aller Arten Herrn- und Damenschuhe und Stiefel. Er verspricht die solideste prompteste Bedienung um die gewiß billigsten Preise. Die Bude ist Nr. 68. in der ersten Reihe links vor dem neuen Thore.

A. Bayer, Damen- und Herrn-Schuhmacher.

794.(2b) Unterzeichneter empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrl. Publikum zur gegenwärtigen Dult mit seinen schon bekannten und bestens empfohlenen optischen Waaren. Da vielleicht mehrere Personen noch Nichts von seinen ächten Cristall-Gläsern, perescopisch geschliffen, erfahren haben, so macht er hiemit auf deren Güte aufmerksam, und bemerkt, daß sie bereits von Vielen mit großem Beifall aufgenommen und sehr gut empfohlen worden sind. Indem er noch die billigsten Preise verspricht, bittet er um geneigten häufigen Zuspruch. Da schon öfter sich der Fall ereignet hat, daß Waaren unter seinem Namen im Hausieren angetragen wurden, so macht er hiemit dem verehrl. Publikum bekannt, daß blos in seiner Boutique verkauft wird, und Niemand unter seinem Namen hausieren gehen kann. Die Boutique ist vor dem Max-Thor rechts im zweiten Gang Nr. 181.

Kriegsmann, Optikus aus Ansbach.

795.(2b) Im königl. Märzenbierkellergebäude an der Rosenheimerstraße, zunächst dem Brillenmacher, Nr. 379. ist eine auf das Beste hergerichtete Wohnung im ersten Stockwerke, bestehend aus zwei heiz- und einem unheizbaren Zimmer, Küche, Vorfletz und Keller um den jährlichen Zins von 60 fl. zu vermiethen, und sogleich oder am Ziele Michaelis zu beziehen. D. U.

798.(2b) Am alten Viktualien-Markt Nr. 579. ist kommendes Ziel eine Wohnung um 90 fl. zu vermiethen, und über 4 Stiegen zu erfragen.

792.(3c) Eine wohlerhaltene und bequeme Reise-Chaise mit Koffer und Zugehör steht zu verkaufen am Karolinenplatz Nr. 276.

An die sehr verehrlichen Herrn Sänger des Liederkranzes.

Montag den 25. d. Mts. Abends halb 7 Uhr ist im gewöhnlichen Uebungs-Lokale bei Hrn. Tambosi Hauptprobe zu der am 2. August statt findenden Produktion, wozu die Herrn Sänger zu erscheinen dringendst ersucht werden.

Der Ausschuss der Gesellschaft des Liederkranzes.

Nro. 203.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 27. Juli

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 27. Juli 1796. wurde in einem Zutrauen erweckenden Tone, wie nur ein Vater mit seinem Volke spricht, von der churf. Oberen-Landes-Regierung in München eine umfassende Instruktion an das ganze Land, besonders aber an alle churf. Beamte erlassen, wie man sich zum Wohle des Landes zu verhalten habe, wenn sich der Kriegs-Schauplatz selbst bis nach Bayern erstrecken sollte. — Sieh Mußinans Kriegsgeschichte der damaligen Zeit.

Taggeschichten.

Einige unmaßgebliche Fragen und Antworten: Die Hoftheater-Intendanz, Dlle. Heinefetter und noch Jemanden betreffend.

In Nr. 143. des Bazar vom 20. Juni lesen wir:

Dlle. Heinefetter soll vom Theater 200 fl. erhalten haben, damit sie auf ihrer Reise von Stuttgardt nach Wien, um München herumreise, ohne es zu berühren.

Nun ist aber Dlle. Heinefetter nicht um München herumgereist, sondern hat es berührt, hat bereits zum großen Vergnügen des Publikums auf unserm Theater gesungen, wird noch einmal singen, und kann folglich die besprochenen 200 fl. nicht erhalten haben, weil sie sonst die dafür übernommene Verbindlichkeit verletzt hätte. —

Erste Frage: Wie nennt man nun die Erfindung und Verbreitung einer solchen, aller Grundlage entbehrenden, und völlig unwahren Nachricht?

Antwort: Ein Lüge.

Wenn aber eine Lüge die Ehre derjenigen verletzt, auf deren Kosten sie verbreitet wird, wie es hier offenbar der Fall ist, indem Dlle. Heinefetter gar keinen Sinn für die Kunst, und ihre eigene Künstlerehre haben müßte, wenn sie sich mit 200 fl. bestechen ließe, München gar nicht zu berühren, — und die Intendanz, welcher das Einkommen des Theaters anvertraut ist, ihre Pflicht arg verletzen würde, wenn sie ihre Vollmacht auf solche Art mißbrauchen könnte! —

Zweite Frage: Wie nennt man eine solche Lüge dann?

Antwort: Verläumdung. —

Dritte Frage: Was aber gehört nach dem alten Sprichwort auf eine Lüge und Verläumdung?

Antwort: Auf eine Lüge gehört eine Maulschelle, und auf Verläumdung die Strafe der Gesetze, und die Verachtung aller Rechtlichen. —

(Schluß folgt.)

Die medicinische Fakultät gab gestern zu Ehren des Herrn Hofrath von Walter in Neuberghausen ein glänzendes Diner, welchem die ausgezeichnetsten Männer beiwohnten.

Dlle. Stubenrauch trat vorgestern in Donna Diana auf und ärndtete vielen Beifall, sie wurde am Schluße der Vorstellung gerufen. Morgen singt, wie es heißt zum letztenmal, Dlle. Heinefetter im Barbier von Sevilla. —

Die Dult hat ihren Anfang genommen, am letzten Sonntag bewegte sich eine unzählige Menge Menschen in den Reihen derselben, wenn so viel gekauft wurde, als gehandelt und gefragt ist worden, so wäre der erste Tag gut vorüber gegangen.

Während der Dultzeit darf man annehmen, daß die Maß Bier an öffentlichen Plätzen oder in Wirthshäusern bestimmt auf 9 Kreutzer zu stehen kömmt. Es ist unglaublich, wie viele Musikbanden, Harfenisten, Orgeldreher u. dgl. wieder sich während dieser Zeit in der Hauptstadt aufhalten, welche Künstler dieselben oft sind, davon haben die beleidigten Ohren der Zuhörer oft die reelsten Beweise, und man muß daher die Sache für ein Almosen nehmen, wenn gleich zu häufig die Wohlthätigkeit der Gäste von diesen musikalischen Bettelleuten angesprochen wird. —

Die Wochenkontrolle (Montagsblatt) des Bazars ist in Knittel-Versen geschrieben, welche so hart sind wie ein altgebacknes Kommißbrod. Guten Appetit! —

Gestern war für Gärtner und Zuckerbäcker ein guter Tag. Der ganze Fischbrunnen war umstellt von Blumensträußen und die Conditorläden waren aufgeputzt wie am Weihnachtsabend, um allen den vielen Namensträgerinnen dieses Tages eine Freude machen zu können. —

Circus des Herrn Joseph Liebhard.

Die erste Produktion dieses Circus am Sonntage fiel auf das lobenswertheste aus. Herr Liebhard hat Vieles vereint, was jedem Zuhörer die angenehmste Unterhaltung durch mehrere Stunden gewähren muß, und wenn auch noch bei allen Münchnern die Leistungen der de Bach'schen Gesellschaft im unverwischbaren Andenken sind, so bietet dagegen die Kraft-Produktion des Hrn. Jos. Liebhard, die wirklich Erstaunen erregt, und mit den graziösesten Attitüden verbunden ist, den schönsten Wechsel der Unterhaltung dar. Der bekannte Rappo (Herkules) ist mit Hr. Liebhard durchaus in keinen Vergleich zu bringen. Man kann höchstens zwischen ihm und Lebesnier eine Paralele ziehen, und schaudert beinahe, wenn man die (an der Bude abgebildete) horizontalfreie Lage und Haltung des ganzen Körpers, den er mit

mehreren hundert Pfund Gewicht noch beschwert, von ihm erblickt. Sein unvergleichliches Spiel auf vielen Trommeln, rückwärts und vorwärts zugleich, nach dem Takte und mit Stimmung, und von beständigem Wechseln, Wegwerfen und Wiederauffangen der Trommelschlägel begleitet, muß man selbst sehen, um das Angenehme desselben empfinden zu können. Unter den Reitern ist sehr ausgezeichnet und mit seltner Kühnheit und Sicherheit begabt, der Bruder des Inhabers, Anton Liebhard. Seinen Cäsarritt vollführt er auf eine Art, wie sie selbst Baptist nie anwandte. Wir wollen hoffen, daß der Eifer dieser Gesellschaft durch recht vielen Zuspruch belohnt werde.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

In der Kirche zu Orlon (Großherzogthum Luxemburg) fiel kürzlich ein Theil des frischen Mauerwerks zusammen. Drei Personen blieben auf der Stelle todt, über 30 andere wurden mehr oder weniger verwundet. —

Gegenwärtig befindet sich zu Pau ein Mensch in Verwahrung, welcher als Vagabund und aus Mangel an allen nothwendigsten Lebens-Bedürfnissen, aufgehoben worden. Dieser bildet sich ein, er müsse die Königin von Spanien heirathen, in seinem Wahnsinne begnadigt er die sich ihm Nähernden mit den glänzendsten Ehrenstellen, welche ihn keinen Kreuzer kosten. Seinem Kerkermeister ertheilt er öffentliche Belobungen, hat ihn bereits zum General-Inspektor der Gefängnisse in Spanien ernannt, und freut sich bereits auf das Ende seiner Gefangenschaft, wo er von den Gensdarmen, welche er seine königl. Garde nennt, nach Spanien begleitet i. e. transportirt wird. Es ist das charakteristische der Narrheit, sich weit mehr einzubilden, als man wirklich ist.

760.(3c) **Bekanntmachung.**

Unterzeichneter, der sich bisher immer bestrebt hat, die Zufriedenheit seiner Titel Abnehmer zu erhalten, empfiehlt sich nun wieder zur dießjährigen Jakobidult mit einem wohlassortirten Lager aller Arten Herrn- und Damenschuhe und Stiefel. Er verspricht die solideste prompteste Bedienung um die gewiß billigsten Preise. Die Bude ist Nr. 68. in der ersten Reihe links vor dem neuen Thore.

A. Bayer, Damen- und Herrn-Schuhmacher.

793.(2b) Im hl. Geistgäßl Nr. 561. über 3 Stiegen rechts ist ein eingerichtetes Zimmer um 3 fl. 30 kr. sogleich zu beziehen.

799. Gegenwärtige Dult backe ich Waffeln, Studentenfische, geschnittne Hasen, Wienerthee, Chokoladebrod und Prinzessenbrezel. Reinlichkeit verbunden mit billigen Absatz lassen mich diese Dult wie vor zwei Jahren einen erwünschten Absatz erwarten.

Meine Back-Bude steht rechts vor den Karlsthor, dem Bierwirth Hrn. Lichtenauer gegenüber.

Menna, Zuckerbäcker aus Bamberg.

800. Heute Dienstag den 27. Juli singen die beliebten Alpensänger im Phönixgarten in Schönfeld, nächst der Veterinärschule.

801. Bei Antiquar Peischer am Hofgraben Nr. 233 wird die 30. Bücheranzeige gratis ausgeben.

Aula.

Mittwoch den 28. Juli 1830.
Allgemeine-Versammlung.
(Mit Blechmusik.)
Anfang 8 Uhr.

An
die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft der Erheiterung im Schommergarten.
Mittwoch den 28. Juli.
Musikalische Unterhaltung.
Anfang 8 Uhr.
Der Gesellschafts-Ausschuß.

Schrannen-Preise vom 24. Juli bis 31. Juli.

Weizen	13 fl.	35 kr.	—	minder um 19 kr.
Korn	9 „	41 „	—	minder um 23 kr.
Gerste	7 „	7 „	—	minder um 9 kr.
Haber	5 „	40 „	—	blieb.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Clementine Drama in 1 Akt. Dlle. Stubenrauch, als Gast die Clementine. Dazu: Die Tyroler, Ballet. In dem Zwischenakt wird Dlle. Hofmann, Opernsängerin von Berlin, sich hören lassen.

Nro. 204.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 28. Juli.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 28. Juli 1770. wurde eine Druckschrift, betitelt gerechte Klagen gegen das Mönchswesen auf churfürstl. Befehl öffentlich durch den Scharfrichter verbrannt, weil darin die vom Churfürsten angeordneten Klosterreformen (welche nur die gute Ordnung, und klösterliche Disciplin beabsichteten) in der Art ausgelegt wurden, als wenn es auf die gänzliche Unterdrückung, und Vertilgung der Klöster abgesehen gewesen wäre.

Tagsgeschichten.

Einige unmaßgebliche Fragen und Antworten: Die Hoftheater-Intendanz, Dlle. Heinefetter und noch Jemanden betreffend.

(Schluß.)

Im Bazar Nr. 176. vom 25. Juli lesen wir ferner: „Nicht minder hoffen wir, oder vielmehr fordern wir Abonnenten von der Intendanz, daß Dlle. Heinefetter wenigstens zweimal im Abonnement singe, und daß die Intendanz in dieser Hinsicht ein kleines Opfer nicht scheuen wird, um den Abonnenten, die das ganze Jahr hindurch fade Wiederholungen genug sehen müssen, ihr angestammtes Recht angedeihen zu lassen.“ —

Wenn nun aber die Rede vom Fordern, und von angestammten Rechten ist, so müssen doch vor allem die Rechtstitel oder wenigstens die Billigkeitsgründe nachgewiesen seyn, auf welche die Forderungen gebaut werden können, und auf denen die angestammten Rechte beruhen! — Daher die

Vierte Frage: Worauf können die Abonnenten überhaupt ein Recht zu Forderungen an die Intendanz begründen, und wie weit können diese Forderungen sich ausdehnen? —

Antwort: Die Abonnenten können rechtliche Forderungen an die Intendanz überhaupt und auf ihre mit derselben geschlossenen Abonnements Contrakte begründen, und die Forderungen können nicht weiter ausgedehnt werden, als entweder der klare Ausdruck der Contrakte zuläßt, oder, wo der Ausdruck zu allgemein, oder gar unklar wäre, so weit, als nach den bisher beobachteten Normen, eine weitere Auslegung von jeher gestattet worden ist, und aus der Natur der Sache hervorgeht. —

Fünfte Frage: Giebt denn aber der Inhalt der Abonnements Contracte des Hoftheaters ein Recht zu solchen Forderungen, wie die, in Nr. 176. des Bazar aufgestellten? Oder weisen die bisher beobachteten Normen nach, daß die Contracte auf diese Art ausgelegt werden können, und die Intendanz wirklich eine Verbindlichkeit habe, Gäste für die Bühne zu berufen, und ohne alle Rücksicht auf die Interessen der Hoftheaterkasse im Abonnement auftreten zu lassen? —

Antwort: Keineswegs, sondern, wenn man nicht gewiß wüßte, daß die Bewohner eines bekannten Gebäudes in Untergiesing, keine Theater-Referenten unter sich haben, so könnte man in Versuchung kommen, zu glauben, der, in Rede stehende Artikel in Nr. 176 des Bazar, sey von dorther eingesandt; denn nur einem Kaiser Karl und Consorten aus jenem Gebäude kann man die fixe Idee zutrauen, daß durchaus nur sie es seyen, welche anzuordnen, zu fordern und zu befehlen haben. —

Heute den 29. Juli begehen die Juden das Andenken an die Zerstörung Jerusalems und des Tempels, mit strengem Fasten, Bethen, und Singen der Klaglieder Jeremias und andern auf diese wichtige Begebenheit verfaßten Gesängen. Es war im Jahre nach Erschaffung der Welt 4070, oder nach Christigeburt 70, als Titus der Sohn des römischen Kaisers Vespasianus, um die empörten Juden zu züchtigen, diese schreckliche Exekution vornahm; kein Stein blieb auf den Andern, beinahe 1½ Million Juden wurden ein Opfer. Was dem Schwert der Rache entgieng, fiel in Gefangenschaft, oder wurde in allen Welttheilen zerstreut. — Da aber die in den entferntern Gegenden von Judäa wohnenden Juden, es nicht glaubten, folglich der römischen Herrschaft sich nicht unterwerfen wollten, so ließ der römische Feldherr auf den Kasketen seiner Soldaten die Buchstaben H. E. P. setzen, welches heißt Hyrosolimo est pertita, und im Allgemeinen Hep ausgesprochen wurde. Es sind nun 1760 Jahre, daß die Juden auf ihre Erlösung durch ihren noch immer erwarteten Meßias hoffen. Eine solche lange Geduld ist zwar bitter, sie wurde aber durch die Toleranz und das Geld der Christen, sehr versüßt.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

In Irland geht wieder der Hunger von Haus zu Haus und zündet Empörung und Jammer an. Mehrere englische Regimenter sind dahin abgeschickt worden, um den Leuten diät zu lehren und den Hunger tragen zu helfen. In Limerik wurden große Korn- und Mehlvorräthe von dem Volke erstürmt und das Militär mußte Feuer geben, wobei mehrere Menschen blieben. —

Unter die politischen Scherze der kleinen Pariser Blätter gehört der Bericht einer Sitzung, um zu berathen, was man mit den 1500 Kanonen anfangen sollte, welche zu Algier erobert wurden. Der Marineminister schlägt vor, auf den Platze Vendome neben der „Colone seditieuse" eine noch höhere hinzustellen, und ihn in Form des „Biaphale" nebst dem „Herzog von Algier" General Bourmont, oben darauf. — Der Finanzminister schlägt vor, lauter 6 Hellerstücke daraus zu schlagen. — Der Fürst Polignac aber schlägt vor, Glocken daraus zu gießen, weil dies ein Triumph sey, der am weitesten erschalle, und er wolle bei einer derselben Gevatter stehen ꝛc. Dieser Vorschlag wurde angenommen. —

Am 20. Jul. früh um 5 Uhr brach in einem Kaufmannsladen zu Berlin Feuer aus, wodurch sämmtliche darin befindliche Waaren zerstört wurden. Die in dem Laden befindliche Gasröhre, deren Löthung durch die Hitze geschmolzen wurde, war die Veranlassung, daß das Feuer sich im ganzen Laden verbreitete, indem das ausströmende Gas sich an der Flamme entzündete.

Ein Zolloffiziant in London fand am 10. zu London in einer Zuckerkiste einen Scorpion, er legte das erstarrte Thier auf eine kalte Platte unter einem Glase, wärmte dieses und das Thier mit einem Kreise von in Weingeist getränkter Baumwolle, die er anzündete. Als der Scorpion Rettung unmöglich fand, stach er sich heftig mit dem am Schweife befindlichen Stachel in den Kopf und sank auf der Stelle todt hin.

Anzeigen.

809. **Wein=Verkauf.**

Der Unterzeichnete bringt ergebenst zur Anzeige, daß er wieder dahier angekommen, und wie in den vorigen Jahren die Dultzeit bei dem Hrn. Bäckermeister Schwarzenbach an dem Dultplatz Weine von den vorzüglichsten Jahrgängen, als: 1827ger und 18ner, 22ger weißen, 1825ger rothen, 1811er ꝛc. ꝛc. in $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ und ganzen Eimern verkauft, wozu die Herrn Abnehmer höflichst eingeladen werden.

Die Aechtheit, Reinheit, Güte und noch dazu die sehr billigen Preise werden die beste Empfehlung seyn.

München den 26. Juli 1830.

Christoph Schenk, aus Eibelstadt bei Würzburg.

---

810. **Ignatz Schindle**

von Schramberg, aus dem Königr. Würtemberg, giebt sich die Ehre, hiemit anzuzeigen, daß er diese Dult hindurch mit einem schönen Assortiment von bayerischen und würtembergischen Steingut von allen Arten und Größen beziehe. Daher er sich unter Versicherung der billigsten Preise bestens empfiehlt.

Seine Boutique ist auf dem äußern Dultplatz, an dem Durchgang wo die Steinkrughändler sich befinden, dem Dr. Nibler gegenüber.

---

801. Bei Antiquar Peischer am Hofgraben Nr. 233 wird die 30. Bücheranzeige gratis ausgegeben.

---

808. Am Rindermarkte Nr. 646. über 3 Stiegen vornheraus ist ein wohleingerichtetes Zimmer mit 2 Betten für 7 fl. während der Dultzeit zu beziehen. Es kann auch gegen monatliche Bezahlung mit 1 oder 2 Betten sogleich abgegeben werden.

Aula.

Mittwoch den 28. Juli 1830.

Allgemeine=Versammlung.

(Mit Blechmusik.)

Anfang 8 Uhr.

An

die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft der Erheiterung im Schommergarten.

Mittwoch den 28. Juli.

Musikalische Unterhaltung.

Anfang 8 Uhr.

Der Gesellschafts=Ausschuß.

Theater.

Königliches Hof= und Nationaltheater.

Mittwoch (mit aufgehobenem Abonnement): Der Barbier von Sevilla, Oper in 2 Akten. Dem. Heinefetter die Rosine und Hr. Glop den Doktor Bartolo.

No 205.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 29. Juli

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 29. Juli 1683 hatte sich der Kaiser Leopold I, wegen der türkischen Belagerung von Wien über Linz nach Passau geflüchtet. Die Besorgniß war um so größer, da in Wien an Gold und Silber ꝛc. ꝛc. ein Werth von 100 Millionen (aus verschiedenen Gegenden dahin in Sicherheit gebracht) zurückgeblieben war. Da eilten dem Kaiser, Johann Sobieski König von Pohlen, Max Emanuel Churfürst von Bayern, Johann Georg Churfürst von Sachsen, und der Fürst von Waldeck mit der damals viel geltenden Versicherung entgegen, daß sie mit ihren Völkern alles anwenden werden, die bedrohte Kaiserstadt zu entsetzen.

Tagsgeschichten.

Selbstgespräch eines Redakteurs.

Ich habe in Wien und Berlien, wegen meiner auch in Pecking, überall, wo es sich thun ließ, es versucht, meine Waare auszukrammen, um mich so viel möglich noch eine Weile durchzubringen. Ich hatte auch hier in Bayern, bei den dummen bayrischen Micheln, wie ich mich schon früher äußerte, meine Bude aufgeschlagen, und sieh, das Brod dieser dummen bayrischen Micheln, ich muß es bekennen, hat mir besser geschmeckt als ein Berliner Punschtorten. Ich hatte in Anfang mehr Lärmen gemacht als die erste Knallrakete bey dem Feuerwerke des nächsten Octoberfestes, ich habe mich aufgeblasen wie der Frosch in der Fabel, ich wäre auch beynahe zerplatzt, aber zu meinem eignen Glück habe ich nachgegeben. Um noch mehr Lärmen zu machen habe ich mich mit der ganzen Welt zertragen, hab mit meinem Witz herumgefuchtelt wie ein ungarischer Husar und siehe da, die Leute hielten mich für ein Kraftgenie. Und dennoch hatte ich mir's bequem gemacht, was ich hier gab, hatte ich schon zehnmal wo anders gegeben, ich habe auch hie und da mitunter gestohlen z. B. aus Jean Paul ꝛc. ꝛc. Die Mehrheit glaubte, es sey mein Product, ich lachte in die Faust, bestieg das Katheder, machte ihnen (aber nicht den dummen bayerischen Micheln) einen Rauch vor die Augen, und sieh! die Zartfühlenden fielen vor Entzücken in Ohnmacht. Ich lächelte, ließ mich prügeln — und mein Triumph war vollkommen! Ich gäbe zwey Kronnenthaler darum, wenn in dieser Hinsicht eine Renovierung vorgenommen würde, sonst welken meine Lorbern ganz und ich ende spurlos, wie ein selbst erlöschtes Licht. Oft hab' ich gesündiget, ich war ein wie-

derkauendes Thier, dieß bewiesen meine, in der Druckerei liegenden, gebundenen, mit Rothstift angestrichenen Journale, mit denen ich die Suppe aufwärmte, und den bayrischen Micheln versetzte. Zeit meiner Anbethung! wo bist du hin, entflohen wie ein schöner Jugendtraum! ich bin ein krum gebogenes kraftloses Wetterkreutz! Ich habe alles gethan, gewitzelt, gekränkt, auf boshafte Art die Leute geärgert, und war, Alles gemeine still verachtend, zur Abwechslung oft selbst gemein. So drehte sich plötzlich mein Glück, wie mein nicht bezahlter Sperfitz mit mir um, ich wurde schwindlich! das Publikum auch, mir schwindelte, ihm schwindelte und geht es so fort, so reißt mich der Schwindel zu Boden. Größer sind die Lettern meines Blattes, kleiner die Zahl meiner Abonnenten, noch kleiner der Werth des ersten geworden. O! daß ich geprügelt würde, und wie ein Phönix erstünde ich zu meinem Vortheil, denn ich kenne keinen andern, als den meinen gemäß der angebornen Natur! Das waren mir seelige Tage! u. s. w. —

Im Fingergäßchen wird der Kanal verbessert und das Pflaster aufgerißen, warum kömmt bey Nacht keine Laterne hin, da die Vorübergehenden hier fallen müssen, oder wartet mann vielleicht, bis es Vollmond ist, und stellt dann erst eine Laterne hin, daß das Gäßchen zu jener Zeit doppelt beleuchtet ist, weil jetzt ganz das Licht fehlt?

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Die Assisen zu Edinburg verurtheilten zwey Fuhrleute Namens Thomson und Dobie wegen Raub und Mord, so wie wegen einem Angriff auf die Keuschheit der Margaretha Patkerson, zum Tode. Der Justitz-Lord, Clerk, hielt an sie folgende kurze Anrede; „Thomson und Dobie ihr seyd der abscheulichsten Verbrechen, für welche die Gesellschaft Rache fordert, überwiesen. Das Gesetzt spricht die Todesstrafe wider Euch aus. Bei der Schwere Eurer Verbrechen bleibt Euch nichts übrig, als die göttliche Barmherzigkeit. Am Mitwoch den 18. August werdet ihr aus dem Kerker zum Galgen geführt, gehängt und gewürgt bis der Tod eintritt; Eure Leichnahme werden dem Messer des Professor Monroe zu Edinburg zur öffentlichen Zergliederung übergeben. Dobie wandte sich gegen den Oberrichter und sprach mit schrecklichem Lachen: „Schade daß ihr nicht meine Seelen tranchieren könnt."

Thompson frug, als er das Gefängniß wieder betrat, ob er für die Sektion seines Körpers nicht vor seinem Tode etwas erhalte? Als der Kerkermeister kalt entgegnete: „Ihr könnt Euch nicht auf die Anatomie verkaufen, weil die Zergliederung durch ein Urtheil erkannt wurde"; sprach Thomson heiter: bekäme ich nur eine oder 2 Guineen von der Anatomie für meine werthe Person, so würde ich viel geduldiger dem verhängnißvollen 18. August entgegen sehen.

In London sind Briefe von einem irländischen Offizier, der mit Auszeichnung in der französischen Expeditions-Armee in Afrika dient, eingetroffen, welche interessante Details über den Zustand der französ. Armee mittheilen. Ein charakteristisches Kennzeichen der Gemüthsart der französ. Nation, heißt es in jenem Schreiben, ist die Leichtigkeit, mit welcher sie sich in alle Verhältnisse zu fügen weiß. So wie die Ausschiffung der Truppen begonnen hatte, bildete sich schon das Lager mit regelmäßigen Straßen, welchen die Namen der Hauptstraßen von Paris beigelegt wurden, und in diesen richteten verschiedene Handelsleute, als: Juwelenhändler, Messerschmiede, Schneider, Parfumeriehändler, Köche, Zuckerbäcker etc. ihre Niederlagen und Werkstätten mit dem nämlichen Zutrauen und der Sicherheit ein, als stünden diese auf den Boulevards von Paris. Die beständigen Angriffe des Feindes, während diesen Vorkehrungen, konnten ihre Aufmerksamkeit nicht von dieser ihrer Hauptangelegenheit abwenden. Sie grüßen, zucken die Achseln mit der nämlichen Lebendigkeit, dem nämlichen Eifer, als wären die 50 oder 60,000 Beduinen in der Nähe lauter treffliche Kunstleute, und keine Feinde. Die Frauen aus dem Harem des Dey können sich nun nach der neuesten Pariser Mode kleiden, was sie wahrscheinlich mit der etwas ungestümen Weise wie diese Veränderung bewerkstelligt wird, aussöhnen dürfte. Doch im Ernste; die Erscheinung einer solchen zutrauensvollen Sicherheit bey unternehmenden Leuten, liefert den Beweis, daß die ganze Armee von dem günstigen Erfolge ihres Unternehmens überzeugt ist, und daß nichts geeigneter sey, diesen Erfolg ihr zu sichern, als eben diese feste Ueberzeugung.

Anzeigen.

801. Bei Antiquar Peischer am Hofgraben Nr. 233 wird die 30 Bücheranzeige gratis ausgegeben.

809.(2a) Anzeigen von Berliner Schlafröcken für Herrn und Damen, und von wattirten Bettdecken.

Der Unterzeichnete bezieht die hiesige Dult zum erstenmale, und empfiehlt sich einem hohen Adel und geehrtem Publikum mit einer großen Auswahl von den berühmten und sehr beliebten Berliner Schlafröcken von Seide und Casimir für Herren und Damen, sowie auch für korpulente Personen, nach der neuesten Façon verfertigt; ferner mit einem wohl assortirten Lager von wattirten abgepaßten Decken von den schönsten Mustern, und mit bengalischer Baumwolle wattirt, sowie auch mit einem großen Assortiment chinesischer Käppchen in allen Farben.

Die hier genannten Schlafröcke und Decken verdienen mit Recht Gesundheits-Schlafröcke oder Decken genannt zu werden, indem die Baumwolle durch Maschinen so zubereitet wird, daß sie dem Körper ganz vortheilhaft ist.

Als eigener Fabrikant verkauft er en gros et en details zu festgesetzten Preisen, und bittet noch um geneigten häufigen Zuspruch.

Sein Laden ist am Dultplatze unter den Bogengängen im Hause des Bäckermeisters Schwarzenbach No. 1360.

D. Jacobowitz.

810. **Taback-Anzeige.**

Bey Eduard Stiechert sind angekommen und zu haben:

Extra feiner geschnittener Varinas Canaster das bayer. Pfd. à 2 fl. 30 kr., das Loth 5 kr.

Fein geschnittener Leipziger Canaster das bayer. Pf. à 48 kr.

Westindien prima Qualität das Paquet mit ½ Pfd. à 20 kr.

Hayti Canaster No. 1. „ „ „ ¼ „ à 15 kr.

desgleichen No. 2. „ „ „ ¼ „ à 12 kr.

Reiner amerikanischer Blätter-Taback das Paquet mit ¼ Pfd. à 8 kr.

Cumana das Paquet mit ⅛ Pfd. à 5 kr.

692. **Bekantmachung.**

Künftigen Donnerstag den 5. August werden Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr die Rücklaßgegenstände der Theres Knott in der Behausung des bürgl. Lohnkutschers Michael Beck an der Löwengrube No. 1405. über 2 Stiegen gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Diese Gegenstände bestehen in einer goldenen Kette, einigem Silbergeschmeid, und fast ganz neuen Meubeln, dann Matratzen und Betten und Kleidungsstücken.

Den 23. July 1830.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Däzel.

760.(2a) **Bekanntmachung.**

Da ich durch allerhöchst gnädigste Entschließung Sr. königl. Majestät die erneuerte Bewilligung erhielt, mein, bisher vor dem Karlsthore bestandenes Volkstheater, in der Vorstadt Au, und zwar auch für die Wintermonate fortsetzen zu dürfen, so bringe ich dieses, mit dem Bemerken hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß Sänger, welche sich für die komische Oper eignen, sowohl als Schauspieler beiderlei Geschlechtes, welche bei genanntem Theater eine Anstellung zu erhalten wünschen, sich ungesäumt in Portofreien Briefen, welche Bedingungen und Rollenverzeichnisse enthalten müssen, an Unterzeichneten sich zu wenden haben.

München den 25. Juli 1830.

Joseph Schwaiger,
Theaterunternehmer.

An die sehr verehrlichen Herrn Mitglieder des Liederkranzes.

Montag den 2. August 1830 ist wegen den im großen Saale des k. Odeons statt findenden Arbeiten, Production im kleinen Saale desselben. Um der Ueberfüllung des sehr beschränkten Raumes vorzubeugen, muß dießmal die Einführung hiesiger zur Gesellschaft des Liederkranzes nicht gehörenden Damen unterbleiben, und es können nur Billete für Fremde, hier nicht Domicilirende, bei dem Registrator der Gesellschaft, Herrn Hofmusikus Cramer, wohnhaft auf dem Marplaz Nr. 1328. über 3 Stiegen abverlangt werden.

Der Ausschuss der Gesellschaft des Liederkranzes.

811.(3a) Eine goldne Damenuhr mit Malahitesteinen und Perlen besetzt, nebst goldnen Uhrhacken wurde am 26. d. verloren, der redliche Finder wird ersucht, solche auf dem Rindermarkt Nr. 619. zu ebener Erde gegen angemessene Belohnung abzugeben.

---

812. In der Fürstenstraße Nr. 648. ist die Wohnung im 1. Stockwerke, bestehend aus 6 heitzbaren Zimmern, 2 Kammern, Küche, Keller ꝛc. um 400 fl. zu vermiethen. Das Nähere ist in demselben Hause von dem Eigenthümer zu erfahren.

---

813. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:
Blüthenkränze für deutsche Mädchen. Eine Auswahl von Gedichten und Glückswünschen, herausgegeben von Joseph von Hefner. 12. geh. 45 kr.

813.(2a) Auf eines der schönsten Häuser in der Stadt München, welches sich auf 45,000 fl. verintressirt, werden 4000 fl. Kapital zu 5 pZt. verzinslich als zweite Hypothekpost aufzunehmen gesucht. D. U.

740. Pfänder auszulösen.

Bei dem königl. privilegirten Versatzamte dahier werden den 2. künftigen Monats August und die folgenden Tage die von den Monaten April und Mai 1829 liegen gebliebenen Pfänder, und zwar die Nummern 9716 bis 16523, im Falle man solche längstens bis Samstag den 31. Juli nicht auslösen oder umschreiben lassen sollte, mittels der gewöhnlichen Lizitation an den Meistbiethenden verkauft. Alle diejenigen also, denen daran gelegen, können ihre beliebigen Anstalten in Zeiten vorkehren, wobei angezeigt wird, daß am Tage der Versteigerung keine Auslösung, so wie auch keine Umschreibung mehr statt haben könne.

Die Versteigerung beginnt am Montage den 2. August Morgens um 8 Uhr, dauert bis 12 Uhr, Nachmittags von 2. bis 5 Uhr und wird auf solche Art die folgenden Tage bis zu gänzlicher Aufräumung ununterbrochen fortgesetzt.

In den Stunden von 10 bis 12 Uhr werden jeden Tag Pretiosen, Uhren, Gold und Silber, Waaren in Stücken, und überhaupts Gegenstände höheren Werthes ausgeboten, in den übrigen Stunden dagegen Kleidungsstücke, Wäsche und anderes.

Die Versteigerung hat in dem hiezu eigens eingerichteten Amtszimmer im 2. Stockwerke des Pfandhauses statt.

Verzeichniße der zu versteigernden Gegenstände werden Sonntags den 1. August Mittags 12 Uhr am Portierzimmer des Pfandhauses unentgeltlich verabfolgt.

Es ist Vorkehrung getroffen, daß alle in dem Verzeichniße aufgeführten Gegenstände ohne Ausnahme in der Versteigerung vorgelegt und versteigert werden müssen.

Während den Versteigerungs-Tagen bleibt das bisherige Amtszimmer im 1. Stocke geöffnet, und kann daselbst in den bekannten Stunden ohne Aufenthalt versetzt und ausgelöset werden.

München den 26. Juli 1830.

Borzaga, Cassier.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Die schöne Müllerin, Oper.

№ 206.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 30. Juli

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 30. Juli 1771. ließ sich ein b. Kupferschmied nebst einem Maurer in Landshut in einem Korbe auf den St. Martinsthurm aufziehen, um an einem Dächel etwas zu repariren. Allein das Seil brach, so daß sie sich von der gräßlichen Höhe herunter beide todt gefallen haben. Das Täferl beim Eingange in die Kirche daselbst sagt das Nähere.

Tagsgeschichten.

(Berichtigung.) Im gestrigen Blatt ist auf der ersten Seite im Text Zeile zwei aus Versehen Berlien statt Berlin stehen geblieben. —

Herr Professor Ritter von Cornelius ist am 25. nach Italien abgereiset, eben so herzlich als überraschend für ihn, war die Feier des Abschiedes am Morgen des ersten Reisetages. In allen, auf dem Wege gelegenen Ortschaften empfingen den Scheidenden mehrere seiner Collegen und Schüler, welche sich am Mittag dieses Tages zu einem Mittagsmahle in Ebenhausen versammelten. Hr. Ritter von Cornelius wird für die protestantische Kirche die Zeichnung eines Kuppelgemäldes entwerfen, und in zwei Jahren zu uns zurückkehren. —

(Theater.) Dlle. Heinefetter trat vorgestern, wie es hieß zum leztenmal, in Barbier von Sevilla auf und wurde nach jedem Akt stürmisch gerufen, eben so großen Beifall erhielt der andere ehrenwerthe Gast Hr. Gloy als Doktor Bartolo. Dlle. Heinefetter erschien am Schluße der Vorstellung mit ihm, allein auch unser einheimischer bescheidener Künstler Hr. Bayer, der schon mehrere Beweise der Achtung von Seite des Publikums erhielt, und derselben immer auf die glänzendste Art sich zu würdigen verstand, wurde, als der Vorhang schon wieder gefallen war, mit einem anhaltenden Applaus gerufen, und mußte, obgleich er schon halb ausgekleidet war, erscheinen. Es heißt, Dlle. Heinefetter würde noch einmal im Othello oder in Figaros Hochzeit auftreten und sodann Gastrollen in Berlin geben. —

Vor ein paar Tagen stürzte an dem Gebäude des kgl. Kadetencorps ein Gerüst zusammen, wobei vier Arbeiter, zwei davon bedeutend verlezt und in das allgemeine Krankenhaus gebracht wurden. —

Gestern Morgens 6 Uhr wurde der Buchhalter eines hiesigen Handelshauses mit seiner Halsbinde am Kreuzstock des Fensters seines Zimmers erhängt gefunden. Noch ist die Ursache dieses Selbstmordes unbekannt! —

Man hat Versuche gemacht, in ein paar Dultstände einzubrechen, welches aber mißlang. Die Wachsamkeit ist nunmehr verdoppelt worden. —

(Jakobidult 1830.) Die Scheerschleifer und Käsekäufler belagern die eine, die Geschirrhändler und Waffelbäcker die andere Seite der Dultstadt. Diese allein mögen sich wohl des meisten Absatzes erfreuen. Leer geblieben sind bei dießjähriger Dult sehr viele Stände, dreimal mehr als gewöhnlich. Wie auch die verschiedenen Aushängschilde z. B. in der Prannersstraße flattern und winken mögen, die beiden Münchner Dulten sind weit, weit herabgekommen, selbst das geschundene Kameel mit seinem Unglückgefährten, dem schmutzigen Bären, läßt seine Trommel und Pfeiffe lieber in fernern Ländern ertönen. Noch sind keine Seiltänzer, Taschenspieler, Marionetten-Theaters hier eingetroffen, um die Dult, wenn auch auf eigne Art, zu beleben, nur wenige Buden sind vor dem Karlsthor aufgeschlagen, aber auch diese bleiben meistens leer, weil, außer dem wahrhaft herrlichen Wachskabinet des Hrn. Maltot aus Paris und außer der Reitergesellschaft des Hrn. Liebhart nicht viel, gar nicht viel zu sehen ist. Zuvor nun zu dem Vorzüglichsten, dem Wachskabinet des Hrn. Maltot. Dieses ist unstreitig eines der schönsten, elegantesten, das München je gesehen. Die Figuren sind in Lebensgröße, die Costüme neu und kostspielig. Das ganze Kabinet ist auf 72,000 fl. geschätzt. Das Portal der Bude selbst, an welchem eine in bayrische Soldaten-Uniform, auf das täuschendste, gekleidete Wachsfigur, als Schildwache steht, ist eben so freundlich als geschmackvoll dekorirt. Dem Eintretenden bietet sich ein imposanter Anblick dar, die funkelnden reich und ächt gestickten Uniformen, die ausdrucksvollen Gesichter aller dieser Figuren setzen ihn in ein freudiges Erstaunen. Die Bilder alle sind gelungene Portraits, ihnen fehlt nichts als die Sprache. Wie täuschend, wie überaus täuschend steht der einfache Fischer vor uns, der die Leiche des in der Elster verunglückten Poniatowsky, auffand, wie herzergreifend stehen die treuen Uhlanen mit den thränenschweren Augen vor ihm? diese Gruppe ist um so werthvoller, da z. B. dieser noch jetzt lebende Fischer erst vor wenig Monaten in Leipzig abconterfeyt wurde, so wie die Gruppe des schlafenden Amors und der Psyche, dann die Gruppe der französischen Grenadiere um den Helden Napoleon die größte Aufmerksamkeit aller Kunstfreunde verdienen. Die Kreuzabnahme des Erlösers, dessen Wachsfigur 180 Pfd. wiegt, ist eines der gelungensten Bilder dieses Kabinets. Es ist der Raum dieser Blätter zu gemessen, ohne alle übertriebene Lobhudelei das Schöne,

Wahre und Vorzügliche dieses Kunstkabinets hier anzuführen. Das Publikum und die Leser des Tagsblattes werden es der Redaktion Dank wissen, auf einen so angenehmen Kunstgenuß durch dieselbe aufmerksam gemacht worden zu seyn.

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Alle Kamtschadalen sind gegenwärtig zum Christenthume bekehrt, und scheinen eifrig ihre Christenpflichten zu erfüllen. Ihre Gastfreundschaft ist außerordentlich und fällt mitunter in's Lächerliche. Sie machen sich gegenseitige Besuche, welche 4 — 6 Wochen dauern, bis der Gastfreund seine Vorräthe erschöpft sieht. Dann giebt er ihnen ein sonderbares Signal zum Aufbruche. Er setzt den Ueberlästigen ein Gericht, Walkoutha genannt, vor, was ein Quodlibet von allen Gattugen Fleisch, Fischen und Gemüsen, mithin ein Meisterstück der kamtschadalischen Kochkunst ist. Dieses ist das letzte Mittel, die höchste Kraftäußerung der Gastfreundschaft des Hausherrn, ist diese Allapotrida aufgetragen, dann wissen die Gäste, wie viel es geschlagen hat, beurlauben sich, und gehen über die Freimüthigkeit, mit welcher ihnen die Thüre gewiesen wird, nicht im mindesten ungehalten nach Hause.

Anzeigen.

815.(3a) Mehrere Schuhmacher, aus Pirmasens, im Rhein-Kreise Bayerns, machen einem geehrten Publikum bekannt, daß sie eine große und schöne Auswahl farbiger Glanz-Schuhe, Pantoffel für Herrn und Damen zu verkaufen haben. Grün und Braun, das Paar zu 40 kr., Schwarz, das Paar zu 36 kr. Ihre Stände sind auf dem obern Dultplatz.

749.(2b) **Taback-Empfehlung.**

Von dem beliebten sehr leichten Portorito das bayer'sche Pfund zu 36 kr. ist in vorzüglicher Qualität wieder angekommen, und nebst den übrigen bekannten amerikanischen Tabacken zu haben in der Taback-Niederlage von

J. F. Kollmar,
Dienersgasse Nr. 146.

806.(3b) Es sind 55 Stück eichene im guten Zustande befindliche Fensterstöcke mit Glas, Rahm und Bley, so wie auch eine ähnliche Anzahl von Winterfenster um billigen Preis zu verkaufen und das Nähere zu erfragen in der Dienersgasse Nr. 160. über eine Stiege.

760.(2a) **Bekanntmachung.**

Da ich durch allerhöchst gnädigste Entschließung Sr. königl. Majestät die erneuerte Bewilligung erhielt, mein, bisher vor dem Karlsthore bestandenes Volkstheater, in der Vorstadt Au, und zwar auch für die Wintermonate fortsetzen zu dürfen, so bringe ich dieses, mit dem Bemerken hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß Sänger, welche sich für die komische Oper eignen, sowohl als Schauspieler beiderlei Geschlechtes, welche bei genanntem Theater eine Anstellung zu erhalten wünschen, sich ungesäumt in portofreien Briefen, welche Bedingungen und Rollenverzeichnisse enthalten müssen, an Unterzeichneten sich zu wenden haben.

München den 25. Juli 1830.

Joseph Schwaiger,
Theaterunternehmer.

811.(3b) Eine goldne Damenuhr mit Malahitesteinen und Perlen besetzt, nebst goldnem Uhrhacken wurde am 26. d. verloren, der redliche Finder wird ersucht, solche auf dem Rindermarkt Nr. 619. zu ebener Erde gegen angemessene Belohnung abzugeben.

813.(2b) Auf eines der schönsten Häuser in der Stadt M[illegible]chen, welches sich auf 45,000 fl. verinteressirt, werden 4000 fl. Kapital zu 5 pCt. verzinslich als zweite Hypothekpost aufzunehmen gesucht. D. U.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Die schöne Müllerin, Oper.

N= 207.

Münchner Tagsblatt.

Samstag, den 31. Juli

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 31. Juli 1770. Obwohl Würzburg damals noch keinen Bestandtheil von Bayern ausmachte, so war doch schon wegen den dortigen Weinen die Uebereinkunft getroffen, daß dieselben bei der Einfuhr nach Bayern, und der oberen Pfalz zwar Umgeld, Mauth und Accise bezahlen mußten; welches aber auf die vorgelegten Zertifikaten alles wieder zurückbezahlt wurde.

Tagsgeschichten.

Gestern Vormittags verlangte ein Gendarm der Station Haidhausen von einem Menschen, der verdächtig und ein Vagant zu seyn schien, in der Veterinärstraße das Wanderbuch oder einen sonstigen Ausweis desselben. Der Angehaltene widersträubte sich lange dieser pflichtgemäßen Anforderung, und griff, als der Gendarm darauf bestand, nach einem Messer in seine Tasche, womit er dem Gendarm einen tödtlichen Stich in die linke Seite versetzen wollte, den derselbe zwar glücklich auffing, wobei aber die vier Finger des Gendarm durchschnitten wurden. Der Letztere war durch den hartnäckigen Widerstand des Arretirten gezwungen, seinen Säbel zu ziehen, und demselben eine bedeutende Kopfwunde beizubringen. Ersterer befindet sich im Krankenhaus, letzterer im Militärspital. —

(Seltenes.) Ein hiesiger Bürger, der durch verschiedene Unglücksfälle in mißliche Umstände gerathen war, borgte bei einem Staatsdiener eine Summe Geldes. Nach Verfluß einiger Zeit mahnte dieser den Schuldner zur Zahlung, überzeugte sich aber bald von der Unmöglichkeit, indem trotz aller Anstrengung und unermüdeter Thätigkeit des Bürgers sein Erwerbs-Geschäft noch immer in mißlichen Verhältnißen sich befand. Der edelmüthige Gläubiger stand hierauf nicht allein von der augenblicklichen Berichtigung der geliehenen Summe ab, sondern fügte dieser Wohlthat eine neue und noch größere bei, indem er dem Bürger abermals eine Summe anvertraute, die diesen gegenwärtig in den Stand gesetzt hat, sein gesunkenes Erwerbs-Geschäft mit neuer Kraft zu betreiben, und ihm die Möglichkeit verschafft, seinem Wohlthäter vielleicht in kurzer Frist dankbar Alles wieder erstatten zu können. Wenn schon die Bescheidenheit des edlen Menschenfreundes uns nicht erlaubt, seinen Namen hier öffentlich zu

nennen, so glaubten wir doch, die edelmüthige Handlung selbst, dem Publikum nicht verschweigen zu dürfen. Heil und Segen von Oben belohne ihn nicht minder, als das Bewußtseyn seiner That!

(Eingesandt.)

Promemor.

Frage: Ist das Wort „Promemor" richtig, oder nicht?

Antwort: Freilich, Ihr — —! Wir sagen z. B. auch Anathem statt „Anathema", Problem statt „Problema"; es ist also das Weglassen der lateinischen Endung bei Promemoria eben so erlaubt im Deutschen, wie bei obigen Wörtern, und wie bei „Ignoranz(!)" (ignorantia) u. s. w. — Man nehme sich's zur Lehre!

Herr Langenschwarz, durch dessen „satyrische Brille" man nicht mehr sehen kann, giebt nun einen humoristisch-satyrischen Nachwächter heraus. Jetzt kann man doch mit dem Frühstücks-Blatt aufstehen und mit dem Nachtwächter sich zu Bette legen.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Die Tauben-Liebhaber in Antwerpen haben in der vorigen Woche etwa hundert ihrer Vögel nach London, um sie dort fliegen zu lassen, geschickt. Die englischen Journalisten unterhielten bisher ihre Leser weitläuftig mit dieser in England noch wenig bekannten Tauben-Post. Seitdem Sie am vorigen Montag den Flug der Antwerper Tauben selbst beobachteten, hat sich ihr Staunen in einen wahren Ethusiasmus verwandelt. Die Times erzählen den Abflug dieser gefiederten Boten folgendermassen: Die Thüren der Käfiche sind so eingerichtet, daß man sie sämmtlich mit einem Zuge öffnen kann, und die dazu bestellten Leute thun dieses auch mit einer Genauigkeit, welche man kaum bei unseren Posten von New-Market wahrnimmt. Auf ein gegebenes Zeichen öffnen sich alle Käfiche mit einem Male, und die Tauben fliegen heraus. Sie erheben sich truppweise in die Luft, und ohne nur einen Augenblick sich aufzuhalten, nehmen sie die kürzeste Richtung nach ihrem Vaterland. Darüber waren die englischen Tauben-Freunde vor Verwunderung außer sich, weil ihre eignen Tauben erst hin und her flattern, ehe sie ihren eigentlichen Flug antreten. In der Londoner Umgegend, wo diese Antwerper Tauben los gelassen wurden, giebt es viele Tauben-Liebhaber, welche an diesem Morgen ihre sämmtlichen Lieblinge in der Hoffnung fliegen ließen, es möchten sich einige jener Fremdlinge an sie anschließen und mit ihnen gefangen werden. Die Antwerper Tauben blieben aber beisammen, und waren den englischen schnell und weit voran; in einer Minute kamen sie den Zuschauern aus dem Gesicht, und am Abend vernahm man, daß auch nicht eine einzige erwischt wurde. Diese Brief-Tauben sind mit ausgespannten Flügeln weit breiter, als die englischen Tauben. Ihre Wächter behalten sie stets

ängstlich im Auge; Niemand darf sich ihnen in ihrer Abwesenheit nahen. Bald werden die Britten die Tauben in Antwerpen eben so wie die Pferde aufkaufen.

Am 15. Juli verurtheilte der Assissenhof zu Caen ein 22jähriges Mädchen, Namens Marie Pauline wegen Brandstiftung zum Tode, welchen Ausspruch sie ohne die mindeste Erschütterung anhörte. Am andern Morgen um 5 Uhr, bat sie um ein Verhör, weil sie dem Instructions-Richter Entdeckungen zu machen habe. Sie klagte ihren Liebhaber des gleichen Verbrechens an. Die übrigen Angeklagten sind sammt und sonders weiblichen Geschlechts, deren Unbesonnenheit wahrscheinlich, durch eine unsichtbare Hand geleitet und mißbraucht wurde.

Der türkischen Regierung muß man es lassen, daß sie sich wohlfeile und prompte Polizeioffizianten zu verschaffen weiß. In Bosnien ging Alles drunter und drüber, aber der Sultan blieb ganz ruhig, bis die Oestreicher es satt bekamen und Truppen abschickten, welche die Räuber mit Gewalt zerstreuten, eine gute Anzahl erschossen und die Raubnester zerstörten. Jetzt ist Alles ruhig und den Sultan hat's keinen Heller gekostet, er bedankt sich vielleicht nicht einmal. Andere aber hätten noch, wer weiß wie empfindlich gethan, wenn der Nachbar sich in ihren Hauszwist gelegt hätte.

Anzeigen.

790. **Michael Daurer**

bürgerlicher Uhrmacher am Schrannenplatz nächst der St. Peterskirche

empfiehlt sich mit seinem best assortierten Waarenlager in Bronce-, Allabaster-, Tableau-, dann andern Stock- und Wand-Uhren mit vergoldeten Rahmen, mit und ohne Musik, mit goldenen und silbernen Herrn- und Damen-, Minuten- und Repetier-Uhren aller Gattung, mit und ohne Musik, Viertel und Stunden schlagend, und verspricht die billigsten Preise.

Die Boutique ist außerhalb dem neuen Thore links an der Straße.

---

819. **Johann Leonhard Göpner**

Tabakpfeifen-Fabrikant aus Nürnberg

giebt sich die Ehre, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß er diese Jakobi-Dult mit seinem schon bekannten Waarenlager von allen Sorten Tabakspfeifen und Röhren nach dem neuesten Geschmacke und eigner Fabrikation bezogen habe. Vorzüglich empfiehlt derselbe ganz feine und ächte Merschaumköpfe in Wachs und Oehl gesotten, sehr schöne Maser, Thon und Porzelanköpfe mit den schönsten Gemälden, ächten Weichselröhren mit Bernstein und Erlangerspitzen, alle Sorten Spazierstöcken mit oder ohne Degen, auch mit Harmonica, sehr schöne Reit- und Fahrpeitschen, Schach und Damenspiele, dann Türken und Griechen, á la Giraffe, und von den so beliebten Wiener Porzelan-Tabackspfeifenköpfen in allen Formen. Durch prompte reele Bedienung und möglichst billige Preise werde ich das mir geschenkte Zutrauen zu rechtfertigen wissen, und empfehle mich deßhalb zu recht vieler geneigter Abnahme. Die Boutique ist vor dem Marthore links die letzte Querbude Nr. 244.

---

817. Ausser allen Gegenständen von Bijouterie- und Galanterie-Waaren sind auch bei Unterzeichnetem zu sehr billigen und hier beigefügten Preisen zu haben:

1) Aechtes orient. Rosenöl in schönen und vergoldeten Original-Fläschchen von verschiedenen Größen; das kleine Fläschchen zu 36 kr.; das größere zu 1 fl.; das größte und ächt vergoldete 2 fl. 42 kr.
2) Haaröl, feinster Qualität, statt der Pomade zu gebrauchen, das Fläschchen zu 15 kr.
3) Haarwasser, das Wachsen der Haare zu befördern, und das Ausfallen derselben in sehr kurzer Zeit sicher zu verhindern, das Fläschchen zu 24 kr.

Für die Aechtheit dieser Waare wird garantirt.

Gebrüder Primavesi von Augsburg,
Dultplatz, 3te Reihe, Nr. 217.

MONATSBLUETHEN.

Nro. 7.

Mitgabe zum Münchner=Tagsblatt.

Vorwort.

Du siehst, freundlicher Leser des Tagsblattes, daß diese Blätter nicht für das große Publikum geschrieben sind, darum kränkt es den nicht, der sie schrieb, wenn du sie aus der Hand legest. Vielfach von mehreren mir achtungswerthen Freunden aufgefordert, meine unbedeutenden poetischen Arbeiten dem Drucke zu übergeben, war es mir dennoch unmöglich, bey dem Drange anderer Geschäfte, dieselben auf dem Wege der Subscription zur Presse zu befördern. Ich bringe in diesen „Monatsblüthen" daher nur denen, welchen daran liegt, diese Früchte meiner Muse, und die Theilnahme und nachsichtsvolle Beurtheilung, mit welcher dieselben aufgenommen worden, geben mir das schönste Bewußtseyn, dem Wunsch jener mir so werthen Freunde entsprochen zu haben.

Ulrich v. Destouches.

Die Bergknappen vom Kuttenberg.

Volkssage.

Glück auf! in's schwarze Erdenreich,
Da geht es rasch hinab,
Wo Tag und Nacht und Wetter gleich,
In's große tiefe Grab.
Wo frech des kecken Hammers Schlag
Verborgne Schätze sucht,
Hinunter Brüder wohl und wach,
Und furchtlos in die Schlucht.

So stiegen der Gesellen drey
Mit Oel und Brod und Wein,
So nahmen sie es täglich neu
Mit in die Gruft hinein.
Und hammerten so muthig d'rauf
Als gält' es Leib und Tod,
Und betheten zum Himmel auf,
„Herr steh' uns bey in Noth!"

Da war's denn einmal früh an Zeit,
Die Knappen stiegen ein,
Und fuhren in die Dunkelheit,
Da fiel das Erdreich ein,
Und poltert, krachet hohl und tief,
Die Knappen fielen nach,
Wohl jeder jammernd Rettung rief,
Da war kein Retter wach.

Hohl unten tief, der Klafter viel,
Wohl tausend oder mehr,
Da hielt die Masse stockend still,
Die Gruft blieb hohl uud leer.
Hilf lieber Gott! für eine Nacht
Ist hier noch Oel und Wein,
Wir müssen in dem tiefen Schacht
Wohl jetzt begraben seyn.

In Gottes Namen! nimmermehr
Blickt uns das Tageslicht,
Das Oel geht aus, der Krug ist leer,
Und Hilf und Rettung nicht!
So laßt uns bis zur letzten Stund'
Erfüllen unsre Pflicht,
Bis daß in tiefem Erdenschlund
Das müde Auge bricht.

Doch wunderbar, es dauert fort
Die Lampe und der Wein,
Und sieben Jahre schienen dort
Ein Tag für sie zu seyn.
Da wuchs der Bart, da wuchs das Haar,
Sie wähnten nicht die Zeit,
Die wohl schon viel entschwunden war
Hin in Vergangenheit.

Da sprach der Eine: „Säh' ich doch
„Des Himmels blaues Licht,
„Bevor ist sterbe, einmal noch,
„Bevor mein Auge bricht!"
„Und ich," so sprach der zweyte d'rauf,
„Eß' ich mit Weib und Kind
„Die Mittagssuppe nochmal auf,
„Die mir so treu gesinnt."

„Und ich, nur noch ein einzig Jahr
„Mög' mir der Herr verleih'n,
„Daß ich noch kann, so wie es war,
„Des Lebens mich erfreu'n!"
Und sieh, da wurd' es hell und licht,
Es theilet sich die Kluft,
„Seht ihr den blauen Himmel nicht?"
Der erste freudig ruft.

Und dankbar sinkt er in die Knie'
Sein Wunsch war ja erfüllt,
Nur einmal sah er, öfter nie
Des Himmels blau Gefild,
Nach oben hin das Auge strahlt,
Doch war sein Stündchen nah',
Das letzte Wort war nicht verhallt,
Lag seine Leiche da.

So tröst' dich Gott, du frommer Knapp,
Jetzt Bruder fasse Muth,
Der Strahl des Lichtes dringt herab,
Und klebet auch das Blut
An Händ' und Füssen; frisch gewagt,
Wir kommen wohl hinan,
Und aus dem ewig finstern Schacht
Ein Gott uns retten kann.

Und muthig stiegen sie hinan
An steiler Felsenwand,
Und manche Stunde wohl verrann,
Bis sie erreicht den Rand,
Sie dankten Gott und blickten starr
In's tiefe Grab hinein,
Zu Berge sträubte sich das Haar,
Sie standen dort wie Stein.

(Schluß folgt.)

Das Bildniß.

(Nacherzählt von Ulrich v. Destouches.)

(Fortsetzung.)

Herr Herwart trat ein; mit Mühe faßte sich der Maler, er richtete sich auf, und nahm das Bild von der Staffeley. Julio Pironi, ein blasser, einnehmender junger Mann ging zur Rechten des Bürgermeisters, fröhlich trippelte die Hausfrau hinter beyden. Sebaldus verbeugte sich und wollte sich entfernen, Herr Herwart aber rief ihm nach, zu bleiben, und sprach zu Julio: „Seht, mein lieber junger Freund, der schüchterne Künstler will uns das von ihm so herrlich gemalte Bildniß meiner Loni noch vorenthalten, Ihr trefft hier Original und Copie zugleich", setzte er hinzu, indem er Appollonia bey der Hand nahm, und sie näher dem fremden Bräutigam führte. Appollonia's Schritt war ungewiß, sie schlug die Sternenaugen zu Boden. Ihr übertrefft, rief Julio in gutem Deutsch aus, Ihr übertrefft bey meiner Seele mein Ideal, und schnell ist bey Eurem Anblick, holde Jungfrau, Alles vergessen, was Furcht und ungewisses Hoffen mit den Beschwerlichkeiten der weiten Reise mir brachte, bey meiner Ehre Appollonia, Ihr übertrefft meine Erwartung! Jedes Wort des glück-

lichen Fremden war ein Dolchstich in Sebaldus liebender Brust. — Hier bist du zu Grabe gegangen, du mein armes armes Herz, dachte der Maler, ach die Sehnsucht nach dem stillen Friedensort zog mächtig in seine Brust ein. Er bedeutete Herrn Herwart, wie er noch das Bild gänzlich vollenden müsse, und da wohl, bey der unerwarteten Ankunft des geehrten Fremden, mancherley im Hause des Bürgermeisters zu thun seye, wolle er nicht stören, und zu Hause in seinem stillen Gartenstübchen der Vorstadt, das geliebte Bild gänzlich fertigen. „Thut das, lieber Sebaldus, sprach gar vergnügt der Bürgermeister, während Julio zu Appollonia in den Erker getreten war, thut das und bringet das Bild bald möglichst, sodann ich Euch, wenn anders sich die Kunst bezahlen läßt, gewiß zu Eurer Zufriedenheit belohnen werde. Der Maler ging, Julio blieb, krampfhaft hielt er das Bild mit seiner Rechten, mit der Linken aber fuhr er über die thränenschweren Augen. Es ist aus, aus und gar, seufzte er mit erstickter Stimme, als er aus dem Hause trat; kalter, feuchter Nebel näßte seine Augenwimper, er wußte nicht, daß seine Thränen sich mit demselben verschmelzten. — Schweigend stellte er das Bildniß auf die Staffeley in dem kleinen Zimmer seiner Wohnung, und schier eine halbe Stunde stand er vor demselben mit übereinander geschlagenen Armen, und betrachtete es. Keine Thräne näßte jetzt sein Auge, aber sein Herz war dem Verbluten nahe. Er kopirte die Nacht über das Bild, aber nicht so, wie es war, blasser und blasser, als wären diese Züge dem Tod anheim gefallen, Appollonia war ja todt für das liebende Herz, d'rum malte er sie wie todt, mit gefalteten Händen, eine zerknickte Rose, das Bild seiner Liebe und Freude, an der Brust. Die Sonne war wohl längst schon herauf gestiegen, und ihre Strahlen erquickten Glückliche und Unglückliche; noch saß der Maler an seiner Staffeley mit trüben erloschenen Augen, entkräftet an Geist und Körper, ein Bild des Jammers, des innern verzehrenden Kummers, denn wahrlich. wer nie diesen Schmerz empfunden, der nenne sich glücklich, denn das ist das Grab der jugendlichen Freude, wenn der Keim der ersten beseligenden reinen Liebe durch äußere Verhältnisse ersticken muß, hier stirbt Alles, und bis in das späteste Mannsalter bleiben die Spuren der gestorbenen heiligen Jugendliebe. O daß ich mich zurück wünschen könnte, in die Zeit einer ersten Jugend, wo der wilde lärmende Knabe die einzige Sorge der bekümmerten Mutter ist, so träumte der Maler, so rief er aus, als er dachte, daß er keine Mutter kenne, daß er frühe schon hinausgestossen war unter fremde kalte Menschen, wo doch sein Herz so warm so innig fühlte. Er stand vertieft in diesen Gedanken an dem Fenster seines Zimmers, schon war die Sonne in dasselbe gedrungen, und beleuchtete das blasse Conterfey. Sebaldus sank vor dem Bilde nieder. So lebe wohl, du Heilige! rief er, denn dich wieder sehen kann ich nicht mehr! nie, nie mehr! das Wort brach ihm, er sank erschöpft zu Boden — und athmete nicht mehr. —

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur: Ulrich von Destouches.

Nro. 208.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 1. August.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 1. August 1688. hielt Carl Philipp nachmaliger Churfürst von der Pfalz in Berlin sein Beilager mit seiner ersten Gemahlin Louise Charlotte geb. Prinzessin von Radzivil, verwittweten Markgräfin von Brandenburg. Ihre Tochter Elisabetha Augusta (geb. 1693) vermählt 1717 mit Joseph Emanuel Erbprinzen von Sulzbach, wurde die Mutter der 3 merkwürdigen Sulzbachischen Prinzessinen, von welchem Franziska (vermählt mit Friedrich Michael Prinzen von Zweibrücken) die Großmutter unsers allergnädigsten Königs Ludwig geworden ist.

Taggeschichten.

(Jakobidult 1830. Fortsetzung.) Einer eben so rühmlichen Erwähnung verdient das anatomische Kabinet des Hrn. Maltot, welches für Aerzte und überhaupt für jeden Verständigen um so mehr zum größten Vergnügen und Vortheil seyn muß, da dasselbe einzig in seiner Art sich die allgemeine Anerkennung aller Sachverständigen erworben hat. Die Menagerie zeigt uns einen sehr schönen Löwen, wie vielleicht noch wenige hier waren, ein paar gefräßige Wölfe und eine Anzahl verschiedener Affengattungen. Da die große von Aken'sche Menagerie noch zu sehr im Gedächtniß der Schaulustigen ist, so kann sich diese nicht des zahlreichsten Zuspruches erfreuen, indessen verläßt doch Jedermann zufrieden de Hütte. Die übrigen Kleinigkeiten, welche sich dieser Bude anschließen, sind zu geringfügig, als daß man hierüber genauere Berichte liefern sollte. Der Circus des Herrn Liebhart, dürfen wir ihn zwar nicht zu dem eines Blondins oder de Bach zählen, gewährt eine angenehme Unterhaltung, und verdient mit Recht sehr zahlreich besucht zu werden. Mit dem lärmenden Wirbel des Tambour Major beginnt die Unterhaltung, dieser Generaltambour würde der ersten französischen Garde keine Unehre machen, mehr aber unterhaltend sind die Darstellungen der Kunstreiter, besonders ausgezeichnet und mit vielem Beifall belohnt, ist der Lanzier, welcher mit ungeheurer Sicherheit die schwersten, aber auch schnellsten Bewegungen, zu Pferde stehend, macht, die Lanze zum Kampfe schwingt, den Säbel zieht, fechtend verwundet wird, sinkt, wieder erwacht, knieend Gott dankt für seine Rettung u. dgl. Mit diesem verbindet er eine vorzügliche Mimik, die wir manchem Schauspieler, der nicht so gefährlich, wie er auf des Roßes Rücken, auf seinen Brettern, steht, herzlich wünschen

Die beiden hübschen Reiterinnen, welche zwar weniger Sicherheit noch haben, als der muthige Uhlan, erhalten jedesmal rauschenden Beifall. (Fortsetzung folgt.)

Der Mistwinkel in der alten Hofburg.

Wie lange wird das alte absurde den ganzen Burghof entstellende alte Gemäuer, das eine alte Treppe bedeckt, mit seinem Mistwinkel rückwärts derselben, das vorzüglich auch zu den Naturbedürfnissen bei Tag und Nacht einladet, noch an die mittägliche Burgseite zwischen dem Thor und dem ehemaligen Bräuhaus Gebäude angeklekst bleiben, und den bereits so geräumig und schön hergestellten Burghof entstellen?

Soll die Treppe auch unentbehrlich seyn, und sich nirgends anderswo, als auf dieser Stelle, und von aussen anbringen lassen, so könnte und sollte man ihrer Bedeckung doch eine andere, bessere, und dem Burghofe angemessenere Gestalt geben. Es würde aber nunmehr dieser Hof ein gar schönes unverpfuschtes Viereck bilden, wenn dieser abscheuliche An- oder Auswuchs gänzlich entfernt, und die Mauer ununterbrochen sich an das östliche Gebäude der Burg fortziehen würde.

Es ist schon einmal im Tagsblatt diese alte Ruine gerügt, aber dem Uebelstand der Zeit noch nicht abgeholfen worden, welche Berücksichtigung diese ehrwürdige Kaiserburg wohl verdiente!

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Als die Armee in Algier einzog, marschierte die Artillerie an der Spitze, eine Auszeichnung, welche nach dem einstimmigen Zeugnisse Aller, ihr mit Recht gebührte. Im Residenzschlosse Cassauba fanden wir die größte Unordnung; die innere Einrichtung vergegenwärtigt uns die Beschreibung, welche „Tausend und eine Nacht“ von dergleichen Gemächern gibt. Es geht ins unglaubliche, welche Menge von kostbaren Gegenständen von Gewändern und weiblichen Kleidungsstücken, sämmtlich reich gestickt, wir daselbst fanden. Das Serail war voll der schönsten Tapeten, hier fand man Kissen mit Gold und Silber gestickt, und eine Unzahl von Gegenständen zur Damen-Toilette gehörig, welche in den herrlichsten Farben, reichen Goldzierrathen und getriebener Arbeit strahlten. Der Dey nahm dies alles als sein Privat-Eigenthum in Anspruch; allein anfänglich gieng es so stürmisch zu, daß ein großer Theil dieser Gegenstände den Plünderern in die Hände fiel, welche gewöhnlich dem Hauptquartiere folgen und der Armee Schande machen. Das ist der Revers der Medaille, und dieser ist mit Abscheulichkeiten bedeckt. Der Schatz der Regentschaft ist weit beträchtlicher, als man gehofft; nach der oberflächlichen Schätzung beträgt er 100 Mill.; er liegt unter Siegel. Das Inventarium besorgt der General-Zahlmeister Firino, der Intendant en Chef Denier und der Sous-Chef des General-Stabes General Tholoze; diese drei sind ausgezeichnet rechtliche

Männer, welchen die Armee ihr volles Vertrauen schenkt. Morgen werden fürs erste 20 Mill. nach Frankreich geschickt, was, wie man hofft, einen angenehmen Eindruck machen soll. Die Einwohner Algiers sind nicht sehr mißtrauisch, und werden bald mit den Soldaten in gutem Einverständnisse leben. Die Stadt ist abscheulich, die Straßen sind enge und voll des eckelerregendsten Schmutzes. Die Mannspersonen sind im Allgemeinen häßlich, nur unter den Türken sieht man erträgliche Gesichter, allein die schönen Züge, die imposanten Physiognomien, welche man in der Levante so häufig antrifft, sucht man hier vergebens. Frauenzimmer sahen wir noch wenige, unter diesen lauter häßliche Gestalten und meistens halbnackende Negerinnen.

Mit Don Miguel hat sich ein komischer Vorfall zugetragen. Er ließ im Pallaste zu Bemposta seine Camarilla zu lange im Audienzzimmer auf sich warten. Diese schlug unwillig an die Thüre. Don Miguel glaubt sich in Gefahr und flieht. Nachdem er sich wieder erholt, überhäufte er seine Anhänger mit den bittersten Schimpfworten, und reiste sogleich nach Queluz ab.

Die Börsengebäude werden überall auf festen Fuß gestellt. In Pottsville (Pensylvanien) wird eine Börse gebaut, deren Façade aus gußeisernen Platten zusammengesetzt ist. Im Innern des Gebäudes soll überall, wo es thunlich ist, Eisen statt Holz gebraucht werden.

Anzeigen.

braun, das Paar zu 40 kr., schwarz, das Paar zu 36 kr. Ihre Stände sind auf dem obern Dultplatz.

807.(3b) Wer Tuch- oder andere Wollenzeuge schön glänzend und milde dekatirt zu haben wünscht, bediene sich beliebigst der neuen privil. Dekatirungs-Anstalt des N. Lemburg auf dem Rindermarkt Nr. 639, woselbst auch Shawls und andere wollne Kleidungsstücke aufgefrischt, Moire u. dgl. frisch gewässert und somit wie neu retablirt werden.

An die sehr verehrlichen Herrn Mitglieder des Liederkranzes.

Montag den 2. August 1830 ist wegen den im großen Saale des k. Odeons statt findenden Arbeiten, Produktion im kleinen Saale desselben. Um der Ueberfüllung des sehr beschränkten Raumes vorzubeugen, muß dießmal die Einführung hiesiger, zur Gesellschaft des Liederkranzes nicht gehörender Damen unterbleiben, und es können nur Billete für Fremde, hier nicht Domicilirende, bei dem Registrator der Gesellschaft, Herrn Hofmusikus Cramer, wohnhaft auf dem Marplatz Nr. 1328. über 3 Stiegen abverlangt werden.

Der Ausschuss der Gesellschaft des Liederkranzes.

818.(3b) Am Rosenthal Nr. 708. ist eine sehr schöne Wohnung über eine Stiege für 120 fl. zu vermiethen, und sogleich oder bis Michaelis zu beziehen.

820. In einer bedeutenden Lithographischen Anstalt in Berlin kann ein Steinschreiber, welcher in allen Schriftarten geübt ist, sogleich eine feste Anstellung finden. Hierauf Reflectirende belieben ihre Bedingungen und Proben an den Unterzeichneten gefälligst abzugeben.

München den 29. July 1830.

Friedrich Ruoff, verpflichteter Sensal und Inhaber der neu verbesserten Buchdrucker- und Lithographie-Farben-Fabrik.

821. Heute Sonntag den 1. August ist in Fürstenried Gartenunterhaltung und ein Hahnschlagen mit Musik, wozu höflichst einladet

J. Mayr, Wirth zu Fürstenried.

Schrannen-Preise vom 31. Juli bis 7. August.

Weizen	14 fl.	7 kr.	—	mehr um 32 kr.
Korn	10 „	29 „	—	mehr um 48 kr.
Gerste	6 „	54 „	—	minder um 13 kr.
Haber	5 „	24 „	—	minder um 16 kr.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Kabale und Liebe, Trauerspiel von Schiller. Dlle. Stubenrauch als Gast die Rolle der Lady Milford.

No. 209.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 2. August.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 2. August 1286. stiftete Kaiser Ludwig jährlich eine gewisse Quantität Haber für das heilige Geistspital, und eine Quantität Gerste, um für die Spitaler ein gutes Bier zu sieden.

Taggeschichten.

(Theater.) Dlle. Heinefetter soll bereits nach Wien abgereist seyn. Die boshaften Anspielungen des Bazars sind ungegründet wie natürlich aus Folge ihres Ursprungs. Die Intendanz hat sich weit bereitwilliger gegen diese Sängerin, aus Achtung für das Publikum, gezeigt, als sie es in jedem andern Falle gethan haben würde. Ein ausführlicher Artikel der Flora detailirt die Sache auf die entscheidenste Weise. Wie kleinlicht solche fade Witzeleien, solche Arroganz, in dem Auge desjenigen erscheinen müssen, der die Sache mit ruhigem Sinn beurtheilt, liegt am Tage.

Beantwortung der in das Tagsblatt Nr. 189 vom 13. Juli eingerückten Frage.

Ohne diese Frage: warum nebst den Altbayern(?) die aus fremden Landen herbeigekommenen Fremdlinge fast immer ihren Platz, besonders in München, und diesen oftmals sogar nicht ohne Nachtheil, und ohne Zurückstellung der Eingebornen finden? ausführlich zu beantworten, indem eine ausführliche Beantwortung die Grenzen dieses Blattes und seiner Beiträge überschreiten würde, will ich indeß nur einen wirklich vorzüglichen Grund aus unsers bayerischen Catos, des verstorbenen geheimen geistlichen Raths von Westenrieders jüngstem Werke: Das neue München, und Bayern im Jahre 1850. 2 Theile S. 84. vorzüglich zur Beherzigung der lieben Münchner anführen.

„Wie oft schon mußte ich hier hören, rüget dieser strenge Freund der Wahrheit, und das mit allem Rechte, daß Münchnern wenn es auf Empfehlen und Gutreden ankömmt, einer wider den andern losziehen, und daß sie sich hingegen gegen Fremde ganz anders benehmen, daß sie solche unbedingt loben und bewundern, ja, wo sie können, einem Bayern, auch, wenn es Aemter betrifft, gewöhnlich vorziehen. Das ist eine häßliche Sitte, und was bei dieser garstigen, und niedrigen Unart noch am meisten auffällt, ist,

daß man solche Herrn oft darüber klagen hört, daß die Fremden so fest zusammen halten, daß sie einander, einer den andern rühmen, und empfehlen, und sich einander, wo sie können, einzuschieben suchen, was ihnen auch gar nicht zur Unehre gereicht."

Ja, wahr ist's! leider! sehr wahr, es giebt viele unter uns Altbayern selbst, die andern ihrer Landsleute den Weg zum Ziele erschweren, und selbst verschliessen, welcher den Fremden erleichtert und eröffnet wird. Wir sind es selbst, der Mangel alles Gemeingeistes, des Brudersinnes, der alten bayer'schen Redlichkeit, Offenheit, gegenseitigen patriotischen Theilnahme, was uns im Wege steht, was uns dem Ausländer zurückstellt, was diesem seine Laufbahn ebnet.

Der wahre Nationalbayer ist auch zu bescheiden, oft zu wenig auf sich selbst vertrauend, und zu schüchtern, um sich den gebiethenden Herrn oft aufzudringen, und in den Vorzimmern der Großen zudringlich zu werden, zumal, wenn er mit einem Male schon mit der traurigen Erfahrung zurückkehrt, daß man ihn gewöhnlich nur mit sogenanntem Hofbescheide abfertigt, und daß Fremdlingen, und besonders auch Juden sich Thür und Thor öffnen, während er mit demüthiger Geduld den Moment erwarten muß, wo er mit wenigen aber kräftigen und wahren Worten sein Anliegen anbringen kann, damit glaubt er, habe er das seinige gethan, und auf die Empfänglichkeit des Mäcen für Wahrheit und Recht baut er nun sein Vertrauen, und seine Hoffnung.

Dagegen aber ist der Fremdling oft weltklüger, und wohl auch oft welterfahrner. Er weiß gar wohl, daß in der Welt noch ganz andere Wege, als der gerade allein, zum Ziele führen, er sucht und kennt auch die Hintertreppen, er weiß, wie vieles selbst der Erfolg der wichtigsten Dinge von Augenblicken, von Launen, von Ansichten abhängt. — Seine Geschmeidigkeit bahnt ihm überall Weg, seine Beredsamkeit, oder Geschwätzigkeit ersetzt den Mangel der Gründlichkeit. Er lauert Gelegenheiten, Tage und Augenblicke ab. Er verspricht alles, leistet, kann alles.

Man will mit solchen fremden Wandelsternen im Auslande imponieren; der Kosmopolitmus verdrängt den Patriotismus, und so gilt leider! auch vorzüglich in Bayern das alte Sprichwort: der Heller gilt in dem Lande nichts, wo er geschlagen wird.

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

In Erlangen ist wieder ein Student erstochen worden; er hatte gerade ausstudiert und wollte zu seinen Eltern in Ansbach zurückkehren. —

„Der Freimüthige" kündigt an, daß nächste Michaelis-Messe die gesammelten „Gedichte der Gebrüder Rothschild" im Druck erscheinen werden.

Die Zeitungen wissen noch immer von dem Sturm am 25. Mai zu erzählen. Allein in dem nicht großen Kreis Rummels-

burg im preußischen Bezirk Köslin wurden 68,000 Bäume und 40 zum Theil große und starke Gebäude umgerissen. In einem Hofe fiel eine Hagel-Eismasse nieder, die fast einen Quadratfuß groß war. — In Petersburg gingen Anfangs Juli die jungen Herren in leichten Sommermänteln mit Pelzkragen.

Ueberall beschneidet man das Verdienst. In Paris ist ein Chirurg, welcher schon manchem jungen Menschen, der nicht gern unter die Soldaten mochte, durch ein kleines Zeugniß aus der Noth geholfen, nöthigenfalls auch sie wirklich einige Wochen geschickt krank gemacht hatte, zum Pranger und zu fünfjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt worden.

Zu Smyrna ist nun eine protestantische Schule zum Unterricht im Latein und in den lebenden Sprachen, eingerichtet. Ihr Direktor ist Hr. Brewer. Von der philantropischen Gesellschaft in den nordamerikanischen vereinigten Staaten, rührt der Plan dazu her, auch hat sie die Kosten bestritten. Ein Zögling zahlt für das Vierteljahr nicht mehr als 3 spanische Piaster, von welchem Schulgelde die kleinen Ausgaben für das Institut bestritten werden; die Professoren, so wie der Direktor, erhalten ihre Besoldungen von dem Stiftungs-Vereine. Kinder von armen Eltern sind Freischüler, und werden sogar auf Instituts-Kosten gekleidet. Es wird bei der Aufnahme nicht im mindesten auf das Glaubens-Bekenntniß Rücksicht genommen.

Anzeigen.

760.(2b) **Bekanntmachung.**

Da ich durch allerhöchst gnädigste Entschließung Sr. königl. Majestät die erneuerte Bewilligung erhielt, mein, bisher vor dem Karlsthore bestandenes Volkstheater, in der Vorstadt Au, und

zwar auch für die Wintermonate fortsetzen zu dürfen, so bringe ich dieses, mit dem Bemerken hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß Sänger, welche sich für die komische Oper eignen, sowohl als Schauspieler beiderlei Geschlechtes, welche bei genanntem Theater eine Anstellung zu erhalten wünschen, sich ungesäumt in Portofreien Briefen, welche Bedingungen und Rollenverzeichnisse enthalten müssen, an Unterzeichneten sich zu wenden haben.

München den 25. Juli 1830.

Joseph Schwaiger,
Theaterunternehmer.

811.(3c) Eine goldne Damenuhr mit Malahitesteinen und Perlen besetzt, nebst goldnem Uhrhacken wurde am 26. d. verloren, der redliche Finder wird ersucht, solche auf dem Rindermarkt Nr. 619. zu ebener Erde gegen angemessene Belohnung abzugeben.

820.(2b) Eine goldene Minutenuhr mit einer goldenen Kette ist den 27. d. zwischen 4 und 7 Uhr Abends am s. v. Abtritt auf der Schießstätte hangen geblieben. Der redliche Finder wolle selbe bei dem Schießstattwirth Hrn. Mayer gegen Belohnung abgeben.

---

822. In der Stiftsgasse ist eine Wohnung im ersten Stockwerke rückwärts um 60 fl. Jahreszins am Ziele Michaelis zu beziehen, das Nähere ist in der Neuhausergasse im Bauhof zu ebener Erde zu erfragen.

An die sehr verehrlichen Herrn Mitglieder des Liederkranzes.

Montag den 2. August 1830 ist wegen den im großen Saale des k. Odeons statt findenden Arbeiten, Production im kleinen Saale desselben. Um der Ueberfüllung des sehr beschränkten Raumes vorzubeugen, muß dießmal die Einführung hiesiger, zur Gesellschaft des Liederkranzes nicht gehörender Damen unterbleiben, und es können nur Billete für Fremde, hier nicht Domicilirende, bei dem Registrator der Gesellschaft, Herrn Hofmusikus Cramer, wohnhaft auf dem Marplatz Nr. 1328. über 3 Stiegen abverlangt werden.

Der Ausschuss der Gesellschaft des Liederkranzes.

818.(3c) Am Rosenthal Nr. 708. ist eine sehr schöne Wohnung über eine Stiege für 120 fl. zu vermiethen, und sogleich oder bis Michaelis zu beziehen.

Lotterie.

In der letzten Ziehung zu Nürnberg wurden folgende Nummern gezogen: 89. 81. 49. 40. 5.

№ 210.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 3. August

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 3. August 1772. Um die Bevölkerung in Bayern auf eine sollche Art zu vermehren, verordnete Churfürst Max Joseph III., so wie sich eine schickliche Gelegenheit darbiethet, die zu großen Bauerngüter zu zertrümmern, die öden Höfe zu versteigern, alle diese nebst den Zubaugütern mit ordentlichen Männern zu bemayern, selbst Ausländer dazu aufzunehmen, wenn sie sich gehörig ausweisen können, und wo die Häuser von Holz, und Ziegeln zu theuer kommen sollten, Häuser mit geflochtenen Riegelwänden mit Laim ausgefüllt zu erlauben.

Taggeschichten.

Dlle. Heinefetter ist fort, unter ihren vielen Verehrern, die ihr mit Thränen nachblicken, ist auch der Friseur, der sie täglich frisiren mußte, den sie aber wahrscheinlich in der Eile vergessen hat, denn es sind ihm nicht einmal die Kohlen bezahlt, mit denen er sein Brenneisen warm machte. —

Bei Thalkirchen fuhren der Sohn eines dortigen Holzhändlers und noch ein paar Arbeiter über die Isar, die an diesem Tage sehr trüb war, um nach dem nächst gelegenen Kalkofen Sand zu bringen. Da die Zille an einem in Wasser sich befindlichen Stock anfuhr und umzuschnappen schien, so sprangen sie aus derselben, der Sohn des Holzhändlers ertrank, die Andern retteten sich glücklich an's Ufer. —

Wie der Tod oft den Menschen überrascht! Ein allgemein geachteter junger Mann von 23 Jahren war verfloßnen Sonnabend Nachts um 11 Uhr noch im Kreise seiner Freunde und theilte mit ihnen die herzlichste Fröhlichkeit. Sie wollten am nächsten Morgen einen Spaziergang nach St. Emeran machen, und es wurde verabredet, daß sie ihn am frühen Morgen wecken und abholen wollten. Sie kamen, und fanden ihn todt am Bette liegen, der eine Fuß war in halb knieender Lage außer dem Bette. Die Ursache dieses plötzlichen Todes eines so jungen Mannes ist jetzt der ärztlichen Untersuchung unterworfen. — Wir wissen den Tag und die Stunde nicht. rc. rc.

Rechtfertigung.

Der reisende Teufel vom Sonntag den 1. dies hat eine Rüge mitgetheilt, worin der anonyme Einsender über die jährliche Aufnahme der Theologen zu Speier Beschwerde führt, und sich zuletzt über diejenigen, welche in keiner Diöcese von ganz Euro-

ya die Aufnahme finden, als in obiger, lustig macht: was also augenscheinlich die Diöcesanen in jedem Falle rechtfertigen muß; indem selbe früher einem andern Bißthume sich niemals aufdringlich machten, noch machen werden. —

Beantwortung der in das Tagsblatt Nr. 189 vom 13. Juli eingerückten Frage.

(Fortsetzung.)

Nun muß ich aber in dieser Frage etwas berühren, worin sich der Einsender wahrscheinlich verschrieben, oder was der Korrektor übersehen hat, wenn er die Stelle aufmerksam gelesen.

Es ist die Frage gestellt: warum nebst den Altbayern die aus fremden Landen herbeigekommenen Fremdlinge fast immer ihren Platz, besonders in München rc. rc. finden.

Es soll wohl heißen: nebst den Neubayern, denn seit der Zeit, als Würzburg, Bamberg, Bayreuth und Nürnberg mit Altbayern vereinigt worden, hat man bei jeder Gelegenheit Würzburger, Bamberger, Bayreuther und Nürnberger hieher zu ziehen gesucht, und dagegen viele Altbayern in das Frankenland versetzt.

Man nannte diesen Wechsel amalgamieren, das ist nemlich, das altbayerische Blut mit dem neubayerischen vermischen, um allgemach Geist und Körper zu nationalisieren, und endlich den bayerischen Gemeingeist, und seine Nationaleigenheiten über das dermalige ganze bayerische Volk zu verbreiten.

Man amalgamierte auch wirklich mit so einem Eifer, als wollte man schon in wenigen Jahren die ganze Volksmasse gegen einander auswechseln, welches besonders in München sehr sichtbar wurde, wo die Altbayern immer mehr und mehr verschwanden, deren Plätze und Stellen größten Theils mit Neubayern besetzt wurden, so zwar, daß man, besonders bei Stellen, Behörden und Aemtern fast mehrere Neubayern als Altbayern mehr findet. Es soll sich sogar einst ein hiesiger hoher Staatsbeamter, der doch nicht allein selbst ein geborner Altbayer ist, sondern auch von altbayerischen Voreltern abstammt, die Aeusserung erlaubt haben, daß, wenn er besonders geschickte Männer für den Staatsdienst bedürfe, er selbe in Franken suchen müsse.

(Schluß folgt.)

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Der 16. Juli war für die Umgegend des obern Hauensteins im Kanton Basel ein furchtbarer Tag. Drei Wolkenbrüche in verschiedenen Augenblicken und Oertlichkeiten ergossen sich, und erzeugten eine plötzliche Wasserfluth, wodurch die Straße über den Hauenstein auf einige Wochen fast ganz unfahrbar gemacht wurde. Doch dieß wäre der geringste Schaden. Schrecklicher wütheten die Güsse und angeschwollenen Bergwasser gegen die Thäler, wo sie weit über alle Ufer mit unglaublicher Schnelligkeit anwuch-

sen, und das Waldenburger, Höllsteiner, so wie das Egergolzthal bis an den Rhein verheerten. Bäume wurden entwurzelt, Häuser und Stallungen, Brücken und Stege weggerissen und die Trümmer umher zerstreut. Viele Menschen verloren das Leben in der Fluth, die an einigen Orten schnell über sieben Fuß hoch stieg. In Höllstein allein lagen eilf Menschen ertrunken, darunter eine schwangere Frau mit einem ihrer Kinder. In einem Stalle war ein Mann mit zwei Kühen ein Raub des Todes geworden; in einem andern Stall lagen sechs Pferde, die ertrunken waren. Noch werden mehrere Menschen vermißt. Man kannte am 18. Juli das große Unglück weder in seinem ganzen Umfang noch in seinen schauerlichen Einzelnheiten; noch nicht die Größe des Schadens, den man aber ohne Uebertreibung gegen eine Million Schweizer-Franken schätzen kann. In Allem kamen 21 Personen ums Leben; aber bei hundert rangen mit dem Wassertode. Einzelnheiten in diesem kleinen Sündfluthsbilde sind grausenhaft. Ein Landjäger zu Höllstein mußte über die Straße hin zuschauen, wie die Wellen ihm das Wohnhaus mit Weib und Kind wegrissen. Menschen flüchteten sich auf Bäume, und diese, bald vom Wasser unterfressen, stürzten mit ihrer Last wieder in die Wogen. Ein großer Wagen fuhr eben durchs Dorf, sechs Menschen hatten sich hinauf gerettet; allein Menschen, Wagen und Pferde verschwanden augenblicklich. Binnen einer Viertelstunde war das ganze Unglück geschehen.

Einige Offiziere des amerikanischen Kriegsschiffes „Vintennes“ hatten sich am Grabe Napoleons einige Zweige von Thränenweiden zu verschaffen gewußt, und diese an Bord des Schiffes in Töpfe verpflanzt, wo sie Wurzel gefaßt haben und sehr gut fortkommen. —

Im Jahr 1815 war die Zahl der Manufakturen im Königreich Polen blos 100, gegenwärtig zählt man über 6000. Unter andern werden jährlich 7 Millionen Ellen Tuch bereitet.

Nicht allein in Westindien, sondern auch in Brasilien gibt der Anfang der dießjährigen Zuckerernte eine sehr schlechte Aussicht. Schon im vorigen Jahr ist der Zucker nicht gut gerathen.

Die Romana, ein neugebautes Dampfboot, hat am 24. Juli die Fahrt von London nach Ostende in 12 Stunden gemacht; diese ist die schnellste, wovon man bisher ein Beispiel hatte.

Anzeigen.

692. **Bekanntmachung.**

Künftigen Freitag als den 6. August wird Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in der Behau-

fung des kgl. Kreis- und Stadtgerichts-Rathes Petzendorfer zu ebener Erde an der Dachauerstraße neben dem Schimmelwirth der Rücklaß des Büchsenschifters Joseph Heimbeck gegen baare Bezahlung versteigert.

Die Gegenstände bestehen in Hausfahrnissen,-Betten, Kleidung, Komod-, so andere Kästen, dann Wäsch, und einem eisernen Schraubstock sammt verschiedenem Handwerkzeug.

Den 30. July 1830.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.

Dätzel.

807.(3c) Wer Tuch- oder andere Wollenzeuge schön glänzend und milde dekatirt zu haben wünscht, bediene sich beliebigst der neuen privil. Dekatirungs-Anstalt des K. Lemburg auf dem Rindermarkt Nr. 639, woselbst auch Shawls und andere wollne Kleidungsstücke aufgefrischt, Moire u. dgl. frisch gewässert und somit wie neu retablirt werden.

760.(2b) **Bekanntmachung.**

Da ich durch allerhöchst gnädigste Entschließung Sr. königl. Majestät die erneuerte Bewilligung erhielt, mein, bisher vor dem Karlsthore bestandenes Volkstheater, in der Vorstadt Au, und zwar auch für die Wintermonate fortsetzen zu dürfen, so bringe ich dieses, mit dem Bemerken hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß Sänger, welche sich für die komische Oper eignen, sowohl als Schauspieler beiderlei Geschlechtes, welche bei genanntem Theater eine Anstellung zu erhalten wünschen, sich ungesäumt in portofreien Briefen, welche Bedingungen und Rollenverzeichnisse enthalten müssen, an Unterzeichneten sich zu wenden haben.

München den 25. Juli 1830.

Joseph Schwaiger,
Theaterunternehmer.

---

819. Heute spielen bei Unterzeichneten Abends fünf Uhr italienische Quartettsänger, wozu Jedermann höflichst einladet

J. G. Schreibmayr,
Traiteur am chinesischen Thurme.

An
die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft der Erheiterung im Schommergarten.
Mittwoch den 4. August.
Musikalische Unterhaltung.
Anfang 8 Uhr.
Der Gesellschafts-Ausschuß.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Dienstag (zum Erstenmal): Die Verlobten, Oper in 3 Akten von Scribe, Musik von Auber.

№ 211.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 4. August

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 4. August 1741. waren die einzeln gelegenen Klöster in der bittersten Besorgniß über die Tolpatschen, Panduren, und Kroaten, welche bei dem damals ausgebrochenen österreichischen Successionskriege über Bayern hereinbrachen.

Taggeschichten.

S. Majestät der König haben die Schwefelquelle zwischen Vilshofen und Passau von dem bisherigen Besitzer derselben um 29,000 fl. auf Staatskosten erkauft, und beschlossen, durch ein würdiges Badhaus verschönern zu lassen. —

Beantwortung der in das Tagsblatt Nr. 189 vom 13. Juli eingerückten Frage.

(Schluß.)

Es mag dieses Amalgamiern allerdings seine guten Gründe haben, es lassen sich aber auch, besonders, wenn es übertrieben wird, gewichtige Gegengründe dawider anführen. Es ist zu wünschen, daß die Franken, und Bayern ihre guten Eigenschaften, ihre Nationaltugenden einander einimpfen, die oft bayerische Derbheit durch die fränkische Feinheit etwas abgeschliffen, und der fränkische Kosmolitmus durch den bayerischen Patriotismus mehr nationalisiert werde. In der dritten oder vierten Generation mag wohl auch diese allegemeine bayerische Nationalisierung zu Stande kommen, und das neubayrische Blut mit dem altbayerischen gänzlich vermengt, alle Bayern dann zweibändige Brüder und Schwestern seyn; nur soll man nicht glauben, daß dieses sogleich dadurch bezweckt werde, wenn man allgemach alle Altbayern in das Neubayern versendet und die Haupt- und Residenzstadt von allen, selbst von ihren Eingebornen entvölkert, und dagegen größtentheils mit Würzburgern, Bambergern, Bayreuthern, Nürnbergern bevölkert, die übrigens uns Altbayern, und uns Münchnern als liebe Landsleute herzlich willkommen sind, und von uns auch allzeit mit offnen Armen aufgenommen werden, da sie auf alle Art und Weise Liebe und Anhänglichkeit für König und Vaterland mit uns theilen.

Von einem altbayerischen Münchner.

Der Scharfschütz ist doch zu Zeiten etwas zu scharf. Als Pröbchen davon mag gelten folgende:

Ankündigung.

Da bei den bevorstehenden Wahlen die Lebendigkeit aller Egoisten ins Leben tritt, besonders aber alle Hochmuthsnarren, Gecken und eingebildete Schwachköpfe, nicht weniger alle jene Tagdiebe, welche den ganzen Tag in den Wirthshäusern sitzen, und auf Kosten der Gemeinde oder der Pflegen, welche sie betrügen, saufen möchten, sich eifrigst bemühen werden, zu Gemeinde und Stiftspflegern, Schulzen, Magistratsräthen und Bürgermeistern, oder gar zu Landständen — gewählt zu werden, wenn solche gleich nicht mehr Verstand besitzen, als die Misthaufen, nach welchen ihr Verstand berechnet wird, bei der eingeführten Preßfreiheit aber zu befürchten steht, daß mancher dieser Gimpel und Simpel aufgedeckt wird, so habe ich Unterzeichneter Chemiker eine Salbe erfunden, wodurch jeder Esel — als Gelehrter — und jeder Schurke — als rechtlicher Mann — erscheint, und zwar so lange, bis diese Wahlverhandlungen beendiget sind, wenn sich solcher mit dieser Salbe einreibt.

Die Portion kostet von 5 bis 50 fl., je nachdem einer eine Stelle zu haben wünscht.

Die Preise sind gewiß sehr billig, wenn man berechnet, daß alle andere Schmieralien, durch diese Salbe entbehrlich werden.

Uebrigens bemerken wir blos, daß bei rechtlichen Männern diese Salbe sich gar nicht einreiben läßt, sondern hart wie Stein wird, während bei jedem Laffen, Affen und Schurken solche wie Weingeist in die Haut eindringt.

Schmiersieder-Chemiker,
wohnhaft in der Scheinstraße, Distr. VI.
Nr. 34963 zu Nebelhausen.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

(Versuche Gott nicht!) — Christian Hörselmann in Waltershausen, ein sehr verwegner Mensch, der schon in seiner Jugend einen Meineid geschworen hatte, führte öfters verwegene und lügenhafte Reden, und wenn er diese bekräftigen wollte, setzte er gewöhnlich hinzu, wenn das nicht wahr sey, so soll seine Zunge im Hals schwarz werden. Um nun diesen verwegenen aber unwahrscheinlichen Wunsch wahr zu machen, ließ ihn die Vorsehung keine Furcht und keinen Abscheu vor giftigen Schlangen haben, so daß er diese gefährlichen Geschöpfe mit bloßen Händen fing, und dem gemeinen Mann weiß machte, er könne sie bannen. Doktor Lenz in Schnepfenthal schreibt jetzt eine Naturgeschichte aller giftigen Mineralien, Animalien rc. rc. und ließ sich von diesem Hörselmann mehrere Arten giftiger Schlangen einsammeln. Am 27. Juni dieses Jahrs kömmt Hörselmann in diesen Geschäften zu dem Doktor, macht den Kasten, worin ein

sehr großes Exemplar von der Kreuz- oder Feuerotter war, auf, holt diese Schlange mit der bloßen Hand heraus und läßt sie sich um den Arm herumwinden. Der Doktor wird ängstlich, warnt ihn, daß sie sehr giftig sey, allein Hörselmann lacht darüber und sagt: mir thut keine etwas, denn ich kann sie bannen, sehen Sie, ich stecke sie in das Maul, — und ohne daß Doktor Lenz es verhindern kann, nimmt er sie in den Mund, nimmt sie aber gleich wieder heraus, thut sie in den Behälter und sagt: Herr Doktor, meine Kunst geht betteln, sie hat mich gekneipt. Zwei Minuten darauf fällt er besinnungslos nieder, und troß aller ärztlichen Hilfe war er in einer halben Stunde todt. Bei der Sektion ergab sich, daß die Zunge und das Gehirn kohlschwarz war. Versuche Gott nicht! —

Der König von England will sich nicht mehr von den Franzosen kochen lassen. Er hat aus seinem Hofhalte drei französische Köche entlassen und erklärt, er sey mit englischen Gerüchten vollkommen zufrieden. Ueberhaupt aber scheint der König immer mehr zu altenglischen Sitten zurückkehren zu wollen. —

Paganini ist schon wieder in Frankfurt angekommen. —

Die Auswanderungen hören nicht auf, bloß in der letzten Woche des Monats Mai sind in New-York allein mehr als 2000 Auswanderer aus England und Frankreich angekommen.

Von Taboada's trefflichem spanisch-französischen und französisch-spanischem Lexikon, das bereits vier Auflagen hat, ist eine fünfte vermehrte und verbesserte in Paris erschienen.

In der Mitte Mai's ist in der Wüste Sahara in Afrika eine ganze Karevane von einer Windhose mit Sand begraben worden.

(Seltsamer Hochzeitsgebrauch.) Bei einigen tartarischen Völkerschaften wird die Braut in Gegenwart ihrer sämmtlichen Verwandten auf eine Matte gesetzt, in die Kammer des Bräutigams getragen und diesem mit den Worten übergeben: „da, friß Du Wolf das Schaf!" — Die Braut muß sich dann, des Wohlstandes halber, so widerspenstig, als möglich, geberden.

Anzeigen.

die Preise möglichst billig sind, ist schon hinlänglich bekannt, daher ich auch nicht zweifle, in dieser Dult noch einen zahlreichen Zuspruch zu haben. Mein Laden ist in der 2. Reihe Nr. 144.

692. **Bekanntmachung.**

Dem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum erstatte ich für die zahlreiche Einnahme während meines Aufenthaltes dahier meinen innigsten Dank, mit der weitern gehorsamsten Anzeige, daß ich eine frische Nachsendung von Berliner Herrn- und Damen-Schlaf-Röcken und Bettdecken erhalten habe, und da ich solche noch abzusetzen glaube, weil die Wintermesse zu spät nach dem Christgeschenke, nämlich nach dem neuen Jahre fällt, wo der Winter beinahe vorüber und die Winterwaare schon gebraucht wird; so bitte ich gehorsamst um gütigsten Zuspruch um so eher, als ich mit Ablaufe dieser Woche abreisen werde.

Mein Laden ist am Dultplatz unter den Bogengängen im Hause des Beckermeisters Schwarzenbach Nr. 1360/a.

D. Jakobowitz.

830. Die vom Sekretariat der K. Staatsschulden-Tilgungs-Kommission beglaubigten Ziehungs-Listen der Verloosung des Staats-Lotterie-Anlehens sind um 12 kr. per Stück in der Lithographischen Anstalt des J. N. Burger in München Sonnenstraße Nr. 1297. den 8. oder 9. August zu haben.

831. An der Barerstraße Nr. 349. Lit. A. ist über eine Stiege eine Wohnung bestehend aus vier heitzbaren Zimmern vornheraus, 3 Zimmern rückwärts, wovon 2 heitzbar, nebst Garderobe, schöner heller Küche, Keller, Holzlege und andern Bequemlichkeiten, sogleich oder auf das Ziel Michaelis zu beziehen.

Sämmtliche Zimmer sind schön gemalen und es ist zu dieser Wohnung im Bedürfungsfalle auch Stallung auf 6 Pferde, Wagenremisse, Heulage nebst Lokale für Domestiquen, welch' alles noch im neuen Zustande sich befindet, zu erhalten.

Nähere Auskunft gefällige man beim Hauseigenthümer zu erholen.

832. Verfloßnen Sonntag Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr wurde im Hofgarten rechts hinunter eine silberne Repetieruhr verloren. Der redliche Finder wird ersucht sie gegen gute Belohnung bei der Redaktion dieses Blattes abzugeben.

An
die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft der
Erheiterung im Schommergarten.

Eingetretener Hindernisse wegen kann die auf heute angekündigte Unterhaltung nicht statt finden.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

833.(2a) Ein sehr geschmackvolles neues Billard ist zu verkaufen und Nr. 210. in der Lederergasse zu erfragen.

Nro. 212.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 5. August 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 5. August 1804. wurde bei dem Magistrate der damaligen Reichsstadt Augsburg der jährliche Schwörtag mit den gewöhnlichen Formalitäten eröffnet. Kaum hatte der engere Rath nebst den Hrn. Bürgermeistern auf den oberen Stuffen Platz genommen, als der Bürgermeister von Rad von dem Webergesellen Gebhardt rückwärts überfallen, und mit Stockschlägen mißhandelt wurde. Dieser Gebhardt hatte einen Haß auf den gedachten Bürgermeister geworfen, weil letzterer Mitglied einer Raths-Deputation war, welche den Gebhardt kurz zuvor wegen der Schimpfung seiner Mitgesellen nach den Handwerks-Artikeln gestraft hatte.

Taggeschichten.

Wer ein Meisterstück einer geographischen Zusammenstellung von Panoramen lesen will, der lese den Zettel der magisch-optisch- und mechanischen Vorstellungen in einem neu verfaßten bayerischen und türkischen Panorama, das in der dießjährigen Jakobi-Dult hier vor dem Karlsthore in der mit vier Fahnen gezierten weiß und blauen Hütte zu sehen ist, und zwar für den sehr billigen Eintrittspreis zu 6 und für die Schuljugend zu 3 Kreuzer. In diesem Zettel stehen beisammen Neuvenedig, der große Kanal in Livorno und Passau, Frankfurt am Main mit Zürch in der Schweiz, Berlin, Altötting, das Schloß Brannenburg. Dann aber folgen noch Ansichten der Adelspersonen von Ungarn, Itscharm, Polen und Rußland, nebst des Wundervogels in Konstantinopel und eine Camera obscura. Gehört der Wundervogel auch zu den ungarischen, polnischen und russischen Adelspersonen?

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Ueber den berüchtigten Bernhard Müller schreibt man folgendes aus Offenbach:

Am jüngst verwichenen Sonntage nach Mitternacht wurde die Gartenwohnung des, dahier seit mehreren Jahren unter dem Namen Broïli angesiedelten Bernhard Müller von einem, aus etwa 60 Mann bestehenden Detaschement unsres Linienmilitairs umgeben, und von dem kommandirenden Offizier der Einlaß im Namen des Großherzogs begehrt. Broïli erschien an der Pforte und ergoß sich, anstatt dem Verlangen zu willfahren, in einen Schwall mystischer und ungeziemender Worte. Man schritt hier-

auf zur Gewalt, die Broïli mit gezogenem Säbel abzutreiben versuchte und dabei eine Verwundung erhielt. Der das Detaschement begleitende Stadtrichter schritt hiernächst, in Gemäßheit hohen Auftrags, zur Verhaftung sämmtlicher in dem Hause anwesender Personen, worunter sich auch zwei Frankfurter befanden, und nahm hierauf die vorfindlichen Papiere unter Siegel und in Beschlag. — Ueber die Ursache dieser, mit so außerordentlichen Umständen verknüpften Einschreitung der Justiz sind mancherlei Erzählungen in Umlauf. Thatsache ist es, daß Bernhard Müller, früher ein Mönch, bereits in Bayern wegen Verbindungen mit der verrufenen Sekte der Pöschelianer in Untersuchung gerieth, und aus dem Königreiche verwiesen wurde. Ferner ist es auch bekannt, daß derselbe, mit höchster Erlaubniß zu Offenbach angesiedelt, daselbst für ein Sektenhaupt galt, und als solches vornämlich in dem benachbarten Frankfurt noch Proselyten machte. Ob indessen, wie weiter erzählt wird, diese Leute wahrhaft verbrecherische Handlungen unter einem erkünstelten Heiligenschein verbargen, die Justiz jenen Handlungen nunmehr auf die Spur gekommen und so jene Einschreitung hervorgerufen ward, hierüber lassen sich bis jetzt nur Vermuthungen hegen, welche jedoch die nächste Zukunft in ein helles Licht setzen dürfte. Die Arrestanten befinden sich übrigens bis jetzt noch sämmtlich in der Behausung Broïli's, wo sie in abgesonderten Gemächern verwahrt werden.

Während des letzten, so glorreichen Aufenthalts der Demoiss. Sonntag in Berlin, sagt ein öffentliches Blatt, haben wir über ihre persönlichen Verhältnisse aus ihrem eigenen Munde die befriedigendsten Aufschlüsse erhalten. Sie ist schon fast seit ihrer zweiten Ankunft in Paris mit dem jungen Grafen Rossi, Attaché bei der sardinischen Gesandtschaft am niederländischen Hofe, vermählt. Ja sie war bereits Mutter eines Kindes von ihm, das aber wieder gestorben ist. Die Ursache, daß sie noch reist und öffentlich singt, liegt in den wenig günstigen Vermögens-Umständen ihres Gemahls: so steht sie in dem merkwürdigen Verhältnisse, daß sie im Hause gnädige Frau, auf den Zetteln Dem. Sonntag genannt wird. Ihr Vermögen ist bereits sehr bedeutend, und nach ihrer Zurückkunft von St. Petersburg werden die Gatten in den Privatstand zurücktreten. — Ihr Aeußeres hat Allerdings verloren; sie ist magerer geworden, doch ihre Kunst ist unendlich gestiegen, und ihre liebenswürdige Bescheidenheit dieselbe geblieben, was wohl zunächst Folge ihres seltsamen Verhältnisses ist. —

Der Kammersänger Wild ist bei der Oper in Darmstadt auf weitere 5 Jahre mit einem jährlichen Gehalt von 7000 fl. engagiert worden. In Wien sollte er 10,000 fl. bekommen, allein das Theater machte Bankerott.

Schon seit einigen Jahren werden in Frankreich Handschuhe durch Maschinen genäht, und ein Fabrikant in dieser Weise hat kürzlich eine Bestellung von 1700 Dutzend für Rußland zu ver-

schiedenen Preisen erhalten, wovon der niedrigste 25 Franken fürs Dutzend beträgt.

In Frankreich macht man Moos-Matratzen auf folgende Weise. Das Moos wird im August, wenn es sein volles Wachsthum erlangt hat, gesammelt, von der an den Wurzeln hangenden Erde gesäubert und von fremdartigen Beimischungen gereiniget. Alsdann läßt man es in freier Luft langsam trocknen, und pocht es, um die etwa noch anhangende Erde vollends wegzuschaffen. Man füllt die Matratze so schnell als möglich. Sechs bis zehn Zoll dick, wird sie vortrefflich. Häuft sich bei dem Gebrauche das Moos an einigen Stellen der Matratze zu sehr an, so braucht man sie nur zu pochen, um sie wieder gleichförmig zu machen. Eine solche Matratze hält gegen 10 Jahre und ist im Sommer den Wollmatratzen weit vorzuziehen.

Ein gewisser Martin, der Mörder der Frau Gaudruche, dessen Cassations-Gesuch schon lange verworfen war, der aber wegen seiner Krankheit in der Krankenanstalt im Bicetre lag, wurde am 24. Juli Nachmittags 4 Uhr zu Paris hingerichtet. Als man den Unglücklichen auf den Karren setzte, gab er kaum noch ein Lebenszeichen von sich und nach der Hinrichtung der Leichnam kaum einige Tropfen Blut.

Silvestre de Sacy hat in einer kleinen Schrift über die arabischen Erzählungen: „Tausend und eine Nacht,“ zu beweisen gesucht, sie seyen nicht indischen oder persischen Ursprungs, und ihr Alter sey nicht so bedeutend, als man bisher gemeint habe, indem sie sicher erst im 9. Jahrhundert der Hegira entstanden seyen.

Zu Madrid herrscht seit einen Monat ein empfindlicher Mangel an Wasser. Tausend stehen um die öffentlichen Brunnen herum, und warten bis die Reihe an sie kommt, um einige Pinten Wasser zu schöpfen. Man sieht dort Weiber wohl dreißig Stunden (?) lang stehen, bis sie ihre Krüge füllen können.

760.(2b) **Bekanntmachung.**

Da ich durch allerhöchst gnädigste Entschließung Sr. königl. Majestät die erneuerte Bewilligung erhielt, mein, bisher vor dem Karlsthore bestandenes Volkstheater, in der Vorstadt Au, und zwar auch für die Wintermonate fortsetzen zu dürfen, so bringe ich dieses, mit dem Bemerken hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß Sänger, welche sich für die komische Oper eignen, sowohl als Schauspieler beiderlei Geschlechtes, welche bei genanntem Theater eine Anstellung zu erhalten wünschen, sich ungesäumt in portofreien Briefen, welche Bedingungen und Rollenverzeichnisse nthalten müssen, an Unterzeichneten sich zu wenden haben.

München den 25. Juli 1830.

Joseph Schwaiger,
Theaterunternehmer.

---

821. **Donnerstag den 5. August produziren sich die zwei Reisenden, Tobias Krause und Gellmetti Primo, in deutschen, französischen und italienischen Gesang, mit Begleitung zweier Guitarren, im freien Saal des Paradiesgartens.**

Anfang 6 Uhr.

692.(3a) **Bekanntmachung.**

Mit allerhöchster Genehmigung wird am 9. August d. J. Vormittags 9 Uhr im Königl. alten Hoftheater an der Residenz die Versteigerung entbehrlicher Garderobeund anderer Geräthschaften beginnen.

Die Abgabe geschieht an den Meistbietenden in ganzen und einzelnen Parthien sogleich gegen baare Bezahlung.

Königl. Hoftheater-Intendanz.
Frhr. v. Poißl.

---

316. Die v. Mayer'sche Tabak-Fabrik macht hiermit die Anzeige, daß sie Rauchtabake in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{8}$ Pfund Paquets zu den Preisen von 16 kr., 48 kr., 56 kr., 1 fl. 4 kr., 1 fl. 12 kr., 1 fl. 20 kr., 1 fl. 36 kr., 2 fl., 2 fl. 24 kr., 3 fl., 3 fl. 36 kr., das Pfund liefert.

Das Fabrikat zeichnet sich neben sehr gutem Geruche durch vorzügliche Leichtigkeit, die hier so beliebte Eigenschaft des Rauchtabaks, aus, und ist zu obenangeführten Preisen zu haben bei

Hrn. Simon Spitzweg in der Neuhausergasse.
„ A. J. Pfaundler am Rindermarkt.
„ C. M. Stegmayer in der Theatinerstraße.
„ Ant. Aschbacher in der Sendlingerstraße.
„ Heinr. Zeech am Maximiliansplatze.
„ Carl Schuller in der Ludwigsstraße.
„ K. F. Wery in der Casernstraße.

München, den 3. August 1830.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Donnstag: Die Stumme von Portici, Oper.

Nro. 213.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 6. August

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 6. August 1697. gebahr dem Churfürsten Maximilian Emanuel dessen zweite Gemahlin Theresia K. Pohlnische Prinzessin Sobiesky den Churprinzen Carl Albert, nachmaligen Churfürsten, und Kaiser Carl VII.

Taggeschichten.

Oft schon wurde in diesen Blättern die entwürdigende Gleichgültigkeit gerügt, mit welcher von Seite der dabei Beschäftigten aber auch dafür Bezahlten, bei Beerdigungen umgegangen wird. So ganz ohne Würde, so handwerksmässig wird dieser Akt vorgenommen, daß es nicht allein die, welche um den zu Begrabenden weinen, sondern auch jeden Fremden in der Seele empören muß. Dieß hat man besonders gar oft bei katholischen Beerdigungen erfahren. Nicht allein, daß mancher Geistliche würdelos und gleichgültig seine lateinischen Worte herunterleiert, welche der Meßner, oft mit der Tabacksdose in der Hand beantwortet, so verfehlen sich auch Sänger und Ministranten, Träger und Laternenträger auf die absurdeste Weise. Der Sarg, das heißt eines nicht reichen Menschen, der den langsamen Schritt, folglich die Zeitversäumniß nicht durch sein hinterlassenes Vermögen bezahlen kann, denn nach diesem wird die Andacht, die Grabrede und das Gebeth taxirt, — der Sarg wird am Leichenhause aufgepackt, und im Feldschritte nach der Grube getragen, der Kreuz- und die beiden Laternträger eilen dahin, und hängen, wie eine entlegene Schildwache das Gewehr, ihre Laternen und das Krucifix über die Schulter, so recht bequem, als trügen sie den Kirchweihbaum zum Tanzplatze. Haltet einmal der Geistliche am Grabe eine Rede, das heißt, will er sie halten, denn es scheint als studiere mancher dieser hochwürdigen Herrn dieselbe erst, während er am Grabe steht, so ist sie von der Art, daß man sie oft kaum mit anhören kann, und es dürfte der heilige Geist dazu in Gestalt einer Taube unter den Wolken schweben. Wie ergreifend, wie passend sind die Reden bei Begräbnißen nach dem protestantischen Ritus! Ich bin Katholik, aber zehnmal mehr auferbaut war ich bei einem Begräbniß letzterer Art, als bei einem nach katholischen Ritus sammt dem Kondukt und mit Fahnen und Bruderschaften. Die Herrn Sänger machen oft den Schluß dieser Entwürdigung. Kaum ist die letzte Note herausgegurgelt, so ziehen sie, o scan-

dalum! manchmal, während der Priester noch an dem offnen Grabe steht, das Chorhemd zunächst des Geistlichen, ja während sie mit einem Fuß selbst noch am Grabe stehen, aus, geben es dem Ministrantenbuben, setzen ihre Hüte auf und eilen davon, um — im kleinen Rosengarten, weil es denn einmal so gebräuchlich ist — sich ergötzlich zu thun! — In der That, der stille Beobachter dieses Unfuges, nicht der, welchen der eigne Schmerz zu solchem Begräbniß führt, wird in der Seele darüber empört. Es giebt Ausnahmen und hier ist nicht die Rede von Allen, es haben viele würdige katholische Priester wahrhaft mit salbungsreichen Worten an den Gräbern gesprochen, aber es ist selten, daß dieß geschieht, selten, daß außer den gewöhnlichen Formeln, eine Leichen-Rede gehalten wird, darum wäre es nicht ungeeignet, wie schon einmal ein hiesiges Blatt sich äußerte, daß jeder, der sich dazu berufen fühlte, bei der Beerdigung eines Bekannten an das Grab treten und über dessen Verhältnisse im Leben sowohl, als überhaupt über dessen Tod zur Versammlung sprechen dürfte. —

In der vorgestrigen Nacht wurde eine junge Weibsperson, welche hier im Dienste war, an der Pfistermühle als Leiche aus dem Kanal gezogen. Sie fiel in der Isarvorstadt, als sie über einen Steg ging, aus Unvorsichtigkeit in das Wasser, nachdem sie zuvor mit ihrem Liebhaber im Wollgarten war, und eben nach Hause gehen wollte.

Gestern Vormittags 8 Uhr ereignete sich hier eine schreckliche Mordthat. Ein neunzehnjähriger Schneidergeselln erschlug vorsätzlich mit einem Hammer eine hiesige bürgerl. Hammerschmieds-Wittwe, so zwar, daß er ihr den ganzen Kopf zersplitterte. Sie war verwandt zu ihm, und hatte ihm, wie es heißt, 3,000 fl. nach ihrem Tode vermacht. Eine silberne Halskette und ein paar Gulden, welche sie in der Tasche hatte, war Alles, dessen sich der Raubmörder bemächtigen konnte. Schon eine halbe Stunde nach dieser schrecklichen That war der Mörder in den Händen unserer trefflichen Polizei. Man verhaftete ihn in einem Wirthshause vor dem Marthor. — Er soll bei dem ersten Verhör, welches in dem Zimmer, und vor dem schrecklich zerstümmelten Leichnam der Erschlagenen gehalten wurde, sein Verbrechen eingestanden haben. Ich sah den Mörder, Mittags 1 Uhr nach dem Verhör aus der Stube seiner ermordeten Wohlthäterin, die ihn nährte und kleidete, treten, die Spuren der bittersten Reue und der stumpfen Verzweiflung waren auf seinem todtbleichen Gesichte zu lesen. Schwankend und durch die Schwere der an seinen ohnehin schwächlichen Körper gelegten Ketten gehindert, stieg er in den Wagen. Dieser Mord ist um so gräßlicher, da er viele und bedeutende Hiebe nach dem Haupt der Unglücklichen geführt haben muß, was noch die unter der Thürschwelle eingeschlagenen Dielen der Fehlhiebe beweiset. —

Der bewußte Friseur an Dlle. Heinefetter.

Da steh' ich jetzt, ich armer Tropf,
Und blick' Dir weinend nach,
Ich flechtete den schönsten Zopf
An Deinem schwarzen Lockenkopf,
Jetzt seufz' ich o und ach! —

Und wie ich klage, ach entfloh'n
Bist Du, o Vögelein,
Und ließest nicht einmal zum Lohn,
Ich kenn' Dich flücht'ger Vogel schon,
Mir nur ein Federlein.

So fahre hin, ich denke dein,
So oft mein Eisen glüht
Du mich, vergeß'nes Vögelein,
Das ohne zu gedenken mein
In wärm're Lande zieht.

Das eine söhnt mich dennoch aus,
Du eigner Lockenkopf,
Daß jederzeit das volle Haus,
Das dreizehnmal Dich rief heraus,
Mit mir vergeß'nem Tropf,

Ganz meisterhaft ein Schicksal theilt,
Id est das Publikum,
Es sah es gern, daß Du geweilt,
Was kümmerts Dich, — bist fortgeeilt,
Und sahst Dich gar nicht um! —

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

In der würtembergischen Ober-Amts-Stadt Backnang ist in der Nacht vom 28. Jul. ein bedeutender Brand ausgebrochen, und dadurch zehn Gebäude theils ganz oder theilweise abgebrannt.

Die Zahl der allein aus Leipziger Pressen hervorgegangenen Schriften zum Jubiläum der Augsburgischen Confession beläuft sich bereits auf 71.

---

827. Der Unterzeichnete giebt sich die Ehre, nebst seinen bekannten Artikeln, vorzüglich eine große Auswahl von grünen und schwarzen ledernen, auch mit Leder gefütterten Hauspantoffeln, wovon die für Damen um 36 bis 40 kr., die für Herrn um 42 bis 48 kr. verkauft werden, zu empfehlen.

Die Boutique ist Nr. 180. vor dem neuen Thore in der dritten Reihe rechts.

Franz Wagner, Lederfabrikant von Bamberg.

---

817. Ausser allen Gegenständen von Bijouterie- und Galanterie-Waaren sind auch bei Unterzeichnetem zu sehr billigen und hier beigefügten Preisen zu haben:

1) Aechtes orient. Rosenöl in schönen und vergoldeten Original-Fläschchen von verschiedenen Größen; das kleine Fläschchen zu 36 kr.; das größere zu 1 fl.; das größte und ächt vergoldete 2 fl. 42 kr.

2) Haaröl, feinster Quatität, statt der Pomade zu gebrauchen, das Fläschchen zu 15 kr.

3) Haarwasser, das Wachsen der Haare zu befördern, und das Ausfallen derselben in sehr kurzer Zeit sicher zu verhindern, das Fläschchen zu 24 kr.

Für die Aechtheit dieser Waare wird garantirt.

Gebrüder Primavesi von Augsburg, Dultplatz, 3te Reihe, Nr. 217.

---

827. Verfloßnen Sonntag Nachts wurde in der Damenstiftsgasse eine silberne Riegelhaube verloren, der redliche Finder wird ersucht, sie bei der Redaktion des Tagsblattes abzugeben.

828.(3a) Nachdem Unterzeichneter gesonnen ist, seine reale Schuhmachers-Gerechtsame stündlich zu verkaufen, so veekauft derselbe seine verfertigten Arbeiten um die äusserst billigen, wohlfeilen Preise: Herrenstiefel, das Paar um 3 fl. 48 kr., Herrenschuhe um 1 fl. 36 kr. und Frauenschuhe um 1 fl. 18 kr., im Laden nächst Herzog Max.

Joseph Hamerl, bürgerl. Schuhmachermeister, vor dem Karlsthore links Nr. 1297.

---

829. In der Herzogspitalgasse Nr. 1244. ist eine Wohnung über 3 Stiegen, mit 3 heitz- und einem unheitzbaren Zimmer, nebst Kammer, Ausguß und allen übrigen Bequemlichkeiten auf das Ziel Michaelis zu vermiethen, und das Nähere über eine Stiege daselbst zu erfragen.

830. In der Barerstraße Nr. 370/b sind noch einige Wohnungen billig zu vermiethen. Das Nähere ist in der Ottostraße Nr. 248/a zu ebener Erde zu erfragen.

Nro. 214.

Münchner Tagsblatt.

Samstag, den 7. August.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 7. August 1804. wurden die Kleider und Effekten eines an der Hundswuth verstorbenen Mannes hier in München auf dem äußeren Kirchhofe öffentlich verbrannt.

Taggeschichten.

Vorgestern wurde in der St. Anna-Vorstadt die Leiche eines Knabens, welcher ertrunken war, im Kanal gefunden. —

Das Gewitter, welches sich vorgestern schon am Nachmittag über die Stadt zusammenzog, brach gegen 10 Uhr mit doppelter Gewalt aus, und dauerte die ganze Nacht durch. In der Vorstadt Au schlug der Blitz durch das Dach des Hauses eines dortigen Chocolade-Fabrikanten, in das Zimmer des ersten Stocks, zerschmelzte das darin befindliche Blei, schlug die Tafeln von den Wänden und fuhr in das untere Zimmer, durch das Bett, in welchem sich zum Glück Niemand befand, in den Boden. Eine Weibsperson erhielt am Arm einige Brandflecken. Im Dorfe Feldkirchen brannte ein Haus und ein Stadel ab, eben so ein Haus im Dorfe Oberpframmern, k. Landgerichts Ebersberg. Zwischen Ißendorf und München brannte es in drei verschiedenen Dörfern. —

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Der deutsche Improvisator Hr. Langenschwarz ist in Augsburg angekommen.

Paganini ist aus dem nördlichen Deutschland und den Rheingegenden wieder in Frankfurt angekommen, und steht im Begriff, nach ärztlichem Rathe die Kur zu Baden-Baden zu gebrauchen. Nach beendigter Kur wird er seine längst besprochene Reise nach Frankreich und England antreten. —

Der großherzogl. sachsen-weimarische Kapellmeister Hummel ist zu Frankfurt angekommen.

Wenn den Berichten über die eben vollendete Messe zu Frankfurt an der Oder zu trauen ist, so war sie außerordentlich gut, und es ist fast nichts übrig geblieben, als Schweinsborsten und ein wenig Wachs. Auch fremde Käufer aus Griechenland und der Türkei hatten sich eingefunden.

Der seit einiger Zeit zu Berlin anwesende Landschaftsmaler, Hr. Rugendas aus Augsburg, hatte vom Frhrn. A. v. Humboldt den Auftrag, mehrere brasilische Gegenden für Se. Maj. den König und die königl. Prinzen zu malen. Außerdem hat Hr. v. Humbold ihn mit einer Instruktion für seine Reise nach Meriko versehen, und ihm mehrere Aufträge in Beziehung auf sein großes Werk über jenes Land und zum Vortheile unserer naturhistorischen Sammlungen ertheilt. Hr. Rugendas ist bereits nach London abgereist.

(Frankreich.) Die ersten goldenen Früchte aus Afrika sind in Toulon angekommen, 13 Millionen aus dem Schatze des Deys, die Sendungen sollen fortgesetzt werden. — Der Dey hat schon Geschmack und Geographie gelernt, er will nicht nach Livorno, sondern nach der schönsten Stadt der Welt — nach Neapel. Er hat 110 Personen, Weiber und Kinder mitgerechnet, bei sich, und freut sich ausnehmend, daß sie ihm den Kopf nicht abgeschlagen haben, wie er erwartet hatte. —

Eine Nachricht aus Rom in einer französischen Zeitung meldet, daß eine Tochter des Herzogs von Susser, eines Bruders des Königs von England zur katholischen Kirche übergetreten sey. —

Niemand ist glücklicher über die Eroberung von Algier, als die Juden, nämlich die in Algier selbst, deren über 20,000 sind. Ob sie sich sonst gleich nicht viel aus dem Reiten machen (so wie auch aus dem Baden, denn s'Wasser hat kan Balken) so war es ihnen doch sehr drückend, daß bis jetzt kein Jude in die Stadt reiten durfte. Sobald die Franzosen das erlaubt hatten, sah man ganze Eskadrons Juden stattlich (o wey!) durch das Thor hin und her reiten. —

Nach amtlichen Bekanntmachungen herrscht zu Erfurt und in der Umgegend eine seuchenartige Krankheit unter den Schweinen. Es ist eine Art von Milzbrand, woran die Thiere meist schnell sterben. —

Der Kaiser von Rußland scheint seinen Prinzen, den Thronfolger, nicht zu verzärteln. Als sie nenlich die Flotte von Kronstadt in Augenschein nahmen, mußte der kleine Großfürst mit den jungen Matrosen um die Wette auf die Schiffsmaste klettern. —

Die Engländer freuen sich, daß ihr neuer König auch als König so einfach und populär bleibe. Er lebt sehr einfach und geht häufig ganz allein in den Straßen von London in einem einfachen schwarzen Ueberrock spatzieren. —

In England sind Versuche im Kleinen mit einem Luftwagen gemacht worden, die vortrefflich ausgefallen sind. Statt des Dampfes wendet man nämlich zusammengepreßte Luft an. —

Ein vor Kurzem gebautes Dampfschiff „Ramona" hat die Fahrt von London nach Ostende in 12 Stunden zurückgelegt. Dieß ist die schnellste Ueberfahrt gewesen, die bis jetzt statt gehabt hat. —

Ein junger Schotte sagte, daß er nach Jerusalem gehen wolle, ohne jedoch irgend einen Beweggrund dazu zu haben, weder aus Neugierde, noch um seine Kenntniße zu erweitern, noch aus Frömmigkeit. Als man ihn fragte, warum er die Reise antreten wolle, antwortete er: Wenn ich Jerusalem gesehen habe, und zurückkomme, so werde ich in Edimburgh alle Tage zum Essen eingeladen. —

Bei dem Stiergefechte in Madrid, dem auch die königliche Familie beiwohnte, giengs höchst solenn und lustig her. Unter andern wurde einer der Hauptkämpfer, ein junger, schöner Mann, der expreß deßwegen von Sevilla angekommen war, sammt seinem Pferde von einem wüthenden Stier hoch in die Luft geschleudert und beim Herunterfallen schrecklich zerschmettert. Es wurde sogleich ein neues Stiergefecht beschlossen. (O tempora! o mores!)

Anzeigen.

692.(3b) **Bekanntmachung.**

Mit allerhöchster Genehmigung wird am 9. August d. J. Vormittags 9 Uhr im Königl. alten Hoftheater an der Residenz die Versteigerung entbehrlicher Garderobe und anderer Geräthschaften beginnen.

Die Abgabe geschieht an den Meistbietenden in ganzen und einzelnen Partien sogleich gegen baare Bezahlung.

Königl. Hoftheater-Intendanz.
Frhr. v. Poißl.

---

833. Ball-Inseration.

Den 8. August ist beim Unterzeichneten

Ball.

Anfang um 3 Uhr Nachmittags.

Paul Götz, Badinhaber in Schäftlarn.

807.(3c) **Wer Tuch- oder andere Wollenzeuge schön glänzend und milde dekatirt zu haben wünscht, bediene sich beliebigst der neuen privil. Dekatirungs-Anstalt des N. Lemburg auf dem Rindermarkt Nr. 639, woselbst auch Shawls und andere wollne Kleidungsstücke aufgefrischt, Moire u. dgl. frisch gewässert und somit wie neu retablirt werden.**

---

827. Der Unterzeichnete giebt sich die Ehre, nebst seinen bekannten Artikeln vorzüglich eine große Auswahl von grünen und schwarzen ledernen, auch mit Leder gefütterten Hauspantoffeln, wovon die für Damen um 36 bis 40 kr., die für Herrn um 42 bis 48 kr. verkauft werden, zu empfehlen.

Die Boutique ist Nr. 180. vor dem neuen Thore in der dritten Reihe rechts.

Franz Wagner, Lederfabrikant von Bamberg.

---

817. Ausser allen Gegenständen von Bijouterie- und Galanterie-Waaren sind auch bei Unterzeichnetem zu sehr billigen und hier beigefügten Preisen zu haben:

1) Aechtes orient. Rosenöl in schönen und vergoldeten Original-Fläschchen von verschiedenen Größen; das kleine Fläschchen zu 36 kr.; das größere zu 1 fl.; das größte und ächt vergoldete 2 fl. 42 kr.
2) Haaröl, feinster Quatität, statt der Pomade zu gebrauchen, das Fläschchen zu 15 kr.
3) Haarwasser, das Wachsen der Haare zu befördern, und das Ausfallen derselben in sehr kurzer Zeit sicher zu verhindern, das Fläschchen zu 24 kr.

Für die Aechtheit dieser Waare wird garantirt.

Gebrüder Primavesi von Augsburg, Dultplatz, 3te Reihe, Nr. 217.

828.(3a) Nachdem Unterzeichneter gesonnen ist, seine reale Schuhmachers-Gerechtsame stündlich zu verkaufen, so veekauft derselbe seine verfertigten Arbeiten um die äusserst billigen, wohlfeilen Preise: Herrenstiefel, das Paar um 3 fl. 48 kr., Herrenschuhe um 1 fl. 36 kr. und Frauenschuhe um 1 fl. 18 kr., im Laden nächst Herzog Max.

Joseph Hamerl, bürgerl. Schuhmachermeister, vor dem Karlsthore links Nr. 1297.

---

829. In der Herzogspitalgasse Nr. 1244. ist eine Wohnung über 3 Stiegen, mit 3 heitz- und einem unheitzbaren Zimmer, nebst Kammer, Ausguß und allen übrigen Bequemlichkeiten auf das Ziel Michaelis zu vermiethen, und das Nähere über eine Stiege daselbst zu erfragen.

830. In der Barerstraße Nr. 370/b sind noch einige Wohnungen billig zu vermiethen. Das Nähere ist in der Ottostraße Nr. 248/a zu ebener Erde zu erfragen.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonnabend: Die Verlobte, Oper.

Nro. 215.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 8. August.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 8. August 1630. fiel die b. Schäfflerstochter Benigna Brüderlin in der Sendlingergasse über einen Gang im Hofe 2 Gaden hoch herunter, und blieb doch unbeschädigt am Leben.

Taggeschichten.

Unser trefflicher Sänger Hr. Bayer, welcher beinahe den ganzen Winter unpäßlich war, reiset morgen auf vier Wochen in's Bad. Möge der wackere Künstler ganz genesen zurückkehren und ganz wieder uns und der Kunst angehören.

(Eingesandt.)

Mein Herr Redakteur!

Mehrere Münchner Blätter, unter ihnen auch das Tagsblatt melden den Vorfall, daß am 4. eine junge Weibsperson an der Pfistermühle als Leiche aus dem Kanal gezogen worden sey. Auch ich war Augenzeuge, als dieses geschah, und glaube selbst aus physischen Ursachen überzeugt zu seyn, daß sie wirklich todt war. Dennoch möchte ich die Frage stellen, zu welchem Zwecke jeder Landarzt mit einem eigenen Rettungs-Apparat für Ertrunkene versehen seyn soll, wenn er denselben bei einem solchen Fall nicht in Anwendung bringt? — Wie viele Beispiele haben wir nicht schon erlebt, daß Personen, die in's Wasser gefallen waren, und an denen jeder Versuch, sie wieder in's Leben zurückzurufen, vergebliche Mühe schien, durch unermüdete Thätigkeit und Anwendung aller möglichen Rettungs-Mittel von Seite sachverständiger Männer, der scheinbaren Unmöglichkeit ungeachtet, dennoch gerettet wurden? — Ein sonderbares Gefühl hat mich daher ergriffen, als ich bei dem oben erwähnten Unglücksfalle den in der Nähe wohnenden und herbeigerufenen Landarzt, den Leichnam blos mit der Hand befühlen, und sich unter der Versicherung, „sie sey schon todt“ — wieder entfernen sah!

Mag es immerhin seyn, daß das Gefühl bei solchen Männern durch ihre täglich vorkommenden Operationen etwas abgestumpft wird, und sie mit derselben Gleichgültigkeit einen Arm oder Fuß abnehmen, als wir einen Laib Brod anschneiden, so glaube ich dennoch, daß ihr Pflicht- und Ehrgefühl sie zu allen möglichen Rettungs-Versuchen auffordern sollte.

Noch sonderbarer ist mir aber dieser Fall, als ich den dabei betheiligten Landarzt stets als einen geschickten, thätigen und sich schon bei mehreren Unglücksfällen ausgezeichneten Mann allgemein rühmen hörte! Für die Wahrheit des Vorfalles wird mir der Herr Redakteur des Tagblattes, den ich gleichfalls als Augenzeugen erblickte, ohne Partheilichkeit Zeugschaft leisten, weßwegen ich denselben auch ersuche, diese Rüge der Publizität zu übergeben. X. Y. Z.

Die Leser dieser Blätter werden sich erinnern können, daß vor nicht gar langer Zeit die Rede von einer Weibsperson war, welche auf der Straße vor dem Karlsthore gebar und der von Seite eines Landarztes keine Hülfe geleistet wurde. Zur Berichtigung diene, daß dieser eigennützige Mann keineswegs der dort in der Nähe wohnende b. Landarzt Rampf gewesen sey, welcher vielmehr, als er später geholt wurde, gegen zwei Stunden bei der kranken Person blieb, und derselben die nöthigste Hilfe leistete.

Nachrichten aus dem In= und Ausland.

Wien, 30. Juli. Bei der gestern erfolgten Sprengung einer Mine im Stadtgraben ereignete sich, aus bisher noch unerhobenen Ursachen, das Unglück, daß ein Pionier durch die fliegenden Steine ums Leben kam, und zwei oder drei Personen verwundet wurden. Die Erzherzoge Johann und Ludwig befanden sich unter den Zuschauern, blieben aber glücklicher Weise unverletzt. Es dürfte eine strenge Untersuchung über die Veranlassung dieses Unfalls Statt finden. — Das Schicksal des Kärnthnerthor-Theaters ist seit gestern entschieden. Se. kaiserl. Majestät hat es Hrn. Ludwig Düport auf zehn Jahre in Pachtung gegeben, und derselbe bezieht an jährlicher Dotation 75.000 Gulden Konv. Münze, wofür er Opern und Ballete zu geben, und das Theater, mit Ausnahme der Normatage, täglich offen zu halten hat. Das Publikum ist erfreut, dieses interessante Theater in festen Händen zu sehen, indem die Solidität des neuen Pächters eben so für den Bestand, als seine große Einsicht in das Geschäft einer Theaterführung dafür bürgt, daß er den Geschmack des Publikums zu befriedigen im Stande ist. — Um doch auch einigen Antheil an der Eroberung Algiers zu zeigen, wird nächstens ein spekulirender Wirth auf dem Kobenzlberge (einem Spaziergang in der Umgebung von Wien) einen algierischen Ball veranstalten. Derselbe gab vor Kurzem einen chinesischen Ball, wobei der Wirth und alle Aufwärter im chinesischen Kostüme erschienen. Auf der Karte waren alle Namen der Speisen in deutscher und chinesischer Sprache geschrieben, und es war wirklich komisch anzusehen, mit welcher Beflissenheit die Kellner eine in chinesischer Sprache geforderte Speise in dem Tarif nachschlugen. — Der Stadt Preßburg ist zu der bevorstehenden Krönung des Kronprinzen Glück zu wünschen. Schon jetzt werden Quartiere

bestellt, und manches Fenster, welches die Aussicht auf den Königshügel bietet (wo bekanntlich der König zu Pferde das Reichs-Schwert gegen alle vier Himmelsgegenden schwingt), wird mit 15 Dukaten bezahlt.

Man schreibt aus Bogota in Columbien, daß in der dortigen Nachbarschaft ein 140 Jahr alter Indianer, Namens Juan Mozo Gota, lebt, der, nachdem er diese so ungwöhnlich lange Lebenszeit unverehelicht zugebracht, vor einiger Zeit ein 30jähriges Frauenzimmer geheirathet hat.

Von der französischen Uebersetzung der Stunden der Andacht sind jetzt zwei Bände vollständig erschienen, und am dritten wird gedruckt.

Anzeigen.

760.(2b) **Bekanntmachung.**

Da ich durch allerhöchst gnädigste Entschliessung Sr. königl. Majestät die erneuerte Bewilligung erhielt, mein, bisher vor dem Karlsthore bestandenes Volkstheater, in der Vorstadt Au, und zwar auch für die Wintermonate fortsetzen zu dürfen, so bringe ich dieses, mit dem Bemerken hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß Sänger, welche sich für die komische Oper eignen, sowohl als Schauspieler beiderlei Geschlechtes, welche bei genanntem Theater eine Anstellung zu erhalten wünschen, sich ungesäumt in portofreien Briefen, welche Bedingungen und Rollenverzeichnisse nthalten müssen, an Unterzeichneten sich zu wenden haben.

München den 25. Juli 1830.

Joseph Schwaiger,
Theaterunternehmer.

662.(3c) **Bekanntmachung.**

Mit allerhöchster Genehmigung wird am 9. August d. J. Vormittags 9 Uhr im Königl. alten Hoftheater an der Residenz die Versteigerung entbehrlicher Garderobe und anderer Geräthschaften beginnen.

Die Abgabe geschieht an den Meistbietenden in ganzen und einzelnen Parthien sogleich gegen baare Bezahlung.

Königl. Hoftheater-Intendanz.
Frhr. v. Poißl.

823.(3b) Nachdem Unterzeichneter gesonnen ist, seine reale Schuhmachers-Gerechtsame stündlich zu verkaufen, so verkauft derselbe seine verfertigten Arbeiten um die äusserst billigen, wohlfeilen Preise: Herrenstiefel, das Paar um 3 fl. 48 kr., Herrenschuhe um 1 fl. 36 kr. und Frauenschuhe um 1 fl. 18 kr., im Laden nächst Herzog Max.

Joseph Hamerl, bürgerl. Schuhmachermeister, vor dem Karlsthore links Nr. 1297.

622. **Versteigerung.**

Montag den 9. August wird in der Altenhofgasse Nr. 171. über eine Stiege die Bücherversteigerung fortgesetzt, mit dem Bemerken, daß außer dem Cataloge in Zwischenräumen auch andere vorzügliche Werke aus verschiedenen Fächern versteigert werden.

836. Nächst dem Isarthore Nr. 475. über eine Stiege ist die ganze Wohnung zu vermiethen, und bis Michaelis zu beziehen. Dieselbe besteht in 4 heitzbaren Zimmern, welche sämmtlich neu und schön ausgemahlt und tapeziert sind, dann einer Magdkammer, Küche, Keller und Speicher-Antheil u. dgl. und kann täglich angesehen werden.

837. Eine reale Priechler-Gerechtsame steht aus freier Hand zum Verkauf. Das Nähere hierüber kann im Rosenthal Nr. 652. im ersten Stocke erfragt werden.

Erklärung.

Die im Tagsblatte Nr. 212. den Sängern bei Leichenbeerdigungen gemachten Anschuldigungen können auf keine Weise die Choralsänger der Metropolitanpfarr treffen. Die von dem hohen Metropolitankapitel in dieser Beziehung gegebenen Instruktionen so wie die Anordnungen des Unterzeichneten, welche von den Sängern stets genau befolgt wurden, und die Bildung und das Ehrgefühl dieser Herrn selbst, welche ihren Dienst mit Liebe und Eifer und nicht handwerkmäßig zu verrichten gewohnt sind, bürgen dafür. —

Der Ehre des Musikpersonales der Metropolitankirche ist der Unterzeichnete die Widerlegung dieser angeschuldigten Gemeinheiten schuldig.

Joh. Bapt. Schröfl,
Pfarr-Chorregent.

838.(1) In der Ludwigsstraße Nr. 1661. sind zwei sehr schön eingerichtete Zimmer, zusammen oder theilweise täglich zu beziehen, und zu erfragen in demselben Hause, in der Rös'lschen Buchdruckerei.

829. In der Herzogspitalgasse Nr. 1244. ist eine Wohnung über 3 Stiegen, mit 3 heitz- und einem unheitzbaren Zimmer, nebst Kammer, Ausguß und allen übrigen Bequemlichkeiten auf das Ziel Michaelis zu vermiethen, und das Nähere über eine Stiege daselbst zu erfragen.

Schrannen-Preise vom 31. Juli bis 7. August.

Weizen . .	14 fl.	31 kr.	—	mehr um 24 kr.
Korn . . .	11 »	15 »	—	mehr um 46 kr.
Gerste . .	7 »	13 »	—	mehr um 19 kr.
Haber . .	5 »	13 »	—	minder um 11 kr.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Elisene, Ballet.

Nro. 216.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 9. August 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 9. 1807. wurde das Bürgermilitär von dem Wachtdienste in der Garnison München wieder abgelöst, den es vom 6. Juli angefangen, wo das K. Linienmilitär in das Voralbergische kommandiert war, zur vollen Zufriedenheit versehen hatte.

Allerhöchste Verfügungen.

Die Ehrenmünze des Ludwigsordens erhielten: Der Rechnungs-Kommissär bei der kgl. General-Lotto-Administration Ferd. Ziegelmeier, und der geistliche Rath und Benefiziat von St. Peter, Priester Jos. Dallinger. — Gewerbsprivilegien erhielten: Der b. Klaviermacher J. Schmauser in München, auf eine eigenthümliche Verbesserung an der Mechanik der Clavier-Instrumente; dann der b. Wachsbossierer Jos. Mayer in München auf Verfertigung der Compositionskerzen. — Die Pfarrei in der Vorstadt Au erhielt der Dekan, Pfarrer und Distriktsschulinspektor Fr. X. Cajetan von Schmid in Aichach. —

Tagsgeschichten.

Seitdem Kornelius in der Glyptothek vor wenigen Tagen seine Freskogemälde geendigt hat, ist das in seiner Art einzige Werk neuerer Kunst als vollendet zu betrachten. Das ganze Gebäude hat die Form eines länglichen Quadrats und umgibt einen ähnlichen Hof von ansehnlicher Größe. Das Hauptportal, dessen eherne Thüren erst vor Kurzem angelegt wurden, befindet sich in der Mitte der Fronte und ist mit einem Prostylos von acht jonischen Säulen geschmückt, während der kleinere Eingang auf der entgegengesetzten Seite deren vier hat. Die Nischen an den beiden Flügeln, rechts und links dem Haupteingange, sind für die Statuen des Vulkans, Prometheus, Dädalus, Phidias, Perikles und Hadrian, das Giebelfeld des großen Prostylos ist für die Pallas Ergane bestimmt; zu ihren beiden Seiten vertheilen sich Gruppen der Repräsentanten der bildenden Künste, theils stehend, theis sitzend im Verhältnisse zur Höhe des Giebelfeldes. Der Plan des Architekten war, eine solche innere Einrichtung zu treffen, daß die Kunstschätze chronologisch aufgestellt werden könnten. Dem zu Folge öffnet sich dem durch das Hauptportal in das Vestibulum Eintretenden zur linken Hand der ägyptische Saal. Dieser, so wie alle übrigen Säle, mit Ausnahme der ihm anstoßenden, und der dieser gegenüber liegenden Eckrotunde, empfängt durch ein halbzirkelrundes Fenster vom Hofe aus sein Licht; die zwei Rotunden empfangen es durch eine Oeffnung in der Mitte

der Kuppel. Die Rotunde zur Linken heißt der Inkunabelnsaal; in ihm werden nemlich die Denkmäler der ältesten griechischen Kunst niedergelegt. Der darauf folgende Saal ist lediglich den äginetischen Werken gewidmet, die uns die Kunst der Griechen schon auf einer hohen Stufe der Technik und der wissenschaftlichen Behandlung des menschlichen Körpers erscheinen lassen. Wie sich die Kunst unter Phidias und seinen Nachfolgern immer freier und heiterer bewegt, zeigen uns die folgenden Säle; der Saal der Muse, die man fälschlich mit einem männlichen Arm ergänzt hat, um daraus den Leyermann Apollo zu bilden, der Bacchus- und der Niobidensaal, nach dem Rumpfe eines Sohnes der Niobe, eines der schönsten Werke der alten Kunst, also benannt. Die beiden Säle, welche den hinteren Theil des Gebäudes einnehmen werden, sind nach den meisterhaften Fresko-Gemälden des Ritters von Cornelius der Götter- und der Helden-Saal genannt. — Die Decken aller dieser Säle, mit Ausnahme der Eckrotunden, werden theils von Kreuz- theils von Tonnengewölben gebildet. Der folgende Saal aber, der größte und prachtvollste, wird von drei Kuppelgewölben überspannt, er enthält die Werke aus der fruchtbaren römischen Kunstperiode, und heißt der Römersaal. Er nimmt die ganze dritte Seite des Quadrats ein, so daß man daraus in die der ersten korrespondirende Eckrotunde, oder in den Saal der farbigen Bildwerke tritt. So finden die alten plastischen Denkmäler, nach Völkern und Zeiträumen getrennt, ihren schicklichen Platz. An die Eckrotunde schließt sich der Saal für neuere Bildwerke an, in dessen Mitte die Büste des Königs Ludwig, von Thorwaldsen, aufgestellt werden wird. Aus ihm gelangt man wieder im Vestibulum an. Viel des Hohen und Herrlichen, was Jahrhunderte geschaffen haben, ist an dem Blicke vorübergegangen. Dieß ist die innere Einrichtung des Gebäudes, wie es auf Anordnung des Königs durch den Ritter von Klenze in hoher Einfachheit und Bedeutsamkeit ausgeführt wurde.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Zu Helzmanotz, einem Dorfe des Zipser Comitats ereignete sich vor Kurzem folgende Geschichte: Der dasige herrschaftliche Hofrichter schickte ein Dienstmädchen mit Geld in das benachbarte Städtchen Gölnitz. Unfern des Dorfes gesellte sich ein Bauer zu ihr, mit der Frage, wo sie hingehe? Auf die Antwort, sie trage 200 fl. nach Gölnitz, sagte er: mein Weg geht auch dahin, wenn es dir gefällt, so will ich dich begleiten. Das Mädchen äußerte Freude darüber, um so mehr, weil sie des Weges, der durch den Wald führte, unkundig war. Beide gingen nun fort, und bis in den Wald, wo der Bauer dem Mädchen anrieth, einen Seitenweg einzuschlagen, weil er um Vieles näher wäre. Das Mädchen folgte. Als sie an einen verfallenen Bergschacht kamen, sagte er mit wilddrohender Stimme: „Hier ist dein Grab, gib das Geld her!“ Das zitternde Mädchen gab es hin, und flehte

um ihr Leben. Der Bösewicht ließ sich nicht erbitten, sondern befahl vielmehr, ihre Kleider auszuziehen, indem es Schade wäre, daß solche in dem Schacht vermodern sollten. Das Mädchen befolgte auch diesen Befehl, und stand nun im bloßen Hemd vor ihrem Mörder. Auch mit diesem nicht zufrieden, sagte der Bauer: „Ziehe auch das Hemd aus, denn auch um dieses ist Schade.“ — Nun kniete das Mädchen auf die Erde und bat den Unmenschen, er möchte sich wenigstens umwenden, die Schamhaftigkeit lasse es nicht zu, daß sie vor seinen Augen sich des letzten Gewandes entblößen sollte. Als der Mörder ihr diese Bitte erfüllte und sich umwendete, packte ihn das Mädchen blitzschnell von hinten und stürzte ihn in den Abgrund, welchen er für sie vorbereitet hatte. Nach dieser That lief das Mädchen in das Dorf zurück, und erzählte das Vorgefallene. Viele aus dem Dorfe begleiteten nun das Mädchen, mit Leitern versehen; an den schauderhaften Ort angekommen, stiegen sie in den Schacht hinab, und fanden den Mörder mit dem geraubten Gelde und Kleidern todt liegen; neben ihm noch drei halbverwesene Leichname, welche wahrscheinlich durch die Raub- und Mordlust dieses Bösewichts ihr Grab auf die nämliche Art da gefunden. Im Leibriemen des Mörders sind 600 fl. vorgefunden worden, welche einen hinlänglichen Beweis seiner schwarzen That liefern.

Anzeigen.

316. Die v. Mayer'sche Tabak-Fabrik macht hiermit die Anzeige, daß sie nachstehend benannte Rauchtaback-Sorten in ¼ und ⅛ Paquets liefert, nemlich:

Sorte	Nr.		fl.	kr.	
Leichten Rauchtabak		à	— fl.	16 kr.	das Pfund
Leichten Porteriko	Nr. 1.	à	—	48	
detto	2.	à	—	56	
detto	3.	à	1	4	
Leichter Halb-Varinas	1.	à	1	12	
detto	3.	à	1	36	
Varinas	1.	à	2	—	
detto	2.	à	2	24	
detto	3.	à	3	—	
Besten Varinas		à	3	36	

Das Fabrikat zeichnet sich neben sehr gutem Geruche durch vorzügliche Leichtigkeit, die hier so beliebte Eigenschaft des Rauchtabaks, aus, und ist zu obenangeführten Preisen zu haben bei

Hrn. Simon Spitzweg in der Neuhausergasse.
„ A. J. Pfaundler am Rindermarkt.
„ C. M. Stegmayer in der Theatinerstraße.
„ Ant. Aschbacher in der Sendlingerstraße.
„ Heinr. Zeech am Maximiliansplatze.
„ Carl Schuller in der Ludwigsstraße.
„ K. F. Wery in der Casernstraße.

München, den 3. August 1830.

700.(2b) **Bekanntmachung.**

Da ich durch allerhöchst gnädigste Entschließung Sr. Königl. Majestät die erneuerte Bewilligung erhielt, mein, bisher vor dem Karlsthore bestandenes Volkstheater, in der Vorstadt Au, und zwar auch für die Wintermonate fortsetzen zu dürfen, so bringe ich dieses, mit dem Bemerken hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß Sänger, welche sich für die komische Oper eignen, sowohl als Schauspieler beiderlei Geschlechtes, welche bei genanntem Theater eine Anstellung zu erhalten wünschen, sich ungesäumt in portofreien Briefen, welche Bedingungen und Rollenverzeichnisse nthalten müssen, an Unterzeichneten sich zu wenden haben.

München den 25. Juli 1830.

Joseph Schwaiger,
Theaterunternehmer.

662.(3c) **Bekanntmachung.**

Mit allerhöchster Genehmigung wird am 9. August d. J. Vormittags 9 Uhr im Königl. alten Hoftheater an der Residenz die Versteigerung entbehrlicher Garderobe und anderer Geräthschaften beginnen.

Die Abgabe geschieht an den Meistbietenden in ganzen und einzelnen Partien sogleich gegen baare Bezahlung.

Königl. Hoftheater-Intendanz.
Frhr. v. Poißl.

828.(3b) Nachdem Unterzeichneter gesonnen ist, seine reale Schuhmachers-Gerechtsame stündlich zu verkaufen, so verkauft derselbe seine verfertigten Arbeiten um die äusserst billigen, wohlfeilen Preise: Herrenstiefel, das Paar um 3 fl. 48 kr., Herrenschuhe um 1 fl. 36 kr. und Frauenschuhe um 1 fl. 18 kr., im Laden nächst Herzog Max.

Joseph Hamerl, bürgerl. Schuhmachermeister, vor dem Karlsthore links Nr. 1297.

---

830. In der Bayerstraße Nr. 370/b sind noch einige Wohnungen billig zu vermiethen. Das Nähere ist in der Ottostraße Nr. 248/a zu ebener Erde zu erfragen.

---

837. Eine reale Priechler-Gerechtsame steht aus freier Hand zum Verkauf. Das Nähere hierüber kann im Rosenthal Nr. 652. im ersten Stocke erfragt werden.

838.(2) In der Ludwigsstraße Nr. 1661. sind zwei sehr schön eingerichtete Zimmer, zusammen oder theilweise täglich zu beziehen, und zu erfragen in demselben Hause, in der Rös'schen Buchdruckerei.

---

829. In der Herzogspitalgasse Nr. 1244. ist eine Wohnung über 3 Stiegen, mit 3 heitz- und einem unheitzbaren Zimmer, nebst Kammer, Ausguß und allen übrigen Bequemlichkeiten auf das Ziel Michaelis zu vermiethen, und das Nähere über eine Stiege daselbst zu erfragen.

No. 217.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 10. August

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 10. August 1602. grassierte eine heftige Rinder- und Pferdseuche zu Neuhofen Rentamts Landshut, welches um so bedenklicher war, da man damals in der Veterinärwissenschaft und in guten Polizeimaaßregeln noch keine großen Fortschritte hierüber gemacht hatte.

Taggeschichten.

Den 7. August 1830. So eben kommen wir vom Kirchhofe. Sie haben dort einen Ehrenmann bis zum Tage der Auferstehung in die kühle Erde gelegt, nämlich den seit mehr als 40 Jahren in der Stadt als Arzt praktizierenden, den allgemein, gleich von seinen Hrn. Collegen geachteten Hrn. Hofmedikus Xaver Siber. Der ganze Gang, wo man ihn unter Fackelschein, unter Begleitung der Priester, und ansehnlicher Männer aus allen Ständen durchgetragen hat, war mit trauernden Menschen besetzt, worunter ihm mehrere die Verlängerung ihres Lebens und andere zweckmäßige Wohlthaten aufrichtig verdanken. An einer anfangs unbedeutend scheinenden Unpäßlichkeit ist Er in der Nacht vom 4. August noch im kräftigen Alter gleichsam am hoffnungsvollen Abend seines thätigen Lebens zu frühe aus dieser Welt gegangen. Dreimal am Rande des Todes durch Ihn gerettet, ist es ein Bedürfniß für mich öffentlich zu sagen, daß ich nicht nur allein deßwegen, weil Er der Arzt war, sondern auch seiner Persönlichkeit willen allemal einen Trost empfand, wenn Er an meinem Krankenbette erschien. Seine Fragen waren kurz, und führten zu erschöpfenden Antworten: dann dachte er einige Momente über die Sache nach, und dann ordinierte er einfach, und schrieb das Regime der Lebensweise vor. So heiter und angenehm Er in der Unterhaltung war, so konnte Er doch sehr strenge, und positiv seyn, wenn Er befürchtete, daß das Regime nicht gehörig beobachtet worden sey. Besonders pflegte Er dem Reconvalescenten bei dem letzten Besuche nach Gestalt der Dinge einige wichtige Lebensregeln einzuschärfen. Was das Studium in seiner gemeinnützigen Wissenschaft betrifft, so pflegte Er zu sagen: Ich höre nicht auf zu studieren, und nehme mir allemal wichtige Fälle vor, die mir gerade unter der Hand sind, und dann steige ich durch die neueren Schriften aufwärts, und befestige mich dadurch immer mehr; keineswegs aber, daß ich mir einbilde, von Oben herabsteigen zu

wollen, und die Sache so finden zu müssen, wie sie nach einem vorgefaßten Systeme zu seyn scheint. — Der Hr. Dompfarrer Urban sprach nach der Einsegnung ein paar ehrenvolle Worte von dem Verstorbenen, aber auch nur (wie es dieser würdevolle Priester bei allen seinen Leichenreden zu thun gewohnt ist) ein paar Worte mit Wahrheit aus der Sache, und aus dem Leben des Verstorbenen geholt, und dann zu dem Vaterunser, als zu dem allumfassenden Gebethe unsers Herrn und Erlösers, zum sichersten Troste aus unserer heiligen Religion für die Uebriggebliebenen hinführend. Ein einfacher Leichenstein aus dem sogenannten Neubayrer Granitmarmor (so anspruchlos als Er selbst war) deckt die Gebeine unsers vorausgegangenen Freundes. — Gestern wurde in Gegenwart eines zahlreich versammelten theilnehmenden Publikums in der U. L. Fr. Metropolitankirche unter der Direktion des Hrn. Pfarr-Chorregenten Baptista Schröfl das Trauer-Amt von Cherubini für diesen Veteran der hiesigen Stadt gehalten. Er lebt nunmehro in den höheren Regionen, und wir werden Ihn nicht mehr in seiner schmucklosen Equipage, aus welcher Er alle Bekannte so freundlich grüßte, und sich selbst freute, wenn Er einen seiner Reconvalescenten geschwinder, oder langsamer wieder ausfliegen sah, schon vom frühesten Morgen an in den Straßen herumfahren sehen. Zu Hause hatte Er jedesmal schon im Voraus auf einer Schiefertafel geschrieben, die Ordnung seiner Tour hinterlassen, um bei unvorhergesehenen Fällen mit Schnelligkeit gefunden werden zu können. Gewiß ist es, wir werden oft nach Ihm fragen. Anton Baumgartner.

Das herrliche Wachskabinet des Hrn. Maltot, desgleichen in der That und ohne alle Lobhudelei zu sagen, die Hauptstadt noch keines sah, eben so das überaus lehrreiche anatomische Kabinet dieses ausgezeichneten Künstlers ist nur mehr bis zum nächsten Freitag zu sehen. Beide Kabinete erhielten hier den einstimmigsten Beifall und wurden von Personen aus den höchsten und niedersten Ständen zahlreich besucht. Herr Maltot begiebt sich, wie es heißt, nach Nürnberg, wir sind gewiß, daß diese kunstliebende Stadt, den Künstler und sein Kabinet eben so anerkennen wird, wie es ihm hier zu Theil war. —

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Ein Spezereihändler in Paris, dessen Handlungsgeschäfte nicht in dem beßten Zustande waren, versuchte sich dadurch wieder zu retten, daß er eine hölzerne Heilige, welche an der Mauer seines Hauses angebracht war, mittelst einer geheim angebrachten Maschinerie nach Belieben und ohne daß man dessen Kunstgriff merken konnte, in Bewegung setzen ließ. Einst ging bei dem Hause dieses listigen Kaufmannes eine Prozession vorüber, als sich plötzlich die Thüre, wo diese Heilige eingeschlossen war, stöhnend öffnete, und die Figur den vorüberwallen den Andächtigen eine tiefe

Verbeugung machte. Alles blieb nun erstaunt stehen und rief Mirakel! Mirakel! und sogleich waren alle Wachskerzen, die der schlaue Kaufmann schon im Voraus in Menge bereit hielt, zu den theuersten Preisen aufgekauft. Dieser theuere Absatz an Wachskerzen dauerte bei dem immer mehr sich andrängenden Volke noch einige Zeit in der Art fort, daß der spekulative Kaufmann auf Kosten des leichtgläubigen Pöbels aus seiner frühern üblen Lage sich wieder allmählig erholte. Endlich schöpfte das Parlement von Paris Verdacht über dieses Mirakel, wollte die Sache einer nähern Prüfung unterwerfen und ernannte bereits ein Kommission hiezu. Man machte also diesem Wunderbilde eine unverhoffte Visite und entdeckte sogleich die ganze Betrügerei. Allein unser listige Kaufmann wartete nicht so lange, bis man ihm den Prozeß gemacht hätte; er nahm sein in Goldstücke umgewechseltes Geld und machte sich aus dem Staube. Es war sein Glück, den es wäre ihm sehr übel gegangen.

(Eingesandt.)

An

Karoline und Johanne.

Wie der Himmel ätherrein und mild,
Wie die Farbe seines Dommes blau
Sind die Augen, eines Himmels Bild,
Wo ich meinen Himmel mir erschau! —
O Ihr doppelt schönes Augenpaar,
Euch vor allen bring' ich dieses dar. —

Wie die Seide mild und zart und fein,
Ist das blonde, goldgelockte Haar —
Zu der blauen Farbe muß es seyn
Blonde Locken, blaues Augenpaar.
Und des Herzens edles Sinnbild ist,
Was die Liebe in den Augen liest. —

Blaue Augen! Himmelsschwester ihr —
Wo der Jugend höchste Freude strahlt,
Meines Lebens einz'ge Wonne mir
Das kein Maler mir der Erde mahlt —
Strahlet doch mein ganzes Erdenglück
Aus der Augen Feuergluth zurück.

L.

Anzeigen.

840. **Bekanntmachung.**

Ich Unterzeichneter habe die Ehre anzuzeigen, daß mein Kabinet nur bis

Freitag den 13. dieß

ausgestellt seyn wird, und da ich mich mit der Ueberzeugung schmeichle, daß ich das bis jetzt mich besuchende hochgeehrte Publikum in Zufriedenheit gestellt zu haben glaube, so mache ich zugleich bekannt, daß ich für diese kurze Zeit mein Kabinet

bei herabgesetzten Preisen

dem kunstliebenden verehrlichen Publikum zur öffentlichen Schau ausstelle und höflichst einlade.

Nämlich:

Erster Platz 12 kr. Zweiter 6 kr.

Selbes ist täglich von Morgens 8 bis Abends halb 10 Uhr, und von halb 7 Uhr an bey der schönsten brillantesten Beleuchtung zu sehen.

Zu dem
anatomischen Kabinet ist der Eintrittspreis ebenfalls herabgesetzt,

Nämlich:

die Person zu 12. kr.,

und ist täglich von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr zu sehen. Die Erklärung und Zergliederung wird für jeden Einzelnen sowohl wie für Mehrere gemacht.

Uebrigens wird sich am Portal dieses Kabinetes eine Figur zeigen, die in geschmackvollster brillanter Beleuchtung dem Innern desselben entsprechen wird.

München den 8. August 1830.

Maltot,
Wachspoussirer aus Paris.

Nro. 218.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 10. August.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 11. August 1814 untersuchte der einsichtsvolle Hofgarten-Intendant von Skell mit dem Baurath Baumgartner den von ihm angelegten See bei Pagodenburg zu Nymphenburg, der nicht eher gelingen wollte, als bis sich der ausgegrabene Boden durch das einfließende Wasser verschlammt hatte, dann die schönen Hügel dort herum mit den Kanapes, welche dadurch so mahlerisch entstanden waren, weil Skell nun Stangen hoch und nieder gesteckt hatte, welche die Arbeiter unregelmäßig mit dem aus dem See ausgegrabenen Erdreich willkührlich so lange überführen mußten, bis die Stangen zugedeckt waren — endlich die von Pagodenburg romantisch durchgehackte Aussicht nach Blutenburg an der Würm gelegen. Bei dieser Gelegenheit ließ Skell die vollste Gerechtigkeit denjenigen Gärtnern wiederfahren, welche die beiden alten Alleen an dem Canale von Neuhausen nach Nymphenburg ursprünglich nach allen Diagonalen so regelmäßig gesetzt hatten.

Tagsgeschichten.

(Theater.) Dlle. Senger reist bis zum 15. nach Berlin und tritt auch in Dresden und Stuttgart auf. Ihr Talent und ihr Fleiß, von denen sie uns erst in „Kabale und Liebe" als Louise, welche Rolle sie in 5 Tagen einstudierte, die schönsten Beweise gab, wird überall die verdiente Anerkennung finden. — Dlle. Heinefetter soll von Nürnberg aus, wie es heißt, dem bewußten Friseur das rückständige Geld geschickt haben. Dieß ist ein erfreulicher Beweis, daß sie in Nürnberg ihre Rechnung besser fand als hier, denn mit dem Bagatell von circa 1000 fl., die sie hier für zwei, sage zwei Vorstellungen erhielt, war sie sehr unzufrieden. Uns freut es recht, wenn sich Nürnberg besser angelassen hat, dann hat Dlle. Heinefetter gewiß dort den Stempelbogen bezahlt. — Das beliebte Ballet des verdienstvollen Balletmeister Horschelt „Elisene" wurde verfloßenen Sonntag mit vielem Beifall gegeben, es ist auch eines der beßten aller hier gegebenen Ballets. Die liebenswürdige Angelika Mayr hatte dießmal die Rolle der Elisene mit sehr vielem Beifall gegeben, ergreifend und am gelungensten war die Scene des ersten Aktes mit den beiden Zigeunern, vor welchen sie in Todesangst kniete. Möge diese bescheidne Künstlerin ein andermal ja die Fenella in dieser Rolle vergessen, und ihr unerreichbares Vorbild vor Augen haben, welches auch im leinernen Kittel die Hoheit und fürstliche Würde nicht vergaß. Dlle. Scherzer söhnte uns erst am Schluße des

Ballets in den pas de deux mit Herrn Rozier aus, sie war so wenig ein Olfriede als es Dlle. Thoms war, beide sind zwar vorzügliche Tänzerinen, aber zur Pantomime haben sie entweder kein Talent, oder keine Vorliebe. In unserm Gedächtniß lebt noch eine Olfriede, die von der Natur aus zu dieser Rolle geschaffen war. Hr. Rozier und Dlle. Mayr wurden gerufen. —

D.

Gestern Mittags 12 Uhr fuhr ein adelicher Roßebändiger so unbändig durch das ohnehin enge Schrammergäßchen, daß sich die Leute in die Häuser flüchten mußten, um nicht von seinen Roßen zertreten zu werden. Giebt es für diese Herrn, denen ihre Pferde und Hunde lieber sind, als die ganze Menschheit, keine polizeilichen Gesetze, oder dürfen sie dieselben nach ihrer Willkühr übertreten. Hätte ihn nicht die Uniform, die er trug, geschützt es hätte zu unangenehmen Auftritten kommen können.

Das General-Comité des landwirthschaftlichen Vereins macht folgendes bekannt:

Die Deputation für die Seidenzucht in Bayern macht hiemit die Seidenzüchter aufmerksam, daß sie ihre erhaltenen Cocons entweder an das General-Comité des landwirthschaftlichen Vereins resp. Seidenbau-Deputation in München oder an Hrn. P. Galimberti in Nürnberg, in welchen beiden Anstalten dieselben unentgeldlich abgehaspelt werden, einschicken möchten.

Je früher die Cocons abgehaspelt werden, desto glänzender und reiner wird die Seide.

Auch unterliegen lang aufbewahrte Cocons sehr leicht den Beschädigungen verschiedener Insekten, so wie dem Schimmel, wodurch sie sodann zum Abhaspeln ganz untauglich werden.

Das Kunst- und Gewerbeblatt Nr. 32 vom 7. August enthält die Beschreibung der neu erfundenen Maschine zur Verfertigung des Mond- oder Scheibenglases ohne Warze oder Stern in der Mitte, von Sebastian Sohn in Würzburg, worauf derselbe unterm 15. Februar 1827 ein Privilegium auf 8 Jahre erhielt.

Oeffentliche Correspondenz.

An den Herrn X.Y.Z. im Tagsbatt Nr. 210.

Sie hatten mich aufgefordert, Ihren Brief hinsichtlich der Vernachlässigung der Anwendungsmittel bei Ertrunkenen der Publizität zu übergeben, und ich that's, nicht in Beziehung auf den letzt sich ereigneten Fall, sondern in Beziehung auf das Allgemeine. Ich war allerdings, wie Sie angeben, Augenzeuge, denn Ich trat eben Abends halb 11 Uhr unter meine Hausthüre, als mein Nachbar, der fragliche Herr Landarzt gerufen wurde, mit welchem ich mich auch in die Mühle begab. Die ertrunkene Weibsperson lag mit ausgestreckten Armen am sogenannten Rechen der Mühle, sie durfte nicht weggebracht werden, bis der gehörige Augenschein von Seite der treffenden Behörde vorgenommen war. Daß sie todt war, hat Niemand bezweifelt, der sie sah, weßwe-

gen sich auch der gerufene Landarzt, als er, wie ich glaube, die sichersten Beweise ihres Todes um so mehr hatte, da sie sich nach der Aussage Vieler schon über dritthalb Stunden im Wasser befand, entfernte. Indessen wahr ist, daß bei dergleichen Fällen zu nachlässig verfahren wird, denn am ersten können Ertunkene wieder gerettet werden, wenn man unausgesetzt alle mögliche Versuche unverdrossen fortsetzt, für welche der gewöhnliche Zeitraum 2 Stunde, ist. Es wäre nicht überflüssige in jeder solchen Mühle einen Rettungsapparat zu besitzen, da so viele dergleichen Fälle sich ereignen, und durch solche unverzeihliche Verwahrlosung das letzte Flämmchen des Lebens, des Menschen höchstes Gut, erlischen muß. —

Der Redakteur des Tagsblattes.

Nachrichten aus dem In= und Ausland.

Das Kapitel des Ordens vom Hosenbande hat sich in London versammelt, um S. M. den König von Würtemberg mit den Insignien desselben zu bekleiden.

Im Gebiete der Mechanik ist wieder in England eine Erfindung gemacht, oder vielmehr erneuert worden, die, wenn sie sich als haltbar bewährt, von großer Wichtigkeit seyn kann. Hängende Eisenbahnen konstruirt nemlich der Mechaniker Hr. Dick in London, der einstweilen ein Modell derselben in Chating=Croß öffentlich ausgestellt hat, und nächstens in einem dortigen Parke, wozu bereits Lord Lowther die Erlaubniß ertheilt hat, einen praktischen Versuch machen will. Es sollen diese hängenden Eisenbahnen den Vortheil haben, daß sie erstlich rascher fördern, als die festliegenden, und zweitens wohlfeiler herzustellen sind. Starke eiserne Stäbe, die von eben solchen Pfeilern und Bändern gehalten werden, bilden die neue Bahn, die, bequemer und näher als jede andere, von und nach jedem gegebenen Punkte so konstruirt werden kann, daß der Boden darunter weder dem Landbau, noch irgend einer Wasser=Verbindung entzogen wird. Da die Friction dabei bedeutend vermindert wird, und die schweren Transportir=Maschinen gewöhnlicher Eisenbahnen ganz unnöthig sind, so glaubt der Erfinder, daß unbeladene Wagen 50 bis 60 (engl.) Meilen, beladene aber 20 bis 30 Meilen in einer Stunde auf seinen Bahnen werden zurücklegen können. Natürlich hat Hr. Dick auch eine neue Art von Wagen dazu erfunden, die sich nicht über oder zwischen den Rädern, sondern unter denselben, und wahrscheinlich auch unter der Bahn selbst befinden. Pferde werden dabei nicht in Anwendung gebracht; leichte Wagen werden durch menschliche Kraft in Bewegung gesetzt, und schwerere mit einer Maschine durch Schlepptaue in Verbindung gebracht.

Die Franzosen haben in Algier auch viele Engländer getroffen, die in kriegerischer Uniform einhergingen, aber treuherzig versicherten, sie seyen nur als Liebhaber hergekommen. Der Dey will nach Paris gehen, wohin er jetzt eben recht käme. —

Anzeigen.

837. In der Joseph Lindauer'schen Buchhandlung in München ist so eben erschienen, und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Handbuch für Reisende durch das Erzherzogthum Oesterreich, Steiermark, Salzburg, Krain, Kärnten, Tyrol, Illirien, Dalmatien und das lombardisch-venetianische Königreich, oder geographisch-malerische Schilderung der merkwürdigsten Reise-Routen durch diese Provinzen, nebst Meilenzeiger und alphabetischem Ortsregister. Nach eigenen und fremden Erfahrungen von Anton Johann Groß. gr. 8. geh. 4 fl. 12 kr.

838.(4) In der Ludwigsstraße Nr. 1661. sind zwei sehr schön eingerichtete Zimmer, zusammen oder theilweise täglich zu beziehen, und zu erfragen in demselben Hause, in der Rös'lschen Buchdruckerei.

838. Ein Dachshund, männlichen Geschlechts, schwarz, dann gelb und weiß gefleckt, ist vergangenen Sonntag in Bogenhausen entkommen. Wer ihn zum Hrn. Kleidermacher Hauser am Färbergraben bringt, erhält eine Erkenntlichkeit.

An
die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft der Erheiterung im Schommergarten.
Mittwoch den 11. August.
Musikalische Unterhaltung.

Donnerstag den 12 August.
General-Versammlung.
Anfang 8 Uhr.
Der Gesellschafts-Ausschuß.

839. Ein gut gesitteter Junge wird in einer hiesigen Spezereihandlung als Lehrling angenommen. Lusttragende haben sich im Handlungs-Laden Nr. 903 in der Sendlingerstraße zu melden.

Gestorbene in München.

Friedrike Krebs, Kanzleibuchbinderstochter von Ansbach, 30 J. a., an Entkräftung. — Aloys Freund, b. Schuhmacher, 77 J. a., an Altersschwäche. — Jos. Schroll, Knecht, 21 J. a., am Nervenfieber. — Karoline Mousquett, herz. leuchtenb. Froteurs Ehefrau, 28 J. a., am Brand im Unterleib. —

Lotterie.

In der letzten Ziehung zu München wurden folgende Nummern gezogen: 34. 29. 52. 74. 40.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Fidelio, Oper in 3 Akten.

Sonntag: Pfefferrösel, Schauspiel in 5 Akten.

No. 219.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 12. August.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 12. August 1789. Churfürst Carl Theodor hörte in der Theatinerkirche eine stille Messe, und ließ sich dann in der dortigen merkwürdigen Sakristey, so wie bei allen Altären der Kirche herumführen, um die dort vorhandenen berühmten Malereien zu betrachten, über welche H. D. ein Urtheil wie ein wahrer Kunstkenner fällte, auch die Renovierung der Kirche belobte.

Tagsgeschichten.

Die Nachrichten von dem Tode des Königs von Neapel, welche bisher hier sich verbreiteten, bestättigen sich. Der König wollte sich in Genua einschiffen, starb aber auf der Reise dorthin in Turin in einem Alter von 53 Jahren. Sein Nachfolger ist der Herzog von Calabrien Carl Ferdinand, sein Sohn, 21 Jahre alt. —

Der Meßner der Angerkirche machte vorgestern Nachts 10 Uhr die halbe Stadt rebellisch, als er bei dem Schlag dieser Stunde das Ave Maria zu läuten anfing. Man muthmaßte Allerlei, alle Fenster wurden geöffnet, Alles lief auf die Straße, die Einen glaubten, es seyen Diebe in die Kirche eingebrochen, und dieß sey der Nothruf des Meßners, wieder Andere glaubten, es läute die Glocke als schlimme Vorbedeutung von selbst und wieder Andere glaubten, es brenne im Spitale selbst oder irgend wo in der Stadt, die letzten hatten recht, aber es war weder ein Brand im Spital noch anderswo, sondern der höchsteigene Brand des Meßners, der gegen halb 9 Uhr, in der Absicht zu läuten, in die Kirche ging, dort in Folge des erwähnten Brandes eingeschlafen war und erst durch den Schlag der Thurmuhr aufgeweckt wurde und sodann in der treuesten Erfüllung seiner Pflicht und in der Meinung, es sey die rechte Zeit, die Glocke zog. Mehr noch verwundert war der benebelte Meßner, als er die Augen auswischte, und die vielen Leute, die sich sammelten, und den Zeiger der Uhr um $1\frac{1}{2}$ Stunde vorgerückt sah!

Man erzählt sich, der Raubmörder Ditsch (nicht Dietz), sey gestorben, dem ist aber nicht so, er ist jedoch sehr krank. Leute, die ihn näher kennen, sagen aus, er sey zu Zeiten ganz geistesabwesend, und hatte wahrscheinlich diese schreckliche That in einem solchen Anfalle vollbracht. Der Wechsel des Mondes hätte im-

mer eine besondere Kraft über ihn gehabt. Die Gerichte werden darüber am beßten zu entscheiden wissen. —

Fr. Langenschwarz, der sich gegenwärtig in Augsburg aufhaltet, zeigt in der „neuen Augsburger-Zeitung" sehr jovial an, daß er sich nie in einem gebildeterem Kreis (also auch in der Hauptstadt nicht) befand als in Tivoli bei Augsburg, daß er vor lauter Vergnügen der Familie K—a— den Weg von Tivoli bis Augsburg mit Improvisationen gepflastert habe, und daß er endlich — in ganz Augsburg verliebt sey. Was doch die Journalisten jetzt für Wesen treiben, um sich hervorzuthun, der Eine war in ganz München verliebt und war so eitel, zu glauben, ganz München sey in ihn verliebt, der Andere ist in ganz Augsburg verliebt, da werden bald die andern Kreishauptstädte mit neidischen Blicke auf diese beiden Städte schauen. —

Der Musentempel des Herrn Schweiger in der Au erhebt sich allmählig und wird, wie es heißt, bis zum 25. August eröffnet werden. — Wenn Herr Schweiger für eine anständige annehmbare Gesellschaft Sorge tragen, und den Rathschlägen mancher ihm wohlwollender Männer, Gehör geben wird, so könnte derselbe an diesem jetzigen am meisten bevölkerten Theil der Stadt seine Rechnung gewiß finden.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

In den Gegenden Frankreichs, wo die Brände wüthen, wird jetzt fürchterlich Gericht gehalten. In Caen wurden in 4 Tagen drei junge Dienstmädchen von 19 — 20 Jahren als der Brandlegung überwiesen, zum Tode verurtheilt; sie sagten aus, sie seyen durch Geldversprechungen zum Feueranlegen gereizt worden, aber troz allem Drängen der Richter und ihrer eigenen Verwandten, gestand keine einzige ein, wer ihre Mitschuldige seyen. Das eine war ein sanftes gesittetes allgemein geliebtes Mädchen. —

Der Sommer scheint es fast in seiner Weise so arg machen zu wollen, wie der Winter, in Hildburghausen ist die Hitze schon bis auf 26 Grad gestiegen und das Wetter ist seit mehreren Wochen unveränderlich. Nachträglich hört man aber noch von furchtbaren Gewittern, die besonders in der Schweiz waren. In Tusis riß ein Sturmwind plötzlich viele Dächer ab, und entwurzelte die stärksten Bäume, aber es ging wie dem Berg und der Maus, in 10 Minuten war der Sturm vorüber und nur ein milder leichter Regen folgte, nach einer halben Stunde war der Himmel wieder hell. In Bern wird der Schaden, den ein Gewitter am 16. Juli anrichtete, auf eine Million Franken angeschlagen, in der Stadt allein wurden 11 Personen begraben, die man todt gefunden hatte, an mehreren Orten waren die Kirchhöfe so abgeschwemmt und zerrissen, daß die Särge offen da lagen. —

Der zum General-Lieutenant von Frankreich ernannte Herzog Louis Phil. v. Orleans, ist erster Prinz vom Geblüt, Sohn des Herzogs v. Orleans Egalité (guillotinirt am 6. Nov. 1793)

und der Louise Marie Adelaide von Penthièvre († zu Paris 1815), geboren am 6. Oktober 1774, erzogen von seiner trefflichen Mutter und von der bekannten Schriftstellerin Frau v. Genlis; vor der Revolution Herzog v. Chartres genannt. Er diente eine Zeitlang bei dem Heere des Generals Dumouriez und verließ im J. 1793, als ein Verhaftsbefehl gegen ihn ergangen war, mit Dumouriez Frankreich und gieng mit hundert Louisd'ors, seiner ganzen Baarschaft, von Mons (in der niederländ. Provinz Hennegau) aus in die Schweiz. Um seine Familie vor aller Verantwortlichkeit wegen seiner Auswanderung zu befreien und sich selbst auch jeder Verfolgung zu entziehen, verbarg er sich unter einem angenommenen Namen in einem einsamen Thale der hohen Alpen, fern von der Heerstraße und besuchten Gegenden. Er hatte seiner Schwester das wenige ihm noch übrige Geld zurückgelassen; daher litt er vier Monate lang die größten Entbehrungen. Alle Sonn- und Festtage gab er nicht mehr als etwa 8 Batzen aus, um sich und seinen alten Diener, der ihn nicht verlassen wollte, zu beköstigen. Als der Herzog nur noch einen Louisd'or hatte, suchte und erhielt er die Professur der Geometrie an einer Lehranstalt in Graubündten. Hier blieb er 6 Monate, ohne daß ihn Jemand kannte und erwarb sich die Achtung seiner Mitlehrer in so hohem Grade, daß ein Herr v. Salis, der ihn vorher als Herzog v. Orleans hatte verfolgen müssen, von der Geschicklichkeit des jungen Professors eingenommen, ihm die Stelle eines Hofmeisters bei seinen Kindern antrug. Allein der Herzog lehnte dies ab und fuhr fort, in der Lehranstalt die Geometrie zu lehren. Erst nach Robespierre's Tode († am 28. Juli 1794) als er nicht mehr wegen seiner Mutter und Geschwisterte in Sorge war, verließ er seinen Zufluchtsort und entdeckte sich einigen alten Freunden; doch lebte er noch eine Zeitlang in einer Schweizerstadt einfach und unerkannt. Späterhin begab er sich nach Hamburg und war entschlossen, nach Nordamerika zu gehen. In der Folge lebte er, als Herzog von Orleans, in England und zu Palermo in Sizilien. Hier vermählte er sich 1800 mit Amalie Tochter des Königs Ferdinand von Sizilien, die ihm 6 Söhne und 3 Töchter geboren hat. Nach der Wiederherstellung des Königsthums in Frankreich im Jahre 1814 kam er mit seiner Familie nach Paris. Bei Napoleons Einfall im März 1815 begab er sich nach England und lebte zu Twickenham. Er blieb daselbst, weil die Gunst einer Parthei in Frankreich zwischen ihm und den Prinzen des k. Hauses eine Spannung veranlaßt hatte. Allein sein durchaus tadelfreies Verhalten mußte ihm die Achtung des Königs sichern und er kehrte 1816 nach Paris zurück, wo er im sogenannten Palais-Royal oder auf seinem Landsitze Neuilly wohnt und General-Oberster der Husaren, auch Großkreuz der Ehren-Legion ist. Im J. 1824 erhielt er das Prädikat: Königl. Hoheit. Er ist ein Fürst von edlen Grundsätzen und seltner Humanität.

Anzeigen.

760.(2a) **Bekanntmachung.**

Nachdem Unterzeichneter vom hochlöblichen Magistrat der Haupt- und Residenzstadt München die Erlaubniß erhalten hat, Blasbälge zu machen, so macht er es den Herrn Feuerarbeitern bekannt, verspricht die beste Arbeit und bittet zahlreichen Zuspruch, indem er stets bemüht seyn wird, den Wünschen seiner Hrn. Abnehmer zu entsprechen. Er wohnt im Steinführerhaus Nr. 476. zu ebener Erde neben dem Isarthore.

München den 8. August 1830.

G. Danzer, Blasbalgmacher.

838.(5) In der Ludwigsstraße Nr. 1661. sind zwei sehr schön eingerichtete Zimmer, zusammen oder theilweise täglich zu beziehen, und zu erfragen in demselben Hause, in der Rösl'schen Buchdruckerei.

840. Ein angenehmes Gärtchen, sehr nahe am Karlsthor gelegen, mit einer schönen durchaus gedeckten Kegelbahn, und einem angenehm austapezirten Sommerhäuschen mit freier Aussicht, ist wegen Verreisen für diesen Sommer und Herbst, monatlich um 6 fl. zu vermiethen. D. U.

841. Es sucht Jemand ein Salzstößlersrecht zu stiften, oder zu kaufen. Das Nähere ist bei Herrn Kunsthändler Mühlberger zu erfragen.

An
die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft der
Erheiterung im Schommergarten.
Donnerstag den 12 August.
General-Versammlung.
Anfang 8 Uhr.
Der Gesellschafts-Ausschuß.

Getraute in München.

Hr. Mathias Sporrer, b. Käßkäufler, mit Rosina Frietinger, Schul-Lehrerstochter von Grainertshofen. — Hr. Johann Georg Schmid, Zimmerpalier, mit Walburga Kleibersperger, Soldatenstochter v. h. — Hr. Eustachius Schefmann, Gensd'armerie-Feldwebel, mit Kath. Rubner, Landgerichtsdienerstochter von Stadtsteinach. — Hr. Thomas Elsenhofer, funktio. Steuerliquidations-Commissär, mit Anna Berner, Chirurgens-Tochter von Münsterhausen. —

Gestorbene in München.

Mathias Wallner, Musikant, 65 J. a., an einem organischen Brust-Fehler. — Jos. Zebetmeier, Knecht, 51 J. a., an der Wassersucht. — M. Maria Demel, Pfründtnerin, 98 J. a., an Altersschwäche. —

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Fidelio, Oper in 3 Akten.
Sonntag: Pfefferrösel, Schauspiel in 5 Akten.

Nro. 220.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 13. August.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 13. August 1683. passierte die, dem Kaiser Leopold I. gegen die Türken zu Hülfe geschickte bayer. Infanterie zu Krems über die Donaubrücke, und vereinigte sich hierauf mit der K. K. Armee.

Allerhöchste Verfügungen.

Der Freyherr Julius von Rottenhan auf Eyrichshof, der Graf Maximilian von la Rosée-Basselet und der Freyherr Christoph von Schrottenberg auf Reichmannsdorf wurden zu kgl. Kämmerern ernannt. — Der bisherige k. Oberappellationsgerichts-Rath Hirthmayr wurde zum 2. Direktor des Appellationsgerichts des Unterdonaukreises ernannt. — Die in München erledigten Advokatenstellen erhielten: der bisherige Advokat Dessauer in Neuburg und der Appellationsgerichts-Accessist Georg Hittenkofer. — Dem Johann Baumgartner dahier wurde das Prädikat eines Hofriemers bewilligt. —

Tagsgeschichten.

Die Gendarmen der Hauptstadt, welches Corps sich immer und bei allen Gelegenheiten rühmlichst auszeichnet, haben von der auf Alles achthabenden einsichtsvollen hiesigen Polizeidirektion durch ihr Commando den Auftrag erhalten, genau auf die Kanäle in der Stadt acht zu geben, da sich durch dieselben, wie die Erfahrung lehrte, manche Gauner in die Häuser schlichen. Schon wurden mehrere auf diese Art festgenommen. —

Den Freunden und Besuchern des gemüthlichen Ortes St. Emeran diene zur Nachricht, daß die heute Abends gewöhnliche Unterhaltung noch durch eine ausgezeichnete Harmoniemusik verschönert werden wird. Gutes Wetter! fröhliches Wiedersehn! —

(Eingesandt.*)

In der Nähe von München unweit der sogenannten „kalten Herberge“ war in einem dortigen Baum seit einiger Zeit ein klei-

*) Das Bild wurde auf Anordnung der k. Kreisregierung und des bischöflichen Ordinariates von dieser ungeeigneten Stelle weggenommen und auf gehörige Weise in die Pfarrkirche zu Feldmoching gebracht, und ist dort sammt den dabei vorgefundenen Votiven und dem Opferstock aufgestellt worden.

Anmerk. der Redaktion.

nes hölzernes Salvatorbild, Christus in der Ruhe, zu welchem in der ganzen Umgegend die Leute ein unbegränztes Vertrauen setzen und wohin sie auch zahlreich wanderten, um dem bedrängten Herzen, wenn auch nur durch Gebeth, Luft zu machen. Drei rechtliche Männer, so heißt es, hätten die Besorgung des, an dem Baum angebrachten Opferkästchens übernommen, welches sie täglich Abends holten, miteinander öffneten, das eingegangene Opfer zählten und darüber Rechnung hielten. Bereits sollen 1500 fl. ohne den geopferten verschiedenen Kerzen und Bildern aus Wachs eingegangen seyn. Der fromme Glaube schreibt diesem Bilde verschiedene Wunder zu, und Kranke oder sonst Bedrängte sollen dort Hilfe und Trost gefunden haben. Nun stehen, ich sah es, mit Thränen die Leute vor dem leeren Baum, und jammern, daß das Bild, der Trost in ihren Leiden gestohlen (so heißen sie es) worden sey. Es wurde dieses Bild auch auf Antrag des Landgerichts durch den Pfarrer von Feldmoching bei der Nacht, sagt man, folglich heimlich, weggenommen und mit Gendarmen bis nach der Kirche von Feldmoching escortirt. Auch der Baum, das Eigenthum eines Unterthans, soll auf Befehl des kgl. Langerichts umgehauen werden. Die Leute sind erbittert und hegen einen besondern Groll gegen die Feldmochinger, welchen sie den Titel „Herrgottsdiebe" beigelegt haben, und aus welchem Grunde es am letzten Feiertag bei Gelegenheit einer Tanzmusik auf der kalten Herberge zu ernsthaften Thätlichkeiten gekommen seyn soll. Es wäre sehr zu wünschen, daß über dieß Verfahren eine nähere Gewißheit mitgetheilt würde, da es selbst auch in der Stadt, besonders bei denen, welche schon von hier aus einen Bittgang zu dem Wunderbild machten, nicht die angenehmste Sensation hervorgebracht hatte, zumal, da es gewiß nicht in der Willensmeinung Königs Ludwig liegt, den frommen Glauben seines Volkes zu beschränken. Der Herr Pfarrer von Feldmoching scheint, so sagt man, wir können nichts verbürgen, ein guter Spekulant zu seyn, die Opfer, welche zu dem Zwecke eingingen, an die Stelle des Baumes eine Kappelle zu bauen, und jene, welche noch eingehen würden, fallen nun in den Opferstock der Feldmochinger-Pfarrkirche. Die Leute wollen aber ihr Christusbild an jener Stelle, um so mehr, da seit der Entführung desselben die Kirche zu Feldmoching gesperrt, gleichsam das Bild, wie weiland der heilige Johannes der Praterbrücke, in gerichtlicher Haft ist. In den letzten Tagen standen die Leute vor dem leeren Baum hin, wo werden sie hinstehen, wenn auch dieser, wie sie sagen, gestohlen ist? — 3.

Unter den vielen Musikgesellschaften, welche sich in letzter Zeit hier befanden, zeichnet sich ein Verein von vier Individuen, zwei weiblichen und zwei männlichen, besonders aus. Sie sind Italiener und tragen die schönsten und neuesten Musikstücke für Violin, Violon und zwei Guitarren gesetzt, mit größter Präzision vor.

Ich hatte Gelegenheit sie in dem prächtig und geschmackvoll hergerichteten Gasthaus zum Stern ehemals Döllerer im Thal zu hören und mußte staunen, mit welcher Kunstfertigkeit die eine der beiden Frauenzimmer Rosinens große Arie aus der Oper „der Barbier von Sevilla" vortrug. Auf manchem großen Theater dürften sie sich einer solchen Kehle nicht erfreuen! —

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Köthen, 20. Juli. In Folge des Unglücksfalls beim Thurmbau an der kathol. Kirche hieselbst, war eine Untersuchung der Sache verfügt und der mit der Leitung des ganzen Baues beauftragte Baurath Bandhauer verhaftet worden. Derselbe ist nunmehr vom Dienste dispensirt und seines Arrestes entlassen worden, jedoch unter der Bedingung, sich nicht über eine Stunde weit von der Stadt zu entfernen. Dem hiesigen Baumeister Hengst sind einstweilen sämmtliche Bauten übertragen worden. Der Schaden, welchen die katholische Kirche durch den Einsturz des Gerüstes erlitten hatte, wird gegen 12,000 Rthlr. angeschlagen; im Gewölbe, so wie in den Mauern sieht man große Risse. Der frühere Plan in Betreff des Thurmes, welcher eine Höhe von 120 Fuß erhalten sollte, ist gänzlich aufgegeben worden. Die Kirche soll nunmehr nur ein hölzernes Dach erhalten und gar keinen Thurm. Die großen Steine, welche zur Aufführung des Thurms bereits mit vielen Kosten herbeigeschafft waren, werden wieder heruntergebracht, und die Arbeiten sind bis auf weitere Ordre ganz eingestellt.

Die gegenwärtige, äußerst beschwerliche Zimmerplage der Fliegen vertreibt man weit sicherer und mindergefährlich als mit Arsenik, durch einen starken Aufguß von Suchong-Thee mit etwas Zucker versüßt. Die kleinen geflügelten Quälgeister bekommen nach dem Genuß den Spleen, an welchem sie augenblicklich sterben. —

760.(2b) **Bekanntmachung.**

Nachdem Unterzeichneter vom hochlöblichen Magistrat der Haupt- und Residenzstadt München die Erlaubniß erhalten hat, Blasbälge zu machen, so macht er es den Herrn Feuerarbeitern bekannt, verspricht die beste Arbeit und bittet zahlreichen Zuspruch, indem er stets bemüht seyn wird, den Wünschen seiner Hrn. Abnehmer zu entsprechen. Er wohnt im Steinführerhaus Nr. 476. zu ebener Erde neben dem Isarthore.

München den 8. August 1830.

G. Danzer, Blasbalgmacher.

---

837. **In Commission der Joseph Lindauer'schen Buchhandlung in München ist so eben erschienen:**

Beschreibung einer Reise durch das Achenthal und durch einige Gegenden des Isarkreises von J. Th. von R. 8. 1 fl. 12 kr.

---

662. **Bekanntmachung.**

Samstag den 14. d. Vormittags 9 Uhr werden im dießseitigen Gerichtslokale mehrere Gegenstände, bestehend in gewöhnlicher Hauseinrichtung, namentlich Betten, Bettläden, Kleidungsstücken, Wasch, alten Sesseln, Tischen, Küchengeschier, einem nußbaumenen alten Schreibkasten, Kanapee ꝛc. ꝛc. öffentlich gegen sogleich baare Bezahlung versteigert.

Am 10. August 1830.

K. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer.

Fischer.

Aula.

Samstag den 14. August.

Wahl-Versammlung.

An die sehr verehrlichen Herrn Sänger des Liederkranzes.

Montag den 16. d. M. ist im gewöhnlichen Uebungs-Lokale bei Hrn. Tambosi Uebung, wozu die Herrn Sänger sich zahlreich einzufinden höflichst ersucht werden.

Der Ausschuss der Gesellschaft des Liederkranzes.

Getraute.

Revierförster Skell, von Baiersried, mit Karolina v. Gemünden, königl. Rathstochter. —

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Fidelio, Oper in 3 Akten.

Sonntag: Pfefferrösel, Schauspiel in 5 Akten.

№ 221.

Münchner Tagsblatt.

Samstag, den 14. August

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 14. August 1316. Bis jetzt war in Bayern auf den Flüßen die sogenannte Grund-Ruor (oder ein gewißes Strandrecht) üblich gewesen, wornach sich die Grundherrschaft der Flüße, oder die Adjäzenten der durch ein Unglück auf dem Fluße zu Grunde gegangenen Güter bemächtigten. Kaiser Ludwig hebte dieses Recht, (welches, wie Er sich ausdrückte, besser ein Unrecht heißen sollte) durch ganz Bayern auf.

Tagsgeschichten.

Nachdem das gestrige Tagsblatt von der königl. Polizei-Direktion Vormittags um halb 10 Uhr in Beschlag genommen wurde, so wird die Redaktion seiner Zeit denjenigen Herrn Abonnenten, welche dasselbe nicht mehr erhalten konnten, das fehlende Nummer nachbringen.

St. Emeran, am Ufer der Isar unterhalb Föhring, wo der Leichnam des Martyrers Emeran übergeschifft worden seyn soll, erfreut sich jetzt eines sehr zahlreichen Zuspruchs, wozu ein besonderer Verein von Freunden dieses Unterhaltungsplatzes sehr viel beiträgt. Besonders an jedem Freitag wird man hier die fröhlichste und gemüthlichste Gesellschaft finden. —

(Lokales.) Für die Verschönerung der Hauptstadt wurde von Seite der Behörden und der Einwohner selbst schon so viel gethan, daß wenig mehr zu wünschen übrig bleibt. Der Magistrat hat mit bedeutenden Kosten viele Gebäude zur Demolirung an sich gebracht, Straßen wurden erweitert, gepflastert, öffentliche und Privatgebäude auf möglichste Weise verschönert. Der herrliche große Max-Joseph-Platz bedürfte aber dennoch einer Zierde, welche sehr nothwendig wäre — ein paar Brunnen, zumal da jederzeit die Dult daselbst gehalten wird, wobei man den Mangel an frischem Brunnenwasser nur zu sehr fühlte. Darüber haben sich die fremden Kaufleute dießmal bitter beklagt. —

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Der Kaiser von Rußland hat zur Unterstützung der Armen 100,000 fl. geschenkt und zu deren Vertheilung eine Kommission ernannt. —

Der König von Würtemberg hat in Brüssel, wegen Ueberfüllung des Gasthofes besonders von Engländern in den Zimmern des Gastwirths logiren müssen. — Auch der Herzog von Braunschweig ist in Brüssel angekommen. —

Dlle. Sonntag ist wirklich mit einem jungen Grafen Rossi verheirathet. Ein Kind, das sie von ihm hatte, ist gestorben, sie singt jetzt noch, meint die Dorfzeitung, da ihr Gemahl arm ist, später aber wird sie als Sängerin ab= und als Gräfin auftreten. —

Auch die russischen Universitäten wachsen immer mehr; 1826 waren in Petersburg nur 30 Studenten,* jetzt sind deren 177. Was soll da aus München und Berlin werden, wo der Studenten an 2000 sind. —

Paris. Alle Zöglinge der polytechnischen Schule, welche bei der Vertheidigung von Paris mitgewirkt haben, werden zu dem Grade von Lieutenants befördert. Diejenigen unter ihnen, die sich dem Civildienste widmen, werden in ihrer Carriere eine angemessene Beförderung erhalten. Sie dürfen kein Examen für den Austritt aus der Schule machen, sondern werden nach den Noten, die sie während der Dauer ihres Aufenthaltes in dem Institute erworben haben, klassifizirt. Es ist ihnen eine dreimonatliche Vakanz bewilligt. Da es schwer ist, unter so vielen Tapfern diejenigen auszuscheiden, welche die würdigsten waren, um das Kreuz der Ehrenlegion zu erhalten, so sollen die Zöglinge selbst zwölf unter sich bestimmen, die diese Dekoration zu empfangen haben. Die Zöglinge der medizinischen Schule erhalten für ihre in den Tagen des 27., 28. und 29. Juli der Sache der Freiheit und des Vaterlandes geleisteten Dienste vier Dekorationen der Ehrenlegion, welche die Zöglinge selbst auszutheilen haben. Dieselbe Bewilligung ist den Zöglingen der juristischen Fakultät ertheilt. Einer Bekanntmachung im Moniteur zufolge wird die für die Nationalgarde von Paris angenommene Fahne in Zukunft den Gallischen Hahn auf ihrer Spitze tragen. Auf einer Seite der Fahne sollen die Worte: Freiheit. Gleichheit. Oeffentliche Ordnung; auf der andern soll die Nummer der Legion stehen. Auch war die Uniformirung der Nationalgarde näher bestimmt. Die Kronjuwelen, welche nach dem Palais=Royal gebracht wurden, sollen 80 Millionen Franken an Werth haben.

Die zu London eingetroffenen mexikanischen Journale machen eine furchtbare Beschreibung von Guatimalas Zerstörung, durch ein fünftägiges Erdbeben. Diese schöne Stadt ist nichts weiter mehr, als ein Haufen von Ruinen. Die Einwohner flüchteten sich in die Umgegend, und leben dort unter Barracken und Zelten. Dieses große Unglück hat die Sitzungen des Federal=Kongresses, von dessen Beschlüssen man für das Land viel Gutes erwartete, unterbrochen.

(Heldentod eines englischen Knaben.) Englische Blätter enthalten folgende Geschichte: der junge zwölfjährige Bell=

ney Beckner machte mit seinem Vater die Fahrt von Port-au-Prince nach Frankreich. Unter den Mitreisenden befand sich ein reicher Amerikaner mit seinem Kinde, einem kleinen Mädchen. Dieses entfernte sich in einem Augenblick, wo seine Amme eingeschlafen war, von derselben, sah mit Verwunderung auf die große Fläche hinaus, und stürzte, indem es sich umwenden wolle, plötzlich über das Schiff hinab. Glücklicherweise befand sich Beckner, der Vater, eben in der Nähe, sprang mit Blitzesschnelle nach und tauchte auch wirklich nach wenigen Sekunden mit dem Mädchen aus den Wellen empor. Indem er dasselbe mit einem Arm fest an seine Brust drückte, suchte er sich mit dem andern wieder zu dem Fahrzeug hinzuarbeiten, und war als guter Schwimmer, nahe daran, sich und das Kind in Sicherheit zu bringen, als ein großer Hai mit offenem Rachen auf ihn zugeschwommen kam. Beckner bemerkte die grauenvolle Gefahr, welche ihm drohte und rief laut um Hülfe. Alles rannte auf's Verdeck; aber Niemand wagte, ihm zu Hülfe zu kommen, und ein starkes Gewehrfeuer war das Einzige, was man im Augenblick zur Verscheuchung des Fisches in Anwendung zu bringen vermochte. Dieser jedoch kehrte sich hieran nicht, sondern kam nahe daran, seine Beute zu fassen; da ergriff der junge Beckner, der sich von jeher durch ungemeinen Muth ausgezeichnet hatte, einen scharfen Degen und stürzte sich damit in's Wasser. Nicht minder geübt im Schwimmen als sein Vater, tauchte er unter, und stieß seine Waffe dem Unthier bis an das Gefäß in den Bauch. Wüthend über diesen unerwarteten Angriff ließ der Hai von dem bisher beabsichtigten Opfer und wandte sich gegen den Knaben. Der junge Held setzte den ungleichen Kampf eine Zeitlang fort, indem er eben noch einigemal in den Leib bohrte, er besaß aber nicht Kraft genug, eine tödtliche Wunde beizubringen, und sah sich, ermattet wie er war, endlich selbst genöthigt, nach dem Schiff zurückzuschwimmen, um seinem Verfolger zu entgehen. Die Mannschaft hatte indessen für Vater und Sohn eine Menge Seile hinabgeworfen. Diesen nahe zu kommen, hinderte sie Anfangs die heftige Bewegung des Wassers und die Nothwendigkeit, dem wüthenden Hai in der ersten besten Richtung zu entschlüpfen. Endlich aber gelang es jedem ein Seil zu fassen, und Alles, was am Bord war, strengte sich mit vereinter Macht an, die beiden auf's Verdeck zu ziehen. Schon hingen sie über dem Wasser, als ihr Verfolger, seine Kraft zusammennehmend, einen gewaltigen Satz machte, den jungen Beckner in den Rachen bekam und in zwei Hälften zerbiß, deren eine er sogleich verschlang, während die andere als grauenhaftes Merkzeichen eines hohen Muthes und traurigen Verhängnißes an dem Seil fest geklammert blieb. Der Vater mit dem Mädchen, der unschuldigen Veranlaßung des schauderhaften Unglücks, wurden gerettet.

Anzeigen.

838.(7) In der Ludwigsstraße Nr. 1661. sind zwei sehr schön eingerichtete Zimmer, zusammen oder theilweise täglich zu beziehen, und zu erfragen in demselben Hause, in der Rös'lschen Buchdruckerei.

841.(2a) In eine Schnitt- und Modewaarenhandlung dahier wird ein Lehrling von guter Herkunft, welcher die nöthigen Vorkenntniße besitzt, gegen billige Bedingungen angenommen. D. U.

842. In der Stiftgasse ist eine Wohnung im ersten Stockwerke rückwärts um 60 fl. jährlich auf das Ziel Michaelis zu beziehen. Das Nähere ist im Bauhof in der Neuhausergasse zu ebener Erde zu erfragen.

843.(2a) Unterzeichneter verbindet hiemit die ergebenste Anzeige, daß er sein Verkaufsgewölbe in der Schwabinger Straße verlassen, und jenes in seiner eignen Behausung, Bazar Nr. 9 und 10, bezogen hat. Für das bisherige Zutrauen allen seinen werthen Gönnern und Freunden dankend, wird derselbe stets Sorge tragen, sowohl durch geschmackvolle Gegenstände, als auch durch reele Bedienung sich die fernere Zufriedenheit seiner verehrlichen Abnehmer zu erwerben.

B. Bernau.

844. Bei Eduard Stiechert in der Theatiner-Schwabingerstraße ist angekommen und zu haben:

Aechter, dicker Hamburger Syrob das Bayerische Pfund zu 12 kr.

845.(3a) Montag den 16. August ist bei günstiger Witterung vollständige türkische Musik im Prater; bei ungünstiger Witterung aber wird dieselbe Freitags den 20. August statt finden.

Anfang um 5 Uhr.

Aula.

Samstag den 14. August.

Wahl-Versammlung.

An die sehr verehrlichen Herrn Sänger des Liederkranzes.

Montag den 16. d. M. ist im gewöhnlichen Uebungs-Lokale bei Hrn. Tambosi Uebung, wozu die Herrn Sänger sich zahlreich einzufinden höflichst ersucht werden.

Der Ausschuss der Gesellschaft des Liederkranzes.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Pfefferrösel, Schauspiel in 5 Akten.

№ 222.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 15. August 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 15. August 1706. Die Zimmerleute der Vorstadt Au, welche sich bei der Sendlinger-Bauernschlacht noch gerettet hatten, zogen wieder in ihre Heimath ein, woselbst Joseph Gelb für die hinterlassenen Wittwen, und Waisen gesorgt hatte, und verlobten zur Danksagung für ihre Rettung alle 3 Jahre eine Wallfahrt auf den heiligen Berg.

Tagsgeschichten.

I. K. Majestäten werden von Brückenau aus direkt nach Berchtesgaden Sich begeben. Das erste Nachtlager ist in Beilengries, das zweite in Altenötting. Erst bis zum Oktoberfeste werden die Allerhöchsten Herrschaften in die Residenz zurückkehren.

Das Wachskabinet wird morgen Abends geschlossen. Der Circus des Herrn Liebhardt bleibt noch einige Zeit geöffnet, und wird jetzt sehr zahlreich besucht. —

Die armen Handwerksbursche müssen doch oft sehr bedauert werden, wenn sie so ganz erschöpft und ermüdet auf der Reise hier ankommen, und erst noch ein paar Stunden auf dem Pflaster herumlaufen müssen, bis sie ihre Herberge erfragen. Es wäre sehr zweckmäßig und eben so wünschenswerth, wenn auf jeder Thorwache das Verzeichniß der sämmtlichen Herbergen mit genauer Anzeige der Straße, des Hausnummers u. dgl. sich vorfinden würde, damit der reisende Handwerksbursche sogleich wüßte, wie er fragen sollte, da die Herbergen nicht Jedermann bekannt sind, und der Reisende zwanzig Fehlfragen machen darf, bis er nur einmal die Straße erfährt. —

Den 27. Juni heurigen Jahrs fand der Kreuzgang der Zimmerleute der Vorstadt Au nach dem heiligen Berg Andechs statt, wobei mehrere Menschen von allen Professionen dieser feyerlichen Andacht unter der Begleitung des hochwürdigen Herrn Haid beiwohnten. Der Zug gieng von der Maria Hilf- resp. der Pfarrkirche früh 5 Uhr mit Kreuz und Fahnen sämmtlicher Bruderschaften aus bis auf dem städtischen Gottesacker, wo sodann eine heilige Messe gelesen, und unter selber nach dem Evangelio eine feierliche Anrede zur Aufmunterung und Andacht gehalten, auch zugleich die Gründe dieses schon seit mehreren Jahren unterbliebenen Kreuzganges, wie auch die Geschichte der Entstehung desselben, wie und

warum dieser im Jahre 1706. zum Andenken der Sendlinger-Bauernschlacht seinen Anfang genommen hat, von dem Herrn Prediger Haid ausgelegt wurden. Von da gieng der Zug wieder mit Andacht und Gebeth nach Sendling: allda wurden die Wallenden von der Sendlinger-Pfarr mit Kreutz und Fahnen, und von den Sendlinger-Gemeinds-Kindern in ihrem bäurischen Kostüm, mit Kerzen von Bändern umwunden, empfangen, und auf dem Leichenacker oder Kirchhof begleitet; dort waren die Trophäen, der allda begrabenen 34 Männer und Familenväter aus der Zimmerlade oder Zunft, welche bei dieser unglücklichen Gelegenheit den 25. Dec. 1705. für Gott und Vaterland ihr Leben einbüßten, aufgestellt. Sie bestanden aus Sicheln, Sensen, Dresch-Instrumenten, Gabeln, Musketen, Baumhacken, Hellebarden rc. rc. Kein biederer Bayer konnte sich bei der abgehaltenen Leichenrede der Thränen enthalten. Nach gesungenem Libera gieng der Zug fort nach Gauting, wo die Wallfahrter ebenfalls mit Kreutz und Fahnen unter Läutung aller Glocken von der Schuljugend wie in Sendling begleitet wurden. In Perchting war der nämliche Empfang und Auszug. Abends 6 Uhr war der letzte und schönste Einzug auf dem heiligen Berg Andechs: die von hier mitgenommenen Kinder in festtäglicher Kleidung mit brennenden Kerzen 12 Knaben und 12 weißgekleideten Mädchen, und auch zugleich die Schuljugend und Geistlichkeit von der Pfarr Erbing und Berg Andechs sind bei dieser Trauerfestlichkeit in größter Andacht mit eingezogen. — Montags früh wurde der gewöhnliche Gottesdienst mit Amt und Predigt von dem Hrn. Prediger Haid gehalten. Im Rückzuge war in den nämlichen Pfarrkirchen wieder der nämliche Empfang und Ausbegleitung. Bis um 9 Uhr Abends, wurde der Kreutzgang in der Pfarrkirche Maria Hilf mit größter Auferbaulichkeit und höchster Ordnung Gott und der Gottesmutter zum höchsten Lob und Dank beschlossen. — Die Zimmerleute Joseph Kohlhofer, Franz Liebmann, Max Vogel, Johann Thürheim, Bartlmä Moosholzer und Johann Plattinger waren es, welche auf ihr unterthänigstes Bitten die allergnädigste Bewilligung zu diesem Bittgange von ihrem Landesvater unserm Könige Ludwig auf das huldreichste erhalten haben, wofür Allerhöchstdemselben ein unvergeßlicher Dank geworden ist.

Anton Baumgartner.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Memmingen. Vor Kurzem erfreute sich unsere Stadt der Gegenwart des hochwürdigen, hochverehrten Herrn Bischoffs, Ignatz von Riegg. Nachdem derselbe in hiesiger katholischen Pfarrkirche die heilige Handlung der Firmung vorgenommen hatte, inspizierte Seiner bischöflichen Gnaden auch die umliegenden Pfarreyen. Sein würdevolles, imponirendes Benehmen bei dieser Ausspendung des heiligen Sakraments, die gehaltvollen vom

wahren Geiste der christlichen Religion durchdrungenen Worte, ergriffen jedes Herz; so wie sein leutseliges herablassendes Benehmen im geseligem Umgange, jeden erfreute. Die wenigen Tage seiner Anwesenheit in Memmingen werden daher sowohl jedem Katholiken als Protestanten im erfreulichen Andenken zurückbleiben.

Der Apotheker Denstorff zu Schwanbach bei Halberstadt kündigt an, daß er bereit sey, gegen eine angemessene Vergütung eine sehr einfache Verfahrungsart mitzutheilen, um jeden Wein binnen kurzer Zeit und mit geringen Kosten zu Champagner zu verarbeiten. Gegen freie Einsendung des Betrags erläßt er die Flasche, nebst Verpackung, zu 16 oder 20 Silbergroschen, die Kiste von 12 Flaschen zu 7½ Thlr. u. s. w.

Die Engländerinnen, die meistens gute Mütter sind, machen zur Erhaltung der Gestalt ihrer Töchter von einem Mittel Gebrauch, das den deutschen Frauen nicht gefallen würde. Wenn sie Harfen- oder Zeichnenstunde gehabt haben (man weiß, daß solche Beschäftigungen mehr oder weniger die Gestalt krümmen), so lassen sie ihre Kinder auf einen Teppich oder eine Matte legen, wo sie wenigstens eine Stunde lang auf dem Rücken liegen bleiben müssen. —

Anzeigen.

838.(8) In der Ludwigsstraße Nr. 1661. sind zwei sehr schön eingerichtete Zimmer, zusammen oder theilweise täglich zu beziehen, und zu erfragen in demselben Hause, in der Rös'lschen Buchdruckerei.

845.(2a) Am 13. August gieng vom Haus in der Prannersgasse Nr. 1502. bis zum Marthor ein französischer Schlüssel verloren. D. U.

846. Ein Sonnenschirm ist in der Theatinerkirche gefunden worden und kann im Augustinerstock, Eingang 7 über 2 Stigen erfragt werden.

845.(3b) Montag den 16. August ist bei günstiger Witterung vollständige türkische Musik im Prater; bei ungünstiger Witterung aber wird dieselbe Freitags den 20. August statt finden.

Anfang um 5 Uhr.

An die sehr verehrlichen Herrn Sänger des Liederkranzes.

Montag den 16. d. M. ist im gewöhnlichen Uebungs-Lokale bei Hrn. Tambosi Uebung, wozu die Herrn Sänger sich zahlreich einzufinden höflichst ersucht werden.

Der Ausschuss der Gesellschaft des Liederkranzes.

841.(2b) In eine Schnitt- und Modewaarenhandlung dahier wird ein Lehrling von guter Herkunft, welcher die nöthigen Vorkenntniße besitzt, gegen billige Bedingungen angenommen. D. U.

Auf mehreres Verlangen
werde ich die Ehre haben,
meine beyden Wachskabinette
zwey Tage länger zu zeigen,
als ich es in meiner letzten Anzeige bekannt gemacht habe, sohin
bis Montag den 16. d. M.
zum letzten und allerletztenmale bey herabgesetzten Eintrittspreisen,
nämlich:
auf den ersten Platz 12 kr. und auf den zweyten 6 kr.
Das
Anatomische Kabinet
ist ebenfals bis zum obenbenannten Zeitpunkt bey den herabgesetzten Eintrittspreis, von 12 kr. die Person zu sehen,
und zwar täglich von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr, das andere hingegen von Morgens 8 bis Abends halb 10 Uhr, und von halb 7 Uhr an bey der schönsten brillantesten Beleuchtung.

Zugleich habe ich die Ehre, den edlen Bewohnern Münchens für den mir bis jetzt geschenkten zahlreichen Zuspruch meinen verbindlichen Dank abzustatten. — Möge ihnen zugleich die aufrichtige Versicherung nicht mißfallen, daß ich stets diejenigen Tage meines hiesigen Aufenthalts mit zu den schönsten meines Lebens zählen werde.

Da ich nach Schluße meines Kabinets beynahe fortwährend beschäftigt bin, so ersuche ich alle diejenigen, welche noch Forderungen an mir zu machen haben, sich bis Sonntag Vormittags gefälligst in meinem Lokale im Rondelle vor dem Karlsthor bey Hrn. Strobelberger einzufinden.

Maltot,
Wachspoussirer aus Paris.

Schrannen=Preise vom 14. August bis 21. August.

Weizen	14 fl.	41 kr.	—	mehr um 10 kr.
Korn	11 "	28 "	—	mehr um 13 kr.
Gerste	6 "	59 "	—	mehr um 14 kr.
Haber	5 "	2 "	—	mehr um 11 kr.

Theater.
Königliches Hof- und Nationaltheater.
Sonntag: Pfefferrösel, Schauspiel in 5 Akten.

Nro. 223.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 16. August.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 16. August 1731. Bei der von Vauban wieder hergestellten Festung Landau (von wo aus man 200 umliegende Ortschaften besuchen kann) defilierten 6000 Mann nach dem Elsaß. — Dieser wichtige Platz wurde im 30jährigen Kriege 7mal eingenommen, unter Kaiser Joseph I. i. J. 1702. den Franzosen abgenommen, — 1703 eroberte ihn Tallard — 1704 wurde er wieder von Oesterreich, und 1713 von Villars genommen. Diese deutsche Bundesfestung steht gegenwärtig mit dem ganzen Rheinkreise unter K. B. Landeshoheit.

Amtliche Notizen.

Man hat die Bemerkung gemacht, daß die Au bei den Ueberfällen, auf welcher sich die Wasenstätte befindet, von unberufenen Personen besucht und sogar das Eigenthum des Wasenmeisters daselbst zerstört wurde. In Zukunft darf Niemand diese Au mehr betreten. —

Tagsgeschichten.

Gestern als am Maria Himmelfahrtag durfte in der Stadt und in den zum Polizeibezirk gehörigen Unterhaltungsplätzen keine Tanzmusik statt haben. Dagegen wurde in Großhessellohe, Bogenhausen u. dgl. wacker darauf losgetanzt. Es wirft sich nun die Frage auf, ob hier der angenommene Satz gelte. Was dem einen billig ist, ist dem andern recht. — Hat das k. Landgericht nicht eben dieselben polizeilichen Gesetze handzuhaben? —

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Augsburg. In der gestern stattgehabten Produktion des Improvisators Hrn. Langenschwarz ward demselben von der anwesenden Gesellschaft der seinem seltnen Talente gebührende Beifall zu Theil.

Man schreibt aus Mainz: „Die belgischen Exilirten (Potter, Thieleman ɛc.) sind am 6 Aug. hier auf ihrer Reise nach der Schweiz eingetroffen. Anfangs hieß es, sie hätten Erlaubniß erhalten, einige Tage auszuruhen; später aber hat man erfahren, daß ihnen durch einen Polizeikommissär, als sie gerade im Casino waren, die Weisung ertheilt ward, sofort Mainz zu verlassen.

Bei den Festungs-Neubauten in Mainz werden noch viele Handlanger mit 30 kr. Taglohn angestellt.

Ein und vierzig Jahre sind es her, daß die ersten deportirten Engländer nach Botany-Bay kamen. Kaum waren 15 Jahre vergangen, so hatten sich mehrere Colonisten zu einem Grade des Wohlstandes hinaufgearbeitet, der es nöthig machte, die Rechte des Eigenthums dadurch zu sichern, daß man die neu ankommenden Verwiesenen, welche vermöge ihrer schlechten Sitten die beginnende Ordnung zu stören drohten, in besondern Ansiedlungen unterbrachte. In Folge dieser Maßregel wurde im Februar 1804 Vandiemensland unter 567 männliche und 12 weibliche Individuen, von denen die ersten Gefangene, die andern dagegen frei waren, verurtheilt. Jetzt beträgt die Bevölkerung, mit Einschluß der dahin Deportirten, 20.000 Seelen. Trotz der allgemeinen Klagen über den großen Mangel an Frauenzimmern und das nicht löbliche System der dortigen Verwaltung, betrug im Jahr 1826 die Einfuhr von Gegenständen des Luxus und Vergnügens eine Summe von mehr als 100.000 Pf. Sterl., die sich seitdem noch um 30 Prozent gemehrt hat. Der Hauptort Hobarttown hat ungefähr 1000 Häuser und 7000 Einwohner, und es sind alle Aussichten da, daß sich diese Zahl in wenigen Jahren wird verdoppelt haben. Fast alle neuern Gebäude sind massiv; die Hauptkirche, zu St. David genannt, hat einen ansehnlichen Thurm, eine Uhr und eine Orgel, und kann etwa 1000 Personen fassen; die Strassen sind gut gepflastert; man findet mehrere dauerhaft gebaute Brücken, eine Briefpost, eine Bank, Schulen, Wohlthätigkeitsanstalten, und, wie in europäischen Städten, Casinos, Bälle und Konzerte. Dieß Alles ist die Schöpfung von 26 Jahren!

Kotzebue hat in seinen „deutschen Kleinstädtern“ ein originelles Bild von Sitten und Gebräuchen aufgestellt, die bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts nicht nur in kleinen, sondern auch in größern Städten gäng und gebe waren. Die jetzige junge Generation kann freilich auch bei der gelungensten Darstellung dieses Lustspiels den Genuß nicht haben, wie wir alten Leute, die wir noch Burgermeister Staare, Runkelrübenassessoren Sperlinge, eine Frau Oberforst-Floß- und Fischermeisterinn rc. rc. gesehen und gekannt haben; indessen sollte auch die jüngere Welt von jenem ächt-komischen Produkt nicht so absprechend urtheilen, wie sie zu thun pflegt. Mit Recht wird darin die den deutschen so oft vorgeworfene Titelsucht gerügt und wenn sich gleich darin seit der Zeit, in welcher der Dichter sein Stück geschrieben und auf die Bühne gebracht, vieles geändert und gebessert hat, so ist doch die — wie der ehrliche Pater Abraham von St. Clara es nannte — unselige „Titelteufelei“ darum doch bei weitem noch lange nicht ganz ausgetilgt. So findet man z. B. in einem Addreßkalender der Kaiserlichen Königlichen Haupt- und Residenzstadt Wien folgenden Titulaturen.

kaiserl. kön. Bergwerks-Produkten-Verschleiß-Direktions-Faktorei-Accessist.

" " Feuer- und Gewehrfabriken Unter-Büchsenmacher-Meister.

" " Oberst-Hof- und Landjägermeisteramts-Haupt-Rechnungs-Kontrollor.

" " Hof-Buchhaltungs-Heitzer-Gehülf.

" " Hof-Rauchfangskehrer-Meisters-Adjunkt.

" " Siebenbürgischer Hofkanzleiraths- und exhibitorum-Protokollamts-Vice-Protokollist.

" " Gemeiner-Stadt-Wien-Hauptkasse-Anticipations-Scheine Liquidations-Adjunkt.

" " Gemeiner-Stadt-Wien-Unschlitt-Handlungs-Amts-Manipulant, Gegensperrführer und Oberschmalz-Meister.

Noch in den neunziger Jahren des 18. Jahrhunderts hatte zu Frankfurt am Main ein in der Folge als brauchbarer Schriftsteller bekannt gewordener Mann den Titel: „K. K. Reichs-Ober-Post-Amts Zeitungs Expeditions-Sekretariats-Accessist."

Die schönsten Handschuhe werden gegenwärtig in Paris aus gewalktem Papier gemacht. Sie haben eine blendende Weise und ungemein viel Elasticität. Das Innere der flachen Hand dient zur Schreibtafel. Sie werden mit Gummilastique gereinigt.

Anzeigen.

838.(9) In der Ludwigsstraße Nr 1661. sind zwei sehr schön eingerichtete Zimmer, zusammen oder theilweise täglich zu beziehen, und zu erfragen in demselben Hause, in der Rös'lschen Buchdruckerei.

845.(2b) Am 13. August gieng vom Haus in der Prannersgasse Nr. 1502. bis zum Marthor ein französischer Schlüssel verloren. D. U.

845.(3c) Montag den 16. August ist bei günstiger Witterung vollständige türkische Musik im Prater; bei ungünstiger Witterung aber wird dieselbe Freitags den 20. August statt finden.

Anfang um 5 Uhr.

An die sehr verehrlichen Herrn Sänger des Liederkranzes.

Montag den 16. d. M. ist im gewöhnlichen Uebungs-Lokale bei Hrn. Tambosi Uebung, wozu die Herrn Sänger sich zahlreich einzufinden höflichst ersucht werden.

Der Ausschuss der Gesellschaft des Liederkranzes.

841.(2b) In eine Schnitt- und Modewaarenhandlung dahier wird ein Lehrling von guter Herkunft, welcher die nöthigen Vorkenntniße besitzt, gegen billige Bedingungen angenommen. D. U.

840. Ein angenehmes Gärtchen, sehr nahe am Karlsthor gelegen, mit einer schönen durchaus gedeckten Kegelbahn, und einem angenehm austapezirten Sommerhäuschen mit freier Aussicht, ist wegen Verreisen für diesen Sommer und Herbst, monatlich um 6 fl. zu vermiethen. D. U.

760.(2b) **Bekanntmachung.**

Nachdem Unterzeichneter vom hochlöblichen Magistrat der Haupt- und Residenzstadt München die Erlaubniß erhalten hat, Blasbälge zu machen, so macht er es den Herrn Feuerarbeitern bekannt, verspricht die beste Arbeit und bittet zahlreichen Zuspruch, indem er stets bemüht seyn wird, den Wünschen seiner Hrn. Abnehmer zu entsprechen. Er wohnt im Steinführerhaus Nr. 476. zu ebener Erde neben dem Isarthore.

München den 8. August 1830.

G. Danzer, Blasbalgmacher.

837. In Commission der **Joseph Lindauer'schen Buchhandlung in München** ist so eben erschienen:

Beschreibung einer Reise durch das Achenthal und durch einige Gegenden des Isarkreises von J. Th. von N. 8. 1 fl. 12 kr.

843.(2b) Unterzeichneter verbindet hiemit die ergebenste Anzeige, daß er sein Verkaufsgewölbe in der Schwabinger Straße verlassen, und jenes in seiner eignen Behausung, Bazar Nr. 9 und 10, bezogen hat. Für das bisherige Zutrauen allen seinen werthen Gönnern und Freunden dankend, wird derselbe stets Sorge tragen, sowohl durch geschmackvolle Gegenstände, als auch durch reele Bedienung sich die fernere Zufriedenheit seiner verehrlichen Abnehmer zu erwerben.

B. Bernau.

844. Bei Eduard Stiechert in der Theatiner-Schwabingerstraße ist angekommen und zu haben:

Aechter, dicker Hamburger Syrob das Bayerische Pfund zu 12 kr.

843. **Heute Montag den 16. ist Abends im Milchgarten keine ausgewählte Harmoniemusik.**

814. Es werden 2 polnische Pferde (sogenannte Hetzer) sogleich zu kaufen gesucht. Das Nähere wird mitgetheilt im

Anfrage- und Addreß-Bureau in München.

845. **Es ist einiges Lindenholz wohlfeil zu verkaufen in der Sonnenstraße Nr. 1296.**

☞ 856. **In der Utzschneider'schen Tuch-Manufaktur sind wieder sehr viele Tuchreste von allen Qualitäten und Farben vorräthig, welche des schnellen Absatzes wegen, zu den Fabrickpreisen abgegeben werden.**

München am 15. August 1830.

Nro. 224.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 17. August.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 17. August 1794. starb in Weinheim in der Churpfalz Elisabetha Augusta geborne Prinzessin von Sulzbach (1721) vermählt mit dem Churfürsten Carl Theodor (1742) mit welchem sie Ihr Ehejubiläum erlebte. Nachdem durch die letzten Kriegsereignisse, und Friedens-Schlüße die Churpfalz für Bayern verloren gieng, wurde dieser nebst andern fürstlichen Särgen nach München gebracht, und in der neuen Gruft in der St. Michaelskirche beigesetzt.

Sieh Anton Baumgartners Beschreibung der Fürstengruften allhier.

Tagsgeschichten.

(Theater.) Ein höchst schmerzlicher Verlust, welchen Dlle. Hagn erlitten hatte, entzog sie über sechs Wochen unserer Bühne. Gestern sahen wir sie endlich wieder als Pfeffer-Rösel. Das Publikum empfing sie mit den lautesten Acclamationen freundlicher Theilnahme. Tieferschüttert beugte sich dankend die jugendliche Künstlerin; häufige Thränen quollen über ihre Wangen, die Stimme bebte und während des ganzen ersten Aktes vermochte sie nur mit Mühe die Aufregung ihrer Seele zu beschwichtigen. In den folgenden Akten aber gab sie den muntern und mutterwitzreichen Charakter der Pfeffer-Rösel mit einer solch' seelenvollen Innigkeit und klaren Wahrheit, welche alle Zuschauer öfter zu den lebhaftesten Beifallsbezeugungen hinriß. Am Schlusse des Stückes wurde Dlle. Hagn allgemein hervorgerufen.

Das letzte Kunst- und Gewerbeblatt enthält die Beschreibung der von dem Tischlermeister Jos. Kübler erfundenen Rund-säge-Maschine, worauf derselbe unterm 2. Juli 1826 ein allg. Privil. auf 10 Jahre erhielt. — Ferner die Beschreibung der chemischen Bereitung der von Levi Frank zu München erfundenen unterm 2. April 1827 auf 5 Jahre allergn. privileg. Dochte zu Studier- dann zu allen andern Gattungen von Lampen. Endlich die Behandlung des Fabrikates der wasserdichten Seidenhüte, worauf Joh. Martin Binder in München unterm 15. April 1827 in allergn. Privilegium auf 5 Jahre erhielt.

Die agave americana, amerikanische Aloe im hiesigen Treibhause des potanischen Gartens, welche bereits schon bis an die Decke empor getrieben hat, zählt gegenwärtig 1302 Blumen-Knöspchen, welche sich demnach entfalten werden, und jedem Freun-

de der Botanik somit einen außerordentlichen Anblick gewähren wird. —

Gestern Abends 5 Uhr stürzte schon wieder ein Gerüst und zwar in dem Hofraume des Faberbräues in der Sendlingergasse zusammen. Zwei Maurer wurden lebensgefährlich verwundet und in das allgemeine Krankenhaus gebracht, der dritte, welcher ebenfalls auf dem Gerüste arbeitete, kam mit einigen Contusionen davon und konnte selbst nach Hause gehen. —

(Eingesandt.)

Rüge.

Wie sehr manchmal die besuchtesten Plätze dahier durch einzelne Roheit mancher Bedienenden, selbst oftmalige Gäste vom fernern Besuche abhalten, möge daher allen Hrn Gastwirthen zur Richtschnur dienen, durch strenge Einschärfung eines artigeren Benehmens der Aufwärter, lauten Klagen vorzubeugen. — Selbst die allbesuchte Schießstätte, d. h. die Gäste daselbst, beschweren sich seit einiger Zeit auch über das manchmal sehr unartige Benehmen einiger Kellner. — Allein kein Vergleich gegen die Bengelhaftigkeit eines solchen Kellners im Rosengärtl, welcher am Sonntage Abends einem gebildeten Manne der Art begegnete, daß er, als dieser nach Verablangung einer Maaß Bier von der Seite seines Mädchens entfernt wurde, den ihm zunächst stehenden Sessel boshaft roh auf die Seite warf, ja selbst mit seinen Hausknecht-Fäusten noch Miene und Bewegungen zum Schlagen machte. Mögen die Hrn. Wirthe solchen Rügen dadurch für die Zukunft vorbeugen. Sp.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Augsburg, 14. August. Gestern Abends gab Hr. Langenschwarz im Saale zur goldenen Traube seine erste Improvisations-Dichtung, und leistete in derselben was der Zettel besagte. Zu bedauern war es, daß die heitere Witterung viele Freunde kunstsinniger Darstellungen ins Freie gelockt hatte, und daß mithin dem deutschen Stegreifsdichter der zahlreiche Zuspruch nicht zu Theil geworden, wie man dieses voraussetzte. Wiederholter Beifall lohnte die Lösung der verschiedenartigen Aufgaben, und wir müssen blos bedauern, daß es an einem Stenographen fehlte, welcher die mündliche Dichtung selbst auf dem Papiere festzuhalten vermocht hätte. Auch wird bei solchen Gelegenheiten der Mangel einer Opern-Gesellschaft fühlbar, deren ausgezeichnete Mitglieder durch ihre Unterstützung in eine solche Abend-Unterhaltung, welche den ganzen Kraft-Aufwand eines Einzelnen zu sehr in Anspruch nimmt, mehr Abwechslung zu bringen vermöchte.

Aus Nürnberg. (Auszug eines Briefes.) — Ich habe Dir lieber D. nun das wissenswertheste über die Anstalten des Volksfestes geschrieben, was ich so nebenher bei meinem kurzen

Aufenthalt von drei Tagen hier erfahren konnte, Du kannst diese mitgetheilten wahren Nachrichten benützen wie Du willst. Auch Saphir war hier, er stolperte hier eben so durch die Straßen wie ein Truthahn, eben so wie ich ihn in München sah. Mit seiner Witzvorlesung ließ es ihn hier, wie man zu sagen pflegt, sitzen — die Nürnberger sind ein ganz eigner Schlag von Leuten, ja käme Einer, der ihnen über Menschenrechte, über das Wohl ihrer Gemeinde u. dgl. Vorlesungen gäb, er würde willkommen und genehm seyn, mit solch abgeschmacktem Zeug, mit so Witzeleien und Liebeleien geben sie sich nicht ab, so kam's, daß Saphirs Plan scheiterte. Um sich ehrbar herauszuziehen, gab er vor, ein wichtiger Brief rufe ihn augenblicklich nach München, wo seine Gegenwart unumgänglich nothwendig sey. Das glaube ich nun nicht, und die meisten Nürnberger glauben es auch nicht. Sie wünschten ihm glückliche Reise und ließen ihn in Gottesnamen mit seinem Kramm weiter ziehen. Wenn ich mir denke, welch' ein Contrast mit den Hauptstädtern — o ihr Münchner! ihr haltet an Eurem alten Spruch: wer nichts aus sich macht, ist nichts, das hat der genannte Journalist auch im Auge — was Wunder posaunt man in die Welt hinaus, daß der König in Brückenau mit ihm so freundlich gesprochen. Unser leutseliger König spricht mit Jedem freundlich und herablassend, und die Königin ist ja die Anmuth selbst, hier in Nürnberg hat man gelacht über Saphirs Prahlerei. Ich freue mich herzlich, Dich wieder zu sehn 2c. 2c. —

Eichendorf den 19. Juli. Der berüchtigte Räuber Tippl von Barbing, L. Gerichts Landau, ein Pursche von 17 Jahren, welcher schon seit längerer Zeit der Schrecken unserer Umgegend war, indem er viele und oft sehr bedeutende Einbrüche und Diebstähle verübte, wurde endlich nach langer vergeblicher Anstrengung, von dem königlichen Gendarmerie-Stations-Commandanten Frieberich Wildner, einem thätigen Polizeimanne, ausgemittelt, und gestern Abends, in einem Häuschen bei Eichendorf, mit Hülfe der beiden Gendarmen Zitzmann und Huber auf ein sehr listige Art arretirt, unter einem großen Auflauf des Volkes, wohl verwahrt in das Arrest-Lokal des hiesigen Rathhauses gebracht, und heute früh dem Gerichte überliefert.

Anzeigen.

857.(2a) Für eine lithographische Anstalt im Untermain-Kreis wird ein Drucker gesucht, welcher seines Faches vollkommen kundig, und mit guten Zeugnissen versehen ist. — Derselbe wird Vergütung seiner Reisekosten und einen angemessenen guten Lohn bekommen. Man wende sich deßhalb binnen 8 Tagen an mich Unterzeichneten im Gasthaus zum goldnen Bären Nr. 15.

Vogt.

858.(2a) In der Theatiner-Schwabingerstraße Nr. 81 ist im ersten Stockwerke eine ganze Wohnung mit allen Bequemlichkeiten, und ebendaselbst auch ein Laden mit einigen Waarenkammern, welche täglich, entweder theilweise oder miteinander bezogen werden können, zu vermiethen, und kann das Nähere hierüber in der Fürstenfeldergasse Nr. 986 ebener Erde erfragt werden.

859. Vom Hofgarten bis in die Schäfflergasse wurde den 15. Abends eine silberne Uhr, mit dem Namen Th. Terrot, verloren, der Finder wird ersucht, sie gegen den Werth dem Eigenthümer wieder zurück zu geben. D. U.

840. Im Hackerbräuhause in der Neuhauserstraße sind über eine Stiege vornheraus mit der schönsten Aussicht 1 oder 2 Zimmer mit Garderobe und eigenem Eingange täglich zu beziehen. Aufgang neben dem Thore.

760.(2b) **Bekanntmachung.**

Nachdem Unterzeichneter vom hochlöblichen Magistrat der Haupt- und Residenzstadt München die Erlaubniß erhalten hat, Blasbälge zu machen, so macht er es den Herrn Feuerarbeitern bekannt, verspricht die beste Arbeit und bittet zahlreichen Zuspruch, indem er stets bemüht seyn wird, den Wünschen seiner Hrn. Abnehmer zu entsprechen. Er wohnt im Steinführerhaus Nr. 476. zu ebener Erde neben dem Isarthore.

München den 8. August 1830.

G. Danzer, Blasbalgmacher.

838.(10) In der Ludwigsstraße Nr 1661. sind zwei sehr schön eingerichtete Zimmer, zusammen oder theilweise täglich zu beziehen, und zu erfragen in demselben Hause, in der Rös'lschen Buchdruckerei.

An
die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft der
Erheiterung im Schommergarten.
Mittwoch den 18. August.
Musikalische Unterhaltung.
Anfang 8 Uhr.
Der Gesellschafts-Ausschuß.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.
Dienstag: Der Kuß auf Anweisung. Dazu: Der todte Gast.

Nro. 225.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 18. August.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 18. August 1772. wurde bei den damals schweren Getreidverhältnissen verordnet, daß den Bäckern und Melbern nur der Vorkauf auf ihrer Schranne in loco, den Bräuern dort, und an gefreyten Orten, und den Handlern lediglich an gefreyten Orten gegen Zertifikate gestattet sey.

Taggeschichten.

(Eingesandt.)

Es ist wirklich empörend, wenn man heut zu Tage noch Menschen trifft, die mit der größten Kaltblütigkeit Thiere martern können. So ein Beispiel von Rohheit mußte ich vor ein paar Tagen mit ansehen. Bei dem Bierwirth Rosenhain (vulgo Schimmelwirth) an der Ecke der obern Gartenstraße hat die Jungfrau Köchin in Gesellschaft des einäugigen Kegelbuben eine ganz eigne Manier, die Tauben umzubringen. Dieser rohe Mensch, dem ich von ganzem Herzen eine tüchtige Portion ad posteriora wünschen möchte, nimmt nehmlich jedesmal eines dieser armen Thiere in seine ungewaschenen Klauen, bohrt mit einem Messer der Taube ein Loch in den Kopf, steckt in dieses einen Federkiel und bläst einige Minuten aus Leibeskräften hinein, bis der Schmerz dem armen Thierchen die Augen aus dem Kopfe treibt. Nun schlingt die Jungfer Köchin, die eher Talente für einen Wasenmeister zu haben scheint, eine Schnur um den Hals der Taube, zieht diese zusammen und wirft das Thier in eine Ecke, wo es sich dann endlich zu Tode zappelt. Einigen Gästen, vor deren Augen diese Taubenschinderei vorgenommen wurde, und die sich darüber mißbilligend äußerten, lachte das freche Weibsbild ins Gesicht und ihr Helfershelfer, der Einäugige, fletschte die Zähne dazu. Verdient ein solch' barbarisches Benehmen nicht die strengste polizeyliche Rüge und Bestrafung?

Von einem Augenzeugen.

Nachrichten aus dem In= und Ausland.

Die Franzosen, sagt die Dorfzeitung, laufen auf dem mit Pulver gefüllten französischen Boden schon wieder leicht und lustig herum, als ob nichts vorgefallen wäre, machen mitunter recht hübsche Witze über sich selbst und ihre Anführer, alles muß dreifarbig seyn, Halstücher, Beinkleider u. dgl. Es glimmt allenthal-

ben noch, und wir freuen uns, daß wir auf festem deutschen Boden wohnen. —

Der Herzog von Braunschweig kam von Paris ohne alles Gefolge in Brüssel an und soll sogar in der Eile einen Theil des Weges zu Fuß gemacht haben.

Mit dem Zählen des Schatzes in Algier ist man noch immer nicht im Reinen. Man nahm zuerst den französischen Mund voll und sagte, das gemünzte Geld allein nehme 1800 Cubikfuß ein und außerdem ständen noch eine Menge alte Koffer voll Geld und Goldstücke so groß wie eine Bratenschüssel und noch angenehmer. Später geschah aber, was man bei Erbschaften schon öfter bemerkt haben will, daß das Geld, je öfter es gezählt wird, immer weniger wurde. Man sagt, der Marschall Bourmont habe mehrere Proben von jeder Sorte bei seiner Abreise mit nach Italien genommen zur genauen Untersuchung. —

Aus Waadt (Schweiz) meldet man: „Merkwürdig war am 23. Juli Abends 7 Uhr die Erscheinung von mehr als 200 Störchen in den Dörfern Cully und Lutry. In letzterm waren das Dach der Kirche und einige umliegende Häuser von diesen Gästen beinahe bedeckt. Am folgenden Morgen zogen sie mit Tagesanbruch weiter.

Hr. Doktor Lenz in Schnepfenthal hat jetzt selbst den in einer frühern Nummer des Tagsblattes mitgetheilten Tod des Hörselmann durch einen Schlangenbiß in die Zunge und auch das bestätigt, daß Hörselmann als Meineidiger, Betrüger und Lügner bekannt gewesen sey. Als wirksames Mittel gegen den Biß der sogenannten Kreuzottern räth Doktor Lenz das Ausschneiden der verwundeten Stelle mit einer Scheere und das Einreiben der Umgegend und des ganzen Körpers mit Baumöhl.

Ein tragischer Vorfall ereignete sich am 29sten v. M., des Morgens, bei Barmen. Eine Familie (Vater, Mutter und 3 Kinder) nahm mit einem einspännigen Fuhrwerk den Weg über die Höhe nach Elberfeld. Bei der Abfahrt von der ersten Berghöhe am Loh löste sich die Scheere; der unbespannte Wagen rollte fort, und stürzte in einen durch Gesträuch verdeckten Abgrund. Die Mutter fand auf der Stelle den Tod, welchen 6 Kinder betrauern. Der Vater und ein Sohn, 11 Jahr alt, wurden bedeutend, jedoch nicht lebensgefährlich beschädigt; die beiden jüngsten Kinder, Töchterchen von 7 und ½ Jahren, blieben unverletzt.

(Der Sklavenmarkt zu Konstantinopel.) „Ich wußte mir eine Gelegenheit zu verschaffen, den Sklavenmarkt zu Konstantinopel zu sehen," erzählt Dr. Madden in seiner Reise in der Türkei, „wo Frauenzimmer, vielleicht die schönsten in der Welt, gleich Vieh gekauft und verkauft werden, von jedem Schubiak, der einen Turban trägt, besichtigt und untersucht werden dürfen. Franken ist es nicht gestattet, diesen Bazar zu besuchen, indessen

wird dann und wann einem christlichen Hakkim, oder Doktor, wenn irgend ein Sklavenhändler krank wird, der Eingang erlaubt. Auf diese Weise gelang es denn auch mir, Zutritt zu erhalten. Mein Patient lag auf einer Bank im Kaffeehause, und seine Krankheit war keine geringere als die Pest. Zwanzig bis dreißig Menschen rauchten ganz gelassen ihre Pfeife neben ihm, und als ich ihnen die Pestbeule unter seinem Arm und das Todtenähnliche in seinem Blick wies, „tranken sie blos noch eine Pfeife" (um mich ihres eigenen Ausdrucks zu bedienen), und riefen: „Es gibt nur einen Gott, Allah Akbar!" Der Patient starb Tags darauf, und in der nächstfolgenden Woche hatte ich noch mehrere Pestkranke in demselben Hause zu bedienen. Der Sklaven-Bazar ist ein großer viereckiger Hof, mit einem bedeckten in Zelte abgetheilten Gang rund umher, über welchem sich eine Gallerie befindet; hier sind die für die Griechinnen und Georgierinnen bestimmten Zimmer; im untern Raum hingegen die schwarzen Mädchen von Darfur und Sennaar und die kupferfarbigen Schönheiten Abyssiniens; die letztern sind wegen der Symeterie ihrer Züge und der Eleganz ihrer Gestalt ausgezeichnet, und gehen selten unter dem Preis von 150 Dollars, während die schwarzen Mädchen für 80 Dollars losgeschlagen werden. Die armen Griechinnen waren in engen Räumen zusammen gedrägt; so z. B. sah ich sieben oder acht von ihnen in einer kleinen Zelle, auf den Boden hingestreckt, einige noch in den Ueberresten ehemaligen Putzes gekleidet, andere halbnackt. Sie waren zum Theil aus Scio, zum Theil aus Ipsara, die Verzweiflung aber war ihnen allen gemeinschaftlich; alle sahen sie blaß und kränklich aus, alle schien die Sehnsucht nach dem Vaterlande, das sie nie wiedersehen sollten, zu verzehren. Krankheit und Schmerz machten zwar, daß sie übel aussahen, allein noch immer waren sie Schatten von Schönheiten, und die traurige Stille ihrer Zellen stand in grellem Kontrast mit der lärmenden Lustigkeit, die aus den Kerkern der Negermädchen erschallte. Kein Auftritt menschlichen Elends kommt diesem gleich. Das Mädchen, welches die Zierde seines heimathlichen Dorfes hätte werden können, dessen Unschuld der Trost einer liebenden Mutter gewesen wäre, war hier den Blicken jedes Soldaten ausgesetzt, der unter dem Vorwand, ein Kauflustiger zu seyn, ihr Gesicht und ihre Gestalt untersucht.

Anzeigen.

857.(2b) Für eine lithographische Anstalt im Untermain-Kreis wird ein Drucker gesucht, welcher seines Faches vollkommen kundig, und mit guten Zeugnissen versehen ist. — Derselbe wird Vergütung seiner Reisekosten, und einen angemessenen guten Lohn bekommen. Man wende sich deßhalb binnen 8 Tagen an mich Unterzeichneten im Gasthaus zum goldnen Bären Nr. 15.

Vogt.

861. In der Nähe des Isarthors, außer- oder innerhalb desselben wird ein heitzbares mit eigenem Eingang versehenes meublirtes Zimmer mit Vorzimmer vornheraus und mit Bett, monatweise sogleich zu miethen gesucht. Das Nähere im

Anfrage- und Addreß-Bureau in München.

862. Bei Unterzeichneten sind gegen 3000 Eimer sehr gutes Sommerbier entbehrlich.

Jos. Pschorr,
Bierbrauer zum Hacker.

864.(3a) Zwei große, schöne Wohnungen, mit neu gemalenen und tapezierten Zimmern und andern Bequemlichkeiten versehen, sind wegen schnell eingetretener Versetzung, schon nächstes Ziel Michaeli zu verstiften.

863.(2a) Am ersten September werde ich einen Cursus in der englischen Sprache eröffnen. Wer daran Theil nehmen will, beliebe sich zwischen 6 und 7 Uhr Abends bei mir zu melden.

München den 17. August 1830.

Heinrich v. Orth, Lehrer der englischen Sprache an der königlichen Polytechnischen Central-Schule in der Ottostraße Nr. 253.

838.(11) In der Ludwigsstraße Nr. 1661. sind zwei sehr schön eingerichtete Zimmer, zusammen oder theilweise täglich zu beziehen, und zu erfragen in demselben Hause, in der Rös'lschen Buchdruckerei.

An
die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft der Erheiterung im Schommergarten.
Mittwoch den 18. August.
Musikalische Unterhaltung.
Anfang 8 Uhr.
Der Gesellschafts-Ausschuß.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Die weiße Frau.

Nro. 225.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 19. August.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 19. August 1678. legte Churpfalz bei der Reichsdiktatur zu Regensburg ein Memorial ein, daß die von dem Fürstbischof von Speyer Philipp Christoph 1618 zu Philippsburg angelegte Fortifikation wieder rasiert werden möchte — welches aber ohne Erfolg blieb.

Amtliche Notizen.

Im vorigen Monat wurden 1129 Individuen polizeilich abgestraft, 31 aber den zuständigen Gerichten überliefert. —

Tagsgeschichten.

Einladung.

Wenn schon jeder Bayer sich täglich seines erhabensten Beherrschers erfreut, und dem Himmel um die lange Erhaltung des Vaters des Vaterlandes anfleht, so giebt es doch auch besondere Zeiten und Tage, an welchen sich das treue Bayer-Volk bestrebt, seine innigsten Gefühle für seinen Regenten, und sein königliches Haus laut werden zu lassen.

So ein Tag dringt wieder mit dem 25. dieß dem höchsten Geburts- und Namens-Feste des allgeliebten Ludwigs in die Herzen aller, und alle diese insgesammt, wie einzelne Gesellschaften des Ganzen suchen auf jede Weise darzuthun, daß sie die hohe Würde des Tages verstehen, und daß sie sich eifrigst angelegen seyn lassen, diesen Tag würdigst zu feyern.

Unter allen diesen gesellschaftlichen Verbindungen giebt es wohl keine, welche ihre innigsten Wünsche und Stimmen für das allerhöchste Staats-Oberhaupt lauter und froher ausdrücken können, als die Schützengesellschaften, da sie sich nicht nur zur Erheiterung, zur Stärkung und Erhaltung der Gesundheit nach erfüllten Berufs-Pflichten, sondern auch zum oftbewährten Schutze des Vaterlandes gegen innere und äußere Feinde bildeten.

Das Schützenmeister-Amt der kgl. Vorstadt Au ladet daher zum Zwecke der Feyer dieses erhabenen Festes sämmtliche verehrte Titel Gesellschafts-Mitglieder, so wie alle verehrlichen Titel Schützen, und Schützenfreunde ein, am folgenden Mittwoch den 25. und Donnerstag den 26. dieß am nachbeschriebenen Schiessen Antheil zu nehmen.

Dieses Schiessen, welches also am erstgesagten Tage Vormittags nach dem feyerlichen Gottesdienste beginnt, und am leztern Abends endet, besteht:

Auf dem Haupte nebst	3	Fahnen in	11 fl.
Auf dem Kranze „	3	„ „	11 fl.
Auf dem Glücke „	6	„ „	11 fl.
		Zusammen in	33 fl.

Auf dem Haupte betragen die Leggelder	2 fl.	12 kr.
Auf dem Kranze „ „ „	2 fl.	12 kr.
Auf dem Glücke „ „ „	2 fl.	12 kr.
Zusammen	6 fl.	36 kr.

Auf dem Haupte und Kranze kann nur ein allenfallsiger Fehlschuß mit 44 kr., auf dem Glücke können jedoch 60 Schüße à 15 kr. gekauft werden.

Entfernung der Scheiben, wie ihre Abzeichen sind die gewöhlichen.

Dieses Schießen wird besonders durch eine hohe Unterstützung ganz frei gegeben.

Zu dem aber, daß in vorkommenden Fällen nur die bestehende Schützen-Ordnung gehandhabt wird, bemerkt das unterzeichnete Schützenmeister-Amt, daß alle jene Titel Herrn Schützen, welche bis zum heutigen Tage der Gesellschaft nicht einverleibt sind, auch kein Bestes gewinnen können.

Beliebige Beiträge zur größern Verherrlichung dieses Doppelfestes werden mit besonderm Danke angenommeu, und hierzu eine offene Liste beigelegt.

Vorstadt Au am 16. August 1830.

Schützenmeister-Amt der K. Vorstadt Au.

Paul Probst. | Thom. Dunst.
Joh. Rottmanner. | Xav. Ruile.

Sammiller, Aktuar.

Herrn Schweigers Volkstheater wird nun ganz sicher am 25. August eröffnet werden. Seine frühern Gläubiger haben ihn bei diesem Unternehmen im Stich gelassen, wahrscheinlich weil er aus dem Bereich ihres Vortheils gezogen war, er fand aber an Kaiser und König theilnehmende Freunde, an dem Kaiser- und Königswirth in der Au nemlich, in deren Bereich er seinen Einzug gehalten. — Ein Volkstheater, wird es auf der gehörigen Stuffe erhalten, dürfte für München nicht ohne allem Nutzen seyn, wir hoffen, Hr. Schwaiger wird alte Vorurtheile, die dem vorigen Jahrhundert angehörten, beiseitigen und mehr mit dem Zeitgeist schreiten, denn auch der niedrigsten Klasse von Menschen ist das Niedrigste zum Eckel geworden. — Die Zeit der Lippeliaden und Tarockliaden ist vorüber, der Spaß muß einer Politur unterworfen gewesen seyn, wenn das Schroffe desselben belacht, nicht verlacht werden will. —

An den massiven Herrn Kellner im Rosengärtl reihen sich noch mehrere Herrn Kollegen an. Die im Glasgarten haben ihr Preiszeugniß schon im Landbothen erhalten, die Zahl der hiesigen meist mürischen, eitlen, und eingebildeten Kellnerinnen ist zu bedeutend, um die Preiswürdigste ausfindig machen zu können. Die Marquers, mit Ausnahme einiger Höflichkeitsritter, sind ihnen an artigem Benehmen weit voran, nun ja, die sie bedienen, tragen Stöcke bei der Hand! —

Nachrichten aus dem In= und Ausland.

S. K. H. der Churfürst von Cassel soll vom Schlag getroffen worden seyn, und wenig Hoffnung zu dessen Wiederherstellung seyn. —

Ein Dienstmädchen erhielt die Erlaubniß von ihrer Herrschaft, zur letzten Revue in Paris zu gehen. Einer von den Soldaten gestattete ihr, durch die Glieder vorzugehen, so kam sie, ohne etwas zu wissen, dicht an den Wagen den Königs und sagte zu einer der Hofdamen: „Welche ist die Königin?“, worauf die Königin, die dieses hörte, sich sogleich umdrehte und sagte: „Ich bin die Königin“ — „O, sagte das Mädchen, so seyen sie auch so gütig und zeigen mir, wo der König ist.“ Der König, welcher dieses hörte, drehte sich sogleich um und sagte lächelnd: „Ich bin der König,“ und das Erstaunen und Vergnügen des Mädchens schien ihm große Freude zu machen. Das Mädchen hatte in der Eile des Augenblicks die Hand der Königin ergriffen und diese ließ sie ihr mehrere Minuten lang. —

Anzeigen.

867. Zur fernern Ausbildung zweier Mädchen auf dem Lande wird eine in der Erziehung erfahrne Frauensperson gesucht, welche mit einem sanften Charakter und heiterm Gemüth diejenige wissenschaftliche und sittliche Bildung verbindet, welche gegenwärtig bei einer guten Erzieherin vorausgesetzt wird. Es ist nöthig, daß sie der französischen Sprache mächtig ist, und hierin, so wie in der deutschen Sprache und in den weiblichen Arbeiten genügenden Unterricht ertheilen kann. Zeugniße und frankirte Briefe mit Angabe der jenseitigen Foderungen wird die Redaktion dieser Blätter besorgen. D. U.

864.(3b) Zwei große, schöne Wohnungen, mit neu gemalten und tapezierten Zimmern und andern Bequemlichkeiten versehen, sind wegen schnell eingetretener Versetzung, schon nächstes Ziel Michaeli zu verstiften.

838.([illegible]) In der Ludwigsstraße Nr. 1661. sind zwei sehr schön eingerichtete Zimmer, zusammen oder theilweise täglich zu beziehen, und zu erfragen in demselben Hause, in der Rös'lschen Buchdruckerei.

828.(4a) Nachdem Unterzeichneter gesonnen ist, seine reale Schuhmachers-Gerechtsame stündlich zu verkaufen, so verkauft

derselbe seine verfertigten Arbeiten um die äußerst billigen, wohlfeilen Preise: Herrenstiefel, das Paar um 3 fl. 24 kr, Herrenschuhe um 1 fl. 24 kr., Herrnstifletten 1 fl. 30 kr., Frauenschuhe um 1 fl. 12 kr., Pantoffel um 36 kr., und große Kinderschuhe um 48 kr., kleinere um 36, 30 und 24 kr., im Laden nächst Herzog Max.

Joseph Hainerl, bürgerl. Schuhmachermeister, vor dem Karlsthore links Nr. 1297.

866. Heute Donnerstag den 19. ist vollständige Harmonie-Musik im Milchgarten.

863.(2b) Am ersten September werde ich einen Cursus in der englischen Sprache eröffnen. Wer daran Theil nehmen will, beliebe sich zwischen 6 und 7 Uhr Abends bei mir zu melden. —

München den 17. August 1830.

Heinrich v. Orth, Lehrer der englischen Sprache an der königlichen Polytechnischen Central-Schule in der Ottostraße Nr. 253.

862.(2a) Zur Feier des allerhöchsten Namensfestes unsers allergnädigsten Königs Ludwig wird im Stahlschützengarten ein Hauptschießen mit der Stahl-Armbrust gegeben, welches am Freitag den 20. dieß beginnt, und wozu Liebhaber dieses Geschoßes eingeladen werden.

Das Programm darüber befindet sich im Schützen-Lokale.

Die Stahl-Schützen-Gesellschaft.

863. Ein bei einer königlichen Stelle angestellter Mann sucht ein Kapital von 250 fl. aufzunehmen gegen gerichtliche Versicherung der Zurückzahlung mit Interessen durch Abzug eines Drittheils seines Monats-Gehaltes. D. II.

Getraute.

Hr. Ant. Schneider, Bürger und Zinngießer, mit Anna Theresia Mailänder, Gürtlerstochter von Berg. — Hr. Joh. Baptist Kleinhenne, b. Sailermeister, Wittwer, mit Annastasia Knauer, b. Lebzelterstochter von Wohlfratshausen. —

Gestorbene.

Anna Antretter, Bierwirthstochter, 16 J. a., am Staarkrampf. — Martin Zutscher, b. Sattlermeister, 62 J. a., an der Brust- und Herz-Wassersucht. —

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Die weiße Frau.

№ 226.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 20. August

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 20. August 1506. Nachdem im Jahre 1505 durch den Reichstag in Köln wegen der Landshutischen so lange in Streit und Krieg befangenen Erbschaft zwischen Pfalz und Bayern ein schiedsrichterliches Urtheil erfolgt war, ritt Herzog Albert IV. in Landshut ein, welches nach den Bayrischen Hausverträgen Ihm mit Gerechtigkeit niemals hätte entrissen werden können.

Tagsgeschichten.

Die Besitzer von Gasthäusern und öffentlichen Plätzen werden aufgefordert, da ohngeachtet der wiederholten Bekanntmachungen der Unfug von Glücks- und hohen Spielen immer fortdauert, und bei welchen vorzugsweise Leute aus der arbeitenden und dienenden Klasse zum entscheidensten Nachtheil für sich selbst, für ihre Familien oder Dienstherrschaften als Theilnehmer an solchen Spielen erscheinen, die Kenntniß dieses Verbotes von Glücks- und hohen Spielen in den allgemeinen Gastzimmern, auf den Kugelstätten mittelst Anschlags zu befördern, den Aufsetzern auf letztern, und die daselbst dienenden Kellner und Kellnerinnen zu augenblicklicher Anzeige solcher Excesse anzuhalten, so wie auch das ebenso verderbliche Wetten durchaus nicht zu dulden.

S. Maj. der König, welcher mit allen den Kurgästen des Bades zu Brückenau sehr herablassend und huldvoll ist, haben kürzlich alle Gäste des Bades zu einer Landpartie eingeladen. Glaubwürdige Personen haben durch Privatbriefe hieher berichtet, Hr. Saphir allein war nicht dabei und es sey auch allen sehr überraschend gewesen, diesen geistreichen Mann zu vermißen.

(Münchner-Fresco-Anekdoten.) Zu einem hiesigen sogenannten Manheimerkoch kam vorgestern eine Kellnerin, und verlangte eine Portion Speck, aber fett dürfte er nicht seyn, gleich darauf erschien abermals ein Käufer und verlangte eine Portion geselchtes Fleisch, sey es, wie es will, fett oder mager, aber nur recht viel, es gehöre für einen Kranken im allgemeinem Krankenhaus. —

Oeffentliche Correspondenz.

(Wörtlich abgedruckt.)

Herr Redakteur!

Es freut mich zwar daß meiner Wenigkeit wegen deß zuspät läutens unter den Tags-Neuigkeiten nichtmehr gedacht wird, so

arg auch gleich Anfangs über diesen Fehler herposaunt wurde, um wo möglich mich in Schatten zu stellen, oder sogar mir auch nachtheilig zu seyn, und für mich üble Folgen zu verursachen. zum Glück fielen sie durch, somithin mache ich mir auch nichts daraus, denn immer muß ich es gestehen daß es ein toller Streich war, und verarge es niemand wenn sie mich wacker auslachen, daß aber ein Mann wegen meiner sich soll in Blättern abhudeln lassen und für einen Trinkbold gehalten werden, welcher schon 32 Jahre seinem Dienste getreu, pünktlich und nüchtern, zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten versicht, und der Kirche nicht nur die Jahre, sondern auch Gesundheit und Vermögen opferte: Nein! meine Ehre sodert mich auf, den Spott von ihm abzunehmen und jedem zu sagen daß ich es, sein Gehülfe es war. Um die Uebrigen (Meine Vorgesetzten und Obrigkeiten ausgenommen) kümmre ich mich wenig, sie mögen sagen es geschah im Rausche oder nicht, ein Schurkenstreich ist es doch nie und als polizeiliches Vergehen angesehen, werde ich jederzeit zur Genugthuung bereit seyn (bei welcher Behörde die Sache auch eingeleitet ist.) Die Herrn Einsender über diesen Artikel im Tagsblatt dann Landbothen 2c. 2c. beeilten sich wohl auch etwas in ein Blatt einrücken und Ihren Witz über eine Sache fließen zu lassen wobei Sie aber Umstand und Person außer Acht ließen, denn was kan der eine dafür, wenn der andere im Schlaf durch das Schlagen der Uhre geweckt, aufrumpelt*) und zu läuten anfängt welcher wohl schlaftrunken aber nicht Bier=trunken war über die Wahrheit dieses mögen sie sich bei der K. Polizey=Direktion erkundigen. Und über den Schrecken welchen das Läuten verursachte, wegen eines Feuerlärms, werden sich die Bewohner bald beruhigt haben, denn noch nie wurde, und mag es brennen wo es will, in einer kleinen Kirche gläutet, und daß es ein Nothruf des Küsters war, konte auch gleich wiederlegt werden da gehörig 3mal abgesetzt und ziemlich lange geläutet wurde so wie es gewöhnlich beim Ave Läuten gebräuchlich ist, welches gewiß, wären Diebe in der Kirche gewesen, nicht geschehen wäre. Kurz es ist ein dummer Streich, vielleicht fällt bald ein anderer für, nur nicht durch mich will ich hoffen, und ich tröste mich mit dem wenn alle tollen Fehler könnten an Glockenseile angehängt werden, so wie ich den meinen, so würde man Tag und Nacht unausgesetzt mit allen Glocken läuten hören können. F. E.

Nachrichten aus dem In= und Ausland.

Auf der ganzen Reise oder vielmehr während dem Trauerzuge Carl X. bemerkte man an diesem irregeleiteten Herrscher die

---

*) Der Aufgerumpelte war demnach keineswegs der Küster der Kirche selbst, welcher als ein pflichtgetreuer Mann bekannt ist, sondern einer seiner Untergebenen. Anmerk. d. Red.

äußerste Niedergeschlagenheit und jenen dumpfen Schmerz, der seinem Munde nur wenige Worte entschlüpfen lies. Heiter hingegen und sorglos scheinend zeigt sich der Exdauphin, und es hat das Ansehen, als durchschaue er sein Unglück nicht. Tiefer Kummer und zerreißender Seelenschmerz sprachen die Züge der unglücklichen Herzogin von Angouleme aus, der zuweilen sich durch Heftigkeit Luft machte. Die Herzogin von Berry, welche die männliche Kleidung liebt, trägt diese auch auf der Reise, und saß mit ihren Kindern in ihrem eigenen mit allen Attributen ihrer vorigen Würde geschmückten Wagen, während an der königlichen Carosse die Wappen und Lilien ziemlich verwischt sind. Der Zug bestand überdies noch aus 17 Wagen mit dem Gepäcke. Mehrere derselben waren mit Gold beladen. Von allen Seiten strömen Neugierige herbei; häufig zeugen die Mienen von Mitleid; man hört keinen Ruf, keinen Vorwurf. Zu Tilliers, einem kleinen Dorfe zwischen Nonencourt und Verneuil machte der Zug Halt, und die königl. Familie speiste beim Postmeister einige Eier. Die Herzogin von Angouleme gieng in die Dorfkirche und betete. Bei Tische sprach Carl X. kein Wort.

In Düsseldorf erhob am 5 d. M. Abends ein fürchterlicher Gewittersturm, der zwar nur eine Viertelstunde anhielt, jedoch großen Schaden an Gebäuden, besonders aber im Hofgarten die größten Verheerungen anrichtete.

Anzeigen.

um 48 kr., kleinere um 36, 30 und 24 kr., im Laden nächst Herzog Max.

Joseph Hainerl, bürgerl. Schuhmachermeister, vor dem Karlsthore links Nr. 1297.

866. Aufgemuntert durch den gütigen Beifall, welcher mir noch nach den Zeitpunkt, welchen ich für den Schluß meines Kabinets bekannt gemacht hatte, zu Theil wurde, habe ich mich entschlossen, meine beiden Wachs-Kabinette noch einige Tage geöffnet zu lassen, nemlich bis Dienstag den 25. August d. J., als am Namensfeste Seiner Majestät des Königs von Bayern. Ich bitte ganz ergebenst, mich während den wenigen Tagen meines noch hiesigen Aufenthaltes mit eben so zahlreichem Zuspruch zu beehren, wie mir bisher zu Theil ward.

Die herabgesetzten Eintrittspreise sind, wie bekannt, auf den ersten Platz 12 kr., auf den zweiten 6 kr., für Kinder unter 10 Jahren zahlt man die Hälfte.

Das anatomische Kabinet ist ebenfalls bis dahin zu sehen und der Eintrittspreis ist für die Person 12 kr. und täglich von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr zu sehen.

Das andere ist täglich von Morgens 8 bis Abends halb 10 Uhr, und von halb 7 Uhr an bei schöner brillanter Beleuchtung zu sehen.

München den 19. August 1830.

C. Maltot, Wachspoussierer aus Paris.

867. Ein solider junger Mann wünscht in einem auf dem Maximiliansplatz gelegenen Hause ein meublirtes Zimmer für monatlich 8 fl.

Dieses Zimmer dürfte nicht höher als über 3 Stiegen seyn, müßte die Aussicht gegen Nord oder Nordwest haben, und mit dem 1. September h. J. bezogen werden können. Das Nähere im

Anfrage- und Addreß-Bureau in München.

662. **Bekanntmachung.**

Außer den rühmlichst bekannten und allgemein beliebten amerikanischen Blätter-Tabaken von 36 kr. für das Pfund bis zu 1 fl. 12 kr. sind nun auch die beliebtesten Sorten Schnupftabacke; ebenfalls eignes Fabrikat Büchsen- und Lothweise in bester Qualität und zu billigsten Preisen zu haben in der

Tabak-Niederlage (Dienersgasse Nr. 146) von J. F. Kollmar, Fabrik in Nürnberg.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Die weiße Frau.

Nr. 227.

Münchner Tagsblatt.

Samstag, den 21. August.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 21. August 1677. kam Johann Hugo Freyherr von Ortbeck Erzbischof und Churfürst von Trier unter Lösung des Geschützes in Speyer an, woselbst Er zum Fürstbischof erwählt worden war.

Taggeschichten.

Die humane Lehrerin.

Wenn man manchmal unter dem Lehrpersonal der Stadt- und Landschulen einen Mann findet, der weniger Bildung verräth, als man seinem Stande zumuthet, und von demselben auch fordern kann, und der seine Schulkinder nach seiner Laune oft despotisch behandelt, so sagt man, daß ist ein roher ungeschliffner Mann, oft ist es auch ein Trunkenbold, oder selbst ein Tyran in seinem Hause; wenn aber auch ein Frauenzimmer, dessen Geschlechte man schon eine sanftmüthigere Gemüthsart, und um so mehr als Lehrerin ein mildes sanftes Benehmen zutraut, sich von großer Leidenschaftlichkeit, und vom Jähzorn hinreißen läßt, ihre Schulkinder auch um kleiner Versehen willen, zu mißhandeln, was soll man von dieser Lehrerin sagen, wie soll man sie nennen?

Und so ein Fall ereignete sich wirklich vor kurzer Zeit in einer der hiesigen weiblichen Stadtschulen, aus welcher ein Mädchen von sieben bis acht Jahren mit rothen und blauen Striemen im Gesicht und an den Armen zu Hause kam; denn diese sanftmüthige Pädagogin versetzte dem Kinde mit der Schneide eines Lineals die Streiche, wohin sie immer trafen — und warum? weil das Mädchen eine neue Schreibtafel nicht sogleich in die Schule brachte, als es ihr die Lehrerin befahl.

Diese liebenswürdige Lehrerin verdient allerdings von den Herrn Schulvisitatoren auf die schwarze Tafel geschrieben, und, da sie ohnehin als eine sehr leidenschaftliche Person bekannt ist, welche Personen sich am wenigsten zu solchen Stellen eignen mögen, ermahnt zu werden, ihre Leidenschaftlichkeit mehr zu besiegen, und sich, wie es auch ihrem Geschlechte angemessner ist, in solchen Fällen gemässigter und besonnener zu benehmen.

Die Besucher von Thalkirchen werden auf die in der That sehr hübschen und ausgewählten Panoramen des dortigen Schullehrers Hr. Markus Sauer, der dieselben mit sehr vieler Bereit-

willigkeit in seiner Behausung zeigt, aufmerksam gemacht, wodurch denselben gewiß ein angenehmer Genuß zu Theil wird. —

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

In Warschau wurde vor einigen Tagen eine Jüdin beerdigt und dabei hielten nicht weniger als 10 Rabiner ansehnliche Reden. Der Leichenzug bestand aus mehr als 50.000 Menschen, denn die Verstorbene war sehr reich, und wer die zehn Reden glücklich aushielt, bekam ein Goldstück zur Belohnung.

Altenburg, den 28. Juli 1830. Die hiesige Stadt sah heute ein lang entbehrtes Fest, die feierliche Taufe eines im hiesigen ehrwürdigen Residenzschlosse gebornen fürstlichen Kindes. Es war das erste Kind, welches unserer Durchlauchtigsten Erbherrschaft seit dem Eintritt in das Herzogthum Altenburg geschenkt ward, und das erste, welches seit einer langen Reihe von Jahren in diesem, für das Gesammthaus Sachsen merkwürdigen Fürstensitze das Licht der Welt erblickte. Der Geburtstag der Prinzessin Alexandra, 8. Juli, erinnerte an den in der Nacht vom 7. — 8. Juli (alten Styles) 1455 geschehenen Prinzenraub, und fiel auf denselben Tag mit dem Geburtsfest eines der erhabensten Muster edler Weiblichkeit, der Königin von Bayern, Tante der Neugebornen. Unsere Erbherrschaft hatte beschlossen, die Aufnahme des geliebten Kindes in die christliche Gemeinde zugleich ein neues Band gegenseitiger Liebe der Unterthanen zu ihrem Fürstenhause werden zu lassen, und so waren vom Durchlauchtigsten Herzog nebst hohen Anverwandten und andern fürstlichen Personen, auch Abgeordnete und Vertreter von allen Classen der Landesbewohner — dem Adel, dem bürgerlichen und dem Bauernstande — zu Taufzeugen eingeladen worden, und nahmen als solche am heutigen Fest Theil. —

In Basel gibt es neuerdings wieder Brücken-, Gassen- und Feldprediger und die religiösen Umtriebe sind wieder im Zunehmen: Mitten unter freiem Himmel tritt oft plötzlich ein solcher Prediger auf und spricht, was ihm der Geist eingiebt; das Volk versammelt sich um ihn und die Polizei muß sich oft in's Spiel legen. —

In dem, neben der Kirche zu Bahrendorf (3 Stunden von Magdeburg) befindlichen, v. Hackebornschen Erdbegräbniß, hat man vor einiger Zeit zufällig entdeckt, daß die darin ruhenden Leichname des General-Lieutenant von Hackeborn, dessen Vetters Friedrich Wilhelm von Hackebron und eines Rittmeisters v. Loe, zu Mumien geworden sind. Der Erste ist 1719, der Zweite 1732 und der Dritte 1742 gestorben. Der General-Lieutenant und der Rittmeister, haben sich am besten erhalten; auch ist des Erstern Gewand von weißem Atlas, nebst der langen Perücke, fast unverändert geblieben, so wie die Uniform des Letztern noch ganz kenntlich. Man muß dieses Ereigniß für um so merkwürdiger halten, da in der Umgegend keine Mumien weiter

angetroffen werden, und das v. Hackebornsche Gewölbe zu Bahrendorf nur geringe Tiefe hat.

Der Staatssäbel, welchen Lord Londonderry bei dem Manöver zu London am 2. August trug, ist von Gold, und durch die daran hängenden Juwelen so schwer, daß der Lord ihn abnehmen und einer Ordonnanz geben mußte, die ihn den größten Theil des Tages über trug, so daß der edle Lord ohne Säbel ritt.

(Ausrottung der Maikäfer.) Ein Engländer zeigt die Nothwendigkeit, das tolle, muthwillige Wegschießen der Vögelarten gesetzlich zu verbieten, und die Forstamtsthorheit, auf eingebrachte Nußhäher Schußgeld zu bezahlen, einmal aufzugeben. Er fand in einem Nußhäherneste, das er beobachtete, daß ein junger Nußhäher täglich wenigstens 15 Engerlinge oder Maikäferlarven frißt, und wenn sie etwas größer sind, deren 20. Fünf junge Nußhäher vertilgen demnach täglich mit ihren zwei Alten wenigstens an 200 Maikäfer. Dieß gibt in drei Monaten an 20,000, und da der Maikäfer 4 Jahre lang Engerling ist, 80,000 vertilgte Maikäfer durch 7 Nußhäher. Wenn man nun annimmt, daß die Hälfte dieser vertilgten Maikäfer Weibchen waren, und jedes dieser Weibchen nur 200 Eyer legt, so hatte eine einzige Nußhäher-Familie in 4 Jahren 8 Millionen Maikäfer zerstört. Derselbe empfiehlt mit Recht dringend, die müßigen kleinen Kinder in den Dörfern zum Einsammeln und Vertilgen der Maikäfer zu benützen. Die Landwirthe, die Pfarrer sollten sie durch kleine Geschenke hierzu aufmuntern. Ein Landwirth zahlte den Kindern für 100 Maikäfer Einen Pfenning. In einigen Tagen wurden ihm 144,000 gebracht, die auf seinen Gründen gesammelt wurden. Er hatte auf diese Weise mit sechs Gulden anderthalb Millionen Engerlinge vertilgt, die im Verlaufe von 4 Jahren gewiß um eben so viel hundert Gulden Schaden gemacht haben würden.

Zu den unglaublichsten Zügen von Heldenmuth, welche die drei letzten Juli-Tage von Paris auszeichneten, gehört folgender: Ein Jüngling in Hemdärmeln gab sich als einen Zögling der polytechnischen Schule zu erkennen, allein aus Mangel der Uniform wurde er nicht als Führer vom Volke anerkannt. Er lud seine Flinte und schoß nach einander, unter abwechselndem Laden und Feuer, beinahe ein Dutzend Soldaten, ohne selbst getroffen zu werden, nieder. Jetzt erkannte das Volk an seinem Muthe einen jener Zöglinge und folgte ihm. Ein Mann von 50 Jahren, welcher die Bravour des jungen Mannes im Stillen bewundert hatte, trat plötzlich vor ihn hin und sprach: ich habe keine Flinte und möchte doch gerne meinem Vaterlande nützen; an Ihrem Leben ist viel gelegen, ich decke ihre Brust mit meinem Körper, schießen Sie über mich hinweg. So geschah es auch, der wandelnde Schild des Braven wich keinen Schritt von seinem Platze. Man weiß nicht, was aus ihm geworden.

Als zu Sennheim an der französischen Grenze die Nachricht eintraf, daß die drei Farben plötzlich wieder Mode geworden seyen, trug in wenig Augenblicken die ganze Stadt dreifarbige Cocarden. Ein speculativer Kaufmann hatte nämlich im Jahr 1815 eine ganze Kiste voll solcher damals verbotener dreifarbigen Cocarden weislich und heimlich aufbewahrt und that jetzt erfreut seinen Schatz auf. Man sagt, er habe die Kiste mit weißen Cocarden angefüllt auf unvorhergesehene Fälle.

Anzeigen.

864.(3c) Zwei große, schöne Wohnungen, mit neu gemalten und tapezierten Zimmern und andern Bequemlichkeiten versehen, sind wegen schnell eingetretener Versetzung, schon nächstes Ziel Michaeli zu verstiften.

838.(15) In der Ludwigsstraße Nr. 1661. sind zwei sehr schön eingerichtete Zimmer, zusammen oder theilweise täglich zu beziehen, und zu erfragen in demselben Hause, in der Rös'lschen Buchdruckerei.

828.(4b) Nachdem Unterzeichneter gesonnen ist, seine reale Schuhmachers-Gerechtsame stündlich zu verkaufen, so verkauft derselbe seine verfertigten Arbeiten um die äußerst billigen, wohlfeilen Preise: Herrenstiefel, das Paar um 3 fl. 24 kr, Herrenschuhe um 1 fl. 24 kr., Herrnstifleten 1 fl. 36 kr., Frauenschuhe um 1 fl. 12 kr., Pantoffel um 36 kr., und große Kinderschuhe um 48 kr., kleinere um 36, 30 und 24 kr., im Laden nächst Herzog Max.

Joseph Hainerl, bürgerl. Schuhmachermeister, vor dem Karlsthore links Nr. 1297.

868. In der Karlsstraße ist das Haus Nr. 159. G. mit 17690 □ Schuh Anger um billigen Preis zu verkaufen und beim Eigenthümer dortselbst zu erfragen. Es hat 6200 fl. gerichtliche Schätzung.

869. Eine Hündin, englischer Rage, ist aus dem K. Jägerhause zu Neuhausen entlaufen. D. U.

Gestorbene.

Maria Brunhuber, Schäfferstochter von Wallersing, 53 a. J., an der Abzehrung. — Leonhardt Schweitl, Stadt-Aufschlagamts-Aktuar, 61 J. a., an der Herzwassersucht. — Ferdinand Ludwig August Freyherr von Seckendorf, k. Edelknabe, 19 J. a., an der Lungensucht. — Urban Reblina, k. Edelknabendiener, 73 a. J., am Schlagfluß. —

Lotterie.

In der letzten Ziehung zu Regensburg wurden folgende Nummern gezogen: 71. 81. 77. 21. 10.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Die drei Wahrzeichen.

Nro. 228.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 22. August.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 22. August 1274. ertheilte Friedrich Erzbischof von Salzburg (nach dem Beispiele seines Vorgängers Eberhard) den Bürgern von München alle Rechte und Freiheiten in Salzburg, welche die Regensburger daselbst genießen.

Tagsgeschichten.

J. K. K. Hoheit die Frau Erzherzogin Sophie von Oestreich ist, nach mehrstündigem Leiden, jedoch aber von einem vollkommen gesunden Prinzen entbunden worden. Die hohe Wöchnerin so wie der neugeborne Prinz befinden Sich wohl.

Vorgestern wurde in der Sendlingergasse ein alter Mann von einem Postillon überfahren.

In einer der letzten Nächte glaubte man in dem Keller eines Hauses in der Th—straße Diebe zu hören, da man ein Gemurmel vernahm und die Schlösser rütteln hörte. Man holte Gensdarmen, einige Einwohner des Hauses selbst bewaffneten sich, der Muthigste ging voran, man öffnete und fand den Dieb, der schon so viel Unheil angerichtet hatte, wo er hinkam, durch den schon ganze Dörfer durch Brand zu Grunde giengen, der schon viele Menschen auf Seen und Meere mordete — es war der Wind der in dieser Nacht fürchterlich hauste und ein solches Getöse in obengenanntem Keller machte, daß man wirklich glaubte, es befänden sich Menschen darin. —

Gestern passirte dahier ein Wagen mit 39 Zt. baar Geld beladen nach Augsburg durch, und war nur von einem Gendarm begleitet. — Wie viele Gendarme dürften wohl denselben in Spanien oder selbst in dem nahen Italien begleiten? — Es möge allerdings als ein Beweis gelten, wie sehr durch die Wachsamkeit der Obrigkeit, die öffentliche Strassensicherheit in Bayern gediegen, vielmehr der National-Charakter der biedern redlichen Bayern hieran zu erkennen ist.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Hr. Professor Daumer in Nürnberg erzählt in seinem neuesten Bericht über seinen Pflegling Kaspar Hauser unter Andern (den bekannten Mordversuch betreffend) Folgendes:

In meine Wohnung führte damals bis zur Treppe, an einer Holzkammer vorbei, ein langer im Winkel laufender Gang; un-

ter der Treppe befindet sich ein Abtritt, vor welchem eine spanische Wand stand. Als Hauser vor 11 Uhr Vormittags an diesem Abtritte sich eben seine Kleider zurecht machen wollte, hörte er die Holzkammer öffnen, darauf leise die Hausglocke ertönen. Der Mörder hatte in der Holzkammer gelauert, wahrscheinlich um, wenn Hauser um 11 Uhr, wie er pflegte, eine Lehrstunde zu besuchen gienge und vor der Holzkammer vorbei käme, ihm entgegen zu stürzen. Ich aber hatte ihm für diesen Tag jene Lehrstunde erlassen; es geschah wegen Unwohlseyns, das seinen Grund in der schon erwähnten merkwürdigen Ahnung hatte. Ein glücklicher Umstand, da sonst Hauser wohl zum Tode getroffen worden wäre. Der Mann hatte nun Hauser auf den Abtritt gehen gehört und änderte darnach seinen Plan. Er langte, was leicht geschehen konnte, an die Klingel, als er sich schon im Hause befand, um zu erproben, ob man im Hause aufmerksam sey oder auch, um Hauser vorzulocken. Hauser meinte, eine weibliche Person des Hauses sey in der Holzkammer (ich selbst war nicht zu Hause, aber zwei andere mir verwandte Personen) und rief ihr zu, sie solle die Hausthüre öffnen, da man die Glocke gezogen. Hierauf kam der Mann mit leisen Schritten vorgegangen und Hauser, der ihn durch die spanische Wand hindurch erblickte, glaubte, des schwarzvermummten Gesichtes wegen, es sey der Scharnsteinfeger. Jener trat in den engen Raum zwischen die Mauer und die spanische Wand und führte mit einem Hackmesser quer einen Streich in den Abtritt hinein auf Hausers Stirne, der durch eine Zurückbeugung die Kraft des Hiebes schwächte. Auch kam der Mann nach Hausers Beschreibung so zu stehen, daß er den Streich mit der linken Hand führen mußte. Angeschrieen wurde Hauser dabei eben so wenig, als er selbst fürchterlich schrie, wie man in öffentlichen Blättern gelesen hat. Hauser, der niedergestürzt war, muß, nach dem vielen an der Stelle vergossenen Blute zu urtheilen, lange gelegen seyn, bis er sich aufraffte und die Treppe hinaufgieng, um in das Zimmer meiner Mutter zu kommen. Allein die Betäubung, in der er war, machte, daß er statt dessen in sein eigenes Zimmer kam. An einem vor diesem Zimmer befindlichen Schranke waren deutliche Spuren der blutigen Finger zu sehen, mit denen er sich an ihm angehalten hatte. Aus diesem heraus gerieth er, statt noch eine Treppe höher zu steigen, wieder die untere Treppe hinab und floh endlich in den Keller. Wie er diesen, den er sonst schwer öffnete, aufgemacht, über sich geschlossen und die Kellertreppe hinabgekommen, war ihm selbst nachher ein Räthsel. Neben dem Keller eröffnet sich ein dunkles Gewölbe, dessen Boden mit Wasser überflossen ist. Als Hauser in dieses Wasser trat, kam er wieder zur Besinnung, bemerkte in einem Winkel das einzige trockene Plätzchen des Gewölbes und setzte sich dahin. Diese Stelle des Gewölbes ist so fin-

ster, daß man ohne hinzugebrachtes Licht nicht das Geringste unterscheiden kann. Da Hauser damals die frühere Fähigkeit im Dunklen zu sehen, längst verloren hatte, so scheint eine gewöhnliche Erklärungsart hier nicht hinreichend zu seyn. Nun folgte Erbrechen; er hörte 12 Uhr schlagen und dachte „hier werde ihn niemand mehr finden, da werde er sterben müssen." Dann fiel er in Besinnungslosigkeit und in diesem Zustande wurde er gefunden, da die Blutspuren in das Kellergewölbe geführt hatten. Als man ihn in's Bett getragen hatte, verlangte er zu mir nach Hause gebracht zu werden. Ich war eben nach Hause gekommen und als ich ihm deutlich gemacht hatte, daß ich zugegen sey, (seine Augen waren erblindet, erzählte er in abgebrochenen Worten den Hergang der Sache. Sie lauteten ohngefähr folgendermaßen: „Professor erzählen" (d. h. er wolle es mir erzählen), — „Abtritt" — „Mann schlagen" — „schwarzer Mann" — „wie in der Küche" — (er war einmal vor einem Schornsteinfeger in der Küche sehr erschrocken) „ich Mutter sagen" (d. h. er habe es meiner Mutter sagen wollen) — „nicht gefunden" — „in mein Zimmer gekommen" — „hinunter" — „in Keller versteckt." Bald darauf fiel er in Besinnungslosigkeit, die nun zwei Tage lang mit von Zeit zu Zeit ausbrechenden Paroxismen anhielt, in denen mehrere starke Männer Mühe hatten, ihn zu bändigen. Auch wenn die Wunde im geringsten berührt wurde oder ein Lichtschein auf seine Augen fiel, kamen die Anfälle.

Anzeigen.

662. Bekanntmachung.

Unterzeichneter bringt dem verehrlichen Publikum zur Anzeige, daß die Heiztage für die Lohschwitzbäder wöchentlich 2 mal nemlich Montag und Freitag den ganzen Tag zum Gebrauche bereit sind.

Auch können nachstehende Bäder zu jeder Stunde das ganze Jahr hindurch benützt werden. Die Dampf-, Kräuter- und Schwefel-Schwitzbäder für den ganzen Körper, so auch für einzelne Theile; dann die gewöhnlichen Wasserbäder, Stahl- und Schwefel-Leberbäder; dann Seifen-, Kräuter-, Wachholderbeer- und Milchbäder. Alle obenstehende Bäder können auf Verlangen mit geheitzten Zimmern benützt werden.

Ich empfehle diese Badeanstalt den Herrn Aerzten und den Publikum gehorsamst.

Philipp Mändl, Badinhaber
vor dem Einlaß in der Müllerstraße Nr. 657. lit. D.

Das hölzerne gut gezimmerte doppelt mit Oelfarbe übertünchte Bauernhaus mit ganzer Einrichtung, und mehreren von außen anzubringenden Tischen und Bänken, welches vor einigen Jahren

auf der Theresienwiese seiner niedlichen Einrichtung und überhaupt seiner Bauart wegen, so sehr gefiel, ist um äußerst billigen Preis zu verkaufen und das Uebrige bei der Redaktion dieses Blattes zu erfragen.

An die sehr verehrlichen Herrn Sänger des Liederkranzes.

Der unterzeichnete Ausschuß bringt hiermit den verehrlichen Mitgliedern des Liederkranzes, namentlich den Herren Sängern desselben, zur Kenntniß, daß die Gesangübungen für einige Wochen ausgesetzt werden müssen, indem viele der Herrn Sänger für diesen Augenblick nicht anwesend sind. Der Wieder-Anfang der Uebungen wird seiner Zeit durch die öffentlichen Blätter den verehrlichen Mitgliedern angezeigt werden.

München, am 20. August 1830.

Der Ausschuss der Gesellschaft des Liederkranzes.

870. In der Mitte der Stadt sind zwei sehr schöne Lokale an solide Gesellschaften zu vergeben. D. U.

828.(4c) Nachdem Unterzeichneter gesonnen ist, seine reale Schuhmachers-Gerechtsame stündlich zu verkaufen, so verkauft derselbe seine verfertigten Arbeiten um die äußerst billigen, wohlfeilen Preise: Herrenstiefel, das Paar um 3 fl. 24 kr, Herrenschuhe um 1 fl. 24 kr., Herrnstifletten 1 fl. 36 kr., Frauenschuhe um 1 fl. 12 kr., Pantoffel um 36 kr., und große Kinderschuhe um 48 kr., kleinere um 36, 30 und 24 kr., im Laden nächst Herzog Max.

Joseph Hainerl, bürgerl. Schuhmachermeister, vor dem Karlsthore links Nr. 1297.

868. Oeffentliche Bekanntmachung des Sommerbiervorraths in München.

Auf die in mehreren öffentlichen Blättern durch den hiesigen Hackerbräuer Pschorr enthaltene Anzeige, daß er 3000 Eimer sehr gutes Sommerbier noch entbehren könne, finden sich sämmtliche hiesige Bierbrauer veranlaßt, öffentlich bekannt zu machen, daß sie noch wenigstens einen Sommerbiervorrath von 100,000 Eimer besitzen, welches Bier gleich den Pschorrischen sehr gut, ohngeachtet dessen aber bei mehreren Bräuen ebenfalls größtentheils entbehrlich ist.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Die drei Wahrzeichen.

Nro. 229.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 23. August.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 23. August 1677. wurde der neue Bischof von Speyer Johann Hugo Freiherr von Orsbeck von dem Magistrate daselbst bewillkommt, und mit dem gewöhnlichen Geschenke beehrt.

Taggeschichten.

Der Herr geheime Kabinetssekretär von Grandauer ist hier angekommen. —

Einige achtbare Frauen beschweren sich bitterlich, daß man Abends nach 7 Uhr schon in der ganzen Stadt und bey allen Milchleuten um keinen Preis mehr einen Tropfen Milch bekomme. Es rühre dieses daher, weil wenig Anstalten zur Verabreichung dieses nöthigen Artikels getroffen wreden und auch trage der Aberglaube, nach dem Ave läuten, Milch herzugeben, in dessen Folge das Vieh verhext würde, sehr zu dieser Vernachläßigung bey. Es habe sich bey Kranken, und besonders bey kranken Kindern oft ereignet, wo Milch dringend nothwendig war, daß solche erst bis am frühen Morgen desselben entbehren mußten, und es dürfte wohl zum Frommen des Publikum hierin polizeilich eingeschritten werden. —

Am Freitage Abends wollte ein eifersüchtiger Liebhaber dahier, seine frühere Geliebte nunmehr an einen Wirth am Anger verheurathet, mit seinem Messer erstechen, jedoch durch die Gegenwehr an seinem bösen Vorhaben der Art gehindert, daß sie ihm den Stich mit ihrer Hand auffing, worauf er ihr das Messer durchzog, und somit schwer verwundete. Auf den Lärm hielten herbeigeeilte Nachbarsleute den ruchlosen Thäter fest, und übergaben ihn später der Gendarmerie.

(Opern-Inhalt.) Der kgl. Theater-Intendanz hat das Theater-Publikum allerdings für die Verfügung zu danken, daß von den großen Balleten, besonders denjenigen, deren Stoffe aus der Geschichte oder Mythologie entlehnt sind, durch den Theater-Zettel der Inhalt derselben zur Verständigung der Darstellung dem Publikum mitgetheilt werde.

Diese Verfügung ist auch bei manchen Opern zu wünschen, besonders bei denjenigen, deren Stoffe ebenfalls aus der Geschichte der Mythologie oder aus einem Märchen oder einer Volkssage gewählt sind.

Ich weiß nicht, liegt der Fehler in der Akustik des Hof- und Nationaltheaters selbst, oder bei manchen Individuum des Theaterpersonales, welche nicht weit genug in das Prozenium hervortreten, welches die Schauspieler oder Schauspielerinnen der Vorzeit wohl beobachtet haben, oder nicht laut und deutlich genug sprechen, daß man selbst im Schauspiel, und dieß besonders im Parterre so wenig versteht, so daß oft der größte Werth des Schauspieles besonders vom Göthe, Schiller, Körner ꝛc. ꝛc. die erhabene edle Sprache ihrer Dichtung, verloren geht, und ich höre Gott sey dank! doch sehr gut.

Um so mehr wäre aber bei mancher Oper, wenigst bei denjenigen, deren Inhalt nicht schon allgemein bekannt, und dazu die Stoffe aus der Geschichte, Mythologie, Feenwelt, den Märchen der Chronik gehoben sind, so eine Verständigung für das Publikum durch den Theaterzettl vorläufig zu wünschen, damit man doch weiß, was denn in Rezitativen, Arien, Quartdetten Terzetten und Chören verhandelt und gesungen wird.

(Schluß folgt.)

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Am 29. Juli wurde das Musik und Gesang liebende Publikum in Moskau durch die unverhoffte Ankunft der verdienstvollen Sängerin Henriette Sontag, aus Warschau kommend, aufs Angenehmste überrascht. Am 4. August wurde ihr erstes Concert, welches am 9. d. M. im großen Theater gegeben werden soll, angekündigt. Obgleich der Preis der Parterre-Logen zu 100 Rubel, Bel-Etage 100 Rubel, zweiter Rang 75 Rubel, dritter Rang 50 Rubel, 4ter Rang 25 Rubel, Lehnstühle zu 20 und 15 Rubel, Stühle 10 R. und Amphitheater 5 Rubel angesetzt sind, so wird man wohl schwerlich am Concerttage noch einen Platz bekommen können. Nach diesen Preisen kann bei voller Besetzung der Plätze die Einnahme 25 bis 26,000 Rubel eintragen. — Se. Maj. der Kaiser hat den eingereichten Plan des Gen.-Theater-Direktors Kakoschin: in Niskuschni nahe der Kalugschen Sastare im ehemaligen Tscherkowskoyschen jetzt Kais. Garten ein Sommer-Theater zu erbauen, genehmigt. Dieses neue Schauspiel-Gebäude, mit hundertjährigen Linden, Tannen und Birken umgeben, wurde in 14 Tagen erbaut und kostete höchstens 15.000 Rubel. Die 10 Seitenwände der Bühne sind von jungen Tannen und Birken verflochten, und statt des Vorhanges erblickt man eine imposante ländliche Gegend. Die Häuser und Bäume, auf Räder gestellt, verschwinden und erscheinen bei jeder Verwandlung mit bewundernswerther Präcision. Die Bühne ist 120 Fuß breit und 180 Fuß lang. 400 numerirte offene Plätze stehen im Cirkus, von 32 bedeckten Logen umgeben, auf denen das Amphitheater und die Gallerie, von hohen Linden-Wipfeln beschattet, erbaut sind. —

Bei Gelegenheit der am 1sten August erfolgten Abreise Ihrer Königl. Hoheit der Kronprinzessin von Fürstenstein nach Berlin, sind der Redaktion dieses Blattes nachstehende Verse aus der Gegend von Fürstenstein, Waldenburgerkreis in Schlesien, zugesandt worden, die wir als einen poetischen Nachruf an die allverehrte Fürstin und als ein Denkmal der ehrfurchtsvollsten Anhänglichkeit und Verehrung in diese Blätter aufnehmen zu dürfen glaubten.

An Elisabeth Kronprinzessin von Preußen am 1. August.

So kam sie denn die bange Abschiedsstunde
Die, Fürstin, Dich aus unsrer Mitte führt;
Das weite Thal bis zu dem Riesengrunde,
Der zauberisch die ganze Gegend ziert,
Ruft, wie's zu thun die treuen Herzen pflegen,
Dir, edle Frau, ein Lebewohl' entgegen.

Ein seltnes Fest wohl war die Zeit zu nennen,
Wo unter uns Elisabeth geweilt,
Und jeder Mund wird laut es sagen können,
Zu schnell ist sie vorüber uns geeilt.
Doch unser Geist wird stets Dein Bild sich mahlen
Und dieses Bild uns Deine Züge strahlen!

Denn hoher Anmuth reine Himmelswonne
Ist's, die so zart auf Deinem Antlitz thront,
Die als des Lebens heitre Frühlingssonne
So zauberreich Dein edles Herz bewohnt.
Das Diadem mag äußern Glanz Dir geben,
Doch schöner strahlet noch Dein geistig Leben.

O möge denn das Heil von Salzbrunn's Quelle
Genesung Dir, im vollen Maaße seyn,
Stets fließe Dir, wie sie, so klar und helle
Dein Lebensglück, Dich Fürstin zu erfreu'n.
Denn hoffnungsvoll theilt einst auf Preußens Throne
Mit Dir Dein Friedrich seine Königskrone.

Wir aber wünschen noch aus Herzensfülle:
Kehr' wieder bald in unser Thal zurück.
Im Tempel der Natur herrscht heil'ge Stille,
Die oft dem Herzen Seegen bringt und Glück.
Und Fürstenstein mit seinen Höh'n und Auen
Sieht wieder dann die Edelste der Frauen! —

Anzeigen.

Das hölzerne gut gezimmerte doppelt mit Oelfarbe übertünch-
te Bauernhaus mit ganzer Einrichtung, und mehreren von außen
anzubringenden Tischen und Bänken, welches vor einigen Jahren
auf der Theresienwiese seiner niedlichen Einrichtung und überhaupt
seiner Bauart wegen, so sehr gefiel, ist um äußerst billigen Preis
zu verkaufen und das Uebrige bei der Redaktion dieses Blattes
zu erfragen.

An die sehr verehrlichen Herrn Sänger des Liederkranzes.

Der unterzeichnete Ausschuß bringt hiermit den verehrlichen
Mitgliedern des Liederkranzes, namentlich den Herren Sängern
desselben, zur Kenntniß, daß die Gesangübungen für einige Wo-
chen ausgesetzt werden müssen, indem viele der Herrn Sänger für
diesen Augenblick nicht anwesend sind. Der Wieder-Anfang der
Uebungen wird seiner Zeit durch die öffentlichen Blätter den ver-
ehrlichen Mitgliedern angezeigt werden.

München, am 20. August 1830.

Der Ausschuss der Gesellschaft des Liederkranzes.

---

879. In der Ottostraße Nr. 239. ist der erste Stock mit einem
sehr geräumigen Salon und andern Bequemlichkeiten ganz oder theilweise
auf Michaeli d. J. zu vermiethen, auch kann Stallung und Garten hiezu
abgegeben werden. Das Uebrige daselbst über 2 Stiegen.

880. Es wird ein ordentliches Dienstmädchen, die auch zu Kochen
versteht, sogleich in Dienste gesucht. Das Uebrige bei der Expedition
des Volksfreundes.

---

867. Donnerstag den 2. September 1830 wird im k. Komman-
dantschafts-Bureau von Morgens 9 bis 12 Uhr Mittags die Reinigung
der Abtritte und deren Fässer in der neuen Infanterie Kaserne an der
Türkenstrasse nach den bestehenden Bedingnissen für das Etats-Jahr
18$\frac{30}{31}$ an den Wenigstnehmenden gegen gehörige Sicherheitsleistung
versteigert.

Wozu alle hierauf Reflektierende mit dem Bemerken eingeladen
werden, daß die Bedingnisse von heute an bis zu dem Versteigerungs-
tage jedesmal Vormittags von 9 bis 10 Uhr bey der Kommandant-
schaft eingesehen werden können

München am 21. August 1830.

---

866 (6a) Utzschneidersche Tuchmanufaktur ladet das
verehrliche Publikum hiemit ergebenst ein, den Tuchbedarf bei ihr
zu kaufen; sie wird Jedermann mit guter Waare für den bil-
ligsten Fabrikpreis bedienen. Ihr großes Tuchmaga-
zin ist im Fabriklokale vor dem Einlaß.

München den 20. August 1830.

№ 230.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 24. August.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 24. August 1771. wurden in Auerbach in der obern Pfalz ein von Insekten angefressenes 5 Tage altes Kind, noch lebend gefunden, welches ein liederliches Weibsbild vor 4 Tagen in einen alten Weiberrock gehüllt, dort hingelegt, und mit Gesträuchen zugedeckt hatte. Das Kind wurde gerettet, und die Weibsperson später ergriffen.

Tagsgeschichten.

J. J. K. K. H. H. die Prinzessin Mathilde und Prinz Luitpold sind gestern von Nymphenburg aus, wo Höchstdieselben vorgestern übernachteten, nach Berchtesgaden abgereiset. — Eben dahin ist auch gestern Herr Kabinetssekretär von Grandauer abgegangen. —

Hr. Jäger, kgl. w. Hof- und Kammersänger soll noch einmal und zwar in Othello singen. (! — ?)

Hr. Liebhardt, dessen Vorstellungen in seinem erbauten Circus noch fortwährend statt haben, scheint sich immer mehr in die Gunst des Publikums einzuschmeicheln, und immer mehr Beifall sich zu erwerben. Bei jeder Vorstellung, die in letzterer Zeit gegeben wurde, waren die Plätze sehr gefüllt. Hr. Anton Liebhardt, Bruder des Unternehmers, ein junger wohlgebauter Mann, ist die Zierde dieser Gesellschaft und ärndtet jedesmal den rauschendsten Beifall. Wir haben auch in der de Bach'schen und Blondin'schen Reitergesellschaft beinahe keinen gesehen, der sich mit ihm messen könnte. Da Herr Liebhardt nur wenige Tage mehr hier verweilt, so dürfte er sich noch eines zahlreichen Zuspruchs erfreuen. —

Die Nacht vom Sonntag auf den Montag ist meistens unheilbringend. So wurde gestern Nachts zwischen 10 und 11 Uhr ein Polizeisoldat in der Au, Walther mit Namen, von einem Gerichtsdiener des k. Strafarbeitshauses, indem dieser ihn wegen grober Behandlung in einem Wirthshaus arretiren wollte, mit einem Messer erstochen. —

Die zwei Bursche, in Verdacht des Mordes an den jüngst in Haidhausen erschlagenen Schuhmachergesellen, wurden von dem braven Polizeidiener Schönwecker der Vorstadt Au arretirt und zum k. Landgericht abgeliefert, der eine ist aus der Vorstadt Au, der andere aus Haidhausen.

Ein Maurer wurde in der nemlichen Nacht bei der Hackel-Mühle todt aus dem Wasser gezogen, und ein zur k. Polizei-Direktion eingebrachter Betrunkener starb in Folge seines Rausches. —

(Opern-Inhalt. Schluß.) Ein großer Theil des Theaterpublikums ist oft nicht in der griechischen und römischen oder andern Volksgeschichte, in der Mythologie und in den Volkssagen so bewandert, daß derselbe schon mit einer Vorkenntniß der Handlung in das Theater eintritt, welches besonders der Fall bei dem schönen Geschlechte ist, dem zwar allerdings ein zarteres Gefühl besonders für Musik, aber nicht immer die vorläufigen, historischen oder mythologischen Kenntniße zugetraut werden können, um auch die Handlung, die Thatsache sich zu erklären, welche dem Opern-Text zum Grunde liegt, denn, ich muß es selbst bekennen, daß ich oft wahrlich nicht ein Wort von dem verstund, was in Recitativen, Arien, den schönsten Terzetten, Quartetten, und Chören gesungen wird, ob die Oper italienisch, französisch oder deutsch sey, und daß ich manche Worte, so zu sagen, erschnappen mußte, und, wenn ich nicht doch zum voraus mit den Quellen, woraus die Stoffe zu vielen Opern geschöpft werden, bekannt wäre, ich bis zum Schluße der Oper nicht gewußt hätte, um was sich denn in all dem Gesang handle, und was denn, wie man sagt, „das Ende vom Liede sey.

Zwar ist der Text von mancher Oper gedruckt, und bei der Kasse zu haben, allein nicht jedermann will oder kann sich auch, diese Ausgabe, für einen momentanen Vortheil machen, und dann würde auch der Vorrath der Operbücheln für alle nicht hinreichen, die diese Erklärung bedürfen oder wünschen.

Ich will indeß nur einige Opern bemerken, von deren Inhalt eine Nachricht auf dem Theaterzettel wenigst für einen großen Theil des Theater-Publikums, besonders für jene, die die Oper noch nie gesehen haben, erwünscht wäre z. B. Oberon, Euriantbe, Titus, Massanielo oder die Stumme von Portici, der Untersperg, die weiße Frau von Avenel, Fidelio, Iphigenia in Tauris, Nathalia u. m. dgl.; denn wenn auch bei einer Oper eigentlich der Compositeur die Hauptrolle spielt, und die Musik es ist, um deren willen man die Oper besucht, auf welche man sein Augenmerk richtet, und die Ohren spitzt, so kann es doch keinem der vernünftigen und verständigen Theaterfreunde oder Freundinnen gleichgültig seyn, ob sie wissen, oder nicht wissen, was denn jetzt geschehen und ob der Stoff der Mühe werth gewesen sey, die derselbe dem Compositeur gekostet, und des Meisterstücks, das er in seiner Composition geliefert habe.

Von einem Theaterfreund.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Die Neger auf den dänisch-westindischen Inseln sind durch die, nach einander zur Ausführung gebrachten, von Sr. Maj.

dem König von Dänemark angeordneten Maßregeln, nunmehr mit den Europäern auf ziemlich gleichen Fuß gestellt, und deren Emancipation ist als erfolgt zu betrachten. Die Ehen zwischen Farbigen und Europäern sind erlaubt: viele der ersteren treiben Handwerke und Handel mit den nemlichen Rechten, wie die Europäer, und die angesehnsten Handwerker sind farbige Leute; viele von ihnen dienen auf Handlungs-Comptoiren, mehrere sind sogar in öffentlichen Aemtern angestellt. Alle Offiziere des Brandkorps, mit Ausnahme des Chefs, sind Farbige; der Küster bei der dänischen Kirche auf St. Croix ist ein Neger, und einer der reichsten Kaufleute auf St. Thomas, Hr. de Castro, ist, obwohl ein Schwarzer, Adjutant bei dem Gouverneur. Ja die schwarzen Besitzer einiger Zuckerplantagen haben Europäer als Verwalter in ihren Diensten. Auch das Eigenthumsrecht über die bis dahin unfreien Neger sucht man in aller Stille zu heben. Wenn in einer Nachlaßmasse ein Neger auf seine eigne Freiheit bietet, hält man es, auf St. Croix, für eine Schande, ihn zu überbieten, und Viele haben auf diese Weise ihre Freiheit für eine Kleinigkeit erhalten.

Man berichtet, als einen Beweis der wohlwollenden Gesinnungen des Prinzen Friedrich von Sachsen, daß Se. K. Hoh. aus seinem Garten die Blumen zur Verzierung der Kirche in Loschwitz bei Dresden am Feste der Augsburgischen Confession hergegeben hat.

Anzeigen.

schuhe um 1 fl. 24 kr., Herrnstifleten 1 fl. 36 kr., Frauenschuhe um 1 fl. 12 kr., Pantoffel um 36 kr., und große Kinderschuhe um 48 kr., kleinere um 36, 30 und 24 kr., im Laden nächst Herzog Max.

Joseph Hainerl, bürgerl. Schuhmachermeister, vor dem Karlsthore links Nr. 1297.

339. Bei Eduard Stiechert in der Theatiner-Schwabinge-Straße Nr. 84 ist angekommen und zu haben:

Aechter leichter Leipziger Canaster, das bayerische Pfund 48 kr.

867.(3a) Pfänder auszulösen.

Die von den Monaten Juni und Juli 1829 liegen gebliebenen Pfänder Nr. 16601 bis 23201 sind spätestens bis Mittwoch den 15. September d. J. auszulösen oder umzuschriben, widrigenfalls sie in der unmittelbar darauf folgenden Versteigerung an den Meistbietenden verkauft werden. Nach Ablauf des gedachten 15. Septembers, oder an Tagen der Versteigerung selbst, kann durchaus kein Pfand mehr ausgelöset oder umgeschrieben werden.

Den 15. August 1830.

Königl. privileg. Münchner-Leihhaus.
Borzaga, Cassier.

An
die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft der Erheiterung im Schommergarten.

Zur
allerhöchsten Geburts- und Namensfeier Sr. Majestät des Königs.
Mittwoch den 25. August.

Ball.

Anfang 8 Uhr.
Der Gesellschafts-Ausschuß.

Schrannen-Preise vom 21. August bis 28. August.

Weizen	14 fl.	22 kr.	—	mehr um 11 kr.
Korn	11 »	14 »	—	minder um 14 kr.
Gerste	6 »	28 »	—	minder um 31 kr.
Haber	4 »	28 »	—	meindr um 38 kr.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Dienstag (bei beleuchtetem Hause): Prolog, von Prof. Sendtner: dann folgt: Die schöne Arsene, Ballet von Taglioni.

Nro. 231.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 25. August. 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 25. August 1823. wurde die gänzliche Wiedergenesung, dann der Namens- und Geburtstag S. K. H. des Kronprinzen Ludwig von der Schützengesellschaft in Würzburg durch ein Hauptschießen, dann durch ein Feuerwerk, und durch Regimentsmusik gefeiert. — Der Hof veranstaltete an diesem festlichen Tage einen glänzenden Ball auf der Aumühle, welcher noch von Hrn. Medizinalrath Pikel durch ein Feuerwerk auf der benachbarten Wiese unter einem großen Zulaufe der Stadt- und Landleute verherrlichet wurde.

Taggeschichten.

Den 1. April d. J. hat der Unterzeichnete den hochverdienten Hr. Dechant und Pfarrer J. Baptista Duschl in der Vorstadt Au mit mehr als 8000 Menschen zum Grabe begleitet, und das Andenken dieser Trauerfeierlichkeit den 3. April Nr. 93 in dem Tagsblatte niedergelegt. So wollte ich denn auch Augenzeuge seyn, wie der von S. K. M. neuernannte Pfarrer für diese stark bevölkerte wichtige Vorstadt, der bereits durch seine Schulschriften rühmlichst bekannte Herr Cajetan Ritter von Schmid, Edler von Kochheim, vormals Theatiner zu München, später Dechant und Pfarrer in Aichach daselbst empfangen wurde. Dieß geschah bei seiner Ankunft von seiner vormaligen Pfarre den 22. August Nachmittags 2 Uhr unter einem großen Zulaufe seiner Pfarrkinder, welche Ihm nunmehro durch Gottes Vorsicht als Hirte anvertraut werden sollten. Durch die Herren Kapläne und durch das Lehrpersonale war bereits die Veranstaltung getroffen, das ganze Haus bis oben mit Festons, Blumen, und Denksprüchen zu verzieren. Den 69jährigen Veteran, den Lehrer Herr Prändl, nebst den übrigen 5 Lehrern, und 6 eben so einsichtsvollen als unermüdeten Lehrerinnen an ihrer Spitze, war eine Auswahl wohlgekleideter Schulknaben und Mädchen, letztere weiß und blau geziert, und alle (was die Hauptsache ist) mit guten Schuhen, und Strümpfen angethan, von der Stiege bis in das Hauptzimmer aufgestellt. Dort wurde der neue Hr. Pfarrer mit einem gemüthlich gedichteten anpassenden Gesange empfangen, worauf der Hr. Kaplan Philipp Offenbach in Mitte des Hrn. Vikarius Baptista Klein, dann der Hrn. Kapläne Mathias Hingerl, und Anton Greinether eine kurze wohlgefaßte Rede an den neuen Hr. Pfarr-Vorstand hielt. Zwei Knaben und ein Schulmädchen sprachen hierauf

einen herzlichen Dialog, worauf ein kurzer Gesang den Beschluß machte. — Der Herr Pfarrer beantwortete diese aus dem Herzen zu Ihm gesprochenen Worte mit Würde, und der innigsten Theilnahme, und seine Unterhaltung mit den Hrn. Kaplänen sowohl, als mit den Lehrern, und Lehrerinnen, und der Trost, welchen Er den lieben Kleinen beibrachte, haben bewiesen, daß es Ihm wirklich in die Seele geschrieben sey, der wahre geistliche Vater seiner Gemeinde zu seyn, und das von seinem Vorfahrer dem Hrn. Dechant Duschel so ruhmvoll begonnene Werk nicht nur allein fortzusetzen, sondern wie Christus unter den Kleinen, zum wahren Seelenheile Aller nach Kräften noch mehr zu befördern. Die noch bei guter Gesundheit lebende Frau Mutter, und der Hr. Bruder des gefeyerten Hr. Dechants waren Zeugen dieser rührenden Scene, und wer sich 50 Jahre zurückdenkt, und alles (wie der Unterzeichnete) gesehen hat, wie es damals war, bewunderte es, wie es jetzt ist, bewunderte, was diese hoffnungsvollen Kinder diese Zeit über durch ihre Lehrer, und Lehrerinnen gelernt haben, und mit welcher guten Haltung sie einen Berg von Blumen als ihrem Herzensgeschenke auf den in Mitte des Zimmers stehenden Rund-Tisch aufbauten. Möge unter der Zusammenwirkung aller Behörden eine hoffnungsvolle Generation aus ihnen hervorwachsen, und mögen die hier geopferten Blumen die Dornen weniger fühlbar machen, welche jedem thätigen Geschäftsmanne unvermeidlich sich zwischen die Füße drängen.

Anton Baumgartner.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Die Wahlen zu städtischen Aemtern in Augsburg.

(Aus Augsburg eingesandt.)

Auch ohne besondere Aufforderung zu weitern Bemerkungen über die Wahlen zu städtischen Aemtern konnte der Einsender des im hiesigen Tagsblatte Nr. 231 enthaltenen Aufsatzes versichert seyn, daß dieser höchst wichtige Gegenstand in der gegenwärtigen Zeitperiode nicht unberührt bleiben würde!

Die erste Wahl zu städtischen Aemtern vom Jahre 1818 und jene Camera obscura im Traiteur Schmidischen Lokale vom Jahre 1822; dann die große Tafel in den Dreimohren — wo die Wohlgerüche der Speisen die Nasen der nach Aemtern dürstenden Kandidaten umdufteten, und wo endlich der launigte Bachus — den Bürgermeister und die Magistratsräthe schuff, schwebt uns noch zu lebendig im Gedächtnisse, als daß wir nicht den Einsender des gedachten Aufsatzes und den einsichtsvollen Antragsteller selbst unsern wärmsten Dank zu erkennen geben sollten.

Man bringt die Anfoderungen um Steuern, die Ermahnungen um Zahlungen, und die Einladungen zu manichfaltigen Beiträgen mit der größten Pünktlichkeit in die Häuser. Warum will man mit den Listen über die wählbaren Bürger eine Ausnahme machen?

Soll vielleicht jeder, der ein städtisches Aemtlein afektirt, zuvor einen Jahrsgehalt in der Gartenwirthschaft neben dem Jakobithor vertrinken, oder wie es bei Uneingeweihten der Fall war, dem Organe des Wahlkommissärs, der das begünstigte Individuum in Vorschlag bringt, unvorbereitet mit — ja — antworten?

Unsere weise Regierung will die Aemter nicht als Pfründen gewisser Familien, sondern den Würdigsten verliehen wissen. —

Augsburg hatte in dieser Beziehung von jeher ein ganz eigenes Geschick.

Das Patriciat hatte sich für seine Dummköpfe in den Aemtern einen besondern Maststall gegründet.

Er wurde durch die Plebejer zerstört, und nach einem Jahrhunderte vom Patriciate wieder erobert — endlich wurde der Augias Stahl sammt den Patriciat von dem Strome der Zeit verschlungen.

Jetzt wagen es einige Egoisten den Magistrat mit ihren Kreaturen zu bevölkern. Möge sich der Antragsteller nicht abschrecken lassen, seinen Antrag zu wiederholen, und sich des Dankes seiner Intriquen verabscheuenden Mitbürger, versichert halten! —

Anzeigen.

867.(2b) Unterzeichneter giebt sich die Ehre, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum hiemit anzuzeigen, daß er Mittwoch den 25. August, als an der hohen Feier des Namens-Festes Sr. Majestät unsers Königs Ludwig in seinem schönen neuerbauten und glänzend dekorirten Gartensaale Tanzmusik geben wird; wozu unter Zusicherung der gewohnten prompten Bedienung zu einem zahlreichen Zuspruch ergebenst einladet

Ant. Gruber, Praterwirth.

866.(6c) Utzschneidersche Tuchmanufaktur ladet das verehrliche Publikum hiemit ergebenst ein, den Tuchbedarf bei ihr zu kaufen; sie wird Jedermann mit guter Waare für den billigsten Fabrikpreis bedienen. Ihr großes Tuchmagazin ist im Fabriklokale vor dem Einlaß.

München den 20. August 1830.

871.(3a) Am Ecke der Müllerstraße Nr. 657 b/c. ist auf Michaeli über 3 Stiegen eine Wohnung mit 4 heitzbaren Zimmern, Küche, Keller, Speicher, Abtritt und übrigen Bequemlichkeiten um 150 fl. jährlichen Zins zu vermiethen. Das Nähere beim Hauseigenthümer daselbst.

872. Im Thale Nr. 531 sind zwei große Packfässer billig zu verkaufen.

873. Es wünscht Jemand gegen billiges Honorar Unterricht auf der Flöte zu ertheilen. Es werden auch Anfänger auf dem Clavier unterrichtet. D. U.

874. Bei dem Unterzeichneten ist über 2 Stiegen ein sehr schöner Salon mit zwei großen Seitenzimmern und einer Garderobe für eine große Gesellschaft zu vermiethen.

Al. Hofmann, Inhaber der Wein- und Gastwirthschaft zu den drei Lilien.

An
die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft der Erheiterung im Schommergarten.
Zur
allerhöchsten Geburts- und Namensfeier Sr. Majestät des Königs.
Mittwoch den 25. August.
Ball.
Anfang 8 Uhr.
Der Gesellschafts-Ausschuß.

872. Bei Unterzeichneter sind wieder sehr feine Blechfarben das Stück zu 18 kr. zu haben

in
der Blumenfabrik in der Salvator (vormals Kühgasse) Nr. 1524.

Nro. 232.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 26. August.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 26. August 1804. wurden in der St. Michaelskirche zu Würzburg für die nach München in das Lager bestimmten Regimenter die Fahnen geweiht, und darauf geschworen.

Taggeschichten.

Wie man vernimmt werden Se. königl. Hoheit der Kronprinz in der Folge Ihre Studien auf der Universität zu Berlin fortsetzen. —

Se. Excell. der Herr Staatsminister v. Schenk hat der vor einigen Tagen stattgehabten Preisevertheilung im weiblichen Erziehungs-Institute zu Nymphenburg beigewohnt, und am 23. das allgemeine Krankenhaus hiesiger Stadt besucht, um dessen innere Einrichtung und seinen Zustand näher in Augenschein zu nehmen.

Den 20. August hat sich der Hr. Regierungs-Direktor von Seinsheim nach Landshut begeben, um daselbst Se. Majestät den König zu erwarten, und nach Berchtesgaden zu begleiten. — Der Herzog von Dalberg, Pair von Frankreich, ist vor einigen Tagen von Neapel hier durchgekommen. — Das dahier kürzlich verbreitete Gerücht, die Durchreise des Fürsten Polignac betreffend, scheint von einer Verwechslung mit dem Schwager desselben, dem Grafen Segür, herzurühren, der auf einen bei Regensburg gelegenen, einem Verwandten angehörigen Landsitz sich begeben haben soll. — Zwei unlängst angekommene französische Missionäre befinden sich noch in unserer Stadt. — Die Subscriptions-Listen der katholischen Gesellschaft für Verbreitung guter Bücher zirkuliren dahier jetzt von Haus zu Haus, nachdem sie bei den einzelnen öffentlichen Stellen herumgegangen.

Vorstadt Au. Gestern fand die feierliche Einweihung des neuen Rathhauses unter Beiwohnung des ganzen Magistrates, der sämmtlichen Offiziere des Landwehr Bataillons um 10 Uhr Morgens statt, wobei auch zugleich den jungen Architekten Joseph Höchel für die Leitung des Baues als verdienstvolle Anerkennung eine äusserst schön gearbeitete goldne Dose zugestellt wurde.

Am 15. Oktober als am Namensfeste unserer Königin wird der Grundstein zu einer neuen Kirche daselbst gelegt werden. —

Des Herrn Schwaigers Volkstheater in der Vorstadt Au.

Bei Gebäuden, welche, wie z. B. Theater, Pulvermühlen, Schmidstätten u. dgl. vorzüglich einer Feuersgefahr ausgesetzt sind, wie wir hier leider! selbst bei dem neuen königlichen Hoftheater uns des warnenden Beispiels gar wohl erinnen können, sollte man vor allen darauf sehea, daß sie auf freien Plätzen, oder wenigst von keinen Häusern und andern Gebäuden zu nahe umgeben, erbaut werden. In dieser Hinsicht aber hätte das Schwaigerische Volkstheater in der Vorstndt Au auf keinen unschicklichern Platz gestellt werden können, als wo es sich dermal befindet.

1) Steht es am Ende der Vorstadt, das heißt, sogleich bei dem Eintrit in dieselbe, um vielleicht dem Theaterlustigen Publikum der Haupt- und Residenzstadt München, auf welches wohl größtentheils Rechnung gemacht wird, und wohl auch gemacht werden muß, wenn sich das Theater dort erhalten soll, einen weitern Weg zu ersparen. Nun beginnt aber die Vorstadt Au erst mit dieser ihrer respektiven Vorstadt und dehnt sich sowohl mit ihren ansehnlichsten Gebäuden, und dem größten Theil ihrer Bevölkerung von der Straße, bei dem sogenannten Radelwirth über den Mariehilfsplatz bis gegen Giesing aus, deren Bewohner aber wohl die zu weite Entfernung des Theaters, besonders bei schlechtem Wetter, von dem Besuche desselben oft abschrecken möchte.

2) Steht das Theater zwar nahe an der Isar, um im Nothfalle sogleich mit Wasser bei der Hand zu seyn, allein, es steckt in einem wahren Winkel zwischen zwei, eigentlich drei Häusern, die bei einem Brande des Theaters, das von Holz erbaut, und noch dazu, wie es mich däuchte, mit Schindeln gedeckt ist, auf der Stelle von der Flame ergriffen werden können, besonders bei einem starken Westwinde, der hier in jeder Jahrszeit fast in der Tagesordnung ist, bei einem West- Nordwind aber ist die ganze rechte Seite dieser Vorstadtstraße in Gefahr, eingeäschert zu werden. Dann stehen:

3) Der Rettung in Feuersgefahr noch zwei sehr bemerkenswürdige Obstakel im Wege; nemlich ein gar schönes grünes hölzernes Gartengitter, welches den Vorplatz des Theaters ganz einschließt, zwar mit einem Gitterthor versehen, aber kaum so geräumig, daß man mit einer ordentlichen großen, bespannten Spritze dem Theater beikommen kann, und wo finden denn die Löscher Platz? nebst dem steht noch rückwärts eines Hauses von den zunächst gelegenen Häusern ein gar niedliches mit einem hölzernen Dach bedecktes Häuschen, wahrscheinlich ein Waschhaus oder anders Oekonomie-Häuschen, kaum vier Schritte vom Theater entfernt, und vorwärts in dem darangelegenen Gartenplatz, der von dem Gitter umschlossen ist, eine hölzerne Nische für den heiligen Johann von Nepomuk.

(Schluß folgt.)

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Die Garderobe des verstorbenen Königs von England, bei welcher sich sogar seine Kinderkleider befinden, im Werth von 6000 Pfund Sterling wird verkauft und der Erlös unter die Pagen vertheilt. Ein Kaufmann hat den Schnupftabak-Vorrath des Königes Georg VI. um 400 Pfd. Stlg. erstanden.

Zehn Werste von Bakun (in Grusien) 2044 Werste von St. Petersburg hat sich der Gipfel des Berges Bostepe gespalten, und an verschiedenen Stellen Steine, Rauch, Schlamm und Feuer ausgeworfen; somit war Gluth und Fluth hier wechselnd Meister.

In der Nacht zum 18. Juni gieng das große Gebäude von Georg Dunkelberger bei Scroven Creek in der Grafschaft Northumberland (Verein. St.) in Rauch auf, 4 seiner Kinder von 11 — 18 Jahren verbrannten, 2 Töchter mußten aus den Fenstern des zweiten Stockwerks springen.

Die Erschütterung in Guatimala hat, wie aus guter Quelle versichert wird, keineswegs den außerordentlichen Schaden angerichtet, wie ihn die ersten Zeitungsberichte schildern. Die Hauptstadt hat wenig gelitten.

In einigen Gemeinden des preußischen Regierungsbezirks Münster herrichte bis jetzt die sonderbare Sitte, daß jedes Jahr beim Heumachen die Mägde von den Knechten in's Wasser geworfen und wieder herausgezogen wurden. Nachdem eine Person dabei verunglückt war, hat die Regierung die schlechte Sitte streng verboten.

Anzeigen.

867. Donnerstag den 2. September 1830 wird im k. Kommandantschafts-Bureau von Morgens 9 bis 12 Uhr Mittags die Reinigung der Abtritte und deren Fässer in der neuen Infanterie Kaserne an der Türkenstrasse nach den bestehenden Bedingnissen für das Etats-Jahr $18\frac{30}{31}$ an den Wenigstnehmenden gegen gehörige Sicherheitsleistung versteigert.

Wozu alle hierauf Reflektierende mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingnisse von heute an bis zu dem Versteigerungstage jedesmal Vormittags von 9 bis 10 Uhr bey der Kommandantschaft eingesehen werden können

München am 21. August 1830.

866.(6c) **Utzschneidersche Tuchmanufaktur** ladet das verehrliche Publikum hiemit ergebenst ein, den Tuchbedarf bei ihr zu kaufen; sie wird Jedermann mit guter Waare **für den billigsten Fabrikpreis** bedienen. **Ihr großes Tuchmagazin ist im Fabriklokale vor dem Einlaß.**

München den 20. August 1830.

870. 3000 fl. werden als erste und einzige Hypothek aufzunehmen gesucht. D. U.

871. In eine Wirthschaft wird unter annehmbaren Bedingnissen ein Geschäftsführer, welcher einige hundert Gulden Kaution leisten kann, aufzunehmen gesucht. D. U.

869. Endesunterzeichnete hat die Ehre anzuzeigen, daß sie bis künftigen Mittwoch den 1. September ihre Kunst-Blumen-Fabrik eröffnen wird, und bittet um gütigen Zuspruch.

Henriette Gerhard, königl. Hofblumen-Fabrikantin, wohnt im Bazar Nr. 12.

876.(2a) In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München ist so eben erschienen:

Ueber
die neueste Ordnung
der
lateinischen Schulen und Gymnasien
in
Bayern.
(gr. 8. Preis: 18 kr.)

879.(3a) Hr. Thirion aus Paris hat die Ehre einem geehrten Publikum anzuzeigen, daß er Anfangs September einen Cursus der französischen Sprache, täglich von 7 bis 8 Uhr Morgens gegen ein monatliches Honorar von 2 fl. eröffnen wird.

Die jungen Leute, welche daran Theil nehmen wollen, werden gebeten, sich in seiner Wohnung im Thale Nr. 536 über 2 Stiegen einschreiben zu lassen.

C a s i n o.

Samstag den 28. August

Zur
allerhöchsten Geburts- und Namensfeier Sr. Majestät des Königs.
Zugleich zur Feyer des ersten Deceniums der Gesellschaft.

FEST-BALL.

Anfang 7 Uhr.

*) Hinsichtlich der Einführung der Fremden und der Beobachtung der andern zu diesem Feste getroffenen Anordnungen wird noch einmal auf die bekannt gemachten Bestimmungen hingewiesen.

Der Gesellschafts-Ausschuss.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Freitag (zum Erstenmal): Er hat alle zum Beßten, Lustspiel in 5 Akten von W. Vogel.

Sonntag: Der Kreuzritter in Aegypten, historisches Drama in 2 Akten.

Nro. 233.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 27. August

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 27. August 1770. entspann sich zwischen Düsseldorf, und Holland ein bedeutender Streit wegen der Fahrt auf dem Rheine, wobei die Hochmögenden erklärten, daß sie die Churpfalz nicht unter die größeren handelnden Mächte, sondern der Stadt Hamburg, und andern Hanseestädten gleich zu setzen pflegen.

Tagsgeschichten.

Vorstadt Au. Walther ist nicht Familienvater von drei Kindern, wie der Volksfreund meldet, er hinterläßt nur einen Knaben zu dem er Stiefvater war. Der Gerichtsdiener heißt Gerzer nicht Gerbl. Da auch ein Gerichtsdiener Gerbl sich im kgl. Strafarbeitshaus befindet, so ist es nothwendig, dieß Gerücht zu wiederrufen. Bei der Sektion läugnete Gerzer und versicherte mehrmalen, daß er ihn gewiß nicht erstochen hat, aber ein Stilet, welches in dem Garten des k. Strafarbeitshauses gefunden wurde und welches er wahrscheinlich in den Bach zu werfen gedachte und selbes über dem Bache weggeflogen, wurde für das seinige anerkannt, und zeigt laut gegen den Thatbestand. Walthers Leichenzug gestern war sehr rührend mit anzusehen. Die stationirenden Gendarmen von Haidhausen und Giesing, wie die Polizeydiener von der Vorstadt Au begleiteten den Zug. Kein Auge blieb trocken, wenn man auf diese Männer hinsah, welchen eine Thräne um die andre auf ihre Schnurbärte und Kollette herunter perlte. Er lief mit dem Stiche noch wenigstens 100 Schritte, wo er nieder stürzte, und in ein Haus getragen wurde, wo er die hl. Oehlung empfing, und nach Verlauf von einer halben Stunde starb. —

Bei der feierlichen Eröffnung des Rathhauses der Vorstadt Au, wo der Magistrat nebst allen Offizieren des Landwehr Bataillons zugegen waren, zeichnete sich der Lieutenant W*** besonders durch sein Nichterscheinen aus, indem er noch Tages zuvor es in einem Zirkular bekannt machte, damit Niemand an seinem gehäßigen Charakter, und seinem unerhörten Brodneid zweifeln darf.

Wenn wir die großen Gesellschaften bei so erfreulichen Gelegenheiten, wie jetzt die Namensfeier Sr. Majestät des Königs, stattfindenden Feierlichkeiten gebührend anzeigen, so ist es uns ei-

ne nicht minder angenehme Pflicht, auch die herzliche Feier dieses Tages in einer kleinern, in dem Wirthshause auf der Lacke bestehenden, Privatgesellschaft zu berühren. Am 23. d. hatte sich diese Gesellschaft, durch den Geist der schönsten Eintracht rühmlich ausgezeichnet, in ihrem schön dekorirten, mit dem transparenten Namenszuge Sr. Majestät geschmückten Lokale versammelt, um unter Musik und fröhlichem Gesange die Vorfeier des allerhöchsten Namensfestes zu begehen. Mit ungeheuchelter Theilnahme und der innigsten Begeisterung ward das National-Lied: „Heil unserm König“ abgesungen und unverkennbar sprach sich bei allen Theilnehmern dieses Freudenfestes die lauterste Liebe für den allgeliebten Landesvater aus.

Frage.

Ist es mit der Gartenverschönerung im Wirthshause zu Thalkirchen auch üblich geworden, daß einem auf Verlangen das Bier in einem zur Schenk mit hingebrachten Krug vom Faß herunter hineinlaufen zu lassen, verweigert werden kann, und das Bier von einem Krug zum andern hinüber geschüttet — annehmen muß, oder hängt diese Ordnung allein von der Willkühr der brutalen und dummen Kellnerin ab, die derlei Ansuchen spottend verweigerte? — Ein politischer Zinngießer.

Des Herrn Schwaigers Volkstheater in der Vorstadt Au.

(Schluß.)

Zwar darf Herr Schwaiger auch in den Wintermonaten spielen, welches, nebst einem zahlreichen Zuspruche des Publikums dem lange Zeit sehr bedrängten Manne herzlich zu gönnen ist, für welche Zeit sein Theater in den Saal eines Gasthauses versetzt wird, das ein ordentliches, gemauertes mit Ziegeln gedecktes und auf einem freien Platz gelegenes Haus ist, wonach also die Gefahr für die Häuser in der Umgebung seines hölzernen Sommertheaters für die Wintermonate, deren man ohnehin in München mehrere als Sommermonate zählt, beseitiget wird. Es kann sich aber im letztern der Unglücksfall ereignen, daß ein Brand im Theater entsteht, hat ja erst im verflossenen Jahr selbst das Feuer vom Himmel Lust bezeigt, dem Theater, und seinem Publikum einen sehr bösen Streich zu spielen, wenn das Theater eben vom letztern besucht gewesen wäre, und der Blitz gezündet hätte; doch kostete die Zuflucht, die ein Knabe zu deren Bedeckung des Daches nahm, demselben sein Leben, und die Gebäude überhaupt, die nahe an einem großen Strom gelegen sind, mögen immerhin mehr als andere dieser Gefahr ausgesetzt seyn, zumal wo die Zugluft freies Spiel hat.

Der Wetterableiter zählt man in dieser Vorstadt dermal noch nicht so viele, daß sie von allen übrigen Gebäuden den Blitzstrahl

ableiten, vor allen aber bedürfen die Theater einen Blitzableiter, und wenn diesem hölzernen Sommertheater während seines Bestandes in der Sonnenstraße ein solcher fehlte, so konnte man es wohl entschuldigen, da viele Häuser zu beiden Seiten der Straße damit versehen waren.

Man erwäge wohl diese gutgemeinten Bemerkungen, damit, wie es hier gewöhnlich zu geben pflegt, und das sehr approbierte Sprichwort sagt: die Stallthüre nicht geschlossen wird, wann die Kuh auf und davon ist.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Wien, 19. August. Heute um 12 Uhr wurde in Schönbrunn in Gegenwart Ihrer kaiserl. Majestäten, und Ihrer Maj. der verwittweten Königin von Bayern, des ganzen k. k. Hofs und diplomatischen Korps der feierliche Taufakt des neugebornen Erzherzogs begangen. Se. Maj. der Kaiser hielt den jüngsten Sprößling seines durchlauchtigsten Hauses über die Taufe, welche der Fürst Erzbischof von Wien verrichtete. Der Neugeborne erhielt die Namen Franz Joseph Carl. Nach der Taufe war in der großen Gallerie des Schlosses Cercle, bei welchem Ihre Majestäten die Ihnen dargebrachten Glückwünsche huldreichst annahmen. Die Gesundheit der erhabenen Wöchnerin und des Neugebornen sind, soweit es die Umstände zulassen, befriedigend.

Anzeigen.

Erklärung.

Um mehreren verläumderischen Zungen vorzubeugen, bezeuge ich Unterzeichneter, daß mein Marqueur Georg Gottein sich während seines anderthalbjährigen Dienstes bei mir, redlich und ordentlich aufgeführt hat, und sich sowohl mündlich als schriftlich hierüber ausweisen kann. Und erkläre jene niedrige Verläumdung, daß er geschlossen in die Frohnfeste geführt wurde, für unwahr, da er sich gegenwärtig noch bei mir im Dienste befindet.

München den 26. August.

Luigi Tambosi,
Kaffetier im Hofgarten.

871.(3b) Am Ecke der Müllerstraße Nr. 657 b/c. ist auf Michaeli über 3 Stiegen eine Wohnung mit 4 heitzbaren Zimmern, Küche, Keller, Speicher, Abtritt und übrigen Bequemlichkeiten um 150 fl. jährlichen Zins zu vermiethen. Das Nähere beim Hauseigenthümer daselbst.

867.(3b) **Pfänder auszulösen.**

Die von den Monaten Juni und Juli 1829 liegen gebliebenen Pfänder Nr. 16601 bis 23201 sind spätestens bis Mittwoch den 15. September d. J. auszulösen

oder umzuschreiben, widrigenfalls sie in der unmittelbar darauf folgenden Versteigerung an den Meistbietenden verkauft werden. Nach Ablauf des gedachten 15. Septembers, oder an Tagen der Versteigerung selbst, kann durchaus kein Pfand mehr ausgelöset oder umgeschrieben werden.

Den 15. August 1830.

Königl. privileg. Münchner-Leihhaus.
Borzaga, Cassier.

---

877. Friedrich Roth, Kunstgärtner aus Nürnberg, macht seine ergebenste Anzeige, daß er eine schöne Auswahl Hortensien, Tulpenrosen, die einen Geruch wie Pomeranzen haben, dann verschiedene andere Sorten Blumenzwiebel auf dem Obstmarkt den Bäckerläden gegenüber verkauft. Er empfiehlt sich einer geneigten Abnahme.

---

879. Im Pschorr'schen Hause in der Neuhauser-Straße über eine Stiege vornheraus, ist ein schön meublirtes Zimmer mit eigenem Eingange, nebst der schönsten Aussicht täglich zu beziehen.

---

878. Ein weißes, hellbraun geflecktes Hündchen, weiblichen Geschlechts, ist am Dienstage in Thalkirchen verloren worden. Wer ihn in der Sendlingergasse Nr. 903. über zwei Stiegen rückwärts abgiebt oder darüber Auskunft zu geben weiß, erhält eine gute Belohnung.

Casino.

Samstag den 28. August
Zur
allerhöchsten Geburts- und Namensfeier Sr. Majestät des Königs.
Zugleich zur Feyer des ersten Deceniums der Gesellschaft.

FEST-BALL.

Anfang 7 Uhr.

*) Hinsichtlich der Einführung der Fremden und der Beobachtung der andern zu diesem Feste getroffenen Anordnungen wird noch einmal auf die bekannt gemachten Bestimmungen hingewiesen.

Der Gesellschafts-Ausschuss.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Freitag (zum Erstenmal): Er hat alle zum Beßten, Lustspiel in 5 Akten von W. Vogel.

Sonntag: Der Kreuzritter in Aegypten, historisches Drama in 2 Akten.

Nro. 234.

Münchner Tagsblatt.

Samstag, den 28. August 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 28. August 1804. erfolgte von Churpfalzbayern die Erklärung, daß es allen In- und Ausländern erlaubt sey, an allen Orten der Churfürstl. Lande mit Vorwissen der Chrfstl. Bergämter auf alle Metalle, Halbmetalle, und Mineralien nach Gängen, Flötzen, und Kluften zu suchen, und zu schärfen, Stock- Nieren- und Seifenwerke einzuschlagen, und nach Inhalt der Churfürstl. Bergordnungen, zu muthen, und zu bauen.

Tagsgeschichten.

Zu Ehrenmitgliedern der Akademie der Wissenschaften wurden die beiden Herrn Minister von Schenk und G. v. Armansperg, Exc. S. K. H. der Herzog Sussex, der Hr. Graf v. Capo d'Istrias, und der Vicomte Chateaubrian, Pair von Frankreich ernannt. —

Letzten Sonntag ereignete sich folgender Unglücksfall: Mehrere Bursche von Giesing gingen nach Harlaching und assen unten an der Mühle gestockte Milch. Einem davon, welchen sie für den einfältigsten hielten, beredeten sie sich unter einander, daß sie ihm Fuchsleber, welche ungeheures Abweichen macht, unter die Milch vermischen wollten, weil sie selbe, um Spaß zu machen, bei sich führten. Der Arme genoß es. — Herunter lachten sie ihn brav aus, wenn er sich entfernte, zu Hause rief man den Arzt, da gewöhnliche Hausmittel vergeblich angewendet wurden. Auch dieser vermochte ihn nicht mehr zu retten; denn er vernahm deutlich in dessen Leib ein Gekrache, das unmittelbar den Tod herbeiführen mußte. Er verschied endlich nach mehrstündigen Leiden. Bei der Leicheneröffnung ergab sich, daß ihm alle Gedärme abgerissen waren. Ein schreckliches Beispiel für übermüthige Witzlinge.

Gewiß ist es, daß von den Kindern, welche zur Welt kommen, die Zahl der Knaben von jener der Mädchen weit überwogen wird, und daß von letzteren nur die geringere Anzahl auf eine ordentliche Versorgung Rechnung machen darf. Desto heiliger ist also die Pflicht, denselben eine solche Erziehung zu geben, daß sie mit Dienen, und Handarbeit ihr Brod ehrlich erwerben können. Selbst bei dem Lernen muß dahin getrachtet werden, daß die Mädchen manchen einzelnen unzuverläßigen Privat-Anstalten entzogen, und in öffentliche Lehr-Anstalten untergebracht werden. Durch die in sämmtlich weiblichen Schulen, so

wie bei den Servittinen in dem Lokale der Feiertags-Schule allhier errichtete Anstalt hat unser Magistrat weislich dafür gesorgt. Erst kurz ist die öffentliche Ausstellung der Handarbeiten dieser Mädchen, und zwar in der Elementarschule durch ihre ehrwürdigen Lehrerinnen die Servittinnen Frauen M. Eugenia, Theresia, Xaveria, und Mathilde, dann eine Etage höher für die älteren Mädchen durch ihre Lehrerinn Mad. Josepha Gerber, gebohrne Zinker nach vorausgegangener sorgfältiger Prüfung durch den Hrn. Reg. R. von Schieber und G. B. Dokt. Zaupser in den mit Blumen dekorirten Lehrsälen daselbst vor sich gegangen. — Man erstaunte über den Vorrath von Manns- und Frauen-Wäsche, Bett- und Tischwäsche von der gröberen bis zur feineren Klasse mit verschiedenen Verzierungen, Strick-, Stick-, Festonier-, Fillet-, Tüll-, Bandel-, Hackel- und Merk-Arbeit, welche bis zum Ausstickeln, und Verstopfen zerrissener Hemden, und Strümpfe hier vorgezeigt wurde. Wenn schon die Wände von verschiedenen kunstreichen Geldbeuteln, und Schildereyen in Farben rc rc glänzten, so blieb die größerere Anzahl doch immer bei den gemeinnützigen Gegenständen sitzen. Gebildete Frauen, deren Kenner-Aug sich nicht täuschen läßt, gaben der vielseitigen Fertigkeit, womit die Nadel bei diesen verschiedenen Arbeiten selbst bis zum Kleidermachen geführt worden war, und dem rastlosen Fleiße, der dazu gehört, alles dieses anzuweisen, und einzulernen, dann durch Millionen Maschen, eben so oft Einsäumen, Steppen, und andere Nähtereyen hervorzubringen, ihren vollkommensten Beifall. Bei der Mäßigkeit der Lebensbedürfnisse, wozu das weibliche Geschlecht mehr, als das männliche gewöhnt wird, dürfen wir hoffen, daß der größte Theil derjenigen, welche diese Schule besuchten, für das bessere bürgerliche Leben gerettet seyn wird.

Anton Baumgartner.

Oeffentliche Correspondenz.*)

(Eingesandt.)

Herr Redakteur!

Vom Hören-Sagen, lügt man gerne. Diesem alten bewährten Sprichworte uneingedenk rückte das Münchner Tagsblatt Dienstag den 24. August h. Js. den unglücklichen Zufall, welcher den Polizey-Soldaten Walter in der Au traf, ganz unrichtig ein. Der Gerichtsdiener, durch dessen Messerstich erwähnter Polizeysoldat in eine bessere Welt überging, dient seit drei Monaten im hiesigen Strafarbeitshause, und seit seinen ersten Jugendjahren bei verschiedenen k. b. Behörden, benahm sich ausgezeichnet durch

*) Die Redaktion will zur einstweiligen Rechtfertigung dieses Unglücklichen diesem Artikel gern ein Plätzchen im Tagblatt einräumen. Das Urtheil der Gerichte wird seiner Zeit nach Wahrheit und Recht das Nähere bringen.

Dienstes-Gewandtheit, Treue und moralisches Betragen nach dem Inhalte seiner ihm legal zugefertigten Dienstes zeugniße. Unbekannt mit den noch immer verderblich herrschenden Zunftprotzereien, begab er sich Sonntag Abends nach neun Uhr auf den Saal des Damen-Wirthshauses, wo gerade die Zimmerleute ihren sogenannten Jahrtag feierten, um dieser Feierlichkeit bei dem Genuße einer halben Bier ruhig zuzusehen. Kaum da angekommen, gerieth er schon mit einigen ihm ganz unbekannten Gästen in einen Streit; derbe Stöße, das Hinauswerfen zum Tanzsaale und über die Treppe, war hier sein Loos. In der Absicht, sich nun zu Hause zu begeben, wurde er auf offener Straße bei dunkler Nacht von ihm ganz unbekannten drei Menschen fest gehalten, schrecklich geschlagen und gestoßen. Entrüstet über diese fortgesetzten Mißhandlungen, hiedurch unbändig zum Zorne gereitzt, und in dem sicheren Wahne, von einer seinem Leben drohenden Gefahr sich zu befreien, zog er sein Messer, stieß hiemit rückwärts, und die Folge hievon war der plötzlich erfolgte Tod des Polizeysoldaten Walter, den der unglückliche Gerichtsdiener nie kannte, unter seinen Mißhandlern um so weniger vermuthen konnte, als solcher auf dem erwähnten Tanzsaale als Sauve-Garde kommandirt war, es also in dessen Dienstes-Eigenschaft nie liegen konnte, diesen unglücklichen Gerichtsdiener bei dunkler Nacht auf offener Straße mehr als dreißig Schritte von seinem Dienstesposten weg, ebenso unverschuldet, als schrecklich mit Stößen und Schlägen in Gesellschaft zu mißhandeln.

Diese Momente ersuchen wir Sie, der Wahrheit zu liebe, zum gerade jetzt so vortheilhaften Rufe unseres unglücklichen Kameraden so schleunig als möglich in Ihrem Blatte zu benützen.

Bened. Federkiel, Gerichtsdiener,
für sich und seine Kammeraden.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Von Cassel ist eine städtische Deputation nach Carlsbad abgereiset, um dem Churfürsten die Theilnahme der Stadt an seinem Uebelbefinden auszudrücken. —

Anzeigen.

879.(3b) Hr. Thirion aus Paris hat die Ehre einem geehrten Publikum anzuzeigen, daß er Anfangs September einen Cursus der französischen Sprache, täglich von 7 bis 8 Uhr Morgens gegen ein monatliches Honorar von 2 fl. eröffnen wird.

Die jungen Leute, welche daran Theil nehmen wollen, werden gebeten, sich in seiner Wohnung im Thale Nr. 536 über 2 Stiegen einschreiben zu lassen.

760.(2a) **Bekanntmachung.**

Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mein Verkaufs-Gewölbe am Rindermarkt Nr. 617, vom Kaufmann Harras gegenüber, eröffnet, und mit allen Gattungen Tabacks-Pfeifen, Spatzierstöcken, verschiedene Sorten Billardbälle in ganz billigen Preisen, so wie auch andern Drechsler-Waaren auf das beste versehen habe.

Mit dem Versprechen der billigsten und schnellsten Bedienung bittet um geneigten Zuspruch

G. Reeb,
Drechsler-Meister.

867(2a) Unterzeichneter giebt sich die Ehre, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum hiemit anzuzeigen, daß er Sonntag den 29. August, in seinem schönen neuerbauten und glänzend dekorirten Gartensaale Tanzmusik geben wird; wozu er unter Zusicherung der gewohnten prompten Bedienung zu einem zahlreichen Zuspruch ergebenst einladet.

Entre die Person 24 kr.

Ant. Gruber, Praterwirth.

866.(6d) Die Utzschneidersche Tuchmanufaktur ladet das verehrliche Publikum hiemit ergebenst ein, den Tuchbedarf bei ihr zu kaufen; sie wird Jedermann mit guter Waare für den billigsten Fabrikpreis bedienen. Ihr großes Tuchmagazin ist im Fabriklokale vor dem Einlaß.

München den 20. August 1830.

---

878. Die Spezereihandlung Nr. 903. in der Sendlingergasse sucht einen gut gesitteten Lehrjung.

Casino.

Samstag den 28. August

Zur

allerhöchsten Geburts- und Namensfeier Sr. Majestät des Königs.

Zugleich zur Feyer des ersten Deceniums der Gesellschaft.

FEST-BALL.

Anfang 7 Uhr.

*) Hinsichtlich der Einführung der Fremden und der Beobachtung der andern zu diesem Feste getroffenen Anordnungen wird noch einmal auf die bekannt gemachten Bestimmungen hingewiesen.

Der Gesellschafts-Ausschuss.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Der Kreuzritter in Aegypten, historisches Drama in 2 Akten.

Nro. 235.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 29. August 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 29. August 1543. Ludwig Herzog in Bayern Bruder und Mit-Regent Wilhelm IV. giebt seiner Schwester Sabina Herzoginn von Wirtemberg den Wildprechtsthurm zu München zur lebenslänglichen Wohnung, jedoch dergestalten, daß derselbe nach ihrem Tode der Stadt München anheimfallen soll. Dieser Thurm stand damals zwischen dem gegenwärtigen Polizeygebäude, und dem Gasthofe zum goldenen Hahn, und wurde in der Folge abgebrochen.

Tagsgeschichten.

Als im verfloßnen Jahre am Tage des heiligen Ludwigs, nämlich am Geburts- und Namensfeste unsers geliebtesten Königes Ludwig der Grundstein zur neuen Ludwigskirche gelegt, und eine ansehnliche Gesellschaft im Saale des Odeons bei einem geschmackvoll ausgestatteten Mahle ihre Empfindungen für ihren Beherrscher an den Tag legte, habe ich im Tagsblatte Nr. 237 eine Nachricht darüber einrücken lassen. — Unter der feierlichen Ausrückung des Militärs rief uns heuer die Domglocke in die U. L. Fr. Metropolitankirche, um dort vor dem Allerheiligsten unsere heißesten Wünsche für unsern Landesvater zum Himmel zu schicken. Man hatte daselbst die weise Vorsicht getroffen, den in ihren Gallakleidern erschienenen K. Staats- und Hofbehörden einen Platz im Presbiterium, so wie dem Magistrate, Hrn. Gemeinde-Bevollmächtigten, und Distrikts-Vorstehern einen eignen Platz am Mittelaltare anzuweisen, um dem andächtigen Publikum in dem Hauptschiffe des Domes desto mehr freyen, und ungestörten Raum zu gewähren. —

Von Seite des Magistrates, der Landwehre und der bürgerlichen Behörden wurde zugleich im Odeon ein prächtiges Mahl veranstaltet, wo Jedermann das Bild des hochgefeierten Königes Ludwig im Krönungs-Ornate zwischen den bayrischen National-Farben mit Bäumen geschmückt vor den Augen hatte. — Die 74 Couverts waren durchaus mit Herren aus dem Magistrate, und der Gemeinde, Hrn. Offizieren der Landwehre in ihrer Uniform, den Hrn. Stadtpfarrern, einzelnen Hrn. Dikasterianten, Magistratsgliedern der Vorstadt Au, Künstlern, und anderen Hrn. Bürgern besetzt. Unter dem Schalle der Regimentsmusik der Landwehre in ihrer Uniform wurde nun von dem Hrn. Bürgermeister von Mittermaier, H. Oberstlieutenant Schindler, und dem Vorstan-

de der Gemeinde=Bevollmächtigten Hrn. Dr. Gmeiner (einer nach dem andern) die Toaste auf unsern hochherzigen König Ludwig ausgebracht, und A. H. D. der Dank für die Ausübung seiner großen Regententugenden mit Beharrlichkeit, und Gerechtigkeit verbunden, dann für die mannigfaltigen großen Gnaden, welche A. H. D. bereits der Stadt München erwiesen haben, ehrerbiethigst zu Füßen gelegt, mit einem allgemeinen Enthusiasmus von der ganzen Gesellschaft erwiedert, und mit dem einstimmigen Heil unserm Könige! beschlossen. — Hierauf erschallten aus dem Munde des Hrn. Major Zimmermann, Lang, und Kahn die Toaste auf unsere allerdurchlauchtigste Königinn Therese die Krone der Frauen, auf unsern hoffnungsvollen Kronprinzen Maximilian, und auf das ganze K. Haus mit der regsten Theilnahme von allen Anwesenden beantwortet. Das ganze wurde mit einem Aufrufe des Hrn. O.A.R. von Sailling nach dem Lateinischen Ludovico nummero et pondere primo! herzvoll beschlossen. — Wie es sich für einen so erhabenen Tag gebührt, wo man nur einen großen Gegenstand vor sich hat, und wo die Toaste für alle untergeordneten Personen verstummen, so wurde es auch hier beobachtet. — Allein, nachdem die vaterländischen Herzen für Ihren König sich laut ausgesprochen hatten, und die Gemüther wärmer wurden, war ein allgemeiner Aufbruch, alles lief mit dem Glase in der Hand durcheinander, um von der allgemeinen Nationalfreude gestärkt, einer mit dem andern mit Verwandten, Nachbarn, und Freunden unter der Erinnerung an manchen im Privatleben zusammen überstandenen merkwürdigen Tag fröhlich anzustossen, um Weib, und Kind, und die Geliebten zu Hause nicht zu vergessen, und sich zu einem kräftigen Bürger-Verbande für König und Vaterland einander traulich die Hand zu reichen. —

Und so verdient denn dieses Bürgerfest, wobei es an einer guten schmackhaften Bedienung keineswegs fehlte, nebst den übrigen Festlichkeiten, welche an diesem unvergeßlichen Tage in der Stadt München Plaz hatten, der Nachwelt aufbewahrt zu werden.

Anton Baumgartner.

Oeffentliche Correspondenz.

(Eingesandt.)

Herr Redakteur!

Sie liefern mir, als Abonnent Ihres Blattes, so manche Unterhaltung in Beziehung auf Localitätssachen. Daher will ich den Versuch machen, auch Ihnen zu diesem Behufe etwas zu liefern, nemlich: über den Ankauf hiesiger Lebens=Materialien. Daß die Preise aller dieser Sachen alle Tage wechseln, ist zu sehr bekannt, bysonders in Landes=Produkten, die zu Markte geführt werden, daß aber bereits sich diese Wechsel=Preise jetzt sehr vielfältig auf ausländische Waaren, auf Colonial-Produkte sich auszudehnen

beginnen, ist zwar auch eine allgemeine Sache, daß aber diese Sache mehr eine Sache, mehr eine Sache der Willkühr, als der Nothwendigkeit wird, ist leider zu wahr.

Es biethet vielleicht in ganz Bayern keine Stadt ein schlechteres Zusammenwirken, ein schlechteres einig seyn unter Krämern und Kaufleuten, als München dar. Ein Jeder thut für sich im Verkaufe, wie er will. Der Mächtigere in Kraft, bekümmert sich wenig um seinen Mitbürger, der ihm nur als mittelmässig zur Seite stehen kann. Der Mittelmässigere ebenso wenig um seinen Mitbürger, der nur als Kleinhändler dazustehen vermögend ist. (Schluß folgt.)

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Den Soldaten zu Paris ist außer dem Dienste das Tragen der Säbel untersagt.

Als Hr. v. Talleyrand kürzlich in der Pairskammer den Eid geleistet, soll er gesagt haben: „Das ist nun der Dreizehnte; Gott gebe daß es der Letzte ist!"

Die Fürbitte der Frau Erzherzogin Sophie, kaiserl. Hoheit, erwirkte einem Verbrecher, der am Tauftage des neugebornen Erzherzogs hingerichtet werden sollte, Begnadigung.

Im Weimar'schen ist das Komödienspielen in Dörfern und kleinen Städtchen auf das strengste verboten. Herumziehende Historien-Banden müssen ohne weiters von der Polizei-Behörde abgewiesen werden, und das von Rechtswegen.

866.(2a) So eben hat die Presse verlassen:

Die neueste Revolution der Franzosen; Schilderung der merkwürdigsten Auftritte in Paris in den letzten Tagen des Julius 1830. Nach den Berichten französischer Journale und der jüngst erschienenen Schrift: *Evénemens de Paris* 26 — 31 *Juillet* 1830. gr. 8. In farbigem Umschlag. Preis 15 kr.

Das allgemeine Interesse, welches die neuesten Ereignisse in Frankreich auf sich gezogen haben, überhebt uns der Empfehlung des vorgenannten Werkchens. Was nur Bruchweise in den Zeitungen bekannt wurde, das ist hier mit den nöthigen Erläuterungen versehen in ein vollständiges Ganzes zusammengestellt und vieles, bisher noch nicht Bekannte, aus den neuesten Berichten französischen Broschüren nachgetragen. Zu haben beim

Buchhändler und Buchbinder Knodé, am Rindermarkt Nr. 615.

---

878. Montag den 30. August spielt das neu vervollkommte Kleeblatt beim Kaffetier Correggio in der Barerstraße Nr. 271, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird. Anfang Abends 7 Uhr.

867(2b) Unterzeichneter giebt sich die Ehre, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum hiemit anzuzeigen, daß er Sonntag den 29. August, in seinem schönen neuerbauten und glänzend dekorirten Gartensaale Tanzmusik geben wird; wozu er unter Zusicherung der gewohnten prompten Bedienung zu einem zahlreichen Zuspruch ergebenst einladet.

Entre die Person 24 kr.

Ant. Gruber, Praterwirth.

866.(6e) Die Utzschneidersche Tuchmanufaktur ladet das verehrliche Publikum hiemit ergebenst ein, den Tuchbedarf bei ihr zu kaufen; sie wird Jedermann mit guter Waare für den billigsten Fabrikpreis bedienen. Ihr großes Tuchmagazin ist im Fabriklokale vor dem Einlaß.

München den 20. August 1830.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Der Kreuzritter in Aegypten, historisches Drama in 2 Akten.

Schwaiger'sches Volkstheater

in der Vorstadt Au.

Sonntag: Graf Ratho.

Nro. 236.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 30 August.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 30. August 1677. hat Johann Hugo Erzbischof und Churfürst zu Trier, dann Fürstbischof zu Speier als Oberrichter des kaiserlichen Kammergerichtes zu Speyer den Eid geleistet. Dieses Kammergericht wurde 1688 nach Wetzlar verlegt, nachdem die Franzosen die Stadt Speier niedergebrannt hatten, welche Greulthat in den Blättern der Eos 1830 umständlich enthalten ist.

Allerhöchste Verfügungen.

Zu Beisitzern des zu bildenden Obermedicinal-Ausschußes wurden ernannt: 1) der kgl. geheime Rath und Professor an der Ludwigs-Maximilians-Universität Dr. v. Wather, 2) der kgl. Obermedicinalrath Dr. von Loé, 3) der k. Hofrath und Professor Dr. Döllinger und 4. der k. Hofrath und Professor Dr. Röschlaub. Der k. Advokat Hierneiß in München wurde zum Wechselgerichts Notar ernannt. — Dem K. General-Conservator und Vorstand der Akademie der Wissenschaften geh. Hofrath von Schelling wurde in belohnender Anerkennung seiner ausgezeichneten Verdienste um die Wissenschaft, die Hochschule und die, seiner Leitung anvertrauten Anstalten von Sr. Majestät dem König der Titel und Charakter eines wirklichen geheimen Rathes taxfrey erheilt. —

Tagsgeschichten.

(Eingesandt.)

Am verfloßnen Mittwoch feierte die hiesige Stahlschützengesellschaft das Namensfest unsers allgeliebten Königs durch ein großes Festschießen mit dem alterthümlichen Geschoße der Armbrust. — Am Schluße des Schiessen wurden die Preise an die Schützen, in dem eigens, wegen der Feier des Tages mit transparenten Dekorirungen angemessenem Saale vertheilt, worauf sodann vor dem allerhöchsten Namenszuge ein sehr schönes passendes Gedicht deklamatorisch vorgetragen wurde, und worauf die ganze Versammlung freudig in die Volks-Hymne „Heil unserm König“ einstimmte, und somit den Tag der Würde, und jedem Bayer gemäß frohlockend beschloß.

Oeffentliche Correspondenz.

(Eingesandt.)

(Fortsetzung.)

Bei einem solchen unregelmäßigen Treiben, wo sie sich selbst untereinander ohnedieß jeden Nutzen rauben, sollte man glauben,

wäre das kaufende Publikum, mehr als hinlänglich mit dem Ankaufspreise der Waaren entschädiget. So wird z. B. jetzt der Kaffee von einigen Krämern in der Vorstadt, als sowohl in der Stadt für 28 kr., der Zucker 29 und 30 kr., das Lampen-Oehl für 22, 24, 26 und 28 kr. gegeben, während schöne gute Waare von erstern der Zentner schon auf 48 — 49 fl., der Zucker noch immer schöne Waare 50 — 51 fl. und das raffinirte Lampen-Oehl schon im Zentner 45 fl. — 46 fl. — zu stehen kömmt. Wie ist es nun möglich, daß der Krämer noch Pfundweis nur mit einigem Nutzen auswiegt? — Wenn nun dieses geschieht von Personen, die sich von Ferne nicht mit unsern würdigen Bürgern hier; als Sabadini Poschinger, Riezler, Müller meßen können; sollte man nicht glauben, sie halten untereinander ein Wettrennen, wo die Füsse voraus und der Kopf hinten nach lauft?! Oder wollen etwa jene den vorbenannten ihr Gewerb durch den Zucker entziehen, gleich als ob man die Mäuse und Mücken hiemit fängt!!

Gewiß nicht, wenn auch so manche Köchin, oder gnädige Frau in der Stadt und Vorstadt herumgallopirt, oder herumgallopiren läßt, bis sie einen Unterschied von 1 oder 2 kr. erfrägt, so ist doch gewiß nichts an der Sache. Nichts anderes als geringe Waare, die meistentheils nicht einmal diesen Preis werth ist. Es muß einem ja wahrlich ein Lächeln abdringen, wenn ein Sabadini, und die andern Kaufleute die benannten Artikel selbst um ein paar Kreutzer höher geben, als so mancher Krämer es feilbiethet. Würden dagegen jene Verkäufer sich mit ihrem Preise an jene halten, so würden sie wenigstens das erringen, daß sie sich erhielten, und nicht alle Jahre ihre eigne Aufmerksamkeit auf die Fortdauer ihrer Existenz zu richten hätten. Sie würden ihre gleichen Kunden beibehalten, und mancher Krämer nicht nöthig haben, am Neujahrstage die Gunst der Köchinen oder gnädigen Frauen, durch Neujahrstrinkgelder erkaufen zu müßen.

(Schluß folgt.)

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Aus Dresden wird vom 23. August geschrieben: Unglücksfälle unter den, die sächsische Schweitz besuchenden Naturfreunden gehören zu den Seltenheiten. Desto ergreifendern Eindruck machte das traurige Ereigniß, das in verflossener Woche daselbst sich zugetragen hat. Ein Kaufmann aus Berlin war im Begriff, von Schandau aus den sogenannten Kuhstall zu besuchen; er war ausgestiegen, um eine der Schleußen an dem Kirmitzbach genau in Augenschein zu nehmen; der interessante Anblik lockte ihn an den äußersten Rand; er tritt fehl und stürzt 16 Ellen hoch hinab. Der Gattin wird der sterbende Gatte in den Wagen gebracht, und verscheidet am nächsten Tage. — Bei einem der letzten heftigen Gewitter wurden in unserer Gegend zwei

Bauern, die sich unter einem Baum geflüchtet hatten, vom Blitze getroffen; der eine blieb todt, der andere ist gelähmt. Ein neuer Beweis, wie gefährlich es ist, solchen Schutz gegen Gewitter zu nehmen.

Paris, 24. August. Die Wittwe des Peter Julius Alexis Gerad, welcher am 27. Julius, während er von seiner Arbeit nach Hause gehen wollte, in die Brust getroffen und getödtet wurde, will gegen die sieben Minister, welche die Ordonanzen unterzeichneten, eine Civilklage anstellen. Ihre vom 18. August datirte Klage stützt sich auf den Klaggrund: dieser Todtschlag welcher auch die Familie Gerard in die höchste Hilfslosigkeit versetzte, sey das Resultat der, der bewaffneten Macht durch die Herren Polignac, Peyronnet und Consorten als Minister des Ex-Königs Carls X. ertheilten Befehle. Klägerin fordert 25,000 Franks Schaden-Ersatz.

Anzeigen.

867. Donnerstag den 2. September 1830 wird im k. Kommandantschafts-Bureau von Morgens 9 bis 12 Uhr Mittags die Reinigung der Abtritte und deren Fässer in der neuen Infanterie-Kaserne an der Türkenstrasse nach den bestehenden Bedingnissen für das Etats-Jahr 18$\frac{30}{31}$ an den Wenigstnehmenden gegen gehörige Sicherheitsleistung versteigert.

Wozu alle hierauf Reflektierende mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingnisse von heute an bis zu dem Versteigerungstage jedesmal Vormittags von 9 bis 10 Uhr bey der Kommandantschaft eingesehen werden können

München am 21. August 1830.

760.(2b) **Bekanntmachung.**

Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mein Verkaufs-Gewölbe am Rindermarkt Nr. 617, vom Kaufmann Harras gegenüber, eröffnet, und mit allen Gattungen Tabacks-Pfeifen, Spatzierstöcken, verschiedene Sorten Billardbälle in ganz billigen Preisen, so wie auch andern Drechsler-Waaren auf das beste versehen habe.

Mit dem Versprechen der billigsten und schnellsten Bedienung bittet um geneigten Zuspruch

G. Reeb,
Drechsler-Meister.

866.(6f) Die Utzschneidersche Tuchmanufaktur ladet das verehrliche Publikum hiemit ergebenst ein, den Tuchbedarf bei ihr zu kaufen; sie wird Jedermann mit guter Waare für den billigsten Fabrikpreis bedienen. Ihr großes Tuchmagazin ist im Fabriklokale vor dem Einlaß.

München den 20. August 1830.

867.(3c) Pfänder auszulösen.

Die von den Monaten Juni und Juli 1829 liegen gebliebenen Pfänder Nr. 16601 bis 23201 sind spätestens bis Mittwoch den 15. September d. J. auszulösen oder umzuschreiben, widrigenfalls sie in der unmittelbar darauf folgenden Versteigerung an den Meistbietenden verkauft werden. Nach Ablauf des gedachten 15. Septembers, oder an Tagen der Versteigerung selbst, kann durchaus kein Pfand mehr ausgelöset oder umgeschrieben werden.

Den 15. August 1830.

Königl. privileg. Münchner-Leihhaus.

Vorzaga, Cassier.

Schwaiger'sches Volkstheater
in der Vorstadt Au.

Montag: Pächter Feldkümmel.

Nro. 237.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 31. August.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 31. August 1804. sticht ein Heuarbeiter mit der Gabel in einen Heuhaufen auf einer Wiese unferne des jetzigen allgemeinenen Krankenhauses, und findet dort einen neugebornen schönen Knaben versteckt, welcher alsogleich auf die Polizei gebracht, und von da aus in die Kost gegeben wurde. Dieses ist das Gegenstück zu dem neugebornen Mädchen, welches laut Tagsblattes den 24. August 1771 zu Auerbach in der oberen Pfalz im Walde mit Streu bedeckt gefunden worden war.

Tagsgeschichten.

So lange Sr. Majestät unser allergnädigster König Ludwig uns mit A. H. D. weisesten Regierung beglücken, hat die hiesige Hauptschützengesellschaft nicht aufgehört, den Ludwigstag mit einem größeren, oder kleineren Schießen zu feyern. Besonders imponirend war das von den Hrn. Schützenmeistern Baron v. Weveld, Rchscomm. Walter, Hrn. Gaigl, und Graf den 25. August 1826 angeordnete Festschießen, wo der ganze Schießplatz dekoriert, und die Hauptscheibe mit der Stadt Straßburg als der Geburtsstadt unsers Ludwigs bezeichnet war. Damals brannte Nachts, 40 Fuß hoch gleichsam in Lüften schwebend am äußersten Ende des Schießplatzes eine Königskrone im Brillantfeuer. Vor der Lokalität der Bolzschützengesellschaft hieng das lebenshohe Bild des Königes im Krönungsornate prächtig beleuchtet, und vor der Lokalität der Kunstakademiker ein zweites Bild des Königes zwischen einer Chinesischen Beleuchtung. Unaufhörlich flogen Raketen in die Höhe, und viele 1000 und 1000 Menschen wogten durch den Garten des Schießplatzes, wo jeder Baum beleuchtet war, um unter dem Donner der Kanonen ihr Lebehoch! zum Himmel zu schicken. Den 27. August folgte Nachts, das kunstreiche Lichtschießen, welches besonders interessant anzusehen war. — Heuer im Jahre 1830 wurden um den Passing in Mitte des Schießplatzes geschmackvolle Bögen aus Gesträußen und Blumen verfertiget, gezogen. Zwischen diesen war die Geburtstagsscheibe unseres Königes mit der Stadt Straßburg, und noch 2 Scheiben von dem in des Königes Vermählungsjahr mit der liebenswürdigen Prinzessinn Therese von Sachsen Hildburgshausen 1810 gehaltenen Festinschießen befestiget, wobei die Hrn. Sek. Baader, Coulon, Probst und Zehle Schützenmeister waren. Auf einer derselben schickt die Sonne

ihre Strahlen auf die etwas umwölkte Stadt München herunter, weil man daselbst seit 1722, wo sich Carl Albert mit der K. K. Prinzessinn Amalia vermählte, keinen Hochzeit-Jubel eines Chur- oder Kronprinzen mehr gesehen hatte. Auf der zweiten steigt Apollo aus den Wolken herunter, und wird vor einem Opferaltare von einem Sänger mit der Leyer empfangen. Auf die erstere ist nur ein Schuß von dem auf den Schießplatz eingeladenen Kronprinz Ludwig gefallen, und auf der 2. sind 2 Schußöffnungen von Ludwig und dem Prinz Carl mit gelbem Metall ausgelegt, angezeigt, weßwegen auch die Anfangsbuchstaben ihrer Namen an der Seite der Scheibe prangen. — Wirklich ist hier Apollo als ein Prophet heruntergestiegen, denn wahrhaft wurde unser Ludwig von ihm mit der regsten Liebe für die bildenden Künste belebt, womit A. H. D. unsere Herzen zu allem, was groß und edel ist, zu erheben, und unsere Stadt als den Sitz der Musen zu verherrlichen trachten. — Eben so prophetisch war eine Schützendevise nach Ludwigs-Geburt bei dem Festinschießen vom 9. bis 12. Oktober 1786

Statt Fätschen ein Küraß,
Statt Fallbund ein Helm.

Denn Ludwig, und sein erhabner Bruder Prinz Carl haben in den Kriegen, wo es das Vaterland, und Bayerns Ehre, so wie die große Sache galt, willig und muthvoll ihr heiliges Leben dem Feinde siegreich entgegen getragen. — Dieses Fest 1830 wurde geleitet durch die Hrn. Schützenmeister F. Paula von Märkl K. St. G. Protok. Rchscomm. Ernst Walter, Stadtgärtner Graf, und Buchhändler Weber. — Möchten doch Bayerns Kugelbüchsen nie anders, als bei solchen freudigen Gelegenheiten knallen!

Man sehe den Freudenkranz dieser Hauptschützen-Gesellschaft von Anton Baumgatner.

(Theater.) Freytag den 27. August, zum Erstenmale: „Er hat alle zum Besten", Lustspiel in fünf Aufzügen von Wilhelm Vogel. Da weder im Theater vor dem Isarthore, noch im königlichen Hoftheater nächst der Residenz, Darstellungen mehr statt finden, so müssen wir der verehrungswürdigen königlichen Hoftheater Intendanz dankbarlich verpflichtet sein, daß sie uns dieses Lustspiel, welches übrigens eher den Namen Posse verdient, im königlichen Hof- und Nationaltheater vorgeführt hat. Es ist dasselbe zwar ohne besondern dramatischen Werth, jedoch mit vieler Bühnenkenntniß bearbeitet und fast eine jede Scene voll komischen Effektes, daher das Publikum die fünf Akte hindurch sehr unterhalten wird. Was die Darstellung selbst betrifft, so kann man solche füglich in allen Theilen gelungen nennen, das ganze ging rasch, und trug das Gepräge eines fleißigen Studiums. Herr Urban als Albert von Stern wurde am Schluße vorgerufen, allein es hätten diese Auszeichnung alle Mitspielenden verdient, namentlich auch Herr Heigel als Doktor Schneppe, dessen Spiel

und Maske gleich ergötzlich war, und Fräulein Hagn, Rosaura, welche ihre Rolle mit großer Naivität vom Anfang bis ans Ende durchführte. Wir können unmöglich den Wunsch unterdrücken, daß diese Darstellung sobald als möglich wiederholt werden möchte, und sind überzeugt, daß sich dieses Lustspiel lange auf dem Repertoir erhalten wird. — Ausführlichere Berichte des Theaters liefert jetzt nach eigner Art in Versen unser geistreicher Saphir, der aber nur zu oft und zum Eckel aller billig Denkenden in seiner Arroganz so weit geht, daß er die Achtung gegen eine königl. Stelle zu sehr vergessend, dieselbe erst jüngst wieder mit solcher Frechheit angriff, daß wir ihn die letzten Zeilen seines Motto, „das Gemeine still verachtend" mit Flammenzügen vor die Stirn schreiben möchten, da er so oft sich selbst den gerechten Vorwurf der anmaßendsten Gemeinheiten machen kann.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Während die alte Jungfer Europa froh ist, daß sie ihre grauen Haare unter die Haube gebracht hat und Seidenlocken trägt, wird der junge Bursche in Amerika, die Vereinigten-Staaten genannt, täglich kräftiger und männlicher. Die Stadt Boston hat sich seit der letzten Zählung wieder um 18,000 Seelen vermehrt, die Stadt Albany hat sich mehr als verdoppelt, das Dörfchen Utika zählt über 8000 Nachbarn und ist also größer als Heldburg. Ueberhaupt hat man berechnet, daß die Bevölkerung in den Vereinigten-Staaten seit 1820 sich um 45 Procent erhöht hat.

Anzeigen.

871.(2b) **Wein- und Tafern-Wirthschafts-Uebergabe.**

Indem sich der ergebenst Unterzeichnete die Ehre giebt, dem verehrungswürdigen Publikum bekannt zu machen, daß er die Wein- und Tafernwirtschaft vom Hrn. K. Ruck, vormals Huber, zum römischen König, in der Salvatorstraße, neben der griechischen Kirche Nr. 1509 übernommen hat, verbindet er zugleich die Anzeige, daß daselbst täglich nach vorliegender Karte gefrühstückt werden kann, der Mittagstisch um 1 Uhr; dann nach der Speise-Karte von 12 bis 2 Uhr den Wünschen der verehrlichen Gäste bereitstehen wird, und auch Abends nach vorliegender Karte die beliebt werdenden Speisen sehr billig zu haben sind.

Ich empfehle mich auch den Titel Herren Landbeamten, Pfarrern und Gastwirthen zur Abgabe von größern und kleinern Wein-Parthieen, und werde mich stets bestreben, sowohl durch reinliche prompte Bedienung, Billigkeit der Preise und Güte der Reichnisse, einen wohlwollenden zahlreichen Zuspruch, nach Kräften zu verdienen.

Baptist Peischl, Weingastgeber in der Salvatorstraße Nr. 1509.

866.(2b) So eben hat die Presse verlassen:

Die neueste Revolution der Franzosen; Schilderung der merkwürdigsten Auftritte in Paris in den letzten Tagen des Julius 1830. Nach den Berichten französischer Journale und der jüngst erschienenen Schrift: *Evénemens de Paris* 26 — 31 *Juillet* 1830. gr. 8. In farbigem Umschlag. Preis 15 kr.

Das allgemeine Interesse, welches die neuesten Ereignisse in Frankreich auf sich gezogen haben, überhebt uns der Empfehlung des vorgenannten Werkchens. Was nur Bruchweise in den Zeitungen bekannt wurde, das ist hier mit den nöthigen Erläuterungen versehen in ein vollständiges Ganzes zusammengestellt und vieles, bisher noch nicht Bekannte, aus den neuesten Berichten französchen Broschüren nachgetragen. Zu haben beim

Buchhändler und Buchbinder Knodé, am Rindermarkt Nr. 615.

890.(3a) In der Behausung Nr. 1028. in der Kaufingergasse ist im 3. Stocke eine helle und geräumige Wohnung von 4 heizbaren Zimmern, Küche, Speis- und Magdkammer, Holzlege und Speicher, nebst Keller ꝛc. für 250 fl. Jahresmiethe auf nächstes Ziel Michaelis zu beziehen.

730.(3a) **Ankündigung.**

Bei Endesunterzeichnetem sind nachfolgende Gattunugen von beßtem und geprüften, ganz chemisch reinem Weineßig, aus Bierabgängen zu haben:

Die Maaß zu . . . . 6 kr.
" . . . . 4 "
" . . . . 2 "

J. Bretz, Bierbrauer zum obern Ottel.

891. Donnerstag den 2. September Nachmittags um 3 Uhr werden in dem Licitationszimmer im k. Stadtgerichtslokale verschiedene Frauen- und Mannskleidung, dann Wasch- und Hausgeräthe versteigert.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Er hat alle zum Beßten, Lustspiel in 5 Akten.

Schwaiger'sches Volkstheater

in der Vorstadt Au.

Dienstag: Die Räuber auf Maria-Culm, erster Theil.

MONATSBLUETHEN.

Nro. 8.

Mitgabe zum Münchner=Tagsblatt.

Die Bergknappen vom Kuttenberg.

Volkssage.

(Schluß.)

Da kehrt' der zweyte wieder heim
Zu seines Hauses Heerd,
Und sucht die Gattinn in Geheim
Nach der sein Herz begehrt.
Sie aber kennt den Gatten nicht
Ob wegen Bart und Haar
Und er bescheerte das Gesicht,
War wieder wie er war.

O lieber Berthold grüß dich Gott,
Wo warst die Zeit so lang,
Und ließest mich in großer Noth,
Mit der ich kämpfend rang.
Nach sieben Jahren kehrest du,
Zu deinem Weib zurück,
Ich hatte weder Rast und Ruh'
Und fluchte dem Geschick.

Sie setzten sich zur Mahlzeit hin
Und aßen wacker drauf
Mit neu gestärktem frohen Sinn
Die Mittagsuppe auf.
Da sank der Berthold bald darnach,
Der Gattinn unbewußt,
Und schlief und wurde nimmer wach,
Und starb an ihrer Brust.

Der Dritte harrte in Geduld
Das Jahr wohl standhaft aus;
Bis daß er zahlet seine Schuld
Bestellet er sein Haus.
Da schwanden Stunden und das Jahr
Der letzte Tag verstrich,
Und als er kaum zu Ende war,
Der Knappe auch verblich.

Ulrich von Destouches.

Das Bildniß.

(Nacherzählt von Ulrich v. Destouches.)

(Fortsetzung.)

In Herrn Herwarts Hause ging es drunter und drüber, man arbeitete gar emsig an Appollonias prächtiger Ausstattung, und als der Maler kam, und das theure Originalgemälde zurückbrachte, als er kam und sah, wie die Frauenspersonen im Hause Appellonias Wäsche und Kleider aufschichteten, um in die Kisten und Koffer dieselben zu packen, da lächelte er wehmüthig, aber eben dieses Lächeln kam aus der Urtiefe des zerrissenen Herzens. Sebaldus hatte sein Bild, sein Geschäft, seine Pflicht vollendet, auch er machte gar gewaltig Anstalt zum Reisen, zwar wußte er nicht wohin, seine Eltern kannte er nicht, denn er war als Kind von 2 Jahren gefunden, und von einem ehrlichen Webermeister unweit Nürnberg erzogen worden. Sein Träumen ging nach Italien, hier wollte er im Strudel des Lebens versinken, untergehen. Appollonias Ehrenfest rückte heran, es war der erste Dienstag nach der heiligen Woche. Auf ausdrückliches Verlangen des Bürgermeisters hatte der Maler bis dahin verbleiben müssen. Einmal noch konnte er mit Appollonia sprechen, einmal noch — und zum letztenmal im ganzen langen Leben. Er traf sie in der Vorhalle des Hauses, wo sie beschäftigt war, die vom Taschner neu gefertigten Reisekoffern zu besichtigen, sie saß auf einem dieser Koffern, und sah gedankenlos vor sich hin. Es war der Vorabend der Verlobung. Der Maler faßte sich, noch einmal that er den unendlich liebenden Herzen Gewalt an, noch einmal wollte, m u ß t e er sie sprechen. Als die Jungfrau ihn sah, wie bleich, wie leidend er vor ihr stand, empfand ihre Seele ein nie empfundnes Weh, er war es ja, der den ersten Eindruck auf ihr liebendes Herz machte, und wahrlich, dieser Eindruck verlischet nie. Pironi ehrte sie, sie mußte ihn schätzen, denn er war ihr mit treuer inniger Liebe zugethan. Nicht ohne Bewegung erblickte sie nun den bleichen Jüngling, der sich selbst mit aller Kraft aufrecht erhaltend, in die Halle trat. „Du mein ewiger Gott! nur jetzt noch!" so flüsterte er für sich, und trat mit verstellter Freundlichkeit zu ihr. Appollonia war aufgestanden und ihm entgegen gegangen. Als der Maler die Koffer und Kisten erblickte, die an die nahe Abreise mahnten, ergriff es ihn gewaltig. „Hier sagte er," indem er sich Mühe gab, die Thränen seiner Augen zurückzudrängen, „hier sind traurige Zeichen für dieses Haus, aus welchem Ihr für lange Zeit scheidet." „Vielleicht fürs ganze Leben," antwortete die Jungfrau. Während dieser Worte waren sie unter die Thüre des Hausgartens getreten. Laue Luft wehte ihnen entgegen, und des Frühlings Sonne erquickte die eben aufkeimenden Blümchen. „Ich verlasse mit schwerem Herzen mein elterliches Haus," sprach die Jungfrau, „und habe eine Ahnung in mir, als betrete ich es nie wieder." „Laßt Euch von dieser Ahnung nicht täuschen," be=

ruhigte sie der Maler, „o Ihr werdet in dem herrlichen Garten Italien viele glückliche frohe Stunden haben!“ Meynt Ihr Sebaldus? fragte ihn Appollonia, indem sie ihn mit einem langen Blick ansah, sich dann bückte, um die Thräne zu verbergen, die aus ihrem Auge drang, und ein Maybl ümchen pflückte. Sebaldus mochte es bemerkt haben, denn er konnte eine Minute durch nicht sprechen. „Ich nehme herzlich Antheil an Eurem Glücke,“ sprach er endlich, „und das wird die einzige Freude meines Lebens seyn, wenn ich nach langen Jahren in was immer für einer mir noch unbekannten Ferne Kunde Eures Glückes, Eures Wohlergehens vernehme, Ihr reiset übermorgen schon?“ „Uebermorgen schon, entgegnete sie. Sebaldus, zu was dieser Zwang, fuhr sie nach einiger Fassung fort, glaubt mir, und staunet nicht über mich, die ich immer still und in mich verschloßen vor Euch stand, staunet nicht, wenn ich frey zu Euch rede, ich weiß, ihr liebt mich, liebt mich innig, und das ist mein einziger Kummer, daß eben diese Liebe die Freuden Eures Lebens vernichtet hat, denn ich kenne Euer edles fürtreffliches Herz, wir stehen vielleicht einander zum letzten Male gegenüber, zum letzten Male in dieser Welt, darum nehmt, wenn es Euch beruhiget, den Trost bey unserm Scheiden, daß ich Euch nie und nimmer vergessen werde, ich liebe Euch, ich werde Euch ewig im Stillen lieben, wir beyde tragen nicht die Schuld, daß das Schicksal so feindlich zwischen uns steht. — Sebaldus, sprach sie bewegt, und hielt die Hand über die Stirne — wir stehen uns zum letzten Male gegenüber.“ Ruhig und mit einem Lächeln, das nur die Verzweiflung hervorbringen konnte, hatte er ihr zugehört, er vermochte kein Wort zu sprechen. „Seyd gefaßt, gefaßt wie ich es bin,“ fuhr sie fort, „findet Euch morgen bey dem Feste ein, daß ich Euch sehe, und Ihr mir nahe steht, in diesem ernsten Augenblick!“ Der Maler war verstummt, er hatte ihr, während sie sprach, das Mayblümchen aus der Hand genommen. „So laßt uns scheiden, weil wir ungestört Lebewohl uns sagen können, denn morgen möchten nicht die Zeit und die Umstände mehr dazu geeignet seyn.“ „Lebt wohl,“ sagte er fest, „lebt wohl für ewig!“ „So nicht,“ entgegnete Appollonia, „scheidet von mir als Bruder, empfangt diesen meinen ersten Schwesterkuß, und laßt uns beyde in Frieden ziehen!“ — Sie küßte ihn auf die Stirne, Appollonia selbst fuhr über ihr außergewöhnliches aufgeregtes Benehmen zusammen. — „Im Frieden?“ lächelte der Maler — er hielt inne, lebt wohl, ich denke dieses Augenblicks, so lang mein Auge offen! — Man hörte auf der Treppe Jemand herunterkommen. „Sebaldus, morgen zum letzten Male,“ rief noch die Jungfrau — und eilte den Gang durch. „Ich glaube heute schon!“ sprach dumpf der Maler für sich hin, dann küßte er das Blümchen und ging — aber nicht zu Herrn Herwart — sondern nach seiner stillen Wohnung. — Die ersten Strahlen der Morgensonne des nächsten Tages trafen den Maler weit von den Mauern der Stadt schon auf der Landstraße, er schied, und nie im Leben sah ihn Appollonia wieder. —

(Schluß folgt.)

Bitte und Bescheid.

Bürger.

Wir bitten von den verbotenen Schwüren,
Auf daß wir nicht, als Herren im Haus,
Den nöthigen Respect verlieren,
Zum Fluche uns nur das Donnerwetter aus.

Magistratus.

Zwar bleibt im Ganzen das Verbot;
Doch euch mit Anseh'n zu begaben,
Sollt ihr das Donnerwetter haben,
Und, hilft es nicht, — die schwere Noth.

Zweisilbige Charade.

Wenn glühend fällt der Sonnenstrahl
In's stille Thal
Und auf die Matten,
Dann eil' ich gern, mit lautem Gruß
In meines Ersten dunkle Schatten.
Es irrt mein Fuß
Durch seine Hallen, kühl und düster;
Doch horch' was rasselt im Gesträuch?
Die Knaben fliehen schreckenbleich
Zurück, zurück! Der wilde Stier,
Er stürzt hervor im raschen Lauf,
Und hebt mein Zweites drohend auf.
Die Büchse knallt, es fällt das Thier,
Vom Schuß getroffen, blutend nieder.
Es tönen jubelnd frohe Lieder,
Die Peitsche knallt, und singend nah'n
Die Jagdgesellen schon heran.
Da schweben durch des Ersten Gänge
Des Ganzen schmetternd wilde Klänge.

Räthsel.

Wo ich das kleine Wörtlein finde,
Bedeutet es so viel, als rasch, schnell und geschwinde.

Verantwortlicher Redakteur: Ulrich von Destouches.

Nro. 238.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 1. September.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 1. September 1302. stiftete Conrad von Wartenberg ein Bürger von München einige Vermächtnisse zu dem heiligen Geistspitale, und machte die Verwalter auf den jüngsten Tag verantwortlich, wenn sie es den Dürftigen nicht gehörig sollten zukommen lassen.

Tagsgeschichten.

Ich habe von Theaterfreunden schon oft den Wunsch vernommen, daß für das kgl. Hoftheater eine Pflanzschule bestehen möge, aus welcher dann taugliche und wenn auch nicht vollendete, doch ausgebildete Subjekte zum kgl. Hoftheater übertreten können, ohne daß man bei ihrem ersten Debüte mehr beisetzen darf: erster theatralischer Versuch.

Bei einem Theater, wie das königliche Hoftheater, soll man auch keine Subjekte mit theatralischen Versuchen, sondern nur solche Schauspieler und Schauspielerinnen auftreten lassen, die vorwärts schon auf kleinern Bühnen, und vor einem kleinern auch unvermengtern, und mit theatralischen Versuchen sich allerdings begnügenden Publikum Beweise ihrer Fähigkeit, ihrer Talente, und ihrer Ausbildung für die Bühne gegeben haben; denn auf einem Hof- und Nationaltheater, wie das hiesige, erwartet man nur Subjekte, welche wirklich schon den Künstlernamen verdienen; sich zu vervollkommnen, Routin zu erwerben, und zu einem hohen Grade der Kunst zu erschwingen, ist dann ihre Sache, und das kann das Publikum dann ruhig, und ohne sogleich überspannende Forderungen erwarten.

Wir besitzen aber wirklich seit mehreren Jahren schon eigentlich eine solche Pflanzschule für das königliche Hof- und Nationaltheater, und diese ist die Bühne der Theater-Liebhaber-Gesellschaft von der hiesigen zahlreichen Gesellschaft des Frohsinns.

Von dieser Bühne sind schon manche brave und taugliche Subjekte beiderlei Geschlechts an große, und auch an das hiesige Hof- und Nationaltheater übergetreten, wo sie sehr gute Dienste geleistet haben, und mit allgemeinem Beifall aufgenommen wurden.

Diese Gesellschaftsbühne zeichnet sich aber auch nicht allein durch ihre Niedlichkeit, einen reichlichen Vorrath schöner Dekorationen, und ein wohlbesetztes Orchester, sondern vorzüglich durch

den Fleiß, das Zusammenwirken, und die Anstrengung ihrer Mitglieder, wenn sie gleich nur Dillettanten sind, und durch die Auswahl ihrer Stücke aus. (Schluß folgt.)

Großhessellohe war am Sonntag des schlimmen Wetters wegen sehr wenig besucht, es war aber ein wahres Glück, hätte ein heiterer Himmel viele Leute dahin gezogen, so würden wir heute mehrere Opfer des sträflichsten unverzeihlichsten Leichtsinns zu beweinen haben. Am Hügel des Straßgrabens kaum 5 Schuhe von der Hauptstrasse nach Italien zwischen Mittel- und Obersendling waren Böller aufgepflanzt, und wurden ohne Rücksicht auf Reiter und Fahrende und deren Zurufungen zu der Zeit abgefeuert, in welcher der Chaisenzug von Großhessellohe zurückkehrt. Wie auf einer Hauptstrasse solch sträflicher Uufung geduldet werden kann, ist unbegreiflich, oder ist es vielleicht gleichgültig, ob einige Menschen ums Leben kommen, wenigstens verstümmelt werden, wenn es nur zur Verherrlichung irgend einer Feyer recht tüchtig knallt?

Der Meßner der Mariahilfskirche in der Vorstadt Au ist vor kurzem bei Gelegenheit einer Verlobung, einer achtbaren hiesigen Bürgersfrau so überaus artig begegnet, daß man sich für verpflichtet hält, die dortige Geistlichkeit darauf aufmerksam zu machen, indem es nicht ohne Nutzen wäre, wenn dieser Kirchenbesorger in der untern Volksschule dieser Vorstadt noch ein wenig Artigkeit lernen könnte, um die Leute in Zukunft nicht vom Besuche der Kirche selbst noch abzuhalten. —

Wenn man in München etwas recht weit hinaus schieben will, so pflegt man zu sagen: Ja auf Egidi, wenn dem Schleifer auf dem Anger sein Tag ist: weil man nämlich weit auf den Anger hinunter zu gehen hätte, um dem Schleifer zu seinem Namenstage zu gratulieren. Dieser Schleifer hat dort vor mehreren Jahren wirklich gelebt, war ein kleiner, im Kopfe hitziger, von seinem Metier mit grüngrauen Haaren bedeckter Mann, immer, wie es damals Bürger Sitte war in ein großes Ermel-Kamisol, und einen alten blauen Mantel gekleidet. Er hielt sehr auf Recht und Ordnung, er war sehr heftig im Widerspruche, immer, wie man in Bayern zu sagen pflegt, fuchswild, aber dabey der bravste Mann. — Als seit der neueren Einrichtung die eingezünfteten Landmeister in die Stadt hereinkommen mußten, um da ihr Meisterstück abzulegen, gab er einem solchen Landmeister einen Heyduckensäbel zu schleifen auf. Der arme Mann hatte in seinem Leben keinen Heyduken gesehen, hatte keinen Begriff von einem solchen Säbel, und bath dringenst, ihm die Erlaubniß zu geben, Barbier- und Brodmesser, Hacken, Beile, Soldatensäbel ꝛc. schleifen zu dürfen. Nur nach vielen Vorstellungen war Herr Egidius dahin zu bringen, dieses zu bewilligen. — Den Heydukensäbel, sagte er, gebe ich nicht umsonst auf; denn da sind alle Schliffe darinnen, und wer diesen schleifen kann, kann alles schleifen. Sie reden bald daher wie sie es ver-

stehen. — Das mag auch wohl wahr seyn. Der Gelehrte versteht die Vortheile nicht, die der Gewerbsmann mit seinen Manipulationen verbindet; allein dieser versteht auch nicht immer, wie das Ganze zum öffentlichen Wohle zusammenhängen muß, und darum müßen sie Beyde beysammen seyn und zusammen wirken. So viel ist gewiß, daß eben St. Egidius, dessen Gedächtniß heute verehrt wird, ein Beyspiel gegeben hat, wie nothwendig es sey, daß Menschen von den verschiedensten Gesinnungen zusammen kommen, um sich miteinander zu verstehen. So sehr er sich nämlich in seiner Einsamkeit im Walde versteckt hatte, begab er sich von dem Könige der Gothen berufen, doch an den Hof, um mit den Großen zu verkehren, kehrte dann wieder zurück, stiftete bey Arles ein Kloster, unterrichtete dort seine Jünger als Abbt, und starb im Jahre 700. Anton Baumgartner.

Dr. Langenschwarz ist wieder zurück von Augsburg. Alle Augsburgerblätter stimmen in seinem Lobe überein, und er ist auch kommenden Winter durch dieselben zu neuen Produktionen eingeladen. Dem Vernehmen nach geht Dr. Langenschwarz nächstens nach Stuttgart, von da über Straßburg nach Paris. — Sollte dieses auf politische Improvisationen abgesehen seyn? —

Heute Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr ist die Prüfung des Schwimm-Unterrichts für die Zöglinge des hiesigen Waisenhauses, nach derselben findet die Preisevertheilung statt.

Es wurde mit Vergnügen wahrgenommen, daß der thätige und brave Wirth zu Thalkirchen die Frage im Tagsblatt Nr. 233 vom 27. August reflecktirte — und nun wird an der Schenke von den beiden Kellnern jeder Gast nach Wunsch bedient. Es wäre zu wünschen, daß mancher Gastwirth ꝛc. besonders bei Voksversammlungen derlei Anordnungen treffen, und statt einfältige geputzte brutale Weibsbilder, thätige Kellner hinstellen möchte.

Der politische Zinngießer.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Die badischen Gränzbehörden sollen den Postämtern aufgetragen haben, bei Betretung des deutschen Bodens die dreifarbige Fahne von den Dilligenzen abnehmen zu lassen.

Anzeigen.

904.(2a) Die Niederlage des Marienbrunner Wasser, wo von die Flasche 12 kr. kostet, befindet sich beim Handelsmann F. A. Ravizza in der Sendlingerstraße.

J. M. Charl, Pächter des Mineral-Bades Mariabrunn bei Dachau.

905.(2a) Im Frohsinn-Gebäude an der Sonnenstraße Nr. 1294 über eine Stiege rechts kann die schöne Wohnung um billigen Zins bis Michaelis, von einer ordentlichen Familie bezogen werden, das Nähere ist daselbst zu ebener Erde und in der Sendlingerstraße Nr. 906. zu erfragen.

907. Bei Eduard Stickert in der Theatiner-Schwabingerstraße Nr. 84 ist zu haben:

Extra feinste Pariser Stärk das Pfund á 20 kr.

908.(2a) In der Amalienstraße Nr. 510 über 2 Stiegen ist eine Wohnung, bestehend aus 3 heitzbaren Zimmern, Küche, Speicherantheil, bis Michaelis um 36 fl. halbjährig zu vermiethen. Zwei von diesen Zimmern sind vorzüglich schön ausgemalt und sehr gut erhalten.

908. Eine Familie wünscht zur Erleichterung ihrer Verhältniße 60 fl. zu erhalten, welches mit dem gewöhnlichen Interesse entweder auf das neue Jahr ganz, oder in monatlichen Raten zu 6 fl. zurück bezahlt werden kann. D. U.

730.(3b) **Ankundigung.**

Bei Endesunterzeichnetem sind nachfolgende Gattungen von beßtem und geprüften, ganz chemisch reinem Weineßig, aus Bierabgängen zu haben:

Die Maaß zu . . . . 6 kr.
" . . . . 4 "
" . . . . 2 "

J. Bretz, Bierbrauer zum obern Ottel.

718.(3c) Am Ecke der Mullerstraße Nr. 657 b/c. ist auf Michaeli über 3 Stiegen eine Wohnung mit 4 heitzbaren Zimmern, Küche, Keller, Speicher, Abtritt und übrigen Bequemlichkeiten um 150 fl. jährlichen Zins zu vermiethen. Das Nähere beim Hauseigenthümer daselbst.

Schrannen-Preise vom 28. August bis 4. Sept.

	fl.	kr.		
Weizen . .	14 fl.	27 kr.	—	mehr um 5 kr.
Korn . . .	11 "	56 "	—	mehr um 22 kr.
Gerste . .	6 "	30 "	—	mehr um 2 kr.
Haber . .	4 "	32 "	—	mehr um 4 kr.

Schwaiger'sches Volkstheater
in der Vorstadt Au.

Mittwoch: Pächter Feldkümmel, zweiter Theil.

Nro. 239.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 2. September.

Verantwortlicher Redakteur. 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 2. September 1790 lag bekanntlich die Stadt München zunächst zwischen der französisch-republikanischen, und auf dem Gasteige zwischen der k. k. Armee — Churfürst Carl Theodor befand sich in Lobkowitz, und erhielt Besuche von dem Chursächsischen Hause, von der verwittweten Frau Churfürstin von Bayern, und der verwittweten Frau Herzogin von Zweibrücken (beiden Sächsischen Prinzessinnen), dann die Aufwartung von den dort einheimischen, und fremden Hrn. Ministern.

Tagsgeschichten.

Zum Lokal-Schul-Kommissar der k. Haupt- und Residenzstadt, als Referent der Schulkommission wurde der bisherige Schul-Inspektor Priester Hr. Hackel ernannt.

Mit den 4. September nehmen für die Hauptstadt die gewöhnlichen Wahlverhandlungen ihren Anfang. Die Zahl der zu ernennenden Wahlmänner ist nach dem Verhältniß der verschiedenen Stadtvierteln festgesetzt. Das Graggenauer Viertel stellt 20, das Angerviertel 33, Hackenviertel 19, Kreuzviertel 14, Maxvorstadt 18, Annavorstadt 10, Isarvorstadt 6, Schönfeld 3, und Ludwigsvorstadt 6, somit im Ganzen 119 Wahlmänner. —

Auf die eingegangenen höchst traurigen Anzeigen über die verheerenden Folgen der Elementar-Ereignisse haben S. Majestät genehmigt, daß in den nicht beschädigten Distrikten eine Geld- und Natural-Sammlung veranstaltet werden dürfe. Die hiesigen Einwohner werden nicht zurückbleiben, durch Geldbeiträge in den Kirchen und durch Natural-Leistungen, welche bei der k. Polizey-Direktion niedergelegt werden, dem drückenden Elend der Landbewohner in etwas abzuhelfen.

Eine Dienstmagd ertränkte sich verfloßnen Dienstag in Folge unglücklicher Liebesverhältnisse. —

Theater.

(Schluß.)

Ich selbst sah viele derselben mit einem Fleiße mit einem Wohlgelingen geben, wie man sie oft nicht besser auf großen Theatern sehen kann; unvergeßlich werden mir die zwei letztern Stücke, die sieben Mädchen in Uniform, und Leonore, nach Bürgers Ballade bearbeitet, seyn.

Ersteres wurde mit einer Precision, mit einer Fertigkeit, und mit wahrer Schauspieler Routine dargestellt, wie man es kaum besser auf einem großen Theater sehen kann, letzteres fand auch mit Recht allgemeinen Beifall, dem ein Herausrufen des ganzen Personals folgte.

Diese Gesellschaft macht sich auf diese Art nicht allein um das Publikum ihrer Mitglieder, und die Familien derselben, welche ihr manchen vergnügten Abend zu verdanken haben, verdient, sondern wird sich auch um das große Theater-Publikum der k. Haupt- und Residenzstadt München Verdienste erwerben, wenn sie fortfährt, auch dem k. Hoftheater gebildete, und hinlänglich unterrichtete Subjekte zu liefern, die ihre theateralischen Versuche auf dieser Bühne erprobt haben. Mit den Dilletanten muß man es freylich so genau nicht nehmen, obwohl sich manche brave Subjekte darunter befinden, welchen nur mehr Natur und tiefes Empfinden ihrer Aufgabe, als einstudirtes Spiel ihrer Rolle, auch manchen oft mehr ruhiges und besonnenes Spiel zu wünschen wäre. — D.

Oeffentliche Correspondenz.

(Eingesandt.)

(Schluß.)

Denn wahrlich, ich nehme hier wenige aus, die meisten Köchinnen und deren Frauen mißbrauchen die Geschenke zum Neujahr der erstern sehr. Nicht genug daß sie beinahe alle Vierl-Jahre mit Ehehalten wechseln, sondern, wenn sie durch Visiten zufällig wahrnehmen, daß der, oder jener Krammer um 1 oder 2 Pfennige die Sache wohlfeiler verkauft, so muß die Köchin schon hinlaufen, um des andern Tags seinem Kaufmann, oder Krämer, wo sie sonst einkaufen, hierüber Vorwürfe machen zu können. Ist aber das Neujahr im Anrücken; so wird weislich hierauf Rücksicht genommen, und richtig auch von der Köchin die größte Aufmerksamkeit hiezu dem alten Kaufladen geschenkt. Sogar manchmal ist die Magd beauftragt, der gnädigen Frau zu sagen, was sie erhielt, und nicht selten ist ihr ein kleiner Thaler zu wenig. Wenn nun jene Krämer im Jahre hindurch mehrentheils wohlfeiler als ein Sabadini u. dgl. verkaufen wollen, wenn sie nun etwa Vierzig bis Sechzig so honoriren sollen? — wie sieht es da mit dem Gewinn aus? — oder ist es Nothwendigkeit, daß mancher zu solchen Preisen verkauft? dann lacht wahrscheinlich das Publikum, aber gewiß der Krämer am mindesten. V—r.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

In Frankreich wird ein sehr leichtes, angenehm schmeckendes Brod aus einer Mischung von Aepfeln und Mehl in dem Verhältniß von einem Pfund der erstern, zu zweien des letztern zubereitet. Die Hefe wird in der nämlichen Quantität, wie beim ge-

wöhnlichen Brode gebraucht; diese wird nämlich mit Mehl und dem Muß der gekochten Aepfel angerührt und geklopft; der Teig dann in ein Gefäß gelegt, wo er acht bis zwölf Stunden gährt, und hierauf zu großen Broden verbacken wird. Es ist sehr wenig Wasser erforderlich, und wenn die Aepfel recht frisch sind, bedarf man dessen gar nicht. (Gaz. de Mars.)

Nach dem „Cabinet Cylopaedia" bewirkt starker und in Menge getrunkener Thee, Aufheiterung und ein unbeschreibliches Gefühl von Leichtigkeit des Körpers, als wenn die Füße kaum den Boden berührten und der Körper, so wie alle Außendinge größer geworden wären. Wird der Thee im Uebermaße genoßen, dann verursacht er eine unerträgliche Furcht vor plötzlichem Tode, Niedergeschlagenheit und Schlagfluß.

Es war Mademoiselle Clara Levieux, aus dem Magazin der Straße St. Denis, Nr. 293, welche die erste dreifarbige Fahne auf den Barricaden dieser Straße errichtete. Hr. Gauja, Geschäftsführer des National, soll, wie man gesagt, die dreifarbige Fahne auf die Tuillerien gepflanzt haben.

Zwei Arbeiter bemächtigten sich bei der Einnahme der Tuillerien eines Portefeuilles, worin eine Million in Bankbillets enthalten war. Sie lieferten es ab, ohne das Mindeste zu unterschlagen, und wollten selbst nicht einmal ihre Namen nennen.

Anzeigen.

871.(2b) **Wein- und Tafern-Wirthschafts-Uebergabe.**

Indem sich der ergebenst Unterzeichnete die Ehre giebt, dem verehrungswürdigen Publikum bekannt zu machen, daß er die Wein- und Tafernwirtschaft vom Hrn. K. Ruck, vormals Huber, zum römischen König, in der Salvatorstraße, neben der griechischen Kirche Nr. 1509 übernommen hat, verbindet er zugleich die Anzeige, daß daselbst täglich nach vorliegender Karte gefrühstückt werden kann, der Mittagstisch um 1 Uhr; dann nach der Speise-Karte von 12 bis 2 Uhr den Wünschen der verehrlichen Gäste bereitstehen wird, und auch Abends nach vorliegender Karte die beliebt werdenden Speisen sehr billig zu haben sind.

Ich empfehle mich auch den Titel Herren Landbeamten, Pfarrern und Gastwirthen zur Abgabe von größern und kleinern Wein-Parthieen, und werde mich stets bestreben, sowohl durch reinliche prompte Bedienung, Billigkeit der Preise und Güte der Reichnisse, einen wohlwollenden zahlreichen Zuspruch, nach Kräften zu verdienen.

Baptist Peischl, Weingastgeber in der Salvatorstraße Nr. 1509.

904.(2b) Die Niederlage des Marienbrunner Wasser, wovon die Flasche 12 kr. kostet, befindet sich beim Handelsmann F. A. Ravizza in der Sendlingerstraße.

J. M. Charl, Pächter des Mineral-Bades Mariabrunn bei Dachau.

905.(2b) Im Frohsinn-Gebäude an der Sonnenstraße Nr. 1294 über eine Stiege rechts kann die schöne Wohnung um billigen Zins bis Michaelis, von einer ordentlichen Familie bezogen werden, das Nähere ist daselbst zu ebener Erde und in der Sendlingerstraße Nr. 906. zu erfragen.

730.(3c) **Ankündigung.**

Bei Endesunterzeichnetem sind nachfolgende Gattungen von beßtem und geprüften, ganz chemisch reinem Weineßig, aus Bierabgängen zu haben:

Die Maaß zu	. . . .	6 kr.
„	. . . .	4 „
„	. . . .	2 „

L. Bretz, Bierbrauer zum obern Ottel.

910. Vor dem Karlsthore Nr. 1312 über 3 Stiegen werden alle Gattungen von Flecken, aus Damen- und Herrn-Kleidern, sowohl in Seide, Kasimir, Merino und Tuch herausgeputzt, ohne dieselben zu beschädigen; auch stellt man alle beschmutzten Flor und Taffetband von jeder Farbe wie neu her und färbt selbe auf Verlangen; ebenfalls putzt man Gold- und Silberborten, wie auch Strohhüte, Shwals und Seidenstrümpfe, und verspricht eine schnelle und billige Fertigung aller dieser Gegenstände.

911. Im Thal Mariä Nr. 450 ist eine Wohnung über 3 Stiegen vornheraus bestehend aus 2 Zimmern, Kammer, Küche, Holzlege und Ausguß um 90 fl. Jahreszins zu vermiethen, und das Nähere daselbst zu ebener Erde zu erfragen.

912. Bei Hrn. Mühlberger sind bayrische Volkslieder über die Arkaden des Hofgartens zu München erschienen und zu haben.

Getraute.

Hr. Anton Solleder, b. Schuhmacher mit M. Klara Schranner, b. Goldschmiedstochter von Krayburg. — Hr. Georg Mergner, Bürger und Lohnkutscher mit Johanna Wittmann, Lohnkutscherswittwe. — Hr. Joh. Bapt. Gaßner, Kostgeber, mit Theres Annetsberger, b. Bäckerstochter von Pfaffenberg. —

Lotterie.

In der letzten Ziehung zu Nürnberg wurden folgende Nummern gezogen: 56. 65. 5. 70. 48.

Schwaiger'sches Volkstheater
in der Vorstadt Au.

Freitag: Gevatter Mathias, Posse in 5 Akten.

Nro. 240.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 3 September 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 3. September 1571. war eine solche Hungersnoth in Bayern, daß man das weiße und braune Biersudwesen einstellte, um das Getreid zum Brodbacken zu erübrigen.

Taggeschichten.

Ihro Majestät die Königin werden in den nächsten Tagen hier eintreffen und sodann nach Altenburg zur Feyer des 50 jährigen Regierungs-Jubiläums Ihres erlauchten Vaters abreisen. —

Das kgl. Leihhaus strebt seit seiner neuen Organisation mit den erfreulichsten Folgen dahin, den Wünschen des Publikums wo möglichst entgegen zu kommen. So haben wir mit Vergnügen die an den Straßenecken angeschlagenen Verkaufs-Anzeig-Zettel gesehen, über welche Verfügung sich das Tagsblatt schon in seinen frühern Nummern äußerte. —

Der Bazar leidet an der Abzehrung.

Ein uns zugekommener Artikel über die Versammlungen eines Klubbs von Schöngeistern in einem Häuschen an der Isar, als dessen Vorstand Hr. U...n. genannt wird, und wohin sich nur Hr. S—ph—r nicht getraue, hinsichtlich der nervösen Matrosen, kann bei dem Redakteur dieses Blattes wieder zurückgenommen werden.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Köthen, 24. August. Das Land ist seit gestern in die tiefste Trauer versetzt worden; Se. Durchlaucht der Herzog ist gestern Mittags 1 Uhr einem abzehrenden Fieber unterlegen. (Friedrich Ferdinand, Herzog von Anhalt-Köthen, war am 25. Juni 1769 geboren, und succedirte am 16. Dec. 1818 nach dem Tode des letzten Herzogs Ludwig von der Hauptlinie. Er war seit dem Jahr 1816 mit der Gräfin Julie von Brandenburg vermählt, mit welcher er bekanntlich vor einigen Jahren zur katholischen Religion übertrat. Da er kinderlos stirbt, so geht die Regierung des Herzogthums an seinen ältesten Bruder über, den Fürsten Heinrich, geboren am 30. Juli 1778, Inhaber des Fürstenthums Pleß in Schlesien, Mitglied des königl. preussischen Staatsraths, vermählt mit der Prinzessin Auguste von Reuß-Schleiz-Köstritz, und ebenfalls kinderlos.)

Der Fürst Armand Julius Maria Heraclius von Polignac, Pair von Frankreich, dem König persönlich nahe und das Haupt einer Familie, die einst als Herren von Velay (im Departement der Haute-Loire) zu den Souveränen des Landes gezählt wurde, war einem Orden beigetreten, der Gehorsam gegen die Befehle der Obern zu der ersten Pflicht seiner Mitglieder macht. Von diesem Augenblick an war, sobald es gelang, diesen Mann an die Spitze der Geschäfte zu bringen, der Kampf unvermeidlich, dessen Erfolg freilich nur die Verblendung des Fanatismus nicht vorhersehen konnte. Der Sohn der berühmten Herzogin von Polignac, die der Haß des Volks gleich bei dem ersten Ausbruch der französischen Revolution aus Frankreich zu fliehen zwang, und welcher in der Verbannung der Schmerz über das Schicksal ihrer königlichen Freundin das Herz brach, scheint der Fürst Julius de Polignac sein ganzes Leben der Rache gewidmet zu haben. Geboren im J. 1771, war er zu der Zeit der Unruhen, welche der Revolution vorausgingen, als Husaren-Offizier zu Paris. Die Unvorsichtigkeit, mit der er mitten unter den Gruppen des Palais Royal seine Meinungen aussprach, setzte ihn einer Gefahr aus, aus welcher er nur durch seine Geistesgegenwart und durch die Unerschrockenheit eines Freundes gerettet wurde. Er verließ Frankreich und schloß sich seinem Vater an, der sich als Bevollmächtigter der französischen Prinzen zu Wien aufhielt. An der Spitze eines Regiments, welches seinen Namen trug, machte der Graf Julius die Feldzüge der condéischen Armee mit; nach der Auflösung derselben begab er sich nach England, wo er, nebst seinem jüngern Bruder, dem Grafen Armand von Polignac, an dem kleinen Hofe des Grafen von Artois die freundlichste Aufnahme fand. Im Jahr 1804 begleitete er Georges Cadoudal und die übrigen Häupter der Royalistenparthei, die sich wider den ersten Konsul verschworen hatten, nach Paris. Gleich seinen Gefährten durch die Thätigkeit der bonapartischen Polizei entdeckt, wurde er am 10. Juni von dem Kriminalgericht zum Tode verurtheilt. Vergebens erbot sich sein Bruder, der gleichfalls unter den Verschwornen, indessen mit einer geringern Strafe belegt worden war, für ihn zu sterben: „Ich bin allein," rief er den Richtern zu, „ich habe keine Stellung in der Gesellschaft, ich habe Nichts zu verlieren; mein Bruder ist verheurathet. Stürzet ein unglückliches Weib nicht in Verzweiflung; und wenn Ihr ihn nicht retten wollt, so laßt mich wenigstens sein Schicksal theilen!" Der Buchstabe des Gesetzes hatte entschieden; und nur die Gnade des Mannes, wider den die Verschwornen ihre Dolche geschliffen, konnte jetzt noch das schuldige Haupt des Verurtheilten retten. Seine Gattin, bleich durch Krankheit und Angst, warf sich Napoleon, der vor Kurzem erst den kaiserlichen Mantel umgelegt hatte, zu Füßen; und ihre Thränen, vereint mit den Bitten der Kaiserin Josephine, erhielten die Begnadigung des Verbrechers, der indessen bis zu

dem allgemeinen Frieden in Gewahrsam gehalten und dann deportirt werden sollte. In Folge dieses Urtheils wurde der Graf Polignac nach dem Schloß Ham, bei Bordeaux, abgeführt, in welchem er vier Jahre zubrachte; nach Verlauf dieser Zeit wurde er nach dem Temple, und aus diesem nach Vincennes versetzt, wo er gleichfalls vier Jahre verweilte. Endlich erhielt er die Erlaubniß, nebst seinem Bruder Armand ein Haus in dem Faubourg St. Jacques zu bewohnen; hier vergalten die beiden Gefangenen die Großmuth des Kaisers dadurch, daß sie sich in die abenteuerliche Verschwörung des Generals Mallet einließen. Glücklicher jedoch als dieser Verwegene wußten die Brüder sich den Nachforschungen der Polizei zu entziehen, bis es ihnen in den ersten Tagen des Jahres 1814 gelang, aus Frankreich zu entkommen. Sie eilten nach Vesoul zu ihrem hohen Gönner und Freunde, dem Grafen von Artois, der ihnen die Vollmacht ertheilte, bei dem Sturz des Kaiserthums in Verbindung mit dem Hrn. von Semallé, die Rechte der Bourbons wahrzunehmen. Sie gingen den verbündeten Monarchen voraus nach Paris, und waren hier die Ersten, die am 30. April 1814 das weiße Banner entfalteten. Im Jahr 1815 war Graf Julius Mitglied der Deputirtenkammer, und stimmte in derselben beständig mit der blutigen Majorität des Convents der Restauration; im J. 1816 nahm er Theil an dem Kriegsgericht, welches den General Lallemand zum Tode verurtheilte. Im J. 1817, nach dem Tode seines Vaters, wurde er Pair von Frankreich; den Herzogstitel, der gleichfalls auf ihn übergieng, schien er indessen, da er denselben mit so manchen Emporkömmlingen der Revolution theilen mußte, zu verschmähen; wenigstens zog er im J. 1822 es vor, sich von dem römischen Stuhl zum Fürsten ernennen zu lassen; ein Rang, welcher sonst, in Italien wenigstens, dem eines Herzogs nicht gleich geachtet wird. Im folgenden Jahr wurde der Prinz von Polignac zum Gesandten in Großbrittannien ernannt; wie unrühmlich er hier die Interessen seines Vaterlandes vertrat, ist durch die Spöttereien der liberalen Blätter bekannt. Gleich einem Donnerschlag von heiterm Himmel erschreckte die Ordonnanz vom 8. August 1829, welche diesen Mann an die Spitze des französischen Ministeriums berief, ganz Frankreich. Wie die Stimme des Volks sich in den öffentlichen Blättern, wie sie sich in der Kammer der Abgeordneten aussprach; und wie der Hof, der sein Ministerium nicht aufgeben wollte, auf der andern Seite aber auch die Nation, die dasselbe nicht annehmen konnte, von Stufe zu Stufe zuletzt zum Aeußersten getrieben wurde, ist noch in zu frischem Andenken, als daß wir nöthig hätten, es hier unsern Lesern zurückzurufen. Der Name Polignac wird, welches Geschick auch den Repräsentanten desselben treffen möge, in Frankreich und in Europa für alle Zeiten unvergeßlich bleiben.

Anzeigen.

915. Da sich noch nicht genug Theilnehmer an dem, von mir auf den ersten September angekündigten Cursus in der englischen Sprache gezeigt haben, so werde ich denselben nun erst am 15. September eröffnen. Das Honorar setze ich für das Individuum auf 2 fl. des Monats.

München den 29. August 1830.

Heinrich v. Orth, Lehrer der englischen Sprache an der königl. politechnischen Centralschule. (Ottostraße Nr. 253.)

907. Bei Eduard Stichert in der Theatiner-Schwabingerstraße Nr. 84 ist zu haben:

Leichter Portorico ohne Rippen mit Siegel von Platner und C. das Pfund à 48 kr.

Portorico ohne Rippen von Gebrüder Wechsler das Pfund à 1 fl.

Extra feinster Varinas Canaster das Pfund von 3 bis zu 5 fl.

911. Im Thal Mariä Nr. 450 ist eine Wohnung über 3 Stiegen vornheraus bestehend aus 2 Zimmern, Kammer, Küche, Holzlege und Ausguß um 90 fl. Jahreszins zu vermiethen, und das Nähere daselbst zu ebener Erde zu erfragen

918. Vor dem Karlsthore in der Schützenstraße Nr. 77/b über 2 Stiegen links ist ein schön meublirtes Zimmer für monatlich 6 fl. sogleich zu beziehen.

Gestorbene.

Josephine Schrott, k. Militär-Appellations-Gerichts-Sekretärs-Wittwe, 45 J. a., an der Abzehrung. — Johann Angermüller, ehem. Gastwirth, 81 J. a., an Altersschwäche. — Franz Schröck, Salz-Scheibenmacher, 77 J. a., am Schlagfluß. — Fräulein Sophie Thomaso, königl. Raths- und Taxatorstochter, 20 J. a., an der Lungensucht. —

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Die Radikalkur, Lustspiel in 3 Akten. Dazu: Aglae, Amors Pflegekind, Ballet.

Schwaiger'sches Volkstheater

in der Vorstadt Au.

Freitag: Gevatter Mathias, Posse in 5 Akten.

Nro. 241.

Münchner Tagsblatt.

Samstag, den 4. September.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 4. September 1771. Strenge Verordnungen, daß diejenigen Landeskinder, welche die Studia altiora nicht auf der Universität Ingolstadt absolviert haben, sich dereinst zu geistlichen, oder weltlichen Bedienungen keine Hoffnung machen dürfen.

Tagsgeschichten.

Durch Allerhöchstes Reskript vom 28. August aus Berchtesgaden haben Se. Königliche Majestät die auf den geistlichen Rath und Professor der Theologie, Allioli mit überwiegender Stimmenmehrheit gefallene Wahl zum Rektor der Universität München für 18$\frac{3}{3}\frac{0}{1}$ genehmigt. Zugleich wurde die Wahl der neuen Senatoren bestätigt. Genanntes Königliches Reskript ist an den abgehenden Rektor der Universität, Hofrath Thiersch, gerichtet und schließt mit den Worten: „Indem wir Euch den Auftrag ertheilen, wegen Einführung und Diensteseinweisung des neuen Rektors und der Senatoren das Geeignete zu verfügen, finden Wir uns zugleich veranlaßt, Euch in Rücksicht der rühmlichen und erfolgreichen Thätigkeit, mit welcher Ihr das Rektorat geführt, Unsere besondere allerhöchste Zufriedenheit zu bezeugen.“

Das dritte Lebehoch bei dem am 25. v. M. im Odeon gehaltenen Bürgermahle ward ausgebracht durch den Vorstand der Repräsentanten der Stadt München, Herrn Med. Dr. Lorenz Gmeiner mit den Worten: „Die Huldigung, Sr. Majestät unserm König und Herrn, dargebracht durch den ersten bürgerlichen Beamten, im Namen des Magistrats, dargebracht durch den Bürger im Waffenkleide im Namen der Landwehr, bringt jedes Herz, das in der hohen Königsstadt schlägt, mit eben so viel Ehrfurcht, als Liebe und Aufrichtigkeit. Entsprossen aus dem kraftvollen Herrscherstamm der Wittelsbacher ist König Ludwig der Bayern hellleuchtendes Vorbild der Tapferkeit und der Vaterlandsliebe. Gleich jenem unsterblichen Helden Ludwig dem Bayer, focht König Ludwig mit eigener Hand, Blut und Leben in den Kampf tragend für des Vaterlandes Ruhm und Ehre. Mit der Stärke und der Beharrlichkeit des Willens des ersten Maximilians in Bayern vereinigt König Ludwig die edle und die weise Milde der Gesinnung, gleich

Maximilian dem besten Herzen, ist Ihm die Liebe Seiner Nation der schönste Schmuck Seiner Königskrone. Heilig ist ihm das Gesetz und des Landes Verfassung. Solches zeigte und beurkundete König Ludwig auf eine denkwürdige und herzerhebende Weise in den ersten Stunden Seines hohen Herrscheramtes. Und des Bürgers Rechte — König Ludwig schirmt und schützet sie mit aller Huld, mit aller Macht, wohl erkennend, daß des Staates Kraft mit seiner besten, festesten Wurzel in des Bürgers Wohle fußt. Der tapfere, edle, weise, gerechte, konstitutionelle König Ludwig, dem wir Alle auf Eid' und Ehr' mit Gut und Blut treu ergeben sind, lebe hoch, und immer hoch!“ Mit rauschendem Enthusiasmus stimmte die ganze Versammlung in jedes Lebehoch ein, von welcher sodann von der Regimentsmusik der Landwehr begleitet, das Nationallied: „Heil unserm König Heil!“ abgesungen wurde.

Es hat sich ein Gerücht von einem Straßenraub seit einigen Tagen verbreitet, nach welchem ein Schneidergesell unweit des Schimmelwirths angepackt, ausgeraubt und gestochen worden seyn soll. Hier wurde abermals aus der Mücke, wenn auch kein Elephant, doch wenigstens ein Esel gemacht. Der Schneidergesell hat nichts weniger, als seine Uhr dabei eingebüßt, weiß auch nicht gewiß ob er das Geld, das ihm angeblich soll genommen worden seyn, nicht auch verloren habe, und der erhaltene Stich ist von der Art, daß kaum die Haut geritzt ist, und der Schneider am andern Tage arbeitete wie zuvor. Das Ganze war nur eine gewöhnliche Balgerei, wie es so oft der Fall ist. Dieß zur Beruhigung des Publikums. —

Thalkirchen gehört jetzt unstreitig zu einem der angenehmsten Unterhaltungsplätze von München. Der neue Wirth hat sich und seinem Geschmack in der That sehr viele Ehre gemacht. Täglich ist jetzt während der Zeit des Ablasses der schattenreiche Garten, an welchem sich auch noch zur Promenade ein größerer Garten mit niedlichen Lauben anschließt, gefüllt von Gästen. Durch Erbauung mehrerer Salons, auf welch' jedem ein Blitzableiter angebracht ist, ist auch für höhere Gäste gesorgt. Die Küche, durch eine junge thätige Wirthin besorgt, läßt nichts zu wünschen übrig. — Der Ablaß dauert (nicht wie mir der Kellner sagte „eine Viertelstunde noch“) noch 10 Tage; — Zeit genug zum Bethen und Einkehren. —

Hr. Saphir hat vom 1. Oktober an das Schweiger'sche Volkstheater in Pacht genommen und wird nun als gefährlicher Rival des k. Hoftheaters auftreten. Bereits werden Anstalten zur Uebergabe gemacht, wobei ein reicher Israelite das Protokoll führen wird. Hr. Maler Hahn soll, wie es heißt, eine neue Dekoration während seines Arrestes mahlen, die Ansicht der Weinstraße nehmlich. —

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Regensburg, den 27. August. Gestern kamen auf den Wogen der sonst hier nicht sehr belebten Donau 3 Schiffe von der Festungsbau-Direktion Ingolstadt, stolz einhergezogen, welche durch ihre schöne Bauart und die Eleganz ihrer äußeren Formen allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zogen. Sie sind nach der Art der Rheinschiffe gebaut, mit einem Mast versehen und bilden eine Gattung Fahrzeuge, wie sie auf unserer Donau noch wenig gesehen wurden. Eines derselben trägt nach allerhöchstem Willen unseres allergnädigsten Königs den Namen: der Streiter, das andere heißt die Dankbarkeit. Eine freudige Menge begrüßte diese Schiffe, welche hieher gekommen waren, um ihre Ladung in den hiesigen Steinbrüchen zu holen.

Eine zahlreiche Versammlung von Arbeitern, welche gestern in Paris umherspazierten, bildeten an der Barriere Rochechouart von einigen nicht zur gewerbtreibenden Classe gehörigen Leuten dazu aufgereizt, eine Rotte. Der Eine invitirte die Lustwandler mit ihm in einem Wirthshause zu trinken. Niemand schlug diese höfliche Einladung aus und 400 Gäste hatten sehr bald 400 Franks vertrunken. Der Festgeber der Gesellschaft bezahlte die ganze Zeche in Gold.

Der Ami de la Religion giebt Folgendes als den Schaden an, der bei der Erstürmung des Erzbischöflichen Pallastes in Paris am 28. und 29. Juli angerichtet worden: 1) die gänzliche Zerstörung eines großen Gebäudes, von dem nur noch Dach und Mauern stehen; 2) die Vernichtung eines bedeutenden, dem Seine-Departement angehörigen Mobiliars; 3) die Vernichtung aller auf die Verwaltung des Pariser Erzbisthums bezüglichen Papiere; 4) die Zerstörung einer großen Anzahl von Kunstgegenständen, Gemälden und sieben Bibliotheken, worunter die aus 20,000 Bänden bestehende des Erzbisthums ist.

Anzeigen.

925. Am 22. August habe ich mein, an der Straße von Haidhausen nach Bogenhausen, in der schönsten Gegend gelegenes Kaffehaus, eröffnet. Indem ich dieses dem verehrlichen Publikum hiemit benachrichte, und zugleich bemerke, daß ausgemahlte Zimmer mit der freundlichsten Aussicht für größere Zirkel bereit stehen, bitte ich, unter Versicherung der promptesten und billigsten Bedienung, um geneigten Zuspruch.

München am 2. September 1830.

Anna Kurz.

837.(3a) Samstag den 11. d. Morgens 10 Uhr werden im 4. Hofraume des herzogl. Leuchtenbergischen Palais einige zur Reform bestimmte Reit- und Wagenpferde im Versteigerungswege

gegen gleich baare Bezahlung an die Meistbiethenden überlassen, wozu Kaufslustige eingeladen sind.

München den 2. September 1830.

919. Bei der unterzeichneten Anstalt liegen neuerdings mehrere Gesuche von Unterthanen aus benachbarten königl. Landgerichten um Aufnahme von Capitalien auf 1. Hypotheken vor.

Capitalisten, welche Gelder auf diese Weise anlegen wollen, werden eingeladen, von den hierorts hinterlegten, vollkommene Sicherheit nachweisenden gerichtlichen Documenten Einsicht zu nehmen und ihre Bestimmung hiernach zu treffen.

Anfrage- und Addreß-Bureau in München.

730.(3a) **Ankündigung.**

Da der Unterzeichnete fortwährend den Ausschnitt der Tücher aus der v. Utzschneider'schen Tuch-Manufaktur als Commissionaire der Niederlage für München vertragsmäßig zu besorgen hat, so ladet er das sehr verehrliche Publikum andurch ganz ergebenst ein, den Tuchbedarf bei ihm zu kaufen, und versichert zugleich die billigsten Preise und prompteste Bedienung.

München den 2. September 1830.

Joseph Schwab, bürgerl. Tuchhändler in der Rosengasse und Commissionaire der v. Utzschneider'schen Tuch-Niederlage für München.

920. Den am 14. August d. J. in Nr. 116 des Landboten erschienenen Aufsatz, durch welchen den Kellnern im Glasgarten ein rohes und unartiges Betragen gegen die resp. Gäste dieses Gartens zur Last gelegt wird, bezeige ich hiemit als eine grobe Verläumdung und Lüge.

Jeder in seinen Wünschen billige Gast wird mit der Bedienung im Glasgarten zufrieden gestellt werden, und man darf in dieser Beziehung dem Inhaber desselben, Herrn Schwarz, so wie auch dessen Kellnern, die sich jederzeit bescheiden und höflich benehmen, alles Lob zugesteh'n.

So viel zur Steuer der Wahrheit!

Im Namen mehrerer Gäste des Glasgartens.

Ludwig Tambach.

921. Da ich Unterzeichneter das Octoberfest nicht mehr beziehe, so ist mein Bauernhaus, welches zum einheuken, mit Schindeln gedeckt, mit Oehlfarbe angestrichen, und äußern Läden, billig zu verkaufen. Auch ist die innere Einrichtung, dann die Küche, nebst allen Brettern und Pfosten, zu Tisch und Bänken im Freien, auch dabei. Das Nähere ist bei mir, in meiner Wohnung in der Weinstraße Nr. 120 zu ebener Erde zu erfragen.

Franz Xaver Gigl.

Nro. 242.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 5. September.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 5. September 1583. wurde von Pabst Gregor XII. mit Einverständniß der Bißthümer Salzburg, Freising, Regensburg, Passau und Chiemsee mit dem Herzog in Bayern Wilhelm V. über eine gewisse Ihm eingeräumte in Spiritualibus ein Concordat abgeschlossen.

Allerhöchste Verfügungen.

S. Majestät haben dem Kais. Ruß. Staats-Minister und Vicekanzler Grafen von Nesselrode die Insignien des K. St. Hubertus-Ordens, dem k. preußischen Finanzminister von Maaßen das Großkreuz, und dem im Dienste S. D. des Herrn Herzogs von Sachsen-Altenburg stehenden Hofmarschall Freiherrn von Münchhausen und Oberstallmeister von Paczenky das Ritterkreuz des Civil-Verdienst-Ordens der bayer'schen Krone verliehen. —

Tagsgeschichten.

In Erwägung der anerkannten Vortheile, welche öffentliche Ausstellungen der beßten, von dem Gewerbs-Unternehmern des ganzen Reiches gesammelten Erzeugniße der Industrie gewähren, indem sie den Kunst- und Gewerbsfleiß anregen, eine Uebersicht des Standes der inländischen und industriellen Betriebsamkeit im Allgemeinen geben, die Beurtheilung dieses Zustandes erleichtern und die Vorurtheile gegen dieselben berichtigen, werden nun wieder von drei zu drei Jahren in München die öffentlichen Ausstellungen vorzüglicher Erzeugnisse des vaterländischen Gewerbfleißes statt finden, wozu jeder seine Erzeugnisse, bringen kann. Diese Ausstellungen werden jederzeit mit der Feier des landwirthschaftlichen Oktoberfestes in Verbindung gesetzt. Die erste derselben findet im nächsten Jahre Statt. —

Eine hiesige Manheimerkochsfrau unweit der Pfarrkirche zu .... bildet sich ein, das Publikum sey wegen ihr, nicht sie wegen dem Publikum da, denn ihr anmaßendes Betragen, gegen alle, die da einkaufen, zeigt, wie wenig Achtung sie für das Publikum zeigt. — Wir möchten ihr rathen, ein höflicheres Benehmen sich anzueignen, indem am Ende doch ihre Fleischwaaren ungekauft, verderben würden. —

Zum morgigen Keferlohermarkt ist ein neues passendes Lied voll Schnurren und Schnacken erschienen, und bei Hrn. Mühl-

berger sowohl, als auch morgen am Tummelplatz von Keferlohe selbst um 3 kr. zu haben. —

Morgen und die ganze Woche hindurch ist die Prüfung des Schwimm-Unterrichts für die hiesigen Garnisons-Regimenter.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Der Thüringer Volksfreund meldet: Seit dem 29. und 30. April d. J. hatte es in Ronneburg nicht gebrannt; bei den alle Hände in Anspruch nehmenden Erntearbeiten ließ man am Ende Juli die Sicherheitswache einstellen, worauf sogleich in der Nacht vom 4. zum 5. August ein neuer Brandstiftungs-Versuch gemacht wurde. Auf das Schindeldach eines Hauses im Stadt-Graben wurde mit einem Bindfaden ein mit brennendem Schwamm, Schwefel und andern leichtzündlichen Sachen angefüllter Weiber-Strumpf mit dem Zeichen I. S. geschleudert, jedoch noch zeitig genug bemerkt und ausgelöscht. Dießmal hat man den Thäter entdeckt, er heißt Löffler und hatte diese Brandlegung blos deshalb unternommen, um selbst mit abzubrennen, und sich für den Verlust seines geringen Mobiliars, das er in einer auswärtigen Anstalt hoch versichert hatte, reichlich entschädigen zu lassen. Er hat seine schändliche That bereits am 14. August eingestanden, nachdem man in seinem Hause den andern Strumpf und mehreren Zündstoff gefunden hatte.

Paris, 28. August. Den unglücklichen 74jährigen Herzog von Bourmont Condé fand man außer dem Hemde und der Nacht-Mütze ohne weitere Kleidung, an dem Himmel seines eigenen Bettes, an den Vorhängeschnüren, erhängt, und der Leichnam war längst kalt. Uebrigens fand sich kein anderes Zeichen von gewaltsamer Verletzung, als die des Erhängens und nicht die geringste Unordnung in dem Zimmer.

Merkwürdiger Rechtsfall.

(Der Raubmörder Nikolaus Paris.) Vor Kurzem ist in dem Gefängnisse zu St. Wendel in dem Sachsen-Coburgischen Fürstenthume Lichtenberg ein Verbrecher gestorben, der Raub-Mörder Nicolaus Paris, welcher von dem Gerichte bereits im J. 1819 zum Tode verurtheilt, die Fristung seines Lebens nur dem merkwürdigen Umstande verdankte, daß in dem ganzen kleinen Fürstenthumsgebiete keine Anstalten zu einer Hinrichtung vorhanden waren. Die bayrische Regierung, nachbarlich um die Vollziehung des Urtheils ersucht, lehnte dieselbe ab, und der Unglückliche gewann dadurch Zeit, wenn noch ein Funken moralisches Gefühl in ihm verborgen lag, durch aufrichtige Reue seine schrecklichen Verirrungen zu büßen. Am 29. Januar 1818 giegen zwei junge Mädchen des Morgens gegen neun Uhr von Ober- nach Niederlinxweiler. Sie verließen die Landstraße, und nahmen ihren Weg durch

einen Wiesengrund, welcher neben derselben hinlief. Ungefähr in der Mitte des Weges, an einer Stelle, wo die Wiesen bedeutend tiefer lagen, als die Landstraße, und wo der Zwischenraum mit dichtem Gesträuch bewachsen war, erblickten die Mädchen mit Schrecken den Leichnam einer weiblichen Person, welcher in einem Graben auf dem Gesichte lag, und unverkennbare Zeichen der grausamsten Ermordung an sich trug. — Bei näherer Untersuchung durch die Behörde fanden sich nämlich vier bis fünf tödtliche Stichwunden an dem Halse des Leichnams, sodann eine schwere, wahrscheinlich durch einen Schlag hervorgebrachte Wunde auf dem Hinterhaupte, und an der innern Seite der linken Hand mehrere Schnittwunden, welche vermuthen ließen, daß die Unglückliche sich gegen ihren Mörder zur Wehr gesetzt und ihm in das Messer gegriffen hatte. Aus deutlichen Blutspuren war zu ersehen, daß der Körper von der Landstraße herab an diese Stelle geschleift worden war, und in einiger Entfernung fanden sich in dem Gesträuche die zerschnittenen Taschen der Ermordeten. Diese schien eine wohlgestaltete Frau von etwa 30 Jahren gewesen zu seyn, und an dem Körper zeigten sich noch keine Todtenflecken, oder sonstige Spuren der Verwesung, woraus man schloß, daß der Mord erst vor wenigen Tagen verübt worden sey. Aber wer war die Unglückliche, die hier auf so schreckliche Weise den Tod gefunden hatte? Niemand erinnerte sich, sie je gesehen zu haben, und nach ihrer Kleidung zu urtheilen, war sie eine Fremde, wenigstens keine Bewohnerin der nächsten Umgegend. Wer war der Urheber dieser schauderhaften That? Auch nicht die entfernteste Spur lag vor, welche in dieser Beziehung auf irgend eine Vermuthung führen konnte; und der Verbrecher schien sich in der ungestörtesten Sicherheit seiner Straflosigkeit zu freuen. Der Leichnam wurde, nachdem der Zustand desselben auf das Genaueste untersucht und beschrieben worden war, zur Erde bestattet. Bald gelang es indessen dem unermüdlichen Eifer der Behörden, einen Faden zu finden, an dem sich weitere Nachforschungen anknüpfen ließen. Man brachte in Erfahrung, daß ein Mann aus Ensdorf (bei Saarlouis in Rheinpreußen) seine Frau vermisse. Sie war am 23. Januar, also sechs Tage vor der Auffindung des Leichnams, mit einer Summe von etwa 60 fl. versehen, von Hause weggegangen, um eine gute Kuh aufzusuchen und zu erkaufen. Sie wollte nicht lange ausbleiben, weil sie einen Säugling zu Hause ließ, allein sie war nicht zurückgekehrt. Der Mann hieß Nikolaus Luxenburger, und war ein ehrlicher Taglöhner. Er wurde an Ort und Stelle berufen, man grub den Leichnam der Ermordeten wieder aus, und sowohl der Anblick des Körpers als der Kleidungsstücke, welche sie getragen hatte, gab ihm sogleich die schreckliche Gewißheit, daß die Erschlagene seine vermißte Frau sey.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

938. In einem Hause in der Karlsstraße über 2 Stiegen ist eine hübsche Wohnung bestehend aus 4 heitzbaren Zimmern vornheraus, Kabinet, Küche, Speise, Holzlege, Keller, Waschhaus und Speicher-Antheil um billigen Preis bis Michaelis h. Js. zu vermiethen, und das Nähere zu erfahren im

Anfrage- und Addreß-Bureau in München.

730.(3b) **Ankündigung.**

Da der Unterzeichnete fortwährend den Ausschnitt der Tücher aus der v. Utzschneider'schen Tuch-Manufaktur als Commissionaire der Niederlage für München vertragsmäßig zu besorgen hat, so ladet er das sehr verehrliche Publikum andurch ganz ergebenst ein, den Tuchbedarf bei ihm zu kaufen, und versichert zugleich die billigsten Preise und prompteste Bedienung.

München den 2. September 1830.

Joseph Schwab, bürgerl. Tuchhändler in der Rosengasse und Commissionaire der v. Utzschneider'schen Tuch-Niederlage für München.

837.(3b) Samstag den 11. d. Morgens 10 Uhr werden im 4. Hofraume des herzogl. Leuchtenbergischen Palais einige zur Reform bestimmte Reit- und Wagenpferde im Versteigerungswege gegen gleich baare Bezahlung an die Meistbiethenden überlassen, wozu Kaufslustige eingeladen sind.

München den 2. September 1830.

938. In der Specerei-Handlung des Joseph Wagner in der Herzogspitalgasse Nr. 1242 ist zu haben:

Feine englische Krystal-Stärke.
(Das Pfund à 16 kr.)

Diese Stärke ist viel weißer und feiner als alle Uebrigen, sie unterscheidet sich von allen andern Stärken beim Spitzwaschen und sonstiger feiner Wäsche, und macht die damit gestärkten Sachen nicht nur schön weiß, sondern auch hinlänglich steif und doch nicht kleisterich, sie ist auch hauptsächlich für Blumenfabriken sehr zu empfehlen. Ein Pfund solcher Stärke thut so viel Dienste als 2 Pfund ordinäre Stärke.

940. Ein Lehrjung von ordentlichen Eltern kann bei einem hiesigen Schuhmacher sogleich eintreten. D. U.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Sargines, Oper.

Schwaiger'sches Volkstheater

in der Vorstadt Au.

Sonntag: Die Teufelsburg oder Lurians Geist.

N= 243.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 6. September 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 6. September 1604 wurde die vormalige Reichsstadt Memmingen als eine Churpfalzbayrische Munizipalstadt erklärt, sofort mit Ertheilung eines Stadtmagistrates, und Stadtgerichtes organisirt. Zum Stadt=Commissär wurde der Polizey Direktor Modest von Kraft, und zum Stadtrichter Hr. Tobias von Wachter, endlich zu den zwey Hrn. Bürgermeistern wurden die Hrn. Sigmund von Schütz, und Johann von Grimmel ernannt.

Taggeschichten.

Das vorgestrige Blatt des deutschen Merkurs ist mit Beschlag belegt worden, wie verlautet, weil von dem Setzer ein Artikel über die niederländische Revolution, den die Censur gestrichen, in der Eile umgekehrt und in diesem Zustande abgedruckt worden war, was in der That eigenthümlich aussah; man glaubte heberäische Schriftzüge zu sehen. — Das gestrige Blatt des Merkurs war sehr interessant; es lieferte die neuesten Nachrichten aus den Niederlanden, die noch in keinem Blatte zu lesen waren.

Aufmerksame Beobachter der Gemälde der Arcaden im Hofgarten, bemerkten in dem Felde eines Schildes, am mittlern Eingang links der Thüre, wo sich die braune Farbe abgewischt hatte, als nicht vollendete Scizzen, wahrscheinlich, scherzweise gemalte Figuren, gleichsam als Reflex des Hofgartens. Es ist Schade, daß diese Porträts nicht ausführlicher gearbeitet sind, denn es ist doch des Lachens werth, auf dem mit Schwert und Lanzen umstellten Schild, Bildchen aus unserer Zeit zu erblicken. —

Wann wird denn einmal mit der Frauenhoferstraße ernsthaft angefangen, und jene der Ausführung dieses Planes entgegengesetzten Störungen beyseitiget werden? Wann wird die Blanke, die wahrscheinlich noch als Speculationsmauer dasteht, weggeräumt? oder hat der Eigenthümer davon durch übermäßige Forderungen noch den rechten Käufer nicht gefunden?

Nachrichten aus dem In= und Ausland.

(Wohlstylisirte Anzeige.) Ein Tanzlehrer bietet dem Tanzlustigen Publikum seine Dienste folgendermassen in einem öffentlichen Blatte an:

Ueberschrift.

In dem hiesigen Rhein=Profinz Hessen einen kleinen Zirkel von Alzey bis hierher in Guntersblum seit 2 Jahren meinen Aufenthalt gehabt habe:

Der unterzeichnete Hrnn. W . . . . r Tanzlehrer ertheilt seit drey bis vier Monaten in Guntersblum im Tanzen Unterricht ertheilt. Ich ersuche in der hiesige Stadt Oppenheim eine Tanzschule veranstalten. Ich ersuche diese Eltern die „sonnen sind ihre Kinder lernen zu lassen. Die sich wollten dazu verstehen so bitte ich gefälligst, ihr werthesten Namen zu Unterzeignen der Preis vom Unterricht Per Monat zu 26 Lecksionen Per Lecksion zu 6 Krzr.

Wo ich mehrere neue Stuck vom Tanze mittheilen kann. Daß ich diese Schüler in allen Zufriedenheit befördern werden daß ich als Tanzlehrer W. . . . r aus C . . . z gebürtig seit Sechs Jahren vom Haus als Tanzlehrer greißt bin.

Den 5 December 1829.

Merkwürdiger Rechtsfall.

(Fortsetzung.)

Man verfolgte jetzt den Weg, welchen diese seit ihrer Entfernung vom Hause genommen, und welcher sie endlich in die Gegend von St. Wendel geführt hatte, Schritt fur Schritt; und es ergab sich nun, daß sie mehrere Tage lang von einem ältlichen Manne begleitet worden war, der nach Art der Lothringer, nur gebrochen deutsch sprach, — der gleichfalls eine Kuh zu kaufen suchte, den aber Niemand kannte, und der längst wieder aus der Gegend verschwunden war. Der nächste Verdacht mußte auf diesen Fremden fallen, um so mehr, da man denselben in mehreren Ortschaften, welche von dem Orte der That nicht sehr weit entfernt waren, noch in Gesellschaft der Frau gesehen hatte, und zwar zu einer Zeit, in welcher, den vorliegenden Umständen nach, die That geschehen seyn mußte. Dazu kam, daß er späterhin an andern Ortschaften, allein gesehen worden war, und daß man manches Auffallende in seinem Wesen bemerkt hatte. Aber wer war dieser Fremde? daß er ein Franzose sey, bezweifelte Niemand; auch hatte er an verschiedenen Orten geäußert, er sey in der Gegend von Forbach oder St. Anolt zu Hause. — Endlich fand sich ein Zeuge, dem der Fremde im Gespräch seinen Namen und seinen Wohnort genannt hatte. Er hieß Niklaus Paris und wohnte zu Buschbach im französischen Gebiete. Da aus der weiteren Untersuchung immer dringendere Verdachtsgründe gegen Paris hervorzugehen schienen, so geschahen bey den französischen Behörden die geeigneten Schritte, in deren Folge die Verhaftung und Auslieferung desselben bewirkt wurde. Sogleich verbreitete sich in der Gemeinde, wo er wohnte, das Gerücht, daß er, bey der Annäherung der Gendarmen den Versuch gemacht habe, sich durch einen Sprung aus dem Fenster den Tod zu geben. Indessen stellte Paris die That beharrlich in Abrede. Er gab zwar zu, mehrere Tage lang in mehreren Ortschaften und Gegenden in Gesellschaft der Ermordeten gewesen zu seyn, weil beyde einen gleichen Reisezweck gehabt hätten. Allein er behauptete, daß die Frau ihn bereits vorher, ehe er nach Ober- und Niederlinxweiler gekommen,

verlassen habe, um mit einem andern Manne nach einer Kuh zu gehen, die dieser ihr angegeben. Das königliche Appellationsgericht in Zweybrücken, dessen Gerichtsbarkeit sich damals auch über das Herzogliche Sachsen-Coburgische Gebiet erstreckte, wo die That geschehen war, erkannte die Anklage gegen Paris und verwies denselben vor das Assisengericht zu Zweybrücken. Alles, was bey den bisherigen schriftlichen Untersuchungen noch dunkel und unvollständig geblieben war, wurde jetzt bey der mündlichen Vernehmung der Zeugen so wie der Beklagten, und der Vergleichung ihrer Aussagen vollkommen klar. Von Stunde zu Stunde wurden die Beweise stärker; die düstern Züge des Angeklagten verfinsterten sich immer mehr, seine Stimme wurde immer heiserer und immer schwankender; doch blieb er standhaft bey der Behauptung seiner Unschuld. —

Die Umstände, die sich aus der Verhandlung ergeben hatten, waren im wesentlichen folgende: Seit dem 23. Januar war der Angeklagte ununterbrochen der Begleiter der Erschlagenen gewesen und überall mit ihr gesehen worden. Die Frau hatte an verschiedenen Orten Gelegenheit gefunden, einen Kauf abzuschließen, der ihren Wünschen entsprach; allein Paris hatte es jedesmal wiederrathen und dabey ein Benehmen gezeigt, welches den Anwesenden auffiel und ihr Mißtrauen gegen ihn rege machte. Man schloß hieraus, daß er die Absicht gehabt, seine Begleiterinn immer weiter von ihrer Heimat hinweg zu locken, bis die rechte Zeit und der gelegene Ort zur Vollbringung des Mordes sich finden würde. Paris hatte auf die Fragen, welche bey verschiedenen Gelegenheiten in Betreff seiner Heimat an ihn gerichtet wurden, nur unbestimmte und ausweichende Antworten gegeben. Er trug ein Messer bey sich. Mehrere glaubwürdige Zeugen hatten ihn, am Abende des 27. Febr. in Gesellschaft einer Frau in Oberlinxweiler ankommen sehen. In Niederlinxweiler war er allein angekommen. Zwischen diesen beyden Ortschaften war die Stelle, wo der Leichnahm gefunden wurde. An demselben Abend hatten mehrere junge Leute von Oberlinxweiler, welche sich auf der Straße aufhielten, aus der Ferne, in der Richtung gegen Niederlinxweiler hin, einen mehrmals wiederholten klagenden Schrey gehört, der ihnen, wie sie sagten, entweder von einem Menschen oder einer Eule zu kommen schien, und der ihnen ein unwillkührliches Grausen verursachte, so daß sie sich nach Hause zurückzogen.

Schluß folgt.

Anzeigen.

941.(6a) Die Utzschneider'sche Tuchmanufaktur zeigt hiemit ihren verehrlichen Abnehmern an, daß noch eine bedeutende Anzahl Tuchreste von allen Ellenmaasen, Farben Qualitäten vorhanden ist, welche schönstens dekatirt, zu den allerbilligsten Preisen in ihrem Lokale vor dem Einlaße abgegeben werden. Zugleich empfiehlt sie bey herannahendem Herbste wieder ihre Manteltücher,

welche sich durch die hier sehr beliebten Melangen, Güte und Billigkeit der Preise auszeichnen.

München den 4. September 1830.

730.(3c) **Ankündigung.**

Da der Unterzeichnete fortwährend den Ausschnitt der Tücher aus der v. Utzschneider'schen Tuch-Manufaktur als Commissionaire der Niederlage für München vertragsmäßig zu besorgen hat, so ladet er das sehr verehrliche Publikum andurch ganz ergebenst ein, den Tuchbedarf bei ihm zu kaufen, und versichert zugleich die billigsten Preise und prompteste Bedienung.

München den 2. September 1830.

Joseph Schwab, bürgerl. Tuchhändler in der Rosengasse und Commissionaire der v. Utzschneider'schen Tuch-Niederlage für München.

837.(3c) Samstag den 11. d. Morgens 10 Uhr werden im 4. Hofraume des herzogl. Leuchtenbergischen Palais einige zur Reform bestimmte Reit- und Wagenpferde im Versteigerungswege gegen gleich baare Bezahlung an die Meistbiethenden überlassen, wozu Kaufslustige eingeladen sind.

München den 2. September 1830.

822. **Versteigerung.**

Donnerstag den 9. September und den folgenden Tagen werden in der Marstrasse Nro 264 im 1. Stockwerk

Vormittags von 9 bis 12 Uhr,
Nachmittags von 3 bis 6 Uhr

gut erhaltene Mobiliarschaften von Kirschbaumholz gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, als:

Divans, Sessel, Comode, Kleider und Pfeilerkästen, Blumen- Arbeits- und andere Tische, Bettläden, Vorhänge, Leib-Bett- und Tischwasch, seidene Hals- und Sacktücher, Federbetten, Matrazen, Herrenkleider, Kupfer, Messing Porzelain, Gläser, Küchengeräth, ein großes Vogelhaus von Eisendraht, dann Silbergeräthe eine Uhr mit Spielwerk, und einen Flügel in pollitirtem Kasten.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Schrannen-Preise vom 4. Sept. bis 11. Sept.

Weizen . .	14 fl. 57 kr.	—	blieb
Korn . . .	13 » 56 »	—	mehr um 34 kr.
Gerste . .	7 » 2 »	—	blieb
Haber .	4 » 52 »	—	mehr um 4 kr.

Schwaiger'sches Volkstheater
in der Vorstadt Au.

Montag: Der Fackeljunge von Cremona.

Nro. 244.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 7. September.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 7. September 1726 schloß Algier einen Bund mit der Republik Holland zur Sicherheit der Schiffahrt der letzteren.

Im historischen Tagskalender Sonntag Nro. 242 beliebe man zu lesen: —

— Concordat Papst Gregor XIII. über eine gewisse dem H. Wilhelm V. eingeräumte Befugniß ꝛc ꝛc.

Tagsgeschichten.

(Eingesandt.)

Verflossenen Sonntag wurde in der Hofkirche nach dem Gottesdienste die feyerliche Installirung des ehemaligen 2. Pfarrers in Nürnberg, Ttl. Herrn Christian Friedrich Beck zum Dekan und ersten Pfarrer bei der hiesigen protestantischen Gemeinde dahier vorgenommen, welchem feierlichen Akte die beyden k. Oberkonsistorial-Räthe Faber und Kaiser sen., dann der Diacon Kaiser jun., ein k. Polizey-Kommissär, und 6 Kirchenvorsteher mit beywohnten. Diese Feyerlichkeit war durch Hrn. Oberkonsistorialrath Faber mit einer äusserst rührenden Rede vor einer überaus zahlreichen Versammlung eröffnet, worin derselbe die Pflichten eines Seelsorgers auf das trefflichste und wahreste auseinander setzte.

Da nun gewöhnlich bei dergleichen Handlungen die Kirchenthüren geschlossen werden, um hiedurch alle mögliche Störung zu vermeiden, so ist wohl die Frage nicht am unrechten Platze, warum dieses dießmal unterlassen wurde, indem der vortreffliche Vortrag des Redners größtentheils durch das beständige unruhige Abgehen mehrerer der Anwesenden gestört wurde.

M. S.

(Münchner Fresko-Anekdoten.)

In einem hiesigen Gasthaus sprach man von den verschiedenen Garnisonen der bayrischen Truppen. Bey dieser Gelegenheit behauptete Jemand, daß die Garnison des 3. Chevauxlegers Regiments sich in Baireuth befinde. Ein sehr geistreicher junger Mann berichtigte aber diese Behauptung dahin, daß die Garnison getheilt sey, und die halben Chevauxlegers in Baireuth, und die andern halben in Bamberg sich befänden. —

Ebendaselbst fragte Jemand, wo ein von ihm gekannter Pri-

miziant sein Mahl halte. „Bey St. Michel, gab ein eben anwesender Schöngeist zur Antwort.

Unter allen Heiligen ist wohl der heilige Johannes am übelsten daran, denn er hat sich nun so weit herablassen müssen, vor dem Schweigerschen Volkstheater gleichsam als Portier zu stehen. Der Besitzer würde wohl daran thun, ihn von diesem unschicklichen Platze zu entfernen.

Vorgestern um 3 Uhr ward die öffentliche Preisevertheilung der höheren Feyertagsschulen auf dem Rathhaussaale. Ein schöner Anblik, die ansehnlichen Preise von 150 fl. — bis 10 fl., unter die ausgeichnetsten Schülerinnen, welche von ihren Mitschülerinnen selbst gewählt werden, und in der Regel die bravsten sind, austheilen zu sehen — Meisterschaften und Herrschaften sollten jedem solchen Feste besonders gerne beywohnen, um auf brave junge Leute, die sich ausgezeichnet haben, aufmerksam zu werden, und bei jeder Gelegenheit auf sie Rücksicht zu nehmen und zwar zu ihrem eignen Vortheil.

(Eingesandt.)

Hier folgt noch eine Erinnerung wegen der Mariahilfskirche in der Au, aber nicht wegen dem Meßner, sondern wegen dem Kirchendiener und Wohldiener zugleich, der doch seine Grobheiten mit sammt seinem Schmeicheln nicht verbergen kann, und als Grobian schon bekannt ist. Ja wirklich soll sich die Geistlichkeit, sammt den weltlichen Behörden in's Mittel legen. — M—.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Merkwürdiger Rechtsfall.

(Schluß.)

Nahe bey Niederlinxweiler begegnete Paris einem Manne, von dem er Feuer verlangte, um sich eine Pfeiffe anzuzünden und der mit Verwunderung bemerkte, daß Paris, obschon es regnete, mit bloßem Kopfe ging, den Hut in der Hand unruhig hin und her bewegte und auch sonst erhitzt und aufgeregt schien. Auch in dem Wirthshause zu Niederlinxweiler, wo er einkehrte und übernachtete, bemerkten die Zeugen eine gewisse Unruhe in seinen Bewegungen. Doch nahm er mit gutem Appetit sein Abendessen zu sich und bediente sich dabey seines eignen Messers. Er erzählte viel von seiner Reise und von seinen vergeblichen Versuchen, eine gute und wohlfeile Kuh zu kaufen, erwähnte aber dabey mit keiner Silbe der Frau, die er so lange begleitet hatte. Am folgenden Tage ging Paris durch Ottenweiler; hier erblickte ihn ein Jude, der ihn schon einige Tage früher in Gesellschaft der Frau gesehen und gesprochen hatte. Paris wich ihm aus, indem er eilig in ein Haus trat, wo er äußerte, er wolle mit dem Juden nichts zu schaffen haben. Indessen wartete der Jude, dem die Sache auffiel, bis er wieder aus dem Hause wegging, und fragte ihn dann unter andern, wo er die Frau gelassen habe? die Antwort war: „sie habe eine schöne Kuh gekauft und sey damit nach

Hause gegangen." Einige Tage später kaufte Paris wirklich an einem anderen Orte eine Kuh und zwar für sechs und einen halben Luisd'or, obschon er früher behauptet hatte, er habe nur fünf Luisd'or bey sich. Die Zeugen sahen sogar, daß er noch ziemlich viel Geld übrig behielt. Paris behauptete hartnäckig, er habe die Frau in Gesellschaft eines andern Mannes, der ihr eine passende Kuh versprochen, schon eine Stunde vorher verlassen, ehe er nach Oberlinxweiler gekommen, während doch viele Zeugen ihn bestimmt als die Person erkannten, welche in dem genannten Orte sich noch in Gesellschaft der Frau befand und mit ihr den Weg nach Niederlinxweiler einschlug, auf welchem sie ermordet wurde.

Alle diese Umstände bildeten eine furchtbare Reihe von Indicien gegen Paris. Aber eine vollständige, über jeden Zweifel erhabene Ueberzeugung wurde durch dieselben nicht begründet. Die Möglichkeit, daß die Zeugen ungeachtet ihrer bestimmten Aussage sich dennoch in seiner Person geirrt hätten, war nicht zu leugnen, zumal, da der entscheidende Zeitpunkt in die Nacht fiel. Eben so möglich war es, daß Paris seiner Begleiterinn ihre früheren Käufe aus der besten Absicht wiederrathen hatte, daß die Angaben in Bezug auf seine Heimat nur deßhalb so unbestimmt waren, weil er keinen Grund hatte, gerade sein Dorf zu nennen und statt desselben daher lieber eine der zunächst gelegenen Städte angeben wollte. Und liessen sich nicht auf ähnliche Weise auch alle übrigen Verdachtsgründe beseitigen? Ueberdieß hatte er am Abende des 27. Januars kaum eine Stunde nach dem Augenblicke, wo er einen Mord begangen haben sollte, mit gutem Appetite sein Abendessen verzehrt; würde er sich seines eignen Messers bedient haben, wenn er es kurz zuvor in das Blut seiner Begleiterin getaucht hätte? Mußte nicht in Betracht kommen, daß er sonst ein Mann von unbescholtenem Ruf und Wandel zu seyn schien, der sein gutes Auskommen hatte und für den also kein dringender Grund zu einer so furchtbaren That denkbar war. Diese und andere Betrachtungen wurden mit Nachdruck von dem Vertheidiger des Angeklagten geltend gemacht. P. selbst berief sich wiederholt auf seinen ehrlichen Namen, und der tiefste Ernst in den Mienen der Geschworenen schien anzudeuten, daß ihr Geist noch mit Zweifeln kämpfe. Da fiel plötzlich, durch eine jener unvermutheten Wendungen, die nur durch die Oeffentlichkeit der Verhandlung möglich werden, ein neues Gewicht in die Wagschaale der Anklage.

Es war nämlich unter dem zahlreich versammelten Publikum ein fremder Mann bemerkt worden, welcher der ganzen Verhandlung von Anfang bis zu Ende, mit gespannter Aufmerksamkeit beywohnte und einen lebhaften Antheil an derselben zu nehmen schien. Dieß fiel auf. Man erkundigte sich und erfuhr, daß er aus Buschbach, dem Wohnorte des Angeklagten sey, und denselben genau kenne. Da das Aeußere des Mannes, eines Greises von

ruhigen und klaren Zügen, Vertrauen einflößte, so ließ der Präsident, Kraft der ihm zustehenden Befugniß, denselben vortreten, um ihn über den Leumund des Angeklagten zu befragen. Mit der größten Unbefangenheit erzählte nun der Alte, er sey ein Nachbar und Bekannter des Angeklagten. Einige Monate nach dessen Zurückkunft von der fraglichen Reise habe sich plötzlich im Dorfe das Gerücht verbreitet, daß P. eines Mordes verdächtig sey und daß man ihm nachspüre. Da sey P. zu ihm gekommen und habe in großer Gemüthsbewegung geäußert, er sey ein verlorner Mann, worauf der Zeuge ihm erwiedert habe, wenn er sich schuldig wisse, so soll er je eher je lieber in das tiefste Wasser springen. Als bald nachher Gendarmen eingetroffen seyen, um ihn zu verhaften, sey in der Gemeinde die Sage entstanden, daß P. den Versuch gemacht habe, sich den Hals abzustürzen. Uebrigens gelte derselbe für einen bösartigen und gefährlichen Mann. Zeuge (?) selbst habe mehrmals aus dem Munde desselben die Erzählung fürchterlicher Thaten gehört, die P. in früherer Zeit als Soldat verübt haben wolle. So habe derselbe sich gerühmt, einst einem kranken Kameraden im Spitale die Kehle zugedrückt zu haben, um sich dessen Habseligkeit zuzueignen. Auch von der Ermordung und Beraubung eines Geistlichen habe er öfters mit Wohlgefallen erzählt, u. s. w. Der alte Mann, der diese Aussage machte, würde unbeeidigt vernommen, weil er nicht als Zeuge geladen war. Allein seine Worte trugen daß unverkennbare Gepräge der Wahrheit, und der Angeklagte vermochte nicht, sie in Abrede zu stellen. Er war wie zerschmettert.

Die Geschwornen sprachen nach einer langen Berathung, das verhängnißvolle Schuldig aus, und P. wurde am 7. März 1819 zum Tode verurtheilt. Er vernahm das Urtheil ohne eine Miene zu verändern, und Niemand zweifelte, daß die Strafe den wirklichen Urheber der schrecklichen Mordthat getroffen habe. Ein Begnadigungsgesuch, mit welchem er sich an den Landesherrn wandte, wurde zurückgewiesen.

No 245.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 8. September.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 8. September 1796, als die Oesterreicher und Kondeer von dem Gasteigberge herunter die an der Isar diesseits aufgestellten Republikaner bombardirten, fiel eine Haubitz gerade auf den damals noch gestandenen schönen Thurm, prallte von da ab, und fiel dem vor seinem Hause stehenden b. Weinwirth Herrn Carl Albert vor die Füße, ohne ihn jedoch zu beschädigen.

Tagsgeschichten.

Es gibt auf der Welt nichts gefährlicheres, rachsüchtigeres und boshafteres als einen losgelassenen Stier, eine alte eifersüchtige Jungfer und einen gereitzten Juden. Letzteres bewies der zartsinnige, alles Gemeine still verachtende, süßliche, geist- und witzreiche Hr Saphir, der Liebling der Münchner Damenwelt, indem er auf die schadenfroheste und boshafteste Weise von der Welt in den letzten Numern seines Blattes anzeigt, daß der Maler Hahn, der ihn, bekanntlich wegen öfteren Angriffen auf dessen Person, geprügelt hatte, auf vier Wochen eingesperrt, (nicht in die Frohnfeste wie Herr Saphir sagt, sondern in gewöhnlichem Civilarreste) sey, und gegen den der so rachsüchtige das Gemeine still verachtende Schöngeist nunmehr auch den Civilproceß einleiten wird. — Gemach mein eitler Pfau — der Glanz deiner Herrlichkeit ist vorüber, die meisten Federn sind dir ausgefallen! —

(Käferlohermarkt.) Ich begreife in der That nicht, wie nur Leute, die kein Geschäft zu diesem Markte treibt, dahin sich begeben mögen, um schlechtes Getränk und schlechte Speisen auf die unbequemste Weise von der Welt zu genießen, und die abgeschmacktesten Rohheiten und Ausbrüche betrunkener Bengel anzuhören. Hier sind die Schranken alles Anstandes, aller Lebensart d. h. für die gemeine und dazu auserwählte Klasse, gebrochen, alles ist willkührlich, alles ist erlaubt, selbst die Fiaker, den Tarif in ihrem Sacke, halten sich eben so wenig an denselben, wie all' die betrunknen Käferloherhelden an ein vernünftiges Wort. Als ich am Isarthore aus dem Wagen stieg, dankte ich dem Himmel im Stillen, so ganz ohne Schaden und mit heiler Haut davon gekommen zu seyn, obwohl mein Magen zusammengeschrumpft war wie mein leerer Tabaksbeutel. So zahlreich wie in frühern Jahren war dießmal Käferlohe nicht besucht, waran das trügerische unfreundliche

Wetter die Schuld trug. Der Markt selbst brachte dießmal viele und schöne Pferde. Den widrigsten Eindruck von Welt aber machten die vielen preßhaften Krüppel, welche an der Straße ohne Arme oder Beine mit Geschwüren und Uebeln aller Art behaftet, die Reisenden anbettelten, ich hätte gerne jedem das Doppelte gegeben wären sie mir nicht auf angeschnallten Stühlen oder Krücken in den Weg gerutscht. Als ich in einer elenden Wursthütte auf hingestreutem Stroh mit Zittern und Zähnklappern mein Gabelfrühstück eingenommen hatte, betrachtete ich all' die Herrlichkeiten, die da waren.

(Schluß folgt.)

Nachrichten aus dem In= und Ausland.

Wenn's wahr ist, was man sagt, daß das sicherste Kennzeichen des wirklichen Todes sey, wenn die Läuse von dem Todten davon laufen, so kann einem bang um Frankreich werden. Die Jesuiten laufen sämmtlich davon und kommen aus allen Winkeln gekrochen. Ihre Häuser sollen sie selbst verbrannt haben, um ihre Briefe zu vernichten; gute hatten sie doch nicht.

Der König von Sardinien hat erlaubt, daß alle französischen Blätter wieder frey in die sardinischen Staaten eingeführt werden dürfen.

In Rußland ist eine neue Truppenaushebung durch das ganze Reich, die mit dem 13. November beginnen wird, angeordnet worden. Die zu stellenden Rekruten dürfen nicht jünger als 20 und nicht älter als 35 Jahre seyn.

Der Dey von Algier gedenkt sich in Neapel häuslich niederzulassen. Er hat 7. Millionen Franken in die Bank gegeben und hat noch einige hundert Pfund Gold=Stangen bei sich. Er ist sehr verwundert, daß er in Europa mit seinen Leuten nicht machen kann, was er will. Vor einigen Tagen wurde ein Leichenkarren bestellt; man fragte, ob jemand gestorben sey, und erfuhr, daß in einigen Stunden der Dey einen seiner Diener hinrichten lassen wolle. Die Polizey machte ihm begreiflich, daß dieß hier zu Land nicht Sitte sey.

Karl X, vormaliger König von Frankreich.

Robert, Graf von Clermont, sechster Sohn Ludwigs IX, vermählte sich mit Beatrix, der Erbinn der Baronie Bourbon. Sein ältester Sohn, Ludwig, von König Karl II im Jahre 1327 zum Herzog von Bourbon erhoben, nahm den Namen seines Herzogthums zum Geschlechtsnamen seiner Familie an. Von ihm stammte in der siebenten Generation Karl, Herzog von Vendôme (gest. 1735), dessen Sohn Anton durch seine Vermählung mit Johanne von Albret das Königreich Navarra erwarb. Beider Sohn, Heinrich, bestieg nach Ermordung Heinrich III, des letzten Valois, durch Erbrecht den französischen Thron (1589) und regierte sofort, der erste Bourbon, unter dem Namen

Heinrich's IV, als guter und großer König über das vereinigte Frankreich und Navarra. Von ihm entsprang in gerader Linie — durch Ludwig den XIII, Ludwig XIV, durch dessen Sohn und dessen Enkel, beyde Ludwig genannt, und durch Ludwig XV — Ludwig der Dauphin, der Vater Karls X.

Dieser unglückliche Fürst, am 9. Oktober 1757 zu Versailles als der Jüngste der drei Brüder geboren, welche nach einander auf dem französischen Thron gesessen sind, erhielt den Namen Graf von Artois, den er bis zur Restauration der Bourbons beibehielt, von welcher Zeit an er als nächster Bruder des regierenden Königs nach altem Brauche Monsieur betitelt wurde. Der Graf von Artois vermählte sich am 16. November 1773 — erst etwas über 16 Jahre alt — mit Maria Theresia, Tochter des damaligen Königs Viktor Amadeus von Sardinien, Schwester des jetzt dort regirenden Königs Felix und der verstorbenen Gemahlin Ludwigs XVIII. Von der Prinzessin, welche am 2. Juni 1805 zu Grätz in Steuermark starb, hatte er zwei Kinder — Ludwig Anton, Herzog von Angouleme, geboren am 6. August 1775, der seit seines Vaters Thronbesteigung den Titel Dauphin führte, und mit Maria Therese Charlotte, seiner Cousine, der Tochter Ludwigs XVI, vermählt ist — und Heinrich Karl, Herzog von Berry, der im Jahr 1818 Marien Karolinen, Tochter des jetzigen Königs beider Sicilien, heirathete, aus welcher Ehe zwei Kinder hervorgingen — Maria Therese Luise (Mademoiselle), geboren am 28. September 1819 und Heinrich Karl Deodatus von Artois, Herzog von Bordeaux, nach dem Tode seines Vaters am 29. September 1820 geboren.

In früherer Zeit ward über den Grafen von Artois in Bezug auf seine häuslichen Verhältniße nie günstig geurtheilt; vielmehr machten ihn seine Verschwendungen und Ausschweifungen dem Volke verhaßt, besonders wenn man ihn mit Ludwig XVI. und Monsieur verglich, deren ersterer als Privatmann von gänzlich unbescholtenen Sitten war; letzterer, wenn auch zur Ueppigkeit geneigt, doch in allgemeinem Ansehen sich zu erhalten, und durch freundliches leutseliges Benehmen sich sogar sehr populär zu machen wußte. Diese Annehmlichkeit der Sitten und die Klugheit, mit welcher er der allgemeinen Meinung nicht selten nachgab, erwarb ihm nach der Restauration einen festen Sitz auf dem Thron, und trugen wesentlich dazu bei, die Schwäche und Thorheit seines Nachfolgers, der ein entgegengesetztes Benehmen besaß und sich in Opposition mit den Ansichten des Volks setzte, jetzt in grellem Abstich hervorzuheben.

(Fortsetzung folgt.)

997. Ein unverheuratheter dahier Angestellter, der sein vollständiges eigenes Meublement hat, sucht in der Mitte der Stadt, auf Michaeli ein Zimmer oder eine kleine Wohnung wo möglich nicht hoch, und an der Sonnen-Seite gelegen. D. Ueb.

An
die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft der Erheiterung im Schommergarten
Donnerstag den 9. September
Musikalische Unterhaltung
Anfang um 8 Uhr.
Der Gesellschafts-Ausschuß.

998. Heute Abends den 8. wird die neue Karlsbader-Musik-Gesellschaft bey Unterzeichnetem sich hören lassen.

Kaffetier Krois.

999. (3a.) Dem hohen Adel und verehrlichem Publikum empfehle ich meine privl. Dekatirungsanstalt zu geneigtem Zuspruch, sowohl zur Bereitung neuer Zeuge, als auch zur Retablirung der schon Gebrauchten, und versichere meiner Seits gute und billige Bedinung.

R. Lemburg, am Rindermarkte Nro. 639.

1001. Es können Frauenzimmer, welche die Putzarbeit zu erlernen wünschen, Anweisung und Unterricht hierin erhalten; das Nähere aber in der Kaufinger Strasse Nro. 1024 über eine Stiege erholen.

1002. Auf Antrag der Interessenten wird das zur Verlassenschafts-Masse des Reichsarchiv-Direktors von Samet, gehörige Wohnhaus in der Schwabinger Straße Nro. 81 Donnerstag den 19. September d. J. Vormittags, 10 Uhr von der königl. Kreis und Stadtgerichts Stelle öffentlich versteigert.

Dieses wird zur Darnachachtung etwaiger Liebhaber bekannt gemacht.

1003. Frische Windsor Seife.
Das Stück zu 6. 9. 12. und 18 kr.
„ Dutzend „ 1 fl. 1 fl. 30 kr. 2 fl. 3 fl.
J. Kron Residenzstraße Nro. 46.

Gestorbene.

Den 2. September Maria Krescenzia Haffner, Cisileurs und Graveurs Gattin, 27 Jahre alt.

Herr. Christian Weymar k. Stabsrath 54 J. am Schlagfluß. — Hr. Jos. Haberl k. b. Hofrath und Augenarzt 73 J. an der Brustwassersucht

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Die Silberschlange.

Schwaiger'sches Volkstheater

in der Vorstadt Au.

Mittwoch: Der Kampf mit dem Drachen.

No. 246.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 9. September.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 9. Sept. 1821 wurde die von den Zimmergesellen in der Au 1706 im Damenwirthshause errichtete Lade erneuert, und zum Schutze bey diesem gefährlichen Gewerbe von dem Mahler Kürm mit dem Bilde Jesus, Maria, und Joseph geziert; denn diese heiligen Namen sind es, welche Jeder, der unvermuthet in ein großes Unglück verfällt, anzurufen pflegt.

Tagsgeschichten.

Bei der gegenwärtigen Wahl-Periode der k. Haupt- und Residenzstadt haben auszutreten:

A Von den Magistratsräthen.

1) Benno Lungelmayer, Weinhändler, 2) Anton Schindler, Kaufmann, 3) Johann Paul Göttner, Kaufmann, 4) Ignatz Promberger, Pinselfabrikant, 5) Franz Rietzler, Kaufmann, 6) Christian Wendling, Hausbesitzer. Diese können nach Art. 65. der Wahlordnung zu Gemeindebevollmächtigten oder Magistratsräthen wieder gewählt werden. B. Von den Gemeinde-Bevollmächtigten: 1) Franz Xaver Göttner, Handelsmann, 2) Joseph Pschorr, Bierbrauer, 3) Gabriel Sedelmayer, Biebrauer, 4) Joseph Kratzer, Branntweiner, 5) Alois Hofmann, Apotheker, 6) Georg Knogler, Handelsmann, 7) Peter Erlacher, Zimmermeister, 8) Franz Xaver Dallmayer, Bäckermeister, 9) Johann Paul Glöttner, Seifenfabrikant, 10) Sebastian Leibel, Hofhafner, 11) Jakob Ostermaier, Apotheker, 12) Franz Zimmermann, Riemermeister. Diese können nach Art. 65. der Gemeindewahl-Ordnung als Gemeinde-Bevollmächtigte oder als Magistratsräthe wieder gewählt werden.

Zu verbleiben haben:

A. Von den Magistratsräthen:

1) Alois Specht, 2) Joseph Christelmiller, 3) Joseph Anton v. Maffei, 4) Joseph Lang, 5) Karl Leonhard Streicher, 6) Joseph Siedler. B. Von den Gemeinde-Bevollmächtigten: 1) Joseph Sommer, Damastfabrikant, 2) Joseph Wegmaier, Garkoch, 3) Joseph Höchel, Baumeister, 4) Ignatz Wittenberger, Lebzelter, 5) Barthol. Maierhofer, Silberarbeiter, 6) Ludwig Knorr, Handelsmann, 7) Joh. Bapt. Oettel, Buchbinder, 8) Rudolph Röschenauer, Baumeister, 9) Math. Darenberger, Kupferschmid, 10) Bernhard Kaiser, Weinwirth, 11) Franz Paul Tillmetz, Apo-

theker, 12) Georg Leßmüller, Apotheker, 13) Joh. Bapt. Findel, Weingastgeber, 14) Dr. Michael Zaubzer, Apotheker, 15) Ludwig Negrioli, Handelsmann, 16) Karl Kircher, Glasverleger, 17) Alois Vogt, Weinwirth, 18) Anton Weishaupt, Hofsilberarbeiter, 19) Quirin Promoli, Apotheker, 20) Andrä Wagmiller, Privatier, 21) Jakob Bruggmaier, Kaufmann, 22) Dr. Lorenz Gmeiner, Arzt und Professor, 23) Franz Xaver Stießberger, Handelsmann, 24) Balthasar Frank, Weinwirth. Diese Gemeinde-Bevollmächtigten können dermalen auch als Magistratsräthe gewählt werden. —

In Nro. 136 des bayrischen Landboten warnt ein ungenannter Einsender vor dem Beitritt in den phylomatischen Verein, weil am verflossenen Sonntag Mittags um ein Uhr ein Gendarm im Speisesaal erschienen sey, und nachgesehen habe, ob dort Ordnung und Ruhe herrsche.

Dieser Vorfall muß jedem ununterrichteten Leser wenigstens befremdend vorkommen; allein sobald man die Veranlassung dazu weiß, findet man ihn ganz natürlich.

Ein Privatlehrer Namens Fein, früher Mitglied des genannten Vereins, soll sich daselbst einigemal so grob benommen haben, daß er deßhalb von der Gesellschaft ausgeschlossen wurde. Dieser brutale Sohn der Minerva trieb aber demungeachtet in jenem Locale sein ungezogenes Unwesen fort und drohte sogar mit dem Hinauswerfen. Dieß veranlaßte den Vorstand die Beihilfe der k. Polizey-Direktion in Anspruch zu nehmen und diese that, was in ihrer Pflicht lag.

Freilich sollte man meynen, in einem Verein gebildeter und sogar gelehrter Menschen, sollten keine solche massiven Auftritte vorfallen.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Karl X, vormaliger König von Frankreich.

(Schluß.)

Dieser hätte um so mehr die Aufgabe gehabt, sich die Liebe der Nation auf jede Art zu verschaffen zu suchen, da er als Graf von Artois niemals populär gewesen war, und als Monsieur die Gunst, welche er — wenn anders — beim Volke genoß, lediglich seinem Bruder und König, Ludwig XVIII, zu danken hatte. Nachdem er am Anfang der Revolution Frankreich verlassen hatte (14. Juli 1789), hielt er sich zuerst am Hof seines Schwiegervaters, des Königs von Sardinien, in Turin auf; im Jahr 1791 in den Rheingegenden, Pilnitz und Wien. Die von Ludwig XVI in diesem Jahr angenommene Konstitution kannte er nicht an und führte sofort beim Eindringen der feindlichen Heere in Frankreich ein Korps Ausgewanderter gegen sein Vaterland. Nach dem Feldzuge begab er sich nach Petersburg, und im Sommer 1796 nach England. Die Schuldenlast, die er dort anhäufte, machte ein Asyl vor seinen Gläubigern für ihn nöthig. Holyrood-House, der Palast der alten schottischen Könige in Edinburgh, wo nach besondern, auf dem Ort ruhenden Privilegien, wegen

Geldforderungen gerichtlich nicht eingeschritten werden durfte, wurde in dieser Folge ihm und einigen Gliedern seiner Familie von der brittischen Regieruug zur Residenz angewiesen. Auch in dieser Beziehung stach der Charakter Ludwigs gegen den seines jüngern Bruders sehr ab. Jener lebte ruhig in Hartwell in Buckinghamshire, ungedrängt von Gläubigern, und tadellos in seinem Wandel, während seine persönlichen Vorzüge ihm die Achtung aller verschafften, die in nähere Berührung mit ihm kamen. Das hochfahrende Benehmen des Grafen von Artois dagegen konnte diesem auf keine Weise Ansehen verschaffen, und eben so wenig waren seine ungebundenen Sitten darauf berechnet, ihn in den Augen Derer, die ihn näher kannten, zu heben.

Nachdem er sich in Holyrood-House mit seinen Gläubigern einiger Maßen abgefunden, und somit diesen einförmigen Aufenthalt wieder verlassen konnte, begab er sich nach Hartwell zu seinem Bruder. Hier soll der Tod einer Geliebten einen tiefen Eindruck auf sein Gemüth hervorgebracht und ihm die ersten Spuren jener düstern Verdrossenheit aufgedrückt haben, die später hie und da bei ihm bemerklich war. Doch ist diese Nachricht keineswegs verbürgt.

Nach Bonaparte's Sturz war der Graf v. Artois, jetzt Monsieur, der erste Bourbon, der, am 12. April 1814, in Paris einzog. Er handelte bis zur Ankunft Ludwigs XVIII. als dessen General-Lieutenant, und erlangte sofort als präsumtiver Thronfolger bey Hof bald eine hohe Wichtigkeit, war aber desto weniger beim Volk beliebt. Vergebens suchte er dem von Elba zurückkehrenden Kaiser eine gewaffnete Macht entgegen zu führen; alle Truppen verließen ihn; er mußte sich mit seinem Bruder nach Gent flüchten. Nach den hundert Tagen kehrte er nach Frankreich zurück, und bestieg nach Ludwigs XVIII. Tod (16. September 1824) den französischen Thron. Am 27. September hielt er seinen feierlichen Einzug in Paris, und im darauffolgenden Mai 1825 reiste er zur Krönung nach Rheims. Ein panischer Schrecken ergriff die Pferde, als er in die Stadt einfuhr, und nur die Geistesgegenwart eines Bedienten rettete den Wagen vor Umsturz. Auf das Evangelinm schwor er im Dom von Rheims, das Volk nach der Charte zu regieren.

Unnöthig wäre es, die kurze Geschichte seiner Regierung hier weiter auszuführen. Ohne das Talent des Herrschers strebte er nach absoluter Herrschaft. Er hatte mit einer beträchtlichen, seiner Person und seinem Haus abgeneigten Partei zu kämpfen, statt aber zu Maßregeln der Versöhnung zu schreiten, war sein Benehmen der Art, daß er sich endlich die ganze französische Nation zum Feind machte; und als alle Bande der Liebe gesprengt, als nur noch die physische Gewalt ihm übrig war, da glaubte er diese groß genug, Frankreich überwältigen zu können, und erwachte erst aus seinem Traum, als er sich zum Flüchtling herabgesunken sah, verdammt zu neuer hoffnungsloser Verbannung im 73. Jahre.

Herrschsüchtige Priester waren seine Rathgeber gewesen, verblendet wähnten sie den Kampf mit der Vernunft durchführen zu können, und aufs Neue hat ihr Beispiel die Menschheit gelehrt, wie die feinste Berechnung der Mittel scheitern muß an einem thörichten und sündhaften Zweck.

Anzeigen.

1004. In der Tannenstraße No. 259. über 2 Stiegen vornheraus ist ein meublirtes Eckzimmer bis den 1. Oktober um 9 fl. monatlich zu vermiethen.

1005. Wer vielleicht gesonnen wäre, Kindersesselchen zu verkaufen, der wende sich an Frau E... E. in der S... Gasse. Dieselbe probirt solche höchstens ein Jahr lang, und wenn man die Bezahlung fordert, so schickt sie die Sessel mit Dank zurück.

1006.(6b) Die Utzschneidersche Tuch-Manufaktur zeigt hiemit ihren verehrlichen Abnehmern an, daß noch eine bedeutende Anzahl Tuchreste von jedem Ellenmaas, Farben und Qualitäten vorhanden ist, welche, schönstens dekatirt, zu den allerbilligsten Preisen in ihrem Lokale vor dem Einlaße abgegeben werden. Zugleich empfiehlt sie bey herannahendem Herbste wieder ihre Manteltücher, welche sich durch die hier sehr beliebten Melangen, Güte und Billigkeit der Preise auszeichnen. Sie schmeichelt sich, wie bisher, eines zahlreichen Zuspruches und Absatzes.
München den 4. September 1830.

1007. Doctor Wikmer, practischer Arzt, wohnt gegenwärtig in der Eisenmanngasse, Nro 1110 über 2 Striegen.

999. (3a.) Dem hohen Adel und verehrlichem Publikum empfehle ich meine privl. Dekatirungsanstalt zu geneigtem Zuspruch, sowohl zur Bereitung neuer Zeuge, als auch zur Retablirung der schon Gebrauchten, und versichere meiner Seits gute und billige Bedinung.

M. Lemburg, am Rindermarkte Nro. 639.

1008.(3a) Nachdem Unterzeichneter gesonnen ist, seine reale Schuhmachers-Gerechtsame stündlich zu verkaufen, so verkauft derselbe seine verfertigten Arbeiten um die äußerst billigen, wohlfeilen Preise: Herrenstifel, das Paar um 3 fl. 24 kr., Herrenschuhe um 1 fl. 24 kr., Herrnstifleten 1 fl. 36 kr., Frauenschuhe um 1 fl. 12 kr., Pantoffel um 36 kr., und große Kinderschuhe um 48 kr, kleinere um 36, 30 und 24 kr., im Laden nächst Herzog Max.

Joseph Hainerl, bürgerl. Schuhmachermeister, vor dem Karlsthore links Nro. 1297.

1004.(3a) In der Arcis Straße Nro 218 im 2. Stock ist eine schöne Wohnung zu 250 fl. jährlich zu vermiethen. Das Nähere im Dammenstift Nro 1164 im Comptoir zu ebener Erde links.

Schwaiger'sches Volkstheater

in der Vorstadt Au.

Donnerstag: Adolph von Grauenfels.

Nro. 247.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 10. September.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 10. September 1705 schikt die damalige Reichsstadt Augsburg eine feyerliche Prozession zu den Reliquien des heiligen Benno unter der Begleitung des Hrn. Weihbischofes, dann der HHrn. Prälaten vom heil. Kreutz, St. Ulrich und St. Georg hieher, welche von der U. L. Fr. Pfarr mit aller Pracht empfangen wurde. Anton Graf von Fugger machte bey dieser Gelegenheit die Stiftung zu einem ewigen Lichte nebst silberner Ampel zu Bennos Altar.

Taggeschichten.

Den 22. August d. J. feyerten 200 Zimmergesellen in der Vorstadt Au ihren Jahrtag in der Mariahilfskirche daselbst, wohin sie in einem geregelten Zuge auf das reinlichste geputzt, (die Jungherrn mit Blumen und gestikten Seidenbändern auf dem Huthe, die Verheuratheten aber mit Blumensträußen im Rocke) von der Blechmusik begleitet wurden. Unter dem von dem Hrn. Kaplan Offenbach auf das andächtigste gehaltenem Hochamte wurde von den Anwesenden zum Opfer gegangen — Indeßen war das Damenwirthshaus vom Thore bis oben mit Blumen, Bäumen und Festons geschmackvoll geziert, und die Fenster mit Bandhacken in einem Kranze geschmückt worden. Als sie in dem Saale (welcher mit Türken Schlachten aus der Zeit Churfürstens Max. Emanuels ausgestattet ist) wieder zurück anlangten, wurde der vom Mahler Kinn gemahlte Schild vorausgetragen, und von ihrem Vorsteher dem Zimmerpallier Georg Roßmann eine eindringliche Rede gehalten, worin er seinen Kameraden den alterthümlichen Ursprung ihres Handwerkes aus dem alten und neuen Testamente erklärte, und sie zugleich anwies, wie sie sich das ganze Jahr über als rechtschaffene Zimmergesellen (indem keiner unter ihnen geduldet werden darf, der nicht sauber ist) sittlich, friedlich und einig, nach Inhalt der Handwerksartikel zu betragen haben. Zugleich wurden sie über die Abrechnung eines Theils des Kirchenopfers, und ihrer jährlichen viermaligen mäßigen Geldauflagen in Kenntniß gesetzt, welch letztere keine andere Bestimmung haben, als die aus ihrer Mitte Erkrankten, nachdem sie das Jahr über so viel Leib und Lebensgefahren ausgesetzt sind, nach Möglichkeit zu unterstützen. — In Mitte des Saales prangte das von dem Pallier Fruhholz in Oehl gemahlte Bild unseres geliebtesten Königes Ludwig; denn diese wackeren Männer, von welchen mehrere zum

Beweise ihrer tapfer überstandenen Campagnen mit dem Militär-Kreutze ausgezeichnet sind, fühlen es nur zu gut, welchen großen Dank sie ihrem Könige für die fortgesetzten Bau-Arbeiten schuldig sind, wodurch sie nicht nur allein das Brod für Weib, und Kind, sondern auch bedeutend an ihrer Handwerksgeschicklichkeit gewinnen. Desto herzlicher und freudenvoller wurde also der auf Ludwigs, und seiner allerhöchsten Familie Wohl ausgebrachte Toast beantwortet, worauf die übrigen Toaste, und eine erlaubte Fröhlichkeit folgten. — Da der Unterzeichnete um 11 Uhr Morgens wieder in die Stadt zurückkehrte, so kann derselbe von dem traurigen Ereigniße wegen dem in der darauffolgenden Nacht durch einen Gerichtsdiener des Straf-Arbeitshauses angeblich aus Nothwehr nieder gestochenen Polizey-Soldaten, (dessen Bestimmung es war, die Sauve-Garde bei diesem Feste zu seyn) keine Auskunft geben; als welches gegenwärtig bei dem k. Landgerichte unter der Untersuchung liegt.

Anton Baumgartner.

Die Zeitschrift „Nürnberger Blätter" enthält in einem wahrscheinlich auf unsern geistreichen Saphir gestichelten Artikel unter andern folgendes:

„Es gehört übrigens in unserer Zeit mehr als gewöhnlicher Muth von Seiten edler Männer dazu, witzlich zu seyn und öffentlich Spaß zu machen. Das Publikum hat an so unlautrem, wohlfeilem, pöbelhaftem, boshaftem, persönlichem, zwecklosem, merkantilisch jüdischem, flachem, seichtem, schaalem Spaße eine so unnatürliche Freude gezeigt, und ihn mit solchem Beifallsgewieher fast überall aufgenommen — auf die mißbilligenden Stimmen gegen denselben so wenig gehört, daß ein feinerer, edlerer Scherz entweder gar nicht verstanden zu werden, oder der, welcher ihn macht, mit den pöbelhaften Hanswürsten in eine Klasse gesetzt zu werden befürchten muß. Scheint es doch wahrlich, als seien die Bänke der Zuhörer die auf Wielands, Hippels, Sterne's, Jean Paul's Witze und Einfälle lauschten und jubelnden Beifall zuriefen, ganz leer geworden, und dann von vornehmen und gemeinem Pöbel eingenommen worden, der nur Sailtänzer in die bretterne Thierbude eintreten, und sie halb bestialische Kapriolen schneiden sehen will. Bald sind es grobe Bären die vor ihm tanzen, und mit schwerfälligen Tatzen alles Edle und Schöne betappsen; bald Affen, für die sensilbern Leute und die Damen, die wie Stutzer Ballete zu geben versuchen, ihre Fratzen in feine Fräcke und Halstücher stecken, den Damen gelegentlich fade eckelhafte Complimente sagen, und nur dann und wann sich vergessen, auf Vieren gehen, und dann auf Augenblike ihre rohen und rothen H. . . . zeigen, oder die Zähne fletschen. — Wahrlich man wird vor Indignation selbst bestialisch gestimmt, wenn man nur an sie denkt. Man sollte wie die Lacedemonier, von solchen Sklavenseelen selbst keine Wahrheit hinnehmen, die sie leider manchmal auffinden. Je-

des gute Blatt sollte seine Reihen nicht einmal mit ihren Namen beschmutzen, damit die Zerstörer der Ephesischen Tempel des Wahren, Guten und Schönen so wenig wie möglich bekannt werden; und sie in ihrem schlechten Ruf nur von dem Kreuzerpöbel fortschleppen, dem sie dienen. Niemand soll sie selbst bekriegen, solche unwürdige Gegner, nur des Publikum beschämen, das an ihnen Gefallen findet. — ꝛc. ꝛc.

(Käferlohermarkt.)

(Schluß.)

Die Gänge, welche an den beyden Wirthschaftgebäuden im ersten Stock um das Haus herum angebracht sind, waren so angefüllt, daß ich mit banger Sorge einen plötzlichen Einsturz befürchtete, es wäre für einen Maler ein interessanter Anblick gewesen, hier Kopf an Kopf all' die Grade der Betrunkenheit zu sehen. Das Gurgeln der Glücksfrau, das Gejubel und Gelärm der Betrunkenen, das Blöcken des Rindviehes, alles vereinigte sich zu einem Ganzen, von dem sich nur der einen Begriff machen kann, der es gesehen. In den wenigen gedeckten Bierhütten trieb sich das Volk herum, um Schutz gegen den Regen und Nahrung für den Magen zu finden.

Der ehemalige Kaffetier Eberhard hatte für die beßte Auswahl warmer und kalter Speisen und der beßten Weine gesorgt. Als ich hier unter freyem Hmmel meine Mittagssuppe eingenommen hatte, welche von dem herabströmenden Regen vermehrt und verdünnt wurde, war ich doch in etwas ausgesöhnt. Die flegelhaftesten ausgesuchtesten Rohheiten fielen auch heuer wieder vor. Man prügelte sich, spielte mit Brodlaiben Ball, zerschlug und stahl Krüge auf alle Art, und sagte sich die schönsten Komplimente, worüber der Teufel erröthen möchte, rund in's Gesicht. Die Polizey will und kann hier nicht einschreiten, außer im Falle eines größern Vergehens, denn diesen verschiedenen Akten und Gattungen von Prügeleien kann nicht energisch Einhalt gethan werden.

Auf dem Markte befanden sich 983 Pferde und Fohlen, 365 Ochsen, 137 Stiere, 215 Kühe, 137 Kälber, 710 Schafe und 2757 Schweine. Hievon wurden beiläufig verkauft: Pferde und Fohlen 170, Stiere 40, Kühe 70, Kälber — alle, Schafe 330, Schweine 1400.

Die Fahrt nach Hause ist bey all dieser Besoffenheit auch der Kutscher höchst gefährlich, und bricht einer den Hals, nun so hat er ihn „auf käferloherisch" gebrochen, und die besoffene Menge lacht dazu. Zwey Weibspersonen und der 6jährige Knabe eines Stadtmusikers wurden überfahren. Durch unbändiges Schnellfahren zeichnete sich der bgl. Getreidehändler W . . . vor Allen aus, und hatte sich deßwegen den genannten Orden verdient. Der Lärm und das „Käferloherisch" dauerte in der Stadt selbst bis spät in die Nacht hinein. Mir träumte, ich hätte käferloherisch Prügel bekommen und war froh, als ich erwachte, und

statt dem Käferloher-Kirchweihbaum mit seinen drohenden Keulen meine alte Hausfrau vor meinem Bett stand und mir den Kaffee brachte.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Leckermäuler finden ungemeines Behagen an den sogenannten spanischen Punsch. Das Recept, ihn zu verfertigen ist folgendes: Man nimmt Sorbet, d. h. Eis von Citeronen oder Pomeranzen, mischt es unter den zuvor bereiteten Teig von der Masse der sogenannten Baisees. (Das Eyweiß von 4. Eyern ist zu einer Quantität von zehn Personen erforderlich.) Soll das Punscheis serviert werden, so gießt man nach Proportion ein Glas Rum in die Masse, und mischt es untereinander, daß es der Butter ähnlich wird. Es wird bey der Tafel in Champagner-Gläser vorgesetzt.

Anzeigen.

1004.(3b) In der Arcis-Straße Nro. 218 im 2. Stock ist eine schöne Wohnung zu 250 fl. jährlich zu vermiethen. Das Nähere im Dammenstift Nro 1164 im Comptoir zu ebener Erde links.

1005. Ich Endesunterzeichneter beehre mich, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum anzuzeigen, daß ich in meinem Verlage eine große Auswahl von Wagenlaternen aller Arten, sowohl silberplatirte, als auch fein messinge, das Paar von 7 — 66 fl. besitze. Dieselben sind durchaus nach der neuesten Form gearbeitet, und empfehlen sich durch sehr gutes Fabrikat eben so sehr, als durch vorzüglichen Geschmack an Arbeit, die sie durchgehends besonders auszeichnet. Indem ich mich zu geneigtem Zuspruch ergebenst empfehle, so erlaube ich mir die Bemerkung, daß ich auch schon gebrauchte Laternen im Handel daran nehme, wenn zur Erleichterung eines Geschäftes dieses gewünscht werden sollte.

Anton Hergl, Spänglermeister,
wohnt in der Karmeliten-Straße
Nro. 1440.

1006. In der Türkenstrasse Nro. 468 über eine Stiege links ist ein ausgemahltes schön möblirtes Zimmer mit eigenem Eingang, und gutem Bett bis 1. Oktober um 5 fl. zu beziehen.

1007.(2a) Am Rindermarkt in ehemals Ruttaischem Hause Nro. 615 ist über eine Stiege die geräumige Wohnung deren jährliche Miethe 250 fl. beträgt, eingetretener Verhältniße wegen vom nächsten Ziel Michaeli bis Georgi um die Hälfte des Mieth-Betrags zu vermiethen und wird nähere Auskunft in dem Parapluie-Laden gegenüber ertheilt. —

Wegen der fernerweitigen Miethe vom Zil Georgi an, ertheilt Herr Kaufmann Khann am Platzel weitere Auskunft.

1008. In eine Großhandlung dahier wird ein Lehrjunge gesucht. D. Ueb.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Das Mädchen von Marienburg, Schauspiel.

Nro. 248.

Münchner Tagsblatt.

Samstag, den 11. September.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

☞ Den 11. September 1804 wurde ein strenges Verboth erlassen, an Unberechtigte kein Gift zu verkaufen, und eine unvermuthete Visitation in den Apotheken darüber vorgenommen.

Tagsgeschichten.

Curiosa.

(Die Glocke.) Als Hr. Saphir die schöne, freie, heitere Wohnung, wohin er die Abonnenten verwies, den Beitrag abzulegen, am 1. Mai verließ, und ein etwas obscures Logis in einer Straße gleicher Qualität beziehen wollte, fehlte nach vielen angeordneten Reparaturen, die Glocke, den Diener in das Zimmer des gnädigen Gebieters zu rufen. Ueber diese unerhörte boshafte Vernachläßigung wurde die Polizeybehörde zu Hülfe gerufen. Der Hausherr aber machte kurzen Prozeß, und that auf Miethe und Person des vornehmen Miethers Verzicht. Der Ausgewiesene nahm nun seine Zuflucht zu dem Hahn, dem er stets zugethan war, und ist dort noch jetzt zu treffen. Da er die große Glocke über kleine Ereigniße zog, verbreitete sich der Lärm durch die ganze Stadt.

Der den Maler Hahn zum Arrest in die Frohnfeste verdammt(?) hat, unternimmt jetzt eine Reise nach Berchtesgaden, nachdem seine Angelegenheit durch die Zurückweisung bey dem Ministerium und dem Staatsrathe in verzweifelte Lage gerathen ist. Hahn sah sich im Ausbruche des Unmuthes über vielfältige Kränkung von der Gewalt des bösen Moments ergriffen, sein feindlicher Gegner ging besonnen, langsam, geistig zu Werke, als er einen königlichen Ausspruch angriff.

Der letzte Tag für den Lotterie-Einsatz.

Ich machte mir einmal am letzten Tage, oder eigentlich den Vormittag dieses Tages, an welchem um 12 Uhr Mittags die Opfertische der Glücksgöttin verschlossen werden, den Spaß, die meisten Lotterieläden zu besuchen, um mich selbst von dem Wetteifer, das Geld wegzuwerfen, von dem Leichtsinn, und dem stockblinden Vertrauen der Menschen auf den kugelrunden Zufall, und das, was man Glück nennt, zu überzeugen, und ich habe mich leider hinlänglich davon überzeugt.

Den ganzen Vormittag stunden auch nicht allein keine Sekun-

de diese Kapellen der blinden Fortuna leer, sondern man drängte sich zu den Opfertischen mit einem Ungestüm, als theilte die launichte Göttinn wirklich schon ihre Gaben aus, und worin bestund der größte Theil dieser Glücksritter? aus Menschen von jener Volksklasse, von welchen die meisten vielleicht einen Theil ihres Arbeits-Löhnes, ihres auf den Tag beschränkten Erwerbes, ihres vielleicht gerade zu den nöthigsten Lebensbedürfnissen hinreichenden Einkommens in den Opferstock werfen — um einen reichlichen Gewinn zu hoffen, und sich mit dieser Hoffnung wohl mehr als hundert Mal zu täuschen; und wenn das Sprichwort jemals eintrifft: Hoffen und Harren macht manchen zum Narren, so möchte dieser Fall wohl bey Lotteriespielern, besonders bei leidenschaftlichen und inkorrigiblen, eintreten.

Man muß die Züge und Mienen dieser Menschen, Männer und Weiber, besonders letzterer, und auch mancher alten Jungfern, die ihr Heil noch bei dem Glücksrade versuchen wollen, und gerade der Weibspersonen, besonders der alten sind nicht wenige, die auch ihren letzten Sparpfennig, wenn sie noch einen haben, und haben sie keinen, ihre letzten Kreutzer auf das Spiel setzen, genau beobachten, und schon beim Opfertische liest man auf ihrer Stirne, in allen Zügen Hoffnung mit Furcht, Vertrauen mit Angst, Verrechnung des Gewinnstes mit Kalkuliren des Verlurstes, vermengt wohl auch die Verzweiflung, womit jeder leidenschaftliche Spieler den letzten Groschen, und geborgtes oder selbst gestohlenes Gut auf die Karte setzt, immer noch mit der Höllenpein der Hoffnung, doch noch wenigst zum Ersatz seines Verlurstes zu kommen, denn wahre Leidenschaft ist das Lotto-Spiel vorzüglich unter der Volksklasse, und gerade oft unter jenen Menschen, die des Tags keinen Groschen, noch weniger Gulden und Thaler zu verlieren, und auf das Ohngefähr auch nur zu riskiren haben. Ich bin überzeugt, und habe mich durch ihre Person, und selbst durch ihre Physiognomie überzeugt, daß von den mehreren Hundert, wohl auch tausend Menschen, welche nur in dem Vormittag des Tages zu diesen ihr Geld lockenden Vogelheerden sich drängen, sehr viele, wenn die Loose gezogen sind, blutige Thränen weinen möchten, oder wenigst sich fast krank ärgern, fluchen, Gott und Welt anklagen, genug, wenn ihnen auch nur die Reue um ihr abermal, wohl oft schon zum zehnten- zwanzigsten- dreißigsten Mal weggeworfenes Geld den Abend verbittert, wenn sie aber sogar deßwegen Mangel leiden, sich auch wohl noch an ihren Nahrungsmitteln, an ihren nöthigsten Bedürfnissen etwas versagen müssen, so geschieht ihnen gerade Recht, wenn nur nicht auch noch ihre Familie oder Angehörigen schuldlos dadurch zu leiden haben. (Schluß folgt.)

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Im Frühling des Jahres 1829 an einem Tage, an welchem Kaspar Hauser sich vorzüglich wohl befand, und einer heitern Zu-

kunft entgegen sah, schrieb er folgende Reime nieder:

„Mein erstes Jahr begrüß ich heut
In Dank und Liebe hocherfreut,
Van vieler Noth und Last gedrückt,
Von heute an genieß ich, was man Herz entzückt
Und fühl auch jetzt mich neu beglückt.
In meinen ersten Jahre steh ich nun,
Da giebt's erstaunlich viel zu thun,
Zum Schreiben und zum Mahlen,
Zum Rechnen oft mit Zahlen.
Gott wollte, daß ich sehe, wie's in der Welt hergeht,
Und zu lesen was in den Büchern steht,
Und anzubauen mein Gartenbeet.
Gott wird die Kraft mir geben in Jugendtagen,
Um die Klugen auszufragen.
Jetzt muß ich mich vorbereiten,
Täglich fortzuschreiten;
Ein Schritt ist nicht gar viel,
Doch führt er mich noch zu mein' erwünschten Ziel.

Die französischen Prinzessinnen haben in den Läden in Cowes sehr viel gekauft, und sich dadurch sehr beliebt gemacht. Auch die köngl. Kinder haben sehr gefallen. Sonderbar ist es, daß der König so viel alte Kutschen mitgenommen hat, deren an Bord des Meteor 4 — 5 waren. Die Wappen waren bis auf das an einer großen Kutsche ausgelöscht.

In den letzten Tagen des Juli starb zu Darsie, einem Dorfe in Calabrien, ein Frauenzimmer, Namens Rosario Pangallo, in einem Alter von 132 Jahren. Am 12. August starb in Thurut (Niederl.) Marie Lupe, in einem Alter von 100 Jahren 4 Monaten 6 Tagen, ihre Nachkommenschaft besteht aus 167 Personen.

Gènes. Salami de Milan 1. qualité. Anchois de Calabre. Champignons marinés à l'huile. Oranges de Malte. Liqueurs fines de Turin. Maraschino di Zara Huile Vierge superfine d'Aix en Provence. Chocolat de Turin. Fruits candis de Gènes. Fruffes du Piémont toutes fraiches; véritable Eau de cologne et beaucoup d'autres objets, qu'il tient habituellement en son magasin.

La bontés des marchandises et les prix justes qu'il fera lui sont éspérer de nombreuses visites, à quel effet il de recommande à la haute Noblesse et au respectable Public.

1010. C. Grandi
im Bazar

giebt sich die Ehre, einem hohen Adel und verehlichen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er die nachfolgende Artikel ganz frisch erhalten hat, als:

Parmesan Käsen erster Qualität, so wie französischen Schweizer und Kräuter Käse. Neapolitanische und Genueser Makaroni. Mailänder Salami erster Qualität. Im Oel marinirte Schwämme. Maltheser Pomeranzen. Feine Turiner Liquer. Marasquino von Zarra. Allerfeinstes Provanzer Oel aus Aix Turiner Chocolade. Genueser candirte Früchte. Frische Piemonteser Trüffeln. Aecht kölnisches Wasser und viele andere Artikel, die er gewöhnlich in seinem Magazin hält.

Die Güte der Waaren und die billigen Preise, die er sich bestreben wird zu machen, lassen ihn zahlreiche Abnahme hoffen, wozu er sich einem hohen Adel und verehrlichen Publikum beßtens empfiehlt.

1011. Bey Kaufmann Stiewert in der Theatiner-Schwabingerstraße Nro 84. treffen bis Montag direct aus Brasillen kommend 2 neue Sorten Schnupftaback ein und kostet:

Nro 1. Die ganze Büchse 1 fl. und die halbe 30 kr.
„ 2. „ „ „ 30 kr. „ „ „ 15 kr.

Das Etiquett ist sehr geschmackvoll und einladend und der Toback der sich in solchen verpakt befindet, wird gewiß sehr vielen Beyfall erhalten. Ich empfehle daher solchen zur geneigten Abnahme.

1012. Bei Kaufmann Stiechert in der Theatiner-Schwabingerstraße Nro. 84. sind angekommen.

Neu Holländer-Vollhäringe das Stück 12 kr.
Alte conservirte desgleichen das Stück 6 kr.

1012. Da ich Unterzeichneter das Oktoberfest nicht mehr beziehe, so ist mein Bauernhaus, welches zum einhängen, mit Schindeln gedeckt, mit Oehlfarbe angestrichen, und äußern Läden, billig zu verkaufen. Auch ist die innere Einrichtung, dann die Küche, nebst allen Brettern und Pfosten, zu Tisch und Bänken im Freien, auch dabei. Das Nähere ist bei mir, in meiner Wohnug in der Weinstraße Nro. 120 zu ebener Erde zu erfragen.

Franz Xaver Gigl.

Nro 249.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 12. September.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 12. Septbr. 1683 wurde der Entsatz der Kaiser-Stadt Wien (welche seit 14. Julius von den Türken belagert, beschossen, und geängstiget worden war) durch Johann Sobiesky, König von Pohlen, Max Emanuel, Churfürsten von Bayern, Johann Georg, Churfürsten von Sachsen und durch den Fürsten von Waldeck eben so tapfer, als siegreich zu Stand gebracht.

Taggeschichten.

(Schluß.)

So viele Menschen, und auch ganze Familien schon durch das Lottospiel ihren Verfall und Untergang sich zugezogen haben, und selbst am Bettelstab gerathen sind; es hilft alles nichts. Die Menschen werden selbst durch Schaden nicht klug, und begehen immer die nämlichen Thorheiten, deren Opfer sie andere werden sehen.

Welchen Einfluß aber das Lottospiel bei Personen, die sich doran gewöhnt haben, die es mit unvernünftiger Beharrlichkeit fortsetzen, die sich immer noch Ersatz und Gewinn davon versprechen, die ihre zerrütteten Umstände dadurch verbessern wollen, auf die Moralität, auch auf die Religiosität haben, davon kann man sich überzeugen, wenn man ihr ganzes Benehmen beobachtet. — Sie vernachläßigen ihre Berufspflichten und Geschäfte, sie grübeln und sinnen Tag und Nacht auf nichts anderes, als auf Numern und Spiele; ihre interessanteste Lectüre besteht in Lottokalendern; sie denken und träumen von nichts anderm, als von Numern und Ziehungen: sie sehen überall Numern, in der Kaffeetasse, auf dem Teller, in der Schüssel, und ich glaube, wenn ein Hund — so sehen sie eine Numer darin. Sie führen ihre Traumandeuter (Traumbücheln) bey sich, und jeder Traum, jeder Gegenstand, der ihnen im Traume vorschwebt, hat seine Numer. Arme Sünder und andere Verstorbene müssen ihre Geburts- und Sterbe-Tage, Todesstunden ꝛc. ꝛc. zu Numern herleihen; und schon oft gab der Numer eines Fiackers, der eben vor den Augen eines Lotteriespielers vorbeirasselte, noch einen Beisatz zu seinem Spiele. Solche Menschen sind für nichts empfänglich. Wenn sie auf dem Wege zu einem Lotterieládlein einen ihrer Nebenmenschen mit einem Groschen, ich glaube, selbst vom Tode retten könnten, und der Groschen fehlt ihnen zu ihrem Lottospiel, sie geben ihm nichts.

und eilen dem Lädlein zu. Sie versagen dem Dürftigen einen Kreuzer, und tragen einen Vierundzwanziger zum Collekteur.

Grenzenlos ist ihr Aberglauben, und ihre ganze Religion besteht in Verlöbnissen, um ein gutes Loos aus dem Glücksrade zu erwirken. Sie ziehen von einer Kirche zur andern, hören zwei auch drei Messen mit an, knien vor Heiligenbilder hin, und verlangen, daß der Heilige die Numern ziehen lassen, oder bei Gott erbitten solle, die sie gewählt haben. Gott, die heilige Jungfrau, die Heiligen, und besonders die armen Seelen im Fegfeuer werden für Terne und Quaterne in Anspruch genommen; kurz, es giebt nichts unvernünftigeres, nichts leicht- und abergläubigeres, nichts unbesonneres, nichts inkorrigibleres, als einen passionirten Lotteriespieler.

Daher kann man auch keine Regierung als wahrhaft aufgeklärt, rechtlich, gewissenhaft und weise rühmen, welche dieses höchst verderbliche Spiel noch mit ihrem Volke treibt, eben so wenig, als jene Regierung, welche noch den Sklavenhandel begünstiget.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Rhein-Douau-Kanal.

Von Karl dem Größten gedacht, von Ludwig König von Bayern nach tausend Jahren wieder begonnen. Es wird gemessen, nivellirt, gezeichnet rc. daß er aber nie so in der Natur ausgeführt wird, wie der Plan zeiget, weiß Jeder, der Kanäle gesehen und mit daran gearbeitet hat. Die Alten dachten, und legten Hand ans Werk, und die größten Sachen entstanden, ohne daß ein Herr Dintenschlucker ein Papier bemalte. Europa hat nie ein größeres und nützlicheres Unternehmen gedacht, daher sollte es das National-Interesse aller erwecken. In dieser Richtung nach Mainz interessirt dieser Kanal vorzüglich Holland, nach Straßburg nur Frankreich; aber beide Nationen sind zu Opfern bereit, und Aktionäre werden mehr kommen als nöthig sind, daher das Geld keinen Aufenthalt machen wird. Bayern, wo Fabriken, Manufakturen und Kultur durch das Lehnsystem noch immer erschwert sind, wird daher nur die Früchte des Transit-Handels haben, und die bedeutenden Sumen für die Anlegung des Kanals werden die Kultur und den Nationalreichthum in Bayern verdoppeln. Nicht alle kennen die Wichtigkeit dieses Kanals, wodurch der indische Handel allen Völkern des Continents eröffnet wird, und das englische Monopol aufhört. Die Grundlage aber womit wir anfangen sollten, ist die Untersuchung der Donauschiffahrt ins schwarze Meer nach Tiflis in Georgien, dem Kaspischen Meer und den reichen Ländern Asiens und Indiens, nebst des alten Handlungsweges über Tibet; denn für unsern deutschen Handel im Innern sind alle Kanäle überflüssig. Weil ich nun glaube, daß ein Jeder in Wort Schrift und That zur Ausführung dieses großen Werkes beitragen muß, so bitte ich die europäischen Ge-

lehrten, die Feder zu ergreiffen, und die Reichen, einen gefälligen Beitrag zu unterzeichnen, damit diese Untersuchungsreise mit dem gehörigen Aufwande durch Gelehrte aus allen Fächern der Wissenschaften unternommen werden kann. Damit auch ein Anfang ist, so gelobe ich für die Unternehmung dieser Reise tausend Gulden beizutragen, um die Reise mitzumachen. Alle diejenigen also, welche sich zu Beiträgen unterzeichnen, die Reise mitmachen wollen, oder in Schriften die Wichtigkeit beschreiben wollen, werden gebeten, sich an mich zu wenden, um von Zeit zu Zeit durch die Zeitungen anzuzeigen, wie weit die Sache gediehen ist, indem wir hoffen, daß am 1. Mai 1831. die Reise statt haben werde. Birckeneck bei Freising in Bayern, im August 1830. Freiherr von Hallberg, Agent der europäischen Gesellschaft zur Untersuchung des alten Handlungswesen nach Indien.

(Rüge) In einer unbedeutenden Provinzial Stadt des Oberdonaukreises versammelte sich täglich Abends in den dortigen Bräuhaus eine zahlreiche Gesellschaft größtentheils aus königlichen Beamten und Angestellten bestehend. Allgemein erfreute man sich theils über das gute Bier; als den geselligen heitern Ton, welcher in der Versammlung herrschte. Nun aber erklärte der Besitzer des Bräuhauses, daß er von nun an kein Bier mehr ausschenken werde, sondern seinen Vorrath bis zu dem in mehreren Monaten bevorstehenden Jahrmarkt aufbewahren wolle. Die Gesellschaft war also gezwungen, das bisher gewohnte Local zu verlassen, ein anderes zu miethen, und um ein gutes Bier zu suchen, welches dem vorigen an Güte und Gehalt gleich, aber leider nicht leicht zu finden war.

Erste Frage. Ist es einem Bürger, vorzüglich einem Wirthe gestattet, sein öffentliches Gewerbe nach Willkühr zu schließen, und dem Publikum einige Zeit das Bier vorzuenthalten?

Zweyte Frage. Verdient eine tägliche Abendgesellschaft von königlichen Angestellten nicht mehr Rücksicht, als diejenigen fremden Gäste, welche während des Marktes nur 3 bis 4 Tage in der Stadt sind? —

Antwort Ländlich, sittlich. — Altes Herkommen.! —

Anzeigen.

1008.(3a) Nachdem Unterzeichneter gesonnen ist, seine reale Schuhmachers-Gerechtsame stündlich zu verkaufen, so verkauft derselbe seine verfertigten Arbeiten um die äußerst billigen, wohlfeilen Preise: Herrenstifel, das Paar um 3 fl. 12 kr., Herrenschuhe um 1 fl. 12 kr., Herrnstifleten 1 fl. 24 kr., Frauenschuhe um 1 fl. 6 kr., Pantoffel um 36 kr., und große Kinderschuhe um 48 kr, kleinere um 36, 30 und 24 kr., im Laden nächst Herzog Max. Joseph Hainerl, bürgerl. Schuhmachermeister, vor dem Karlsthore links Nro. 1297.

1013. In der Ottostraße Nro. 239 ist der erste Stock mit einem sehr geräumigen Salon und andern Bequemlichkeiten ganz oder theilweise auf Michaeli d. J. zu vermiethen; auch kann Stallung und Garten hiezu abgegeben werden.
D. Ueb. ist daselbst über eine Stiege zu erfragen.

1014. **Versteigerung.**
Mittwoch den 22. September und die folgenden Tage Morgens von 9 bis 12, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr soll die durch Versetzung und Abreise eines kön. b. Staatsdieners hinterlassene Mobiliarschaft gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Selbe besteht aus Kanapee und Sesseln, Schreib-, Komode-, Kleider-, Wasch- und Tranchir-Kästen, Tischen, Bettstellen, Betten, Stockuhren, Anzieh- und Pfeilerspiegeln, Kronleuchtern, Kristall- und Glaswaaren, Lampen, einer guten Bolzbüchse, schönen Pistolen, einer eisernen Geldkasse, einem sehr guten Federbrater, einem kupfernen Wassergrändel, einem Fuhrwagen und mancherley andern Hausfahrnissen. — Die zu versteigernden Effecten können in dem Versteigerungs-Lokal, Rindermarkt No. 637. über 1 Stiege, am Montag und Dienstag den 20. und 21. September von 10 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags besichtiget werden.

1015. Es sucht Jemand gegen Sicherheitsleistung und 5 Procent Verzinsung auf ein Jahr 300 fl. aufzunehmen.

1016. Bey einer stillen Wittwe in Mitte der Stadt, sind am Ziele Michaelis über 2 Stiegen 2 Zimmer mit eigenen Eingängen, mit oder ohne Meubels, an Herren billig zu verstiften. D. Ueb.

1017. Um dem vielseitigen Wunsche der Fremden zu entsprechen, ist die Herzoglich Leuchtenberg'sche Gemälde-Gallerie auch an Montägen von 10 — 12 Uhr geöffnet.

1018. Es sind nach beliebiger Größe Gesellschafts-Lokale in einer angenehmen Lage der Stadt abzulassen. Diejenigen verehrungswürdigen Gesellschafts-Zirkeln, welche für herannahende Jahreszeit noch kein bestimmtes Lokal gewählt haben, werden höflichst eingeladen. D. Ueb.

1007.(2b) Am Rindermarkt im ehemals Buttaischem Hause No. 615. ist über eine Stiege die geräumige Wohnung, deren jährliche Miethe 250 fl. beträgt, eingetretener Verhältniße wegen vom nächsten Ziel Michaeli bis Georgi um die Hälfte des Mieth-Betrags zu vermiethen und wird nähere Auskunft in dem Parapluí-Laden gegenüber ertheilt. —
Wegen der fernerweitigen Miethe vom Ziel Georgi an, ertheilt Herr Kaufmann Kharn am Platzel weitere Auskunft.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.
Sonntag: Der Kreuzritter in Aegypten. Oper.

Schwaiger'sches Volkstheater

Sonntag: Bernhard von Adelswyl.

Nro. 250.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 14. September.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 14. September 1683 kam der Kaiser Leopold wieder in seine Kaiser-Stadt zu Wien zurück, um den glücklichen Entsatz in Augenschein zu nehmen. Die ganze Armee paradirte. Churfürst Maximilian Emanuel trat an der Spitze seiner Bayern vor, und salutirte dem Kaiser mit dem Degen, den er einst von ihm zum Geschenk erhalten hatte, mit der Versicherung, daß er denselben so wie diesesmal gegen die Feinde der Christenheit jederzeit zu ziehen bereit sey. — Welches von dem Kaiser unter Entblößung des Hauptes mit allem Wohlgefallen aufgenommen wurde.

Nro. 243. bey Memmingen beliebe man zu lesen 1804.

Tagsgeschichten.

Der Hr. Obrist v. Heidegger wurde zum k. Kämmerer ernannt.

Bey dem heurigen Oktoberfeste wird auch von dem hiesigen Stadtmagistrat ein ganz freyes Ringelstechen gegeben. Ein hierüber erschienenes Programm sagt folgendes:

Die Herren Bürger J. Freyen, Stadtbereiter, E. Baumgartner, B. Furtmayr, L. Stangl, J. Hartel und J. Traber, letzterer zugleich Aktuar, machen zusammen das Preisgericht aus, welches durch Stimmenmehrheit über alle Vorfallheiten entscheidet und die errungenen Preise zuerkennt. Die Leitung des Ringelstechens selbst, und die Aufrechthaltung der vorgeschriebenen Ordnung steht dem Stadtbereiter Hrn. Freyen, welcher zugleich Vorstand des Preisgerichtes ist, allein zu. — Bei diesem Ringelstechen werden zehn Preise vertheilt. Der erste Preis besteht aus 12 bayerischen Thalern. Die übrigen Preise bestehen aus 10, 9, 8, 7, 6, 5, 4, 3 und 2 bayerischen Thalern. Zu den ersten 5 Preisen werden 5 schöne gestickte Standarten, und zu den letzten 5 Preisen ebenfalls 5 Fahnen gegeben. Auf der Standarte des ersten Preises ist der Namenszug Seiner Majestät des Königs und Ihrer Majestät der Königinn gestickt; auf der Standarte des zweyten Preises ist der Namenszug Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessinn Mathilde; auf der des dritten Preises der Namenszug J. k. H. der Prinzessinn Adelgunde, auf der des vierten Preises der Namenszug J. k. H. der Prinzessinn Hildegarde, und auf der des fünften Preises der Namenszug J. k. H. der Prinzessinn Alexandra gestickt. — Derjenige

welcher aus der größten Entfernung zu diesem Ringelstechen herbeikommt und dabei einen Preis gewinnt, erhält auch eine Weitfahne mit sechs bayerischen Thalern. An diesem Ringelstechen können nur solche Männer Theil nehmen, die gut abgerichtete Pferde besitzen und nicht im Dienste von Privaten stehen. Das Preisgericht versammelt sich Samstag den 2. Oktober d. J. Vormittags von 8 bis 12 Uhr im großen Rathhaussaale um die Einschreibung und Verloosung der Theilnehmer vorzunehmen. Mondtag den 4. Oktober Nachmittags 2 Uhr versammelt sich das Preisgericht und alle Theilnehmer an dem Ringelstechen in dem Hofe des Rathhausgebäudes im Thal, um sich von Musik und Fahnenträgern begleitet auf die Theresienwiese zu begeben. Die Theilnehmer haben dabey in ordentlicher Reitkleidung auf gesattelten Pferden zu erscheinen, und ihre Nummern am linken Arme zu befestigen. — Das Ringelstechen geschieht in drey Abtheilungen. — In der ersten Abtheilung wird dreimal 400 Schuhe weit gerade aus und im starken Trott geritten und mit eingelegter Lanze nach dem Ring gestochen. In der zweiten Abtheilung wird der ganze 860 Schuhe lange Umkreis der Reitbahn dreimal im gestreckten Galopp umritten, und dabei nach Türkenköpfen gehauen und mit Lanzen gestochen. In der dritten Abtheilung wird dreimal im Carriere geritten und nach dem Ringe gestochen. Es werden die nöthigen Anordnungen getroffen, daß die Theilnehmer sich in den acht Tagen vor dem Ringelstechen auf der Theresienwiese einüben können. Vom 5. bis 8. Oktober bleiben die Vorrichtungen zum Ringelreiten stehen, damit Liebhaber, welche den Vorschriften des §. 3. entsprechen, sich selbst zum Ringelstechen vereinen können. Sie haben dabei keine Kosten zu tragen, vielmehr wird jeder Gesellschaft von 12 Theilnehmern eine Fahne als erster Preis gegeben.

Johann Korbaga von Ambelackia in Thessalien gebürtig, einer jener Griechen, welche schon seit geraumer Zeit hier in München sich befinden, ein kleines lustiges Männchen, hat sich aus noch unbekannten Ursachen mit einem Terzerol im englischen Garten erschossen. Der Leichnam des Unglücklichen wurde am Sonntag Morgens gefunden.

Kritik und Antikritik.

(Eingesandt.)

Kürzlich schrieb
der alles Uebrige Verachtende,
und sich als einzig nur Betrachtende,
kurz aller Arroganten arroganteste Zier,
mit einem Wort Herr Saffer, auch genannt der Saphir,
folgende geistreiche Beurtheilung über das Lustspiel die Radikalkur: „Schlechte Handlung, schlechter Dialog, schlechte Ausführung, schlechte Besetzung, schlechtes Spiel, das ist das Beste, was sich davon sagen läßt.“

Das nämliche Urtheil wurde ein paar Tage später über ein Portrait des genannten geistreichen Dramaturgen gefällt. Alle, die das Bildniß sahen, riefen: „Schlechte Perücke, schlechte Augen, schlechte Nase, schlechtes Maul, kurz eine ganz schlechte Visage, das ist das Beste, was sich davon sagen läßt."

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Frankfurt a. M. 8. Sept. Die zu Leipzig statt gehabten tumultuarischen Auftritte wurden von den Arbeitern in den dortigen Druckereien zuerst veranlaßt. Doch scheinen auch Studenten daran Theil genommen zu haben, wie aus einem von dem akademischen Senat erlassenen Proklam hervorgeht. Nach Briefen vom 5. d. M. war an diesem Tage die Ruhe noch bei Weitem nicht hergestellt, wenn schon Husaren herbeigerufen waren, und es zu Thätlichkeiten kam, wobei 10 bis 12 Menschen das Leben verloren haben sollen. Mehrere Schnellpressen und fünf Häuser sind von den Meuterern zerstört worden. Die Briefe sind jedoch in solcher Eile geschrieben, daß sie keine klare Ansicht von dem Vorgange gewähren.

Hauser in den ersten Zeiten seines Aufenthalts zu Nürnberg im Jahre 1828.

Als ich Hauser kennen lernte, stellte sich sein Gesicht, wenn es keinen Affect äusserte, als ein gemeines dar, und die unteren Theile des Gesichts traten vor — was von der langen Unterdrückung der geistigen Entwicklung herkommen mochte; auch änderte sich diese Gesichtsbildung in nicht langer Zeit gänzlich. Sein Weinen war sehr unschön, er zog dabey den Mund weit herunter, dagegen hatte sein Lachen, wobey die unteren Theile des Gesichts zurücktraten, und der Mensch in die lebhafteste Bewegung kam, einen unbeschreiblichen Reiz; ein solcher Ausdruck rein kindlicher Freude ist mir sonst nirgends vorgekommen. Es glich dem Lachen eines kleinen Kindes, mit dem man tändelt, oder dem man etwas Glänzendes vorhält, aber es drückte sich darin eine weit höhere Macht des Bewußtseyns aus. In seinem Gesichte mahlte sich jede Empfindung und Regung seines Innern mit den stärksten Farben. Er konnte so zu sagen, in einem Athem lachen und weinen. Als man ihm seine Weste zum Ausbessern fortgetragen hatte, konnte er nie daran erinnert werden, ohne daß sein Mund sich zum Weinen verzog, und ihm Thränen in die Augen traten; man durfte nur bemerken, daß er seine Weste verschönert zurück erhalten werde, so ging sein Gesicht augenblicklich in den hellsten Ausdruck der Freude über. Einige Worte, die Hauser von dem Unbekannten, der ihn nach Nürnberg geführt, nur äußerlich ohne sie zu verstehen, aufgefaßt hatte, z. B. „I möcht ah (auch) a söchana (solcher) Reiter wern, wie Vater is" — „We (wenn) Reiter bis, wie Vater, da (dann) ham weisen" — vorzüglich die Worte „ham weisen" aus letzterem Satze brauchte Hauser in der frühsten Zeit ganz allgemein, um Klage

Wunsch, Forderung u. s. w. jeder Art auszudrücken. „Da hi weiß, wo Brief hi gehört", sagte Hauser, wenn er ein Papier in die Hände bekam, weil der Mann so gesagt hatte, als er ihm den Brief in die Hand gegeben; „dich anschütt", sagte er, als es regnete, weil der Mann so gesagt, da Hauser vom Regen naß wurde. Ein fremdes, ihm nachher aus dem Sinn gekommenes (wohl ungarisches) Wort erinnert er sich noch zu Nürnberg im Gefängnißthurme beim Putzen seiner Spielpferde gesprochen, und damit „Schönmacken, Putzen" ausdrücken gewollt zu haben. Als ich ihn kennen lernte, und noch lange nachher, erschien nicht nur sein Deutsch, sondern überhaupt sein Vermögen zu sprechen noch höchst mangelhaft, und seine Wortfügung fremdartig. Hülfszeitwörter, Pronomina wurden häufig ausgelassen, das Verbum an's Ende des Satzes gestellt, statt bestimmter Verbalformen häufig der Infinitiv gesetzt, z. B. „Sie mir dees lehrna", „du mir dees lehrna", statt lehren Sie mich das, lehre mich das. „den raus thu", statt diesen muß oder soll man herausthun, diesen thue man heraus, und so immer bey Imperativsätzen. Um sein Gefallen oder Mißfallen an etwas auszudrücken, waren seine gewöhnliche Worte: dees schö — dees nit schö — dees goarstigk. (Forts. folgt.)

Anzeigen.

1022. Sonntag Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr wurde vom Krankenhause aus bis in den Pechgarten ein goldener Ohrenring verloren. D. Ueb.

1023. Acht, stark mit Eisen beschlagene Weinfässer, jedes 7 bis 8 Eimer haltend, dann 3 mit Eisen beschlagene ovale Weinfässer, jedes 15 bis 16 Eimer haltend, sind zu verkaufen. D. Ueb.

1006.(6d) Die Utzschneidersche Tuch-Manufaktur zeigt hi mit ihren verehrlichen Abnehmern an, daß noch eine bedeutende Anzahl Tuchreste von jedem Ellenmaas, Farben und Qualitäten vorhanden ist, welche, schönstens dekatirt, zu den allerbilligsten Preisen in ihrem Lokale vor dem Einlaße abgegeben werden. Zugleich empfiehlt sie bey herannahendem Herbste wieder ihre Manteltücher, welche sich durch die hier sehr beliebten Melangen, Güte und Billigkeit der Preise auszeichnen. Sie schmeichelt sich, wie bisher, eines zahlreichen Zuspruches und Absatzes.

München den 4. September 1830.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Der Flüchtling, Lustspiel. Dazu: Aglae. Ballet.

Schwaiger'sches Volkstheater.

Dienstag: Die Kreutzfahrer. 2ter Theil.

Nro. 250.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 15. September.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 13. September 1683 schrieb Johann Sobiesky, König von Pohlen, aus der nunmehro den Türken entrissenen Kaiser-Stadt Wien an seine Frau Gemahlinn: — „Als der Feind die Flucht ergriff, fielen „mir mehrere Reichsfürsten um den Hals, und andere Generäls zankten „sich darum, mir Hände und Füße zu küßen. Dem Churfürsten Maximilian Emanuel von Bayern, der allzeit bey mir ist, habe ich 3 „meiner Pferde, des Bassa von Aegypten Fahne, und einen Theil der „Artillerie verehrt" ꝛc. ꝛc.

Tagsgeschichten.

Wenn nach den Statuten eines Vereins, der Plenarversammlung nur die Abänderungen der Satzungen, und die Rechnungs-Abhör vorbehalten ist, alle übrigen Vorkommenheiten, so wie auch die Aufnahme der Mitglieder aber dem Ausschuß zustehen, wenn eben deswegen die Statuten über das Recht des Ausschließens eines Mitgliedes, nichts besonderes bestimmen, kann darüber Zweifel entstehen, daß der Ausschuß über die Ausschließung zu erkennen habe?

So lauten die Statuten des philomatischen Vereins; und es hat demnach der Ausschuß in Betreff der geschehenen Ausschließung eines Mitgliedes keineswegs statutenwidrig gehandelt, um so weniger, als derselbe dem Vernehmen nach, das nämliche Verfahren, die Beiziehung von mehreren Vereins Mitgliedern zur Balotage, beobachtete, das nach §. 8. der Satzungen, für die Aufnahme der Vereins-Mitglieder angeordnet ist.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Ein gewiß sehr merkwürdiges Zusammentreffen und Spiel des Zufalls ist es, daß der Graf Diebitsch an demselben Tage und in derselben Stunde, nämlich am 5. July um 2 Uhr Nachmittags den feierlichen Einzug in seinen Geburtsort Welkersdorf in Schlesien (nach langer Abwesenheit) hielt, wo Graf Bourmont in Algier einzog.

Nach einem Schreiben aus Hamburg vom 3. Sept. in der Allg. Zeitung dauerte der Auflauf gegen die Juden noch fort. Die Judenhasser (wohlgekleidete Leute) gehen mit Stöcken in Abtheilung von 8 bis 12 Mann in die Gasthöfe, Kaffehäuser und jagen die Juden hinaus. Die Polizei suchte die Ruhe wieder herzustellen was ihr am 1 Sept. gelang. Hierauf vertheilte man Zettel in den Häusern, auf welchen mit rother Dinte geschrieben stand: Nieder mit den Juden! Nieder mit Rautenberg (einem hy-

perorthodoxen Prediger in St. Georg). Abends versammelten sich mehrere tausend Menschen; viele derselben, wahrscheinlich um die Mondfinsterniß zu beobachten, in und um die Gegend des Jungfernsteigs. Die plötzlich daher sprengenden Uhlanen von der Garnison trieben sie mit flachen Klingen auseinander, bis eine Anzahl geachteter Männer aus der Stadt die Polizeiherren gegen das Verfahren roher Söldner aufmerksam machten, worauf den Uhlanen langsam zu reiten und ihre Klingen nicht zu mißbrauchen, anbefohlen wurde. Die Zeitungen dürfen nichts vor diesen Vorfällen erwähnen.

Ein Hr. Greß in Dresden hat mit Unterstützung des Dr. Strupe, eine neue Vergoldung des Glases erfunden, indem er, gleich der Quecksilber-Folie des Spiegels die äusserste Seite des Glases vergoldet, dann mit einem sehr haltbaren Lack überzieht, und diesen im Ofen härtet ꝛc. Ein solches Trinkglas, welches von außen in beliebiger Farbe, z. B. den Wedgewoodgeschirren gleichend, glänzt und immer diese beynahe unzerstörbare Vergoldung zeigt, sieht sehr elegant und schön aus. Besonders zweckmäßig sind die in dieser Manier vergoldeten Bildrahmen, selbst Arm- und Kronleuchter sollen jetzt gearbeitet werden.

Von neuen Taschenbüchern auf 1831 ist bereits die Cornelia, die Minerva und Wendt's Musenalmanach erschienen; dieser letztere hat Beiträge von Göthe, Arndt, Heine, Menzel, Oehlenschläger, Platen, Rückert, Salis, Schefer, A. W. v. Schlegel, Schwab, Tieck, Uhland, Weiblinger ꝛc.

Der Korrespondent v. u. f D. enthält über die zu Leipzig statt gefundenen Unruhen folgendes Nähere: „Am 2. September feierte eine Familie den Polterabend. Muthwillige Jungen mischten sich darein; einer derselben wurde von der Polizei ergriffen und abgeprügelt. Dieser Vorfall erbitterte die Umstehenden; man machte den Polizeidienern Vorwürfe, es kam zu Thätlichkeiten, die zum Nachtheil der Polizeidiener ausfielen. So entstand ein Auflauf, besonders aus Gesellen und Lehrburschen bestehend. Man ließ einige Verstärkung ausrücken, nicht ohne Handgemenge ging es ab. — Die Fenster des Polizey-Präsidenten wurden eingeworfen, die Laternen zerschlagen, manches unbeliebte Glied des Stadtrathes wurde ausgepfiffen u. s. w. — Ein kleines Piquet Reiterei rückte am Freitage den 3. Sept. ein. Abends erneuerte sich der Tumult, an welchem sichtbar die Studirenden nicht Theil nahmen; aber die Leipziger Censur, bekannt durch Strenge in unschuldigen Dingen, beging die große Unvorsichtigkeit, die verfänglichsten Aufforderungen wider Rath und Polizeiverwaltung, ein Zusammenrufen der Saxonia u. s. w. in der Leipzigerzeitung zu dulden. Die Verheerung der Laternen erneuerte sich, die Reiterey machte ihre Patrouillen, empfing keine Beleidigung, und war auch zu schwach und vermuthlich ohne Befehl, Gewalt zu brauchen. Der Volkshaufe war viel zahlreicher als am Abend

vorher; man begrüßte wieder die Fenster einiger gehässigen Personen, schimpfte laut auf manche mißfälligen Handlungen des Stadtraths und der Polizei. Untersucht hatte man lange nach der unglücklichen Tödtung des Kaufmannsdieners Gottschalk (beim Jubelfeste des 25. Jun.); eine Kommission war niedergesetzt, aber Erfolg sah man nicht und auch dieß hatte die Gemüther gereizt.

Noch verschob der Rath, die Schützengilde und die Bürgerschaft zu bewaffnen, ungeachtet aus den Dörfern viel Volk hereingestreift war. Einige Lebehoch und was mit solchen Begrüßungen verbunden zu seyn pflegt, wurden vernommen. Die Verhaßten wurden deutlicher bezeichnet, der Zug war sehr groß, der Zuschauer eine Unzahl; aber um 10 Uhr Abends ward Ruhe. — Wichtiger wurde der Volkstumult am Sonnabend den 4. Sept. Keine Laterne brannte. Alle Lichter wurden ausgelöscht oder die Fenster beworfen. An mancher Stelle verschwand das Pflaster im Nu! Der helle Mondenschein begrüßte die Tumultuanten in der langen und unruhigen Nacht, die manchem verrufenen Hause den Untergang brachte. Zur nämlichen Zeit wurden die Klagen von angeblich im Gewerbe beeinträchtigten Bürgern lauter. Das Militär war zu schwach, dem Volke zu imponiren. Der Rath berieth sich, beschloß nichts Ernstliches, es wurde finster und der Tumult ärger, die Ruhestörer waren mit eisernen Stangen bewaffnet, das Gebrüll und Jauchzen wurde lauter, die Häuser Erckel, Jäger und Schneider wurden eingebrochen, Mobilien und Effekten vernichtet, die Widerstrebenden gemißhandelt, selbst Erckels schöne Villa in Gohlis zerstört, mehrere Rathsglieder und der Präsident der Polizey dankten ab. Der Buchdrucker Brockhaus wurde wegen Einführung seiner Schnellpressen vom Volk zur Rede gestellt; jedoch begnügte man sich, von ihm das Versprechen entgegen zu nehmen, daß er die Maschinen in vier Wochen nicht arbeiten lassen wolle. Erst heute bewaffnete sich die Bürgerschaft, auf Einladung des Raths, denn am andern Morgen hatte schon wieder der Tumult und das Häuserschleifen sich erneuert. Auch die Universität gab den Studierenden Erlaubniß zur Bewaffnung, und ersuchte sie, an der Vertheidigung der Stadt gegen Anarchie Theil zu nehmen. Polizey- und Stadtsoldaten sind verschwunden, die Thore von den bewaffneten Bürgern besetzt, und es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die Ruhe nicht weiter gestört werden wird; gewiß ist es aber auch, daß wenn man von Seite der Untersuchungs-Kommission mehr Eifer erblickt hätte, die traurige Selbsthülfe nicht statt gefunden haben würde.

Anzeigen.

1019 Pfänder auszulösen.

Die von den Monaten Juni und Juli 1829 liegen gebliebenen Pfänder Nr. 16601 bis 23201 sind spätestens bis Mittwoch den 15. September d. J. auszulösen oder umzuschreiben, widrigenfalls sie in der unmittelbar darauf folgenden Versteigerung an den Meistbietenden verkauft werden. Nach Ablauf des gedachten 15. Septembers, oder an den Tagen der Versteigerung selbst, kann durchaus kein Pfand mehr ausgelöset oder umgeschrieben werden.

Den 9. September 1830.

Königl. privileg. Münchner-Leihhaus.

Borzaga, Cassier.

1006.(6c) Die Utzschneidersche Tuch-Manufaktur zeigt hiemit ihren verehrlichen Abnehmern an, daß noch eine bedeutende Anzahl Tuchreste von jedem Ellenmaas, Farben und Qualitäten vorhanden ist, welche, schönstens dekatirt, zu den allerbilligsten Preisen in ihrem Lokale vor dem Einlaße abgegeben werden. Zugleich empfiehlt sie bey herannahendem Herbste wieder ihre Manteltücher, welche sich durch die hier sehr beliebten Melangen, Güte und Billigkeit der Preise auszeichnen. Sie schmeichelt sich, wie bisher, eines zahlreichen Zuspruches und Absatzes.

München den 4. September 1830.

---

999. (3c.) Dem hohen Adel und verehrlichem Publikum empfehle ich meine privl. Dekatirungsanstalt zu geneigtem Zuspruch, sowohl zur Bereitung neuer Zeuge, als auch zur Retablirung der schon Gebrauchten, und versichere meiner Seits gute und billige Bedinung.

R. Lemburg, am Rindermarkte Nro. 639.

In eine hiesige Buchdruckerei wird ein Setzerlehrling, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, gesucht. D. Ueb.

1020. Es wird ein zur Weinwirthschaft geeignetes Lokal zu ebener Erde auf Georgi zu miethen gesucht. Gefällige Anzeige beliebe man in der Sonnenstraße No. 79. B. zu ebener Erde abzugeben.

1021. Es ist unter vortheilhaften Bedingungen ein Geschäft zu übernehmen, und das Nähere in der Briener-Straße Nro. 1340 zu ebener Erde zu erfragen.

Schrannen-Preise vom 11. Sept. bis 18. Sept.

Weizen . .	14 fl.	21 kr.	—	minder um 6 kr.
Korn . . .	12 „	23 „	—	mehr um 13 kr.
Gerste . .	6 „	46 „	—	mehr um 16 kr.
Haber .	4 „	37 „	—	mehr um 9 kr.

Schwaiger'sches Volkstheater

Montag: Die Kreuzfahrer, Ritterschauspiel. 1ter Theil.

Nro. 252.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 15. September.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 15. September 1771 wurde in Wien durch eine öffentliche Prozession des k. k. Hofes von der Augustiner- in die St. Stephans-kirche unter der Ausrückung und den Salven des Linien-Militärs der Entsatz dieser Stadt (1683) mittels Hochamt und Te Deum gefeyert. — Bekanntlich wurde der Großvezier, der die Belagerung von Wien commandiert hatte, auf Befehl seines Kaisers in Belgrad stranguliert. Später wurde von k. k. Truppen sein Grab in Belgrad gefunden, und der Kopf in dem bürgerl. Zeughause zu Wien aufgestellt.

Taggeschichten.

Da seit einigen Tagen des tapfern Johann Sobiesky, Königes in Pohlen, des Befreyers der Kaiserstadt Wien, öfters erwähnt worden ist, so wollen wir uns auch auf die breite Stiege in der k. Residenz allhier hinstellen, und dort sein kräftiges Ebenbild in einem großen gemahlten Medaillon betrachten. Der junge, und schöne Churfürst Maximilian Emanuel steht hier dankbar an der Seite seines Oberfeldherrns, und Lehrers in der Kriegskunst, während des Königes Gemahlinn Maria Casimira geborne Marchese d'Arquien mit ihrer Tochter Theresia Kunigunda, und ihren Söhnen Jakob Ludwig, und Constantin Uladislaus in pohlnischer Kleidung sich dieser herzerhebenden Szene erfreuen. Seit dem Jahre 1667 war Sobiesky (der Abkömmling eines alten ansehnlichen, mit hohen Würden ausgestatteten Geschlechtes in Pohlen) im Kriege gegen die Kosacken, Tartaren, und Türken siegreich eingeübt worden, und wurde 1674 zum Könige erwählt, nicht nur tapfer allein, sondern auch ein Freund der Gelehrten. — Die schönere Hälfte des menschlichen Geschlechtes (wenn auch nicht immer mit Ueberlegenheit, doch größtentheils mit Sanftmuth, und Liebenswürdigkeit, mit einem schnellen Beobachtungsgeiste, mit viel Klugheit, auch wohl mitunter mit einer Portion List von der Natur ausgestattet) pflegt vorzüglich die entschlossenen, und tapfern Männer auszuzeichnen, um von diesen bey den Sorgen des Lebens als Mütter geschützt, und des Wiederglanzes ihres Ruhmes theilhaftig zu werden. — So reichte des Kaiser Leopolds Prinzessinn Tochter Maria Anna dem Türkenbekämpfer Maximilian Emanuel 1685 die Hand, und zeugte 3 Prinzen mit Ihm, welche wieder verstarben. — In diesem hohen Gefühle vermählte

sich nach der letzteren 1692 in Wien erfolgtem Tode Theresia Kunigunda 1694 mit dem nämlichen Maximilian Emanuel, als dem mit Lorbeern umwundenen Waffengefährten ihres glorreichen Vaters des Königes Johann Sobiesky von Pohlen, und gab Bayern 9 Kinder, wovon Ihm Carl Albert 1726 auf dem Throne folgte. Sie selbst starb 1730 in Venedig, nachdem sie seiner Zeit alle Trübseligkeiten und Folgen des spanischen Successions-Krieges mit Standhaftigkeit in ihrer Residenzstadt München ertragen hatte, und wurde hierauf in die Fürstengruft der Theatiner-Hofkirche hieher gebracht. Durchaus große Erinnerungen, welche die Menschen für die Zukunft stärker machen sollen.

Ant. Baumgartner.

In einem Wirthshause zu Obergiesing wurde der Wirth in Folge einer Rauferei vorgestern erstochen. —

Gewerbssachen. Ein Fremder verwunderte sich gewaltig über die äußerst schönen und dabei doch wohlfeilen Hüte der hiesigen Hutmacher. Es ist wahr und man sollte es kaum glauben, wie in einem Zeitraum von wenig Jahren, die Preise der schönsten Hüte von Filz oder Seide heruntergekommen sind. Ein Filzhut nach neuester Façon, früher im Preise von 10 bis 12 fl. wird jetzt um 6 oder 7 fl., die früher in Preisen von 7 und 8 fl. jetzt um 3 — 4 fl. gekauft. Noch wohlfeiler aber minder dauerhafter sind die Seidenhüte. Die theuersten aber sind die sogenannten Bisamhüte, aus den Haaren der Meerratten gefertiget. Mehrere hiesige Hutmacher hatten schon früher solche Hüte verfertiget und verkauft, jetzt aber ließen sie wohl die Bearbeitung solcher Hüte bleiben, da dieselben um so theuerer für sie und das Publikum zu stehen kommen, weil das Material zu den fraglichen Hüten aus dem Ausland kommen, verzollt und somit überaus theurer zu stehen kommen muß. —

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Natur-Ereigniß.

Am Don, auf den Gütern der beiden Brüder Grafen Tschernitscheff, ereignete sich am 15. Juny ein furchtbares Elementar-Phänomen. In einem Distrikt von 4 deutschen □ Meilen schleuderte ein gewaltiger, dort nie erlebter Orkan Hagel und Eisstücke von der Größe der Tauben-, Hühner- und Gänseeyer, mit furchtbarem Geprassel so schnell und unverhofft auf die Bewohner jener Gegend herab, daß alle Feldarbeiter, wie auch die auf der Weide befindlichen Heerden theils schwer verwundet, theils getödtet wurden. Die in den Wäldern zusammen stehenden Bäume wurden nur entrindet, die aber einzeln standen, entwurzelt oder abgebrochen, Feld-, Baum- und Gartenfrüchte verheert, die Hütten vieler Dorfschaften zertrümmert, daß die unglücklichen Bewohner derselben, der Nahrung und des Obdachs beraubt, in den Wäldern umherirren, und zur Nachtzeit mit Bären und Wölfen um ein Ruheplätzchen kämpfen müssen. Den Frauen und Kindern wurden einst-

weilen die Kirchen zu Aufenthaltsorte angewiesen. — Die gräfl. Gutsbesitzer trafen sogleich alle nur möglichen Anstalten, das Elend ihrer Unterthanen auf das schnellste zu lindern.

Die mit dem Dey von Algier nach Neapel gekommenen Türken gefallen sich dort sehr, und nehmen an Allem Antheil. Sie besuchen alle Theater und öffentlichen Plätze. Der Dey hat in Portici einen Pallast gemiethet, den schönsten in der Umgegend. Die Damen bleiben noch immer unsichtbar.

In einer kleinen Landstadt im **schen schlug in diesem Sommer eine herumreisende, einige recht gute Mitglieder zählende Schauspieler-Gesellschaft ihr Theater auf. Die Einwohner, wovon die meisten im Orte selbst noch kein Theater gesehen hatten, fanden sich bey der ersten Vorstellung in Menge ein. Man gab das Schauerstück: „Drey Tage aus dem Leben eines Spielers." Nachdem ein großer Theil der Zuschauer das Weinen, Seufzen, die Betrübniß und das Schaudererregende der Spielenden eine Weile mit angesehen hatte, konnte es ein alter, sonst wackerer, aber etwas beschränkter Fleischermeister nicht länger über das Herz bringen, daß die Bühnenhelden sich so vergeblich abmarterten; besonders gieng ihm das Benehmen und Spiel der unglücklichen Frau von Germann so über seine natürlichen Begriffe, daß er in der Mitte des dritten Aktes mit lauter Stimme ausrief: „Nun, lasse Sie's gut seyn, liebe Frau, wir wissen es ja alle, daß es Ihr Ernst nicht ist!"

Hauser in den ersten Zeiten seines Aufenthalts zu Nürnberg im Jahre 1828.

(Fortsetzung.)

Nur weisse Thiere nannte er anfangs Rosse, weil seine Spielpferde weiß gewesen; von braunen Pferden z. B. verneinte er, daß es Rosse seyen; aber weisse Gänse und Ochsen ließ er dafür gelten. Wurzeln und Zöpfe nannte er Schweife, Balken Bäume, Tanzen Herumlaufen, Schwimmen Laufen, Gähnen den Mund aufmachen, das Umringen und Umstehen der Leute, die sich an ihn drängten, Einmachen, die Flöhe, die ihn im Gefängnißthurme sehr belästigten, die Beisser, und so Mehreres. Von sich selbst sprach er in der dritten Person, als vom „Kaspar". Sein Sprechen war mühsam und ringend, und er suchte den Ausdruck der Rede durch eigenthümliche Arm- und Handbewegungen nachzuhelfen; die Hände waren aufgehoben, das Innere derselben nach aussen gekehrt, Daumen und Zeigefinger mit den Fingerspitzen aneinandergeschlossen, und so die Hände und Arme gegen den bewegt, mit dem er sprach. Auch klopfte er mit den geschlossenen Spitzen des Daumens und Zeigefingers im Sprechen gern auf einen Tisch. Wollte man ihm diese auffallenden Bewegungen abgewöhnen, so klagte er, daß ihm das Sprechen dann noch härter ankäme. Jenes Zusammenschließen des Daumens und Zeigefingers war auch der Fall bey angestrengtem Sinnen und

Aufmerken, und hatte einen krankhaften Grund; das eine Mal verursachte die Anstrengung des Sinnens und Aufmerkens, das andere Mal die des Suchens nach dem Ausdrucke der Rede diese krampfhafte Zusammenziehung. Als ich ihn zum erstenmal besuchte, zog unter dem Thore vor der Stadt eine Bauernmusik vorbey, Hauser horchte auf, und nahm die ganz eigenthümliche Stellung an, in der ich ihn später öfters sah, wenn er über etwas nachdachte oder sich auf etwas besann. Er stand ganz starr und hielt die Arme mit gebogenen Ellenbogen vor sich hin, Daumen und Zeigefinger waren zusammengedrückt, wie wenn er etwas zwischen ihnen gehalten hätte. Den Augen sah man an, daß sie nicht sahen, daß die Seele aus ihnen gewichen war, die sich jetzt ganz und gar nur als hörend verhielt. Er verblieb in dieser Stellung bis die Töne ganz in der Ferne verhallt waren. (Forts. folgt.)

Schwaiger'sches Volkstheater.

Mittwoch: Schuster blaue Montag, Singspiel.

Nro. 253.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 16. September.

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 16. September 1799 nachdem der Friedenscongreß zu Rastadt nicht zum Zwecke geführt, und sich auf eine so schreckliche Weise geendet hatte, wurde das deutsche Reich neuerdings gegen die Franzosen in den Kriegsstand gesetzt.

Tagsgeschichten.

Die Hallerbrauers-Wittwe Kern darf ihr noch übriges Sommerbier in ihrem Bräuhause um drey Kreutzer die Maaß geben.

Das seit ein paar Jahren hier garnisonirende 2. Linien-Infanterie-Regiment wird wieder nach Würzburg verlegt, da, wie es heißt, S. k. H. der Kronprinz in Zukunft dortselbst residiren wird.

Es geht das Gerücht, daß unsere hochgefeierte Mad. Fries die Bühne für immer verlassen wird, ein Verlurst, der für die Kunst sehr schmerzlich ist. Mad. Birch-Pfeiffer soll die Stelle der Mad. Fries einnehmen. —

Aerztliche Bedenken über die Verfälschnngg des Bieres.

Bey der wahrhaft staunenerregenden Anzahl von Krankheitsgestalten, die unter den Bewohnern kultivirter Länder festen Fuß gefaßt haben, und die leider sogar mit der Civilisation zugleich in alle Theile der Welt übertreten, bedarf es wahrhaftig nicht eines neuen Zuwachses! — Ist uns jedoch ein solcher durch den Zorn des Himmels bestimmt, so sey er nur nicht durch unsere eigene Schuld und Verwahrlosung entstanden. Nur gewiß ist es, daß nur ein Theil der gekannten Krankheiten makrokosmischen Ursprunges ist, d. h. ohne unser Zuthun aus cölestischen und tellurischen Einwirkungen hervortritt, oder sich zugleich mit dem menschlichen Geschlechte entwickelt, indem Krankheiten der Art aus den eigenthümlichen Lebenstrieben und Anlagen der zeitigen Generationen entstehen; der andere Theil hingegen seinen Grund in dem gesellschaftlichen Vereine, in der Lebensweise, unsern Sitten und Gebräuchen findet. Lehrt uns ferner die Beobachtung, daß von erstgenannten Krankheiten die kontagiosen nur zu gewissen Zeiten uns befallen, indem auch sie bestimmte Bahnen durchlaufen, und ihre Rückkehr bald und noch sicherer berechnet werden wird, als die der Kometen; so erhellt es von selbst, das es auch hoch an der Zeit ist, Ursache und Wesen jener Krankheiten, die sich in

unserer Sphäre bilden und fortpflanzen, zu erforschen, um die Veranlassung dazu aus dem Wege zu räumen, und ihnen jeden Nahrungsquell abzuschneiden.

Ist es nicht beklagenswerth, daß im tiefen Frieden, zu einer Zeit, wo zufällig herrschende Seuchen uns nicht heimsuchen, gewiße Krankheitsformen (als z. B. Hämorrhoiden und Nervenkrankheiten), die sich sonst weit seltner darstellen, häufiger und in höherem Grade wahrgenommen werden, und daß ihnen, aller Wahrscheinlichkeit nach, Schädlichkeiten zum Grunde liegen müssen, die einzig in der Verfälschung der zum Leben nothwendigen Getränke um deshalb gesucht werden, da nur solche Stoffe, als die sind, welche laut öffentlicher den Bieren und auch dem Branntwein beygesetzt werden, ähnliche Krankheitsfälle hervorzubringen vermögen. Es fehlt in unserer Zeit nicht an klassischen Werken über die Kunst oder Fertigkeit, Bier zu brauen, von welchen Lehrbüchern unsere Altvordern nichts wußten. Auch gebricht es nicht an Beyhilfe der Chemie, welche nicht nur die Bildungsprocesse dieses Getränkes richtig erklärt, sondern auch Vortheile aller Art an die Hand giebt; aber leider mußte auch unser wissenschaftliches Eindringen in die Natur der Biere vorzüglich dazu dienen, uns dieses Getränke verfälschen zu lehren. Man braut zwar Bier aller Art, die vermöge ihrer Lieblichkeit, Leichtigkeit und Geistigkeit den Gaumen kitzeln, das Herz erfreuen sollen, belegt sie mit allerley Namen, allein nur wenige derselben entsprechen den Erwartungen, bey weitem die Mehrzahl taugt durchaus nichts, wie diejenigen zu beurtheilen wissen werden, die sich ihrer zuweilen bedienen. Wohl gab es eine Zeit, wo die Aerzte dringend genöthigt waren, durch Schrift und Wort den Genuß der so kräftigen, nährenden und blutverdickenden Biere möglichst zu beschränken, und es fehlt nicht an Schriften darüber; gegenwärtig bedarf es dieser Abmahnung allerdings auch noch, aber aus ganz andern Gründen. Auch jetzt halten sich die gewissenhaften Aerzte streng verpflichtet, vor dem Genusse vieler Biersorten zu warnen, aber nicht in ihrer Stärke und Kraft halber, sondern aus gerechter Furcht vor deren schädlichen Nebenwirkungen. Und dennoch ist nur dieses Getränke das Nationalgetränke, das Labsal der arbeitenden Volksklasse; ist das Getränke, auf welches uns der Erdstrich, den wir bewohnen, recht eigentlich hinweis't; denn nicht für den Weinbau, wohl aber für den Gersten- und Weitzenbau eignet sich der größte Theil unsers vaterländischen Bodens. Gilt es demnach von der Qualität der Biere zu sprechen, so dürfen wir nicht vergessen, daß unsere Biere die Quelle sind, aus dem ein thätiges und fleißiges Volk seine Kraft ziehen muß, daß das Bier zu seiner Zeit und in entsprechender Qualität genossen, der Nerve einer ganzen Nation genannt zu werden verdient! Wohl beherzigen müssen wir, daß namentlich säugenden Frauen aller Stände nur unverfälschtes

kräftiges Bier eine Milch gewährt, die in dem Sohne die Abstammung von starken und rüstigen Teutschen erkennen läßt.

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Theater im Freien.

Ein Schauspiel seltener Art fand am vergangenen Sonntag zu Neumarkt im Regenkreis bey Gelegenheit des daselbst gegebenen Volksfestes statt. Es war die Aufführung von Schillers Räubern unter freiem Himmel, in einem für diesen Zweck äusserst vortheilhaften gelegenen Walde, die sowohl durch zweckmäßige Anordnung als durch wohlgelungene Ausführung alle Anwesenden in gleichem Maaße befriedigte. Wenn die Dorstellung der Hauptrollen, welche durch Mitglieder der Regensburger Bühne besetzt waren, gut in einzelnen Scenen selbst trefflich genannt werden darf, so verdient die bereitwillige Mitwirkung vieler Dilettanten nicht minder ehrenvolle Erwähnung, während das Imposante des, von einer freundlichen Abendsonne beleuchteten, Waldes, die Menge der Räuber zu Fuß und zu Pferde, die Gruppirung in Gesträuchen und auf den Bäumen, dem ganzen eine Wahrheit, eine Lebendigkeit einhauchte, die in andern Lokalitäten nicht zu erreichen ist. Zu den stürmischesten Beifallsbezeugungen fanden sich besonders alle Zuschauer im fünften Akt hingerissen, als bei der, mittlerweilen eingetretenen Dunkelheit der Atmosphäre nur die Flamme des von Moor'schen Schlosses und die Brandfackeln der, in ausserordentlicher Menge herbeieilenden, Räuber die schauerliche Nachtscene erleuchteten, und die Verzweiflung Franz Moor zu einem gewagten Sprung aus dem Fenster seines Schlafgemaches zwang, um vor dem Hause einem andern Haufen seiner Verfolger in die Hände zu fallen. Hier, in der grauenvollen Dunkelheit des Waldes, nur durch das Auflodern der Wachtfeuer theilweise erleuchtet, war das schauerliche Gericht, das Karl über seinen verworfenen Bruder hält, war die Scheidescene des unglücklichen Vaters nicht mehr theatralische Vorstellung — es war Wirklichkeit. Immer werden alle die, welche Gelegenheit hatten, diesem interessanten Schauspiele beizuwohnen, die Erinnerung davon sich freudig zurückzurufen — und gewiß würde ein ähnlicher Versuch in größern Städten mit nicht geringerer Theilnahme aufgenommen werden.

Anzeigen.

1027. Um dem vielseitigen Wunsche der Fremden zu entsprechen ist die Herzoglich Leuchtenberg'sche Gemälde=Gallerie auch an Montägen von 10 — 12 Uhr geöffnet.

1028. Vom 1. Oktober an wird ein Gärtchen auf wenigstens drey Jahre zu miethen gesucht. Das Nähere No. 36. in der Perusagasse über 3 Stiegen.

1029. Es wird ein zur Weinwirthschaft geeignetes Lokal zu ebener Erde auf Georgi zu miethen gesucht. Gefällige Anzeige beliebe man in der Sonnenstraße No. 79. B. zu ebener Erde abzugeben.

1038(3b.) Künftigen Sonntag den 19. September wird auf allgemeines Verlangen die Leidens=Geschichte Jesu zum letztenmale aufgeführt. Zum willkommenen Besuche ladet höflichst ein:

Die Gemeinde Oberammergau.

1025.(3b) Am Ecke der Müllerstraße No. 657. b/c. ist über 3 Stiegen mit einer schönen Aussicht und an der Sonnenseite gelegene Wohnung um 150 fl. jährlichen Zins auf Michaeli zu beziehen. Selbe besteht aus 4 ausgemalten, heitzbaren Zimmern, Küche, Keller, Speicher, Comodité und andern Bequemlichkeiten. Das Nähere beim Hauseigenthümer daselbst.

1026.(3b) In der bayer. Industrie=Niederlage im Augustiner=Gebäude No. 1393. im 1ten Stocke sind vorzüglich reine Tafel=Wachskerzen um einen äußerst billigen Preis zu erhalten.

1006.(6 e) Die Utzschneidersche Tuch=Manufaktur zeigt hiemit ihren verehrlichen Abnehmern an, daß noch eine bedeutende Anzahl Tuchreste von jedem Ellenmaas, Farben und Qualitäten vorhanden ist, welche, schönstens dekatirt, zu den allerbilligsten Preisen in ihrem Lokale vor dem Einlaße abgegeben werden. Zugleich empfiehlt sie bey herannahendem Herbste wieder ihre Manteltücher, welche sich durch die hier sehr beliebten Melangen, Güte und Billigkeit der Preise auszeichnen. Sie schmeichelt sich, wie bisher, eines zahlreichen Zuspruches und Absatzes.

München den 4. September 1830.

Getraute.

Hr. Wilhelm Röckl, Kunstmaler, mit Johanna Riedler, b. Wirthstochter, aus Sillian. — Hr. Gregor Leute, b. Büchsenmacher, mit Magdalena Spörer, Webermeisterstochter, von Stadtkemnath. — Hr. Josoph Buchställer, b. Buchbinder, Wittwer, mit Maria Anna Fischer, Schullehrerstochter, von Berlach. — Hr. Georg Keyhl, Bürger und Juwelir, mit Katharina Deiglmeier, b. Zimmermeisters=Wittwe. — Hr. Jos. Echerer, Kassa=Offiziant, mit Barbara Sodellegger, Rentamtbotenstochter, von Stuhlfedern.

Schwaiger'sches Volkstheater.

Donnerstag: Die schwarze Frau im Harzgebirge.

Nro. 254.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 17. September

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 17. September 1616 retteten mehrere bey Grünewald im Holze arbeitende Zimmerleute den Herzog Wilhelm V. gegen einen auf der Jagd aufgereitzten wilden Eber das Leben; worauf in der Folge Joseph Geisreutter die Befugniß zu einer Gesellen-Lade in der Vorstadt Au erhielt.

Tagsgeschichten.

S. k. H. der Kronprinz werden Ihre Majestät die Königinn nach Altenburg zum Jubiläumsfeste S. D. des Herrn Herzogs begleiten und von da Sich nach Berlin begeben, um daselbst Höchstihre Studien fortzusetzen. —

Aerztliche Bedenken über die Verfälschung des Bieres. *)

(Fortsetzung.)

Giebt es doch der armen und hilflosen Weiber so viele, die bey gänzlichem Mangel an Fleischnahrung die welke Brust einzig durch den Genuß eines Glases Bier zu füllen vermögen; wie wenn auch dieses den Bedrängten keinen Ersatz gewährt? Und wie steht es unter so bewandten um die Tausende von Wiedergenesenden aus niedern Ständen? Wie um arme Kranke, die am Zehrfieber, langwierigen Eiterungen, erschöpfenden Blutflüssen, ermattenden Schweißen u. s. w. leiden? Sie, die sämmtlich aus Mangel an jedem andern Ersatzmittel an das Bier als letzte Instanz gewiesen sind; sie mögen Gott anflehen, daß Er es auch in Bier, wie dort in Wein verwandle!

Wären unsere weißen und braunen, süßen und bittern Biere das, was sie ihren Bestandtheilen und der Bereitung nach seyn sollten; so würden erstere blos nährend, letztere nährend und stärkend zugleich wirken. Immer würden solche Biere den Zuckerstoff und den durch die Gährung aufgeschlossenen Keim der Getreidearten enthalten, und ihren mäßig bittern Geschmack einzig dem Zusatze von Hopfen verdanken. Doppel- und Lagerbiere würden ihre leicht und flüchtig berauschende Kraft dem aus reichlicheren Malzzusatze entbundenen Weingeiste zuzuschreiben haben. Gehörig aus-

*) Diesen Artikel, welcher der Zeit und den Umständen so sehr angemessen ist, glauben wir, seiner gewichtigen Wahrheit wegen, unabgekürzt aufnehmen zu müssen. Anmerk. d. Red.

gegohren, würden sie keine Blähungen verursachen, durchaus klar, nicht dick und klebrig seyn, und keinen Bodensatz zeigen. Die Verdauungsorgane gesunder Personen würden von solchen Bieren nicht belästiget und keine Spur von Uebelbefinden erregt werden. Prüfen wir jedoch die Wirkung unserer trinkbaren Biere nach dem Erfolge, so erfahren wir, daß manche Sorte stark urintreibend und Durst erregend; andere verschleimend und Indigestion verursachend sind; noch andere heftiges Kopfreissen, Betäubung und Zittern, viele auch Eckel, Leibwehe und Durchfall hervorbringen. Geringfügige Biere, denen der gesetzmäßige Gehalt an Malz und Hopfen abgeht, mittels Surrogate stark, geistig und bitter zu machen, dieß ist die sträfliche Tendenz der Brauer, wozu sie nicht nur bittere und narkotische Kräuter und Substanzen, die man beflieẞentlich hier nicht anzuführen für gut befindet — verwenden. Jene Biere, deren prädominirende Wirkung urintreibend und dursterregend ist, haben ausser dem Hopfen noch andere bitterstoffhaltige und urintreibende Mittel, und sind, so unschuldig diese Surrogate im ersten Augenblicke scheinen, ärzlich erwogen, denn doch nachtheilig. Die fraglichen bittern Mittel und Zusätze sind uns nur als Arzneyen bekannt, und durchaus nicht als diätische Mittel. Alles, was wir von ihnen wissen, beschränkt sich nur auf ihren Nutzen in Krankheitsfällen. Ja es ist uns sogar unbekannt, welchen Effekt selbige hervorbringen, wenn sie bey gesunden Tagen anhaltend genommen werden. Da sie der Instinkt bey Menschen und Thieren sogar verwirft, und unser Magen zu der Zeit, wo er dieselbe nicht bedarf, alle sehr übel verträgt, indem seine Nerven krankhaft affizirt werden, woher leicht Eckel, Brechen, Magenkrampf ꝛc. entstehen; so gilt dieß als sprechender Beweis dafür, daß diese Surrogate nichts weniger als geeignet sind, den Hopfen zu ersetzen. Dasselbe gilt im ganzen Umfang des Wortes, von der Verfälschung des Bieres mit urintreibenden Mitteln, wohin der große Mißbrauch gehört, der von Wacholderbeeren und Wacholderholz u. s. w. gemacht wird, deren Gegenwart aus der treibenden Kraft dieser Biere auf die Urinabsonderung so deutlich erhellt. (Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Von allen Seiten gehen Nachrichten von Unruhen ein; so soll am vergangenen Donnerstag in Braunschweig ein Aufstand ausgebrochen seyn, wobei der großherzogliche Pallast stark beschädigt wurde, und der Herzog sich nach Göttingen geflüchtet haben soll. Auch zu Trier wollten Aufrührer die Abschaffung der Mahlsteuer und der Brodtaxe erzwingen, wurden aber bald zur Ordnung zurückgewiesen. In Dresden rottirten sich die Gesellen und Lehrjungen, besonders die Feuerarbeiter, zusammen, warfen die Laternen der Gasbeleuchtung auf der Schloßgasse ein, erstiegen auf Leitern den Balkon des Rathhauses, drangen in die Rathsstube und in das Versammlungszimmer, warfen, mit Verschonung des

Depositen-Kassa, Papier und Akten zu den zusammengeschlagenen Fenstern heraus, und verbrannten sie sammt dem Mobiliar. Auch das Polizei-Gebäude wurde erbrochen und die innere Einrichtung ins Feuer geworfen. Das Militär war den Rasenden nicht gewachsen. Eine außerordentliche Kommission soll unter dem Vorsitze des Prinzen Friedrich, der von Pillnitz in die Stadt kam, die Sache untersuchen. Die Aufrührer schrien nach Brod und Arbeit.

In Braunschweig wurde der Herzog am Montag Abend den 6. d. mit Steinwürfen empfangen und am Dienstage das Schloß angebrannt, weil er geflüchtet war. —

Hauser in den ersten Zeiten seines Aufenthalts zu Nürnberg im Jahre 1828.

(Fortsetzung.)

In einem solchen Fall, wenn seine Aufmerksamkeit auf etwas gerichtet war, wenn er sann und nachdachte, hörte und sah er nichts von dem, was um ihn herum vorgieng. Man konnte ihm, der sonst so empfindlich gegen laute und starke Töne war, mit der lautesten Stimme zurufen, ohne daß er es hörte. Erst wenn er mit einer schwer zu beschreibenden, fast einem Aufschrecken gleichen, zuckend oder vielmehr schüttelnden Bewegungen in seinen gewöhnlichen Zustand überging und selbst wieder zu sprechen begann, vernahm er auch Andere wieder. In Hinsicht des Geschmackes zeigte er sich auf der untersten Stufe der Entwicklung stehend. Alles Glänzende und Farbige war ihm schön, alles Dunkle häßlich und widerlich, für andere Schönheit, als die des Hellfarbigen ermangelte er der Erkenntniß. Alle Menschen waren ihm schön, die nicht schwarz waren, wie ein Mohr oder Schornsteinfeger. Wenn man ihn fragte, ob ihm nicht einer schöner als der andere scheine, so sagte er, sie wären alle gleich schön, denn sie wären ja nicht schwarz im Gesichte. Das Weisse war ihm schön, Grün gefiel ihm nicht, Blau und Roth waren seine Lieblingsfarben. Eine ganz weisse Katze, einen ganz weissen Hund fand er schön, schöner aber meinte er, wäre es, wenn diese roth oder blau wären. Das Grüne des Laubes, Grases u. s. f. fand er nicht schön. Es sollte, sagte er, roth oder blau seyn.

Als er auf einem Wirthshausschilde ein rothes Pferd angemalt sah, sagte er, wenn die Pferde so schön roth wären, dann wären sie herrlich, und als er einst einen Baum voll rother Aepfel sah, sagte er, wie schön wäre dieser Baum, wenn die Blätter auch so roth wären. Einmal äußerte er, sein Gesicht müßte recht schön aussehen, wenn es vergoldet wäre, gieng auch einmal alles Ernstes Herrn Bürgermeister Binder an, ihm das Gesicht vergolden zu lassen. Sinn für die Natur fehlte ihm ganz. Sein Zimmer, mit den darin befindlichen Bildern und Gegenständen, galt ihm für weit schöner, als eine anmuthige ländliche Gegend oder Scene. Als man ihn auf einer Anhöhe auf eine schöne Aussicht aufmerksam machte, sagte er, da sehe er nichts schönes es sey ja alles

grün. Erst wenn man ihn durch ein gefärbtes, zumal rothes Glas sehen ließ, gefiel ihm dergleichen. In der Musik sprach ihn nur das Lustige an. Als man ihm einmal etwas von ernstem Charakter vorspielte, sagte er, daß gehe ihm zu traurig. Traurig könne er selbst seyn, dazu brauche er keine Musik. Alles, was ihm gefiel, wünschte er zu besitzen und forderte er, auch Flamme und Töne, Uhren, Goldstücke und andere Gegenstände, an denen er Gefallen fand, wollte er Anfangs nur seinen Spielpferden als Schmuck anhängen. Als er zum erstenmale (vor meiner Bekanntschaft mit ihm) eine brennende Kerze sah, wünschte er die Flamme zu haben, um sie dem Spielpferde anzuhängen, und da man sagte, man schenke sie ihm, langte er in die Flamme, so daß er sich die Finger verbrannte.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

1030. Ein schönes Haus-Theater mit 3 Dekorationen und Versetzstücken, mit Gardine und Souffiten, auf Leinwand gemalt, welches vermittels einer leichten Latten-Stellage in kürzester Zeit in einem großen Zimmer oder Salon aufgerichtet und wieder abgetragen werden kann, ohne in die Wände oder den Plafond einen Nagel zu befestigen, wird um äusserst billigen Preis verkauft.

Auskunft giebt der Gastwirth auf dem Rockerl.

1031(4a.) Der Unterzeichnete ist gesonnen, seine reale Schuhmachers-Gerechtigkeit sogleich zu verkaufen, worunter nachstehende Gegenstände mit inbegriffen sind, als: 1. zwey 2 schläfrige Betten, 2. 150 Leiste sammt Eizen, 3. eine Werkstätte, 2 Bänke und 6 Stühle, nebst noch einer andern Bank. Die ganze Gerechtsame sammt den Nachbenannten wird um 500 fl. verkauft. Hainerl, Schuhmachermeister.

1032(4a.) Es sind 4 einschläfrige Betten, 2 Waschkästen nebst einem Kanapee zu verkaufen.

1038(3c.) Künftigen Sonntag den 19. September wird auf allgemeines Verlangen die Leidens-Geschichte Jesu zum letztenmale aufgeführt. Zum willkommenen Besuche ladet höflichst ein:

Die Gemeinde Oberammergau.

Gestorbene.

Hr. Anton Eckl, k. Hofrath und Professor, von Landshut, 49 Jahre alt, an Konvulsionen. Hr. Bernhard v. Fabris, k. pens. Hauptmann, 78 J. alt, am Schlagfluß. Sebastian Gschwentner, Sallermeister, von Holzkirchen, 75 J. alt, an der Brustwassersucht. —

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Sapho, Trauerspiel.

Schwaiger'sches Volkstheater.

Freitag: Die Teufelsmühle, Oper.

Nro. 255.

Münchner Tagsblatt.

Samstag, den 18. September

1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 18. September 1772 wurde durch ein außerordentliches Hochwasser am Inn den Gebäuden, den Wäldern, Menschen und Thieren, großer Schaden zugefügt. In Innsbruck, mußte die Brücke mit Kanonen zusammen geschossen werden, um den Gewässer Luft zu machen.

Meinem Freund
Johann Rummelsberger
zur
Feier seines ersten heiligen Meßopfers
den 19. September 1830.

Da stehst du nun am Ziele Deines Strebens,
Das naße Auge zeiget es mir klar,
Bewährt im Kampfe dieses Pilgerlebens
Tritt'st du mit Gottes Segen zum Altar,
Und was ich stets für Dich empfunden habe,
Bring' ich zur Stunde dir als Opfergabe.

Dir blühten wenig Blumen dieser Erde,
Es war Dein Pfad mit Dornen viel bestreut,
Und daß es einst noch so zum Morgen werde,
Dieß träumtest Du nicht in der Prüfungszeit, —
Nun ist die Nacht des Schicksals hingeschwunden
In's Meer der Zeit mit all' den Leidensstunden.

Die Sonne giebt die ersten Feuerstrahlen
In deiner Eltern thränevollem Blick,
In dem sich Freude, Lust und Liebe mahlen,
Ein glücklich gutes Zeichen, Dir zurück.
Und wie wir Alle, Alle Dich umgeben,
Die Stunde ist die schönste uns im Leben.

Der Glaube hatte aufrecht Dich erhalten,
Der Glaube stärke fortan Deinen Sinn,
Er stärke Dich in allem Thun und Walten
Und leite Dich den Pfad des Lebens hin —
Du aber frohes Mutterherz voll Treue
Du lebe auf in Deinem Sohn auf's Neue. —

Ulrich v. Destouches.

Tagsgeschichten.

Aerztliche Bedenken über die Verfälschung des Bieres.

(Fortsetzung.)

Sie wirken in mehrfacher Beziehung nachtheilig, indem sie die Nieren zu immer größerer Thätigkeit anspornen, sie durch abnorme Reitzung in einem kongestiven Zustand versetzen, der selbst zur Entzündung gesteigert werden kann. Doch indem sie primär die Nieren ergreifen, wirken sie sekundär auch sehr nachtheilig auf die Blase und Urinwege, machen zu Blasenschleimflüssen, zum Blasenblutfluß, Hämorrhoiden u. s. w. geneigt. Auch verdient füglich noch bemerkt zu werden, daß Personen, die in gesunden Tagen so starke urintreibende Getränke fortdauernd genossen haben, in Krankheitsfällen, wo gedachte Mittel dann wirklich gezeigt sind, unmöglich noch Hülfe von solchen erwarten dürfen. Jene Biere, die verschleimend und Indigestion verursachend wirken, sind mit thierischem Leim und derartigen Stoffen gewöhnlich überladen und enthalten viel Kleber; sie entschlafen Magen und Darmkanal, schwächen den Appetit, und stimmen das Geschäft der Verdauung herab. Während ihres Genusses stellt sich anfänglich Sodbrennen ein, das gleichsam als Vorbote der übrigen Zufälle zu betrachten ist. Magen und Darmkanal werden allmählig laxer, die Verdauung geht immer langsamer und unordentlicher von statten, es häufen sich in Folge gestörter Assimilation und Sekretion heterogene Stoffe in den ersten Wegen an, die wenn sie nicht in Zeiten berücksichtiget werden, den Zunder bilden, aus dem sich gastrische Fieber mit Hang zu fauligter Auflösung entbinden. Biere, die sogar Kopfreissen, Betäubung oder Zittern verursachen, sind es, die vor allem die Aufmerksamkeit der Polizey auf sich lenken sollten. Wer sie sucht, findet sie vorzüglich unter den Doppel- oder Lagerbieren. Sie sind es, die schon in kleiner Quantität genossen, große Trockenheit im Schlunde, Schwindel und Kopfweh erregen; in größerer Menge Kopfreissen, Betäubung, Zittern und selbst Irreden bey offenen Augen und im wachenden Zustande verursachen. Mag ihr Zusatz einzig aus betäubenden Kräutern, aus narkotisch wirkenden Samen u. s. w. bestehen, oder noch außerdem einer Beyhülfe von Branntwein sich erfreuen; von der Kraft des Malzes und Hopfens rühren diese Gehirn und Nerven vergiftenden und das Blut gewaltsam aufreizenden Wirkungen solcher Biere nicht her. Ist die Chemie auch noch nicht dahin gediehen, solche narkotische Gifte von andern vegetabilischen Grundstoffen bestimmt trennen und darstellen zu können, so kann den Aerzten doch die Wirkung derselben auf den belebten Körper nicht entgehen, nur stört die wahre Erkenntniß, die, bey solcher Verfälschung häufig stattfindende Zusammensetzung mehrere Gifte, und dann die durch Mischung und Gährung hervorgebrachte Veränderung.

(Schluß folgt.)

Ueber das vortreffliche Kabinet des Herrn Frühbeck, „Zimmerreise nach Brasilien," werden wir nächstens einen nähern Bericht erstatten.

In dem gestern zur Ruhe bestatteten Herrn Bernhard Hauptmann v. Fabris, verlor die Kunst einen großen Freund und Verehrer. Dieser würdige Veteran, leistete dem Vaterland viele und mancherlei Dienste, besonders in den letzten Kriegsjahren, als Marschkommissär. Er war ein biedrer rechtlicher Mann, ein achtungswerther Offizier. Friede seiner Asche. —

Nachrichten aus dem In= und Ausland.

Hauser in den ersten Zeiten seines Aufenthalts zu Nürnberg im Jahre 1828.

(Fortsetzung.)

Alles glaubte er, sey lebendig, auch das Todteste; in Alles legte er Bewußtseyn, Willen, Empfindung. In den ersten Tagen zu Nürnberg glaubte er, Brod, Wasser und Spielpferde seyen ihm davon gelaufen und sprach mit dem Brod, das er bekam und mit einem Ofen, dessen glänzende Farbe ihn anzog. Als er sah, wie ein Kind auf einem gefällten Baumstamm sitzend, mit einem Stückchen daraufschlug, fragte er, warum es den Baum schlage, indem er meinte, es wolle demselben etwas zu leide thun. An einer Statue des Gartens, der an meiner Wohnung liegt, nahm er großes Aergerniß, weil sie sich, wie er sagte, nicht reinigte und putzte. In den ersten Zeiten hielt er selbst die Bilder der lebendigen Wesen auf seinen Kupferbögen für belebt. Beym Anblick eines an einem Hause angemalten im Galopp laufenden Pferdes fragte er, warum dieses Pferd so ohne Führer daher springe. Als ihm der Wind ein Blatt Papier vom Tische wehte, sagte er, es sey heruntergelaufen, und da man ihm sagte, der Wind habe es herunter geweht, sagte er, sich beschwerend, das solle der Wind nicht thun, indem er den Wind als ein persönliches Wesen nahm. So machte er es sogar mit dem Winter, von dem er sagte, er wundere sich, daß es ihn nicht selber friere, wenn er so kalt mache. Hauptsächlich wenn er etwas sich bewegen sah, ließ er sich nicht überzeugen, daß es nicht fühle, wolle und sich willkührlich selbst bewege. Als ich einen Apfel im Garten hinrollen ließ, verwunderte er sich, daß der Apfel so laufen könne und glaubte, es sey die selbständige Bewegung eines Lebendigen. Wenn sich der Apfel in Hecken und Beete verlief, oder wenn er ihn in die Höhe warf, und nicht wieder fangen konnte, sagte er, der Apfel folge nicht und fragte, warum er andern folge und nicht ihm. Als ein Apfel im Laufen plötzlich inne hielt, sagte er, er sey jetzt müde und man müße ihn nicht länger plagen. Jemand wollte ihm zeigen, daß es von ihm abhänge, welche Richtung der Apfel nehmen müße und daß er hinfalle, wo er ihn hinwerfe.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

1030(3a.) Einem hohen Adel und verehrlichem Publikum bringen Endesunterzeichnete hiemit gehorsamst zur Anzeige, daß bey denenselben Hüte von Moschusratten, neuester Façon, und zu den billigsten Preisen abgelangt werden können.

Johann Georg Bauer, königl. Hofhutmacher in der Dieners-Gasse,
Joseph Bauer, bürgerl. Hutmacher in der Schäfler-Gasse.

1033 **Ankündigung.**

Die Kollmarische Tabak-Niederlage Dieners-Gasse Nro. 146 macht hiemit ihren verehrten Abnehmern, so wie allen Liebhabern, einer guten Pfeife Taback bekannt: daß die so ungemein beliebte Sorte Portorico Tabak statt 36 kr. nur 32 kr. pr. bayr. Pfund kostet. Feinheit des Geruchs und Leichtigkeit, werden denselben, so wie die übrigen amerikanischen Tabake, aufs beste empfehlen.

1034(2a.) Die Wohnung über eine Stiege im Frohsinn-Gebäude am Joseph-Thor, kann von einer ruhigen Familie bis Michaeli billig bezogen werden. Das Nähere in der Sendlinger Straße Nro. 906.

1035. Aechte Holländer Blumenzwiebel sowohl zum Treiben, als für das freye Land, sind bey dem Unterzeichneten direct aus Harlem angekommen, und zu den billigsten Preisen zu haben. Zugleich empfiehlt derselbe seine Zöglinge der neuen großblühenden Pelargonien, und bittet um geneigte Aufträge ergebenst.

Handelsgärtner Schulz.
in der St. Anna-Gasse Nro 1236.

1036(2a.) In der Ottostraße Nro. 239 ist der erste Stock mit einem sehr geräumigen Salon und andern Bequemlichkeiten ganz oder theilweise auf Michaeli d. J. zu vermiethen; auch kann Stallung und Garten hiezu abgegeben werden.

D. Ueb. ist daselbst über zwey Stiegen zu erfragen.

An die sehr verehrlichen Herrn Sänger des Liederkranzes.

1036(2a.) Um längstens bis Mitte des kommenden Monats-Oktober eine Production geben zu können, ist es nothwendig, die Uebungen wieder zu beginnen. Es werden daher die Herrn Sänger des Liederkranzes ersucht, künftigen Montag, den 20. September sich gefälligst Abends präcis 7 Uhr im bisherigen Uebungslocale zur ersten Probe einzufinden.

Der Ausschuss der Gesellschaft des Liederkranzes.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Das Majorat, Schauspiel in 5 Akten.

Nro. 256.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 19. September

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 19. September 1683. Churfürst Maximilian Emanuel, welcher den Kaiser Leopold den 14. September zu Wien durch die ganze Armee begleitet hatte, nimmt von den Seegenswünschen dieser, von den Türken befreyten Stadt begleitet, in Linz Abschied von dem Kaiser, und kehrt wieder zu seinen hocherfreuten Bayern zurück.

Tagsgeschichten.

Die Reise Ihro Majestät der Königinn unterbleibt vor der Hand. Man sagt, es werde zuvor ein Courrier aus Berchtesgaden erwartet. —

Die Polizeydieners-Stelle in der Vorstadt-Au durch Walthers Tod erledigt, wird durch den braven Stations-Komandanten Weiß in Giesing, besetzt.

Die Münchner-Blätter haben kürzlich gemeldet: Es soll bey der Ankunft Sr. Maj. des Königs in München zum Oktoberfest die Oper „der Untersberg“ von Baron Poißl auf Königl. Allerhöchsten Befehl aufgeführt werden.

Dagegen enthält nun der Bazar des Herrn Saphir, Nro. 227. folgendes.

„Dem Vernehmen nach wird Hr. Schwaiger zum nächsten „Oktoberfest eine neue Oper geben, betitelt: Der Obers-„berg, die Musik ist ebenfalls von verschiedenen Meistern.“

Was soll man zu dieser Insolenz sagen? — Der Mahler Hahn ist mit Recht bestraft worden, weil er in dem thätlichen Angriffe auf Saphir die öffentliche Sicherheit verletz hatte, obgleich er durch die gröbsten Schmähungen dazu gereizt worden war. — Was geschieht nun diesem frechen Juden, der überall verachtet und vertrieben, hier geduldet wird, und es sich herausnimmt, einen k. Befehl auf eine so unverschämte Art zu verhöhnen, wie früher ein königl. Rescript, wofür er noch unbestraft ist? — Sollen die Bayern zusehen, wie ein fremder Wizbold es wagt, seine faden Wortspiele auch über ihres Königs Befehle auszudehnen, um sein hi! hi! hi! des Pöbels, wozu er selbst gehört, zu erregen?

Bey der letzten Primiz in Haidhausen wurde unter der Predigt eine Drechslers Gattinn W. Plank von dem Magenkrampfe befallen, woran sie plötzlich starb. —

Das Gerücht, als würde Mad. Fries die Bühne gänzlich verlassen, hat sich nicht bestättiget. Die gefeierte Künstlerin trat vorgestern als Sappho zum erstenmal wieder auf, und wurde herzlich empfangen. Am Schluße der Vorstellung versicherte sie, vom Publikum stürmisch gerufen, sie werde, so lange sie lebe, der Kunst angehören, welche Nachricht aus dem Munde der Künstlerin selbst, mit allgemeiner Freude aufgenommen wurde. Hr. Urban und Hr. Racke theilten an diesem Abend die Lorbeern mit Mad. Fries.

Nro. 39. „der freyen Presse" enthält unter der Rubrike: „Münchner Gemeinde-Angelegenheiten" einen Ausweis über den Betrag der Lokal-Malzaufschlags-Gefälle — die durch die Kommunal-Kasse davon bereits bestrittenen Auslagen — und darauf vorläufig der Schulden-Tilgungskasse überwiesenen weitern Leistungen, welcher Artikel in folgenden Blättern fortgesetzt werden wird. Theilweise Auszüge davon werden in den nächsten Nummern des Tagsblattes für unsre vielen und geehrten Leser erscheinen.

Die Wasenmeisterknechte, welche die Hunde einzufangen haben, erfrechen sich, nicht allein Jene, welche an den äussersten Enden des Kirchhofs, ihre Hunde an der Schnurr führen, wodurch sie doch ganz unschändlich sind, zu insultiren sondern sie sogar arretiren zu wollen. Solche Hundsfänger können in Mitte des Kirchhofes ihr Geschäft in Anwendung bringen, nicht aber am Leichenhause.

Aerztliche Bedenken über die Verfälschung des Bieres.

(Schluß.)

Stirbt nun auch in Folge des Genusses solcher Biere Niemand sogleich, so bleibt dennoch die Wirkung der langsam operirenden Gifte nie aus; im Gegentheile zeigt sich der Erfolg erst dann, wenn es zu helfen nicht mehr möglich ist. Empörend ist jedoch der Gedanke, beym Genusse solcher Getränke stets befürchten zu müssen, den Schierlingsbecher statt eines Labetrunkes zu erhalten! Erheischt das physische Wohl recht dringend die Abstellung aller solchen Gebrechen schon im Allgemeinen, so wird sie in Beziehung auf medizinische Polizey noch um so erforderlicher. Denn ist das stärkere Bier selbst in seiner Aechtheit und Reinheit fähig, die, so nicht daran gewöhnt sind, zu berauschen, sie auf einige Zeit in Wahnsinn zu versetzen, der zwar vorübergehend ist, jedoch oft lange genug andauert, um gesetzwidrige Handlungen zu begehen; so vermögen dieses die mit narkotischen Giften aller Art versetzten Biere nur um so mehr, und ein auch kleines Quantum eines verfälschten Bieres vermag eine transitorische Tobsucht zu veranlassen, die kein Spiritus, sey er auch noch so stark, für sich hervorzubringen, fähig seyn dürfte. Zurechnungsfähig würde nur der, welcher in Folge dieser Geistesstörung selbst das gröbste Verbrechen begangen hätte, nicht seyn. Sehr schwer ist es übrigens zu verhindern, daß mineralische und vegetabilische Gifte gar nicht in die Hände der Verfälscher gelangen können, und gleich-

wohl hängt gänzliche Abstellung dieses Unfuges einzig und allein von dieser Maßregel ab. — Den Materialisten, Spezereyhändlern, Apothekern im ganzen Lande den Verkauf genannter schädlichen Waaren an Bräuer zu verbieten, nützt nur theilweise, da der ihrer bedarf, sie durch die dritte Hand und im Nothfalle selbst aus dem Auslande beziehen kann; er übrigens Kräuter, Rinden Wurzeln und Samen durch die erste beste Kräuterfrau gesammelt, erhalten wird. Prämien auf die Entdeckung jeder nachweisbaren und zu überführenden Verfälschung setzen, und dem Uebertreter sein Privilegium für immer entziehen, scheinen sichere Verhütungsmittel zu seyn, da Geldstrafen leicht die Begierde, das Verlorne wieder zu gewinnen, rege machen, und andere Strafen das Ehrgefühl für immer ersticken. Die Malzaufschläger könnten, darauf angewiesen, hierin manches leisten. — Die strengsten Maßregeln in diesem wichtigen Polizeygegenstande zu treffen, wäre die höchste Zeit.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Die schreckliche Explosion, welche an den Aetna sieben neue Crater geöffnet hat, zerstörte 8 am Berge angebaute Dörfer. Erst 8 Tage nachher konnte man sich nähern, um vielleicht Hilfe zu bringen. Sicilien wird lange die Erinnerung an dieses Unglück bewahren, welches das reichste und fruchtbarste Land getroffen hat. —

Von Frankfurt aus wird versichert, daß die Nachricht „der Herzog von Braunschweig habe seine Waffen in Paris zum Geschenke hergegeben,“ ungegründet ist, und daß sie ihm vielmehr genommen woden sind.

Nach dem Hesperus haben in Bonn tumultuarische Auftritte unter den Studenten statt gefunden, die jedoch nur aus lokalen Verhältnißen hervorgingen — aus dem Hader der Musensöhnen mit Handwerkern und Kaufmannsdienern — wie sie die Geschichte aller Universitäten wohl zu Hunderten aufzuweisen hat, wovon man indessen jetzt redet, weil eben die Zeitverhältnisse der Art sind, daß Dinge im Munde der tausendzüngigen Fama Bedeutung erhalten, die man sonst kaum weiter erzählt.

Anzeigen.

1038. **Versteigerung.**

Montag den 27. September und den folgenden Tagen werden in der Sendlingerstrasse Nro. 948 im 1 Stockwerk

Vormittags von 9 bis 12 Uhr
Nachmittags von 3 bis 6 Uhr

nachfolgende Gegenstände gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, als:

Spiegel, Seßel, Kanapee, Comode, Tische, Schreib- und Kleiderkasten, Bettläden von Kirschbaum, ein neues Billard mit vollem Zugehör von Bällen, Quees, Lampen ꝛc. ꝛc. Porzelain, Gläser al-

ler Gattungen, Krüge mit Zinn-Beschläge, Flaschen, Bouteillen, Küchengeräthe, dann einiges Silber, Betten, Matrazen u. d. g.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Versteigerung.

1039. Mittwoch den 22. September und die folgenden Tage Morgens von 9 bis 12, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr soll die durch Versetzung und Abreise eines kön. b. Staatsdieners hinterlassene Mobiliarschaft gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Selbe besteht aus Kanapee und Sesseln, Schreib-, Komode-, Kleider, Wasch- und Tranchir-Kästen, Tischen Bettstellen, Betten, Stockuhren, Anzieh- und Pfeilerspiegeln, Kronleuchtern, Kristall- und Glaswaaren, Lampen, einer guten Bolzbüchse, schönen Pistolen, einer eisernen Geldkasse, einem sehr guten Federbrater, einem kupfernen Wassergrändel, einem Fuhrwagen und mancherley andern Hausfahrnissen. — Die zu versteigernden Effecten können in dem Versteigerungs-Lokal, Rindermarkt Nro. 637. über eine Stiege, am Montag und Dienstag den 20. und 21. September von 10 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmitags besichtiget werden.

1040. Am vergangenen Freitag wurde in Harlaching ein mit Gold eingewirktes Bracelet mit einer Bronze-Schnalle, worin sich ein blauer Stein befindet, verloren. Der Finder wird ersucht, selbes bey der Redaktion dieses Blattes gegen Erkenntlichkeit abzugeben.

An die sehr verehrlichen Herrn Sänger des Liederkranzes.

1036(2a.) Um längstens bis Mitte des kommenden Monats-Oktober eine Production geben zu können, ist es nothwendig, die Uebungen wieder zu beginnen. Es werden daher die Herrn Sänger des Liederkranzes ersucht, künftigen Montag, den 20. September sich gefälligst Abends präcis 7 Uhr im bisherigen Uebungslocale zur ersten Probe einzufinden.

Der Ausschuss der Gesellschaft des Liederkranzes.

Schwaiger'sches Volkstheater.

Sonntag: Die Teufelsmühle. Oper.

Nro. 257.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 20. September 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 20. September 1827 wurde in der Vorstadt Au, welche sich immer mehr verschönert, der vom Auerbache eingezapfte Abzugs-Canal regelmäßig an dem Maria-Hilfs-Platze vorbeygezogen, mit einem Trottoir versehen, mit einer Akazien Allee verschönert, und hinter dem Kaiserwirthshause mit einem Wasserfalle in die Isar hinausgeführt.

Tagsgeschichten.

Mit Recht nennt der Bayerische Beobachter sowie der Bayerische Landbote den vor einigen Tagen am Schlagfluße im 77ten Jahre seines Alters verstorbenen Churpfalzbayerischen Hrn. Hauptmann Bernhard von Fabris den Veteran der hiesigen Theaterfreunde; denn seit seinem langen Hierseyn wurde keine Oper und kein Conzert von Ihm versäumt. Er war das lebendige Lexicon über alle hier aufgeführten Kunstprodukte, über die verschiedene Kirchen-Musik, sowie über alle Sänger und Sängerinnen, welche die hiesige Bühne betreten haben, und wußte sie nicht unrichtig zu beurtheilen. Wer Ihm diesen Genuß hätte verkümmern wollen, hätte ganz gewiß auch sein Leben verkürzt. — Allein, Er wollte nicht nur den Musen huldigen, Er wollte auch an und für sich ein nützlicher Mann seyn. Er arbeitete seiner Zeit unter dem Grafen von Rumford in der Kanzley des militärischen Arbeitshauses, und nichts übertrifft die Genauigkeit, mit welcher er die Fäden dieser weitläuftigen Fabrique von dem Urstoffe an, bis das Montierungsstück auf dem Tische lag, in einer von ihm gelieferten Beschreibung dieser damals sehr gemeinnützigen Anstalt zu sondern, wieder zusammenzuhalten, und durchzuführen wußte. — Hierauf arbeitete Er in der Kanzley des Hrn. Zentral-Rathes von Lipowsky bey der mühsamen Organisation des b. Bürger-Mi. und Landcordons,*) und endlich führte Er bey der K. Regierung des Isar Kreises das Tagbuch über die protestantischen Angelegenheiten. — Der französischen Sprache und des Militärdienstes wohl kundig, wurde Er von dem K. Generalcommissariate bey Gelegen-

*) Besonders verdankt das Landwehrbataillon der Vorstadt Au dem Verblichenen im Jahre 1809 eine Organisation, welches Bataillon Er auch abexercirte. Das Offizierkorps desselben wohnte auf Befehl des Kreiskomando der Beerdigung des Seeligen bey.

heit der französischen Kriege öfters als Interpret auf kleine Stationen hinausgeschickt, woselbst er manches Uebel vermittelte, und den Unterthanen wahrhaft nützliche Dienste leistete. — Manchen bedürftigen Mann hat Er in der Stille unterstützt. — Dabey war Er sehr bescheiden, meistens guter Laune, und die Gesellschaft des Casino, so wie die bey Hrn. Klett vormals Scheidel, welche Er Jahre lang regelmäßig besuchte, werden sich seiner oft erinnern, und ihm ein fröhliches Jenseits wünschen.

Anton Baumgartner.

(Rüge). Warum wird der neue Graben in der Frauenhofer Straße, der sich nun quer durch den alten Fußweg erstreckt, mit keiner Blanke versehen, um während der Nachtzeit den diesen Pfad sorglos Wandelnden vor dem Hinunterstürzen zu bewahren, oder warum versieht man diesen Platz nicht mit Laternen? Müssen vielleicht erst wieder einige Unglücksfälle sich ereignen, um erst dann zu den gehörigen Vorsichtsmaßregeln zu schreiten?

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Die Gesellschaft der Theater-Liebhaber in Landsberg.

Landsberg war immer als ein geselliges freundliches und lebhaftes Städtchen bekannt, wo ein guter ächt-bayrischer Geist an der Gränze von Schwaben herrschte; hatte aber auch schon viele Drangsale, besonders in Kriegszeiten, bestanden. Es befinden sich daselbst mehrere Beamte, ein k. Landgericht, k. Rentamt, k. Forstamt, k. Mautamt rc. rc., und, versteht sich, auch ein Stadt-Magistrat; die Einwohner geniessen ihr Leben still und ruhig. Man findet gute Gasthöfe, zwar in denselben selten ein ächtes, gutes bayerisches, aber doch noch gutes Bier, das, sobald man die Lechbrücke passirt hat, nicht mehr zu finden ist. Sie äußern Sinn und Empfänglichkeit für frohen Lebensgenuß, und feyern besonders mit patriotischer Herzlichkeit die Namens- und Geburtstage des Königs und der Königinn.

Das war auch wieder der Fall bei der Feier des Geburts und Namenstages unsers allergnädigsten Königs. An der Feier in der Kirche und dem festlichen Gottesdienste nahm alles Theil und den Abend beschloß ein glänzender Ball, dann folgte aber den Sontag darauf die theateralische Darstellung der Johanna von Montfaucon in den sehr hübschen Theater der dortigen Theater-Liebhaber-Gesellschaft, die größtentheils aus jungen Bürgern besteht, die sich so brav eingeübt haben, daß ihr Spiel, auch diejenigen, welche Schauspieler von Profession auf größeren Thetern gesehen haben, befriedigt, und ihnen wahres Vergnügen verschaft, auch sich allgemeinen Beyfall erwirbt.

Das Stück ist auch, besonders da es zur Feier eines so festlichen Tages bestimmt war, so brav und mit so viel Fleiß gespielt worden, daß man es noch einmal zu sehen wünschte, und es acht Tage darauf wiederholt, und mit demselben Beifall gegeben wurde.

Ich muß wirklich bekennen, daß ich schon gefunden habe, daß in jenem Landstädtchen, wo dergleichen Theater-Liebhabergesellschaften bestehen, mir ein großer Theil der Einwohner selbst in ihrem Benehmen, artiger, gebildeten und höflicher zu sein geschienen haben, als in Orten, wo sich die ganze Abendunterhaltung auf die Zechstube, den Bierkrug, das Kartenspiel, oder das politische Kannengießen beschränkt. Für dermalige Zeit und ihre Stürme möchte dergleichen gesellige Unterhaltung, wohl auch ein gar wünschenswerthes Präservativ gegen manche Aufwallungen seyn, die die Langeweile, das isolirte Leben erzeugt, und das politische Kannengießen bei vollen Bierkrügen nährt.

Ja freuet euch des Lebens, weil noch 2c. 2c. 2c., führt lehrreiche, schöne, unterhaltende Stücke auf Privatbühnen auf! ist ja doch das ganze Leben eine Komödie, aber leider! größtentheils ein Drama, wohl leider! auch gar zu oft ein Trauerspiel!

Bei einem sehr heftigen Gewitter, das am 18. v. M. Vormittags in der Gegend von Graudenz (Preussen) statt fand, traf ein Blitzschlag die Dorfschule zu Wolff, in der 72 Kinder beisammen waren. Von diesen wurden mehrere gleich betäubt und fielen leblos nieder, wurden aber bald wieder ermuntert. Im Uebrigen hatte der Blitz im Gebäude keinen Schaden angerichtet, außer daß merkwürdiger Weise die Landcharten an den Wänden versengt und die Schultafeln und die Dielen des Fußbodens zersplittert waren.

Anzeigen

1037(2a.) Es wird zu einem Schuhmacher ein Lehrjunge mit oder ohne Lehrgeld gesucht. D. Ueb.

1038(3a.) Am Max=Joseph=Platz, dem Theater gegenüber, ist ein Zimmer mit schöner Aussicht und Meubel, täglich zu beziehen. Der monatliche Betrag zu 8 fl. Auch kann eines rückwärts um 5 fl. gemiethet werden.

1026.(3c) In der bayer. Industrie=Niederlage im Augustiner=Gebäude No. 1393 im 1ten Stocke sind vorzüglich reine Tafel=Wachskerzen um einen äußerst billigen Preis zu erhalten.

1041. Ein geeignetes Lokal zu einer Weinhandlung ist im Laden am Ecke ins Rosenthal zu erfragen.

1031(4b.) Der Unterzeichnete ist gesonnen, seine reale Schuhmachers Gerechtigkeit sogleich zu verkaufen, worunter nachstehende Gegenstände mit inbegriffen sind, als: 1. zwey 2 schläfrige Betten, 2. 150 Leiste sammt Eisen, 3. eine Werkstätte, 2 Bänke und 6 Stühle, nebst noch einer andern Bank. Die ganze Gerechtsame sammt den Nachbenannten wird um 500 fl. verkauft. Hainerl, Schuhmachermeister.

1032(4b.) Es sind 4 einschläfrige Betten, 2 Waschkästen nebst einem Kanapee zu verkaufen.

1025.(3c) Am Ecke der Müllerstraße No. 657. bjc. ist über 3 Stiegen mit einer schönen Aussicht und an der Sonnenseite gelegene Wohnung um 150 fl. jährlichen Zins auf Michaeli zu beziehen. Selbe besteht aus 4 ausgemalten, heitzbaren Zimmern, Küche, Keller, Speicher, Comodité und andern Bequemlichkeiten. Das Nähere beim Hauseigenthümer daselbst.

1036(2a.) In der Ottostraße Nro. 239 ist der erste Stock mit einem sehr geräumigen Salon und andern Bequemlichkeiten ganz oder theilweise auf Michaeli d. J. zu vermiethen; auch kann Stallung und Garten hiezu abgegeben werden.

D. Ueb. ist daselbst über zwey Stiegen zu erfragen.

1034(2a.) Die Wohnung über eine Stiege im Frohsinn=Gebäude am Joseph=Thor, kann von einer ruhigen Familie bis Michaeli billig bezogen werden. Das Nähere in der Sendlinger Straße Nro. 906.

1042 In einer Volkreichen Stadt in der schönsten Gegend an der Isar wird wegen Dienstverhältnißen und Domizils=Veränderungen des Eigenthümers ein Bräuhaus mit einer Tafernwirthschafts Gerechtsame Märzenkeller, Wiesen, Aeckern und Holzgründen; alles in ausgezeichnet gutem Zustande, bey einem sehr erweitertem Gewerbe, aus freyer Hand, und ohne Unterhändler verkauft. Der Verkaufspreis und die Bedingungen sind äußerst billig und gewiß annehmbar.

Ueber das Nähere ertheilt Herr Dr. J. A. Kalb in München auf portofreye Briefe genügenden Aufschluß, und bey ihm kann auch das vollständige Inventar eingesehen, oder in Abschrift abverlangt werden.

Schwaiger'sches Volkstheater.

Montag: Der Fackeljunge von Cremona. In den zwischen Akten wird sich Herr Hierling auf seinen neu erfundenen Instrument Euphonia hören lassen.

Nro. 258.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 21. September

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 21. September 1823 wurde die protestantische General Synode in Anspach durch eine zweckmäßige Anrede, und die Vereidung der Mitglieder in Gegenwart K. Hrn. Commissärs von dem Hrn. Oberkonsistorial-Rathe von Niethhammer eröffnet und dann der feyerliche Gottesdienst in der zahlreich besetzten Stiftskirche gehalten, wo die Knaben in schwarzer, und die Mädchen in weißer Kleidung aufgestellt waren, und der Zug von der Priesterschaft in Anspach empfangen wurde: wornach die Sitzungen ihren Anfang nahmen.

Tagsgeschichten.

Es ist für die bayrische Nation ein eben so ehrendes als erfreuliches Zeichen, daß, während überall die Flamme der Zwiespalt zwischen Fürst und Volk losbricht, hier das innigste gegenseitige Vertrauen, und die treueste Anhängigkeit herrscht. Während in den Nachbarlanden Bürger unter die Waffen treten, um ihr Eigenthum vor den Aufrühreern zu schützen, verläßt der Bürger des bayrischen Vaterlandes seine Werkstätte nicht, trifft man in der Hauptstadt Anstalten zu einem Volksfeste, an welchem der König und um ihn Unterthanen der fernsten Gränzen des Reiches Theil nehmen. König Ludwig wacht für sein Volk, die Regierung ist bemüht, jedem gerechten möglichen Wunsch des Volkes entgegen zu kommen. Was auch unruhige Schwachköpfe ersinnen, wünschen und denken mögen, Bayern wird nie vergessen, was es seiner Ehre, und dem seit grauen Zeiten erworbenen Ruhm von Bürgertreue und Vaterlandsliebe schuldig ist. — Durch Anordnung der k. Kreis-Regierung ist nunmehr durch den stets thätigen Magistrat der Hauptstadt, in Hinsicht der Fleischtaxe schon das geschehen, was seit einiger Zeit zu nicht unbilligen Wünschen Anlaß gab, daß das Pfd. des besten Ochsenfleisches ungleich wohlfeiler wird. In Bälde, vielleicht in wenig Tagen erscheint eine festgesetzte Biertaxe, nach welcher die Maaß des beßten gesundesten Bieres durchaus nicht über 4 kr. zu stehen kömmt. — Dieß können wir aus zuverläßigen Quellen zur Beruhigung des Publikums mittheilen, um jene lächerlichen Muthmaßungen zu zerstäuben, welche auf die thörigste Weise von der Welt in Umlauf gekommen sind. —

Mit besonderem Vergnügen wurde es hier bemerkt, daß Hr. Anton Heuthaler, bürgerl. Bierwirth zum Donisel in der Burggasse, sein zweytes Eckhaus, wenn man durch den Schlich-

tingerbogen durchkömmt, rechts, wegen dessen schadhaftem Zustande hat niederlegen, und 3 Etagen hoch auf die solideste Art ganz neu hat wiederaufbauen lassen. Die Herstellung dieses Hauses geschah nach dem Plane des bürgerl. Bau- und Maurermeisters Hrn. Widmann, durch den Maurerpalier Jos. Danzer, einem Maurermeisterssohn von Wolfratshausen, welcher laut in Handen habenden Zeugnissen, nicht nur allein die hiesige K. Baugewerksschule mit gutem Erfolge besucht, sondern sich auch durch verschiedene Reisen nach den K. K. Staaten, Ungarn, Pohlen, Preußen, Dännemark und Rußland besonders zu befähigen gesucht hat. Nebst dem, daß derselbe hier auf ansehnlichen Bauten gearbeitet, und bey der Stützung des eingestürzten Brunnerischen Hauses gleich dem Zimmerpalier Lang den 2. April d. J. sich ehrenvoll hervorgethan hat, hat er auch für sein Fach gute Notitzen über Feuerlöschung, Kalcköfen, Strassen- und Wasserbau ꝛc. ꝛc., im Auslande gesammelt. — Das Merkwürdigste an diesem Heuthalerischen Hause besteht darin, daß dasselbe unmittelbar an die älteste bestandene Stadtmauer, als München unter Herzog Heinrich dem Löwen vom Jahre 1158 angefangen noch eine kleine Stadt war, angebaut war. Dieses beweisen die alten Mauern, die man daselbst noch im Grunde gegen den dort von der Roßschwemme her strömenden Canal gefunden hat. Denn so wie der innere vom Angerbache beym Bader im Rosenthale eingeleitete Stadtgraben die alte Stadt bis gegen den Roßschwemmbach rechts, dann durch den Färbergraben, das Augustinergäßl, die Schäfler- und Schrammengasse am Hofgraben vorbey, bis zum Pfisterbache links umschlossen hat, machte der oben bemerkte Roßschwemmbach hinter dem Rathhause, der Burggasse und dem altem Hofe bis zur Pfister hin den Schluß. Der später also benannte Schöne-, Rath-, Ruffini- und Wildbrechtsthurm bildeten domals die Thore: bis unter den Gebrüdern, dem Churfürsten Rudolph I. und dem nachmaligen Kaiser Ludwig 1301 angefangen wurde, alles dasjenige, was die Zeit über an die alte Stadt angebaut worden war, mit der neuen Ringmauer einzufassen, welche zwischen dem Carls-, Sendlinger-, Isar- und Schwabingerthore größtentheils noch besteht. Der jetzige Schlichtingerbogen mag wohl eine Lücke gewesen seyn, um damals, zwischen dem jetzt Kaufmann Knoglerischen und Heuthalerischen Hause über den Canal in die Vorstadt hinaus zu kommen. Da hatten denn unsere weisen Voraltern zum öffentlichen Gebrauche einen in Gegenwart des benachbarten b. Handelsmannes Hrn. Krebs erst bei dem letzten Bau vorgefundenen 22 Schuh tiefen, mit tüchtigen Duftsteinen ausgelegten Pumpbrunnen aufgestellt, worin man noch einen alten genau passenden Zollstock, nebst einer zum Brunnenbau gehörigen kupfernen Büchse, 17 Zoll hoch und 3½ Zoll im Lichte, mit einer kleinen Seitenröhre gefunden hat, welche ihres Alterthums wegen aufbewahrt zu werden verdient. — Wenn wir uns also der gemeinnützigen Werke der Vorzeit aufrich-

tig erfreuen, so werden unsere Nachkommen in mehreren 100 Jahren nicht weniger es bewundern, was unter unserm hochsinnigen Könige Ludwig zur Verherrlichung der Stadt geleistet, und wie der Arbeiter und Bürger mit reichlichem Lebensverdienste unterstützt worden ist. Anton Baumgartner.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Hauser in den ersten Zeiten seines Aufenthalts zu Nürnberg im Jahre 1828.

(Fortsetzung.)

Da aber der Apfel nicht an der Stelle blieb, wo er auffiel, sondern absprang, so brauchte Hauser dieß als Gegenbeweis und blieb um so mehr bey der Meinung, daß der Apfel von selbst springen und laufen könne. Als ein rollender Apfel einmal an einen andern im Wege liegend anstieß und ihn auf die Seite trieb, beschwerte er sich über den garstigen Apfel, der dem andern wehgethan und in weggestoßen habe, und sagte, diesen möge er nun nicht mehr. Als jemand die rollenden Aepfel mit dem Fuße aufzuhalten suchte und diese an der etwas holperigen Stelle öfters in die Höhe und über den Fuß wegsprangen, freute er sich sehr über ihre Klugheit und Behendigkeit, ermahnte jeden, den er rollen ließ, zuvor, dasselbe zu thun und zeigte ihm, wie er es machen müße. Die Spielpferde, mit denen er sich im Käfig unterhalten hatte, so wie die, mit denen er zu Nürnberg spielte, galten ihm für lebendige und theilnehmende Wesen, und alle Liebe, die in ihm war, hatte er in sie gelegt.

Zu ihnen sehnte er sich unabläßig hin, als man zu Nürnberg noch nicht darauf gekommen war, ihm dergleichen anzubieten; er hoffte daß sie wieder zu ihm kommen würden und betrübte sich über ihr langes Ausbleiben; er erinnert sich noch, beym Hören eines Trompetentons gedacht zu haben, er wolle den Pferden, wenn sie wieder kämen, erzählen, was er Schönes gehört. In einer schriftlichen Erzählung Hausers heißt es: „Jetzt hörte ich wieder die Trompeten in der Kaiserstallung, ich horchte und erfreute mich immer sehr, weil meine Hoffnung war, wann die Roß kommen ich erzählen was ich gehört habe.“ Und an einem andern Orte: „Ich war in der Meinung die Pferde sind fortgegangen. Ich bekam auch den Gedanken, wenn die Pferde kommen, so sage ich, sie sollen nicht mehr fortgehen auch dieses wollte ich sagen, sie sollen das Brod nicht mehr fort lassen, sonst habt ihr nichts.“ Als er wieder Spielpferde bekam, weinte er vor Freude und vergaß den schmerzlichen Zustand, in dem er sich damals befand. Er hatte schon in seinem Käfig die Gewohnheit, seinen leblosen Gesellschaftern nicht nur Brod zum Fraße hinzuhalten, sondern auch sie mit dem Maule in sein Wassergefäß einzutauchen, und wie er meinte, saufen zu lassen. So machte er es auch zu Nürnberg, wenn er aß, so hielt er mit der einen Hand ein Stückchen Brod an den Kopf des

Pferdes, und steckte sich mit der andern ein Stück in den Mund, dann aß er das, welches er dem Pferde vorgehalten und hielt diesem ein anderes vor, und so trieb er es fort, bis das Brod aufgezehrt war. (Schluß folgt.)

Anzeigen.

1031(4c.) Der Unterzeichnete ist gesonnen, seine reale Schuhmachers Gerechtigkeit sogleich zu verkaufen, worunter nachstehende Gegenstände mit inbegriffen sind, als: 1. zwey 2 schläfrige Betten, 2. 150 Leiste sammt Eisen, 3. eine Werkstätte, 2 Bänke und 6 Stühle, nebst noch einer andern Bank. Die ganze Gerechtsame sammt den Nachbenannten wird um 500 fl. verkauft. Hainerl, Schuhmachermeister.

1032(4c.) Es sind 4 einschläfrige Betten, 2 Waschkästen nebst einem Kanapee zu verkaufen.

1037(2b.) Es wird zu einem Schuhmacher ein Lehrjunge mit oder ohne Lehrgeld gesucht. D. Ueb.

1038(3b.) Am Max=Joseph=Platz, dem Theater gegenüber, ist ein Zimmer mit schöner Aussicht und Meubel, täglich zu beziehen. Der monatliche Betrag zu 8 fl. Auch kann eines rückwärts um 5 fl. gemiethet werden.

1036(2b.) In der Ottostraße Nro. 239 ist der erste Stock mit einem sehr geräumigen Salon und andern Bequemlichkeiten ganz oder theilweise auf Michaeli d. J. zu vermiethen; auch kann Stallung und Garten hiezu abgegeben werden.
D. Ueb. ist daselbst über zwey Stiegen zu erfragen.

1034(2b.) Die Wohnung über eine Stiege im Frohsinn=Gebäude am Joseph=Thor, kann von einer ruhigen Familie bis Michaeli billig bezogen werden. Das Nähere in der Sendlinger Straße Nro. 906.

1037(3a.) In der Tannenstraße Nro. 262. sind 3 Wohnungen und 1 Garten gegen billige Miethe auf das nächste Michaeli oder Georgie Ziel zu beziehen. Sollte eine solide ruhige Familie Lust haben, das ganze Haus nebst Garten zu miethen, so würde der Haus=Eigenthümer derselben nicht nur den Vorzug geben, sondern nebst einer besondern billigen Miethe auf Verlangen auch einen Mieth=Contrakt auf mehrere Jahre abschließen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt Herr Grund auf dem Rockerl Nro. 264.

An
die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft der Erheiterung.

Da die Gesellschaft ihr bisheriges Lokal im Schommergarten verlassen und das neugemiethete im Rosengarten bezogen hat, so wird zur Feyer der Eröffnung desselben

Mittwochs den 22. September

Größere musikalische Unterhaltung statt finden.

Anfang um halb 8 Uhr.

Der Gesellschafts=Ausschuß.

Schwaiger'sches Volkstheater.

Dienstag: Der Schuster als moderner Liebhaber.

Nro. 259.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 22. September

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 22. September 1770 wurde eine strenge Getraidsperre in Bayern dergestalten angeordnet, daß ohne einen geheimen Kanzley-Paß durchaus kein Getraid außer Land geführt werden durfte. Alle Getraid-Vorräthe mußten genau angegeben, und alle schwarzen Brodgattungen zur Hälfte mit Gerste abgebacken werden.

Tagsgeschichten.

Ringelstechen beym heurigen Oktoberfest.

Das alberne Gericht, als würde des schlechten Wetters wegen, im heurigen Jahre das Oktoberfest nicht gehalten werden, hat sich wie natürlich zu erwarten war, durchaus nicht bestätigt. Es wird gehalten und bey dieser Gelegenheit neuerdings Beweise der unbegränzten Anhängigkeit des bayerischen Volkes an seinen König in dem Ausdrucke der Freude und der innigsten Theilnahme an dem Feste an den Tag gelegt werden. Das heurige Oktoberfest wird besonders noch durch ein Ringelstechen, wie schon früher erwähnt wurde, verherrlichet werden. Dieses Volksspiel, besonders noch in den Unterlanden Bayerns einheimisch, wurde auch mit Recht zu uns nach der Hauptstadt verlegt, wozu das Central-Landwirthschaftsfest wohl die schicklichste Gelegenheit darbiethet. In einer Reihe von Jahrhunderten war es in Bayerns Gauen beliebt und gesucht, und hatte vor allen Volksspielen immer den Vorrang behauptet. Es gereicht dem hiesigen Stadtmagistrat um so mehr zur Ehre, ein solches Volksspiel, zur größern Belebung des Oktoberfestes, welches in jüngerer Zeit außer dem einförmigen Pferderennen wenig Abwechslung darbot, veranstaltet zu haben, da dasselbe auch in mancher Hinsicht für die Pferdezucht sehr ersprißliche Folgen haben wird, nachdem nur gut tressirte Pferde bey demselben geritten werden dürfen und mancher Bürger oder Landwirth eben dieses angenehmen Volksspieles wegen, vielleicht für sein Reitpferd, das er sonst nur zum gewöhnlichen Tagwerk benützt, und darnach behandelt, mit größerer Aufmerksamkeit Sorge traget. Mit welcher Theilnahme und Freude das Programm über dieses stattliche Ringelstechen von dem Publikum aufgenommen wurde, erhellt daraus, daß sich schon eine ungemein bedeutende Anzahl Reiter bey dem bürgerl. Stadtbereiter Herrn Freuen zur Uebung und Einschreibung gemeldet hat. Um nun dieß wo möglich zu erleichtern, so wird der §. 5. des Programms in so weit umge-

staltet, daß die Inscription jetzt schon täglich, sowohl im Bureau des überaus thätigen und einsichtsvollen Leiters des ganzen Festes Hrn. Magistratsrath Siedler im Magistratsgebäude (Thal Maria) über eine Stiege im Gange links, als auch bey dem oben genannten Herrn Freuen statt haben werde, wobei zugleich den Herrn Inscribenten das Weitere und Nöthige eröffnet werden wird. Ist das Wetter günstig, so wird dieses Volksspiel, zu welchem man die zweckmäßigsten und angemessensten Vorkehrungen trifft, den Bewohnern Münchens sowohl als den hier anwesenden Fremden ein großes und nie zu vergessendes Vergnügen gewähren.

(Vorstadt Au.) Wenn die Wahl des Magistrats der Stadt in der Menterschweige ausgemacht wurde, so ist dieses nicht ganz recht. Da macht man es in der Vorstadt Au schon besser, da giebt man dem Boten, welcher die Signatur an die Wahlmänner überbringt, ein Verzeichniß mit, von denenjenigen, welche man gern im Magistrat hätte, um manchen nichtswissenden Wahlmann die hierin Aufgezeichneten abschreiben zu lassen. Merkwürdig ist dabey, daß in diesem Verzeichniß der Bierkönig Z . . l, und der noch aus seiner Tasche guckende Bierdimpfl G . ., welche aus dem Magistrat treten, und immer wieder eintreten, an der Spitze stehen. — Aufgepaßt ihr Wahlmänner, gehören diese gesetzmässig in den Magistrat, giebt es sonst keinen andern Mann unter euch, der tauglicher ist, ? —

Sonntag Nachmittag erhängte sich ein Dienstknecht des Pächters Haslinger in Simmbrunn unterhalb Harlaching. Dieser Unglückliche ist 44 Jahre alt, und stand schon seit 12 Jahren dort im Dienste, war voll Frömmigkeit und Gottesfurcht, besuchte nie Wirthshäuser und dergl., sondern war beständig für sich allein. Sehnsucht nach seinem Vaterlande wurde immerwährend in ihm rege, welche auch wahrscheinlich diesen entsetzlichen Entschluß hervorgebracht hat. Er ging noch Morgens in den Gottesdienst, kaufte sich einen ganz neuen Strick, ging nach Hause, und war unter den Seinen bis Nachmittags, wo er sich mit der größten Seelenruhe entfernte, um seinem Tode entgegen zu gehen. Als österreichischer Deserteur hatte er nie wieder Hoffnung in sein Valand zurück zu kehren, dieser Schlag traf am stärksten sein Herz. Gestern Nachmittags wurde er begraben. Da gerade der Ablaß in Harlaching ist, und sich immer viele Leute da befinden, so begleiteten eine Menge Menschen die Leiche, welche frei vom Vorurtheil mit inniger Andacht des dortigen Geistlichen in dem Gottesacker zur ewigen Ruhe beerdigt wurde.

In der gestrigen Nacht wurde die hiesige Synagoge an den Hauptmauern bis weit ober die Fenster mit Koth beschmutzt. —

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Der Buchdrucker Brockhaus hat, neuerdigs Besorgniß hegend, im hiesigen Lokalblatte erklärt, daß er seinem in jener gefährlichen Nacht gegebenen Versprechen, getreu, die Schnellpressen zerstört

habe, und daß das Gerücht, als arbeiteten diese Pressen, seinem Angelobniß zuwider, dennoch fort, unwahr sey. Professor Krug bezeugt dieses. — Man spricht von Unruhen, die auf dem flachen Lande ausgebrochen seyn sollen; doch bedürfen derley immer rege Gerüchte Bestätigung.

Friedrich August, Prinz von Sachsen, Neffe und seit dem 13. September d. J. auch Mitregent des Königs Anton, und (durch die gleichzeitige Verzichtung seines Vaters, des Prinzen Max) nächster Erbe des sächsischen Thrones, ist am 18. Mai 1797 geboren, vermählt seit dem 7. Oktober 1819 mit Karoline, Erzherzogin von Oesterreich, und bis jetzt kinderlos. Mit Kenntnißen und Vorzügen des Herzens reich ausgestattet, ist der Prinz durch aufgeklärte humane Gesinnung, würdevolles und leutseliges Benehmen, erleuchteten Sinn für Wissenschaften und Künste, ein Gegenstand der allgemeinen Volksliebe geworden. Sein Privatleben ist höchst einfach, und nützlichem Wirken gewidmet. Seit dem Mai d. J. hat der Prinz auch das Oberkommando der k. sächsischen Truppen erhalten.

Schlimm scheint es in Algier zu stehen. Kein offner Feind zeigt sich mehr, aber Seuchen und Beduinen schlachten unvermerkt aber immer mehr Franzosen. Die Hospitäler sind mit Kranken gefüllt, und die Soldaten sterben wie die Fliegen; ganz in der Nähe von Algier sind französische Offiziere ermordet worden. Die Lebenden und Gesunden sind von dem Klima, vor Langweile und Unmuth geplagt, und die Unzufriedenheit und der Wunsch, nach Frankreich zurückzukehren, wird immer lauter.

Anzeigen.

1046. **Versteigerung.**

Donnerstag den 23. d. Monats wird Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 3 — 5 Uhr, dann die folgenden Tage am Anger im Schäfflerhause Nro. 851 über 2 Stiegen rückwärts die Mobiliarschaft der Stadthammerschmidts-Wittwe Katharina Mühlbacher, bestehend: in gewöhnlicher Hauseinrichtung, Betten, Kleidung und Wasch, auch etwas Silber, gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Den 18. September 1830.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.
Alweyer, Direktor.

1045. In der Palmischen Buchhandlung in München (Salvatorsstrasse 1656) ist erschienen und zu haben:

Boeckh, Dr. C. F., Antrittspredigt in der protestantischen Kirche zu München gehalten. gr. 8., g. h. 9 kr.

1048. In der Joseph Lindauer'schen Buchhandlung in München ist so eben erschienen:

Mayer, etwas über die bayerischen Lyceen. geh. 12 kr.

1031(4d.) Der Unterzeichnete ist gesonnen, seine reale Schuhmachers Gerechtigkeit sogleich zu verkaufen, worunter nachstehende Gegenstände mit inbegriffen sind, als: 1. zwey 2schläfrige Betten, 2. 150 Leiste sammt Eizen, 3. eine Werkstätte, 2 Bänke und 6 Stühle, nebst noch einer andern Bank. Die ganze Gerechtsame sammt dem Nachbenannten wird um 500 fl. verkauft. Hainerl, Schuhmachermeister.

1038(3c.) Am Max-Joseph-Platz, dem Theater gegenüber, ist ein Zimmer mit schöner Aussicht und Meubel, täglich zu beziehen. Der monatliche Betrag zu 8 fl. Auch kann eines rückwärts um 5 fl. gemiethet werden.

1037(3b.) In der Tannenstraße Nro. 262. sind 3 Wohnungen und 1 Garten gegen billige Miethe auf das nächste Michaeli oder Georgi Ziel zu beziehen. Sollte eine solide ruhige Familie Lust haben, das ganze Haus nebst Garten zu miethen, so würde der Haus-Eigenthümer derselben nicht nur den Vorzug geben, sondern nebst einer besondern billigen Miethe auf Verlangen auch einen Mieth-Contrakt auf mehrere Jahre abschließen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt Herr Grund auf dem Rockerl Nro. 264.

An
die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft der Erheiterung.

Da die Gesellschaft ihr bisheriges Lokal im Schommergarten verlassen und das neugemiethete im Rosengarten bezogen hat, so wird zur Feyer der Eröffnung desselben

Mittwochs den 22. September

Größere musikalische Unterhaltung statt finden.

Anfang um halb 8 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Schwaiger'sches Volkstheater.

Mittwoch: Der Fürst Rosinsky von Warschau.

Nro. 260.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 23. September

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 23. September 1315. machte Kaiser **Ludwig** eine Verordnung, daß, wenn eine Befestigung von Mauern, Zimmern oder Graben nothwendig werden sollte, alle Häuser, Mühlen und Städel, welche im Weg stehen, ohne weiters weggebrochen werden müßen. Auch müße jetzt schon alles weggebrochen werden, was den äußern Ringmauern von Innen oder von Außen zu nahe steht.

Tagsgeschichten.

Zimmerreise nach Brasilien.

Hr. F. J. **Frühbeck** zeigt uns im Saale des Gasthauses zum schwarzen Adler ein Kunst-Kabinet von Panoramen, das für das hiesige Publikum um so mehr Interesse haben mag, da wir so zu sagen, durch die im vorigen Jahre erfolgte Vermählung des Kaisers von Brasilien mit der liebenswürdigen und so allgemein verehrten Prinzessin Amalie von Leuchtenberg mit jenem Lande Südamerikas in freundschaftlicher Verwandtschaft stehen. Hr. **Frühbeck** machte diese große Reise im Gefolge weiland J. Kais. Hoh. der Erzherzogin Leopoldine von Oesterreich, nachheriger Kaiserin von Brasilien, welche Reise er in einer, bey der Kasse für 12 kr. zu habenden Scizze, eben so schön als seinem lebhaften feurigen Talente angemessen, beschreibt. Dieses Panorama, welches die, besonders in der jetzigen Zeitepoche merkwürdigsten Plätze jenes Kaiserreiches mit vieler Wahrheit zeigt, ist um so interessanter, da wir in keinem Panorama von allen, die hier schon aufgestellt waren, Bilder jenes Landes gesehen. Besonders der Aufmerksamkeit werth ist, die Hauptansicht über die Stadt Rio de Janeiro, der Burgplatz und die Hofkapelle, das freundliche Landhaus St. Christoph, wo bekanntlich die größte Zeit des Sommers der Kaiser im stillen Familienkreise lebt, und die Ansicht der Insel Madera. Hr. Frühbeck hat mit vielem Fleiße und sehr gelungen diese Ansichten nach der Natur aufgenommen, und herzlich wünschen wir demselben, in Bayerns kunstsinniger Hauptstadt, einen zahlreichen Besuch, worauf wir das Publikum aufmerksam zu machen, es für unsere Pflicht halten. —

In Bezug auf einen in den letzten Nummern des Tagblattes eingerückten Artikel einen Fangknecht betreffend, fügen wir bey, daß auf dem hiesigen Kirchhof, theils wegen Beschädigung des

Gräber, theils wegen Verletzung der schuldigen Achtung dieses geheiligten Ortes, auch an der Schnur kein Hund geführt werden darf.

In der Nähe von Landshut scheiterte ein Floß, wobey eine Weibsperson von 21 Jahren ertrank. Die schadenfrohe Fama ließ in München 5 bis 13 Personen verunglückt seyn. —

Die Verordnung über die Benützung der Freibänke am Viktualienmarkt ist nunmehr erschienen. Nach selber darf nunmehr Jedermann, der sich dazu anmeldet, sogleich zum Schlachten und zum Verkaufe seines Viehes in der Freibank zugelassen werden. Alles Vieh, welches in der Freibank verkauft werden soll, muß lebendig dahin gebracht werden, mit Ausnahme der Kälber, welche, so lange sie todt zu Markt gebracht werden dürfen, auch in die Freibank schon geschlachtet gebracht werden können. Nur vollkommen gesundes und gutes Schlachtvieh darf dort verkauft werden.

Künftig darf, da das Sudjahr zu Ende ist, von den Brauern kein Nachbier (Scheps oder Hainzl) mehr verkauft werden. —

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Hauser in den ersten Zeiten seines Aufenthalts zu Nürnberg im Jahre 1828.

(Schluß.)

Einmal, als ich ihn noch nicht kannte, kam zu ihm ein Frauenzimmer mit gelbem Hut und rothem Kleid. Nachher bekam er einen Bilderbogen zum Geschenke, worauf unter andern ein aufrechtstehender Löwe abgebildet war. Als er diesen Bogen mit Hülfe eines Sohnes des Gefängnißwärters illuminirte, bemahlte dieser den untersten Theil des oben gelb angestrichenen Löwen mit rother Farbe. Da erinnerte sich Hauser des Frauenzimmers und hielt diese gelbrothe Erscheinung für das hier abgebildete Wesen oder für einen Löwen. Als nachher wieder Frauenzimmer mit gelben Hüten zu ihm kamen, nahm er sie für Löwen, nur wollte ihm da er mit Aufmerksamkeit die Gestalten verglich, nicht alles passen. Die Füße und Hände des Frauenzimmers hatten ihm nicht genug Aehnlichkeit mit den Hinterfüßen und Tazen der Löwen. Auch fragte er, warum das Frauenzimmer hinten keinen Stecken habe? (damit meinte er nämlich den Löwenschweif), worauf er, wie er mir erzählte, die Antwort erhielt, der Löwe hier sey noch nicht ganz fertig. Stecken nannte er den Schweif deshalb, weil er einen biegsamen Stock mit einer Quaste besaß und diesen mit dem Löwenschweif in Eins zusammengefaßt hatte. Den Mond, da er ihn zum erstenmale erblickte, hielt er für die wiedergekehrte Sonne. Als er ihn aufmerksam betrachtete, verwunderte er sich darüber, daß er ein Angesicht habe, Augen, Nase, Mund, doch aber keine Ohren und Haare, die er für weggeschnitten hielt und glaubte ein am Himmel angeklebtes Bild zu sehen. Er meinte, der Mond gehe durch die Wolken durch und als ich ihm bemerklich gemacht, daß die Wolken vielmehr unter dem Monde hinweggiengen, wunderte er sich, daß derselbe

von den anstreifenden schwarzen Gewölke nicht befleckt werde und immer wieder so rein und glänzend hervortrete. Er wollte mir nicht eher glauben, daß der Mand und die Wolken, weit von einander entfernt seyen, bis ich ihm die perspektivische Täuschung an deren Gegenständen gezeigt hatte. Im August 1828 sah er in meinem Hause zum erstenmale den gestirnten Himmel. Sein Erstaunen, seine Freude läßt sich nicht beschreiben. Er konnte sich nicht satt daran sehen, kehrte immer zum Anschauen dieses Glanzes zurück und bemerkte die Sterngruppen und die ausgezeichnet hellen Sterne, mit ihren verschiedenen Farben. Das sey das Schönste sagte er, was er jemals gesehen und fragte, wer die vielen, schönen Lichter da hinaufsetze, anzünde und wieder auslösche. Als man ihm sagte, daß sie wie Sonne und Mond immer fortleuchten, aber nicht immer gesehen würden, fragte er, wer sie zuerst da hinaufgesezt, so daß sie immer fortbrennten. Endlich versank er in tiefes Nachdenken, indem er wie gewöhnlich in solchem Falle, unbeweglich und mit gesenktem Kopfe da stand, nichts mehr sehend und hörend. Als er wieder zu sich kam, hatte sich seine Freude in die tiefste Schwermuth verwandelt. Er ließ sich zitternd auf einen Stuhl nieder, und fragte, warum ihn jener böse Mann immer eingesperrt gehalten, und nichts von all' diesen Schönheiten gezeigt habe, da er doch nichts Böses gethan. Er brach in ein langes schwer zu stillendes Weinen aus. Man solle dem Mann, äußerte er, unter Anderem, auch einmal zwei Tage lang einsperren, damit er wisse, wie hart das sey, — wobey zu bemerken, daß er früher von einer Bestrafung des Mannes durchaus nichts hatte wissen wollen. —

In Augsburg sind sie mit dem Kanderergesindel schon früher fertig geworden, als in unserer nachsichtsvollen Hauptstadt. Bisher war es den dortigen Huckern, Geflügelmästern, Obstnern und andern Händlern gestattet, auf den Viktualienmärkten nach Ablauf gewisser Stunden einzukaufen. In Betracht, daß dadurch Verabredungen statt fanden, und ein Theil der Viktualien erst durch Zwischen-Händler in die Hände des Publikums kam, wurde nunmehr und bis auf Weiters aller Einkauf der dortigen Händler auf den Viktualienmärkten, sey es zu welcher Stunde es wolle, verboten, und besagte Kanderer sind angewiesen, die Gegenstände, womit sie handeln, außerhalb des Umkreises des Marktes, das ist, außerhalb 6 Stunden von der Stadt anzukaufen.

Den Holzmessern wurde aller Einkauf des Holzes auf den Holzmärkten verboten. Die Holzhacker dürfen nicht mehr vor 10 Uhr einkaufen, und müssen sich auf den Plätzen aufhalten, welche ihnen zur Versammlung angewiesen sind. —

Bey einem jüngst zu Melchen stattgehabten Offiziers-Gastmal, dem auch ein belgischer Offizier beywohnte, deutete ein Holländer auf einen Kalbskopf und sagte: **Wer will vom belgischen Kopfe?** „Ich, erwiederte bescheiden der belgische Of-

fizier. Hierauf nahm er das Gehirn heraus, und rief aus: „Wer will nun vom holländischen Kopf?—Kein holländischer Offizier meldete sich hiezu. —

Anzeigen.

1049(2a.) Beim Tischlermeister Staudacher vor dem Einlaßthor in der Müllerstrasse Nro 484. sind mehrere Fensterstöck sammt Rahmen und Schloßerarbeit verfertigt, ferner Doppel und Zimmerthüren sammt Futter und Verkleidung, auch Paraquettafeln, dann mehrere Dutzend buchen- und kirschbaumene Sessel sehr billig zu kaufen.

1050. In der Theresienstraße im Hause Nro. 588. b. im dritten Stock ist eine freundliche Wohnung, bestehend aus vier heizbaren Zimmern, wovon drey nach vorne, auf der Sonnenseite, Magdkammer, Küche, Speis, Holzlege, Keller- und Kastenantheil für 180 fl. zu vermiethen, und das Weitere im Comptoir Residenzstrasse Nro. 42. zu erfahren —

1047. Auf der Post in Zornedingen ist ein entlaufener, oder auch entwendeter Pudel zu erfragen.

1038(3c.) Am Max-Joseph-Platz, dem Theater gegenüber, ist ein Zimmer mit schöner Aussicht und Meubel, täglich zu beziehen. Der monatliche Betrag zu 8 fl. Auch kann eines rückwärts um 5 fl. gemiethet werden.

1037(3b.) In der Tannenstraße Nro. 262. sind 3 Wohnungen und 1 Garten gegen billige Miethe auf das nächste Michaeli oder Georgi Ziel zu beziehen. Sollte eine solide ruhige Familie Lust haben, das ganze Haus nebst Garten zu miethen, so würde der Haus-Eigenthümer derselben nicht nur den Vorzug geben, sondern nebst einer besondern billigen Miethe auf Verlangen auch einen Mieth-Contrakt auf mehrere Jahre abschließen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt Herr Grund auf dem Rockerl Nro. 264.

1050. In der Holzerischen Wagenfabrik vorm Isarthore Nro. 12. stehen 2 viersitzige Stadtwägen nebst einer beynahe neu gedeckten Wurst zum Verkaufe, worüber daselbst das Nähere ertheilt wird.

1051. Es werden auf 3 Monate 300 fl. gerichtlich oder außergerichtlich auf ein über 10,000 fl. werthes Anwesen gesucht, das Nähere bey der Expedition des Volksfreundes.

Getraute.

Franz Xaver Treffler, k. Kreis- und Stadtgerichts Aktuar, mit Rosa Lima, Hoppichler, k. Maut-Oberbeamtenstochter von Burghausen. — Hr. Michael Dallmeier, b. Metzger, mit Maria Anna Siebenbürger, Wirth- und Stärkmacherstochter von Nandlstadt. — Hr. Jos. Maier, b. Schlossermeister, Wittwer, mit Antonia Reisenstuhl, b. Zimmermeisterstochter — Hr. Michael Biberger, b. Saitlermeister, mit Maria Katharina Spreitzer, Fischerstochter von Roding. — Hr. Konrad Wickles, b. Schneidermeister, mit Maria Elisabeth Mastler, Zeugmacherstochter.

Nro. 261.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 4. September

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 24. September 1804. Der Gefreyte Andreas Burotner vom 6. Lin. Inf. Reg., aus Stadt am Hof gebürtig, 72 Jahre alt, 50 Jahre dienend, wurde im Lager zu München vor dem ausgerückten Regimente mit der goldenen Militär-Medaille dekorirt, indem er als ein Mann von 68 Jahren 1800 noch den Feldzug mitgemacht hat. Nach vollendeter Feyerlichkeit wurde derselbe von dem Hrn. Generallieutenant von Deroi mit dem Offizier-Corps zur Tafel gezogen.

Tagsgeschichten.

Der hiesige unermüdet thätige Stadt-Magistrat hat schon sehr viele laut ausgesprochene Wünsche des Publikums zu erfüllen sich bestrebt, und auch erfüllt. Bei dem Pfandhause ist eine belobungswürdige Ordnung und Verfügung eingetreten. Fast alle Strassen der Vorstädte sind gleichfalls mit Laternen versehen; gegen Unglücksfälle bei den Kanälen und Bächen ist durch Geländer Vorsorge getroffen; es sind nicht allein die grossen Strassen, sondern die mehrsten der kleinen Gäßchen größtentheils neu gepflastert; die große stinkende Pfütze bei der Schießstatt ist verschwunden, und ein geräumiger freier Platz nimmt jetzt ihre Stelle ein; der allgemeine Leichenacker ist geordnet, mit Bassins versehen, die alte ruinose, zwecklose, im Wege stehende Kapelle abgebrochen, und den bisher sich ergebenen Zerstörungen, Beschädigungen, und Beraubungen der Gräber von ihren Blumenschmucke durch die zweckmässigsten Maaßregeln vorgebeugt; die längst erwünschten Leichenwägen sind eingeführt; bei den öffentlichen Kranken- und Armen-Häusern, tritt von Zeit zu Zeit genaue Nachsicht, und Nachforschung ein, ob alles genau beobachtet werde, was vorgeschrieben ist, und die Kranken und Armen werden zufrieden gestellt. Und da man jetzt vernimmt, daß endlich auch der wirklich drückende Biersatz zu 5 kr. 3 pf. (in Kaffeehäusern kostet die Maaß 6 auch sogar 7 kr.) auf 4 kr. vermindert, daß die sogenannte freye Konkurrenz, die man auch bei Fleisch und Mehl zur Erzielung geringer Preise fruchtlos versucht hat, aufgehoben, und ein bestimmter Satz wieder eingeführt, daß den enormen Preisen anderer unentbehrlicher Bedürfnisse, vorzüglich der Viktualien und des Holzes durch Abstellung der Kaudereien, und des Wuchers abgeholfen werden soll, so bleibt dann kaum mehr etwas zu wünschen übrig, als, daß

auch strenge darauf bestanden, der Vollzug in Ausführung gesetzt, und beharrlich auf die Beobachtung dieser Anordnungen, und ihrer Andauer gedrungen, fleißig derselben nachgeforscht werde, das Publikum aber selbst mitwirke, und nicht selbst oft zu höhern Preisen durch eigene Anerbiethungen, oder durch allzu große unkluge Zudringlichkeit Anlaß gebe, damit die fast zum Sprichwort gewordene Klage: Münchner=Gebothe dauern nur von eilf Uhr bis Mittag nicht mehr in allen Häusern gehört werde. Nur mit ruhiger Besonnenheit, und nach vorausgegangener reifer Ueberlegung, kann alles Gute und Gemeinnützliche ausgeführt werden; aber, wie schon die Dorfdeputirten in der leider lang vergessenen guten Oper dieses Titels vor dreißig Jahren sangen: Mit Gewalt ist nichts gethan.

Unter dem frommen bayrischen Herzog Wilhelm V. vereinigte sich 1578 in dem von ihm gestifteten, und aufgeführten prächtigen Jesuiten Gebäude die lateinische Congregation zur Verehrung Mariä, hauptsächlich aber, um durch verschiedene Christkatholische religiöse Uebungen sich selbst in den christlichen Tugenden immer mehr zu befestigen. Diese Gesellschaft bestand (die bayrischen Regenten an der Spitze) aus den ersten Staatsmännern und Priestern, dann den Studierenden der höhern Klassen. Mehrere Schätze dieses seiner Zeit prächtigen Saales sind mit dem Maria Bilde nunmehr in die heilige Dreyfaltigkeits Kirche am Promenade-Platze, als dem gegenwärtigen Gotteshause der Congregation versetzt worden. — Wie die 1724 renovirte steinerne Inschrift bewährt, hatte die Congregation zur Beysetzung der aus ihrer Gesellschaft Verstorbenen 1592 sich auf dem allgemeinen Kirchhofe eine eigene Kapelle erbaut, welche bey der dermaligen Erweiterung dieses allgemeinen Begräbniß=Platzes nach vorausgegangener Einverständniß mit gedachter Congregation abgetragen worden ist, um den Platz in Mitte des Kirchhofes frey zu haben, und einer ununterbrochenen Aussicht gegen das allgemeine Leichenhaus zu genießen. Bey der Abtragung dieser Kapelle habe ich mir nach Erlaubniß des magistratischen Commissärs Hr.n Wendling alle Leichensteine, welche sowohl von Innen, als von Außen von den daselbst begrabenen Mitbrüdern angebracht waren, mit Zuhülfnehmung des Leichenaufsehers Anton Scheibers aufgeschrieben, um dieselben der Nachwelt aufzubewahren. Die Steine selbst werden an der Kirchhofmauer wieder untergebracht werden. — Das Innere der Kapelle war mit einem erhabenen Bilde, Christum am Kreutze vorstellend, geziert, dann mit einem andern Bilde, worauf Maria den Leichnahm ihres für die Menschheit verstorbenen Sohnes mit dem Schmerze der edelsten Ergebung im Antlitz auf ihrem Schoose trägt. — Die Mauern der Kapelle von Außen waren mit Maria mit dem Kinde, Engeln mit Posaunen, und mit armen Seelen im Fegfeuer übermahlt. Ein Engelskopf trägt die Weyhbrunnschaale. — Von den Grabsteinen steht oben an das sehr kunstreich

[illegible]

in Bronze gegossene Wandmonument eines Kaspar Pirchingers † 33 J. alt 1630. Die Gerippehand des Todes hält eine lebendige Menschenhand fest, während rückwärts der Todtenpfeil abgedrückt wird. Diese edle Münchner Familie besaß einst das gegenwärtige Haus des Hr. Handelsmann Rosipal auf dem Rindermarkte, und der letzte Johann Baptista churfürstl. Hof-Kammerrath (den ich noch kannte) der längste Mann in München, war einst wegen seiner Gastfreundschaft auf seinem Schlosse zu Kempfenhausen am Starnbergersee berühmt. — 1676 den 4. Oktober † Kaspar Habischer, Kaplan in Schleißheim, und im Josephspital — 1687 den 18. Juli † Johann Paul Gazin J. U. D. Hofraths-Advokat — 1749 den 10. Juli † Ullrich Lenz Jubiliäus Priester 86 Jahre alt — 1754 den 7 Juli † Anderee Berthot Benef. bey U. L. Fr. 73 J. alt: lebte stündlich zum Tode bereit — 1777 den 30. Dez. † Joseph Huber Levit der Congr. 68 J. alt. — 1788 den 21. Dez. † Anton Sell bürgerl. Handelsmann churf. Merkantil- und Wechselgerichts-Assessor aus der Rosengasse, woselbst seine Nachkommen als K. Staatsdiener noch am Leben sind, ein Mann dessen Lebensweise so gerade, schlicht und einfach wie seine Kleidung war. — 1795 † der aus Tyroll gebürtige Merk. und Wechselgerichts Assessor 2. Instanz Paul Schaller, ein Mann, der unter seiner einfachen Kleidung, und strengen Außenseite das edelste, und theilnehmenste Herz für seine Nebenmenschen verbarg. Beyde letztere habe ich noch genau gekannt. — Der herzvoll gedachte Grabstein, der Fr. Katharina von Ritter geb. Ammann geb. 1761. † den 26 April 1816, (vermählt den 1. September. 1794 mit dem hochverdienten k. b. Oberfinanzrath nud Ritter der b. Krone Herrn von Ritter, gegenwärtig k. b. geh. Staatsrathe, und Präsidenten des Ob. Ap. Gerichtes) mit der Inschrift: Der edlen Dulderinn! Seelig, wer wie sie die Prüfung aushält! — Man hat zwar im Grunde den eigends im Ziegel gebrannten Grundstein, allein mit leerer Schaale gefunden. Mag auch die Münze, die man bei der Grundsteinlegung ganz gewiß hineinlegte, gleich darauf wieder entwendet worden seyn; der Grundstein liegt in aller Menschen Herzen: Hier versammeln wir uns dereinst alle, hier schweigen die Leidenschaften, hier ist Vergeßung und Verzeihung, mit welcher wir uns am Tage der Auferstehung wieder treffen, und erkennen werden. A. Baumgartner.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Aus K . l . . r erzählt man sich eine entsetzliche Geschichte: Ein reicher Bauer, der in eben dem Augenblicke 2 österr. Husaren einquartirt erhielt, als er gerade zu einer Hochzeit abreisen wollte, bat den Maire, die Soldaten zu verlegen, wofür er gern bezahlen wollte. Der Vater reiste ab, seine schöne 23jährige Tochter mit der alten kranken Mutter blieb zu Hause; allein gegen die Nacht schlich sich der eine Husar in das Haus dieses Mädchens, unter dem Vorwande das Haus zu schützen, und er wurde nicht

fortgewiesen; gegen Mitternacht vernahm der Husar ein Geräusch im Hause; er begab sich mit seinen Waffen in die Stube, in welcher sich 2 verlarvte Männer befanden und eben das kranke Weib erwürgen wollten. Der eine wurde sogleich niedergeschossen und der andere starb unter den Streichen des Säbels. Andern Tages wollte der Tapfere die Sache beim Maire anzeigen, allein er war nicht zu Hause, und es fand sich, daß er und sein Sohn im Hause des reichen Bauers erschlagen wurden.

Anzeigen

1052. Ein Frauenzimmer sucht einen Wechselplatz im 3ten oder 1ten Logen-Rang links oder auf der Parterre-Gallerie auf's Monat vom 1. Oktober angefangen. D. Ueb.

1053. Es ist am 1. Oktober im k. Hoftheater im 4ten Rang rechts ein Vor- und Hinterplatz zu vergeben. Das Uebrige bey Herrn Kassier Dicker an der Theater-Kassa zu erfragen.

1054. Samstag den 25. September Vormittags um 10 Uhr werden in dem königl. Stadtgerichts-Lokale ein Bett, Comod- und Gläserkästen, Sesseln, dann Frauenkleidungen versteigert.

1055.(a) Im d'Allarmischen Hause vor dem Kostthore steht im 1ten Stock eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche mit Wasser zum Aufpumpen und Speisekammer um die jährliche Miethe von 160 fl. zu vermiethen, und kann dieses Ziel Michaelis bezogen werden.

1049(2b.) Beim Tischlermeister Staudacher vor dem Einlaßthor in der Müllerstrasse Nro 484. sind mehrere Fensterstöck sammt Rahmen und Schloßerarbeit verfertigt, ferner Doppel und Zimmerthüren sammt Futter und Verkleidung, auch Paraquettafeln, dann mehrere Dutzend buchen- und kirschbaumene Sessel sehr billig zu kaufen.

1038(3c.) Am Max-Joseph-Platz, dem Theater gegenüber, ist ein Zimmer mit schöner Aussicht und Meubel, täglich zu beziehen. Der monatliche Betrag zu 8 fl. Auch kann eines rückwärts um 5 fl. gemiethet werden.

1037(3c.) In der Tannenstraße Nro. 262. sind 3 Wohnungen und 1 Garten gegen billige Miethe auf das nächste Michaeli oder Georgi Ziel zu beziehen. Sollte eine solide ruhige Familie Lust haben, das ganze Haus nebst Garten zu miethen, so würde der Haus-Eigenthümer derselben nicht nur den Vorzug geben, sondern nebst einer besonderen billigen Miethe auf Verlangen auch einen Mieth-Contrakt auf mehrere Jahre abschließen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt Herr Grund auf dem Rockerl Nro. 264.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Freitag (zum Erstenmal): der Royalist.

Schwaiger'sches Volkstheater.

Freitag: Die Kirchweih in der Au.

Nro. 262.

Münchner Tagsblatt.

Samstag, den 25. September 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 25. September 1455. übergab der hiesige Bürger Albertus Hostd dem hiesigen Stadtmagistrate das Rechtbuch Kaiser Ludwigs, von ihm selbst abgeschrieben, wobey sich mehrere Nachträge von neueren Munizipal-Gesätzen befinden.

Nro. 258 den 21. September beliebe zu lesen: Der Maurerpalier Joseph Danzer, welcher das heuthalerische Haus hinter dem Schlichtingerbogen, nach dem einsichtsvollen und wohlüberdachten Plane des b. Bau- und Maurermeisters Herrn Wiedmann erbaut hat, ist ein Baumeisters-Sohn von Schrobenhausen.

Taggeschichten.

Der berüchtigte Münchner-Journalist kann es Herrn Eßlair nicht vergessen, daß derselbe die unschuldige Ursache, einer Strafe für ihn war, weßwegen er auch eine Reise umsonst nach Berchtesgaden gemacht hat. Was dieser Kritiker über die Aufführung des Schauspieles „das Majorat“ schrieb, ist von so erbärmlicher Art, daß das ganze witzig und spitzig seyn sollende Geschreibsel mit größtem Unwillen von dem Publikum aufgenommen wurde und diesen Miethling neuerdings in jenes Licht setzt, in welches ihn schon längst seine Arroganz gestellt hatte. Herr Eßlair, dieser allgemein geachtete Künstler, kann nur mitleidig über solche Fadheiten lächeln, sein Ruhm ist im In- und Ausland anerkannt, welchen dieser Scribler, weder zu schmälern noch zu vergrößern im Stande ist. Das Publikum aber, dem der sittliche Journalist abermals, zwar nicht direct aber indirect den schönsten Esel aufbindet, da dasselbe (nicht allein die Gallerie sondern auch Parterre und Logen) bey obengenannter Vorstellung Herrn Eßlair den verdienten Beyfall zollte, wird fernerhin beklatschen, was ihm nach seinem gerechten Urtheil gefällt, und sich die Meinung des Herrn Saphir auf keinem Fall aufdringen lassen, er mag von seinem ohnehin wackelnden Katheder, eine Stimme in der Wüste, herunterschreyen, wie er will. —

Sicherm Vernehmen nach ist dem hiesigen Magistrate bereits der Auftrag ertheilt worden, eine Berechnung der Brod- und Fleischpreise nach dem seither bestandenen Tarife, unter Anwendung der dermaligen Getreid- und Viehpreise herzustellen, und hiedurch

einen Vergleichungsmaßstab mit jenen Preisen sich zu verschaffen, welche die Gewerbsleute bey der ihnen bewilligten Bestimmung derselben begehren. In jenem Falle, wo die Brod- Mehl- und Fleischpreise nicht im gehörigen Verhältnisse zu den Marktpreisen des Getreides und Schlachtviehes stehen, und nicht durch freywillige Herabsetzung der Gewerbsgenossen sogleich herabgesetzt werden wollen, soll dieser willkührlichen Steigerung von Seite der zur Bereitung und dem Verkaufe dieser Lebensmittel koncessionirten Gewerbsleute durch augenblickliche Festsetzung der Taxe solang eine Schranke gesetzt werden, als der veranlassende Grund fortbestehen, und dieser nicht durch ein anderes Benehmen dieser Gewerbsleute, oder nach der Einwirkung der auf alle Weise zu befördernden freyen Concurrenz beseitiget erscheinen wird. — Diese Anordnung soll schleunig und entsprechend vollzogen werden.

Vorgestern Nachmittags ertrank in der Isar ein 9 bis 10jähriges Mädchen. Noch weiß man nicht, wem es angehörte. —

(Vorstadt Au.) Seit 12 Jahren hauste ein böser Geist in unserem Magistrate, doch dieser wurde gestern verbannt, und von Niemand mehr zitirt. — Dieser Geist hatte großes Ansehen, besaß die Macht, alle seit 12 Jahren sich genäherten, um eine Kaminkehrers-Confession anhaltenden, schwarzen Mitgeister, zu verjagen, um als Großmeister das Vergnügen zu geniessen — zuzusehen, wie sich die übrigen Confeßionisten, z. B. Wirthe, Krämmer, Melber und dergl. einander aufzehren. —

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Der Postbote erzählt aus Würzburg vom 9. September: Gestern Vormittags wurde hier ein seit ein paar Tagen vermißter Kanonier vom k. 2. Artillerieregimente bei vorgenommener polizeilicher Durchsuchung eines Fischerhauses im Mainviertel getödtet und versteckt im Keller aufgefunden. Das Weib des Hauseigenthümers, das sich als Thäterin angab, ist alsbald verhaftet worden.

Ein junger Mechaniker in London hat nun einen Barometer erfunden, der alles in sich vereiniget, was man nur füglich wünschen kann. Das ganze besteht aus einer Tafel von ungefähr einer Spanne im Quadrate und in der Tiefe, und stellt eine Alpengegend vor; seitwärts liegt ein anmuthiges Dörflein mit einem Thurme und transparenten Zifferblättern. Nachts wird hinter die Alpenkette eine Lampe gestellt, und die ganze Gegend erscheint in natürlicher Farbenmischung transparent. Ist der Himmel heiter, so leuchtet eine Sonne am Himmel, und des Nachts ein Mond und zwar dieser in der wirklichen Gestalt des Zu- und Abnehmens. Tritt Regen ein, so senkt sich ein dünner Wolkenschleier herab, und hüllt die Berge ein; sobald diese nicht mehr sichtbar sind, so regnet es im Freien bereits schon. Bei einem Gewitter sieht man den schlängelnden Bliz in den Wolken, doch immer in derselben Richtung, wie bei künstlichen Blizen auf dem Theater. Dann

vernimmt man auch den Donner, erzeugt durch eine Flintenkugel, die gegen ein gespanntes Trommelfell schlägt.

Lord Nugent verband mit vollendeter Weltkenntniß einen groben, oft frechen, starken und behenden Witz, den er sich überall erlaubte, und der durch irländische Aussprache noch gewann. Nun wurde einmal im Hause der Gemeinen eine Bill für bessere Bewachung der Hauptstadt vorgebracht, worin man vorschlug, die Wächter sollten gezwungen werden, bey Tag zu schlafen. Da stand Lord Nugent schnell auf, und äußerte den Wunsch, man möchte ihn doch namentlich bei der Bill bedeuten, da ihn die Brustgicht so oft heimsuche, daß er weder am Tage noch des Nachts schlafen könne.

Die polizeiliche Verhaftung einiger Schneidergesellen in Berlin gab die Veranlassuug, daß kürzlich Abends zwischen 9 und 11 Uhr in der breiten Strasse, besonders von der Köllnischen Markt-Wache auf dem Schloß-Platze ein Auflauf von Leuten statt fand, von denen ein Theil aus Schneider- und andern Gesellen bestehend, mit Geschrei die Loslassung der Verhafteten verlangte, ein anderer sich blos in Folge der unzeitigen Neugier der Volksmasse angeschloßen hatte. Durch Bemühung der Polizeybehörde gelang es nach 11 Uhr die Menge zu zerstreuen; indessen sind mehrere von den Unruhestiftern und solcher Personen, die sich auf geschehene Anweisung nicht entfernen wollten, zum Arrest gebracht worden. Eigentliche Erzesse wurden nicht verübt.

Des andern Tags hatten die Vorfälle des vorigen Abends und die Neugierde, ob dergleichen sich nicht wiederholen würden, eine noch größere Anzahl von Menschen nach dem Schloßplaze und den angrenzenden Strassen gelockt. Wiewohl keine Erzesse verübt wurden, so war doch eine Ruhestörung durch Ausgelassenheit und Muthwillen zu besorgen; die zur Sicherheit aufgestellten Polizeiwachen suchten daher die Menge zu bewegen, sich ruhig nach Hause zu verfügen, was auch bald gelang; einige Widersetzliche, die sich dieser Aufforderung nicht fügten, sind durch die Gendarmerie, nach welcher sie mit Steinen warfen, verwundet und größtentheils zur polizeilichen Haft gebracht worden. Es waren an beiden Tagen Truppen-Abtheilungen von Infanterie und Kavallerie aufgestellt, welche die Strassen patrouillirten, und erforderlichen Falls zu ernsthaften Maßregeln bereit waren. Da die polizeilichen Mittel ausreichten, so hat es eines weitern Gebrauches des Militärs nicht bedurft.

Privatbriefe aus Wien melden folgenden Vorfall. „In den jüngsten Tagen lief ein Knabe durch die Strassen der Stadt und schrie in einem Athen: „Wir brauchen keinen Kaiser mehr, wir brauchen keinen Kaiser mehr!“ — Alle Polizeysoldaten waren in Allarm, und es vergiengen 2 Stunden, bis sie den Schreyer erwischten. Er wurde zur Polizey gebracht. Auf die Frage, aus welchem Grunde er immer schreye, „wir brauchen kei-

nen Kaiser mehr!“ antwortete er ganz naiv, „Ja, weil wir schon einen haben!“

(Frankfurt.) Hier sind wegen des hohen Brodpreises Unruhen ausgebrochen, die einen sehr bosärtigen Charakter anzunehmen schienen. — Auch ist die bestimmte Nachricht angelangt, daß Sr. Durchl. der Herr Herzog von Braunschweig durch einen Pistolenschuß seinem Leben ein Ende gemacht habe. Diese Nachrichten bedürfen noch der Bestätigung.

Anzeigen.

1058. In der Herzogspital-Gasse nächst der Kirche Nro. 1250. ist die Wohnung des ersten Stockes bestehend in 3 heitzbaren großen Zimmern und einem kleinen unheitzbaren, nebst heller Küche und übrigen Bequemlichkeiten, noch für das Ziel Michaeli oder bis Georgi zu verstiften. Das Nähere hierüber ist daselbst zu ebener Erde zu erfragen.

1059. In der Max-Vorstadt an der Dachauerstrasse Nro. 179. nahe an der Karlsstrasse sind auf kommendes Ziel Michaeli zu verstiften:

Zwey Kaufläden, mit 2 oder 5 Zimmer, Magdkammer, Küche, Keller, Speicher und Holzlege ꝛc.

Eine gewölbte, helle, heitzbare Abtheilung im Erdgeschoß ist als Werkstatt zu benützen.

Mehrere Wohnungen von 3 Zimmern (zum Theil mit Magdkammer), Küche, Keller, Speicher, Holzlegen und Comodité im Preise von 60 bis 90 fl.

Die nähere Auskunft ertheilt der Hauseigenthümer dieses Hauses

1055(3a.) Eine große Wohnung von 16 Piecen, Küche, Keller ꝛc. ꝛc., im dritten Stockwerk des Hauses 647 am Rindermarkt, besonders für eine Gemälde-Gallerie, für ein Erziehungsinstitut oder andere großen Raum fordernde Anstalten geeignet, ist gegenwärtiges oder nächstkommendes Ziel zu vermiethen. Bemerkt wird, daß die Höhe des 3. Stockwerkes nur 56 Stuffen beträgt. D. Ueb. beym Hauseigenthümer.

1056. Durch Zufall ist für das Ziel Michaeli vor dem Karlsthore nächst der Schießstat Nro. 62 im Rosengarten über 3 Stiegen eine sehr bequeme, helle und trockene Wohnung mit 4 heitz- und einem unheitzbaren Zimmern, jedes mit eigenem Eingange, Küche, Speicher, Keller und übrigen Bequemlichkeiten jährlich um 150 fl. zu vermiethen. Für das erste halbe Jahr wird der Miethzins etwas billiger gelassen.

1055.(b) Im d'Allarmischen Hause vor dem Kostthore steht im 1ten Stock eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche mit Wasser zum Aufpumpen und Speisekammer um die jährliche Miethe von 160 fl. zu vermiethen, und kann dieses Ziel Michaelis bezogen werden.

Nro. 263.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 26. September

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 26. September 1772 wurde verordnet, daß kein Baadergeselle als Meister in die Wundarzney-Kunst angenommen und aufgestellt werden dürfe, wenn er nicht ehevor bey dem Coñlio medico geprüft, und tauglich befunden worden ist.

Taggeschichten.

Der lang gehegte Wunsch des Publikums hinsichtlich der Brod- Mehl- und Fleischtaxen ist nun in Erfüllung gegangen. Nachdem Sr. Majestät unser weiser und gerechter König leider mit Bedauern Sich überzeugt haben, daß durch Einführung der freyen Concurrenz, der Erfolg dieser wohlwollenden Absicht nicht entsprochen hat, so ist vom 1. Oktober angefangen, die polizeiliche Taxe des Mehles und Brodes dort, wo solche vor der Verordnung vom 16. August 1829 bestand, wieder eingeführt. Eben so sind die Kreisregierungen ermächtiget, auch das Fleisch, wenn sie bemerken, daß dessen Verkaufspreis gegen den Preis des Schlachtviehes zu hoch steht, wieder einer Taxe nach dem frühern Tarife zu unterwerfen. — Mit welchem Jubel wird das dankbare Publikum den König empfangen, wenn Er wieder unter ihm, segenbringend erscheint! — Gott erhalte Ihn! —

Die den 21. Nachts ertrunkene Weibsperson, welche auf der Schrafnagel-Mühle in Untergiesing, gefunden wurde, ist die schon längere Zeit an Geisteszerrüttung leidende Schneidermeistersgattin E. Doll von Berg am Laim.

Schweiger'sches Volkstheater.

Dieses Volkstheater (ob es diesen Namen bisher verdient, stellen wir dem Urtheil des Publikums anheim) ist seit einigen Wochen eröffnet, nachdem der Unternehmer desselben Herr Schweiger dem jahrelangen Kampfe mit dem Schicksale beynahe unterlegen wäre. Seit Eröffnung dieses hölzernen Kunsttempels hat sich Herr Schweiger eines weit größern Besuches zu erfreuen als in der letzten Zeit, wo sein Theater vor dem Karlsthore aufgeschlagen war. Wir glauben zwar, daß Hr. Schweiger sich Mühe gegeben habe, um womöglich ein leidentliches Personal in der Geschwindigkeit zusammen zu raffen, allein es schien ihm nicht gelungen zu seyn, denn wie der Landbothe sagt: er hat manch' brave Glieder allein auch — viel Heu um Stroh um rc. rc. — Manche Glieder dieses Theaters scheinen wider ihren Willen an diese Klippe verschlagen zu

seyn, und verdienten in der That ein besseres Eyland — doch — Seyn oder Nichtseyn, das ist hier die Frage. — Es ist ein irriger Wahn, wenn Manche dieses Theater nur als für die Vorstadt bestehend, erklären, was macht die Mehrzahl der Einwohner jener Vorstadt mit einem Theater, wenn die Woche aus ist, hat ein solcher Mühe, mit seinen paar Groschen die nöthigsten Lebensbedürfnisse zu bestreiten, und in der That, es bleibt ihm wenig oder gar nichts zu solchen Ausgaben übrig, nein, im Gegentheil, bei der langen Weile des Städters an solchen Abenden, wo weder Vorstellung im k. Hoftheater, weder die Künste eines Jongleurs, oder eines Taschenspielers gegeben werden, bleibt ihm und besonders dem Fremden nichts übrig, als Zerstreuung Unterhaltung oder auch Langeweile in jenem Volkstheater zu suchen. — Herr Schweiger hat gegen sein Personal und übehaupt gegen seine Leute immer als rechtlicher Mann gehandelt, er hat zur Stunde und richtig bezahlt, er hat mit seinen Schauspielern seinen letzten Groschen getheilt, er hat sie in Krankheiten edelmüthig unterstützt, — er hat sie begraben lassen, und in dieser Beziehung steht er hunderten von Theaterdirektoren weit voran, in anderer Beziehnng, daß er den alten Schlendrian der Vorzeit im Auge hat, nicht mit dem Zeitgeiste fortschreitet, oft aus eigenem Sinn gegen seinen eigenen Vortheil handelt, steht er hunderten nach. Was Garderobe, Oekonomie, Herstellung und Verbesserung der Theater-Effekten betrifft, hierin ist Herr Schweiger eben so thätig als unermüdet, er opfert Nächte auf, um am folgenden Tage sein Publikum zu befriedigen, gut ist der Wille, aber schwach der Geist. — (Forts. folgt.)

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Die Brücke bei dem Dorfe Malzling.

Die Brücke bei dem Dorfe Malzling unterhalb Freising war es, bei welcher sich die Scheiterung des Flosses ergab, wodurch mehrere Personen ertrunken seyn sollen. Ob es zehn oder fünf, oder auch nur eine Person waren, die das Opfer dieser Unvorsichtigkeit oder Nachlässigkeit werden mußten, ist gleichviel. Es bleibt eine unverzeihliche Unvorsichtigkeit, die nun einmal ein Menschenleben kostete. Die Brücke ist nur eine Viehbrücke, worüber die Herde getrieben wird, und jedermann, der sie selbst sah, behauptet, daß ihre Joche sehr eng wären, und eben vor dieser Brücke das Wasser mit einem sehr starken Zug gegen und durch die Brüke ströme. Dieß hätte dem k. Landgericht längst bekannt seyn können und sollen und dasselbe hätte auch längst bei der geeigneten Behörde die Anzeige darüber machen, und auf die Herstellung einer ordentlichen und minder gefährlichen Brücke andringen sollen; aber, wenn die gebiethenden Herrn auf dem Lande nicht eine Jagd, eine Spazierfarth, oder ein Geschäft, welches Sportel einträgt, eine Inventur, eine Vergantung, und dergleichen andere wohlthätige Amts-Verrichtungen in eine von dem Landgerichtssitze entfernte Gegend

führen, so wird sich um die Lage und Verhältnisse der Unterthanen ihres Gerichts-Bezirks und um die polizeilichen Lokal-Gebrechen nicht viel bekümmert.

Ob man also abermal abwarten will, daß noch ein paar Flösse an dieser Kützbrücke scheitern, und allenfalls ein dutzend, oder noch mehrere Menschen dabei zu Grunde gehen, um es dann der Mühe werth zu finden, eine andere, und mit weitern Jochen versehene Brücke herzustellen, und bei der Gelegenheit doch auch auf mehrere dergleichen Brücken aufmerksam zu werden, zumal da der Brückenbau in Bayern, freilich vorzüglich in der Nähe der Haupt- und Residenzstadt besonders in früherer Zeit eine ziemliche Summe Geld gekostet hat, das wird die Folge lehren. Indeß ist es Pflicht, nicht allein das Publikum, sondern auch die Regierung darauf aufmerksam zu machen, und besser wäre es, wenn die Brücke augenblicklich abgebrochen würde, als daß auch noch ein zweiter Floß, wenn sich auch nur ein einziger Mensch darauf befände, dieser Gefahr wieder Preis gegeben sey.

Dixi et salvavi animam meam.

Nach dem Nürnb. Corresp. fielen die unruhigen Auftritte zu **Karlsruhe**, welche junge Leute, Gesellen ꝛc. veranlaßten, und die Juden als Zielscheibe ihres Spasses ausersahen, in der Nacht vom 16. auf den 17. und vom 17. auf den 18. vor. In der ersten Nacht war der Lärm nur gering und ließ sich bald dämpfen; in der zweiten sammelten sich Abends gegen 9 Uhr abermals Haufen junger Leute, Handwerksbursche und Knaben. Der Polizeidirektor mühte sich eine Stunde lang, Ruhe zu schaffen und die Leute zur Heimkehr zu bewegen, vergebens; die Schaar wurde immer größer. Der Sammelplatz war an der auf der Hauptstraße liegenden Synagoge, wo man Tags zuvor ein Plakat gefunden haben will, die Vorhersagnng enthaltend, daß die Synagoge, binnen drey Tagen niedergebrannt werden würde. Da das Zureden bei der Rotte nichts half, erschien Infanterie und Kavallerie auf dem Platze, war jedoch längere Zeit nicht im Stande, reines Feld zu machen; nur den Gardedragonern gelang dies endlich. Der ganze Schaden besteht in eingeworfenen Fenstern.

Durch Entschließung der königl. Regierung des Rezatkreises ist der Magistrat der Stadt Nürnberg, auf seinen speziellen Antrag, ermächtigt worden, vom 22. September an)vorbehätlich allerhöchster Genehmigung) die polizeilichen Taxen für Mehl, Brod und Fleisch nach den frühern Normen wieder eintretten zu lassen.

In Paris wurde vor einigen Tagen auf dem Théatre français ein neues Trauerspiel von Andrieux: „Junius Brutus", gegeben. Am Schluß rief das Pnblikum den Verfasser; er hatte sich schon entfernt, und statt seiner erschien der Schauspieler Michelot, um ein Gedicht über die Schweizergarde vorzutragen. Kaum hatte er aber die erste Stroffe gelesen, als das Parterre, wie

von einer Gesinnung belebt, sich erhob, und gegen diese Beschimpfung der Besiegten edelmüthig protestirte. Der Vorhang mußte niedergelassen werden.

Anzeigen.

An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie.

1060(2a.) Mittwoch den 29. d. musikalische Unterhaltung. Anfang um 7 Uhr.

Der Geslls hafs=Ausschuss.

An die sehr verehrlichen Herrn Sänger des Liederkranzes.

1061(2a.) Um längstens bis Mitte des kommenden Monats=Oktober eine Production geben zu können, ist es nothwendig, die Uebungen wieder zu beginnen. Es werden daher die Herrn Sänger des Liederkranzes ersucht, kommenden Montag, den 27. September sich gefälligst Abends präcis 7 Uhr im bisherigen Uebungslocale zur ersten Probe einzufinden.

Der Ausschuss der Gesellschaft des Liederkranzes.

1062. Es steht im Gasthofe zum schwarzen Adler eine Retour nach Manheim, welche in 2 oder 3 Tagen dahin abfahrt.

An die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft der Erheiterung. im großen Rosengarten.

Eingetretener Hinderniße wegen wird die gewöhnlich Mittwochs stattfindende musikalische Abendunterhaltung Dienstag den 28. dieß gegeben. Anfang um halb 8 Uhr.

Der Gesellschafts=Ausschuß.

1031(4b.) Der Unterzeichnete ist gesonnen, seine reale Schuhmachers Gerechtigkeit sogleich zu verkaufen, worunter nachstehende Gegenstände mit inbegriffen sind, als: 1. zwey 2schläfrige Betten, 2. 150 Leiste sammt Eizen, 3. eine Werkstätte, 2 Bänke und 6 Stühle, nebst noch einer andern Bank. Die ganze Gerechtsame sammt dem Nachbenannten wird um 500 fl. verkauft. Hainerl, Schuhmachermeister.

1032(4c.) Es sind 4 einschläfrige Betten, 2 Waschkästen nebst einem Kanapee zu verkaufen.

Theater.

Königliches Hof= und Nationaltheater.

Sonntag: Der Maurer und der Schloßer, Oper.

Schwaiger'sches Volkstheater.

Sonntag: Die Kirchweih in der Au.

№ 264.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 27. September 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 27. September 1794 kam der päpstliche Nuntius Hannibal de la Genga in Augsburg an, und blieb in Deutschland bis nach der Wahl des Papstes Pius VII. 1800. Nach dem Tode dieses Letztern wurde de la Genga indessen zum Kardinal befördert, 1823 auf den päpstlichen Thron erhoben, zeichnete er sich unter dem Namen Leo XII. durch seine Frömmigkeit sowohl, als durch die richtige Auffassung dessen aus, was der Zeitgeist während seiner Regierung erheischte und wird allen denjenigen adelichen und bürgerlichen Familien unvergeßlich bleiben, welche diesen, für den geselligen Umgang so gebildeten hohen Priester seiner Zeit hier kennen gelernt haben.

Tagsgeschichten.

Amtliche Notizen.

Den Hebammen ist die Aufnahme schwangerer Personen unter Voraussetzung des Besitzes geräumiger, gesunder und abgeschiedener Wohnungen bewilliget. — Der provisorische Satz des heurigen Winterbieres in hiesiger Stadt, einschlüßig des hiesigen Localmalzaufschlages ist auf vier Kreutzer die Maß festgesetzt. —

Die Anordnung, daß für jedes lebendige Kalb, welches auf den Viehmarkt gebracht wurde, 3 Kreutzer und für jedes todte Kalb sechs Kreutzer Marktgebühr bezahlt werden mußte, ist aufgehoben, und dagegen bestimmt worden, daß von jedem Kalb ohne Unterschied, todt oder lebendig zu Markt gebracht, nur mehr drey Kreutzer bezahlt werden dürfen.

Das Pfd. Kalbfleisch kostet von jetzt an bis zum 9. Oktober 9 kr. vom 9ten bis auf weitere Bestimmung 8 kr. 2 pf.

Schweiger'sches Volkstheater.

(Fortsetzung.)

Die Lage des Theaters selbst ist, besonders in den Sommer-Monaten, nicht so unangenehm, des etwaigen Staubes ausgenommen, führt ein nicht zu weiter, angenehmer Weg über die beiden Isarbrücken dahin. Im Winter dürfte sich Herr Schweiger wohl nur für das ihn zunächst umgebende Publikum bemühen, denn an trüben, unfreundlichen oder übermäßig kalten Winterabenden wird der Besuch von der Stadt aus, nicht eben so glänzend und wünschenswerth seyn. Hr. Schweiger spielt täglich und zwar zweimal des Abends, aber eben durch dieses Zweimalspielen wird nicht allein sein Personal ermüdet, schlaff und untauglich, sondern sinkt

auch oft durch Ueberanstrengung seiner Kräfte zu den erbärmlichsten Leistungen herab. Der Held, der an einem Tag mit der Probe dreymal den Balduin herunterschreyt, spielt am nächsten Tag z. B. den Rudolph, es gehört eine eben so gute Gesundheit als Unverdrossenheit dazu, ein und zwanzigmal in einer Woche Komödie zu spielen und zwar, so zu sagen, in einem Athensort, von Morgens 8 Uhr bis Abends 11 Uhr. Wahrhaftig hiezu bietbet auch das gute Bier des Kaiserwirthes nicht die sonderlichste Kraft dar.

(Fortsetzung folgt)

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Aus Freysing den 22. September 1830.

Gestern gegen Nachmittags 1 Uhr verbreitete sich in hiesiger Stadt das traurige Gerücht, daß der in der Früh von hier abgefahrene Wochenfloß bei dem Orte Humel an ein Brückenjoch angefahren, gescheitert und die meisten darauf befindlichen Menschen zu Grunde gegangen seyen. Wir berichten dieß Falls ganz zuverlässig zur Beruhigung aller derer, die in dieser Sache interessirt seyn mögen, daß sich die Sache, wie hier folgt, zugetragen hat: Die Floßleute sollen erst nach ihrem Näherkommen der Brücke bemerkt haben, daß es ihnen schwer werden wird, durch den sonst gewöhnlichen Ort unter der Brücke durchzukommen, und wollten ihren Floß mit aller Schnelle noch zwischen ein anderes Joch hineinarbeiten, allein es gelang ihnen nicht mehr ganz, und es wurden ihnen 4 Bäume ihres Floßes, mit welchen sie im Terrain zu spät hereinkamen, von dem Brückenjoch weggestoßen, wodurch mehrere Leute ins Wasser fielen, und bis auf eine Weibsperson, einer Schutzverwandtin (Näherin aus München,) gerettet wurden. Auch ihre Schwester wurde gerettet.

Nun erfuhren wir aber, daß in Landshut bei dem Hilsbräu sich ein Felleisen vorfand, welches keinem von den dort eingekehrten Floßgästen gehörte, sondern was man daraus entnahm, einem jungen 17jährigen Färbergesellen aus Würzburg, welcher sich nicht unter den Gästen befand, angehören sollte. Bey diesem traurigen Fall ist jedoch auch viel Habschaft z. B. der Steinmetzwittwe Einsele in Freysing 2 marmorne Grabsteine im Werth von 70 fl. zu Grunde gegangen.

Heute wurde die Hülle des ehemaligen Fürst Freysingischen Registrators Herrn Stöbele zur Erde bestattet, er starb in seinem 91. Lebensjahre an Altersschwäche. Nunmehr leben von den fürstlichen Freysingischen Beamten noch 2 dahier, nämlich: Der ehemalige Hof-Kammer-Secretair Sondermayer und sein Herr Bruder, der ehemalige Gerichtsschreiber in Massenhausen gleichen Namens. Von der niedern Dienerschaft befindet sich hier noch der ehemalige fürstliche Leibkutscher Seidl und dessen Gattin. Beide in ihrem hohen Alter besonders gesund und munter.

(Musikalische Notiz.) Von dem Kapellmeister Guhr in Frankfurt a. M. ist (bei Schott in Mainz) erschienen: „Ueber

Paganinis Kunst, die Violine zu spielen. Ein Anhang zu jeder bisher erschienenen Violinschule." In diesem 60 Seiten starken Werke, welches ausser dem technischen Theil auch interessante Blicke in Paganinis Gemüthsleben gewährt, wird nach der Aeusserung eines Rezensenten, eine genaue Zergliederung der ganzen Paganinischen Spielmethode in unumstößlichen Belegen gegeben.

Der berühmte Buchdrucker William Bulmer ist am 9. September in einem Hause in Clanpham-rise bey London im 87. Jahre seines Alters gestorben. Die prachtvollen, aus seiner Offizin hervorgegangenen Ausgaben der englischen Klassiker, namentlich Shakespeare's und Hume's, werden seinem Namen auf immer ein ehrenvolles Andenken in der Geschichte der Buchdruckerkunst widmen.

Zwischen Liverpool und der Insel Man (eine Entfernung von 30 englischen Meilen) ist die Dampfschiffahrt und der Wettstreit über die Fahrzeuge so lebendig, daß vor Kurzem, wo zwei Dampfboote zu gleicher Zeit abzugehen im Begriff waren, sie Passagiere für 3 Pence (12 Kreutzer) überzufahren sich erboten.

Am 14. Sept. verkündeten um 7½ Uhr Abends 101 Kanonenschüsse den Bewohnern vom Haag die Vermählung des Prinzen Albert von Preussen mit der Prinzessin Marianne der Niederlande. Mehrere Mitglieder der Generalstaaten aus dem Norden und Süden waren bei der Feierlichkeit zugegen. — Se. königl. Hoh. der Prinz Friedrich, der am 14. im Haag eingetroffen war, ist seit dem 16. früh um 4 Uhr wieder in Amsterdam zurück.

Anzeigen

1063. Dienstag den 28 September Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr werden in der Schäfler-Gaße im Hause des Hutmacher Fleischmann Nro. 1573 im 2ten Stockwerke verschiedene Gegenstände, als Frauenkleider ꝛc. Porzellain, Uhren, Spiegel, Betten, Matrazen, Bettläden, Komod und andere Kästen, Tische, Seßel und Kanappee von hartem Holze, dann Küchengeschirr, und so anderes gegen sogleich baare Bezahlung versteigert.

1058. In der Herzogspital-Gasse nächst der Kirche Nro. 1250. ist die Wohnung des ersten Stockes bestehend in 3 heitzbaren großen Zimmern und einem kleinen unheitzbaren, nebst heller Küche und übrigen Bequemlichkeiten, noch für das Ziel Michaeli oder bis Georgi zu verstiften. Das Nähere hierüber ist daselbst zu ebener Erde zu erfragen.

An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie.

1060(2b.) Mittwoch den 29. d. musikalische Unterhaltung Anfang um 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuss.

An
die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft der
Erheiterung.
im großen Rosengarten.

Eingetretener Hinderniße wegen wird die gewöhnlich Mittwochs stattfindende musikalische Abendunterhaltung
Dienstag den 28. dieß gegeben.
Anfang um halb 8 Uhr.
Der Gesellschafts-Ausschuß.

1055.(c) Im d'Allarmischen Hause vor dem Kostthore steht im 1ten Stock eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche mit Wasser zum Aufpumpen und Speisekammer um die jährliche Miethe von 160 fl. zu vermiethen, und kann dieses Ziel Michaelis bezogen werden.

1055(3b.) Eine große Wohnung von 16 Piecen, Küche, Keller rc. rc., im dritten Stockwerk des Hauses 647 am Rindermarkt, besonders für eine Gemälde-Gallerie, für ein Erziehungsinstitut oder andere großen Raum fordernde Anstalten geeignet, ist gegenwärtiges oder nächstkommendes Ziel zu vermiethen. Bemerkt wird, daß die Höhe des 3. Stockwerkes nur 56 Stuffen beträgt. D. Ueb. beym Hauseigenthümer.

An
die sehr verehrlichen Herrn Sänger des
Liederkranzes.

1061(2b.) Um längstens bis Mitte des kommenden Monats Oktober eine Production geben zu können, ist es nothwendig, die Uebungen wieder zu beginnen. Es werden daher die Herrn Sänger des Liederkranzes ersucht, kommenden Montag, den 27. September sich gefälligst Abends präcis 7 Uhr im bisherigen Uebungslocale zur ersten Probe einzufinden.

Der Ausschuss der Gesellschaft des
Liederkranzes

Schrannen-Preise vom 25. Sept. bis 2. Okt.

Weizen . .	15 fl.	40 kr.	—	mehr um 1 fl. 30 kr.
Korn . . .	12 »	23 »	—	mehr um 48 kr.
Gerste . .	7 »	46 »	—	mehr um 39 kr.
Haber . .	4 »	39 »	—	mehr um 4 kr.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Die Braut von Messina. Mad. Schröder erste Gastrolle.

Schwaiger'sches Volkstheater.

Montag: Graf von Burgund.

№ 265.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 28. September

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 28. September 1771 wurde in Hilgartsberg in Unterbayern ein Kranich geschossen ¾ Ellen hoch, und 1 Klaftar mit ausgebreiteten Flügeln breit, 4 ℔ schwer, welcher nach dem Schusse eine Menge Frösche von sich gab. Er mochte sich wohl bey der Abreise seiner Kameraden nach Asien oder Afrika verspätet haben. Da diese Vögel auf ihrem Zuge über 100 Fuß hoch in der Luft fliegen, so gab ihr Geschrey seiner Zeit die Veranlassung zur Fabel vom wüthenden Heere. Ihr Daseyn um diese Zeit bedeutet kein Unglück, wohl aber einen schön lang anhaltenden Herbst.

Tagsgeschichten.

Mit dem größten Vergnügen liest man in den öffentlichen Blättern, mit welchem Vertrauen der gegenwärtige König von Frankreich Ludwig Philipp in Paris mitten unter seinem Volke herum geht, das von einer schweren Krisis so eben erst wieder aufgestanden ist, und in welchem sich noch manche Krankheitsstoffe befinden mögen, die durch eine kluge ärztliche Behandlung erst noch fortgeschafft, oder neutralisirt werden müssen. — Wenn wir S. M. dem Könige von Frankreich darüber die größte Hochachtung angedeihen lassen, so wollen wir es zu gleicher Zeit dankbar erkennen, daß die bayrischen Churfürsten und Könige seit unfürdenklichen Zeiten sich der nämlichen Sicherheit zu erfreuen hatten, wenn Allerhöchst-dieselben bey verschiedenen Gelegenheiten zu Fusse ohne Begleitung und Bedeckung durch Ihr Volk wandelten. An jedem Schrannentage erinnern wir uns unsers vielgeliebten Königs Maximilian, wie A. H. D. dort mit jedem Bauer sprach — wie Er den 8. Junius 1802 bey dem grossen Auflaufe wegen dem verboth-widrig gewagten Rückzuge von dem heiligen Berge, und die darauffolgenden Tage mitten unter den Tumultanten herumgieng — und wie Er zur Zeit, der wegen der Klosteraufhebung rc. rc. aufgeregten Gemüther, selbst um Mitternacht in den engen Gäßeln zu den ausgebrochenen Feuern eilte, und die steilen Treppen hinankletterte, um den Beschädigten Trost zu bringen. — Täglich sehen wir unsern hochherzigen König Ludwig bey A. H. D. Anwesenheit in München im Innern der Stadt, und in den Vorstädten mitten unter uns herumwandern, um auf allen öffentlichen Anstalten, und großen Bauten Nachsicht zu pflegen, womit Er die Stadt auf ewige Zeiten verschönert, und womit Er den Maurern, Zimmerleuten, Steinmetzen und Tagwerkern

zc. zc. für Weib und Kind das tägliche Brod in das Haus bringt, und ihnen bey dem guten Taglohn auch noch Gelegenheit giebt, für den bevorstehenden Winter etwas zu ersparen. Der Unterzeichnete sah die Bewunderung des Gefolges der Kaiser von Oesterreich und Rußland, als sie unsern Max ohne alle Bewachung auf seinen Alpen in Tegernsee so ruhig herum gehen sahen. Das nämliche hörte ich von ansehnlichen Fremden in Berchtesgaden beym Könige Maximilian, dort, wo unser weiser und tief denkender Ludwig, während den in verschiedenen Orten Deutschlands angezündeten Feuern, gegenwärtig, so sicher und ruhig, wie in seinem Kabinete sich der Erfüllung seiner schweren Regentenpflichten, und seinem tiefem Studium widmet, um neu gestärkt wieder zu uns zurückzukommen und mit gerechtem Jubel von uns als guten und getreuen Bürgern empfangen zu werden. — Den Dank für dieß in uns gesetzte so ehrenvolle Vertrauen können wir nicht lebendiger ausdrücken, als wenn wir mit allen Maßregeln, die auf seinen Ruf und Befehl zur Erleichterung des bürgerlichen Lebens nunmehr ergriffen werden, mit der Königlichen Regierung, der Polizey-Direktion und dem Magistrate auf das thätigste mitwirken, und unser Wohl durch uns selbst begründen helfen. Ein solcher edler Gemeingeist wird uns stark machen, und an dieser Stärke wird alles dasjenige zersplittern, was uns mit dem verderblichen Getränke unverdauliche Ideen berauschen, und unsere Natinal-Ehre verletzen könnte.

Anton Baumgartner.

Ein Bauersmann, welcher Sonnabend in aller frühe, ehe der Tag noch angebrochen war, mit Getraid nach der Stadt fuhr, wurde mitten im Orte Haidhausen, wo vor und hinter ihm Wägen fuhren, von zwei Burschen angepackt, welche ihm Geld und einen Sack Getraid abnehmen wollten. Der eine versetzte dem Bauer, als er sich wehrte, eine 3 Zoll tiefe Stichwunde in die Seite. Die beyden Straßenräuber wurden jedoch versprengt.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Bereits seit 9 Jahren wurde die gegen Bayern gelegene tyroler Berggegend des Landgerichtsbezirks Rattenberg durch einen Bären unsicher gemacht. Am 18. August d. J. gelang es einem 19jährigen Burschen Lampert Linter, aus der Gemeinde Steinberg, dieses Raubthier durch zwei glücklich angebrachte Schüsse zu erlegen. Der Bär war von einer ungewöhnlichen Größe eines kleinen Stieres, 5½ Fuß lang, wog über 8 Zentner, und hatte ein Alter zischen 12 und 18 Jahren erreicht.

Kürzlich wurde die Eisenbahn zwischen Liverpool und Manchester eröffnet. Eine beinahe unzählbare Menge Zuschauer war bei dieser Feyerlichkeit zugegen. Hr. Huskisson wünschte einen der Haupt-Unternehmer zu dem Gelingen dieses in seiner Art einzigen Werkes Glück, und besprach sich sodann mit mehreren Personen über die Einrichtung einer solchen Eisenbahn, dann wollte

er an einen so schönen Tage auch dem Herzoge die Hand reichen und wendete sich, um auf seinen Wagen zuzugehen, und besprach sich noch mit mehreren im Hingehen; während dem kamen die beiden Maschinen (Windenwerkzeuge) der Rocket und der Phönix, welche bei dem Wagen des Herzogs vorbeimußten, um dort, wo sie neues Wasser einzunehmen hatten, gestellt zu werden und nahten sich mit so wenig Geräusch, daß sie von den dort stehenden Gruppen der Zuschauer nicht wahrgenommen wurden, im Augenblicke dieser Verwirrung wollten alle dort befindlichen Herrschaften aus der Bahn stürzen. Ein neben dem Herrn Huskisson stehendes Parlaments-Glied gab den sehr zweckmäßigen Rath, alle die ihn Umgebenden möchten statt sich zu regen, sich so eng wie möglich an ihren Wagen drängen, weil, da die Maschinen aus ihren Felzen heraus können, Niemand der ausserhalb der Linie stehe, etwas zu befürchten habe. Unglücklicher Weise beachtete Hr. Huskisson im Schrecken diesen Rath nicht, er zauderte und machte einige unsichere Bewegungen, um zu entkommen. Als er wahrnahm, daß es keine Möglichkeit sei, bei einer vorhandenen, 14 — 15 Fuß tiefen Aushöhlung aus der Bahn zu springen, strengte er sich an, in seinen Wagen zurückzukehren. Im Hineinsteigen stieß er sich an den Kutschenschlag, und stürzte gegen den Falz der Maschine Rocket, in dem nämlichen Augenblicke, als diese auf der andern Seite gegen den Wagen des Herzogs von Wellington herankam; er strengte sich möglichst an, sich außer dem Falz vor dem Annähern der Maschine heraus zu beugen, weil ihm sonst unfehlbar der Kopf und die Brust zerschmettert worden wäre. In seiner jetzigen Lage zerbrach ihm das Rad den linken Schenkel an zwei Stellen, so daß von dem Knöchel an bis an die Hüfte der ganze Fuß zerfleischt war. Mad. Huskisson befand sich nicht weit von dieser Unglücksstelle, und schrie voll Verzweiflung nach ihren Gatten, dieser ertheilte aber mit aller Fassung die Befehle, welche er seiner traurigsten Lage am angemessensten hielt, dann aber verließ ihn das Bewußtsein. Er wurde in den Wagen getragen, in welchem die Musikanten hergefahren waren, jetzt aber plötzlich entlassen wurden; man brachte ihn in das kleine vier Meilen von Manchester gelegene Dorf Ecles, wo er auch am andern Tage starb.

Anzeigen.

An
die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft der Erheiterung.
im großen Rosengarten.

Eingetretener Hinderniße wegen wird die gewöhnlich Mittwochs stattfindende musikalische Abendunterhaltung
Dienstag den 28. dieß gegeben.
Anfang um halb 8 Uhr.!
Der Gesellschafts-Ausschuß.

1008.(3d) Nachdem Unterzeichneter gesonnen ist, seine reale Schuhmachers-Gerechtsame stündlich zu verkaufen, so verkauft derselbe seine verfertigten Arbeiten um die äusserst billigen, wohlfeilen Preise: Herrenstiefel das Paar um 3 fl. 12 kr., Herrenschuhe um 1 fl. 12 kr., Herrnstifleten 1 fl. 24 kr., Frauenschuhe um 1 fl. 6 kr., Pantoffel um 36 kr., und große Kinderschuhe um 48 kr, kleinere um 36, 30 und 24 kr., im Laden nächst Herzog Max.

Joseph Hainerl, bürgerl. Schuhmachermeister, vor dem Karlsthore links Nro. 1297.

An die
verehrlichen Mitglieder der Ballesterschützen-Gesellschaft.

1066. Donnerstag den 30. September wird zur Eröffnung des Winterlokales im Gasthof zum goldnen Storch großes Concert gegeben.

Der Anfang ist präcis 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

1067. Auf der Thesien-Wiese in der Bude Nro. 10 B. wird bey Georg Halbinger sehr gutes Tölzerbier verkauft. Die Maß zu 7 kr.

1055(3b.) Eine große Wohnung von 16 Piecen, Küche, Keller rc. rc., im dritten Stockwerk des Hauses 647 am Rindermarkt, besonders für eine Gemälde-Gallerie, für ein Erziehungsinstitut oder andere großen Raum fordernde Anstalten geeignet, ist gegenwärtiges oder nächstkommendes Ziel zu vermiethen. Bemerkt wird, daß die Höhe des 3. Stockwerkes nur 56 Stuffen beträgt. D. Ueb. beym Hauseigenthümer.

1067. Vom Niedermayer-Wirth durch den Viktualienmarkt bis zur Redaktion des Landbothen wurde ein großer französischer Schlüßel verloren. Der Finder wird ersucht, denselben bey der Redaktion dieses Blattes abzugeben.

1068. Ein junger Mann, welcher als Marquer, Kellner und Bedienter schon längere Zeit gedient hat, mit Tranchiren und Serviren gut umzugehen weiß, recht gute Zeugniße hat, auch Caution leisten kann, wünscht in einer der oben bezeichneten Eigenschaften dahier unterzukommen. Das Nähere im:

Anfrage und Adreß Bureau München.

1069. Heute Abend spielt bey Unterzeichnetem das 2. Kleeblatt, wozu er Jedermann höflichst einladet.

Simbert Säuf.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Die Braut von Messina. Mad. Sonntag erste Gastrolle.

Schwaiger'sches Volkstheater.

Dienstag: Der Brand bey Mühldorf.

Nro. 266.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 29. September 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 29. September 1771 wurde bey Gauting in einem Graben ein 60jähriger Bettler todt gefunden, welcher nichts anders, als ein wenig schwarzes Mehl in seinem Bettelsäckel bey sich hatte, und wohl in der damaligen harten Zeit vor Hunger und Kummer hingefallen seyn mag.

In dem Tagskalender Nro. 265 beliebe man zu lesen:

„Die Kraniche fliegen über 1000 Fuß hoch. Bey den Tags-Geschichten — Aerztliche Behandlung am Schlusse National Ehre.

Anzeige.

Auf das „Münchner Tagsblatt" kann man sich auch für das letzte Quartal mit 45 kr. in der Pössenbacher'schen Buchdruckerey unter dem ehemaligen schönen Thurm abonniren.

Die Redaktion.

Taggeschichten.

„Alle Dinge schlecht beachtend,
Mit dem Guten niemals sittlich,
Zu dem Schlechten leicht erbittlich,
Und das Wahre stets verachtend;
Bazar nimm zum Motto dieß!"

So rufen mehrere Journalisten der rein ästhetischen und geistreichen Theater-Kritik, des rein ästhetischen und geistreichen Saphirs zu. Welcher Frevel! — Bedenken Sie, meine Herren, daß ein Mann wie Saphir, der in Oesterreich, Ungarn Böhmen, Preußen und Bayern die größten Spektakel-Stücke lieferte, gewiß jede dramatische Arbeit richtig zu beurtheilen weiß! Lesen Sie gefälligst Saphirs Rezensionen mit Aufmerksamkeit; überdenken Sie jedes seiner Worte genau; und wenn sie mit Aufmerksamkeit gelesen und jedes Wort tief nachgedacht haben, dann werden Sie finden — — aha, Sie glauben den tief verborgenen Geist, das Reindramatische der Rezension? — — o nein! dieß finden Sie nicht, der Sterbliche ist noch nicht geboren, der den hohen Sinn in Saphirs Rede findet! Warum? — weil in seinem Geschreibsel kein Sinn, wohl aber der größte Unsinn liegt! — Sie glauben meine Herren, daß man, um eine gründliche Rezension schreiben zu können, auch schon etwas Gediegenes für die Bühne

geliefert haben muß. Sie haben nicht Unrecht, hat denn aber Saphir nicht schon Proben seiner dramatischen Kenntniße abgelegt? So viel ich mich erinnere, hat er sogar — ich glaube, es war am 24. August in seiner Rezension über „die drey Wahrzeichen" geäußert, daß er auch Schauspieler seyn könne, und nächstens die Rolle des „Lauffenheim" übernehmen würde. In dieser Rolle möchte der geistreiche Mann wenig Glück machen, denn um gut heimlaufen zu können, ist es nöthig, daß man auch daheim gut aufgenommen werde und dafür sollen gewisse Leute keine Bürgschaft haben. Indeß glaube ich, es wird der Debutant den Titel der Rolle ändern und statt „Lauffenheim" „Lauf davon" setzen; denn dieß ist seine Bravour-Arie, und wehe euch dann, ihr Gegner Saphirs! ihr werdet wie jene dreyzehn Bühnendichter mit einem Zuge — das heißt, mit einem Schwalbenzuge — — geschlagen? — nein! zurückgelassen. Aber wo gerathe ich hin? ich komme gar bis zum 24. August zurück! Wollen wir der Vergangenheit „Friede ihrer Asche" zurufen und uns mit der Gegenwart beschäftigen. „Die Royalisten" von Raupach führten unseren geistreichen Rezensenten Saphir wieder einmal in Versuchung, die Zügel seiner dramatischen Kritik mit beyden Händen loszulassen. Zugegeben, daß Raupach in der Wahl des Stoffes zu diesem Schauspiel nicht ganz glücklich war; und daß er auch, die darin vorkommenden Caraktere nicht ganz richtig nach der Geschichte bezeichnete, so haben doch die Schauspieler ihr möglichstes gethan, das Stück zu heben. Saphir sagt, Raupach habe Karl den Zweiten, König von England, so wie ihn die Geschichte giebt, als einen schwachen albernen Menschen dargestellt; wenn dieß ist, warum soll Herr Urban plötzlich einen königlichen Helden in Haltung, Sprache und Bewegung aus ihm machen? — — Herr Saphir stolpern sie nicht! Die Ursache, warum Herr Eßlair unserm guten Saphir nicht mehr gefallen wollen, ist Jedermann genügend bekannt; daß aber das ungeschliffene Geschreibsel Saphirs, Herrn Eßlair gar nicht genirt, kommt daher, weil dieser allgemein anerkannt große Künstler denkt was Saphir schreibt:

„Und Gemeines still verachtend." ꝛc.

Noch Etwas.

Saphir sagt in der Fortsetzung der Beschreibung seines Ausfluges nach Berchtesgaden, in Nro. 239 seines Bazars: „Zu unserer Freude heiterte sich der Himmel auf, und der majestätische Watzmann sah uns mit seinem ehrwürdigen Greisenscheitel imposant entgegen." Hier fällt mir gerade ein, daß der Anblick noch weit imposanter seyn müßte, wenn dem steinreichen Watzmann, so wie dem geistreichen Schwatzmann eine Perücke aufgesetzt wäre. Freylich würden dann die Strahlen der Sonne eben so wenig Licht in den Kopf des Watzmanns, als in den des Schwatzmanns bringen können! — — „Die durchdringende Sonne beleuchtete nun kritisch zwey Opern, „den Schnee" auf den Bergesspitzen und den „Unters-

berg" Sie liefert aber, mit aller Ehrfurcht vor der Sonne gesagt, eine schlechte Kritik, denn sie nöthigt den Schnee zum Weggehen und den Untersberg nicht! Diese Worte sind die Wahrzeichen dessen, was ich oben bemerkte; daß wenn man den weißen Greisenscheiteln der Berge Perücken aufsetzen würde, eben so wenig Wärme und Licht durchdringen könnte, als durch den Scheitel des Berges mit dem Edelsteinnamen. Daß der auf den „Untersberg" liegende Schnee fort muß, ist ganz natürlich! Der „Untersberg" hat eine Felsenfeste Anstellung, der Schnee ist nur gefrornes Wasser und muß, wie manch' anderes lustiges Ding, fort! — — Ich möchte fast mit Zuversicht behaupten, daß der „Untersberg" in Bälde auch das übelschreiende Echo seiner Schatzgräber fortschafft. Denk a bisl nach! — —

Die Meister-Groschen.

In früheren Zeiten, wo der Staat noch gar nicht oder nur selten durch öffentliche Institute für Verpflegung der Kranken und Unterricht der Werkleute gesorgt hatte, gaben diese Werkleute, besonders des Maurer- und Zimmer-Handwerks (wie man sich damals ausdrückte) täglich einen Groschen von ihrem Lohne ab, unter der Bedingung, daß sie erkrankt, die nöthige Pflege, und an Feyerstunden den nöthigen Unterricht von ihrem Meister erhielten. Dieß war der erste Zweck des sogenannten Maurer-Bundes.

Was thun wohl unsere modernen Werkmeister für ihre verhältnißmäßig enormen Bezüge, welche sie an diesen Groschen gemacht haben, und noch täglich machen, für ihre erkrankten Gesellen, und für den Unterricht derselben? —

Welch ein reicher Fond für Verpflegung kranker Werkleute könnte jenem des Krankenhauses einverleibt seyn, und welch' eine vortreffliche polytechnische Schule könnte zu ihrem Unterrichte bestehen, wenn man die Werkmeister angehalten hätte, ihre pflichtgemässen Beiträge zu machen! —

Und da dieß leider nicht geschehen ist, warum kann es nicht noch geschehen?

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Widerlegung*)

des in Nro. 263 des Tagblattes enthaltenen Aufsatzes, die Brücke bei Marzling betreffend.

Nicht die Brücke bei Marzling, sondern bei Oberhummel war es, wo die Scheiterung des Flosses am 21. d. M. sich ergab, mehrere Personen und Effeckten in das Wasser fielen, und eine Weibsperson ertrank.

Die Brücke ist nach den Anordnungen der k. Bezirksbau-Inspektion erst neu erbaut worden; mit 45 Schuhe breiten Jochen ver-

*) Der Redaktion wurde obige Widerlegung von dem k. Landgericht Freysing zugestellt. Man nimmt keinen Anstand, dieselbe aufzunehmen, was den Schlußsatz des fraglichen Artikels betrifft, wird sich die Redaktion bey der einschlägigen Behörde zu verantworten wissen.

sehen und von den Gemeinden Nieder- und Oberhummel, die sie nicht entbehren können, mit großen Kosten unterhalten. — Auf die an oben genanntem Tage ½ 2 Uhr gemachten Anzeige dieses Unglücks, verfügte sich der k. Landgerichts-Vorstand nach dem 3 Stunden entfernten Hummel, traf um 4 Uhr ein, und ließ die nothwendigen Anordnungen zur Eröffnung der Untersuchung über Veranlassung dieses Unglückes, so wie nach fruchtlosen Wiederbelebungsversuchen der Ertrunkenen, die Beerdigung derselben besorgen.

Auch wurde die k. Bezirksbauinspektion requirirt, in baulicher Hinsicht die allenfalls erforderlichen Anordnungen, der Gemeinde Hummel unverweilt zu geben; sowie auf Anzeige der Floßleute unlängst die gefährlichen Stellen an der Mazlinger-Brücke verbessert wurden, und beide Gemeinden erfüllten von jeher die Anordnungen der k. Bezirksbau-Inspektion, und dürfen auch in künftigen Fällen nicht säumig seyn.

Das Gericht hat sohin seine Pflicht erfüllt, und die in dem Tagblatte Nro. 263 verläumderisch erwähnten wohlthätigen Amts-Verrichtungen hatten auf die Pflichterfüllung weder in diesem Falle, noch überhaupt jemals einen Einfluß; weßhalb die Redaktion zur Angabe des Einsenders jener entstellten und eben so unwahr, als verläumderisch vorgetragenen Nachricht (Die Brücke bei dem Dorfe Marzling betreffend) aufgefordet wurde, um denselben zur Verantwortung ziehen und ihm zugleich eine wahre Beurtheilung einflößen zu können. —

Anzeigen.

1071. In dem Hause Nro. 1330 auf dem Maximilians-Platze sind drey eiserne Oefen sammt Aufsätzen zu verkaufen. Das Nähere ist ebendaselbst im Kling'schen Hause Nro. 1356 unter den Bögen im 3. Stocke zu erfragen.

1073. An der Kaufinger-Straße im Gasthause zu den 3 Lilien ist über 3 Stiegen gegen die Fürstenfeldergasse eine Wohnng um 230 fl. sogleich zu verstiften; sie besteht aus 5 heitzbaren Zimmern, einem Cabinet, Speis- und Magdkammer, einer Holzlege und sehr hellen Küche.

Auch ist eine schöne gewölbte Stallung für 6 Pferde sammt Speicher sogleich zu überlassen.

1058. In der Herzogspital-Gasse nächst der Kirche Nro. 1250. ist die Wohnung des ersten Stockes bestehend in 3 heitzbaren großen Zimmern und einem kleinen unheitzbaren, nebst heller Küche und übrigen Bequemlichkeiten, noch für das Ziel Michaeli oder bis Georgi zu verstiften. Das Nähere hierüber ist daselbst zu ebener Erde zu erfragen.

Schwaiger'sches Volkstheater.

Mittwoch: Die geheimnißvolle Macht.

Nro. 267.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 30. September 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 30. September 1772 erschien ein gedruckter Rechenschaftsbericht über dasjenige, was damals in den Jesuitenschulen, nämlich in der Poesie, und Rethorik für die Aesthethik, und Dichtkunst überhaupt geleistet worden ist und wie die Schüler im Helden-Lyrischen-Didaktischen- und Schäfer-Gedichte, in der Elegie, Satyre und dem Epigram eingeübt worden sind

Anzeige.

Auf das „Münchner Tagsblatt" kann man sich auch für das letzte Quartal mit 45 kr. in der Pössenbacher'schen Buchdruckerey unter dem ehemaligen schönen Thurm abonniren.

Die Redaktion.

Taggeschichten.

Oktoberfest.

Die Preisefahnen für das heurige Oktoberfest sind von heute Mittag angefangen, auf dem Rathhause zur Schau ausgestellt. Hier folgt die nähere Beschreibung derselben.

A. Für das erste Pferde Rennen.

1. Preis-Fahne. Eine Fahne in ganz römischer Form, von hellblauem Taffent. In die Mitte desselben ist in ein Oval das Bildniß Sr. Majestät des Königs und zwar als Oberst Seines Regiments dargestellt, in Oel gemalt. Um dieses Gemälde befindet sich eine passende Stickerey in Silber, so wie rechts und links Palm- und Lorberzweige ebenfalls in Silber gestickt. Ein passendes gesticktes Dessin ziert den Rand der Fahne, welche auch noch mit Silberfransen ausgestattet ist. Die Stange dieser Fahne ist mit einer vergoldeten Königskrone geziert, und freyschwebend blos von den angebrachten Silberschnüren getragen. 2. Preis-Fahne. Eine Fahne in gleichfalls römischer Art, von weißem Taffent. In die Mitte desselben ist der Namenszug Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen und zwar auf gelben Atlas in Silber gestickt, um diesen Namenszug in Zirkelform eine in Silber gestikte einfache Rame, welche mit dem gelben Atlas schließt. Außerhalb dieser Rame ist ein in Seide und Schnilling gestikter Kranz von Oliven Blättern angebracht und oberhalb des Namenszuges die Prinzenkrone in Gold gestickt, unter welcher die Blätter des

Oliven-Kranzes sichtbar sind. Das Aeußere, nämlich der Rand der Fahne ist mit einem passenden Dessin in Gold und mit Goldfransen ausgestattet. Die Fahnenstange ist mit einem Kranz von Eichenblättern bronçeartig gefaßt, geziert. Die Fahne ist übrigens freyschwebend blos an goldnen Schnürren befestiget. 3. Preis-Fahne. Eine ebenfalls römische Fahne von weissem Taffent. In der Mitte der Namenszug des Prinzen Otto in Gold gestikt, eben so die Krone oberhalb des Namenszuges. Nachdem bei dieser Fahne der Namenszug in einem regelmäßigen Zirkelkreis steht, so ist alles übrige außerhalb des Zirkels mit bayer. Weckeln gemalt, und die Lichtwinkel derselben mit Silber aufgestickt, dieselbe aber mit Fransen von Gold dekorirt. Das Uebrige wie oben ad 1 et 2. 4. Preis-Fahne. Eine freywehende Standarten-Fahne, darauf ein nach einem Freskogemälde in Oel gemaltes Bild, nemlich das 3. Bild der Freskogemälde in den Arcaden des Hofgartens: Die Vermählung Ottos, Ludwigs des I. Sohnes mit Agnes Heinrichs Tochter. Die Figur auf der Fahnenstange ist ein Genius des Glücks nach Professor Zimmermanns Entwurf, welches obigen Bilde gegenüber steht. 5. Preis-Fahne. Eine solche Standarten-Fahne mit dem Bilde in Oel gemalt: Die Schlacht bei Mühldorf. Ludwig der Strenge gegen König Ottokar nach dem 4. Fresko-Gemälde. Der Stangen-Aufsatz ist eine allegorische Figur mit gespanntem Bogen nach dem neben überstehenden Freskobild. Weitfahne. Eine freywehende Fahne mit der Ansicht der Insel Ischia. Hiezu eine verzierte Lanzen-Stange. 11 ordin. Fahnen von blauem und theils weißem Taffent ohne alle Verzierung.

(Schluß folgt.)

Holzwucher.

Mit banger Sorge schaut mancher Familienvater dem herannahenden Winter entgegen, denkt er, daß zuverläßig auch dießmal hier die nämliche Holztheuerung eintreffen wird, wie in den jüngst verfloßenen Jahren. Es ist kaum möglich, daß der minder besoldete Staatsdiener oder der mittellose Handwerker den ganzen Winter durch sich immerwährend einer warmen Stube erfreuen kann, ersterer darf sich in der Kanzleystube für den ganzen Tag über auswärmen, denn er muß, hat er Frau und Kinder, den nächsten Platz am Ofen ihnen einräumen, und letzterer kann bey erstarrten Fingern seine Arbeit herstellen, dessen Lohn bey der ungeheuern Zahl der sich selbst verzehrenden Concessionisten kaum hinreicht, die allernothwendigsten Lebensbedürfnisse anzuschaffen. Beyde haben noch das Schreckliche, den Kleinholzwuchern, die das Holz gleichsam auf der Wage abwiegen, in die Hände zu fallen, und dürfen in zu verabreichendem Kreutzerholz nach und nach, bis es zu einer Klafter kömmt, dieselbe um das Doppelte, ja um das Dreyfache zahlen. Die ganz arme Klasse, besonders die Hausarmen, welche das Ehrgefühl doch zurückhält, bey dem Armenpflegschafts-Rath um Holz zu bitten, kann sich nicht retten, hier

bleibt die Armuth in einem Winkel zusammengekauert sitzen und erwärmt sich nur an den heißen Thränen, die sie vergießt. — Wohl hat sich jetzt ein Verein gebildet, diesem Elend und dem Wucher der Holzkauderer abzuhelfen, ein Verein, an deren Spitze Männer wie Hr. Bürgermeister Klar, Hr. Polizeidirektor von Rinecker, Hr. Rath Schindler, Maffei ꝛc. ꝛc. stehen, welche in edler Menschenliebe energische Mittel ergreifen werden, da zu helfen und zu rathen, wo Hilfe am nöthigsten ist. Ihnen legen wir besonders ans Herz, jene Holzwucherer, reiche Privatleute, Juden, ja auch Bürger, vom Holzmarkte verjagen zu lassen, welche dem Sommer über den armen Bauersmann die Klafter Holz um ein Spottgeld abdrucken, in Massa ankaufen, vor dem Thore aufhäufen, und erst dann damit angefahren kommen, wenn die Noth und die Theuerung des Holzes die höchste Stuffe erstiegen hat. Der Bauersmann, der im Sommer sein Holz mit Schaden abließ, ist genöthigt, fährt er im Winter bey Nacht und Nebel, Roß, Mann und Wagen über und über beeist, nach der Stadt, ungleich mit dem Preis zu steigern, um das Verlorne wieder einzubringen. Neben seiner im Winter bey Kälte und Näße gefällten Klafter Holz, steht sein eigenes im Sommer mit leichterer Mühe gearbeitetes Holz, und grinsend verkauft es der Wucherer um dem nämlichen Preis und haltet gleichen Schritt mit dem betrogenen Landmann. Und wer leidet darunter, — das Publikum — wer giebt den Stoff zur Unzufriedenheit und zur Klage unter demselben? — jene fühllosen Wucherseelen. Wahrlich, wenn hier Gesetze und Menschlichkeit nichts fruchten, so soll man die schönsten Scheiter einer so erwucherten Klafter Holz auswählen und für jene Steinseelen mitten unter den Holzwägen zur Warnung anderer einen Galgen erbauen. —

Gewöhnlich ist es bei dem Oktoberfeste der Fall, daß derjenige, der sich an einem solchen Tage eines Fiakers bedienen will, ohne weiters zur Bezahlung der doppelten Gebühr von denselben angehalten wird. Möchten daher die Gendarmen streng beauftragt werden, das Publikum vor solchen Geldprellereyen und den daraus hervorgehenden Unannehmlichkeiten zu schützen, denen immer derjenige ausgesetzt ist, der sich eine solch eigenmächtige Besteuerung dieser Rossebändiger nicht gefallen lassen will.

In der Müllerstrasse beym Ochsenwirth befinden sich zwei große Hunde, die beständig auf der Lauer sind, wenn ein fremder Hund vorüber lauft. Sie stürzen dann jedesmal auf denselben zu, raufen ihn ab, und kehren dann ganz gemächlich zurück. Man warnt hiemit den Eigenthümer derselben, diese beyden Thiere in Zukunft gehörig zu verwahren und dieselben unschädlich zu machen, außerdem man auf Mittel denken müßte, ihnen auf eine andere Art für immer das Handwerk zu legen.

In einem Wirthsgarten vor dem Karlsthore befindet sich eine abonnirte Gesellschaft. Vor wenigen Tagen fand in derselben eine

Abendunterhaltung statt, wobei es ziemlich lebhaft hergieng. Der durch seine außerordentliche Höflichkeit berühmte Wirth stand unten an der Küche und äußerte sich ganz naiv: Nun wahrlich, den Herren da oben müßen die Hämorrhoiden in den Kopf gestiegen seyn, denn das Bier ist unmöglich Schuld daran, daß sie so lustig sind.

Anzeigen

1074 In der Müllerstrasse Nro. 63 neben dem Gesundheits-Bade ist über eine Stiege eine Wohnung um 120 fl. jährlichen Zins oder auch Monatweis zu verstiften, und kann sogleich bezogen werden. Das Nähere zu ebener Erde im Hof.

1075(2a.) Weinwirth Boßeler in der Dienersstrasse empfiehlt bey gegenwärtigem Oktoberfest seine guten Weine und Speisen, wie auch Franken-Wein zu 15 kr. per Bouteille und bittet um zahlreichen Zuspruch.

1076. **Bekanntmachung.**

Heute Donnerstag den 30. dieß Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr werden in dem Hause Nro. 1051 am Ruffini Thurm aus dem Rücklaße der Putzarbeiterin Elise Finkenzeller; verschiedene Meubeln von Kirschbaumholz, Betten, Wäsche, Frauenkleider, und Küchengeräthschaften, dann in dem Laden der Verstorbenen, welcher sich dem Verkaufslokale des Kaufmanns Streicher gegenüber befindet, verschiedene Putzwaren, der öffentlichen Versteigerung gegen sogleich baare Bezahlung unterworfen.

Den 21. September 1830.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

1077. Ein Schrank, 18 Schuh lang, 10 hoch, mit Glasfenster zum Schieben, nebst einer Budel mit vielen Schubladen und Schloß, in Oel holzartig angestrichen, steht billig zu verkaufen, und kann täglich Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Augustinerstock Nro. 1397 zu ebener Erde im Laden besehen werden.

1070. Am Max-Joseph-Platz Nro. 41 dem Theater gegenüber ist im 4. Stock ein schönes Zimmer mit Meubel täglich zu beziehen.

1072(2a.) In der Sonnenstrasse Nro. 1296 im 4. Stocke rechts, sind ein Wohn- und Schlafzimmer gut meublirt, für 8 fl. zu beziehen.

1032(4c.) Es sind 4 einschläfrige Betten, 2 Waschkästen nebst einem Kanapee zu verkaufen.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Wallensteins Tod, Trauerspiel. Madame Sontag als Gast.

Sonnabend: Elisene, Ballet.

Schwaiger'sches Volkstheater.

Donnerstag: Das Gut Sternberg.

MONATSBLUETHEN.

Nro. 9.

Mitgabe zum Münchner-Tagsblatt.

Mein Mädchen und ich.

(Phantasiestück.)

Mein Mädchen ist so sanft, so gut
Und mild,
Ich aber bin voll Uebermuth
Und wild.
Da geht es über Stock und Stein,
O könnt' ich wie mein Mädchen seyn!

Mein Mädchen bleibt so gern zu Haus
Allein.
Ich aber fliege lieber aus,
O nein —
Zu Hause wenn ich bleiben will
Ist mir's zu eng zu leer und still. —

Mein Mädchen sieht auf Wasch und Bleich
Gar sehr,
Ich aber achte all' das Zeug
Nicht mehr:
Das ganze Mang- und Bleichgepack
Als wie mein Pfeifchen Rauchtaback.

Mein Mädchen trinkt das Wasser gern
Und kennt
Den Gerstensaft so nur von fern;
Verpöhnt
Ist er aus ihrem Jagdrevier,
Doch desto besser schmeckt er mir! —

Mein Mädchen tanzt gar wunderschön
Und gern,
Das hab ich wohl gar oft geseh'n
Von fern,
Ich aber, zu bequem dazu,
Laß ihr vom Tanze sicher Ruh! —

Und wenn sie so sich walzend dreht,
Trala!
Ihr Busen freudig sich erhöht,
O da
Drückt ich so gern mit heißer Lust
Sie an die frohe treue Brust.

Und wenn sie lächelnd, schäckernd steht
Bey mir
Und spricht: „Mein lieber Schatz, wie geht
Es dir?"
Dann sag' ich: „Engel tanze du
Ich rauch mein Pfeiffchen froh dazu."

Geduldig ist mein frommes Kind
Und gut,
Ich brause gleich wie Sturm und Wind
Voll Wuth.
Doch sieht sie freundlich mich drauf an,
Sie Alles mit mir machen kann.

Hätt' ich nur einen eig'nen Heerd,
Ach ja
Was ein genügsam Herz begehrt,
O da
Wär' sie wohl längst mit Seel' und Leib
Mein braves gutes treues Weib! —

Mein Mädchen ist das Gegentheil
Von mir
Und dennoch ist sie mir nicht feil —
Und schier
Ich wette meinen Kopf darauf —
Mein Mädchen giebt mich auch nicht auf! —

Das Bildniß.

(Nacherzählt von Ulrich v. Destouches.)

(Fortsetzung.)

Appollonias Verlobung wurde gar stattlich begangen, am frühen Morgen des nächsten Tages, an welchem Sebaldus für immer gegangen war, ward es rege im Hause. Erst gegen Abend, wo es Zeit wurde, daß der feyerliche Akt vor sich gehen sollte und sich gar viele und ansehnliche Gäste eingefunden hatten, vermißte Herr Herwart den Maler. Er fragte im Saale, wo sich die Gäste gesammelt hatten, Appollonia um ihn. Diese aber schauerte zusammen, eine leise Ahnung hatte den ganzen Tag über ihr Herz beklommen gemacht, auch

sie hoffte, in dieser heiligen Stunde, den ihr so werthen Freund zu sehen, sie hoffte dieß den ganzen Tag über, allein Stunde auf Stunde sank hinab ins Meer der Zeit — Sebaldus kam nicht. Als nun Herr Herwart die Braut darüber frug, und so eine Saite in ihrem Herzen anschlug, die wohl nie mehr im Leben erklingen durfte, da überfiel ein leises Zittern die festlich geschmückte Jungfrau und verlegen antwortete sie: „Sebaldus betrat den ganzen Tag das Haus nicht." In diesem Augenblick trat ein Diener des Bürgermeisters in den Saal und überreichte dem Herrn mit den Worten „von dem Maler" ein Brieflein. Herr Herwart öffnete dasselbe, las und schüttelte, einen langen Blick auf Appollonia werfend, bedenklich das Haupt, jedoch schwieg er und steckte das Brieflein zwischen die Halskrause und das schwarze mit Sammet ausgeschlagene Wams. Julio Pironi, der glückliche Bräutigam las in den Augen seiner geliebten Braut nichts von Allem, was vorgefallen war, er war so froh, so seelig, denn er war ein gutes treues Herz und hatte nichts von dem an sich, was vom italienischen Blute man zu sagen pflegt. — Mehrere angesehene fremde Kaufleute, Bekannte und Freunde des Bräutigams, aus Neapel, die eben zufällig in dieser deutschen ehrwürdigen Reichsstadt anwesend waren, verherrlichten gar sehr das Fest, denn sie erschienen gar prächtig gekleidet und überreichten dem Brautpaar mancherley Geschenke von Gold und Edelgesteinen. — Es war geschehen, Appollonia hatte den Schwur an Gottes heiligem Altar gethan, wohl mochte sie in diesem Augenblick an den armen treuen Sebaldus gedacht haben, wo der jetzt weilen, wo er in diesem Augenblicke wohl seyn werde, und das schmerzte sie, weil sie ihn so dringend gebethen, ihn noch einmal sehen zu können, weil sie ihn zum letzten Wort noch nachrief „Sebaldus morgen zum letztenmal!" Aber sie hatte die dumpfe Antwort des Malers „ich glaube heute schon" nicht mehr vernommen, und wohl ihr, denn die Hoffnung, ihn, der den ersten Eindruck auf ihr junges Herz gemacht, noch einmal zu sehen, begleitete sie bis zur letzten Stunde ihrer Abreise nach Italien. Und eben diese Stunde rückte heran. Es war der letzte Abend vor ihrer Abreise. Die Reisewägen waren gepackt, Pironi eben ausgegangen, noch einige Besuche zu machen. Appollonia saß in dem Saal, wo eben zur letzten Nachtmahlzeit die Tische geordnet wurden. Mit thränennaßen Augen trippelte die würdige Hausfrau herum, ach, es hätte ihr das Herz im Busen zerreissen mögen, ihr einziges geliebtes Kind, ihre Loni, ziehen zu wissen in das weite weite Italien. Sie faßte sich aber, würdig einer deutschen Frau, denn sie wußte ihr Kind glücklich in den Armen dieses wackern Mannes. Appollonia selbst sah ein, daß ihr Glück begründet ward, denn Julio behandelte sie mit unendlicher Liebe — auch hoffte die junge Frau, die Zeit, diese heilende Trösterinn wird auch helfend auf die neu geschlagene Wunde ihres Herzens wirken. — Eben mit diesem Gedanken beschäftiget, saß sie in dem Fenster des Erkers, Herr Herwart trat auf sie zu. „Meine liebe gute Tochter, sprach der ehrwürdige Alte mit weicher Stimme, es ist der letzte Abend, wo du

für lange Zeit die Worte deines alten Vaters, dessen ganzes Glück du bist, vernimmst. Darum segne ich dich noch einmal — zieh hin mit Gott, erfülle deine Pflicht als Gattin und einst als glückliche Mutter!" Er segnete sie. „Jetzt kann ich dir auch Sebaldus letzte Abschiedsworte mittheilen, ich glaube nicht, fuhr er fort, daß du von einem Gefühle wußtest, daß die Ruhe seines Herzens vernichtet hat, und die Ruhe des Deinen vielleicht noch gefährdet hätte. — Appollonia überflog eine glühende Röthe. „Hier lies, sprach Herr Herwart und überreichte ihr ein Brieflein. Es war dasselbe, das der Diener am Abend ihrer Vermählung gebracht und lautete: „Dank meinem edlen Wohlthäter, ewigen ewigen Dank! vergebe er mir, daß ich ohne Abschied mich aus dem Hause stahl wie ein Dieb, ach ich ich habe nichts mitgenommen als ein ewig trauerndes Herz und die Erinnerung an einen Engel. Lebet wohl, — ich gehe kalt jeder Zukunft entgegen die Pflicht hat gesiegt — meines Lebens Freude ist vernichtet."

Sebaldus.

Still weinend, faltete Appollonia das Brieflein wieder zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

Räthsel.

Die Vögel thun es durch die Lüfte
Im Garten thuen es die Düfte,
Es thut's die Mutter
Mit Honig und Butter,
Es thut's so mancher junge Herr
Wohl durch die Straßen Kreuz und Quer,
Im Walde thun's die Füchse,
Die Wölfe und die Lüchse,
Von Fischen kannst du sehn
In Flüssen es geschehn,
Manch Trauerspiel gefiele mehr,
Wenn es dabei geschehen wär',
Wird in der Schlacht ein Schiff gezwungen
Dazu, so ist der Sieg errungen,
Thust bei der Geige du es eben,
So wird sie Töne von sich geben,
Und würdest du es Leser nun
Bei gegenwärtigem Räthsel thun,
So müßt' es plötzlich wandern,
Fort aus der Zahl der andern.

Auflösung des Räthsels im vorigen Monatsblatt:

Waldhorn.

Nro. 268.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 1. Oktober 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 1. Oktober 1815. Bey dem an diesem Tage gehaltenen V. Oktoberfeste erboth sich eine Abtheilung der Dachauer-Bürger, mit der hiesigen Cavallerie Dienste zu machen. Die Unterthanen Probst von Kirchroth — Falter von Abenheim — Die Oekonomien Polling — Dietramszell — und Freyhamm — dann Buchner von Kappelhof bekamen die ersten Preise für die schönsten Zuchthengste, Stutten, Zuchtstiere, Kühe, Widder und Zuchtschweine.

Taggeschichten.

Oktoberfest.

(Schluß.)

B. Für das Hauptschießen.

a. Scheibenschießen.

1. Preis-Fahne zum Haupt: Eine römische Fahne von blauem Taffent, darauf das Brustbild Ihrer Majestät der Königin in Oel gemalt, alles Uebrige ist genau gestickt und dekorirt wie die erste Preise-Fahne beim Haupt-Pferde-Rennen. 2 ordinäre Fahnen von blau oder weißem Taffent. 1. Preis-Fahne zum Kranz Eine freyschwebende Standarden-Fahne; darauf ein Gemälde, das 9. Bild der Fresko Gemälde. Der Stangenauffsatz bildet eine allegorische Figur: die Weisheit darstellend, welche dem obigen Bilde gegenüber steht. Das Bild selbst stellt dar, wie Albrecht der IV. seinem erstgebornen Prinzen Wilhelm die Mitregentschaft und für dessen männliche Nachkommen übergiebt. 2 ordinäre Fahnen von blauem Taffent ohne Verzierung. 1. Preis-Fahne zum Glücke: Eine freyschwebende Standarden-Fahne mit einem Gemälde: die Schlacht bei Ampfing 1322 gegen Fridrich den Schönen von Oesterreich. Die Fahnenstange wird mit der, dem Gemälde gegenüberstehenden allegorischen Figur, die Mässigung vorstellend, geziert. 11 ordinäre Fahnen von blau und weissem Taffent.

b., 2tes Scheibenschießen.

1. Preis-Fahne zum Haupt: Eine römische Fahne ganz so wie die 1. Preis-Fahne zum Nachrennen. In der Mitte desselben der Namenszug J. M. der Köniqinn resp. der Buchstabe T. aus Seide und Schnilling gestiften Blummen. 2 ordinäre Fahnen von weiß und blauem Taffent. 1. Preis-Fahne zum Kranze: Eine Standarten-Fahne, darauf ein Blumenkranz gemalt

mit einer verzierten Lanzenstange. 2 ordinäre Fahnen von weiß oder blauem Taffent. 1. Preis zum Glück: Eine Standarten-Fahne, darauf ein Blumem Bouquet gemalt, mit einer verzierten Lanzen-Stange. 5 ordinäre Fahnen mit blau und weissem Taffent.

c. Hirschschiessen.

1. Preis. Eine Standarten-Fahne worauf ein Hirsch gemalt ist. Hiezu eine verzierte Lanzen-Stange. 5 ordinäre Fahnen von blau oder weissem Taffent.

Die Beschreibung der Preise-Fahnen des 2. Pferderennen und des Ringelstechens folgt.

Schweiger'sches Volkstheater.

(Fortsetzung.)

Von einem Studium der Rollen kann hier keine Rede seyn, es bleibt dem Schauspieler dieses Theaters keine andere Zeit mehr übrig, um nur dieselbe leidentlich auswendig zu lernen, als wenn der Morgen graut, bis gegen 8 Uhr, von wo an er der Singprobe, er mag nun singen können oder nicht, beywohnen muß, bey welcher ihm seine Gesangparthie, die er an jedem Freitag zu singen hat, eingegeigt wird. Gegen 10 Uhr ist Setzprobe, welche bis 12 Uhr auch bis 1 Uhr dauert, und um 3 Uhr muß sich der Schauspieler zur ersten Vorstellung, eigentlich zur Hauptprobe einfinden. Gegen 6 Uhr, auch noch später endet diese Vorstellung, die zweyte beginnt um 8 Uhr. In dem Zwischenraum genießt der Müde sein Abendbrod, der Hanns Dollinger, der böse Krollo, oder der Graf von Burgund, der Käsperle und der Nachtwächter, ein jeder erfreut sich dieser Ruhestunde, um neu gestärkt zum zweyten eigentlich zum vierten Mal die Bretter zu besteigen. Die zweyte Vorstellung endet gegen 11 Uhr, die Zeit der Ruhe und des Schlafes. Aber hier ist keine Heimath, ein jeder treibt sich rasch an dem andern vorüber und fraget nicht nach seinem Schmerz! — Wir glauben, Hr. Schweiger, ein Mann, der die Welt kennt und sie gesehen, der auf dem Weg durch dieses Leben so mancherlei und viele Erfahrungen gemacht, wird unsere gute Meinung verstehen, und folgende nur zu seinem Beßten gereichende Vorschläge beherzigen. (Fortsetzung folgt.)

Der Teufel und die Hexe

auf dem Oktoberfeste, eine kleine Schrift, wird bis Sonntag erscheinen, und im Expeditions Komtoir des Volksfreundes so wie auf der Theresienwiese um 4 kr. zu haben seyn.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Se. Majestät der König haben unterm 21. d. M. dem Hr. General-Kommissair und Regierungs Präsidenten v. Link in Regensburg Ihren ausdrücklichen Befehl eröffnet, daß bei Allerhöchstihrer Ankunft in Regensburg durchaus kein Kosten-Aufwand zu Ihrem Empfange statt haben soll, und daß sie blos einen einfachen Ball ohne Nachtessen annehmen würden, lediglich um mit den Bürgern und Bürgerinnen reden zu können. Durch ein weiteres,

eigenhändiges Schreiben vom 24. d. M. haben S. Majestät aus dem nämlichen Beweggrund, den Einwohnern, Ausgaben zu ersparen, noch besonders ausgedrückt, daß auch von dem Gewerbs-Verein keine kostspielige Aufzüge, keine Fackelzüge u. dergl. veranstaltet werden sollen.

Ein wahrer und herzlicher Ausdruck von Liebe und Ergebenheit wird einem Könige das schönste Fest seyn, der sich nur mit dem Wohle seiner Unterthanen beschäftiget und sein Glück nur in dem ihrigen findet.

(Augsburg, den 28. September) Bei den heute Nachmittag nach den gesetzlichen Vorschriften vollzogenen Ersatzwahlen der Magistratualen in der k. Kreishauptstadt Augsburg, wurden durch absolute Stimmehrheit gewählt, als:

A. Ilter und bürgerl. Bürgermeister.

Herr Philipp Franz Kremmer.

B. Bürgerliche Magistrats-Räthe.

1. Herr Michael Drexel, Kaufmann.
2. — Franz Xaver Graßhey k. Poststallmeister.
3. — Adolph Reichenbach, Kaufmann.
4. — Joseph Weiß, Partikulier.
5. — Gustav v. Frölich, Banquier
6. — Joseph Lauter, Kaufmann.

Ersatzmänner.

1) Herr Joh. Georg Kühbacher, Knopfmacher.
2) — Karl Freiherr v. Wohnlich, Banquier.
3) — Peter Anton Zenetti, Kaufmann.
4) — Thomas Petrone.

Anzeigen.

Verlangen seine bewährten Vortheile im Federschnitte, (auch außer seiner Wohnung) mitzutheilen, ist der Zweck seines gegenwärtigen jedoch nur sehr kurzen Aufenthaltes dahier.

Da der Erfolg mehr für die Sache sprechen wird, so glaubt Unterzeichneter sich eines zahlreichen Besuches um so mehr erfreuen zu dürfen, als der unbedeutende Zeit- und Kostenaufwand keine Erwähnung verdient,

München den 28. September 1830.

Fr. Xav. Held.
Lehrer der Calligraphie
in Augsburg.

1071. In dem Hause Nro. 1330 auf dem Maximilians-Platze sind drey eiserne Oefen sammt Aufsätzen zu verkaufen. Das Nähere ist ebendaselbst im Kling'schen Hause Nro. 1356 unter den Bögen im 3. Stocke zu erfragen.

1080. Am Montag, den 4. Oktober wird in dem Erziehungs-Institute der Unterzeichneten der Unterricht, nach den bisherigen Bestimmungen, seinen Anfang nehmen. Eltern, welche über die Einrichtung dieser Anstalt nähern Aufschluß wünschen, können in dem Lokale des Institutes (Maximil. Platz 1327 in dem Hause im Garten) den Plan abverlangen.

Catharina von Pefner,
Vorsteherin des Instituts.

1034 1(b.) Der Unterzeichnete ist gesonnen, seine reale Schuhmachers Gerechtigkeit sogleich zu verkaufen, worunter nachstehende Gegenstände mit inbegriffen sind, als: 1. zwey 2schläfrige Betten, 2. 150 Leiste sammt Eizen, 3. eine Werkstätte, 2 Bänke und 6 Stühle, nebst noch einer andern Bank. Die ganze Gerechtsame sammt dem Nachbenannten wird um 500 fl. verkauft. Hainerl, Schuhmachermeister.

1081. In der Joseph Lindauer'schen Buchhandlung in München ist so eben erschienen: Panzer, C., k. b. Regierungs- und Kreisbaurath, Beschreibung eines zweckmäßigen Sparherdes und Kochofens und einiger wesentlichen Verbesserung an gewöhnlichen Zimmeröfen in Beziehung auf Holzersparung, dann auch einer zur Beseitigung des Rauches in den Küchen erprobten Vorrichtung an den Schornsteinen, nebst einer Zusammenstellung der Ergebnisse mehrerer Versuche über die Hitzkraft der deutschen Holzarten und andern Brennmaterialien, mit 3 lithographirten Tafeln. gr. 8. geh. in Umschlag 36 kr.

Bey Abnahme von Parthien wird die Verlagshandlung bedeutend wolbfeilere Preise stellen.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Wallensteins Tod, Trauerspiel. Madame Sontag als Gast.

Sonnabend: Elisene, Ballet.

Schwaiger'sches Volkstheater.

Freitag: Der Teufelsbrunnen in Bayern. Oper.

Nro. 269.

Münchner Tagsblatt.

Samstag. den 2. Oktober 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 2. Oktober, 1820. war der feyerliche Schützen-Auszug vom Rathhause auf die Theresienwiese beym X. Oktoberfest. Herr Schützenmeister Gatgl, welcher das letzte Stück vom Vogel heruntergeschossen, wurde als Schützenkönig erklärt. Hr. Bürgermeister von Mittermayer beehrte die silberne Schützen-Kette mit einem Constitutionsthaler, und der Hr. litterare Magistrats-Rath Teng war Schützen-Commissär.

Taggeschichten.

Die ganze nächste Woche sind die Säle der Academie für Jedermann geöffnet. —

Der Arrest des Maler Hahn endet den 4. Oktober; der des Herrn Saphir, wegen Verunglimpfung eines k. Rescripts, soll in diesen Tagen seinen Anfang nehmen. Abgelöst!

Theatralisches. Dlle. Senger hat sich auf ihrer Kunstreise überall den allgemeinsten Beyfall erworben und wird demnächst hierher zurückkehren. — Dlle. Rapolt, eine der besten Anfängerinnen, welche wir seit einiger Zeit auf unserer Bühne sahen, soll als Irene im Trauerspiel Belisar nächstens auftreten. Sie ist eine talentvolle Schauspielerin und berechtiget zu den schönsten Hoffnungen. — Dll. Stenzsch gefällt in Stuttgart sehr. — Mad. Sonntag konnte sich als Isabella im Trauerspiel „die Braut von Messina" keines sonderlichen Beyfalls erfreuen, desto mehr aber Herr Hölken und Herr Urban, als Don Manuel und Don Cäsar. Das Ballet „Danina" soll und zwar, neu besetzt, nächstens gegeben werden. — Hr. Laroche, der Liebling des Publikums, will den Joco nicht mehr geben, und hat diese Parthie, wie es heißt, dem jungen Flerr, einem sehr gewandten Tänzer abgegeben. Ob letzterer für die Parthie passe, stellen wir dem Urtheil des Publikums anheim. Hr. Laroche hat 2000 fl. Besoldung, macht sich seltner, und gibt sich mit dergleichen Kleinigkeiten nicht mehr ab, für einen Anfänger, der außer einem Sack voll Hoffnung und ein paar Tanzgroschen nichts hat, ist das Glück, einen Affen zu spielen, Ehre genug! — Im Laufe des nächsten Monats werden mehrere neue Stücke in die Scene gesetzt werden. —

Das Nationalfest auf der Theresien-Wiese nimmt morgen den 3. seinen Anfang.

Dem Vernehmen nach werden Seine Majestät der König, um Uhr auf der Theresien-Wiese ankommen, worauf dann die Prei-

se=Vertheilung des Landwirthschaftlichen Vereins vor sich gehen, und nach Beendigung derselben das Pferde=Rennen beginnen wird.

Die für das Pferde=Rennen bestimmten Preise sind, wie folgt:

Der erste Preis besteht aus zwanzig Dukaten;

die übrigen Preise aus: 24, 18, 16, 14, 12, 10, 9, 8, 7, 6, 5, 4, 3, 2, und 1 bayrischen Thalern; der Weitpreis aus 10 bayrischen Thalern. Zu jedem Preise wird eine Fahne gegeben.

Das Renngericht wird sich heute Morgens um 10 Uhr im k. Odeon versammeln und die Einschreibung und Verlosung der Rennpferde vornehmen.

Eingesandt.

(Pikantes.) Einem pikanten Gegenstande vergleicht sich der Herausgeber des Bazars in einem jener seltnen Blätter, wo er von seiner eignen Person spricht. Daß derselbe wirklich pikant ist, daran zweifelt wohl Niemand mehr, welcher alle Morgen, das Bazarvergnügen ausstehen und den Genuß leiden muß, täglich das Frühstückblatt für Jedermann und Jedefrau zu lesen. Ja, Sie sind ein pikanter Gegenstand, manchmal auch ein boshafter, und zuweilen sogar ein dummer, und nicht selten beides zusammen. Die Beurtheilung*) über das Schauspiel von Raupach „die Royalisten“ giebt hievon das eclatanteste Zeugniß. Wir führen daraus unter andern Galimathias nur folgendes an: „Eben so schlecht ist Cromwell gezeichnet. Dieser blutsüchtige Volkswütherich und Heuchler, der eben so boshafte als gefürchtete Usurpator, erscheint hier als gemüthlicher, zwar fester keineswegs tyranischer Mann. Er scheint mehr süßlich und spaßhaft, als grausam und rachedurstig.“ — Und von dem Darsteller dieses Charakters schreibt er: „Herr Eßlair hat aus der Hyäne von Huntington, wie ein englischer Geschichtschreiber den „Cromwell“ nennt, einen soliden Quäcker gemacht, ein wahres gutes Schaf.“ — Der pikante Gegenstand behauptet, Raupach habe den Cromwell als einen gemüthlichen, festen, mehr süßlich und spaßhaften als grausamen und rachedurstigen Mann gezeichnet, und verlangt von dem Darsteller desselben, er hätte eine Hyäne daraus machen sollen. — O Unsinn über Unsinn! — Hr. Eßlair, einer der größten Schauspieler Deutschlands, gab den Charakter des Cromwell, wie er ihm vom Dichter vorgezeichnet war, nur noch viel bedeutsamer. Das Publikum belohnte die meisterhafte Leistung mit dem lautesten Beifall.**) Doch da der pikante Gegenstand gegen Herrn Eß-

*) Unter den vielen Artikeln, welche uns über jene Kritik zugekommen sind, rücken wir seiner Originalität wegen nur noch obenstehenden ein. Es scheint, des geistreichen Mannes Freude fallen von ihm ab, wie die Blätter von den Bäumen — denn es will Abend werden. —

**) Mit dem lautesten Gewieher würde der pikante Gegenstand sagen.

lair sehr piquirt ist, so durfte derselbe nun einmal nichts anderes vorstellen, als ein wahres gutes Schaf. — Solch' eine erbärmliche Kritik verräth nur rohen Haß und boshafte Arroganz;

„Doch Gemeines still verachtend,
Und mit dem Schlechten unerbittlich,“

mahnen wir den pikanten Gegenstand, künftig vorsichtiger zu seyn. Hr. Eßlair wird zwar dadurch nicht beleidiget, wenn ihn der pikante Gegenstand als Schöpfer eines wahren guten Schafes schildert; denn ein wahres gutes Schaf wird von allen wahren guten Menschen geliebt; hingegen aber ein räudiges, als welches sich der pikante Gegenstand fast immer zeigt, wird von denselben verabscheut und geflohen. — Für dießmal mag's genug seyn. — Ha! wir sehen es, wie Aergerniß und Wuth das sensible Gemüth des pikanten Gegenstandes bei'm Lesen dieser harmlosen Zeilen ergreift; allein seine allgewaltige Arroganz beschwichtiget ihn wieder; er brüstet sich, bläht sich auf, beliebängelt sein unnachahmliches Antlitz mit ganz besonderem Wohlgefallen, und prahlend declamirt er dann:

„Alles Andere tief verachtend,
Meiner Grütze nur vertrauend,
Mit Entzücken mich beschauend,
Prang' ich, mich allein beachtend.“

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Die nunmehr zum Schwerte verurtheilte Giftmischerinn Gesina Gottfried ist seit dem März 1828 verhaftet; die ganze Zeit hindurch erfolgte keine offizielle Mittheilung in dem gegen sie obschwebenden Untersuchungsprocesse, weswegen die Angaben über ihre Person, und namentlich über die Zahl der Opfer ihrer Verbrechen sehr schwankend sind. Bisher benannte man als solche: Ihre beiden Eltern, zwei Ehemänner, 5 oder 6 eigene Kinder, 4 Verlobte, ihren einzigen Bruder, einen von ihr beerbten Oheim in Hannover u. s. w. was jedoch sehr übertrieben scheint.

Anzeigen.

1082. Da der ergebenst Gefertigte durch mehrseitiges Verlangen sich aufgefordert findet, seine optische Zimmerreise nach Brasilien, deren Ansichten er selbst im Jahre 1817 getreu nach der Natur aufnahm, von neuem zur Schau aufzustellen, so hat er ein sehr geeignetes Locale im 1. Stocke des Hauses Nro. 1096, wo die Ludwigs-Apotheke sich befindet, der Michaelskirche gegenüber dazu gewählt. Der Unterzeichnete danket für den bereits ihm geschenkten zahlreichen Besuch, und hoffet sowohl von einem hohen Adel, löbl. k. Militär und geehrtem Publikum von neuem einen gütigen Zuspruch zu seinen 2 Aufstellungen; von welchen die erste aus 10 Ansichten bestehend, noch vom 3 Morgens bis 8. Oktober Abends, und die zweite Vorstellung vom 9. Morgens bis 15. Oktober Abends täglich von 9 bis 1 Uhr Mittags und von 2 bis

7 Uhr Abends zu sehen ist. Eintrittspreis 12 kr. Kinder zahlen die Hälfte. Auch ist bey der Cassa die Skizze meiner Reise nach Brasilien, sauber broschirt, um 12 kr. zu haben.

F. J. Frühbeck.

1083 (3a) Zu einer Reise werden, gegen Tausch ein paar kleinerer Pferde, ein paar große, starke und gute zu kaufen gesucht, oder auch noch ein paar kleinere dazu. D. Ueb. bei Caffetier Hattan Nro 1470.

G. Grandl
im Bazar

1084. giebt sich die Ehre, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er seit der unlängst eingerückten Ankündigung neuerdings erhalten hat, als: Mehrere Sorten Makaroni Lasagine aus Mailand, so wie verschiedene andere Suppenteige. Veroneser und Mailänder Reis, erster Qualität und diesjähriger Aerndte. Sehr feines und frisches türkisch Korn=Mehl, um die Polento zu machen. Englisches Senf=Mehl. Pariser Senf. Genueser Sardellen. Strohbesen, geeignet für die Zimmer, welche mit Fußteppichen versehen sind u. s. w. Die vorzügliche Güte dieser Artikel, vereint mit den billigsten [illegible]sen, lassen ihn guten Absatz hoffen, wozu er sich dem hohen Adel und verehrlichen Publikum beßtens empfiehlt.

1085.(2a.) Bei Kaufmann Stiechert in der Theatinerschwabingerstraße Nro. 84. ist

Aechter Ambalsima Canaster das Paquet zu 15 kr. angekommen und zu haben. Diese Sorte Tabak zeichnet sich durch Wohlgeruch besonders aus und ist daher zu empfehlen. — Aechter Leipziger Canaster das bayrische ℔. 48 kr.

1086(2a.) In der Kaufinger=Straße Nro. 1608. im 3. Stock ist eine Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, wovon 3 ausgemalen sind, und sonst alle Bequemlichkeit hat, um den Jahreszins von 240 fl. zu miethen.

1075(2b.) Weinwirth Boßeler in der Burggasse empfiehlt, bey gegenwärtigem Oktoberfest seine guten Weine und Speisen, wie auch Franken=Wein zu 15 kr. per Bouteille und bittet um zahlreichen Zuspruch.

1072(2a.) In der Sonnenstrasse Nro. 1296 im 4. Stocke rechts, sind ein Wohn= und Schlafzimmer gut meublirt, für 8 fl. zu beziehen.

1078 (6a) Unterzeichneter empfiehlt dem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum sein im Bazar Nro. 30 vollständig hergestelltes Meubel=Magazin von Fichten=, Kirsch= und Nußbaum=holz nach dem neuesten Geschmack, ebenso auch Kanapee und Sessel mit Strohgeflechte. Er versichert zugleich solide Arbeit und die billigsten Preise.

Seitz, bürgerl. Schreinermeister,
und Strohsesselfabrikant.
Wohnt in der Müllerstrasse Nro. 7
zu ebener Erde.

Königliches Hof= und Nationaltheater.

Sonnabend: Elisene, Ballet.

Nro. 271.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 4. Oktober 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 4. Oktober 1818. Bey dem VIII. landwirthschaftlichen Feste auf der Theresienwiese wurden mit den ersten Preisfahnen beehrt: G. Maier von Kaierbos — J. Leipolt von Plättling — J. Maier von Beiharding — die Oekonomie Bernried — die Oekonomie Freyham — und B. Reinpald, für die besten Zuchthengste, Stutten, Stiere, Kühe, Widder und Schweine.

Taggeschichten.

Oktoberfest. Ein glückliches Land ist Bayern, ein Tag wie gestern beurkundet sein Glück, um das die Welt uns beneiden darf. — Mit Ruhe und Freude, mit den schönsten Beweisen der Liebe des Volkes zu seinem König, und der Liebe des Königs zu seinem Volke, ist auch heuer, bei dem schönsten Wetter, das wider Alles Erwarten eingetreten war, nachdem es mehrere Tage zuvor unaufhörlich geregnet hatte, das Oktoberfest vorübergegangen. Se. Majestät der König erschienen um 2 Uhr auf der Wiese, Allerhöchst-Dieselben fuhren mit J. K. H. der Prinzessin Mathilde, in der Uniform eines Oberst d. Leibr., in ein und denselben Wagen. Auch JJ. KK. HH. die Prinzen Otto und Luitpold wohnten dem Feste bei. Unübersehbar war die Menschenmenge, Alles jubelte mit wahrer treuer Freude dem König entgegen, es war der Jubelruf eines freyen Volkes, es war der Ausbruch der alten, in Jahrhunderten bewährten Treue der Bayern. Nach Absingung des Volksliedes hatte die feierliche Preisevertheilung des landwirthschaftlichen Vereins Statt, nachdem Se. Majestät zuvor die ausgestellten Produkte desselben in Augenschein genommen hatten. Hoch erfreut war der König, daß aus allen Kreisen des Landes Unterthanen herbeigekommen waren. Er sprach sehr viel, besonders mit den als Ehrenwache aufgestellten Bürgern, denn sie eben machten die einzige Bedeckung ihres Königs aus, und wahrlich hier stand ar unter starkem Schild. Der Himmel hatte sich ganz aufgeheitert, mit ungemeiner Freude blickte der geliebte König in die Wolken und sprach: „wie schön der Himmel! — hellblau! unsere Farbe — die Farbe der Treue!“ — diese Treue hat sich an diesem Tag am schönsten bewiesen, und wohl wird ein solcher Augenblick in dem Herzen des Königs sowohl, als in Aller Bayern fortleben. — Vorzüglich waren heuer Pferde hergebracht, die eben so schön als preiswürdig

waren. Der k. Oberststallmeisterstab hat für 12 Nachpreise der schönsten Zuchtstutten, für jede 8 bayersche Thaler abgegeben. Preise erhielten ferner:

I. Zuchthengste. 1ter Preis: 50 bayr. Thlr. Die Dekonomie=Verwaltung J. K. M. der verwittibten Königinn verzichtet, der Preis geht über auf Jos. Buchner, Bauer aus Alburg, Gerichts Straubing. 2. Preis: 30 b. Thlr. Georg Aman, Bauer aus Scheuer, Gr. Stadtamhof. 3. Preis: 25 b. Thlr. Bapt. Sedlmayr, Bauer aus Weilkirchen, Gr. Mühldorf. 4. Preis: 20 b. Thlr. Herzogl. Leuchtenb. Dekonomie=Verwaltung in Ismaning, Gr. München. 5. Preis: 15 b. Thlr. Jos. Mayer, Dekonom aus Ingolstadt. 6. Preis: 10 b. Thlr. Ruppert Aichner, Müller u. Dekonom aus Alz, Gr. Burghausen. Nachpreise: 7. 8 b. Thlr. Jos. Laichinger, Dekonom aus Ehethal, Gr. Straubing. 8. 6 b. Thlr. Andrä Mayer, Bauer aus Holz, Gr. Tegernsee. 9. Denkmünze, Fahne u. Buch, Jos. Weninger, Dekonom von der Altstadt, Gr. Straubing. 10. J. Peninger, Bauer aus Eggerham, Gr. Griesbach ꝛc. ꝛc. Weitpreise: 1. Denkmünze Fahne u. Buch, Joh. Peninger, Bauer aus Eggerham, Gr. Griesbach. 2. Seb. Zirngiebl, Dekonom aus Oberheimbuch, Gr. Stadtamhofe 3. Jak. Hufinger, Bauer aus Viecht, Gr. Griesbach. 4. Jos. Feicht, Hofbesitzer aus Wolferkofen, Gr. Straubing. II. Zuchtstutten. 1. Preis: 35 b. Thlr. Jos. Hantsch, Bauer von Götzing, Gr. Miesbach. 2. 20 b. Thlr. Gg. Mayrhofer, Landwirth von Mitterdorf, Gr. Griesbach. 3. 15 b. Thlr. Joh. Mayer, Bauer von Gieshof, Gr. Miesbach. 4. 12 b. Thlr. Joseph Schäpfer, Mülbauer aus Eck, G. Miesbach. 5. 10 b. Thlr. Jos. Hartl, Landwirth von Schwaben, Gr. Ebersberg. 6. 8 b. Thlr. Joseph Frankenberger, Bauer von Engertsham, Gr. Griesbach. 7. 8. b. Thlr. Georg Fichtner, Bauer von Sommershofe, Gr. Tölz. 8. 7 b. Thlr. M. Kraus, Bauer von Deggendorf. 9. 6 b. Thlr. Joseph. Hutterer, Bauer von Hallham, Gr. Griesbach. 10. 5 b. Thlr. Andreas v. Dallarmi, Klosterrealitätenbesitzer von Bernried, Gr. Weilheim. Nachpreis: 11. Denkmünze, Fahne u. Buch, Joh. Hammerschmied, Landwirth in Frangkofen, fürstl. Thurn u. Tarisches Herrschaftsg. Wörth ꝛc. ꝛc. Weitpreise: 1. 6 b. Thlr. Jos. Hutterer, Bauer von Hallham, Gr. Griesbach. 2. Denkmünze, Fahne u. Buch, Jos. Renner, Bauer von Nassenhart, Gr. Stadtamhof. 3. 7 b. Thlr. Mich. Kraus, Bauer von Deggendorf. 4. Denkmünze, Fahne u. Buch, Christoph Schwarz, Bauer von Kempten.

III. Zuchtstiere. 1. Preis: 20 b. Thl. Joh. G. Arold, Dekonom aus Ansbach. 2. Preis: 12 b. Thl. And. J. Blank, Dekonom aus Sommersdorf, Gerichts Herrieden. 3. Preis 10 b. Th. Graf v. Torring Minuzi, k. Kämmerer aus Odelzhausen, Gr. Dachau. 4. Preis: 8 b. Th. Andre Seelmayer, Pfarrer aus Wahl, Gr. Miesbach. Nachpreise: 5. Denkm. Fahne u. Buch, Seb.

Zehentmayer, Landwirth aus Beiharting, Gr. Rosenheim. 6. J. A. Streicher, Bräuhausbesitzer aus Polling, Gr. Weilheim. 7. K. Gg. Springer, Landwirth aus Schellhausen, Gr. Ansbach. 8. Gg. Kapselmaier. Bierwirth aus Freising. 9. Paul Baumgärtner, Oekonom aus Burgoberbach Gr. Herrieden. 10. And. Kirchmaier, Bierbräuer aus Murnau Gr. Weilheim. 11. Kasp. Burghard, Bauer aus Leeder, Gr. Buchloe. 12. Gg. Gröbmaier, Oekonom aus Schallnkofen, Gr. Wolfrathshausen. Weitpreise: 1. 8 b. Th. Paul Baumgärtner, Oekonom aus Burgoberbach, Gr. Herrieden. 2. 6 b. Thl. Gg. K. Springer, Landwirth aus Schellhausen, Gr. Ansbach. 3. 4 b. Thl. And. Jak. Blank, Oekonom aus Sommersdorf, Gr Herrieden 4. 2 b. Thl. Joh. Gg. Arold, Oekonom aus Ansbach. IV. Zucht-Kühe 1. Preis: 20 b. Thl. Lor. Kirchberger, Wirth aus Weiherm, Gr. Miesbach. 2. 12 b. Thl. Mich. Braun, Landwirth aus Rhain bei Gmund Gr. Miesbach: 3. 10. b. Thl. Willibald Böckler, Oekonom aus Burgoberbach, Gr. Herrieden. 4. 8 b. Thl. Gg. S. Hoffmann Oekonom aus Sellingsdorf Gr. Herrieden. Nachpeise: Denkmz., Fahne, Buch A. J. Philipp, Gutsbesitzer aus Stoffersberg, Gr. Landsberg. Weitpreise: 1. 8 b. Thl. G. S. Hoffmann, Landwirth aus Selingdorf, Gr. Herrieden. 2. 6 b. Thl. Willib. Böckler, Oekonom aus Burgoberbach Gr. Herrieden. 3. 4 b. Thl. A. Fr. Philipp, Gutsbesitzer aus Stoffersberg Gr. Landsberg. V. Schweinzucht. 1. Preis 12 b. Thl. Hr. v. Tausch, Gutsbesitzer aus Laim, Gr. München. 2. 8 b. Thl. A. Kirchmayer, Bierbräuer aus Murnau Gr. Weilheim 3. 6 b. Thl. Gg. Grill, Bauer aus Kasten, Gr. Vilshofen. Weitpreise: 1. 8 b. Thl. Gg. Grill, Bauer aus Kasten Gr. Vilshofen. 2. 6 b. Thaler, A. Kirchmayer, Bierbrauer aus Murnau Gr. Weilheim. VI. Feinwollige Schafe. 1. Preis: 25 b. Thl. Freiherr v. Lotzbeck. Kgl. Kämmerer und Rittergutsbesitzer aus Weyharn, Gr. Bruck. 2. 20 b. Thl. Joseph Robeller, Pfarrer aus Egenhofen. 3. 15 b. Thl. Ihre Excellenz Frau Gräfin von Leyden, General-Kommissärs Wittwe aus Achdorf Gr. Landshut. 4. 10 b. Thl. Freyh. v. Gumppenberg, K. Kämmerer aus Baierbach Gr. Mallersdorf. Nachpreise: 1. Denkmz., Fahne, u. Buch. Graf v. Baumgarten Guts- und Bräuhausbesitzer aus Osterottringen Gr. Türkheim. 2. Die Oekonomie Verwaltung der Frau Herzogin v. Leuchtenberg Ismaning Gr. aus München. 3. Ludwig Bergthal Landwirth aus Kleinried Gr. Herrieden. 4. Mich. Böckler, Schmied, aus Burgeberbach Gr. Herrieden. Weitpreise: 1. 8 b. Thl. Mich. Böckler, Schmied aus Burgeberbach Gr. Herieden. 2. 6 b. Th. Willibald Böckler, Oekonomiebesitzer aus Burgeberbach Gr. Herrieden. 3. 4 b. Thl. Ludwig Bergthal. Landwirth aus Kleinried, Gr. Herrieden. 4. 2 b. Thl. And. Jak. Blank Pächter der Gräfl. v. Crailsheimischen Maierei Sommersdorf Gr. Herrieden. VII. Mast-Ochsen. 1. 20 b. Thl. Philipp Mühldorfer, Bierbräuer aus Vilshofen 2. 15 b. Thl. Joh. Kammel, Tafernwirth

aus Ingel Gericht Traunstein. 3. 10 d. Th. Ignatz Sedlmayer, Bierbräuer aus Reischach. Gr. Oetting. 4. 5 d. Thl. Ignatz Schmerold, Brauer aus St. Nikola, Gr. Passau. Nachpreise: 5 Denkmz., Fahne, u. Buch, Jos. Weninger, Hofsbesitzer aus Straubing. 6. Michael Breit, Landwirth aus Leidendorf. Gr. Herrieden. Weitpreis: 1. 6 d. Thl. Ingnatz Schmerold, Brauer aus St. Nikola Gr. Passau. 2 4 d. Thl. Michael Breit, Landwirth aus Leidendorf, Gr. Herrieden. 3. 2 d. Thl. Philipp Mühldorfer, Bierbräuer aus Vilshofen. 4. 1 d. Thl. Joseph Weninger, Hofsbesitzer, aus Straubing.

I. Mastochsen der Metzger von München. 1. Preis: 15 d. Thlr. Georg Neumair, Altmetzger. 2. 10 d. Thlr. Kaspar Seppenhofer, Hofmetzger. 3. 6 d. Thlr. Xaver Lorenz, Altmetzger. 4. 4 d. Thlr. Kaspar Hörmann, Altmetzger. II. Mast-Kühe. 1ter Preis; Math. Neuner, Wirth von Bichel, Gr. Tölz. 2. 8 d. Thlr. Jos. Burgschwaiger, Posterpeditor von Tittmoning. 3. 6 d. Thlr. Mich. Orterer, Posthalter von Benediktbeuern, Gr. Tölz. 4. 4 d. Thlr. Martin Haslinger, Milchmann und Oekonom von München. 5. 2 d. Thlr. Joh. Blank, Oekonomie-Pächter von Sommersdorf, Gr. Herrieden. Nachpreise: 1. Denkmünze Fahne u. Buch, Xaver Engelhard, Oekonom von Winkel, Gr. Herrieden. 2. Kaspar Burkhart, Bauer von Leder, Gr. Buchloe. Weitpreise: 1. 6 d. Thlr. Xaver Englhard, Oekonom von Winkel. 2. 4 d. Thlr. Joh. Blank, Oekonomie-Pächter von Sommersdorf, Gr. Herrieden. 3. 2 d. Thlr. Jos. Burgschwaiger, Posterpeditor von Tittmoning. 2. 1 d. Thlr. Kaspar Burckhart, Bauer von Leder, Gr. Buchloe. III. Mastkälber. 1ter Preis: 8 d. Thlr. Graf v. Törring, Gutsbesitzer von Odelshausen, Gr. Dachau. 2. 4 d. Thlr. Joh. Seel, Wirth von Mammendorf, Gr. Bruck. 3. 3 d. Thlr. Kaspar Burkhart, Bauer von Leder. 4. 2 d. Thlr. August Philipp, Gutsbesitzer von Stoffersberger, Gr. Landsberg. 5. 1 d. Thlr. Jos. Weltz, Landwirth von Tremelschwang, Gr. Oberdorf. Weitpreise: 1. 3 d. Thlr. Jos. Weltz, Landwirth von Tremmelschwang. 2. 2 d. Thlr. Kasp. Burkhart, Bauer von Leder. 3. 1. d. Thlr. Aug. Philipp, Gutsbesitzer von Stoffersberg. Mast-Schweine. 1ter Preis: 6 d. Thlr. Dionis Eprainer, Müller von der Au, Gr. München. 2. 4 d. Thl. Math. Frumian, Bäck von Dorfen, Gericht Erding. 3. 3 d. Thlr. v. Tausch, Hofbesitzer von Laim, Gr. München. 4. 2 d. Thlr. Gottfried Jakob, Wirth von Harburg. Weitpreise: 1. 3, d. Thlr. Gottfried Jakob, Wirth von Harburg. 2. 2 d. Thlr. M. Frumian, Bäcker von Dorfen. IV. Mast-Schafe. 1. 6 d. Thlr. Lorenz Gistl, Bauer von Rothenrain, Gr. Tölz. 2. 4 d. Thlr. Joh. Blank, Pächter von Sommersdorf, Gr. Herrieden. Weitpreis. 3 d. Thlr. Joh. Blank, Pächter von Sommersdorf.

Mit Preisen wurden 38 Landwirthe und Individuen des Königreichs belohnt, welche sich im Jahre 1830 besonders in der

Landwirthschaft ausgezeichnet haben. Als Preise erhielten sie nebst Vereinsdenkmünzen verschiedene neuerfundene landwirthschaftliche Geräthe oder Bücher. — Für die Maulbeerbaumpflanzung wurden an 12 Individuen 3 goldene und 9 silberne große oder kleine Vereinsdenkmünzen ausgetheilt. Acht Ruralgemeinden resp. deren Ortsvorsteher erhielten Vereinsdenkmünzen. — Dreizehn männliche und zwölf weibliche Dienstbothen, welche eine Reihe von Jahren bey Oekonomen treu und fleißig dienten, erhielten Vereinsdenkmünzen.

Nach der Preisevertheilung hatte das Rennen Statt. Die Rennpferde, ungeduldig, und wahrscheinlich durch das zu frühe Aufsitzen der Rennbuben in Hitze gebracht, drückten zweimal die Absprengblanke ein, und sprengten unvermuthet den Kreis durch, weßhalb sie auch, 28 an der Zahl, bei dem Rennen selbst, die Bahn nicht wie früher 4mal, sondern nur dreimal und zwar in 8 Minuten 47 Sekunden umritten. — Preise erhielten:

1. Preis. Seppenhofer Kaspar, Hofmetzger von München. 2. J. Trappentreu, Bierbrauer von Eberspeint, Landg. Vilsbiburg. 3. Xaver Kunstmiller, Bräuer von Felden, Landg. Vilsbiburg. 4. Martin Trautschmid Bauer von Musbach, Landg. Landshut. 5. Jos. Henninger, Wirth von Kastelhueb, Landg. Mühldorf. 6. Lorenz Bergmayer, Bauer von Pörnbach, Land. Pfaffenhofen. 7. Jos. Lampel, Wirth von Pfaffenhofen Landg. Friedberg. 8. M. Bergmayer, Bauer v. Walkiesbach, Ldg. Pfaffenh. 9. Seif Simbert, Weinwirth von München. 10. Peter Stecher, Wirth von Neukirchen, Landg. Altötting. 11. Peter Röckl, Bierbrauer, von Neuötting. 12. Simon Schmid, Bauer von Lotspach, Landg. Dachau. 13. Andreas Kreutmayer, Metzger, von Altmünster, Landg. Dachau. 14. Anton Wappensperger, b. Wund und Hebarzt, von Haag, Landg. Wasserburg: 15. Xaver Augustin, Riedlbauer, von Großhausen Lang. Aichach. Den Weitpreis erhielt: Christoph Sämann, Kaufmann aus Nürnberg.

So war ein Tag vorübergegangen, der mit nochmaligem Beweis, der Liebe zu den König endet. Ein unbeschreiblicher Applaus bewillkommte Allerhöchstdenselben im Theater. Mit freudigem Gefühl denken wir dieses Tages; er adelt uns — unsern Ruhm und kräftiget das alte Wahlwort: Bayern-Treue! —

Heute Nachmitteg um 2 Uhr hat, wie wir schon gemeldet, das Ringelstechen Statt. Der Sammelplatz der Betheiligten ist im Hofe des Magistratsgebäudes im Thal. Von hier aus geht der Zug über den Schrannenplatz die Kaufinger- Neuhauserstrasse nach der Wiese. Denselben eröffnen 1) zwei Gensdarm zu Pferd, 2) der Ringelmeister (Hr. Bürger und Stadtgärtner Weiß) in Uniform zu Pferd, 3) vier Trompeter und der Pauckenschläger, in Uniform, zu Pferd, 4) Zwölf Knaben in Nationalkleidung mit den Preisefahnen (an jeder Fahne ist ein Lorbeerkranz befestigt) 5) der Stadtbereiter in Uniform und die Glieder des Preisgerichts

mit Schürzen angethan, ebenfalls zu Pferd. 6) Die sämmtlichen Theilnehmer des Ringelstechens Paar und Paar mit ihren Lanzen, geordnet nach ihren gezogenen Nummern. 7) Zwei Gensdarm zu Pferd. Das Verzeichniß der Preisträger und ihrer Verhältnisse zu einander, werden wir im mōrgigen Blatte mittheilen.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Die Getreideernte von 1830 in Deutschland.

(Fortsetzung.)

Sachsen und Schlesien wurden zwar auch von dieser Landplage heimgesucht, aber bei weitem nicht in dem Grade. Vorzugsweise begünstigt blieben die österreichischen Staaten. So kann z. B. Böhmen seine dießjährige Ernte zu den gesegneten zählen, auch Mähren und das Erzherzogthum Oesterreich haben nicht Ursache zu klagen; und wenn man im letzterm auch durch die Verwüstungen der Donau beim Eisgange hie und da an den Feldern Schaden erlitten hatte, so war dieser zu übersehen und von keinem bedeutenden Einflusse. Daß die genannten Provinzen dieses glückliche Loos erfuhren, wird für ganz Deutschland von guten Folgen seyn. Denn da Ungarn, Gallizien, Illirien und Dalmazien unbeschreiblich an Dürre litten, und durch dieselbe einen Theil ihrer Ernte verloren, so kann von dort nicht, wie es sonst immer der Fall ist, Getreide nach den deutschen österreichischen Staaten gebracht werden. Im Gegentheil können aber diese noch an ihre Nachbarn abgeben und dieselben vor Mangel schützen.

Die Hauptfrage aber betrifft die wichtigste Frucht, die Kartoffeln. Sie machen die Hauptnahrung des ärmern Theils auf dem Lande aus, ja hie und da dienen sie ihm fast einzig und allein zur Stillung seines Hungers. Glücklicher Weise sind sie fast durchgehends gerathen, und versprechen einen überaus reichen Ertrag. Möge der Himmel verhüten, daß die jetzt sich wieder einstellende Nässe ihnen noch verderblich werde, so wie es vom Herzen zu wünschen ist, daß sie nicht der Herbst-Einsaat hinderlich und nachtheilig werde, und so sich der zu fürchtende Mangel auf das nächste Jahr übertrage! Ehe wir nun zur Folgerung im Allgemeinen übergehen, und daraus Muthmaßungen für den Gang des Getreidhandels und der Fruchtpreise für das laufende Jahr aufstellen, wollen wir erst einige Notizen geben, wie es damit seit der Ernte gegangen ist. Während derselben und unmittelbar vorher verspürte man fast überall ein Fallen der Getreidpreise. Dieß war besonders in Oesterreich der Fall. In den preußischen Staaten dagegen, und namentlich in Schlesien, stellten sich die Sachen bald anders. Zwar sank der Preis der Gerste und des Habers, als der beiden sehr gut gerathenen Früchte; aber der des Waizens und Roggens hob sich, und zwar des letztern, wenn er als gutes Samengewächs zu brauchen war, fast um 75 proC., d. h., man bezahlte für den preußischen Schäffel, der vor der Ernte zu 1 Rthl. 6 bis 10 Sgr. zu haben war, 2 Rthl., ja noch darüber.

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

1091. (3b) Um den Freunden des heurigen Landwirthschaft-Festes auf der Theresien-Wiese für jeden Fall einen angenehmen und zweckmäßigen Aufenthalt zu verschaffen, habe ich mein Wirthschafts-Locale daselbst mit einem vollkommen wohnbaren, hellen und heitzbaren Zimmer versehen. Dasselbe gewährt aus seinem freundlichen Innern die Ansicht des großen Pferderennens.

Ich erlaube mir daher zum gütigen Besuch geziemendst einzuladen, und werde die Ehre haben, Wein, Punsch, Caffee und kalte Speisen in bester und billigster Quantität zu verleiten.

C. Barthels, Weinwirth.

1089 (2b) Im Bazar No. 7 und 8. sind sehr gute chemische Schnellzündhölzchen in Parthien, das Tausend zu 12 kr., detto längere 20 kr., detto starke 18 kr., detto wohlriechende 27 kr. Die Fläschchen dazu und Gestelle werden auch äußerst billig abgegeben.

An die sehr verehrlichen Herrn Sänger des Liederkranzes.

Nachdem die Zahl der sehr verehrlichen Hrn. Mitglieder des Liederkranzes so sehr gewachsen ist, daß das bisherige Uebungslocale zu klein wurde, so bezieht künftigen Montag den 4. Oktober die Gesellschaft das neugemiethete Uebungslokale in der Ottostrasse in dem Hause des Herrn von Dietz Nro 139 über eine Stiege in dem nemlichen Hause, wo der philomatische Verein bisher war.

Der Anfang der Uebung ist Montag den 4. Abends präcis 7 Uhr.

Der Ausschuss der Gesellschaft des Liederkranzes

1083. (3b) Zu einer Reise werden, gegen Tausch ein paar kleinerer Pferde, ein paar große, starke und gute zu kaufen gesucht, oder auch noch ein paar kleinere dazu. D. Ueb. bei Caffetier Hattan Nro 1470.

1078 (6b) Unterzeichneter empfiehlt dem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum sein im Bazar Nro. 30 vollständig hergestelltes Meubel-Magazin von Fichten-, Kirsch- und Nußbaumholz nach dem neuesten Geschmack, ebenso auch Kanapee und Sessel mit Strohgeflechte. Er versichert zugleich solide Arbeit und die billigsten Preise.

Seitz, bürgerl. Schreinermeister,
und Strohsesselfabrikant.
Wohnt in der Müllerstrasse Nro. 78.
zu ebener Erde.

1070. Am Max-Joseph-Platz Nro. 41 dem Theater gegenüber ist im 4. Stock ein schönes Zimmer mit Meubel täglich zu beziehen.

1094. Unterzeichneter hat seine Wohnung verändert, er ist von Herrn Spirk in der Dienersgasse weg und zu Herrn Weinwirth Probst-Bögner in das Thal gezogen. Meine Ankunft und Abfahrt bleibt wie bisher, nämlich erstere ist alle Montage Abends nach 6 Uhr und letztere alle Mittwoch Morgens um 7 Uhr bestimmt.

Augustin Römersberger,
fahrender Both von Rosenheim.

1095. Unterzeichneter findet sich veranlaßt, einem verehrungswürdigen Publikum hiemit die Anzeige zu machen, daß von nun an täglich Früh und Nachmittags bey ihm ein ächter Maschinen-Kaffe die Tasse a 6 kr. servirt wird. Zugleich empfiehlt derselbe nicht nur verschiedene Sorten der besten Weine zu den billigsten Preisen, sondern auch sein Tölzer Bier von vorzüglicher Güte.

München den 2. Oktober 1830.

Johann Wieser Caffetier am Rindermarkt.

96. Jemand der mit eigenen Pferden und sehr bequemen Reisewagen, den 4ten oder 5ten Oktober über Bregenz oder Lindau nach St. Gallen in der Schweiz fährt, wünscht ein oder mehrere Gesellschafter zu billigen Preisen anzunehmen.

Anzumelden im Schwarzen Adler Nro. 21 über 3 Stiegen.

Montag den 11. k. Monats wird in der Briennerstrasse Nr. 1339. im 3ten Stocke Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—5 Uhr die Büchersammlung des k. Advokaten und Notars Clement Rappolt gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Diese Büchersammlung enthält viele treffliche Werke, namentlich v. Feuerbach, Grollmann, Gönner, Gans, Keysser, Strickius, Weber rc. rc. Cod. Bav. eiv. et jud. cum annot., die k. Bayer. Regierungsblätter, die Mayer'sche Generalien-Sammlung (8 Bände) mehrere belletristische Werke, als Goethe, Herder, Schiller, Klopfstock rc. rc.

München den 22. September 1830.

Königl. Kreis- und Stadtgericht
Allweyer, Direktor.

1086(2a.) In der Kaufinger-Strasse Nro. 1608. im 3. Stock ist eine Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, wovon 3 ausgemalen sind, und sonst alle Bequemlichkeit hat, um den Jahreszins von 240 fl. zu miethen.

1085.(2a.) Bei Kaufmann Stiechert in der Theatinerschwabingerstraße Nro. 84. ist

Aechter Amballima Canaster das Paquet zu 15 kr. angekommen und zu haben. Diese Sorte Tabak zeichnet sich durch Wohlgeruch besonders aus und ist daher zu empfehlen. — Aechter Leipziger Canaster das bayrische U. 48 kr.

1072(2a.) In der Sonnenstrasse Nro. 1296 im 4. Stocke rechts, sind ein Wohn- und Schlafzimmer gut meublirt, für 8 fl. zu beziehen.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Montag: Die Royalisten, Schauspiel von Raupach.

Dienstag: Albrecht Dürer, Lustspiel von Eduard von Schenk; dazu: König Waldemar, Ballet von Schneider.

Schwaiger'sches Volkstheater.

Montag: Der furchtbare Rächerbund.

Nro. 272.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 5. Oktober 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 5. Oktober 1817. Bey dem VII. landwirthschaftlichen Feste auf der Theresienwiese wurden mit den ersten Preisen ausgezeichnet Hr. Obermaier von Zamdorf — Kaspar Bärtl von Wackersdorf für die beßten Hengste und Stutten, die Oekonomie Freyhamm für die Stiere und Widder, und B. Reinpold für die beßten Kühe und Schweine. Mehrere andere Landleuthe wurden mit Vereinsmedaillen und Denkmünzen beschenkt. — Auf diese Landwirthschaftlichen Feste folgte jedesmal das Pferderennen, wie in Anton Baumgartners Beschreibung der Oktoberfeste, und in den Tagblättern 1827 und 1829, bey Hübschmann und Pösenbacher das Nähere zu ersehen ist.

Taggeschichten.

(Oktoberfest.) Es herrscht hier ein reges freudiges Leben, die Ordnung und Schönheit, mit welcher das Landwirthschafts-Fest gehalten wurde, und das überaus schöne Wetter, welches wie durch ein Wunder plötzlich hergezaubert schien, die Freundlichkeit und die Freude des Königs, dieß alles hatte auf die Gemüther einen so angenehmen Eindruck gemacht, der sich schnell über Fremde und Einheimische verbreitete. Wäre das jetzige schöne und heitere Wetter zwey Tage früher eingetreten, so darf man annehmen, daß wenigst um zwey Drittheile mehr Landbewohner nach der Stadt gekommen wären, denn gestern noch, wo doch das Hauptfest vorüber war, sah man noch Fremde vom Lande hereinkommen. — Um 10 Uhr Morgens zogen die Schützen mit Musik, unter Voraustragung ihrer Insignien und der Preisefahnen, vom Rathhaus aus durch die Residenz und die Hauptstraßen der Stadt nach der Wiese. Als der Zug in der Residenz ankam, kamen eben Se. Maj. der König zu Fuß und ohne Begleitung dahin, ließ mit der Allerhöchstdemselben angebornen Freundlichkeit die Schützen, durch deren Reihen Er kam, ein wenig halten, und eilte in die kön. Zimmer, worauf Höchstselber am Fenster erschienen, und von den frohen Schützen lautjubelnd begrüßt wurden. Eine Stunde später knallten gar mächtig die Büchsen auf der Wiese, wo sich schon Morgens bey dem überaus heitern Herbsttage sehr viele Menschen eingefunden hatten.

Nachmittags gegen 3 Uhr bewegte sich der in unserm gestrigen Blatt beschriebene stattliche Zug für das Ringelstechen nach der Wiese.

Die Anhöhe des Berges hatte sich schon gegen 3 Uhr ganz gefüllt. Da der Zug um halb vier Uhr erst durch die Residenz gezogen war, so langte derselbe erst nach vier Uhr auf der Wiese an. Vor dem Königszelt war die Reitbahn. In Mitte derselben zwischen zwey Säulen als Mittel einer gezogenen Schnur, war der stählerne Ring mit drey Kreisen, den Stich der Lanze wies die auf Papier gezeichnete Vorscheibe aus. Links und rechts der Reitbahn waren auf Säulen Türkenköpfe angebracht, welche von den Reitern mit Schwadronen abgehauen wurden. Es waren 2⁴ Reiter, von denen jeder die Bahn dreymal durchritt. Das Ringelstechen ging im Ganzen sehr gut vorüber. Das Abhauen der Türkenköpfe ergötzte besonders das beinahe in ebenso großer Menge wie bey dem Rennen versammelte Publikum.

Es war ein wahres Volksfest und gewährte die schönste Unterhaltung, man lachte den ganzen Nachmittag über, und alles gieng vergnügt nach Hause. Hr. Magistratsrath Sidler, der die Leitung des Ganzen über sich hatte, hat sich durch den Werth der Unterhaltung selbst, so wie durch die Ordnung, die bey derselben herrschte, bey dem Publikum sehr verdient gemacht. Wird in den nächsten Jahren dieses Ringelspiel bey dem Oktoberfest fortgesetzt, so wird dieses Spiel zum wahren Nationalspiel werden, und an Theilnehmern wird es nie fehlen, im Gegentheil wird sich die Zahl derselben jährlich vermehren. Das Stechen der Ringe war in zwey Theile abgesetzt, im Gallopp und Carrière.

Preise erhielten: 1. Preis: Korbinian Lechner, Bierwirth von München. 2. Jos. Bergmaier, Brauer von Landshut. 3. Schmitt, Bürger und Privatier von München. 4. Heinrich Wanken, Krämer von München. 5. Jos. Kell, Westermüllerssohn von München. 6. Dopmayr, Bürger und Hausbesitzer. 7. Johann Furtmayr, Wirth und Metzger von der Vorstadt Au. 8. Joseph Sailer, Privatier und Realitäten-Besitzer von Haidhausen. 9. Michael Furtmayr, Ziegelmeister von Ramersdorf, Landgr. München 10. Rottmanner, Kaffetier von München. Den Weitpreis erhielt: Jos. Bergmaier, Brauer von Landshut.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Die Getreidernte von 1830 in Deutschland.

(Beschluß.)

Man hatte nemlich in dieser Provinz zum Theil eine geringe Ernte von dieser Getreideart, und dieß traf gerade den fruchtbarsten Theil derselben. Für den Waizen stellte sich einige Nachfrage in Folge von Spekulation nach England ein, und er stieg von 1 Rthlr. 20 Sgr. bis auf 2 Rthl. 10 Sgr., also um 40 proC. Nachdem aber das Bedürfniß auf Roggen zu Samen etwas befriedigt war, ging er wieder bis auf 1 Rthlr. 15 Sgr. herab.

Stellen wir nun mit dem Steigen dieser beiden Getreidarten das Fallen der Gerste und des Habers, was etwa 20 bis 30 proC. betägt, zusammen, so ergibt sich, daß in diesem Augenbli-

cke die Preise im Allgemeinen nur um Wenig höher sind, als im Laufe des vorigen Jahres. Fast wie in den preußischen Provinzen ist es in Bayern, ja sogar der gegenwärtige Stand der Fruchtpreise weicht wenig von jenen ab. In den österreichischen Staaten stehen sie zur Zeit noch auf ihrer vorigen Höhe. Aus Norddeutschland vernimmt man wenig Klagen, und in den Rheinprovinzen sprachen frühere Berichte von einer gesegneten Ernte. Und nun die Folgerung hieraus, beweisen zu wollen, daß Ueberfluß herrsche, würde sonderbar sein; aber eben so wenig läßt sich auch behaupten, daß wirklicher Mangel drohe. Aber diesen Fall herbeirufen würde man, anstatt ihn zu verhüten, wenn man von Seite der Regierung Beschränkungen irgend einer Art im Getreidhandel einführen wollte. Noch hat es sich immer bewiesen, daß Ausfuhrverbote die Preise schnell in die Höhe trieben, weil sie daß Volk ängstlich machen, und die Meinung, und mit dieser den Begehr über Gebühr steigern. Lebendigkeit im Verkehr mit Getreide dürfte sich aber das ganze Jahr hindurch zeigen, ohne daß deßhalb die Preise noch bedeutend zu steigen brauchten; obgleich an ein Herabgehen derselben schwerlich zu denken seyn dürfte. Wenn aber diese Lebendigkeit im Getreidhandel gewöhnlich auch auf die übrigen Handelszweige übergeht, wie frühere Epochen sattsam bewiesen, so wird es auch dießmal wohl nicht als ein besonderes Uebel anzusehen seyn, wenn die ersten Bedürfnisse des Lebens einen höhern Werth gewinnen, wie sie ihn eine Zeit lang hatten, und wenn damit die Geringschätzung, die sie erfuhren, aufgehoben wird.

Anzeigen.

1083(3c.) Zu einer Reise werden, gegen Tausch ein paar kleinere Pferde, ein paar große, starke und gute zu kaufen gesucht, oder auch noch ein paar kleinere dazu. D. Ueb. bei Caffetier Hattun Nro. 1470.

1091.(3b) Um den Freunden des heutigen Landwirthschaft-Festes auf der Theresien-Wiese für jeden Fall einen angenehmen und zweckmäßigen Aufenthalt zu verschaffen, habe ich mein Wirthschafts-Locale daselbst mit einem vollkommen wohnbaren, hellen und heizbaren Zimmer versehen. Dasselbe gewährt aus seinem freundlichen Innern die Ansicht des großen Pferderennens.

Ich erlaube mir daher zum gütigen Besuch geziemendst einzuladen, und werde die Ehre haben, Wein, Punsch, Caffee und kalte Speisen in bester und billigster Quantität zu verleiten.

C. Barthels, Weinwirth.

1008.(2a) Nachdem Unterzeichneter gesonnen ist, seine reale Schuhmachers-Gerechtsame stündlich zu verkaufen, so verkauft derselbe seine verfertigten Arbeiten um die äußerst billigen, wohlfeilen Preise: Herrenstiefel das Paar um 3 fl. 12 kr., Herrenschuhe um 1 fl. 6 kr. Herrnstifleten 1 fl. 12 kr., Frauenschuhe 1 fl. Gouvertschuhe 48 kr., Mädchenschuhe 48 kr., und große Kinderschuhe

um 48 kr, kleinere um 36, 30 und 24 kr., im Laden nächst Herzog Max. Joseph Hainerl, bürgerl. Schuhmachermeister, vor dem Karlsthore Nro. 1297. links.

1096(2a.) Ein zur Weinhandlung oder Wirthschaft ganz geeignetes Lokale nebst mehreren Wohnungen ist sogleich abzugeben. D. Ueb.

1097(3a.) Auf dem Viktualien-Markte Nro. 480 über 3 Siegen rechts ist ein ausgemaltes Zimmer, sammt Bett und Einrichtung, um 6 fl. monatlich zu verstiften, und täglich zu beziehen.

1082. Da der ergebenst Gefertigte durch mehrseitiges Verlangen sich aufgefordert findet, seine optische Zimmerreise nach Brasilien, deren Ansichten er selbst im Jahre 1817 getreu nach der Natur aufnahm, von neuem zur Schau aufzustellen, so hat er ein sehr geeignetes Locale im 1. Stocke des Hauses Nro. 1096, wo die Ludwigs-Apotheke sich befindet, der Michaelskirche gegenüber, dazu gewählt. Der Unterzeichnete danket für den bereits ihm geschenkten zahlreichen Besuch, und hoffet sowohl von einem hohen Adel, löbl. k. Militär und geehrtem Publikum von neuem einen gütigen Zuspruch zu seinen 2 Aufstellungen; von welchen die erste aus 10 Ansichten bestehend noch vom 3ten Morgens bis 8. Oktober Abends, und die zweite Vorstellung vom 9. Morgens bis 15. Oktober Abends täglich von 9 bis 1 Uhr Mittags und von 2 bis 7 Uhr Abends zu sehen ist. Eintrittspreis 12 kr. Kinder zahlen die Hälfte. Auch ist bey der Cassa die Skizze meiner Reise nach Brasilien, sauber broschirt, um 12 kr. zu haben.

F. J. Frühbeck.

1098(2a.) Aus einer Verlassenschaft werden Montag den 11. dieß und die darauffolgenden Tage von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr verschiedene vorzüglich gut gehaltene Sorten Rheingauer, Pfälzer und Frankenweine, theils in Gebünden, theils in Bouteillen in beliebiger Quatität, so wie auch mehrere Sorten französische und spanische Weine in Bouteillen, in der Prannersstrasse bei dem Instrumentenfabrikanten Hrn. Schnetter Nro. 1505 zu ebener Erde gegen sogleich baare Bezahlung versteigert, und hiezu Kaufsliebhaber eingeladen.

München den 2. Oktober 1830.

1086(2b.) In der Kaufinger-Strasse Nro. 1608. im 3. Stock ist eine Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, wovon 3 ausgemalen sind, und sonst alle Bequemlichkeit hat, um den Jahreszins von 240 fl. zu miethen.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Albrecht Dürer, Lustspiel von Eduard von Schenk; dazu: König Waldemar, Ballet von Schneider.

Schwaiger'sches Volkstheater.

Dienstag: Der Dr. Kramperl.

Nro. 273.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 6. Oktober 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 6. Oktober 1816. Bey dem VI. landwirthschaftlichen Feste geruhten S. K. M. in dem Wagnerbräu-Kellergebäude auf der Anhöhe einige Erfrischungen einzunehmen, und hierauf vor dem Pavillon das Mustervieh sich vorführen zu lassen. Die ersten Preise erhielten M. Aigner, und C. Hipper Wirthe von Gmund, Joh. v. Maier von Polling, die Oekonomie Dietramszell, Br. v. Bobenhausen von Memmingen, und Kloiber von Erding für die beßten Zuchthengste, Stutten, Stiere, Kühe, Widder und Schweine.

Taggeschichten.

In gegenwärtiger Zeitepoche dürfte nachstehender Artikel nicht ohne Interesse seyn:

Le bon homme Richard.

„Der gute Richard hielt auf seinem Pferde auf einem Dorfe unferne Paris, wo eben ein Landguth nebst einer schönen Mobiliarschaft versteigert wurde. Seyd Ihr nicht unserer Meinung Altvater! — sagten die Bauern, daß die öffentlichen Abgaben einmal nicht mehr zu erschwingen sind. Das kann nicht anders enden, als daß alles zu Oberst und Unterst gekehrt wird. Was um Gotteswillen, sollen wir denn anfangen, um zu bezalen? — Darauf will ich euch mit wenigen Worten antworten, sagte der alte Mann, und in diesem Augenblicke lagerte sich alles um Ihn herum. Hierauf fuhr er fort: Es ist wahr, die Abgaben an den Staat sind schwer; allein wenn es nur diese wären, so könnten wir doch noch eine Abhülfe hoffen. Wir haben aber noch andere Abgaben, welche weit schwerer drücken. Unsere Faulheit nimmt uns z. B. zweymal so viel ab, Hochmuth und Unbedachtsamkeit dreymal so viel, als der Staat selbst. — Uebrigens kömmt es darauf an, ob wir einen guten Rath annehmen wollen; denn Gott sagt zum Menschen. — Hülf dir selbst, dann werde ich dir beistehen. 1. Wenn uns die Regierung zwingen wollte, alle Tage den 10. Theil unserer Zeit für sie zu arbeiten, nicht wahr, das würden wir sehr hart finden? — Unser Müßigang nimmt uns aber weit mehr weg. Er ist der Rost, welcher das Eisen frißt, während die Arbeit dasselbe blank erhält — Die Zeit ist der Stoff aus welchem das Leben gewebt ist. Fehlt dieser Stoff, so muß es zerreißen. Während der Fuchs schläft, fangt er keine Henne, und niemals

kömmt die verlorne Zeit wieder zurück. Fasset Muth, die Zeit recht beym Schopf zu nehmen! — Wer spät aufsteht, bey dem wird es schon bald Abend werden, bis er sich zu seinen Geschäften anschickt, und der Tag ist für ihn so gut als verloren. Ein Handwerk ist so viel Werth, als ein großes Stück Land, und vereiniget für den der es treibt, Ehre und Gewinn. Der Hunger verweilt vor der Thüre eines arbeitsamen Mannes, er getraut sich aber nicht in das Haus einzutretten. — Wenn du arbeitest, während der Faule schläft, wirst du Getraide für dich haben, und auch noch davon verkaufen können. — Ein Heute gut zugebracht, ist besser als zwei Morgen. — Wenn du der Diener eines braven Mannes wärest, würdest du dich nicht schämen, dich mit faul in einander geschlungenen Armen vor dem Hause finden zu lassen. Nun denn, so stehe bey Zeiten auf, das die Sonne am Himmel nicht zu dir sagen muß: W a s s c h l ä f t d e n n d a f ü r e i n f a u l e s T h i e r?— 2. Allein es ist nicht genug zu arbeiten, man muß auch Beständigkeit haben, bey einer und der nämlichen Arbeit zu bleiben. Noch habe ich keinen Baum gerathen gesehen, den man alle Jahre versetzt, oder eine Familie, welche alle halbe Jahre in ein anderes Quartier umgezogen ist. — Wenn du willst, daß deine Sachen vorwärts gehen, so besorge sie selbst! Wer seine Arbeiter nicht im Auge hat, giebt ihnen seinen eignen Geldbeutel in die Hand, um denselben zu vergeuden. — Die Wissenschaft wird dem Forschenden und der Reichthum dem Wachbaren zu Theil, wie die Macht der Bravour, und der Himmel der Tugend. — Wer an dem Hufe des Pferdes den losen Nagel nicht fest macht, verliert das Eisen, wer das Eisen verliert, verliert das Pferd, und wer das Pferd verliert, wird von den Feinden erreicht, und niedergemacht. — 3. Allein es ist nicht genug bei der Arbeit zu bleiben; man muß auch das zusammenzuhalten wissen, was man sich erworben hat. — Alle Glücksgüther fangen an unter den Fingern zu verinnen, seit die Weiber den Spinnrocken mit dem Theetische, and seit die Männer den Hammer Vormittage um 11 Uhr noch vor der Mittagsmahlzeit mit dem Wirthshause vertauscht haben. — Man muß das, was man gewonnen hat, mit Treue und Glauben zusammenfassen, damit es von Wein und Spiel nicht wieder aufgefressen werde. — Ein Wenig und wieder ein Wenig schadet ganz und gar nicht wie man meint: allein so viel Wasser, als in eine hohle Hand geht, ist oft gerade so viel, als erforderlich ist, um ein Schiff zu versenken. Ihr seyd z. B. hier versammelt, um allerhand Curiositäten, und Kleinigkeiten ohne wahren innern Werth zu ersteigern. Ihr kauft sie, bringt sie nach Haus, zeigt sie überall herum, und versteckt sie dann wieder in eure Kästen. Sie geben Euch weder zu essen noch zu trinken, und kein Stückel Leinwand um Euch ein Hemd daraus zu machen. Wenn ihr immer kauft, was Euch nicht nothwendig ist, werdet Ihr am Ende selbst verkaufen müßen, was Euch nothwendig ist, ihr werdet Geld lehnen

müßen, und die Sclaven eurer Gläubiger seyn. Die Stoffe von Seide und Sammt löschen das Feuer der Küche aus — und glaubt es, ein Bauer, der auf seinen Füßen steht, ist größer als ein Gutsherr, der vor seinem Gläubiger sich bücken muß. — 4. Wollt ihr meinen Rath mit nach Hause bringen, und soll er euch wahrhaft helfen, so unterlasset dabei nicht, den Himmel um seinen Segen zu bitten. Und übt ihr Wohlthätigkeit aus an denjenigen, welche sie wahrhaft bedürfen, so rathet ihnen zugleich, wie sie ihr Geschäft kräftig zu ergreifen haben, dann erst seyd ihr ihnen wahrhaft nützlich gewesen. Wenn mich von Euch allen einige verstanden haben, und wenn mein Wort bey diesen in das Leben tritt, dann will ich meinem Gott danken, daß mein Gaul mich heute in eure Mitte geführt hat."

Aus dem Pariser Kalender vom Jahre 1825.

Anton Baumgartner.

Die Hausierer.

(Schluß.)

Man beobachte aber auch die vielen Tyroler, die in mehrern Abtheilungen die Strassen von München über Regensburg durchziehen, und auf eine beleidigende Weise bei einer Reise rothe Farbe, Grundkreide, Schreibkreide und andere Farbwaaren, bey einer 14 Tage darauffolgenden Wiederkehr andere Artikeln herumhausiren, einige andere wohlhabendere Reiß, Zwetschgen, Limonien rc. rc. in alle Institute, zu den königl. Beamten und verschiedenen andern Häusern, hausirend bringen; sie werden noch bedauert, wenn man die minder wohlhabenden ihren Wagen durch dem Orte, den sie durchwandern, ziehen sieht, während auf unsern vaterländischen ansäßigen Bürger, der sich mit großen Kosten nur etabliren kann, sich und seine Familie durch sein Gewerb ernähren muß, kein mitleidsvoller Blick fällt! Wir haben noch viel mehrere schädliche Hausirer, z. B. Papierhändler, welche mit verschiedenartigen Papier, Bleyfedern, Federkielen und Siegellack in alle Institute, k. Kanzleyen und andere Häuser laufen. Dort fahrt ein superkluger Hausknecht, welcher des Dienens überdrüßig, mit angeschafften Pferden Glas und Eisen, und verhausirt solches in den durchfahrenden Orten auf seiner Route! —

Diese Beeinträchtigungen bestehen auf dem Lande, so daß Hunderte unserer vaterländischen Bürger-Familien auf eine schändlichen Weise beeinträchtigt und gekränkt werden! Dieses mögen die hohen Landräthe beherzigen, und dem Uebel abzuhelfen unverzüglich mit Nachdruck, so wie auf Abschaffung des auffallenden Bettels antragen! — und wir sind versichert, daß es der erste Wille unsers weisen und für seine treuen Unterthanen so gut meinenden Landesvaters ist.

Anzeigen.

hergestelltes Meubel=Magazin von Fichten-, Kirsch- und Nußbaum=holz nach dem neuesten Geschmack, ebenso auch Kanapee und Sessel mit Strohgeflechte. Er versichert zugleich solide Arbeit und die billigsten Preise.

Seitz, bürgerl. Schreinermeister, und Strohsesselfabrikant.
Wohnt in der Müllerstrasse Nro. 78. zu ebener Erde.

1099. Von der Theresien=Wiese bis zur Theresienstrasse wurde ein weißer Shawl verloren. Der Finder wird ersucht, denselben bei der Redaktion dieses Blattes abzugeben.

1091. (3c) Um den Freunden des heutigen Landwirthschaft-Festes auf der Theresien=Wiese für jeden Fall einen angenehmen und zweckmäßigen Aufenthalt zu verschaffen, habe ich mein Wirthschafts=Locale daselbst mit einem vollkommen wohnbaren, hellen und heitzbaren Zimmer versehen. Dasselbe gewährt aus seinem freundlichen Innern die Ansicht des großen Pferderennens.

Ich erlaube mir daher zum gütigen Besuch geziemendst einzuladen, und werde die Ehre haben, Wein, Punsch, Caffee und kalte Speisen in bester und billigster Quantität zu verleiten.

C. Barthels, Weinwirth.

1097(3b.) Auf dem Viktualien=Markte Nro. 580 über 3 Stiegen rechts ist ein ausgemaltes Zimmer, sammt Bett und Einrichtung, um 6 fl. monatlich zu verstiften, und täglich zu beziehen.

1082(6c). Da der ergebenst Gefertigte durch mehrseitiges Verlangen sich aufgefordert findet, seine optische Zimmerreise nach Brasilien, deren Ansichten er selbst im Jahre 1817 getreu nach der Natur aufnahm, von neuem zur Schau aufzustellen, so hat er ein sehr geeignetes Locale im 1. Stocke des Hauses Nro. 1096, wo die Ludwigs=Apotheke sich befindet, der Michaelskirche gegenüber, dazu gewählt. Der Unterzeichnete danket für den bereits ihm geschenkten zahlreichen Besuch, und hoffet sowohl von einem hohen Adel, löbl. k. Militär und geehrtem Publikum von neuem einen gütigen Zuspruch zu seinen 2 Aufstellungen; von welchen die erste aus 10 Ansichten bestehend noch vom 3ten Morgens bis 8. Oktober Abends, und die zweite Vorstellung vom 9. Morgens bis 15. Oktober Abends täglich von 9 bis 1 Uhr Mittags und von 2 bis 7 Uhr Abends zu sehen ist. Eintrittspreis 12 kr. Kinder zahlen die Hälfte. Auch ist bey der Cassa die Skizze meiner Reise nach Brasilien, sauber broschirt, um 12 kr. zu haben.

F. J. Frühbeck.

1096(2c.) Ein zur Weinhandlung oder Wirthschaft ganz geeignetes Lokale nebst mehreren Wohnungen ist sogleich abzugeben. D. Ueb.

Schwaiger'sches Volkstheater.

Mittwoch: Fridolin.

Nro. 274.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag den 7. Oktober 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 7. Oktober 1816. Bey dem VI. Oktoberfeste wurde nach dem alten Gebrauche der Vogel bey dem Scheibenschießen zum erstenmale auf eine lange Stange aufgesteckt. Je mehr Stücke davon herunter geschossen werden, desto kleiner wird die Massa, und desto kunstreicher ist der Schütz, der mit seiner Kugel den übergebliebenen Rumpf herunterholt. Schützen-König wurde bey diesem ersten Vogelschießen, S. Majestät der König selbst, für welchen der K. Kammerdiener Karl Thurm geschossen hatte.

Taggeschichten.

Oktoberfest. Das Scheiben- und Hirschschießen auf der Theresien-Wiese, welches am Montag Morgens begann, wird ganz fröhlich noch fortgesetzt. Der Vogel war schon am Dienstag Nachmittags ganz herunter geschoßen. Wie freudig wurden an diesem Tag die Schützen überrascht. Ganz allein und zu Fuß, ohne Begleitung erschien S. M. der König auf der Wiese. Welcher Jubel, welche Freude unter den Schützen! hundert Freudenschüße donnerten, und das Lebehoch, welches sie den wahrhaft geliebten Monarchen brachten, dauerte unausgesetzt fort. S. M. nahmen Augenschein vom ganzen Terrain, begleitet von den Schützenmeistern und Schützen, und besahen auch den Platz, wohin auf der Anhöhe des Berges die Theresienburg erbaut werden soll. S. M. kehrten ebenso ganz allein wieder nach der Stadt zurück. Der Jubelruf der fröhlichen Schützen schallte dem König nach bis zu den Mauern der Stadt. —

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

(Eingesandt.*)

Berichtigung des Aufsatzes: der Marzlinger- (nicht Malzlinger) Brücke bei Freising.

Das Unglück der Scheiterung eines Floßes geschah nicht bey der Marzlinger- sondern bey der Humler Brücke.

*) Es sind der Redaktion bereits mehrere Einsendungen aus Freising in obigem Betreffe zugekommen, welche dieselbe nicht alle aufnehmen kann. Herrn Landrichter Grosch, einem Mann und Staatsdiener, der nicht allein von den Bürgern Freisings, sondern auch überall so hoch geschätzt wird, kann unmöglich die sarkastische Anmerkung des bestrittenen Artikels angehen, welche Anmerkung überhaupt nur im allgemeinen galt. Die Verdienste des Herrn Landrichters Grosch sind zu allgemein anerkannt, als daß dieser Gegenstand einer weiteren Erläuterung zu unterziehen wäre.

Wenn auch dieß zur Hauptsache nichts macht, indem der Zweck der geschehenen Einrückung nur gewesen seyn mag, die geeignete Behörde auf den schlechten und für die Floßleute gefährlichen Zustand von dergleichen Brücken aufmerksam zu machen, — was man allerdings gerecht findet — so hätte doch die sarkastische Bemerkung und Beschuldigung wegbleiben sollen, wodurch die Landrichter im allgemeinen angegriffen wurden.

Ohne geradezu die Vertheidigung für alle diese Beamten übernehmen zu wollen, kann der Einsender dieß nicht umgehen, zu erklären, daß gewiß der hiesige Landrichter Grosch unverdienter Weise durch diesen Aufsatz beleidiget würde, wenn man ihn in die Kategorie solcher Beamten setzen wollte, welche die Jagd und andere Lustparthien ihrem Geschäfte verziehen, oder wenn man wegen diesem Aufsatze vermuthen wollte, daß es seine Lieblingsneigung wäre, nur Sportel-Reisen zu Ganten u. dergl. zu machen. Dieser Erklärung wird gewiß jeder hiesige Bürger und ohne Zweifel jeder Landgerichts-Unterthan gerne beitreten.

Nach späterer Aussage des Floßmeisters war an dem geschehenen Unglücke eigentlich das Hochwasser Schuld, weil der Hauptstrom nach einem Brückenjoch strömte, welches der Flößer zur Durchfahrt mit dem Hüttenfloße, zu spät für zu nieder erkannte, und indem er durch ein anderes Joch steuern wollte, nicht mehr hindern konnte, daß der Floß an das Joch stieß.

Wenn aber dieß und andere dergleichen Brücken für die Floßfahrt gefährlich sind, — stünde die Anzeige nicht eher den immer hin und herreisenden Ingenieurs zu? — —

* * *

ein Bürger von Freising.

Ueber den berühmten Künstler Paul Schwarzenberg, genannt der russische Feuerkönig, enthält ein Augsburger Blatt folgenden Artikel:

Viele und mannigfaltige Gerichte sind mir schon über den Gehalt oder Unwerth der Experimente Paul Schwarzenbergs oder des sogenannten russischen Feuerkönigs zu Ohren gekommen, und ich glaubte deßhalb den Lesern einen nicht unwillkommenen Aufsatz zu liefern, wenn ich Ihnen als ein aufmerksamer Zuschauer und genauer Beobachter seiner gestrigen ersten Darstellung die Leistung dieses Künstlers, sowohl in Hinsicht auf Chemie als Physik, etwas weiter auseinandersetze und ihnen unpartheiisch zeige, in wie ferne er seinen nicht unbedeutenden Versprechungen Genüge leistete.

Vom größten Interesse in den von ihm ausgeführten Stücken werden wohl, meines Erachtens, seine Feuer-Experimente seyn. Ich will daher mit ihnen den Anfang machen. So sehr er auch, besonders in dieser Hinsicht, die Erwartung Aller theils durch seine viel versprechenden Aussagen, theils durch die Neuheit, des Gegenstandes selbst spannte, so glaube ich doch überzeigt zu seyn,

daß keiner, oder nur wenige der Anwesenden den Saal unbefriedigt verließen. Seine Zubereitungen waren einfach und geschmackvoll. Ueberhaupt erschien mir die Ausführung dieser Vorstellung als eine sehr angenehme Ueberraschung, und ich bedauere nur, ihm das Verdienst dieser allerdings sehr merkwürdigen und, so viel ich weiß, noch nie gehörten Erscheinung, nicht selbst zuschreiben zu dürfen, da er dieses Geheimniß seiner eignen Aussage gemäß, bei der man allerdings seine, solchen Künstlern selten eigenthümliche Aufrichtigkeit, nicht verkennen darf, auf dem erbytischen Jahrmarkt in Sibirien von einem Chinesen erfuhr. Auch wäre ihm ein besserer Vortrag zu wünschen; denn er spricht nicht nur, da er ein Russe ist, sehr schwer, sondern auch sehr unrein deutsch. Unter seinen einzelnen Stücken jener Art glaube ich vorzüglich das Essen des spanischen Salats, der aus lauter Feuer bestand, erwähnen zu dürfen. Auch verdient wohl sein Versprechen hinsichtlich seiner zweiten und letzten Darstellung, das gewiß die Aufmerksamkeit mehrerer auf sich zieht, Berücksichtigung. Er versprach nämlich im glühendem, und mithin ganz weichem Metall einen Abdruck von seinem Gesichte zu liefern.

Doch nun zu seinem ärostatischen Luftballon. Auch dieses Phänomen scheint mir den Reiz der Neuheit nicht zu entbehren. Für besonders auffallend, und berichtigenswerth aber halte ich die bisher gewiß nur sehr wenig bekannte Art der Füllung, die nur aus einem wollenen Kranze und Wasser, mit einigen Tropfen Spiritus vermengt, besteht. Der Luftballon selbst ist aus chinesischem Seidenpapier und steigt 3 Meilen hoch, und sogar, wenn das unten angefachte Feuer schon erloschen ist, noch eine Meile weiter.

Am wenigsten glaubte ich etwas von seinen physischen Kräften erwarten zu dürfen; denn ich gestehe es, unmöglich schien es mir, einen Tisch, wie er ankündigte, auf dem ein Soldat manöverirt, mit den bloßen Zähnen empor heben zu können, — und dennoch muß ich ihm auch hierin alle Gerechtigkeit wiederfahren lassen, und ich wage es sogar, ihm ohne Scheu nach Rappold für den Besten unter denen zu erklären, die sich hier sehen ließen.

Was seine Stellung und Gruppirung akademischer plastischer Abbildung betrifft, hielt er nicht minder Wort, jedoch will ich ihm einen aus Mehrer Munde geäusserten Wunsch mittheilen, den er nicht unberücksichtiget lassen möge, nemlich seinen Pantomimen das nächstemal eine Erklärung beizufügen, indem dadurch die Darstellung nicht nur an Lebhaftigkeit gewinnt, sondern auch für den Zuschauer, der keinen Zettel bei sich hat, oder ihn nicht immer zur Hand nehmen will, interessanter wird. Seine Euphonia, das von ihm selbst verfertigte Instrument, will ich übergehen, da es, wie ich glaube, keine neue Erfindung ist und mich, besonders da es der Spieler nicht sehr in der Gewalt hatte, nicht befriedigte. —

Anzeigen.

Ankündigung.

2000(3a.) Bey Unterzeichnetem ist Sonntag als am Frauen-Kirchweih Freinacht mit Tanzmusik; wozu Jedermann höflichst eingeladen, ist. Für gute Speisen und sehr gutes Bier ist bestens gesorgt. Der Eintrittspreis ist für die Person 24 kr.

Valentin Jost,
Gastgeber zum Paradiesgarten.

1097(3b.) Auf dem Viktualien-Markte Nro. 580 über 3 Stiegen rechts ist ein ausgemaltes Zimmer, sammt Bett und Einrichtung, um 6 fl. monatlich zu verstiften, und täglich zu beziehen.

Montag den 11. l. Monats wird in der Briennerstrasse Nr. 1339. im 3ten Stocke Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 3 — 5 Uhr die Büchersammlung des k. Advokaten und Notars Clement Rappolt gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Diese Büchersammlung enthält viele treffliche Werke, namentlich v. Feuerbach, Grollmann, Gönner, Gans, Keysser, Strickins, Weber rc. rc. Cod. Bav. civ. et jud. cum annot., die k. Bayer. Regierungsblätter, die Mayer'sche Generalien-Sammlung (8 Bände) mehrere belletristische Werke, als Goethe, Herder, Schiller, Klopfstock rc. rc.

München den 22. September 1830.

Königl. Kreis- und Stadtgericht
Allweyer, Direktor.

1098(2a.) Aus einer Verlassenschaft werden Montag den 11. dieß und die darauffolgenden Tage von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr verschiedene vorzüglich gut gehaltene Sorten Rheingauer, Pfälzer und Frankenweine, theils in Gebünden, theils in Bouteillen in beliebiger Qualität, so wie auch mehrere Sorten französische und spanische Weine in Bouteillen, in der Prannersstrasse bei dem Instrumentenfabrikanten Hrn. Schnetter Nro. 1505 zu ebener Erde gegen sogleich baare Bezahlung versteigert, und hiezu Kaufsliebhaber eingeladen.

München den 2. Oktober 1830.

1078(6c) Unterzeichneter empfiehlt dem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum sein im Bazar Nro. 30 vollständig hergestelltes Meubel-Magazin von Fichten-, Kirsch- und Nußbaumholz nach dem neuesten Geschmack, ebenso auch Kanapee und Sessel mit Strohgeflechte. Er versichert zugleich solide Arbeit und die billigsten Preise.

Seitz, bürgerl. Schreinermeister,
und Strohsesselfabrikant.
Wohnt in der Müllerstrasse Nro. 78.
zu ebener Erde.

Königliches Hof- und Nationaltheater.
Donnerstag: Johann von Paris, Oper.

Schwaiger'sches Volkstheater.
Donnerstag: Der Brautschmuck, Fortsetzung von Fridolin.

No. 275.

Münchner Tagsblatt.

Freitag den 8. Oktober 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 8. Oktober 1821 konnte man bei den XI. Oktoberfeste allerley Schießen auf der Theresienwiese sehen, nämlich auf den Vogel — auf die Scheibe — mit Pistollen — mit Bolzen und mit dem Ballester, unter welch letzteren Exemplare von den Jahren 1234 und 1524 sichtbar waren. Alle diese Hütten waren besonders dekorirt, und es war das lustigste Treiben durcheinander. Bey dem Vogelschießen wurde Herr Büchsenmacher Moser und bey den Ballesterschießen Herr Kupferstecher Joseph Seitz als Schützen-König erklärt.

Taggeschichten.

Der Herr Bischof von Birtha Domprobst ꝛc. ꝛc., welcher im vorigen Monat sein Jubiläum als Priester feierte, erhielt von S. Majestät dem König den Titel eines geheimen geistlichen Rathes. Dieser würdige Veteran hat sich um Kirche und Staat sehr verdient gemacht. —

Eine dem bayrischen Volke würdige Erscheinung im Gebiete der Literatur ist der Balladenkranz „die Wittelsbacher,“ Gedichte aus der bayrischen Geschichte, von Eduard Duller. Kraft und Wahrheit sprechen sich in jedem Gedichte aus, und gewiß der Bayer, welcher dieselben zur Hand nimmt, blickt stolz auf die Vorzeit zurück, die solche Thaten bayrischer Fürsten mit sich gebracht. (Zu haben in der Frank'schen Buchhandlung, in der Perusagaße.) —

Herr Saphir, der von der Musik so wenig zu verstehen scheint, als der blinde Elias, hat sich durch seine Kritik über „der Kreuzritte“ in ganz Deutschland ausgezeichnet. Ueber die Oper „der Untersberg,“ appellirte er an die Gedanken der klugen Leute, die sich aber wahrhaftig nichts anders denken, als daß es das beste ist, wenn Hr. Saphir, statt in den Tag hinein zu kritisiren, lieber ganz schweigt — da ohnehin auf sein Geschreibsel kein Mensch mehr aufpaßt und der dreibeinige Stuhl seines Orakels eben so wackelt wie sein Catheder.

Sic transit gloria mundi. — —

Bey Michaelis sind die historischen Gemälde des Hofgartens, 16 Abbildungen mit erklärendem Text erschienen, welche für jedem Bayer gewiß um so mehr von hohem Interesse seyn müßen, da Abbildung und Text nichts zu wünschen übrig lassen. —

Nachrichten aus dem In= und Ausland.

(Eisenach, 30. Sept.) Seit mehreren Wochen hielt sich hier im Gasthause zum Rautenkranz eine fremde Dame auf, über die sich bald im Publiknm allerlei, ihre Lebenverhältniße betreffende, höchst ungünstige Gerüchte verbreiteten. Man erfuhr es sey eine Gräfin. —

Eines Abends versammelte sich unter den Fenstern des Hotels ein Volkshaufe, der, unter dem bei solchen Anläßen gewöhnlichen Geschrei, sich in Verfassung setzte, die Fenster der Zimmer zu zertrümmern, welche die Dame bewohnte. — Bald ward jedoch der Haufe durch hinzugekommene Polizei auseinander getrieben, und der Auflauf hatte weiter keine Folge. — Um jedoch die Wiederholung ähnlicher Unordnungen zu verhüten, ward der Dame am andern Tage von Seite der Behörde der Wunsch eröffnet, den Zeitpunkt ihrer Abreise möglichst zu beschleunigen. — Sie hat diesem Wunsche nunmehr entsprochen, und ist, wie wir erfahren, auf ihre Herrschaften nach Mähren abgereist. —

(Preßburg den 29. September.) Die Krönung gieng nach der vorgeschriebenen Weise vor sich. Als der Augenblick genaht war, wo dem zu krönenden Fürsten, die heilige Krone durch den Palatin und den Primas aufgesetzt werden, und Er deßhalb von seinem Platze zum Alter geführt werden sollte, trat er vor den Thron des Kaisers, küßte ihm die Hand, und erhielt des Vaters Segen. Nach der Krönung verfügten sich ihre Majestäten nach dem Primatialpallast zurück; der jüngere König aber im ganzen königlichen Ornat, die Krone auf dem Haupt, mit dem Mantel des heiligen Stephan; Reichsapfel und Scepter in der Hand, in die Franziskanerkirche. Er war zu Fuß und der ganze Zug ebenso, nur der ungarische Kammerpräsident war zu Pferde, und warf das Geld aus. Die Strassen, durch die der König wandelte, waren mit grünem, rothem und weißem Tuch bedeckt, welches dem Volke preisgegeben wurde. In der Franziskanerkirche hatte der herkömmliche Ritterschlag statt. Der König auf dem Throne, mit dem Schwert des heiligen Stephan umgürtet, ließ abwechselnd vom Index Curiae, und dem Reichskanzler jene Edelleute und Magnaten verrufen, die Er zu Equites Auratos zu ernennen geruhen wollte. Wie Sie sich einzeln dem Throne näherten, und vor selben niederknieten, berührte der König die Schultern des Knieenden dreymal mit dem Schwerte. Nach diesem Akte begab sich der ganze Zug zu Pferd nach dem barmherzigen Platze zum Inauguraleid des Königs.

Bei Troßberg, im bayrischen Unterlande, sind treffliche römische Mosaikböden aufgefunden worden. Ein Bauer, welcher den Grund zu einer Scheune grub, entdeckte sie zuerst. Se. Maj. der König, welcher bei seiner Reise nach Berchtesgaden den Fundort selbst besichtigte, befahl, die Stelle mit den erforderlichen Dachungen zu versehen und die Aufgrabung mit Sorgfalt zu lei-

ten. Gegenwärtig sind nun schon die Mosaikböden von zwei Sälen und einem kleinern Gemache blosgelegt. Sie enthalten meist farbige Felder, die sehr wohl erhalten sind. In einem derselben sieht man mit rothen Steinen sehr deutlich das Wort Cupidus, Man wird die weitern Resultate der Aufgrabung bekannt machen.

Ein Schuhmacher und Verehrer der Musik fragte einen seiner Kunden, der gerade über die Schloßbrücke in Berlin ging, mit einem tiefen Bücklinge: „Können sie mich nicht sagen, ob die Wachtparade schon aufgezogen worden ist?“ — „Sie wird eben aufgezogen,“ antwortete ruhig der Gefragte.

Der Kronprinz von Frankreich, Herzog von Orleans, hat am 28. September seinen Dienst als gemeiner Kanonier bei der Pariser Nationalgarde zum erstenmale verrichtet. Er nahm hierauf mit seinen Kameraden in einer Kneippe auf dem Weg nach Vicennes ein frugales Frühstück ein.

Dem vormaligen Könige von Frankreich sind englischen Blättern zu Folge von der französischen Regierung jährlich 240,000 Pfd. Sterlinge (etwa $2\frac{1}{2}$ Million Gulden) zu seinem Unterhalte ausgeworfen.

In Hayti machen sich's die Schildwachen auf ihren Posten sehr bequem, indem sie dort förmlich Schildwache sitzen. Ueberhaupt ist die Trägheit dort zu Hause.

Als ein Bote zur Ausrichtung seines Auftrages, wozu etwa eine halbe Stunde nothwendig gewesen wäre, zwei volle Stunden gebraucht hatte, und sein Herr ihm sagte: ein andermal müße er besser laufen, entgegnete dieser: „wenn ihr wollt laufen sehen, müßt ihr nicht hierher kommen.“

Der Elephant, ein Haupt-Akteur auf dem Theater Adelphi zu London, wurde um 5 Schilling bestraft, weil er mit seinem Rüssel einen Italiener gefährlich verwundete. Hätte er einen Engländer getroffen, so würde es ihm 6 Schilling gekostet haben.

Die telegraphische Einrichtung hat ein junger Mann Namens Ferrier nun auch zu einer Privat-Korrespondenz Anstalt für Jedermann und jede Frau mit geringen Kosten zu vervollkommnen gewußt. Es werden durch eine Gesellschaft die telegraphischen Linien nach den Hauptorten von Frankreich eingerichtet und zwischen Paris und Rouen der Anfang damit gemacht.

Will man in kurzer Zeit Blumenzwiebel zur Blüthe bringen, so fülle man den Topf fast bis zur Hälfte mit ungelöschtem Kalk, den übrigen Raum aber mit Erde an, welche, nachdem die Zwiebel auf die gewöhnliche Weise eingelegt worden, angefeuchtet wird. Wirft die Wärme des Kalks die Erde auf, so drückt man sie täglich mit der Hand nieder. Der schönste Flor wird bald die Mühe des Zimmergärtners lohnen.

Anzeigen.

2001. Der beliebte orientalische Räucher-Balsam von G. Florey, Junior, in Leipzig, welcher alle übrigen dergleichen Fabri-

kate an Wohlgeruch übertrifft, ist fortwährend in Fläschchen zu 27 kr. zu bekommen bey F. A. Ravizza in München.

An die sehr verehrlichen Herrn Sänger des Liederkranzes.

2003(2a.) Da im Laufe der nächst folgender Woche im königlichen großen Odeons-Saale eine Produktion statt finden soll, so ist es höchst nöthig, künftigen Sonnabend den 9. Oktober im neuen Uebungslokale Ottostrasse 239. Abends 7 Uhr präcis die Hauptprobe zu halten; wozu die Herren Sänger höflichst eingeladen werden.

Der Ausschuss der Gesellschaft des Liederkranzes.

1082(6d). Da der ergebenst Gefertigte durch mehrseitiges Verlangen sich aufgefordert findet, seine optische Zimmerreise nach Brasilien, deren Ansichten er selbst im Jahre 1817 getreu nach der Natur aufnahm, von neuem zur Schau aufzustellen, so hat er ein sehr geeignetes Locale im 1. Stocke des Hauses Nro. 1096, wo die Ludwigs-Apotheke sich befindet, der Michaelskirche gegenüber, dazu gewählt. Der Unterzeichnete danket für den bereits ihm geschenkten zahlreichen Besuch, und hoffet sowohl von einem hohen Adel, löbl. k. Militär und geehrtem Publikum von neuem einen gütigen Zuspruch zu seinen 2 Aufstellungen; von welchen die erste aus 10 Ansichten bestehend noch vom 3ten Morgens bis 8. Oktober Abends, und die zweite Vorstellung vom 9. Morgens bis 15. Oktober Abends täglich von 9 bis 1 Uhr Mittags und von 2 bis 7 Uhr Abends zu sehen ist. Eintrittspreis 12 kr. Kinder zahlen die Hälfte. Auch ist bey der Cassa die Skizze meiner Reise nach Brasilien, sauber broschirt, um 12 kr. zu haben.

F. J. Frühbeck.

1078(6d) Unterzeichneter empfiehlt dem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum sein im Bazar Nro. 30 vollständig hergestelltes Meubel-Magazin von Fichten-, Kirsch- und Nußbaumholz nach dem neuesten Geschmack, ebenso auch Kanapee und Sessel mit Strohgeflechte. Er versichert zugleich solide Arbeit und die billigsten Preise.

Seitz, bürgerl. Schreinermeister,
und Strohsesselfabrikant.
Wohnt in der Müllerstrasse Nro. 78.
zu ebener Erde.

Königliches Hof- und Nationaltheater.
Freitag: Romeo und Julie, Trauerspiel in 5 Akte.

Schwaiger'sches Volkstheater.
Freitag: Das Donau-Weibchen, 1. Theil. Oper.

Nro. 276.

Münchner Tagsblatt.

Samstag den 9. Oktober 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 9. Oktober 1778 rückte die ganze Garnison nebst dem Bürger-Militär in München aus, als Churfürst Karl Theodor mit seiner Frau Gemahlin Elisabetha Augusta über den auf das prächtigste gezierten Hauptplatz unter allgemeinem Freudenzurufe seinen Einzug in München hielt. Bey Gelegenheit dieser Feyerlichkeit wurde durch den Maler Augustin Demmel das Rathhausgebäude von Außen und der Rathhaussaal von Innen mit neuen Freskomalereyen ausgestattet. Bei der bürgerlichen Infanterie wurde die erste Gren. Compagnie errichtet. Die b. Cavallerie erschien noch in den alten ledernen Kollern von Elendshaut. Alles dieses war seiner Zeit in einer großen Wandmalerei in dem Sardyschen Kaffeehause am Hofgarten sehr getreu abgebildet.

Taggeschichten.

Oktoberfest.

Morgen Sonntag den 10. Oktober wird das zweite Pferderennen auf der Theresien-Wiese gehalten. Die Einschreibung und Verlosung geschieht heute bei Herrn Findel im k. Odeon. Die Preise sind: 20, 15, 10, 8, 6, 5, 4, 3, 2 und 1 bayerischer Thaler. Zu jedem Preis wird eine Fahne gegeben. S. M. der König werden bis um 3 Uhr erscheinen.

Die Fahnen sind wie folgt:

1. Preis-Fahne. In römischer Form von weißem Taffent; in die Mitte desselben der Namenszug S. M. resp. der Buchstabe L. mit Blumen aus farbiger Seide und Schnilling gestickt, um selben ein ovales Dessin in Gold, um selbes außen herum 45 Sterne in Gold gestickt, welche das Alter des Königs anzeigen. Ein ziemliches in Gold gesticktes Dessin umgiebt die Außenseite der Fahne. Der Stangen-Aufsatz wird durch eine Krone geziert. 2. Preis-Fahne. Eine römische Fahne von weißem Taffent. Der Namenszug S. k. H. des Kronprinzen in Gold, und ebenso die Prinzenkrone in Gold oberhalb des Namenszuges gestickt. Um den Namenszug herum ist in ovaler Form eine einfache Rahme in Gold gestickt, so wie die Außenseite der Fahne mit einem ganz einfachen Dessin versehen und mit Goldfransen staffirt ist. Der Stangen-Aufsatz ist ein römischer Eichenkranz. 3. Preis-Fahne. Eine römische Fahne von weißem Taffent. Der Namenszug des Prinzen Karl Theodor in Silber auf gelben Atlas in ovaler Form geschnitten, gestickt, um diese ovale Form eine

einfache in Silber gestickte Rahme auch von Silber und oberhalb diesen Ovals ist die Prinzen-Krone in Gold gestickt. Das Uebrige des weißen Taffents ist mit bayerischen Weckeln bemalt und mit Silber die Winkel aufgestickt. Die Fahne ist mit Goldfransen eingefaßt. Der Stangen-Aufsatz ein römischer Lorberkranz. Weitfahne. Eine freye Standartenfahne. Darauf eine Ansicht der Villa auf der Insel Ischia. Hiezu eine verzierte Lanzen-Stange. 7 ordinäre Fahnen von weiß und blauem Taffent ohne Verzierung. —

Unter den verschiedenen Wirthsbuden auf der Theresienwiese zeichnet sich die des Traiteur Eberhard besonders aus. Speisen von vorzüglicher Güte, Getränke eben so, besonders gute Weine sind hier um die billigsten Preise und zwar in einem geheizten Lokale zu haben. Herr Eberhard, ein thätiger Wirth, der sein Geschäft versteht, hat dem Publikum, dessen Wünsche er jederzeit zuvorkömmt, schon viele Beweise, bey mancherley Gelegenheiten gegeben, daß er ein tüchtiger Mann ist, der Küche und Keller versteht zu regieren. —

Auch das Lokal des Caffetier Greiderer ist eben so bequem als geschmackvoll hergerichtet. Schade, daß das Wetter so unfreundlich in den letzten Tagen geworden ist, denn es dürfte ein guter Zuspruch erforderlich sein, um jenen Gastgebern die Kosten zu ersetzen, die sie mit Pachtung und Aufschlagung der Buden rc. rc. hatten.

„Heute mir, sagt er, morgen dir, sagt er, heute so, sagt er, morgen so, sagt er, gestern frey, sagt er, heut' im Loch, sagt er, habn's den Saphir, sagt er, jetzo doch. — Hat sich g'wehrt, sagt er, hat sich braucht, sagt er, hat geschimpft, sagt er, hat sich taucht, sagt er, Berchtesgaden, sagt er, Brückenau, sagt er, hilft ihm nichts, sagt er, ey da schau! — Sitzt er wirklich, sagt er, in der Brüh', sagt er, kräht der Hahn, sagt er, in der Früh, sagt er: heute mir, sagt er, morgen dir, sagt er, Abgelööt, sagt er, Herr Saphir!" —

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Juan van Halen.

Johann van Halen, der jetzt als Brüsseler Insurgenten-General figurirt, ist der Sohn eines Holländers aus Mastricht, der in Spanien durch Verdienste zum Linienschiffs-Kapitän stieg. Der Sohn wurde in Spanien von einer Spanierin gebohren, und ist Spanier durch Erziehung, Sprache und Dienste. Im Jahre 1808 trat der Vater zu Madrid in Joseph Bounaparte's Dienste, und der Sohn, zu Corunna gefangen, folgte dessen Beispiel. Er diente dem Könige Joseph mit Anhänglichkeit, bis dieser aus Spanien entfloh. Zuletzt von Joseph übel behandelt, wollte van Halen sich wieder Rechte an das spanische Vaterland erwerben, wußte des Marschalls geheime Chiffre zu erhalten, und verschaffte damit den Spaniern die festen Plätze Mequinenza, Lerida und Monzon. Seine fernern Schicksale bis zum Jahre 1820, wo er aus dem russischen Dienste wieder nach Spanien kam, hat er in Memoiren

beschrieben, in welchen seine Gefangenschaft als Theilnehmer der konstitutionellen Verschwörung anziehend geschrieben ist. Im Jahre 1823 wanderte van Halen mit Mina von Katalonien aus, und wurde, wie so viele andere Spanier, gastfreundlich in Belgien aufgenommen. Des edlen Königs Wille schützte diesen Fremden, die, ärger als Ketzer verschrieen, dem Fanatismus ein Gräuel waren. Auch Freunde fand van Halen, die ihm und seine Familie (welche jetzt bei einem derselben in Antwerpen ist) unterstützten wo sie konnten.

Regensburg. (Auszug eines Briefes.) — — — Alles vereiniget sich, die Festlichkeiten mit allem Glanz zu veranstalten, die bei der Anwesenheit Sr. Majestät des Königs, welcher man mit wahrer Freude entgegen sieht, statt haben werden. Unsere Stadt ist mit einem Mal wieder sehr lebhaft geworden, auch das Theater, das nicht auf der höchsten Stufe der Vollkommenheit steht, hat durch die Gastspiele des k. Hofschauspielers, Hrn. Hölken das Publikum ungemein angezogen. Herr Hölken gab hier, wie Du weißt, einige Gastrollen mit eben der Meisterschaft, die ihr in Eurem glücklichen München von solchen Künstlern gewohnt seyd. Herr Hölken wurde hier angebethet, und ich darf sagen, wir sehnen uns nach solchen Kunstgenuß um so mehr, da wir hier hinsichtlich der Liebe zur Kunst nicht auf der untersten Stufe sehen. Ich kann Dich versichern, Herr Hölken wird immer im Andenken der Regensburger bleiben. — rc. rc.

Anzeigen.

An die sehr verehrlichen Herrn Sänger des Liederkranzes.

2003(2a.) Da im Laufe der nächst folgenden Woche im königlichen großen Odeons-Saale eine Produktion statt finden soll, so ist es höchst nöthig, künftigen Sonnabend den 9. Oktober im neuen Uebungslokale Ottostrasse 239. Abends 7 Uhr präcis die Hauptprobe zu halten; wozu die Herren Sänger höflichst eingeladen werden.

Der Ausschuss der Gesellschaft des Liederkranzes.

2010. Ein im guten Stande befindlicher Sommerbier-Keller für 90 Stück-Faß nebst aller übrigen Bequemlichkeit ist ganz oder theilweise um einen billigen Preis für gegenwärtiges Sudjahr in hiesiger Stadt zu vermiethen. D. Ueb.

2011. Hiemit mache ich die ergebenste Anzeige, daß Sonntag den 10. dieß, bei mir Freinacht mit Tanzmusik ist, wozu ich jedermann höflichst einlade.

Joh. Häckl,
Weingastgeber zum bayerschen Löwen am Rindermarkt.

2008. In unterzeichneter Handlung sind so eben frische Essig = Gurken das Fäßchen zu 100 24 kr. angekommen, wozu sie um geneigten Zuspruch bietet.

T. F. Nicoladoni, sel. Wittwe
im Thal Nro. 554.

2009. Im Thale Petri Nro. 554 im 2. Stocke vorneheraus ist ein sehr schönes ganz neu meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang für einen Herrn um 10 fl. und für 2 Herrn um 12 fl. — sogleich oder am 1. November laufenden Jahres zu vermiethen. Das Uebrige bey Kaufmann Nicoladoni im Thal.

2012. Es sind ein Paar Pferde zu verkaufen und zu erfragen bei Kaffetier Hatton No. 1470.

2000(3a.) **Ankündigung.**

Bey Unterzeichnetem ist Sonntag und Montag als am Frauen-Kirchweih Freinacht mit Tanzmusik; wozu Jedermann höflichst eingeladen ist. Für gute Speisen und sehr gutes Bier ist bestens gesorgt. Der Eintrittspreis ist für die Person 24 kr.

Valentin Jost,
Gastgeber zum Paradiesgarten.

2005. Ich Endesgefertigter mache hiemit einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum ergebenst bekannt, daß ich mein neugebautes Gasthaus in der Wurzerstraße auch mit einem schönen großen Billardzimmer versehen habe, wozu ich Liebhaber vom Billardspiele höflichst einlade. Die Parthie wird den Theilnehmern bey Tag so wie bei Nacht nur zu 2 kr. berechnet. — Auch füge ich die ergebenste Anzeige bei, daß ich Sonntag und Montag Tanzmusik halte, wozu ich für gut besetzte Musik Sorge trug, und ein großer neu errichteter Tanzplatz bereitet ist. —

Durch trefflich zubereitete Speisen, gutes Bier, die besten Rheinweine zu den billigsten Preisen, nebst schneller und reeler Bedienung, hoffe ich die Zufriedenheit meiner Gäste zu erhalten und sehe recht vielen und geneigten Zuspruche entgegen.

Anton Eichner,
Gastgeber zum Sammetgarten.

2006. In dem ganz frey stehenden, auf allen Seiten die angenehmste Aussicht gewährenden Hause Nro. 145 vor dem Karlsthore an der Bayerstrasse, sind mehrere Wohnungen, sowohl zu ebener Erde als in den drey Etagen, mit allen Bequemlichkeiten versehen, als Speicher, Keller und Waschhaus = Antheil von 150 bis zu 200 fl., sogleich oder auf Georgi zu vermiethen, der untere Theil ist zu Kaufläden hergestellt; auf Verlangen kann auch eine bequeme Stallung nebst Remise abgegeben werden. Das Nähere ist in der Löwengrube Nro. 1407 zu erfragen.

2007. Bei der unterzeichneten Anstalt liegen neuerdings mehrere Gesuche von Unterthanen aus benachbarten königl. Landgerichten um Aufnahme von Capitalien auf erste Hypothek, zu 5 proC. vor.

Kapitalisten, welche Gelder auf diese Weise anlegen wollen, werden eingeladen, von dem hierorts hinterlegten vollkommene Sicherheit nachweisenden Dokumenten Einsicht zu nehmen und ihre Bestimmung hiernach zu treffen.

Anfrage= und Adreß = Bureau München.

Nro. 277.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag den 10. Oktober

Verantwortlicher Redakteur: 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 10. Oktober 1777 wurde in Mannheim der Grundstein zu dem dortigen Zeughause gelegt.

Taggeschichten.

Eingesandt.

„Auf eine Lüge gehört ein Maulschelle!“ — — und eine tüchtige Ohrfeige wollen wir dem lügenhaften himmelblauen Saphir*) also gleich auch versetzen, das heißt, in effigie (bildlicher Weise.) Entweder der himmelblaue Sohn Israels wollte das Publikum nach seiner witzigen Manier blau anlaufen lassen, oder er hat gelogen. In Nro. 246 über Eßlairs Darstellung des Wallenstein schreibt er: „Ich werde fort„fahren über Herrn Eßlair stets nach meiner Ansicht freymü„thig zu urtheilen, ihn, alles Gebelfers um mich herum ungeachtet, „wo er mir mißfällt, ohne Rücksicht tadeln, und wo sein Genius „Anerkennung fordert, ihm aus vollem Herzen Beifall zollen. So „hab' ich es mit Hrn. Eßlair, er sage es selbst, schon im Jahre „1824 in Wien gehalten, und später auch in meinem „Courier“ in „Berlin. Herr Eßlair kann also nichts anders sagen, als daß „ich stets einzig und allein nur nach meiner Kunstan„sicht über ihn urtheilte.“ — Kann man die Unverschämtheit noch weiter treiben? Der himmelblaue Recensent behauptet öffentlich: er habe Herrn Eßlair als Künstler nur getadelt oder gepriesen und stets einzig und allein nur nach seiner Kunstansicht geurtheilt. — Das ist durchaus erlogen! — Weder besonnen noch unbefangen, noch geistreich und verständig, sprach sich dieser himmelblaue hebräische Schriftgelehrte über die Mängel in den Darstellungen Eßlai'rs aus, sondern statt gerechtem Tadel, wagte er es wie ein ungezogener Junge nach dem Heros der deutschen Mimenkunst mit dem Kothe hämischen Spottes, boshaften Witzes und gemeiner Schmähung zu werfen. Beweise hievon liefern die Frühstückblätter für Jedermann und jede Frau bis zum Ueberdruß. Darum treten wir dem himmelblauen Bazarteck unter die beispiellose Nase und reißen ihm schonungslos alle seine Larven von dem unnachahmlichen Antlitz herab. — Wir bleiben fort und fort dem schönen Motto treu:

„Mit dem Schlechten unerbittlich,“
„Und Gemeines tief verachtend.“

*) Himmelblau nannte derselbe sich in einem seiner Blätter.

Eingesandt.

(Dienstboten-Treue.)

Am 6. dieß feierte der hiesige allgemein geachtete Tafern- und Gastwirth zum Glasgarten Herr Sebastian Schwarz seine silberne Hochzeit, zu welcher Feier die Dienerschaft desselben eine sehr schöne Beleuchtung und Harmoniemusik veranstaltete, und Wein nebst Früchte als Gabe und Zeichen ihrer Treue brachten.

Im nachstehenden Gedichte war ihr herzlicher Wunsch ausgedrückt:

Nehmen Sie Geehrte dieß Geschenk als ein Zeichen
Treuer Diener Achtung und Ergebenheit.
Nach 25 Jahren sollen Sie den goldnen Tag erreichen,
Der Sie, wie heut', so innig hoch erfreut.

Noch oft sey dieses Tages Schimmer
Für Sie ein wahres Fest der Einigkeit,
Es bleibe ihrer Zukunft immer,
Das schönste Erdenlos geweiht.

Segensvoll und fern vom Leide
Wandeln Sie stets fort Hand in Hand,
Und lange umschling Sie Beyde,
Des Ehestandes schönstes Rosenband.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Ein Landmann aus dem Dorfe Holzby in der Provinz Jonkoping hat seine 3 Kinder von 5, 7 und 3 Jahren in einem Anfalle von Schwärmerei ermordet. Vor Gericht bekannte er sein Verbrechen, und erklärte, er habe es zur Rettung der Seelen seiner Kinder gethan, da die seinige rettungslos verdammt sey. Er wurde zum Tode (zweckmäßiger zum Tollhause) verurtheilt.

Laster der übertriebenen Reinlichkeit in der Schweitz.

Unstreitig ist zu den schönen weiblichen häuslichen Tugenden die Reinlichkeit als die erste zu zählen. Doch wenn sie gehandhabt wird, wie in einigen protestantischen Gegenden der Schweitz, namentlich im Kanton Bern, so artet sie in Plagen und Laster aus; denn selbst das Glück des Gatten und die Erziehung der Kinder wird ihr geopfert. Jede nützliche Thätigkeit verschwindet in einem solchen Hause, und da die Hydra, gegen welche gekämpft wird, sich stündlich erneuert, so bleibt keine Zeit, zu etwas Anderem übrig. Karrikaturszenen und tragische Erscheinungen sind im steten Wechsel. Eine solche Peinigerin sah ihren sterbenden Gatten im Bette liegen — es war aber der Putz- und Festtag — er bat, man möchte ihn schonen, und erhielt zur Antwort; „Gib Dich mein Lieber, es kann nun in Gottes Namen nicht anders seyn!"

Ein Pariser Journal will wissen, Hr. v. Polignac habe sich, nach Durchlesung der gegen ihn erhobenen Anklage, zu vergiften

gesucht, und sei nur mit großer Mühe ins Leben zurückgerufen worden.

In Kent und anderswo in England sind angehäufte Heu- und Kornvorräthe muthwillig angezündet worden. Sollte man es glauben, daß es Leute geben könne, und zwar dem Anschein nach gebildete, welche dieses Brandstifterwesen in Schutz nehmen? In einem Schreiben in den Times heißt es, den Gutsbesitzern in Kent geschehe es ganz recht, weil sie irländischen Arbeitern vor den in ihrer Nähe wohnenden Bauern den Vorzug gegeben hätten! Diesem allerliebsten Raisonnement setzen die Times folgende etwas besonnere Gründe entgegen: „Hier haben wir den gesegneten Geist des Monopols in einer etwas neuen Gestalt, einen Geist, der viel Aehnlichkeit mit dem der antimechanischen Philosophie hat, deren Grundsatz konsequent durchgeführt, den Menschen weiter nichts zum Werkzeug übrig lassen würde, als ihre Finger, — denn ob eine Maschine für denselben Preis mehr Arbeit liefere als ein Mensch, oder ob sie dieselbe Quantität für einen geringern Preis herzustellen fähig sey, ist am Ende so ziemlich einerlei. — Das antimechanische Prinzip kommt in Anwendung, und zwingt uns bei Androhung des Feuerbrandes, zuzugeben, daß die große Vollkommenheit aller Staatswirthschaft darin bestehe, daß man jedes nützliche Instrument zerstöre, ausgenommen die zehn Finger, eben so viele Zehen und zwei oder vielleicht dreimal so viel Zähne, womit uns die Vorsehung ausgerüstet hat. Nun ist aber ein Irländer, der für die Hälfte Lohnes, den ein Engländer verlangt, die Arbeit thut, auch eine Art ökonomischer Maschine, die gleich gut mit ihrem englischen Nachbar arbeitet, aber wohlfeiler. Die Frage aber einfach diese: Darf der englische Arbeitsmann die Scheune jedes Gutsbesitzers in Brand stecken, welcher lieber einen Irländer zu 1 Schill., als einen Engländer zu 3 Schill. per Tag beschäftiget?“

2015. Unterzeichneter hat die Ehre bekannt zu machen, daß Sonntag den 10. dieß ein Entrée-Ball gehalten wird, das Entrée für die Person beträgt 24 kr., wozu höflich einladet

Max Albert,
zum schwarzen Adler.

2016. Sonntag den 10. Oktober ist bey Unterzeichnetem Freinacht mit Tanzmusik, wozu höflichst einladet

Johann Wieser, Caffetier am Rindermarkt.

2017. Montag den 11. Oktober ist Ball auf dem Rockerl.

2018. Bey Unterzeichnetem ist heute Sonntag den 10. Tanzmusik und Freinacht, und Montag abonnirter Ball, Anfang Abends 7 Uhr, wozu höflichst einladet

Johann Paul Probst,
Weingastgeber zum Bögner im Thal Petri.

2014. Ein ganz neues, schön polirtes, nicht tapezirtes Canapee (Canapeegestell) ist wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen. Perusastrasse Nro. 75. über 4 Stiegen.

2013. In der Joseph Lindauer'schen Buchhandlung in München ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Wunderdoktor,

der, oder: vollständiger Rathgeber in allen Krankheiten des menschlichen Leibes, für alle Stände. Enthaltend die Eigenschaften aller Heilpflanzen, nebst ausführlichem Unterrichte sie in Gärten zu ziehen, zu pflegen, zu warten und als Heilmittel zu gebrauchen; die Anfertigung aller Kräutersäfte, Kräuterbiere und Kräuterweine und der berühmten Lebensessenz des schwedischen Arztes Zernest. Vom Unvermögen der Männer, und von der Unfruchtbarkeit der Weiber nebst den unfehlbarsten Mitteln dagegen; Verhalten der Schwangern und Wöchnerinnen; alle Rettungsmittel bey plötzlichen Lebensgefahren und Verletzungen; die einfachsten und doch wunderbarsten Heilmittel in allen krankhaften Zuständen der Erwachsenen und Kinder, nebst den Schönheitsmitteln für Damen und Herren, und die Heilquellen Deutschlands und der Schweiz mit Angabe der körperlichen Uebel, worin sie heilsam sind. Nach vorzüglichen Quellen und nach den untrüglichsten Erfahrungen der berühmtesten Aerzte aller Völker und Zeiten bearbeitet, gr. 8. gehef. 1 Rthlr. oder 1 fl. 48 kr.

2004. Durch mehrmaliges Aufragen, wegen des Preises meiner bereits am 28 vorigen Monats angekündigten Instrumente zur Beförderung des Schnellschreibens, sehe ich mich nun veranlaßt, hiemit ergebenst anzuzeigen, daß hiefür mit Einschluß der Anleitung 30, ohne diese 18 kr. bezahlt wird, und dabei zu erinnern, daß man ja nicht von dem Preise auf den Nutzen schließen möchte: denn es unterliegt keinem Zweifel, daß jede besonders aber die französische respektive englische Schrift in ihren verschiedenen Größen mittelst dieses Instrumentes weit schneller, gleicher und fliessender geschrieben werden kann.

Franz X. Held,
wohnt beim Kalteneggerbräu
auf dem Promenadeplatz.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Die Zauberflöte, Oper.

Nro. 278.

Münchner Tagsblatt.

Montag den 11. Oktober 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 11. Oktober 1829 wurde auf der Theresienwiese bei dem XIX. Oktoberfeste das Nachrennen theils mit inländischen, theils mit ausländischen Pferden gehalten. Bey dem feinen Regen, der den ganzen Tag über fiel, war der Berg mit vielfarbichten Regendächern besetzt, und der Boden ganz los, auch das Zelt vom K. Pavillon schon herunter genommen. Schon wollte Alles nach der Stadt zurückkehren, als die 13 Rennpferde erschienen, welche die Bahne 3 mal umliefen. Joseph Hezinger, Wirth von Gastelhueb, Landgerichts Mühldorf, gewann das Erste.

Tagsgeschichten.

Heute Abend um halb 7 Uhr wird das Feuerwerk abgebrannt.

Das zweite Pferderennen so wie die Preisevertheilung der Schützen hatte gestern in Gegenwart Sr. Maj. des Königs, II. kk. HH. des Prinzen Otto und Luitpold und der Prinzessin Mathilde, so wie der übrigen kleinern Prinzessinen Nachmittag bey einer Volksversammlung von 40—50000 Menschen, welche Zahl um so auffallender ist, da die Fremden bereits abgereiset sind, statt. Sr. Maj. der König nahmen sehr Antheil an Allem und äusserten Sich laut, „nie so gerne in München gewesen zu seyn, als jetzt“ Das Königszelt, welches zu dem Fest nach Regensburg geschickt wurde, war dießmal abgetragen. Ein ungeheurer Jubel empfing auch dießmal den König.

Von den Schützen erhielten Preise:

A. Hauptschießen.

I. Vogel. 1. Hr. Paul Kraut, Handelsmann von der Au. 2. Hr. Dunst, Uhrmacher in der Au. 3. Hr. Hartl, Bierwirth von hier. II. Hirsch. 6 Hauptpreise. 1. Hr. Hinkert, k. Hofgärtner. 2. Hr. Martin Schuster, k. Leibjäger. 3. Hr. Schuber, Jäger S. k. H. des Prinzen Karl. 4. Hr. Heidemann, k. Revierförster. III. Haupt. 4 Preise. 1. Hr. Lacroix. 2. Hr. Leitner. 3. Hr. Rathgeber. 4. Hr. Joh. Janns, Müller in Tölz. IV. Kranz. 6 Hauptpreise. 1. Brunbauer, k. Revierförster. 2. Hr. Stelzhammer, Brunnmacher. 3. Hr. Reverdies, k. Forstcommissär. 4. Hr. Dettendorfer, Lederermeister in Rosenheim. rc. rc. V. Glück. 12 Hauptpreise. 1. Hr. Holzapfel, k. Förster 2. Hr. Griesstätter, Nagelschmid. 3. Hr. Vielwerth. 4. Hr. Miller k. Hofjäger rc. rc.

B. Nachschießen.

I. Haupt. 3 Hauptpreise 1. Hr. Allram, Bauerssohn von Isen. 2. Hr. Jacob Graf, bürg. Gärtner von hier. 3. Hr. Verier, Cand. der Philos. II. Kranz. 3 Hauptpreise 1. Hr. Jakob Mair,

Schloßer von Tegernsee. 2. Hr. Bechler b. und k. Hofkaminkehrermeister. 3. Hr. Hergl, Maurermeister in Dachau. III. Glück. 6 Hauptpreise. 1. Hr. Kurz, Bauerssohn von Geisenfeld. 2. Hr. Paul Nußbaum, k. Stadtgerichts-Assessor. 3. Hr. Weber bürg. Buchbinder. rc. rc. IV. Perpentikelschießen. 6 Hauptpreise. 1. Hr, Paul Kraut, Handelsmann von der Au. 2. Hr. Heideman, k. Revierförster. 3. Hr. Dunst, bürg. Uhrmacher in der Vorstadt Au. Die Weitfahne erhielt: Hr. Buchner, Eisenmeister von Amberg.

Hierauf hatte das Pferderennen statt, es liefen 18 Pferde dießmal viermal die Rennbahn durch.

Preise erhielten: 1. Michael Trappentreu, Bierbräuer von Eberspaint, k. Landg. Vilsbiburg. 2. Xaver Kurzmüller, Bierbräuer von Velden, k. Landg. Vilsbiburg. 3. Seppenhofer Caspar, Hofmetzger von München. 4. Joseph Henninger, Wirth von Gastelhueb, k. Landg. Mühldorf. 5. Martin Trautschmid, Bauer von Musbach, k. Landg. Landshut. 6. Christoph Seemann, Kaufmann von Nürnberg. 7. Joseph Lampl, Wirth von Pfaffenhofen. k. Landg. Friedberg. 8. Anton Türk, Sternwirth von Moosburg, 9. Anton Einzinger, Metzger von Grünbach, k. Landgerichts Erding. 10. Schmidt Simon, Bauer von Lotzbach, k. Landg. Dachau. Den Weitpreis erhielt: Christoph Seemann.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Der Windmüller zu Sansouci.

Mehreren unserer verehrten Leserinnen und Leser dürfte noch der Windmüller zu Sansouci im Andenken seyn, der dem großen König Friedrich II. seine Windmühle um keinen Preis verkaufen wollte. Der Monarch fragte ihn, ob er nicht wisse, daß er sein König sey, der ihm ja sogleich die Mühle abnehmen könne? Ja! erwiederte der Nachbar Müller, dessen Windmühlenflügel über die Gartenmauern von Sansouci herüberschlugen, da müßte es kein Kammergericht mehr in Berlin geben, wenn mir Ew. Maj. meine Mühle mein Erbgut abnehmen wollten. Friedrich der Große ließ den Müller im Besitze seiner Mühle, freute sich, daß seine Unterthanen ein so großes Zutrauen in seine Rechtlichkeit setzen, und dachte nicht mehr an die Mühle, obgleich sie ein Uebelstand für sein Sansouci war. Alle öffentlichen Blätter erzählten damals diese Geschichte und die königliche Großmuth und priesen die Gerechtigkeitsliebe Friedrichs II. Vor kurzen soll nun der Fall eingetreten seyn, daß der Nachkomme jenes Windmüllers in eine beträchtliche Schuldenlast verfallen sey. In seiner Bedrängniß bot er seine Windmühle dem gegenwärtig regierenden Könige Friedrich Wilhelm III. zum Verkaufe an. S. Maj. ließen den Windmüller fragen, aus welcher Ursache er die Windmühle verkaufen wolle. Die Antwort war, er sey auf die unschuldigste Weise in Schulden gerathen und wünsche seine Gläubiger zu befriedigen. Als der hochverehrte Monarch diese Antwort vernahm, that er den hochherzigen Ausspruch:

Diese Windmühle könne nie verkauft werden, sie gehöre der

Weltgeschichte an; als ein guter Nachbar aber wolle er die Schulden bezahlen.

In Paris sollte am 30. September in einer Gießerei, in Anwesenheit der Botschafter von England und Oesterreich, mehrerer angesehenen Künstler u. s. w. die für die Stadt Nancy bestimmte Statue des Königs Stanislaus in Bronze gegossen werden. Die Masse stürzte indessen gleich einem Vulkan mitten unter Rauchwolken aus dem Ofen hervor, ein Theil des Daches wurde eingerissen und alle Anwesenden mit Trümmern bedeckt. Zum Glück kam Niemand um; doch haben mehrere Personen gefährliche Verwundungen erhalten.

Die Kaserne der 100 Schweizer, in der **Rue Neuve du Luxembourg** zu Paris, war seit der Auflösung der Schweizertruppen leer gestanden. Sie wurde der ersten Batterie der Nationalgarde übergeben, und vor einigen Tagen fand zur Einweihung der erste Wachtdienst statt. Die Kanoniere loosten unter sich, und das Loos traf die Kanone Nro. 1., bei welcher der Kronprinz, Herzog von Orleans, dient; sogleich schickte der Kronprinz seinen Wagen zurück, trat wie jeder andere Gemeine in die Wachtstube, und als der Korporal rief: „Ferdinand Philipp von Orleans!" antwortet er „Hier!" nahm seine Muskete und stand seine Stunde Schildwache. Der Figaro meint, daß die Revolution von 1830 niemals statt gefunden hätte, die Familie Karls des X. nie vom Thron gestoßen worden wäre, wenn der Herzog von Angouleme, mit den Bürgern von Paris in patriotischer Gemeinschaft gelebt, und nach einem Kaufmann aus der Strasse St. Honoré an einem Wachthause Schildwache gestanden hätte.

Anzeigen.

haltenden und zugleich belehrenden Lektüre auf das Beste zufrieden zu stellen. Man unterzeichnet mit 1 fl. 30 kr. vierteljährig; in München in oben genannter Buchhandlung, auswärts bey den löbl. Postämtern. Im Wege des Buchhandels geschehen die Lieferungen monatweise.

2019(2a). Den verehrlichen Mitgliedern der Harmonie-Gesellschaft wird hiemit bekannt gemacht, daß die Mittwoch den 29ten September begonnenen musikalischen Abendunterhaltungen von nun an regelmäßig von 14 Tag zu 14 Tag statt finden.

Die zweyte musikalische Abendunterhaltung ist demnach Mittwoch den 13. Oktober.

München den 9. Oktober 1830.

Der
Ausschuss der Harmonie-Gesellschaft.

2024. Im Pschorr'schen Hause in der Neuhauserstraße No. 1099 im ersten Stock vornheraus sind eines oder zwey aneinanderstoßende, heitzbare, schön meublirte Zimmer mit Garderobe, jedes mit eigenem Eingange und der schönsten Aussicht, täglich zu beziehen, Aufgang neben dem Thor.

2023(3a). Eine Wohnung von 5 Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten im 3. Stock des Ruffinischen Hauses Nr. 648, Eingang im Rosenthal, ist auf künftiges Ziel Georgi zu vermiethen. D. Ueb.

2012. Es sind ein Paar Pferde zu verkaufen und zu erfragen bei Kaffetier Hatton No. 1470.

1078(6d) Unterzeichneter empfiehlt dem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum sein im Bazar Nro. 30 vollständig hergestelltes Meubel-Magazin von Fichten-, Kirsch- und Nußbaumholz nach dem neuesten Geschmack, ebenso auch Kanapee und Sessel mit Strohgeflechte. Er versichert zugleich solide Arbeit und die billigsten Preise.

Seitz, bürgerl. Schreinermeister,
und Strohsesselfabrikant.
Wohnt in der Müllerstrasse Nro. 78
zu ebener Erde.

2022(3a). Eine Wittwe in den besten Jahren, sucht als Haushälterin unterzukommen. D. Ueb.

2021.(2a) **Bekanntmachung.**

Kommenden Donnerstag den 14. dieß Vormittags 9 Uhr wird das Mauerwerk sammt Fußböden und Dachstuhl des kleinen Hof-Feuerhäuschens zunächst der neu erbauten Allerheiligen Hofkirche zum schleunigen Abbruch gegen gleich baare Bezahlung versteigert, und die weiteren Bedingnisse in Bezug auf das Abbrechen desselben werden am Tage der Versteigerung den Kaufsliebhabern eröffnet.

München den 7. Oktober 1830.

Königlich-Bayerische Hof-Bau-Intendanz.

Schwaiger'sches Volkstheater.

Montag: Die Falschmünzer.

Nro. 279.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag den 12. Oktober

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 12. Oktober 1819 war bei dem IX. Oktoberfeste das Nachrennen. Wenige Gensdarmen waren im Stande, das Volk, welchem man gleichsam seine freie Bewegung ließ, in Ordnung zu erhalten. Das Pferd des Fürsten von Löwenstein, k. General=Adjutanten, gewann den ersten Preis. Zugleich wurde aus der Zellerischen Kunstniederlage ein Lotto gezogen, wobey ein Wagen zum spazieren fahren, inländisches Tuch und Leinwand, ein Kaffeebrett und ein Utzschneiderisches Perspektiv als Preise ausgefolgt wurden.

Tagsgeschichten.

Im heurigen Jahre haben sich bey Gelegenheit des Oktoberfestes 62 Dienstbothen, welche bereits über 20 Jahre der nehmlichen Familie gedient haben, gemeldet. Der Magistrat hat mit Zustimmung der Gemeinde=Bevollmächtigten die Zahl der dieß Jahr vertheilten Medaillen vermehrt, daß alle diese Deinstbothen Medaillen erhielten. Der Herr Bürgermeister von Mittermayer hielt bei dieser feierlichen Preisevertheilung eine, Herrschaft und Dienstbothen ehrende passende Anrede, dir eben so erfreulich als trostreich für diese Preiseträger seyn mußte, da ihnen im Falle eines hohen Alters oder Untauglichkeit zum Dienen von Seite der Gemeinde die möglichste Unterstüzung und Versorgung zugesichert wurde. Fünf Individuen, welche 41 bis 52 Jahre bey den nehmlichen Familien dienten, erhielten goldene, und 57, deren Dienstjahre sich auf 40 bis 20 Jahre belaufen, erhielten silberne Medaillen. —

Der Herr Bischof Sailer von Regensburg hat vorgestern Mittags 11 Uhr den Eid in die Hand S. M. des Königs abgelegt.

Herr Saphir ist seines Käfigs entlassen. Das Vögelein sang wunderlieb während der Zeit, und tauchte sein Schnäbelein in Galle.

Nachrichten aus dem In= und Ausland.

Die preussische Staatszeitung Nro. 272. enthält eine lesenswerthe Vertheidigung der Mahl= und Schlachtsteuer, worin die Geringfügigkeit der daraus entspringenden Preiserhöhung arithmetisch nachgewiesen wird. Woher mag es nun aber kommen, daß diese Steuern fast überall so wenig beliebt sind? — Auf jeden Fall verdient die Offenheit und gute Absicht Anerkennung, womit die preussische Regierung ihr Volk über diese Verhältnisse aufzuklären sucht.

Von 4 Engländern, welche troz aller Warnung ihrer Führer, am 13. September bei frisch gefallenem Schnee den 5000 Fuß

hohen Col de Bonhomme bei Contamines (im Chamouny=Thale) bestiegen, sind zwei unterwegs durch Erschöpfung und Kälte umgekommen. Der Eine hieß August Campble, und war 29 Jahre alt, der Andere war der 19jährige Richard Brecker.

Kiachta.

Kiachta ist die Grenzstadt zwischen Rußland und China. Die eine Hälfte derselben ist russisch, die andere chinesisch; beide sind nur durch einen kleinen Fluß getheilt. In dieser Stadt wird jährlich der Geburtstag des Kaisers von Rußland sehr feierlich begangen. Der Gouverneur giebt ein kleines Gastmahl wozu die chinesischen Behörden der benachbarten Stadt eingeladen werden. Bei Ausbringung des Toastes auf die Gesundheit des Kaisers werden nicht nur alle Kanonen abgefeuert, sondern es werden auch dazu alle Glocken geläutet. So schreibt Timkonski in seiner Reise nach Peking. — Die Chinesen glauben an das Fatum oder an das Geschick. Einst war eine Feuersbrunst in der chinesischen Stadt ausgebrochen; der russische Gouverneur Leonhardi schickte hinüber an den chinesischen Gouverneur und ließ ihm sagen daß man das Thor öffnen möchte, er wollte mit einiger Mannschaft kommen und das Feuer löschen. Der chinesische Gouverneur befahl, das Thor zu öffnen, und die Russen löschten das Feuer. Die Chinesen sahen dem Löschen zu, und rührten keine Hand; doch bedankten sie sich bei den Russen für ihre Dienstleistung. —

Der Sultan der Türkei darf keinen Tabak rauchen.

Die Sitte, Tabak zu rauchen, ist im Morgenlande in solchem Ansehen, daß man sowohl beim Großvezier zu Constantinopel, als bei den übrigen Ministern, wenn man ausgezeichnete Personen empfängt, eilig bemüht ist, ihr eine mehr oder weniger reiche Tabakspfeife nach ihrem Range zu reichen: denn hierbei wird die Ettikete mit aller Strenge beobachtet. Blos der Sultan ist die einzige Person im türkischen Reiche, welche keinen Tabak rauchen darf; will er sich dieses Vergnügen machen, so kann er es nur in den verborgensten Zimmern des Serails und mit seinen innigsten Vertrauten thun, so sehr muß er sich dabei in Acht nehmen, um die geringste Veranlassung zu Aufständen zu vermeiden.

Zwei Personen aus dem Gefolge Karl X. waren vor einigen Tagen nach London gekommen und kehrten in einem Miethwagen, der nur kleine Tagreisen machte, nach Lulworth zurück. Der Kutscher konnte in der gegenwärtigen Jahreszeit, wo alle reichen Londner sich mit der Jagd vergnügen, keine Retour finden, und mußte leer zurückfahren. Er übernachtete auf einem 12 Stunden von der Stadt entfernten Dorfe und fuhr am Morgen wieder von seinem Nachtquartier weg. Hier hatte sich aber ein seltsamer Vorfall ereignet. Ein dicker Pächter war als Geschworner nach

der Grafschaft zu seinen Funktionen berufen, und da er in der einzigen Herberge des Dorfes kein Unterkommen fand, wollte er die Nacht unter einer Wagenschupfe zubringen. Dort erblickte er aber den Miethwagen, und dachte: in diesem muß es sich bequemer liegen.

Er dehnte sich daher gemächlich auf dem Hintersitze aus, und schlief so fest, daß er das Hinwegfahren in der Dämmerung nicht wahrnahm. Wie groß war daher seine Ueberraschung, als er sich beim Erwachen in dem nemlichen Wagen fand, in welchem er eingeschlafen war, nur war die Herberge, wo er hielt, weit geräumiger und bequemer, und überdieß bemerkte er hier einen Luxus, der unserm biedern Landmann ganz fremd vorkam.

Der Eigenthümer der Kutsche seinerseits nicht weniger erstaunt, daß ein Contreband-Reisender gratis mitgefahren, ließ diesen als einen Schelm verhaften und auf das dem Gasthause zunächst gelegene Polizey-Bureau bringen.

Hier erklärte der Reisende wider Willen, er heiße Georg Fidler, und sei ein Geschworner bey den Assissen von Dorchester. Er wollte behaupten, daß er sich nicht in London befände, wohin er seit 20 Jahren keinen Fuß gesetzt habe. Man bewies ihm das Gegentheil, und nun entspannen sich komische Debatten zwischen dem Kutscher, der bezahlt seyn wollte und zwischen dem Georg Fidler der eine Entschädigung verlangte, weil er zur ungelegenen Zeit vom rechten Wege abgekommen sey, und zudem Gefahr laufe, eine starke Geldstrafe entrichten zu müssen. Die Behörde sprach beide Theile, weil sie ohne rechtswidrigen Vorsatz gehandelt, von der Klage frei.

Zuspruch zu seinen 2 Ausstellungen; von welchen die erste aus 10 Ansichten bestehend noch vom 3ten Morgens bis 8. Oktober Abends, und die zweite Vorstellung vom 9. Morgens bis 15. Oktober Abends täglich von 9 bis 1 Uhr Mittags und von 2 bis 7 Uhr Abends zu sehen ist. Eintrittspreis 12 kr. Kinder zahlen die Hälfte. Auch ist bey der Cassa die Skizze meiner Reise nach Brasilien, sauber broschirt, um 12 kr. zu haben.

F. J. Frühbeck.

1078(6b) Unterzeichneter empfiehlt dem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum sein im Bazar Nro. 30 vollständig hergestelltes Meubel-Magazin von Fichten-, Kirsch- und Nußbaumholz nach dem neuesten Geschmack, ebenso auch Kanapee und Sessel mit Strohgeflechte. Er versichert zugleich solide Arbeit und die billigsten Preise.

Seitz, bürgerl. Schreinermeister,
und Strohsesselfabrikant.
Wohnt in der Müllerstrasse Nro. 78
zu ebener Erde.

2022(3a). Eine Wittwe in den besten Jahren, sucht als Haushälterin unterzukommen. D. Ueb.

2021.(2a) Bekanntmachung.

Kommenden Donnerstag den 14. dieß Vormittags 9 Uhr wird das Mauerwerk sammt Fußböden und Dachstuhl des kleinen Hof-Feuerhäuschens zunächst der neu erbauten Allerheiligen Hofkirche zum schleunigen Abbruch gegen gleich baare Bezahlung versteigert, und die weiteren Bedingnisse in Bezug auf das Abbrechen desselben werden am Tage der Versteigerung den Kaufsliebhabern eröffnet.

München den 7. Oktober 1830.

Königlich-Bayerische Hof-Bau-Intendanz.

2023(3b). Eine Wohnung von 5 Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten im 3. Stock des Ruffinischen Hauses Nr. 648, Eingang im Rosenthal, ist auf künftiges Ziel Georgi zu vermiethen. D. Ueb.

2012. Es sind ein Paar Pferde zu verkaufen und zu erfragen bei Kaffetier Hatton No. 1470.

An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie.

2025. Eingetretener Hinderniße wegen, kann die für nächsten Mittwoch den 13. d. angekündigte musikalische Abendunterhaltung erst am darauffolgenden Mittwoch den 20. d. M. statt finden.

München den 10. Oktober 1830.

Der Gesellschafts-Ausschuss.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Maria Stuart, Trauerspiel.

Schwaiger'sches Volkstheater.

Dienstag: Sorimets Feuerbär.

Nro. 280.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch | den 13. Oktober

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Ihrer Majestät der Königinn Karoline von Bayern ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Tegernsee im Herbst 1830.

So oft die Blätter von den Bäumen fallen
Und feuchter Nebel durch die Thäler zieht,
Gedenken wir des Tages, der mit allen
Den Schmerzen der Erinnerung entflieht.
Es gleicht der Thau der Blume unsern Thränen,
Das Spiel der Wellen, hoffnungslosem Wähnen.

Wo bist du hin du Freude dieser Auen,
Du Frühlingsmorgen göttlicher Natur!
Wo sind die Blumen, laß sie uns beschauen,
Und zeige uns, o Thal, die theure Flur,
Wo all' die Blumen, all' die Freuden blühen,
O laßt uns suchend, weit und weiter ziehen!

Wo schallt die Glocke der bekannten Heerden,
Wo tönt des Hirten klagende Schalmey?
So kann es hier zum Frühling nimmer werden,
Ist hier die Blüthezeit so früh vorbey?
Mit euren Freuden — wo mit Einem Male, —
Wo seit ihr hin ihr schönen Zeiten alle?

So fragt ich wohl' mit thränevollem Blicke
Die Wellen und das Echo und die Flur,
Doch keines gab mir den Bescheid zurücke,
Wie abgestorben schien mir die Natur,
Am Ufer lispeln leis die Silberwogen:
Er ist zur bessern Heimath eingezogen! —

Da tönt von Ferne dumpfes Grabgeläute,
Alljährlich der Erinnerung geweiht,
Mit heißer Sehnsucht sah ich in das Weite
Und noch einmal in die Vergangenheit.
Nun stand Sein Bild vor meiner Seele wieder,
In stiller Wehmuth sank ich bethend nieder.

Da sprach zu mir des Herbstes treu'ste Blume —
Das Immergrün — o Jüngling klage nicht,
Noch wallt ein Geist in diesem Heiligthume,
Der so wie Du für Ihn Cypressen bricht,
Beglückend kam er in die Berge wieder
Und neuer Segen steigt zum Thal hernieder.

Da fühlt' ich tausend Herzen in mir schlagen,
Mein Herzensschlag galt für ein ganzes Land,
Das diesen Geist in allen Prüfungstagen
Als sichern Hort der Armuth anerkannt;
Ich blickte auf mit heit'rer froher Minne
Sie war der Geist — die deutsche Karoline!

Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 13. Oktober 1822 wurde das XII Oktoberfest gefeyert, nachdem den 8. Oktober die Bergbeleuchtung in Tegernsee in Anwesenheit Ihrer M. der Kaiser von Oesterreich, und Rußland vorangegangen war. Johann Loichinger von Straubing, K. Neumann von Pittenfeld, Major Renner von Polling, B. v. Ruffini von Weyern, und N. Welzinger erhielten die ersten Preise, für die besten Hengste, Stutten, Stiere, Kühe, Schaafe, und Schweine. Auch für das gemästete Vieh wurden vom landwirthschaftlichen Vereine Preise ertheilt. Beym Pferde-Rennen erhielt Xaver Kränkl den ersten Preiß. —

Taggeschichten.

Das Feuerwerk, welches vorgestern Abends halb 7 Uhr auf der Theresienwiese abgebrannt wurde, war im Ganzen sehr gelungen. Durch ein Versehen unterblieb die Anschlagung der gedruckten Anzeige an den Strassenecken, wodurch das Publikum nicht unterrichtet war; nur das Losbrennen der Böller gegen Abend, und die Raketen gaben endlich noch die Gewißheit, daß es gehalten wurde. Se. Majestät der König erschien mit JJ. KK. Hoheiten den Prinzen Otto und Luitpold, und der Prinzessin Mathilde. S. K. Hoheit der Prinz Otto brannten eine Rakette los, welche wie durch einen Zauber die Schlußbeleuchtung entzündete. Als der Namenszug JJ. KK. Majestäten der überaus zahlreich versammelten Menge sichtbar wurde, brach dieselbe in lautem Enthusiasmus aus. Se. Maj. wurden wie bey den frühern Festlichkeiten des Oktober-Festes auch dießmal herzlich von Seinem Volke empfangen. Die Nacht war finster und nicht zu kalt, und für das Feuerwerk sehr günstig. Nunmehr sind die Buden geschlossen, mit Ruhe, Ordnung und Freude ging im heurigen Jahr das Oktober-Fest vorüber. Die Fahnen wehen nicht mehr; die Büchsen schweigen, der Jubel ist vorüber, in unsern Herzen aber bleibt die Erinnerung an eine Zeit, die unsern König, unser Volk und unsre Treue für eine lange Zukunft bewährt gefunden hat.

Heute und Morgen haben das Vigil und die Exequien für den allerhöchstseeligen König Maximilian in der Hofkirche zu St. Kajetan Statt.

In der vorgestrigen Nacht brannte in der Untern-Gartenstraße ein Sommerhäuschen ab. Das Feuer, welches gelegt worden zu seyn scheint, wurde glücklich, ohne daß es sich weiter verbreitete, gelöscht.

Wenn wir es der Lokalität und der thätigen Zusammenwirkung aller königl. und magistratischen Behörden verdanken, daß das Feuer an der Veterinärstraße, welches uns in der verflossenen Nacht aufgeschreckt hat, in der Hauptsache ohne üble Folgen vorübergegangen ist; so wollen wir einmal unsere Augen von der Brandfackel auf die übrige Stadt, und auf uns selbst zurück wenden. Wie wäre es denn, wenn Menschen, welche der öffentlichen Sicherheit und dem Eigenthume gefährlich sind, während wir uns bey dem Feuer zur Hülfe unseres Nebenmenschen beschäftigen, in andern Vierteln der Stadt ihre Spekulationen durchführen wollten. — Darum dürfte den Herren, welche Nachts auszugehen haben, anzurathen seyn, ihre Hausthüren unten nicht in Gedanken offen zu lassen, sondern wohl zu verschließen — darum sollten in solchen Momenten in jedem Hause einige erfahrne Männer zu Hause bleiben, um für den eignen Herd wachbar zu bleiben — darum wollen wir unsere unverdrossene und umsichtige k. Polizey-Direktion und Gensdarmerie ehrenvoll anerkennen, welche zur nämlichen Zeit über die dem Feuer entgegengesetzten Viertel der Stadt ihre thätige Aufmerksamkeit ausdehnt — darum wollen wir Vertrauen auf die berittenen Patrouillen der kön. Cavallerie und Gensdarmerie fassen, welche wie immer die entfernteren, von Menschen weniger begangenen offenen Gränzen der Stadt zu jeder Stunde der Nacht im Auge behält — und die ernsten Infanterie-Patrouillen, welche unter jeder, auch der schlimmsten Witterung für unsere Sicherheit durch alle Strassen marschiren, mit Dankbarkeit anerkennen. Diese bedeutenden Hilfsmittel sind uns gegeben, und wir wollen mitwirken.

Anton Baumgartner.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Im Thüringer Wald gibt es dieses Jahr Feldmäuse mehr wie Vögel. Sie unterminiren weite Gegenden, lassen sich die Kartoffeln schmecken, beissen die Pflanzenwurzeln desselben entzwei, so daß die Stücke abstehen müssen oder vor der Hand gelben, was man schon in den heißen Tagen des Augusts hie und da fand, und bringen die jungen aufgefundenen Kartoffeln in ihre Behälter. So fanden unlängst die Todtengräber auf einem Todtenhofe, in einer Höhle der Erde, neben einem Neste voll junger Mäuse, gegen 80 Stück Kartoffeln. Die Jäger deuten dieß auf einen baldigen, strengen Winter.

Anzeigen.

2027. In der Schneider'schen Tabacks-Niederlage in der Windenmachergasse Nro. 1555. sind folgende Gypsfiguren zu dem äußerst billigen Preisen zu haben: König Ludwig, König Max, der Herzog von Leuchtenberg, Napoleon, l'Apolino puolo, l'Ebe di Canova, Bacchus, Herkules, und eine Vase, deren Schönheit nichts zu wünschen übrig läßt. Ferner befindet sich darunter der Fauno nach dem Original zu Rom; Apolino nach dem Original zu Florenz. Auch mehrere Kinder nach dem Original zu Rom; und verschiedene andere Sorten Gypskörbchen mit diverse Sorten Obst, der Natur ähnlich.

Chez Francois Schneider au Rue de Windenmacher No. 1555. on trouve à un trés juste prix des statues et des figures de gypse, entr'autres Fauno éxécute d'aprés l'Original qu'on voit à Rome; Apolino d'aprés celui qu'on admire à Florenz Hebé, Bacchus, Hercules, l'immortie Duc de Leuchtenberg, Napoléon, le feu Roi Maximilian, le Buste de Sa M. Louis, plusieurs petit enfans qu'on voit à Rome; dont la forme et le travaille attirent les regards et l'attention du connaisseurs.

2028. Da der Unterzeichnete den Betrieb einer ihm von der kön. Regierung des Isarkreises gnädigst bewilligten Seifen- und Lichter-Fabrikation zur Zeit begonnen hat, so macht er solches dem verehrl. Adel und geehrtem Publikum mit dem Gesuche bekannt, bey ihm gefälligst Bestellungen machen zu wollen, indem er die Versicherung giebt, daß seine gewiß schöne und reine Waare, sowie dessen billige Preise gewiß keinen Wunsch der Titl. Herrn Abnehmer unbefriedigt lassen werden. Fr. Xav. Mann,

Seifen- und Lichter-Fabrikant auf der sogenannten Insel in der Vorstadt Au.

2029. Zur Feyer des Namensfestes unserer allergnädigsten Königin ist künftigen Samstag den 16. dieß Ball.

Die Stahlschützen-Gesellschaft.

2030. Eingetretener Hindernisse wegen muß die in dieser Woche festgesetzte Produktion bis in die letzte Woche dieses Monats ausgesetzt bleiben, und da aus eben diesem Grunde Montag den 11. keine Uebung statt finden konnte, so werden die verehrlichen Herrn Sänger des Liederkranzes ersucht, sich zahlreich bey der, Samstag den 16. Abends präcis 7 Uhr im Uebungslokale zu haltenden Proben einzufinden.

Der Ausschuss der Gesellschaft des Liederkranzes.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Die Stumme von Portici, Oper.

Schwaiger'sches Volkstheater.

Mittwoch: Der Feuerhund auf der Wolfsburg.

Nro. 281.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag den 14. Oktober

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 14. Oktober 1822. Das Tagblatt 108 im Jahre 1827 enthält bereits den Erfolg des Schießens auf der Theresienwiese bey dem XII. Oktoberfeste 1822. Bey dem Ballesterschießen wurde der Kupferstecher Herr Joseph Seitz als Schützen-König erklärt. In diesem Jahre war Schützen-Commissär Herr von Rinecker, k. Polizeidirektor. Herr Schützenmeister Walther hatte über alle Angelegenheiten einen umfassenden Jahresbericht verfaßt.

Tagsgeschichten.

Pater Johann Nepomuk Glöttner, gebürtig von Amberg, seit dem 5. Oktober 1776 in dem Franziskaner-Orden, Priester seit den 23. September 1780, hat den 4. Oktober 1830 seine Sekundiz in dem Convente zu München in der St. Anna Vorstadt unter einem großen Zulaufe andächtiger Menschen auf das feyerlichste zelebrirt. Von der untersten Stufe an diente er als ein frommer Ordensmann in den Conventen zu Eggenfelden, München, Kellheim, Freysing, wieder in München, von da 1802 nach Ingolstadt versetzt, seit 1827 neuerdings in das neue Convent zu München eingeführt, als Collektor, Archivarius, Provinzialsekretär, und endlich als Provinzial selbst, immer dem Gottesdienste, dem Beichtstuhle, und der Seelsorge am Krankenbette gewidmet, unausgesetzt seinem Berufe getreu, ermunterte sich mit den Mahlen geistlicher Gegenstände in Pastell, und genießt in seinem hohen Alter der vollkommensten Gesundheit. Es wurde ihm die große Auszeichnung, daß die Fräulein Tochter Sr. Excel. des Herrn Ministers von Schenk, als geistliche Hochzeiterinn (wie es bey Priestern, und Sekundizen gewöhnlich ist) an der Spitze der übrigen Kränzel-Jungfern ihre Hände andächtig vor dem Altare zu Gott dem Allmächtigen faltete, und daß Se. Exzellenz der Päbstliche Nuntius in dem Refectorium, und später Se. Exzellenz der Hr. Minister selbst in der Mitte ansehnlicher Staatsdiener, und Bürger daselbst das Mittagsmahl einnahm. Der Saal war mit Chronostiken, und lateinischen Inschriften vom Hrn. Zentral-Rathe von Lipowsky aufgesetzt, und mit den wichtigsten Lebensmomenten des würdigen Greises von der Hand des Hr. Handelsmann Mayer auf das deutlichste geschrieben, verziert, und mehrere ausgezeichnete Bürger, die Hrn. Glöttner, Promoli, Schenkelberg, Keller, Mayer, und Schnhmann saßen als die nächsten Verwandten dem

Jubel-Priester zur Seite. Jede vorübergegangene Stunde wurde mit einem geistlichen Gesange bezeichnet. Die Inschriften auf den von Hrn. Teichlein Senior gelieferten Aufsätzen, der Kelch, die Facade des Klosters, und der Pelikan enthielten mit wenigen Worten den Geist und Zweck unserer Religion, der damit verbundenen heiligsten Sakramente, und wohin die Entsagungen des Klosterstandes eigentlich führen sollen. Dieß alles gab zu freundlichen Unterredungen Anlaß, welchen jeder gelehrte, und wohlwollende Mann, nicht ohne befriediget zu seyn, sein Ohr würde geliehen haben. — Alle Herzen erhoben sich aufrichtig zum Himmel, als der Jubelpriester im vollsten Dankgefühle das Wohl und die lange Erhaltung unsers allergnädigsten Königs Ludwig ausbrachte, welcher durch seine Gnade dieses Convent wieder in München eingesetzt hatte. Hierauf brachte Hr. Zentral-Rath von Lipowsky die Gesundheit Sr. päpstlichen Heiligkeit in wohlgesetzter lateinischer Sprache, der Pater Quardian Cajetan Miller die Gesundheit des päpstlichen Nuntius, und Sr. Exzellenz der Hr. Nuntius selbst die Gesundheit des Jubel-Priesters aus. Als man sich in voller Zufriedenheit über diese in edler Geselligkeit genossenen Stunde trennte, wurde noch ein gedruckter Bogen zum Angedenken an diesen feyerlichen Tag an die Gäste vertheilt, mit dem Wunsche daß auch die übrigen Hrn. Priester, Staatsdiener, und Bürger den Ehrentag eines nützlichen 50jährigen Wirkens erleben möchten.

Anton Baumgartner.

Der arme Geck.*)

Zu Ende des fünfzehnten Jahrhunderts, als das schöne Ritterthum mehr und mehr in Verfall gerathen war, wurde Deutschland nicht wenig beunruhigt durch eine Schaar zusammengelaufener Abentheurer, die ohne Ehre aber voll Prahlerey, ohne Muth aber voll Frechheit, jedem Meistbiethenden verkäuflich, ohne Vaterland und Glauben, bald hier bald dort sich sehen ließen, durch ihre Zuchtlosigkeit und Verwegenheit, Staunen und Schreken verbreiteten und unter dem Namen: die armen Gecken bekannt wurden. Auch unsere Zeit hat eine Erscheinung dieser Art aufzuweisen: in der Literatur.

Nachdem die Blüthe der Ritterschaft unserer großen Dichter hingewelkt ist, zeigen sich allorten gewisse literarische Heimathlose, die mit jenen armen Gecken eine sprechende Aehnlichkeit haben. Unter ihnen hat sich noch keiner so bekannt gemacht als Herr M. G. Saphir. Ich nenne ihn und sie literarische Heimathlose in bürgerlicher, wie in wissenschaflicher Beziehung. Herrenlos, aber doch Jedermanns Knecht, (wie oft unser armer Geck sich „dem klingenden Befehle des Herrn von Cotta" feilgeboten, will ich hier nicht erwähnen), sind „sie da und dort nicht heim," weder in einem Staate, noch in einer Wissenschaft. Sie leben in beiden vom Stegreife, von dem was eben

*) Auszug aus dem Inlande.

der liebe Tag bringt, ohne von dem Leben mehr zu verlangen, als das tägliche Leben. Es ist kein Zweifel, daß diese literarischen Heckenritter und Schnapphähne in der literarischen Welt eben so viel anrichten würden, als weiland ihre soldatischen Vorfahren in der bürgerlichen, wenn sie nicht höchst wahrscheinlich mit diesen ein und dasselbe Ende nähmen. Ueberall wegen ihres literarischen Unfuges wegen ihres literarischen Sansculotismus ausgetrieben, verachtet und verspottet wird von diesen irrenden Rittern wie von jenen, zuletzt wenig mehr übrig seyn, als der Name der armen Gecken. ꝛc. ꝛc. Ich muß dankbar gestehen, daß mir für meine Person Herr M. G. Saphir jederzeit viel Ehre erzeigt hat. Er hat mir den Unglimpf angethan, mich seiner ebenbürtig zu erklären, (wogegen ich freylich mit meinem guten Taufscheine in der Hand protestiren muß), auch meinem armen Talente hat er ein günstiges Zeugniß ausgestellt, wiewohl ich wünschte, daß er's wiederriese; allein das sind lauter Nebensachen, die dem Publikum sehr gleichgültig seyn müssen. Es handelt sich hier blos von Ansichten über unsere beyderseitigen Blätter. Die erwähnten Artikel haben gesagt: „Der Bazar sey langweilig, er tauge Nichts,“ Herr Saphir hat als Widerlegung hievon dasselbe vom Inlande behauptet. Je nun, Geschmack und Ansichten sind verschieden, und ich glaube, wir werden durch unser Gezänke über diese Controverse das Publikum weder dafür noch dagegen überzeugen. Die Zeit ist die kompetenteste Richterin über den Werth oder Unwerth der menschlichen Dinge. Indeß ließe sich doch wohl vorläufig schon so viel herausstellen, daß ein Blatt, das auf solider Basis gegründet, mit Ernst und Eifer fortgeführt, und stets den vaterländischen Interessen mit Liebe — wenn auch nur mit schwachen Kräften — zugewendet ist, eine ehrenvolle Dauer sich versprechen dürfe, als eines das mit zärtlichen Faseleyen eines kahlen Liebhabers, — sie mögen auch noch so parfümirt seyn — mit einigen hohlen, wenn auch vergoldeten Nüssen von Charaden, mit dem orientalischen Schwulst einer anbrüchigen Sentimentalität oder, wenn es hoch geht, mit den gewichtigen Debatten über die Frisur einer Schauspielerin à la Giraffe angefüllt ist. (Schluß folgt.)

Anzeigen.

dessen billige Preise gewiß keinen Wunsch der Titl. Herrn Abnehmer unbefriedigt lassen werden. Fr. Xav. Mann,
Seifen- und Lichter-Fabrikant auf der sogenannten Insel in der Vorstadt Au.

2022(3b). Eine Wittwe in den besten Jahren, sucht als Haushälterin unterzukommen. D. Ueb.

2023(3c). Eine Wohnung von 5 Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten im 3. Stock des Russinischen Hauses Nr. 648, Eingang im Rosenthal, ist auf künftiges Ziel Georgi zu vermiethen. D. Ueb.

1082(6f). Da der ergebenst Gefertigte durch mehrseitiges Verlangen sich aufgefordert findet, seine optische Zimmerreise nach Brasilien, deren Ansichten er selbst im Jahre 1817 getreu nach der Natur aufnahm, von neuem zur Schau aufzustellen, so hat er ein sehr geeignetes Locale im 1. Stocke des Hauses Nro. 1096, wo die Ludwigs-Apotheke sich befindet, der Michaelskirche gegenüber, dazu gewählt. Der Unterzeichnete danket für den bereits ihm geschenkten zahlreichen Besuch, und hoffet sowohl von einem hohen Adel, löbl. k. Militär und geehrtem Publikum von neuem einen gütigen Zuspruch zu diesen Aufstellungen; welche

nun mehr unwiderruflich

heute den 14. und morgen den 15. Oktober aus 10 Ansichten bestehend von 9 bis 11 Uhr und von 2 bis 7 Uhr Abends zu sehen ist. Der Eintrittspreis 12 kr. Kinder zahlen die Hälfte. Auch ist bey der Cassa die Skizze meiner Reise nach Brasilien, sauber broschirt, um 12 kr. zu haben.

F. J. Frühbeck.

2031.(2a.) **Gesellschaft Erheiterung.**

Sonnabend den 16. Oktober: Zur Feyer des allerhöchsten Namensfestes Ihrer Maj. der Königin

STIFTUNGS-BALL

im Sammetgarten. Anfang um 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuss.

An
die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft der Erheiterung
im großen Rosengarten.

Zur allerhöchsten Namensfeyer Ihrer Majestät der Königin.
Samstag den 16. Oktober
Ball.
Anfang um halb 8 Uhr.

Hier domizilirende Fremde können bey dieser Unterhaltung nicht eingeladen werden.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Königliches Hof- und Nationaltheater.
Donnerstag: Die Stumme von Portici, Oper.

Schwaiger'sches Volkstheater.
Donnerstag: Die geistliche Braut.

Nro. 282.

Münchner Tagsblatt.

Freitag den 15. Oktober 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 15. Oktober 1826 als am allerhöchsten Namensfeste unserer geliebtesten Königin Theresia wurde bey dem Nachrennen des XVI. Oktoberfestes das Publikum durch Ihre königl. Majestäten selbst, und des ganzen königlichen Hauses bei der günstigsten Witterung auf das erfreulichste überrascht. Ein lauter Jubel hallte durch die Luft. Von 22 Rennpferden gewann Hr. Xaver Kränkl den ersten Preis.

Taggeschichten.

J. Majestät die Königin sind zur Freude der Einwohner Münchens in der vorgestrigen Nacht glücklich hier angekommen.

Den Exequien in der St. Kajetans Kirche für weiland S. Maj. des Königs Maximilian, wohnten S. Maj. der König, S. k. H. der Prinz Karl und in dankbarer Erinnerung viele Personen aus allen Ständen mit Rührung und Andacht bey.

Bei der k. Polizeidirektiou liegen aus dem Zeitraum vom Jahre 1815 und rückwärts bis zum 31. Dezember 1829 fortlaufend noch mehrere Gegenstände, als baares Geld, Pretiosen und Papiere oder Effekten verschiedener Art, welche entweder gefunden oder wegen verdächtigen Besitzes abgenommen oder sonst auf einen Grund zu Amt gebracht wurden. Wer also darauf einen rechtlichen Anspruch zu machen hat, hat sich um so gewisser bey der k. Polizeidirektion bis 3. November zu melden, als nach dieser Zeitfrist die deponirten Gegenstände als herrenlos betrachtet, damit nach gesetzlicher Ordnung verfahren wird. —

Wie sehr sich die Bevölkerung von München, in einem Zeitraum von 20 Jahren vermehrt habe, erhellt aus der Zusammenstellnng des Verkaufes der Viktualien in oben genanntem Zeitraum. So z. B. wurden vor 20 Jahren im Jahre 18$\frac{10}{11}$ in aller Gattung von Schlachtvieh um ein Drittheil, ja um die Hälfte weniger aufgekauft als in diesem Jahre. Z. B. im Jahre 18$\frac{10}{11}$ wurde 8212, im Jahre 18$\frac{20}{21}$ 9048 und in diesem Jahre 12,182 Ochsen geschlachtet ꝛc. ꝛc. Stufenweise kann man in den folgenden Jahren die Vermehrung der Einwohner Münchens wahrnehmen.

Schweiger'sches Volkstheater.

(Beschluß.)

(Verspätet.)

Es sey ferne von uns, in Bezug auf die Verhältnisse dieses Theaters, Forderungen zu machen, deren Realisitung eben so un-

unmöglich ist als nie ein Fond von der Qualität für dieses Volkstheater erstehen wird, der es möglich machen würde, dasselbe auf eine höhere Stufe treiben zu können. Im Verhältniß zu den verschiedenen und mancherley Provinzialtheatern können wir es nur in die dritte Klasse stellen, es könnte sich bei der Vorliebe des Münchner-Publikums für das Lustspiel und die würzige Localposse dieses Theater bedeutenderer Vortheile erfreuen, allein es spukt und fehlt hie und da, and der Hauptanstoß ist das Engagement mitunter von gänzlich talent- und werthlosen Subjekten, die, aus der Provinz kommend, mit einem Sack voll Eigendünkel, den Lorbeerkranz sich auf das Haupt gesetzt wähnen, und beim Lichte betrachtet, besser thäten, einen Knieriemen oder den Hammer zur Hand zu nehmen, um als tüchtige Handwerker da ihre Kraft zu gebrauchen, wo sie auf diesem Wege dieselbe vergeuten, um im Alter, allein und hinausgestossen in die Welt, ohne Heimath und Hilfe zu darben. Hr. Schweiger hat in diesem Jahre einige brave Schauspieler, die Umsicht, Routine und Fleiß bei jeder Vorstellung nach ihren Kräften zeigen. Zu denen rechnen wir am ersten Dlle. Schönfeld, ein junges talentvolles Mädchen und ihre Mutter; letztere beurkundet, in der Welt mehr gesehen und gelernt zu haben, als manche übermäßig bezahlte Priesterin der Thalia, sie zeigt in ihrem Spiel ein gründliches Studium, und hat sich gewiß des Beifalls jedes billig Denkenden zu erfreuen. Erstere wurde der Liebling dieses Theater-Publikums und um so mehr, da alle übrigen weiblichen Mitglieder dieses Theater nichts sind, als manirirtes abgeschmacktes Gezeug. Unter den Männern nennen wir blos: Dor, Garry, Hertl und Müller, Herr Schweiger ist der Komiker, das Publikum kennt ihn, er kennt das Publikum, beydes ist zufrieden, beyde lachen, eins über das andere. Wenn Hr. Schweiger, mit dem wir es in der That sehr gut meynen, des Tags nur einmal und zwar im Sommer um 8 Uhr im Winter um 5 Uhr spielt, wenn er sich um ein gutes brauchbares Personal, besonders für die komische Oper umsieht, wenn eben durch dieses Einmalspielen seine Schauspieler besser geschont werden, und mit desto größerm Fleiß ihre Rollen studieren und somit sich und wo leidentlich der Kunst angehören können, so wird es ihm nie an Zuspruch fehlen, das Publikum und das Schicksal werden ihm vergelten, was er und seine Vorfahrer für die Armen von München gethan und geopfert, was er und sie um die Stadt verdient haben. Wir wünschen dieß vom ganzen Herzen, da wir Herrn Schweiger als einen redlichen, biedern und thätigen Mann kennen, der jedes Glück recht sehr verdient um seiner und seiner Angehörigen willen.

Der arme Geck.*)

(Schluß.)

Auch Hr. Saphir selbst, wollte er redlich in seine Brust greifen und wäre er nicht allzutief versunken in den Götzendienst seiner eignen Vortrefflichkeit, in diese bedauernswürdige Anbetung

des goldenen oder vielmehr blos vergoldeten Kalbes seines erhabenen Selbst's — Herr Saphir selbst müßte bey der Erkenntniß der Nichtigkeit und bedeutungslosen Lüge seines Strebens ein leises Frösteln empfinden und einsehen, daß sein Feuerwerk, so sehr es blendet und Geräusch macht, doch nur schnell und nutzlos verpuffen wird. Er müßte einsehen, daß er in diesem Ernste der Zeit mit seinen witzigen Windbeuteleyen eine eben so lächerliche Figur spielt, als ein alter verliebter Geck, der auf marklosen Beinchen buhlend um junge Mädchen hüpft und seine abgelebten Zärtlichkeiten auf rosenfarbiges Papier kritzelt.

Aber wozu so viele Worte? — Herr M. G. Saphir wird es ungeachtet aller unangenehmen Erfahrungen doch nie und nimmermehr begreifen, daß er mit der kurzen Waare seines witzigen Hausirhandels seine Käufer nur einmal anführt, und sich dann niemals wieder blicken lassen darf, ohne daß man ihm die Thüre weiset. Er wird es nie begreifen, daß er gleich einem Taschenspieler mit seinen Gauckeleyen nur einen oder den andern Abend das Publikum belustigen kann und dann das Schicksal des grünen Esels der Fabel theilt. Das Alles wird er nie begreifen und so wird zuletzt von diesem Saphir, „der die Welt mit seinem Ruhm erfüllte," Nichts übrig seyn, als ein wenig Makulatur mit der wehmüthigen Grabschrift: „der arme Geck!"

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Der Bankier Mees von Brüssel, dessen Haus, nachdem es von den Holländern verwüstet und er mit seiner Familie zur Flucht gezwungen ward, von dem Volk, auf den falschen Verdacht eines Einverständnisses mit dem Feinde, angezündet und verheert worden war, schreibt von Mons aus: „Diese Handlung hatte wahrscheinlich ihren Grund in der Absicht, jedes Haus in Brüssel dem Feinde unzugänglich zu machen, indem man dasjenige, das durch seine Gegenwart befleckt worden, der Zerstörung weihte, und ich hörte auf, zu klagen, um nur Wünsche für die Befreiung unseres Vaterlandes zu hegen. Die sämmtlichen Mitglieder unserer Familie fühlen nur noch das Bedauern, daß sie nur eine Zeit lang nicht im Stande seyn werden, so vielen Personen, die wir in Nahrung setzten, Brod zu geben. Seit 78 Jahren verbreiteten wir durch unsere Spitzenfabrik Geld unter der arbeitenden Klasse. Seit 10 Jahren vertheilt Herr Ferdinand Mees sein Geld unter die Arbeiter, und setzt es durch seine Bauten und Fabriken in Umlauf.

Niemand wünscht eifriger als wir Freiheit unsers Vaterlandes, für welche wir stets zu den größten Opfern bereit seyn werden." — Die provisorische Regierung hat die Bekanntmachung dieser Adresse genehmigt, und dabei allen Bürgern die Aufrechthaltung der Ordnung und Ruhe empfohlen. „Wenn ein Volk — sagt sie — die äussern Feinde so wacker bekämpft hat, muß es im Innern Personen und Eigenthum achten, und ihnen Achtung verschaffen."

Anzeigen.

2031.(2b.) **Gesellschaft Erheiterung.**

Sonnabend den 16. Oktober: Zur Feyer des allerhöchsten Namensfestes Ihrer Maj. der Königin

STIFTUNGS-BALL

im Sammetgarten. Anfang um 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuss.

2031(2b). Bey Unterzeichneten ist das berühmte **huloi acoustique** (Mittel gegen die Taubheit) zu haben.

B. Bernau,
Bazar Nro. 9 und 10.

2032(a.) Der Unterzeichnete wohnt in der Perusagasse Nro. 75. über 3 Stiegen, und ist für diejenigen, welche sich seines Rechtsbeystandes bedienen wollen, an Werktagen von 8 bis 9 ½ Uhr Morgens, und Mittags von 12 bis 2 Uhr, an Sonn- und Feyertagen von 8 bis 11 Uhr Morgens zu sprechen. G. Hittenkofer, Advokat.

2033. Am 11. d. Abends ist eine grünlederne Geldtasche mit Messingbeschlägen auf dem Wege von der Theresienwiese durch die Sendlingerstrasse und das Hadergäschen, verloren gegangen. Der redliche Finder erhält eine annehmbare Belohnung. Das Uebrige ist bei der Redaktion des bayr'schen Beobachters zu erfragen.

1019. **Pfänder auszulösen.**

Die von dem Monate August 1829 liegen gebliebenen Pfänder Nr. 23213 bis 26365. sind spätestens bis Mittwoch den 20. Oktober dieß Jahres auszulösen, oder umzuschreiben, widrigenfalls sie in der unmittelbar darauf folgenden Versteigerung an den Meistbietenden verkauft werden. Nach Ablauf des gedachten Oktobers, oder an den Tagen der Versteigerung selbst, kann durchaus kein Pfand mehr ausgelöset oder umgeschrieben werden.

Den 11. Oktober 1830.

Königl. privileg. Münchner-Leihhaus.
Borzaga, Cassier.

2030. Eingetretener Hindernisse wegen muß die in dieser Woche festgesetzte Produktion bis in die letzte Woche dieses Monats ausgesetzt bleiben, und da aus eben diesem Grunde Montag den 11. keine Uebung statt finden konnte, so werden die verehrlichen Herrn Sänger des Liederkranzes ersucht, sich zahlreich bey der, Samstag den 16. Abends präcis 7 Uhr im Uebungslokale zu haltenden Probe einzufinden.

Der Ausschuss der Gesellschaft des Liederkranzes.

Nro. 283.

Münchner Tagsblatt.

Samstag den 16. Oktober 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 16. Oktober 1829 wurde zum Schlusse des XIX. Oktoberfestes auf der Anhöhe der Theresienwiese ein prächtiges Feuerwerk mit einem Tempel von 6 Säulen durch die b. Artillerie-Unteroffiziere Herr Jakob Herrle und Ignatz Oberleutner veranstaltet. Die Freude war dabey um so allgemeiner, als Ihro Majestät unsere erhabene Königin Theresia (von dem Herrn Bürgermeister von Mittermayer empfangen) dabey anwesend waren, und des Kronprinzen und Prinzen Otto K. Hoheiten die ersten Raketen dabey anzündeten.

Tagsgeschichten.

J. k. Majestäten sind gestern Morgens von hier nach Regensburg abgereiset und werden bis am 20. wieder hier eintreffen. Der Herr Oberhofmarschall Freyherr von Gumppenberg, der Herr Obristhofmeister Graf von Pocci und der Herr General Graf von Zweybrücken befinden sich im Gefolge J. k. Majestäten. Das allerhöchste Namensfest J. M. der Königin wurde hier mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten gehalten. J. Majestät wurde am Vorabend im Theater bey der bey beleuchtetem Hause mit vollem Beyfall gegebenen Oper „die Stumme von Portici" mit enthusiastischem Jubel empfangen und eben so am Schluße der Vorstellung noch einmal mit lautem Applaus begrüßt. Während in andern Städten die Aufführung dieser Oper verboten wird, versammelt sie hier mehrere 1000 Menschen — um ihrer Königin huldigen zu können.

Es wird im gegenwärtigen Augenblicke, namentlich auch in unserer Stadt, für Arme und Nothleidende so viel gethan, man fühlt so viel Mitleid mit dem Unglücke und ist wahrhaft bereit, alles Harte und Lieblose abzustellen, daß wir glauben, in diesem Augenblicke uns auch am besten für eine Klasse von Menschen verwenden zu können, die wohl die Unglücklichsten und Bedürftigsten von Allen sind, und die bisher noch zu wenig von den Wohlthaten und der Barmherzigkeit ihrer glücklichern Mitmenschen genossen haben. Es wird so Vieles und gerne über die geringsten und unrichtigsten Sachen gelesen, man ist so geneigt, Jeden, der Etwas zum Besseren vorschlägt, öffentlich zu hören, daß wir fest vertrauen, es werden auch diese Zeilen nicht ungelesen, nicht unempfunden bleiben. Oder sollten sie es dennoch, so bitten wir die zartfühlenden Bewohner und Bewohnerinnen Münchens mit uns in das Irrenhaus, dieses Haus des fürchterlichen Jammers,

zu treten, dort die Unglücklichen ihres höchsten Schatzes beraubten Brüder und Schwestern zu sehen und dann zu der Betrachtung über ihr Schicksal mit uns zurückzukehren. Ja, für nichts geringeres, als für Erbarmen mit den Wahnsinnigen und Irren rufen wir in diesem Blatte die Theilnahme Münchens auf. O helft doch da vor Allem! Wir denken nicht zu läugnen oder undankbar geringe zu schätzen, was auch für diese Armen schon geschehen, es ist kein Vorwurf, was uns treibt, von Neuem eine milde Sorgfalt für sie zu erflehen, nein — aber nirgends ist so schwer zu helfen, nirgends diese Sorgfalt anzuwenden wie bei Jenen. Es müssen Manche streng behandelt werden, die Andern fodern wenigstens so viel Geduld, sie bedürfen solcher Aufopferung, daß alle Mühe nöthig ist, ihr Schicksal zn erleichtern. O daß man nur nicht glaube, mit dem Verstande sey anch das Gefühl verschwunden; gerade diese haben nichts als das Gefühl und müssen daher am meisten geschont werden. Sie sind aber ganz dem Willen anderer unterworfen, sie können nichts, gar nichts für sich thun — wie soll man nicht das Mögliche versuchen, ihr Leben wenigstens zufrieden und ruhig zu machen. Da ist der Ort des wahren Elends, da der Arme, der nur auf Euer Mitleid wartet. Da spendet Gaben, da wird sich eine Stiftung besser lohnen, als tausend andere, die entbehrlich sind. Die besten, weichsten Seelen sollen ihre Wärter seyn, sie sollen nichts von dem, was jedem Menschen nöthig ist, vermissen; nicht wie Verbrecher, nein, wie Bedauernswürdige sind sie zu halten, denen man gerne jede mögliche Erleichterung verschafft, und die man sorgsamer behandelt, als jeden andern. O wären wir im Stande, oft das ganze Elend dieser Armen zu ermessen, die durch Mißgeschick, nicht selten durch die Härte ihrer Nebenmenschen, ja oft durch ihre eigne Liebe und Barmherzigkeit in diesen Zustand kamen, wir würden sie nicht von der Menschheit ganz verlassen, im engsten Kerker gefangen halten und sie ihre Unvernünftigkeit aufs schmerzlichste empfinden lassen. Oder sagt, ist Alles geschehen, was für sie geschehen kann? Und ist es nicht die Pflicht eines Jeden sich hier zu erbarmen. Wir thaten, was wir können — möge Jeder das thun, was er kann, und es würde das Lebeu so mancher, die gar nichts haben, gar nichts als das Mitleid ihrer Brüder, versüßt werden!

Was wäre es, wenn jeder Reiche hier ein kleines Kapital anf Zinsen legte, daß er sonst vielleicht bis zu seinem Tode im Kasten verschlöße oder das er für Vergnügungen ausgibt, die ihm nachher Eckel bereiten?! Wir meinen es müßte uns, wenn wir reich wären, der Gedanke, daß jene armen Geschöpfe in unserer Nähe gar nichts zu ihrer Bequemlichkeit haben, während wir ihnen so leicht helfen könnten, jede unschuldige Freude vergällen und wir würden lieber das schöne Bewußtseyn einer edlen That, als ein paar überflüssige Goldstücke mit uns herumtragen! —

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Ein Bedienter wiederholte gern die Reden seines Herrn, und gebrauchte auch oft fremde Wörter, wenn er sie auch nicht verstand. Einst standen sie auf dem Gipfel eines steilen Berges. Hier, sprach der Herr, hört doch alle Vegetation auf! — „Kommen Ew. Gnaden mit mir, fiel der Bediente ein, indem er auf einen neuen Pfad zeigte, hier hat der Gutsbesitzer wieder eine Vegetation machen lassen.“

In sächsischen Blättern kommen in neuerer Zeit, besonders bei jetzt nachlassender Censurstrenge, oft sonderbare Anzeigen vor. So liest man z. B. in der Sachsenzeitung von Leipzig aus: „Da gewisse Leute in Besitz von gewissen Geheimnissen sind, und andere gewiße Leute nicht wohl wünschen können, daß diese Geheimnisse zu Tage kommen, so sind gewisse Leute gezwungen, gewisse Leute auf alle mögliche Weise zu begünstigen; daher kommt es auch, daß ehemalige Stiefelwichser und Karretenhüpfer im Besitz von Stellen sind, die über 4000 bis 5000 Thaler einbringen.“

In demselben Blatte ist folgende Anzeige enthalten: „Auf einem hiesigen Privattheater soll der Maurer und Schloßer von Auber aufgeführt werden. Derjenige der Herrn Schlossermeister, welcher den Unterzeichneten ein Schurzfell zu diesem Behufe auf einen Abend leihen wollte, wird gebeten, es dem Unterzeichneten unter der Adresse: „Hungerleiden mein Gemüth“, gefälligst anzuzeigen. Die Direktoren des obbesagten Privattheaters.“

Die Seidenweber von Spitalfields haben eine an die Königin gerichtete, auf Gros de Naples geschriebene Addresse, die mit dem königl. Wappen prächtig verziert ist, angefertigt, und dieselbe in London vor einigen Tagen zur Schau ausgestellt.

Anzeigen.

P. Mustiere aus Augburg,

2033. verkauft während dieser Auer-Dult bey Herrn Grafsseel. Wittwe Lotteriecollecteur Nro. 55. zu billigen und festgesetzten Preisen, und empfiehlt sich mit nachstehenden Artikeln, als:

Florance — Marceline — Taffent — Atlas — Gros de Naples — Satinture — Gros de Chine — Popline — façonirte seiden Zeuge — Drap de soie — seidene Gillets — Peluche — Sammet — Barege — Cotepaly — Gaze de Paris — Gaze Iris — Grepe — Tull — faux und ächte Blonden — faden Batiste — Silber- und Goldstoffe — Borduren — seidene Schnüren und Litzen — Chenillen — seidene und lederne Handschuhe — seidene Hauben und Strümpfe — Geldbeutel — Halstücher — Echarpes — Shawls — gemachte Blumen — glatte und façonirte Blumen ꝛc.

2039(3a.) In der Elisen-Straße Nro. 5. zu ebener Erde vornheraus nächst dem botanischen Garten ist ein schön möblirtes Zimmer mit Alkoven und eignem Eingange um 6 fl. sogleich zu beziehen. Auch ist am 1. November ein Zimmer rückwärts um 4 fl. zu beziehen.

2040. Da dem Unterzeichneten diese Dult der VorstadtAu unbekannt war, so zeigt er an, daß seine optische Zimmerreise aus 10 Ansichten Brasiliens, von ihm selbst nach der Natur aufgenommen, noch bis Dienstags Abends den 19. Oktober, jedoch nicht länger, sowohl zum Vergnügen eines hiesigen als fremden verehrten Publikums, welches diese Dult besuchet, täglich von 9 bis 1 Uhr und von 2 bis 7 Uhr Abends im 1. Stock der Ludwigs-Apotheke der Mauthhalle gegenüber zu sehen ist. Eintrittspreis 12 kr. Kinder die Hälfte. Auch ist bey der Cassa die Skizze meiner Reise nach Brasilien sauber broschirt um 12 kr. zu haben.

Frühbeck.

2035(4a.) Unterzeichneter, der sich bisher immer bestrebt hat, die Zufriedenheit seiner Titl Herrn Abnehmer zu erhalten, empfiehlt sich nun wieder zur dießjährigen Auerdult mit einem wohlassortirten Lager aller Arten, Damen-Stiefel von Tuch, Sammet, mit Pelz. Stramin, lederne Hausschuh, Herrn-Stiefel und Schuhe nach der neuesten Façon. Er verspricht die solideste prompste Bedienung und gewiß die billigsten Preise. Die Bude ist in der dritten Reihe Nro. 212. nämlich in der Baumreihe rechts.

A. Bayer,
Damen- und Herrn-Schuhmacher.
Promenadplatz Nro. 1418
dem Baron Kastellhause gegenüber.

2036. Endesunterzeichneter hat die Ehre, ergebenst anzuzeigen, daß er seine bisherige Wohnung verlassen und dagegen vis à vis im Hause des Herrn Weinsheimer eingezogen sey.

Indem ich für den bisher genossenen Zuspruch höflichst danke, empfehle ich mich aufs Neue meinen werthen Gönnern und verspreche wie immer billige und prompte Bedienung. Zu Mittag kann von 12 bis 2 Uhr gut und billig gespeiset werden.

Simon Burgholzer, Caffetier

2037(3a.) R. Lemburg am Rindermarkt im Kaufmann Rossipalschen Hause Nro. 639 empfiehlt seine privilegirte Decatirungs-Anstalt sowohl für neue Zeuge als auch zur Retablirung Getragener und der Kleidungsstücke im Ganzen.

2038(3a.) Zur bevorstehenden Auer-Herbst-Dult empfiehlt sich mit einem für gegenwärtige Jahreszeit best assortirten Waarenlager in Nro. 121. der obern Abtheilung zur geneigten Abnahme ergebenst

Alois Schweiger.

2034. Unterzeichneter macht die ergebenste Anzeige, daß er jetzt nicht mehr vor dem Karlsthor, sondern in der Perusagaße zu ebener Erde in einem Laden wohnet und bittet um geneigten Zuspruch.

Fried. Bremser,
Modell- Etuis- und
Pappendeckelarbeiter.

2040 Ein junger Mann, der 6 Jahre beym Militär gedient hat, geläufig liest, schreibt und rechnet, auch nöthigen Falls Kaution leisten kann, wünscht hier sobald als möglich, in was immer, Beschäftigung.

2022(3b). Eine Wittwe in den besten Jahren, sucht als Haushälterin unterzukommen. D. Ueb.

Nro. 284.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag den 17. Oktober 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 17. Oktober 1769 erschienen öffentliche Abhandlungen über den Rang, welcher bey der Kaiserl. Kammergerichts-Visitation Churbayern nach der Krone Böhmen gebührt.

Taggsgeschichten.

S. M. der König haben S. Durchl. dem Fürsten von Thurn und Taxis den St. Hubertusorden, S. Exzellenz dem Hr. Generallieutenant Capitain de Gardes Graf von Preysing und S. E. dem Herrn General-Major von Seeberas den k. Ludwigsorden verliehen. —

Die Unteroffiziere des hiesigen königlichen Artillerie-Regiments feierten den Vorabend des Namensfestes unsrer allgeliebten regierenden Königin Theresia mit einem Ball in dem sehr schönen und geschmackvoll dekorirten Tanz-Rondel im Prater, und mit einem Feuerwerk auf der gegenüber liegenden Anhöhe des Gasteigberges. Es fanden sich auch dabei die Herrn Stabsoffiziere des Regiments ein, auch wurden von jedem der hier garnisonirenden Regimenter sechs Unteroffiziere, und vorzüglich auch von der k. Garde der Hartschiere sechs Individuen hiezu eingeladen. Der Garten war mit vielen Lampen beleuchtet, und der niedliche Tanzsaal mit seinen weiß und blauen Vorhängen an den Fenstern und den vergoldeten Wandleuchtern, dann seinen schönen Lustres in der Mitte des Saals both einen erfreulichen einladenden Anblick dar, so wie im Saale unter der ehrenvollen Gesellschaft selbst der heiterste Frohsinn herrschte, und sich allgemein das Bestreben aussprach, diesen Vorabend des für ganz Bayern festlichen Tages nach Herzenslust, und in harmonischer Eintracht und Geselligkeit zu feiern. Die ganze Veranstaltung gereicht den Unternehmern zur großen Ehre, auch war die Freiheit und Gleichheit, die dabei unter den Klassen des verehrlichen Offizierkorps, und ihre Verbindung, die mit den subordinirten Waffenbrüdern statt fand, mit allem Anstande und dem artigsten Benehmen begleitet.

So wie das Tanz-Rondel in der Mitte dieses Gartens, welches erst kürzlich der sehr unternehmende Herr Gruber Wirth des Praters herstellen ließ, zu jeder Jahreszeit zum geselligen Vergnügen Jederman einladet, so kann man diesen Garten selbst mit dem Lokal seiner Gebäude, mit seinen geräumigen freundlichen Gastzimmern zu den vorzüglichsten Lustorten in der nahen Umge-

bung von München zählen. Seine Lage zwischen den beiden Flußbetten der Isar, die Ansicht, die sich dem Strome auf- und abwärts, besonders gegen Mittag bis an die Gebürge öffnet, der wohlthätige Schatten seiner Bäume, die niedlichen unter allerlei Gestalten hierin aufgestellten Gartenhäuschen gewähren in den Sommermonaten einen Genuß, den man selten so vereinigt anderswo findet. Selbst im Winter an heitern schönen Wintertagen muß die Gegend, die diesen Garten umgiebt, von der warmen Stube aus, und bei einem guten Glas Bier überblickend, jeden Gast erheitern und erfreuen, dem für so ein Gemälde Augen und Empfindlichkeit gegeben sind.

Auch sorgt Herr Gruber als Gastwirth nicht allein für gute Bedienung seiner Gäste, für gute Getränke und Speisen um billige Preise, sondern auch dafür, seinen Gästen öfters ein musikalisches Vergnügen zu verschaffen, indem man daselbst an bestimmten Tagen Harmonie-Musik von militärischen Musik-Chören hört.

Wenn also ein Gastwirth durch seine Thätigkeit und sein Bemühen, sich Gäste zu verschaffen, und selbe auf alle Art zu befriedigen, und wenn jemals ein Garten durch seine romantische Lage, und selbst seine innern Anlagen zahlreichen Zuspruch von Gästen verdient, so ist es der Wirth und der Garten des Praters.

Das sehr gelungene Panorama des Herrn Frühbeck „Reisen in Brasilien" bleibt noch einige Tage geöffnet, auf welches wir die Freunde der Kunst aufmerksam machen. —

Hr. Saphir soll sich, wie das Conversationsblatt sagt, angeboten haben, einige Hundert Blumenbouquets mit einem süßlichen Verschen ein jedes zu versehen, welche bei dem nächsten Festball an die Damen im Museum verabreicht werden sollen. Diese Verse sind schon einmal bey einer Versteigerung liegen geblieben, weswegen der Dichter, was wider seine Natur ist, dieselben unentgeltlich losschlagen will. Was wird wohl das Desiderienbuch dieser ehrenwerthen Gesellschaft darüber sagen, was wird es überhaupt über Herrn Saphirs Verurtheilung wegen Verunglimpfung eines kön. Rescripts, wegen Beleidigung der Majestät des Königs sagen? —

Der k. Hofbau-Intendant und Vorstand der obersten Baubehörde Ritter von Klenze ist zum wirklichen geheimen Rath ernannt worden.

Ein Lohnkutscherknecht wurde, wahrscheinlich in Folge eines Streites, erstochen. —

Als sich neulich in einer Gesellschaft das Gespräch auf die bekannte braune Erwiederung des Herrn Saphirs hinlenkte, fragte Jemand ob Hr. D. Lautenbacher der Compositeur von dem bekannten Walzer wäre. „Ja gab ein anderer zur Antwort, er hat die Noten geschrieben und Saphir den Tact dazu geschlagen." —

Auch in Nürnberg wurde am Vorabend des allerhöchsten Namensfestes J. M. der Königin die Oper „die Stumme von Portici" gegeben. —

Am allerhöchsten Namensfeste J. Majestät der Königin wurden auf marmornen Piedestalen die über den breiten Stiegen im k. Hoftheater neu aufgestellten 8 Statuen enthüllt. Dieselben sind von berühmten Bildhauern verfertigt und zeigen die Gestalten der größten dramatischen Dichter aller Zeiten, als Sophokles von dem verstorbenen Haller, Euripides, Menader, und Racine von dem Italiener Lazarini; Calderon della Parca von Bandl; Shakespeare von Schwanthaler jun., und Göthe und Schiller, von Stiegelmaier.

Mit dem Anfange des gegenwärtigen Schuljahres wird in München eine Singschule nach Pestalozzischer Methode eröffnet. (s. Inland Nro 227.) Dieselbe wird einen dreyjährigen Cursus bilden, in welchem die Zöglinge auf eine leicht faßliche gründliche Weise nach zweckmäßigen Stufengange eine streng = musikalische Grundbildung erhalten sollen. Der Unterricht wird unter der technischen Leitung des k. Hofsängers Hrn. Löhle, an den Nachmittagen des Mittwoch und Sonnabends wöchentlich in 3 Stunden ertheilt. An demselben können Schüler und Schülerinnen der höheren 3 Curse der Elementarschulen, Zöglinge der öffentlichen und Privat-Erziehungsanstalten, Präparanden des Lehrfaches Antheil nehmen. Das Schulgeld der freywilligen Zöglinge beträgt monatlich 48 kr.; jedoch genießen gesittete und fähige Kinder armer Eltern den Unterricht unentgeltlich.

Nachrichten aus dem In= und Ausland.

Das Leichenbegängniß Huskisons hat am 24. September in London mit vieler Feierlichkeit statt gefunden. Hinter der Leiche folgten 5 Trauerwagen, worunter der Staatswagen des Majors, dann kamen 400 Herren, immer sechs in einer Reihe, den Schluß bildeten 15 verschlossene Kutschen. Anfang und Ende der Trauerzeremonie ward den Einwohnern durch einen Kanonenschuß verkündigt.

Der Herzog von Guiche ist von Paris nach Englnad abgereist, nachdem er zuvor die Gemäldegallerie der Herzogin von Berry nach ihrem Landgute Rosny hat bringen lassen. Die Prinzessin scheint dieses Besitzthum behalten zu wollen, da der Herzog von Guiche in ihrem Namen 600,000 Frcs. bei einem Pariser Bankier deponirt hat, um die Kosten für die Unterhaltung dieses Landgutes und die Besoldung der dort zurückbleibenden Dienerschaft zu decken. Ein Intendant, zehn Domestiken und einige Waisen, die auf Kosten der Prinzessin erzogen wurden, bewohnen das Schloß.

Anzeigen.

2042. **Zu den Fabrik-Preisen**
werden in der kommenden Auer-Dult No. 148. in der mittlern Gasse nachstehende ganz moderne Waaren, als:

französische und englische Merinos, 3/4 und 4/4 breit, Perse, Gros de Naples, Marcellin, Florens, façonirte Seiden- und Halb-Seidenzeuge, französische Indiens, Shawls, Herren- und Damen-Halstücher, sowie auch verschiedene Westen- und Hosenzeuge verkauft.

2043. Unterzeichneter empfiehlt sich in gegenwärtiger Dult wieder mit verschiedenen Gattungen Leinwand, Tisch-, Hand- und Sacktüchern rc. rc. Seine Boutique ist in der Au No. 189.

Gregor Knollmüller,
Leinwand-Fabrikant aus Untergriesbach bey Paßau, Landgr. Wegscheid.

2043. Unterzeichneter ist mit seinen bekannt gemachten Pelzwaaren nebst Berliner Schlafröcken für Herren und Damen, Bettdecken und mehrern einschlagenden Artikeln, auch mit Palatis und Pelarins in seinem Lokale bey Hrn. Landarzt Fernbacher in der Vorstadt Au angekommen, und empfiehlt sich zu geneigtem Zuspruch. Obige Artikel sind stets en gros in Offenbach am Main unter meiner Addresse zu haben.

D. Jacobowitz.

4046. Beym Antiquar Dr. Nagler, Altenhofgasse No. 171., ist ein neues Bücherverzeichniß abzuverlangen.

2050. Gottlieb Herold und Comp.,
aus Stützengrün in Sachsen,
empfehlen sich zu dieser Dult mit einer schönen Auswahl in sächsischen und französischen Faden-Spitzen, schwarzen und weißen, unächten und ächten Blonden in allen Breiten, dergleichen Hauben, Barben, Krägen und Fichus, seidenen Faden- und Tüll-Spitzen, gestickte Moll- und Spitzen-Hauben, Tüll im Stück und Streifen, dergleichen gestickten Spitzen und Zwischensatz, wie auch Krägen, Schleiern, Tüchern und Zephir von Faden-Tüll, schwarzen, blondirten und tambourirten Tüchern, Schleiern und Bellerins, Vorhänge-Fransen und noch mehreren in dieses Fach einschlagenden Artikeln. Sie versprechen die billigsten Preise und reellste Bedienung, und haben ihre Boutique in der Au an der Kirche No. 536.

2047(3a). In der Karlsstraße No. 218., dem neuen Frohnfinngebäude gegenüber, ist sogleich zu beziehen eine schöne Wohnung mit 5 Zimmern und allen andern Bequemlichkeiten um 150 fl. jährlich. Nachfrage im Laden des Hauses.

2034. Unterzeichneter macht die ergebenste Anzeige, daß er jetzt nicht mehr vor dem Karlsthor, sondern in der Perusagaße zu ebener Erde in einem Laden wohnet und bittet um geneigten Zuspruch.

Fried. Bremser,
Modell- Etuis- und
Pappendeckelarbeiter.

2038(3c.) Zur bevorstehenden Auer-Herbst-Dult empfiehlt sich mit einem für gegenwärtige Jahreszeit best assortirten Waarenlager in Nro. 121. der obern Abtheilung zur geneigten Abnahme ergebenst

Alois Schweiger.

2035(4b.) Unterzeichneter, der sich bisher immer bestrebt hat, die Zufriedenheit seiner Titl Herrn Abnehmer zu erhalten, empfiehlt sich nun wieder zur dießjährigen Auerdult mit einem wohlassortirten Lager aller Arten, Damen-Stiefel von Tuch, Sammet, mit Pelz. Stramin, lederne Hausschuh, Herrn-Stiefel und Schuhe nach der neuesten Façon. Er verspricht die solideste prompste Bedienung und gewiß die billigsten Preise. Die Bude ist in der dritten Reihe Nro. 212. nämlich in der Baumreihe rechts.

A. Bayer,
Damen- und Herrn-Schuhmacher.
Promenadplatz Nro. 1418
dem Baron Kastellhause gegenüber.

2049. Heute den 17. Oktober ist bey Unterzeichnetem Freinacht mit Tanzmusik, wozu höflichst einladet

Joh. Wiesner, Kaffetier am Rindermarkt.

2048. Der Unterzeichnete zeigt hiemit ergegenst an, daß er sein bisheriges Verkaufs-Gewölbe in der Theatiner-Schwabinger-Straße verlassen, und sein neues in der Schönfeld-Straße Nro. 118., der Apotheke gegenüber, bezogen hat.

Zugleich empfehle ich mich bei dieser Gelegenheit in meinen bisher geführten Artikeln, und mit meinem wohlassortirten Tabacks-Lager unter Zusicherung der billigsten Preise und promptester Bedienung zu geneigtem Zuspruche.

Eduard Stiechert.

2039(3a.) In der Elisen-Straße Nro. 5. zu ebener Erde vornheraus nächst dem botanischen Garten ist ein schön möblirtes Zimmer mit Alkoven und eignem Eingange um 6 fl. sogleich zu beziehen. Auch ist am 1. November ein Zimmer rückwärts um 4 fl. zu beziehen.

2037(3a.) N. Lemburg am Rindermarkt im Kaufmann Rosipalschen Hause Nro. 639 empfiehlt seine privilegirte Decatirungs-Anstalt sowohl für neue Zeuge als auch zur Retablirung Getragener und der Kleidungsstücke im Ganzen.

2023(3c). Eine Wohnung von 5 Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten im 3. Stock des Ruffinischen Hauses Nr. 648, Eingang im Rosenthal, ist auf künftiges Ziel Georgi zu vermiethen. D. Ueb.

2052. Joh. Nep. Glogger aus Augsburg empfiehlt zur bevorstehenden Auerdult wiederum sein ganz neu assortirtes Waarenlager, bestehend in feinen und mittelfeinen Tüchern, in Casimir, Drap, Zephir, Circassienne, Biber, Toilinets, Schwandons, façonirte Sammet- und Seiden-Westenzeuge nach dem neuesten Geschmack, Gros de Naples, Taffent Marcelline Levantine und broschirte Seidenzeug, Meubles-Zeug, englische und französische breite und schmale Merinos, Collicos, Tischteppiche, Shawls von Wolle und bour de soie, seidenene Damen und Herren Halstücher, a jour und glatte seid- und baumwollene Damenstrümpfe, seidene Herren Sacktücher, Strümpf und gestrickte Wollenwaare. Auch werden einige Artikel zu bedeutend reduzirten Preisen abgegeben: als eine Parthie Callicos, einige Seiden und Halbseiden Stoff und gefärbt leinerne Sacktücher, weiße Herenbinden und noch einige Artikel.

Da ich mich voriges Jahr eines bedeutenden Zuspruchs zu erfreuen hatte, so werde ich bemüht seyn, auch diesesmal wieder meine verehrl. Abnehmer durch billige Preise und reelle Bedienung zufrieden zu stellen, um mich noch mehr deren gütiges Zutrauen zu würdigen.

Meine Bude ist neben dem Brunnhaus No. 540.

1078(6d) Unterzeichneter empfiehlt dem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum sein im Bazar Nro. 30 vollständig hergestelltes Meubel-Magazin von Fichten-, Kirsch- und Nußbaumholz nach dem neuesten Geschmack, ebenso auch Kanapee und Sessel mit Strohgeflechte. Er versichert zugleich solide Arbeit und die billigsten Preise.

Seitz, bürgerl. Schreinermeister,
und Strohsesselfabrikant.
Wohnt in der Müllerstrasse Nro. 78
zu ebener Erde.

2032(a.) Der Unterzeichnete wohnt in der Perusagasse Nro. 75. über 3 Stiegen, und ist für diejenigen, welche sich seines Rechtsbeystandes bedienen wollen, an Werktagen von 8 bis 9 ½ Uhr Morgens, und Mittags von 12 bis 2 Uhr, an Sonn- und Feyertagen von 8 bis 11 Uhr Morgens zu sprechen. G. Hittenkofer, Advokat.

An die sehr verehrlichen Herrn Sänger des Liederkranzes.

2051. Montag den 18. d. Mon. ist Uebung im gewöhnlichen Uebungslokale in der Ottostraße No. 239., wozu die Herren Sänger eingeladen werden, sich zahlreich einzufinden. Der Anfang ist Abends präcis 7 Uhr.

Der Ausschuss der Gesellschaft des Liederkranzes.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Aschenbrödl, Ballet.

Schwaiger'sches Volkstheater.

Sonntag: Die Simandel Bruderschaft.

Nro. 285.

Münchner Tagsblatt.

Montag den 18. Oktober

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 18. Otober 1824 als am Tage der großen Völkerschaft bey Leipzig ließen seine K. H. der K. Kronprinz Ludwig in dem Erdsaale zu Würzburg 500 Arme öffentlich ausspeisen, und mit Wein und Musik ergötzen.

Tagsgeschichten.

Das allerhöchste Namensfest Ihrer Majestät der Königin wurde auch in den hiesigen Privatgesellschaften auf die feierlichste Weise begangen. Der große Festball des Museums, der wie alle diese Bälle des Museums, an Eleganz und Auswahl der Gesellschaft Alles übertrifft, wird erst nach Zurückkunft II. KK. Majestäten statt haben. Die Gesellschaft der Erheiterung im großen Rosengarten, ausgezeichnet durch die Wahl und Ordnung ihrer Unterhaltungen, als überhaupt durch den ganzen Bestand derselben, gab vorgestern einen glänzenden Ball, bey welchem nicht allein der herzlichste Frohsinn sondern auch die schönsten Beweise der innigsten Liebe zu Fürst und Vaterland das ganze Freudenfest leiteten.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Chinesische Sitten.

Die neun und vierzigste Zeitung des himmlischen Reichs enthält ein Verzeichniß von Fürsten, Herren und Staatsmännern, welchen an einem folgenden Tage in dem Garten der gegenseitigen Wonne die Ehre zugedacht war, einem Schauspiel beizuwohnen, welches Se. Majestät mit der allerhöchsten Gegenwart erfreuen wollte. Am Schluß der Liste bemerkt man den cochinchinesischen Gesandten. Nach einem andern Blatt hat Se. Exzellenz, wie es scheint, um Erlaubniß nachgesucht, den Rückweg nach Cochinchina, statt zu Land, über Canton zu machen. Der Kaiser schlug diese Bitte ab, da sie eine Abweichung von den unter seinen Vorfahren bedachten Gebräuchen begründet hätte. In China fürchtet man durch die geringste Veränderung die Stabilität zu gefährden, und hat man keine bessern Gründe, Etwas zu verweigern, so gilt jener Beweis. Allein man darf deßhalb nicht glauben, daß in dem himmlischen Reich immer Alles beim Alten bleibe, die Regierung trifft vielmehr häufige und große Veränderungen, nur müssen sie ihr vortheilhaft seyn. Der Gesandte stellte dem Kaiser unter Anderm vor, daß seines Gebieters, des Königs, Mutter hochbetagt sei, und eine ahnsehnliche Quantität Ginsing brauche, worauf Se. kais. Majestät. der alten Dame mit einem Catty dieser Kraftwurzel eine Verehrung zu machen geruhte.

Natürliche Hexerei.

Die Arbeiterinnen in der Baumwollenspinnerei zu Arques, bei Dieppe, wurden von Uebelseyn, Schwindel und Konvulsionen befallen, wodurch die Einbildungskraft der Weiber so angeregt war, daß sie sich von Geistern und phantastischen Gestalten verfolgt glaubten. Die Hilfe der Arzneikunde konnte nicht schnell genug diesen Zustand beseitigen, und so kam es, daß das unwissende Volk in der Stadt und auf dem Lande, seiner Gewohnheit nach, von Erscheinungen redete, und behauptete: die Spinnerei sei verhext. Man versuchte eine Menge lächerlicher Gebräuche, um die „Hexerei", d. h. den Glauben daran, zu lösen; dieß half nur für den Augenblick. Endlich verfuhr man mit Drohung, und die Furcht, ihre Arbeit und ihr Brod zu verlieren, brachte nun sehr bald die gefährlichsten Kranken zur Vernunft! Der Apotheker zu Dieppe, Hr. Nikole, hat der „Société de medeci" dieser Stadt eine vollständige und merkwürdige Geschichte dieser Konvulsionen vorgelegt. Er schreibt sie dem Kohlenoxydgas (gaz oxyde carboné) zu, das aus der Zersetzung des Oels durch die Hitze eines gegossenen eisernen Ofens entstand, auf welchen man mehrere Gefäße mit dieser Flüssigkeit zu setzen pflegte. Dieses Gas ist bekanntlich leichter als die Atmosphäre, und durchaus erklärt Hr. Nikole den Umstand, daß die oberen Stockwerke zuerst der Schauplatz jener Zufälle wurden, während das Erdgeschoß davon frei blieb.

Wohlthätigkeiten.

In mehrern Gemeinden des Regierungsbezirkes Düsseldorf, und zwar in den volkreichsten, haben sich Vereine von edelgesinnten Männern gebildet, in der Absicht, nöthigen Falls der unbemitteltsten Klasse durch Ankauf von Früchten das Brod zu einem ermäßigten Preise zu verschaffen. Die Regierung empfiehlt diese menschenfreundliche Vorsorge allen jenen Gemeinden, in welchen eine große Zahl von Taglohn lebender Einwohner ihren täglichen Brodbedarf kaufen muß. Wo es an Mitteln fehlt, will die Regierung gern jeden billigen Vorschlag in Erwägung nehmen und genehmigen, daß die vorräthigen Gemeinde-, Armen- oder Stifungskapitalien für den Zweck benutzt werden, sofern die Sicherheit derselben als verbürgt nachgewiesen und das Unternehmen blos darauf gerichtet wird, die der Unterstützung bedürftigen Mitbürger mit Brod zu geringern Preisen zu versorgen.

Unglücksfälle.

Wenn einzelne Gegenden schon über mißrathene Ernte klagen, weil dort der Hagel oder gewaltsame Fluthen hier und da Schaden gethan haben, und die Ausbeute von Körnern nicht nach Wunsch ergiebig ist, um wie viel trauriger ist das Loos der armen Oder- und Wartha-Bewohner, besonders bei Landsberg in der Neumark und in Vorpommern, die voriges Jahr durch eine Ueberschwemmung meist auch keine Sommersaat bestellen, folglich

weder Stroh noch Körner ernten konnten, und die noch überdieß jetzt an einer Schaar von Seuchen und zum Theil epidemisch gewordenen Krankheiten leiden, welche durch den von Natur sumpfigen Boden und die gleichsam verpestete Luft erzeugt worden sind! Neben dem dort gewöhnlichen kalten Fieber herrscht jetzt besonders dort ein bösartiges Wechselfieber, das ein fast continuirendes und ermattendes Erbrechen zur Folge hat. In andern Jahren blühte dort den sämtlichen Bewohnern schöner Waitz, in diesem Jahre blühte er fast einzig und allein den Herrn Aerzten und Apothekern.

Bei einem Gewölbe war auf dem Laden folgendes zu lesen: „Wenn Niemand im Gewölbe ist, so bittet man höflichst, nur hier anzuläuten." Ein Vorübergehender las diese Aufschrift, schaute dann durch die Glasthüre des Gewölbes, und da er dieses leer sah, läutete er aus allen Kräften. Alsogleich kam der Kaufmann aus dem ersten Stockwerke herab, und fragte, was der Läuter befehle? — „Gar nichts," antwortete dieser, „aber weil hier höflichst gebeten wird, man solle anläuten, wenn Niemand im Gewölbe ist, so hab' ich Ihnen den Gefallen thun wollen" — und ging weiter.

Anzeigen.

2053. Unterzeichneter empfiehlt seine verschiedenen Gattungen der schönsten Schmuckfedern und ostindischen seidenen Tüchern von der schwersten Gattung alle Sorten, Damenkleider, wie auch ganz neue Florentiner-Hüte zu den billigsten Preisen. — Der Ladenplatz ist am Eingange der Au im ersten Hause No. 295.

Franz Lechner,
aus dem Zillerthal in Tirol.

An die sehr verehrlichen Herrn Sänger des Liederkranzes.

2051. Montag den 18. d. Mon. ist Uebung im gewöhnlichen Uebungslokale in der Ottostraße No. 239., wozu die Herrn Sänger eingeladen werden, sich zahlreich einzufinden. Der Anfang ist Abends präcis 7 Uhr.

Der Ausschuss der Gesellschaft des Liederkranzes.

2038(3c.) Zur bevorstehenden Auer-Herbst-Dult empfiehlt sich mit einem für gegenwärtige Jahreszeit best assortirten Waarenlager in Nro. 121. der obern Abtheilung zur geneigten Abnahme ergebenst

Alois Schweiger.

1019. Pfänder auszulösen.

Die von dem Monate August 1829 liegen gebliebenen Pfänder Nr. 23213 bis 26365. sind spätestens bis Mittwoch den 20. Oktober dieß Jahres auszulösen, oder

umzuschreiben, widrigenfalls sie in der unmittelbar darauf folgenden Versteigerung an den Meistbietenden verkauft werden. Nach Ablauf des gedachten Oktobers, oder an den Tagen der Versteigerung selbst, kann durchaus kein Pfand mehr ausgelöset oder umgeschrieben werden.

Den 11. Oktober 1830.

Königl. privileg. Münchner-Leihhaus.

Borzaga, Cassier.

2035(4c.) Unterzeichneter, der sich bisher immer bestrebt hat, die Zufriedenheit seiner Titl Herrn Abnehmer zu erhalten, empfiehlt sich nun wieder zur dießjährigen Auerdult mit einem wohlassortirten Lager aller Arten, Damen-Stiefel von Tuch, Sammet, mit Pelz. Stramin, lederne Hausschuh, Herrn-Stiefel und Schuhe nach der neuesten Façon. Er verspricht die solideste prompste Bedienung und gewiß die billigsten Preise. Die Bude ist in der dritten Reihe Nro. 212. nämlich in der Baumreihe rechts.

A. Bayer,
Damen- und Herrn-Schuhmacher.
Promenadplatz Nro. 1418
dem Baron Kastellhause gegenüber.

2047(3b). In der Karlsstraße No. 218., dem neuen Frohsinnsgebäude gegenüber, ist sogleich zu beziehen eine schöne Wohnung mit 5 Zimmern und allen andern Bequemlichkeiten um 150 fl. jährlich. Nachfrage im Laden des Hauses.

2037(3b.) R. Lemburg am Rindermarkt im Kaufmann Rosipalschen Hause Nro. 639 empfiehlt seine privilegirte Decatirungs-Anstalt sowohl für neue Zeuge als auch zur Retablirung Getragener und der Kleidungsstücke im Ganzen.

2039(3b.) In der Elisen-Straße Nro. 5. zu ebener Erde vornheraus nächst dem botanischen Garten ist ein schön möblirtes Zimmer mit Alkoven und eignem Eingange um 6 fl. sogleich zu beziehen. Auch ist am 1. November ein Zimmer rückwärts um 4 fl. zu beziehen.

1078(6d) Unterzeichneter empfiehlt dem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum sein im Bazar Nro. 30 vollständig hergestelltes Meubel-Magazin von Fichten-, Kirsch- und Nußbaumholz nach dem neuesten Geschmack, ebenso auch Kanapee und Sessel mit Strohgeflechte. Er versichert zugleich solide Arbeit und die billigsten Preise.

Seitz, bürgerl. Schreinermeister,
und Strohsesselfabrikant.
Wohnt in der Müllerstrasse Nro. 78
zu ebener Erde.

Schwaiger'sches Volkstheater.

Montag: Abellino der große Bandit.

Nro. 286.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag den 19. Oktober 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 19. Oktober 1314 wurde Friedrich der Schöne, Erzherzog von Oesterreich, von dem Churfürsten von Köln, und Rudolph von der Pfalz, dann dem Herzog Rudolph von Sachsen, und Heinrich von Kärnthen (welche leztern Beyden aber keine Wahlstimme eigen war) zu Sachsenhausen zum deutschen Kaiser erwählt, und in Bonn gekrönt.

Tagsgeschichten.

JJ. kk. Majestäten wurden in Landshut mit ungeheuerm Jubel empfangen und daselbst von einer Deputation der Stdt Regensburg ehrfurchtsvollst begrüßt. Die allerhöchsten Herrschaften wohnten dem veranstalteten Festball bey und verließen, nachdem S. M. der König die Kaserne, die Schießstätte und andere öffentliche Gebäude besichtigt hatten, am andern Tag das beglückte Landshut. Die Bürger-Cavallerie der Stadt Regensburg erwartete JJ. kk. Majestäten außerhalb dem Dorfe Burgweinting, von wo aus Allerhöchst dieselben von dieser Abtheilung der Bürger escortirt wurden. Am Burgfrieden war eine einfache Ehrenpforte errichtet, an welcher der Magistrat, die Gemeindebevollmächtigten, und der Stadtcommandant, die allerhöchsten Herrschaften empfingen. Das Geläute der Glocken und 101 Kanonenschüße verkündeten die Ankunft des Königs am Burgfrieden, den beglückten Einwohnern Regensburgs. — Am Thore wurden S. Majestät die Schlüssel der Stadt überbracht.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Das leze Beispiel einer Todesverurtheilung wegen Hexerei (erzählt Sir. Walter Spott in seinem neuesten Werke) war im Jahre 1721, wo der Unter-Sherif von Sutherland, Kapitän Roß, von Littledean, gegen alles Recht und Gerechtigkeit dieß Urtheil fällte. Das Opfer desselben war eine blödsinnige alte Frau, welche in das Kirchspiel Loth gehörte, und von der Furchtbarkeit ihrer Lage so wenig Begriff hatte, daß sie sich über den Anblick des Feuers freute, in welchem sie umkommen sollte. Sie hatte eine Tochter, welche an Händen und Füßen gelähmt war, was man dem Umstand zuschrieb, daß die Hexe sie oft in einem Klepper verwandelt, und vom Teufel habe beschlagen lassen. Es scheint nicht, als ob Kapitän Roß wegen dieses grausamen Mißbrauches der Gesetze gegen ein so hilfloses Geschöpf zur Rechenschaft gezogen worden sey; der Sohn der lahmen Tochter, der ebenfalls

lahm war, erreichte indeß ein so hohes Alter, daß er noch von der gegenwärtigen Marquisin von Stafford (die eine Gräfin von Southerland, als Peereß in ihrem eignen Rechte ist), welche die Armen ihrer großen Grafschaft eben so gut wie die Personen von höherem Range kennt, Almosen erhielt. Seit dieser Zeit ist in Schottland kein gerichtliches Verfahren wegen Hexerei eingetreten, ausgenommen in Fällen, wo man Leute, die eines solchen Verbrechens beschuldigt wurden, gegen die Wuth des Pöbels schützen mußte, wovon noch einige Beispiele angeführt werden könnten.

Bei einer Visitation, welche die königliche Regierung des Oberdonaukreises hinsichtlich der Viktualien auf dem Lande veranstaltete, haben sich folgende Resultate ergeben: Das Fleisch war in sehr vielen Ruralgemeinden durchgehends mager, zum Theile, selbst der Fäulniß nahe, und befand sich ohne alle polizeiliche Aufsicht in durchaus ungeeigneten Lokalitäten, und die treffenden Gemeinde-Vorsteher entschuldigten sich mit der Ansicht, als stehe ihnen nur die Beschau des zu schlachtenden, nicht aber die Visitation des geschlachteten Fleisches zu. Das Brod entsprach in den Ruralgemeinden beinahe nirgends vollkommen dem Normalgewichte. An einigen Orten fand sich die Sitte, nie frisch gebackenes, sondern stets ausgetrocknetes Brod auf den Laden zu bringen, und dann jedes etwa entdeckte Mindergewicht auf Rechnung des Ausgetrocknetseyn zu schreiben. An andern Orten bestand der Mißbrauch, zweierlei weißes Brod zu backen, nämlich ein gewichtiges in geringer Zahl und ein kaum die Hälfte des Gewichtes haltendes in großer Zahl, um dann von Letzterem bei Visitationen zu behaupten, es gelange nicht als gewichtiges Brod in das Publikum, sondern als Beiwage zum Verkaufe, oder als Geschenk an die Kinder der Kundschaften. Nicht selten endlich waren dem weißen, nämlich dem Waizen- und Kern-Mehle auch andere Mehlgattungen, namentlich Roggenmehl, in solchem Maaße beigemischt, daß das Brod zwar nicht als gemischtes nach dem Begriffe des Laibelbrodes, aber durchaus nicht als reines Weißbrod gelten konnte, und nicht ohne Gefährde des Publikums sich unter die Taxe des letztern subsumiren ließ. Die vorschriftsmäßigen Brodwagen existirten zwar bei den meisten Bäckern, aber sie finden sich nicht auf dem Laden, sondern in dem Hause unter Schloß und Riegel; frug man ihnen nach, so konnte öfters die Herbeischaffung nicht statt finden, weil der Schlüssel sich in Händen eines eben zufällig abwenseden Familiengliedes befand. Den Gewichten gebrach es beynahe allenthalben an Vollständigkeit, die kleinen Lothgewichte mangelten im Durchschnitte allenthalben, man versicherte: sie seien ihres kleinen Umfangs wegen zu Verluste gegangen. Insbesondere aber zeigte sich ein höchst auffallendes Gebrechen an den Fußstellen der Waagen. Diese waren nämlich beinahe nirgends horizontal gehobelt, deßhalb konnte die Waagenzunge nie in die Normallage gelangen, und kam das Brod zufällig in die vermöge

des Fußgestelles sich herabneigende Schaale zu liegen; so erschien selbes auch bei erwiesenem Mindergewichte zur unwillkührlichen Selbsttäuschung des Bäckers übergewichtig.

Die Gemeinde-Vorsteher hatten diese Gebrechen nicht erhoben, da sie der Meinung waren, die Besichtigung der Maaße und Gewichte stehe nur jenen Behörden zu, in deren Händen sich die Mutter-Maaße befinden, und die monatliche Brodvisitation der Lokal-Polizei habe nur die Gewichtigkeit des Gebäckes nach der als richtig anzunehmenden Waage zu konstatiren. Gleiche Mangelhaftigkeiten fanden sich bei dem Fleischwaagen, ja hier gesellte sich zu den übrigen Defektuositäten auch noch der Mißstand, daß nicht flache, sondern ausgehöhlte Schaalen an den Waagen sich befanden.

Die Gemeinde-Vorsteher schwebten in gleichem Irrthume. Das Bier war auf dem Lande allenthalben unschmackhaft und gehaltlos; an sehr vielen Orten kam nur gänzlich abgestandenes saures Braunbier zum Debit; das Weißbier trug nicht selten einen solchen Charakter an sich, daß nicht nur die Gehaltlosigkeit, sondern auch die Sanitätspolizeiwidrigkeit jedem Unerfahrnen auffallen mußte, und die Gemeinde-Vorsteher standen in der Meinung; ihnen stehe eine nähere Prüfung nicht zu: bei dem Braunbier nicht weil selbes bereits an der Braustatt geprüft worden sey, und die Lokalpolizeibehörde jenes Bier nicht mehr zu prüfen habe, das notorisch aus dem Bereiche einer andern Lokalpolizei herbeigekommen sey; bei dem weißen Biere nicht, weil mit Aufhebung der Taxe auch die Vorschrift für die Mischung der Bierbestandtheile außer Wirksamkeit getreten und jeder Haltpunkt für ein polizeiliches Urtheil verschwunden sey.

Celnart, El., die häusliche Krankenwärterin. Eine gekrönte Preis-Schrift. Aus dem Franz. übersetzt. 12. Leipz. Baumg. 1830. geh. — 36 kr.

Dieterichs J. F. L. Handbuch der allgemeinen und besondern, sowohl theoretischen als praktischen Arzneymittellehre für Thierärzte und Landwirthe. gr. 8. Berlin. 1830. A. geh. — 2 fl. 24 kr.

Duringe, M., Monographie der Gicht nebst einer neuaufgefundenen rationellen Behandlungsweise derselben. gr. 8. Ilm. 1830. V. — 1 fl. 20 kr.

Escherich, M. J., ausführliche Vergleichungs-Tabellen über das gegenseitige Verhältniß der altbayerischen, rheinbayerischen, würtemberg, preußischen und hessendarmstädtischen Münzen, Maße u. Gewichte. 4. Münch. Cot. 1830. geh. — 2 fl. 24 kr.

Frankenheim, M. L., populäre Astronomie ohne Hülfe der Mathematik in zwanzig Vorlesungen. Mit Charten und Kupfern. 8. Braunschweig 1829. View. geh. 3 fl. 18 kr.

2054. Paul Schwarzenberg, genannt der russische Feuerkönig, hat die Ehre anzuzeigen, daß er Mittwoch den 20. Oktober im k. Hoftheater eine Vorstellung von chemischen Feuerexperimenten, und jene außerordentliche Kunststücke zeigen wird, welche er kürzlich in Brückenan vor den Augen JJ. kk. Majestäten und der allerhöchsten k. Familie zu zeigen die Gnade hatte.

Auch wird er einen ärostatischen Luft-Ballon aufsteigen lassen. Derselbe umschwebt den ganzen Raum des Theaters von einer Loge zur andern, und kann von Herren und Damen dirigirt werden Dieser Luft-Ballon ist von einem freundlichen Aeußern und wird die verehrlichen Anwesenden gewiß auf das angenemste überraschen. Das andere machen die Anschlagzettel bekannt.

2055 An der Baierstraße Nro. 23 wird gute Garten Erde verkauft.

2035(4c.) Unterzeichneter, der sich bisher immer bestrebt hat, die Zufriedenheit seiner Titl Herrn Abnehmer zu erhalten, empfiehlt sich nun wieder zur dießjährigen Auerdult mit einem wohlassortirten Lager aller Arten, Damen-Stiefel von Tuch, Sammet, mit Pelz. Stramin, lederne Hausschuh, Herrn-Stiefel und Schuhe nach der neuesten Façon. Er verspricht die solideste prompste Bedienung und gewiß die billigsten Preise. Die Bude ist in der dritten Reihe Nro. 212. nämlich in der Baumreihe rechts.

A. Bayer,
Damen- und Herrn-Schuhmacher.
Promenadplatz Nro. 1418
dem Baron Kastellhause gegenüber.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Tancred, Oper.

Schwaiger'sches Volkstheater.

Dienstag: Der Schauerthurm bei Linz.

Nro. 287.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch den 20. Oktober

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 20. Oktober 1314 wurde Herzog Ludwig von Bayern von den Churfürsten von Mainz, Trier, Böhmen, Brandenburg und Sachsen auf dem gewöhnlichen Wahlfelde zu Frankfurt zum rechtmäßigen deutschen Kaiser erwählt und in Aachen gekrönt.

Taggeschichten.

S. M. der König werden bis morgen hier zurück erwartet. J. Maj. die verwittwete Königin gedenken im Laufe der nächsten Woche nach Tegernsee Sich zu begeben, und daselbst ein paar Monate zu verweilen, auch erwartet man dortselbst Besuch von mehrern auswärtigen höchsten Herrschaften. —

Der berühmte sogenannte „russische Feuerkönig," Hr. Paul Schwarzenberg, ist hier angekommen, und gedenkt einige Vorstellungen zu geben. Derselbe ist ein geborner Wiener und ein naturalisirter Russe. Seine Vorstellungen von chemischen Experimenten und physischen Kräften gränzen an das Höchstwunderbare; er bestreicht z. B. verschiedene Theile seines Körpers mit glühenden Eisen, verschluckt brennendes Pech, steckt seinen Kopf in Flammen, wäscht seine Hände in siedendem Blei, verschluckt kochendes Oel u. d.m. Der Künstler hat seine äußerst überraschenden Vorstellungen an kaiserlichen und königlichen Höfen, namentlich am 17. Jul. d. J. zu Brückenau vor Ihren Majestäten dem Könige, der Königin und der allerhöchsten königlichen Familie von Bayern zur vollkommensten, sogar schriftlich bezeugten Zufriedenheit gegeben. Von seinen außerordentlichen Produktionen führen wir hier nur Folgendes an: 1. Wird der Feuerkönig, den eisernen Körper vorstellend, ein lebendiges Pferd nebst drei Kavalleristen, auf seiner Brust halten, und mit derselben in die Höhe heben. 2. Wird er den starken Goliath vorstellen, indem er einen Stein von 150 Pfund auf seinen Kopf halten und in Stücken herunterschlagen läßt. 3. Derselbe wird seinen Kopf in die größte Gluth und hellodernde Flamme halten. 4. Ein weiß glühendes Eisen abbeißen. 5. Aus geschmolzenem Blei einen Thaler mit bloßen Händen herausnehmen. 6. Eine glühende Eisenplatte im Munde halten und herumtragen. 7. Mit geschmolzenem Blei, das 90 Grad Hitze hält, seine Hände waschen, und sich mit bloßen Füßen hineinstellen. 8. Ueber sein Haar, Gesicht, seine Hände und Füße mit einer weißglühenden Schaufel streichen. 9. In der größten Kohlengluth und

flammenden Feuer mit bloßen Füßen stehen. 10. Gegossenes Pech von 80 Grad Hitze und flammend mit großem Appetit verzehren. 11. Kochendes Oel im höchsten Grad der Hitze trinken. Dieser starke Russe wird seine ausserordentliche Kraft in seinen Nerven, Muskeln und seiner Brust damit beweisen, daß er 1) einen Tisch, auf welchem ein Soldat manöverirt, mit seinen Zähnen emporhebt. 2) Sich auf die Erde legt, auf seinen Händen und Füssen emporhebt und auf seiner Brust einen Tisch halten wird, auf welchem ein Mensch steht, wie auf den Schultern ein zweiter und auf den Knieen ein dritter. 3) Wird er vier Soldaten auf sich halten, und zwar auf jeder Hand einen und zwei auf den Schultern.

Wir sind überzeugt, Herr Paul Schwarzenberg wird auch hier, wie überall den verdienten Beyfall seiner außerordentlichen Kunst ärndten.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Die Regensburger Zeitung meldet vom 15. Oktober. Wie väterlich Se. Majestät der König als wahrer Landesvater die Wünsche und die Wohlfahrt aller Unterthanen mit ungetheilter Liebe und Sorgfalt umfaßt, hievon enthält das ganze Königreich die sprechendsten Denkmäler. Insbesondere hat sich diese väterliche Sorgfalt ganz neu auf die Stadt Regensburg gewendet und der Gemeinde dieser Stadt einen bleibenden Beweis des besonderen k. Wohlwollens gegeben.

Se. Majestät der König haben nämlich durch eine an das k. Staatsministerium des Innern erlassene Allerhöchste Entschließung vom 6. Okt. d. J. zu erklären geruhet, daß Allerhöchstdieselben die Summe von zehntausend Gulden aus der Kabinetskasse für eine Anstalt zur Erziehung, zum Unterricht und zur Beschäftigung armer Kinder männlichen und weiblichen Geschlechts in der Stadt Regensburg bestimmt haben, und die Auszahlung dieser Summe, dann die Errichtung einer besondern Stiftungs-Urkunde ohne Verzug verfügen werden, sobald ein entsprechender Verein aus den in Regensburg angesessenen Staatsbürgern zur ferneren Unterstützung und Erhaltung der von Sr. Majestät dem Könige beabsichteten Anstalt gebildet und ihre Verfassung festgestellt seyn wird. Der Beitritt zu diesem Verein soll allen in Regensburg angesessenen Staatsbürgern gestattet werden, welche zu den Bedürfnissen der Erziehungs-, Unterrichts- und Beschäftigungs-Anstalt für arme Kinder zwei Gulden jährlich in so lange beitragen, als sie in dem Vereine zu bleiben gedenken.

Man hat bemerkt, daß dieses Jahr die Schwalben ungewöhnlich bald, im nördlichen Deutschland schon am 17. September, abgereist sind. Man sah deutlich, wie sie von ihrer deutschen Heimath wehmüthig den Abschied nahmen, doch mit der Hoffnung schieden, sie bei ihrer Wiederkehr im neuen Frühling ruhiger und glücklicher wieder zu sehen.

In Dresden waren am 4. Oktober wieder unruhige Auftritte; größtentheils waren es auch hier Schneidergesellen, in die das Fieber besonders gefahren scheint. Zwanzig Arrestanten, die ihre Sache nicht gut eingefädelt hatten, wurden eingebracht und geschlossen auf die Festung Königsstein geschafft. Zu sofortiger Untersuchung und Bestrafung aller wegen Aufruhrs jetzt zu Zwickau, Königsstein und andern Orten zur Haft Gebrachter ist eine besondere Kommission niedergesetzt, die in Kürze ihr Strafurtheil fällen und ausführen wird. — Der Mitregent hat eine ernste Proclamation erlassen und mit Recht gedroht, jede Störung der Ruhe nach der ganzen Strenge der Gesetze zu ahnden, und wo nöthig, durch militärische Macht zu unterdrücken, aber auch wiederholt versprochen, die gerecht befundenen Beschwerden und Wünsche auf das Schleunigste zu berücksichtigen. Schon soll auch, wie wir unsers Theils von den an der Spitze stehenden Männern erwartet haben, viel Gutes und Nöthiges vor- und ausgearbeitet seyn, und gewiß geht die traurige Zeit für Sachsen nicht nutzlos vorüber. Professor Krug in Leipzig hat ein Schriftchen über die jetzige Zeit drucken lassen, das manches beherzigunswerthe Wort enthält.

Die preußische Armee legt auf drei Tage Trauer an, zu Ehren des Feldmarschalls Graf York von Wartenburg, der am 4. Oktober auf seiner Besitzung Klein-Oels gestorben ist.

In der badischen Stadt Durlach haben die Bürger in aller Ruhe und ohne Exzesse ihren Oberbürgermeister und den ganzen Magistrat abgesetzt.

In der Gegend von St. Petersburg kostet jeder Schuß, er mag treffen oder nicht, tausend Rubel. Besonders werden die Bewohner von Landhäusern in der Nähe der Stadt gewarnt, ihre Nachbarn nicht mit Schießen zu erschrecken, also weder nach Vögeln, noch sonst zum Vergnügen zu schießen. Nur fremde Gesandte und andere Minister dürfen sich das herausnehmen, Andere zahlen 1000 Rubel Strafgeld. Die Verordnung ist alt, vom Jahre 1745, aber die Polizei hat sie für Leute, deren Gedächtniß nicht so weit trägt, erneuert.

Die Bergwerke des Ural haben ihre erste Halbjahrrechnung geschlossen und dargethan, daß vom Januar bis Juni 1830 an Gold gewonnen worden sind: 180 Pud, 14 Pfund, 84 Solotnik; an Platina 61 Pud, 39 Pfund, 63 Solotnik.

Der Marschall Bourmont ist so eben von Algier bei Karl X. in Lulworth angekommen und hat bei ihm gespeist. Wie's ihm bekommen ist und von den Tischgesprächen verlautet nichts.

Der Graf von Artois (nachmaliger König Karl X.) hatte mit einem Engländer Billard gespielt, und großen Verlurst erlitten. Da sandte der König den Capitän der Leibgarde, v. Luxenbourg, um den Grafen abzurufen; gleichwohl fuhr er fort zu spielen, bis er eine Million verspielt hatte. Der König sandte Lu-

xembourg zum Zweitenmal mit dem ausdrücklichen Befehl. Hierauf bedrohte ihn der Graf mit dem Billard-Queue; Luxemburg griff an seinen Degen, und sagte: Niemals hat ein Montmorenci Streiche empfangen. Er wurde verwiesen, damit er eine Zeitlang mit dem Grafen nicht zusammenkäme.

Anzeigen.

2056. Ein Studierender der hiesigen Hochschule wünscht für Mittagskost Privatunterricht zu geben. D. Ueb.

2023(3c). Eine Wohnung von 5 Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten im 3. Stock des Ruffinischen Hauses Nr. 648, Eingang im Rosenthal, ist auf künftiges Ziel Georgi zu vermiethen. D. Ueb.

2032(b.) Der Unterzeichnete wohnt in der Perusagasse Nro. 75. über 3 Stiegen, und ist für diejenigen, welche sich seines Rechtsbeystandes bedienen wollen, an Werktagen von 8 bis 9 ½ Uhr Morgens, und Mittags von 12 bis 2 Uhr, an Sonn- und Feyertagen von 8 bis 11 Uhr Morgens zu sprechen. G. Hittenkofer, Advokat.

2047(3b). In der Karlsstraße No. 218., dem neuen Frohsinngebäude gegenüber, ist sogleich zu beziehen eine schöne Wohnung mit 5 Zimmern und allen andern Bequemlichkeiten um 150 fl. jährlich. Nachfrage im Laden des Hauses.

2037(3b.) R. Lemburg am Rindermarkt im Kaufmann Rossipalschen Hause Nro. 639 empfiehlt seine privilegirte Decatirungs-Anstalt sowohl für neue Zeuge als auch zur Retablirung Getragener und der Kleidungsstücke im Ganzen.

2039(3b.) In der Elisen-Straße Nro. 5. zu ebener Erde vornheraus nächst dem botanischen Garten ist ein schön möblirtes Zimmer mit Alkoven und eignem Eingange um 6 fl. sogleich zu beziehen. Auch ist am 1. November ein Zimmer rückwärts um 4 fl. zu beziehen.

1078(6d) Unterzeichneter empfiehlt dem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum sein im Bazar Nro. 30 vollständig hergestelltes Meubel-Magazin von Fichten-, Kirsch- und Nußbaumholz nach dem neuesten Geschmack, ebenso auch Kanapee und Sessel mit Strohgeflechte. Er versichert zugleich solide Arbeit und die billigsten Preise.

Seitz, bürgerl. Schreinermeister,
und Strohsesselfabrikant.
Wohnt in der Müllerstrasse Nro. 78
zu ebener Erde.

Beym Menterbräu im Hause Nro. 1010 in der Rosenstrasse, logieren 3 Reisende, welche zu wissen wünschen, wo der vor einigen Tagen hier angekommene Aktuar Müller wohnt.

Louis Spannagl.

Königliches Hof- und Nationaltheater.
Donnerstag: Die Fürsten Chavansky.

Schwaiger'sches Volkstheater.
Mittwoch: Doktor Kramperl.

Nro. 288.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag den 21. Oktober

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 21. Oktober 1828. Bey dem VIII. Oktoberfeste wurde unter einem großen Menschen-Zulaufe auf der Anhöhe der Theresienwiese das Feuerwerk mit einem gothischen Tempel abgebrannt. Bey dieser großen Freude war es für die öffentliche Sicherheit in der dunklen Nacht sehr lästig, daß im Erdboden die Löcher der bereits abgebrochenen Trinkhäuser von den abgezogenen Wirthen 2c. 2c. noch nicht zugeworfen worden waren.

Tagsgeschichten.

Der Central-Verwaltungs-Ausschuß des landwirthschaftlichen Vereins dahier beabsichtiget im Verfolge seines gemeinnützigen Zweckes ein Landes-Produkten-Kabinet, und mit ihm eine Anstalt zu gründen, in welcher sich Muster der industriellen Thätigkeit aller Bestandtheile des Königsreiches sammeln werden.

Die Beförderung der Kenntniß dessen, was das Land zu produziren vermag, ist der Zweck dieser Sammlung, der wohlthätig wirksame Einfluß auf die Landes-Industrie aber überall da anerkannt, wo diese Anstalt umfangreich hervortrat. Dieses rühmliche Unternehmen bedarf indessen schon seiner Natur nach einer lebhaft theilnehmenden Unterstützung. Dieselbe ist bei dem regen Sinn der hiesigen Einwohner für die Beförderung der vaterländischen Gewerbsthätigkeit um so mehr zu erwarten, als sie hierin den allerhöchsten Absichten Sr. Majestät des Königs in dieser Angelegenheit ihre dankbare Anerkennung zu bezeugen vermögen, denn unter den Mitteln zur Beförderung der Industrie eines Landes nimmt eine der ersten segensreichen Stellen die Beförderung der Kenntniß dessen, was das Land zu produciren vermag, ein. Durch diese Kenntniße wird es dem Staatswirthe erst möglich, die industriellen Kräfte der Nation zu bemessen, Vergleichungen zwischen den verschiedenen Produktionszweigen anzustellen, mit Grund über die Ursachen der Blüthe, des Verfalls der Industrie im Allgemeinen, oder einzelner Zweige derselben zu urtheilen; nur durch diese Kenntniß wird der Handelsmann in den Stand gesetzt, sein Geschäft auf eine, dem Nationalwohle entsprechende Weise betreiben zu können, indem er nur durch sie erkennen kann, was das Vaterland hervorbringt, für was er also Absatzwege in das Ausland suchen soll, was er als Produkt des Inlandes, nicht mehr vom Auslande zu beziehen braucht.

Der Central-Verwaltungs-Ausschuß des polytechnischen Vereins theilt eine nähere Bekanntmachung im Polizeianzeiger

mit, und fordert alle technischen Producenten auf, diese Gelegenheit zuergreifen, von ihren Leistungen auf die zweckmäßigste Weise Zeugniß zu geben.

Das Feuer hatte gestern Abends dem Feuer-König Herrn Schwarzenberg einen nicht unbedeutenden Schaden zugebracht, denn eben um halb 7 Uhr, als die Leute ins Theater gehen wollten, um jene Kunst-Feuer-Produktion zu sehen, wurden sie durch das Anschlagen der Glocken und den Feuerlärm von diesem abgehalten, und zu dem natürlichen Feuer, welches im Kamin der Malzdörre beym Thorbräu, wie man sagt, der schlechten Reinigung wegen, ausgebrochen war, hingerufen. Es häite ein großes Feuer entstehen können, die augenscheinliche Gefahr, zeigte es, da man zur Braudstätte des engen Gäschen wegen, nicht kommen konnte. Durch die zweckmäßigen Anstalten aber, besonders durch den Gebrauch des Düngers, durch welchen jeder Luftzug verhindert wurde, war das Feuer bald geödtet und dem großen Unglücke vorgebeugt. Alles Lob auch dießmal wieder unserer Löschanstanlt und unserer Gendarmerie! —

Die Auer haben ihr altes Glück auch im heurigen Jahr wieder behauptet, das schönste heiterste Herbstwetter begünstigte ihre Dult. Es hatten sich auch dießmal sehr viele in- und ausländische Kaufleute eingefunden, um mit dem Vorurtheile der Wohlfeilheit mitunter die Waare recht theuer anbringen zu können, denn eben dieses Vorurtheil aus der guten alten Zeit hat diese Messe in einem Zeitraum von einem Jahrzehnt unglaublich gehoben. Indeß ist's mit dem Wohlfeilkaufe eben nicht außerordentlich weit her. Das ist jedoch gewiß, daß um ein gutes Stück mehr in der Auer- als in der Münchner Messe verkehrt wird. — Die alte Klage des drückenden Staubes auf der Strasse über die beyden Brücken der Isar bis in die Au muß auch heuer wieder erhoben werden, vielleicht findet im nächsten Jahr diese gerechte Anforderung ein geneigtes Ohr.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

An die kürzlich mitgetheilte Verurtheilung der Gifmischerin Wittwe Gottfried in Bremen knüpft sich ein weiteres hohes Interesse: Die gespannte Erwartung der, von ihrem Defensor unter Genehmigung der Behörden verheißenen Lebensgeschichte, die gleich nach erfolgtem rechtskräftigen Urtheile im Verlage von W. Kaiser zu Bremen erscheinen wird. Der Seelenforscher wird um so mehr erwarten dürfen, da der, seit länger als einem Jahre in der Unglücklichen entstandene Wunsch — „durch eine der Welt zur Warnung dienende Mittheilung ihres innern, bisher selbst ihren vertrautesten Freundinen unerklärlichen Lebens, eine schwache Sühne unsäglicher Gräuelthaten zu finden,“ — von dem Herausgeber mit Wärme und nothwendigem Eifer aufgenommen, genährt, und zu der Lebensgeschichte benützt worden ist.

Augsburg. Nachdem die Zeitverhältniße uns gelehrt haben, die schon der Auflösung nahe scheinende Landwehr, auf einmal wieder, für

wichtig zu halten, so erfolgte auch eine neue zweckmäßigere Eintheilung derselben dahier. Da diese bey allen Abtheilungen unserer Landwehr mit einer lobenswerthen Bereitwilligkeit vollzogen wurde, so kündigte eine neue Ordre eine Inspektion der gesammten hiesigen Landwehr durch den Generalmajor und Kreiscommandanten Sr. Durchlaucht des Herrn Fürsten von Oettingen-Wallerstein an. Verflossenen Sonntag den 17. d. hatte diese Inspktion auf dem Frohnhofe statt, wo die Korps der verschiedenen Waffengattungen ganz zweckmäßig aufgestellt wurden. Sr. Durchlaucht besahen die Mannschaft genau, und richteten besonders an jeden der Unteroffiziere einige Worte. Die sehr schöne Rede Sr. Durchlaucht wurde mit verdientem Beifall aufgenommen, und das S. Majestät dem König gebrachte Lebehoch von der Mannschaft herzlich wiederholt. Der militärischen Haltung und Taktik der Landwehr gebührt in Rücksicht darauf, daß sie so wenig geübt wird, alles Lob. Die beiden Offizier-Corps der Garnison beehrten, mit ihren Obersten an der Spitze, das Regiment mit ihrer Gegenwart.

Der New-York Advertiser vom 2. Sept. liefert eine ausführliche Beschreibung der von dem berühmtesten Mechaniker in Nordamerika, Herrn Plinks, gemachten Erfindung der Dampfpferde. Der Anschlagzettel, welcher den ersten Versuch mit dieser neuen Erfindung am Sonntag ankündigte, hatte eine Menge Menschen, welche zum Washingthore hinausströmten, angelockt. Um halb 4 Uhr kam Herr Plinks mit seiner Schwägerin im Schritte auf zwei Dampfpferden, welche ganz das Ansehen englischer Renner hatten, und den ausgestopften Rossen glichen, angeritten. Nur die Brust nebst dem untern Theile des Halses, und die Hüften der Dampfrenner waren um ein merkliches dicker als bei gewöhnlichen Pferden. Dem geöffneten Maule der Rosse entquoll der Dampf in starken Rauchsäulen, und im Innern angebrachte, vom Dampf getriebene Ventile verursachten die täuschende Bewegung ihrer Augen. Ein unbeschreiblicher Jubel begrüßte die ungewöhnliche Cavalkade, welche am Thore durch einen leisen Druck am Sattelknopfe zum Stehen gebracht wurde. Die Reiter nahmen hier Drahtvisire mit in Essig getauchten Schwämmen zur Hälfte gefüllt vor das Gesicht, und

hurrah hurrah! hopp hopp hopp!
giengs fort im sausenden Galopp!

so daß die Strecke von 10 englischen Meilen, nach dem Landgute des Herrn Notars Bownstreef, in 11 Minuten 7 Sekunden zurückgelegt war. Die Schnelligkeit eines solchen Dampfpferdes übertrifft den Lauf des Straußes an Geschwindigkeit bei weitem, und ohne den Gebrauch des obenerwähnten Visiers wäre für den Reiter Erstickung zu besorgen. Ein leerer Raum links am Sattel dient zum Mitnehmen von Kleidungsstücken und Lebensmitteln für mehrere Tage. Diese wunderbare Erfindung wird England wohl bald sich gleichfalls zu Nutze machen.

Anzeigen.

Papageien-Verkauf.

2079. Unterzeichneter empfiehlt sich dem hochverehrten Publikum mit seinen grauen und grünen gutsprechenden Papageien, Kakadus und einem Gold-Ara. Er bittet um geneigten Zuspruch. Seine Wohnung ist im großen Löwengarten dem botanischen Garten gegenüber.

Christian Denecke, aus London.

Oeffentliche Pfandversteigerung.

1024. Montag den 20. dieses Monats und die folgenden Tage hat in dem besondern Locale des Pfandhauses die gewöhnliche Versteigerung der liegen gebliebenen Pfänder statt. Die Verzeichniße derselben können Sonntag den 24. dieß im Leihhause zu ebener Erde unentgeltlich abgelangt werden. Das Geschäft des Versetzens und Auslösens wird auch während der Versteigerungstage ununterbrochen fortgesetzt.

Den 20. Oktober 1830.

Königl. privileg. Münchner-Leihhaus.

Vorzaga, Cassier.

An die sehr verehrlichen Herrn Sänger des Liederkranzes.

Freitag den 22. d. M. ist Hauptprobe für die im Laufe der künftigen Woche unfehlbar statthabende Festproduction. Die Hauptprobe beginnt Freitag den 22. Abends 7 Uhr präcis im gewöhnl. Uebungslocale.

Der Ausschuss der Gesellschaft des Liederkranzes.

In der Lentner'schen Buchhandlung in München ist zu haben.

Friedrich, C., das Ganze der Geomantie oder die Kunst, auf alle nur denkbare, an das Schicksal gerichtete Fragen durch Entwerfung ungezählter Punkte, eine schnelle und Beziehung habende Antwort zu erhalten. 4. Ilm. 1830. V. geh. — 54 kr.

Giel, Dr. Fr. S., die Schutzpocken-Impfung in Bayern, vom Anbeginn ihrer Entstehung und gesetzlichen Einführung bis auf gegenwärtige Zeit, dann mit besonderer Beobachtung derselben in auswärtigen Staaten. gr. 8. Münch. 1830. G. — 2 fl. 42 kr.

Kerndörffer, Dr. H. A., der kleine Papparbeiter oder deutliche Anweisung zum Arbeiten in Papp, für junge und kleine Leute. Mit Kupfern. 12. Pirna. 1830. Fr.geb. — 1 fl. 30 kr.

Löhr, K. A., das Kriegswesen der Griechen und Römer, für denkende Militäre und Freunde der alten Geschichte, so wie für Lehrer und Lernende bei Uebersetzung der griechischen und römischen Classiker. 1ter Bd. Mit 5 lithographirten Tafeln. gr. 8. Würzb. Str. 1830. — 3 fl.

Nro. 289.

Münchner Tagsblatt.

Freitag den 22. Oktober

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 22. Oktober 1772 setzte die Akademie der Wissenschaften in Mannheim die Preisfrage ad 50 Dukaten über die Voraltern des Pfalzgrafen Otto des Größeren ersten Herzogs von Bayern aus dem Wittelspacherstamme nochmals aus, indem die bis jetzt eingelaufenen Abhandlungen nicht genügend waren.

Taggeschichten.

(Eingesandt.)

Nach den letzten Nummern des Bazar ist Hr. Saphir seinem Anfangs zugegebenen Worte in Hinsicht dessen, was man nicht von ihm zu erwarten habe, gänzlich ungetreu geworden. Schreiber dieses, ein Abonnent des Bazar, kann seine Verwunderung über das Benehmen des Herrn Saphir gegen das Publikum nicht bergen, der, da schon 2 Nummern seines Blattes mit seinem das Publikum durchaus nicht interessirenden Zwist mit Hrn. Dr. Lautenbacher anfüllt, und letzteren auf eine sehr unedle Weise darin angeifert. Wollte er das Publikum durchaus zum Augenzeugen seines unritterlichen Kampfes machen, so hätte er in Extra-Beilagen seine Einladung dazu machen, und nicht das Publikum mit Gewalt auf den unheimlichen Kampfplatz ziehen sollen. X.

(Eingesandt.)

Die Mich. Lindauer'sche Verlags-Buchhandlung ladet in dem letzten Inserationsblatt des Bazars zur Subscription ein auf den Almanach der Jahreszeiten oder Etui der Grazien, herausgegeben von M. G. Saphir, und sagt dabey, es ließe sich erwarten, daß hier etwas Sinniges gegeben werde, da Herr Saphir als Humorist in Deutschland rühmlichst bekannt sey. Als wenig empfehlend für diese Behauptung möchte indessen das, zwey seiner Blätter anfüllende, und eben auch an diesem Tage im Bazar befindliche (vermuthlich humoristisch seyn sollende) Gedicht: Die Hochzeit des Kaffee, dramatische Scizze, sich zeigen. Das Wasser spielt durchgehends die Hauptrolle. Auf jeden Fall möchten derlei Gedichte sich am ehesten für die vierte Abtheilung des Almanachs, nehmlich für den Abend- und Sopha- (sodann Schlaf-) Almanach eignen, da bekanntlich im Herbste bey einem warmen Ofen und einer faden Lektüre der Schlaf sich am liebsten einstellt. Nun könnte mir aber Herr Saphir antworten, das Gedicht sey nicht von ihm verfaßt, und zum Beweis stehe auch nicht sein Name darunter. Gut, dieß will ich gelten lassen;

aber ich frage nun weiter: Hält Herr Saphir jenes Geschmier für ein gutes Machwerk, oder für ein schlechtes? Im erstern Falle würde er uns eine üble Meinung von seinen Geschmack beibringen; — es möge hierüber das allgemeine Urtheil des gebildeten Publikums entscheiden! — im zweiten Falle jedoch, wenn er es, wie ich nicht zweifle, selbst für schlecht hält, warum zeigt er dann für seine Abonnenten so wenig Achtung und giebt ihnen zwei Tage nach einander statt den von ihm versprochenen und von jenen bezahlten guten Witz, ein so elendes Geschreibsel in die Hände? — Nun bleibt also Herrn Saphir nur noch eine Entschuldigung übrig, nämlich die: Er habe an diesen beyden Tagen das Blatt nicht selbst redigirt. Können aber die Abonnenten mit dieser Entschuldigung zufrieden seyn? Können sie nicht mit Recht fragen: Warum vertraut Saphir dieses Geschäft keinem verständigern Leiter? Könnten sie ferner zufrieden seyn, wenn es Herrn Saphir einmal wieder einfallen sollte, auf längere Zeit die zu Stadt verlassen, und er sodann solchen Händen die Redaktion anvertrauen wollte? —

Ich glaube nicht, und bin überzeugt, alle möglichen Entschuldigungs-Auswege hinlänglich widerlegt zu haben. Auch hoffe ich, wenn Hr. Saphir diese, wie mehrere schon vorausgegangene dergleichen Rügen unbeantwortet läßt, er wenigstens für die Zukunft solche zu seinem eignen Vortheil beherzigen und vermeiden werde. Sch.

Der Herr Collegialdirektor und Vorstand der Polizeidirektion in München von Rinecker wurde in Rücksicht seiner geschwächten Gesundheit unter Bezeugung der allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen treuen und eifrigen Diensten, seiner dermaligen Stelle enthoben und mit seinem dermaligen Range zur k. Regierung des Isarkreises versetzt. Zum Vorstand der Polizeidirektion wurde in provisorischer Eigenschaft der bisherige Landrichter von Wasserburg, Hr. Carl von Mentz, ernannt. —

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Regensburg den 17. Oktober. — Seit gestern ist Regensburg, der alte Wohnsitz der Beherrscher Bayerns aus dem Geschlechte der Agilolfinger, so glücklich — sein Königspaar in seinen Mauern zu verehren. Nachdem die Königl. Maj. Vormitags 9 Uhr von Landshut, wo Allerhöchst Dieselben einen Festball mit Ihrer Gegenwart beehrt hatten, aufgebrochen waren, erreichten Sie gegen Mittag außerhalb Ergoltsbach den Regenkreis, wo der erste Ring der Kette von Festen und Feyerlichkeiten angeknüpft war, der das Königspaar in diesem Theile Ihres Reiches erwartete. Daß Ehrenpforten, Glockengeläute und des Geschützes Donner diese Reise verherrlichten, dieß hatten Sie mit andern Zügen der Könige gemein; daß aber des Volkes herzlicher Jubel und der frohe Ausruf von Tausenden dem Vater des Vaterlandes und seiner erhabenen Lebensgefährtin in diesen verhängnißvollen Tagen Millionenfach entgegen-

schallte, war von größerer Bedeutung und gewährte dem Menschenfreunde die beseligende Ueberzeugung, daß, wenn allenthalben Zwietracht, Mißtrauen und Aufruhr emporwuchert, nur in den Gauen Bayerns noch deutsche Treue und Biederkeit zu finden, und nur hier das beglückende Band der auf eine zeitgemäße Verfassung befestigten Eintracht zwischen Fürsten und Volk unaufhörlich verschlungen ist.

Besonders aber gewährte Regensburg einen herzerhebenden Anblick. Nicht allein Alles, was diese Stadt bewohnt, sondern auch die Bevölkerung der ganzen Umgegend hatte sich — durch die Milde der Witterung begünstigt — im Freien und an den festlich geschmückten Fenstern versammelt, um die Ankunft des innig geliebten k. Paares zu feyern, und mit einem tausendfachen Lebehoch zu begrüßen, und es ist merkwürdig, daß der wohlwollende Schutzgeist Bayerns, der nur ein Beglücker und in der Erfüllung seiner Herrscherpflicht sein Entzücken findet, an dem Orte in Regensburg seinen Einzug hielt, wo vor 21 Jahren die Fackel des Krieges am meisten gewüthet, und Herrschsucht und unbezähmter Ehrgeitz ein grausames Denkmal hinterlassen hatte. Doch wir folgen nun der Geschichte dieses Tages. Nachdem der Magistrat die offizielle Nachricht erhalten hatte, daß Ihre k. Majestäten am 15. Oktober Allerhöchst ihre Residenzstadt München verlassen und am 16. von Landshut dahier eintreffen werden, so verfügte sich am 15. d. M. eine städtische Deputation nach Landshut, um dort ihren k. Maj. die freudigen Gefühle auszudrücken, welche Allerhöchstderen sehnlichst erwartete Ankunft in den Herzen aller Bürger und Einwohner erweckte. Zugleich hatte sich diese Deputation die Allerhöchsten Befehle über den hiesigen Aufenthalt Ihrer K. Majestäten erbeten.

Auf dem Wege von Landshut hieher waren Allerhöchstdieselben außerhalb dem Dorfe Burgweinting von der bürgerlichen Kavallerie eingeholt und bis zur Stadt begleitet.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

An die sehr verehrlichen Herrn Sänger des Liederkranzes.

Freitag den 22. d. M. ist Hauptprobe für die im Laufe der künftigen Woche unfehlbar statthabende Festproduction. Die Hauptprobe beginnt Freitag den 22. Abends 7 Uhr präcis im gewöhnl. Uebungslocale.

Der Ausschuss der Gesellschaft des Liederkranzes.

2056. Ein Studierender der hiesigen Hochschule wünscht für Mittagskost Privatunterricht zu geben. D. Ueb.

2023(3c). Eine Wohnung von 5 Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten im 3. Stock des Russinischen Hauses Nr. 648, Eingang im Rosenthal, ist auf künftiges Ziel Georgi zu vermiethen. D. Ueb.

2032(c.) Der Unterzeichnete wohnt in der Perusagasse Nro. 75. über 3 Stiegen, und ist für diejenigen, welche sich seines Rechtsbeystandes bedienen wollen, an Werktagen von 8 bis 9 ½ Uhr Morgens, und Mittags von 12 bis 2 Uhr, an Sonn- und Feyertagen von 8 bis 11 Uhr Morgens zu sprechen. G. Hittenkofer, Advokat.

2047(3c). In der Karlsstraße No. 218., dem neuen Frohsinnsgebäude gegenüber, ist sogleich zu beziehen eine schöne Wohnung mit 5 Zimmern und allen andern Bequemlichkeiten um 150 fl. jährlich. Nachfrage im Laden des Hauses.

2037(3c.) R. Lemburg am Rindermarkt im Kaufmann Rosipal-schen Hause Nro. 639 empfiehlt seine privilegirte Decatirungs-Anstalt sowohl für neue Zeuge als auch zur Retablirung Getragener und der Kleidungsstücke im Ganzen.

2039(3c.) In der Elisen-Straße Nro. 5. zu ebener Erde vornheraus nächst dem botanischen Garten ist ein schön möblirtes Zimmer mit Alkoven und eignem Eingange um 6 fl. sogleich zu beziehen. Auch ist am 1. November ein Zimmer rückwärts um 4 fl. zu beziehen.

1078(6d) Unterzeichneter empfiehlt dem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum sein im Bazar Nro. 30 vollständig hergestelltes Meubel-Magazin von Fichten-, Kirsch- und Nußbaumholz nach dem neuesten Geschmack, ebenso auch Kanapee und Sessel mit Strohgeflechte. Er versichert zugleich solide Arbeit und die billigsten Preise.

Seitz, bürgerl. Schreinermeister,
und Strohsesselfabrikant.
Wohnt in der Müllerstrasse Nro. 78
zu ebener Erde.

2080. Der städtische Musik-Verein spielt Freitag den 22. beym Gastgeber Rabizza auf dem Rindermarkt, wozu Musikfreunde geziemend eingeladen werden.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Der Wirrwar, Lustspiel in 5 Akten.

Nro. 290.

Münchner Tagsblatt.

Samstag den 23. Oktober 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 23. Oktober 1763 wurde von der bürgerlichen Artillerie in München außerhalb des Karlsthors ein sehr wohlgerathenes Lust- und Freudenfeuer aufgeführt.

Tagsgeschichten.

(Eingesandt.)

In der Oper Tankred, Musik von Rossini, trat zum erstenmal als Armeaide eine Demoiselle Gerwer auf.

War es üble Laune, Sättigung des Publikums an dieser schon sehr oft gegebenen Oper, oder Parthei; — diese brave, schon bei ihrem ersten Auftreten auf der Bühne ausgezeichnete Sängerin konnte ohngeachtet ihrer reinen kräftigen Stimme, ihres schönen Vortrags, welcher sogar an unsere ausgezeichnete Siegel-Vesperman erinnerte, wie auch viele glauben machte, sie wäre eine Schülerin derselben, den Beifall nicht erringen, welchen sie wirklich verdient hatte.

Ihre erste Arie wurde zwar allgemein applaudirt, aber man ließ in der Folge, und auch am Schlusse, womit sie doch sehr viel leistete, ihr den verdienten Beifall nicht wiederfahren, nachdem man doch so manche weit schwächere Subjekte sowohl im Schauspiel, als in der Oper am Schlusse hervorgerufen.

Sollte das Theater-Publikum wirklich einmal die Rüge über den Mißbrauch des Herausrufens beherzigt haben, welche vor kurzer Zeit das Tagsblatt enthielt, so ist es zu wünschen, daß es in künftigen Fällen, wenn Subjekte mit dem ersten Versuch auftreten, eben so strenge, und sparsam mit dem Herausrufen seyn möge.

Im gegenwärtigen Falle aber, worin mehr als eine Anfängerin auftrat (nur ein fleißiger Unterricht als Schauspielerin ist ihr zu wünschen) würde das Publikum sich nichts vergeben, und in Berücksichtigung des wirklich verdienten Hervorrufens dieser braven Sängerin bei dem endlich einmal angenommenen Grundsatze, mit dem Hervorrufen sparsam zu seyn, nicht unkonsequent gehandelt haben, wenn man auch derselben diese aufmunternde Auszeichnung wiederfahren lassen haben würde, anstatt des ziemlich matten Applaudirens am Ende der Oper; welche der Einsender dieser Rüge sowohl von dem italienischen als deutschen Opernpersonal schon öfters gesehen und gehört hat.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Regensburg.

(Fortsetzung.)

Am Burgfrieden befand sich eine einfache grün geschmückte Ehrenpforte mit geschichtlichen Basreliefs und den Bildnissen der ältesten bayrischen Könige und Herzoge, die in Regensburg ihren Wohnsitz hatten, Trompeten- und Paukenschall verkündete von der Höhe herab die Annäherung Ihrer K. Majestäten.

Sowie Allerhöchstdieselben diese Ehrenpforte erreicht hatten, begann in der Stadt das Geläute aller Glocken, und außerhalb derselben die Lösung von 101 Kanonenschüssen. Am Eingange der Pforte wurden Ihre K. Majestäten von einer Abordnung des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten und dem k. Stadkommandanten allerehrfurchtsvollst empfangen.

Ihre Majestäten näherten sich hierauf, indem eine Abtheilung der Landwehr-Kavallerie den Zug eröffnet hatte, der Platzadjutant dem K. Wagen unmittelbar vor, der K. Stadtkommandant aber zur Rechten, und der K. Platzmajor zur linken Seite desselben ritt, endlich eine zweite Abtheilung Landwehr-Kavallerie den Zug schloß, — der Stadt selbst, wo Ihnen unter einer am Maximiliansthore errichteten Triumphpforte, deren Sinnbilder Regensburgs Jubel verkündeten, vom Magistrat und den Gemeindebevollmächtigten die allerehrerbietigste Huldigung dargebracht wurde.

Eine altteutsch gekleidete Jungfrau (Tochter des Hrn. Magistrats-Raths Steiger) von zwölf andern Jungfrauen umgeben, wagte es, Sr. Majestät dem König auf einem sammtnen Kissen die Schlüssel ihrer treuen Ratisbona zu überreichen.

Zwei der Begleiterinnen übergaben dem erhabenen Herrscherpaar ein Gedicht, worin die Stadt gegen ihren König und Vater die Gefühle der innigsten Liebe, Treue und Anhänglichkeit aussprach.

Längst der neuen Maximiliansstraße bis auf den Kornmarkt war das k. Landwehrregiment in Spalier aufgestellt; die Häuser zu beiden Seiten des Zuges waren hier wie in allen übrigen Strassen, welche JJ. KK. Majestäten befuhren, von ihren Bewohnern festlich geschmückt.

Auf dem in historischer Beziehung merkwürdigen Kornmarkte, dessen westliche Begränzung die alte Residenz der bayer. Herzoge bildet, befand sich die deutsche Schuljugend mit ihren Lehrern und bezeugte JJ. KK. Majestäten in frohen Gesängen ihre kindliche Liebe. Ein Knabe und ein Mädchen überreichten Blumenkränze.

Von da ging der feierliche Zug nach dem alten Domplatze, auf welchem die Studierenden des hiesigen Lyzeums und Gymnasiums mit ihren Rektoren und Professoren versammelt waren, und eine Abordnung derselben den Allerhöchsten Herrschaften Gedichte überreichten. Vor dem Hauptportale der Domkirche wurden JJ. KK. Majestäten von dem Hochwürdigsten Herrn Bischof in Pontificalibus, dem hohen Dom-Kapitel, den K. Collegiatstiftern zur alten

Kapelle und St. Johann und dem übrigen katholischen Clerus in Chorkleidung empfangen.

Von hier aus befuhren Allerhöchstdieselben die Residenzstraße, kamen an der in angemessener Weise dekorirten Hauptwache, vor welcher eine Kompagnie des K. Linienmilitairs mit Fahne aufgestellt war, und sofort an der protestantischen neuen Pfarrkirche vorüber, von deren Stufen die gesammte protestantische Geistlichkeit in Amtskleidung ihre Huldigung darbrachte.

Nachdem hierauf der Zug durch die alte Wahlenstraße, in welcher eine Abtheilung des K. Landwehrregiments Spalier machte, am Rathhause angekommen war, ertönte von dem Erker des ehrwürdigen Reichssaales, in dessen nächster Umgebung die Fahnen Bayerns und Sachsen-Altenburgs wehten, Trompeten- und Paukenschall, während welchem es der Magistrat und die Gemeindebevollmächtigten wagten, Ihren K. Majestäten auch hier die Gefühle der innigsten Liebe und treuesten Ergebenheit ihrer hochentzückten Bürgerschaft auszudrücken.

Die auf dem anstoßenden Kohlenmarkte mit ihren Fahnen aufgestellten Gewerbsvereine jubelten freudig dem Herrscherpaar entgegen.

Vom Haidplatze, berühmt durch den Kampf Hans Dollingers, eines Regensburger Bürgers, mit dem Craco und den durch die Kraft des Glaubens erfochtenen Sieg des Ersteren, bildete längst der bisherigen goldnen Armstraße, — erweitert und verschönert durch die zur Verewigung des Andenkens an die höchsterfreuliche Gegenwart Ihrer K. Majestäten auf öffentliche Kosten unternommene Demolirung eines Schwibbogens und zweier Wohngebäude mit allerhöchster Genehmigung in Zukunft den Namen „Ludwigs“ führen wird, bis an den obern Jakobsplatz eine zweite Abtheilung des K. Landwehrregiments Spalier. (Schluß folgt.)

Anzeigen.

2074(2a) **Bekanntmachung.**

Die verehrlichen Hrn. Mitglieder des philomathischen Vereins werden hiemit in Kenntniß gesetzt, daß das neue Vereinslokale in der St. Anna-Straße, dem Damenstift gegenüber, Nro. 1239. in der 1. Etage, heute bezogen wurde.

München den 20. Oktober 1830.

Der Ausschuß des philomathischen Vereins.

Oeffentlicher Dank.

Bey der gestern anscheinenden Feuers-Gefahr erkannten wir mit der dankbarsten Rührung den Wettstreit in der Hilfeleistung auf der einen, und die so große Theilnahme höherer Amtspersonen so wohl, als aus den übrigen Ständen auf der andern Seite, und wir glauben unsern unbegränzten Dank auf keinem andern Wege schicklicher erstatten zu können, als auf dem der Oeffenlichkeit; wie hiemit mit innigster dankbarster Anerkenung geschieht.

Franz Xaver und Nannette Duschl.

Papageien Verkauf.

2079. Unterzeichneter empfiehlt sich dem hochgeehrten Publikum, mit seinen grauen und grünen gutsprechenden Papageien und Kakadus, einem Gold=Ara. Er bittet um geneigten Zuspruch. Seine Wohnung ist im großen Löwengarten dem botanischen Garten gegenüber.

Christian Denecke, aus London.

2047(3c). In der Karlsstraße No. 218., dem neuen Frohsinnsgebäude gegenüber, ist sogleich zu beziehen eine schöne Wohnung mit 5 Zimmern und allen andern Bequemlichkeiten um 150 fl. jährlich. Nachfrage im Laden des Hauses.

2037(3c.) M. Lemburg am Rindermarkt im Kaufmann Rossipalschen Hause Nro. 639 empfiehlt seine privilegirte Decatirungs-Anstalt sowohl für neue Zeuge als auch zur Retablirung Getragener und der Kleidungsstücke im Ganzen.

2039(3c.) In der Elisen-Straße Nro. 5. zu ebener Erde vornheraus nächst dem botanischen Garten ist ein schön möblirtes Zimmer mit Alkoven und eignem Eingange um 6 fl. sogleich zu beziehen. Auch ist am 1. November ein Zimmer rückwärts um 4 fl. zu beziehen.

1078(6f.) Unterzeichneter empfiehlt dem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum sein im Bazar Nro. 30 vollständig hergestelltes Meubel-Magazin von Fichten-, Kirsch- und Nußbaumholz nach dem neuesten Geschmack, ebenso auch Kanapee und Sessel mit Strohgeflechte. Er versichert zugleich solide Arbeit und die billigsten Preise.

Seitz, bürgerl. Schreinermeister,
und Strohsesselfabrikant.
Wohnt in der Müllerstrasse Nro. 78
zu ebener Erde.

2056. Ein Studierender der hiesigen Hochschule wünscht für Mittagskost Privatunterricht zu geben. D. Ueb.

2023(3c). Eine Wohnung von 5 Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten im 3. Stock des Ruffinischen Hauses Nr. 648, Eingang im Rosenthal, ist auf künftiges Ziel Georgi zu vermiethen. D. Ueb.

2032(c.) Der Unterzeichnete wohnt in der Perusagasse Nro. 75. über 3 Stiegen, und ist für diejenigen, welche sich seines Rechtsbeystandes bedienen wollen, an Werktagen von 8 bis 9 ½ Uhr Morgens, und Mittags von 12 bis 2 Uhr, an Sonn- und Feyertagen von 8 bis 11 Uhr Morgens zu sprechen. G. Hittenkofer, Advokat.

2082. An
die Mitglieder der Stahlschützen-Gesellschaft.
Samstag den 23. musikalische Abendunterhaltung.

2055 An der Baierstraße Nro. 23 wird gute Garten Erde verkauft.

2083. Unterzeichneter zeigt hiemit ergebenst an, daß er sein voriges Logie verlassen, und das beym Herrn Kornmesser Göttner am Hauptplatze Nro. 1622 im 3. Stock bezogen habe.

Jos. Oberstetter, bürgl. Tapezierer.

Nro. 291.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag den 24. Oktober 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 24. Okt. 1579 starb **Albert V.** der Großmüthige, der berühmte bayrische Herzog, welchem die jetzige Hofbibliothek, und die Hofmusik nebst mehreren Kunstsammlungen größtentheils ihren Ursprung zu verdanken haben. Dessen wohl getroffenes Standbild im Bronze steht bey U. L. Fr. auf dem Grabmahle Kaiser Ludwigs, mit dem Schwerdte in der Hand, und dessen Gebeine ruhen im kleinen Bleysarge in der dotigen Fürstengruft. Sieh die Abhandlung über diesen großen Fürsten von dem Hrn. Hofbischof von Streber!

Taggeschichten.

Wir machen jene Eltern, welche ihre Töchter in den erforderlichen Handarbeiten besonders im Nähen auf die zweckmäßigste Weise unterrichten lassen wollen, auf die weibliche Werktags-Nähschule der Lehrerin Jos. Gerber aufmerksam, welche Schule am Schluß jeden Jahres die erfreulichsten Beweise ihres nützlichen und vorzüglich eingerichteten Bestandes giebt und worüber eine kürzlich erschienene Anzeige der Local-Schulkommission folgendes bekannt macht:

Eltern, welche ihre, den Elementarschulen entwachsene Töchter im Nähen unterrichten lassen wollen, und selbe oft nicht geprüften und zum Unterrichte nicht befugten Näherinnen anvertrauen, wird in Erinnerung gebracht, daß zu diesem Behufe schon seit mehreren Jahren im Lokale der weiblichen Feyertagsschule im Servitinnenklostergebäude eine werktägige Näheschule unter Aufsicht der Lokalschulkommission und unter Leitung der Lehrerin Josepha Gerber, geb. Zinker, besteht, und von der k. Kreisregierung zur Aufnahme solcher Töchter zum täglichen Unterrichte in gewöhnlichen und feinen Nähe-Arbeiten die gnädigste Bestimmung erhalten hat.

München den 11. Oktober 1830.

Dem Herrn Hofcavalier königl. Kämmerer und Vorstand des Oberhofmeisteramts Ihrer Majestät der Königin Wittwe Hrn. Grafen v. Ysch wurde die Annahme und Tragung des ihm von S. Majestät dem Kaiser von Oesterreich verliehenen Ritterkreuzes des Leopoldordens bewilliget. —

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

(Dresden, den 17. Okt.) Folgender Zug von Edelmuth auf der einen — und Dankbarkeit auf der andern Seite verdient eine

Erwähnung. Der Besitzer von Maxen (einer k. sächsischen Ortschaft, bekannt durch die bei derselben erfolgte Gefangennehmung des preußischen Generals Fink mit seinem Korps im siebenjährigen Kriege), Major de Serre, hatte schon vor längerer Zeit seine Bauern freigegeben. Da nun die Unruhen sich auf dem Lande zu verbreiten anfingen, kam eine Deputation jener Bauern zu ihm in die Stadt, um ihm die Versicherung zu geben, er könne getrost abwesend bleiben, sie würden sein Eigenthum, als ob es das Ihrige wäre, gegen jeden Angriff schützen. Jener Major de Serre ist als Hausbsietzer in der Stadt, zu einem der sieben Vorsprecher der Dresdner Bürger- und Einwohnerschaft gewählt worden, eine Wahl, welche durch seine bekannten edlen Gesinnungen nur allzusehr gerechtfertigt ist. Auch haben die Vorstellungen jener Sieben nicht wenig zu den nunmehr von der Regierung ergriffenen Maßregeln zur Verbesserung sämmtlicher Staatseinrichtungen beigetragen. — Es spricht sich der allgemeine Wunsch mit Recht dahin aus, daß in Zukunft nicht so viele Ausländer (Franzosen, Italiener, Böhmen), sondern blos Sachsen bei Hof angestellt werden möchten, — ein Wunsch, welcher um so gerechter erscheint, da die Sachsen anvertrauter Weise zu den civilisirtesten Nationen gehören.

Regensburg.

(Schluß.)

Am Wohngebäude des K. Hrn. Generalkommissärs und Regierungspräsidenten, dem Allerhöchsten Absteigquartier wurden II. KK. Majestäten von Civil-, Militärbehörden allerehrfurchtsvollst empfangen und bis an Ihre Appartements begleitet.

An der Treppe befanden sich 6 Knaben und 6 Mädchen in Reihen geordnet. Erstere überreichten I. K. Majestäten Gedichte, während letztere Blumen streuten.

Eine Kompagnie des K. Linienmilitairs bildete die Ehrenwache. Se. Majestät der König wurden aber sogleich nach Ihrer Ankunft von dem Kommandanten des Landwehrregiments allerunterthänigst gebeten, dieses hohe Glück der Bürgergarde Allergnädigst zu gewähren.

I. Majestäten geruhten huldvollst die Erwartung des Adels und aller, die sich zu nähern das Glück hatten, sogleich anzunehmen. Am Abend hatten die Studierenden des hiesigen Lyzeums und Gymnasiums Se. K. Majestät um Erlaubniß gebeten, durch einen Fackelzug von fröhlichen Musikchören begleitet, an der allgemeinen Huldigung Theil nehmen zu dürfen.

Nach erfolgter Allerhöchster Genehmigung begab sich der Zug vom! untern Jakobsplatze, auf welchem sich die Studierenden versammelten, an dem K. Weinstadel vorüber auf den obern Jakobsplatze und von da in den sogenannten Reiher am Allerhöchsten Absteigquartiere, wo er sich in gerader Linie aufstellte und die Gesangchöre begannen. Nach Beendigung derselben ward Ih-

ren K. Majestäten ein allgemeines Lebehoch gebracht und hierauf ging der Zug wieder zurück auf den untern Jakobsplatz.

Nach eingenommenem Mittagsmahle im Allerhöchsten Absteigquartier, welchem die Frau Fürstin v. Thurn und Taxis, und Frau Herzogin von Würtemberg K. H., so wie des Herrn Fürsten und der Frau Fürstin Durchl. beiwohnten, begaben sich Ihre Majestäten zu dem Bürgerfestball im Neuen Hause, wo Allerhöchstdieselben von einer Deputation des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten empfangen und in den Saal geleitet, und bei Ihrem Eintritte von dem auf beiden Seiten der für Ihre K. Majestäten errichteten Estrade befindlichen Sängerchor mit einem Festlied bewillkommnet wurden.

Nach der liebreichsten und freundlichsten Herablassung gegen Jeden, der das Glück hatte, sich den allerhöchsten Herrschaften zu nähern, nach unzähligen Beweisen und Aeußerungen der Zufriedenheit mit allem was die herzlichste Ergebenheit den Bürgern dieser Stadt zur Bewillkommnung, die sich in freudigem Entzücken über die Menschenfreundlichkeit und Güte, welche Bayerns Königsthron zieren, einer unbeschreiblichen Fröhlichkeit hingab.

Und somit schloß sich der erste Tag unserer Feste — ein Tag, an welchem vor 345 Jahren die damalige freie Stadt Regensburg mit Herzog Albrecht dem Weisen einen Unterwerfungsvertrag geschlossen hat, den der Einfluß fremder Politik zum Unheil der Stadt wieder zu vernichten wußte. (Regensburger Zeitung.

Anzeigen.

2074(2a) **Bekanntmachung.**

Die verehrlichen Hrn. Mitglieder des philomathischen Vereins werden hiemit in Kenntniß gesetzt, daß das neue Vereinslokale in der St. Anna-Straße, dem Damenstift gegenüber, Nro. 1239. in der 1. Etage, heute bezogen wurde.

München den 20. Oktober 1830.

Der Ausschuß des philomathischen Vereins.

2087 Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein Eigenthum das Gasthaus zum Neugarten am Wittelsbacherplatz nebst realer Gerechtsame, gänzlicher Einrichtung und Billard aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist bei ihm selbst zu erfragen

J. Georg Ruff,
Gastwirth zum Neugarten.
am Wittelsbacherplatz

2055 An der Baierstraße Nro. 23 wird gute Garten Erde verkauft.

Papageien Verkauf.

2079. Unterzeichneter empfiehlt sich dem hochgeehrten Publikum, mit seinen grauen und grünen gut sprechenden Papageien und Kakadus, einem Gold-Ara. Er bittet um geneigten Zuspruch. Seine Wohnung ist im großen Löwengarten dem botanischen Garten gegenüber.

Christian Denecke, aus London.

2085(2a.) Ein heller trockener Laden mit 2 Nebenzimmer, dann einer schönen Wohnung, ist am Rindermarkt Nro. 623 zu vermiethen, und das Nähere beym Haus-Eigenthümer zu erfragen.

2086. Ein Mann im beßten Alter, welcher 5 ½ Jahr als Kellner in Diensten stand und sehr gute Zeugnisse hat, wünscht wieder als Kellner oder auch als Bedienter oder Ausgeber unterzukommen. Derselbe kann 200 fl. Caution leisten. Das Nähere im

Anfrage- und Adreß-Bureau München

2087. In einem Gasthause, wo man auf ordentliche Bedienung in jeder Hinsicht rechnen darf, sind ein oder nach Umständen auch zwei Gesellschaftslokale zu vergeben.

Kaltenecker Bräu,
am Promenadeplatz
Nro. 1440.

In der Lentner'schen Buchhandlung in München ist zu haben.

Lutz, Jos., drei kurze Messen. Für 3 Singstimmen, 2 Violinen, 2 Clarinette, 2 Hörner oder Trompeten Pauken und Orgel. 8 Würzb. Schreiner. — 4 fl.

Meldola A., neuestes allgemeines Taschenbuch der Münz und Wechselkunde europaeischer und aussereuropaeischer Handelsplätze. 8. Hamb. 1830. N: geh. 1 fl. 21 kr.

Odeleben, E. Freyh. von, die französische Revolution, oder Geschichte alles dessen, was sich von 1789 — 1815 in Frankreich zugetragen hat. 8. Leipz. 1830. Br. — geh. 1 fl. 21 kr.

Petri, J. G., der Schlossermeister, oder theoretisch-praktisches Handbuch der Schlosserkunst. Nach des Grafen von Grandpre Werke. Mit 3 lithographirten Tafeln, worauf 257 Abbildungen, und mit angehängter Literatur. 8. Ilm. 1830. V. — 1 fl. 48 kr.

Rockstroh, Dr. Heinr., der gestirnte Himmel, oder Anweisung zur Kenntniß der Gestirne und der vorzüglichsten Sterne. Zur Belehrung und Unterhaltung für gebildete Leser, besonders jüngeren Alters. Mit 40 Kupfert. 12. Berlin 1830 Am. — geb. 3 fl. 30 kr.

Sammlung der seit 30 Jahren in der Brantweinbrennerey und Liförfabrikation gemachten Beobachtungen und Verbesserungen. gr. 8. Nürnb. 1830. Leuchs. — geh. 1 fl. 48 kr.

Schütz, Prof. Dr. F. C. J., Leben, Charakter und Kunst des Ritters Nikolo Paganini. Eine Skizze mit Paganinis Portrait. gr. 8. Ilm. 1830. V. — geh. 54 kr.

Königliches Hof- und Nationaltheater.
Sonntag: Oberon, König der Elven, Oper.

Schwaiger'sches Volkstheater.
Sonntag: Faust, Oper.

Nro. 292.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 25. Oktober 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 25. Oktober 1578 wurde Wolfgang Wilhelm Pfalzgraf zu Neuburg geboren. Er war unter den Fürsten des Hauses Pfalz der erste, welcher 1614 sich wieder in den Schooß der katholischen Kirche zurückgab.

Taggeschichten.

Als Se. Maj. unser allverehrter König den Akt der Grundsteinlegung zur Walhalla, durch die gewöhnlichen 3 Schläge auf den Deckel des Grundsteins vollzogen, sprachen Sie die denkwürdigen Worte:

„Möchten in dieser sturmbewegten Zeit fest, wie dieses Baues Steine vereinigt seyn werden, alle Teutsche zusammen halten."

(Eingesandt.)

Wie sich einer hält, so redet man ihm nach. — Im k. Hof- und Nationaltheater wurden kürzlich nach Anordnung Sr. Maj. des Königs die marmornen Piedestale, welche oben zwischen den Geländern der breiten Stiegen an beiden Seiten angebracht sind, mit 8 Statuen berühmter Dichter geschmückt. Diese erhabenen Standbilder findet nun das geschorne Schaf*) nicht so placirt, daß man sie bemerken könne und doch sind dieselben, wie es selbst blöckt, auf der Haupttreppe, wo ein großer Theil des Publikums an ihnen vorüber geht und sie also sehen muß, aufgestellt. Diese Statuen stehen in einem günstigen Lichte und an dem geeignetsten Platze; die Aufschrift über jenen Spottzeilen „versteckte Dichter" ist daher weiter nichts als eine freche Lüge. Das kahle Schaf des Frühstück-Blattes wird man freilich niemals für einen versteckten sondern so lange er unter uns grassiren darf, stets nur für einen sehr witzigen, aber noch mehr hämischen, lügengewohnten, dabei einzig arroganten und äußerst unverschämten Schreiber halten. — Häufige Belege hiezu können auf Verlangen sogleich geliefert werden.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Hinrichtung.

(Nürnberg, 21. Okt.) Friedrich Cörper, lediger Flaschnergeselle von hier 31 Jahre alt, war schon in den Jahren 1824 und

*) So nennt sich verblümter Weise der Herausgeber des Frühstücks-Blattes in Nro. 264; vermuthlich wollte er damit eine sehr witzige Anspielung auf seinen eignen Kahlkopf machen. W. — Z.

1825 bei dem 13. Lin. Inf. Regimente zu Baireuth wegen Diebstahls und Betrugs zur Gefängniß- und Arbeitsstrafe verurtheilt, und aus dem Heere entlassen worden, machte sich dessen ungeachtet auf seiner Wanderschaft in der königl. preußischen Stadt Mühlhausen der Unterschlagung, des Betrugs und der Entwendung schuldig, und floh nach Nürnberg, wo er verhaftet und zur Untersuchung gezogen wurde. Schon war das Kriminalgerichts-Straferkenntniß vom 9. Februar d. J. beschlossen, welches ihn, wegen dieser neuerlichen strafbaren Handlungen, zu einer zweijährigen Einsperrung in das Strafarbeitshaus verurtheilte, als er in der Nacht vom 19. auf den 20 Februar l. J. in Begleitung eines Mitgefangenen aus der hiesigen Frohnfeste entwich. Beide aber wurden am 20. Februar schon als eines, in dieser Frohnfeste vor ihrer Entweichung verübten zweifachen Mordes höchst verdächtig, durch Gendarmerie verfolgt, zu Wickleinsgreuth unweit Ansbach verhaftet, und dieses dringenden Verdachtes wegen zur Untersuchung gezogen, welche letztere Folgendes ergab: Cörper verabredete sich mit dem gedachten Mitverhafteten, der wegen des begangenen Verbrechens der fortgesetzten Unterschlagung ebenfalls mehrjährige Einsperrung in das Strafarbeitshaus zu gewärtigen hatte, aus dem Gefängnisse, gehe es, wie es wolle, zu etweichen, und zu diesem Zwecke sich der Kleider und des Geldes der Familie des Gerichtsdieners zu bemächtigen. In dieser Absicht beschloß er, den Gehilfen und die Magd des Gerichtsdieners, als Hindernisse der Flucht, durch Betäubung mittelst eines Polirhammers unschädlich zu machen. Unter dem Vorwand, Wasser zu holen, bewog er, in Abwesenheit des Gerichtsdieners und seiner Familie, den Gehilfen zur Eröffnung der Keuche, wußte sich ferner aus einem entlegenen Zimmer der Frohnfeste den mehr als 2 Pfund schweren Polirhammer zu verschaffen, und während sein Mitgefangener mit dem sitzendenden Gerichtsgehilfen im Gespräch war, sprang Cörper auf diesen rückwärts zu, streckte ihn, durch einen Streich mit dem Hammer auf den Kopf, bewußtlos zu Boden, und da er noch Kennzeichen des Lebens an ihm bemerkte, brachte er ihm einen vollends tödtlichen Streich in der Gegend des Schlafbeins bei, schnitt ihm mit einem Rasirmesser den Hals ab, nahm dessen silberne Sackuhr, Geldbeutel und Messer, und eilte hierauf der Küche zu, wo die mit Reinigen derselben beschäftigte Magd vor einem Wasserzuber kniete. Auch dieser versetzte er mit dem Hammer einen betäubenden Streich und durchschnitt ihr mit demselben Rasirmesser den Hals. Beide Verhaftete nahmen sich nun aus den Schränken des Gerichtsdieners 52 fl. an Geld, und mehrere Effekten, mit welchen sie, nachdem sie vorher die dem Sohne des Gerichsdieners entwendeten Kleider anzogen, aus der Frohnfeste entwichen. Es wurde daher Friedrich Cörper, auf den Grund seines wiederholten, mit dem Thatbestande und mit den Aussagen seines Mitgefangenen übereinstimmenden gerichtlichen Geständnisses,

durch das Straferkenntniß des k. Appellazionsgerichtes für den Rezatkreis vom 5. Juni d. J. eines zweifachen qualifizirten Mordes für schuldig anerkannt und zur Strafe der Enthauptung, nach vorgängiger halbstündiger Ausstellung an dem Pranger durch den Scharfrichtersknecht, verurtheilt, welches Straferkenntniß in Angehung des Schuldausspruches oberstrichterlich in der Art abgeändert wurde, daß Inquisit eines zweifachen Mordes schuldig sey, wogegen es im Betreffe der Strafe lediglich bestätigt wurde. Auch hat Se. k. Majestät, vermöge allerhöchsten Rescriptes vom 19. September l. J. keinen genügenden Grund gefunden, diesen Verbrecher mit der von ihm von Richteramtswegen zuerkannten Todesstrafe zu verschonen, ihm jedoch aus allerhöchster Gnade die öffentliche Ausstellung vor der Hinrichtung erlassen. — Vergangenen Montag wurde dem Deliquenten in gesetzmäßiger Form das Todesurtheil publizirt. Derselbe machte von der im Strafgesetzbuch gestatteten Vergünstigung der dreitägigen Frist Gebrauch. Heute früh um halb 10 wurde er aus seinem Gefängniß, unter Begleitung zweier Geistlichen, auf einem Leiterwagen, mit Eskorte einer Abtheilung Chevaurlegers, vor das Rathhaus geführt, hier von einer eigens errichteten Tribune herab das kön. Appellations-Begnadigungsrescript rücksichtlich der Ausstellung verlesen, endlich der Stab über den Inquisiten gebrochen. Hierauf bewegte sich der Zug auf die Deutschherrenwiese, auf welcher das Schaffot errichtet war. Unter dem Zudrang einer unzähligen Menge von Menschen bestig Inquisit dasselbe und empfing hier die Strafe seiner gräulichen Verbrechen. Die Hinrichtung wurde von dem Münchner Scharfrichter vollzogen. Bei dieser ernsten und schauerlichen Handlung — die seit beinahe 25 Jahren hier nicht mehr vorgekommen war — waren Ruhe, feierliche Stille und Ordnung allenthalben vorherrschend. Trotz des Andrangs einer unermeßlichen Volkszahl von nah und fern ist kein einziger Unfall bekannt geworden; die öffentliche Ruhe und Sicherheit, welche auf dem Richtplatze durch die hiesige Landwehr, in der Stadt durch zahlreiche Militär-Patrouillen gehandhabt wurde, hat nicht die geringere Störung erlitten.

Anzeigen.

(Eingesandt.)

Wer sich Seidenzeuge, besonders aber Shawls recht schön und billig will putzen und herrichten lassen, der wende sich an die hiesige vortreffliche Seidenputzerin Frau Katharina Pfendler dermal wohnhaft im Thal Nro 192 der heiligen Geistkirche gegenüber.

Wir lassen schon viele Jahre bey ihr unsere Seidenwäsche putzen, und sind so vollkommen zufrieden, daß wir uns verpflichtet halten das Publikum darauf aufmerksam zu machen.

Mehrere Bürgersfrauen.

2055. An der Baierstraße Nro. 23 wird gute Garten-Erde verkauft.

An die sehr verehrlichen Herrn Sänger des Liederkranzes.

2088(2a.) Nächsten Mittwoch, den 27. d. M. ist im großen Saale des k. Odeons Festproduktion. Der Anfang derselben ist um 7 Uhr. Der Saal wird um halb 5 Uhr geöffnet.

Diejenigen Hrn. Mitglieder, welche ihre Familienbillete noch nicht eingeholt haben, können dieselben Montag, den 25. Dienstag den 26. und Mittwoch den 27. bei dem Registrator der Gesellschaft, Hrn. Hofmusikus Cramer, Marplatz 1328 über 3 Stiegen abverlangen.

Eben daselbst sind auch Damen- und Fremdenbillets zu haben.

Der Ausschuss der Gesellschaft des Liederkranzes.

2085(2a.) Ein heller trockener Laden mit 2 Nebenzimmer, dann einer schönen Wohnung, ist am Rindermarkt Nro. 623 zu vermiethen, und das Nähere beym Haus-Eigenthümer zu erfragen.

2037(3c.) R. Lemburg am Rindermarkt im Kaufmann Rosipal schen Hause Nro. 639 empfiehlt seine privilegirte Decatirungs-Anstalt sowohl für neue Zeuge als auch zur Reparirung Getragener und der Kleidungsstücke im Ganzen.

2039(3c.) In der Elisen-Straße Nro. 5. zu ebener Erde vornheraus nächst dem botanischen Garten ist ein schön möblirtes Zimmer mit Alkoven und eignem Eingange um 6 fl. sogleich zu beziehen. Auch ist am 1. November ein Zimmer rückwärts um 4 fl. zu beziehen.

1078(6f.) Unterzeichneter empfiehlt dem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum sein im Bazar Nro. 30 vollständig hergestelltes Meubel-Magazin von Fichten-, Kirsch- und Nußbaumholz nach dem neuesten Geschmack, ebenso auch Kanapee und Sessel mit Strohgeflechte. Er versichert zugleich solide Arbeit und die billigsten Preise.

Seitz, bürgerl. Schreinermeister,
und Strohsesselfabrikant.
Wohnt in der Müllerstrasse Nro. 78
zu ebener Erde.

2056. Ein Studierender der hiesigen Hochschule wünscht für Mittagskost Privatunterricht zu geben. D. Ueb.

2023(3c). Eine Wohnung von 5 Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten im 3. Stock des Ruffinischen Hauses Nr. 648, Eingang im Rosenthal, ist auf künftiges Ziel Georgi zu vermiethen. D. Ueb.

Schwaiger'sches Volkstheater.

Montag: der eiserne Mann

Nro. 293.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag den 26. Oktober 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 26. Oktober 1821 übten sich die Herrn Offiziere aus der hiesigen Garnison im Pistollenschießen auf dem Kugelfange.

Tagsgeschichten.

Der große Festball des Museums, welchem JJ. k. Majestäten beyzuwohnen geruhten, hatte gestern Abends mit aller Eleganz statt. — (Herrn Saphirs Blumensträußchen hatten dabei wunderlieb gerochen — doch hatte er sich beim Binden derselben ein Bischen in die Finger gestochen!) —

Das Publikum weiß gar wohl, wer bey dem Gastmahl des Herrn Saphir der Dlle. Hagn die Suppe gesalzen hat. — Bei dem nächsten Gastmahl des gastfreundlichen Journalisten ist auch der Buchhändler Hartmann aus Leipzig eingeladen. Man sagt, die Pastette, in welcher sich die edelsten Früchte befinden, soll allein 30 fl. gekostet haben, da wird der Buchhändler einhauen, daß er nicht zu kurz kömmt.

In dem literarischen Klubb eines Wirthshauses wurde verflossenen Sonnabend über die hiesigen Journalisten abgeurtheilt, nach welchem Urtheil Herr F. W. Bruckbräu, und Hr. Dr. Lautenbacher die Aergsten(?) seyn sollen. —

Das Volkstheater wird mit Anfang des nächsten Monats in seinem Winterlokale aufgeschlagen und daselbst täglich nur einmal gespielt werden. Die armen Schauspieler und Schauspielerinnen können bei der jetzt vorgerückten Jahreszeit vor Kälte kaum ihre Rollen memoriren, auch die Zuschauer frieren und können, besonders bey der zweiten Vorstellung, vor Zähnklappern dem Spiel wenig Aufmerksamkeit schenken. Einige weibliche Mitglieder dieser Bühne haben neulich dem Herausgeber dieses Blattes, der zufällig unter sie gerieth, sammt der herrschenden kalten Witterung, über einen Arkikel des Tagsblattes tüchtig warm gemacht, sie hatten bey dieser Warmmachung ihre Rollen recht gut einstudirt gehabt. —

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Während der Geist der Empörung durch das ganze obere Deutschland und tief hinab in das niedere wüthete, hielten die Herzoge von Bayern ohne Mühe bei sich die Ordnung empor. Sie zeigten ihrem Volke kein Mißtrauen, hatten das

auch nicht Ursache. Wo in Landgerichten gerechte Klage war, thaten sie billige Wendung, wie immer. Wenn in gefahrvollen Tagen Throne schwanken, sind es die Völker, welche das Verdienst ihrer Fürsten, mehr als fürstlich zu belohnen wissen. Als ganz Schwaben schon in Verwirrung unterging, die Bauern von daher in zügellosen Schwärmen zum Lech kamen, und den bayrischen Landmann aufboten: gesellten sich nur wenige aus Zwang oder Armuth, den Raubbanden bei. Viele der Lechgemeinden brachten vielmehr ihre Weiber, und fahrende Habe nach Landsberg und Schongau in Sicherheit, und widerstanden aus eignem Triebe, treu den Herzogen, den verwüstenden Anführern wie sie konnten. Herzog Ludwig schlug alsbald ein Heerenlager am Lechstrom, und deckte mit entschlossener Mannschaft von Adel, Städten und Märkten das Ufer von Bayern. Die erschrockene Geistlichkeit zollte willfährig zur Vertheidigung des alten Glaubens und Wohlstandes die ausgeschriebenen Steuern. Aber rasender stürmten die Bauern aus Schwaben vor. Des Herzogs an sie gesandten Botschafter wurden von ihnen, wider gegebenes Wort, gefänglich im Lande herumgeschleppt. Bei vierzehn tausend setzten endlich, nah am Gebirg, über den Lech; plünderten und zündeten Kloster Steingaden an; dann die benachbarten Zellen von Rotenbuch. Sie forderten unter Androhung von Schwerdt und Flamme, Gotteshausleute und anderes Landvolk zum Beitritt. Diese aber schworen, bei ihrem Landesfürsten bis in den Tod zu verharren; thaten sich ihrer mehrere Hundert auf dem hohen Peissenberg mit guten Wehren zusammen, entschlossen, daselbst zu sterben oder zu genesen; andere auf andern Bergen. Als das schwäbische Volk so große Treue sah, wandte es sich um, und zog aus Bayern zurück. Kourier an der Donau.

Herr von Aligre, Sohn des Kanzlers von Frankreich, war von so kalter Natur, und so unreitzbar, daß kein durchschlagendes Arzneimittel bei ihm wirken wollte. Der Arzt rieth nun, man sollte den Kranken in Leidenschaft zu versetzen suchen, und wenn dieses geschehen, ihn die Arznei sogleich nehmen lassen, die dann gewiß ihre Wirkung machen würde. Der Kammerdiener des Herrn von Aligre versuchte nun alles Mögliche, um es dahin zu bringen. Mit Tagesanbruch riß er plötzlich die Bettgardinen von einander, so daß der Kranke aus dem Schlafe fuhr; statt aber darüber in Zorn zu gerathen, fragte er ganz ruhig: was ist die Uhr? der Kammerdiener, der diesen Versuch nicht fruchten sah, kam auf den Einfall, das Hemd seines Herrn zu verbrennen und es ihm ganz verbrennend zu bringen. Herr von Aligre blieb ganz gelassen, und sagte nichts weiter als: wärme mir ein anderes. Wie auch das nichts geholfen hatte, warf der Bediente ein halbes Dutzend schön geschliffener Gläser um, auf die sein Herr viel hielt; dieser blieb aber so gelassen wie zuvor und sagte ohne alle Heftigkeit: es ist Schade darum, sie waren recht schön. End-

lich wollte der Kammerdiener verzweifeln, als ein Mann hereintrat, der wegen eines wichtigen Prozesses seinen Herrn zu sprechen hatte. Er trug ein seidenes Kleid, und wie er nun mit vielen Gebehrden seine Sache vertheidigte, machte der seidene Zeug ein solches Geräusch, daß Herr von Aligre darüber ärgerlich und zuletzt so böse wurde, daß er ihm höchst erzürnt zurief: Bringen Sie ihr Kleid zum Schweigen, wenn Sie wollen, daß ich Sie anhören soll. — Der Kammerdiener, wie er seinen Herrn aufgeregt sah, reichte ihm sogleich die Arznei hin, die nun ihre Wirkung that.

Ein trauriger Unfall hat sich in der alten Pulvermühle in Algier ereignet. Man hatte Befehl gegeben, daß das Pulver aus derselben in das Pulvermagazin der Armee geliefert werde. Die Arbeit war schon beinahe ganz vollendet, als durch die Fahrlässigkeit eines Arbeiters, der die Bretter des Bodens aufheben wollte, in diesen Fugen sich noch einige Pulverkörner befunden haben mochten, durch einen Funken plötzlich eine solche Explosion entstand, das viele Arbeiter davon verwundet wurden, und 20, wovon die Hälfte ungefähr Franzosen und die Hälfte Einwohner, an ihren Wunden starben.

Anzeigen

2089(2a.) Es ist eine Auswahl von Grabguirlanden sehr billig zu verkaufen

in
der Blumenfabrik, Nro. 1524
in der Kühgasse.

2090(6a) In einer der ersten Hauptstrasse ist ein geräumiges Zimmer nebst andern Bequemlichkeiten täglich zu vermiethen. D. Ueb.

2091(4a.) Ein viersitziger gebrauchter Stadtwagen ist zu verkaufen Nro. 30. in der Residenzstraße.

2092 Ein schönes Haus sammt Garten und Bauplatz, für jedes Geschäft geeignet, besonders für eine Wirthschaft, ist gegen Erlag von 1000 fl. zu verkaufen.
Das Uebrige am Kreuz Nro. 1234.

2085(2a.) Ein heller trockener Laden mit 2 Nebenzimmer, dann einer schönen Wohnung, ist am Rindermarkt Nro. 623. zu vermiethen, und das Nähere beym Haus-Eigenthümer zu erfragen.

2037(3c.) R. Lemburg am Rindermarkt im Kaufmann Rostyalschen Hause Nro. 639. empfiehlt seine privilegirte Decatirungs-Anstalt sowohl für neue Zeuge als auch zur Reparirung Getragener und der Kleidungsstücke im Ganzen.

2039(3c.) In der Elisen-Straße Nro. 5. zu ebener Erde vornheraus nächst dem botanischen Garten ist ein schön meublirtes Zimmer mit

Alkoven und eignem Eingange um 6 fl. sogleich zu beziehen. Auch ist am 1. November ein Zimmer rückwärts um 4 fl. zu beziehen.

An die sehr verehrlichen Herrn Sänger des Liederkranzes.

2088(2b.) Nächsten Mittwoch, den 27. d. M. ist im großen Saale des k. Odeons Festproduktion. Der Anfang derselben ist um 7 Uhr. Der Saal wird um halb 5 Uhr geöffnet.

Diejenigen Hrn. Mitglieder, welche ihre Familienbillete noch nicht eingeholt haben, können dieselben Montag den 25., Dienstag den 26. und Mittwoch den 27. bei dem Registrator der Gesellschaft, Hrn. Hofmusikus Cramer, Maxplatz 1328. über 3 Stiegen abverlangen.

Eben daselbst sind auch Damen- und Fremdenbillets zu haben.

Der Ausschuss der Gesellschaft des Liederkranzes.

Papageien Verkauf.

2079. Unterzeichneter empfiehlt sich dem hochgeehrten Publikum, mit seinen grauen und grünen gut sprechenden Papageien und Kakadus, einem Gold-Ara. Er bittet um geneigten Zuspruch. Seine Wohnung ist im großen Löwengarten dem botanischen Garten gegenüber.

Christian Denecke, aus London.

1078(6f.) Unterzeichneter empfiehlt dem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum sein im Bazar Nro. 30 vollständig hergestelltes Meubel-Magazin von Fichten-, Kirsch- und Nußbaumholz nach dem neuesten Geschmack, ebenso auch Kanapee und Sessel mit Strohgeflechte. Er versichert zugleich solide Arbeit und die billigsten Preise.

Seitz, bürgerl. Schreinermeister, und Strohsesselfabrikant.
Wohnt in der Müllerstrasse Nro. 78 zu ebener Erde.

2056. Ein Studierender der hiesigen Hochschule wünscht, für Mittagskost Privatunterricht zu geben. D. Ueb.

2023(3c). Eine Wohnung von 5 Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten im 3. Stock des Ruffinischen Hauses Nr. 648, Eingang im Rosenthal, ist auf künftiges Ziel Georgi zu vermiethen. D. Ueb.

2055 An der Baierstraße Nro. 23. wird gute Garten-Erde verkauft.

Königliches Hof- und Nationaltheater.
Dienstag: Johanna von Montfaucon.

Schwaiger'sches Volkstheater.
Dienstag: Pächter und Tod.

Nro. 294.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch den 27. Oktober 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 27. Oktober 1346 verkauften die 3 Gebrüder Wallram, Heinrich, und Wernhart von Seefeld Heinrichshofen, und die Mühle in der Welle an das heilige Geistspital allhier, leisteten Gewehrschaft, und setzten ansehnliche Männer als Borgen.

Tagsgeschichten.

J. Majestät die verwittwete Königin werden Sich bis Ende dieser Woche, wie es heißt nach Tegernsee begeben. —

Der große Festball im Museum wurde durch die allerhöchste Gegenwart JJ. k. Majestäten und durch eine eben so glänzende als zahlreiche Versammlung auf die imposanteste Weise verherrlichet. S. M. der König eröffneten mit der Frau Gemahlin des k. Hofmusik- und Hoftheater-Intendanten rc. rc. Freyfrau von Poißl in einer Polonaise den Ball, bey welcher der Herr Baron von Poißl rc. die Ehre genoß, Ihre Majestät die Königin zu führen.

Der Herausgeber „der bayrischen Blätter" Dr. Grosse, hat, wie es heißt, in Zeit von 8 Tagen das Land zu verlassen. —

In der Rede des Herrn Staatsministers von Schenk bey Gelegenheit der Grundsteinlegung der Wallhalla zu Donaustauf bey Regensburg ist dieser Tempel der Deutschen dem geistigen Auge vorgeführt. Bildlich lieferte selbe Herr Kreisrath Kreger auf der vordern Seite des Umschlags seiner Schrift: Gefühle und Huldigung gelegentlich der Grundsteinlegungsfeyer zu Regensburg, welche in der Lentner'schen Buchhandlung in München für 45 kr. zu haben ist. —

Gendarmerie in München.

Wer öfter Augenzeuge von statthabenden Arretirungen durch die hiesigen Stadtgendarmen war, kann sich über das Benehmen dieses Corps nicht genug wundern. Die hiesigen Gendarmen haben sich seit der Errichtung dieses vortrefflichen Corps bey allen möglichen Gelegenheiten, Festivitäten, Brandunglücken, und dgl. immer auf eine solche Weise hervorgethan, die nicht anders als ehrend für sie seyn kann. Sie genießen mit Recht das ganze Vertrauen des Publikums um so mehr, da man allgemein weiß, mit welcher Vorsicht und welchen Anforderungen, von Seite des Comando bey der Aufnahme von Gendarmen, zu Werke gegangen wird, und daß nur wackere verläßige Männer in dieses Corps eingereihet werden. Die hiesige Stadtcompagnie zeichnet durch Pünkt-

ichkeit im Dienst, Gefälligkeit und artiges Benehmen gegen das Publikum, durch Proprietät und besonders durch eine bewunderungswürdige Geduld bey Arretirungen, bey welchen sie oft durch Widerstand, Betrunkenheit oder die ausgesuchteste Bosheit solcher Verhafteter, aufs äußerste gereizt werden möchten, sich rühmlichst aus. Das ganze Publikum erkennt die Verdienste dieses Corps, und ertheilt den hiesigen Gensdarmen jene Achtung, welcher sie sich überall würdig gezeigt haben. Laut hat sich schon darüber die öffentliche Meynung, welcher keine Schmeicheley zu Grunde liegt, hierüber ausgesprochen.

(Der Feuerkönig.) Auf dem alten Hoftheater, (das jetzt nicht mehr benutzt wird, obschon es manchmal zu kleinen Lustspielen und dergleichen besser passen dürfte, als die imposanten Hallen des neuen), machen seit einiger Zeit Gouckler, Improvisatoren und ähnliche Leute ihre Kunststücke; der letzte war der Feuerkönig. Mit großem Appetit aß er glühendes Pech mit Schwefel, Satans Leibgericht, das er, wie man sagt, ganz delikat bereitet, so daß Se. infernalische Majestät ihm Anträge gemacht haben sollen, Ihr Leibkoch zu werden, man weiß noch nicht, was er thun will, wenn aber seine Vorstellungen nicht zahlreicher besucht werden, als hier, so wird ihm wahrscheinlich keine andere Wahl bleiben. Seine Limonade von geschmolznen Blei schien ihm die Hitze nicht sehr abzukühlen; neben seinen infernalischen Appetit befleißigte er sich, seine außerordentliche Körperkraft zu zeigen, und ich glaube gern, daß bei solcher Nahrung ein Mensch gedeihen kann. Angenehmer mochten indessen die Stückchen des unverbrennbaren Spaniers seyn, und wenn er noch einmal auferstände, könnte man ihm statt des Beefsteaks gewisse Leute in den Ofen mitgeben, bei denen die tartarische Art: das Fleisch zu klopfen, nicht auslangt. Uebrigens wünsche ich unserm guten Salmander alles Glück, zahlreichen Zuspruch und gesegnete Mahlzeit. D. Zt.

An
Fräulein F. G.......

Fürchte Nichts! Was Gott gebunden,
Auf des Lebens kurzer Rund';
Nimmer löst sich dieser Bund.
Nahen dir auch trübe Stunden,
In der Treue Glück sind sie entschwunden.

(Eingesandt.) H—b—

Eine Magd, welche aus Auftrag ihrer Herrschaft in einem Bräuhause der Neuhausergasse fragte, wie lange man noch altes Bier haben könne, erhielt vom Kellner die Antwort: „So lange die Leute welches verlangen" (!)

Nachrichten aus dem In= und Ausland.

Auch von Rheinbayern her werden nun laut und dringend die Wünsche der Abschaffung der Mauth ausgesprochen; vor Kurzem kam es zwischen den Gensdarmen und Schwärzern zu einem Gemetzel, bei dem 1 Gensdarme und 2 Schwärzer auf dem Platze blieben. Man versichert, daß das Zollwesen in Rheinbayern jetzt schon über 80,000 Gulden mehr gekostet, als ertragen haben soll.

In Paris ist ein großer Jubel; Don Miguel von Portugal hat den neuen König der Franzosen feierlich anerkannt.

In Oberhessen soll die Rebellion unter andern deswegen ausgebrochen seyn, weil eine Behörde den Unterthanen verboten hätte, ihre eignen Zwetschgenbäume zu schütteln, und ähnliche Verordnungen hinsichtlich der Gänsezucht gegeben hätte. —

In Darmstadt war ein Feuerlärm, der die Leute gewaltig erschreckte: weil dabei getrommelt wurde.

Es ist fast schauerlich mit den ††† Commissären, welche im geheimnißvollen Dunkel umherschleichen, Geld die Fülle haben und das Volk aufwiegeln sollen. In Oberhessen sollen, wie ein gefangener (?) hessischer Soldat erzählt, allnächtlich fünf vornehm gekleidete Herrn in das Lager der Rebellen gekommen seyn, mit den Anführern sich besprochen und Geld ausgetheilt haben. Ueberhaupt zahlen die Rebellen immer in Conventionsmünze, einer Geldsorte, welche seit Jahren ganz verschwunden war, und auch das Geld soll nachher hie und da wieder verschwunden seyn. Weiter erzählt er in einem Wirthshause, wo viele Rebellen gezecht, sey ein vornehmer ††† Herr mit einem kostbaren Wagen angefahren gekomme,n habe die wilden Gäste freundlich gegrüßt und die Zeche von 53 Gulden als Handgeld bezahlt. Einen der Emissäre haben wir schon in dem letzten Blatte furchtlos denuncirt, und den andern wird man gewiß auch auf die Spur kommen.

Da man den Linientruppen in St. Sebastian in Spanien nicht recht traut, so ist die k. Garde nachgeschickt; da man dieser nicht recht traut, so ist etwas Polizei nachgesendet worden, und da man dieser nicht recht traut, so — schickt der Herr den Pudel naus, er soll den Peterl beißen.

In Florenz trugen neulich einige Ausländer eine dreifarbige Fahne herum; da aber sich niemand an die Fahne kehrte, nicht einmal daran sich ärgerte, so zog sie einfarbig, nämlich roth vor Scham, wieder ab.

Anzeigen.

2093(2a.) . Versteigerung.

Dienstag den 2. November 1830 Vormittags 9 Uhr werden im Hofe des neuerbauten Kriegsministerialgebäudes an der Ludwigsstraße folgende Gegenstände in öffentlicher Versteigerung gegen sogleich baare Bezahlung verkauft, als:

1) Eine bedeutende Parthie Bau=Abfallholz und alte Bretterstücke. —

2) Altes Kupfer von Dachrinnen und Kesseln. —
3) Altes Eisen von Schländern-Bruchen-Rinnen- und Draht-Bandschinen, vorzüglich aber eine Anzahl noch brauchbarer alter Rinnhacken
4) Altes Weißblech von Ablaufröhren u. s. w.
5) Drey eisene Oefen-Gestelle mit Platten von Gußeisen, Eckschienen und Ofenthürchen.

Kaufliebhaber werden hiezu eingeladen.

München den 23. Oktober 1830.

Die
Königliche Militär-Lokal-Bau-Commission.

2094. In der Kaufingerstraße Nro. 1028. im dritten Stocke sind:

a) ein großes schön meublirtes, heitzbares Zimmer mit eignem Eingange zu 9 fl. monatlich
dann
b) zwey Zimmer nebeneinander, auch mit besonderem Eingange und heitzbar, mit oder ohne Meubels, zu 10 — 14 fl.

sogleich zu vermiethen. — Sie sind besonders für ein oder zwei Herrn Landstände geeignet. Auf Verlangen kann auch ein Bedientenzimmer dazu gegeben weden.

Auskunft in der Lentner'schen Buchhandlung.

2095 Joseph Haimerl, gewester Schuhmachermeister, verkauft seine reale Schuhmachersgerechtsame und seinen Laden, welcher sich unweit der Maxbrücke befindet.

Das Nähere im Heiligengeistspitale Nro. 4.

2096. In ein ansehnliches und reinliches Geschäft wird ein Lehrling von ordentlichen Aeltern aufzunehmen gesucht. D. Ueb.

2096 Es ging ein Ohrring verloren. D. Ueb.

An
die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft der Erheiterung
im großen Rosengarten.
Mittwoch den 27. Oktober
Musikalische Abendunterhaltung.
Anfang um 7 Uhr.
Der Gesellschafts-Ausschuß.

2097(2a.) Am Max-Joseph-Platz dem Theater gegenüber Nro. 41. über 4 Stiegen ist ein meublirtes Zimmer täglich zu beziehen.

2098. In der Weinstraße Nro. 125. über 3 Stiegen vorne heraus, ganz nahe bey der Hauptwache, ist ein schönes meublirtes, mit eignem Eingange und einem Kämmerchen versehenes helles Zimmer monatlich um 9 fl. zu vermiethen, und sogleich zu beziehen.

Schwaiger'sches Volkstheater.

Mittwoch: Fräulein Annamiedel.

Nro. 295.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag den 28. Oktober 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 28. Oktober 1541 belagerte Kaiser Carl V. **Algier**, wobey aber durch den starken Sturm 13 Galleeren mit Proviant und Munition zu Grunde gingen, wornach er wieder nach Sizilien zurück segelte.

Taggeschichten.

Hr. Saphir soll, wie es heißt, mit Madame Schröder in Verbindung treten und in Hamburg ein Normaltheater gründen, wobei er Normal-Intendant werden wird. —

Bey dem Ball im Museum hat Hr. Dr. Saphir, statt von oben herab zu schauen, von unten hinauf geschaut. —

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Im Wasser kann und muß der Mensch und das Vieh verunglücken. Hingegen läßt das Wasser im und am Menschen und Vieh Keines verunglücken, sondern es kann und muß Leben erhalten und Gesundheit bringen. So spricht die Erfahrung, aber freilich nicht das gelehrte System. Der gelehrte Arzt, Medicinae et Chirurgiae Doctor legitime promotus, der also blos nach der trüglichen Kunst kurirt, kennt meistens die Heilkraft des Wassers nur oberflächlich, und weiß auch nicht immer wie, wann und wo er es mit gutem Erfolg anwenden soll, und kommt daher in Verlegenheit, wenn er um eine Wasserkur angesprochen wird. Auch muß er sich der Praxis und Apotheke wegen geniren. Er ist also, auch bei dem besten Willen voll Bedenklichkeit und Rücksicht, und so kommt das frische Wasser Gottes, wenn es noch dazu von manchem großen und kleinen Arzte geradehin für schlagbringend erklärt wird, in unverdienten Verruf, und wird zuletzt gar mit einer Warnungstafel an den Pranger gestellt!! Dagegen kann nun der gebildete und vernünftige Nichtarzt, der sogenannte Laie, der nach der untrüglichen Natur kurirt, hierin — mit seiner offenen Naturforschung, wo andere vor lauter Bäumen den Wald nicht sehen, und mit seiner vieljährigen Uebung und Erfahrung, wozu doch nur allgemeine Körperkenntniß und fünf gesunde Sinne gehören — fester auftreten und heilbringender wirken. Denn er ist hierin rücksichtlos und unbedenklich, und hat die reine Erfahrung für sich. Daher ist es sicher zu erwarten, daß die untrügliche und an sich gefahrlose Wasserheilkunde, als rein medizinischer Razionalismus — trotz aller Verrufe und Wi-

dersprüche — sich eine verdienstliche Opposition verschaffen und endlich gar noch den Sieg über jede medizinische Theorie erringen werde.

Professor Oertl in Ansbach.

Mit vorstehender Replik glaubt die Redaktion die Erörterung des Gegenstandes in diesen Blättern schließen zu dürfen.

Der Apotheker Annoot zu Brügge in Flandern, hat die wichtige Entdeckung gemacht, daß man aus geschnittenem und gemahlenem Stroh Brod backen kann, und ein Ausschuß von Aerzten hat dieses Brod gut gefunden. Ein geistreicher, unbefangener Mann macht aber über diese Entdeckung in Dr. Dingler's polytech. Journ., 37. Bd. 5. Heft, S. 305 die Bemerkung: „Wir wären also im Jahre 1830 nach Christi Geburt in Europa dahin gekommen, daß wir statt Brod Stroh, statt Suppe und Fleisch Leimwasser und Knochen, statt Gold und Silber schwarz getüpfelte Lumpen haben. Haben wir es nicht weit gebracht?

Der Dey von Algier hat zu Neapel mit seinem Gefolge der Vorstellung von Rossini's Semiramide beigewohnt.

Mit dem berühmten weiblichen Elephanten Miß Djeck, der von Frankreich nach London gebracht worden, und mit Glück auf dem Adelphi-Theater gespielt hat, zieht man jetzt im Lande herum, und da man dieß so sehr gezähmte Thier überall die Reise zu Fuß machen läßt, so macht seine Erscheinung stets großes Aufsehen. Er mißhandelte neulich einen seiner Wächter, einen Italiener, dermaßen mit seinem Rüssel, daß derselbe todt blieb. Bei der vom Todtengericht angestellten Untersuchung ergab sich aber, daß dieser Mann dem Elephanten vor zwei Jahren mit einer Heugabel in den Rüssel gestochen, welches das Thier ihm so lange nachgetragen. Die Eigenthümer wurden in eine Buße von 5 Schill. verurtheilt.

In Holland ist nachstehende, ziemlich geschmacklose Parodie einer Theateranzeige in Umlauf: „Theater in Abdera. Da die Gesellschaft, unter Leitung der Herren von Hoogoorst und Van de Weyer im Begriffe steht, nach dem Narren- oder Zuchthause abzugehen, so wird sie zum Benefiz ihres Souffleurs aufführen: „„Brüssel in Aufstand, oder der brabanter Affe. Die Dekorationen werden Brand und Plünderung vorstellen. Hr. v. Potter, ein Nachfolger Mazurier's (des verstorbenen Groteskttänzers in Paris) wird die Rolle des Affen darstellen““

Zu Würzburg ist am 22. Oktober der Kandidat der Rechte, Jakob Debattis aus Wertheim, im Duell getödtet worden. Einer der Sekundanten stellte sich sogleich bei der Polizei, die übrigen Sekundanten und der Gegner des Gebliebenen haben die Flucht ergriffen.

Die Hofzeitung von Madrid am 12. Oktober enthält folgendes Dekret. Heute Abends ein Viertel nach 4 Uhr hat die Königin, meine erlauchte Gemahlin, glücklich ein starkes Kind zur

Welt gebracht. Der Himmel segnete unsere eheliche Verbindung, und krönte die feurigen Wünsche meiner geliebten Vasalen, welche nach einer direkten Thronfolge seufzten.

Verkündigt dieses den Behörden und den Corporationen der ganzen Monarchie, zu ihrer Freude, und damit man dem Höchsten den tiefsten Dank für ein so unschätzbares Glück, darbringe, und ihn zugleich bitte daß er die Königin schütze und mit seiner göttlichen Allmacht die erste Frucht unserer ehelichen Verbindung beschirme.

Im Pallast den 10. Okt. 1830.

Durch den König:

A. D. Franz, Tadäus de Calomarde.

Das nehmliche Blatt enthält folgende Einzelnheiten:

Heute Mittags den 11. erhielten Ihre Königliche Hoheit in der Königlichen Kapelle das heilige Sakrament der Taufe, wobei das diplomatische Corps, die Sekretäre de Despacho, die Grands von Spanien und andere hiezu ernannte Herrschaften zugegen waren. Taufpathe und Taufpathin im Namen Ihrer Königlichen Majestäten des Königs und der Königin von Neapel waren der Infant Don Franziska de Paula, und seine erhabene Gemahlin. Sie gaben der neugebornen Infantin den Namen: Maria, Isabella, Luise, und unmittelbar darauf bekleidete S. Majestät unter herkömmlichen Gebräuchen Seine erhabene Tochter mit den Insignien des Marien-Luisen-Ordens.

Die Untersuchung gegen die in Dresden bei dem tumultuarischen Auftritten verhafteten Personen geht rasch vorwärts, und ist gegen mehrere bereits beendigt. Gegen drei derselben ist auf Zuchthausstrafe, gegen neun auf Gefängniß nach Verhältniß ihrer Schuld bis zu sechs Wochen erkannt worden. Dagegen sind auch viele, in Ansehung deren ein Verdacht sich nicht begründet, der Haft wiederum entlassen.

Anzeigen.

2103. **Versteigerung.**

Am Donnerstag den 28. dieß M. Vormittags 9 Uhr wird der Rücklaß der Katharina Holzer, Bierbrauers Wittwe, bestehend in verschiedenen Frauenkleidern, Wäsche, Gold und Silber gestickten Riegelhauben, und Bette, dann Kästen s. a. im Thale Mariä der Bierbrauersbehausung zum Dürrnbräu genannt, über 3 Stiegen gegen gleich baare Zahlung veräußert.

Den 24. Oktober 1830.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München
v. Allweyer, Direktor.

2089(2a.) Es ist eine Auswahl von Grabguirlanden sehr billig zu verkaufen

in
der Blumenfabrik, Nro. 1524
in der Kühgasse.

2090(6b) In einer der ersten Hauptstrasse ist ein geräumiges Zimmer nebst andern Bequemlichkeiten täglich zu vermiethen. D. Ueb.

2091(4b.) Ein viersitziger gebrauchter Stadtwagen ist zu verkaufen Nro. 30. in der Residenzstraße.

2092 Ein schönes Haus sammt Garten und Bauplatz, für jedes Geschäft geeignet, besonders für eine Wirthschaft, ist gegen Erlag von 1000 fl. zu verkaufen.
Das Uebrige am Kreuz Nro. 1234.

2085(2b.) Ein heller trockener Laden mit 2 Nebenzimmer, dann einer schönen Wohnung, ist am Rindermarkt Nro. 623. zu vermiethen, und das Nähere beym Haus-Eigenthümer zu erfragen.

2097(2a.) Am Max-Joseph-Platz dem Theater gegenüber Nro. 41. über 4 Stiegen ist ein meublirtes Zimmer täglich zu beziehen.

2098. In der Weinstraße Nro. 125. über 3 Stiegen vorne heraus, ganz nahe bey der Hauptwache, ist ein schönes meublirtes, mit eignem Eingange und einem Kämmerchen versehenes helles Zimmer monatlich um 9 fl. zu vermiethen, und sogleich zu beziehen.

2095 Joseph Haimerl, gewester Schuhmachermeister, verkauft seine reale Schuhmachersgerechtsame und seinen Laden, welcher sich unweit der Maxbrücke befindet.
Das Nähere im Heiligengeistspitale Nro. 4.

2100. Unterzeichnete macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß sie hierorts ein Geschäft errichtet hat, wo sowohl Kopfputz als Kleider nach dem neuesten und elegantesten Geschmacke verfertiget werden. Unter dem Versprechen einer reelen Bedienung und äußerst billiger Preisen bittet sie um geneigten und zahlreichen Zuspruch.

Sophie Friedmann.
Der Laden ist auf dem Frauenplatz, Nro. 1504.

2101(2a.) Freytag den 29. producirt sich der städtische Musik-Verein beym Gastgeber Ravizza, zur goldnen Ente auf dem Rindermarkt.

1102(2a.) Mehrere Zentner Gewichtsteine werden zu kaufen gesucht. D. U.

Getraute.

Hr. Joh. Heinrich, b. Schuhmachermeister — mit Theresia Schneider, Weberstochter von Ingolstadt. — Max Jos. Gerstorfer, Lythograph — mit Margaretha Landwehr, Kutscherstochter von Anspach. — Franz Anton Zauner, k. Beschällwärter — mit Anna Dorothea Löhrl, Zimmermannstochter von Aschaffenburg. — Hr. Anton Kranz, Dr. der Med., und praktischer Arzt, — mit Th. Unterauer, b. Färbermeisterstochter von Wasserburg.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Die Reise nach Diepe, dazu die Tyroler, Ballet.

Schwaiger'sches Volkstheater.

Donnerstag: Der Feuergeist im Gebirge.

Nro. 296.

Münchner Tagsblatt.

Freitag den 29. Oktober 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 29. Oktober 1770 übernahm Churfürst Maximilian Joseph III. nach dem Tode des Herzogs Clemens auf den unterthänigsten Antrag des Michaeli-Ordens die Großmeisterswürde, und versprach denselben in seinen Gerechtsamen zu schützen.

Tagsgeschichten.

Der großmüthige Corrector seiner Feinde, wie sich Herr Saphir zu nennen beliebt, oder eigentlich sein Frühstück-Blatt für Jedermann und jede Frau fängt an, sehr unappetitlich zu werden, denn es setzt seinen Lesern und schönen Leserinnen abscheuliche Bissen vor. So tischte nämlich erst neulich Herr Saphir in seinem ritterlichen Kampfe mit Hrn. Dr. Lautenbacher, Gaispillen auf, und in seinem gestrigen Blatte wirft er gar mit Rotz um sich. Pfui Teufel!

(Eingesandt.)

An die Herren Kraut-Manufacturisten.

Seit acht Tagen habe ich eine hübsche Zahl unserer Kraut-Manufacturisten in der Königlichen Haupt- und Residenz-Stadt München freundlichst darum begrüßt, mir gegen gute Worte und baares Geld ein Hundert Kraut-Köpfe, die ich den Winter über mit den Meinigen zu verspeisen dachte, nach den Regeln der Kunst zu verarbeiten, das ist: einzuschneiden; ich bin aber überall und zwar nicht in Gnaden abgewiesen worden. Leider ist mein Mann nur ein Staatsdiener, nur ein Rath, und wohl gelernt, mit der Feder, nicht aber mit den Kraut-Strunken umzugehen. Wenn ich aber bedenke, wie gern und willig er seine Feder schneidet für Jederman, dessen Sache er zu behandeln hat, wenn ich erwäge, daß er sein Federmesser für die Herren Kraut-Truchseße nicht sparen würde, sobald er ihnen damit dienen könnte, sollte ihm doch auch (oder mir seiner theuern Hälfte) die Wohlthat des Kraut-Messers nicht so strenge versagt werden, und ich bitte de- und wehmüthig, daß einer oder der andere von benachbarten Männern, welche mit der Großwürde dieses Messers belehnt sind, sich zu uns herablassen und unserer Krautnoth ein Ende machen möge.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Das Gerücht von der Entdeckung Ostgrönlands bestättigt sich. Der Bericht des dänischen Capitän Graae, der nicht von Westen

her zu Lande (wie z. B. Giesecke vergebens versuchte), und auch nicht von Osten (wie Löwenörn und Skoresby), sondern in einem sogenannten Weiberboote von Süden längs der Küste bis zum 26. Grad vorgedrungen ist, wird nächstens in Koppenhagen offiziel mitgetheilt werden.

Ursprung des Wortes Walhalla.

Walhalla, Valhalla ist, nach der nordischen Mythologie, der Wohnort für die im Kampfe gegen den Feind gefallenen Helden. Dieser Ort wird von den Dichtern als sehr lieblich, mit Gold prächtig ausgeziert, geschildert. Die Helden, die ihn bewohnen, Einherion (Einherian); sie werden von dem Gotte Odin mit Fleisch und Milch bewirthet, und von den schönen Walkyrien, Göttinnen von niederm Range, bedient, welche ihnen die Trinkhörner mit Einherion-Oel füllen. Die tägliche Beschäftigung dieser Helden ist, in dem Hofe von Walhalla mit einander zu kämpfen, und sich gegenseitig zu tödten; sie werden dann wieder lebendig und die Wunden geheilt, sobald das Horn des Gastmahls ertönt, und sie trinken dann des Mittags in Walhalla miteinander. Auch die Streitrosse der Helden sind hier bei ihnen. Die Männer, welche nicht in der Schlacht, sondern vor Alter sterben, kommen, nach der Erzählung der Dichter, in traurige Gegenden wo Hel (Hela) eine feindselige Göttin, herrscht. Die Zahl der Helden, die sich in Walhalla befinden, ist unaussprechlich groß, und wird sich ins unzählbare vermehren.“ Man sieht, daß die Mythe ganz darauf berechnet ist, ein Heldenvolk zu schaffen und zu begeistern.

Der Schauspieler Jerrmann, der Erfinder des Kunststückes, in einer und derselben Person an dem nemlichen Abend den Franz und Karl Moor zugleich darzustellen, ist jetzt beim Aachner Theater engagirt. Dortige Kunstfreunde (?) fordern die Direktion auf, auch auf ihrer Bühne Hrn. Jerrmann in seiner Doppelrolle auftreten zu lassen.

Die Einnahme der von Dem. Sonntag in Warschau, in Moskau und St. Petersburg gegebenen Konzerte beträgt, ausser den ihr geschenkten Preziosen, über 50,000 Thaler.

(Schwabmünchen.) Es ist noch nicht gar lange, daß ein großes Unglück eine große That erzeugte. Die armen Karlshulder auf dem Donaumoos bei Neuburg, die oft das Schrecklichste erlebten, waren neuerdings am Rande der Verzweiflung, von solcher Größe war das Elend, daß Nahrung und Bekleidung fehlte, und selbst die Hilfe einer bereitwilligen Seele reichte nicht, den Jammer zu verringern. Da vereinigten sich die Frauen Münchens zu dem heiligen Zwecke. Gering und vornehm, reich und arm, alles trat zusammen, und selbst die Adelichen hielten es nicht unter ihrer Würde, durch ihrer eignen Hände Arbeit das Loos der Unglücklichen zu mildern.

Eine große Menge von weiblichen Arbeiten jeder Art wurden zusammengebracht und versteigert, der Erlös war sehr beträchtlich. Wir hörten es in unserer kleinen Stadt und freuten uns des Biedersinnes, der unsere Vaterlandsgenossen beseelte. Ach, wir glaubten nicht, daß sobald in unserer Nähe derselbe Jammer sich wiederholen sollte, der jene schöne That erzeugte! Vor wenigen Tagen entstand in dem nahen Langeneuffnach eine Feuersbrunst, die so verheerend um sich griff, daß dreizehn Familien, meistens Weber, die gerade jetzt mit so viel Fleiß und Mühe die Instrumente zu der neuen Weberkunst sich selbst verfertigt hatten, mit Einemmale ganz verlassen, am Bettelstabe sich erblicken. Der nahe Winter droht ihr Unglück auf den höchsten Grad zu steigern.

O könnte unsere Stadt das edle Beispiel Münchens nachahmen, das seelige Bewußtseyn eines gottgefälligen Unternehmens würde unser Lohn seyn. Doch was Schwabmünchen nicht kann, kann Augsburg. Lassen Sie diesen Brief in ihr Blatt rücken, ich vertraue zu den hohen Sinn ihrer Mitbürger, daß sie eine solche Gelegenheit des Guten nicht unbenützt lassen werden. Wie innig werden wir unsere armen Nachbarn, deren Elend uns tief zu Herzen geht, dem Schöpfer danken, wenn Augsburgs gefühlvolle Frauen, um eine edle Fürstinn sich versammelnd, mit dem Opfer ihres Fleißes die Rettung vieler Armen sich erkaufen.! Augsb. Tagsbl.

Bei dem gegründeten Interesse, welches der Uebergang der orientalischen Cholera nach Europa, besonders bei jedem Arzte, erregen muß, wird es angenehm seyn, zu erfahren, daß in Hufeland's „Journal der praktischen Heilkunde", Augustheft dieses Jahres, eine genaue Beschreibung dieser Krankheit und ihrer bewährtesten Heilungsmethode, von dem russischen Staatsrath Rang zu Tambow sich befindet.

---

auf Reisen begleitete, wünscht wieder einen Dienst bey einer Herrschaft zu erhalten D. Ueb.

2005. Bey Hr. Grandi im Bazar ist eine sehr gute Guitare mit geschraubten Hals und silberplattirter Mechanik von Hrn. Stauffer in Wien, billig zu verkaufen.

2006. Leopoldine Blahetka, Virtuosin auf dem Pianoforte, wird morgen Samstag den 30. Oktober Abends um 7 Uhr im Odeon-Saale ein Concert geben. Eintritskarten zu 1 fl. sind bei Falter und Sohn, u. Morgen am Eingange zu haben.

2093(2b) Versteigerung.

Dienstag den 2. November 1830 Vormittags 9 Uhr werden im Hofe des neuerbauten Kriegsministerialgebäudes an der Ludwigsstraße folgende Gegenstände in öffentlicher Versteigerung gegen sogleich baare Bezahlung verkauft, als:

1) Eine bedeutende Parthie Bau-Abfallholz und alte Bretterstücke. —
2) Altes Kupfer von Dachrinnen und Kesseln. —
3) Altes Eisen von Schländern-Bruchen-Rinnen- und Draht-Bandschinen, vorzüglich aber eine Anzahl noch brauchbarer alter Rinnhacken.
4) Altes Weißblech von Ablaufröhren u. s. w.
5) Drey eisene Oefen-Gestelle mit Platten von Gußeisen, Eckschienen und Ofenthürchen.

Kaufliebhaber werden hiezu eingeladen.

München den 23. Oktober 1830.

Die
Königliche Militär-Lokal-Bau-Commission.

2089(2a.) Es ist eine Auswahl von Grabguirlanden sehr billig zu verkaufen

in
der Blumenfabrik, Nro. 1524
in der Kühgasse.

2090(6b) In einer der ersten Hauptstrassen ist ein geräumiges Zimmer nebst andern Bequemlichkeiten täglich zu vermiethen. D. Ueb.

2091(4b.) Ein viersitziger gebrauchter Stadtwagen ist zu verkaufen Nro. 30. in der Residenzstraße.

2101(2a.) Freytag den 29. producirt sich der städtische Musik-Verein beym Gastgeber Ravizza, zur goldnen Ente auf dem Rindermarkt.

Königliches Hof- und Nationaltheater.
Freitag: Medea, Trauerspiel.

Nro. 297.

Münchner Tagsblatt.

Samstag den 30. Oktober 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 30. Oktober 1697 wurde der Friede zu Rißwick zwischen Kaiser und Reich und der Krone Frankreich geschlossen, welchen von Seite Bayerns der außerordentliche Gesandte Herr von Prielmaier, — von Seite der Churpfalz und Neuburg der Bevollmächtigte Herr Johann Heinrich Hettermann — und von Seite Augsburg Herr Johann Christoph a Dürheim unterschrieben haben.

Tagsgeschichten.

(Eingesandt.)

Man weiß wahrlich nicht, soll man lachen, oder soll man sich ärgern, wenn man noch Menschen antrifft, die mit unbegränzter Affenliebe an einen Journalisten Wohlgefallen finden, der seiner Galle durch ganz gemeines Schimpfen ohne allen Witz Luft zu machen sucht, wie uns das vorgestrige Frühstück = Blatt zeigt. Und dennoch findet man solche, die Alles göttlich und himmlisch finden, was aus seiner Feder fließt, über die witzig seyn sollenden Grobheiten desselben sich den Bauch vor Lachen halten müssen, über alles Andere aber, was nicht aus dieser Fabrik hervorgeht, verächtlich die Achseln zucken und ohne weiters für dummes Geschmier erklären, besonders wenn man ihrem geliebten Schooßkind und Herzblut ein Bischen die Meinung sagt, und ihm zeigt, daß es auch noch Leute giebt, die sich durch literarische Jekosprünge nicht irre leiten lassen.

Du loser Perückenträger! wie viele Herzen werden sich wohl noch in deinen goldgelockten Haaren verwickeln? oder hat vielleicht auch dein Stündchen bald geschlagen?

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

(Darmstadt, den 23 Okt.) Heute Mittag ist das zweite hier garnisonirende Infanterieregiment (Großherzog) nebst einer Abtheilung reitender und Fußartillerie und den hier garnisoniren den Eskadrons Chevauxlegers, aus Oberhessen zurückkommend, mit klingendem Spiel in hiesige Stadt eingezogen. In Oberhessen bleibt nur ein Bataillon des in Worms garnisonirenden dritten Infanterieregiments (Leibregiment) und ein verstärktes Bataillon des vierten Infanterieregiments (Regiment Großherzogin), welches früher schon in Friedberg stationirt war. Das andere Bataillon dieses vierten Infanterieregiments steht in Offenbach.

Se. H. der Prinz Emil war bereits vor mehreren Tagen aus Oberhessen zurückgekommen. Ueber die dort verbleibenden Truppen führt Generalmajor Zimmermann den Oberbefehl. Vier Bursche aus Virnheim (Provinz Starkenburg), welche sich einer, gegen sie, wegen Theilnahme an ruhestörenden Exzessen eingeleiteten gerichtlichen Untersuchung bis jetzt durch die Flucht entzogen haben, werden nunmehr in unserer Zeitung durch den Untersuchungsrichter mit Steckbriefen verfolgt.

Se. Maj. der König hat an die Armendirektion in Berlin folgendes Kabinetsschreiben gerichtet: „Die sonst bei Gelegenheit der Vermählung der Prinzen Meines königlichen Hauses gegebenen Hoffeste werden nach der unlängst im Haag vollzogenen Vermählung des Prinzen Albrecht mit der Prinzessin Marianne der Niederlande k. H. nur in einem beschränkteren Maße statt finden; ich will aber die Kosten der ausfallenden Feste nicht ersparen, sondern sie bei dem Steigen der Lebensmittel im Preise, den Armen in Meinen Residenzen Berlin und Potsdam zukommen lassen. Nach einem Ueberschlage ihres Betrags erhöht sich das sonst bei den gedachten Vermählungen gewöhnliche Geschenk an die Armen in Berlin von 3000 Rthlr. auf die Summe von 6750 Rthlr., und diese empfängt hierbei die Armendirektion aus meiner Chatulle zu zweckmäßiger Verwendung. Potsdam, den 15. Okt. 1830. (Gez.) Friedrich Wilhelm." — Außerdem ließ die Prinzessin Albrecht gleich nach ihrer Ankunft genannter Behörde 1000 Rthlr. zustellen.

Am 21. Oktober hat sich bei dem Festungsbau in Mainz in einem Werke der Schanze bei Weisenau ein beklagenswerthes Unglück ereignet. Es stürzte nämlich eine große Mauer, auf deren Seite man eine zu schwere Last von Wallgrund angehäuft hatte, zusammen, und begrub oder erschlug 8 Soldaten, die auf der andern Seite gearbeitet hatten; ein neunter soll noch schwer verwundet worden seyn. Erst am folgenden Tage konnte man die Leichname, bis auf einen, aus dem Schutte hervorziehen.

Als Joseph Buonaparte 1806 den Thron Neapels bestiegen hatte, war sein Liebling der Koch Meot. Mit ihm plauderte er oft ganz vertraulich, und immer hatte dieser für einen Verwandten zu bitten. „Meot — sprach der König einmal bei solcher Gelegenheit zu ihm — Du hängst mir deine ganze Familie, Deine Vettern, Deine Neffen, Deine Sippschaft an den Hals; Du hast nicht einen Verwandten, keinen Küchenjungen, keinen Bratenwender, den ich nicht anstellen und zum großen Herren machen müßte." — „Ja das ist meine Dynastie!" gab Meot gelassen zur Antwort.

In dem italienischen Opernhause zu Paris gibt jetzt ein Improvisator aus Siena, Namens Vindocci, sehr besuchte Vorstellungen.

Durch die Vereinigung thätiger und wohlgesinnter Menschenfreunde bilden sich in Westphalen und den Rheinprovinzen Kornvereine, welche, unterstützt durch den stets bewährten Mildthätigkeitssinn der vermögendern Einwohner, für die armen und bedürftigern Mitbürger Vorräthe anschaffen, die Verbackung und den Verkauf in Brod besorgen oder durch andere den örtlichen Verhältnissen angemessene Einrichtungen den Bedarf sichern, wo es die Noth erfordert, Saatkorn anschaffen, und überall von den obrigkeitlichen Behörden hierin thätig unterstützt werden.

Bei der letzten Revüe der Yeomanry (Miliz) in der englischen Grafschaft Somerset kam ein Gemeiner zu spät zur Parade, worauf sein Offizier ihm mit Arrest drohte. „Wenn Sie dieß thun — gab Jener zur Antwort — so soll mich der Henker holen, wenn ich nicht Ihren Pacht erhöhe.“ Der Zufall wollte nemlich, daß der Offizier des Gemeinen Pächter war.

Als ein Beweis, wie schnell man jetzt in England Arbeiten zu fertigen vermag, und wie sehr die Kommunikation durch die Eisenbahn gefördert ist, dient folgender in den Liverpool Times erwähnte Fall: Eine Parthie Wollengarn, die gefärbt werden sollte, ward zu dem Ende von Liverpool um 12 Uhr Mittags nach Manchester abgefertigt und langte in ersterer Stadt bereits um 6 Uhr desselben Tages gefärbt wieder an.

Don Miguel, dessen Anleiheversuche im Ausland gescheitert sind, hat sich nunmehr an die Lissaboner Bank um ein Darleihen von einer Million Francs gewendet. In einer am 5. Okt. deshalb gehaltenen Generalversammlung der Aktionärs äusserten alle Anwesenden, bis auf zwei, die Meinung, daß sie ihre Zustimmung zu dieser Maßregel nicht geben könnten, weil dieselbe den Ruin der Bank unfehlbar herbeyführen müsse.

Anzeigen.

2107(6a.) Die Utzschneider'sche Tuch-Manufaktur zeigt hiemit ihren verehrlichen Abnehmern an, daß noch eine bedeutende Anzahl Tuchreste von allen Ellenmaaßen, Farben und Qualitäten vorhanden sind, welche schönstens decatirt, zu den allerbilligsten Preisen

in ihrem Lokale vor dem Einlaß

abgegeben werden. Zugleich empfiehlt Sie bei dem herannahenden Winter, wieder ihre Manteltücher, welche sich durch die hier so beliebten Melangen, Güte und Billigkeit der Preise besonders auszeichnen, und schmeichelt sich wie bisher eines zahlreichen Zuspruches und Absatzes.

München den 27. Oktober 1830.

Lokal-Veränderung.

2108(3a.) Mein Verkaufsgewölbe, bisher an der Ecke des Promenade-Platzes, befindet sich von heute an gegen über in meiner

eignen Behausung Nro. 1468, wovon ich sowohl meine hiesigen, als auswärtigen verehrlichen Abnehmer in Kenntniß setze.

München den 27. Okt. 1830.

Bernand S. Guggenheimer.

2109. Es ist auf dem Wittelsbacherplatz in dem Schneidermeister Lechnerschen Hause Nro. 1339 ein schön meublirtes Zimmer mit eignem Eingange täglich zu verstiften, und beym Hauseigenthümer zu erfragen.

2110. Eine hiesige Spezerey-Handlung sucht einen Lehrjung von solider Herkunft. D. Ueb.

2089(2a.) Es ist eine Auswahl von Grabguirlanden sehr billig zu verkaufen

in

der Blumenfabrik, Nro. 1524
in der Kühgasse.

2090(6c) In einer der ersten Hauptstrassen ist ein geräumiges Zimmer nebst andern Bequemlichkeiten täglich zu vermiethen. D. Ueb.

2091(4c.) Ein viersitziger gebrauchter Stadtwagen ist zu verkaufen Nro. 30. in der Residenzstraße.

2097(2b.) Am Max-Joseph-Platz dem Theater gegenüber Nro. 41. über 4 Stiegen ist ein meublirtes Zimmer täglich zu beziehen.

2098. In der Weinstraße Nro. 125. über 3 Stiegen vorne heraus, ganz nahe bey der Hauptwache, ist ein schönes meublirtes, mit eignem Eingange und einem Kämmerchen versehenes helles Zimmer monatlich um 9 fl. zu vermiethen, und sogleich zu beziehen.

2095 Joseph Haimerl, gewester Schuhmachermeister, verkauft seine reale Schuhmachersgerechtsame und seinen Laden, welcher sich unweit der Maxbrücke befindet.

Das Nähere im Heiligengeistspitale Nro. 4.

2100. Unterzeichnete macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß sie hierorts ein Geschäft errichtet hat, wo sowohl Kopfputz als Kleider nach dem neuesten und elegantesten Geschmacke verfertiget werden. Unter dem Versprechen einer reelen Bedienung und äußerst billiger Preisen bittet sie um geneigten und zahlreichen Zuspruch. Sophie Friedmann.

Der Laden ist auf dem Frauenplatz,
Nro. 1594.

2102(2b.) Mehrere Zentner Gewichtsteine werden zu kaufen gesucht. D. U.

2092. Ein schönes Haus sammt Garten und Bauplatz, für jedes Geschäft geeignet, besonders für eine Wirthschaft, ist gegen Erlag von 1000 fl. zu verkaufen.

Das Uebrige am Kreuz Nro. 1234.

2035(2b.) Ein heller trockener Laden mit 2 Nebenzimmer, dann einer schönen Wohnung, ist am Rindermarkt Nro. 625. zu vermiethen, und das Nähere beym Haus-Eigenthümer zu erfragen.

Nro. 298.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag den 31. Oktober 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 31. Oktober 1636 wurde der Sohn des Churfürsten Maximilians I. — Ferdinand Maria nachmals Churfürst von Bayern gebohren, welcher durch seine weise Regierung die Wunden des 30jährigen Krieges zu heilen suchte.

Tagsgeschichten.

Antwort auf die Frage im gestrigen Volksfreund, von dem Redakteur des Tagsblattes.

Eine gefährliche Halsentzündung fesselt, unfähig zu jedem Geschäft den Herausgeber des Tagsblattes an Bett und Zimmer. Er hat die Führung seiner Geschäfte einem Freund übertragen, der die frühern Nummern des Volksfreundes nicht gelesen, den fraglichen Artikel aus dem Kourier an der Donau entnommen, und letzteres Blatt als Quelle bezeichnet hat.

Die Redaction des Tagsblattes.

(Eingesandt.)

„Faule Waare wird Jedermann angeboten." — Der Herausgeber des Frühstücks-Blattes bietet in Nro. 269 „aus dem Inhaltsverzeichniß einer Kunsthandlung" unter andern Gegenständen auch einen „verfluchten Kerl, Porträt eines geistreichen und witzigen Schriftstellers" als solche seinen Lesern zum Kaufe an. Welcher geistreiche und witzige Schriftsteller damit gemeint sey, vergaß er zwar anzuzeigen, allein Hr. Saphir kennt ihn gewiß so gut als wir, und das Publikum wird ihn leicht errathen. Wir sind überzeugt, daß das Porträt jenes „verfluchten Kerls schwerlich an Mann wird gebracht werden; denn das lebendige Original hievon ist ungeachtet seines ausgezeichneten Talents doch nur eine höchst verachtungswürdige Creatur, die aller Orten, wo sie gewesen war, zwar anfangs ihrer brillanten Eigenschaften wegen sogar bewundert, später aber, als deren boshaftes und gefährliches Treiben sich kund gab, gehaßt, und dann abwechslungsweise geprügelt, eingesperrt oder verwiesen wurde. Zudem zeigt das Porträt dieses „verfluchten Kerls" weder einen schönen, noch interressanten Kopf, sondern die abscheulichste Fratze, die man

sehen kann, und wer sie erblickt, wird unwillig und erzürnt mit Schiller ausrufen: „Ist mir's doch wie Gift und Operment, wenn ich den Federfuchser zu Gesicht kriege. Ein konfiszirter widriger Kerl, als hätt' ihn irgend ein Schleichhändler in die Welt meines Herrgotts hineingeschachert.“ — Nein, der „verfluchte Kerl“ ist faule Waare und findet keinen Absatz.

Eingesandt.

Ein Handelshaus in Frankfurt hat aus Wien eine Million Thaler, und der Redakteur des Bazar ein Werk „Museum des Witzes“ aus der Lindauerschen Leihbibliothek negozirt. Ein heimlicher Schöngeist aus A......g Hr. v. F. hat daselbst Bürgschaft geleistet. Vielleicht eine neue Auflage der Lindauer'schen Werke!!!

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Walter Scott über Karl X.

Bei Gelegenheit der Uebersiedlung Karls X. und seiner Familie von Lolworth nach dem Schlosse Holyroodhouse in Edimburg hat Sir Walter Scot in den Edimburg Observer einen Aufruf an seine schottischen Landsleute niedergelegt, in welchem Folgendes bemerkenswerth ist: „Diese temporäre Anordnung ist, wie es heißt, in Uebereinstimmung mit seinen eignen Wünschen erfolgt, denen unser wohlwollender Monarch augenblicklich willfahrte, indem er in jeder möglichen Beziehung die Gefühle eines Fürsten berücksichtigen wollte, der von Unfällen gebeugt wird, die vielleicht um so herber sind, wenn sie durch schlechten Rath, Irrthum oder Uebereilung verschuldet wurden. Die Umgebung des vormaligen Souveräns wird auf eine möglichst geringe Anzahl reduzirt werden, und hauptsächlich aus Frauen und Kindern bestehen. Seine Lebensart wird streng zurückgezogen seyn. Unter diesen Umständen würde es unsrer, als Schottländer wie als Menschen, unwürdig seyn, wenn diese unglückliche Familie durch irgend ein Wort oder einen Blick des geringsten Individuums eine Vermehrung des Schmerzens erfahren sollte, der jetzt so herb seyn muß, daß Beleidigungen, die zu andern Zeiten gänzlich unbeachtet bleiben konnten, sie tief verletzen würden. Ihre vormaligen Gegner in ihrem Königreich haben den Beifall Europa's durch den Edelmuth erworben, mit dem sie von ihrem Sieg Gebrauch machten, und durch die Achtung, die sie sich selbst durch Mäßigung gegen ihren Feind gezollt.

Es würde einen groben Kontrast gegen dieses allgemein gerühmte Betragen bilden, wenn wir, die jenem Zwiste fremd sind, eine größere Erbitterung zur Schau tragen wollten, als Jene, die er so nahe berührte. Diejenigen, die sich des frühern Aufenthalts dieses unglücklichen Fürsten in unserer nördlichen Hauptstadt erinnern, können die Ruhe und Stille, mit welcher sein kleiner Hof damals geführt wurde, nicht vergessen haben. Was auch seine

Fehler gegen seine eigene Nation gewesen seyn mögen, müssen wir uns in seinem Unglück erinnern, und daß er, als eine große Anzahl Häuser in Feuer aufging, den Unglücklichen eine fürstliche Gabe nebst einem Brief sendete, der dieselbe noch werthvoller machte. Wenn irgend Jemand noch Groll über die letzten Ereignisse in Frankreich hegen kann, sollte er beachten, daß der Exmonarch durch seine Abdankung auf den Kampf verzichtet hat, in den er vielleicht durch schlimme Rathgeber verwickelt worden; daß er den Tapfern nicht mehr der Gegenstand der Erbitterung seyn kann, sondern für Alle das schlagendste Beispiel der Wandelbarkeit menschlicher Dinge bleibt, das unsere Wandelbaren Zeiten dargeboten haben. Er kann mit unserm eignen abgesetzten Richart sagen:

„Mit eigner Hand nahm meine Kron' ich ab:
Mit meinen Thränen wusch ich ab die Salbung;
Mit eigner Zung' entsagt' ich meiner Herrschaft.“

In London verheirathete sich kürzlich ein 40jähriger Mann mit einem jungen Mädchen. Ueber Tische zankten sie sich beim Hochzeitmal, der Man setzt den Hut auf, lauft fort, stürzt sich in die Themse, um sich zu ertränken. Doch die Freunde eilen ihm nach. Man rettet ihn, und nachdem ihn das kalte Bad abgekühlt, kehrt er wieder zu seiner Braut an den Hochzeittisch zurück, und verbringt den ganzen Nachmittag ganz vergnügt mit ihr.

Ein Hr. v. Puiseux, Offizier im 2. französischen Artillerie-Regiment, der gegenwärtig auf seinem Familienschlosse im Departement d'Orne wohnt, und schon mehrmals seine Unzufriedenheit mit der neuen Ordnung der Dinge äußerte, hatte kürzlich die Unklugheit, nach der, auf dem Kirchthurm wehenden dreifarbigen Fahne mit einem Gewehr zu feuern. Er wurde dafür vom Gericht zu zweimonatlicher Einsperrung und 600 Frcs. Geldstrafe verurtheilt.

Anzeigen.

2111. **Ankündigung.**

Für den gütigen Zuspruch und gezollten Beifall mit welchem mich ein hoher Adel und verehrungswürdiges Publikum in meinen chemischen und physischen Vorstellungen beehrte, erstatte ich den schuldigen Dank ab, werde auf besonderes Verlangen und zum **letztenmale** in dem mir von den verehrlichen Mitgliedern des Frohsinns eingeräumten Theater,

Montag den 1. November

neue Proben von verschiedenen noch nie gesehenen Feuerexperimenten und körperlichen Kräften ablegen, wozu um geneigten zahlreichen Besuch bittet

Paul Schwarzenberg,
genannt der russische Feuerkönig.

Anfang um halb 7 Uhr.

Das Uebrige macht der Anschlagzettel bekannt.

2113. Ein lediger Mensch, mit den besten Zeugnissen versehen sucht als Bedienter, Hausknecht oder Kutscher, da er mit Pferden

sehr gut umzugehen weiß einen Platz. Das Uebrige bey der Redaktion dieses Blattes zu erfragen.

Lokal-Veränderung.

2108(3a.) Mein Verkaufsgewölbe, bisher an der Ecke des Promenade-Platzes, befindet sich von heute an gegen über in meiner eignen Behausung Nro. 1468, wovon ich sowohl meine hiesigen, als auswärtigen verehrlichen Abnehmer in Kenntniß setze.

München den 27. Okt. 1830.

Bernand S. Guggenheimer.

2109. Es ist auf dem Wittelsbacherplatz in dem Schneidermeister Lechnerschen Hause Nro. 1339 ein schön meublirtes Zimmer mit eignem Eingange täglich zu verstiften, und beym Hauseigenthümer zu erfragen.

2110. Eine hiesige Spezerey-Handlung sucht einen Lehrjung von solider Herkunst. D. Ueb.

2089(2a.) Es ist eine Auswahl von Grabguirlanden sehr billig zu verkaufen

in

der Blumenfabrik, Nro. 1524
in der Kühgasse.

2090(6c) In einer der ersten Hauptstrassen ist ein geräumiges Zimmer nebst andern Bequemlichkeiten täglich zu vermiethen. D. Ueb.

2091(4c.) Ein viersitziger gebrauchter Stadtwagen ist zu verkaufen Nro. 30. in der Residenzstraße.

2097(2b.) Am Max-Joseph-Platz dem Theater gegenüber Nro. 41. über 4 Stiegen ist ein meublirtes Zimmer täglich zu beziehen.

1102(2b.) Mehrere Zentner Gewichtsteine werden zu kaufen gesucht. D. U.

2092. Ein schönes Haus sammt Garten und Bauplatz, für jedes Geschäft geeignet, besonders für eine Wirthschaft, ist gegen Erlag von 1000 fl. zu verkaufen.

Das Uebrige am Kreuz Nro. 1234.

2085(2b.) Ein heller trockener Laden mit 2 Nebenzimmer, dann einer schönen Wohnung, ist am Rindermarkt Nro. 623. zu vermiethen, und das Nähere beym Haus-Eigenthümer zu erfragen.

2100. Unterzeichnete macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß sie ler orts ein Geschäft errichtet hat, wo sowohl Kopfputz als Kleider nach dem neuesten und elegantesten Geschmacke verfertiget werden. Unter dem Versprechen einer reelen Bedienung und äußerst billiger Preisen bittet sie um geneigten und zahlreichen Zuspruch. Sophie Friedmann.

Der Laden ist auf dem Frauenplatz, Nro. 1594.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Der Seeräuber, Oper.

MONATSBLUETHEN.

Nro. 10.

Mitgabe zum Münchner-Tagsblatt.

Vergiß mein nicht!

Vergiß mein nicht,
Wenn sich die Blicke nicht wie jetzt begegnen,
Bald seh' ich dich zur Weite zieh'n,
Zur unbekannten Ferne hin,
Dann denk' an mich,
Wie ich an dich
Und liebe mich! —

Vergiß mein nicht,
Wenn wir vielleicht uns niemehr wiedersehen,
Die Welt ist groß, ein weites Land,
Und unser Grab noch unbekannt,
Doch wo ich bin
Mit treuem Sinn
Ich denk' an dich! —

Vergiß mein nicht,
Bist du an eines treuen Gatten Seite,
Der ersten Liebe denke noch,
Denn wo ich bin, ich bleibe doch
Dir treu und gut,
Mein Herz und Blut
Gäb' ich für dich! —

Vergiß mein nicht,
Bin ich schon längst zur stillen Gruft gegangen,
Wenn Tag' und Jahre schnell entflieh'n
Auf meinem Grabe Blumen blüh'n,
Dann denk' an mich,
Ich liebte dich
Und starb um dich! —

Vergiß mein nicht,
Bis daß auch du zur Heimath eingezogen,
In jenen fernen Himmelshöh'n
Werd' ich dich Liebchen wiederseh'n,
Dort harr' ich dein,
Dann bist du mein,
Auf ewig mein! —

(Aus der Sammlung meiner Lieder.)

Das Bildniß.

(Nacherzählt von Ulrich v. Destouches.)

(Fortsetzung.)

Diese Worte, die der Maler, man sah es, mit zitternder Hand geschrieben, drangen tief in das Herz der Neuvermählten. Sie waren gleichsam der letzte Ausbruch des Schmerzes dieser Liebe, die im Keime ersticken mußte. — Appollonias Abschied aus dem väterlichen Hause war unendlich traurig. Da stand der alte Vater mit den silberbleichen Locken am frühen Morgen, ungewohnt dieser Stunde des Wachens, mit vorgebeugten Knien, still und in sich frierend; der Thau hatte seine Silberlocken gefeuchtet, als er von der Altane, die im Hintertheile des Hauses angebracht war, und von der man den geräumigen Hausgarten mit seinen Statuen und Laubgängen übersehen konnte, herein trat. Appollonia, ihre Mutter und Pironi saßen am Rundtische und nahmen das Frühstück ein; vor der Hausthüre aber stampften die Maulthiere und zogen ungeduldig an dem schwer bepackten Reisewagen. Solche Augenblicke, wo das Kind aus dem väterlichen Hause, der Freund vom Freunde, oder das liebende Herz von dem Gegenstand seiner Liebe scheidet, sind die drückendsten im menschlichen Leben. Es bemächtiget sich unser ein gar wundersames Gefühl, gar mächtig drängt das Blut zu den Herzen, man zählt die Minute bis zum letzten entscheidenden Augenblick, und dennoch ist man froh, wenn ein kleines Ohngefähr denselben noch etwas verzögert. Wehmüthig blickt das Auge auf all' die bekannten, aus der Vergangenheit so werth gewordenen Gegenstände, sie scheinen dem Herzen begraben — o wer es nie in seinem Leben empfunden, was Trennung heißt, wem das Wort „Scheiden" nie mit all' seinem Weh im Herzen erklungen, wer nie diese Thränen geweint — der versteht auch diese kalten Worte nicht — er preise sich glücklich — sein Herz hat das Bitterste des Lebens noch nicht empfunden! Und wie leicht oft vergißt doch der Mensch dieses Augenblickes, wie schnell sind oft all' die Vorsätze, die er in seinem Innern gefaßt, — zerstoben, wie schnell gewöhnt er sich an die

neue Gegenwart und denkt, zwar gerne, doch mit ruhigem Gemüth, oft selbst lächelnd über jene Zufälle, der todten Vergangenheit! — „Es sei nun, in Namen des Herrn! Loni! gefaßt und freudig in den Reisewagen, dein Bildniß, von dem wackern Sebaldus gemalt, hab ich in meiner Schlafstube ober dem Ruhebett aufgemacht — ich denke deiner mein theures Kind, ich denke deiner mit jener väterlichen Liebe, die ich dir oft und immer bewiesen!" — So sprach Herr Herwart, indem er, eine Thräne unter den grauen Augenwimpern zurückdrängend, die Sametmütze mit beiden Händen über die grauen Locken zog und über die Brust das Ueberwams zusammen schlug. Appollonia sank überwältiget vom Gefühle ihres Herzens, stumm an die Brust der weinenden Mutter. Pironi aber, der eben nach Hause gekommen und Zeuge dieses Augenblickes war, faßte die Rechte des Greises und drückte sie stumm an sein Herz, gleichsam als wollte er sagen: „Vater, sey ruhig, an meinem Herzen ist deine Loni geborgen!" — Der Wagen rollte dahin — die Augen wurden trocken, der erste Schmerz war vorüber, nur stille Sehnsucht bemächtigte sich Aller, und im Hause des Bürgermeisters ward es öde, gleich als hätte der Tod hier eingesprochen. Und ehe noch hier Alles wieder geordnet, gerichtet und in's alte Geleise zurückgebracht war, hatte Appollonia wohl lange schon an der Brust ihres zweiten Vaters, des alten Kauf- und Handelsherrn Angelo Pironi gelegen, der die deutsche Schwiegertochter mit dem sanften frommen Gesichte und den himmelreinen Augen freudig an sein Herz gedrückt hatte. — So kam der Herbst und der eisige Winter, das Frühjahr, der Sommer und wieder der Herbst — Jahre und Tage waren verschwunden, die alte, fern im Vaterland theuere Mutter Appollonias war lange schon eingegangen zur ewigen Ruhe, und lag begraben in der alten Metropolitankirche der Vaterstadt, der greise Herwart war zurückgetreten von seinem Amte, hatte ausgepackt, Haus und Hof verkauft, und wähnend, bey seiner geliebten Loni wieder aufzuleben, den Schmerz zu bekämpfen, der am Sarge der geliebten treuen Gefährtin seines Lebens begonnen, und bis zur Stunde in seinem von Alter erkalteten Herzen seinen Wohnsitz aufgeschlagen hatte, nach Italien gezogen. Wie weinte laut der würdige Greis, als Appollonia ihn empfing, einen holden Knaben auf dem Arme, wie herzlich empfingen ihn die beiden Pironi, und wahrlich, er lebte auf in seinen Kindern, und war heiter und glücklich, denn wohl mag auch des Landes himmlische Luft wohlthätig auf den Greis eingewirkt haben. — Appollonia lebte glücklich, oft aber dachte sie ihrer Jugend, und dachte sie ihrer — so trat unwillkührlich das Bild des bleichen Malers vor ihre Seele, sie konnte sich dann in solchen Augenblicken nicht ihres Gefühles bemächtigen, und lächelte, ohne zu wissen, daß ihr Auge gefeuchtet, wehmüthig auf einen Ort hingerichtet war. Wahr ist es und erwiesen, es giebt im Leben nur eine Liebe, die erste beseeligende Liebe des jugendlichen Herzens, diese lebt mit uns durch alle Zeiten durch — und, wenn nicht sie selbst, doch die Erinnerung an sie. Sie hält uns aufrecht in manchem Sturme der Verhält-

nisse. Wehe dem, der liebeleer den Frühling seines Lebens durchgewandert, ihm blühten nicht die Blumen des Lenzes, und erwacht er einst, beim Ende des Sommers seiner Tage — o dann sind die Blüthen der Freude zerknickt, und jene Wonne veraltet, die das Leben erhöht, den Jüngling begeistert, den Mann beglückt, dem Greise frohe Stunden der Erinnerung gewähret. Mächtiger ist der Eindruck, den eben diese Liebe auf das Herz des Weibes macht, denn selbst das Weib, bindet es Achtung, Liebe, Pflicht und Glück an den Gatten — o es vergißt die Liebe der Jungfrau nicht, und tief verborgen in des Herzens stillster Tiefe tragt sie ein Bild, das zwar selten aber doch und nie ohne Wirkung auf das Gemüth, aus dem Meere der Vergangenheit auftaucht. — Und so entschwanden auch für Appollonia sechs volle Jahre, zwei Knaben und ein Mädchen, der jungen Mutter Ebenbild, hatten ihr gezeigt, daß die Zeit des Frühlings ihrer Liebe entschwunden, daß — sie glücklich sey und ihrem Gatten dieses Glück verdanke. — Da hatte auch der alte Pironi das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt, er starb plötzlich, am Pulte der Kaufstube am Schlagfluße. Julio, des Geschäftes müde, sehnte sich nach Ruhe, und beschloß, mit dem verehrten noch rüstigen Schwiegervater, seiner Loni und seinen blond gelockten Kindern auf dem Lande, frei und fern von allen Sorgen sein Leben zuzubringen. Er hatte auch deßhalb an der Gränze des blüthenreichen Italiens, wo die Alpen des freien Schweizerlandes sich zum blauen Himmel heben, eine Mark käuflich an sich gebracht. Sein Vetter Guilielmo Zenotti hatte die Bürde, den Vortheil und die Sorgen der Comptoirstube und des ganzen Handelsgeschäftes übernommen. Appollonia selbst sehnte sich nach dieser Ruhe, sie wußte nicht, was ihr bevorstund, sie wußte nicht, daß die Blumen, die sie in die Koffer packte, zur Todtenweihe sich gestalten würden. Sonderbarer Zufall! wie hast du hier gewaltet — Schicksal, wie dunkel sind deine Wege! —

(Schluß folgt.)

Räthsel.

In der ersten Sylbe
 Kannst die Sonne kommen seh'n,
Mit den beiden letzten
 Wird das All zu Grunde geh'n,
Alle drei sind eine Stadt
 In dem Niederland,
Welche einen Hafen hat,
 Allgemein bekannt.

Nro. 299.

Münchner Tagsblatt.

Montag den 1. November 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 1. November 1797 wurde von S. M. Kaiser Franz II. Rastadt im Badenschen zum Sitze des bevorstehenden Reichsfriedens Congresses bestimmt, und der KK. Minister Herr Graf von Metternich als Plenipotentiarius dabey ernannt.

Tagsgeschichten.

Zu bürgerl. Magistratsräthen wurden erwählt: die Herren: 1) A. Schindler, Kaufmann; 2) E. Wendling, Hausbesitzer; 3) B. Lunglmaier, Weinhändler; 4) G. Leßmüller, Apotheker; 5) J. Bromberger, Pinselfabrikant; 6) Dr. M. Zaubzer, Apotheker.

Ersatzmänner:
die Herren:
1) B. Kaiser, Weinwirth; 2) J. B. Oettl, Buchbinder; 3) Fr. X. Riezler, Kaufmann; 4) J. P. Göttner, Kaufmann.

Nachdem nunmehr der Fußweg hinter dem Hofküchengarten wegen Unsicherheit bei Nacht gesperrt worden ist, was allerdings Beifall verdient, so wäre sehr zu wünschen, daß dafür ein anderer Weg aus der Kanalstraße bis an die Franziskanerkirche hergestellt werden möge, wozu Herr Stadtgärtner Walch gewiß gerne behilflich seyn wird. Ueberhaupt fällt es auf, daß von der so nothwendigen geraden Straße in diese Vorstadt nur immer gesprochen und geschrieben wird, andere minder nothwendige Strassen aber beinahe wie von selbst entstehen.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Dresden, 25. Okt. Am 23. Früh traff S. k. Hoheit der Prinz Friedrich bereits wieder von Leipzig hier ein. Auch in Meissen wurde Se. k. H. enthusiastisch empfangen — Verruchte Hände hatten hier am 21. Abends Brand zu stiften versucht, und zwar an entgegengesetzten Punkten vor der Stadt; der Plan ward aber vereitelt, das Feuer am Bad entdeckt und unterdrückt; am Ostra-Gehege brannten zwar Getreideschober ab, es ward aber weder geläutet noch Allarm geschlagen, und so blieb zum Glück Alles in Ruhe. —

Die, über den Obersthofmeister v. D. verbreiteten Gerüchte haben einen seiner Freunde veranlaßt, eine Rechtfertigung erschei-

nen zu lassen, worin als Ursache seiner Entfernung angegeben wird, er wolle in Paris eine gewisse Erziehungsmethode erlernen.

Dann erfolgte eine Bekanntmachung des Justizamts, welches verspricht, dieser hohen Person Schuld oder Unschuld genau zu ermitteln, jedes voreilige, verläumderische Gerücht aber mit strenger Ahndung bedroht.

Lateinische Gerichtsformeln.

Die großherzogl. sächsische Landesregierung zu Weimar hat ungern wahrgenommen, daß in den Erlassen der Unterobrigkeiten an die Parteyen mitunter lateinische Worte und Formeln — sogar bei Androhung der Rechtsnachtheile — gebraucht werden, die für Diejenigen, an welche sie gerichtet sind, meist unverständlich bleiben. Es ist daher unter dem 18. Oktober d. J. allen Unterbehörden eingeschärft worden, lateinische Ausdrücke in ihren Erlassen an die Parteien, namentlich auch in Kostenverzeichnissen, möglichst zu vermeiden. Es wäre zu wünschen, daß dieß überall Nachahmung fände.

Nach Handelsbriefen aus den Niederlanden ist der Wallfischfang mißglückt, worauf die Preise des Talgs und des Thrans sogleich bedeutend in die Höhe giengen.

Regensburg, den 26. Okt. Ganz übereinstimmend mit den trostvollen Aeusserungen, womit Se. Majestät unser allgeliebter König die Abschiedsworte des ersten Herrn Bürgermeisters am Maximiliansthore zu erwiedern geruhten:

> „Ich werde öfter nach Regensburg kommen, ich habe jetzt „öfter Veranlassung hiezu. Leben Sie wohl! sagen Sie „Ihren Bürgern, daß dieser schöne herzliche Empfang „mich sehr erfreut, sehr gerührt habe. Lebt Alle wohl, „recht wohl!“

ist die huldreichste Bemerkung, welche Se. Majestät einem an Ihre Hoheit die verwittwete Frau Fürstin von Thurn und Taxis gleich am ersten Morgen nach Allerhöchst ihrer Ankunft zu München erlassenen eigenhändigen Schreiben beigefügt haben, und welche wörtlich also lautet:

> „Ich wünsche, liebe Cousine, daß wie sich Gelegenheit „hiezu ergiebt, Sie aussprechen möchten, wie wohlthu„end meinem Herzen der Regensburger Aufenthalt „war, und in der Erinnerung mir seyn wird.“

So spricht und schreibt nur der Vater, dessen höchste Wonne es ist, unter seinen liebenden und geliebten Kindern zu verweilen.

(Regensb. Zt.)

Resultate der Arbeiten von Seiten der Untersuchungs-Commission wegen den angeblich aus der Cassauba entwendeten Millionen.

(Algier, 12. Okt.) Benannte Commission ist im Begriff ihre Arbeiten zu vollenden; ihre Materialien-Ergebnisse beschränk-

ten sich auf zwei Thatsachen. Die Eine besteht in einem Raube mittelst Einbruch, durch welchen in der Nacht vom 5. auf den 6. Julius aus der Münze ungefähr 60,000 Francs in baarem Gelde, in Gold und Silberstangen entwendet wurden; die Zweite aber darin, daß die Personen, welche am 5. Julius zuerst in das Haus des Bei von Constantine drangen, sich in seine dort gefundenen Kostbarkeiten getheilt haben. Nach der eigenhändigen Schäzung des Dey's beläuft sich der Gesammtwerth dieser Gegenstände auf 70 bis 80,000 Francs; dazu ist jedoch nichts aus der Cassauba gekommen.

Die Kleidungsstücke, welche die Frauen des Dey's nicht einpacken konnten, wurden von französischen Händen eingepackt. Wahrscheinlich waren bei dieser Damengarderobe auch einige Schmuckstücke, einige Perlen und Diamanten, welche ihre Eigenthümer vergaßen, und welche mithin in andere Hände geriethen.

Gegenstände aus der Sattelkammer des Dey's wurden am 6. aus der Cassauba geschafft und kamen in das Flaschenfutter eines Generals.

Dieses Faktum ist gewiß und bewiesen; man glaubte bis jetzt, daß diese Kostbarkeiten Geschenke vom Aga wären. Was die vielen angeblich beseitigten Millionen anbelangt, würde folgendes erhoben, wodurch das Verschwinden derselben sich als ungegründet darstellt. Fortsetzung folgt.

Anzeigen.

2114. Einem hohen Adel und verehrten Publikum empfiehlt sich der Unterzeichnete gehorsamst mit seinen best assortirten Lager von allen Gattungen Choccolade, feine Vanille p. Pf. 4 fl., 2 fl. 48 kr., 2 fl. 12 kr., 1 fl. 48 kr., 1 fl. 18 kr., 1 fl. 6 kr., 54 kr., 48 kr. Gesundheit-Choccolade mit und ohne Gewürz; ohne Gewürz: 1 fl. 6 kr. und 54 kr., mit Gewürz 1 fl. 6 kr., Salp. 1 fl. 6 kr., isländisch Moos 1 fl. 6 kr.

Auch kann in Tassen gekochter Choccolade verabreicht werden. Die Tasse pr. 7, 10, 15 kr., nebst Brod.

Christian Schira,
Choccolade-Fabrikant, Niederlage Promenadestraße im Weinwirth Ruck-Hause Nro. 1509.

2115. Unterzeichnete beehrt sich hiemit, einem hohen Adel und verehrten Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß sie ihren bisherigen Laden in der Herzogspitalgasse verlassen, und dagegen jenen in der Theatiner-Schwabinger-Strasse Nro. 65 bezogen habe. Da dieselbe für das ihr geschenkte Zutrauen danket, empfiehlt sie sich zugleich zu fernern geneigten Zuspruch, indem sie zu jeder Zeit mit einer guten Auswahl von Putzarbeit nach dem neuesten Geschmacke und zu den billigsten Preisen versehen seyn wird.

Babette Ortlieb.

Lokal-Veränderung.

2108(3b.) Mein Verkaufsgewölbe, bisher an der Ecke des Promenade-Platzes, befindet sich von heute an gegen über in meiner eignen Behausung Nro. 1468, wovon ich sowohl meine hiesigen, als auswärtigen verehrlichen Abnehmer in Kenntniß setze.

München den 27. Okt. 1830.

Bernand S. Guggenheimer.

2109. Es ist auf dem Wittelsbacherplatz in dem Schneidermeister Lechnerschen Hause Nro. 1339 ein schön meublirtes Zimmer mit eignem Eingange täglich zu verstiften, und beym Hauseigenthümer zu erfragen.

2110. Eine hiesige Spezerey-Handlung sucht einen Lehrjung von solider Herkunft. D. Ueb.

2089(2b.) Es ist eine Auswahl von Grabguirlanden sehr billig zu verkaufen

in

der Blumenfabrik, Nro. 1524
in der Kühgasse.

2090(6c) In einer der ersten Hauptstrassen ist ein geräumiges Zimmer nebst andern Bequemlichkeiten täglich zu vermiethen. D. Ueb.

Schwaiger'sches Volkstheater.

Montag: Verwundung und Heilung.

Nro. 300.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag den 2. November

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 2. November 998 setzte der Abt Odilo zu Clugny im Herzogthum Burgund in den Klöstern seiner Benediktiner Genossenschaft das Allerseelenfest ein, welchem einige Bischöfe und dann die Kirche folgten, um der Seelen der in Gott ruhenden Christen durch heilige Messen und andere gute Werke zu gedenken.

Tagsgeschichten.

Das Fest der Erinnerung an die Todten wurde gestern auf dem hiesigen Kirchhofe mit sehr vieler Würde und Weyhe gehalten. Das Wetter war zwar nicht ganz günstig, aber dennoch wetteiferte Alles, die Gräber der geliebten Todten auf alle mögliche Art zu schmücken und zu verschönern. Unzählige Menschen strömten den ganzen Nachmittag über hinaus. Auch die Fürstengruften zu Sct. Kajetan und Sct. Michael waren die beiden Tage über geöffnet, wohin besonders in erstere sich sehr viele Menschen begaben, um in dankbarer Erinnerung an König Max hier an seinem Sarge ein andächtiges Gebeth für den Seeligen zu verrichten. —

Der k. b. Capellmeister Chelard, Compositeur der beliebten Oper Makbeth, ist wieder in unsern Mauern. Er hat, wie es heißt, eine neue Oper, „Die Jungfrau von Orleans“ mit sich gebracht. Wird diese nicht für das hiesige k. Hoftheater angekauft, während seines hiesigen Aufenthalts einstudirt, und gegeben werden?

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

(Polignac.) Vor etwa zwei Jahren — erzählt das englische Hofjournal — fuhr Fürst Polignac, damals französischer Gesandter am englischen Hofe, auf dem Paketboot von Dover nach Calais. Auf dem Verdecke auf- und abgehend, bemerkte er einen ärmlich aussehenden Landsmann an Bord. „Ihr seid mir bekannt,“ sagte der Fürst; „wo habe ich Euch schon früher gesehen?“ — Sie sahen mich in dem Hause in Paris, in welchem Napoleon Sie sprach, nachdem er Sie begnadigt hatte; in jenem Hause, werden Sie sich erinnern, waren Sie Gefangener auf Ehrenwort, machten sich aber nachher flüchtig, und es wird Ihnen wohl noch erinnerlich seyn, daß ich drei kleine Thaler von Ihnen gewann, die Sie mir noch jetzt schuldig sind.“ Polignac wandte sich von dem Menschen ab, durch seine Keckheit nicht wenig aus

der Fassung gebracht, und sandte ihm gleich darauf durch seinen Diener drey Luisd'or; sein Gläubiger schickte ihm aber seine drey und sechzig Franken Ueberschuß zurück. Er war ein herumziehender Schauspieler, und soll der Nemliche seyn, der den Minister in Granville am 10. August d. J. erkannte.

In der Zeit der ersten französischen Revolution, als ein Theil der französischen Geistlichkeit den von der republikanischen Regierung verlangten Eid leistete, der andere ihn verweigerte, und hierüber unter dem Klerus heftige Feindschaft entbrannte, hatten zwei nichtbeeidigte Geistliche zu Vendome eine Prozession, bei welcher ein großer Theil ihrer Beeidigten sich befand, durch lästernde Aeusserungen beschimpft. Das hiedurch aufgebrachte Volk machte Miene, sich der Ruhestörer zu bemächtigen, die hierauf ihre Zuflucht in einem Hause suchten. Schon hatte der wüthende Haufe das Haus erbrochen, als ein junger kaum 18jähriger Dragoner-Offizier sich eifrig unter die Stürmenden mischte, ihnen durch die eingesprengte Thüre voraneilte, vor die beiden Fanatiker trat, das wüthend flammende Volk anredete und besänftigte, und ihm Erbarmen für das Leben der beiden Priester einflößte. Es mußte nun noch ein Weg von fast einer Stunde zurückgelegt werden, um sie außerhalb der Stadt in Sicherheit zu bringen. Beim Anblick eines Flußes fiel es dem Volke bei, die beiden Geistlichen zu ertränken. Der junge Krieger brachte die Menge nicht ohne Mühe auf ihr früheres Versprechen zurück. Bald aber erschien ein tumultuarischer Haufe mit Dreschflegeln bewaffneter Bauern. Der muthige Offizier siegte indessen über alle diese Hindernisse, und rettete durch seinen Einfluß die todtenbleichen Geistlichen. Der junge Dragoner-Offizier war — Ludwig Philipp, damals Herzog Chartres, jetzt König der Franzosen.

Die ersten Bankiers von Paris haben bei der jetzigen Handelskrisis beschloßen, eine gemeinschaftliche Diskontokasse von 10 Mill. Francs Kapital zu errichten, die blos dazu bestimmt wäre, Wechsel zu 6 proC. zu diskontiren, was die französische Bank, nach ihren Statuten nicht thuen darf. Mit 10 Millionen Kapital können jährlich 100 Millionen Wechsel diskontirt werden, und die Kassa würde gegen den Diskonto der Bank zu 4 proC. noch 2 proC. gewinnen.

In der Erzdiözese Köln sind durch ein erzbischöfliches Zirkulare vom 29. Oktober alle Festtage, mit Ausschluß des Charfreitags, aufgehoben worden.

Resultate der Arbeiten von Seiten der Untersuchungs-Commission wegen den angeblich aus der Cassauba entwendeten Millionen.

(Fortsetzung.)

Am 2. Julius um 2 Uhr Nachmittags begannen die ersten Capitulations-Unterhandlungen; die Capitulation selbst wurde am nemlichen Abend um 6 Uhr unterzeichnet; von dem Augenblick an

schloß sich der Dey, um einzupacken in die Caussauba ein, während er seine ersten Offiziere und Dolmetscher fortschickte, und blos seinen Tochtermann, den Finanzminister bei sich behielt. Die letzte Person, welcher er nach Unterzeichnung der Capitulation Audienz ertheilte, war der englische Consul, und der Consulatus-Dolmetscher war allein als Dritter dabei gegenwärtig. Am folgenden Tage, den 5., ließ der Dey von früh Morgens an, seinen Privat-Schatz aus der Cassauba fortschaffen, und verlangte um 10 Uhr eine Verlängerung von 24 Stunden hiezu, welche ihm nicht zugestanden wurde. Um 11 Uhr betraten vier Stabs-Offiziere die Cassauba, um Quartier zu machen.

In der Voraussetzung, daß Gold hier wie Sand ausgesäet sey, hätten sie allerdings ihre Taschen füllen können; so dürfen wir dabei nicht vergeßen, daß der Zuschnitt der franz. Uniform sich nicht zum Einstecken großer Schätze eignet; 10,000 Franks auf den Mann würden ein bedeutendes Gewicht verursacht haben, und eine solche Summe hätte man auch nicht unbemerkbar forttragen können.

Um 1 Uhr zog Hr. von Bourmont mit seinem Generalstabe in die Cassauba ein, und der Finanzminister des Dey übergab sogleich und öffentlich die Schlüssel zur Schatzkammer dem Denié zu eigenen Händen; sogleich wurden an den Thüren Siegel angelegt, und am andern Tage von einer aus drei Personen bestehenden Commission der Betrag der in den Kellern befindlichen Summen aufgenommen.

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

2116 Am Donnerstag den 4. dieß Monats Vormittags 9 Uhr wird der Rücklaß der Katharina Holzer, Bierbrauerswittwe, bestehend in verschiedenen Frauenkleidern, Wäsche, Gold und Silbergestickten Riegelhauben, und Bette, dann Kästen so anderes im Thale Mariä der Bierbrauersbehausung zum Dürnbräu genannt, über 3 Stiegen gegen gleich baare Bezahlung veräussert.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.

v. Alweyer, Direktor.

2118. Ein Lohnkutscher, welcher in einigen Tagen nach Manheim abgeht, wünscht Reisende dahin mitzunehmen. Das Uebrige ist in der Kaufingerstrasse beim schwarzen Adler zu erfragen.

2107(6a.) Die Utzschneider'sche Tuch-Manufaktur zeigt hiemit ihren verehrlichen Abnehmern an, daß noch eine bedeutende Anzahl Tuchreste von allen Ellenmaaßen, Farben und Qualitäten vorhanden sind, welche schönstens decatirt, zu den allerbilligsten Preisen

in ihrem Lokale vor dem Einlaß

abgegeben werden. Zugleich empfiehlt Sie bei dem herannahenden Winter, wieder ihre Manteltücher, welche sich durch die hier so beliebten Melangen, Güte und Billigkeit der Preise besonders auszeichnen, und schmeichelt sich wie bisher eines zahlreichen Zuspruches und Absatzes.

München den 27. Oktober 1830.

2116. Ein sehr schönes, im besten Zustande und Gewerbsbetriebe sich befindendes Bräuanwesen an der Isar mit Kellereyen, einigen Wiesen, Aeckern, Holz ꝛc. ꝛc. werden zum Verkaufe aus freyer Hand ausgebothen. Näheres Detail über die Verkaufs-Objekte und Verkaufs-Bedingnisse ertheilt mündlich oder schriftlich Dr. J. A. Kalb in München.

2117. Blutegel-Verkauf

Im Thale Petri Nro. 553 nächst dem Weinwirth Bögner werden stets sehr gute Blutegel, vom 1. November an und die Winter-Monate hindurch das Stück zu 4 kr. verkauft.

Lokal-Veränderung.

2108(3c.) Mein Verkaufsgewölbe, bisher an der Ecke des Promenade-Platzes, befindet sich von heute an gegen über in meiner eignen Behausung Nro. 1468, wovon ich sowohl meine hiesigen, als auswärtigen verehrlichen Abnehmer in Kenntniß setze.

München den 27. Okt. 1830.

Bernand S. Guggenheimer.

2109. Es ist auf dem Wittelsbacherplatz in dem Schneidermeister Lechnerschen Hause Nro. 1339 ein schön meublirtes Zimmer mit eignem Eingange täglich zu verstiften, und beym Hauseigenthümer zu erfragen.

2110. Eine hiesige Spezerey-Handlung sucht einen Lehrjung von solider Herkunft. D. Ueb.

2089(2c.) Es ist eine Auswahl von Grabguirlanden sehr billig zu verkaufen

in

der Blumenfabrik, Nro. 1524
in der Kühgasse.

2090(6d) In einer der ersten Hauptstrassen ist ein geräumiges Zimmer nebst andern Bequemlichkeiten täglich zu vermiethen. D. Ueb.

1102(2c) Mehrere Zentner Gewichtsteine werden zu kaufen gesucht. D. U.

2091(4c.) Ein viersitziger gebrauchter Stadtwagen ist zu verkaufen Nro. 30. in der Residenzstraße.

2097(2c.) Am Max-Joseph-Platz dem Theater gegenüber Nro. 41. über 4 Stiegen ist ein meublirtes Zimmer täglich zu beziehen.

Schwaiger'sches Volkstheater.

Dienstag: Verwundung und Heilung. Zum Besten der Armen.

Nro. 301.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch den 3. November 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 3. November 1770 wurde bey der dermaligen großen Hungers-Noth der Rath gegeben, gutes Mehl mit eben so viel gesottenen, geschälten und gestampften Erdäpfeln in gleichen Gewichte zu vermischen und mit Anwendung des erforderlichen Salzes und Sauerteiges ein gutes Brod daraus zu erzeugen.

Taggeschichten.

Die neue polizeiliche Verordnung hinsichtlich der gehörigen Aufsicht über das Brod in den Gasthäusern kann von sehr vortheilhafter Wirkung seyn, denn wenn man oft zugesehen, mit welchem Vortheil aus einem Sechserwecken z. B. um 12 Kreutzer Brod geschnitten wurde, so konnte man sich einen Begriff machen, wie sehr das Publikum mit dem Brod auch von den Bierzapflern übervortheilt wurde. —

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Der berühmte Bregue, den mancher Leser in seiner Tasche trägt, der Pariser Uhrkünstler nämlich, hat eine sonderbare Entdeckung gemacht. Er befestigt zwei gleichgearbeitete Uhren in demselben Gehäuse nebeneinander so, daß die beiden Uhren einander so nahe als möglich kommen, ohne einander zu berühren. Anfangs gehen sie verschieden, und bekanntlich ist kein Mensch mit aller Arbeit im Stande, zu machen, daß zwei Uhren ganz gleich gehen. Läßt man die beiden Uhren aber so eng vereinigt still eine Zeitlang neben und in einander leben, so richten sie sich, wie ein Paar gute Eheleute, ganz in einander und gehen am Ende bis auf die Sekunde überein. Die Astronomen auf der Pariser Sternwarte haben diese merkwürdige Sache genau geprüft und vollkommen bestätigt. Man heißt solche Uhren sympathetische Doppelchronometer, und hat jetzt zwei Frauen in einem Gehäuse auf der Probe. Auf Staaten schein't's nach der holländischen Probe nicht anwendbar.

Der Mitregent Prinz Friedrich ist in Leipzig angekommen und mit lautem Jubel empfangen worden; die Bürger spannten die Pferde aus und sich selbst vor den Wagen.

(Niedersaulheim bei Mainz, 21. Oktober) Am 18. d. M. gieng eine hiesige Taglöhnerin zum erstenmale nach ihrem Wochenbette in das Feld, ihrem Manne das Mittagessen zu brin-

gen. Sie überließ den 30 Tag alten Säugling, weiblichen Geschlechts, ihrem 7 Jahr alten Kinde zur Aufsicht. Der Knabe ging aus der einsamen Stube zum Spiele mit andern Kleinen, indessen die zwei Schweine des Mannes den hölzernen Riegel des Stalles losrüttelten und in die Stube drangen. Sie rissen das hilflose Kind aus der Wiege und den Windeln, und hatten bereits die zwei Händchen und ein Füßchen desselben abgefressen, als ein junger Mensch, aufmerksam gemacht durch das Grunzen der Schweine in der Stube und das Schreien des Kindes, durch das Fenster mit einem grellen Schrei die Thiere von ihrer Beute wegscheuchte. Man zweifelt, ob dieses Opfer elterlicher Unvorsichtigkeit die gefährliche Periode der Entzündung überleben wird.

Resultate der Arbeiten von Seiten der Untersuchungs-Commission wegen den angeblich aus der Cassauba entwendeten Millionen.

(Schluß.)

Man fand daselbst 50 Millionen, und nach einer auf reine Vermuthung nur, sich gründenden Schätzung, in dem von Schaler herausgegebenen Werke, sollten daselbst 250 Millionen vorhanden seyn. Zufolge einer andern, eben so unzuverläßigen Berechnung, wurde das Dasein von 120 bis 130 Millionen behauptet, mithin wären 70 bis 80 Millionen abhanden gekommen.

Prüft man die Möglichkeit dieser Angabe, so findet sich folgendes. Die Oertlichkeit der Schatzkammer in der Cassauba befindet sich in einer Richtung neben dem Saale des Divans, und dieser Saal liegt in einer Linie mit dem Hofe des Pallastes; der einzige Eingang in die Schatzkammer geht in den Divans-Saal. Seit der Besitznahme, nämlich von 5. Julius an, bivouakirte stets ein Bataillon Franzosen im Hofe der Cassauba, und der Saal des Divans war stets mit Kommenden und Gehenden angefüllt, welche aus Neugierde, die Augen auf die Schatzkammer gerichtet hatten. Nähmen wir an, man habe 60 bis 80 Mill. in Gold auf die Seite geschafft, so müssen wir bedenken, daß ein Zentner Gold 160,000 Franks beträgt; wollte man nun voraussetzen, diese Millionen habe man auf den Rücken eines Mannes fortgeschafft, so wäre seine Ladung von 100 Pfd. viel zu ansehnlich, als daß sie nicht in, den Cassauba umgebenden Gassen Aufsehen erregt hätte.

Zum Wegschaffen einer Million wären jedoch 7 Mann erforderlich gewesen, und um 80 Millionen zu verschleppen, dazu würde man 560 Menschen gebraucht haben.

Nach dieser Erwägung, nach genauer Prüfung der Oertlichkeit ergiebt sich die Unmöglichkeit einer Entwendung von 70 — 80 Millionen aus benanntem Schatz, ohne daß man ein Paar Tausend Menschen mit in das Geheimniß gezogen hätte.

Wollte man eine geringere Summe annehmen, so würde man bei einer Million wenigstens 7 Zeugen oder Mitschuldige gebraucht haben, und alle Bewohner der Cassauba, das am Hof bivouakirende Bataillon, müßte eine solche Wegschleppung bemerkt haben.

Möglich, daß einige Personen mehrere Millionen unter sich getheilt, allein aus der Cassauba, konnten diese nicht genommen werden. Sie konnten nur aus dem Privatschatze des Deys, und zwar durch Vermittlung des englischen Consuls fließen, wenn er dem Hussein Pascha zu verstehen gegeben hätte, er müsse, um die Genehmigung zur Mitnahme von 9 Millionen zu erhalten, 3 oder 4 Millionen springen lassen.

An den folgenden Tagen mußten auch die reichen Türken ein verhältnißmäßiges Lösegeld bezahlen und einen Theil ihres Vermögens zur Rettung des übrigen opfern. Diese Summen wurden fortgeschickt, was um so leichter war, da vom 5. Juli bis 25. man von den absegelnden Schiffen keine Ladungsausweise verlangte.

Einige behaupten, die Juden hätten für die bei ihnen hinterlegten Summen Wechselbriefe gegeben. Dieß anzunehmen wäre ein wahrer Unsinn. Algier war nie ein Wechselplatz zum Verkehr mit so wichtigen Summen. Ueberdieß waren die Handelsverbindungen durch die Blokade unterbrochen und beim Einmarsch der Franzosen auch nicht Ein israelitisches Handlungshaus vorhanden; bei dessen Ziehung nur zu 6000 Franken auf Italien, Frankreich, Gibraltar, man mit Zuversicht der Zahlung hätte entgegen sehen können. Somit würden sich Männer gehütet haben, ihr auf unrechtem Wege erworbenes Vermögen Leuten anzuvertrauen, welche ihnen keine Bürgschaft zu leisten im Stande gewesen. Man sieht aus dieser Uebersicht, daß der Schatz der Regentschaft unverkürzt nach Frankreich gekommen.

Anzeigen.

2122. Den 1. November Abends wurde von der Prannersstraße bis zum Marthor, ein schöner durchaus gestickter Schleier verloren. Der redliche Finder wird gebeten, ihn gegen angemessene Belohnung bey Herrn Hofmusikus Schinn vor dem Marthore im Kahn'schen Kaffehause abzugeben.

2123. Nro. 579 am alten Viktualienmarkte über 1 Stiege ist ein modern eingerichtetes Zimmer um 8 fl. und eines um 5 fl. sogleich oder bis 1. November zu beziehen.

2124. In einer der besten Logen des dritten Ranges ist ein Vorderplatz abzugeben. D. Ueb. auf dem Rockerl Nro 263.

2117. Blutegel-Verkauf

Im Thale Petri Nro. 553 nächst dem Weinwirth Bögner werden stets sehr gute Blutegel, vom 1. November an und die Winter-Monate hindurch das Stück zu 4 kr. verkauft.

2119(a3.) In der Herrnstraße No. 311 zu ebener Erde ist ein heizbares Zimmer mit eigenem Eingang für monatlich 4 fl. an einen soliden Herrn zu verstiften, und täglich zu beziehen.

2120(a3.) Von dem königl. Hofsänger F. X. Löhle sind 6 neue einstimmige Lieder mit Begleitung des Klaviers oder der Guitarre, und in der Karlstraße in dessen Wohnung Nro. 231 über 2 Stiegen das Exemplar zu 48 kr. zu erhalten.

2121(a2.) In der Nähe der Ludwigsstraße und des englischen Gartens ist ein solid gebautes an der Sonnenseite gelegenes vierstöckiges, vier Wohnungen enthaltendes Haus gegen einen mäßigen Erlag zu verkaufen.

Bekanntmachung.

Der k. geheime Rath Herr von Utzschneider, welcher als Inhaber der Utzschneider'schen Tuchmanufaktur für den kontraktmäßig von mir besorgten Verlag seiner Tücher ein Cautions-Capital von baaren 5000 fl. — von mir in Händen hat, erlaubte sich gestern Abends, während eines von mir gemachten Geschäftsganges, mit Zuhülfnahme meines Ladendieners Johann Edt, in mein Verkaufsgewölbe einzudringen, und sich des sämmtlichen Tuchvorrathes hinterlistig und gewaltsam zu bemächtigen.

Ich werde mich beeilen, das Resultat meiner gerichtlichen Einschreitung gegen dieses — die Heiligkeit des Gesetzes und die Ehrfurcht vor dem Gerichtshofe in gleichem Grad verhöhnenden Verfahren, dann die dadurch neuerdings bethätigte Eigenmächtigkeit des Hrn. von Utzschneider, der schon früher in ähnlicher Lage gegen andere Commissionairs und Compagnons, auf solche gewaltthätige sträfliche Handstreiche sich einübte, so wie auch das Detail seiner Behandlung, seiner geheimen Kunstgriffe und Hinterlist mit allen Nebenumständen und dabey betheiligte Personen getreu dem verehrlichen Publikum bekannt zu machen.

Die Bezahlungen ausständiger Rechnungen bitte ich inzwischen in meiner Wohnung in der Theatiner-Schwabingerstraße No. 1646. im 2ten Stocke gefälligst zu leisten.

München den 28. Oktober 1830.

Joseph Schwab,
bürgerl. Tuchhändler.

2109. Es ist auf dem Wittelsbacherplatz in dem Schneidermeister Lechnerschen Hause Nro. 1339 ein schön meublirtes Zimmer mit eignem Eingange täglich zu verstiften, und beym Hauseigenthümer zu erfragen.

1102(2c.) Mehrere Zentner Gewichtsteine werden zu kaufen gesucht. D. U.

Schwaiger'sches Volkstheater.

Mittwoch: München, Paris, London, Constantinopel.

Nro. 302.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag den 4. November 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 4. November 1771 kam in Paris eine Schrift unter dem Titel heraus, Vox clamantis in Deserto, worin der Vicomte von Aubusson zu beweisen suchte, daß alles, was bis dahin geschehen ist, mit der Authorität, und Majestät des Königs dann mit der Freiheit und dem Eigenthum der Bürger unvereinbarlich sey, wobey zugleich die Mittel zur Abhülfe gegeben wurden, ohne eine Unruhe hervorzubringen, oder dem Ansehen der Kön. Regierung zu nahe zu treten.

Empfindungen am Sarge des Königs
den 2. November.

Freilich düster, dumpf und schaurig,
Meiner Sprache nur ein Ach
Leihend aus dem Todt'gemach,
Steh'st du winz'ger Königsbau!

— — —

Alles wälzt der Zeitenstrom
Aus dem großen Weltendom
In das Meer „Vergänglichkeit;"
Von dem Throne bis zur Hütte
Giebt es einmal keine Mitte,
Wenn der Tod die Sense schwingt,
Und der Schreckens Hieb gelingt.

— — —

Freilich ist er ihm gelungen:
Max, der beßte Max ist fort,
Fort zum unbekannten Port,
Still erweckt von schwerem Traum.

— — —

Wenn der Hirt vom stillen Thal
Scheidend schwebt in's heil'ge All'
Der gränzenlosen Gottes Welt;
Weint der Kinder kleiner Bund; —
Wird der Tod des Königs kund,
Dringt der Schmerz aus jedem Ort,
Ach! — der beste Max ist fort.

— — —

Aber aus des Schmerzens Sturme
Hallt der Freude neuer Chor:
Einer steigt zum Thron' empor.
Der den Schmerz den Jubel theilt.

— — —

Stolzer glänzt die goldne Sonne
Nach des Sturmes grauser Schlacht,
Stolzer glüht der Freude Wonne
Aus des Schmerzens düst'rer Nacht.
Einer gieng, und Einer kam,
Der uns giebt, was Jener nahm.

Dr. Wolf.

Taggeschichten.

Unser thätiger Magistrat hat eine eben so nothwendige als zweckmäßige Verfügung getroffen. So darf z. B. jetzt kein Zwischenhandel der unbarmherzigen Kauderer mehr statthaben. Eben so dürfen in der Stadt selbst, als auch in dem ganzen Bezirk des k. Landgerichts München keine Viktualien mehr aufgekauft werden. Landleute, welche die auf ihren eignen Gütern gezogenen Viktualien zum Verkaufe hierher bringen, bedürfen keiner Legitimation. Viktualien zu bestellen, und sie hier am Markt in Empfang zu nehmen, ist verboten.

Das Brennholz welches auf den Wägen hierher kömmt, wird an drey Orten, nämlich auf den freien Plätzen vor dem Isar-Sendlinger- und Karlsthor verkauft, dasselbe auf den Straßen um die Stadt oder auf der Landstraße zu kaufen, ist strenge verboten. —

Unter dem Titel „Streit zwischen dem Dr. Lautenbacher und M. G. Saphir" enthält die Beylage zur Zeitung der freien Stadt Frankfurt in 3 Nummern einen sehr unpartheiisch geschriebenen, lesenswerthen Aufsatz, welcher über unsern witzigen Hausirhändler, auf dem die Augen unserer ganzen schönen Welt von dem Stubenmädchen an bis zur schielenden Ladenjungfer hier auch anbethend ruhen, dem neulich im Inland über Saphir gegebenen Urtheil in der Art völlig beistimmt, daß er sagt:

„Keiner von den Tagsschriftstellern hat vielleicht mehr Unheil angerichtet, als der berüchtigte M. G. Saphir. Wir wollen ihm, das, was er besitzt, zugestehen, nämlich eine Dosis Mutterwitz, absonderlich Wortwitz, eine bedeutende Federvolubilität, eine mitunter pikante Darstellungsgabe, niedrig-komisches Erfindungs-Talent, und Freysinnigkeit im alltäglichsten Sinne des Wortes."

Hätte er aber zehnmal mehr und zehnfach besseres, so würde ihm dennoch Eines fehlen, nämlich kräftige und schöne Lebensansicht, ohne welche Alles mangelhaft erscheinen muß. Herr Saphir hat keinen andern Zweck, als den, die Leute zu amusiren,

hiezu gilt ihm jedes Mittel gleich. Er witzelt, um zu witzeln; er verspöttelt um belacht zu werden, er schreibt, was ihm gerade durch den Kopf fährt; er wiederholt sich oft, und erscheint unter verschiedenen Gestalten, aber immer derselbe; er bewegt sich meistens in den engen Schranken der alltäglichen Anschauung und erhebt sich selten zur allgemeinen Idee; er beleidigt, aber bessert nicht; er affectirt oft Sentimentalität, entbehrt meistens der wahren. Sehr treffend hat ihn, wie uns scheint, sein gegenwärtiger Gegner, Hr. Dr. Lautenbacher gezeichnet. (Hier folgt dort, was wir jüngst im Tagsblatte unter dem Titel: „der arme Geck" aus dem Inlande mitgetheilt haben) — Ueber die eingebildete Berühmtheit und lächerliche Großsprecherey unsers hier — aber auch nur hier und von wem? — vergötterten himmelblauen böhmischen Edelsteins sagt der gedachte Aufsatz: „In unserer Stadt Frankfurt kennt man den berühmten Bazar des berühmten Redakteurs, an welchen der Kaiser von China schreiben könnte: „An Mosier M. G. Saphir in Europa" nur sehr wenig und ich glaube, daß hier keine drey Exemplare der herrlichsten aller Blätter abgesetzt werden, während das Inland auf mehreren Collegzimmern anzutreffen ist. Dennoch könnte Einer, der à la Saphir schreiben wollte, sich etwa folgendermaßen vernehmen lassen: Der Bazar erfreut sich mehrerer tausend Exemplare, die er hier absetzt und die man als Frühstücksblätter mit eben so viel Gier verschluckt, wie die kleinen warmen, sogenannten Zehnuhrbrödchen. Ein edler Menschenfreund hat für sich allein auf 235 Baza'rs subscribirt und verwendet sie zu gemeinnützigen Zwecken. Er vertheilt sie nämlich unter die Hausarmen, welche sie lesen, ihr Elend vergessen, wieder lesen und ausrufen: „Gelobt sey, wer so Großes an uns gethan!" Neulich wurde durch den Bazar eine alte Frau wieder jung und eine Ladenjungfer las sich in das Blatt so hinein, daß man sie mit ärztlicher Hilfe herausreißen mußte. Ungeheure, auf Ehre ganz ungeheure Ironie! —

O Saphir, wie bist Du so ungeheuer groß, so ungeheuer ironisch groß! Wenn ich hinaufschaue nach Deiner Größe, großer Mann, so erstaunt meine Seele in ihrem Allerinnersten; ich bewundere, werde wunderbar verwirrt, ich staun' und staune wieder, und dann kann man von mir sagen, wie der Soufleur in dem Vaudeville „le beneficiaire" sagt: j'étais là, tout stupefait, je ne disais rien et je regardais comme un imbévile." — Also nicht einmal in Frankfurt kennt man die ungeheure Ironie des ungeheuern Saphir? Und doch ist Frankfurt das neue Zion seiner Brüder im Knoblauch!

Anzeigen

2118(2a.) In unterzeichneter Handlung werden zu den Fabrik-Preisen eine große Auswahl von ¾ und ¼ br. Perse, französischen und englischen Merinos,

Seidenwaaren, Shawls, Halstücher, Westen und Hosenzeuge, seidene Damen- und Herrenstrümpfe, ächtes Eau de Cologne, und verschiedene andere Artikel, verkauft.

München den 28. Oktober 1830.

Joseph Lunglmayer,
am Schrannenplatze Nro. 160.

2125. Einem hohen Adel, sämmtlichen Herrn Aerzten und einem verehrungswürdigen Publikum zeige ich hiemit ergebenst an, daß die Niederlage meiner von Seiner Majestät allergnädigst privilegirten Staubregenbäder Apparate in der Neuhausergasse Nro. 1096 über eine Stiege sich befinden.

Bey diesem Anlaße empfehle ich zugleich meine Apparate nebst den Verkauf auch zur monatlichen Vermiethung, die Miethbedingungen, Preise und ärztliche Gutachten können zu jeder Zeit in meinem Locale eingesehen werden.

Rudolph Walz.

2126. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München ist so eben angekommen:

Rosen, ein Taschenbuch für das Jahr 1831.
Huldigung der Frauen, Taschenbuch für das Jahr 1831.
Vergißmeinnicht, Taschenbuch für das Jahr 1831.

2127. Bei Unterzeichnetem läßt sich heute Donnerstag den 4. der städtische Musik-Verein hören, wozu die ergebenste Einladung macht

Glücksmert, Caffetier
am Schrannenplatz.

2107(6a.) Die Utzschneider'sche Tuch-Manufaktur zeigt hie mit ihren verehrlichen Abnehmern an, daß noch eine bedeutende Anzahl Tuchreste von allen Ellenmaaßen, Farben und Qualitäten vorhanden sind, welche schönstens decatirt, zu den allerbilligsten Preisen

in ihrem Lokale vor dem Einlaß

abgegeben werden. Zugleich empfiehlt Sie bei dem herannahenden Winter, wieder ihre Manteltücher, welche sich durch die hier so beliebten Melangen, Güte und Billigkeit der Preise besonders auszeichnen, und schmeichelt sich wie bisher eines zahlreichen Zuspruches und Absatzes.

München den 27. Oktober 1830.

2091(4c.) Ein viersitziger gebrauchter Stadtwagen ist zu verkaufen Nro. 30. in der Residenzstraße.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Fluch und Segen; dann folgt: Declamatorium der Mad. Schröder; zum Beschluß: plastische Vorstellungen.

Schwaiger'sches Volkstheater.

Donnerstag: Carolo Fioras.

No. 303.

Münchner Tagsblatt.

Freitag den 5. November 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 5. November 1683 kehren die churbayrischen Völker aus Ungarn nach Deutschland in die Winterquartiere zurück.

Tagsgeschichten.

Dem Vernehmen nach ist Mad. Schröder mit einem jährlichen Gehalt von 4000 fl. auf fünf Jahre beym hiesigen Königl. Hoftheater engagirt. —

Dlle. Senger ist seit ihrer Ankunft schon eine geräumige Zeit hier. Sie hat im Ausland viele Lorbeeren gesammelt. Warum wurde ihr bis jetzt noch nicht Gelegenheit gegeben, zu zeigen, ob sie derselben würdig sey? Warum ist Dlle. Senger bis jetzt noch nicht in einer, ihrem Talente angemessenen Rolle aufgetreten? —

In dieser Woche hat bei Herrn Saphir kein Mitglied des Hoftheaters noch gespeiset, wir werden nächstens den Gastzettel jedesmal liefern, damit das Publikum über die partheilosen Recensionen des Bazars denken kann, was es will.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Martin Bucer, der deutsche Gelehrte, bekannt aus der Reformazions-Epoche, starb in England. Bei seinem Begräbnisse waren zu London alle Strassen bis zur Marienkirche mit Männern, Weibern, und Kindern angefüllt, ungerechnet der Leichenbegleitung. Die Studenten sangen griechische und lateinische Gedichte, und die berühmtesten Männer hielten ihm zu Ehren öffentliche Reden.

Bei dem Leichenbegängnisse des Justus Lipsius schlugen sich die Studenten um die Ehre, seinen Sarg zu tragen. Aehnliches geschah bei dem Begräbniß des Anton Waläus. Unzählige Candidaten meldeten sich zu Trägern, es wurden aber nur dreißig ausgewählt.

Epiktet war in seinem Leben ein armer Sclave, dessen Werth erst nach seinem Tode erkannt wurde. Seine Lampe wurde für dreytausend Drachmen verkauft.

Zwei englische Dichter, Cowley und Buttler, der Sänger des „Hudibras“, waren, so lange sie lebten, verkannt und arm. Als sie gestorben waren, begrub man den ersten in der Westminster-Abtei neben Spencer und Chaucer; den andern in der Paulskirche, und setzte ihnen ein prächtiges Epitaphium. Aber es ist nicht zu vergessen, was einer unserer Dichter sagt:

„Besser ist im Leben Braten,
Als nach dem Tod ein kalter Marmorstein.“

Gabriele d'Estrée, die Geliebte König Heinrichs IV. von Frankreich, trug bei der Taufe eines Kindes ihrer Verwandtschaft ein schwarzes Atlaskleid, das dergestalt mit Perlen und kostbaren Steinen besetzt war, daß sie sich kaum darin bewegen konnte; dazu hatte sie sich ein Schnupftuch für neunzehn hundert Franks sticken lassen.

Ein irländischer Edelman Namens Hamilton, hat den König von England in einer Eingabe gebeten, seine Regierung durch Maßregeln gegen die Duelle zu verewigen Die Bittschrift führt mehrere ausserordentliche Fälle in Beziehung auf neuerlich vorgekommene Duelle an. Ein Offizier hat gefunden, daß unter 170 Duellen 63 Individuen getödtet und 96 verwundet wurden; dasselbe Verhältniß will der Bittsteller durch Zusammenstellung von mehreren tausend Zweikämpfen aufgefunden haben; die meisten dieser Duelle gingen aus geringfügigen, oft lächerlichen Veranlaßungen hervor. Als Abhilfsmittel bringt Hr. Hamilton die Einführung von Ehrengerichten in Antrag, wie sie früher in England bestanden hätten; und neuerlich in Preussen, Bayern und andern Kontinentalstaaten errichtet worden seien. Ferner sollen die Duellanten mit starken Geldstrafen belegt, von den Salons und öffentlichen Vergnügungsorten (?) ausgeschlossen, für öffentliche Anstellungen unbrauchbar erklärt werden u. s. w.

Weinlese.

(Aus dem Rheingau, 27. Oktober) Unsere höchst unbedeutende Weinlese wird an mehreren Orten den 3. November beginnen. Der Zehnte wird nicht erhoben werden, weil die Bezugskosten nicht dabei herauskommen, auch die Qualität kaum jene von 1828 erreichen dürfte. Die vier auf einander gefolgten Fehljahre sind für den armen Rheingauer ein sehr hartes Ereigniß; auf der mittelmäßigen Qualität des 1828r Jahrganges ruht der Druck der Mauthen, und er findet darum nicht allgemeinen Absatz; der große Gutsbesitzer, durch mehrere Mißernten entmuthigt, hält mit neuen Anrottungen zurück, und beschränkt seine Weinbergsarbeiten, und dieß führt sicher einen großen Mangel unter der arbeitenden Klasse herbei.

Horace Vernet hat den Posten als Direktor der französischen Maler-Akademie zu Rom niedergelegt.

Seit einiger Zeit fanden im östlichen Theile der englischen Grafschaft Kent mehrere Brandstiftungen statt, die sich in den letzten Tagen, trotz aller Maßregeln der Regierung, sehr vermehrt haben. In mehreren Orten bringt die Post Brandbriefe an die Einwohner, und schon sind manche Drohungen in Erfüllung gesetzt worden. Es verdient bemerkt zu werden, daß trotz dieses vorsetzlichen Feueranlegens verschiedene Brandversicherungs-Gesellschaften ihre Agenten bevollmächtigt haben, auch ferner Assekuranzen zu

zeichnen, wobei sie bemerken, daß sie es für unbillig hielten, den Hausbesitzern in Zeiten der Gefahr ihren Schutz zu entziehen.

Demoiselle Garnerin wollte auch die Prager mit ihrer Luftfahrt beglücken, und lud dieselben zu ihrer 37. Fahrt mittelst Luftballon nnd Fallschirm ein. Allein sie fanden keinen Gefallen an der halsbrecherischen Kunst, und nur 16 Abonnenten meldeten sich! Dem. Garnerin kündigte also in der Prager Zeitung vom 19. Oktober an, daß sie ihren Fuß weiter setzen werde.

In Frankreich wird jetzt, selbst in den vom König unterzeichneten Verordnungen, Jedem das Prädicat: Herr (Monsieur), statt des bisherigen Sieur ertheilt.

Die Blätter der gewöhnlichen Heidelbeerpflanze sollen den chinesischen Thee vollkommen ersetzen, und die Behandlungsweise soll sehr einfach seyn.

Die schönsten Handschuhe werden gegenwärtig in Paris aus gewalktem Papier gemacht. Sie haben eine blendende Weiße und ungemein viel Elastizität. Sie werden mit Gummi elastique gereiniget.

Der Warschauer Kourier enthält folgenden eingesandten Artikel: „Ich, der Fleischermeister Polikowsky, ein Freund der Thiere, weil ich durch sie mein Brod habe, kam aus Wittkowo im Gnesenschen nach Warschau, um hier Ochsen zu kaufen. — Donnerstags zwischen 3 bis 4 Uhr Nachmittags begegnete ich auf der Krakauer Vorstadt in der Gegend, wo die Bildsäule der allerhöchsten Jungfrau steht, einem Fleischerjungen, welcher 12 bis 15 Schöpse vor sich her trieb. Jedem dieser Thiere hatte man ein Vorderbein gebrochen, einzig und allein aus dem Grunde, um dem Jungen das Treiben zu erleichtern.

Ich habe noch nie etwas geschrieben, um es drucken zu lassen; wenn ich aber sehe, daß Menschen Thiere so unmenschlich behandeln lassen, und ich mich dieser Menschen wegen, weil sie meine Mitmenschen sind, schämen muß, so veranlaßt mich dieß zu der Aeußerung, daß ich in vielen Städten gewesen bin, aber nirgends eine ähnliche Grausamkeit weder erlebt noch gehört habe. Der Hr. Buchdrucker wird ersucht, das, was ich hier niedergeschrieben, drucken zu lassen, damit meine Zunftgenossen und allen, welchen es zukommt, solche Gräuelthaten verbieten und nicht gestatten mögen, daß durch sie unser Gewerb geschändet werde.

Paris, 29. Oktober. Neuerdings wird versichert, der König werde die Tuillerien, und zwar im Dezember beziehen. Die Arbeiten am nördlichen Flügel des Louvre, wodurch dieser Pallast mit den Tuillerien verbunden wird, sollen auf's thätigste im künftigen Jahre betrieben werden. Die Befehle zum Abbruche der auf beiden Seiten der Carroussel-Strasse stehenden Gebäude sind bereits ertheilt; in wenig Jahren werden wir einen Platz, wie keine Stadt in Europa aufzuweisen im Stande ist, haben, auf welchem der König über die Nationalgarde und die Garnisonstruppen zu gleicher Zeit Musterung halten kann.

Anzeigen.

2128 Unter der Preße liegt und wird nächstens erscheinen: Lied, für eine Singstimme mit Begleitung des Piano-Forte und auch für 4 Männerstimmen, componirt und dem Herrn Franz Löehle, k. Hof-Opern-Sänger achtungsvoll gewidmet, von Nanette Huber, Klavierspielerin, in der Falterschen Musikhandlung zu haben.

2094. In der Kaufingerstraße Nro. 1028. im dritten Stock sind:

a) ein großes schön meublirtes, heitzbares Zimmer mit eignem Eingange zu 9 fl. monatlich,

dann

b) zwey Zimmer nebeneinander, auch mit besonderem Eingange und heitzbar, mit oder ohne Meubels, zu 10 — 14 fl.

sogleich zu vermiethen. — Sie sind besonders für ein oder zwei Herrn Landstände geeignet. Auf Verlangen kann auch ein Bedientenzimmer dazu gegeben werden.

Auskunft in der Lentner'schen Buchhandlung.

2085(2b.) Ein heller trockener Laden mit 2 Nebenzimmer, dann einer schönen Wohnung, ist am Rindermarkt Nro. 623. zu vermiethen, und das Nähere beym Haus-Eigenthümer zu erfragen.

2107(6a.) Die Utzschneider'sche Tuch-Manufaktur zeigt hiemit ihren verehrlichen Abnehmern an, daß noch eine bedeutende Anzahl Tuchreste von allen Ellenmaaßen, Farben und Qualitäten vorhanden sind, welche schönstens decatirt, zu den allerbilligsten Preisen

in ihrem Lokale vor dem Einlaß

abgegeben werden. Zugleich empfiehlt Sie bei dem herannahenden Winter wieder ihre Manteltücher, welche sich durch die hier so beliebten Melangen, Güte und Billigkeit der Preise besonders auszeichnen, und schmeichelt sich wie bisher eines zahlreichen Zuspruches und Absatzes.

München den 27. Oktober 1830.

2119(a3.) In der Herrnstraße No. 311 zu ebener Erde ist ein heizbares Zimmer mit eigenem Eingang für monatlich 4 fl. an einen soliden Herrn zu verstiften, und täglich zu beziehen.

2120(a3.) Von dem königl. Hofsänger F. X. Löhle sind 6 neue einstimmige Lieder mit Begleitung des Klaviers oder der Guitarre, und in der Karlstraße in dessen Wohnung Nro. 231 über 2 Stiegen, das Exemplar zu 48 kr. zu erhalten.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Clementine. Dann folgt: Nro. 777, Lustspiel.

Sonnabend: (Zum Benefice der Demoiselle Schechner); Titus, Oper von Mozart.

Schwaiger'sches Volkstheater.

Freitag: Der Pulverstophel, mit Gesang.

Nro. 304.

Münchner Tagsblatt.

Samstag den 6. November 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 6. November 1587 macht Herzog Wilhelm V. der Gattin seines Kapellmeisters Orlando de Lasso (Regina Weckinger meiner Herzoglichen Kammerdienerinn) nach dem Tode ihres Ehegattens eine Pension aus.

Tagsgeschichten.

Die Gedächtniß-Feier für die Vorstorbenen auf dem hiesigen allgemeinen Kirchhof.

Ruhe und Friede deiner Asche, du würdiger Abt Odilo von Clugny im Herzogthum Burgund, der du im Jahre 998 die schöne, auch noch für die Hinübergegaugenen Liebe aussprechende Idee ausgeführt hast, ein Allerseelenfest einzuführen, welchem frommen Beispiele auch dann die Kirche folgte, und nunmehr schon gegen neunhundert Jahre feiert!

Freilich ist es nur eine Feyer für Katholiken, deren Kirche eine Sühnung für Verstorbene, welche noch den höchsten Grad der ewigen Seligkeit wegen ihren in jene unbekannte Welt mitgenomenen Vergehen und Mängeln, oder, nach der Sprache der katholischen Brüder, läßlichen oder vielmehr löslichen Sünden nicht erreichen konnten, durch Messen und gute Werke annimmt, bei welchen erstern doch auch vielleicht eine geistliche Finanz-Spekulation sich mit eingeschlichen haben mag; übrigens aber ist diese Feier jeden Falls nicht allein sehr löblich, und den Stellen der Apostelgeschichte, und besonders des hl. Paulus entsprechend, worin das Gebeth für Verstorbene allerdings anempfohlen wird, sondern man findet sogar schon bei manchen Völkern des Heidenthums, besonders bei den Griechen und Römern, dergleichen Gedächtnißfeier für ihre Verstorbenen.

So wurde denn auch vorzüglich hier wieder dieses Fest gefeiert, welches mit dem Nachmittag des Allerheiligentages beginnt und sich mit dem Mittag des Allerseelentags, nemlich in Rücksicht der Gräberverzierung auf dem allgemeinen Kirchhofe zu St. Stephan, schließt.

Die Feier in den Kirchen dauert aber drei Wochen, welche in der St. Cajetans Kirche beginnt, in der Domkirche fortgesetzt wird, und dann nach acht Tagen in der St. Peterspfarrkirche sich schließt.

Es wäre zu wünschen, daß seit der Zeit dasjenige hie und da beherzigt worden sey, was in dem Tagblatt vor zwei Jahren,

rücksichtlich der Zerrbilder und Sinnbilder von Tod und Ewigkeit bemerkt wurde, die bei diesen Festen aufgehangen und aufgestellt werden, und sich mit dem Glauben und der Hoffnung der christlichen Religion eben nicht vertragen.

(Fortsetzung folgt.)

Bei der letzten Vorstellung der Mad. Schröder war das Haus überfüllt. Nach dem Drama trug die Künstlerin zwei Gedichte „Leonore" von Bürger und „das Lied von der Glocke" von Schiller mit bewunderungswürdiger Meisterschaft vor, und wurde nach jedem stürmisch gerufen. Die plastische Vorstellung der Mad. Schröder, in welcher sie die verschiedenen Leidenschaften der Menschen in Mimik und Stellung so wahr und unübertrefflich darstellte, wurde mit dem größten Beyfall aufgenommen, besonders ausgezeichnet war die Darstellung: des Schreckens, des Zornes und der Verzweiflung. Am Schluße wurde die Künstlerinn, welche nun ganz unserer Bühne angehört, enthusiastisch gerufen.

Die Gesellschaft der Ballester-Schützen, welche ihr neues Local im Bauhof seit einiger Zeit bezogen hat, zeichnet sich durch ihre musikalischen Unterhaltungen, welche ein junger sehr talentvoller Musiker Herr Schmit, leitet, vorzüglich aus. Das vorgestern statt gehabte große Conzert wurde mit sehr vieler Präcision und besonders durch die Auswahl der Productionen noch mehr gehoben, gegeben. Das Local ist ebenso schön und geräumig als zweckmäßig.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

In dem unglücklichen Belgien sind alle Schrecken einer zügellosen Revolution los; Parteien bilden sich, Raubhorden durchziehen das Land, nehmen den reichen Pächtern das Getreid weg und plündern in Dörfern und Städten; in Gent ist auch das Palais des Prinzen Bernhard von S. Weimar geplündert worden; in mehreren Städten sind zwischen den Bürgern und dem sogenannten Pariser Freicorps heftige Gefechte gewesen, selbst in Brüssel floß Blut in mehreren Straßen, der Handel ist zu Ende, die Kaufleute und ruhigen Bürger sind in Verzweiflung; das Pfund Fleisch kostet in Brüssel 36 bis 40 Kreutzer.

In Nimes sind die Schnurrbärte streng verboten; wer nicht Soldat ist und sich beschnurrbart sehen läßt, soll fort auf die Polizei geführt und — geschoren werden.

Der Herzog Karl von Braunschweig hat nun den König von England gesehen und, wie es scheint, ihm viel zu sagen gehabt, denn die Audienz dauerte vier Stunden. Ein Adjutant des Herzogs ist in Braunschweig angekommen und hat im Namen des Herzogs die Landschaft aufgefordert, 600,000 Reichsthaler als Entschädigung für das abgebrannte Schloß auszuzahlen; ferner hat der Herzog einigen seiner Günstlinge, die sympathetisch gleich nach ihm das Land verließen, Gehaltserhöhungen bestimmt, seinen Marstall von 60 Pferden hat er gleichfalls reclamirt, wahrschein-

lich zur Vorspann beim Wiedereinzug, wenn sie die Bürger nicht ausspannen. — Der oben erwähnte Adjutant des Herzogs ist bald nach seiner Ankunft arretirt worden, man soll unter seinen Papieren nicht sehr gute Briefe gefunden haben.

Zu Rentweinsdorf im Bayerischen war in diesen Tagen eine seltene Erscheinung. Der dortige herrschaftliche Gärtner ließ sich zur Ader; zum Erstaunen aller Anwesenden sprang aus der Oeffnung nicht, wie gewöhnlich rothes, sondern choccoladenfarbenes Blut. Der Mann befindet sich vollkommen wohl, und man hat einen Theil seines weißen Blutes dem Medicinalcommittée nach Bamberg geschickt. Auch der Apotheker Klüge zu Rentweinsdorf hat damit Versuche angestellt, und das Nähere wird das dort erscheinende medicinische Conv. Bl. mittheilen.

Die Siamesischen Brüder. Im Auffassen neuer Gegenstände hält dieses merkwürdige, in England befindliche, an einer Seite zusammen gewachsene Geschwisterpaar fast gleichen Schritt. Sie haben beide ziemlich viel Englisch gelernt, und sprechen es beide fast auf gleiche Weise. Vor Kurzem lehrte man sie das Whistspiel und sie haben dafür große Vorliebe gefaßt. Bemerkenswerh ist dabei, daß sie gegen einander spielen, und dabei sich der Blicke in die Karte des Gegners gewissenhafter, als mancher einfach lebende Spieler, enthalten. Vor einiger Zeit befanden sich beide unwohl, so daß man ihnen Arznei eingab. Diese wirkte auf beide genau in derselben Art, wenn aber nur einen von ihnen Arznei gegeben wurde, so wirkte sie auch nur auf diesen, und der andere empfand nichts davon. Eine sonderbare Aeusserung ihres getrennten Zustandes ergiebt sich bei ihrem Träumen. Sie liegen im Schlaf auf dem Rücken, die Köpfe so weit von einander geschieden, als es angeht. In einer Nacht waren beide im Schlaf so ausserordentlich unruhig, daß ihr Wärter es für nothwendig fand, sie aufzuwecken. Auf seine Frage was sie so bewegt hätte? sagte drr Eine er hätte im Traum seine Mutter gesehen; der Andere erzählte, es hätte ihm geschienen, daß Jemand sein Haar abschneiden wollte. Das Haar ist nämlich eine ihrer Hauptzierden. Wenn sie schlafen, so ist es hinreichend, den einen zu berühren um beide aufzuwecken; es scheint jedoch, daß, obgleich eine Empfindung auf diese Weise dem nicht Berührten mitgetheilt wird, dieß doch eine verschiedene Empfindung ist. Wenn z.B. einer der Knaben durch Kitzeln zum Lachen gereitzt wird, so weiß zwor der andere, was mit seinem Bruder vorgeht, selbst ohne daß er es gesehen hat; indessen theilt er dessen Empfindungen nicht.

Das Wort Bier ist höchst wahrscheinlich hebräischen Ursprungs, und die Meinung Andrer, daß es vom lateinischen bibere abzuleiten sei, verdient weniger Beifall. Moses fand dieses Getränk bereits in Aegypten. Das Porterbier erhielt seinen Namen davon, daß es Anfangs nur die Londoner Sackträger tranken. Allein es dauerte nicht lange, fand Jederman Geschmack daran.

Anzeigen.

2129(2a.) In der Prannersgasse Nro. 1477 über eine Stiege, sind 3 meublirte heitzbare Zimmer, und mit eigne Eingänge versehen, jedes um 6 fl. monatlich, zusammen, oder einzeln, sogleich zu beziehen.

2131. In der Burggasse 178 über 2 Stiegen ist ein heitzbares meublirtes mit eignem Eingang versehenes Zimmer monatlich um 5 fl. zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

2130. In der Kaufingergasse Nro. 1028 ist im 4. Stocke eine Wohnung mit 7 großen, heitzbaren Zimmern, Küche, Speise- und Magd-Kammer, Holzlege, Keller, Speicher nnd andern Bequemlichkeiten, um den Jahreszins von 330 fl. auf's künftige Ziel Georgi zu beziehen uud daselbst zu besichtigen

2131. Ein sehr schönes Billard mit dazu gehörigen Queues, Lampen und allen Bällen ist um billigen Preiß zu verkaufen und zu erfragen am Schrannenplatz Nro. 604 im 2. Stocke.

2132(3a.) Vor dem Karlsthore im Rondell rechts Nro. 1312 über 3 Stiegen vornheraus, ist sogleich ein meublirtes Zimmer, mit eignem Eingang und angenehmer Aussicht zu beziehen; so auch ein Zimmer rückwärts in derselben Etage.

2121(b2.) In der Nähe der Ludwigsstraße und des englischen Gartens ist ein solid gebautes an der Sonnenseite gelegenes vierstöckiges, vier Wohnungen enthaltendes Haus gegen einen mäßigen Erlag zu verkaufen.

2119(a3.) In der Herrnstraße No. 311 zu ebener Erde ist ein heizbares Zimmer mit eigenem Eingang für monatlich 4 fl. an einen soliden Herrn zu verstiften, und täglich zu beziehen.

2120(a3.) Von dem königl. Hofsänger F. X. Löhle sind 6 neue einstimmige Lieder mit Begleitung des Klaviers oder der Guitarre, erschienen und in der Karlstraße in dessen Wohnung Nro. 231 über 2 Stiegen, das Exemplar zu 48 kr. zu erhalten.

2107(6b.) Die Utzschneider'sche Tuch-Manufaktur zeigt hiemit ihren verehrlichen Abnehmern an, daß noch eine bedeutende Anzahl Tuchreste von allen Ellenmaaßen, Farben und Qualitäten vorhanden sind, welche schönstens decatirt, zu den allerbilligsten Preisen

in ihrem Lokale vor dem Einlaß

abgegeben werden. Zugleich empfiehlt sie bei dem herannahenden Winter, wieder ihre Manteltücher, welche sich durch die hier so beliebten Melangen, Güte und Billigkeit der Preise besonders auszeichnen, und schmeichelt sich wie bisher eines zahlreichen Zuspruches und Absatzes.

München den 27. Oktober 1830.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonnabend: (Zum Benefice der Demoiselle Schechner); **Titus**, Oper von Mozart.

Nro. 305.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag den 7. November

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 7. November 1492 fiel zwischen Mettenheim und Ensisheim in Oberelsoß ein Metheor Stein aus der Luft, welchen der Kronitschreiber auf 300 ℔ angiebt. In dem Naturallenkabinete der hiesigen Akademie der Wissenschaften sind verschiedene Metheor-Steine zu sehen.

Allerhöchste Verfügungen.

Se. Exzellenz der Herr Obersthofmeister Ihrer Majestät der regierenden Königin, Generallieutenant Graf von Pocci ꝛc. ꝛc. erhielt das Ehrenkreuz des k. Ludwigsordens.

Bei dem k. Oberststallmeister-Stab hatten folgende Beförderungen statt: Zum Stabskassier der bisherige Stabsoffiziant Fr. Weiß, zum zweiten Stabsoffizianten der bisherige Stabsdiener Philipp Riehl — Der Hutmacher Jos. Simbeck in der Vorstadt Au erhielt ein Privilegium für 3 Jahre auf Verfertigung von Hüten aus Bisamhaaren nach einem eigentlichen Verfahren.

Taggeschichten.

Der Wunsch, Mad. Schröder noch einmal in den plastischen Vorstellungen bey günstigerer Beleuchtung (sieh Convers. Blatt von gestern) zu sehen, hat sich laut ausgesprochen. Unsere Solo-Tänzerinen, welche in der Mimik noch weit weit zurück sind, was sie, bei pantominmischen Balleten so oft auf traurige Weise beurkunden, dürften wohl von Madame Schröder hierin etwas lernen, es wäre gut, wenn sie ein wenig zu ihr in die Schule gingen, man kann auf der Welt nicht auslernen! —

Die Gedächtniß-Feier für die Vorstorbenen auf dem hiesigen allgemeinen Kirchhof.

(Schluß.)

Da das Wetter bei zwar nicht heiterem Himmel und starkem Wind, doch den Besuch des Kirchhofes begünstigte, so war auch dieser an jenen zwei halben Tagen daselbst ausserordentlich zahlreich, besucht sowohl von denen, welche Andacht, frommer Sinn, schmerzliche Sehnsucht, Liebe, welche kein Tod löset, Andenken, welches keine Zeit verlöscht, Pflichtgefühl, welches nur im Tod erkaltet, oder Neugierde, Schaulust oder andere irdische Zwecke dahin führt.

Alle aber, auch die letzten konnten Erreichung ihres Zweckes finden, an Tod und Ewigkeit, Lebenszweck, und Christenpflicht allenthalben errinnert werden, und die Schaulustigen fanden auch wieder der Gegenstände unzählige, an den vielen reich verzierten Grabmälern; auch die Kunstfreunde an den kunstreichen Denkmä-

lern, von welchen auch die das ganze Jahr verschlossenen an diesen Tagen enthüllt wurden.

Nebst den vielen vorzüglich schönen Grabmälern an der Kirchhofmauer, an dem Wege der vom Eingange zur rechten Hand zu den Arkaden führt, findet man besonders unter diesen wahrhaft prächtige Grabmäler, mit ausgezeichneten Verzierungen für diese zwei Tage.

Auch die übrigen Wege führen bei sehr vielen schön dekorirten Grabmälern vorüber, unter welchen sich von denen der bürgerlichen Familien größtentheils die Gräber mehrerer hiesigen Bräuer auszeichnen; von welchen sich erst jüngst einer eine Familengruft für sich und die Seinigen herstellen ließ. Ein ganz einfaches aber schönes Grabmal zog meine Aufmerksamkeit auf sich. Es bestand lediglich in einem steinernen, aber schön ausgearbeiteten Sarg. Dieser war mit einer Rosenguirlande umwunden, und auf dem Deckel stand eine braune Urne auch von Stein, aus welcher immer eine Flamme loderte. Der Sarg deckt das Grab des erst kürzlich verstorbenen Maler Näher und seiner verstorbenen beiden Frauen.

Mit stummer Verwunderung oder vielmehr mit sprachlosem Befremden blieb ich aber auch bei dem Grabmahl unsers berühmten Weillers, Direkter des Gymnasiums und Lyceums, und dann Vorstand der Akademie der Wissenschaften stehen; denn nicht eine Blume blühte, nicht ein Lämpchen brannte auf seinem Grabe; haben denn alle jene diesen Mann vergessen, die so oft den Hörsaal seiner Vorlesungen füllten, an ihn den aufgeklärtesten Mann, wie den größten Philosophen rühmten und verehrten, und, seine Schriften, so zu sagen, verschlangen, und lebt auch kein Verwandter, kein Freund mehr von ihm, der seinem Andenken an diesen Tagen ein kleines Opfer der Freundschaft, Hochschätzung oder Liebe auf seinem Grabhügel, oder sein steinkaltes Denkmal setzte?

Zwei Jahre sind es auch schon, daß der um die bayrische Literatur so sehr verdiente Lorenz von Westenrieder unter dem zweiten Bogen dee Arkaden linker Hand des Kirchhofes begraben wurde, und ich fand noch nichts an der Stelle; wo die Erde seinen Sarg deckt, und auch an der Wand nichts, als ganz oben an der Decke, worauf mich erst eine Grabwächterin aufmerksam machte, eine kleine Nische mit einer kleinen Büste, worin ich aber, der ich Westenrieder viele Jahre kannte, keine Aehnlichkeit bemerkte, und auch keineswegs an ihn erinnert worden wäre, wenn nicht sein Name unter derselben eingemeiselt wäre, und dieser Lorenz von Westenrieder hat dem hiesigen Priesterhause allein fünf und zwanzig tausend Gulden, seine reichhaltige Bibliothek den hiesigen Domstift zu unser lieben Frau und mehreren milden Stiftungen, mehr als eintausend Gulden vererbt; dafür haben ihm aber auch, wahrscheinlich, die geistlichen Herren, oder seine übrigen Erben einsweil vier Leuchter mit brennenden Kerzen, nebst

eine kleinem grünbelaubtenm Kreuze, das allenfalls vier und zwanzig bis dreißig Kreutzer gekostet haben mag, an die leere Wand hinstellen lassen, an deren Fuße seine Gebeine unter der Erde ruhen, bis das vielleicht wohl noch unter dem Meisel liegende Grabmal, wie zu hoffen und zu erwarten ist, fertig gemacht, und von denjenigen, die sich hierzu allerdings verpflichtet fühlen mögen, aufgestellt werden wird.

In keinem Orte können alle die Suchten, von welchen die Großen und Kleinen dieser Erde heimgesucht, und angesteckt werden, besonders Ruhmsucht, Ehrsucht, Habsucht, Eifersucht, Spielsucht 2c. 2c. schneller geheilt werden, als hier, auch sogar noch für dieses Leben; und was die sogenannte Unsterblichkeit in dieser, und für diese Welt, wonach so viele Menschen, zwar mit den glänzendsten, und nur mit solchen Thaten ringen, die die Posaune der Fama der Welt verkündet, sey, das sprechen heut zu Tage noch, so viele Grabhügel aus, die kein Stein deckt, oder deren Grabschriften verwittert sind, auf welchem keine Blume blüht, und kein Lichtlein mehr schimmert, wenn sie gleich im Leben vergöttert worden, aber Thaten wegen, um deren willen nie eine Thräne der Liebe, der Dankbarkeit, des nachgesendeten Segens auf ihr Grab fiel.

Sic transit gloria mundi.

Merkt euch das alle besonders ihr Ruhm und Herrschsüchtigen!

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

(Berlin den 28. Okt.) Der russische Feldmarschall Graf Diebitsch-Sabalkanski hält sich fortwährend hier auf. Zu den umlaufenden Gerüchten gehört, daß er sich mit einer Hofdame Ihrer Durchl. der Fürstin von Liegnitz vermählen werde. — Se. k. H. der Kronprinz v. Bayern hat sich schon seit der Dauer seines kurzen Aufenthalts durch gütiges, herablassendes Benehmen die allgemeine Achtung erworben: sein blühendes Aeussere macht allenthalben den günstigsten Eindruck. Das Inkognito als Graf von Werdenfels legt der Prinz nur bei Hoffesten ab. Wie es heißt, wird Se. k. H. die öffentlichen Hörsäle nicht besuchen, sondern privatissime aus den Vorträgen ausgezeichneter Männer Belehrung schöpfen. — Man spricht hier davon, daß noch eine innigere Familienverbindung zwei erlauchte deutsche Regentenhäuser vereinigen werde. — Von den unruhigen Auftritten vom Monat September ist hier keine Spur mehr zu finden.

Durch die Familien-Verbindungen zwischen dem preussischen, russischen und niederländischen Hofe sind die Kinder des Prinzen von Oranien zu gleicher Zeit Nachkommen Peters des Großen der großen Katharina und Friedrichs des Großen.

Die Darmstädter Schustergesellen haben den Siegestag bei Leipzig mit einem schlechten Faßnachtspaß gefeiert; sie erschienen, sehr bezeichnend, in frecher Weiberverkleidung, jedes einen männlichen Begleiter zur Seite, und ließen die zusammengelaufene

Menge über sich lachen und schimpfen, bis die Polizei dem Spaß ein Ende machte. — Schon in der Nacht vor dem 18. Oktober waren die Patrouillen in der Stadt verstärkt worden; einige Drohbriefe waren, wie es heißt, gefunden worden.

Anzeigen.

2133. In der Joseph Lindauer'schen Buchhandlung in München ist so eben angekommen:

Almanach de Gotha pour l'annu 1831 gestempelt 2 fl.

Gothai'scher genealogischer Hof-Kalender f. d. Jahr 1831 gestempelt 2 fl.

Gothai'sch genealogisches Taschenbuch, f. d. Jahr 1831 1 fl. 48 kr.

Genealogisches Taschenbuch der gräflichen Häuser f. d. Jahr 1831 1 fl. 48 kr.

An die sehr verehrlichen Herrn Sänger des Liederkranzes.

2134. Montag den 8. Abends pracis 7 Uhr ist Uebung im Uebungslocale, Ottostraße Nro. 239 über eine Stiege, wozu die verehrlichen Herren Sänger höflichst eingeladen werden, sich zahlreich einzufinden.

Der Ausschuss der Gesellschaft des Liederkranzes.

2135 Einem verehrlichen Publikum wird hiemit die ergebenste Anzeige gemacht, das auch in dem neuen Locale des Purtischen Kaffeehauses in der Kaufingerstrasse Nro. 1615 zu Mittag für 12 und 16 kr. gespeiset werden kann. Indem man alles zur größten Zufriedenheit der Gäste aufopfern wird, bittet man um geneigten Zuspruch und empfiehlt sich hoffnungsvoll.

2136. Heute Abend ist zur goldnen Rose neben dem Rathhause gut besetzte Harmoniemusik. Simbert Seuf.

2132(3a.) Vor dem Karlsthore im Rondell rechts Nro. 1312 über 3 Stiegen vornheraus, ist sogleich ein meublirtes Zimmer, mit eignem Eingang und angenehmer Aussicht zu beziehen; so auch ein Zimmer rückwärts in derselben Etage.

2121(b2.) In der Nähe der Ludwigsstraße und des englischen Gartens ist ein solid gebautes an der Sonnenseite gelegenes vierstöckiges, vier Wohnungen enthaltendes Haus gegen einen mäßigen Erlag zu verkaufen.

2091(4d.) Ein viersitziger gebrauchter Stadtwagen ist zu verkaufen Nro. 30. in der Residenzstraße.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Die Braut von Messina. Mad. Schröder als Gast.

Schwaiger'sches Volkstheater.

Sonntag: Dr. Krampel als 1. Vorstellung im Saal zum goldnen Radel.

Nro. 306.

Münchner Tagsblatt.

Montag den 8. November 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 8. November 1298 gab der Pfalzgraf Rudolph Herzog von Bayern, um die Treue seiner Bürger in München zu belohnen, das Privilegium, daß keiner derselben im Namen des Herzogs, oder für des Herzogs Sache gepfändet werden dürfe.

Tagsgeschichten.

(Eingesandt.)

F. W. Bruckbräu der geniale Dichter, an dessen Geist sich die Töne tiefer Rührung und Schmerzes, so wie der lachendsten Jovialität und des gemüthlichsten Frohsinns, gleich der Sonne Strahlen in einem Brennspiegel in den natürlichsten Nüancirungen concentriren, um sich in den leisesten Anklängen durch ihn den zartfühlenden, zahlreichen Lesern seines trefflichen Conversations-Blattes zu nähern, hat uns wieder mit einer köstlichen Novelle: „die Allerseelennacht" beschenkt. Man braucht sie blos zu lesen und man wird das vollständigste Lob spenden. — Hätte diese Ideal-Phantasie Hr. M. G. Saphir geschrieben — würde man nicht genug Worte zu finden gewußt haben, selbe auf das pompöseste anzupreisen. — Leider erinnert dieß an ein altes Sprichwort. — Die achtzehnstündigen Frackschmerzen, die Pfingstrosen, Fräulein Schmalzblümchen und noch viele andere, nebst dem „Engel von Nantes," alle Novellen von F. W. Bruckbräu werden im Auslande hochgeschätzt und in fremde Sprachen in Journale übertragen.

Möchte F. W. Bruckbräu nicht müde werden in seinem rastlosen Bestreben, die Leser des „Münchner-Conversations Blattes" von Woche zu Woche zu ergötzen.

Betrachtung der bayrischen Offiziere über den Cölibat.

Die bayerischen Offiziere, welche eben so, wie andere gebildete Männer die Zeitungen lesen, entnahmen daraus, daß schon einige Stände-Versammlungen des Auslandes die Bitte zum Throne gelangen ließen, das häßliche Institut des Cölibats dem Zeitgeiste zum Opfer zu bringen. Die Ideen-Verwandschaft führte zur Frage: ob sich für die Aufhebung des militärischen Cölibats wohl auch einmal eine freimüthige Stimme erheben werde? Was militärischer Cölibat? wird man ausrufen. Wenn die Cautionssumme

von 10,000 fl., welche unter 100 Offizieren kaum Einem den Ehestand zugänglich macht, und 99/100 davon ausschließt, der Tendenz und Wirkung nach kein direktes Eheverbot ist, so kann sie nur die Ausgeburt eines verbrannten Gehirns seyn, unfähig, die Dinge in der Welt zu beurtheilen, wie sie sind. Uebrigens treten die Offiziere der ersten Meinung bei. So wie der militärische Dienst auf der einen Seite unbedingten Gehorsam als conditio sine qua non; erfordert, eben so muß diesem strenge Gerechtigkeit gegenüber stehen, denn ausserdem wird das Gleichgewicht der Protenzen gestört, und es entstehen nach dem Naturgesetze Bewegungen, welche nicht eher wieder Ruhe finden, als bis das Gleichgewicht endlich hergestellt ist. Zeichen dieser Bewegung, aus Ursache des gestörten Gleichgewichtes sind: die Menge Heirathslizenz-Gesuche, die ins Kabinet gelangten, die ausgestoßenen Verwünschungen gegen die Heirathskaution, wodurch sich der verhaltene Unwille Luft machen wollte; ein solches Zeichen ist auch gegenwärtige Darstellung, und, wenn sie das große Anliegen auch nicht weiter fördert, so wird an den Pforten der Gerechtigkeit so lange gerüttelt werden, bis sie sich aufschließen; denn die Zeiten, in welchen anerkanntes Unrecht noch ruhig gehandhabt werden konnte, sind wirklich vorüber.

Wissend, das die Kaution früher nicht so bestanden, forschen die Offiziere nach dem Urheber dieser barbarischen Neuerung, und da sie das Vaterherz des Königs Max zu gut kannten, so laden sie die Schuld einem sehr Großen auf. Bei Berechnung der Ursache aber, die diesen dazu bewogen haben mochten, hat sich folgender Kalkul herausgeworfen. In jener Stände-Versammlung, auf welche die Kautions-Erhöhung sogleich folgte, wurde die Gehalt-Verbesserung der Armee durchgesetzt, und jener Große mag präsumirt haben, die Armee werde die Verwendung der Stände-Versammlung für sie dankbar anerkennen. Um aber die Armee von der Nation entfernt zu halten, schien es zweckdienlich, das Offizierkorps zu isoliren, und er that daher, was Papst Hildebrand bei der Geistlichkeit gethan hat. Der wälsche Hildebrand hat wohl seinen Zweck trefflich erreicht, der bayrische aber nicht, weil die Armee, nach dem Beispiele der neuesten Geschichte, sich nicht vom Volke trennt, aus dem sie entnommen ist. König und Volk, denen beiden die Armee angehört, bilden aber nicht zwei, sondern nur einen Körper, und wer diese Theile des einen Leibes von einander trennen will, der ist ein Feind des Vaterlandes.

Als in der daraufgefolgten Stände-Versammlung das Gesetz über Heimathsrecht und Verehlichung berathen wurde, und darin von einer Gleichstellung der Offiziere mit den Civilbeamten die Rede war, da hegten die Offiziere die freudige Hoffnung, daß diese Gleichstellung sich auf die Verehlichung beziehe, aber dafür gab man ihnen das Heimathsrecht der Garnisonsstadt; als wenn den

ledigen Offizier, dessen Heimath die Fahne und das Feldlager ist, ein bürgerliches Heimathsrecht interessiren könnte! Dieses hat nur Werth für den verehlichten Offizier wegen seiner Familie.

Die getäuschte Hoffnung lebte wieder frisch auf, als König Ludwig die Regierung übernahm; es zirkulirten die tröstendsten Aeusserungen aus dem Munde des Königs, die allgemein und freudig geglaubt wurden. Die Hofmänner wußten aber zu verhindern, was Sein klarer Verstand für unbestreitbares Recht des Offizierstandes erkannt hatte.

Der Stimme der Natur zu folgen, der Liebe zu opfern, kann dem Offizier nicht verwehrt werden, denn sonst wäre er in diesem Punkte übler daran, als der Bauernknecht. Sehr viele Offiziere sind also auch Väter unehelicher Kinder, für die sie oft zärtlicher besorgt sind als mancher verheirathete Wüßling für die seinigen. Nun tauche einer, dem sich ein menschliches Herz im Busen regt, sein Mitgefühl in die Gefühle eines Offiziers, der, um gegen den Feind zu ziehen, Abschied nimmt von seinen unehelichen Kindern, und sie der Armuth und Verachtung preis gegeben sieht, wenn ihm der Ruhm des Todes für König und Vaterland zu Theil wird, während der verehlichte Kamerad, der auch über den Tod hinaus für die Seinigen gesorgt weiß, mit ganzer Heiterkeit des Gemüthes der Pflicht folgen kann. Wie lange noch wird Gleichheit der Rechte leerer Wortschall bleiben! Soll denn die Frau mit einer Mitgift von 10,000 fl. das Gleichgewicht des Naturrechts erst herstellen müßen? Wenn man den Lieutenant zu einer solch unnatürlichen Verbindung zwingt, und er so glücklich ist, sie zu Stande zu bringen, so wird ja er mit seinen 500 fl. Sold der Sklave seiner Frau von 500 fl. Renten, die mehr werth sind, als der Sold. Mancher Offizier würde, wenn er in den Besitz eines so großens Vermögens käme, seine Charge gerne niederlegen, und sich als freier, glücklicher Staatsbürger ansäßig machen.

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

in ihrem Lokale vor dem Einlaß
abgegeben werden. Zugleich empfiehlt sie] bei dem herannahenden Winter, wieder ihre Manteltücher, welche sich durch die hier so beliebten Melangen, Güte und Billigkeit der Preise besonders auszeichnen, und schmeichelt sich wie bisher eines zahlreichen Zuspruches und Absatzes.

München den 27. Oktober 1830.

2132(3b.) Vor dem Karlsthore im Rondell rechts Nro. 1312 über 3 Stiegen vornheraus, ist sogleich ein meublirtes Zimmer, mit eignem Eingang und angenehmer Aussicht zu beziehen; so auch ein Zimmer rückwärts in derselben Etage.

An
die sehr verehrlichen Herrn Sänger des Liederkranzes.

2134. Montag den 8. Abends pracis 7 Uhr ist Uebung im Uebungslocale, Ottostraße Nro. 239 über eine Stiege, wozu die verehrlichen Herrn Sänger höflichst eingeladen werden, sich zahlreich einzufinden.

Der Ausschuss der Gesellschaft des Liederkranzes.

2135 Einem verehrlichen Publikum wird hiemit die ergebenste Anzeige gemacht, daß auch in dem neuen Locale des Purtscher'schen Kaffeehauses in der Kaufingerstrasse Nro. 1615 zu Mittag für 12 und 16 kr. gespeiset werden kann. Indem man alles zur größten Zufriedenheit der Gäste aufopfern wird, bittet man um geneigten Zuspruch und empfiehlt sich hoffnungsvoll.

2131. In der Burggasse 178 über 2 Stiegen ist ein heitzbares meublirtes mit eignem Eingang versehenes Zimmer monatlich um 5 fl. zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

2130. In der Kaufingergasse Nro. 1028 ist im 4. Stocke eine Wohnung mit 7 großen, heitzbaren Zimmern, Küche, Speise- und Magd-Kammer, Holzlege, Keller, Speicher nnd andern Bequemlichkeiten, um den Jahreszins von 330 fl. auf's künftige Ziel Georgi zu beziehen und daselbst zu besichtigen

2131. Ein sehr schönes Billard mit dazu gehörigen Queues' Lampen und allen Bällen ist um billigen Preiß zu verkaufen und zu erfragen am Schrannenplatz Nro. 604 im 2. Stock.

2119(a3.) In der Herrnstraße No. 311 zu ebener Erde, ist ein heizbares Zimmer mit eigenem Eingang für monatlich 4 fl. an einen soliden Herrn zu verstiften, und täglich zu beziehen.

2120(a3.) Von dem königl. Hoffänger F. X. Löhle sind 6 neue einstimmige Lieder mit Begleitung des Klaviers oder der Guitarre, erschienen und in der Karlstraße in dessen Wohnung Nro. 231 über 2 Stiegen, das Exemplar zu 48 kr. zu erhalten.

Nro. 307.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag den 9. November 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 9. November 1803 wurde durch eine Churfürstliche Verordnung verbothen, den Verkauf einer Personal-Conzession zu gestatten.

Tagsgeschichten.

(Eingesandt.)

Sämmtliche israelitischen Familien dahier werden aufmerksam gemacht, wenn ihre Mägde von der Fleischbank nach Haus kommen, das Fleisch nachzuwiegen, indem ein hiesiger Israelit am 7. d. M. 3 Pfd. Fleisch holen ließ, und beim Nachwiegen nicht mehr als 2 Pfd. 21 Loth, mithin 11 Loth zu wenig hatte. Wieviel mag wohl ein anderer zu wenig haben, der eine größere Quantität nimmt. Es ist zwar die magistratische Polizei schon in Kenntniß gesetzt, und man hofft, daß auch diese israelitische Freibank, in Zukunft unter polizeiliche Aufsicht gestellt werden möge, und diesem weiteren Unfug der Metzgerin abgeholfen werde. —

Betrachtung der bayrischen Offiziere über den Cölibat.
(Schluß.)

Diese Betrachtungen machen die betheiligten Offiziere, deren Anzahl sehr groß ist, traurig und mißvergnügt, und sie wünschten sehnlich, daß die Heiraths-Kaution — nicht etwa bloß wieder herabgesetzt, sondern gänzlich aufgehoben werden möchte, weil es unter ihnen viele giebt, die auch nicht 1000 fl. bei ihren armen Anverwandten zusammenbringen könnten, und die Gleichheit der Rechte nicht vom Gelde abhängig gemacht werden könne. Für ihre Hinterlassenen wollen sie selber durch einen Pensionsfond sorgen, und wenn unsere Geschäftsmänner keinen auf Recht und Billigkeit fußenden Plan zusammenbringen, so mögen sie Muster vom Auslande kommen lassen, oder, um sich vor dem Auslande nicht zu prostituiren, betheiligte Offiziere beiziehen, durch deren Bewirkung das Riesenwerk bald vollendet dastehen wird.

Zu dem schon bestehenden Wittwenfonde muß jeder Offizier beisteuern, obwohl nur jene wenigen, welche sehr reiche Frauen bekommen, Nutzen davon ziehen können. Wo ist hier die Gerechtigkeit? Jeder Verein muß auf gleiche Pflichten und gleiche Rechte gegründet seyn, außerdem ist er eine Löwengesellschaft, wie unser Militär-Wittwenfonds-Verein.

Was die Zeit der Abhülfe gerechter Beschwerden betrifft, so pressirt es zwar bei den Großen nicht im mindesten, aber desto mehr bei den betheiligten Offizieren, welche durch den Anblick ihrer Kinder oft und dringlich an die Vaterpflicht erinnert werden. Welcher Sterbliche aber von Gott die Macht erhalten hat, die Leiden seines Mitgeschöpfes auch nur um einen Tag zu verkürzen, und seine Macht nicht dazu gebraucht, der wird dem ewigen Richter für diese Saumseligkeit haften müssen.

Diese Sätze sind in unverblümter Sprache vorgetragen, damit sie auch von den an sich guten, aber schwachköpfigen Anbetern der Götzen „verrostetes Vorurtheil," und seines Zwillingsbruders „nicht von der Stelle gerührt," begriffen werden können.

Anlaß zu dieser wahrhaften Darstellung gab der innerliche Drang, welchen jeder Ehrenmann empfindet, dem Könige die wahren Bedürfniße, Gesinnungen und Urtheile seiner Offiziere durch das Organ der Preßfreiheit aufzudecken. Die Stimme des Staatsbürgers selbst verdient aber die sorgsamste Beachtung, weil nur er am besten weiß, wo ihn der Schuh drückt, und wo das zweckmäßigste Heilmittel zu finden sey. Die Offiziere würden es aber nicht wagen, eine Bitte zum Throne gelangen zu lassen, wenn sie nicht durch das strengste Recht motivirt werden könnte. Sie erwarten aber auch von der Weisheit des Königs allein, ohne übelwollenden Beirath die baldige Abhülfe ihrer vorgetragenen Beschwerde, und ihre Gleichstellung im Naturrechte mit jedem Bürger des Staates. Der Verfasser schrieb nicht aus Auftrag, sondern aus Liebe zur Wahrheit, und zu dem Stande, dessen Bedürfnisse er kennt. Fr. Presse.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Der jetzt in Livorno angekommene Dey von Algier hat sich in Neapel nicht gefallen; er fand sich genirt, da man dort die orientalische Tracht nicht gewohnt ist; auch war ihm die Aufsicht der Polizei, die dafür sorgte, daß er nicht durch Bettler oder Zudringliche beunruhigt wurde, lästig. Vor der Abreise des Dey soll ihm der König von Neapel einen Brief geschrieben haben, worin er ihn „werther Freund" nannte, und bedauerte, daß er sein Königreich verlassen wolle. Der Dey ist ein gewöhnlicher Türke, dessen Kost am Bord des Schiffes hauptsächlich in rohem Zwiebeln und Käse bestand. Er blieb die beiden Nächte der Reise auf dem Verdeck, sein Hauptzeitvertreib war Damenspiel. Sein ehemaliger Marineminister, und sein Hausgeistlicher sind die vornehmsten Personen seines Gefolges!

In Odessa hatte man schon am 16. Oktober Eis, und in St. Petersburg fiel am 20. das Thermometer unter den Gefrierpunkt.

Die in London bestehenden 10 Feuer-Assekuranz-Gesellschaften sollen in den letzten 7 Jahren für von ihnen gezeichnete Versiche-

rungssummen an die Regierung 3,380,161 Pfd. Sterling abgegeben haben.

Bekanntlich waren bei dem ungarischen Krönungsfeste fünftausend Ellen weißes, rothes und grünes Tuch auf den Straßen ausgebreitet, durch welche die Prozession kam. Als dieses Tuch dem Pöbel Preis gegeben wurde, erhob sich eine furchtbare Balgerei, bei welcher viel Blut floß, und manche ihren Antheil an der Beute mit dem Leben bezahlen mußten. Das Volk stürzte sich mit solcher Hast auf das Tuch, daß es dasselbe der Prozession wörtlich unter den Füssen wegzog; ja der König selbst, als er in dem ehrwürdigen, aber zerfezten Gewande des heiligen Stephans, mit der zerdrückten Krone auf dem Haupte, und dem von Alter und Schweiß geschwärzten Scepter in der Hand einherschritt, gerieth in Gefahr, über den Haufen geworfen zu werden. Noch toller gieng es Mittags her, wo es einige Hundert Eimer Wein auszutrinken galt. Nun entstand eine förmliche Schlacht, mit Hämmern, Messern, Hacken, Beilen, Prügeln; der Eine brüllte, der Andere heulte, sang, jauchzte, triefte von Blut, trank die Gesundheit des neuen Königs; mehrere Personen sollen im Rausche zertreten worden seyn. Es war eine Menschenmenge in Preßburg zusammengedrängt, daß man ein kleines Zimmer zu zehn Gulden Konv. Münze, ein Fenster mit einem Karolin bezahlte; daß gegen 30,000 Wiener kein Unterkommen mehr finden konnten und zurück mußten. Wirthe, Bäcker, Zuckerbäcker, Fleischhacker, Riemer, Sticker, Knopfmacher u. s. f. haben Tausende während der Krönung gewonnen. Der Umstand, daß die Regierung auf das Regal des Tabaksmonopols, welches jährlich 8 Millionen abwarf, Verzicht leisten will, mag zu dem allgemeinen Jubel, der in diesen Tagen durch ganz Ungarn herrschte, nicht wenig beigetragen haben.

Als Karl X. während des ersten Exils in Holyrood-House residirte, ertheilte ihm Professor Ritchie Unterricht in der englischen Sprache. Um seine Lektionen möglichst nützlich zu machen, empfahl er seinem königl. Zöglinge das Studium der Geschichte, worin er ihn ganz und gar unwissend fand. Er versuchte es mit der französischen, der schottischen, der englischen Geschichte; umsonst. Das einzige Buch, welches der Graf von Artois zu lesen bewogen werden konnte, war der Vikar von Wakefield.

Anzeigen.

2199. **Berichtigung.**

Der bürgerliche Tuchhändler dahier Hr. Joseph Schwab, als Commissionair der Utzschneider'schen Tuch-Niederlage, hat

„in seiner gestern ausgegebenen Beleuchtung der abgedrunge-
„nen Antwort des Hrn. v. Utzschneider auf seine Bekanntma-
„chung vom 28. October 1830"

sich verpflichtet gehalten, jedermann vor mir als einen treulosen Menschen zu warnen.

Schon seit achtzehn Jahren ununterbrochen im Dienste des Hrn. v. Utzschneider, wußte ich aber doch nicht, daß Hr. v. Utzschneider am 27. vor. Mts. die Absicht hatte, sein Tuch Commissions-Lager aus dem von ihm gemietheten und bezahlten Laden in der Rosengasse abzuholen, und in das Lokale der Utzschneiderschen Tuch-Manufactur zu versetzen. — Ich konnte demnach gegen diese Versetzung um so weniger etwas einwenden, als ich wußte, daß dieses Tuch-Commissions-Lager Eigenthum des Hrn. v. Utzschneider war.

Ich konnte Hrn. v. Utzschneider auch nicht tadeln, daß er diese Versetzung seines Tuch-Lagers vornahm, indem ich überzeugt war und noch bin, daß Hr. Joseph Schwab nicht rechtlich an Hrn. v. Utzschneider handelte.

Hr. Jos. Schwab hat manche seiner Privat-Schulden mit Hrn. v. Utzschneider gehörigem Tuche aus der Tuch-Niederlage bezahlt und der Utzschneiderschen Tuch-Manufactur dafur kein Geld eingeliefert.

Hr. Jos. Schwab hat am 26. April l. J. sechs Stücke Tuch aus dem Laden zu bringen gewußt, während er mich absichtlich aus dem Laden wegschickte, um in der Stadt an sehr entfernten Orten einige Geschäfte für ihn zu machen; ich habe von dieser Wegschleppung von Tüchern auch gleich die Anzeige dem Hrn. Buchhalter in der Utzschneider'schen Tuch-Manufactur gemacht.

Hr. Jos. Schwab war im Laden beinahe niemals anwesend, und bekümmerte sich um Ordnung im Tuch-Verkaufe gar nicht, so daß seine Bücher immer in Unordnung waren und öfters von einem Commis der Utzschneiderschen Tuch-Manufactur nachgetragen werden mußten; er war oft nicht im Stande, den Tuch-Abnehmern ihre Conti herauszuschreiben ꝛc. ꝛc.

Hr. Joseph Schwab hat also ganz und gar nicht Ursache, das Publikum vor mir zu warnen; ich habe Weib und Kinder, und wer mich kennt, kennt mich als einen rechtlichen Mann, gegen welchen noch niemals eine Klage vorkam.

München den 7. November 1830.

Johann Edt,
Gehülfe in der Utzschneider'schen Tuch-Niederlage, bey Hrn. Jos. Schwab.

2200. **Verwahrung.**

Herr Joseph Schwab, bürgerlicher Tuchhändler dahier, hat in seiner Erwiederung auf die Bekanntmachung des Titl. Herrn Geheimraths von Utzschneider, meinen Namen ohne meine Einwilligung und Wissen gebraucht, weswegen ich hiermit zu erklären vermüssigt bin, daß ich mit Herrn Schwab in keiner Verbindung und Verhältniß stehe, ihn daher ersuche, mich künftig außer seinen Streitakten zu lassen, und sich auf die Vertheidigung seiner Rechte zu beschränken.

München den 7. November 1830.

Ignatz Heinrich Breslau.

2201. **Ankündigung.**

Am Rindermarkte im Wendling Hause No. 647. werden Hüte, Hauben, Ridikül ꝛc. ꝛc. zu den billigsten Preisen und nach der neuesten Façon verkauft. Daselbst ist ein Commissions-Lager von allen weiblichen Putzarbeiten eröffnet. Auch wird gebildeten Mädchen Unterricht in Putzarbeiten und in der französischen Sprache ertheilt. Mit dieser ergebensten Anzeige verbindet die Bitte um zahlreichen beehrenden Zuspruch

Sprecher, Putzarbeiterin.

2202. In der Frühlingsstraße No. 128. ist zu ebener Erde eine Wohnung, bestehend aus 5 heitzbaren, ganz neu austapezierten Zimmern, Keller, Küche, nebst einem gemeinschaftlichen Waschhause. Der jährliche Miethzins ist 250 fl. Selbe kann sogleich oder am Ziele Georgi bezogen werden.

2203(a). Mittwoch den 10. dieß spielt der städtische Musik-Verein im Gasthaus zur goldenen Ente am Rindermarkt.

2125. Einem hohen Adel, sammtlichen Herrn Aerzten und einem verehrungswürdigen Publikum zeige ich hiemit ergebenst an, daß die Niederlage meiner von Seiner Majestät allergnädigst privilegirten Staubregenbäder Apparate in der Neuhausergasse Nro. 1096 über eine Stiege sich befinden.

Bey diesem Anlaße empfehle ich zugleich meine Apparate nebst den Verkauf auch zur monatlichen Vermiethung, die Miethbedingungen, Preise und ärztliche Gutachten können zu jeder Zeit in meinem Locale eingesehen werden.

Rudolph Walz.

2137(3a.) In der Prannersgasse No. 1477 über 1 Stiege, ist ein Gesellschafts-Lokal abzulassen. Für gute Bedienung, delikate Speisen nebst sehr guten Getränken ist bestens gesorgt.

2138. Es wurde den 20ten Oktober vom Schrannenplatz bis an das Hoftheater an der Residenz beim Ein- oder Aussteigen in einen Fiaker ein weißgestickter Schleier verloren. Der redliche Finder wird ersucht, denselben am Schrannenplatze No. 128 Etage 2. gegen Belohnung abzugeben.

2107(6b.) Die Utzschneider'sche Tuch-Manufaktur zeigt hiemit ihren verehrlichen Abnehmern an, daß noch eine bedeutende Anzahl Tuchreste von allen Ellenmaaßen, Farben und Qualitäten
in ihrem Lokale vor dem Einlaß
abgegeben werden. Zugleich empfiehlt sie bei dem herannahenden Winter, wieder ihre Manteltücher, welche sich durch die hier so beliebten Melangen, Güte und Billigkeit der Preise besonders vorhanden sind, welche schönstens decatirt, zu den allerbilligsten Preisen
auszeichnen, und schmeichelt sich wie bisher eines zahlreichen Zuspruches und Absatzes.

München den 27. Oktober 1830.

2132(3b.) Vor dem Karlsthore im Rondell rechts Nro. 1312 über 3 Stiegen vornheraus, ist sogleich ein meublirtes Zimmer, mit eignem Eingang und angenehmer Aussicht zu beziehen; so auch ein Zimmer rückwärts in derselben Etage.

2131. In der Burggasse 178 über 2 Stiegen ist ein heitzbares meublirtes mit eignem Eingang versehenes Zimmer monatlich um 5 fl. zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

2130. In der Kaufingergasse Nro. 1028 ist im 4. Stocke eine Wohnung mit 7 großen, heitzbaren Zimmern, Küche, Speise- und Magd-Kammer, Holzlege, Keller, Speicher nnd andern Beqeumlichkeiten, um den Jahreszins von 330 fl. auf's künftige Ziel Georgi zu beziehen und daselbst zu besichtigen

2131. Ein sehr schönes Billard mit dazu gehörigen Queues Lampen und allen Bällen ist um billigen Preiß zu verkaufen und zu erfragen am Schrannenplatz Nro. 604 im 2. Stocke.

2119(a3.) In der Herrnstraße No. 311 zu ebener Erde ein heizbares Zimmer mit eigenem Eingang für monatlich 4 fl. an einen soliden Herrn zu verstiften, und täglich zu beziehen.

2120(a3.) Von dem königl. Hoffsänger F. X. Löhle sind 6 neue einstimmige Lieder mit Begleitung des Klaviers oder der Guitarre, erschienen und in der Karlstraße in dessen Wohnung Nro. 231 über 2 Stiegen, das Exemplar zu 48 kr. zu erhalten.

2129(2a.) In der Prannersgasse Nro. 1477 über eine Stiege sind 3 meublirte heitzbare Zimmer, und mit eigne Eingänge versehen, jedes um 6 fl. monatlich, zusammen, oder einzeln, sogleich zu beziehen.

2121(b2.) In der Nähe der Ludwigsstraße und des englischen Gartens ist ein solid gebautes an der Sonnenseite gelegenes vierstöckiges, vier Wohnungen enthaltendes Haus gegen einen mäßigen Erlag zu verkaufen.

Königliches Hof- und Nationaltheater.
Dienstag: Die Königin von 16 Jahren. Dazu: Aglae, Ballet.

Schwaiger'sches Volkstheater.
Dienstag: Das bezauberte Schwerdt.

Nro. 308.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch den 10. November

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 10. November 1802 entstand morgens ein Feuer im Kamine des Amts = Zimmers des churfürstlichen Zeughauses, welcher auf dem Speicher eine Oeffnung hatte, und die Hitze daselbst gegen das benachbarte Gehölze durchließ. Man war unter mehreren auflaufenden geheitzten Kaminen unten lange in Verlegenheit, den brennenden Kamin heraus zu finden, bis man ihn endlich an der Schlafstelle des Hrn. Generallieutenants Grafen v. Salern fand. Man ließ den alten Herren fortschlafen und stellte vollkommene Sicherheit her. Da faßte ich den Gedanken, die Kamine für die Zukunft nummeriren zu lassen, um in der Gefahr gleich zu wissen, wo man angreifen muß, welches dann von der höchsten Stelle genehmiget worden ist, und die Zeit über sehr vielen Nutzen verschaft hat.

Anton Baumgartner.

Tagsgeschichten.

Das Volkstheater ist in seinem Winterlocale im Hintergebäude des Wirthes zum Radel in der Vorstadt Au am verfloßnen Sonntag eröffnet worden. Man muß dem Unternehmer dieses Theaters, Herrn Schweiger, Gerechtigkeit wiederfahren lassen, da er auch dießmal, wie immer, Alles anwendete, wo möglich sein Publikum zufrieden zu stellen. Die Bühne selbst ist niedlich und freundlich, die Dekorationen neu und ganz brav gemalt, das Parterre geräumiger, als man hoffen durfte, die Gallerie, eigentlich das Schwitzbad, dürfte wohl der letzte statt der erste Platz seyn, da der Saal zu nieder ist, und die Zuseher auf dieser Gallerie kaum gerade stehen können. — Herr Schweiger hat bedeutende Kosten auf dieses Theater verwendet und es ist ihm herzlich zu wünschen, daß er sich immer eines zahlreichen Besuches erfreuen möge. Die Schauspieler selbst, denen es an gutem Willen nicht fehlt, finden jetzt eher Gelegenheit, zu zeigen, ob sie was oder nichts taugen, da sie doch während den Wintermonaten den Nachmittag für sich haben. Es kann daher ein besseres Zusammenwirken mit Recht erwartet werden. Localpossen werden gewiß immer ein größeres Publikum auch von der Stadt aus für dieses Theater versammeln, als die ewigen traurigen Ritter- und Schicksalskomödien. Wir werden von Zeit zu Zeit getreue Berichte über dieses volkstheatralische Thun und Treiben liefern. —

Viele Gewerbsleute beklagen sich; daß bei dem Verkaufe des Unschlittes ein heimlicher abscheulicher Wucher getrieben wird, und daß zu wünschen wäre, es möge auch dieser Artikel zum öffentlichen Verkaufe so gestellt werden, daß das hier einschlägende gewerbtreibende Publikum durch diesen heimlichen Aufkauf, aus welchem natürlich auch ein willkürhlicher Verkaufspreis entspringt, von Schaden gehütet werde. —

Der imposante Königsbau dahier ist jetzt von allen äußern Gerüsten befreit. In Kurzem wird auch der Platz vor der königl. Residenz, welchen das Denkmal des höchstseligen Königs Max schmücken soll, geebnet werden, wobei mehrere Arbeiter beschäftigt werden sollen. Auf gleiche Weise sind von der Regierung Anstalten getroffen, um gegen 2000 Arbeitern hier während des bevorstehenden Winters bei öffentlichen Bauten Beschäftigung und Unterhalt zu sichern.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

In Altenburg ist durch eine landesherrliche Verordnung vom 15. Oktober eine ausserordentliche Criminalcommission für den ganzen Umfang des Landes für alle Fälle öffentlicher Ruhestörung niedergesetzt, und ein besonderes Regulativ für dieselbe ertheilt worden. An der Spitze der Commission steht der geheime Conferenzrath Hermann.

Im Cahlaischen Nachrichtsblatt Nro. 43 wird die „Sonderbare Behauptung" in Nro. 133 der D. Z. für unrichtig erklärt. Es sey ein großer Irrthum wenn man glaube, die Raupen rieben sich selbst auf, wenn die Gartenbesitzer sich nur nicht dreinlegten und so viel Raupen umbrächten, daß den Uebriggebliebenen ihre Nahrung nicht beschränkt würde; im Gegentheil könne man in einer Gegend, — leider ist nicht gesagt, in welcher, — klar sehen, daß der Raupenkrieg die Raupen wirklich und hinlänglich vertilge; es sey daselbst zwei Jahre hintereinander ein allgemeines Aufgebot gegen die Raupen erlassen, und viele 100 Körbe voll Nester vertilgt worden, und dieses Jahr hätten wirklich alle Bäume in voller Blüthe und Frucht gestanden.

In ein londoner Gefängniß kam neulich ein junger russischer Fürst und fand da 15 Personen, die alle Schulden halber saßen aber keine um mehr als 20 Gulden willen. Sie hätten vielleicht noch viele Jahre sitzen müssen, aber der Russe bezahlte für alle die Schulden, und die Gefangenen waren frei.

Der günstige Leser erinnert sich noch des Herren von Sierstorpff; der vorige Herzog von Braunschweig hatte ihn, der 50 Jahre dem herzoglichen Hause gedient, nebst seiner Gemahlin verbannt, und das Urtheil des Landesgerichts, das ihn frei sprach, vor dessen Augen zerreißen lassen, darauf hatte der Verbannte sich an den hohen deutschen Bundestag gewendet und um Schutz gebeten. Unterm 7. Oktober erfolgte der Beschluß, das Erkenntniß des

Landesgerichts sey zu befolgen und die Cassation des Herzogs wirkungslos. Herr von Stierstorpff ist unter dem Jubel der Braunschweiger zurückgekehrt und in seinen vorigen Posten als Oberjägermeister wieder eingesetzt worden. — Der Abgesandte der braunschweigischen Landstände ist von dem König von England sehr gnädig aufgenommen worden, und der König trank auf das Wohl der braven Braunschweiger.

An einer Hausthüre stand ein Bettelmannn, der um ein Almosen bat, da er — wie er sagte — durch einen unglücklichen Brand in seinem Dorfe ganz zu Grunde gerichtet sei. — Man fragte ihn, ob er zur Bekräftigung seiner Worte kein Zeugniß von seiner Ortsobrigkeit vorzuzeigen habe? — „Ach nein! — antwortete er — das ist leider auch mit verbrannt.“

Ein Bauer, der sich nicht wohl befand, ging zu seinem Sohne, der in der Stadt Arzt war und ließ sich von ihm ein Recept schreiben, von diesem ging er zu seines Weibes Bruder, der ebenfalls Arzt war, und ließ sich wieder ein Recept schreiben, das dritte Recept hatte er von dem Bader seines Dörfchens mitgebracht. Alle drei Recepte trug er nun in die Apotheke und bat dort, man möchte ihm das beste davon heraussuchen, und darnach eine Medizin machen.

Zu Kanton in China war, noch Berichten vom 1. Mai, zum Erstenmal ein Dampfschiff, und zwar aus Kalkutta angekommen, was dort großes Aufsehen erregte.

Auf das Zusammenrotten von Arbeitern ist jetzt in Paris auch eine Zusammenrottung von Arbeiterinnen gefolgt. Fünf derselben, welche sich mit Seidenhaasen-Scheeren für die Hutmacher beschäftigten, sind als Anstifterinnen eines Komplots zur Erhöhung ihres Arbeitslohnes belangt, zwei zu 3tägiger und zwei andere zu 24 stündiger Gefängnißstrafe verurtheilt worden.

Nach Briefen aus Rom ist daselbst Goethe's einziger Sohn allgemein bedauert, am Schlugfluße verstorben.

Aus Neapel wird vom 16. Okt. berichtet: „Seit einigen Tagen wirft der Vesuv erdharzige Stoffe aus, welche in den Krater zurückfallen. Diese Erscheinung ist begleitet von einer in Gestalt einer Fichte sich erhebenden Rauchsäule, so wie von den unterirdischem Getöse und einer Erschütterung des Berges.“

Anzeigen.

2204. In der Weinstraße Nro. 123 über 3 Stiegen vornheraus ist ein vollständig meublirtes Zimmer vom 1. December an zu vermiethen.

Im Damenstift 1164 über 2 Stiegen Nro. 12 ist ein heitzbares mit eignem Eingang dann gutem Bett nebst Kanapee und übrigen nöthigen Meublen versehenes Zimmer nebst daranstossenden Schlafzimmer für monatlich 9 fl. am ersten Dezember zu vermiethen.

2206(2a.) Nro. 579 am alten Viktualienmarkte über 1 Stiege ist ein modern eingerichtetes Zimmer um 8 fl. und eines um 5 fl. sogleich oder am 1. November zu beziehen.

An
die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft der Erheiterung
im großen Rosengarten.
Mittwoch den 10. November
Musikalische Abendunterhaltung.
Anfang um 7 Uhr.

2201.(3b.) Ankündigung.

Am Rindermarkte im Wendling Hause No. 647. werden Hüte, Hauben, Ridikül ꝛc. ꝛc. zu den billigsten Preisen und nach der neuesten Façon verkauft. Daselbst ist ein Commissions-Lager von allen weiblichen Putzarbeiten eröffnet. Auch wird gebildeten Mädchen Unterricht in Putzarbeiten und in der französischen Sprache ertheilt. Mit dieser ergebensten Anzeige verbindet die Bitte um zahlreichen beehrenden Zuspruch

Sprecher, Putzarbeiterin.

2202, In der Frühlingsstraße No. 128. ist zu ebener Erde eine Wohnung, bestehend aus 5 heitzbaren, ganz neu austapezierten Zimmern, Keller, Küche, nebst einem gemeinschaftlichen Waschhause. Der jährliche Miethzins ist 250 fl. Selbe kann sogleich oder am Ziele Georgi bezogen werden.

2203(2b). Mittwoch den 10. dieß spielt der städtische Musik Verein im Gasthaus zur goldenen Ente am Rindermarkt.

2137(3b.) In der Prannersgasse No. 1477 über 1 Stiege, ist ein Gesellschafts-Lokal abzulassen. Für gute Bedienung, delikate Speisen nebst sehr guten Getränken ist bestens gesorgt.

2132(3I.) Vor dem Karlsthore im Rondell rechts Nro. 1312 über 3 Stiegen vornheraus, ist sogleich ein meublirtes Zimmer, mit eignem Eingang und angenehmer Aussicht zu beziehen; so auch ein Zimmer rückwärts in derselben Etage.

2119(3b.) In der Herrnstraße No. 311 zu ebener Erde ist ein heizbares Zimmer mit eigenem Eingang für monatlich 4 fl. an einen soliden Herrn zu verstiften, und täglich zu beziehen.

Schwaiger'sches Volkstheater.

Mittwoch: Die Liebe kann alles.

Nro. 309.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag den 10. November 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 11. November 1356 schloß Kaiser Karl IV. (nachdem Er sich 1394 mit Agnes, einer Tochter Rudolph II. von der Churpfalz vermählt hatte) um nur das Gesammthaus Pfalzbayern in einer beständigen Uneinigkeit zu erhalten, in der goldnen Bulle die bayrische Linie von der Churwürde aus, welche er dem Hause Pfalz allein verlieh.

Tagsgeschichten.

(Theater.) Das Lustspiel „die Königin von sechzehn Jahren" von Theodor Hell, welches vorgestern zum erstenmal gegeben wurde, hat sehr angesprochen. Dlle. Hagn, welche die Königin Christine gab, war ausgezeichnet und wurde am Schluße einstimmig gerufen. — In dem darauffolgenden Ballet „Aglae" erhielt Dlle Scherzer, Herr Rozier und Herr Laroche den rauschendsten Beyfall.

Madam Schröder ist abgereist und wird bis zum Februar wieder hieher zurückkehren.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Am 27. Oktober wurde zu London die halbjährige Versammlung der Aktionäre des Themse-Tunnels gehalten. Der vorsitzende Hr. Wollaston stattete den Bericht ab, dem zu Folge die Directoren den Plan des Hrn. Brünel zur Vollendung des großen Werks als den zweckmäßigsten anerkannt und beschloßen haben, ihre Bemühungen zur Vollziehung desselben zu erneuern. Sie wünschen, daß die Versammlung ihnen die Vollmacht ertheile, den Staatsschatz oder das Parlament um Beistand anzugehen. Dieß wurde ihnen sogleich von der Versammlung gestattet. Der Vorsitzende bemerkte, daß das Publikum noch immer große Theilnahme an der Vollendung des Tunnels zeige, und in mancher Woche 40 bis 50 Pfd. Sterl. für die Zulassung von Schaulustigen eingegangen seyen. Er hoffe, die Aktionärs würden nun mit Herz und Hand bemüht seyn, die Mittel zur Vollendung des Unternehmens aufzubringen. Hr. Brünel machte in der Rede auf die Wichtigkeit des Werkes aufmerksam, auf welches, wie er äusserte, alle gelehrten Gesellschaften der Welt mit Theilnahme blicken. So weit das Werk vollendet worden, stehe es fest, trotz des letzten furchtbaren Einbruches der Themse, bei welchem der ganze Tunnel in Zeit von einer Minute mit Wasser angefüllt gewesen. Herr

Brünel beklagte sich hierauf, daß sein Plan gering geachtet und herabgesetzt worden sey, und daß die Directoren nicht schon im vorigen Jahre sich an das Parlament um Beistand gewendet hätte. Herr Adams rechtfertigte das Verfahren der Directoren, denen hierauf von der Versammlung, ehe sie sich trennte, deren Dank ausgesprochen wurde.

Die Goldausfuhr aus England nach dem Kontinent ist so groß, daß, wie behauptet wird, die englische Bank nur noch 6 Mill. Pfd. Sterl. Gold in ihren Kassen besitzt, während sie 20 Mill. Pfd. Sterl. in Umlauf hat.

Karl. X. und seine Familie sollen sich während ihres kurzen Aufenthalts in Lulworth Castle gegen die Armen, ohne Unterschied der Religion, sehr wohlthätig bezeigt, und allen Personen, die ihnen irgend einen Dienst geleistet, hübsche Geschenke hinterlassen haben.

Am Geburtstage der Tochter der Herzogin von Berry wurde nach den ältesten und ärmsten Personen im Dorfe gefragt, und jede derselben erhielt 1½ Souveränd'or. — In Edimburg haben mehrere Kaufleute, welche früher an Karl X. (als Grafen von Artois) eine gute Kundschaft besaßen, zur Feier seiner Ankunft daselbst ein Diner gegeben. Ein Mensch, der den Exmonarchen auf der Straße in Edimburg beleidigte, ist vor den Sheriff gebracht, und da er sich mit Trunkenheit entschuldigte, nur zu einer Guinee Geldstrafe und einer Kaution von 10 Pfd. Sterl. für ruhiges Verhalten verurtheilt worden.

Da der König von England im nächsten Sommer Edimburg besuchen will, so wird Karl X. während dieser Zeit den Norden Schottlands bereisen. Die Herzogin von Berry wohnt in London in einem sehr einfachen Privathause in Montague Square, und bringt ihre meiste Zeit in Gesellschaft der Gräfin Ludolf, Gattin des neapolitanischen Gesandten, zu.

Der Polizeipräfekt von Paris hat eine strenge Verordnung gegen die Hazardspiele und Lotterien auf öffentlicher Straße erlassen.

Der „Komet" enthält Folgendes aus der Theaterwelt: In Hamburg kam „Viel Lärm um Nichts" auf's Repertoir. — In Lüttich gibt eine französische Gesellschaft „Irrthum in allen Ecken", in einer schlechten Uebersetzung. — Die Theaterdirectoren in Brüssel haben ihre Entreprise aufgegeben, und sich aus dem Staube gemacht. Am meisten haben die Aktionäre verloren. — In Berlin wurde „der Schneider und sein Sohn" nur einmal aufgeführt. Dieses Stück wurde mißfällig aufgenommen, und mit Recht. — In London hat das „letzte Mittel", welches ein deutscher Schauspiler dort auf's königl. Theater brachte, nicht reüssirt. Man gab dort: „Gleiches mit Gleichem." „Der Wildfang" wurde ausgepocht — und „der bezähmte Widerspenstige" soll keine Theilnahme gefunden haben. — In Breslau sollte „der Landsturm" auf's Re-

pertoir kommen, wurde aber durch Clauren's „Wollmarkt" verdrängt. Die „pommerschen Intriguen", welche man in „schlesische" lokalisirt hat, gefielen nicht. „Schwabenstreiche" fanden bei der Kritik keinen Beifall. — In Wien, so wie allen österreichischen Theatern gefällt jetzt sehr: „der Leopoldstag, oder, kein Menschenhaß und keine Reue"; dann „das Vaterhaus" und „Trau, schau wem!"

St. Petersburg, 15. (27.) Okt. (Aus einem Privatbriefe). Die Gegenwart des Kaisers in Moskau belebt Alles und Alle. Rußland ist stolz auf seinen Monarchen, der die guten wie die bösen Tage so innig mit seinem Volke zu theilen weiß. Am 16. (28.) werden Se. Majestät hier erwartet. Nach dem letzten Bülletin aus Moskau ist die Zahl der Kranken in der ganzen Stadt 613, also die Krankheit im Abnehmen. — Der Kaiser wollte sich einer Quarantaine von 8 Tagen unterwerfen, um durch dieses Beispiel wohlthätig auf die Gemüther zu wirken, deren Unruhe wegen der Krankheit das wahre Uebel ist. Die Krankheit selbst wirkt, im Verhältnisse zur Volksmenge, nicht bedeutend.

In Frankreich eingelaufene Briefe aus Vera-Cruz vom 14. August melden: ein ganz besonderer Vorfall hat Mexico in Unruhe versetzt. Die Landung von Schleichhändlern am rothen Vorgebürge wurde von dem Alkalde eines benachbarten Dorfes als eine Landung von Spaniern angesehen, und als solche in größter Eile dem Präfekten des Hafens von Tuxpan mitgetheilt, der seinerseits nicht ermangelte, dieses Ereigniß der nächsten Miliärdivision anzuzeigen. Auf diese Weise verbreitete sich bald in die Hauptstadt das Gerücht, daß 5000 Spanier gelandet wären. Schon herrschte die größte Thätigkeit im Kriegsministerium, als ein eingelaufener Bericht, daß die vorgebliche feindliche Armee aus 3 Schleichhändlern bestände, dem panischen Schrecken ein Ende machte.

Anzeigen.

1019. Pfänder auszulösen.

Die von dem Monate September 1829 liegen gebliebenen Pfänder Nr. 26373 bis 29505. sind spätestens bis Mittwoch den 17. November dieß Jahres auszulösen, oder umzuschreiben, widrigenfalls sie in der unmittelbar darauf folgenden Versteigerung an den Meistbietenden verkauft werden. Nach Ablauf des gedachten 17. Novembers oder an den Tagen der Versteigerung selbst, kann durchaus kein Pfand mehr ausgelöset oder umgeschrieben werden.

Den 5. November 1830.

Königl. privileg. Münchner-Leihhaus.

Borzaga, Cassier. Wendling, Mag. R. Karlinger, Buchhalter.

Für die verehrlichen Mitglieder der Bolzschützengesellschaft zur Eintracht.
Samstag den 13. Oktober.
Musikalische Unterhaltung
Anfang um 8 Uhr.
Der Gesellschafts-Ausschuß.

2207 Bei Antiquar Peischer am Hofgraben Nro. 233 nächst der neuen Münze dahier wird die 32. Bücheranzeige unentgeltlich ausgegeben.

2208. Es wird ein Miethhalter gesucht zu einem Zimmer. Schrannen-Platz Nro. 129 über 3 Stiegen.

2121(b2.) In der Nähe der Ludwigsstraße und des englischen Gartens ist ein solid gebautes an der Sonnenseite gelegenes vierstöckiges, vier Wohnungen enthaltendes Haus gegen einen mäßigen Erlag zu verkaufen.

2107(6b.) Die Utzschneider'sche Tuch-Manufaktur zeigt hiemit ihren verehrlichen Abnehmern an, daß noch eine bedeutende Anzahl Tuchreste von allen Ellenmaaßen, Farben und Qualitäten
in ihrem Lokale vor dem Einlaß
abgegeben werden. Zugleich empfiehlt sie bei dem herannahenden Winter, wieder ihre Manteltücher, welche sich durch die hier so beliebten Melangen, Güte und Billigkeit der Preise besonders vorhanden sind, welche schönstens decatirt, zu den allerbilligsten Preisen
auszeichnen, und schmeichelt sich wie bisher eines zahlreichen Zuspruches und Absatzes.
München den 27. Oktober 1830.

2201.(3b.) Ankündigung.
Am Rindermarkte im Wendling Hause No. 647. werden Hüte, Hauben, Ridikül ꝛc. ꝛc. zu den billigsten Preisen und nach der neuesten Façon verkauft. Daselbst ist ein Commissions-Lager von allen weiblichen Putzarbeiten eröffnet. Auch wird gebildeten Mädchen Unterricht in Putzarbeiten und in der französischen Sprache ertheilt. Mit dieser ergebensten Anzeige verbindet die Bitte um zahlreichen beehrenden Zuspruch

Sprecher, Putzarbeiterin.

Getraute.

Hr. Joh. B. Thoms, k. Hofballettänzer mit M. A. Josepha Wimmer Müllerstochter von der Vorstadt-Au. — Hr. J. Grünwald, Friseur mit Magd. Karg, b. Schlossermeisterstochter von Untergünzburg — Hr. Joh. Jos. Hiltensberger, Historienmaler mit A. Th. v. Bauer, eh. k. Posterpeditorstochter von Unterbrck.

Königliches Hof- und Nationaltheater.
Donnerstag: Das unterbrochene Opferfest.

Schwaiger'sches Volkstheater.
Donnerstag: Der Schmidt von Worms.

Nro. 310.

Münchner Tagsblatt.

Freitag den 12. November 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 12. November 1773 war Bayern während der Hungersnoth mit Mäusen überzogen. Da nun die Ausrottung der letzteren überall anbefohlen war, fing ein 14jähriger Knabe von Reichenhall in 5 Tagen 8000 Stücke mit Aepfelspalteln in den hölzernen Fallen, wofür er mit 1 pf. für jedes Stück belohnt wurde.

Berichtung zum 11. November. Kaiser Karl IV. hat 1349 geheurathet.

Taggeschichten.

Der Verein des musikalischen Instituts, um dessen Gründung sich Herr Hofpauker Mayer so sehr verdient gemacht hat, hat in den jüngsten Tagen von Sonnabend angefangen, bis Mittwoch den 10. dieß, seine Prüfungen in theoretischer und praktischer Hinsicht in dem Saale des neuen Schulgebäudes im Rosenthale gehalten. Wer die Beschwerlichkeiten und Mühseligkeiten kennt, welche dem unermüdeten Vorstand dieses Instituts theils sich selbst in den Weg legten, theils von neidischen oder feindlichen Händen in den Weg gelegt wurden, muß um so mehr sich über das Gedeihen dieser jungen Anstalt erfreuen. — Diese Prüfungen fielen zur vollsten Zufriedenheit des Publikums und aller Musikverständigen aus, möchte nach kurzen Jahren dieses so lobenswerthe Institut die Früchte seiner Mühe und seiner Opfer genießen, und durch die größte Theilnahme des kunstliebenden Publikums unterstützt werden!

Der neu begründete Verein, welcher so edelmüthig Sorge trägt, für die Armen unentgeltlich oder wenigstens um billigste Preise Holz zu verschaffen, bey welchem Verein überaus achtungswerthe Männer an der Spitze stehen, erfreut sich einer großen Theilnahme des hiesigen Publikums. Ein großer Beweis, welch hoher Wohlthätigkeitssinn unter den edlen Bewohnern der Hauptstadt herrscht. —

Für die Metzger soll künftig gesorgt werden. Man sagt, es soll in Mitte der Stadt eine Gemeindewage errichtet werden, auf welcher Jedermann sein gekauftes Fleisch nachwiegen kann.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

(Zur Zeitgeschichte.) Auch die Wiener sollen ihr Revolutionchen gehabt haben, so erzählt man sich schon längst und jetzt klärt

und der französische Constitutionnel durch folgenden einfachen Bericht darüber auf, den er in einem Briefe aus Mainz vom 27. Oktober erhalten haben will und welchen der Nürnberger Friedens-Courier nun ebenfalls mittheilt. Er lautet so: „Eine arme Frau, die in einem Sacke einige Metzen Mehl trug, welche ihr geschenkt worden waren, ging damit vor einem Mauthbureau in einer Vorstadt vorbei. Sie ward angehalten, und man verlangte von ihr 2 Kreutzer Accise. Die Frau konnte sie nicht zahlen und wurde eingesetzt. Ein gut gekleideter Mann, der den Vorfall mit angesehen, erbot sich gegen Freilassung der Frau zur Zahlung. Der Zolleinnehmer verweigerte das Verlangen, und als der Unbekannte ihm kräftige Vorstellungen dagegen machte, ward er ebenfalls festgehalten. Unterdeß hatte sich das Volk vor dem Bureau gesammelt und verlangte mit lautem Geschrei die Loslassung der beiden Leute. Die Donaniers verweigerten dieß, das Volk griff das Zollhaus an, die Polizei kam hinzu, und als sie die Hand an den Säbel gelegt, rief man ihr zu: rührt euch nicht; erinnert euch an Paris; ihr entkommt uns nicht.“ Die Polizei konnte nichts ausrichten, und ein Kuirassirregiment rückte an. Der Obrist ließ aber eine Strecke davon Halt machen, und ging allein zu den Leuten, ließ sich den Vorfall erzählen und die Donaniers auf der Stelle verhaften, die beiden Leute aber frei geben, und entfernte sich, unter dem Beifallsruf der Menge.“

Die Leipziger Bürgerschaft hat dem bekannten Professor Krug einen silbernen Pokal zum Andenken fertigen und ihm denselben am 30. Okt. durch eine Deputation überreichen lassen. Als der Sprecher derselben, Herr. Kaufmann Jurany, die herzlichsten Wünsche seiner Komittenten zur tief empfundenen Rührung des Empfängers dabei ausgesprochen hatte, ließ Professor Krug gedachten Pokal mit Constantia-Wein einweihen, und brachte dabei folgenden Toast aus:

Constantia heißt dieser Wein;
Constant soll unsere Freundschaft sein.
Das Cap der guten Hoffnung spendet ihn:
Die gute Hoffnung soll uns nie entflieh'n,
In steter Eintracht wirke unsere Kraft:
Hoch lebe Leipzig's wack're Bürgerschaft!

Auf dem Pokale befindet sich folgende Inschrift:

„Dem Sprecher für Wahrheit und Recht
Leipzig's Bürger
am 30. Oktober 1830.“

(Cholera.) Die hauptsächlichsten Merkzeichen der furchtbaren Krankheit, genannt Brechruhr, sind: Schwindel, Druck und Brennen unter der Herzgrube und in der Magengegend Beängstigungen, nicht zu löschender Durst, Erbrechen, Magenkol-

lern, plötzliches Sinken der Kräfte, Durchfall; eine auf beiden Wegen abgehende Flüssigkeit, ähnlich Gurkenlake oder Blutwasser; Erkaltung der Füsse und der ganzen Oberfläche des Körpers; Krämpfe in Händen und Füssen; ein leiser und fast unmerklicher Pulsschlag. — Kein Arzt hat noch ein sicheres, oder auch nur wahrscheinlich heilendes Mittel gefunden.

An dem St. Paulstage, welcher in Brasilien gewissermaßen das Carneval bildet, herrscht dort ein sonderbarer Gebrauch, der so leicht keine Nachahmung finden wird, besonders aber nicht in unsern kältern Ländern. Man wirft sich nämlich mit künstlichen Früchten: Feigen, Orangen, u. s. w, die von Wachs gemacht, sehr zierlich gearbeitet, und mit allen Arten von wohlriechendem Wasser gefüllt sind. An den beiden ersten Tagen von Fastnacht die man dort mit großen Festlichkeiten begeht, und an welchen man auf allen Strassen zahlreiche Masken sieht, wirft man sich mit dergleichen Früchten; die Damen beginnen gewöhnlich das Spiel, aber die Herren säumen nicht, den Scherz zu erwiedern, der oft so lange fortgesetzt wird, bis Damen und Herren ganz durchnäßt sind. Einen großen Jubel pflegt es den Damen zu bereiten, wenn es ihnen gelingt, einem Herrn eine solche Frucht, die größer als die gewöhnlichen, und mit reinem eiskalten Wasser gefüllt ist, auf der Brust zu erdrüken, wodurch natürlich der Herr mit einem Male wie gebadet ist. — Dieß Vergnügen ist, wie sich von selbst ergiebt, mehr für die vornehmern Stände bestimmt, aber diese genießen dasselbe in so hohem Grade und in solcher Ausdehnung, daß in Rio Janeiro viele Einwohner der ärmern Klasse ihren Haupterwerb in der Verfertigung solcher Wachsfrüchte finden.

Anzeigen.

2211(2a.) Der städtische Quintät-Musik-Verein gibt bei Herrn Peischl, Gastgeber zum römischen König, in der Salvator-Straße, Montag den 15. November Abends um 7 Uhr gut besetzte musikalische Unterhaltung, nnd ladet besonders Musikfreunde dazu ein.

Beim Kaffetier Kroiß in der Dienersgasse giebt heute der städtische Musikverein Abendunterhaltung.

2204. In der Weinstraße Nro. 123 über 3 Stiegen vornheraus ist ein vollständig meublirtes Zimmer vom 1. December an zu vermiethen.

2129(2b.) In der Prannersgasse Nro. 1477 über eine Stiege sind 3 meublirte heitzbare Zimmer, und mit eignen Eingängen versehen, jedes um 6 fl. monatlich, zusammen oder einzeln, sogleich zu beziehen.

2137(3c.) In der Prannersgasse No. 1477 über 1 Stiege ist ein Gesellschafts-Lokal abzulassen. Für gute Bedienung, delikate Speisen nebst sehr guten Getränken ist bestens gesorgt.

Münchner-Wochenschrift
erscheint vom 1. Jänner 1831 jeden Sonntag in einem ganzen Quart-Bogen, mit jedesmaliger hübschen auf den Inhalt Bezug habenden Abbildung. Das Unternehmen ist hauptsächlich die Jugend aus der Naturgeschichte, der Länder- und Völkerkunde, der Kunst ꝛc. ꝛc. durch bildliche Darstellung, verbunden mit ausführlichen Erklärungen, belehrend, so wie ältere Personen durch interessante sittliche Aufsätze angenehm zu unterhalten. Diese Wochenschrift wird im Abonnement halbjährlich für 3 fl. im ganzen Königreich Bayern franco jede Woche per Briefpost geliefert, und Bestellungen auf dieselbe werden jederzeit von sämmtlichen Postbehörden Buchhandlungen und Bothen angenommen, sowohl halbjährlich als jährlich. Der jährliche Abonnementsbetrag ist 6 fl., außer dem Abonnement kostet der ganze Jahrgang 9 fl. In München abonnirt man in der Pössenbacherschen Buchdruckerey Nro. 1028 Fürstenfelderstraße über 1 Stiege rechts.

2209(2a.) In der Fürstenfelderstrasse Nro. 986 ist über zwei Stiegen eine ganze Wohnung, bestehend in sechs Zimmern, wovon drey heitzbar sind, nebst zwei Küchen, Speiss- und Magdkammer, Keller, Speicher und andern Bequemlichkeiten, um den Jahreszins von 275 fl. aufs künftige Ziel Georgi zu beziehen und daselbst zu ebener Erde zu erfragen.

2210. In der Prannersstraße Nro 1482 im ersten Stock, sind zwey große, schön meublirte, heitzbare und aneinander stossende Zimmer, besonders für einem oder zwei Herren Landstände geeignet, täglich billigst zu vermiethen. Das Nähere ist zu ebener Erde im Laden des Handelsmann Eckert daselbst zu erfragen.

Für die verehrlichen Mitglieder der Bolzschützengesellschaft zur Eintracht.
Samstag den 13. November.
Musikalische Unterhaltung
Anfang um 8 Uhr.
Der Gesellschafts-Ausschuß.

2206(2a.) Nro. 579 am alten Viktualienmarkte über 1 Stiege ist ein modern eingerichtetes Zimmer um 8. fl. und eines um 5 fl. sogleich oder am 1. November zu beziehen.

Im Damenstift Nro. 1164 über 2 Stiegen Nro. 12 ist ein heitzbares mit eignem Eingang, dann gutem Bett nebst Kanapee und übrigen nöthigen Meublen versehenes Zimmer nebst daranstossenden Schlafzimmer für monatlich 9 fl. am ersten Dezember zu vermiethen.

2132(3l.) Vor dem Karlsthore im Rondell rechts Nro. 1321 über 3 Stiegen vornheraus, ist sogleich ein meublirtes Zimmer, mit eignem Eingang und angenehmer Aussicht zu beziehen; so auch ein Zimmer rückwärts in derselben Etage.

Königliches Hof- und Nationaltheater.
Freitag: Der todte Gast. Dazu: die Schleichhändler.

Nro. 311.

Münchner Tagsblatt.

Samstag den 13. November 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 13. November 1824 war öffentliche Sitzung der bayrischen Akademie der Wissenschaften, wobey die Herren Direktoren und Akademiker Döllinger, Kobell, Spix und Martius Abhandlungen vorlasen über ein ohne Hirn gebornes Kind, welches 36 Stunden lebte — über die Reisen des durch seine gefährlichen Schicksale berühmt gewordenen Hofrath Siebold nach Japan — über eine seltene Landschneckengattung bei Starnberg, und endlich über den Nutzen und Gebrauch einiger Brasilianischer Pflanzen.

Tagsgeschichten.

Troz des regnerischen Wetters hatte vorgestern dennoch die Jagd in Grünwald statt. Es waren auch viele Personnen als Zuschauer dieses Vergnügens zugegen, welche sich an den guten Würsten des Jagdwirths ergözten. 8 Schweine, 150 Stücke Hochwild und einige Hasen wurden geschossen. Die Jagd dauerte von 12 Uhr bis gegen 4 Uhr. —

Die neue Frauenhoferstraße erfreut sich schon einiger hübschen neuen Häuser, und ihre Vollendung erregt allgemein Anerkennung des Publikums. Warum werden denn aber von den dortigen Gärtnern die Planken, wo die Welt gleichsam mit Brettern vernagelt ist, nicht geöffnet, damit die Passage bis an das Ufer der Isar frey ist, und wodurch die herrlichste Aussicht genommen wird? Die Kanalbrücken sind jezt überdeckt, man sieht allgemein einer näheren Bestimmung über die Reichenbacherbrücke entgegen.

Daß die k. Polizeidirektion den Gangsteig hinter dem Hofküchen-Garten bei Nachtzeit hat sperren lassen, damit Niemand mehr dort beraubt oder ins Wasser geworfen werden kann, ist zwar sehr löblich, allein dieser Zweck wird nur dann erreicht werden, wenn auch der Eingang vom Knöbelgäßchen aus gesperrt ist. Denn jezt kann sich jemand in das Gäßchen am Bache verirren, und dort ebenso übel zukommen wie früher. Wenn man übrigens den schlechten Zustand des Gangsteiges selbst betrachtet, der voll Löcher und Unebenheiten ist, so scheint es beinahe, als sei er von der Straßenbau-Behörde schon ganz aufgegeben worden

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Don Juan von Halen hat aus Mons vom 30. v. M. ein Schreiben an den Courrier des Pays-Bas gerichtet, worin er

sich beklagt, daß er auf ein bloßes Gerücht verhaftet worden. Das politische Glaubensbekenntniß, wozu man ihn aufgefordert, werde deutlich und vollständig erscheinen, sobald sein Proceß zur Oeffentlichkeit gebracht sein werde. Inzwischen versicherte er, daß er nie, weder direkt noch indirekt, mit irgend einem Mitgliede der Familie van Maanens, noch seines Herrn in Verbindung gestanden, und daß er seit Anfang 1826, um welche Zeit er aus den vereinigten Staaten noch Belgien gekommen sei, nie irgend eine Ehre oder Gnade von ihnen begehrt noch erwartet habe. Schließlich macht van Halen noch eine beißende Unterscheidung. Er sagt nämlich, die Revolution kenne zwei Klassen von Menschen: die, welche sich ganz der Befreiung gewidmet, und ihre Fahnen unter den brennenden Lunten des Feindes aufgesteckt hätten; wo seyen diese? Der St. Michaelsplatz und die Lazarethwagen würden antworten. — Die andern, welche für ihre eigne Rechnung arbeiten, und die sich zur Zeit des Gefechts in den Kellern verkrochen, wo sie am 25. und 26. Schutz gefunden; wo seien diese gegenwärtig? Man befrage die Treppen und die Vorzimmer der Bureaux der Regierung. — Was ihm anbelange, unter Riegeln wie in Freiheit, so habe er nur einen einzigen Ehrgeitz, nämlich den Titel eines belgischen Bürgers zu erhalten, und in dem Vaterlande seiner Voreltern und seiner Kinder zu wohnen.

In der westphälischen Gemeinde Emtsdetten starben kürzlich einige Kühe an Lähmung der Vorderfüße; diese Thiere hatten kein Gefühl in den Beinen, wenn man auch mit einem Messer hineinstach: es fehlte ihnen jedoch während der Krankheit nicht an Freßlust. Die dagegen angewandten Mittel des Thierarztes waren erfolglos.

Am Rhein kommen viele fremde trauernde Familien an, und jeder Leser wird sich bemühen, ihnen einen ruhigen Aufenthalt auf deutschem Boden zu bereiten.

In dem reichen und schönen Antwerpen ist der tiefste Jammer und die entsetzlichste Verwüstung. Da die Belgier vertragswidrig schossen, beschossen die Holländer von der Citadelle aus sechs Stunden lang die Stadt. Man rechnet den Schaden auf 25 Millionen. Viele Menschen sind umgekommen. Die wüthenden Belgier legten die holländischen Offiziere auf die Tische und schnitten ihnen langsam die Kehle ab! Was flüchten konnte, verließ die Stadt. Nach Hamburger Nachrichten vom 2. November war Antwerpen bey a e ganz abgebrannt.

In Braunschweig ist eine Commission ernannt worden, um zu untersuchen, wie viel der ehemalige Canzleidirektor und Hoffaktor Bitter im Lande an Stiftsgütern, Domänen, Zehenden u. s. w. verschachert hat. — Nach und nach kommt alles wieder ins rechte Geleis. Dem Oberjägermeister von Praun, durch seine Herausforderungen bekannt, ist auf sein unterthänigstes Nachsuchen gestattet worden, wieder Forstmeister zu werden.

Zu Hannover erwartet man in den ersten Tagen den Herzog von Cambrigde, und will aus dem Befehl, daß der Anbau des königlichen Schlosses schnell fortgesetzt werden soll, schließen, daß auch der König von England im Laufe des nächsten Jahres seine deutschen Staaten besuchen werde. — Der Eingangszoll auf viele Lebensmittel ist bis auf Weiteres aufgehoben worden.

Die Türken leben in der tiefsten Ruhe und Behaglichkeit und finden es ganz in der Ordnung, daß, nachdem sie das übrige Europa zwei Winter hindurch mit sich unterhalten, man nun gegenseitig darauf denke, ihnen die langen Winterabende zu verkürzen. Der Sultan gibt den Gesandten herrliche Feste, und Alles schwimmt in Lust und Champagner.

Wieder nichts! Der Herr Erzbischof von Cöln hat erklärt, daß man seinen Hirtenbrief ganz mißverstanden habe. Er habe nicht daran gedacht, die Fasttage aufzuheben, sondern wegen der Zeitumstände nur die Abstinenzgebote einstweilen mildern wollen.

(England.) Der König und die Königin hatten bei ihrer Abreise aus Brigthon 20 Mitglieder der königl. Familie bei sich. Dem König scheint der Aufenthalt in Brigthon ausserordentlich gut zu bekommen, und schon dieß dürfte der Grund sein, warum die k. Familie den Ort vor allen andern zu ihrem Aufenhalte wählen wird. Die königl. Herrschaften gedenken nur 3 Wochen in London zu verweilen, und dann sogleich nach Brigthon zurückzu kehren. J. Maj. die Königin hat aus den Seidenmanufakturen in dem Londoner Stadttheil Spitalfields Proben von den kostbaren Seidenstoffen verlangt, um sich aus einer derselben ihren, bei dem bevorstehenden großen Feste zu tragenden Anzug verfertigen zu lassen. Diese Maßregel hat unter den armen Webern die größte Freude verbreitet.

Aus Algier wird vom 11. Oktober geschrieben: Der Ort, wo das Muster eines landwirthschaftlichen Gebäudes aufgeführt werden soll, ist bestimmt. Er liegt zwei Stunden von Algier. So wird also der Ackerbau in Afrika auf vier gleich weit entfernten Punkten blühen: Aegypten, dem Vorgebirge der guten Hoffnung, Senegamien und dem Königreich Algier.

Anzeigen.

An die sehr verehrlichen Herrn Sänger des Liederkranzes.

2214(2a) Montag den 15. November ist die vorletzte Probe für die folgende Produktion, wozu die verehrlichen Herrn Sänger eingeladen werden, sich zahlreich einzufinden.

Der Ausschuss der Gesellschaft des Liederkranzes.

2212(2a.) Mit obrigkeitlicher Bewilligung gibt der Unterzeichnete in seinem heitzbaren Gartensaale ein Kegelscheiben, welches am 7. November begonnen hat, wozu das hochverehrliche Publikum höflichst eingeladen ist.

Die Gewinnste bestehen zusammen in 49 bayr. Thalern Für reele Bedienung delikate, Speisen und sehr gutes Bier ist bestens gesorgt.

Math. Gastel,
Bierwirth zum Schommergarten.

An
die verehrlichen Mitglieder der Stahlschützengesellschaft.

2215. Heute Abend ist musikalisch-declamatorische Abendunterhaltung im Locale beym Löwenhauserbräu.

2107(6b.) Die Utzschneider'sche Tuch-Manufaktur zeigt hiemit ihren verehrlichen Abnehmern an, daß noch eine bedeutende Anzahl Tuchreste von allen Ellenmaaßen, Farben und Qualitäten

in ihrem Lokale vor dem Einlaß

abgegeben werden. Zugleich empfiehlt sie bei dem herannahenden Winter, wieder ihre Manteltücher, welche sich durch die hier so beliebten Melangen, Güte und Billigkeit der Preise besonders vorhanden sind, welche schönstens decatirt, zu den allerbilligsten Preisen

auszeichnen, und schmeichelt sich wie bisher eines zahlreichen Zuspruches und Absatzes.

München den 27. Oktober 1830.

2209(2a.) In der Fürstenfelderstrasse Nro. 986. ist über zwei Stiegen eine ganze Wohnung, bestehend in sechs Zimmern, wovon drey heitzbar sind, nebst zwei Küchen, Speise- und Magdkammer, Keller, Speicher und andern Bequemlichkeiten, um den Jahreszins von 275 fl. aufs künftige Ziel Georgi zu beziehen und daselbst zu ebener Erde zu erfragen.

2210. In der Prannersstraße Nro 1482 im ersten Stock, sind zwey große, schön meublirte, heitzbare und aneinander stossende Zimmer, besonders für einem oder zwei Herren Landstände geeignet, täglich billigst zu vermiethen. Das Nähere ist zu ebener Erde im Laden des Handelsmann Eckert daselbst zu erfragen.

Gestorbene.

Elisabeth Frey, Gerichtsdienerstochter von Thanbach, 34 Jahre alt, an Lähmung der Gebährmutter. — Auguste Rauft, Söldnerstochter von Eppisburg, 21 Jahre alt, am Kindbettfieber. — Georg Hundhammer, herz. Leuchtenberg'scher Heizer, 45 Jahre alt, an der Lungensucht. Elisabeth Anhaus Conservators Gattin, 57 Jahr alt, an der Lungensucht.

Nro. 312.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag den 14. November

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 14. November 1530. erhob Kaiser Carl V. die 3 Brüder Raimund, Anton, und Hieronimus, Söhne des berühmten Jakob Fugger in den Adel- Ritter- Freyherrn- und Grafenstand auf einmal mit mehreren bedeutenden Privilegien. Den 13. Junius 1830 haben die erlauchten und hochgebornen Herren Grafen Joseph Hugo Fugger von Kirchheim, K. Kämmerer, und erblicher Reichrath, dann Graf Friedrich Fugger von Kirchberg und Weißenhorn K. Kämmerer erbl. Reichs-Rath und Commandeur des St. Georgi Ordens das Thronleben, von Sr. Majestät dem König Ludwig von Bayern in der größten Feyerlichkeit empfangen.

Allerhöchste Verfügungen.

Hr. Graf Nep. Anton von Jonner, bisher Ceremonienmeister außer dem Status wurde zum ersten Ceremonienmeister ernannt.

Der ordentliche Profeßor der Rechte an der Ludwigs-Maximilians-Universität Dr. Gr. Fr. Puchta erhielt den Titel und Charakter eines Hofraths tax- und siegelfrey.

Der Kirchenrath und erste Pfarrer an der St. Ulrichskirche zu Augsburg, Krauß erhielt das Ehrenkreuz des k. Ludwigsordens.

Tagsgeschichten.

Das hiesige Leihhaus, schreitet seit seiner letzten Organisation der Vervollkommnung entgegen. Die Vorsteher und Beamten dieser Anstalt streben im schönsten Gemeinnsinn dahin, allen gerechten Wünschen des Publikums zu entsprechen. So werden z. B. auch jetzt, auf welche Anordnung das Tagsblatt zuerst aufmerksam machte, nicht allein in öffentlichen Blättern, sondern auch durch öffentlichen Anschlag die Tage des Verkaufes bekannt gemacht. Auch ist dafür gesorgt, daß während dieses Verkaufes auch der Einsatz noch statt haben kann. Herr Magistratsrath Wendling hat in der kurzen Zeit dieser Amtsverwaltung sich schon sehr verdient gemacht.

Es ist unter den Inseraten des Tagsblattes vom 12. November eine Zeitschrift angekündigt, welche bis zum neuen Jahr erscheint, auf die wir das Publikum aufmerksam zu machen uns verpflichtet fühlen. Lange schon war es Bedürfniß, für die erwachsene Jugend eine Lektüre zu besitzen, welche nicht allein unterhaltend, sondern auch belehrend ist. Diese nun erschienene „Münchner-Wochenschrift“ enthält alles, was man in diesem Zweige der

Literatur fordern kann. Bey der Herausgabe dieser Wochenschrift wird hauptsächlich dahin getrachtet, die Jugend aus der Naturgeschichte, der Länder- und Völkerkunde, dem Gebiete der Kunst rc. durch bildliche Darstellung, so wie auch ältere Personen durch sittliche Aufsätze angenehm zu unterhalten. Jeder Familienvater darf in der Feierabendstunde seinen Kindern diese Wochenschrift in die Hand geben, jede Mutter der erwachsenen Tochter diese Lektüre ungescheut erlauben. Die Unternehmer haben ihr vorzügliches Augenmerk auf die Lieferung, der, jedem Wochenexemplar beyliegenden Abbildungen des Inhalts gerichtet, welche Zeichnung von hiesigen sehr würdigen Künstlern gefertigt werden. Eltern, Lehrer und Jugendfreunde finden hier die schönste Gelegenheit, durch Anschaffung dieser höchst gemeinnützigen Wochenschrift ihre Zöglinge zu belehren und auf die angenehmste Weise zu unterhalten. —

„— und es sind Finsterniße entstanden und bestehen noch, besonders wenn man am Sendlingerthore in der Allee um die Ecke der Müllerstrasse geht, wo der Morast, besonders bey dem Neubau, einen Schuh tief ist, und bei Nacht kein einziges Lichtlein brennt. Die alte Galgenlaterne in Mitte des freien Platzes vor dem Sendlingerthore steht noch — o möchte sie in diese finstere Gegend geschoben werden, damit, die da kommen, nicht fallen mögen oder versinken in der Weiche des Bodens! —

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Ein Schreiben aus Brüssel meldet: eine große Anzahl von Belgier Freiwilligen haben den Plan entworfen, das Denkmal auf dem Schlachtfelde von Watterloo als eine traurige Erinnerung für Belgien und für Europa zu zertrümmern, indem dieser Tag keine andern Folgen gehabt, als Belgien dem holländischen Joche zu unterwerfen. Die Zertrümmerung eines Denkmals, möchte stets an den Vandalismus erinnern; zudem kann, seit die Presse existirt, die Zerstörung einer Steinmasse weder das Andenken an irgend einen Mann, noch die Blätter der Geschichte vernichten.

Paris. Madame von Bellafond, die angebliche Wittwe des Prinzen von Persien und Misore, Abdula-Kam, von welcher wir unsere Leser schon in früheren Blättern unterhielten, erschien abermal vor dem Zuchtpolizei-Gericht, wegen der von ihr verübten Entwendung eines Regenschirms. Die Angeschuldigte, welche sich bekanntlich für eine Tochter Karl X. ausgiebt, war, wie man sich denken kann, über eine solche Anschuldigung höchlich empört, allein Herr Vauclein, der Besitzer des von ihr bewohnten Hôtels behauptete dennoch, es sey bald nach den glorreichen Julinstag, in seinem Hause, ein dem Oberst Marbeaux angehöriger Regenschirm abhanden gekommen. Alle Nachforschungen waren fruchtlos; allein Madame Ballefond hatte ihrem Gastwirth einen Leihhauszettel auf einen Regenschirm an Zahlungsstatt für sein Guthaben gegeben, und dieser war der nämliche, welcher den Herrn Marbeaux entwendet worden. Nach den Verhandlungen wurde

die Sache auf acht Tage verschoben und bei der nächsten Sitzung wird das Regendach quaestionis gleichfalls vor Gericht erscheinen.

(Odessa, den 20. Okt.) Am 4. entdeckten mit Erdarbeiten beschäftigte Soldaten sechs Werste von Kersch ein alterthümliches Grabmal. Man fand darin Gold Gegenstände von ausgezeichnet hoher Arbeit und hohem Werthe, namentlich drei große Schalen, vier große Kelche und Fragmente eines Harnisch von Broncce, Ueberbleibsel von Lanzen, Pfeilen, Schwertern, Messern u. s. w. 2 silberne Hörner, 4 silberne Vasen, 3 silberne Schalen, einen goldenen Pokal mit Abbildung mehrerer Scythen 2 mit Figuren verzirte Kronen, 2 massive Halsketten, mehrere goldene und vergoldete Armbänder, einen Köcher mit der griechischen Inschrift POR-NAXO, mehrere Medaillons zwei mit einer Abbildung der Minerva u. s. w. Das Gewicht des Goldes ist gegen 8 Pfd.

Sachsen. Laut der zu Leipzig erscheinenden „Sachsenzeitung" ist bei der Feier des Lutherfestes am 31. Okt. in Dresden ein außerordentlicher Frevel verübt worden. In den 4 protestantischen Kirchen der Hauptstadt gingen während der Frühpredigt auf dem obern Corridors französische Schläge mit entsetzlichem Knalle los. Zum Glück veranlaßten sie nur augenblickliche Störung. „Leider hat sich, sagt das genannte Blatt, etwas Näheres noch nicht ergeben: Vermuthungen sind vorhanden, aber noch fehlt es an irgend einer Gewißheit. Es ist zu wünschen, daß solche schwarze Thaten einer im Dunkel auf manche Weise und zu manchem Zwecke wirkenden Partei schonungslos ans Licht der Oeffentlichkeit gezogen werden möge, und die ganze Schwere des Gesetzes solche Frevler treffe; die öffentliche Meinung aber strafe solche Frevel und deren Urheber mit Verachtung, wie sie es verdienen, und Eintracht, womit das sächsische Volk, nach den erlangten Bürgschaften, um so zuversichtlicher auf dem betretenen Wege zum Bessern vorwärts schreitet, müssen durch die im Finstern herumschleichenden Wölfe in Schaafspelzen nicht gestört werden! Was diese Emissäre einer gegen Staat und Kirche revolutionären Macht wollen, sieht man in Belgien.

Anzeigen.

An die sehr verehrlichen Herrn Sänger des Liederkranzes.

2214(2a) Montag den 15. November ist die vorletzte Probe für die folgende Produktion, wozu die verehrlichen Herrn Sänger eingeladen werden, sich zahlreich einzufinden.

Der Ausschuss der Gesellschaft des Liederkranzes.

2227. Im Leiblischen Weinhause im Augustinerstocke blieb ein Bamburrohr liegen, der Eigenthümer kann es daselbst abholen.

2216. Die Joseph Lindauer'sche Leihbibliothek
Kaufingerstraße Nro. 1411
erlaubt sich hiermit alle Freunde unterhaltender Lektüre besonders zur angenehmer Verkürzung der langen Winter-Abende auf ihre sehr vollständige Sammlung deutscher und französischer Werke, deren Bändezahl sich über 20,000 beläuft, ergebenst aufmerksam zu machen. Sämmtliche bis jetzt erschienene Taschenbücher für das Jahr 1831 sind bereits darin aufgenommen und die 6. Fortsetzung des Catalogs, der dieselben; so wie das Neueste und Interessanteste aus der belletristischen Literatur enthält, wird im Dezember ausgegeben werden. Zugleich erlauben wir uns noch anzuzeigen, daß wir um den Wünschen vieler Eltern und Erzieher zu entsprechen, in unserer dießmaligen Fortsetzung des Catalogs eine schöne Auswahl vorzüglicher Jugendschriften aufnehmen werden. Alle auswärtigen verehrlichen Lesefreunde, die uns mit ihren werthen Aufträgen beehren, werden wir jedesmal mit einer Anzahl Bände versehen, damit durch die wöchentlichen Wechselungen keine Störung eintreten kann. Eine besonders gedruckte ausführliche Uebersicht des Umfangs und der Bedingungen wird gratis ausgegeben.

2218(8a.) Am Schrannenplatze Nro. 160. über eine Stiege ist eine große Wohnung von 5 schönen heitzbaren und tapezirten Zimmern mit gemalten Böden, dann großer Garderobe-Magd- und Speisekammer, Küche, laufendem Wasser, Keller und Speicher auf das nächst kommende Ziel Georgi, oder auf Verlangen bis kommenden Monath Jänner zu vermiethen.

Das Uebrige beym Hauseigenthümer daselbst.

2219. Montag den 15. November Nachmittags um halb 3 Uhr werden in der Fürstenfeldergasse zu ebener Erde Nro. 984 ganz gute Betten, Matrazen, Tische Pfeilerspiegel, Canapee mit Sesseln eine Stockuhr mit Musik nebst andern Gegenständen gegen baare Bezahlung versteigert.

2220. Unterzeichneter hat die Ehre einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum anzuzeigen, daß er Montag Nachmittags um 3 Uhr im hiesigen alten Hoftheater Produktionen in der Fechtkunst geben wird. Wozu er Jedermann geziemendst einladet.

Heinrich Koller,
Fechtmeister aus dem Canton
St. Gallen.

2221. Es wünschen kinderlose Eheleute, ein Kind gegen sehr billige Bedingniße in die Kost zu nehmen. D. Ueb.

Königliches Hof- und Nationaltheater.
Sonntag: Faust, Tragödie, in 5 Akten von Göthe

Schwaiger'sches Volkstheater.

Sonntag: (Auf Verlangen.) Fräulein Annamiedel und Junker Pariserl.

N° 313.

Münchner Tagsblatt.

Montag den 15. November

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 15. November 1773, da es darauf ankam, nach Aufhebung der Gesellschaft Jesu die Mitglider derselben zu versorgen, und zum Besten ihrer milden Stiftungen und Gläubiger alles anzuordnen, so wurde verordnet, alles, was auswärtige Kollegien im Inlande besitzen, so wie alles das, was die B. Kollegien an liegenden Gütern, fahrender Habe und Obligationen ꝛc. ꝛc. in Bayern selbst inne haben, auf das genaueste in Spezifikationen zu bringen und letztere einzusenden.

Tagsgeschichten.

Die neuen Biere sind an den meisten Orten gut und kräftig, selten, beynahe in keinem Wirths- oder Gasthaus wird mehr altes Bier getrunken. Mit dem sogenannten Tölzerbier, welches gar oft auf keine Meile Wegs von Tölz kömmt, wird hie und da ein förmlicher Wucher getrieben, da die Maaß auf 8 wenigstens 7 Kreutzer zu stehen kömmt. Das Vorurtheil macht den Absatz dieses Bieres, da es oft weit weniger gehaltvoll als das mittelmäßigste Bier der hiesigen Brauer ist. —

Wie oft schon wurde über das schnelle Reiten und Fahren in den Strassen der Stadt gerügt und geschrieben, allein immer vergebens. Es wird wohl das beßte seyn, diese muthwilligen Fahrer namentlich anzuführen und trügen sie oft ein zehnfaches Ordensband.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Aus dem Kanton Wörrstadt, den 30. Okt. Die in der letzten Woche in Rheinhessen allgemein begonnene Weinlese war schnell beendigt. Jeder Weinproducent hatte sich in der Quantität verrechnet, so tief er auch seine Erwartung gestellt hatte. Im Durchschnitt warf der Ertrag nicht den fünfzigsten Theil eines Mitteljahres ab. Ueber die Qualität, welche in die Mitte zwischen 28r und 1829r gesetzt wird, ist man noch nicht ganz einig

Augsburg. Am 8. Vormittags 8 Uhr war die feierliche Handlung, wo seit vielen Jahren zum erstenmal wieder 7 Novizinen im Kloster zu Maria Stern dahier, die Profeß ablegten. Es ist nunmehr über ein Jahr, daß 8 Kandidatinnen des Kloster- und Lehramts zugleich in das Kloster eintraten und in die Ordenskleidung eingekleidet wurden. Eine derselben Theresia Eberle von Bernbeuern, welche als Novizin den Klosternamen Theresia führte, war früher ausgetreten, weil ihr unruhiger Geist für die stillen Stätter nicht geschaffen war.

Es blieben daher noch sieben Novizinnen über, welche bis zum Ziele ausgeharrt hatten, nämlich 1) Afra von Langenmantel aus Augsburg, mit dem Klosternamen Maria Ludovika; 2) Josepha Friesegger von Landsberg, mit dem Klosternamen Maria Klara; 3) Mariane Mayerhofer von Dillingen, mit dem Klosternamen Maria Franziska; 4) Katharina Geis von Augsburg, mit dem Klosternamen Maria Antonia; 5) Mariane Böck von Zusmarshausen, mit dem Klosternamen Maria Magdalena; 6) Felizitas Schmid von Neuburg an der Kamel, mit dem Klosternamen Maria Anna; 7) Franziska Einmühler von Schönebach, mit dem Klosternamen Maria Cäcilia. Diese 7 standhaft gebliebenen Novizinnen zogen am besagten Tage Morgens nach 8 Uhr mit den brennenden Kerzen in der Hand nach der Klosterkirche, und wurden von dem Herren Domprobste und Maltheserritter von Willi, dem k. Herrn Regierungsrathe von Ahorner, und den beiden Herren Bürgermeistern, mehreren Mitgliedern des Domkapitels und dem Magistrat, vieler Honoratioren und Frauenzimmern begleitet. Die heilige Funktion in der Kirche verichtete der Domkapitular Herr Tischer.

Jede Novizin wurde einzeln und zwar dreimal in angemessenen Zwischenräumen, befragt, ob es ihr freier und ernstlicher Wille sei, die Ordensgelübte abzulegen. Hierauf hielt der Herr Domkapitular Tischer eine eindringende Rede, und stellte den Aspirantinnen die schweren Pflichten des Klosterlebens vor, welche sie zu übernehmen haben. Nach geendigter Rede wurde von den Novizinnen das „Veni sancte spiritus“ angestimmt, und von dem Chore mit vollständiger Musik exekutirt. Erst nach diesem wurden die Novizinen zur feyerlichen Ablegung der Profeß zugelassen, es war rührend und herzerhebend zu sehen und zu hören, wie jede Kandidatin gefragt wurde, ob sie entschlossen sey, die Armuth, die Keuschheit und den Gehorsam anzugeloben und ihr Leben der Beobachtung der Ordensregeln zu weihen, wie dann jede einzeln vor die Stufen des Altars trat, Armuth, Keuschheit und Gehorsam gelobte, ihr Leben den Regeln des Ordens zu weihen versprach und schriftlichen Eid dem Priester überreichte, der seinen Segen mit den Worten aussprach „wenn Sie dieß Alles thun werden, was Sie gelobt haben, so verspreche ich Ihnen im Namen Gottes, des Allmächtigen, das ewige Leben“

(St. Petersburg den 27. Okt.) Nachdem Se. M. der Kaiser sich persönlich davon überzeugt hat, daß in Moskau alle Mittel zur Hemmung der Cholera ergriffen sind, hat Se. Maj. am 20. in hohem Wohlseyn die alte Hauptstadt verlassen und ist in Twer eingetroffen, wo der Kaiser den fur die Purifikation in der Quarantaine gesetzlich bestimmten Termin beobachtet. —

Es sind die zuverläßigsten Nachrichten eingegangen, daß man alle Maßregeln ergriffen hat, um Petersburg vor dem Eindringen der Cholera zu sichern. Eine zweifache Militärkette hütet alle

hieher führenden Wege, und der Kordon wird von erfahrenen und wachsamen Generalen befehligt. Auf sämmliche Land- und Wasserstraßen sind die Flügel-Adjutanten Sr. K. M. ausgesandt, um genaue Aufsicht darüber zu führen, daß die wohlthätigen Anordnungen, die erlassen worden, treulich erfüllt, und unverzügliche Berichte über Alles, was sich ereignet, dem Kaiser erstattet werden. —

Die Nordische Biene bringt fortgesetzte Berichte über den Gang der Cholera in Moskau bis zum 22. d. M. Am letztgenannten Tage waren seit Erscheinung dieses Uebels 1614 Personen erkrankt, 42 genesen 814 gestorben. In der Stadt Saratoff starben vom 19. August bis 19. September 2367 Personen; in der Stadt Pensa in derselben Zeit 402.

In Kasan zeigte sich die Cholera am 21. September, bis zum 27. starben dort 31 Personen. Im Gouvernement Simbirsk befanden sich von 1. Sept. bis zum 5. d. M. 146 Kranke; von diesen genasen 135, es starben 93 und es blieben noch 91 Kranke. Im Gouvernement Slobodsko Ukrainsk erkrankten 59, es genasen 29 und 20 starben. Im Gouvernement Charkoff waren am 2. Okt. noch 2 Personen krank. Bis zum 10. kamen 94 neue Kranke hinzu, es starben 52, 8 genasen und 37 Kranke blieben übrig. Im Gouvernement Kursk hat die Krankheit völlig aufgehört. Man schreibt aus Koloma, daß der Flugeladjutant Sr. M. Fürst Lieven, mit einer beträchtlichen Summe Geldes dort angelangt ist, um auf Kosten des Kaisers den Miethkutschern und Arbeitern, die daselbst in der Quarantaine gehalten werden, Versorgung zu verschaffen. —

Unterm 4. wurde der General-Adjutant Fürst Lieven zum Ritter vom Großkreuz des St. Wladimir-Ordens erster Klasse ernannt. Am 24. dieß ist der Fürst von hier nach London abgereist.

Der Vicekanzler Graf Nesselrode hat die Leitung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten wieder übernommen.

Anzeigen.

2228. Freytag den 13 dieß um halb 5 Uhr wurde ein kleines Paquet mit Waaren-Mustern von der Prannersgaße bis zum Eck des Kühbogens verloren. Der Finder wird ersucht, dasselbe gegen Erkenntlichkeit abzugeben im

Anfrage- und Adreß-Bureau München.

2229(2a. Eine kleine rothlederne Brieftasche wurde am Dienstag Abends in dem Bazar, der Ludwigs- oder Frühlings-Straße verloren; der Eigenthümer, kennbar aus den darin befindlichen Visitenkarten, ersucht den Finder um bald mögliche Zurückstellung. (Frühlingsstraße Nro. 278.)

2217(2a.) Den 23. dieses Monats, Morgens um 9 Uhr wird in den Kommandantschafts Bureau die Lieferung der Schreibmateri-

allen für die königl. Stadt-Kommandantschaft, Verpflegs-Kommission und Krankenhaus-Inspektion an den Wenigstnehmenden versteigert. Wozu Steigerungsfähige einladet:

München den 8. November 1830.

Die
Königliche Kommandantschaft der Haupt- und Residenzstadt München.

2212(2b.) Mit obrigkeitlicher Bewilligung gibt der Unterzeichnete in seinem heitzbaren Gartensaale ein Kegelscheiben, welches am 7. November begonnen hat, wozu das hochverehrliche Publikum höflichst eingeladen ist.

Die Gewinnste bestehen zusammen in 49 bayr. Thalern Für reele Bedienung delikate, Speisen und sehr gutes Bier ist bestens gesorgt.

Math. Gastel,
Bierwirth zum Schommergarten.

2211(2b.) Der städtische Quintät-Musik-Verein gibt be Herrn Peischl, Gastgeber zum römischen König, in der Salvatori Straße, Montag den 15. November Abends zum 7 Uhr gut besetzte musikalische Unterhaltung, und ladet besonders Musikfreunde dazu ein.

2107(6b.) Die Utzschneider'sche Tuch-Manufaktur zeigt hiemit ihren verehrlichen Abnehmern an, daß noch seine bedeutende Anzahl Tuchreste von allen Ellenmaaßen, Farben und Qualitäten
in ihrem Lokale vor dem Einlaß
abgegeben werden. Zugleich empfiehlt sie bei dem herannahenden Winter, wieder ihre Manteltücher, welche sich durch die hier so beliebten Melangen, Güte und Billigkeit der Preise besonders vorhanden sind, welche schönstens decatirt, zu den allerbilligsten Preisen
auszeichnen, und schmeichelt sich wie bisher eines zahlreichen Zuspruches und Absatzes.

München den 27. Oktober 1830.

2218(8b.) Am Schrannenplatze Nro. 160. über eine Stiege ist eine große Wohnung von 6 schönen heitzbaren und tapezirten Zimmern mit gemalten Böden, dann großer Garderobe- Magd- und Speisekammer, Küche, laufendem Wasser, Keller und Speicher auf das nächst kommende Ziel Georgi, oder auf Verlangen bis kommenden Monath Jänner zu vermiethen.

Das Uebrige beym Hauseigenthümer daselbst.

Schwaiger'sches Volkstheater.

Montag: Der Schlaftrunk.

Nra. 314.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag den 16. November 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 16. November 1683 wohnte Churfürst Maximilian Emanuel wegen dem 5jährigen Associationstraktate der ungarischen Kriegs-Operation der in Linz angeordneten Kriegs-Conferenz bey, unterzeichnete dieselbe mit dem Kaiser, Spanien und Holland und kehrte wieder nach München zurück.

Tagsgeschichten.

Der Armenpflegschaftsrath macht dem Publikum bekannt, daß, nachdem die jedesmaligen Rechnungen, bevor sie zur öffentlichen Kenntniß kommen, jederzeit von der königlichen Regierung genau geprüft werden müssen, derselbe nicht so schnell, als er es wünscht, die erforderliche öffentliche Rechenschaft geben könne. Damit aber das Publikum in Zukunft stets genaue Kenntniß von den Leistungen des Armenpflegschaftsrath erhalte, so wird künftig nach jedem Monat jedem Viertel- und jedem Halbjahr über die verschiedenen Zweige dieser Leistungen an wochentlichen Almosen, Funktionsgehälter, geleisteter Lehrgelder rc. rc. öffentliche Rechnung abgelegt werden. Im Monat Oktober wurden bezahlt: a) an 1940 Almosenträger 6447 fl. 18 kr., b) an monatlichen Unterstützungen für 82 Personen 382 fl. 16 kr., c) für 123 Kinder Verpflegungsbeiträge 271 fl. 22 kr. 2 pf., d) für augenblickliche Unterstützungen an 26 Personen 101 fl. — kr. und für Beerdigungskosten von 11 Personen 32 fl. 15 kr. In Summa 7234 fl. 14 kr. —

S. M. der König haben geruht, dem Verein zur Unterstützung bedürftiger Bewohner Münchens mit Brennmaterialien, als Allerhöchster Protektor vorzustehen und zugleich für Sich und J. Majestät die Königin einen jährlichen Beitrag von 1000 fl. aus der k. Kabinetskassa anweisen zu lassen. Nicht minder geruhten die übrigen Allerhöchsten und höchsten Herrschaften diesem wohlthätigen Verein beyzutreten und jähliche Geschenke zu bestimmen. Bereits haben sich über 3600 Bewerber um Unterstützung mit Brennmaterialien nach den verschiedenen statutenmäßigen Klassen gemeldet.

Im verfloßnen Monat wurden 835 Individuen polizeilich abgestraft und 38 an die zuständigen Behörden abgegeben. —

Verflossenen Sonntag Abends gegen 6 Uhr verbreitete sich schnell in der Stadt das Gerücht, als brenne es in der Gegend von Schwabing. Die Spritzen und Patrouillen waren sogleich her-

beigeilt. Aus welcher Ursache dieser blinde Lärm entstanden, ist unbekannt.

Dr. Spätzier, der Herausgeber „der Nürnberger-Blätter“, ein geborner Sachse ist aus Bayern verwiesen worden.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

(Cholera.) Nach einem Schreiben des französischen Konsuls Gamba in Tiflis, welches Herr Larrey der Pariser Akademie der Wissenschaften vorlas, hat die Cholera morbus von 8. August bis 8. September v. J. in der Stadt Tiflis (unter 30,000 Einwohnern) 5000 Personen, worunter 1000 Soldaten, hinweggerafft. Herr Larrey räth der französischen Regierung, eine Kommission von unterrichteten Aerzten abzuschicken, um diese furchtbare Krankheit an Ort und Stelle zu studieren.

Seit einigen Wochen befindet sich der deutsche Improvisator Dr. Langenschwarz in Stuttgart, und hat bereits zweimal öffentliche Proben seiner Kunst gegeben, das erstemal auf dem Museum, das zweitemal im Theater. Der zweiten Vorstellung wohnte Se. Maj. der König bei und ließ demselben ein huldreiches Geschenk anweisen.

Der Eremit erzählt: Zu Meiningen soll man kürzlich einen Abenteurer, der sich Baron von Duchsenhausen genannt, wegen Polygamie zu lebenslänglichem Gefängniß verurtheilt haben. Der saubere Patron hatte indessen nicht mehr als sechs Weiber, theils in England und Spanien, theils in Deutschland.

In den Tagen der Hamburger Revolte kommt ein Mittelstandsmann schwer verwundet noch spät in der Nacht zu einem Wundarzt, und ersucht diesen, ihn zu verbinden. Aber, lieber Freund, sagte der Wundarzt, warum bleibt ihr nicht hübsch zu Hause? — Die Abgaben sind gar zu arg.“ — Wie viel bezahlt Ihr denn? — „Ich nichts, aber die Nachbaren.“ — Was bezahlt denn Euer Nachbar? — „Der nächste auch nichts, aber der dann kommt, der sagt, es wäre doch zu arg.“

Auf dem Odeon-Theater zu Paris werden bedeutende Zubereitungen zur Aufführung eines großen Drama unter dem Titel: „Napoleon Bonaparte, oder dreißig Jahre aus der französischen Geschichte“ gemacht. Dieses Schauspiel soll nicht weniger als 11 Aufzüge haben, und nicht mehr als 150 Akteurs darin beschäftiget seyn. Wahrscheinlich wird man da im Theater übernachten müssen.

Paris, 10. November. Theodor Berrié, geboren zu Montech (Loire et Garone), der nämliche, welcher nach Paris gebracht wurde, um dort Entdeckungen wegen den Brandstiftungen in der Normandie zu machen, hielt sich am 8. März 1830 zu Bourdeaux, in der Straße Boussart bei einem Mädchen, auf, und wurde dort wegen Herumvagieren arretirt. Der Verhaftete konnte sich durch keine Papiere über den Zweck seines dortigen Aufenthalts ausweisen und wurde in das Verhafthaus der Mairie geführt. In seiner

Brieftasche wurden unbedeutende Papiere gefunden, und unter diesen ein von Abbé Desmasures unterzeichnetes Papier, welches dem Berrié zum Hüter des heiligen Grabes zu Jerusalem ernennt und ihn als solchen dem wohlwollenden Schutze der Bischöfe und den Priestern der Diöcese, welche der neue Grabhüter, um nach Palästina zu gelangen, durchwandern mußte, anempfahl. Man hält dieses Diplom für falsch; nach seiner Entlassung und nach Hause Weisung, begab er sich statt nach Toulouse, zu seiner Freundin, um ihr 120 Fr. zu stehlen. Nach der Hand verschwand Berrié und gab sich mit Gaunerstreichen ab, welche ihn in das Gefängniß brachten.

Augsburg. Des andern Tages nach der Profeßablegung im Sternkloster ging dieselbe Feierlichkeit im Nonnen-Kloster bei St. Ursula vor sich. Dortselbst waren ein Jahr vorher sieben Novizinnen eingekleidet worden, und alle sieben legten nunmehr nach überstandenem Probe-Jahre die Profeß ab. Diese Novizinnen sind: 1) Josepha Künigsberger von Augsburg, mit dem Klosternamen Mathilde; 2) Maria Schmid von Graben, mit dem Klosternamen Caroline; 3) Viktoria Mayerhofer, mit dem Klosternamen Dominika; 4) Krescenz Häusler von Donauwörth, mit dem Klosternamen Alberta; 5) Amalia Friederika aus München, mit dem Klosternamen Theresia; 6) Mariane Bauer von Augsburg, mit dem Klosternamen Josepha; 7) Franziska Walter von Augsburg mit dem Klosternamen Ursula. Da der Herr Domkapitular und Offizial Egger, welcher den Unterricht der Novizinnen bei St. Ursula besorgte, von seiner bedeutenden Krankheit noch nicht ganz hergestellt war, so verrichtete die geistliche Funktion der Herr Domkapitular Pichler. Die Feierlichkeit wurde mit einem Hochamte eröffnet. Nach diesem war eine geistliche Exportation über die abzulegenden Klostergelübde, und dann folgte die Ablegung der Klostergelübde selbst. Nach abgelegter Profeß übergab jede Kandidatin die geschriebene und von ihr unterschriebene Eidesformel dem Herrn Domkapitular, welcher dieselben auf den Altar legte, indem er die nämlichen Worte sprach, wie im Kloster Maria Stern. Mittags war große Tafel im Kloster. Eine bessere Musik würde die Feier sehr erhöht haben, und den Gästen wäre es gewiß nicht unangenehm gewesen, wenn die nächsten Zugänge zum Kloster vorher gereinigt worden wären. Der Zudrang um Aufnahme in die Klöster soll täglich größer werden.

Anzeigen.

2230. Es ist am Schrannenplatz unter den Bögen ein weißer gestickter Tull-Schleier verloren worden. Der redliche Finder wird ersucht, ihn gegen eine angemessene Belohnung in dem Haus Nro. 244, in der neuen Karlsstrasse über eine Stiege abzugeben.

2217(2b.) Den 23. dieses Monats, Morgens um 9 Uhr wird in dem Kommandantschafts-Bureau die Lieferung der Schreibmaterialien für die königl. Stadt-Kommandantschaft, Verpflegs-Kommission und Krankenhaus-Inspektion an den Wenigstnehmenden versteigert. Wozu Steigerungsfähige einladet:

München den 8. November 1830.

Die
Königliche Kommandantschaft der Haupt- und Residenzstadt München.

2229(2b.) Eine kleine rothlederne Brieftasche wurde am Dienstag Abends in dem Bazar, der Ludwigs- oder Frühlings Straße verloren; der Eigenthümer, kennbar aus den darin befindlichen Visitenkarten, ersucht den Finder um bald mögliche Zurückstellung. (Frühlingsstraße Nro. 278.)

1019(2b.) Pfänder auszulösen.

Die von dem Monate September 1829 liegen gebliebenen Pfänder Nr. 26373 bis 29505. sind spätestens bis Mittwoch den 17. November dieß Jahres auszulösen, oder umzuschreiben, widrigenfalls sie in der unmittelbar darauf folgenden Versteigerung an den Meistbietenden verkauft werden. Nach Ablauf des gedachten 17. Novembers oder an den Tagen der Versteigerung selbst, kann durchaus kein Pfand mehr ausgelöset oder umgeschrieben werden.

Den 5. November 1830.

Königl. privileg. Münchner-Leihhaus.

Borzaga, Cassier. Wendling, Mag. R. Karlinger, Buchhalter.

2209(2a.) In der Fürstenfelderstrasse Nro. 986 ist über zwei Stiegen eine ganze Wohnung, bestehend in sechs Zimmern, wovon drey heitzbar sind, nebst zwei Küchen, Speise- und Mag: Kammer, Keller, Speicher und andern Bequemlichkeiten, um den Jahreszins von 275 fl. aufs künftige Ziel Georgi zu beziehen und daselbst zu ebener Erde zu erfragen.

2218(8b.) Am Schrannenplatze Nro. 160. über eine Stiege ist eine große Wohnung von 5 schönen heitzbaren und tapezirten Zimmern mit gemalten Böden, dann großer Garderobe- Magd- und Speisekammer, Küche, laufendem Wasser, Keller und Speicher auf das nächst kommende Ziel Georgi, oder auf Verlangen bis kommenden Monat Jänner zu vermiethen.

Das Uebrige beym Hauseigenthümer daselbst.

Königliches Hof- und Nationaltheater.
Dienstag: Der todte Gast, dazu: der verkleidete Gutsherr; Ballet.

Schwaiger'sches Volkstheater.
Dienstag: Der Hendeltrager von Salzburg.

Nro. 315.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch den 17. November

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 17. November 1770. Der Pabst Clemens XIV. kauft aus der Villa Mattei den berühmten Meleager — den Molosso oder großen Hund, dann die Sphinxen, um dieselben dem Kabinet der Seltenheiten in dem Vatikane einzuverleiben und giebt dadurch zu erkennen, wie nothwendig und nützlich es sey, den besseren Geschmack des Publikums auf diese Weise zubilden, worüber unser hochsinniger König Ludwig, den für ganz Europa sprechenden Beweis in der prachtvollen Glypthothek aufgestellt hat.

Tagsgeschichten.

München den 12 Nov. Das vor einiger Zeit verbreitete Gerücht, daß die Einberufung der Stände erst im Frühjahre erfolgen würde, bestättigt sich auf keine Weise. Man will vielmehr ganz bestimmt wissen, daß unverzüglich die nöthigen Einleitungen zur Ständewahl getroffen, und mit Anfang Januars die Kammern eröffnet werden würden. — Die neuern Veranstaltungen bei der Armee, deren die Zeitungen bereits erwähnten, tragen durchaus keinen außergewöhnlichen Charakter, sondern erstrecken sich nur so weit, als es die Bundesverpflichtungen verlangen.

Der Speyrer Zeitung zufolge, soll im Rheinkreise eine Landwehr gebildet werden, dagegen die Organisation der Sicherheitsgarde unterbleiben.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Am 2. November starb zu Eichstädt Paulus Günthner, 101 Jahre alt, er war der Senior unter den zur heiligen Zeit nach München kommenden zwölf Greisen.

Die Aschaffenburger Zeitung schreibt: „Wenn bei den letzten Unruhen in den Isenburgischen und Stollbergischen Bezirken der Wetterau die Meuterer gegen ein Dorf rückten, so zog eine kleine Abtheilung voraus, und ließ in dem Dorfe stürmen, und so die Gemeinde versammeln. Dann rückte der ganze Haufe unter Trommelschlag ein, und der Bürgermeister mußte die Männer der Gemeinde verlesen. Hierauf erklärten die Insurgenten: Nun sind wir Brüder! und ließen aus jedem Hause einen Mann sich anschließen. Der Geistliche und der Bürgermeister mußten in der Regel mitziehen, so daß sich einmal acht Geistliche bei dem Haufen befunden haben sollen. Einem etwa gewählten Anführer aus den höhern Ständen mußte die Gemeinde ein Pferd stellen. Alle diese Anführer entwischten nach kurzer Zeit wieder, und im Althessi-

schen schmolz der gleich einer Lawine angeschwollene Haufe auf Trunkenbolde und Landstreicher zusammen, die den einmal angeregten Streifzug als eine lustige Wallfahrt fortsetzten."

Zu Paris erscheint jetzt alle Sonntag ein Volksblatt unter dem Titel: „Wer da? — Frankreich. Eine Volks-Schildwache."

Am 16. November wird zu Paris der bisherige Krönungswagen versteigert.

Mit dem Jahre 1835 werden, wie es heißt, in Paris alle Theater-Privilegien aufhören, und die Bühnenunternehmungen gänzlich frei gegeben werden.

Bald werden wir russische Musik zu hören bekommen; zum Glück aber nur aus 24 Mann bestehend. Ein Verein russischer Hornbläser und Nationalsänger will Deutschland durchreisen.

In der Cotta'schen Buchhandlung wird nächstens von dem Leibarzt des Herzogs von Nassau, Herrn Dr. Schnurrer, ein wichtiges Werk über die „Cholera" erscheinen.

Paris, 9. Nov. Die Untersuchungen rücksichtlich des Prozesses der Exminister gehen mit ununterbrochener Thätigkeit fort: letzten Samstag wurden 7 Zeugen abgehört, sieben andere sind auf heutigen Dienstag vorgeladen. Hr. v. Bastard hat der Commission bereits einige Seiten seines Berichts vorgelesen, welcher übrigens noch nicht ganz fertig ist. Es läßt sich nun voraussehen, daß die öffentlichen Debatten erst zu Anfang Januars beginnen werden. Die Verhöre können zu neuen Vorladungen Veranlassung geben. Der Commissionsbericht dürfte Discussionen zur Folge haben, weil es nöthig ist, verschiedene Fragen aufzuwerfen, und rücksichtlich jedes der Angeklagten, mag er gefangen oder noch frei sein, einen besondern Beschluß zu fassen.

Nach dem Berichte wird der Gerichtshof entscheiden, ob er sich zur Anklage eignet, und in diesem Fall wird er einen Verhaftsbefehl bekannt machen, von dem alle Angeklagten in Kenntniß gesetzt werden müssen. Diese Publikation wird immerhin einige Zeit erfordern. Den abwesenden Angeklagten soll in ihren frühern Wohnungen angedeutet werden, innerhalb 10 Tagen zu erscheinen, was einen Aufschub von 12 Tagen verursachen wird, wenn man den Tag der Aufforderung und den der Verfallzeit dazu rechnet. Ist diese Frist abgelaufen, so wird eine 2. Ladung angeschlagen, und unter Trompetenschall ausgerufen vor der letzten Wohnung der Angeklagten, vor dem Thore der Municipalität, zu welcher er gehört, und vor der Kammer der Pairs. Diese letzte Mahnung macht noch einen Aufschub von 12 Tagen nothwendig.

Der Dey von Algier ist in Livorno angekommen. In seinem Gefolge befinden sich 40 Männer und viele Frauen. —

In Brasilien wird keiner in einen Mönchsorden mehr aufgenommen, weil, nach einem dortigen Gesetz, wenn ein Mönch mit Tod abgeht, dessen Vermögen der Krone anheim fällt. —

Der jetzige Kaiser von Rußland hat das Schicksal der Verbannten in Sibirien sehr erleichtert. Kinder eines solchen, welche das

14. Jahr zurückgelegt haben, dürfen, wenn sie wollen, ihren Vater ins Exil begleiten, sind sie noch nicht so alt, so werden sie in einem Waisenhaus erzogen. —

In der Kriegsschule zu la Fleche in Frankreich haben am 24. Oktober die Zöglinge rebellirt, sie zerschlugen die Lampen und zertrümmerten die Bettstellen. Der Ruf, „Es lebe Karl X.“ ließ sich vernehmen, während andere schrien: Nieder mit den Jesuiten, es lebe „die Freiheit!“ — Drei Zöglinge sind ihren Eltern zurückgeschickt und 19 Anführer in die Stadtgefängniße abgeführt worden. —

In Lyon haben die israelitischen Kaufleute ein Mgazin eröffnet, wo sie ihre Waaren zu festen Preisen verkaufen. Personen, welche ohne Zweifel ihr Interesse durch diese Concurrenz verletzt glaubten, begaben sich in großer Anzahl dahin, entfernten die Käufer unter Beschimpfungen und Mißhandlungen, und zogen sich nicht eher zurück, als bis sie die Meubel zerbrechen und die Kaufleute, welche ihr Eigenthum vertheidigten, geschlagen hatten. —

Der Kaiser von Rußland befindet sich im erwünschtesten Wohlseyn. Er hatte am 24. Oktober in Twer die Messe in der Schloßkirche gehört. Der Geistliche nebst der Kirchendienerschaft und den Sängern wurden die äußere Treppe hinaufgeführt und kamen durchaus nicht mit den Personen in Berührung, welche die Quarantaine bestehen. —

Walter Scott wird in Kurzem einige neue Werke herausgeben, namentlich einen Roman aus der Geschichte des morgenländischen Kaiserthums, unter dem Titel: Robert von Paris, und eine neue Reihe von Erzählungen eines Großvaters. Erzählungen aus der französischen Geschichte.

Anzeigen.

2231 Es ist in der Lerchenstraße ein schöner gegen Mittag gelegener Garten, welcher auch zu einem Bauplatz verwendet werden kann, unter sehr vortheilhaften Bedingungen aus freyer Hand zu verkaufen. Das Uebrige bey der Redaktion dieses Blattes.

2230. Es ist am Schrannenplatz unter den Bögen ein weißer gestickter Tull-Schleier verloren worden. Der redliche Finder wird ersucht, ihn gegen eine angemessene Belohnung in dem Haus Nro. 244, in der neuen Karlsstrasse über eine Stiege abzugeben.

An die
verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft der Erheiterung im großen Rosengarten.

Mittwoch den 17. November musikalische Unterhaltung.

Freytag den 19. November

Generalversammlung.

Sämmtliche verehrliche Mitglieder der Gesellschaft werden höflichst ersucht, da Mehreres für das Wohl der Gesellschaft zu berathen ist, zu erscheinen.

Der Ausschuß der Gesellschaft.

2217(2b.) Den 23. dieses Monats, Morgens um 9 Uhr wird in dem Kommandantschafts-Bureau die Lieferung der Schreibmaterialien für die königl. Stadt-Kommandantschaft, Verpflegs-Kommission und Krankenhaus-Inspektion an den Wenigstnehmenden versteigert. Wozu Steigerungsfähige einladet:

München den 8. November 1830.

Die
Königliche Kommandantschaft der Haupt- und Residenzstadt München.

2229(2b.) Eine kleine rothlederne Brieftasche wurde am Dienstag Abends in dem Bazar, der Ludwigs- oder Frühlings Straße verloren; der Eigenthümer, kennbar aus den darin befindlichen Visitenkarten, ersucht den Finder um bald mögliche Zurückstellung. (Frühlingsstraße Nro. 278.)

2209(2a.) In der Fürstenfelderstrasse Nro. 986 ist über zwe Stiegen eine ganze Wohnung, bestehend in sechs Zimmern, wovon drey heizbar sind, nebst zwei Küchen, Speise- und Magdkammer, Keller, Speicher und andern Bequemlichkeiten, um den Jahreszins von 275 fl. aufs künftige Ziel Georgi zu beziehen und daselbst zu ebener Erde zu erfragen.

2218(8b.) Am Schrannenplatze Nro. 160. über eine Stiege ist eine große Wohnung von 5 schönen heitzbaren und tapezirten Zimmern mit gemalten Böden, dann großer Garderobe-, Magd- und Speisekammer, Küche, laufendem Wasser, Keller und Speicher auf das nächst kommende Ziel Georgi, oder auf Verlangen bis kommenden Monat Jänner zu vermiethen.

Das Uebrige beym Hauseigenthümer daselbst.

2212(2b.) Mit obrigkeitlicher Bewilligung gibt der Unterzeichnete in seinem heitzbaren Gartensaale ein Kegelscheiben, welches am 7. November begonnen hat, wozu das hochverehrliche Publikum höflichst eingeladen ist.

Die Gewinnste bestehen zusammen in 49 bayr. Thalern Für reele Bedienung, delikate Speisen und sehr gutes Bier ist bestens gesorgt.

Math. Gastel,
Bierwirth zum Schommergarten.

Gestorbene.

Dominikus Rainprechter, quiescirter k. Regierungssekretär, 78 Jahre alt, am Schlagfluß. — Josepha Weiß, Hofpostillions-Wittwe, 56 Jahre alt, an Brustwassersucht. Veronika Grobe, Schusters-Ehefrau, 27 Jahre alt, an Brand

Schwaiger'sches Volkstheater.

Mittwoch: Die Waffenbrüder.

Nro. 316.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag den 18. November 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 18. November 1820 schneiete es in München dergestalten, daß der Schnee einen Fuß tief auf der Ebene lag.

Taggsgeschichten.

Von dem geheimen Rath, Hofbau-Intendanten Ritter von Klenze und Herrn Professor Dr. Schorer wird ein ausführlicher Katalog über die in der Glypthotek aufgestellten Kunstgegenstände in deutscher und französischer Sprache herausgegeben, wozu genannte Herausgeber ein Privilegium gegen jeden Nachdruck dieses Werkes auf die Dauer von 10 Jahren erhielten.

J. Excellenz die Gemahlin des Herrn Oberststallmeisters Freyherrn von Keßling ꝛc. ꝛc. ist am verfloßenen Montag mit Tod abgegangen.

Ein feindliches Gestirn ist über die beyden sogenannten „Kleeblätter“ aufgegangen, spurlos verwelken beyde und lassen nichts, auch nicht einmal die Erinnerung zurück. An ihre Stelle aber, mit zehnfach glücklicherem Erfolg, tritt der sich neu gebildete Quintetten-Musik-Verein. Wer Gelegenheit hatte, diesen braven und ausgewählten Musik-Verein zu hören, wird ihm gewiß jenen Beyfall zollen, den er so sehr verdient. Nicht allein durch ein herrliches Zusammenspielen, sondern auch durch die beßte getroffene Auswahl der beliebtesten und neuesten Musikstücke und die so herrliche angenehme Setzung in Quintett für die Instrumente, zeichnet sich dieser Musik-Verein, dem wir vom Herzen ein kräftiges Gedeihen wünschen, vorzüglich aus.

In dem letzten Ballet: „der verkleidete Gutsherr“, schienen sich Herr Rozier, Herr Laroche und Dlle. Scherzer selbst einander übertreffen zu wollen. Mad. Schenkelberg schloß sich würdig diesem Kleeblatt an. Auch Dlle. Mayer, Dlle. Thoms und Dlle. Ballosh ärndteten den verdienten Beyfall. Dieß Ballet, oft schon wiederholt, da wir in diesem Zweige der Kunstanstalt so selten etwas Neues uns zu erfreuen haben, gefiel ungemein. Die Hauptpersonen wurden nicht allein am Schluße, sondern auch während der Vorstellung gerufen.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Wer, so sagt die Dorfzeitung, am 3. und 4. November ein bischen den Himmel betrachtet hat, der konnte dort, nach Aufgang

des Mondes, eine schöne Erscheinung erblicken. Während dichte Nebel die Thäler bedeckten, stand an dem heitern Himmel freundlich und hell der Mond in voller Pracht. Um ihn her zog sich ein heller weißer Ring in weitem Kreise; eine ähnliche Linie ging vom Monde bis an die gegenüberstehenden Punkte des Ringes, und stieß hier an zwei Lichtflecken, die größer als der Mond, aber nicht so hell waren. Die demselben zugekehrten Seiten waren rund, die entgegengesetzten gingen in drei Zacken aus. Am 4. November war diese Erscheinung, die an verschiedenen von einander entfernten Orten bemerkt wurde, weniger hell und schön. Vielleicht hat die DZ., in der die kriegerischen Weltereignisse die friedlichen Artikel für den Augenblick fast gänzlich in die Flucht geschlagen zu haben scheinen, bald einmal ein Plätzchen für eine Belehrung über diese Himmelserscheinung, die hoffentlich friedlicher Natur war.

Die erste Getreidnoth hat sich schon etwas gegeben; auf dem Mainzer Fruchtmarkt sind die Preise sehr herabgegangen, hauptsächlich weil die Festung Mainz nun verproviantirt ist, und die reichen Gutsherrn, die früher noch nicht gedroschen hatten, nun auf einmal ihre Vorräthe zum Markte bringen.

In der Grafschaft Kent treiben, wie vor nicht langer Zeit in der französischen Normandie, Brandstifter ihr furchtbares Wesen, an vielen Orten waren schon bedeutende Brände. Auch der Krieg gegen die Maschinen bricht hier und da wieder los.

In Seeland haben die holländischen Bauern 11,000 Rebellen, die über die Grenze kamen, fast bis auf den letzten Mann todt geschlagen. Die Holländer haben angefangen, die Dämme zu durchstechen und das Land unter Wasser zu setzen. — Unter den belgischen Truppen, sagt man, wären über 11,000 alte französische Gardisten.

Frau Catalani hat sich in Florenz in Ruhe gesetzt und zählt jetzt. Frau Demoiselle Sonntag, jetzt in Königsberg, hat erklärt, wer sie noch hören wolle, müsse eilen; sie werde bald ausgesungen haben und sich gleichfalls in Ruhe setzen. Paganini geht nach Paris und sammelt noch Kräfte zum Ausruhen.

Einer von den Orten, wo nach unserm Dafürhalten ordentliche Männerchöre gebildet, und unter guter Leitung gehörig nach Noten gute Lieder gesungen werden sollten, ist die Caserne. Das wird um so leichter seyn, wenn erst, wie sich's gebührt, in allen Schulen ordentlicher Gesangunterricht ertheilt wird. Militärbehörden können wir dazu bestens empfehlen: Liederbuch für deutsche Krieger und deutsches Volk von Dr. Weitershausen an der Militärschule in Darmstadt, nebst Melodien.

Gegen die Wickelraupen wird als sicheres Mittel anempfohlen das Umstreichen der Bäume mit Colophonium, in Baumöl aufgelöst. Auch dürfe man den Baum nur mit einem aufgezupften, mit Quecksilbersalbe eingeriebenen Strick umbinden.

— In Bordeaux zeigt jetzt ein Reisender aus Ostindien eine Hyäne, die er so zu zähmen gewußt hat, daß sie sanft und gutmüthig ist wie ein Hausthier; er will nach Belgien reisen und seine Kunst dort zeigen.

S. Durchl. der Fürst von Thurn und Taxis hat zum immerwährenden Andenken an die Erbauung der Walhalla, des Ehrentempels deutscher Größe, unterm 18. Oktober zum Beßten seiner beyden Herrschaften Donaustauf und Wörth, deren Boden dieß Monument zu tragen bestimmt ist, eine auf diesen Herrschaften versicherte wohlthätige Stiftung mit einem Capital von 8000 fl. errichtet, und verordnet, daß aus den Einkünften der bezeichneten Herrschaften alljährlich die Summe von 400 fl. ausbezahlt werde, über deren Verfügung Sr. Maj. der König das Nähere zu bestimmen vorbehalten seyn wird. Se. Maj. der König haben diese Stiftung unter dem Ausdruck des besondern Wohlgefallens bestättiget, und bestimmt, daß diese Stiftungs-Rente an mittellose Landeigenthümer und Gewerbsleute, welche durch Viehfall, Hagelschlag ꝛc. ꝛc. verunglückten, verwendet werden soll. —

Von Antwerpen erfährt man, daß der Schaden dort bei Weitem nicht so groß sey, als er geschildert wurde. Außer dem Arsenal und dem Entrepot sind etwa 30 kleine Häuser ganz niedergebrannt und über 100 von Kugeln beschädigt. Die in den Kellern des Entrepots befindlichen Flüssigkeiten sind hoffentlich größtentheils erhalten, jedoch noch in einem Zustand der Erhitzung, daß man es noch nicht wagt, in diese Keller zu steigen; durch diese Hitze werden manche Fässer gesprungen seyn. —

Walter Scott soll jetzt den Exkönig Karl X. unter der Feder haben und die Biographie soll so intressant werden, als das dike Leben Napoleons von demselben Dichter.

Anzeigen.

An die sehr verehrlichen Herrn Sänger des Liederkranzes.

Freytag den 19. ist im gewöhnlichen Uebungslocale Hauptprobe zu der Montag den 22. im großen Saale des k. Odeons stattfindenden Produktion, wozu die Herren Sänger sich zahlreich einzufinden, ersucht werden. — Billete zu der Produktion sind an den Tagen: Samstag, Sonntag und Mondtag von 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr, und von 2 bis 4 Uhr Nachmittag bey dem Registrator der Gesellschaft, Herrn Hofmusikus Cramer, wohnhaft auf dem Marplatz Nro. 1328 über 3 Stiegen abzuverlangen.

Der Ausschuss der Gesellschaft des Liederkranzes.

2235. In der Herrenstraße wurde muthmaßlich eine Brille mit silbernen Gestelle verloren. Der Finder wird ersucht, dieselbe bei der Redaktion dieses Blattes abzugeben.

2233. Vor dem Karlsthore im Rondell rechts, Nro. 1312 über 3 Stiegen ist ein meublirtes Zimmer mit oder ohne Bett, sogleich zu beziehen.

2234. Ein ganz neuer eleganter viersitziger Stadtwagen steht in Augsburg zu verkaufen und ist deßhalb im Hause Lit. C. Nro. 53 daselbst das Nähere zu vernehmen.

An die
verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft der Erheiterung im großen Rosengarten.
Freytag den 19. November
Generalversammlung.
Der Ausschuß der Gesellschaft.

2107(6d.) Die Utzschneider'sche Tuch-Manufaktur zeigt hiemit ihren verehrlichen Abnehmern an, daß noch eine bedeutende Anzahl Tuchreste von allen Ellenmaaßen, Farben und Qualitäten
in ihrem Lokale vor dem Einlaß
abgegeben werden. Zugleich empfiehlt sie bei dem herannahenden Winter, wieder ihre Manteltücher, welche sich durch die hier so beliebten Melangen, Güte und Billigkeit der Preise besonders vorhanden sind, welche schönstens decatirt, zu den allerbilligsten Preisen
auszeichnen, und schmeichelt sich wie bisher eines zahlreichen Zuspruches und Absatzes.
München den 27. Oktober 1830.

2229(2b.) Eine kleine rothlederne Brieftasche wurde am Dienstag Abends in dem Bazar, der Ludwigs- oder- Frühlings Straße verloren; der Eigenthümer, kennbar aus den darin befindlichen Visitenkarten, ersucht den Finder um bald mögliche Zurückstellung. (Frühlingsstraße Nro. 278.)

2209(2a.) In der Fürstenfelderstrasse Nro. 986 ist über zwe Stiegen eine ganze Wohnung, bestehend in sechs Zimmern, wovon drey heitzbar sind, nebst zwei Küchen, Speise- und Magdkammer, Keller, Speicher und andern Bequemlichkeiten, um den Jahreszins von 275 fl. aufs künftige Ziel Georgi zu beziehen und daselbst zu ebener Erde zu erfragen.

Getraute.

Adam Danzel, Schutzverw., Wittwer, mit Walburga Kundler, Webermeisterstochter von Käfing, Landg. Ingolstadt — Herr Elias Bornhauser, bürgerl. Knopfmacher, mit Anna Rindfleisch, Wirthstochter von Wernetstein, Ldgt. Donauwörth. — Herr Johann Albert Schechner, hiesiger Bürger und Mechaniker, mit Franziska Romana Provadano, hies. bürg. Tischlermeisterstochter.

Königliches Hof- und Nationaltheater.
Donnerstag: Kavalle und Liebe.

Schwaiger'sches Volkstheater.
Donnerstag: Der Diener zweyer Herren.

Nro. 317.

Münchner Tagsblatt.

Freitag den 19. November 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 19. November 1329. König Heinrich von Böhmen, als Graf zu Tyroll befreyte die Bürger zu München von der damals für alle Kaufleute geltenden Obliegenheit, so oft sie nach Meran kommen, eine Parthie Silber mitzubringen, und wegen dem auf der dortigen Münzstatt herrschenden Silber-Abgang dahin zu verkaufen; jedoch sollten die Münchner Kaufleute kein anderes Gut, als ihr eigenes führen.

Tagsgeschichten.

Oft schon wurde über das Beten des englischen Grußes um die Mittags- und Abendzeit durch Betteljungen in einigen Bräu- und Wirthshäusern dahier geschrieben. Es ist dieß ein so ungeeigneter Gebrauch, als man sich nur denken kann, und wer einmal Gelegenheit hatte, Zeuge zu seyn, welche absurte Gespräche oft mit einmal durch dieses Gebeth unterbrochen und nach Ableyerung desselben wieder angeknüpft werden, der kann sich eines gewissen Widerwillens nicht enthalten. Das vorbetende Individuum, meistens vom Bettelvolk, nimmt hierauf den Teller und bittet „für den Engel des Herrn“ um ein Almosen. Wer bey dem Ton der Mittags- oder Abendglocke beten will, der kann es ja im Stillen thun, mancher wird hiedurch gezwungen, mitzubethen und zu was frommet ein solches Gebeth, dem ruhigen Beobachter wird dadurch nur Aergerniß gegeben und muß obendrein für diese laue Andacht die Maß Bier, die er trinkt, für den Engel des Herrn um einen Kreutzer theurer bezahlen.

Mit dem neuen Jahr wird die Journalistik in München einen bedeutenden Stoß erleiden. Mehrere Zeitschriften gehen ein zur ewigen Ruhe oder verwechseln ihre Herausgeber. Der vortreffliche Spindler, dessen Schriften so ungemein gern gelesen werden und dessen Name in der literarischen Welt so rühmlich bekannt ist, wird auch ferner in unsern Mauern verbleiben, und statt der „Damenzeitung“ eine neue Zeitschrift in wochentlichen Heften unter dem Titel: „Zeitspiegel“ herausgeben. —

Für die k. Hofbühne werden mehrere neue Opern einstudiert, was für das Publikum, welches seine Vorliebe zur Oper bey jeder Vorstellung einer solchen, an den Tag legt, um so erfreulicher ist. — Auch soll Herr Nazier, wie es heißt, bereits ein neues Ballet in Arbeit haben.

Der Jocko läßt lange auf sich warten, er hätte in dieser Zeit die Reise von Brasilien bis hierher längst machen können.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Kaspar Hauser.

Hr. Polizei-Rath Merker zu Berlin, durch lange Praxis mißtrauisch geworden, und überall Gaunerei und Spitzbüberei witternd, hat so eben eine Schrift herausgegeben, worin er den Nürnberger Findling, den in den Zeitungen aller Länder besprochenen Kaspar Hauser, für einen Betrüger erklärt. Leider ist der Text, den der Herr Verfasser bezüglich auf Hauser commentirte, nämlich die Schrift eines gewissen Hauffstengels, ein sehr fehlerhafter, indem diese Darstellung im hohen Grade oberflächlich, und ohne jede Kenntniß der Individualität entworfen ward. Im Korrespondenten ist eine Sachkenntniß verrathende Entgegnung auf die Merker'schen Angaben erschienen und vom Herrn Stadtgerichts-Accessisten Giehrl verläßt nächster Tage eine Schrift: „Kaspar Hauser der ehrliche Knabe," die Presse, die vielleicht, da der Herr Verfasser, bei dem Stadtgerichte Nürnberg functionirt, welches die Nachforschungen in Betreff Hausers leitete, und die sichersten Daten über seine Aeußerungen, Verhältnisse und Schicksale seit seinem Erscheinen in Nürnberg sammelte, manches Wichtige enthalten möchte, das geeignet wäre, selbst den argwöhnischen Polizeibeamten die Ueberzeugung beizubringen, daß seine Aussprüche über Hauser nur Folge eines Vorurtheils sind, und sein künstlich erbautes Wahrscheinlichkeits-System unhaltbar ist. Ein glaubenswürdiger achtungswerther Mann, der erst unlängst Caspar Hauser besuchte, sagt hinsichtlich des ihm zugedachten Betruges unter Andern folgendes: „Endlich aber wäre doch wohl noch zu fragen, zu welchem Zweck Kaspar Hauser einen Betrug dieser Art vorgenommen, wenn dieser überhaupt statt gefunden. Solchem in der That scharfsinnigen Plan, die Welt zu täuschen, mußte doch auch irgend eine bösartige Absicht, ein schlechter Zweck zu Grunde gelegen haben, den er dadurch hätte erreichen wollen; davon aber ist nichts zu entdecken. Vielmehr hat er sich, nach allen Aussagen, vom Anfang an ruhig und still, enthaltsam und bescheiden, gehorsam und dankbar bewiesen, hat keine schlechten Streiche verübt, was an und für sich, da bis dahin fast allein die Natur in ihm waltete, über den Geist, nichts Befremdendes gewesen wäre. Er hat vielmehr vom Anfange an eine große Begierde zu lernen gezeigt und das Verschiedenste schon zu lernen unternommen; aber zu allem Wissenswürdigen scheint er weniger Beruf und Anlagen zu haben, als zur Religion, und daß ist auch wohl nicht zu verwundern. Von so schwerem Geschick aus früher Kindheit her ergriffen, hat er die Welt zu fürchten, zu fliehen und sich vor ihr zu ängstigen gelernt, und gegen solche herbe Erfahrung macht das Wohlwollen und die Liebe, die er anderseits erfahren, einen so starken Kontrast, daß durch diesen Gegensatz des Guten und Bösen seine Seele sich auf's

tiesste mit der Religion verflochten fühlt. Ich sah ihn zuerst mit seinen beyden Wächtern beim Gottesdienst in der St. Sebalds-kirche, den er sonntäglich und regelmäßig besucht, auf dem Chor in der Loge des Hrn. v. Tucher, in dessen Hause er jezt lebt; ich unterhielt mich den Nachmittag länger mit ihm, er zeigte grossen Ernst und große Ehrfurcht vor Gott, dabei keine Finsterkeit oder Trübheit, sondern offenes, kindliches, heiteres Wesen; als es dunkel werden wollte, wurde er erinnert, daß seine Führer gekommen seyen, und sogleich ging er mit ihnen fort, nachdem er allen Frauen und Männern in der Gesellschaft freundlich die Hand gegeben. In der That eine ganz neue Art von Betrügerei zu dem Zweck, fromm und rechtschaffen zu wandeln vor Gott und der Welt und bei aller solcher Frömmigkeit und Lauterkeit der Sitten keine Reue über begangene Bosheit und Betrügerei zu empfinden!

Am 20. Oktober wurde der Präsident des Bezirksgerichts von Aubone in der Schweiz, Herr Baudin mörderisch angefallen. Ein großer und wohlgekleideter Mann gesellte sich auf seinem Rückwege von Gimel zu ihm. Da es regnete, lud der Präsident den Unbekannten ein, unter seinen Schirm, den er öffnete, zu treten. Sie gingen eine Strecke Wegs, im Gespräche über die Belgier begriffen, miteinander. Plötzlich trit der Fremde unter den Schirm heraus und schießt eine Pistole auf den Präsidenten ab, der Schuß fiel unter dem Auge hinein. Jezt entspann sich ein Kampf, dem Mörder war es leicht, seine Beute auf den Boden zu bringen, zerschlug einen Stock an den Kopf des Präsidenten und brachte ihm mehrere Wunden bey. Eben als er geladen hatte und zum zweitenmale losdrucken wollte, kamen 2 Männer daher und verjagten den Mörder Der Präsident befindet sich auf dem Wege der Besserung. —

Die dänische Flotte besteht gegenwärtig aus vier Schiffen von der Linie, zwei zu achtzig, eines zu vier und siebenzig und eines zu vier und sechzig Kanonen; aus acht Fregatten, vier zu drei und vierzig und vier zu sechs und dreißig Kanonen; aus vier Corvetten und drei Briggs. Auf den Werften befinden sich zwei Linienschiffe zu achtzig Kanonen und eine Corvette.

Seit Kurzem werden die, vom Auslande nach London kommenden Briefe dort nicht mehr durch besondere Boten, sondern durch die gewöhnlichen Briefträger bestellt, und hat das General-Postamt deshalb anempfohlen, die auswärtigen Correspondenten zu veranlassen, daß sie künftig auf den Adressen die Strasse und Hausnummer hinzufügen, um Verzögerungen in der Bestellung der Briefe zu verhüten.

Anzeigen.

2236. Beim Caffetier Kroiß, giebt Freitag den 19. d. Monats der städtische Musikverein Abendunterhaltung, wozu Jedermann, vorzugsweise aber Musikfreunde, eingeladen werden.

Oeffentliche Pfandversteigerung.

1024. Montag den 22. dieses Monats und den folgenden Tagen hat in dem besondern Locale des Pfandhauses die gewöhnliche Versteigerung der liegen gebliebenen Pfänder statt. Die Verzeichniße derselben können Sonntag den 21. dieß im Leihhause zu ebener Erde unentgeltlich abgelangt werden. Das Geschäft des Versetzens und Auslösens wird auch während der Versteigerungstage ununterbrochen fortgesetzt.

Den 17. November 1830.

Königl. privileg. Münchner-Leihhaus.

Vorzaga, Cassier. Wendling, Mag. R. Karlinger, Buchhalter.

Sonntag als am 21. November ist Tanzmusik und Freinacht im Paradiesgarten, wozu Jedermann höflichst eingeladen ist. Der Eintrittspreis ist für die Person 24 kr. Anfang um 6 Uhr.

Valentin Jost,
Paradiesgartenwirth.

An die sehr verehrlichen Herrn Sänger des Liederkranzes.

Freytag den 19. ist im gewöhnlichen Uebungslocale Hauptprobe zu der Montag den 22. im großen Saale des k. Odeons stattfindenden Produktion, wozu die Herren Sänger sich zahlreich einzufinden, ersucht werden. — Billete zu der Produktion sind an den Tagen: Samstag, Sonntag und Mondtag von 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr, und von 2 bis 4 Uhr Nachmittag bey dem Registrator der Gesellschaft, Herrn Hofmusikus Cramer, wohnhaft auf dem Marplatz Nro. 1328 über 3 Stiegen abzuverlangen.

Der Ausschuss der Gesellschaft des Liederkranzes.

2107(6f.) Die Utzschneider'sche Tuch-Manufaktur zeigt hiemit ihren verehrlichen Abnehmern an, daß noch eine bedeutende Anzahl Tuchreste von allen Ellenmaaßen, Farben und Qualitäten vorhanden sind, welche schönstens decatirt, zu den allerbilligsten Preisen

in ihrem Lokale vor dem Einlaß

abgegeben werden. Zugleich empfiehlt sie bei dem herannahenden Winter, wieder ihre Manteltücher, welche sich durch die hier so beliebten Melangen, Güte und Billigkeit der Preise besonders auszeichnen, und schmeichelt sich wie bisher eines zahlreichen Zuspruches und Absatzes.

München den 27. Oktober 1830.

Gestorbene.

Xaver Sopp, Musiklehrer, 31 Jahre alt, an der Lungensucht. — Theresia Klein, Hofgarten-Intendanz-Aktuars Gattin 29 J. am Brand im Unterleib. — Aloys Schmidt, pens. Polizeidiener, 66 Jahre alt, am Schlagfluß.

Nro. 318.

Münchner Tagsblatt.

Samstag den 20. November

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 20. November 1744. Prinz von Hildburgshausen von dem B. Feldmarschall Graf von Seckendorf dazu befehligzet, nimmt mit Hülfe der Bayern, Pfälzer und Franzosen mit dem Degen in der Faust das von den Oesterreichern besetzte Schloß und die Stadt Burghausen wieder ein. Ehrenvolle Namen, welche bey der dießseitigen Armee dabey vorkommen: Gr. Fugger — Hegnenberg — Closen — La Rosee -- Montigin, St. Germain — und Lieut. Knäbel, welch letzteren Unterzeichneter vor 45 Jahren als den Hauptmann der Garnisons-Station in Nymphenburg in voller militärischer Propretät und Munterkeit noch gekannt hat.

Anton Baumgartner.

Tagsgeschichten.

Se. M. der König von Neapel ist mit Tod abgegangen. — In München hat durchaus eine Revolution statt haben müssen. Sogar in Provinzialstädten und Marktflecken des Königreiches hat sich kurz nach dem Oktoberfest dieses alberne Gerücht verbreitet. Nachstehender Originalbrief, der dem Redakteur dieser Blätter zufällig in die Hände kam und bey demselben eingesehen werden kann, beweiset dieß:

„An meine liebstene 2 Ginder in der Gnedel Kasen
in
Mungen

Mit gelegenheite

Meine aler liebste 2 Gindern ich kant es nicht meher underlasen eich einen Brif zu schicken weil man dut bei unß starg sacken das es in Minigen eine Rewelian ist unt so wen es dut zugeen in Minigen wie man bey uns sagt so duet noch gleich nach heim Reißen sonsten genen ich und der Fader nicht mehr schlafen eß ist toch lieber unß alß wens ihr det umß Leben kommen ir seid erst nach Minigen aber wens in Minigen eiue Rewelian kiebd das die Menschen Umgebracht werden so gomet nun kleig mit ßag und Bag an die Resl nimb mid herunder: Habed Got fore Augen und Fader und ich krißen eich und noch die Regina

Ganghofen. 29

deine Bieber Mutter
Thereß Fr.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Karl X. ist während seines Aufenthalts in Lulworth sehr freigiebig gewesen. Jeder Einzelne, welcher der k. Familie auf irgend

eine Weise Dienste geleistet, ist reichlich dafür belohnt worden. Er hat allein an Geschenken über 200 Pfd. zurückgelassen, die an Personen aus höhern Ständen nicht gerechnet, worunter eine goldene Kette mit Juwelen von 100 Pfd. Werth an eine junge Dame.

Der jetzige König von Frankreich hat am 4. November, begleitet vom General Lafajette, im Vorhof des Palais-Royal die daselbst aufgestellten Deputationen der 4 Legionen des Weichbildes der Stadt gemustert und gab ihnen nach einer kurzen Anrede 29 Fahnen. —

Am 8. November gaben der König und die Königin von England dem Prinzen von Oranien, den Mitgliedern der k. Familie und einigen fremden Botschaftern ein großes Diener im St. Jamespallaste.

In der Times heißt es: „Die Brandstiftungen in Kent lassen etwas nach, greifen aber in Sussex und sogar in Surrey immer mehr um sich. Nothwendigerweise müssen die ersten Versuche unverzüglich unterdrückt und dann Maßregeln ergriffen werden, das zum Grunde liegende Uebel mit der Wurzel auszurotten. Unserer Meinung nach sind die Brandstifter Irländer und gehören zu der ackerbauenden Klasse; was uns in dieser Meinung bestärkt, ist, daß bekanntlich Amtsleute und Aufseher am häufigsten angegriffen und bedroht wurden. Schon vor mehreren Jahren schrieben wir gegen diese Beamten, deren Unterhalt und Besoldung den Landleuten unnöthige Kosten verursachen, die ihnen unter Umständen, wie die dermaligen, doppelt lästig fallen, ihr Elend erschweren und zu gewaltsamen Handlungen verleiten. Was übrigens die Brandstiftungen betrifft, so halten wir dafür, daß man nicht genug Muth und Wachsamkeit bewiesen hat, um sie zu unterdrücken und die Urheber derselben zu entdecken. Zur Entschuldigung dieser Nachlässigkeit oder Furchtsamkeit hat man jene verbrecherischen Handlungen mit einem geheimnißvollen Schleier umhüllt und spricht von Franzosen, die englische Scheunen in Brand gesteckt haben, ja man will Haufen von Reitern um Mitternacht — wir hätten beinahe gesagt durch die Lüfte — einherstürmen gesehen haben, um Feuer anzulegen. — Vor Hunger sterbende, arme Irländer waren es, die sich in Kent diese widersetzlichen Handlungen erlaubten, und was Sussex und Surrey betrifft, so giebt es leider, und besonders in Zeiten allgemeiner Noth, überall unbesonnene und übelwollende Menschen, die geneigt sind, Verbrechen zu begehen, vorzüglich wenn sie sehen, daß diese Verbrechen bei Andern nicht bestraft werden."

In Utrecht ist das Porträt des General Chassé in Steindruck mit folgender Unterschrift erschienen:

D. H. Chassé, General-Lieutenant, Oberbefehlshaber
zu Antwerpen.

Erhebe Landsmann dich bei dieses Helden Bild,
Der kräftig uns zuerst des Aufruhrs Sturm gestillt.
Durch seine Treu' geschah's, daß Antwerps Fall und Gluth
Den Belgern Schrecken gab, und den Batavern Muth.

Wir hoffen, das Bild werde hübscher ausgefallen seyn, als die Unterschrift.

Ein Bataillons-Chef der Belgier hielt über seine Leute Musterung. „Gott soll's wissen," fing er an, „Ihr seyd Kerls wie meine Stiefel, wenn man euch nicht wichst, kriegt man euch nicht sauber."

Das englische Hofjournal theilt als eine, wie es versichert, genaue Berechnung folgendes Verzeichniß der Summen mit, welche die französischen Prinzen im Jahre 1791 zur Führung des Bürgerkrieges austrieben: Von der Kaiserin von Rußland 1,591,037, von dem Könige von Preußen 1,888,874, nachmals wieder 472,379, von dem Könige von Neapel 824,140, von dem Kaiser von Oesterreich 45,000, aus dem Erlöse von Diamanten 218,181, von Herrn von Bouillé nach seiner Rückkehr vom preußischen Hofe 560,000, von der niederländischen Geistlichkeit 430,000, von verschiedenen Anlehen 2,291,350; im Ganzen 8,120,962 Franken.

Die Garderobe des Königs von England.

Man weiß, daß der jüngst verstorbene König von England viel auf Eleganz und Pracht in der Kleidung hielt. Keines Königs Garderobe kann reicher sein. Wilhelm der IV. hat sie drei Pagen seines Bruders geschenkt, welche sie öffentlich versteigern ließen. Den Werth dieses Geschenkes schätzt man auf 15,000 Pfd. Sterling. Alles ward auf sechs großen Wagen von Windsor nach London gebracht und mehrere Tage in zwei Sälen aufgestellt. Der Eine enthielt die Prachtkleider, z. B. den Königsmantel, die Uniform, einen Rock, welcher Heinrich V. gehört hatte, und eine Spitzenschärpe von der Königin Marie Antoinette, welche für 150 Guineen verkauft worden ist. Die Londoner Stutzer bewunderten außerdem im zweiten Saale die ungeheure Menge einfacherer Röcke, Westen, Strümpfe, Schuhe und Stiefeln. Georg IV. hatte auch Peitschen gesammelt; denn er hinterließ deren zweihundert, welche ein spekulirender Kopf im Ganzen für 150 Pfd. Sterling kaufte. Der Juwelier Hamlet erstand alle Stöcke mit goldnen Knöpfen, deren Zahl fast eben so groß war. Ein einziger mit Hermelin gefütterter Mantel wurde vom Lord Chesterfield mit 220 Pfd. Sterling bezahlt, und dem Könige hatte er gewiß viermal so viel gekostet.

Anzeigen.

2245(26.) Hiemit mache ich die ergebenste Anzeige, daß den 21. dieß bei mir Freinacht mit Tanzmusik ist, wozu ich Jedermann höflichst einlade.

Joh. Häckl,
zum bayerischen Löwen
am Rindermarkt.

2239. Am Ausgange der Frühlingsstraße ist das Haus Nro. 126. gegen den englischen Garten, bestehend in 11 Piecen, Gardero-

be-Zimmer, Küche mit laufendem Wasser und Speisekammer, Keller und Speicher, Stallung, Holz- und Wagen Remise, nebst dem dabey befindlichen allenfalls auch zu einer Wirthschaft geeigneten sehr geräumigen Garten, zusammen für 580 fl. vom nächsten Ziele Georgi an zu vermiethen, und das Nähere hierüber in der Kaufingerstraße Nro. 121. im 2. Stock zu erfragen.

Die verehrlichen Mitglieder des literarischen Vereins werden andurch eingeladen, sich Montag den 29. d. Monats, Nachmittags 6 Uhr zu einer General-Versammlung im Locale des Vereins recht zahlreich einzufinden.

München den 16. November 1830.

Der Ausschuß des literarischen Vereins.

2240.(3a.) Eine schöne, große, helle, best situirte Wohnung im 1. Stocke mit 7 tapezierten Zimmern und allen sonstigen Bequemlichkeiten versehen, kann wegen eingetretenen Verhältnißen mit oder ohne Stallung auf 2 Pferde, Wagen-Remise ꝛc. ꝛc. sogleich oder nächstes Ziel Georgi bezogen werden. D. Ueb.

2241(2a.) Am 1. December eröffnet der Unterzeichnete in der königlichen polytechnischen Centralschule einen Cursus in der englischen Sprache.

Das Weitere ist jeden Tag zwischen 11 und 12 Uhr in seiner Wohnung zu vernehmen.

München den 17. November 1830.

Heinrich v. Orth,
(Ottostraße Nro. 253.)

2242. Zu einem Nagelschmid wird ein Lehrjunge vom Lande, der mit guten Schulzeugnißen versehen, und ordentlicher Herkunft ist, gesucht. D. Ueb.

2243. Sonntag den 21. dieß ist bei Unterzeichneten Entré-Ball. Anfang um 7 Uhr. Das Entré á Person 24 kr., wozu höflichst einladet

Max Albert,
Gastwirth zum schwarzen Adler.

2245. Bei Unterzeichnetem ist Sonntag Freinacht mit Tanzmusik, wozu Jedermann höflichst eingeladen ist. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Der Eintrittspreis ist für die Person 24 kr.

Ferdinand Hügel,
Gastgeber zum goldnen Storch.

2218(8c.) Am Schrannenplatze Nro. 160. über eine Stiege ist eine große Wohnung von 5 schönen heizbaren und tapezirten Zimmern mit gemalten Böden, dann großer Garderobe, Magd- und Speisekammer, Küche, laufendem Wasser, Keller und Speicher auf das nächst kommende Ziel Georgi, oder auf Verlangen bis kommenden Monat Jänner zu vermiethen.

Das Uebrige beym Hauseigenthümer daselbst.

Nro. 319.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag den 21. November 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 21. November 1392: Nachdem Stephan mit der Hafte, der Sohn des Kaiser Ludwigs und Herzog in Bayern 1375 mit Tod abgegangen war, wurde durch seine 3 Söhne das Herzogthum Bayern (zu seinem größten Nachtheile) dergestalten nutzgetheilt, daß Stephan II. Ingolstadt — Friederich Landshut — und Johannes München erhielt.

Taggeschichten.

Der nunmehrige königl. Polizeidirektor von Menz, vormals Landrichter in Wasserburg, ist bereits hier angekommen und wird demnächst seine Funktion als Vorstand der k. Polizeidirektion der Hauptstadt antreten. Herr v. Menz hat den Gemeinden jenes ausgebreiteten Landgerichtsbezirks, welche alle mit inniger Achtung und Liebe an diesem würdigen Staatsdiener hiengen, ein herzliches Lebewohl öffentlich zugesprochen. Hr. v. Menz allein wird der Hauptstadt den nunmehr bey der königlichen Regierung des Isarkreises eintretenden Herrn Collegialdirektor von Rinecker ersetzen, welcher in einem Zeitraum von 8 Jahren sich die Liebe und das größte Zutrauen der Bewohner Münchens erworben hat. Die Verdienste, welche sich Herr von Rinecker, besonders um die Wohlthätigkeitsanstalten und überhaupt um die Armen gesammelt, bleiben immer ein ehrendes Andenken an denselben. Laut hat sich darüber unter der Bürgerschaft und überhaupt unter allen Ständen diese dankbare Anerkennung ausgesprochen.

Morgen beginnt in dem hiesigen Leihhaus, in dem dazu besonders hergerichteten Locale die gewöhnliche Versteigerung der liegen gebliebenen Pfänder, und wird die folgenden Tage fortgesetzt.

(Theater.) Zuverläßig erscheint mit dem Beginne des nächsten Semesters als wochentliche Beylage zum Tagsblatt eine „Theater-Chronik“ im Format des Blattes selbst, welche genaue unpartheiische und leidenschaftslose Berichte über jeden Zweig des königlichen Hoftheaters, Oper, Ballet und recitirendes Schauspiel liefert. Diese Beylage soll an jedem Sonnabend erfolgen, sachkundige, achtungswerthe Männer, welche ihr Urtheil auf den gehörigem Mittelweg zwischen beleidigender Persönlichkeit und abgeschmackter Lobhudelei, geben werden, haben sich bereits zu Mitarbeitern angeboten. Diese „Theater-Chronik“ wird mit angenehmen Lettern gedruckt und einer passenden Vignette versehen. Thea-

terfreunde werden zu gefälligen Beyträgen hiermit vorläufig eingeladen. —

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Der k. b. Finanz-Rath und Banquier in Augsburg Johann Lorenz Freiherr von Schäzler, hatte bey Uebernahme der Fallit-Masse von Musard et Rivail bestimmt, daß die nach Befriedigung der Gläubiger dieser Masse übrigbleibende Summe zum Besten der dortigen Armen, und vorzüglich zur Unterstützung und Vervollkommnung der von ihm gegründeten Armen-Kinder Lehr- und Industrie-Schule verwendet werde. Da jedoch die lezt gedachte Anstalt noch bei Lebzeiten ihres Gründers aufgehoben wurde, und wegen der Bestimmung des Ueberschusses genannter Masse von demselben keine weitere Anordnungen mehr getroffen waren, so setzte dessen Sohn Ferdinand Freiherr von Schäzler, k. b. Kammer-Junker, Wechsel-Gerichts-Assessor, Mitglied des Landrathes für den Oberdonau-Kreis, und Gemeinde-Bevollmächtigter Augsburgs, zur Erfüllung jenes wohlthätigen Stiftungs-Zweckes durch Urkunde dd. München den 15. September 1830, die zweckmäßigsten Bestimmungen darüber fest, nach welchen die Stiftung den Namen: „Joh. Lorenz Freyherrlich von Schäzler'sche Stiftung zur Unterstützung herabgekommener Bürger von Augsburg“ führen wird. Die Summe von 8000 fl. im 24 Gulden Fuß bildet den Stiftungsfond.

In Brüssel werden jezt die Straßen wieder gepflastert. —

In Paris wurde in der Nacht vom 10. auf den 11. in dem Pulvermagazin des Hospitals-Boulevards 4000 Pfund Pulver gestohlen. Der Exkönig Karl X. bleibt nicht in Edimburg, sondern wird in dem Kirchenstaat ein Landgut, das einen Theil der alten Besitzungen des Hauses Farnese ausmacht, und dem König von Neapel gehört, beziehen. Er äußerte den Wunsch, seine Tage in Rom zu beschließen, um sich in dieser Hauptstadt der Christenheit ganz seinen religiösen Neigungen überlassen zu können.

Aus Vandiemensland lauten die Aussichten auf dem Wallfischfang günstig. Diese Fischerei hatte am 8. April begonnen, und man versprach sich eine bedeutende Ausfuhr von Oel. In der Kolonie selbst war großer Mangel an Ackerbauern und andern Arbeitern, und man freute sich daher auf die Ankunft einiger Hundert Sträflinge aus England. Die Eingebornen fuhren fort, in Banden von 150 oder 200 herumzustreifen und das Land zu beunruhigen; mit den Truppen vermeiden sie das Zusammentreffen, aber den Ansiedlern sind sie sehr gefährlich, und es darf Niemand wagen, sich ohne Waffen oder einem treuen Hund von seiner Wohnung zu entfernen. Morden, Brennen und Rauben ist ihr Zweck. Diese Nachrichten sind vom Mai dieß J. — Die Einführung der Reben hatte guten Erfolg.

Die Seidenzucht wird auch in Amerika sehr kultivirt, was vielleicht eine Hauptursache ist, weßhalb man in Italien und Frank-

reich die Aufmerksamkeit auf diesen Erwerbzweig ungemein verstärkt. In Amerika wird die Seide so schön wie im südlichen Frankreich, und die Cocons sind von so ungewöhnlicher Größe, daß sie fast noch einmal so viel Ausbeute geben. Da man der Seide in unserer Zeit so viel gute Wirkung auf die Gesundheit zuschreibt, und auch Aerzte diese Meinung schon mit Gründen belegten, so ist die größere Wohlfeilheit dieses Stoffes, die durch eine vermehrte Produktion entstehen muß, sehr willkommen.

Hr. Vassal, ein im taurischen Gouvernement ansässiger Franzose, der eine Heerde von 60,000 Stück ächter Merinosschafe besitzt, hat in Cherson im Jahre 1823 an der Kotschewajo eine Wollenwäsche errichtet, die besonders in den letzten Tagen einen hohen Grad von Vollkommenheit erreicht hat. Die Wolle wird daselbst in 16 Sorten getheilt, und, nach geschehener Sortirung, zu sehr vortheilhaften Preisen verkauft. Im Jahre 1828 waren einige Parthieen davon nach Paris gesendet, und daselbst das Pud zu 550 Rubel verkauft worden. Die Transportkosten beliefen sich auf 20 Rubel für das Pud. Der Anstalt des Hrn. Vassal ähnlich sind in seiner Nachbarschaft im Jahre 1829 noch zwei andere Wollenwäschen errichtet worden, von welcher eine dem Grafen St. Priest, die andere einem Franzosen, Hrn Plan gehört. In der Wäsche des letztern wird die Wolle aller Schafzüchter angenommen, und für den Preis von 5 Rubel für das Pud daselbst gewaschen und sortirt. Im Jahre 1829 wurden in diesem Etablissement 4300 Pud 16 Pfund ungewaschener Wolle empfangen, welche 1940 Pud 39 Pfd. gewaschener und sortirter Wolle lieferten. —

In dem gothaischen Kalender, der seit einigen Jahren von dem verdienstvollen Professor Schulze in Gotha herausgegeben wird und jedesmal eine Chronik des verflossenen Jahres enthält, heißt es von der Flachsernte, daß sie im Jahr 1829 ziemlich gut ausgefallen, jedoch durch Herbstregen und frühzeitige Kälte erschwert worden sei. „Ein großer Theil des zum Trocknen ausgestellten Flachses mußte bis zum Frühjahr im Felde bleiben. Indessen ist — was für künftige Fälle ähnlicher Art bemerkt zu werden verdient — der Flachs unverdorben geblieben, und aufmerksame Frauen wollen die Bemerkung gemacht haben, daß der während des Winters im Freien gebliebene, und erst im Frühjahre eingebrachte Flachs besser sei, als der im Herbst eingebrachte.“

Anzeigen.

Heute als am 21. November ist Tanzmusik und Freinacht im Paradiesgarten, wozu Jedermann höflichst eingeladen ist. Der Eintrittspreis ist für die Person 24 kr. Anfang um 6 Uhr.

Valentin Jost,
Paradiesgartenwirth.

2243. Sonntag den 21. dieß ist bei Unterzeichnetem Entré-Ball. Anfang um 7 Uhr. Das Entré a Person 24 kr., wozu höflichst einladet

Max Albert,
Gastwirth zum schwarzen Adler.

2245. Bei Unterzeichnetem ist heute Freinacht mit Tanzmusik, wozu Jedermann höflichst eingeladen ist. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Der Eintrittspreis ist für die Person 24 kr.

Ferdinand Hügel,
Gastgeber zum goldnen Storch.

2242. Zu einem Nagelschmidt wird ein Lehrjunge vom Lande, der mit guten Schulzeugnißen versehen, und ordentlicher Herkunft ist, gesucht. D. Ueb.

2247. Auf Andringen der Erbsinteressenten in der Barbara Manhart'schen Verlassenschaftssache wird das in der Vorstadt Au sich befindliche Wohnhaus Nro. 295. dem Kaiserwirthe gegenüber, dem Verkaufe durch öffentliche Versteigerung unterworfen, wozu auf den 24. November l. J. Früh 10 Uhr, Tagsfahrt angesetzt wird.

2235. In der Herrenstraße wurde (muthmaßlich) eine Brille mit silbernen Gestelle verloren. Der Finder wird ersucht, dieselbe bei der Redaktion dieses Blattes abzugeben.

2233. Vor dem Karlsthore im Rondell rechts Nro. 1312. über 3 Stiegen ist ein meublirtes Zimmer mit oder ohne Bett sogleich zu beziehen.

2234. Ein ganz neuer eleganter viersitziger Stadtwagen steht in Augsburg zu verkaufen und ist deshalb im Hause Lit. C. Nro. 53 daselbst das Nähere zu vernehmen.

2239. Am Ausgange der Frühlingsstraße ist das Haus Nro. 126. gegen den englischen Garten, bestehend in 11 Pieçen, Garderobe-Zimmer, Küche mit laufendem Wasser und Speisekammer, Keller und Speicher, Stallung, Holz- und Wagen Remise, nebst dem dabey befindlichen allenfalls auch zu einer Wirthschaft geeigneten sehr geräumigen Garten, zusammen für 580 fl. vom nächsten Ziele Georgi an zu vermiethen, und das Nähere hierüber in der Kaufingerstraße Nro. 121. im 2. Stock zu erfragen.

Königliches Hof- und Nationaltheater.
Sonntag: Makbeth, Oper.

Schweiger'sches Volkstheater.
Sonntag: Der Zauberspiegel aus Arkadien.

Nro. 320.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 22. November

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 22. November 1795. Bereits seit einiger Zeit hatte der Republikanische General Pichegrü mit 9792 Mann die Festung Mannheim besetzt, welche hierauf und zwar seit dem 18. Oktober von dem KK. Feldmarschall Graf Wurmser dergestalten belagert, und in die Enge getrieben wurde, daß nebst mehrern Gebäuden das churfürstliche Schloß, und Opernhaus sehr dabey gelitten haben und ein Pulvermagazin in die Luft flog, — worauf die Stadt mit Vorbehalt aller Kriegsehren von den Franzosen an den Graf Wurmser übergeben, und die von dem b. Kontingente bey Speyer, Kaiserslautern, Frankenthal und Maynz bewiesene Auszeichnung von dem letzteren dem Churfürsten Karl Theodor ganz besonders anempfohlen wurde. — Sieh das Leben Churf. Karl Theod. von Lipowsky.

Taggeschichten.

Einige Ursachen des Verfalls mehrerer Familien in München.

Die Optimisten und diejenigen, die der Regierung Schmeicheleien sagen wollen, mögen sagen was sie wollen, der Wohlstand der Einwohner von München aller Klassen hat sich merklich verloren, und es herrscht in vielen Familien große Noth und großer Geldmangel.

Woher wohl das kommen mag, wird man fragen, aber wer Augen hat, und Ohren zu hören, wird diese Frage nicht stellen.

Nichts desto weniger aber fehlt es hier an baarem Geld, aber, wo dasselbe angehäuft worden, dort liegt es in eisernen Kisten verschlossen, dort bleibt es todt, wenigst gerade für diese Zeit der Noth, todt liegen. Die Geld-Circulation steht also still; es hat sich ein Schlagfluß eingefunden, ungeachtet manche Säcke und manche Kisten voll sind; aber das Geld cirkuliert nicht, und wie den gesunden Menschen wegen Vollblütigkeit der Schlag berühren kann, wenn das Blut nicht mehr seinen ordentlichen Umlauf behält, so geht es mit dem Staatsbürger, wenn seine Säfte, oder sein Blut in einzelnen Theilen ins Stocken geräth.

Millionen sind in München zu finden, aber an einzelnen Orten, während der Mangel und die Armuth in viele Familien eingedrungen ist, und den ehemaligen Keim des verbreiteten Wohlstandes abnagt.

Woher diese nagenden Würmer kommen, sind dem kein Geheimniß mehr, der, der Quelle dieser Verarmung nachspürt. Sie finden sich in Häusern, und auf öffentlichen Straßen.,

Vorzüglich ist es der Wucher aller Art, der zur Tagsordnung geworden, und wogegen es ohne Kläger keine Richter giebt.

Man glaubt aber, bey den Besoldungs- und Pensions-Scheinen dieser Schlange den Kopf zu zertreten, wenn man bekannt macht, daß keine Kassa-Scheine nebst den eingeführten Kassa-Karten mehr verpfändet, und jedenfalls von dem Aussteller wieder reklamirt werden können, allein so gut und lobenswürdig, auch nöthig die Tendenz dieser Verfügung war, so hat sie den Zweck nicht allein nicht erreicht, sondern sogar die Sache verschlimmert. Sie hat allen Kredit, sie hat alle Hilfsquellen zerstört, denn sie hat vor der Zeit die Gerüste von dem Gebäude genommen oder vielmehr den alten Bau niedergelegt, ohne einen neuern und zweckmässigern als Surrogat oder als Ersatz für den erstern herzustellen. (Fortsetzung foglt.)

Unter die gemeinnützigen Männer von München gehörte unstreitig der Besitzer des hiesigen Gesundheits-Bades Anton Eisenrieder, welcher den 17. November 1828 in die bessere Welt hinübergegangen ist. Der bey seinem Gottesdienste ausgetheilte gedruckte Nekrolog enthält den aufrichtigen Dank des Publikums für so manches Gute, welches er seinen Mitbürgern geleistet hat. — Allein wir wollen auch nicht vergessen, daß er es war, welcher durch eine rastlose Thätigkeit den Weg an der Lacke, welcher von der Müllerstraße in die Holzstraße führt, praktikabel hergestellt hat. Seiner Zeit war dieser ganze Weg mit Holzhäufen dergestalten überstellt, daß, dieselben gleich undurchdringlichen Mauern die benachbarten Häuser bedeckten, weder Luft noch Licht durchließen, so daß zwischen den Häusern und ihnen selbst nur ein kleiner Fußsteig für die Fußgeher übrig blieb, welcher größtentheils noch überdieß mit menschlichen Ausleerungen verunreinigt war. Von der Zeit angefangen, als Eisenrieder den Kloster Anger-Garten zu seiner Badeanstalt dazu gekauft, und das dort befindliche Haus wieder verkauft hatte, hörte er nicht auf, die Entfernung der Holzhäufen auf andere schickliche Plätze (besonders, was die Bierbräuer betrifft, in ihre Kellergebäude) durch die dringendsten Vorstellungen zu bewirken. Seit dieser Zeit athmet man in dieser Strasse freyer, der mit Sägekleyen ausgefüllte Boden ist mit Kies befestiget, daß man gut darauf fahren kann, und alles hat eine freundlichere Gestalt bekommen. Man gelangt von da durch die Holzstraße auf die nützlichen Anstalten der Gipsmühle, der Stadtbleiche und der Westermühle, welche aus dem dort vorüberströmenden Glockenbache das Wasser zu ihrem Gewerbe erhalten. Es ist allerdings lachender, und angenehmer, im Hofgarten und englischen Garten zu seiner Erholung spazieren zu gehen; allein es ist nicht weniger unterhaltend, belehrend, und für ein vaterländisches Herz erfreulich, zu sehen, wie die der Isar abgewonnene Bäche und Kanäle uns den größten Theil desjenigen

bringen, vorarbeiten und schaffen, was wir zu unserm Lebensunterhalte bedürfen.

Anton Baumgartner.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Die Beyträge zur Unterstützung unvermögender Familien der ausziehenden Vaterlandsvertheidiger welche zu Rotterdam gesammelt wurden, betragen bereits die Summe von 60,000 fl.

Der Krieg von Algier hat 91 Millionen Franks gekostet, wovon aber der in der Kausauba vorgefundene Schatz von 39 Mill. und der Werh von 1541 Kanonen in Abzug kommt.

Der Ritter Nicolo Paganini gab neulich im Schauspielhause zu Frankfurt ein Konzert, angeblich das letzte vor seiner Abreise nach London. Das Haus war ziemlich leer. Sein Parodist, Hr. Just vom Breslauer Theater, hat dagegen viermal den Zaccanini unter ungeheuern Zudrang gegeben.

Die Preise der Plätze an den Fenstern in den Straßen, durch welche der (bekanntlich aufgeschobene:) Zug am Lord-Mayors-Tage ziehen sollte, waren allerdings hoch, aber doch im Ganzen mäßiger, als es sich voraussehen ließ.

In King-Street, Cheapside, der Straße die unmittelbar nach der Guildhall führt, war der Preis einer Etage, nach der Zahl der Fenster, 50 bis 150 Pf. Sterling.

Ein bedeutender Waarenhändler in Ludgate-hill, der ein großes Haus mit langer Fronte hat, sollte 175 Guineen für das Ganze bekommen. Am Strande hätten sich kleine Häuser wohl 20 bis 30 Guineen verdient. — Ueber das Diner in Guildhall war mit Hrn. Leach, dem Eigenthümer des Londoner-Kaffeehauses, ein Kontrakt auf 1500 Pfd. Sterl. (für 800 Personen) abgeschlossen worden. Das ganze soll auf 5000 Pfd. Sterlinge berechnet gewesen seyn.

Anzeigen.

2248. Eine aus Holz oder Stein gehauene Statue, den St. Johannes von Nepomuck vorstellend, und ohngefähr zwey oder drey Schuhe hoch, wird zu kaufen gesucht. Das Uebrige bey Herrn Kunsthändler Mühlberger.

2240.(31.) Eine schöne, große, helle, best situirte Wohnung im 1. Stocke mit 7 tapezierten Zimmern und allen sonstigen Bequemlichkeiten versehen, kann wegen eingetretenen Verhältnißen mit oder ohne Stallung auf 2 Pferde, Wagen-Remise rc. rc. sogleich oder nächstes Ziel Georgi bezogen werden. D. Ueb.

2107(6f.) Die Upschneider'sche Tuch-Manufaktur zeigt hiemit ihren verehrlichen Abnehmern an, daß noch eine bedeutende Anzahl Tuchreste von allen Ellenmaaßen, Farben und Qualitäten vorhanden sind, welche schönstens decatirt, zu den allerbilligsten Preisen

in ihrem Lokale vor dem Einlaß abgegeben werden. Zugleich empfiehlt sie bei dem herannahenden Winter, wieder ihre Manteltücher, welche sich durch die hier so beliebten Melangen, Güte und Billigkeit der Preise besonders auszeichnen, und schmeichelt sich wie bisher eines zahlreichen Zuspruches und Absatzes.

München den 27. Oktober 1830.

2231 Es ist in der Lerchenstraße ein schöner gegen Mittag gelegener Garten, welcher auch zu einem Bauplatz verwendet werden kann, unter sehr vortheilhaften Bedingungen aus freyer Hand zu verkaufen. Das Uebrige bey der Redaktion dieses Blattes.

2218(8c.) Am Schrannenplatze Nro. 160. über eine Stiege ist eine große Wohnung von 5 schönen heitzbaren und tapezirten Zimmern mit gemalten Böden, dann großer Garderobe, Magd- und Speisekammer, Küche, laufendem Wasser, Keller und Speicher auf das nächst kommende Ziel Georgi, oder auf Verlangen bis kommenden Monat Jänner zu vermiethen.

Das Uebrige beym Hauseigenthümer daselbst.

2247. Auf Andringen der Erbsinteressenten in der Barbara Manhart'schen Verlassenschaftssache wird das in der Vorstadt Au sich befindliche Wohnhaus Nro. 295. dem Kaiserwirthe gegenüber, dem Verkaufe durch öffentliche Versteigerung unterworfen, wozu auf den 24. November l. J. Früh 10 Uhr, Tagsfahrt angesetzt wird.

2234. Ein ganz neuer eleganter viersitziger Stadtwagen steht in Augsburg zu verkaufen und ist deßhalb im Hause Lit. C. Nro. 53. daselbst das Nähere zu vernehmen.

2239. Am Ausgange der Frühlingsstraße ist das Haus Nro. 126. gegen den englischen Garten, bestehend in 11 Pieçen, Garderobe-Zimmer, Küche mit laufendem Wasser und Speisekammer, Keller und Speicher, Stallung, Holz- und Wagen Remise, nebst dem dabey befindlichen allenfalls auch zu einer Wirthschaft geeigneten sehr geräumigen Garten, zusammen für 580 fl. vom nächsten Ziele Georgi an zu vermiethen, und das Nähere hierüber in der Kaufingerstraße Nro. 121. im 2. Stock zu erfragen.

2233. Vor dem Karlsthore im Rondell rechts Nro. 1312. über 3 Stiegen ist ein meublirtes Zimmer mit oder ohne Bett sogleich zu beziehen.

2242. Zu einem Nagelschmidt wird ein Lehrjunge vom Lande, der mit guten Schulzeugnißen versehen, und ordentlicher Herkunft ist, gesucht. D. Ueb.

Schweiger'sches Volkstheater.

Montag: Graf von Burgund. (Herr Rottmayer den Heinrich als Gast.)

Nro. 321.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag den 23. November 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 23. November 1771. Bey der damaligen Hungersnoth wurde aus gemachten Erfahrungen der Vorschlag gemacht, aus gekochten und in Teig verwandelten Erdäpfeln mit dem Beysatze von geronnener Käsemilch, Salz, Lorbeerblättern und etwas Gewürz-Nägelein sehr genießbare kleine Käse zu machen.

Tagsgeschichten.

Das sich hier verbreitete Gerücht, als herrsche bereits in Dresden und Prag die gefürchtete Cholera, hat die Gemüther sehr beunruhiget.

(Eingesandt.)

(Wunsch.) Der k. Hoftheater-Intendanz kann der Wunsch nicht vorenthalten werden, der sich allgemein unter dem kunstliebenden Publikum ausgesprochen, im Laufe dieser Woche noch die beliebte Oper „Makbeth," bey welcher letzten Vorstellung am Sonntag eine große Menge Menschen nicht mehr Platz fand, wieder zu geben.*) —

Während des jüngsthin eingetretenen Regenwetters hatten die Theaterbesucher einen gefährlichen Weg über den Max-Josephplatz, der voll Löcher und Pfützen war, zu machen. Warum man keine Laternen hier anbrachte, ist eben deßwegen um so unerklärbarer. Man sagt, der ganze Platz soll einige Schuh tief, hinsichtlich des Residenzbaues abgetragen werden. —

Die Bierbeschauer mögen doch auch das k. Hofbräuhaus mit einem Besuch beehren, und sich von der Güte des dort noch zu habenden alten Bieres, die Maß zu 6 Kreutzer, zu überzeugen. Neben an ist eine Essigfabrike! —

Hr. Schweiger hat sein Personal etwas verkleinert, woran er sehr recht gethan hat. Es ist jetzt Zeit, bis zur Eröffnung seines Sommertheaters sich um ein brauchbares Personal, besonders für das Lustspiel und die Oper, umzusehen, was Herrn Schweiger um so eher gelingen wird, da jetzt beinahe alle Pro-

*) Die Wiederholung dieser am verflossenen Sonntag mit aller Meisterschaft in allen ihren Theilen gegebenen Oper kann, wie wir aus näheren Quellen erfuhren, theils wegen Unpäßlichkeit der Mad. Vespermann, theils aus dem Grunde nicht statt finden, weil diese Oper im Laufe des nächsten Monats mehr als wahrscheinlich ohnedieß gegeben werden wird.
Anmerk. der Red.

vinzialtheater leer stehen und deren Glieder, unter denen man oft manches entschiedene Talent findet, herumirren. Das niedliche Theater im Gasthaus zum Radel für die Wintermonate macht sich ganz brav, besonders sprechen die Possen, als Junker Pariserl und dergl. bey dem lachlustigen Publikum an.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

(Eingesandt.)

(Augsburg den 20. November.) Wenn Jugend, heißes Blut, Mangel an Aufsicht oder Armuth unerfahrne Mädchen der Sittenlosigkeit anheim fallen lassen, so sind sie zwar nicht zu entschuldigen, jedoch zu bedauern. Wenn aber eine Mutter ihre Tochter selbst dem Laster in die Arme führt, in einer verwahrloseten Erziehung den Grund legt, darauf um einer verfluchten Eitelkeit willen, aus Liebe zu einigen farbigen Putz-Fetzen und zerstreuungsvollen Tagen ein solches unbedingt folgendes Lamm zur Schlachtbank zum ewigen Verderben hinführt, so ist dieses zu entschuldigen und doppelt zu bedauern. Alle Verantwortlichkeit, der Fluch und Abscheu von allen Menschen, die für Pflicht und Sitten noch fühlen, trifft nur allein eine solche Rabenmutter, ein solch verworfenes Wesen. Dieses Beispiel giebt uns hier eine Münchner Mutter, die, um den Augen der Residenzstadt, wenigstens im Anfange zu entgehen, mit ihrer, kaum den Kinderschuhen entwachsenen blühenden Tochter hier in Begleitung eines längst berüchtigten ausgeschämten grauen Sünders aus dem vornehmen Pöbel erschienen. Von der Mutter des Kindes ließ sich nach ihrem vorausgegangenen Lebenswandel nichts anderes erwarten; wo aber bleibt die Aufsicht und Pflichterfüllung des Vaters, der mit der Mutter die älterliche Pflicht gegen die Tochter übernahm? —

Bei dem Anfang des gegenwärtigen Winter-Studien-Semesters wurde das bereits bestehende Verbot zu Würzburg erneuert: daß Fechtübungen der Studierenden an einem andern Orte als dem öffentlichen Fechtboden durchaus nicht statt finden dürfen. Daher werden die Hauseigenthümer, Wirthe und Zimmervermiether der Stadt sowohl, als deren Umgebung auf besondern höchsten Antrag wiederholt zur genauesten Beobachtung dieses Verbotes unter dem Bemerken aufgefordert, daß diejenigen Einwohner, welche in ihren Wohnungen, Gärten und dergleichen Zusammenkünfte der Studierenden zu solchen unerlaubten Zwecken oder wohl gar zur Ausführung von Duellen gestatten, sofort von den darin verübten gesetzwidrigen Handlungen Kenntniß haben, und dieselben nicht sogleich mit Benennung der Theilnehmer der Polizeibehörde anzeigen, zur angemessenen Strafe gezogen werden sollen.

Ein jüngst stattgehabter Vorfall hat neuerdigs bestättigt, daß sich fremde Individuen unter dem Namen von Studierenden in der Universitäts-Stadt Würzburg bestimmungslos herumtreiben, welche nicht selten von Subsistenzmitteln entblößt sind

und schon öfters Veranlassung zu ordnungswidrigen Auftritten gegeben haben. Da inzwischen dieser Unfug hauptsächlich begünstigt wird, daß diese Individuen bei Studierenden der dortigen Hochschule zur Nachtzeit sich aufhalten, ohne daß die treffenden Zimmermiether von diesem Aufenthalte der Polizeibehörde die schuldige Anzeige machen, so wird den Hauseigenthümern und Wirthen, wo sich Studierende zur Miethe befinden, aufgegeben, dergleichen Unterschleife nicht zu dulden, sondern von diesem Aufenthalte jedesmal sogleich, und zwar bei Vermeidung der ordnungsmäßigen Strafe, die Anzeige anher zu machen.

Der Minister des Innern und der Polizeipräfekt haben neulich an der Börse zu London die offizielle Anzeige gemacht, die Unruhen in London seien nicht von dem ernstlichen Charakter, den das öffentliche Gerücht ihnen beilege. —

In Madrid kam es erst kürzlich zwischen Studenten der Medizin und einem Wachtposten zu einem Scharmützel, weil ein Student geäussert hatte, die Herrschaft der Esel werde nun bald aufhören. —

(Das Bild der neumodischen Freiheit nach einem Niederländischen Originalgemälde.)

Das Tableau 4' hoch 2 ½ breit, stellt eine Stadt vor, worauf sich folgende Gruppen ausnehmen. Ein Zug Gesindel, dessen Blößen nur halb bedeckt sind, mehr mit Picken und Heugabeln, als mit Flinten bewaffnet, strömt durch das eine Thor zur Stadt hinein, während durch das entgegengesetzte Packwägen und Equipagen mit Menschen und Koffern beladen, ausziehen. Eine Gruppe pflanzt einen Freiheitsbaum auf, während eine andere Palläste und Kaufläden plündert. Man erblickt die öffentlichen Autoritäten in Amtstracht abmahnend auf dem Balkon eines großen Hotels und gegen einen Volkshaufen in drohender Stellung, der ihre Ordonanzen höhnend vernichtet, Gemetzel in den Straßen zwischen der ehrenvollen Nationalgarde und einem Haufen Meuterer, die Börse, die Gerichtshöfe, Kirchen, Schulen und Kaufläden verschloßen, Brand in einem Theil der Stadt, händeringend die Bewohner, frohlockend den verworfensten Pöbel, Menschen, die an der Sturmglocke ziehen, und verstümelte Cataver, die um den Freiheitsbaum aufgethürmt sind. Sollte man nicht auf Communal-Kosten Stein-Abdrücke von diesem Bilde nehmen lassen, und an jedem Stadtthore ein Exemplar aufhängen, damit Kinder und Enkel sich vor der neumodischen Freiheit zu hüten wissen.

Hr. O'Connell hat sich in einer seiner neuesten Parlamentsreden eine jener Unachtsamkeiten zu Schulden kommen lassen, die man in England „rish puns" (irländische Schnitzer) nennt. „Man kann jetzt — sagt er — keine fremden Bayonette ins Land ziehen, um das Volk niederzusäbeln.

Anzeigen.

An die sehr verehrlichen Herrn Sänger des Liederkranzes.

2249(2a.) Donnerstag den 25. Nachmittags 4 Uhr ist General-Versammlung im Uebungslocale Ottostraße Nro. 239, wozu man die verehrlichen Herrn Mitglieder höflichst einladet, sich zahlreich einzufinden. Die Anzeige über die vorkommenden Gegenstände liegen im Lokale zur Einsicht.

Der Ausschuss der Gesellschaft des Liederkranzes.

2250(6a.) In der Jägerstraße Nro. 630. A. ist zu ebener Erde eine Wohnung mit 3 Zimmern, Magdkammer, Küche, Keller und Speicher, nebst noch einem beliebigen Zimmer und vielen andern Bequemlichkeiten auf künftiges Ziel Georgi zu vermiethen.

Für die verehrlichen Mitglieder der Bolzschützengesellschaft zur Eintracht.

Donnerstag den 25. November.

Tanz-Unterhaltung. Anfang um 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

2291(6a.) In der Weinstraße Nro. 123. über 3 Stiegen vornheraus ist ein meublirtes Zimmer vom 1. Dezemb. anzu vermiethen.

2240.(3a.) Eine schöne, große, helle, best situirte Wohnung im 1. Stocke mit 7 tapezierten Zimmern und allen sonstigen Bequemlichkeiten versehen, kann wegen eingetretenen Verhältnißen mit oder ohne Stallung auf 2 Pferde, Wagen-Remise ꝛc. ꝛc. sogleich oder nächstes Ziel Georgi bezogen werden. D. Ueb.

2241(2a.) Am 1. December eröffnet der Unterzeichnete in der königlichen polytechnischen Centralschule einen Cursus in der englischen Sprache.

Das Weitere ist jeden Tag zwischen 11 und 12 Uhr in seiner Wohnung zu vernehmen.

München den 17. November 1830.

Heinrich v. Orth,
(Ottostraße Nro. 253.)

Gestorbene.

Franziska Nuttner, Bedientens-Wittwe, 70 J. alt, am Schlagfluß. Ignaz Zottmaier, Tuchscherer, 45 J. alt, an der Herzwassersucht. — Franz. Schöpf, Bildhauers-Ehefrau, 72 J. alt, am Schlagfluß.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Hermann und Dorothea. Dazu: Nein Lustspiel in 1 Akten.

Schweiger'sches Volkstheater.

Dienstag: Staberl, der lustige Paraplumacher.

Nro. 322.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch den 24. November 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 24. November 1828 wurde der vielseitig gebildete, in der alten deutschen Literatur hoch erfahrne, ungeachtet seiner schweren körperlichen Leiden doch gesellige Hr. Bernhardt Joseph Docen Custos der k. Hofbibliothek und ordentliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften begraben. — Der gegenwärtige mit tiefen Kenntnißen ausgerüstete bayerische Sprach- und Geschichtsforscher Herr Schmeller hielt dem Verstorbenen bey der Akademie der Wissenschaften, als selbst ordentliches Mitglied, eine Ehrenrede mit dem merkwürdigen Schlusse: „Der Verstorbene „hatte das Glück und Unglück beym Abtreten vom Schauplatze dieser ewigen Wiederholung von keinem Zurückgebliebenen bitter beweint zu werden.

Tagsgeschichten.

Der neue k. Polizeidirektor Herr Karl von Menz hielt bey dessen neulich erfolgten Installirung im Beyseyn eines k. Regierungskommissärs eine sehr schöne gediegene, kräftige Rede, in welcher es unter anderm heißt:

„Polizei — erscheint in der Meisten Augen als ein gefürchtetes unbekanntes Phantom, als ein Schreckbild, das nur weh und wenig wohl thun kann, als eine drückende Last zum Aerger und zur Qual der Einzelnen. Allein richtig abgefaßt, hat sie eine viel höhere, schönere Bedeutung. — Sie ist die wohlthätige, immer wachsame und schützende Göttin, welche alle physischen Uebel, so wie alle Störungen durch Willkühr in einem geordneten Staate zu entfernen sucht, sohin recht eigentlich und im ganzen Umfange die Grundbedingung zur Erhöhung des geselligen Zustandes — zur Erreichung des gesammten Staatszweckes ist. Dieser Ueberzeugung müssen wir in jedem zu gewinnen suchen, und wir werden uns unserm Beruf bedeutend erleichtern rc. rc."

Wie sehr das hiesige Publikum das weise Wirken und alle die trefflichen Anordnungen der Polizeibehörde der Hauptstadt anerkennt, das hat sich schon überall und bey allen Gelegenheiten deutlich ausgesprochen. Es kann für Münchens Bewohner nicht anders als erfreulich seyn, einen so achtungswerthen Staatsdiener, einen so edelmüthigen Menschenfreund, wie Herrn von Menz, an der Spitze dieser k. Behörde zu wissen.

Seit einiger Zeit sind von Herrn Baron von Kotta und Segerer die wohlthätigsten Plane zu einer Hagelassekuranz zur Sprache gekommen. Man muß die vom Hagel zusammengeschla-

genen Fruchtbäume, und die bis auf den letzten Strohhalm verwüsteten Felder, gerade zur Zeit, wo die Hoffnungen am schönsten standen, und die im stillen Jammer in sich selbst versunkenen Familien daneben gesehen haben, um sich einen Begriff davon zu machen, warum dieses gemeinnützige Wort gerade uns in so hohem Grade angesprochen hat. Der verdienstvolle geheime Rath von Utzschneider hat in einer Sitzung der Triptolemea die Sache in ihren Tiefen und in ihrer Vereinigung mit den hohen Staats-Interessen im Innern aufgefaßt. Wer indessen Honig und Wachs erzeugen will, der rechnet darum nicht auf die Bienenhäuser der großen Landwirthe allein, sondern ein jeder einzelne Bienenstock von einem fleißigen Mann gezogen, oder in der Höhle eines Baumes im Walde gefunden, bleibt ihm nicht weniger merkwürdig. — So wollen wir denn auch in dieser unserer wichtigen Nationalangelegenheit unsers unermüdeten Landsmanns des K. B. Buchhaltungsgehülfen bey der k. b. Staatsschulden-Tilgungs-Spezialcassa Hrn. Joseph Kirchners nicht vergessen, welcher bereits seit dem Jahre 1805 nicht nur allein im bayerischen Intelligenz-Blatte, in dem b. National-Blatte und in der Bauernzeitung zu Frauendorf seine auf reife Ueberlegung gegründeten Ansichten über diesen wichtigen Gegenstand öffentlich bekannt gemacht, sondern auch mit einem eisernen Fleiße Alles gesammelt hat, was in Berlin und in der Schweitz darüber zu Tage gefördert worden ist. Der Landwirthschaftliche Verein, die K. Regierungsbehörde, die ökonomische Sozietät in Erlangen, und die bayerische Ständeversammlung besitzen von seiner Hand ausführliche, selbst in die innere Einrichtung dieses Geschäfts eindringende mit andern nützlichen Anstalten in Einklang zu bringende Plane, welche unter der Zuziehung dieses fleißigen Mannes bei der dereinstigen Ausarbeitung des Ganzen erwogen zu werden verdienen. Anton Baumgartner.

Viele Gewerbsleute beklagen sich über den Hausierhandel und überhaupt über die Anmaßungen in jedem Geschäftszweig der hiesigen eingebürgerten Juden, welche besonders bei bedeutendern Gelegenheiten als z. B. Lieferungen für das Militär und dergl. ihr böses Spiel treiben, und durch ihren Spekulationsgeist jeden andern rechtlichen Bürger übervortheilen. Das neue Königreich des Herrn von Rothschild wäre doch ein gutes Mittel gegen diese Klagen. —

Man sagt, eines der Freskobilder in den Arkaden des Hofgartens sey von einer frevelhaften Hand verfloßenen Sonnabend mit Koth beschmutzt worden. — Lange schon sind diese herrlichen Bilder dem Publikum anvertraut, welches dieses erhabene Geschenk unsers großherzigen Königs dankbar anerkennt. — Kein Unfug ist geschehen, jeder Bayer war erfreut und ergötzte sich Stunden lang an diesen Gemälden, wie um so mehr muß dieses kaum glaubbare Gerücht jeden in der Seele empört haben! —

Herr Saphir ist verfloßenen Sonnabend von hier abgereiset.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

General-Lieutenant Chassé.

David Heinrich Baron von Chassé ist der Sohn eines Majors in Münster'schen Diensten; geboren im Jahre 1765 zu Thiel im Gelderlande, folgte ebenfalls sehr früh der Fahne, indem er schon mit dem 10. Jahre als Kadet in niederländische Dienste trat. Er schloß sich als junger Mann der Partei der Patrioten an, flüchtete sich nach ihrer Niederlage, in Folge der preußischen Intervention zu Gunsten des Stadthouder'schen Hauses, nach Frankreich, und trat in die Dienste dieser Krone. Die Revolution gab ihm Gelegenheit, seine Dienste noch mehr hervortreten zu lassen; im Jahre 1793 war er bereits Oberstlieutenant. Monqueron, Stade und Heoglede waren Zeugen seines Muthes. Mit Pichegrue kehrte er 1793 in sein Vaterland zurück, und machte das Jahr darauf den Feldzug unter dem Befehle des Generals Daendels mit. Drei Jahre später, bei dem Einfalle der Engländer in Nordholland, leistete er an der Spitze einer Abtheilung Jäger mehrere Stunden lang einem bedeutend stärkern Feinde den hartnäckigsten Widerstand. Nach Abzug der Britten sah er sich noch einmal zur Armee nach Deutschland berufen. Er wohnte der Belagerung von Würzburg bei, nahm den Oesterreichern eine Batterie, und machte in einem der Gefechte über 600 Gefangene. In den Jahren 1805 und 1806 kämpfte er gemeinsam mit Domonceau wider die Preußen.

Die Hauptlorbeeren aber erwarb er im spanischen Kriege durch seinen unerschrockenen Muth und seine Gewandtheit im Bajonet-Gefechte. Er hieß auch darum gewöhnlich nur Bajonet-General. Seine brillanten Thaten bei Ocana, wo die holländischen Truppen so sehr sich hervorthaten, erwarben ihm vom König Louis Napoleon die Auszeichnung als Baron, eine Domaine von 3000 fl. Einkünften und das Kommandeurkreuz des Ordens der Union. In einem Bergpasse der Pyrenäen rettete er einst durch seine Unerschrockenheit das Armeekorps des General Erlon. Der Kaiser Napoleon ernannte ihn dafür zum Offizier der Ehrenlegion und zum General-Lieutenant. Am 30. Juni 1811 ward er französischer Reichsbaron.

Im Januar 1814 focht er mit ungemeinem Muthe in der Gegend von Paris, ward in einem Gefechte mit den Preußen verwundet. In beiden Feldzügen 1813 und 1814 ward mehr als ein Pferd unter ihm todtgeschossen. Meist waren es auch dießmal wieder Bajonetgefechte, die ihm vor allen glückten. Auch der Feldzug von 1815 erneuerte den Ruhm früherer Jahre. In der Schlacht bei Waterloo machte er zur Rettung einer hart und mit Uebermacht angegriffenen englischen Batterie eine Diversion, welche die wichtigsten Folgen für die Schlacht hatte. Wellington pries ihn in einem Briefe öffentlich darüber. Der König der Niederlande aber ernannte ihn zum Generalfeldmarschall-Lieutenant, und gab ihm vielfache Beweise des kräftigsten Zutrauens.

Anzeigen.

An die sehr verehrlichen Herrn Mitglieder des Liederkranzes.

2249(2b.) Donnerstag den 25. Nachmittags 4 Uhr ist General-Versammlung im Uebungslocale Ottostraße Nro. 239, wozu man die verehrlichen Herrn Mitglieder höflichst einladet, sich zahlreich einzufinden. Die Anzeige über die vorkommenden Gegenstände liegen im Lokale zur Einsicht.

Der Ausschuss der Gesellschaft des Liederkranzes.

2252(2a.) Bey Unterzeichnetem ist wieder frisch angekommener süßer Tyroler-Wein die Maaß um 36 kr. zu haben.

Ludwig Stangel,
Weingastgeber im Thal.

2253(2a.) Ein großer Oehlgrander wird zu kaufen gesucht. D. Ueb.

2252. Im Rosenthal Nro. 714 über 3 Stiegen sind zwey sehr schön meublirte aneinander stoßende Zimmer vornheraus mit eignem Eingang nebst Holzlege sogleich um den monatlichen Betrag von 10 fl. zu vermiethen.

An die
verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft der Erheiterung im großen Rosengarten.
Mittwoch den 24. November
Kleiner Ball.
Anfang um 7 Uhr.
Der Ausschuß der Gesellschaft.

2248. Eine aus Holz oder Stein gehauene Statue, den St. Johannes von Nepomuck vorstellend, und ohngefähr zwey oder drey Schuhe hoch, wird zu kaufen gesucht. Das Uebrige bey Herrn Kunsthändler Mühlberger.

(22506b.) In der Jägerstraße Nro. 630. A. ist zu ebener Erde eine Wohnung mit 3 Zimmern, Magdkammer, Küche, Keller und Speicher, nebst noch einem beliebigen Zimmer und vielen andern Bequemlichkeiten auf künftiges Ziel Georgi zu vermiethen.

2241(2b.) Am 1. December eröffnet der Unterzeichnete in der königlichen polytechnischen Centralschule einen Cursus in der englischen Sprache.

Das Weitere ist jeden Tag zwischen 11 und 12 Uhr in seiner Wohnung zu vernehmen.

München den 17. November 1830.

Heinrich v. Orth,
(Ottostraße Nro. 253.)

Schweiger'sches Volkstheater.
Mittwoch: Das rächende Gewissen.

Nro. 323.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag den 25. November 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 25. November 1271. Konrad Bischof zu Freysing giebt dem heiligen Geist-Spitale die Befugniß zum besseren Seelenheile der Siechen und Bedürftigen, ihrer Diener und ihres Hausgesindes, dann zu ihrer Begräbniß (ausgeschieden von den übrigen Stadtpfarrern) einen eignen Pfarrer zu halten.

Tagsgeschichten.

Einige Ursachen des Verfalls mehrerer Familien in München.

(Fortsetzung.)

Wenn diejenigen Geldbedürftigen, welche bey Geldmäcklern in der größten Noth Vorschüsse auf Kassascheine und Karten Geld suchen mußten, doch für einen Groschen vom Gulden von einem Monat Geld erhielten, so wissen sich viele dermal nicht zu rathen und zu helfen, denn die Geldmäckler sind doch durch das Verbot zurückgeschreckt oder wenn sich doch aus christlicher Liebe und auf vieles Andringen helfen wollen, so findet man diese Hilfsbereitwilligkeit nicht eher, als bis man die Verzinsung selbst so hoch hinaufsteigert, daß der Gulden für den Monat sechs und auch wohl zwölf Kreutzer abwirft, welches schon im erstern Falle zu drei Kreutzer vom Gulden für einen Monat von hundert Gulden auf ein Jahr nicht weniger als sechzig Gulden, und zu zwölf Kreutzer also hundert und zwanzig Gulden Zins, folglich derselbe um zwanzig Gulden mehr als das Kapital, beträgt. Christliche Seelen, die mit einem oder auch zwei Kreutzer für den Gulden für das Monat sich begnügen, findet man nicht, oder sehr selten mehr, und doch beläuft sich auch dieser Zins zu einem Kreutzer jährlich auf zwanzig und zu zwei Kreutzer jährlich also auf vierzig Prozent. O ihr christlichen Seelen! Das gewöhnliche Lamento, und die alltägliche Entschuldigung ihrer Wucherzinse ist die Unsicherheit der Kapitalsrückzahlung bei Sterbfällen, und der Mangel an Hypothek und dann lassen sie ihr schon erwuchertes Geld eher so lange in ihren Kisten und Kästen liegen, bis sie einen armen Tropfen in die Klauen bekommen, der sich in Verzweiflung auf ihre Forderungen einläßt, aber unter diesen findet sich doch mancher schlaue Kopf, von dem sie übervortheilt werden, und weder

Zinsen noch Kapital erhalten, und dann heißt es, ich bin zu oft betrogen worden, aber warum? weil man dem ehrlichen Mann, der sich nicht zu mehr als er bezahlen konnte, verbindlich machte, sondern dem liederlichen Gesindel, das alles versprach, was man verlangte, um neue hohe Prozent zu erhaschen, aber nichts zu halten gedachte, Kredit gab. So verlor sich und verliert sich immer mehr und mehr der Wohlstand der Familien, selbst der Kredit des Rechtschaffenen, aller Glauben, und alles Vertrauen, alle Moralität, und vom Christenthume will ich gar nicht reden. Diese Christen sind schlechter als die Juden, und diese Juden sind schlechter als die Heiden.

Diesem allgemeinen Verfalle vieler Familien, welcher in dieser Rücksicht immer um sich greifender wird, kann auch theils bei dem dermaligen Geldmangel (in der Cirkulation) theils dem Verschliessen der Geldkisten der Reichen und Vermöglichen, kann nur mehr durch öffentliche und Staats-Anstalten abgeholfen werden. Es ist zwar, wie ich mich erinnere, vor einiger Zeit in eben diesem Blatt ein Vorschlag zur Sprache gekommen, daß doch einige von den reichen, oder vermöglichen Einwohnern der Stadt, woran es München ganz und gar nicht fehlt, sich vereinigen möchten, eine Anleihens-Kasse für Kassa-Scheine zu begründen, wovon man Vorlehen oder Vorschüsse gegen billige, wenigst nicht drückende Verzinsung erhalten könnte. Allein dieser Vorschlag ist, wie viele anderen, die die Menschlichkeit und den Beistand der Reichen für die Dürftigen in Anspruch nahmen, unbeachtet geblieben.

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Cholera.

Man liest in öffentlichen Blättern: In Moskau sind wegen der erschrecklichen Cholera alle öffentlichen und Privat-Unterrichts-Anstalten geschlossen. Ueber 40,000 Fabrikarbeiter wurden entfernt, um der Theuerung und möglichen Unruhen vorzubeugen. Die vornehmen Leute sind auf ihre Güter und nach Petersburg gegangen. Es wird durch besondere Bulletins den Einwohnern Ergebung in den Willen Gottes, Reinlichkeit und Mäßigkeit empfohlen, und sie zur Gemüthsruhe ermahnt. Alles dieses verursachte eine unbeschreibliche Angst. Man sprach von nichts als von der Cholera, von Grab und Tod, man that nichts, als beten und sein Testament machen. Die Kirchen waren gedrängt voll, und die Geistlichkeit hielt Umzüge. Die Theater waren zwar noch nicht geschlossen, aber wenig besucht; auf den Strassen sieht man nur Polizeibeamte und die Droschken der Aerzte, deren Kunst an dieser grausamen Krankheit zur Schande wird. Warme Bäder und Reiben des ganzen Körpers mit Bürsten, wobei man den Kranken mit Weingeist begoß, der über spanischen Pfeffer abgezogen ist, haben Vielen geholfen.

Nach wiederholten Erfahrungen mehrerer bekannten Aerzte hat sich bei den ersten Anfällen der Cholera auch das Räuchern des ganzen Körpers mit Essigdämpfen als sehr heilsam bewiesen; während der Essig — auf einen heißen Ziegelstein gegossen wird, sitzt der Kranke in Dampf entkleidet auf einem Stuhl oder Schemel, bis er in starken Schweiß geräth, und wird dann, sorgfältig eingehüllt, in ein erwärmtes Bett gebracht. Dieses Dampfbad wird einige Male des Tages wiederholt und dabei dem Kranken nur warmes Getränk gereicht.

Man meldet aus Riga vom 26. Okt.: „Unsere Polizeiverwaltung hat so eben eine gedruckte Verordnung bekannt gemacht, wodurch den Einwohnern befohlen wird, daß täglich Gassen, Gehöfe, Rinnsteine und Gossen gereinigt werden, um jeden Anlaß zur Verbreitung der Cholera zu vermeiden. Reisenden zufolge, soll in manchen Gegenden Lieflands die Furcht sehr groß seyn; ja sie wollten in Dorpat sogar die — ganz ungegründete — Vermuthung gehört haben, die Collegia würden geschlossen und die Studenten nach Hause entlassen werden. Gleichwohl weiß Niemand Kranke nachzuweisen. Zur Beruhigung der Einwohner können folgende Umstände dienen: die Brechruhr oder Cholera ist hier an einzelnen Personen in den frühern Jahren häufiger vorgekommen; also ein Uebel, dem man schon zu begegnen weiß. Von den Erkrankten sind wie in andern tödtlichen Krankheiten, freilich Manche gestorben, Andere aber auch vollkommen geheilt. Ein angesehener Kaufmann aus unserer Stadt hat sie in den letzten Jahren zweimal gehabt und ist hergestellt worden."

In Wien werden 11,000 Stücke Pferd zum Artilleriedienst aufgekauft. —

Die Nachricht von Unordnungen bey der Krönung in Presburg wird von dem Oesterreichischen Beobachter für eine Erdichtung erklärt. —

Die spanischen Grenzbewohner haben neulich 6000 Stücke Vieh von französischen Weiden weggetrieben. —

2251(6a.) In der Weinstraße Nro. 123. über 3 Stiegen vornheraus ist ein meublirtes Zimmer vom 1. Dezemb. an zu vermiethen.

2252(2a.) Ben Unterzeichnetem ist wieder frisch angekommener süßer Tyroler-Wein die Maaß um 36 kr. zu haben.

Ludwig Stangel,
Weingastgeber im Thal.

2253(2a.) Ein großer Oehlgrander wird zu kaufen gesucht. D. Ueb.

2252. Im Rosenthal Nro. 714 über 3 Stiegen sind zwey sehr schön meublirte aneinander stoßende Zimmer vornheraus mit eignem Eingang nebst Holzlege sogleich um den monatlichen Betrag von 10 fl. zu vermiethen.

2248. Eine aus Holz oder Stein gehauene Statue, den St. Johannes von Nepomuck vorstellend, und ohngefähr zwey oder drey Schuhe hoch, wird zu kaufen gesucht. Das Uebrige bey Herrn Kunsthändler Mühlberger.

(2250 6b.) In der Jägerstraße Nro. 630. A. ist zu ebener Erde eine Wohnung mit 3 Zimmern, Magdkammer, Küche, Keller und Speicher, nebst noch einem beliebigen Zimmer und vielen andern Bequemlichkeiten auf künftiges Ziel Georgi zu vermiethen.

2218(8c.) Am Schrannenplatze Nro. 160. über eine Stiege ist eine große Wohnung von 5 schönen heitzbaren und tapezirten Zimmern mit gemalten Böden, dann großer Garderobe, Magd- und Speisekammer, Küche, laufendem Wasser, Keller und Speicher auf das nächst kommende Ziel Georgi, oder auf Verlangen bis kommenden Monat Jänner zu vermiethen.

Das Uebrige beym Hauseigenthümer daselbst.

2239. Am Ausgange der Frühlingsstraße ist das Haus Nro. 126. gegen den englischen Garten, bestehend in 11 Piecen, Garderobe-Zimmer, Küche mit laufendem Wasser und Speisekammer, Keller und Speicher, Stallung, Holz- und Wagen Remise, nebst dem dabey befindlichen allenfalls auch zu einer Wirthschaft geeigneten sehr geräumigen Garten, zusammen für 580 fl. vom nächsten Ziele Georgi an zu vermiethen, und das Nähere hierüber in der Kaufingerstraße Nro. 121. im 2. Stock zu erfragen.

2240.(3a.) Eine schöne, große, helle, best situirte Wohnung im 1. Stocke mit 7 tapezierten Zimmern und allen sonstigen Bequemlichkeiten versehen, kann wegen eingetretenen Verhältnißen mit oder ohne Stallung auf 2 Pferde, Wagen-Remise rc. rc. sogleich oder nächstes Ziel Georgi bezogen werden. D. Ueb.

Königliches Hof- und Nationaltheater.
Donnerstag: Der todte Gast. Dazu: die Porträts, Ballet.

Schweiger'sches Volkstheater.
Donnerstag: Cartusch.

Nro. 324.

Münchner Tagsblatt.

Freitag den 26. November

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 26. November 1446 wurde von Ulrich Ellenbogen Stadtarzt von Feldkirchen ein auf die jetzige Krankheit in Norden passender Tractatus de Pestilencia im Manuscripte verfertiget, welcher in ordentlichen Unterabtheilungen beantwortet: — Was ist die Pest? — wo kommt sie her? — wie man sie erkennen soll? — wie sich die gesunden Menschen davon hüten sollen? — wie die siechen Menschen davon genesen sollen? — Vorgefunden bey dem Kunsthädler Max Eders.

Tagsgeschichten.

Getroffenen Zubereitungen zu Folge, werden nunmehr die Figuren oberhalb des Portales der St. Michaels Kirche aus ihrem schadhaften Zustande wieder ausgebessert werden. Da diese Figuren nicht nur eine schöne Zierde dieses großartigen Gebäudes, ja sogar eine Zierde unserer Stadt sind, so dürfte wohl der fromme Wunsch eine Berücksichtigung verdienen, daß dieselben nach erfolgter Reparatur auch braunfarbig mit Firniß übertüncht werden, um mehr der Einwirkung der Witterung trotzen zu können. Diese Vorsichtsmaßregel würde sodann auch die bereits zu schiffern begonnene Steinmasse mehr zusammenhalten, und auch durch die ununterbrochenen Rendezvous der Tauben, für die Zukunft solchen Schaden mehr hindern.

Auf der letzten Schweinsjagd bey Grünwald wurden 43 Sauen geschoßen. Künftigen Dienstag ist Jagd bey Hohenlinden. —

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Cholera.

(Die Zeitung von Odessa meldet unterm 30. Okt.:) „Vom ersten Augenblicke an, als sich die Cholera in den an Neurußland gränzenden Gegenden zeigte, sind von Seite der Behörde alle, zur Abwendung des dem Lande drohenden Uebels dienlichen Maßregeln getroffen worden. In Odessa waltet in Hinsicht des allgemeinen Gesundheitszustandes die strengste Wachsamkeit. Man hat zu diesem Zweck ein Observationshospital und ein Medizinalkollegium errichtet. In den letzten Tagen sind hier mehrere Personen erkrankt und einige mit Symptomen der Cholera gestorben, die meisten in Folge unmäßigen Genusses unreifen Obstes und starker Getränke. Die Häuser, in welchen diese erkrankten Personen waren, wurden umzingelt, und die Kranken in ein zu diesem Behufe errich-

tetes Hospital gebracht. Zur Beruhigung der Einwohner fand die Oberbehörde für nöthig, bekannt zu machen, daß die, hinsichtlich einer nahe bevorstehenden Sperrung der Stadt verbreiteten Gerüchte, durchaus grundlos seyen. Noch niemals war in dieser Jahreszeit die Sterblichkeit geringer als jetzt.

In spätern Berichten aus Odessa heißt es: In Beziehung auf die Cholera ist dieser Tage nichts Bedenkliches vorgefallen und die von einigen Aerzten als verdächtig angesehene Krankheits- und Sterbfälle haben keine weitern Folgen gehabt. Das Sanitäts-Comitée, die Kommissäre und Aerzte setzen jedoch ihre Thätigkeit fort, und die ergriffenen polizeilichen Vorsichtsmaßregeln werden gehandhabt. — Zu Cherson wird die Cholera, wie es wegen der Lage dieser Stadt leider zu befürchten war, immer heftiger, so daß laut den letzten Nachrichten die Sterblichkeit auf dreißig Menschen täglich gestiegen ist.

Während die russische Regierung die Aerzte zu Forschungen über die noch zweifelhafte Natur der Cholera morbus auffordert, setzt dieselbe in Indien ihre Verheerungen fort. Nach Briefen aus Bombay war sie zu Anfang dieses Jahres in Puna Dschalna ausgebrochen und hatte unter den Truppen eine Anzahl Opfer weggerafft. Der Streit unter den englischen Aerzten über die Contagiosität oder Nicht-Contagiosität dieser Krankheit wird indessen gleichfalls fortgeführt. In der Sitzung der medicinischen Gesellschaft zu Calcutta am 1. August vorigen Jahres trat Herr Spilsbury gegen Dr. Kennedy von Bombay mit der Behauptung auf, daß in jenem Theile von Indien insgemein die Ansicht von der Nicht-Contagiosität vorherrsche. Zum Beweis berief er sich unter Anderm auf den Umstand, daß, als im Jahre 1817 die Brechruhr in der großen Armee an den Ufern des Indus wüthete, fünf bis sechs tausend Leute, ohne die Seuche mit sich zu nehmen, ausrißen, und daß, troß dem großen Verkehr des Lagers mit Caunpur, letzterer Ort nicht vor dem April 1818 heimgesucht wurde. Im Jahre 1826 brach die Cholera in den Rewah aus, überschritt aber fast nie die Nebudda, sogar in solchen Orten, wo dieser Fluß nur sehr schmal ist, wie bei Gurrah. Sie äusserte sich zu einer und derselben Zeit in den verschiedensten Gegenden, die in gar keinem Zusammenhange mit einander standen, wie in den Provinzen Behar und Dacca. Hr. Silsbury hatte in seiner Praxis einige besondere Symptome beobachtet, welche der Gebrauch der Chinarinde erzeugte, als Kopfweh, Schwindel und Lichtscheue. Statt durch die Ursachen, aus denen sie entsprang, ihre Intensität zu vermehren, und neuen Nahrungsstoff zu ziehen, bewegte die Seuche sich immer nach einem regelmäßigen Verlauf, wornach sie stieg, reifte, abnahm und erlosch.

Öffentliche Blätter schreiben, wir wissen nicht mit welchem Grunde, daß in Prag bereits einige Personen an der Cholera er-

krank seyen, und daß man in Dresden Besorgnisse wegen dieser Krankheit hege.

Ein franz. Journal berichtet: ein aufmerksamer kenntnißreicher Abonnent habe dem Redakteur eine historische Notiz mitgetheilt, welche mit den gegenwärtigen Ereignissen sonderbar übereinstimmt.

Sie heißt nämlich: Im Jahre 1465 während dem bürgerlichen Kriege, hat Wilhelm Armand, Vicomte von Polignac, die Fahne des Aufruhrs aufgepflanzt und starb im Gefängniß. Hr. v. Lafayette wurde vom Könige gegen ihn ausgeschickt, und eroberten sein Schloß. So hätte sich dann nach vierthalb hundert Jahren das nämliche wiederholt, und ein Lafayette abermals einen Polignac gestürzt.

Paris. Am 6. beschäftigte sich die Polizei mit einer gegen den Doktor der Medizin Magistel und Mad. Sorel, der Tochter eines französischen Pairs, vorgebrachte Klage, wegen Ehebruch. Das Tribunal entschied dahin, daß, da der Beklagte der mitbeklagten Mamsell Sorel, blos sein Zimmer eingeräumt, so habe er nur einen Akt der Gastfreundschaft ausgeübt. Der klagende Gatte wurde in die Kosten verurtheilt. Nach den Verhandlungen wünschten einige Damen, welche als Zuhörerinnen zugegen waren, dem Hrn. Doktor Glück zu seiner großmüthigen Handlungsweise, und empfahlen sich gleichfalls seiner Gastfreundschaft.

Ueber die Unruhen in den braunschweigischen Harzörtern Zorge und Wieda erzählt die Magdeburger-Zeitung folgendes Nähere: Es waren Arbeiter meistentheils aus den Bergwerken, welche am 4. und 5. d. im Zustande der Trunkenheit einige Beamten zu insultiren wagten, das alte herzogl. Schild von der Wohnung des Orts-Einnehmers abrissen, den Schlagbaum wegbrachen, und was sie vorzüglich reitzen mochte, ein Fäßchen defraudirten und in Beschlag genommenen Branntwein wegholten; dieses edle Getränk wurde ihnen indessen nicht zu Theil, da ein rechtlicher Bergmann, in dessen Haus sie das Faß abgelegt hatten, solches der Behörde wieder überlieferte. Endlich drangen indeß die Ermahnungen der Vorgesetzten durch. Die Ruhe wurde hergestellt, und die Tumultanten kehrten um so eiliger in ihre Wohnungen zurück, als ihnen Hörnerschall die Ankunft eines Detaschements herzoglicher Truppen verkündete.

Anzeigen.

2291(6a.) In der Weinstraße Nro. 123. über 3 Stiegen vornheraus ist ein meublirtes Zimmer vom 1. Dezemb. an zu vermitthen.

2254(2a.) Anzeige der

Johann Palm'schen Buchhandlung.

Zu meinem bisherigen Laden in der Salvatorstraße habe ich das vormalige Bernau'sche Gewölbe in der Theatiner-Schwabinger-Straße neben dem goldnen Hirschen bezogen, woselbst sich nunmehr der Haupteingang befindet.

Dankend für das mir bezeigte Zutrauen, empfehle ich mich, versehen mit einem wohl assortirten Lager, zu ferner geneigten Aufträgen ergebenst.

München den 23. November 1830.

Johann Palm.

2255(3a.) Am ersten, zweyten und dritten Dezember werden im gewöhnlichen Lehrsaale des allgemeinen Krankenhauses, von 10 bis 1 Uhr, die öffentlichen Prüfungen der neugebildeten Hebammen abgehalten, und am vierten mit der Preisevertheilung geschlossen werden.

Zu diesem Akte ladet hiemit geziemend ein: der k. Director der Hebammenschule, Dr. Berger.

2257. Der Unterzeichnete Verein bringt hiemit zur Anzeige, daß vom 1. künftigen Monats die Lehrstunden durch alle Zweige der Musik wieder ununterbrochen ihren Fortgang nehmen, ersucht zugleich aber die Eltern, Verwandte und Vormünder der Schüler und Schülerinnen, wie bisher mit dem Verein gefälligst dahin zu wirken, um die Würde und Anordnung aufrecht zu erhalten.

Der Verein des musikalischen Instituts.

2258. Bey Alois Spiegel, Käßkäufler ist täglich von früh Morgens um halb 7 Uhr bis Abends 9 Uhr gute Milch die Maß für 4 kr. so auch süßer wie saurer Ram für 18 kr. zu haben.

Die Niederlage ist in der Neuhausergaße, Nro. 109 1. bey Hrn Weinwirth Gaigl zum goldnen Storchen zu ebener Erde im Laden.

2259. Bei Jakob Giel, Buchhändler in München (Löwengrube Nro. 1410) ist zu haben:

Vorbereitung des christlichen Volkes zur Feier der Geburt unsers Herrn Jesu Christi. Das ist: Uebung des Geistes, zunächst im Advente, und dann auch in jeder Andachtsstunde. 2. Auflage 8.. 30 kr. gebunden 36 kr.

2260. Ein Knabe von 14 — 15 Jahren wird zu einem angenehmen Geschäft (ohne Lehrgeld) in die Lehre zu nehmen gesucht. Das Nähere ist in der Dienersgaße Nro. 139. im 1. Stock zu erfragen.

2261. Im Wiesner'schen Kaffeehaus ist ein helles Zimmer mit eignem Eingange frei.

Auch sind vier starke Zugpferde billig zu verkaufen.

2262. Zu einer Gastwirtschaft wird zu ebener Erde ein Local gesucht. Auskunft giebt Wiesner, Caffetier.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Iphigenie in Tauris.

Schweiger'sches Volkstheater.

Freitag: Der Tyroler Wastel. Oper.

No. 325.

Münchner Tagsblatt.

Samstag den 27. November 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 27. November 1773 begab sich Churfürst Maximilian Joseph III. auf die wilde Schweins-Jagd nach dem Lustschlosse Haag. Die Uniform bey dieser Jagd war jederzeit dunkelgrün und mit breiten goldnen Borten. Wie diese Jagd damals getrieben wurde, vom Scherm aus einige Eber an die vorgehaltene Feder anlaufen zu lassen, war sie zugleich nicht weniger gefährlich und stärkte die Jäger in Entschlossenheit, Stärke und Behendigkeit.

Tagsgeschichten.

Als Erwiderung jenes Aufsatzes einer hebräischen Feder im gestrigen Bazar, mögen die jetzt folgenden Fortsetzungen des in dem Tagsblatt enthaltenen Artikels: „Einige Ursachen des Verfalls mehrerer Famlien in München" dienen. Eine nähere Beleuchtung „Ueber die schädliche Einwirkung vieler Juden auf die bürgerlichen Gewerbe — welche Klage sich überall und laut schon ausgesprochen hat, folgt demnächst.

Einige Ursachen des Verfalls mehrerer Familien in München.

(Fortsetzung.)

Wenn der Staat oder die Regierung sich nicht selbst dazu berufen fühlt, durch eine öffentliche Anstalt, wenigst für die großentheils verarmte Haupt- und Residenzstadt München, dem Uebel abzuhelfen, so kann man vielleicht von einem hiesigen Stadtmagistrat, der schon so viele, große und rühmliche Opfer dem allgemeinen Besten gebracht, dessen unermüdete Thätigkeit sich in unzähligen Beispielen auszeichnet, und so vieles Gemeinnützige schon bewirkt, selbst geschaffen hat, die Begründung einer so wohlthätigen Anstalt hoffen, die der Schlange des Wuchers den Kopf gänzlich zerquetscht.

Dieser Abgrund ist das höchstverderbliche Lottospiel, das von vielen Menschen leidenschaftlich getrieben wird. So viele Menschen und Familien, besonders aus den untern Volksklassen, sich dadurch schon zu Grunde gerichtet haben, so viel dagegen schon geschrieben und gewarnt worden, es hilft alles nichts; man fährt fort, das blinde Glück zu verfolgen, man läuft mit den letzten Opfern seines Habes und Guts nach, man borgt auf, ver-

pfändet, man betrügt und stiehlt noch am Ende, um nur die Hoffnung nicht aus dem Gesichte zu verlieren, ihr nachzujagen, daß man doch endlich mit einem bedeutenden Gewinn noch mehr als für die Opfer, die man in seiner Thorheit beharrlich Jahre lang gebracht hat, entschädigt zu werden.

Man sieht hieraus freilich, daß nur von leidenschaftlichen und solchen Lottospielern die Rede ist, die sich das Spiel zur Gewohnheit, zur Spekulation, zur Beschäftigung gemacht, die ihm alle ihre Hoffnungen Preis gegeben, es als das Füllhorn des Glückes in Anspruch genommen haben, obwohl es ihnen schon oft genug zur Pandorabüchse geworden; allein auch von denjenigen, die Anfangs nur, wie sie sagten, zum Spaß etliche Kreutzer auf das Spiel setzten, ihr Glück versuchen wollten, sind in der Folge aus lauter Spaß, und Glücksversuchen zu weiterer Verfolgung der foppenden Glücksgöttin verleitet worden, haben mit 10 und 12 und auch 24 Kreutzer ihr Spiel begonnen, es dann mit Gulden fortgesetzt, und in kurzer Zeit auch hundert und mehrere Gulden verloren, und wenn man die großen Gewinnste, welche nach dem oft absichtlich ausgestreuten Gerüchte, noch von Zeit zu Zeit gemacht worden seyn sollen, untersuchen, mit den vielen Einsätzen eines Spielers, der sich rühmt, oder von dem man sagt, er habe ein zwey und drei und weiß Gott, wie viel tausend gewonnen, berechnen könnte, so würde man sich überzeugen, daß derjenige wohl nochmal so viel schon dem blinden Zufall geopfert habe.

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

(Eingesandt.)

(Aus einer Provinzialstadt.)

Es ist wieder eine sehr weise wohlthätige Entschließung der königl. Regierung des Isar-Kreises erschienen, welche in dem Intelligenz-Blatt für den Isarkreis vom 17. Nov. d. J. nach dem allgemeinen Wunsche erschienen.

Es wurde endlich das Lästige so vieler herumziehender Gaukler und Musikanten rc. einmal wahrgenommen, und sämmtliche königliche Polizeibehörden strenge auf die dieß Falls bestehende Verordnung vom 28. November 1816 hingewiesen und selbst zur genauen Prüfung der Legitimation der Herumziehenden angewiesen. Wahrhaftig eine allgemein dankbar anerkannte hohe Verfügung; denn wer das wahrhaftig drückend Lästige solcher berührten Menschen-Klassen, besonders in den Provinzial-Städtchen zu sehen Gelegenheit hatte, wie hier ein Gaukler, dort ein Führer gaukelnder Affen, hier eine weißgekleidete mit Beinkleidern versehene Gauklaffin, dort ein furchtsamer Bärntreiber, hier ein Kameelführer, dort ein Italiäner Knabe mit einem Stachlschwein, oder weißen Mäusen rc., hier auf den durch das Städchen ziehende Straßen eine erbärmliche Orgel und Sänger-Familie mit einem bey sich

tragenden Schild irgend einer statt gehabten Mordscene vorgeblich vorstellend, zur Last der Einwohner umherzog. Solche Herumziehende wurden in letzterer Zeit auf dem Lande so häufig und lästig, daß man öfters über das Lästige laut klagen hörte, und diese Züge solch ungeladener Gäste sah man vorzüglich zu den Zeiten der zwei Münchner sowohl, als der 2 Auer-Dulten."

Würden also für München und Au nur 2 Dulten des Jahres statt gehabt haben, so würden die Einwohner auf den verschiedenen Routen nur 2 mal diese lästigen Betteleyen beim Hin- und Rückwege gehabt haben, und würden solche Bettelkünstler, die dort eben so lästig, als wie an andern Orten seyn müssen, dort nur Ausnahmsweise nach streng geprüften Kenntnissen hinzugelassen, so würden Hundert öfters schon die Hinreise nicht unternommen, und ihr Kommen nicht so empfindlich gewesen seyn.

Nach dieser so wohlthätigen hohen Verfügung dürfte bald eine zweite noch wohlthätigere, in Bezug des auffallenden Bettels und Hausierens erscheinen, worüber täglich die lautesten Klagen gehört werden und welch beides der öffentlichen Sicherheit sowohl, als der öffentlichen Ordnung und Ruhe der Unterthanen sehr nachtheilig und zum großen Theil der Schild des Müßiggangs und unedler Absichten ist.

Möchten doch die dieß Falls vor vielen Jahren für dringend nothwendig erachteten höchsten so trefflichen Verordnungen mehr gewürdigt, streng gehandhabt und die Beamten selbst bey strenger Strafe zu deren Aufrechthaltung um so mehr baldigst angehalten werden, als der Bettel sowohl, als das lästige Hausieren von Tag zu Tag mehr über Hand nimmt, und vielfältig derley Personen auf dem Lande in die Wohnungen der Unterthanen höchst zudringlich kommen, und sich nur dann in etwas leichter abtreiben lassen, wenn sie einen ernsten männlichen Hauseigenthümer sehen, anderseits einzelne Polizeibeamten gewiße Karten zum Hausieren für zwei Groschen ertheilen, ohne auf die bestehenden dießfallsigen Verordnungen mindestens Rücksicht zu nehmen.

A n z e i g e n.

2263. E m p f e h l u n g e n.

In Beziehung auf meine jüngste öffentliche Ankündigung vom Monat Mai d. J. beehre ich mich, hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich mein reales **Tuchhandlungsrecht** an Hrn. **Anton Zacher** dahier käuflich überlassen habe, dagegen nur mehr mein Spezerei-Commission- et Speditions-Geschäft beibehalte, und solches, wie bisher, unter der Firma: »**Mich. Scherzer sel. Erben**«, fortführe.

Dankend für das mir vielseitig geschenkte Zutrauen bitte ich um geneigte Fortsetzung desselben, und empfehle meinen Hrn. Nachfolger allerseits bestens.

Hochachtungsvoll

München, den 15. Nov. 1830.

Maria Anna v. Sauer.

In Beziehung auf vorstehendes Avertissement gebe ich mir die Ehre, mein hier neu etablirtes Geschäft dem geneigten Wohlwollen eines hohen Adels und der gefälligen Erinnerung des verehrlichen Publikums hiermit ergebenst zu empfehlen.

Mein Waarenlager, welches vorläufig in mittel feinen und ganz feinen Tüchern, Casimirs, Draps-Zephir, ächtfranzös. Merinos, modernen Gilets- und Meubles-Zeugen, dann engl. Biebers, ganz wollenen feinen Gesundheits-Flanells und andern dahin einschlägigen Artikeln besteht, habe ich ganz neu und frisch eingerichtet; glaube daher, bei gegenwärtigem Stande der Preise dieser Waaren, auch jedem schätzbaren Besuche meiner resp. Gönner zur vollsten Zufriedenheit begegnen zu können.

Unter der Zusicherung einer reellen und soliden Bedienung verkaufe ich zu billigen, jedoch festgesetzten Preisen, und indem ich mich eines vielseitigen angenehmen Zuspruchs schmeichle, habe ich »bis auf weitere öffentliche Anzeige hin« mein Geschäft in dem von Hrn. Lindauer innegehabten Laden am Rindermarkte eröffnet.

Mit geziemender Hochachtung

München, den 15. Nov. 1830.

Anton Zacher.

2352(3a.) Auf dem Viktualien Markt Nro: 580, über 2 Stiegen rechts, ist ein modern eingerichtetes heitzbares Zimmer um 6 fl. monatlich am 1 Demzember zu beziehen.

2253(2b.) Warnung.

Da mein vormaliger Ladendiener, Joh. Edt, in Folge der eingetretenen Verhältniße nicht mehr in meinen Diensten steht, so warne ich hiemit Jedermann zur Vermeidung doppelter Zahlung, demselben rückständige Zahlung für mich einzuhändigen, weil mir die Ausstände der Utzschneider'schen Tuchniederlage mit Cautionshaftung von 5000 fl. — baar und mit bereits bezahlten 4000 fl. contraktmäßig eigenthümlich überwiesen sind.

Ich ersuche daher meine Herrn Abnehmer, die ausständigen Zahlung an Niemand andern, als an mich den Unterzeichneten (Theatiner-Schwabinger Straße Nro. 1646 im 2. Stocke) zu leisten.

München den 20. November 1830.

Joseph Schwab,
bürgerlicher Tuchhändler.

2291(6b.) In der Weinstraße Nro. 123. über 3 Stiegen vornheraus ist ein meublirtes Zimmer vom 1. Dezemb. an zu vermiethen.

2254(2b.) Anzeige der
Johann Palm'schen Buchhandlung.

Zu meinem bisherigen Laden in der Salvatorstraße habe ich das vormalige Bernau'sche Gewölbe in der Theatiner-Schwabinger-Straße neben dem goldnen Hirschen bezogen, woselbst sich nunmehr der Haupteingang befindet.

Dankend für das mir bezeigte Zutrauen, empfehle ich mich, versehen mit einem wohl assortirten Lager, zu ferner geneigten Aufträgen ergebenst

München den 23. November 1830.

Johann Palm.

2262. Zu einer Gastwirthschaft wird zu ebener Erde ein Local gesucht. Auskunft giebt Wiesner, Caffetier.

Nro. 326.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag den 28. November

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 28. November 1769 wurde auf einen bald an das Licht tretenden Catalogus liberorum prohibitorum aufmerksam gemacht, mit dem Bemerken, daß solche Bücher gleich bey der Visitation an den Gränzmauthen konfiscirt und gegen Zeugnisse an die hierländischen öffentlichen geistlichen und weltlichen Bibliotheken durchgelassen werden sollen.

Allerhöchste Verfügungen.

— Se. Maj. der König haben den Generalmajor, Ritter der französischen Ehrenlegion ꝛc. Freyherrn von Zandt taxfrey zum k. Kämmerer ernannt.

Der k. Kammerfourier Jos. von Reichl erhielt die Bewilligung zur Uebernahme der ihm von J. k. Hoh. der Frau Herzogin von Pfalz-Zweybrücken verliehenen Stelle eines Schatzmeisters des St. Elisabeth's-Ordens. —

Ferner haben Se. Maj. geruht, den geheimen Rath und Professor Dr. von Walther aus besonderm Vertrauen und in Berücksichtigung seiner bewährten Kenntniße und Erfahrungen zu Allerhöchstihrem Leibchirurgen taxfrei ernennen.

Tagsgeschichten.

Einige Ursachen des Verfalls mehrerer Familien in München.

(Fortsetzung.)

Die Moralität des ohnehin ungebildeten Volks will ich hier gar nicht in Erwägung bringen, man beliebe eine sehr kräftige und wahre Schilderung leidenschaftlicher Lottospieler in den zwei Blättern] des Tagsblattes Nro. 248 und Nro. 249 gefälligst nachzulesen, und die traurige Erfahrung lehrt es, daß nichts leichter zur Leidenschaft ausartet, als das Spiel überhaupt: und vorzüglich das Lottospiel, und um sich zu überzeugen, von welchen Menschen und Volksklassen größtentheils die Lotterieläddchen besucht werden, darf man nur an den gewöhnlichen Einsatztagen, besonders an dem letzten die Ronde bei einigen derselben machen, und wer persönlich Kenntniß von diesem Völklein besitzt, und die Listen der Almosen-Empfänger damit vergleichen könnte, würde vielleicht nur gar zu viele von den gewöhnlichen Besuchern dieser Comptoirs der verführenden Fortuna in jenem Armen-Register finden.

Aber wie ist dieser Unterminirung des Wohlstandes abzuhelfen, wie ist die Quelle dieses Verfalls, dieses wirthschaftlichen und moralischen Verderbens endlich abzuleiten? — Auf keine Art mehr, als durch gänzliche Aufhebung des Lotto.

Wird diese jemals geschehen? Ich zweifle. Warum nicht? — Die Angabe der Ursachen, schlagen nicht in mein Departement ein.

Soll es aber doch in Frankreich geschehen, oder geschehen seyn? —

Eine Stadt, die mit Gewerben und Professionisten übersetzt ist, gleicht einem Rettig-Beete, das mit Rettigen so überhäuft bebaut wird, daß sich keine Pflanze vollkommen entwickeln kann, und also keine andern als kleine geschmacklose Rettiglein und Mißgeburten zu Tage fördert. Das ist der Fall mit der mit Professionen und Gewerben unbestreitbar übersetzten und übervölkerten Haupt- und Residenzstadt München im Verhältniße ihrer Bevölkerung.

Man lasse diese, versteht sich, mit den Vorstädten, die Vorstadt Au und Hofmarkt Haidhausen dazu gerechnet, auf achtzig bis neunzig tausend Menschen annehmen, so übersteigt immer noch die Anzahl der Professionisten und Gewerbstreibenden das Verhältniß des Bedürfnisses und der Abnahme, wenn auch der Absatz der Fabriken und der großen Handlungen sich keineswegs auf den Bedarf auf die Stadt und ihre Umgebungen beschränkt, sondern, besonders von den erstern sich auf das ganze Land verbreitet.

Allein man durchwandere einmal mit Aufmerksamkeit nur die Strassen der alten Stadt, und beobachte die zahllosen Schilde und Tafeln an den Häusern, welche die Gewerbe und Professionen anzeigen, welche man in den meisten dieser Häuser findet, woran mehrere mit drei und vier, auch noch mehrern Schilden und Tafeln, mehrentheils sehr elegant und geschmackvoll bearbeitet, bedeckt sind.

Wie ist es möglich, dachte ich oft, der ich doch meine Vaterstadt München vor dreißig Jahren genau kannte und dermal wieder gegen fünfzehn Jahre bewohne, und ihre Lokalverhältnisse genau zu prüfen Gelegenheit fand, und auch beobachten mußte, wie ist es möglich, daß, sich diese Menge von Gewerbsleuten und Professionisten ordentlich, sorgen- und kummerlos nähren, und dabei ihre Ausgaben entrichten können? Es erdrückt ja einer den andern, und wer nicht sein Schäflein schon vor längerer Zeit im Trocknen, wer, wie man sagt, seinen Wagen nicht vor längerer Zeit unter Dach gebracht hat, der kann unmöglich empor kommen. F. f.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Bey dem Brand des Entrepot zu Antwerpen gingen unter andern folgende Waaren zu Grunde: 15000 Kisten Zucker, etwa 5,250,000 Pfd. zu 23 Cts., etwa 1,207,5000 fl. Werth; 50,000

Säcke Kaffee, etwa 6,000,000 Pfd. 22 Cents, 1,320,000 fl; 4000 Säcke Pfeffer, jeder etwa 300 Pf., 216,000 fl.; 100 Kisten und 50 Suranen Indigo, 100,000 fl., 1000 Kisten Zimmet, etwa 70,000 Pfd. zu 25 Cts., 17,500 fl.; 60 Fässer Krapp, etwa 48,000 Pfd. zu 23 Cts., 11,640 fl. — rc. rc.

In der Nacht vom 11. auf den 12. November sind aus dem Pulvermagazin auf dem Boulevard de l'Hopital zu Paris 4000 Pfd. Pulver gestohlen worden. Aus diesem Quantum hätte man 256,000 Patronen verfertigen können. Trotz aller Nachforschungen ist man den Dieben noch nicht auf die Spur gekommen.

In einem Bericht über die Einnahme der belgischen Festung Venlo heißt es: Es ist merkwürdig, diese Belgier zu sehen, die von den hereinströmenden Fremden aus den umliegenden Orten angestaunt wurden: meist junge Männer, von der kleinsten bis zu der größten Taille, bedeckt mit einer Mütze von Tuch in mannigfaltiger Form und Farbe, oder von braunem Pelze mit langem herunterhängenden Zipfel, wie bei den Franzosen die sogenannten bonnets de police; über den beliebigen Kleidern ein blauer brabantischer Kittel, umgürtet mit dem Wehrgehänge, welches einen Säbel, Degen, oder Hirschfänger trägt; im Gürtel ein Paar Pistolen, und bei vielen noch ein Dolch, und diese Waffen zum Theil sehr schön; bei den Gemeinen dann noch eine Muskette, Büchse oder Jagdflinte. Im Ganzen eine kampflustige, brausende Jugend, wovon ein großer Theil den gebildeten Familien ihres Landes angehört. Uebrigens dieselbe Tracht bei Allen ohne Unterschied, von dem General bis zum Soldaten.

Dem. Sonntag hat in Hamburg gesungen; der Genuß wurde, wie eine dortige Zeitung sagt, nur dadurch getrübt, daß man den Schwanensang zu vernehmen glaubte.

Eine dem Herrn von Panwitz zu Schlichow bei Cottbus gehörige Kuh, hat binnen 8 Jahren 11 Kälber geworfen, worunter sich eine Drilling- und 5 Zwillingsgeburten befinden. Noch ist die Kuh im guten Stande und eine gute Kälberin. Ein von ihr abgesetztes Zwillings-Kalb hat gleichfalls Zwillinge geboren, so daß sich die Race fortzupflanzen scheint. Der Eigenthümer dieser Kuh hat die Bemerkung gemacht, daß wenigstens bei gut gehaltenen Kühen, die Race sich stets sowohl in Statur als Farbe, nach der Mutter richtet, welches bei einer besondern Race mit rothen Ohren vorzüglich auffallend ist.

Den bekannten amerikanischen Romanschriftsteller Cooper soll, als er zuerst nach England kam, jemand sehr geradezu gefragt haben: „werden sie nicht als der Walter Scott von Amerka angesehen?“ worauf er sehr ruhig geantwortet haben soll: mein Herr, ich bin John Cooper aus Cooper's Town.“

Anzeigen.

2255(3a.) Am ersten, zweyten und dritten Dezember werden im gewöhnlichen Lehrsaale des allgemeinen Krankenhauses, von 10 bis 1 Uhr,

die öffentlichen Prüfungen der neugebildeten Hebammen abgehalten, und am vierten mit der Preisevertheilung geschlossen werden.

Zu diesem Akte ladet hiemit geziemend ein: der k. Director der Hebammenschule, Dr. Berger.

2352(3b.) Auf dem Viktualien-Markt Nro. 580, über 3 Stiegen, rechts, ist ein modern eingerichtetes heitzbares Zimmer um 6 fl. monatlich am 1. Demzember zu beziehen.

2251(6c.) In der Weinstraße Nro. 123. über 3 Stiegen vornheraus ist ein meublirtes Zimmer vom 1. Dezemb. an zu vermiethen.

2218(8e.) Am Schrannenplatze Nro. 160. über eine Stiege ist eine große Wohnung von 5 schönen heitzbaren und tapezirten Zimmern mit gemalten Böden, dann großer Garderobe, Magd- und Speisekammer, Küche, laufendem Wasser, Keller und Speicher auf das nächst kommende Ziel Georgi, oder auf Verlangen bis kommenden Monat Jänner zu vermiethen.

Das Uebrige beym Hauseigenthümer daselbst.

2252(2b.) Bey Unterzeichnetem ist wieder frisch angekommener süßer Tyroler-Wein die Maaß um 36 kr. zu haben.

Ludwig Stangel,
Weingastgeber im Thal.

2264(2a) Das Haus in der Karlsstraße No. 159 Buchst. G. sammt großen Hintergrund, vorzüglich für einen Gärtner oder Milchmann geeignet, ist billig zu verkaufen und daselbst zu erfragen.

2265. Es sucht Jemand nahe an der Haupt- und Residenz-Stadt München, auf ein ganz ludeigenes Anwesen, gegen 5 von hundert verzinsliches Capital zu 2000 fl., man kann dagegen gerichtliche Sicherheit von 20630 fl. geben. Weiters wird als I. Post, auf eine Bräustatt gegen 5 Procent, ein Kapital zu 8000 fl. gesucht, die gerichtliche Schätzung ist 24916 fl. Das Nähere ist zu erfahren in der Sct. Anna Vorstadt, auf der Bogenhauser Straße Nro. 132.

2266. Endesunterzeichneter hat seine bisherige Wohnung verlassen, wohnt jetzt Nro. 1401 in der Löwengrube über 1 Stiege; er ersucht jene Herrn, welche bey ihm Unterricht in der englischen, holländischen ꝛc. ꝛc. Sprachen nehmen wollen, ihm es in genannter Wohnung wissen zu lassen.

M. Hufnagel.

2267. Unterzeichneter hat die Ehre, hiemit anzuzeigen, daß er seinen Laden im Hause von Herrn Stangel, Weingastgeber zum gold. Stern im Thal, bezogen hat, empfiehlt zugleich seine selbst verfertigten Gattungen Leder seinen verehrten Gönnern, die ihn als praktischer Kenner schon früher beehrt hatten.

Wolfgang Schiestl,
bürgerlicher Weißgerber-Meister.

Königliches Hof- und Nationaltheater.
Sonntag: Zum Erstenmale, Hernani, Trauerspiel.

Schweiger'sches Volkstheater.
Sonntag: Der Tyroler Wastel. Oper.

Nro. 327.

Münchner Tagsblatt.

Montag den 29. November 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 29. November 1788 befiehlt Churfürst Carl Theodor bereits von Mannheim aus, die Cultur der in den bayrischen Kameral-Waldungen liegenden Moosgründe durch Anlegung der nöthigen Gräben, welcher weisen Verordnung in der Folge mehrere Jagdberechtigte selbst aus den bestehenden Klöstern Folge zu leisten veranlaßt wurden.

Tagsgeschichten.

Einige Ursachen des Verfalls mehrerer Familien in München.

(Fortsetzung.)

*) Rechtfertigung des Tagsblattes gegen den Artikel im Bazar vom 26. d. Mts.

Unter das Gewürm, das den Wohlstand vieler bürgerlichen Familien des Gewerb- und auch des Standes der Professionisten an der Wurzel abnagt, gehört die Judenschaft. —

Die Juden treiben Alles, Gewerbe, Professionen, handeln und schachern mit Allem, und, wie das Tagsblatt No. 322. sehr richtig, wahr, und von den Klagen vieler Gewerbsleute bewährt, bemerkt, graben dem ordentlichen Handel auf öffentlichen geraden Wege alle Quellen und Leitungen durch ihren Hausierhandel ab. Sie suchen alle Geschäfte zu erhaschen, besonders Lieferungen und bedeutende Bestellungen, sie drängen sich bey allen Lizitationen den Bürgern und auch andern Verkaufslustigen vor, kurz, sie reissen oder locken alle Geschäfte und allen Handel an sich, bemächtigen sich derselben, und erschleichen dieselben auf eine Art, womit der Stadt bald die Hälfte ihrer Bürger entbehrlich, das heißt, zu Grunde gerichtet werden wird, welcher Fall besonders bald bei den bürgerlichen Lederhändlern und Schuhmachern eintreten kann, welche letztere sich leider seit einiger Zeit gegen die vorige, schon große Zahl, sogar auch noch beinahe um die Hälfte vermehrt haben.

Sie leiten und führen dabei noch alle Geldgeschäfte, und diese sind es eigentlich, welchen sie dadurch nur ein Mäntelchen

*) Obiger Artikel ist der Redaktion eingesandt worden. Die Wahrheit desselben bestättigen die Landrahtsverhandlungen aller Kreise des Königreiches, welche alle und sämmtlich die bittersten Klagen darüber enthalten. Ueber den Angriff des Bazars auf die Redaktion selbst, folgt das Nähere.

umwerfen, daß sie andere verschiedene Koncessionen nachsuchen, während diese jüdischen Koncessionisten, welche keineswegs ihr Gewerb treiben, in Gast- und Kaffeehäusern auf Geldspekulationen Jagd machen, nach ganz andern Gewinsten ihre Netze auslegen, und im Trüben fischen; und wer, hört man oft sagen, einmal unter diese Klauen gefallen ist, der ist bey dem ersten Handschlag und bei dem ersten Federzug, wie Faust seinem Mephistopheles, schon dem Untergang verfallen.

Dabei theilen sie keineswegs mit dem Gewerb- oder Profession treibenden Bürger die Lasten, sondern treiben oft mehr, als ein Gewerb, mehrentheils auf Schleichhändelwegen, ohne einen Kreutzer davon an den Staat, oder die Gemeindekassen zu bezahlen, während der Bürger zu allen Gemeindelasten beitragen, und in Kriegs- und Friedenszeiten auch Militärdienste leisten muß.

Das ist die Stimme keines einzelnen Bürgers, es ist die Stimme, die Klage eines großen, ja des größern Theils der Bürgerschaft, wie man sie allenthalben schon gehört hat, und noch hören kann.

Man blicke aber auch nur auf die vergangene Zeit, und über einen Zeitraum von dreißig Jahren zurück, und durchschaue dann die gegenwärtigen Verhältnisse der Judenschaft zur jetzigen Bevölkerung und zum dermaligen Gewerb- und Professionisten-Stand von München.

Damals beschränkte sich die ganze Judenschaft auf ein oder ein paar Häuser im Thale, fast einzig auf das Brantweiner-Haus an der Brücke daselbst, und diese Juden waren wohl mehr nicht, als Schacherjuden, die größtentheils nur mit alten Kleidern, einigen erschacherten Pretiosen handelten, und wohl auch für die kurfürstliche Münze einiges Gold und Silber lieferten, und in anspruchloser Zurückgezogenheit lebten.

Was sind jetzt die Juden in München? — Eine Gemeinde von mehreren Hundert Familien; mehrere davon sind Besitzer von Pallästen, und von den Häusern ganzer oder wenigst halber Straßen, leben auf vornehmem Fuß, geben Tafeln, freilich wie ein Großer derselben einst sagte, nur für diejenigen, ebenfalls Großen, die sie bearbeiten, nämlich die sie für ihr Interesse gewinnen wollen, und man will sogar behaupten, daß manche dieser Pharisäer und Saducäer und Herodianer ꝛc. ꝛc. und wie die jüdischen Sekten sich alle nannten, ihr Hab und Gut, als sie hierher gekommen, auf dem Rücken und in Bündeln zum Thor hereingetragen haben.

Und wie weit haben es denn der Zeit viele Bürger der Stadt mit allem Fleiße, mit aller Anstrengung, mit allem Spekulationsgeiste gebracht, wenn Mancher nicht eher und mehrere Jahre früher sich ein Vermögen erworben hätte? Wie viele sind der Zeit, auch ordentliche fleißige Bürger, wenn auch nicht der Armenkasa heimgefallen, doch nachdem sie dasjenige was sie sich zur christli-

chen Zeit erhausten, der Zeit zugesetzt haben, sehr tief herab gekommen, während die hiesigen Juden zu Vermögen gekommen, indem sie manchen Bürgern ihren Zufluß von Verdienst hie und da abgegraben.

Daß dieses aus dem Herzen vieler Bürger, ja des größern Theiles gesprochen sey, davon kann man sich hier sehr vielfältig überzeugen, und der hiesige Stadtmagistrat kann und wird wissen, wie viele der Bürger und bürgerlichen Familien lediglich wegen Mangel an Arbeit und Bestellung, und wegen Mangel an Absatz ihrer Produkte Unterstützung und Almosen genießen, während die Judenschaft zu Kräften und Vermögen gekommen, daß sie, welches ihr allerdings zur Ehre und zum Ruhme gereicht, sogar zu Armenkassen der Christen, und zu Unterstützungsfonden für dieselben beitraget.

Ja, am Ende dürften, und würden sie wohl sehr bereitwillig noch die Alimentation des größern Theils der Bürger übernehmen, wenn sie es nur dahin bringen könnten, daß der größte Theil der Gewerbe, der Handelszweige, der Fabriken, und wenigst jener Professionen in ihre Hände fielen, wovon sie von Zeit zu Zeit bedeutender Lieferungen versichert seyn können, ohne aber aus ihren dermaligen von vielen bürgerlichen Lasten befreiten Verhältnissen zu treten.

Was that aber Herzog Ludwig von Landshut, auch ein sehr weiser, guter, edler, fast in Dürftigkeit erzogener, und dann sehr sparsamer, sich und seinen Hof sehr beschränkender Fürst, der den hinterlassenen Reichthum seines Vaters Heinrich mit dem Beinamen des Reichen, noch vergrößerte, was that dieser kluge, und für das Wohl seiner Unterthanen sehr besorgte Herzog, als der schädliche Einfluß der Juden auf den Wohlstand seiner Diener, Bürger und Unterthanen, als ihr Wucher, ihr Uebermuth über Hand nahm.

Er verjagte sie alle ohne Ausnahme am 5. Oktober 1450 und ließ sogar alle Schuldobligationen, die sie von seinen Dienern in Händen hatten, von welchen sie Wucherpreise genommen, auf dem Schloße Traußnitz auf einem Scheiterhaufen öffentlich verbrennen. Nur Einer fand Gnade, und durfte in Landshut verbleiben, ja, wurde sogar von dem Herzog zu seinem Hofjuden ernannt, weil er unter den Hunderten der einzige war, wider welchem keine Klage und Beschwerde vorkam. (Sieh Zschokkes bayer. Geschichte)

Anzeigen.

2268. Vor einigen Tagen wurde von Giesing bis zum Gasteigberg eine mit Silber beschlagene Meerschaumpfeife verloren. Der Finder wird ersucht, dieselbe bey der Redaktion dieses Blattes gegen eine gute Belohnung abzugeben.

Montag den 29. Nov. spielt der städtische Quintett-Verein aus München in dem Schober'schen Kaffeehaus in der Vorstadt Au.

An die sehr verehrlichen Herrn Mitglieder des Liederkranzes.

2270(2a.) Künftigen Mittwoch den 1. Dezember findet im gewöhnlichen Uebungslokal die erste Probe für die nächste Produktion statt, wozu die singenden Herrn Mitglieder zahlreich zu erscheinen ersucht werden.

Der Ausschuss der Gesellschaft des Liederkranzes.

2269. Zu verkaufen sind um sehr billigen Preis: Zwey sehr gut erhaltene Inventions-Hörner sammt Kasten; ein Contra-Baß. Das Uebrige im Thale Petri Nro. 558 über 3 Stiegen.

Münchner-Wochenschrift erscheint vom 1. Jänner 1831 jeden Sonntag in einem ganzen Quart-Bogen, mit jedesmaliger hübschen auf den Inhalt Bezug habenden Abbildung. Das Unternehmen ist hauptsächlich die Jugend aus der Naturgeschichte, der Länder- und Völkerkunde, der Kunst ꝛc. ꝛc. durch bildliche Darstellung, verbunden mit ausführlichen Erklärungen, belehrend, so wie ältere Personen durch interessante sittliche Aufsätze angenehm zu unterhalten. Diese Wochenschrift wird im Abonnement halbjährlich für 3 fl. im ganzen Königreich Bayern franco jede Woche per Briefpost geliefert, und Bestellungen auf dieselbe werden jederzeit von sämmtlichen Postbehörden Buchhandlungen uud Bothen angenommen, sowohl halbjährlich als jährlich. Der jährliche Abonnementsbetrag ist 6 fl., außer dem Abonnement kostet der ganze Jahrgang 9 fl. In München abonnirt man in der Pössenbacherschen Buchdruckerey Nro. 1028 Fürstenfelderstraße über 1 Stiege rechts.

2255(3a.) Am ersten, zweyten und dritten Dezember werden im gewöhnlichen Lehrsaale des allgemeinen Krankenhauses, von 10 bis 1 Uhr, die öffentlichen Prüfungen der neugebildeten Hebammen abgehalten, und am vierten mit der Preiseverttheilung geschlossen werden.

Zu diesem Akte ladet hiemit geziemend ein: der k. Director der Hebammenschule, Dr. Berger.

2352(3b.) Auf dem Viktualien-Markt Nro. 580. über 3 Stiegen, rechts, ist ein modern eingerichtetes heitzbares Zimmer um 6 fl. monatlich am 1. Dezember zu beziehen.

2251(6c.) In der Weinstraße Nro. 123. über 3 Stiegen vornheraus ist ein meublirtes Zimmer vom 1. Dezemb. an zu vermiethen.

2267. Unterzeichneter hat die Ehre, hiemit anzuzeigen, daß er seinen Laden im Hause von Herrn Stangel, Weingastgeber zum gold. Stern im Thal, bezogen hat, empfiehlt zugleich seine selbst verfertigten Gattungen Leder seinen verehrten Gönnern, die ihn als praktischer Kenner schon früher beehrt hatten.

Wolfgang Schiestl,
bürgerlicher Weißgerber-Meister.

Schweiger'sches Volkstheater.

Montag: Maria Herzogin von Bayern.

Nro. 328.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag den 30. November 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 30. November 1770 war nicht in Bayern allein die Hungersnoth, sondern auch in Calcutta in Ostindien, am letzten Orte weit ärger, denn dort verhungerten die Kinder an den leeren Brüsten ihrer sterbenden Mütter, und man warf die auf der Straße Verhungerten täglich zu Hunderten in den Fluß.

Tagsgeschichten.

(Nachtrag zur gestrigen Fortsetzung.)

Einige Ursachen des Verfalls mehrerer Familien in München.

Herzog Ludwig jagte die Juden alle aus der Stadt und seinem Lande fort, nachdem er ihnen einen guten Theil des Gewonnenen abgenommen, welches unmässiger Wucher vom Volke erpreßt hatte. Sie saßen in allen Städten und hatten die besten Häuser. An einem einzigen Tag ließ er die Hebräer alle verhaften, und jeden seine Schuld an sie, doch mit Abzug der schon entrichteten Zinsen zahlen. Seine Räthe und das Hofgesind, sprach er gegen sie, die Juden, ganz frei. Ihre Bücher, welche sie in Schulen hatten, wurden ihnen zugestellt, Kleinodien, Pfänder und Baarschaften bei dreißig tausend Gulden, mußten sie ausliefern, dann das Land meiden. (Zschokkes bayersche Geschichte II. Band Seite. 378)

An einem Tage (es war der 5. Okt. 1340) im ersten Regierungsjahre Herzog Ludwigs mußten sie morgens nach einem Glockenzeichen Stadt und Land verlassen. Alle Schuldenscheine der herzoglichen Dienerschaft wurden dann verbrannt. Nur ein Jude fand Gnade, und durfte in Landshut verbleiben, Namens Cofier, aber mit der ausdrücklichen Bedingniß, sich alles Wuchers zu enthalten, doch entschlossen sich mehrere, aus welchen Beweggründen kann man sich denken, auf der Stelle zur christlichen Religion sich zu bekennen. Sie blieben aber wie das Beispiel aller Zeiten lehrt, zwar getauft, doch Juden. (Johann Vetters fasti consulares von 1439 bis 1505 in Oeffeles Scrip. rer. boic. Tom. II.)

Das neue Trauerspiel „Hernani" hat hier nicht angesprochen. Es wurde gelacht und gezischt.

Den 22. November 1830.

Warum klingen denn an der hohen Giesinger Kirche, wo man die ganze Isar, und die rauchende Stadt überschauen kann, die Glöcklein so hell, warum schießt man mit Pöllern, warum ist vom Gasthause der Weg bis zur Kirche mit grünen Bögen verziert, warum eilt so viel Volkes nebst mehreren geputzten Menschen hinauf, warum schmettert die Musik vor dem Hause? — Es ist ein armer Maurer, Joseph Mehringer, 75 Jahre alt, der mit seiner ebenfalls aus der Lohe gebürtigen Ehgattin Theresia 72 J. alt mit Erlaubniß des Ordinariates seine Jubelhochzeit feyerte. Sie stehen an der Spitze von 2 Töchtern, welche bereits als eine Kramerin, und Maurerin versorgt sind, dann noch einer ledigen Tochter und eines hoffnungsvollen Sohnes, welche sich mit Waschen, und letzterer bey der Maurerey ehrlich nähren, den Aeltern in ihrer Herberg hausen helfen, und zugleich die Anführer von 12 Enkeln sind. — Nachdem sich alles auf dem grossen Saale des Wirthshauses versammelt hatte, und alle angekommenen Gäste mit einem Händedrucke bewillkommt worden waren, hielt der Hochzeitlader im Kreise eine kurze gemüthliche Anrede in Versen, um Gott für die, diesem Ehepaare während 50 Jahren erwiesenen Gnaden Dank zu sagen, und um die Kinder aufzufordern, sich mittels Küssung der Hände für die erhaltene gute Erziehung bei ihren ergrauten, und doch noch frischen, und muntern Aeltern zu bedanken. Hierauf gieng unter der Musik und Vorausschreitung der geputzten Kränzel-Jungfern der Zug in die Kirche, woselbst der Herr würdige Pfarrherr Joh. Nep. Silberhorn dem zahlreichen versammelten Publikum in einer kurzen eindringlichen Anrede die Wichtigkeit und Seltenheit dieses Festes, so wie die durch Vernachläßigung des heiligen Ehestandes für das bürgerliche Wohl und Seelenheil entstehender Gefahren eindringlich und faßlich an das Herz legte. Schon das Kirchenthor prangte mit einem Texte aus der heiligen Schrift, wie man das Alter ehren müße. Hierauf wurde das auf das innigste vergnügte Jubelpaar neuerdings eingeseegnet, und auf Befehl des Herrn Pfarrers der Schwester der Hochzeiterin, nämlich der etwas gebrechlichen Zimmermanin, M. A. Mayrin ein besonderer Sessel während des feyerlichen Gottesdienstes gereicht. — Ueberhaupt sind die gewagten Männer bey dem ehrenvollen Maurer-Metier um so mehr hoch zu achten, weil sie für unser Wohl, und für unsere Bequemlichkeit fast immer mit einem Fuße im Grabe stehen. Unser Mehringer hatte seiner Zeit bey den ersten Maurermeistern, dem alten Herrn Giesel, Deigelmaier, Streittner, und Baumgartner bey Hof, in der alten Kaserne und bey der Erbauung des Militär Lazarethes gearbeitet und viel erfahren. Einmal stand zum Glücke ein Kamin an der Seite, als er außerdessen mit einer losgegangenen Leiter von der Dacherey der Kaserne heruntergestürzt wäre. Ein vom Dache auf den linken Arm heruntergefallener Ziegel lähmte ihm die

Hand dergestalten, daß er sie nicht mehr zumachen kann. Der wüthende Hund, durch welchen der Hausknecht vom Gasteig zu Grunde gegangen und welcher von dem Gerichtsdiener Nußbaum niedergeschoßen worden ist, hat auch ihm mehrere Löcher in den Arm gebissen worauf er aber durch den Wundarzt Herrn Fernbacher wieder hergestellt worden ist. Längere Zeit diente er in dem Paulaner-Kloster in der Au als Koch und er war es, welcher vor vielen Jahren dem dicken Artillerie Feuerwerker, nachdem letzterer den Soldatenstand mit dem Klosterbruder vertauscht hatte, als Frater Michel die Fastenspeisen in Oel schmackhaft kochen lehrte. — Seit mehreren Jahren befindet er sich genügsam und zufrieden mit seinen Vorgesetzten und seinem Schicksale als Wärter und Ausgeber bey den Irren im Irrenhause. Welch ein schöner Himmel wird ihm und allen diesen dereinst aufgehen, wenn sie jenseits die Augen aufschlagen werden.

Anton Baumgartner.

Anzeigen.

2270. Um den von einer bayerischen Buchhandlung angekündigten Nachdrucke der Westenriederschen Werke zu steuern, haben wir die Preise, der, von diesem Verfasser, bey uns erschienenen Werke, wie nachstehend herabgesetzt:

Westenrider, L. v. historischer Kalender, 20 Jahrgänge oder 21 Bändchen, mit 197 Kupfern von Mettenleitner. 1790—1815 I—XIII 1790—1802 XIV. 1803—1804 XV. 1805 XVI. 1806 XVII. und XVIII. 1810—1811 XIX. 1815 XX. Jahrgang 1. und 2. Abth. 1815. 12 Jedes Bändchen mit Kupfern 8 ggr. 36 kr. ohne Kupfer 6. gg. 27 kr. (Der Jahrgang 1791 ist jedoch jetzt gänzlich vergriffen.)

Erstes und zweites Register des historischen Kalenders von 1790 —1815 12. 9 ggr. 42kr.

Abriß der bayer. Geschichte, mit 6 Kupfern, 2. Ausgabe 8. 1822. 14 ggr. 1 fl.

Abriß der deutschen Geschichte. Ein Lese- und Lehrbuch. 2. Aufl. 8. 1807. 6 ggr. 27 kr.

Das neue Bayern und München im Jahre 1850 2. Thl. Mit Vigneten. 8. 1828 geh. 12. ggr. 54 kr.

Beiträge zur vaterländischen Historie, Geographie, Statistik und Landwirthschaft, sammt einer Uebersicht der schönen Literatur. 10 Bände. gr. 8. 785—818 5 Rthl. 14 ggr. 10 fl. —

Briefe über und aus Gastein, gr. 8. 1817. 4 ggr. 18 kr.

Westenrieder L., v. Einhundert Erinnerungen, 2 Aufl. 8. 1822. 7 ggr. 30 kr.

Geschichte des 30jährigen Krieges, 1. bis 3. Bändchen mit 18 Kupfern, aus dessen historischer Kalender 1803—1806 für die Nichtbesitzer der ersten Jahrgänge besonders abgedruckt 12. 1804 bis 1806 mit Kupf. 2. Rthl, 8 ggr. 4 fl. 12 kr. ohne Kupfer 2 Rthl. 3 fl. 36 kr.

Centum theses, das ist: Hundert Sätze über höchst wichtige Gegenstände aus der gesunden Vernunft und Erfahrung. Neue Ausgabe. 8. 1825. geh. 6 ggr. 1 fl.

München den 27. November 1830.

Jos. Lindauer'sche Buchhandlung.

2271. In der J. A. Schlosser'schen Buch- und Kunsthandlung in Augsburg erscheint: und ist zu haben in der J. J. Lentnerschen Buchhandlung in München: „Der Tag des Herrn, ein Sonntagsbuch für Christen" gr. Real 8. mit 52 Kupfern (in 52 sonntäglichen Lieferungen.) Preis einer Lieferung mit 1 Kupf. 3 kr. ohne Kupf. 2 kr.

Die Tendenz dieses Sonntagsbuchs, wovon vom ersten Advent-Sonntag dieses Jahres an jedem Sonntag eine Lieferung mit 1 Kupfer erscheint, geht einzig dahin, einen wahrhaft frommen und christlichen Sinn zu wecken, und unsere heil. Religion, dieses köstlichste und heiligste Kleinod treu zu bewahren und zu befördern. Den sonntäglichen Evangelien im Auszuge folgen Betrachtungen, Gebete, Parabeln und Gleichniße, Aphorismen Hymnen 2c., ausgeschmückt mit 52 hierauf Bezug habenden religiösen Bildern, welche zusammen ein schönes Ganze bilden.

Pfandauslösung und Pfandversteigerung.

2272. Mittwoch den 15. Dezember ist der letzte Termin zu Auslösung der Pfänder vom Monat Oktober 1829.

Montag den 20. Dezember öffentliche Versteigerung

Die Eigenthümer solcher Pfänder, welche wegen angeblichen Verlurstes der Pfandzettel ämtlich vorgemerkt worden, haben sich bey der Versteigerung persönlich über ihre Eigenthums-Ansprüche auszuweisen, und die Pfänder sogleich baar auszulösen, widrigenfalls diese noch am Schluße der nämlichen Versteigerung verkauft werden müßten.

Den 28. November 1830.

Königl. privileg. Münchner-Leihhaus.

Zorzaga, Cassier. Wendling, Mag. R. Karlinger, Buchhalter.

An die sehr verehrlichen Herrn Mitglieder des Liederkranzes.

2270(2b.) Künftigen Mittwoch den 1. Dezember findet im gewöhnlichen Uebungslokal die erste Probe für die nächste Produktion statt, wozu die singenden Herrn Mitglieder zahlreich zu erscheinen ersucht werden.

Der Ausschuss der Gesellschaft des Liederkranzes.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Aschenbrödl. Oper

Schweiger'sches Volkstheater.

Dienstag: Die Ehestands Scene.

Nro. 329.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch den 1. Dezember

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 1. Dezember 1503. Georg der Reiche, Herzog von Bayern Landshut, erkrankte zu Ingolstadt und starb daselbst, worauf seine Leiche nach Landshut geführt wurde. Er stiftete das Georgianum in Ingolstadt zur Erziehung junger Priester, welches sich gegenwärtig in München neben dem Studienhause befindet, und daselbst mit 60 Alumnen unter seinem Direktor, dem Herrn geistlichen Rathe Georg Friederich Wiedemann einen für die christkatholische Kirche höchst erfreulichen Fortgang macht. Im Speisezimmer hängt nach einem Originale in der Residenz zu Neuburg das Bildniß dieses in der Bayrischen Geschichte sehr merkwürdigen Herzogs, im 52. Lebensjahre mit warmen Gesichte, langen rothem Barte den Kopf (in einem Goldnetz mit einem braunen Hute bedeckt, eine schwere goldne Kette um den Hermelin-Mantel, die Stiftungs-Urkunde in der Hand.

Tagsgeschichten.

Die armen Schulkinder der Ludwigsvorstadt müssen von ihrem Schulgebäude aus zur Kirche bis nach den Gottesacker gehen. Wäre denn die Kirche der Karmeliternnen am Promenadeplatz nicht näher gelegen? Mögen dieß die Schulvorstände um so mehr beherzigen, da der Winter mit Riesenschritten heranrückt.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

(Aus Augsburg.) Der Dieb, welcher neulich bei dem Bierbrauer Ladenberger stahl, hat zu den höflichen und galanten gehört. Er nahm ausser einigen Goldstücken nur den Ridikül der Dame vom Hause, und ließ 300 fl. liegen, welche frei und uneingesperrt auf dem Tische lagen. Da sieht man gleich, welcher Stand in Augsburg der reichste ist; in andern Ständen läßt man keine 300 fl. als eine Kleinigkeit auf dem Tische herumfahren, sondern man sperrt sie hübsch ein.

Während Bierbrauer auf dem Tische 300 fl. herumliegen lassen können, soll es in der Stadtkasse nicht so flott hergehen; man will die Bemerkung gemacht haben, daß, je reicher die Bierbräuer, werden desto ärmer die Stadtkassa werde. Man zerbricht sich den Kopf, dem Uebelstande abzuhelfen; allein meines Erachtens wäre es leicht. Das Wasser gehört der Stadt, und ohne dieses können die Bräuer ihren Gewinn nicht machen. Man bringe also das Wasser, welches unter dem Titel der Rückvergütung den Bierbrauern bezahlt werden muß, in Ansatz, und ver-

kaufe ihnen das Wasser um so theuerer, so ist der Schaden wieder gehoben. Gehörte das Wasser der Stadt Augsburg mir, ich würde es nicht verkaufen, um es als Bier wieder zu kaufen, der Schaden müßte mir ersetzt werden.

Die Gefahr des westlichen Europa's, von der Cholera verheert zu werden, liegt am Tage um so mehr, als Kampf und Empörung, Jammer und Elend die schönsten Provinzen dieses Welttheils eingenommen haben. Wenn auch in Indien die eigenthümliche Constitution des Gangesdelta oder Sunderbunda's, die tropische Hitze und Feuchtigkeit sie vorzüglich ins Leben gerufen haben mögen, so haben doch gewiß die Heereszüge und die ostindischen Kriege das Ihrige beigetragen, wenigstens der Krankheit einen furchtbaren Boden geliehen. Zu allen Zeiten erzeugte Krieg und Empörung, großer Völkermassen verderbliche Seuchen. Es fragt sich sehr ob es nun gelingen wird, die Cholera zu bändigen, welche als welthistorische Krankheit in furchtbarer Ungestörtheit ihre Züge von Osten nach Westen fortsetzt. Wer dürfte wenigstens an der Unmöglichkeit zweifeln, daß sie binnen Jahresfrist am Rhein sey, da sie in weniger als acht Monaten von Calcutta nach Kandy auf Ceylon drang, oder binnen sechs Monaten quer über die indische Halbinsel nach Bombay; Entfernungen, welche sich etwa verhalten, wie die von Moskau an die Ufer des Mains und der Spree? Vergeblich möchte beträchtliche Hülfe von der Arzneikunst unserer Zeit zu erwarten sein. Die großen Weltepidemien spotten der ärztlichesn Kunst, und eine Krankheit wie die Cholera, bey welcher man in echs Stunden gesund und todt seyn kann, bedürfte man eigener raschwirkender Arzneimittel. Die europäischen Aerzte in Indien vermochten bis jezt nichts gegen diese Krankheit auszurichten, und daß wir keinen sicheren Heil-Apparat haben, beweisen die häufig völlig entgegengesetzten Methoden, welche in Anwendung gebracht wurden.

Noch immer röthen in den Grafschaften Kent, Sussex und Surrey die Flammen den nächtlichen Himmel auf eine Schauder erregende Weise; bereits erstrecken sich die Brandstiftungen auf die Grafschaft Hamphire. Gegenwärtig herrscht in Chichostre, Emsworth, Favant und auf den Eilanden Gailing und Torrnay die größte Bestürzung: die Landleute wissen sich vor den großen Beschädigungen nicht mehr anders zu schützen, als daß sie ihre Dreschmaschinen auf die Felder und auf die Straßen stellen, und sie so den Banden der Brandstifter und Zertrümmerer auf Gnade und Ungnade überliefern. Massen von 3 bis 400 dieser Elenden rüsten sich, um ihre Zerstörungswuth am hellen Tage walten zu lassen.

Die Preußen stehen dicht an der belgischen Grenze, gerüstet, wie in Feindes Land; der Ruf „Wer da!" erschallt die ganze Nacht hindurch. Auf der ganzen Strecke von Wankum bis an den Rhein wurde kürzlich in den nämlichen Augenblicke um Mitternacht der Generalmarsch geschlagen und binnen 5 Minuten

stand die ganze Armee auf allen Punkten in Schlachtordnung. — Rußland macht kräftige Kriegsrüstungen.

Auch im Königreich Sachsen geht es über das Wild her. Die Verfügungen über Verminderung des Wildstandes und über Wildschaden-Entschädigung sind verschärft worden.

Es ist denkwürdig, was die befreiten Völker den Schneidergesellen verdanken. Auch in London gab's eine Schneiderrevolution. Eine unabsehbare Menge Volks zog brüllend und tobend einem Menschen nach, der eine dreifarbige Fahne trug. Er wurde arretirt, es war — ein naseweiser Schneidergeselle. Das sey doch gar zu arg, meinte der Polizeibeamte, es sollte sich selbst der Pöbel schämen, so einem nachzulaufen.

Wenn nur nicht am Ende auch die Pferde einen Schneider finden und ein unterthänigstes Revolutionsbeschwerdeschreiben einreichen; denn wenn's so fort geht, kommen sie um ihre besten Paradezüge. Fast bey allen feierlichen Einzügen der Fürsten werden sie, dem Triumphbogen vor der Nase, vom Wagen abgespannt, und statt der Gäule, die von Rechtswegen hingehören, spannen sich Menschen davor. Auch in Chemnitz, wie früher in Leipzig u. s. w., ist der Prinz Johann wieder von Menschen gezogen worden. Daß doch überall die Pferde — wollte sagen die Leute — sich schlechterdings nicht mehr zum Tragen, sondern lieber zum Ziehen brauchen lassen wollen.

Der König von Dänemark hat in einer Proclamation alle seine Unterthanen aufgefordert, in dem Vertrauen und der Treue zu ihm zu beharren und falsche Gerüchte und Personen, die sie aufwiegeln könnten, von sich zu weisen.

Anzeigen.

2273. Um den Besuch der hiesigen Privatschule in gegenwärtiger Jahreszeit auch bey den kurzen Tagen für die Herren, welche Reitunterricht zu nehmen wünschen, möglich zu machen, wurde die Einrichtung getroffen, daß in Abendstunden von 4—8 Uhr bey beleuchteter Bahn geritten werden kann.

Da übrigens der Unterzeichnete bemerkt, daß ein großer Theil des hiesigen Publikums bisher noch keine Notiß von dieser Privatanstalt hatte, so glaubt er die für selbe bestehenden Bedingniße wiederholt bekannt machen zu müßen.

Für 12 Billets sohin 12 Stunden werden 8 fl. erlegt, und es können din Stunden täglich oder wochentlich nur drey genommen werden.

Der Unterricht, zu welchem gut gerittene und lebhafte Pferde vorhanden sind, wird so ertheilt, daß der Unterzeichnete bereits bewiesen hat, durch seine praktische Lehrmethode in 36—48 Stunden einem jeden die nöthigen Hülfen und Vortheile beyzubringen, um als ein gewöhnlicher Reiter fortkommen zu können.

Die letzten Stunden des Unterrichts werden zum Setzen über die Bariére und zum Ausreiten, um sich im Freyen üben zu können, verwendet.

Von 12—2 ist die Bahn frey, in welchen Stunden man gegen das Abonnement von 5 fl. 24 kr. für 24 Billets Pferde selbst dreßiren, an Fahne, Trommel und Schuß gewöhnen, oder auch zur Dreßur übergeben kann.

Das Locale befindet sich am Eingange rechts der Barerstraße Nro. 270.

Freuen, Bürger
und städtischer Bereiter.

2274. Sonntag Abend den 28. November wurde bei dem Caffetier Hoffmann, dem schwarzen Adler gegenüber, wahrscheinlich aus Versehen, ein neuer Hut ausgetauscht und ein älterer mit dem Buchstaben W. dafür da gelassen. Man bittet, diesen Hut bei dem Caffetier Hoffmann, wo der andere dagegen wieder in Empfang genommen werden kann, abzugeben.

2275. Das neueste Bücherverzeichniß Nr. 6. wird gratis ausgegeben in der Lentner'schen Buchhandlung, Kaufingerstraße Nr. 1028.

(2250 6c.) In der Jägerstraße Nro. 630. A. ist zu ebener Erde eine Wohnung mit 3 Zimmern, Magdkammer, Küche, Keller und Speicher, nebst noch einem beliebigen Zimmer und vielen andern Bequemlichkeiten auf künftiges Ziel Georgi zu vermiethen.

2218(8c.) Am Schrannenplatze Nro. 160. über eine Stiege ist eine große Wohnung von 5 schönen, heitzbaren und tapezirten Zimmern mit gemalten Böden, dann großer Garderobe, Magd- und Speisekammer, Küche, laufendem Wasser, Keller und Speicher auf das nächst kommende Ziel Georgi, oder auf Verlangen bis kommenden Monat Jänner zu vermiethen.

Das Uebrige beym Hauseigenthümer daselbst.

2251(6c.) In der Weinstraße Nro. 123. über 3 Stiegen vornheraus ist ein meublirtes Zimmer vom 1. Dezemb. an zu vermiethen.

2267. Unterzeichneter hat die Ehre, hiemit anzuzeigen, daß er seinen Laden im Hause von Herrn Stangel, Weingastgeber zum gold. Stern im Thal, bezogen hat, empfiehlt zugleich seine selbst verfertigten Gattungen Leder seinen verehrten Gönnern, die ihn als praktischer Kenner schon früher beehrt hatten.

Wolfgang Schiestl,
bürgerlicher Weißgerber-Meister.

2252(2b.) Bey Unterzeichnetem ist wieder frisch angekommener süßer Tyroler-Wein die Maaß um 36 kr. zu haben.

Ludwig Stangel,
Weingastgeber im Thal.

2260. Ein Knabe von 14 — 15 Jahren wird zu einem angenehmen Geschäft (ohne Lehrgeld) in die Lehre zu nehmen gesucht. Das Nähere ist in der Dienersgaße Nro. 139. im 1. Stock zu erfragen.

2253(2a.) Ein großer Oehlgrander wird zu kaufen gesucht. D. Ueb.

2252. Im Rosenthal Nro. 714 über 3 Stiegen sind zwey sehr schön meublirte aneinander stoßende Zimmer vornheraus mit eignem Eingang nebst Holzlege sogleich um den monatlichen Betrag von 10 fl. zu vermiethen.

Nro. 330.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag den 2. Dezember 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 2. Dezember 1770 hat sich (vermuthlich durch unterirdische Gewässer veranlaßt) zu Burgleesen 4 Stunden von Bamberg ein Berg geschoben und getrennt, dergestalten, daß eine Wiese unter über sich stürzte, die Bäume zusammengedrängt, ein Stadel 18 Schuh weit getragen, und die Straße bey Studig verrückt wurde.

Tagsgeschichten.

Antwort
auf die in dem Bazar Nr. 299 gegen das Tagsblatt Nr. 322. sich erlaubten schändlichen Ausfälle.

Die wenigen Zeilen, womit das Tagsblatt die Nachtheile des Hausierens der Juden in dem Numer 322 gerügt hat, haben einen jüdischen Apologeten ganz in Wuth versetzt, womit er, in dem Blatte des Bazar vom 26. November Nr. 299 über das Tagsblatt herfiel, und seinen Geifer gegen daßelbe ausspritzte.

Befremdend ist es, wie der Verleger deßelben, der als ein ordentlicher, solider und gebildeter Mann bekannt ist, diesen skandalösen Aufsatz von gemeinster Pöbelhaftigkeit, dieses Schimpfregister, in das gedachte Blatt aufnehmen konnte.

Nicht rechtfertigen will die Redaktion mehr die Rüge des nachtheiligen Hausierhandels der Juden. — Die Rechtfertigung derselben spricht die Fortsetzung der von einem erfahrenen Geschäftsmann aufgestellten Ursachen des Verfalls mehrerer Familien in München aus, aber eine Antwort muß man dem Lästerer doch geben, der auch die Grenzen seines Themas weit überschritten, und sich in seinem Schimpfartikel auf Gegenstände eine Ausschweifung erlaubt hat, die den gränzenlosesten Unsinn ausspricht und wodurch er sich als ein wahrer Tollhäusler lächerlich gemacht. Man sieht leibhaft den wahren grimassirenden, mit Kopf, Händen und Füssen in Extase versetzten Juden vor sich, wie er sich allenfalls am Gedächtnißtage der Zerstörung von Jerusalem, oder eines andern in der Judengeschichte mit Unglück, Gefangenschaft und Niederlage bezeichneten Tags gebehrden mag. So derb auch manche Kritiken dieses Bazars schon waren, so sehr hat aber noch kein Aufsatz sein Motto überschritten.

und über den Schleichhandel, welchen viele Juden bei verschiedenen Geschäften hier treiben. Vox populi, vox Dei — und propria laus sordet. Diese zwei sehr wahren lateinischen Sprichwörter beliebe sich der Pharisäer übersetzen zulassen, und dann zu beherzigen; das letztere Sprichwort lautet im deutschen zu gemein.

Die übrigen Ehrentitel, die derselbe mit der Inhumanität eines wahren gemeinen Betteljudens dem Tagsblatt beigelegt, als Schmutzorgan, Gallenspeichel 2c. 2c. verdienen keine Erwiederung mehr.

Endlich verdammt er sogar daßelbe als ruhestörend, und volksaufwickelnd, o sancta simplicitas!

Weil das Tagsblatt das Organ eines großen Theils vernünftiger hellsehender Menschen ist, die schon laut ihren Unwillen und ihre Klagen gegen dergleichen selbst gesetzwidrigen Unfug der Juden ausgesprochen haben, weil es Mißbräuche und Unfug rüget, die sich Juden erlauben, die schon oft besprochen, öffentlich besprochen worden — verurtheilt es dieser Richter in Israel als ruhestörend, und Volksaufwiegelnd. Wie wenig kennt dieser Mann den Geist der Regierung, und der bayerischen Nation, unter welcher ja schon dreissig Jahre man die Juden ihre Geschäfte allerlei Art ruhig und ungestört forttreiben ließ, ihnen Wucherzinse bezahlte, und auf keine Art etwas in Weg legte.

(Schluß folgt.)

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Die Bienen am Rhein im Badischen denken auf einmal, sie müßten's machen wie die Menschen. Ein Stock in Legelsluft bei Kehl hat mitten im Herbst, am 5. November angefangen zu schwärmen, und es wird sich zeigen wie es ihm bekommt.

Anzeigen.

2276. In der Weinstraße Nr. 1047 über eine Stiege rückwärts sind 2 Zimmer, eine heizbare Garderobe, Küche und Holzlage um 10 fl. monatlich zu verstiften. Das Nähere ist daselbst über eine Stiege zu erfragen.

2277. Der Unterzeichnete macht ergebenst bekannt, daß am Donnerstag den 2. Dezember bei ihm das Kleeblatt spielt.

Simon Burgholzer.
Caff. am Schrannenplatz Nr. 130.

2274. Sonntag Abends den 28. November wurde bei dem Caffetier Hoffmann, dem schwarzen Adler gegenüber, wahrscheinlich aus Versehen, ein neuer Hut ausgetauscht und ein älterer mit dem Buchstaben W. dafür da gelassen. Man bittet, diesen Hut bei dem Caffetier Hoffmann, wo der andere dagegen wieder in Empfang genommen werden kann, abzugeben.

(22506c.) In der Jägerstraße Nro. 630. A. ist zu ebener Erde eine Wohnung mit 3 Zimmern, Magdkammer, Küche, Keller und

Speicher, nebst noch einem beliebigen Zimmer und vielen andern Bequemlichkeiten auf künftiges Ziel Georgi zu vermiethen.

2218(8e.) Am Schrannenplatze Nro. 160. über eine Stiege ist eine große Wohnung von 5 schönen, heitzbaren und tapezirten Zimmern mit gemalten Böden, dann großer Garderobe, Magd- und Speisekammer, Küche, laufendem Wasser, Keller und Speicher auf das nächst kommende Ziel Georgi, oder auf Verlangen bis kommenden Monat Jänner zu vermiethen.

Das Uebrige beym Hauseigenthümer daselbst.

2251(6c.) In der Weinstraße Nro. 123. über 3 Stiegen vornheraus ist ein meublirtes Zimmer vom 1. Dezemb. an zu vermiethen.

2267. Unterzeichneter hat die Ehre, hiemit anzuzeigen, daß er seinen Laden im Hause von Herrn Stangel, Weingastgeber zum gold. Stern im Thal, bezogen hat, empfiehlt zugleich seine selbst verfertigten Gattungen Leder seinen verehrten Gönnern, die ihn als praktischer Kenner schon früher beehrt hatten.

Wolfgang Schiestl,
bürgerlicher Weißgerber-Meister.

2252(2b.) Bey Unterzeichnetem ist wieder frisch angekommener süßer Tyroler-Wein die Maaß um 36 kr. zu haben.

Ludwig Stangel,
Weingastgeber im Thal.

2260. Ein Knabe von 14 — 15 Jahren wird zu einem angenehmen Geschäft (ohne Lehrgeld) in die Lehre zu nehmen gesucht. Das Nähere ist in der Dienersgaße Nro. 139. im 1. Stock zu erfragen.

2253(2a.) Ein großer Oelgrander wird zu kaufen gesucht. D. Ueb.

2252. Im Rosenthal Nro. 714 über 3 Stiegen sind zwey sehr schön meublirte aneinander stoßende Zimmer vornheraus mit eignem Eingang nebst Holzlege sogleich um den monatlichen Betrag von 10 fl. zu vermiethen.

2264(2a) Das Haus in der Karlsstraße No. 159 Buchst. G. sammt großen Hintergrund, vorzüglich für einen Gärtner oder Milchmann geeignet, ist billig zu verkaufen und daselbst zu erfragen.

2265. Es sucht Jemand nahe an der Haupt- und Residenz-Stadt München, auf ein ganz ludeigenes Anwesen, gegen 5 von hundert verzinsliches Capital zu 2000 fl., man kann dagegen gerichtliche Sicherheit von 20630 fl. geben. Weiters wird als I. Post, auf eine Bräustatt gegen 5 Procent, ein Kapital zu 8000 fl. gesucht, die gerichtliche Schätzung ist 24916 fl. Das Nähere ist zu erfahren in der Sct. Anna Vorstadt, auf der Bogenhauser Straße Nro. 132.

2269. Zu verkaufen sind um sehr billigen Preis: Zwey sehr gut erhaltene Inventions-Hörner sammt Kasten; ein Contra-Baß. Das Uebrige im Thale Petri Nro. 558 über 3 Stiegen.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Die Königin von 16 Jahren. Dazu: Der Waffentanz.

Nro. 331.

Münchner Tagsblatt.

Freitag den 3. Dezember 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 3. Dezember 1822 starb der um die Akademie der Wissenschaften allhier hochverdiente Herr Fried. v. Schlichtegroll, Ritter des Ordens der bayerischen Krone und Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften, welcher sich besonders für die Bekanntmachung ursprünglich bayerischer Erfindungen, vorzüglich der Steindruckerei verwendete, und welchem, da Er selbst mehrere berühmte Männer durch seine Nekrologen verewiget hat der Herr geistl. Rath von Weiller eine öffentliche Ehrenrede hielt. Sein Bildniß hängt in Gesellschaft anderer merkwürdiger bayerischer Männer auf der Akademie der Wissenschaften.

Taggeschichten.

Man meldet aus Rom, der heilige Vater sey sehr krank, so daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Se. Heiligkeit hat am 23. Nov. Abends die heiligen Sterbsakramente empfangen.

Antwort auf die in dem Bazar Nr. 299. gegen das Tagsblatt Nr. 322. sich erlaubten schändlichen Ausfälle.

(Schluß.)

Nun aber überspringt der Apologet die Grenze seines kothigen Kampfplatzes ganz und wagt sich in das Gebiet der schönen Künste, indem er einen Saltum mortalem auf das Theater macht, und dort seinen schmutzigen Handschuh der Redaktion des Tagsblattes zuwirft, weil dasselbe, sich ohne bei dem Redakteur des Bazar anzufragen, und sich von demselben, als dem so sehr und so allgemein beliebten TheaterKritiker die Bewilligung zu erbitten, eine Theater-Chronik als wöchentliche Beilage zum Tagsblatt ankündiget — Dieser Seitensprung verdient gar keine Antwort, gar keine Rüge — wenigst hier nicht. Die Theater-Chronik wird erscheinen, und wird, um doch ein Prädikat aus diesem Blatte des Bazar zu entlehnen, so eine Schmeißfliege sie vor der Zeit besudeln, so wird die Redaktion wieder darauf zu antworten wissen. Diejenigen braven, ordentlichen, vernünftigen und humanen Männer, die man unter jeden Religionsgemeinden, und so auch hier unter den Juden findet, wovon der Redakteur des Tagsblattes selbst mehrere zu kennen das Vergnügen genießt, hat der Apologet gewiß keinen angenehmen und erwünschten Dienst mit dieser seiner exzentrischen Apologie geleistet, und die Redaktion des Tagsblatts kann ihn nur

bedauern, schon des Zeitverlurstes und der großen Mühe wegen, die ihm dieselbe wahrscheinlich ohne allen, oder für wenigen Schmus gekostet hat. Sie wird auch alle allenfalls weitern dergleichen Anfälle gehörig zu beantworten wissen. —

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Herr Jacques Laffite, Bankier, jetzt französischer Premierminister, ist 52 Jahre alt und aus Bayonne gebürtig. Er kam jung nach Paris, ward Buchhalter im Hause Peregaux et Comp., und später Assoicié dieses Hauses, das er zu einem hohen Glanz erhob. Er erwarb sich durch seinen Fleiß und seine Geschicklichkeit ein ungeheures Vermögen. Im Jahre 1815 vor der Kapitulation mit den Alliirten, gab er 2 Millionen Franks für die Bedürfniße der Loire-Armee.

Bekannt ist die politische Rolle, die er in der Deputirtenkammer spielt. Nach Ludwig Philipps Thronbesteigung wurde er als berathendes Mitglied ohne Portefeuille in das Ministerium berufen, von der Deputirtenkammer zu ihrem Präsidenten erwählt, und endlich am 2. November zum Finanzminister und Oberhaupt des Kabinets ernannt. Man hat mehrere finanzielle und staatswirthschaftliche Werke von ihm, unter andern eine Abhandlung über die oben berührte Renten-Reduktion (die aber bekanntlich nicht zu Stande kam.) Auch seine Rede in der Deputirtenkammer über das Budget und die Finanzgegenstände bilden eine Reihe höchst interessanter Abhandlungen, obgleich man ihm Einseitigkeit der Ansichten und ein Festhalten an gewissen fixen Ideen zum Vorwurf machen will.

Plan zu einem Asyl für Personen höherer Stände.

Unter dieser Rubrik lesen wir im Morgenblatt folgende interessante Mittheilung aus Paris: Es ist wohl eine der interessantesten Erscheinungen, daß nach einer kaum vollbrachten politischen Umwälzung, welche alle Elemente der Gesellschaft gewaltsam aufgerührt hat, der Trieb zu Verbesserung in allen Zweigen des geselligen Lebens, der unsere Epoche charakterisirt, namentlich der Associationsgeist, ungeschwächt, fortwaltet und wirkt.

Besonders aber ist seit einiger Zeit hier eine Idee in Anregung gebracht worden, welche, gehörig ausgeführt, einst auf das Loos einer großen Menschenklasse den mächtigsten und wohlthätigsten Einfluß äußern könnte.

Für Versorgungsanstalten und Asyle, für kranke und bejahrte Personen der untern Stände, ist seit einigen Generationen durch Regierungen und Privatvereine, unendlich viel geleistet worden, der Gedanke aber, daß sich bejahrte Personen höherer Stände durch Associationen selbst ein Asyl und ein weit bequemeres Leben schaffen könnten, als das Individuum für sich im Stande wäre, ist, so nahe er auch liegt, wohl noch nie ernstlich gefaßt, vielweniger ausgeführt worden. Daher scheint mir ein Plan, der am 25. Oktober in der hiesigen ökonomischen Gesellschaft vorgelesen worden ist, der allemeinen Aufmerksamkeit in hohem Grade würdig.

Nach diesem Plane könnten vier bis fünfhundert Personen, die sich in einem Locale vereinigten und jährlich nur eine Pension von sechshundert Franken bezahlten, sich eine Summe von Lebensbequemlichkeiten verschaffen, wozu im Privatleben zum wenigsten die dreifache Einnahme erforderlich wäre. Für jene jährliche Einlage würden die Glieder dieser großen Familie auf Kosten der Gesellschaft gekleidet und gespeist; jeder bekäme ein besonderes Zimmer, lebte nach Geschmack, mit andern zusammen oder für sich; es stände ihnen eine Bibliothek zu Gebote, man hielte die besten Zeitungen; es wären Billard-Spiele- und Unterhaltungszimmer vorhanden. Der große Vortheil bei einem solchen Vereine ist vorzüglich darin zu suchen, daß das Unternehmen nicht von einigen wenigen Individuen zu ihrem Nutzen betrieben würde, sondern daß sämmtliche Mitglieder gleichen Antheil an den Benefizen bekämen, die aber nicht in Geld berechnet, sondern zu immer weitern Bequemlichkeiten verwandt würden. So könnte die Gesellschaft, nachdem sie ein paar Jahre gespart, ein Landhaus kaufen, sich auf verschiedenen Theatern abonniren, sich ein physikalisches Kabinet anschaffen u. s. w.

Es kostet einem Mühe, zu glauben, wie mit verhälnißmäßig so geringen Mitteln so große Vortheile zu erzielen seyn sollen; aber die vorgelegte sehr detaillirte Rechnung führt streng den Beweis. Im Plane ist alles so gut berechnet, daß die Mitglieder neben der Bequemlichkeit und Zwanglosigkeit des häuslichen Lebens alle Annehmlichkeit der Gesellschaft zu genießen hätten. Es ist ein Comitée ernannt worden, das den Entwurf zum neuen Verein verfassen soll und dieser Entwurf wird ohne Zweifel bekannt gemacht werden.

2278(3a.) Anton Aschbacher, Handelsmann, Nr. 803 in der Sendlingerstraße verkauft extrafein raffinirtes Lampenöl das Pfd. zu 24 kr., und bei Abnahme von mehrern Zentern noch billiger.

Casino.

Sonnabend den 4. Dezember 1830

Theatralische Unterhaltung.

Anfang um halb 7 Uhr

Der Gesellschafts Ausschuß.

2279(2a.) Mittwoch früh entflog eine Blauamsel. Man bittet, wem sie zugeflogen ist, gegen Erkenntlichkeit bey Loius Wollenweber, Silberarbeiter, zurück zu stellen.

2280(2a.) Der Unterzeichnete empfiehlt sich als praktischer Arzt, mit dem Bemerken, daß er auch bei schweren Geburten Hilfe leiste.

Xav. Martin, Doctor der Philos. Med. Chir. und Geburtshilfe, wohnt im Leb elter Karl'schen Hause im Thale Mariä Nr. 196 im ersten Stocke.

2381. Es sind demnächst 700 fl. auf sichere Hypothek zu verleihen.

2282(2a.) Am Frauen-Platz Nr. 1595 über 4 Stiegen ist ein heitzbares schön meublirtes geräumiges Zimmer mit eignem Eingang für ein oder 2 Herrn, für 6 fl. monotlich für 1 Herrn, und um 8 fl. für zwey, sogleich zu beziehen.

3283. Der städtische Musikverein giebt Freitag den 3. dieß Monats beim Caffetier Kroiß musikalische Abendunterhaltung.

Jedermann, besonders Musikfreunde, werden dazu höflichst eingeladen.

2284. Auf dem Rindermarkt Nr. 641 über 3 Stiegen ist eine schöne, helle, mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung, vornheraus, auf das nächstkommende Ziel Georgi 1831, oder, auf Verlangen bis kommenden Monat Januar 1831 billig zu vermiethen.

Das Nähere ist täglich bei dem jetzigen Bewohner des bemerkten Logis zu erfahren.

Gestorbene.

Maria Anna Loibl, Waffenschmids Ehefrau, 33 Jahre alt, am Schleimfieber. — Elisabeth Häckl, Marktmeisterswittwe von Regensburg, 75 J. alt, am Schlagfluß. — Alois Valentin, Ständehausboth, 58. J. a. an der Wassersucht. — Michael Hermann, Lohnbedienter, 52. J. alt, an der Lungensucht.

Schweiger'sches Volkstheater.

Freitag: Der Feldtrompeter.

Nro. 332.

Münchner Tagsblatt.

Samstag den 4. Dezember 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 4. Dezember 1417 bestätigen die herzoglichen Gebrüder Ernst und Wilhelm eine ewige Messe, welche Kaiser Ludwig bey seiner Begräbniß in der alten U. L. Fr. Kirche gestiftet hat, und deren auch eine Münchner Stadturkunde 1589 erwähnt. — So daß also bestätigt wird, was Unterzeichneter in der Münchnerzeitung 1822 Nr. 175, und der Beschreibung der Fürstengruft angeführt hat, daß Kaiser Ludwig in die vormalige Marien Kapelle des alten Frauen Kirchleins begraben, bey der Herstellung der neuen Kirche unter Herzog Sigismund in die dortige Fürstengruft gebracht und nebst den Körpern anderer zerbrochener Särge in die große Tubam gelegt worden sey.

Anton Baumgartner.

Berichtigung. Am 3. Dezember lies: geheimer Rath von Weiler.

Tagsgeschichten.

Die abonnirten Bälle im Odeon, welche noch bei allen Theilnehmern derselben in angenehmer Erinnerung stehen, werden auch im nächsten Carneval wieder statt haben. — Es ist kein Zweifel, daß diese Bälle, welche zu den angenehmsten Unterhaltungen des Carnevals gehörten, auch heuer jene Theilnahme finden werden, welche dieselben noch mehr verherrlichen wird. Noch ist die Zahl dieser Bälle nicht bestimmt, aber das kann man für gewiß annehmen, daß einer dieser Bälle ein Maskenball seyn wird, welcher Wunsch von mehreren Abonnenten schon in vorigem Carneval im Tagsblatte ausgedrückt wurde.

(Eingesandt.)

Einem öffentlichen Vergnügen, an dem zwar eigentlich nur Männer Theil nahmen, wohnten vor einigen Tagen auch ein paar junge Mädchen als Zuschauerinnen bei.

Eine, welche wahrscheinlich nicht häßlich war, zog die Blicke eines Theilnehmers aus der Gesellschaft auf sich. Er näherte sich ihr, sprach mit ihr und wünschte, daß mehrere der schönen Mädchen von München, deren Zahl sehr groß sey, als Zuschauerinnen an diesem Männervergnügen Theil nehmen möchten.

Es sind nur mehr unser acht (Münchner Grazien meinte sie nämlich.)

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Sir Walter Scott hat den Gläubigern des Hauses Ballantyne und Komp., mit welchem er in Verbindung stand, und wel-

ches durch den Fall des Buchhändlers Constable ebenfalls zum Falliment gezwungen wurde, bereits 48,000 Pfd. Sterl. gezahlt, ihnen ferner eine Versicherung auf sein eigenes Leben überlassen, wodurch nach seinem Tode 22,000 Pfd. Sterl. realisirt werden, und endlich durch Abtretung der Zusätze zu der neuen wohlfeilen Ausgabe seiner Werke abermals eine Summe von 30,000 Pfd. Sterl. den Gläubigern zugebracht. Diese wollen ihm zur Anerkennung seines ehrenvollen Benehmens, Manuscripte und andere werthvolle Effekten des Hauses Ballantyne und Komp. überlassen.

Vierhundert Damen von Waterford in England haben eine Bittschrift an die Königin gerichtet, worin sie das Gesuch um Abschaffung der Sclaverei darlegen. —

Antwerpen nach der Beschießung durch die Holländer.

Die Stadt bietet in diesem Augenblicke die schlagendsten Kontraste dar — die pittoreskesten möchte ich sagen, wenn dieser Ausdruck auf die Krise, wie diejenige, worin Antwerpen sich befindet, ziemlicher Weise angewandt werden dürfte. Gehen Sie die Kloster- oder Dominikanerstraße hinab, so treffen Sie dort fast keinen einzigen ihrer alten Bewohner. Lange Reihen geschwärzter Trümmer, gänzlich eingestürzte oder von ungeheueren Sprüngen zerrissene Gebäude sind das einzige, was noch den Platz andeutet, wo das Stadtgefängniß, und der Entrepot standen. Die Ruinen des letztern dampfen von schwefligen Rauch, hervorgebracht durch die langsame Verkohlung des Leders von Buenos-Ayres, der Kolonialwaaren jeder Art, der Wollenballen, kurz der ganzen unermeßlichen, von geschmolzenem Oel und Talg durchdrungenen Masse, wozu noch der Theer kommt .... Verlassen Sie diesen Unglücksort und begeben sich ins Innere der Stadt, so gewahren Sie da die ganze Thätigkeit eines Nationalkrieges an die Stelle der Regsamkeit getreten, welche sonst der Handel in der stark bevölkerten Stadt hervorbrachte. Plätze, Straßen, Gasthöfe, Kaffeehäuser, Rauchstuben — Alles wimmelt von Menschen. Kompagnien von Freiwilligen, Abtheilungen der verschiedenen Freicorps, Pelotons der Stadtgarde, Offiziere und Gemeine aus der Linie, jederlei Waffe angehörig, drängen, kreuzen, fragen sich durch einander. Aus dieser kriegerischen Bewegung heraus unterscheidet ein geübtes Ohr den rauhen, markigen Accent des Flamänders, die hingeworfenen Laute des Lütticher, die schleppenden Biegungen des Wallonen aus Mons oder Nivilles, die deutsche Sprache aus dem Großherzogthum, die schnelle kurz gefaßte Rede des Pariser-Belgiers, endlich die Kehllaute irgend eines Südländers oder Portugiesen. An einer gewählten Aussprache mit einer gewissen Eleganz des äussern Benehmens verbunden, erkennt man die Brüsseler Jäger, welche die Reise nach Antwerpen unter fortwährendem Plänkeln machten, und nun zur Erholung von ihrem

mehrtägigen Kampf hier die Pulverwägen aus dem Feuer zu ziehen bekamen.

Kaufleute, Mäckler, Matrosen aus England, Amerika, Italien, Hamburg, lassen ihre verschiedenen Idiome durch das Volk tönen, das sich in vollem Tumult ohne Unordung hinbewegt. Es wäre der Thurm von Babel wenn sie sich nicht Alle gegenseitig verständen. Noch nicht von einem einzigen Streit, sowohl zwischen den Bürgersoldaten selbst, als zwischen diesen und der Menge von Fremden hab ich sprechen gehört. Vor den Fenstern des Kaffeehauses, aus welchem ich schreibe, ertönt in vollem Chor der „Chant du Depart", ein Lied, das mit weniger Berücksichtigung des Tonmaßes und Reimes als der Sache des Volkes schnell auf die vorwaltenden Umstände verfaßt wurde; fünfzig Schritte davon hört man die Marsellaise an einem andern Ort die Brabanconude, oder flamändische Strophen, auf die neuesten Vorfälle gedichtet. —

Wie erfinderisch manche Blätter an Neuigkeiten sind, davon liefert eine in dieser Hinsicht bekannte ausländische Zeitung wieder neue Beweise — Man liest in selbiger: „Nachrichten aus Berlin zufolge, geht daselbst das unwahrscheinliche Gerücht, der General-Feldmarschall Graf von Diebitsch-Sabalkansky werde in preußische Dienste übertreten."

Von dem General Daine entwirft ein Brief aus dem Haag folgende Skizze; „Daine, ehemals Tambour, jetzt General, war im Jahre 1821 in einem Kriminalprozesse über Ausgabe falscher Wechsel im Namen von Vogler und Komp. verwickelt, die van den Berg und Kat in Brüssel excomptirt waren. Die erste Frage, welche der Vertheidiger des Angeklagten an den Brüsseler Assissenhof richtete, war diese: wie kommt es, daß wir den General Daine nicht auf der Bank der Angeklagten hier erblicken? Wir wollen uns enthalten, zu sagen, durch wessen Verwendung der General der Strafe entging, welche das Gesetz über ihn verhängte. Wenige Jahre später erhielt dieser Verräther einen Vorschuß von 43,000 fl. von unserm erhabenen Monarchen, um seine Schulden bezahlen zu können, und jetzt macht das Ungeheuer einen Aufruf an das Volk gegen seinen erhabenen Wohlthäter!!"

Anzeigen.

2289(3a.) Samstag den 11. dieß Morgens 10 Uhr werden im Hofraume des herzoglich Leuchtenberg Palais vier gute Wagenpferde im Versteigerungswege gegen gleich baare Bezahlung an die Meistbiethenden überlassen, wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind.

München den 3. Dezember 1830.

2288. Im Gasthof zum goldnen Storchen (Bauhof) dem k. Halloberamt gegenüber über eine Stiege, kann man täglich von 11 Uhr Mittags bis gegen 3 Uhr Nachmittags

für 10, 12, 15 und 18 kr. speisen. Prompte Bedienung, schmackhafte Speisen, Zubereitung und die möglichste Billigkeit werden gewiß jeden Gast vollkommen befriedigen, auch wird die Kost außer Haus gegeben. Zugleich mache ich die Anzeige, daß für ankommende Landstände bestens meublirte Zimmer zu 2 und 3 Bettladen in Bereitschaft gestellt, und hiefür die Preise äußerst billig sind. Zahlreiche Besuchsbeehrung sich schmeichelnd, empfiehlt sich höflichst

Ferdinand Hügel,
Gasthof-Pächter.

An die sehr verehrlichen Herrn Sänger des Liederkranzes.

2286(2b.) Künftigen Sonntag am 4. dieses ist Uebnng im gewöhnlichen Lokale (Otto Straße Nr. 239.) Man bittet die Herrn Sänger, sich um so mehr zahlreich einzufinden, da im Laufe dieses Monats eine Produktion wieder statt haben soll.

Der Ausschuss der Gesellschaft des Liederkranzes.

2287. Sonntag den 5. Dezember ist beliebte Blechmusik im Haslauer Saal.

2278(3b.) Anton Aschbacher, Handelsmann, Nr. 803 in der Sendlingerstraße verkauft extrafein raffinirtes Lampenöl das Pfd. zu 24 kr., und bei Abnahme von mehrern Zentern noch billiger.

Casino.
Sonnabend den 4. Dezember 1830
Theatralische Unterhaltung.
Anfang um halb 7 Uhr
Der Gesellschafts Ausschuß.

2279(2b.) Mittwoch früh entflog eine Blauamsel. Man bittet, wem sie zugeflogen ist, sie gegen Erkenntlichkeit bey Loius Wollenweber, Silberarbeiter, zurück zu stellen.

2280(2b.) Der Unterzeichnete empfiehlt sich als praktischer Arzt, mit dem Bemerken, daß er auch bei schweren Geburten Hilfe leiste.

Xav. Martin, Doctor der Philos. Med. Chir. und Geburtshilfe, wohnt im Lebzelter Karl'schen Hause im Thale Mariä Nr. 196 im ersten Stocke.

2282(2b.) Am Frauen-Platz Nr. 1595 über 4 Stiegen ist ein heitzbares schön meublirtes geräumiges Zimmer mit eignem Eingang für ein oder 2 Herrn, für 6 fl. monatlich für 1 Herrn, und um 8 fl. für zwey, sogleich zu beziehen.

N° 333.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag den 5. Dezember

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 5. Dezemb. 1771 starb in Wailling L. G. Aibling Barbara Däschlinn 108 Jahre alt, zwar seit 2 Jahren erblindet, ohne jemals Ader gelassen oder Medizin genommen zu haben.

Tagsgeschichten.

Vorgestern Abends gegen acht Uhr wurde Feuerlärm geschlagen. Im neuen Residenzbau war durch Unvorsichtigkeit einiges Holz brennend geworden. Die Vorstellung des Trauerspiels „das Bild" wurde dadurch auf einige Augenblicke unterbrochen —

Bereits hat die Hand des Künstlers die ehrenvollen Monumente vollendet, welche die Stelle bezeichnen, wo unser Reichenbach und Frauenhofer unter den Arkaden unsers Kirchhofs (nach dem Tode noch Brüder, wie sie es im Leben waren) nebeneinander ruhen. Was sie selbst waren, werden ihre Werke noch nach Jahrhunderten der Nachwelt verkündigen. — Es verdient hier bemerkt zu werden, daß Reichenbachs Vater (nachmaliger Oberstlieutenant bey der Artillerie) bereis zu Anfang der Regierung des Churfürsten Carl Theodor als Artillerie-Lieutenant hieher kam. Man kannte in öffentlichen Gesellschaften den kleinen Lieutenant nur wegen seiner unerschöpflichen witzigen Laune. Wenigen war es bekannt, daß er in seiner Werkstätte alle Werkzeuge des Schlossers, Schmids und Drechslers wie ein Meister zu führen wußte, nud daß er (nach dem alt bayerischen Artillerieoberst Forster) die erste verbesserte Stuckbohrmaschine hier in München zu Stande brachte. — Vor 30 Jahren stand dort, wo in der Frühlingsstraße noch das alte Kramerhaus mit dem Mansarddache sich befindet, noch kein Haus, und unter dem bayerischen General-Major Silvius B. v. Hohenhausen (einem in jeder Hinsicht sehr einsichtsvollen Manne) wurde dort das Stuckbohrgebäude (jetzt das Armee-Ministerum) gebaut, und in diesem Gebäude wurden die ersten gelungenen Versuche mit der Reichenbachischen Bohr-Maschine gemacht, welche von den Franzosen den 3. März 1809 wieder zerstört wurde. Graf von Rumford hatte eine solche Achtung für die Kenntnisse dieses alten erfahrenen Mannes, daß er keine seiner mannigfaltigen Erfindungen in der Artillerie für gediegen hielt, bevor sie nicht nach gründlichen Reden und Gegenreden von diesem alten Manne gut geheißen worden war. Sein

Enkel von seiner Tochter (der von dem Könige Ludwig mit Hrn. Major von Weishaupt und Hptm. Achner zur Prüfung des ausländischen Geschützes nach England und Schweden abgeordnete Artillerie-Lieutenant Spek) wird in Theorie und Praxis den Reichenbachischen Namen ehrenvoll erwerben. — Der nunmehro auch dahin gegangene würdige Hr. Consistorialrath Stieller hat durch seine am Grabe des 1820 verstorbenen Vater Reichenbach gehaltene Trauerrede demselben ein schätzbares Denkmal gesetzt. Wie versteinert stand sein Sohn Georg den 3. Dezember 1820 an seinem Sarge und ahndete nicht, daß er damals, noch in der schönsten Lebenskraft, seinem Vater schon in 6 Jahren nachfolgen werde. Der gediegene Nekrolog im K. Regierungsblatte hat die Werke des letztern nach ihrem wahren Verdienste aufgeführt, und ein Auszug davon ist vom Unterzeichneten im Tagsblatte enthalten. — Wir wollen hier in den Eichenkranz des Verstorbenen noch folgende Blätter flechten, — den großen Wasserzubringer bey der Akademie der Wissenschaften, um das Wasser in alle Säle und auf alle Dächer zu treiben. — die neue Herstellung der Wasserwerke und der großen Löschmaschine in dem wiederhergestellten abgebrannten großen Theater mit den an der Feuermauer des Speichers angebrachten 8 kupfernen 1200 Eymer haltenden Wasserreserven — seine Vorschläge zu künstlichen Handmühlen bey der Eingefrierung der Mühlbäche — seine Vorarbeiten zur Nivellirung des Maynstromes, wenn einmal dessen Vereinigung mit dem Rhein zu Stand kommen sollte. So dachte er, wo er gieng und stand an etwas Edles und Großes — allein eben so bleibt uns nach seinem Tode vieles zu thun aufbehalten und wir wollen zuweilen die Werkstätte des einsichtsvollen Kunstschlossers Wiedemann in der Canalstraße besuchen, welcher für Reichenbach und für den zu früh dahin gegangenen tief erfahrenen Conservator Ammann des polytechnischen Kabinets bereits so gelungene Arbeiten geliefert hat.

Anton Baumgartner.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Der Bostoner Almanach auf das Jahr 1830 enthält folgende statistische Notizen über die vereinigten Staaten; die Beamten des Departements erhalten folgende Gehalte: der Präsident erhält jährlich 135,00 Franks; die Staatssekretäre des Innern, der Finanzen, des Kriegs, der Marine und der Generalpostdirektor jeder 32,5000 Fr.; der Vicepräsident und der Großrichter 27,100 Fr.; jeder Richter des großen Gerichtshofs 24,300 Fr.; der Richter in den verschiedenen Staaten 5,420—8,130 Fr.

Die Kriegskosten in der Revolution von 1775—1784 betrugen mit den während des Kriegs gemachten Schulden (231,477,056 Fr.) 732,749,870 Fr. — Die Bevölkerung der vereinigten Staaten betrug im Jahre 1720 etwa 10,000,000 Seelen; 1810 war sie nur 7,000,000 stark, jetzt schätzt man sie auf 14,000,000. — 1820 zählte man in diesem freien Lande noch 159 Sclaven auf 1000

Seelen, 1776 war das Verhältniß 177. — In den vereinigten Staaten gibt es 7,530 Posthäuser. 1789 gab es bloß 75, die Posten gehen auf einer Straßenstrecke von 43,890 franz. Meilen. — Von 1790—1815 waren 2,227 Patente ertheilt worden, von 1815—1828, 3289, wovon 1098 auf die Bürger des Staats Newyork kommen. — Die Republik besitzt 41 Kriegsplätze, 11 Arsenale, 7 Linienschiffe, 10 Fregatten, 2 Korvetten, 12 Kriegsschaluppen und 7 Goeletten. Es werden gegenwärtig 5 Kriegsschiffe und 6 Fregatten gebaut. Man zählt 7 Schiffsbauplätze und 20 Kanäle, die eine Linie von 946 Stunden bilden.

Die 22 bestehenden Sekten haben ungefähr 19,000 Kirchen, so daß eine auf 737 Einwohner kommt, 4400 gehören den Wiedertäufern, 1600 den Methodisten, 1946 den Presbyterianern, 1050 den Kongregationalisten. Die bischöfliche Kirche hat 13 Bischöfe und 507 Priester.

In England giebt es blos 11,000 Kirchen, wovon 5—6000 den verschiedenen dissentirenden Sekten gehören. — Es giebt 43 Kollegien oder Lyceen, von denen 33 im Jahre 1828, 682 Graduirte (Doktoren) und 2809 niedrige Graduirte (Baccaulareen) zählten. 30 Bibliotheken dieser Kollegien zählten 128,118 Bände, und 28 Bibliotheken der Studierenden 66,730. Außer diesen Anstalten bestehen 20 theologische Seminarien, deren Bibliotheken etwa 40,000 Bände enthalten. — 802 Zeitungen kommen heraus; sie bezahlen keinen Stempel, aber ihre Versendung bringt der Post bedeutende Summen ein. —

Anzeigen.

2290. **Geschäfts-Eröffnung.**

Der Unterzeichnete giebt sich die Ehre, hiemit einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum ergebenst bekannt zu machen, daß er mit Bewilligung des hochlöblichen Magistrats, auf hiesigem Platze eine

Kunst-Landkarten und Musikalienhandlung
Perüsastraße Nr. 78.

eröffnet hat, für eine reichhaltige Auswahl in diesen Fächern, bestens gesorgt, bittet er um geneigten Zuspruch und verspricht beste und billigste Bedienung.

Zugleich bringe ich zur öffentlichen Kenntniß, daß ich nebst der Musikalienhandlung auch eine Musikalien-Leih-Anstalt einführen werde, wozu ich bestens bemüht bin, um die Titl. Herrn Musikfreunde stets mit den neuesten und interessantesten Musikalien, welche sowohl im In- als Auslande erscheinen, aufs prompteteste bedienen zu können. Der Abonnementsbetrag ist für das ganze Jahr 5 fl. 24 kr. wofür

jeder Abonnent um 100 fl. Musikalien und verhältnißmäßig das habe Jahr um 50 fl. bekömmt, sonstige Bedingniße so wie ein Musikalien-Verzeichniß, werden in meinem Gewölbe gratis abgegeben.

München den 4. Dezember 1830.

J. A. Schäffer.

Für die verehrlichen Mitglieder der Bolzschützengesellschaft zur Eintracht.
Mittwoch den 8. November.
Abendunterhaltung. Anfang um 7 Uhr.
Der Gesellschafts-Ausschuß.

2278(3b.) Anton Aschbacher, Handelsmann, Nr. 803 in der Sendlingerstraße verkauft extrafein raffinirtes Lampenöl das Pfd. zu 24 kr., und bei Abnahme von mehrern Zentern noch billiger.

2291.(5a.) In der hiesigen Lentnerschen Buchhandlung ist erschienen: Der Reichstag der Thiere, ein humoristisches Gedicht mit einer Vorrede und 150 Strophen Inhalt. Preis 12 kr.

2280(2b.) Der Unterzeichnete empfiehlt sich als praktischer Arzt, mit dem Bemerken, daß er auch bei schweren Geburten Hilfe leiste.

Xav. Martin, Doctor der Philos. Med. Chir. und Geburtshilfe, wohnt im Lebzelter Karl'schen Hause im Thale Mariä Nr. 196 im ersten Stocke.

2282(2b.) Am Frauen-Platz Nr. 1595 über 4 Stiegen ist ein heitzbares schön meublirtes geräumiges Zimmer mit eignem Eingang für ein oder 2 Herrn, für 6 fl. monatlich für 1 Herrn, und um 8 fl. für zwey sogleich zu beziehen.

2289(3a.) Samstag den 11. dieß Morgens 10 Uhr werden im Hofraume des herzoglich Leuchtenberg Palais vier gute Wagenpferde im Versteigerungswege gegen gleich baare Bezahlung an die Meistbiethenden überlassen, wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind.

München den 3. Dezember 1830.

2274. Sonntag Abends den 28. November wurde bei dem Caffetier Hoffmann, dem schwarzen Adler gegenüber, wahrscheinlich aus Versehen, ein neuer Hut ausgetauscht und ein älterer mit dem Buchstaben W. dafür da gelassen. Man bittet, diesen Hut bei dem Caffetier Hoffmann, wo der andere dagegen wieder in Empfang genommen werden kann, abzugeben.

Königliches Hof- und Nationaltheater.
Sonntag: Der Maurer und Schloßer.

Schweiger'sches Volkstheater.
Sonntag: Staberls Reise Abentheuer.

Nro. 334.

Münchner Tagsblatt.

Montag den 6. Dezember 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 6. Dezember 1827 wurde vom Winde in der Löwenstraße die noch ganz grüne Schießmauer des Zimmermann Heuman nebst dem neu gesetzten Dachstuhle (weil letzterer noch nicht mit Latten unter sich verbunden war) und zwar dergestalten eingestürzt, daß 3 Kamine dabey eingeworfen und alle Hölzer bis in das Kellergeschoß herunter zu Fetzen zusammengeschlagen wurden. Die Familie rettete sich; der Mörtelrührer kam mit einem Beinbruch davon.

Taggeschichten

Hernani, wild-romantisch-scherzhaftes Trauerspiel in 5 Akten, zum Todtlachen eingerichtet von Herrn Doktor Hermes.

(Eingesandt)

Was hat euch denn dieß Jahrhundert, diese Generation gethan, ihr Innländer, daß ihr ihnen so schlimm begegnet? Du unglückseliges Trauerspiel, respektive Manuscript, bloß mit einer Hand geschrieben, wer sollte nicht glauben, daß du mit allen Vieren geschrieben worden seyest! — Doch Doktor, beichten Sie! Sie allein können so Erstaunliches nicht geleistet haben; wie könnte der beschränkte Kopf eines einzigen Sterblichen so erhabene Reminiscenzen aus Rinaldo Rinaldini, dem Petermännchen u. a. so glücklich zusammen fügen, um die Welt damit zu überraschen! Seyen sie offen bescheidner Doktor, ich beschwöre Sie bey den sämmtlichen Werken des braunen Unbekannten, dessen Geist in ihrer Schöpfung weht, nennen sie die Mitarbeiter; wie heißen Sie, alle jene Innländer, die ihnen zur Unsterblichkeit behüflich waren; von wem war der große Moment, wo Donna Sol sagt: Lieber soll mein Hernani ein Waldbruder werden, und von Kräutern und Wurzeln leben! Von wem der erhabene Gedanke: Wenn du ein guter Geist bist, so laß mich nur noch bis morgen leben! — Sehen, Sie Doktor, wie ich alles bemerke, alle jene Geister, welche Licht und Aufklärung nach München bringen, trugen ihr Scherflein zu diesem Original-Produkte bey, und wenn auch der braune Unbekannte jede Wirkung läugnet, so kann er es doch nicht in Abrede stellen, daß er dem König Don Carlos seinen berühmten braunen Ueberrock geliehen hat, mit Hülfe dessen Don Carlos bey der schauderhaften Revolution von Saragossa im zweyten Akte so wunderbar erhalten wurde, um dem Kaiser Carl iz

Grabe noch recht viel Langeweile verursachen zu können. — Uebrigens erlauben Sie mir zu bemerken, daß eben dieser Carl der Große diejenige Person war, welche an Sprache und Zeichnung im ganzen Stücke am besten durchgeführt war, und rühmliche Anerkennung fand. König Carlos war etwas unartig, denn während das Publikum 5 Akte aushielt, sprang er schon im ersten Akte aus seinem Verstecke in den Kasten, beklagte sich über Langeweile, knüpfte im Verlaufe des Stückes Abendtheuer an, und applaudirte im 2. Akte Dem. Hagn, welche schon im tiefsten Schlummer lag. Diese konnte diesen ihr so lieben Tönen nicht widerstehen, eilte herunter nnd hätte sich eher vor den Augen des Publikums erdolcht, als für fünf Königreiche der Zudringlichkeit Don Carlos nachgegeben. Wem hätte diese seltene Tugend nicht tief erschüttert? Wenn alle übrigen Mitspielenden in diesem Stücke nicht an ihren Plätzchen waren, so füllte Dem. Hagn allein würdig ihre Rolle aus, und spendete dem Publikum dankbar die Erstlinge ihrer Fortschritte auf der Schröderschen Hochschule. Wem stunden aber nicht die Haare zu Berge, wenn sie ausrief Schrrrrecklich! Lautet diese von ihr neu erfundene Aussprache des R nicht sehr kräftig? wie z. B. Braunerrrr, Lautenbacherrrr, Strrrrohkopf, Saphirrrr? Doch Doktor, ich hätte Sie beynahe ganz vergessen lassen Sie uns fortfahren; warum hielten Sie sich nicht mehr an das Conversations Lexicon? Wissen Sie nicht mehr, daß diesem allein der braune Unbekannte seinen literarischen Ruf zu danken hat?

(Schluß folgt.)

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Unter den Günstlingen des verstorbenen Königs von England befanden sich ein paar sonderbare Charaktere; Georges Hanger, hernach Lord Coleraine, eine Art Fürstenfreund in der vollsten Bedeutung des Wortes, und Henry Bates Dudley, bekannt unter dem Namen der geistliche Boxer. Es waren dieß ein Paar merkwürdige Personen, deren vulgaire Originalität und verschleierte, jedoch nicht geistlose Immoralität überall anderswo als am Hofe in einem scandalösen Glanze figurirt haben würden. Georges Hanger, den man jeden Abend in den Tafernen, und oft betrunken sah, ging aus diesen geradeswegs zum König, wobei er auch einen dicken Stock unter den Arm trug, immer guter Laune und lächelnden Gesichts.

Wenn man ihn Mylord nannte, so fand er sich höchst beleidigt. Gegen das Ende seines Lebens hatte er sich der Völlerei in einem so hohen Grade ergeben, daß der König, obwohl er ihn liebte, ihm den Zutritt zu seinem Pallaste versagen mußte.

Was den Henry Bates Dudley betrifft, so wußte dieser sich besser in der Gunst des Monarchen zu erhalten. Er war ein sonderbares Exemplar von einem Priester, der sich monatlich zwei bis dreimal duellirte, die Boxkämpfe, durch welche er sich einen Namen gemacht hatte, ungerechnet. Als Rector zu Nort Formbrigde

in der Grafschaft Esser, bekümmerte er sich höchst wenig um seine Gemeinde und brachte sein ganzes Leben zu London in Lüsten und Dingen zu, die seinem Stande gänzlich zuwider waren.

Er lebte in den Coulissen, arbeitete für das Theater, und glänzte in den Modezirkeln. Begründer des Morning-Herald, einer Zeitung für Leute von gutem Ton, theilte er seine Zeit zwischen der Arbeit in diesem Blatte, den Possen, die er fürs Theater schrieb, und dem Spiel, dem er leidenschaftlich ergeben war. Man hat ihn mit dem Schauspieler Parsons in der Sacristei von Ely, die ihm zur Pfründe gegeben worden war, Whist spielen sehen. Als Baronet, Kanzler der Kathedrale von Ferns, wagte er es, sich um das Bisthum zu bewerben, was ihm jedoch durch den Lord Grenville verweigert wurde. „Sie kennen", sagte dieser zu ihm, „ja Sct. Peters Worte: Ein Bischof darf nicht schlagen."

Der gewesene königl. sächsische Kapellmeister Marschner, dessen neueste Oper: „die Falknersbraut", gedichtet von W. A. Wohlbrück, in Kurzem gegeben werden wird, ist zum königlichen großbritannisch-hannöverschen Hofkapellmeister ernannt worden, und wird nach der Mitte Dezember von Leipzig nach Hannover abgehen.

Madame Birch-Pfeifer hat wieder ein neues romantisches Schauspiel: „Robert der Teufel", erscheinen lassen. Bekanntlich arbeiten Raupach, Holtei und Meyerbeer an dem nämlichen Stoffe.

Anzeigen.

2292 Bei Herrn Gruber auf dem Prater gibt Montag den 6. dieß Monats der städtische Musikverein Abendunterhaltung, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird.

2293. Montag den 6. Dezember wird vom städtischen Quintetten-Verein Harmoniemusik gegeben, wozu ergebenst einladet

Baptist Peischl,
zum römischen König.

2295. Ein zum ersten Unterrichte brauchbares Klavier von 5 Oktaven ist um 20 fl. feil. Ludwigsstraße Nr. 1670.

2278(3b.) Anton Aschbacher, Handelsmann, Nr. 803 in der Sendlingerstraße verkauft extrafein raffinirtes Lampenöl das Pfd. zu 24 kr., und bei Abnahme von mehrern Zentnern noch billiger.

2291.(5a.) In der hiesigen Lentnerschen Buchhandlung ist erschienen: Der Reichstag der Thiere, ein humoristisches Gedicht mit einer Vorrede und 150 Strophen Inhalt. Preis 12 kr.

2282(2b.) Am Frauen-Platz Nr. 1595 über 4 Stiegen ist ein heitzbares, schön meublirtes, geräumiges Zimmer mit eignem Eingang für ein oder 2 Herrn, für 6 fl. monatlich für 1 Herrn, und um 8 fl. für zwey sogleich zu beziehen.

2285 Der Unterzeichnete macht dem verehrlichen Publikum bekannt, daß er in seiner Behausung in der Herzogspitalgaße Nr. 1244. eine neue Kaffeeschenke eröffnet habe. Ich lade daher das verehrte Publikum höflichst ein, mich gefälligst zu beehren. Was Speisen und Getränke anbelangt, werde ich alles aufbiethen, den Herrn Gästen Genüge zu leisten, wozu sich ganz gehorsamst empfiehlt

Joseph Großkinsky,
Caffetier.

(2250 6c.) In der Jägerstraße Nro. 630. A. ist zu ebener Erde eine Wohnung mit 3 Zimmern, Magdkammer, Küche, Keller und Speicher, nebst noch einem beliebigen Zimmer und vielen andern Bequemlichkeiten auf künftiges Ziel Georgi zu vermiethen.

2218(8e.) Am Schrannenplatze Nro. 160. über eine Stiege ist eine große Wohnung von 5 schönen, heitzbaren und tapezirten Zimmern mit gemalten Böden, dann großer Garderobe, Magd- und Speisekammer, Küche, laufendem Wasser, Keller und Speicher auf das nächst kommende Ziel Georgi, oder auf Verlangen bis kommenden Monat Jänner zu vermiethen.
Das Uebrige beym Hauseigenthümer daselbst.

2251(6c.) In der Weinstraße Nro. 123. über 3 Stiegen vornheraus ist ein meublirtes Zimmer vom 1. Dezemb. an zu vermiethen.

2267. Unterzeichneter hat die Ehre, hiemit anzuzeigen, daß er seinen Laden im Hause von Herrn Stangel, Weingastgeber zum gold. Stern im Thal, bezogen hat, empfiehlt zugleich seine selbst verfertigten Gattungen Leder seinen verehrten Gönnern, die ihn als praktischer Kenner schon früer beehrt hatten.

Wolfgang Schiestl,
bürgerlicher Weißgerber-Meister.

2252(2b.) Bey Unterzeichnetem ist wieder frisch angekommener süßer Tyroler-Wein die Maaß um 36 kr. zu haben.

Ludwig Stangel,
Weingastgeber im Thal.

2260. Ein Knabe von 14 — 15 Jahren wird zu einem angenehmen Geschäft (ohne Lehrgeld) in die Lehre zu nehmen gesucht. Das Nähere ist in der Dienersgaße Nro. 139. im 1. Stock zu erfragen.

2252. Im Rosenthal Nro. 714. über 3 Stiegen sind zwey sehr schön meublirte aneinander stoßende Zimmer vornheraus mit eignem Eingang nebst Holzlege sogleich um den monatlichen Betrag von 10 fl. zu vermiethen.

2264(2a) Das Haus in der Karlsstraße No. 159 Buchst. G. sammt großen Hintergrund, vorzüglich für einen Gärtner oder Milchmann geeignet, ist billig zu verkaufen und daselbst zu erfragen.

Schweiger'sches Volkstheater.
Montag: Mathilde von Giesbach

No. 335.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag den 7. Dezember 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Ankündigung.

Die Redaktion des „Tagsblattes", welche Lokal-Zeitschrift sich einer immer mehr steigernden Theilnahme erfreut, glaubt, auch in dem verfloßenen Semester ihre Pflicht gegen das verehrliche Publikum nach ihren Kräften erfüllt zu haben. Anspruchslos, ohne mit vielem Wortgepränge eine Ankündigung in die Welt hinauszuposaunen, beginnt das „Münchner Tagsblatt" nunmehr wieder ein neues Semester. Der Pränumerationspreis bleibt, wie bisher, 1 fl. 30 kr. halbjährig. Diejenigen verehrl. Abonnenten, welche gesonnen sind, das Tagsblatt sich mit nächstem Semester nicht mehr zu halten, belieben hievon bis längstens zum 15. d. die Anzeige zu machen, nach welcher Zeitfrist keine Absagungen mehr angenommen werden können. Neue Bestellungen können für München bey der Redaktion selbst, (Pössenbacher'sche Buchdruckerei unter dem ehemal. schönen Thurm) für auswärts bei jedem k. Postamt gemacht werden. Die Beilage „Monatsblüthen" erscheint am letzten Tag eines jeden Monats.

Die Redaktion
„des Münchner-Tagsblattes."

Historischer Tagskalender.

Den 7. Dezember 1570 wurde der herzogl. bayerische Kapellmeister Orlando de Lasso (zu Bergen in Hennegau gebürtig) auf dem Reichstage zu Speyer von Kaiser Maximilian II. in den Adelstand erhoben.

Im Tagblatte vom 4. beliebe man zu lesen: Kaiser Ludwig wurde in die große Tumbam gelegt.

Vom 5.: Spek den Reichenbachischen Namen vererben.

Taggsgeschichten.

Hernani, wild-romantisch-scherzhaftes Trauerspiel in 5 Akten, zum Todtlachen eingerichtet von Herrn Doktor Hermes.

(Eingesandt)

(Schluß.)

Lassen Sie uns fortfahren, kühner Doktor! Ihr Herzog Silva war ein gesetzter Mann und es war ihm nicht zu verargen, wenn er sich etwas in seinem Zorne vergaß, als er um Mitternacht im Gemache seiner Braut ledige Herrn antraf. Ihre Bemerkung, daß dieß den Cid auch verdroßen hätte, war sehr wahr. Uebrigens muß ich Ihnen gestehen, ich war etwas besorgt, als ich den Namen Herzog auf dem Zettel las — ich fürchtete, Sie wollten in dieser Rolle den functionirenden Maut- und Zoll-Controll-Aspiranz-Gehilfen Herzog auf eigenes Verlangen den Diplomaten spielen laßen, oder ihm gar einen Monolog über seine Tabakspfeife in den Mund legen — als ich Ihn aber so vernünftig reden hörte, war ich gewiß, daß dieß der functionirende Maut- und Zoll-Controll-Aspiranz-Gehilfe nicht seyn könne. Die vier Laternen im 2. Akte gaben dem Stücke viel Interesse und das fortgesetzte Klopfen im ersten Akte war eine sehr geniale Idee. — Die Abhandlung aus der Geschichte der Päbste und Kirchenväter, welche König Carlos in der Gruft seines kaiserlichen Ahns zum Besten gab, war groß und kühn und gab mir die Ueberzeugung, daß den Verstorbenen wenigstens keine physischen Rechte über die noch lebenden eingeräumt seyen. — Höchst gemüthlich war die häusliche Szene, wo Hernani als Klausner zum Sylva kömmt. Erlauben Sie mir, der Zartheit dieser Szene halber, eine kurze Wiederholung:

Klausner. Gelobt sey Jesus Christus! Silva. In Ewigkeit Amen. Was wißt ihr Neues? Klausner. Gar nichts. Silva. Das ist gar zu wenig u. s. w. Wen hätte diese Einfachheit des Klausners, diese stille Resignation auf alles Vernünftige nicht angesprochen? Doch Doktor, ich darf Sie nicht immer loben, sie möchten sonst übermüthig werden; hören Sie ein ernstes Wort! Wie konnten Sie im letzten Akte die Menschlichkeit so ganz verläugnen, Sie junger Bluthund! Warum mußten Sie in diesem Vergiftungs-Terzett die Gräßlichkeit zum non plus ultra steigern, Sie Barbar! Was hat denn dieser Silva gethan? War es seine Schuld, daß er so viel Unsinn plaudern mußte, war es denn nicht Ihre Schuld, daß Hernani so fad war, und Donna Sol so albern ist? Nein Doktor, das war nicht schön von Ihnen. Hätten Sie nicht menschlich seyn können? Warum ließen Sie nicht im 5. Akte die Cholera morbus auftreten, und ihre Helden einzeln an dem zu Grunde gehen, was doch am Ende das Loos des ganzen Stückes seyn mußte? Hätten sie nicht den braunen Unbekannten als personifizirte Cholera morbus auf einem Wagen mit 2 Supplementbänden des Conversationslexicon bespannt, erscheinen lassen können?

Glauben Sie, dieß wäre keine Motiv zu einem allgemeinen Sterben gewesen? hätten Sie nicht einen Herold auftreten lassen können, welcher sich der Worte bedient hätte: Noch heute Abend wird aufgeführt: Der braune Ungewaschene im grünen Baum, ein Schaudergemälde vom Jahre 1830? oder: Noch heute Abend erscheint des braunen Unbekannten neuestes Werk: der Bauernkrieg? Glauben Sie, es wäre dann nur noch ein halber Mensch am Leben geblieben? Doch jetzt genug, lieber Doktor, schenken Sie uns bald wieder ein Kind ihrer Muse, nur bitte ich, mehr Banditen, Räuber, Ritter, Reisige, und auch ein paar Ungeheuer und Zwergen! Auf Wiedersehen! lassen Sie Sich nicht irre machen auf ihrer dramatischen Laufbahn, denn der Himmel ist zu auffallend sichtbar mit Ihnen. X. A.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Die preußische Staatszeitung schreibt aus Weimar vom 26. November: Heute früh wurde unsere Stadt sehr in Schrecken versetzt durch die Nachricht, daß unser Göthe, der vor einigen Tagen durch die Trauerbotschaft von dem am 28. Okt. zu Rom erfolgten plötzlichen Ableben seines einzigen Sohnes tief erschüttert worden, gefährlich krank sey. Hohe und Niedere eilten alsbald tief bekümmert nach dessen Wohnung, um Erkundigung einzuziehen, die jedoch leider nicht zur Beruhigung gereichte; das daselbst ausgelegte ärztliche Bülletin lautete: „Der Hr. geheime Rath wurde in der vergangenen Nacht von einem sehr bedeutenden Blutsturz plötzlich überfallen. Nach den geeigneten Mitteln hat sich zwar der Blutsturz gehemmt; indessen ist der Zustand sehr bedenklich. Dr. Vogel.“ — Leider ist auch im Verlaufe des heutigen Tags der Zustand des verehrten Patienten nicht besser geworden, und jetzt, Abends 7 Uhr, wenig Hoffnung zu seiner Wiedergenesung vorhanden.

Weimar, den 27. Nov. Folgendes heutige Bülletin über Göthes Befinden:

Se. Exzellenz haben den großen Theil der Nacht geschlummert und seit gestern Abend 6 Uhr kein Blut mehr ausgeworfen. Die Kräfte sind schwach, doch nicht in bedeutendem Grade.

Dr. Vogel.

Anzeigen.

An
die verehrlichen Mitglieder der Stahlschützengesellschaft.

2296. Mittwoch den 8. Abends, Concert im Gesellschaftslokale.

2298(2a.) Mittwoch Abends spielt das beliebte Kleeblatt im Hubergarten.

2291.(5b.) In der hiesigen Lentnerschen Buchhandlung ist erschienen: Der Reichstag der Thiere, ein humoristisches Gedicht mit einer Vorrede und 150 Strophen Inhalt. Preis 12 kr.

2290. **Geschäfts-Eröffnung.**

Der Unterzeichnete giebt sich die Ehre, hiemit einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum ergebenst bekannt zu machen, daß er mit Bewilligung des hochlöblichen Magistrats, auf hiesigem Platze eine

Kunst-Landkarten und Musikalienhandlung
Perusastraße Nr. 78.

eröffnet hat, für eine reichhaltige Auswahl in diesen Fächern, bestens gesorgt, bittet er um geneigten Zuspruch und verspricht beste und billigste Bedienung.

Zugleich bringe ich zur öffentlichen Kenntniß, daß ich nebst der Musikalienhandlung auch eine Musikalien-Leih-Anstalt einführen werde, wozu ich bestens bemüht bin, um die Titl. Herrn Musikfreunde stets mit den neuesten und interessantesten Musikalien, welche sowohl im In- als Auslande erscheinen, aufs prompteste bedienen zu können. Der Abonnementsbetrag ist für das ganze Jahr 5 fl. 24 kr., wofür jeder Abonnent um 100 fl. Musikalien und verhältnißmäßig das halbe Jahr um 50 fl. bekömmt, sonstige Bedingniße so wie ein Musikalien-Verzeichniß, werden in meinem Gewölbe gratis abgegeben.

München den 4. Dezember 1830.

J. A. Schäffer.

Für die verehrlichen Mitglieder der Bolzschützengesellschaft zur Eintracht.

Mittwoch den 8. Dezember.

Abendunterhaltung. Anfang um 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

2289(3b.) Samstag den 11. dieß Morgens 10 Uhr werden im Hofraume des herzoglich Leuchtenberg. Palais vier gute Wagenpferde im Versteigerungswege gegen gleich baare Bezahlung an die Meistbiethenden überlassen, wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind.

München den 3. Dezember 1830.

Gestorbene.

Anna Egold, b. Schuhmacherswittwe, 56 J. alt, am Mutterkrebs. — Theresia v. Inama, Landrichterstochter, von Bellngries 19 J. alt, an der Lungensucht. — Martin Bechlauer, ehemal. Lederermeister 63 J. alt, an der Abzehrung.

Schweiger'sches Volkstheater.

Dienstag: Die Ehestandsscenen. (Auf Verlangen.)

No. 336.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch den 8. Dezember 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 8. Dezember 899 starb an Kraftlosigkeit Arnulphus Carlomanns Sohn aus dem Geschlechte der Carolinger (nach der Entsetzung Carl des Dicken 887 von den 5 deutschen Haupt-Nationen, den Franken Sachsen, Thüringern, Bayern und Schwaben zum deutschen Kaiser erwählt) und wurde in der St. Emeranskirche zu Regensburg begraben, woselbst 1671 seine Gruft aufgethan und darin eine Bleiblatte mit seinem Namen gefunden worden ist.

Taggeschichten.

Ein gestern aus Rom hier angekommener Courier brachte die Nachricht, daß der heilige Vater am 30. v. M. mit Tod abgegangen sey.

(Eingesandt.)

Es war der Wille unsers hochgeschätzten Monarchen, daß die Nischen im Odeonssaale zur Aufstellung der Büsten berühmter Tonkünstler, als zum bleibenden Denkmal für solche verwendet werden sollen. — Nur für verstorbene Künstler sprach sich der allerhöchste Wille aus, um so mehr hätte man glauben sollen, daß vorzügliche Rücksicht für verstorbene vaterländische Künstler genommen werden dürfte. Allein, vom Gegentheil könnte man sich neuerlich überzeugen, als man vorgestern die Büste unsers unsterblichen Winters von seiner bisherigen Ruhestelle verwies und an dessen Stelle jene des Bethhoven setzte. —

Daß Bethhoven mit Fug und Recht in die Reihe jener Männer gehört, wird Niemand in Abrede stellen; daß man aber einen Winter, den Schöpfer so vieler großen Meisterwerke, den Lehrer und Bilder so manches aus seiner Schule hervorgegangenen berühmt gewordenen Künstlers, jenen Winter, der uns unsere unvergeßliche Metzger-Vespermann rc. rc. gab, daß man diesem ehrwürdigen Greisenhaupt sein bisheriges Ruheplätzchen auf einmal verweigerte, während man dem noch lebenden Rossini, ungeeignet genug, in statu quo seinen ihm nun einmal angewiesenen Platz behaupten läßt, ist gewiß nicht im Sinne jenes allerhöchsten Willens gelegen.

Sincerrus Sp.

Die neueste, von Chelard componirte Messe hat heute nicht statt.

General Maison ist vorgestern Morgens 6 Uhr von hier wieder und zwar nach Wien abgereiset.

Einige Ursachen des Verfalls mehrer Familien in München.

(Fortsetzung.)

Auch das hiesige königliche Strafarbeitshaus wirkt mit seinen Fabrikaten sehr nachtheilig auf mehrere bürgerliche Gewerbe und Professionen, dadurch, daß sie denselben einen nicht unbedeutenden Absatz ihrer Waaren und Produkte entziehtt.

Man kann aus diesen auf Staats-Regie betriebenen Fabriken und Professionen Alles erhalten, was man von Tuch, Leinwand, Wolle und Leder zur Bekleidung und zu anderm Gebrauch nöthig hat und zwar alles sogleich verfertigt, daß man sich auf der Stelle damit bekleiden kann.

Für das Publikum ist diese Fabrike mit ihren Professionisten freilich ein großer Vortheil, denn man erhält aus derselben die Waaren und Produkte, nicht allein großen Theils wohlfeiler, und sogar auch in besserer Qualität als von den Produzenten, Handels- und Gewerbsleuten in der Stadt, allein jene Fabrike und Professionen können auch natürlich um einen geringen Preis absetzen und in besserer Qualität liefern, als der Fabrikant und Professionist in der Hauptstadt; denn diese auf Staatsregie geführten Fabriken und Professionen kosten dem Staate keineswegs so viel, als dem Fabrikanten, Gewerbsmann und Professionisten der Stadt, der auch seine Steuern und Abgaben hievon zu bezahlen, und wenn er sein Gewerb mit Erfolg betreiben will, Arbeiter, Gesellen und anderes Personal zu bezahlen, und zu erhalten hat, und in dieser Rücksicht ist es doch allerdings eine große Beeinträchtigung und also ein großer Nachtheil für den Bürger und seine Familie, wenn der Staat selbst in bürgerliche Gewerbe eingreift.

Dieß soll in der Regel und nach reinen Staatsgrundsätzen niemals geschehen, auch sind die Vortheile eben so groß für die Staatskasse, auch bei aller Beschränkung und allen derselben zu Gebothe stehenden Hilfsmitteln, deren sich der Bürger nicht erfreuen kann, keineswegs, als meistens dergleichen Projektanten den Fürsten und Regierungen vorspiegelten und noch vorziffern; im Gegentheile hat vielmehr die Zeit und Erfahrung gelehrt, daß derlei versuchte Projekte und ihre Ausführung wieder aufgegeben werden mußten, weil sie dem Staate zu große Opfer kosteten, deren Folge eher ein Defizit, als ein Zufluß für die Kassa wäre, und wär auch letzterer der Fall, so ist und bleibt es immer wenigst unbillig und mit reinen Staatsgrundsätzen nicht vereinbar, wenn die Regierung selbst sich Eingriffe in die Rechte und Nahrungszweige der Bürger erlaubt, wodurch sie ja denselben die Mittel und Kräfte entzieht, den Forderungen des Staats für den Betrieb ihrer Gewerbe und Professionen zu genügen.

Fabriken, Professionen und Gewerbe eignen sich ganz allein für den Staatsbürger, nie für den Staat und die Regierung selbst, und sollen auch niemals für letztere eine Staats-Spekulation für ihre Kassen seyn, welchen es ohnehin an rechtmäßigen Zuflüssen nicht fehlt, wenn sie nur auch recht- und zweckmäßig verwendet würden; ausser dessen untergräbt ein Staat und eine Regierung selbst den Wohlstand seiner Bürger und bewirkt ihren Verfall.

Viele Familien in München legen aber oft selbst den Grund zu ihrem Verfalle und zur Verschlimmerung ihrer Umstände durch ihre Lebensweise.

Der niedere Stand will es immer dem höhern nicht allein gleich, sondern oft bevor thun. Wer 5 bis 700 fl. Einkommen bezieht, will leben wie der andere mit 800 bis 1000 fl., und wer 1000 bis 1500 fl. bezieht, will einen Aufwand machen, wie derjenige, dessen Einnahme sich auf 1500 bis 2000 fl., ja auf, noch mehr beläuft.

Stilles häusliches Vergnügen, mit seiner Familie getheilt, kennt man in solchen Familien wenig mehr. Der Mann besucht Kaffee- und Gasthäuser, Theater, Bälle, Konzerten, geschlossene Societäten rc. rc.; die Frau Theater, Bälle, Gesellschaften rc. rc. und diese Zerstreuungen, welche einst nur an einigen Tagen Erholungen waren, sind dermal bei vielen Familien zur Tagsordnung, man könnte sagen, zur täglichen Beschäftigung, wenigst zum täglichen Bedürfniß geworden; die Herrn Söhne und Fräulein oder Demoiselles Töchter, kaum aus dem Kinderalter getreten, folgen getreulich dem Beispiele ihrer lebenslustigen Eltern in den Taumel der Welt hinein; und das kostet dann im Jahre manches Sümmchen als ausserordentliche Ausgabe, wozu die jährliche Einnahme keineswegs hinreicht.

Man will das Töchterlein produzieren, an Mann bringen. Leider suchen die jungen Männer, die noch so ehrlich sind und sich verehelichen wollen, ihre Bräute nicht mehr im häuslichen Zirkel, nicht mehr im Arbeitszimmer bei häuslichen Geschäften, nicht mehr zu ihrer Ueberzeugung von einem geordneten Hauswesen von Fleiß, Arbeitsamkeit, Wirthschaftlichkeit, Eingezogenheit und natürlichen lobenswürdigen Benehmen im väterlichen Haus, sondern auf Bällen, in Konzerten und in den geschlossenen Gesellschaftszirkeln. (Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

An die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft der Erheiterung im großen Rosengarten.

Mittwoch den 8. Dezember Strohauswahl.

Anfang um 7 Uhr.

Der Ausschuß der Gesellschaft.

2289(36.) Samstag den 11. dieß, Morgens 10 Uhr werden im Hofraume des herzoglich Leuchtenberg-Palais vier gute

Wagenpferde im Versteigerungswege gegen gleich baare Bezahlung an die Meistbiethenden überlassen, wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind.

München den 3. Dezember 1830.

An die sehr verehrlichen Herrn Sänger des Liederkranzes.

2300(2a.) Da im Laufe dieses Monats eine Produktion statt finden soll, bey welcher mehrere neue Gesänge zur Aufführung gebracht werden, so ersucht man die verehrlichen Herrn Sänger, sich Samstag den 11. dieses im gewöhnlichen Lokale (Otto Straße Nr. 239.) einzufinden, um eine vollständige Probe der vorzutragenden Gesang-Stücke veranstalten zu können.

Der Ausschuss der Gesellschaft des Liederkranzes.

Casino.

Mittwoch den 8. Dezember 1830

Musikalische Unterhaltung

Anfang um 7 Uhr

Der Gesellschafts-Ausschuß.

(22506c.) In der Jägerstraße Nro. 630. A. ist zu ebener Erde eine Wohnung mit 5 Zimmern, Magdkammer, Küche, Keller und Speicher, nebst noch einem beliebigen Zimmer und vielen andern Bequemlichkeiten auf künftiges Ziel Georgi zu vermiethen.

2218(8e.) Am Schrannenplatze Nro. 160. über eine Stiege ist eine große Wohnung von 5 schönen, heitzbaren und tapezirten Zimmern mit gemalten Böden, dann großer Garderobe, Magd- und Speisekammer, Küche, laufendem Wasser, Keller und Speicher auf das nächst kommende Ziel Georgi, oder auf Verlangen bis kommenden Monat Jänner zu vermiethen.

Das Uebrige beym Hauseigenthümer daselbst.

2252. Im Rosenthal Nro. 114. über 3 Stiegen sind zwey sehr schön meublirte aneinander stoßende Zimmer vornheraus mit eignem Eingang nebst Holzlege sogleich um den monatlichen Betrag von 10 fl. zu vermiethen.

2264(2a) Das Haus in der Karlsstraße No. 159 Buchst. G. sammt großen Hintergrund, vorzüglich für einen Gärtner oder Milchmann geeignet, ist billig zu verkaufen und daselbst zu erfragen.

2282(2b.) Am Frauen-Platz Nr. 1595 über 4 Stiegen ist ein heitzbares, schön meublirtes, geräumiges Zimmer mit eignem Eingang für ein oder 2 Herrn, für 6 fl. monatlich für 1 Herrn, und um 8 fl. für zwey sogleich zu beziehen.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Mittwoch: König Lear.

Schweiger'sches Volkstheater.

Mittwoch: Genovefa.

Nro. 337.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag den 9. Dezember 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Ankündigung.

Die Redaktion des „Tagsblattes“, welche Lokal-Zeitschrift sich einer immer mehr steigernden Theilnahme erfreut, glaubt, auch in dem verflossenen Semester ihre Pflicht gegen das verehrliche Publikum nach ihren Kräften erfüllt zu haben. Anspruchslos, ohne mit vielem Wortgepränge eine Ankündigung in die Welt hinauszuposaunen, beginnt das „Münchner Tagsblatt“ nunmehr wieder ein neues Semester. Der Pränumerationspreis bleibt, wie bisher, 1 fl. 30 kr. halbjährig. Diejenigen verehrl. Abonnenten, welche gesonnen sind, das Tagsblatt sich mit nächstem Semester nicht mehr zu halten, belieben hievon bis längstens zum 15. d. die Anzeige zu machen, nach welcher Zeitfrist keine Absagungen mehr angenommen werden können. Neue Bestellungen können für München bey der Redaktion selbst, (Pössenbacher'sche Buchdruckerei unter dem ehemal. schönen Thurm) für auswärts bei jedem k. Postamt gemacht werden. Die Beilage „Monatsblüthen“ erscheint am letzten Tag eines jeden Monats.

Die Redaktion
„des Münchner-Tagsblattes.“

Historischer Tagskalender.

Den 9. Dezember 1804. Um dem hiesigen Publikum in Rücksicht der nothwendigsten Lebensmittel alle Erleichterung zu verschaffen, wurde die Veranstaltung getroffen, daß es den Bauern Niemand verwehren durfte, auf dem hiesigen Viktualienmarkte und hiesigem Platze, Bauern-Brod und Bauern-Nudeln aus ihren Körben zu verkaufen.

Taggeschichten.

Amtliche Notizen.

Das Publikum wird neuerdings und wiederholt auf Sperrung der Hausthüren zur Nachtzeit aufmerksam gemacht. —

Nachdem sich hier Spuren von Varioliden gezeigt haben, so muß troß der rauhen Witterung bey allen Kindern, welche bisher ohne Erfolg oder mit zweifelhaftem Erfolg geimpft wurden, neuerdings die Impfung vorgenommen werden. Dieselbe wird Sonntag den 12. Morgens 10 Uhr im kleinen Rathhaussaale begonnen und an den folgenden Sonntagen fortgesetzt. —

Nach dem erscheinenden Verzeichniß für den Monat Dezemb. der hies. b. Metzger kostet das Pfd. Ochsenfleisch als höchster Preis 11 als niedrigster 8 kr. Das Pfd. Kalbfleisch höchster Preis 10 niedrigster 8 kr.

(Eingesandt.)

(Gewerbssachen.) Im Volksfreund Stück 200. vom Dienstag den 16. November dieß Jahres, las ich die Anonce des Bürgers und Hutmachers Hern. Simbeck im Betreffe seiner neuen Erfindung und hierauf erhaltenen Privilegiums, Hüte aus Bisam-Rattenhaaren zu verfertigen, aber mit dem unrichtigen Anhange, daß er in Bayern erster Erfinder fraglicher Hüte sey.

Dieses ist unrichtig, indem diese Gattung Hüte schon vor 20 Jahren in Bayern gefertigt wurden, nur aber statt Bisam — Meerratten-Hüte genannt wurden.

Wolle man gefälligst das Tagsblatt Nr. 252. zu Handen nehmen, so wird sich die Wahrheit dieser Behauptung ergeben; ferners beweiset nicht minder die Anonce in dem Tagsblatte Nr. 450 vom 19. September dieß Jahres, daß diese Gattung Hüte, ehe Herr Simbeck sein Privilegium erhielt, von dem königlichen Hofhutmacher Herrn Bauer und Sohn zum Verkaufe feil geboten wurden.

Es ist daher sonnenklar, daß, ehe Herr Simbeck noch in Bayern war, schon diese Gattung Hüte gefertigt wurden, da der Einsender bey dem damaligen Hutmacher Bauer zu Haidhausen einen solchen Hut gekauft hat, welcher jedoch wegen Ankauf des theuern Materials, welches aus dem Auslande bezogen werden mußte, diese Fabrikation unterlassen hat.

Schließlich bemerke ich noch einen kleinen Verstoß, daß der Privilegiums-Besitzer Herr Simbeck Hutmacher in der Vorstadt Au ist, lediglich aber nur seine Niederlage in der Kaufingerstraße hat.

Ich. Kl. von A.

Einige Ursachen des Verfalls mehrerer Familien in München.

(Fortsetzung.)

Dahin bringen jetzt manche Eltern ihre Töchter auf die Schau, ja, man darf sagen, zum Markt, müssen sie wohl bey dermaligen Verhältnissen dahin führen, wenn sie selbe, wie man sagt, unter die Haube bringen wollen; der Vater abonnirt sich auf das ganze Jahr in einem oder dem andern dieser geschlossenen Zirkel, darin werden denn das ganze Jahr hindurch, mehrere Dinero,

Soupees, Gesellschaftsbälle und andere gesellige Unterhaltungen gegeben, es wird auch gespielt; das dauert Wochen und Monate hindurch, und das kostet alles Geld, viel Geld und gar Vielen mehr, als sie einzunehmen haben und womit sie mit ihrer Familie auskommen sollten, auch auskommen könnten, wenn sie die Grenzen ihres Standes, ihrer häuslichen Verhältniße nicht überschreiten und sich mit Verstand zu beschränken und zu ersparren wissen, wozu freilich auch, wenn sie verheurathet sind, ihre theueren Ehe-Hälften, das ihrige beitragen müssen.

Allein solche Erscheinungen, und öfters Erscheinungen in der hiesigen lebenslustigen und wie man sagt Lebensgenuß gewährenden geselligen Welt, fordert auch manches neue Kleid, manchen der wechselnden Mode entsprechenden Putz, um nicht übersehen und beobachtet zu werden, und das kostet dem Familienvater, der seine Familie (wenn auch nur zuweilen) in die große — kleine Welt einführt, auch wieder manches Sümmchen, welches der Fall nicht seyn würde, wenn nicht wirklich gar so viele Gelegenheiten in München zu dergleichem täglichen Lebensgenuß reizten ja verführten.

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

In Warschau ist Frühling. Man sieht blühende Obstbäume, die Wiesen fangen an zu grünen und am Tage vor Martini schreien die Frösche — Auch in Schweden war seit dem November ungewöhnliche milde Witterung; die Bäume fingen an zu treiben und die Gärtner hatten frisches Grün.

Die Cholera soll wieder drohend einen Schritt näher gegen uns vorgedrungen seyn; man will Spuren der Seuche in Willna bemerkt haben. — In Warschau ist schon Alles in Angst. — Während drei Monaten hat sich die Cholera auf 50,000 Quadratmeilen über das russische Gebiet verbreitet. — Südlich hat sich die Seuche bis Sebastopol erstreckt; ganz Odessa, das noch kaum sich von den Plagen des Kriegs und den Gefahren der Pest erholt hat, ist in Schrecken vor der neuen andringenden Krankheit. In Tiflis, wo die Cholera ein Monat lang wüthete, war fast die ganze Bevölkerung ausgewandert, nur noch 6000 Einwohner von 33,000 waren in der Stadt. Von der Garnison starben mehrere tausend Soldaten. —

Die Aerzte bemerken, daß die Krankheit meist Leute aus der untern Volksklasse, die unmäßig leben, der Trunkenheit ergeben sind und in feuchten Zimmern wohnen, befalle. Auch Hausthiere und Vögel wurden von der Cholera befallen, und die Blutegel wollen nicht saugen, woraus man schließen will, daß die Ursache der Krankheit in der Luft liege.

Aus Fulda Man thut dem vormaligen Herzog Karl von Braunschweig doch Unrecht, wenn man ihn für genau hält. Während seiner Anwesenheit allhier in Fulda, die vom 19. bis

24. November dauerte, wurde am Sonntag dem Poststallmeister Oßwald, in dessen Gasthof der Herzog wohnte, und der eben zum Major des neugebildeten Bürger Bataillons gewählt worden war, von dem städtischen Musikchor eine Abendmusik gebracht. Der Herzog war von der Musik sehr ergriffen und schickte den verwunderten Musikanten 15 preußische Thaler zur Belohnung.

Anzeigen.

G. C. Grandi,
im Bazar,

2301. beehrt sich dem hohen Adel und verehrlichem Publikum die Anzeige zu machen, daß er so eben erhalten hat: Frische englische Austern, Straßburger Gänseleber-Pasteten mit Perricord Trüffeln, frische holländische Häringe, frische Pericord Trüffel, kalabrische Sardellen, mehrere Sorten neapolitanischer Makaroni, von der allerfeinsten und schönsten Gattung Reis, dießjähriger Aerndte, sehr schöne Marey von Comer-See, römische Hasselnüsse und viele andere Artikeln. Empfiehlt sich zu geneigtem Zuspruch, verspricht billige Preise und gute Bedienung.

An die sehr verehrlichen Herrn Sänger des Liederkranzes.

2300(2a.) Da im Laufe dieses Monats eine Produktion statt finden soll, bey welcher mehrere neue Gesänge zur Aufführung gebracht werden, so ersucht man die verehrlichen Herrn Sänger, sich Samstag den 11. dieses im gewöhnlichen Lokale (Otto Straße Nr. 239.) einzufinden, um eine vollständige Probe der vorzutragenden Gesang-Stücke veranstalten zu können.

Der Ausschuss der Gesellschaft des Liederkranzes.

2289(3b.) Samstag den 11. dieß Morgens 10 Uhr werden im Hofraume des herzoglich Leuchtenberg. Palais vier gute Wagenpferde im Versteigerungswege gegen gleich baare Bezahlung an die Meistbiethenden überlassen, wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind.

München den 3. Dezember 1830.

(2250 6c.) In der Jägerstraße Nro. 630. A. ist zu ebener Erde eine Wohnung mit 3 Zimmern, Magdkammer, Küche, Keller und Speicher, nebst noch einem beliebigen Zimmer und vielen andern Bequemlichkeiten auf künftiges Ziel Georgi zu vermiethen.

2252. Im Rosenthal Nro. 714. über 3 Stiegen sind zwey sehr schön meublirte aneinander stoßende Zimmer vornheraus mit eignem Eingang nebst Holzlege sogleich um den monatlichen Betrag von 10 fl. zu vermiethen.

2264(2a) Das Haus in der Karlsstraße No. 159 Buchst. G. sammt großem Hintergrund, vorzüglich für einen Gärtner oder Milchmann geeignet, ist billig zu verkaufen und daselbst zu erfragen.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Der Barbier von Sevilla.

Nro. 338.

Münchner Tagsblatt.

Freitag den 10. Dezember

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 10. Dezember 1809. Bey der Abreise Seiner Majestät des Königs nach Paris wurden durch eine besondere von Allerhöchst demselben ausgestellte Spezialvollmacht die Regierungsgeschäfte an den Herrn Staats- und Konferenz-Minister Grafen von Montgelas übertragen.

Tagsgeschichten.

Vorgestern hatte in der k. Hofkapelle die Aufnahme von acht Kandidaten in den hohen Georgi-Ritter Orden statt. Diese waren: Graf von Arco, Graf v. Oberndorf, B. v. Imsland, B. v. Freiberg-Eisenberg, B. v. Frankenstein, B. v. Horneck, B. v. Breitbach und B. v. Gumpenberg von Pöttmes. —

Zu geistlichen Commenthuren wurden ernannt: Graf v. Rauslach, Freyherr v. Au und Freiherr von Bodmann; zu weltlichen Commenthuren: Joseph Graf von Törring-Seefeld und Freyherr v. Ritter; zum Großcommenthun: Graf v. Waldkirch.

An eben diesem Tag war große Tafel und Abends Akademie bey Hof. — Gestern hatte in der Hofkirche das Seelenamt für weiland S. Majestät König Max als Großmeister des Ordens und heute ein gleiches für sämmtlich verstorbene Glieder dieses hohen Ordens statt.

Die im Tagsblatte Nr. 336. erwähnte Versetzung Winters Büste im Saale des Odeons, wurde noch am selben Abende vor der Produktion des statt gehabten Concertes auf höhere Anordnung dahin berichtiget, daß dem auf 12 Stunden quieszirten verstorbenen Kapellmeister Winter, wieder sein alter Platz eingeräumt wurde und Bethhovens Büste jenen Platz einnahm, wo bisher Rossinis Büste gewesen, daher das Inserat vom Mittwoch hiemit gehöriger Weise als berichtiget angesehen werden dürfte.

Sp.

Der in der Finsterlin'schen Buchhandlung für das Jahr 1831 erschienene „bayerische Nationalkalender“ zeichnet sich wieder vor allen andern aus. Derselbe enthält außer einem allgemeinen Kalender für Katholiken und Protestanten die Ankunft, und den Abgang der Posten u. dgl. auch die Feste der Juden, und zur Belehrung und Unterhaltung einen Anhang von ausgewählten Aufsätzen über Witterung, Handwerkswesen und vaterländische Geschichte. Bey der

Wohlfeilheit dieses für Jedermann eben so nützlichen als nothwendigen Kalenders, kann er dem Publikum auf's beßte empfohlen werden. — Der Preis desselben ist: mit Einschreibpapier in 4. brosch. 24 kr., auf weißes Druckpapier 36 kr.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Gewiß zu den merkwürdigsten Entschließungen der neuesten an merkwürdigen Erscheinungen reichen Zeit ist der freie Entschluß des Fürsten von Schw. Sondershausen, sein Hoftheater, das in mancher Hinsicht zu den vorzüglichsten gehörte, und das der Fürst sehr liebte, dennoch aufzuheben. Die Hälfte der Kosten hat die Landschaftskasse getragen. Deßgleichen hat der Fürst beschlossen, zur Erleichterung der Landeskasse die Garde-Hautboisten zu verabschieden und den doppelten Sold der übrigen Hautboisten zu vereinfachen. An der Verfassungsurkunde wird schon gearbeitet.

Die Fürsten von Reuß haben die meisten zu Michaelis fälligen Steuern und Kriegsanlagen erlassen, zahlen aber die letztern freiwillig von ihren Kammergütern, und sämmtliche Rittergutsbesitzer sind dem guten Beispiel nachgefolgt.

Der junge König von Neapel hat bei seinem Regierungsantritt eine Proclamation erlassen, die sehr gefallen hat. „Von Gott berufen, heißt es darin unter anderm, den Thron unserer Vorfahren zu besteigen, empfinden wir die drückende Last, die es dem allerhöchsten Lenker der Reiche Uns aufzulegen gefallen hat, indem er uns die Regierung dieses Königreichs zu Theil werden ließ. — Der Allmächtige will, daß Unser Reich ein Reich der Gerechtigkeit, der Wachsamkeit und der Weisheit sey, und daß Wir gegen Unsere Unterthanen alle die Pflichten erfüllen, die seine Vorsehung von uns erheischt.“

Der Altonaer Merkur meint, die Cholera werde kaum durch vorgeschlagenes Anzünden großer Waldungen oder Steppengrases getilgt werden können; hier helfe weiter nichts, als ein lang anhaltendes Kanonenfeuer. Die an der Grenze gegen Preußen hin aufgestellten 200,000 Russen haben wahrscheinlich deßhalb 400 Kanonen bei sich.

Nicht nur Napoleon, auch der jetzt regierende König der Franzosen, wird in Paris auf die Bühne gebracht. Im Gymnase dramatique (ehemals Théatre de Madame) wird unter dem Titel: „das Kollegium von *** (Reichenau), oder Erinnerungen aus der Schweiz im Jahre 1794“, die bekannte Episode aus dem Leben des Königs vorgeführt, als er damals noch Herzog von Orleans und aus Frankreich verbannt — in einem Dorfe zu Graubündten Zuflucht suchte und Lehrer der Mathematik wurde. „Man begreift leicht — sagt ein Pariser Journal — wie viel Schwierigkeiten ein solche Süjet darbot. Es war mehr als ein literarischer Uebelstand, eine so hohe Person nach den Verhältnissen der Bühne zu verkleinern.

Das Königthum im Kittel, den Wanderstab in der Hand, und von seinem letzten Vorstand ein Zeugniß über gute Aufführ-

rung verlangend, hat ohne irgend etwas von seiner Würde zu verlieren, jene Sympathie gewonnen, die sich dem, ohne Zagen und Schwäche erduldeten Unglück zuwendet. Indessen hat dieser, im Leben bewundernswerthe, passive Muth auf der Bühne wenig Hinreißendes. Deßhalb herrscht in mehreren Scenen des neuen Stückes einige Kälte und Monotonie. Es enthält auch zu viele jener Anspielungen, die damals unmöglich waren, und von jenen Prophezeiungen, die so deutlich sind, daß sie dem vollendeten Ereigniß gleichen.

Im Ganzen verdient jedoch das Stück der Herren Louven, Masson und Villeneuve gesehen zu werden. Der König auf der Bühne, seine Replik gebend, das Ritornel abwartend, sein Couplet singend, hat wohl auch sein Verdienst, und ist wohl keine der geringsten Sonderbarkeiten dieser sonderbaren Zeit. — Zu dieser Bemerkung des französischen Journalisten darf man wohl auch hinzufügen, daß dieses Stück von der ungebundenen Freiheit, zu welcher die französische Bühne, nach der Herrschaft einer lächerlich-ängstlichen Theater-Censur, nun polizeilich übergetreten ist, den vollgültigsten Beweis liefert. Einen König zu seinen Lebzeiten und in seiner Hauptstadt auf den Brettern dargestellt zu sehen, darf wohl ein in Europa beispielloses Ereigniß genannt werden.

Auf dem Theater zu Marseille muß Madame Schütz (ehemals bei der italienischen Oper in Mailand) jeden Abend die Marseillaise singen.

Anzeigen.

2303. **Erklärung.**

Die anonyme Anzeige in Nr. 244. der Flora, die Fortsetzung dieser Unterhaltungsschrift betreffend, veranlaßt mich Endesunterzeichneten zu der Bekanntmachung, daß vom künftigen Jahre an die Flora nicht mehr in meinem Verlage erscheint, folglich die darin enthaltenen Bestimmungen sich niemals auf mich beziehen, noch ich für deren Erfüllung verbindlich gemacht werden kann. *) —

München im Dezember 1830.

Ign. Jos. Lentner,
Buchhändler.

*) Hrn. Hofrath Dr. Klebe hat es beliebt, dieser meiner Erklärung in Nr. 245. der Flora ohne mein Wissen und Wollen eine unerbetene, die Sache ganz entstellende „Bestätigung" beyzufügen; ich behalte mir vor, diese Handlungsweise näher zu beleuchten.

Pfandauslösung und Pfandversteigerung.

2272. Mittwoch den 15. Dezember ist der letzte Termin zu Auslösung der Pfänder vom Monat Oktober 1829.

Montag den 20. Dezember öffentliche Versteigerung,

Die Eigenthümer solcher Pfänder, welche wegen angeblichen Verlurstes der Pfandzettel ämtlich vorgemerkt worden, haben sich bey der Versteigerung persönlich über ihre Eigenthums-Ansprüche auszuweisen, und die Pfänder sogleich baar auszulösen, widrigenfalls diese noch am Schluße der nämlichen Versteigerung verkauft werden müßten.

Den 1. Dezember 1830.

Königl. privileg. Münchner-Leihhaus.

Wendling, Mag. R.

Vorzaga, Cassier　　　　Karlinger, Buchhalter.

2264(2a) **Das Haus in der Karlsstraße No. 159 Buchst. G. sammt großem Hintergrund, vorzüglich für einen Gärtner oder Milchmann geeignet, ist billig zu verkaufen und daselbst zuerfragen.**

2304. **Subscription.**

Der Lithograph Herr B. Donndorf, in Berlin, welcher bereits in seinem Fache entschiedene Beweise seines Talents an den Tag legte, hat ein grosses sympolisch-calligraphisches Tableau von 27 Zoll Höhe und 21 Zoll Breite dessen Inhalt

Die zehn Gebote Gottes

nach dem evangelischen Ritus vorstellt, erfunden und lithographirt. — Ich ermangle daher nicht allen Freunden der Calligraphie, dieß hiermit zur Kentniß zu bringen, und auf dieß äußerst schön, interessante und höchst gelungene Prachtblatt, aufmerksam zu machen und zur Suscription darauf einzuladen. Der Subscriptionspreis auf das Exemplar, auf schön weiß Velinpapier ist mit 5 fl. 24 kr. ohne Vorausbezahlung festgesetzt, der spätere Ladenpreis wird bedeutend erhöht werden. Auswärtige Bestellungen erbittet man sich franco an die Kunst und Musikalienhandlung.

Perusastraße Nr. 78.

J. A. Schäffer.
in München.

Gestorbene.

Joh. Jäger, Musikdirektor von hier, 80 J. a., an Altersschwäche. — Franz X. Schaduz, Handlungsbuchhalter, 33 J. a., an der Lungensucht — Franziska Bessenbacher, ehemal. Metzgerbräuin 68 J. a., an der Leberverhärtung. — Josepha Amann k. k. östrr. Hauptmanns Wittwe, 78 J. a., an Altersschwäche.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Die Entführung, Lustspiel. Dazu: Zephyr und Flora, Ballet.

Schweiger'sches Volkstheater.

Freitag: der Tyroler Wastel, Oper. 2. Theil.

N— 339.

Münchner Tagsblatt.

Samstag den 11. Dezember

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 11. Dezember 1801 wurde in der Vorstadt Au durch den Sturm ein mittelmäßiges, mit schlechtem Mörtel neuaebautes noch unbewohntes Haus vom Dache bis zu der ersten Etage herunter entzwey gerissen.

Taggeschichten.

(Eingesandt.)

(Gewerbssachen.) Was doch nicht Alles auf der Welt erfunden wird! Herr Seifensieder Kölbl zeigt an, er habe Kerzen erfunden, die eine weit längere Zeit brennen als die gewöhnlichen. Ich habe dieser Erfindung getraut und Probe gehalten und fand, daß eben diese erfundenen Kerzen weit mehr ablaufen und schneller abbrennen, als andere, bey hiesigen Seifensiedern gegossene Kerzen. Wer sich von der Wahrheit dieß überzeugen will, der mache, wie ich eine Probe — und er wird es. —

X. W. —

Bereits ist ein Probeblatt „der Münchner Wochenschrift" erschienen und wurde sehr beyfällig von dem Publikum aufgenommen. Die Subscription zu dem geringen halbjährigen Preis von drei Gulden ist eröffnet. Besonders gelungen werden die jedesmaligen Bilder geliefert. Diesem gemeinnützigen Unternehmen ist das beßte Gedeihen zu wünschen. —

Herr Saphir ist doch ein wenig ungalant mit den Damen. So spricht er in den letzten Numern des Bazar von dem Münchner-Hoftheater und seinem Personal, und erlaubt sich mit den artigen Prädikaten Brett- und Bettheldinnen herumzuwerfen. Ein artiges Compliment in der That! um so schmerzlicher aber für die, welche der k. Hofbühne angehören, einst mit dem blondgelockten Liebling die Abendsuppe theilten und jetzt so von dem undankbaren Seladon, wenn nicht direkt doch indirekt, verunglimpft werden. —

In München begegnet man sehr vielen zerstreuten Menschen, die nicht daran zu denken scheinen, wie sie an der Zeit sind, und ob es Morgens oder Abends ist; denn am Morgen begrüßen sie einem oft mit einem guten Abend und am Abend mit einem guten Morgen. Sie könnten sich daher alle Besinnung über die

Tagszeit ersparen, wenn sie sagen würden: guten Tag; denn der Tag begreift doch den Morgen, Mittag und Abend in sich. Woher das wohl kommen mag? Wahrscheinlich von zu vielen Ideen, Projekten, Geschäften, die ihren Kopf und wohl auch von vielen Sorgen und Anliegen, die ihr Herz anfüllen. —

Der Artikel über die Juden im Tagsblatt, der allgemeine Anerkennung unter dem Gewerbtreibenden Publikum fand, hat seine Folgen für den Redakteur des Tagsblattes — ich meyn' — ich hab was wispeln hör'n! — — (Fortsetzung folgt.)

Einige Ursachen des Verfalls mehrerer Familien in München.

(Fortsetzung.)

Wenn man die Menge derjenigen Orte und Häuser in und ausser der Stadt zusammenzählt, deren Schenken, Tafernen, Kaffeehäuser, Speiswirthe, Wirthsgärten mit ihren Tanzsälen lebenslustige Menschen zum Besuche und sogenanntem Lebensgenuß einladen, wenn man dazu noch alle sogenannten abonnirten und geschlossenen Gesellschaften rechnet, deren von dem noblen Museum an bis zu den diminutiven kleinen Conventikeln eines abonnirten Zimmers in einer Bierkneippe herab unzählig sind und des Jahres hindurch alle die Diners, Soupees, Abendunterhaltungen, Bälle, kleinere Tanzunterhaltungen, theatralische Vergnügungen und wie die Lebensgenüsse alle heißen mögen, zu allen Jahreszeiten, nebst allen Lustparthieen und Exkursionen nach den Lieblingsortschaften der Münchner: nach Großhesellohe, dem Thiergarten, Sendling, Thalkirchen, Harlaching, Menterschweig, Bogenhausen, Böhring und dem englischen Garten, wenn man alle diese Gärten der Hesperiden mit ihren blendenden und einladenden goldnen Aepfeln, aber nicht wo man sie pflücken, sondern sie an Mann bringen kann, wenn man sie selbst mitbrächte, überblicken und bewandern wollte, so müßte man über zwei Dinge staunen, einer Seits, wie so manche und viele Familien, bei den doch immer lauten Klagen über Geldmangel und den von den Verhältnissen der dermaligen Sparungszeit nachdrücklich empfehlenden Beschränkungen man sich so vielen Vergnügungen hingeben, ander Seits aber auch, wie im Verhältniß der wirklich angegebenen Bevölkerung von München die Legion all' dieser Gewerbe bestehen und jeder ihrer Besitzer sich hinlänglich und redlich dabei ernähren kann.

Diesen hohen Grad von Lebensgenüssen und diesen ganze Wochen hindurch fortdauernden Lebenstaumel kannte man in München in voriger, das heißt in nicht früherer Zeit als vor fünf und zwanzig bis dreißig Jahren, nicht.

Auch damals war München eine Haupt- und Residenzstadt, auch damals herrschte Fröhlichkeit und geselliges Leben hier und vielleicht wahrer und wirklicher als jetzt, auch damals gab

es Bälle, Soupees, Diners, Konzerte, Theater, Gesellschaften, aber es hatte alles seine Zeit und nicht jedes dritte Haus war eine Schenke, ein Kaffeehaus, eine Kneippe.

Man betrachtete das Vergnügen als Erholung von der Arbeit, man widmete ihm nur einzelne Tage, weihte ihm nur kleine Opfer, die man ihm bringen konnte, ohne in seiner wirthschaftlichen Ordnung eine Lücke öffnen, ohne zu ausserordentlichen Hilfsmitteln seine Zuflucht nehmen zu müssen.

Das ist leider dermal und seit längerer Zeit nicht mehr, davon kann man sich wohl aus den Akten der Gerichts- und Polizeistellen mehr als man glauben kann, überzeugen, und wer es auch sehr gut wissen kann, ist die hiesige Judenschaft.

Aber es ist auch kein Tag diesen Menschen mehr zu heilig, um ihn nicht in Saus und Braus dahin zu leben. In ganz England darf sich an jedem Sonntag nirgends eine Tanzmusik hören lassen, ja, nicht einmal eine öffentliche Schenke besucht werden.

Es soll und kann zwar bei uns diese etwas übertiebene Strenge nicht eintreten, aber wenn auch nicht aus religiösen so soll man wenigst aus hauswirthschaftlichen und ökonomischen Gründen, die gar zu vielen Gelegenheiten, Zeit und Geld zu verlieren, dem Vergnügen häusliche Ordnung und Wirthschaftlichkeit aufzuopfern, beschränken, das wahrlich gerade jetzt mehr als jemals sehr noth thut.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

2307. Es wurde den 28. November von der heiligen Geistkirche bis zur Hochbrücke im Thal ein goldner Ehering verloren. Der redliche Finder beliebe denselben gegen Ersatz des ganzen Werthes im Knöbelgäßchen Nr. 27 zu ebener Erde abzugeben.

2308 Zwischen Wangen und Forchach an der Starnbergerstraße stehen 600 Klaster aufgescheitertes, ausgezeichnet schönes Buchenholz, welche gegen baare Bezahlung im Ganzen oder nach Wunsch in Parthien zu veräußern sind. Kaufslustige melden sich in der Stiftsstraße Nr. 1147 über drey Stiegen.

2309. Einem hohen Adel und verehrlichem Publikum habe ich die Ehre anzuzeigen, daß in meinem erst kürzlich bezogenen Laden in der Theatiner-Schwabingerstraße Nr. 65. eine Auswahl von Putzhüten sowohl von Felber als Groß de Naples zu sehr billigen Preisen zu haben sind. Babette Ortlieb.

2310. Mein Käsladen befindet sich gegenwärtig im Rosenthale in dem neuen Laden im Kaufmann Wendling'schen Hause.

Math. Sallinger,
Käshändler.

2311. Dienstag den 14. Dezember wird in der Eisenmannsgaße Nr. 1106. über 2 Stiegen eine vollständige Hauskrippe mit schönen mehreren abgegliederten Figuren, geschnitztes Hornvieh, Pferden, Schafen und dergleichen ꝛc. gegen baare Bezahlung versteigert.

22506(f.) In der Jägerstraße Nro. 630. A. ist zu ebener Erde eine Wohnung mit 3 Zimmern, Magdkammer, Küchel, Keller und Speicher, nebst noch einem beliebigen Zimmer und vielen andern Bequemlichkeiten auf künftiges Ziel Georgi zu vermiethen.

2264(2a) Das Haus in der Karlsstraße Nro. 159 Buchst. G. sammt großem Hintergrund, vorzüglich für einen Gärtner oder Milchmann geeignet ist billig zu verkaufen und daselbst zu erfragen.

1312. Da die Zeitschrift Flora vom neuen Jahre an aufhört in meinem Verlage zu erscheinen, so erlaube ich mir, die in meiner Buchhandlung herauskommenden

Lesefrüchte

dem leselustigen Publikum bestens zu empfehlen, und zugleich anzuzeigen: Diese Unterhaltungsschrift, wovon alle Samstag zwei Bogen erscheinen und worauf man vierteljährig mit 1 fl. 30 kr. pränumirirt, liefert eine Auswahl des Schönsten im Gebiethe der Literatur, und erfreut sich seit sechs Jahren der günstigsten Aufnahme. Indem ich diese Lesefrüchte der Beachtung des leselustigen Publikums empfehle, bitte ich, die Bestellung darauf bey Zeiten zu machen (für München in unterzeichneter Buchhandlung, auswärts bey den löbl. königl. Postämtern), um die nöthige Anzahl von Exemplaren herstellen und allen Aufträgen entsprechen zu können.

München im Dezember 1830. Ign. Jos. Lentner,
Buchhändler.

No. 340.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag den 12. Dezember 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Ankündigung.

Die Redaktion des „Tagsblattes", welche Lokal-Zeitschrift sich einer immer mehr steigernden Theilnahme erfreut, glaubt, auch in dem verflossenen Semester ihre Pflicht gegen das verehrliche Publikum nach ihren Kräften erfüllt zu haben. Anspruchslos, ohne mit vielem Wortgepränge eine Ankündigung in die Welt hinauszuposaunen, beginnt das „Münchner Tagsblatt" nunmehr wieder ein neues Semester. Der Pränumerationspreis bleibt, wie bisher, 1 fl. 30 kr. halbjährig. Diejenigen verehrl. Abonnenten, welche gesonnen sind, das Tagsblatt sich mit nächstem Semester **nicht mehr** zu halten, belieben hievon bis längstens zum 15. d. die Anzeige zu machen, nach welcher Zeitfrist keine Absagungen mehr angenommen werden können. Neue Bestellungen können für München bey der Redaktion selbst, (Pössenbacher'sche Buchdruckerei unter dem ehemal. schönen Thurm) für auswärts bei jedem k. Postamt gemacht werden. Die Beilage „Monatsblüthen" erscheint am letzten Tag eines jeden Monats.

Die Redaktion
„des Münchner-Tagsblattes."

Historischer Tagskalender.

Den 12 Dezember 1804 machte das **gelbe Fieber** in Spanien bereits sehr bedenkliche Progressen, so daß in München bey der damaligen Oberen Landesdirektion aus dem Oberstlieutenant Ribaupiere, Medizinalrath Hagemaier und Landkommissär Stich eine Commission zusammengesetzt war, um den Cordon dagegen an der Gränze besonders gegen die Schweitz zu organisiren. Der Pol. Dir. Baumgartner hatte sich für die Stadt München daran anzuschließen. Besonderen Nutzen leisteten dabey die Vorschläge des spanischen Naturforschers v. **Gimbernat**, der die genaueste Contumaz-Maßregeln dagegen aus seinem Vaterlande kannte. Selbst Federn, Metall, Oel und Zucker wurden außer Papier und den

ohnehin verdächtigen Woll und Seidenwaaren wohl bemerkt und es wurde wohl vorgeschrieben, wie mit den Fumigationen zu verfahren, und jeder in Verdacht stehende Mensch zu reinigen sey.

Tagsgeschichten.

J. Maj. die Königinn Wittwe sind mit J. k. H. der Prinzessin Marie am verflossenen Donnerstag hier angekommen und im Herzog Max-Palais abgestiegen. Es ist für die hiesigen Stadtarmen immer ein beruhigender Trost, diese erhabene königliche Frau in unsern Mauern zu wissen, denn jene unzähligen Wohlthaten, welche durch diese edelmüthige Mutter der Armen gespendet werden, sind unauslöschbar in die Herzen aller Bewohner Münchens eingeschriben. Gott erhalte noch lange die königliche Wohlthäterin und segne Ihr Wirken und Ihre Tage! —

(Eingesandt.)

Allseitige Zubereitungen zeigen auf das herannahende Weihnachtsfest, auf die für so Viele ersehnte Zeit der Ankunft des Christkindels. Schon heute ersinnet der ob des Fleißes seines Sohnes erfreute Vater, wie und auf welche Weise er denselben angenehm jedoch auch zweckmäßig mit Geschenken überraschen möchte. Die emsig besorgte Mutter sieht sich in der Freude ihrer Tochter verjüngt, welche sie derselben durch zubereitete Geschenke verschaffte und Knaben und Mädchen hüpfen freudig um den gedeckten Tisch. gierig den Inhalt der verdeckten Schüsseln genauer kennen zu lernen. Obgleich so Manche schon gegen diese alterthümliche Sitte sich sträubten, möge jedoch keinenfalls nicht in Abrede gestellt werden, daß außer den Freuden für die Jugend, dieselbe auch durch noch so kleine Geschenke zum Lernen aufgemuntert werden. Nie wird sich ein bescheidener Familienvater hinreißen lassen, durch große Ausgaben zu diesem Behufe sich und die Seinigen deshalb wehe zu thun, und kleine Geschenke verfehlen gewiß auch ihren Zweck nicht. Wie Vielen gewährt hingegen nicht auch dieser Gebrauch reichlichen Erwerb? und Süßigkeiten in geringer Quantität geben hiezu die passendste Zierde. Daß überhaupt hiebei der Gaume nicht beseitiget wird, ist ein altes Herkommen und ein ewiges Dableiben. Aus weiter Ferne bringt uns jeder Postwagen jetzt verschiedene Gegenstände z. B. wie aus Straßburg die berühmten Gänseleberpasteten, so auch aus Tyrol eingemachte Früchte und die bekannten Botznerzelteln, Weihnachts- oder Kletzenbrod. — Hiefür aber könnte man sich auf wohlfeilere Weise, Wohlfeileres und Besseres der Art hier selbst kaufen. Erst kurz noch, hat ein Frhr. v. B. im Landboten das Lob öffentlich für dieses Weihnachtsbrod und zwar mit vollem Rechte ausgesprochen, welches dahier in der Eisemannsstraße Nr. 1106 über eine Stiege, in kleinen Potionen billig, sehr gut zubereitet und sehr geschmackvoll zu haben ist, weshalb man eine wiederholte Anempfehlung desselben, ganz für zweckmäßig halten darf.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Portugal. Mit Don Miguel soll in Folge eines auswärtigen Einflusses eine gänzliche Veränderung vorgegangen seyn; er soll heiter seyn, freundlich und menschlich sich benehmen und sogar viele verhaftete Personen freigelassen haben.

Zu Chambersbury in England lebt ein Greis von 130 Jahren, der in seiner Jugend Soldat und ein Muster — von zügelloser Unmäßigkeit war. Hilft nicht bey allen.

An mehreren Orten sind bereits Vereine zusammengetreten zur Linderung der Noth ihrer ärmern Mitbürger. Im Kreise Halle hat sich ein Kornverein gebildet.

Auf dem Jahrmarkt zu Bückeburg hat am 2. und 3. November ein Honigkuchenbäcker mit vergifteten Bäckereyen (in der Form platter Kränze und Herzen) aus Mehlteig, roth und grün bemahlt, ausgestanden. Mehrere Kinder, die davon gekauft und genossen, sind dadurch vergiftet, jedoch glücklich wieder hergestellt worden. Drei kleine Mädchen (von circa 4, 6 und 8 Jahren) hatten kaum jede den 6ten Theil eines solchen Kränzchens verzehrt, als sie sich höchst elend fühlten, nicht stehen konnten, an den heftigsten Leibschmerzen litten, fortwährend abführten, und sich erbrachen. Bei der chemischen Analyse der betreffenden Farben hat sich ergeben, daß es sogenanntes Schweinfurter oder Papageyengrün war, welches bekanntlich Arsenik und Kupfer enthält. Gegen den erwähnten Kuchenbäcker ist von der k. Regierung zu Minden eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

Ein öffentliches Blatt erzählt von einer Hinrichtung mit dem Rade von unten, welche am 2. Mai d. J. in der Stadt Heiligenstadt vor sich ging, daß bei der Vollziehung dieses Urtheils trotz ausdrückliche Anweisung des Justizministers, „den Inquisiten auf eine dem Publikum nicht bemerkbare Weise vor der Hinrichtung zu erdrosseln“, es sich dennoch ereignete, daß der Hingerichtete nach schon vollzogener Strafe beim Einlegen in den hölzernen Kasten noch Zeichen des Lebens von sich gegeben habe. Es wird dabei bemerkt, daß der Knecht, welcher mit Anziehung der Schnur beauftragt war, diese entweder nicht gehörig angezogen, oder zu zeitig wieder nachgelassen habe; ferner, daß dieß gewiß eine starke Aufforderung sey, dergleichen quälende Todesstrafen abzuschaffen.

In Gütersloh hat ein Hülfsverein vorläufig 1500 Berliner Scheffel Kartoffel angekauft, die im Frühjahre der geringern Klasse der Einwohner zum Einkaufspreise, den Armen aber zu noch geringerem Preise gelassen werden sollen. Auch in Elberfeld hat ein Verein 60,000 Thaler zur Errichtung eines Kornmagazins für den Fall steigernder Preise zusammengeschossen. Auch an andern Orten jener Gegend haben sich solche Vereine gebildet, um jeder Noth vorzubeugen.

In der Nacht vom 2. zum 3. Dezember reisete der Herzog Carl von Braunschweig mit einem einzigen Bedienten in einer gewöhnlichen Postchaise mit 2 Pferden, von Netra kommend,

durch Eisenach nach Gotha zurück. Beide nur leicht gekleidete Reisende hatten außer zwei Pistolen auch nicht das geringste Gepäck bei sich, und die sehr beschmutzten Stiefel und Beinkleider zeugten von einer schnellen Fußreise. Sehr erfroren bat der Herzog den Wagenmeister in Eisenach um seinen Mantel bis auf die nächste Station. — Nach später eingegangenen glaubwürdigen Nachrichten wurde der Reisewagen des Herzogs zwischen Nordhausen und Hasselfelde, auf braunschweigischem Gebiet, von braunschw. Husaren angehalten, und er soll nur dadurch, daß er mit seinem Bedienten auf dem Bock saß, in dem Tumult entkommen seyn.

Anzeigen.

2315. Der städtische Quintett-Verein giebt Montag den 13. d. M. Abendunterhaltung bei Herrn Schober, Caffetier in der Vorstadt Au.

2313. In der Buchhandlung des Unterzeichneten wird die Beleuchtung der unerbetenen „Bestättigung" des Herrn Hofrath Dr. Klebe im Nr. 245 der Zeitschrift Flora gratis abgegeben.

München am 9. Dezember 1830.

Ign. Jos. Lentner,
Buchhändler.

2314(3a.) Zwey Verkaufs-Gewölbe in der günstigsten Lage der Stadt sind entweder schon vom neuen Jahre an, oder vom Ziel Georgi zu vermiethen. D. Ueb.

2307. Es wurde den 28. November von der heiligen Geistkirche bis zur Hochbrücke im Thal ein goldner Ehering verloren. Der redliche Finder beliebe denselben gegen Ersatz des ganzen Werthes im Knöbelgäßchen Nr. 27 zu ebener Erde abzugeben.

2308 Zwischen Wangen und Forchach an der Starnbergerstraße stehen 600 Klafter aufgescheitertes, ausgezeichnet schönes Buchenholz, welche gegen baare Bezahlung im Ganzen oder nach Wunsch in Parthien zu veräußern sind. Kaufslustige melden sich in der Stiftsstraße Nr. 1147 über drey Stiegen.

2309. Einem hohen Adel und verehrlichem Publikum habe ich die Ehre anzuzeigen, daß in meinem erst kürzlich bezogenen Laden in der Theatiner-Schwabingerstraße Nr. 65. eine Auswahl von Putzhüten sowohl von Felber als Groß de Naples zu sehr billigen Preisen zu haben sind. Babette Ortlieb.

2310. Mein Käsladen befindet sich gegenwärtig im Rosenthale in dem neuen Laden im Kaufmann Wendling'schen Hause.

Math. Sallinger,
Käshändler.

Königliches Hof- und Nationaltheater.
Sonntag: Der Freischütz.

Schweiger'sches Volkstheater.
Sonntag: der Tyroler Wastel, 2. Theil.

Nro. 341.

Münchner Tagsblatt.

Montag den 13. Dezember 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Ankündigung.

Die Redaktion des „Tagsblattes“, welche Lokal-Zeitschrift sich einer immer mehr steigernden Theilnahme erfreut, glaubt, auch in dem verfloßenen Semester ihre Pflicht gegen das verehrliche Publikum nach ihren Kräften erfüllt zu haben. Anspruchslos, ohne mit vielem Wortgepränge eine Ankündigung in die Welt hinauszuposaunen, beginnt das „Münchner Tagsblatt“ nunmehr wieder ein neues Semester. Der Pränumerationspreis bleibt, wie bisher, 1 fl. 30 kr. halbjährig. Diejenigen verehrl. Abonnenten, welche gesonnen sind, das Tagsblatt sich mit nächstem Semester nicht mehr zu halten, belieben hievon bis längstens zum 15. d. die Anzeige zu machen, nach welcher Zeitfrist keine Absagungen mehr angenommen werden können. Neue Bestellungen können für München bey der Redaktion selbst, (Pössenbacher'sche Buchdruckerei unter dem ehemal. schönen Thurm) für auswärts bei jedem k. Postamt gemacht werden. Die Beilage „Monatsblüthen“ erscheint am letzten Tag eines jeden Monats.

Die Redaktion
„des Münchner-Tagsblattes.“

Historischer Tagskalender.

Den 13. Dezember 1545. Um der Verbreitung der Kirchen-Reformation durch Abstellung der eingerissenen allgemeinen Mängel und Gebrechen Einhalt zu thun, wurde die allgemeine Kirchen-Versammlung in Trient zusammengesetzt und unterm heutigen daselbst die erste Sitzung gehalten.

Taggeschichten.

(Eingesandt.)

(Gewerbssachen.) Daß die von Herrn Seifensieder Kölbl erfundenen Kerzen alle Vorzüge an sich tragen, wovon dessen A-

fentliche Anzeige lautet, und deßhalb die beßte Abnahme verdienen, wird hiemit erklärt von keinem Seifensieder, aber von mehreren Freunden der Wahrheit und Feinden des Gewerbs- und Brodneides.

Theater. Herr Rozier hat in dem Ballet „Zephyr und Flora" vorgestern zum letzten Mal getanzt und wird seine Reise nunmehr antreten. Mad. Schenkelberg hatte dießmal die Parthie der Dlle. Scherzer, welche Letztere unpäßlich ist, übernommen, und ärndtete den einstimigsten Beyfall. Ein kleiner Unfall hätte bald unangenehm störend auf die Vorstellung einwirken können, hatte aber zum Glücke keine Folgen. Mad. Schenkelberg, welche diesen Abend mit sehr vieler Grazie und sehr vielem Beyfall tanzte, verwickelte sich mit einem Fuß in einen aus Versehen über die Bühne gezogenen Strick, welcher an den Flugwagen befestigt war, und stürzte mit aller Schwere des Körpers zu Boden. Der Fuß mußte mit Hülfe einer herbeigeeilten Nymphe aus der Schlinge gezogen werden, zwar heftig erschrocken, raffte die Befreite sich dennoch schnell auf und tanzte fort, ein stürmischer Applaus bezeigte ihr die Theilnahme des Publikums.

(Eingesandt.)

Nichts ist imposanter, als Leute zu finden, die mit der größten Stupidität die größte Insolenz verbinden. So besucht ein Ladendiener öfters die Vorlesungen Okens und Schellings nur aus dem Grunde, um seinen Kameraden einen Begriff von Philosophie beyzubringen, und wiederkauet die geistige Nahrung, die er zu sich genommen, wie man sich denken kann, in so schlechtem Zustande, daß seine Zuhörer ihn für einen Narren erklärten. Er aber, obgleich er selbst einen Studierenden versicherte, er habe deutsche Worte gehört und nicht verstanden, heißt seine Kameraden Esel, indem sie das Leichte nicht verstünden, das ihm im Kopfe geblieben.

Stutzerfeind.

Frage?

(Eingesandt.)

Wo ist die Aula hingekommen? Ihre Spuren sind ja gänzlich verloren gegangen? Lange haben die Küraßiertrompeter dieses zweckreiche Institut zu erhalten vermocht, aber länger vermögen sie es nicht mehr. Und sind doch so treffliche Mitglieder an der Spitze derselben gestanden? Wo sind Sie, Herr Wolf im Schlafskleide, und Sie, Herr Pater Innocenz, die Sie behauptet, die Aula ist im Frühlinge ihres Lebens? Blühten doch so herrlich die vier Kränzchen noch vor Kurzem, und der rauhe Winter, der garstige, ließ sie erfrieren? Lächelte doch so sanft die Unschuld auf den Wangen der minderjährigen Redner, und das Wohlgefallen in den Zügen des philosophischen Protektors, wenn die muntere Quäckergesellschaft in ihren Zirkeln sich einte? War's doch, als wäre der Vater unter seinen Kindern, wenn sich die Jugend um ihn stellte, und aus seinem Munde beyfällige Worte vernahm! Solche Kinderinstitute können nie lange bestehen! — Kinderfeind.

Einige Ursachen des Verfals mehrer Familien in München.

(Forsetzung.)

Diese Gelegenheiten und Lockungen, mehr auszugeben, als man einnimmt und Geld und Zeit zu verlieren, biethet doch das öffentliche Leben selbst an. Wie manche Menschen und Familien bereiten sich hier schnell ihren Verfall auch noch auf Nebenwegen und in Winkelhäusern, wenn der Mann sich mit einer Frau nicht begnügt, wenn er auch noch Mädchen unterhält, oder sich dergleichen immer kostspielige weibliche Gesellschaft und Unterhaltung sucht, die er auch wohl noch in bessern, als gerade in Winkelhäusern findet, wenn die Frau diese Lebensweise des Mannes auf gleiche Weise erwiedert und sich für die Vernachläßigung von Seite ihres Herrn Gemahls durch einen gefälligen Hausfreund, oder wohl gar durch einen jungen unerfahrnen Laffen entschädigt, der von der Schule her so einem verbuhlten Weibe in das Netz läuft, um sich ein gemächliches Leben zu verschaffen und auf der Buhlerin Kosten in den Tag hineinleben zu können.

Jede große Stadt hat ihre Chronic scandaleuse und München bleibt in dieser Hinsicht den andern Städten ihres Gleichen ganz und gar nicht zurück, man kann auch in dieser großen Stadt wie in jedem Krähwinkel von allerley Familien und Privatverhältnißen plaudern, und Klatschereien hören; man darf aber denselben keinen, oder wenigen Glauben beimessen, so überzeugt man sich durch den Augenschein und tägliche Erfahrung, wie oft in kurzer Zeit manche Menschen und ganze Familien, die man vor kurzer Zeit noch in einem Wohlstand blühen sah, auf diesen Wegen und diese leichtsinnige, lasterhafte Lebensweise herabgekommen seyn, ihr Vermögen, wenn sie welches besaßen, vergeudet und endlich sich noch in Schulden gesetzt haben.

Wie es also um solche Haushaltungen steht, von deren Einkommen auch noch eine Buhlerin des Mannes, und ein Hausfreund der Frau unterhalten wird, kann man sich wohl vorstellen, ohne die besondern ausserordentlichen Ausgaben zu berechnen, die bei solchen Gelegenheiten, auf dienstbare Geister ꝛc. ꝛc. verwendet werden.

Dieser Verfall von Moralität, ohne welche die Religion, die man nur heuchelt, eine leere Schaale und ein ceremonieler Götzendienst ist, zerstört schneller und tiefer, als jeder andere der angeführten, an dem Wohlstande der einzelnen Menschen, und ganzer Familien nagenden Würmer, Glück, Ruhe, Kredit, Ordnung, Wohlhabenheit und sorgenloses friedliches Leben aller derjenigen, die man jetzt oft mit stierem Blicke, kalt und gefühllos für alles Rechtliche und Schöne herumwandern, sich christlichen und jüdischen Wuchern Preis geben, oder diesen Taumel des Lebens zu ihrer Zerstreuung, in der Verzweiflung an ihre Rettung, fortsetzen sieht.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

2315. Der städtische Quintett-Verein giebt Montag den 13. d. M. Abendunterhaltung bei Herrn Schober, Caffetier in der Vorstadt Au.

Versteigerung.

2315. Dienstag den 14. Dezember und die folgenden Tage wird auf dem Peters-Platze Nr. 627 zu ebener Erde Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr eine schöne vollständige Krippe versteigert.

Sie besteht aus reich gekleideten Figuren mit sehr schönen Holzgeschnittenen Köpfen; dann allen Gattungen Thieren, von den besten Meistern; herrlichen Tempeln und Gebäuden, Silbergeräth, Spring- und andern Brunen, sammt allen dazu gehörigen Effekten.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

2314(3a.) Zwey Verkaufs-Gewölbe in der günstigsten Lage der Stadt sind entweder schon vom neuen Jahre an, oder vom Ziel Georgi zu vermiethen. D. Ueb.

2307. Es wurde den 28. November von der heiligen Geistkirche bis zur Hochbrücke im Thal ein goldner Ehering verloren. Der redliche Finder beliebe denselben gegen Ersatz des ganzen Werthes im Knöbelgäßchen Nr. 27 zu ebener Erde abzugeben.

2308 Zwischen Wangen und Forchach an der Starnbergerstraße stehen 600 Klafter aufgescheitertes, ausgezeichnet schönes Buchenholz, welche gegen baare Bezahlung im Ganzen oder nach Wunsch in Parthien zu veräußern sind. Kaufslustige melden sich in der Stiftsstraße Nr. 1147 über drey Stiegen.

2306. Der bayerische Volksfreund, welcher sich seit längerer Zeit eines besondern ehrenvollen Beifalls zu erfreuen hat, und künftiges Semester um den bisher bestandenen halbjährigen Pränumerations-Preis zu 1 fl. 30 kr., mit bisheriger so wohlgefällig aufgenommenen und nützlicher Tendenz im Selbstverlage der Redaktion erscheint, wird bis Ende dieses Monats für Jedermann auf Verlangen zur gefälligen Einsichtnahme an den bekannten Expeditionsplätzen gratis ausgegeben.

Die Redaktion.

2311. Dienstag den 14. Dezember wird in der Eisenmannsgaße Nr. 1106. über 2 Stiegen eine vollständige Hauskrippe mit schönen mehreren abgegliederten Figuren, geschnitztes Hornvieh, Pferden, Schafen und dergleichen rc. gegen baare Bezahlung versteigert.

2309. Einem hohen Adel und verehrlichem Publikum habe ich die Ehre anzuzeigen, daß in meinem erst kürzlich bezogenen Laden in der Theatiner-Schwabingerstraße Nr. 65. eine Auswahl von Putzhüten sowohl von Felber als Groß de Naples zu sehr billigen Preisen zu haben sind.

Babette Ortlieb.

2310. Mein Käsladen befindet sich gegenwärtig im Rosenthale in dem neuen Laden im Kaufmann Wendling'schen Hause.

Math. Sallinger,
Käshändler.

Nro. 343.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch den 15. Dezember 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 15. Dezember 1743 nahm noch jährlich in der Hofkirche der P. P. Theatiner die Novenna ihren Anfang, wo nämlich 9 Tage nacheinander bis zur heiligen Nacht vor einem schön geschmückten Altare durch eine kurze Exhortation und durch eine von der churfürstlichen Hof-Musik begleitete Litaney der baldigen Erscheinung des Christkindes freudenvoll entgegengesehen wurde. Diese Feyerlichkeit geschah jederzeit in Gegenwart des ganzen Hofes, wenn derselbe in München anwesend war.

Tagsgeschichten.

Einige Ursachen des Verfalls mehrerer Familien in München.

(Beschluß.)

Wer Reiten und Fahren kann, ohne daß seine Haushaltung überritten oder überfahren wird, wer dabei seine Wirthschaft im ordentlichen Gange und seine Familie im ordentlichen Lebenswege erhält, und sie auf demselben an das Ziel ihres Standes und Berufes bringt, der reite und fahre so viel er will, halte sich Cabriolets, Chaisen und dergleichen Flugwerke sammt Pferden und Leibkutscher, so viel es seine Chatoulle leidet; wer aber diese jetzt gefüllt hat und sich dabei nicht auch für die Zukunft versehen kann, — der gehe selbst, und mit seiner Familie zu Fuße; denn Beispiele und die Erfahrung lehren, daß hier eben nicht so viele Chatoullen und Börsen für alle Fälle so gefüllt und gespickt sind, daß es so viele Equipagen leidet, als über die hiesigen Pflaster rasseln und vielen dieser Luxus-Artikel sehr entbehrlich wäre.

Und so fahren, laufen, gehen und schleichen auf allen den bezeichneten Seitenwegen und Contrebandstraßen, denn leider, viele einzelne Menschen und ganze Familien unserer leider immer mehr und mehr sich bevölkerten Haupt- und Residenzstadt dem Verfalle ihrer häuslichen Verhältniße zu; viele wurden und werden aber auch selbst durch obrigkeitliche Verfügungen oder Unterlassungen auch durch irrige oder übelangewendete Staatsgrundsätze hineingezogen. Was, wenn es hier nur zwanzig, ja nur zehn Jahre so fort dauert, hieraus erfolgen wird, werde ich wohl nicht mehr erleben und wünsche auch wahrlich es nicht mehr zu erleben.

(Eingesandt.)

Es bilden sich seit einiger Zeit verschiedene Klubbs von Studierenden, deren Tendenz ganz mit ihren Namen übereinstimmt.

So bestehen: das wilde Heer, das gewöhnlich in Schwabing sich aufhält, dessen Tendenz ist, Gemeingeist mit gemeinem Geist zu verbinden. Die Mitglieder sind so liberal, nicht nur Studenten, sondern auch Hausknechte, Bediente, Pfannenflicker und Hufschmiede in ihrem Cirkel aufzunehmen. — Ein zweiter Klubb ist der Stutzerklubb, der sich in den Collegien gebildet hat, und aus solchen jungen Leuten besteht, die wenig im Kopfe und eben so viel in der Tasche haben. Ihre Tendenz ist Theater-Kritik (obwohl die Meisten aus Geldmangel das Theater nicht frequentiren können) und die Behauptung der ersten Bank. Man erkennt sie an ihrer Tracht, indem sie und vorzüglich ihr Vorstand die Kappe an den Ohren tragen, um die proportionswidrige Länge derselben zu bergen. — Ferner besteht der freye Bund, dessen Bestreben dahin gerichtet ist, liberale Gesinnungen mit illiberalen zu vertauschen. — Der vierte ist der Pfaffenklubb, der aus solchen Theologen besteht, die den ganzen Tag spielen und saufen, und sich für künftig unfähig machen, ein Cölebatsverbrechen zu begehen. — Ein fünfter Klubb bildet der Kaffeeverein, der größtentheils aus entnervten Mädchenfreunden besteht, die Nachts Institute besuchen, und bey Tag sich mit Kaffee restituiren. — Endlich der Schwätzerklubb, deren Mitglieder zur Aufgabe haben, mit außerordentlich viel Worten außerordentlich Weniges zu sagen. Ihr Vorstand ist der geschwätzigste Hamster. Dieß sind also die bekannten 6 Obskurantenklubbs; doch existiren auch noch andere von edlerer Gattung, von denen nächstens die Kunde seyn soll.

Stutzerfeind.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Vergangenen Mittwoch wurde in Augsburg „Zaganini" zum Vortheil des Herrn Lutz aufgeführt. Das Haus war gefüllt, und der Zweck des Herrn Direktor also erreicht; wenn auch gleich das Stück selbst nicht angesprochen hat, das eine gemeine Posse ist.

Göthe geht mit raschen Schritten seiner Genesung entgegen. Sein vortrefflicher Arzt, der Hofrath Vogel, erklärt ihn außer Gefahr. Ganz Weimar jubelt über diesen glücklichen Ausgang einer Krankheit, die nur eine so feste Natur wie Göthe, in einem so hohen Alter überstehen konnte.

Herr Schull, ein Preußer, ist in Venedig katholisch geworden.

Innsbruck den 4. Dezember. Gestern nach 8 Uhr des Morgens wurde dahier ein Erdbeben von einem solchen Grade der Stärke verspürt, daß die Meubels und Gläser in den Zimmern schwankten. Die Schwingungen erfolgten von Nordwest nach Nordost, hielten mit gleicher Stärke 9 Sekunden an, und waren von dem gewöhnlichen klirrenden Geräusche begleitet. Das Barometer stand während dieser Erscheinung auf 26 Z. 2 ½ L. P. M., das Thermometer auf 5° R. Der Himmel war heiter, die untere Athmosphäre etwas neblicht und der Wind schwach von Südost.

Am 16. November erkrankten in Moskau an der Cholera 90 Personen, 113 genasen, 43 starben; am 17. 82, 91 genasen, 35 starben; am 18. 80, 88 genasen, 40 starben; am 19. 77, 70 genasen, 35 starben; am 20. lagen Morgens überhaupt noch 850 Personen krank, wovon 377 Hoffnung zur Genesung gaben.' — In einem Dorfe im Podo'schen Kreise starben 5 Individuen mit Anzeichen der Cholera, worauf das Dorf abgesperrt wurde. Die Bauern ließen ihren Geistlichen zu sich bitten, der ihnen allen (120) das hl. Abendmahl auf offnem Felde reichte. Nach dem Empfange des Sakraments erklärten die Leute, daß sie bereit seyen, alle Vorschriften der Regierung pünktlich zu vollziehen, und wählten auf der Stelle durch's Loos aus ihrer Mitte die Lazarethwächter; zwei dort noch übrige besserten sich und weitere Spuren der Cholera haben sich nicht gezeigt.]

Pius VIII., vormals Franz Xaver aus dem Hause der Grafen Castiglioni, wurde zu Cingoli, in dem Mark Ancona am 20. Nov. 1761 geboren. Pius VII. ernannte ihn 1800 zum Bischof von Montalto. Er wurde unter den bekannten Wechselfällen 1808 mit andern seiner Mitbrüder nach der Lombardey verbannt, kehrte, 1815 wieder in sein Bisthum zurück, wurde 1816, an die Kirche von Cesena versetzt, und in demselben Jahre am 8. März zum Cardinal ernannt. Im Jahre 1821 wurde er Großpönitentiar und Bischof von Frascati. In dieser Eigenschaft hatte er Leo XII. auf seinem Sterbebette die letzten Tröstungen der Religion ertheilt und wurde in dem Conclave, welches nach dem Tode des genannten Kirchenoberhaupts erfolgte, am 31. März 1829 zum Papste gewählt. Pius VIII. zählte 69 Jahre 10 Tage, regierte ein Jahr 6 Monate und hatte 6 Kardinäle creirt. Er war nur 13 Tage krank; die Krankheit aber, welche am 17. November begonnen, hatte am 23. bereits so gefährliche Symptome entwickelt, daß in den Kirchen pro Summo Pontifico infirmo Gebete angestellt wurden. Seine Heiligkeit entschlief den 30. November um 4 Uhr (nach ital. Stundenrechnung) mit frommer Ergebung in den Willen der göttlichen Allmacht.

Bei dem Bankett, welches die Amerikaner und die Engländer neulich dem General Lafayette gaben, brachte dieser den Toast „auf die heilige Allianz der Völker" aus. Hr. Odilon-Barrot erklärte, daß er diesen Wunsch theile, und sagte: „Möchte der Tag anbrechen, wo die Souveräne, welche Lust zum Kriege haben, keine Völker dafür geneigt finden, möchten die Souveräne keine Werkzeuge mehr finden, wenn sie Menschenblut vergießen wollen!" Diese Worte machen den Gesinnungen des Hrn. Seine-Präfekts Ehre.

Anzeigen.

2318. Ankündigung.

Einem hohen Adel und dem verehrlichen Publikum beehrt sich der Unterzeichnete die ergebenste Anzeige zu machen, daß er seinen bisherigen Laden am Hofgraben verlassen, und den in der Brienner-

straße Nr. 1662 links bezogen habe. Zugleich empfiehlt er sich in Juwelen- und Bijouterie-Arbeiten, mit dem Versprechen der möglichst billigsten Preise und promptesten Bedienung.

München den 12. Dezember 1830.

Georg Keyhl,
Juwelier und Goldarbeiter.

Mittwoch den 15. dieß, ist bei Herrn Caffetier Goetz musikalische Abendunterhaltung.

2320. Am alten Viktualienmarkt Nr. 579 ist kommendes Ziel eine Logie zu 95 fl. und ein schön meublirtes Zimmer zu 10 fl. sogleich zu beziehen.

An die sehr verehrlichen Herrn Sänger des Liederkranzes.

2321. Da kommenden Samstag den 24. dieß Monats Theater ist, so wird die für diesen Tag bestimmt gewesene Gesang-Uebung auf Freitag den 23. dieses verlegt und die verehrlichen Herrn Sänger zum zahlreichen Besuch derselben hiemit eingeladen.

Der Ausschuss der Gesellschaft des Liederkranzes.

Der sehr beliebte Tonkünstler Joseph Pittermutz wird heute Abend bey Herrn Caffetier Kroiß Abendunterhaltung geben.

2316. Endesunterzeichneter giebt sich die Ehre hiemit anzuzeigen, daß er seine Bronce-Fabrique nunmehr in dem neugebauten Hause, am Ecke der Löwen- und Barerstraße Nr. 792 unweit der neuen Kaserne verlegt hat, und empfiehlt zugleich bey dieser Gelegenheit für den Winter seine nach dem neuesten Geschmacke verfertigte Luster-Lampen, Wand- und andere Leuchter, für Weihnachtsgeschenke, Schreibzeuge, Uhrgehäuse, Papierbeschwerer, Glocken, Lichtschirme und mehrere Kleinigkeiten, so wie selber im Stande ist, jede Bestellung in Bronce-Waaren genau nach den gegebenen Musterzeichnungen, wie selbe in England und Frankreich gemacht werden, eben so schön und weit wohlfeiler, als vom Auslande zu machen, wovon sich jedermann in seinem Gewölbe überzeugen kann.

Ferner findet man sich fortwährend alle neuen Modenartikel, von Seiden- und Wollenwaaren in der schönsten Auswahl, so wie eine Partbie Waaren, welche weit unter den Ankaufspreis abgegeben werden. Uebrigens kann man der wolhfeilsten Bedienung versichert sein und bittet um geneigten Zuspruch.

Carl von Moy.
Schwabingerstraße Nr. 1656.

Gestorbene.

Georg Wenzel, pensionirter k. Kriegssekretär, 85 J. alt, an Entkräftung. — Theresia Wagner, Jagdzeug-Schloßers Ehefrau, 57 J. a. an der Herzbeutelwassersucht. — Leonhard Ruprecht, Gärtner, 39 J. a., an den Blattern. — Krescentia Jäger, Vermessungsgehilfens, Ehefrau 36 J. a., an zurückgetretenen Värioliden.

Schweiger'sches Volkstheater.

Mittwoch: Der Wirrwar.

Nro. 344.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag den 16. Dezember 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 16. Dezember 1771. Nachdem Ihro k. Hoheit Maria Christina k. polnische und chursächsische Prinzessin (Schwester der Churfürstin Maria Anna von Bayern von ihrem Vater Friedrich August 1733 Churfürstens zu Sachsen und Königs von Pohlen) die Merkwürdigkeiten von Manheim wohl in Augenschein genommen hatte, reisete dieselbe von Churfürst Carl Theodor bis an den Reisewagen begleitet, unterm heutigen nach Brunns bey Straßburg ab.

Taggeschichten.

Es sollen die Collegien der hiesigen Hochschule, wie es heißt auf einige Zeit geschlossen werden, da sehr viele Studenten an den schwarzen Blattern krank darnieder liegen und auch wirklich einige schon daran gestorben sind. Indessen glauben wir nicht, daß die Sache so gefahrvoll und ernsthaft, wie sich das Gerücht schon unter dem Publikum verbreitet hat, sich verhalte. — In die Stelle eines Gemeindebevollmächtigten ist statt dem wegen körperlicher Unfähigkeit entlassenen Gemeindebevollmächtigten Handelsmann Jak. Bruggmaier, der Esatzmann Joh. Schnetter Instrumentenmacher, eingerückt.

In den Atteliers des Herrn Mechanikus Ertl ist ein äußerst merkwürdiger Apparat für Krafterzeugung aufgestellt, der dazu bestimmt ist, die Stelle der Dampfmaschinen mit Oekonomie und Beseitigung der lebensgefährlichen Explosion zu ersetzen. Diese Kraft soll durch die Cirkulation der tropfbaren Flüssigkeiten gewonnen und die Naturkraft des athmosphärischen Lufdruckes für das Erheben der erhitzten Flüssigkeit dabei benutzt werden. Die Erfindung soll auf einem neu entdeckten Naturgesetze beruhen, das die wissenschaftliche Lehre über die torizellische Säule und die Ausdehnbarkeit der Flüssigkeiten durch angewandte Wärme sehr bereichern würde.

Für den Kontinent im Allgemeinen, dessen Industrie durch die Herrschaft der Dampfmaschinen so sehr an England zinspflichtig geworden ist, dürfte diese Erfindung unschätzbare Vortheile bringen; noch mehr aber sollte Bayern einen aufmerksamen Blick auf diese neue Erfindung werfen, wenn durch sie das einfache und wohlfeile Mittel aufgefunden wäre, weite Sumpfstrecken auszutrocknen, und den Seen engere Gränzen zu stecken!

Da es nun gegenwärtig allgemein Sitte ist, daß es in der Welt ganz bunt durcheinander gehe, so fangen zur Abwechslung auch manche unserer Stadtuhren wiederum an, ihre alte Gewohnheit auszuüben, indem vorgestern Nachmittags um 3 Uhr die Rathhausuhr ganz sturmmäßig über 200 Schläge in einem fort machte, welcher die heil. Geistuhr ganz pathetisch accompagnirte. Vermuthlich wird dem Hebel des Schlagwerks bei dem so schnellen Witterungswechsel ein gewisser rheumatischer Steckkarthar befallen haben, wonach aber manch abergläubiges Mütterchen einen nahe bevorstehenden Todesfall irgend einer hohen Person weißzusagen Gelegenheit finden möchte.

Herr Kapellmeister Joseph Pittermutz ist hier angekommen, und wird sich auf Verlangen mit einer sogenannten Mundharmonika, bestehend aus 16 Maultrommeln, nicht nur in öffentlichen Gasthäusern, sondern auch in Gesellschafts- und Familienzirkeln hören lassen.

Die Maultrommel ist ein wenig geachtetes und gewöhnlich zur Spielerei herab gewürdigtes Instrument. Wir haben uns überzeugt, daß sie dieß Schicksal nicht verdiene; die Töne derselben besonders im Piano, sind von einer so wunderbaren Zartheit und vom reinsten Metallklange. Villeicht läge in ihr der Keim zu einem ganz vorzüglichen Instrumente, wenn die zum Grunde liegende Idee beharrlich mit Einsicht verfolgt würde. Auch die Harfe spielt Hr. Pittermutz mit vieler Fertigkeit, und es verdient erwähnt zu werden, daß er auf einem ganz einfachen Instrumente ohne halbe Töne aus allen Tonarten und sogar die chromatische Scale spielt.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Am 28. November hat die Frau eines armen Webers zu Heuchelheim Ld. Höchstadt 2 Knaben und ein Mädchen geboren. Diese Drillinge sind wohl gebildet, stark, frisch und gesund; die Mutter aber ist schwach und wird bei Mangel an stärkender Nahrung immer schwächer. Das k. Pfarramt Schlüsselfeld sammelt für sie. —

In Göttingen versammelten sich am 2. Decembr Abends in aller Stille 5 bis 600 Studenten auf dem Markte, zogen vor das Koncilienhaus, wo ein aus dem Großherzogthum Baden gebürtiger Student, Namens Abech, welcher wegen begangener ruhestörenden Betragens in Kassel an die hessische Behörde hätte ausgeliefert werden sollen, und befreiten denselben nach gewaltsamer Erbrechung der Thüren, wobei außer dem Zerschlagen einer einzigen Laterne keine weitere Unordnung vorfiel.

In Petersburg sind alle Vorbereitungen zur Cholera getroffen, wenn sie etwa die strengen Grenzlinien überschreiten sollte; in allen Stadttheilen sind vorläufige Hospitäler errichtet, die nöthigen Bedürfniße angeschafft und die Aerzte vertheilt worden; die Kaufmannschaft hat große Beiträge gegeben. In Moskau hat

die Seuche etwas abgenommen, doch starben täglich im Durchschnitt 40 Personen. — In den angesteckten Kreisen soll die Rekrutenaushebung vor der Hand unterbleiben. — Der Minister des Innern durchreist unermüdlich die viele 100 Meilen weiten Strecken, wo die Cholera wüthet, um selbst überall Schutzanstaltn zu treffen. — Als das beste Mittel hat sich bis jetzt bewährt: dem Kranken wird zu Ader gelassen, dann setzt man Blutegel im Unterleib, oft auch am Kopf an und reibt den ganzen Körper des Kranken mit Flanell, der vorher in Aufgüsse von türkischem Pfeffer, in Terpentin oder ähnliche Flüssigkeiten getaucht wird, bis in die erkalteten Glieder wieder Wärme zurückkehrt, und sich ein Ausschlag auf dem Körper zeigt, der als ein gutes Zeichen angesehen wird. — Auch vor Odessa ist die Seuche vorübergegangen.

Osterode am Harz, 2. Dec. Gestern Abends kam der Herzog Karl von Braunschweig hier an und stieg mit seinem Gefolge in einem Gasthofe ab. Am Sonntag hatte er von Nordhausen aus nach Blankenburg einen unglücklichen Einfall ins Braunschweigische versucht, und wir erfuhren schon vor seiner Ankunft, daß er von Osterode aus einen zweiten Einfall in die benachbarten braunschweigischen Oerter, gestützt auf seine hier und in der Gegend gemachten Anknüpfungen, versuchen wollte. Wir stehen in den genauesten Verbindungen des Verkehrs mit den benachbarten braunschweigischen Orten, vorzüglich aber mit der Stadt Braunschweig. Wir mischen uns nicht ein in den weltkundigen Proceß, welchen das braunschw. Volk mit dem vertriebenen Herzog führt. Aber in Brauschweig ist eine ordnungsmäßige Regierung, und unsern Verkehr und Handel, wovon unser Wohl und Wehe abhängt, dürfen wir uns nicht stören oder entreißen laßen. Deßwegen vereinigten sich augenblicklich mehrere entschlossene Bürger, stellten sich an die Spitze einer großen Volksmenge und bewogen um 10 Uhr Abends den Herzog Karl, mit seinem Gefolge die Stadt zu verlassen. Er ließ Wagen und Gepäck im Stich, woran sich Niemand vergriff, wie auch überall nicht der geringste Exzeß kundbar geworden ist. Da wir erwarten dürfen, daß von diesem Ereigniß in öffentlichen Blättern gesprochen wird, so haben wir uns verpflichtet gefühlt, darüber zu berichten. Unser Bürgermeister, D. Jenisch, hat sich bei diesen Ereignissen als ein besonnener, kluger, umsichtiger und gewandter Stadtbeamter gezeigt, aber auch den Bürgern von Osterode muß das Zeugniß des guten Betragens in der uns unvergeßlichen Nacht ertheilt werden. Nicht einmal ein Muthwille ist vorgefallen, und wir haben keinen der anderwärts vorgefallenen tadelns- und beklagenswerthen Exzesse zu bereuen.

In England werden jährlich 26 Millionen Pfund Thee verbraucht, davon werden 2 ½ Millionen Pfd. Sterlinge 24,500,000 Thl. reine Einnahme gewonnen. Die Ostindische Compagnie hat immer auf ein Jahr Vorrath von dem chinesischen Thee.

Anzeigen.

2322(3a.) In der Lerchenstraße Nr. 62 ist über 3 Stiegen eine Wohnung mit 3 Zimmer auf kommendes Ziel zu beziehen.

2323. Heute Donnerstag den 16 Dezember. spielt der städtische Musikverein im Wiesnerschen Caffeehaus auf dem Rindermarkt; wozu höflichst einladet Wiesner Caffetier. Anfang um 7 Uhr

2324 Donnerstag den 16. dieß, spielt der städtische Quitet-Verein bey Herrn Caffetier Rottmanner.

Wohlfeiles Volksblatt.

In München vorläufig bei dem Herausgeber Müllerstraße Nr. 663. oder in der Kaufingerstraße Nr. 1619. wird Pränumeration angenommen auf den: *)

Volksboten

für Alt- und Neubayern

herausgegeben von Dr. B. A. Coremans bisherigem Redakteur des Landboten.

Ein ächtes Volksblatt ganz in der Art, wie der nun eine andere Redaktion bekommende bayer'sche Landbote, ein Sprechsaal für Jedermann und außerdem eine wahre Fundgrube von interressanten Notizen aller Arten in Bayern, und in der ganzen Welt. Pränumerationspreis halbjährig 1 fl. 30 kr.

Die vorzüglichsten bisherigen Mitarbeiter des Landboten unterstützen dieses Unternehmen und neue treten hinzu, daher auch die Zahl der Pränumeranten, auf die bestimmt gerechnet werden kann, bereits sehr beträchtlich ist. Inserationsgebühren für Aufsätze, die blos für den Einsender persönliches Itereße haben, andere werden unentgelich aufgenomen, pr. Zeile 2 ½ kr.

---

*) Für die Abonnements-Gelder ist bei der k. Polizei-Direktion München vollkommen hinreichende Bürgschaft geleistet worden.

An
die sehr verehrlichen Herrn Sänger des Liederkranzes.

2321. Da kommenden Samstag den 18. dieß Monats Theater ist, so wird die für diesen Tag bestimmt gewesene Gesang-Uebung auf Freitag den 17. dieses verlegt und die verehrlichen Herrn Sänger zum zahlreichen Besuch derselben hiemit eingeladen.

Der Ausschuss der Gesellschaft des Liederkranzes

Königliches Hof- und Nationaltheater.
Donnerstag: Medea. Trauerspiel.

Schweiger'sches Volkstheater.
Donnerstag: Der niederländische Tändelmarkt.

Nro. 345.

Münchner Tagsblatt.

Freitag den 17. Dezember 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 17. Dezember 1297. Das Convent zu Ebersberg verbindet sich nebst seinem Abbte, dem Magistrate zu München jährlich 12 Pfd. Münchnerpfenninge Steuer wegen dem Klosterhause zu geben, worin die ehrsamen Bürger der 12 des Raths pflegen. Wie in der Folge dieses Haus als Inderstorferhaus am Ende der Fürstenfeldergaße dazu hergerichtet war, ist in Michael Bergmanns beurkundeter Geschichte von München zu sehen. Man hat alle Vermuthung, daß die dahinter liegende sogenannte Hofstatt damals der Richtplatz gewesen sey.

Taggeschichten.

Die schwer vermißte schwarze Tafel.

In dem Vorsletze des Eingangs von dem Gruftgäßchen in das Gebäude der königl. Polizeidirektion hing seit mehreren Jahren eine große schwarze Tafel, welche die ganze Woche hindurch mit Zetteln bedekt war, die über Logien und einzelne Zimmer, welche zu vermiethen waren, Auskunft gaben.

Diese Tafel wurde am Ende jeder Woche abgeleert und wieder mit neuen Zetteln behangen, wobei aber jeder, dessen Zettel herab genommen worden, wieder einen andern, gleichen Inhalts, konnte annageln lassen.

Nunmehr verschwinden alle derlei Zettel und werden auch keine mehr angeheftet.

Warum? — — ist nicht bekannt gemacht worden, obwohl es auch das ganze Publikum wissen soll.

Diese öffentliche Notiz war ein großer Vortheil, sowohl für jene, welche ganze Wohnungen und einzelne Zimmer zu vermiethen, als auch für jene, welche sie nöthig hatten, und ersparte beiden Theilen Zeit und Geld, weil sie außerdem ganze Tage von Strasse zu Strasse und Haus zu Haus, auch bei den sogenannten Zimmerverstifterinnen umherlaufen und allenthalben sich erkundigen und nachfragen, dabei den leztern, die sich theuer bezahlen lassen, ihre gegebene Auskunft wohl vergüten, oder mehr als ein ja oft mehr als zehenmal Inseratgebühren den Redaktionen der öffentlichen Blätter bezahlen dürfen, welchen sie ihre Anerbiethungen oder Nachfragen einverleiben lassen.

Wahrscheinlich wird das Publikum zu seiner Beruhignng und Ausmittlung anderer Wege, auf welchen dasselbe seine Anerbie-

thungen bekannt machen und seine Nachfragen befriedigt finden kann, hierüber in nähere Kenntniß gesetzt werden.

Man sieht zwar dermal an einigen Strassenecken derlei Zettel angeschlagen, aber diese Publizität erreicht den Zweck bei weitem nicht, zu welchem man bei der Anheftung dieser Zettel im Locale der königl. Polizeidirektion kommen kann; auch ist jene Anheftung an den Strassenecken sowohl für diejenigen, welche eine Wohnung oder ein Zimmer zu vermiethen, als für jene, die eines von beiden nöthig haben, mit vielen Beschwerlichkeiten verbunden, besonders bei schlechtem Wetter, oder in den Wintermonaten, wo man sich nicht an die Straßenecken hinstellen, oder von einem Straßenecke zum andern hinlaufen kann, um die Zettel anzukleben, oder die Litanei von Zetteln durchzulesen.

Dann belästigt aber auch diese Bekanntmachung das Polizeibureau, wo alle Zetteln, welche angeschlagen werden, gestempelt werden müssen, mit ziemlich zahlreichen Besuchen und das alle Tage. Es ist daher sehr zu wünschen, daß jene gemeinnützige Verfügung wieder ins Leben gerufen, oder dem Publikum ein anderes und zweckmässiges, eben so erleichterndes Mittel angezeigt werde, die zu vermiethenden Wohnungen und Zimmer bekannt zu machen, und hievon sogleich in Kenntniß gesetzt zu werden.

4. Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Der Scharfschütz erzählt: Vor einiger Zeit bot ein fremder Bursche 4 Stück Schaafe in Neustadt an der Saal zum Verkaufe aus, dessen verdächtiges Aussehen dem Polizeidiener und der Gensd'armerie auffiel.

Als diese den Burschen fragten, wo er her sey, gab er nach und nach 4 Orte an, und da er keinen Ausweis über den rechtlichen Besitz der Schaafe hatte, arretirten solche denselben, und überlieferten ihn dem k. Landgerichte. Der neue Herr Landrichter Bacher führte in eigener Person die Untersuchung, und erkannte also:

„Der von der Gensd'armerie eingebrachte Schaafknecht habe sich alsbald auf den Weg zu machen, und ein Zeugniß zu holen, daß er die fraglichen 5 Stücke Schaafe richtig gekauft habe, bis wohin die Schaafe in Arrest bleiben."

Der Schaafknecht ließ sich dieses nicht zweimal sagen, sondern machte sich eilends aus dem Staube.

Actuar, Praktikanten, Schreiber und Gerichtsdiener schnitten über dieses Urtheil — Gesichter, als ob sie die Kolik hätten, und Jedermann glaubte, daß dieser Bursche nie wieder kommen würde.

Allein weit gefehlt, denn dieser Mensch scheint die Physiognomie der Menschen genau studiert zu haben; denn er brachte nach einigen Tagen ein Attest, daß er diese 4 Schaafe gekauft habe, worauf ihm auch nach Rechtens, die arretirten Schaafe, vom Landgerichts wegen, übergeben wurden, welcher solche auch sogleich verkaufte.

Bemerkt muß werden, daß in dem beigebrachten Atteste die Zeichen, womit die Schaafe gezeichnet waren, nicht angegeben waren.

Einige Tage später kam der Schäfer von Leutershausen und machte die Anzeige, daß ihm 4 Stück Schaafe gestohlen seyen, und nach Angabe der Zeit und der Zeichen waren es die nämlichen Schaafe, welche der verdächtige Bursche vom Landgerichte wieder zurückerhalten hatte.

London, den 4. Decbr. Das Edinburger Blatt „der Scottsmann“ meldet, daß 9 Wagen Karls X. jetzt gepfändet sind, und zwar auf Forderung des Grafen von Pfaffenhofen, der im Jahre 1793 für Ludwig XVIII. und dessen Bruder unter mehr als kitzlichen Umständen Bürgschaft geleistet hatte, und bis jetzt von den beiden legitimen Königen die Heimzahlung der Summe nicht erhalten konnte, die er für sie hatte bezahlen und deshalb sein Eigenthum zu niederem Preis hatte verkaufen müssen. Der Graf Pfaffenhofen, hat in Schottland die nöthigen Schritte gemacht, um wieder zu seiner Forderung zu kommen, und es ist jetzt Karl X. auf den Anfang des Dec. vor Gericht geladen worden. Zugleich ist Beschlagnahme seines Fondes bei seinem Banquier bis zum Betrag von 50,000 Pf. St. verfügt worden.

Aus Hospital Hofheim schreibt das Frankfurter Journal, erhalten wir die interessante Nachricht, daß der bekannte Philosoph Pitschaft, der seit geraumer Zeit dieses Irrenhaus in der Absicht bewohnt, um psychologische Beobachtungen anzustellen, gegenwärtig mit der Ausarbeitung einer wichtigen Schrift beschäftigt ist. Sie führt den Titel: Mein Antheil an der Philosophie unserer Zeit, und verbreitet sich unter Anderm auch über die Hegelsche Lehre, welche der stolze Philosoph nur als einen Wiederschein seines eignen Systems angesehen wissen will. Den Teophrastus Paracelsus Bombastus nachahmend, ruft er in der Vorrede aus: Du Schelling, du Görres, du Schlegel, du Hegel, du Kalb, du Kapp, du Mislay, du Windischmannn, du Hahnemann, du Hengsterberg, du Proli, du F. v. Kerz, du Binterim, du Räs, du Weis — mir nach, ich nicht Euch! mein ist die Monarchey! Ihr Herren zu München, Wien, Berlin, Genf, Paris, Düsseldorf, Mainz, London und Bonn; ihr Männer, an der Isar, Donau, Spree, Rhein Main, Rhone, Seine und Themse; ihr Alle, die ihr die Meeresinsel bewohnet, Majoreaner, Sicilianer, Maltheser, u. s. w.; auch ihr Spanier, Italiener, Sardiner, Neapolitaner und Türken; du Grieche, du Araber, du Jude — ihr Alle, wer ihr auch seid, folget mir nach; denn mein ist die Monarchey! Sicherlich wird dieses Werk Epoche machen und in der Literaturgeschichte der deutschen Philosophie eine ausgezeichnete Stelle einnehmen.

Der Verfasser will seine Schrift einem durch seine pädagogischen Reformen rühmlichst bekannten Gelehrten zueignen. Die Dedicationsschrift will jedoch Pitschaft erst am 22. d. M. präcis um 8 Uhr

Morgens schreiben, in dem Augenblicke nämlich, wo die Sonne in das Zeichen des Steinbocks tritt; ein Sternbild, unter dessen schützenden Einflusse er seit seinen schönen Jünglingsjahren zu stehen behauptet.

Anzeigen

2327. Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum habe ich die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß es mir gelungen ist, mein Königinwasser zu vervollkommnen, daß selbiges in der That nichts mehr zu wünschen übrig läßt. Es übertrifft an Qualität und Wohlgeruch das beste Köllnische Wasser, was Jedermann im ersten Augenblicke erkennen wird. Mein Königinwasser ist nebstbey ungleich billiger wie jenes, da die erste Sorte nur 36 kr. und die 2. 24 kr. die Flasche kostet. Durch mein Fabrikat wird man sich überzeugen, daß in München eben so gut wie in Kölln, dieser Artikel erzeugt werden kann. Mein Königinwasser ersetzt vollkommen das beste köllnische Wasser, und da sehr viele nachgemachte, mitunter sehr schlechte und schädliche Sorten von Köllnerwasser im Handel vorkommen, wodurch das Publikum, besonders auf dem Lande gewaltig angeführt wird, so stelle ich die gehorsamste Bitte, die Vorzüge meines Königinwassers zu würdigen und mich mit geneigtem Zuspruche zu beehren. Auch vortreffliches Eau de lavande die Flasche zu 18 kr. und ächtes köllnisches Wasser von J. M. Farina in Kölln sind stets bey mir zu haben.

T. A. Ravizza,
Handelsmann und Destilateur in der Sendlingerstraße Nr. 906.

2325. In der Jos. Lindauerschen Buchhandlung werden zwei verschiedene Verzeichniße der Almanache und Taschenschriften für das Jahr 1831, Jugendschriften in deutscher und französischer Sprache, Gesellschafts- und Kinderspiele und solche Werke, die sich vorzüglich zu Weihnachts- und Neujahrsgeschenken eignen, gratis ausgegeben.

2326. Bei herannahenden Weihnachtsferien macht der Unterzeichnete einem hohen Adel und verehrlichem Publikum bekannt, daß seine bei dem königl. priv. Chokoladefabrikanten G. M. Mayerhofer in München (Nr. 49. Residenzstraße) befindliche Niederlage von Nürnberger-Lebkuchen assortirt, und obgenannter Niederlags-Inhaber ermächtigt ist, zu den billigsten Fabrikpreisen en gros und en detail zu verkaufen.

Um geneigten Zuspruch bittend, empfiehlt sich
Nürnberg den 12. December 1830.

Fried. Gotthelf Metzger.

Heute Abend spielt bei Hrn. Caffetier Ravizza Hr. Pittermutz.

Gestorbene.

— Franz Seraph Laub, geheimer Taxamtsdiener, 71 J. a., am Schleimschlag. — Francisca Helmreich, Advocatenswittwe, 75 J. a., am Schleimschlag. — Eberhard Marschaleck, Advocatens Sohn von Passau, 15 J. a., am Nervenfieber. — Sophie Jans, Domkusterers Ehefrau, 61 J. a., an der Brustwassersucht.

Nro. 346.

Münchner Tagsblatt.

Samstag den 18. Dezember 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 18. Dezember 1770. wurde eine förmliche Schmähschrift unter dem Titel eines churfürstl. Patentes unter dem schönen Thurm angeschlagen. Weil denn damals Niemand weß Standes und Wesens er seyn mochte, die churfürstlichen Verordnungen nicht ausgenommen, verschont wurde, so wurde gegen letztere eine Generalverordnung in allgemeinen Ausdrücken zur exemplarischen Bestrafung erlassen.

Tagsgeschichten.

Der Trauergottesdienst für S. Heiligkeit Papst Pius VIII. wurde gestern in der Metropolitankirche feyerlich gehalten. Das k. Hoftheater war an diesem Tag geschloßen, indeßen hat der erzbischöfliche geistliche Rath den heiligen Vater um 14 Tage früher schon sterben lassen, da das erschienene Programm vom 14 November aus datirt ist. —

Ein Freund der Theorie behauptete kürzlich, man könne auch theoretisch reiten lernen. Das geben wir zu, nur bitten wir, uns zu zeigen, wie man theoretisch abgeworfen wird.

S. k. H. der Prinz Alexander von Würtemberg sind bereits wieder mit Dero Frau Mutter, der Herzogin Henriette von Würtemberg k. H., von hier nach Wien abgereiset —

Gestern Nachmittags wurde die sterbliche Hülle des so verdienstvollen Inspektors und Professors der Akademie der bildenden Künste **Kellerhofen** zur Erde bestattet. Die Zöglinge der Akademie begleiteten den Sarg mit Fackeln, viele Künstler und Personen aus allen Ständen wohnten dem Begräbniß bey. —

Bei der k. Jagd am verflossenen Donnerstag wurden 77 Stücke Hochwild und 13 Rehe geschossen. —

Der Landboth zeigt in dem Blatte Nr. 223 vom 17. Dezbr. an, daß die zwei neuen Leichenhausbeamten Fr. Xaver Hannes als Kassier, und Herman Schneß als Controlleur mit Anfang des neuen Jahres ihr Geschäft gemeinschäftlich beginnen.

Von einer Anstellung und von dem Bedarf eines Kassiers und eines Controlleurs für das Leichenhaus ist eben nichts bekannt, wohl aber für das Leihhaus oder Pfandhaus. Indeß ist der wahrscheinliche Druckfehler eben auch so groß nicht, denn in Rücksicht des Wohlstandes vieler Familien kann auch das Leihhaus für ein Leichenhaus gelten, wo nächster Tage wieder, wie alle Monat, eine Ausstellung statt findet.

Man kann diesen Druckfehler allerdings unberichtigt laßen.

Stylmuster eines hiesigen Distriktsvorstehers (nach dem Original)

Z u g n e ß.

Das Aterans K . . r, tachler (Taglöhner) von här so arm ißt und nicht im Stante, sein brozech (Prozeß) nicht fortseher zukehn', so biette er den armer Fleckschaftsrad unteteg (unterthänigst), dosen erthelu (?) zu lasen und es sie betislich, das wird Bezet.

München den 13. tezeber 1830.

Joseph . . . ,
Distriosvorstecker.

Frage.

Warum unterläßt man bey der gegenwärtig dankbar anerkannten Ausbeßerung der geschichtlich werthen Figuren an der Michaels-Kirche, zugleich auch die jedesmalige angebrachten Auf- resp. Unterschriften gleichfalls zu renoviren? Scheint es nicht vielmehr nothwendig, diese geschichtlichen Denkmäler der Nachwelt der Art aufzubewahren, daß man nicht nur die Figur, sondern auch die, dem Bayerlande bewährten Namen derselben herstelle? Die Gerüste sind da, die Arbeiter beschäftigen sich dem gegebenen Auftrage zu entsprechen, warum denn nur halb wieder die Vollendung dieses allgemeinen Wunsches? selbst nicht einmal die schadhaften rothen Nischen werden neu übertüncht, da das Ganze den äußerst geringen Kosten von ein paar Pfund Hausroth mehr verursachen würde. Ging es nicht in einem hin, wenn man der Sache sich ganz und nicht halb annehmen würde?

(Eingesandt)

☞ Es bilden sich hier verschiedene Privatmusikvereine, die oft mehr oder minder ihrem Zwecke durch gemeinschaftliches Zusammenwirken entsprechen. Nicht allein auf die Vorstädte sondern auch auf die weitere Umgegend von München erstreckt sich diese lobenswerthe Vorliebe zur Musik. Die Gesellschaft der „Flora" in der Vorstadt Au, hat sich längst schon durch ihre veranstalteten musikalischen Unterhaltungen ausgezeichnet, nun strebt aber auch seit geraumer Zeit der Haidhauser-Musikverein einem schönen Ziele entgegen und veranstaltet musikalische Unterhaltungen, die seinem Verhältniße angemessen, jedem billig Urtheilenden mehr als genügend ansprechen. So hatte auch auf diese Art am Schluße des vergangenen Monats zum Namensfeste des dortigen Dekans ein gleiches Concert statt, welches in der That mit vieler Präzision in allen seinen Theilen ausgeführt wurde. Der Klavierlehrer Jos. Schmid, ein junger talentvoller Musiker hatte die Leitung desselben übernommen und erwarb sich dadurch und besonders durch die glückliche Ausführung des Ganzen den Dank des Vereins und des versammelten Auditoriums. Vorzüglich verdienen erwähnt zu werden das Rondo brillant für das Fortepiano, vorgetragen von Hrn. Schmid und die von ihm componirte und von dem Musiker Herr

Stimmelneyer für das Orchester eingerichtete Schluß-Ouvertüre. Es mögen diese wenigen Zeilen zur Aufmunterung dieses musikalischen Vereins das ihrige beytragen! —

Das ist logisch bewiesen, sagte unlängst ein Maler, seinen Grundsatz behauptend. Und als ihn sein Gegner fragte, was ist denn logisch? erwiderte er: etwas wirds wohl seyn? logisch ist gewissermassen.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Sylvain van de Weyer, dermalen der Hauptdiplomat der belgischen Revolution, ist ein junger Mann von acht und zwanzig bis zwei und dreißig Jahren, geboren zu Amsterdam, Sohn eines Receveur's, der nachmals in Belgien sich niedergelassen. Sein eigentlicher Pflegevater ist ein Engländer von Stande, welcher mit seinen Eltern in einem Hause zu Brüssel wohnt; von diesem lernte er das Englische ziemlich fertig, außerdem ward er in der flämisch-holländischen und in der französischen Sprache unterrichtet, zeichnete sich durch Talent und Eifer in den untern Schulen aus, und vollendete seine Studien zu Löwen. Nachmals ward er als Professor am Athenäum zu Brüssel, als Bibliothekar der Stadbibliothek daselbst und als Konservateur der Handschriften der sogenannten burgundischen Bibliothek angestellt, und setzte nebenbei seine Funktionen als Advokat am Obergerichtshofe fort. Hr. van de Weyer war einer der vorzüglichsten Zöglinge der Löwener Hochschule und machte sich als Publizist bald bekannt. Die gehaltvollsten Artikel im Courier des Pays Bas sind meist aus seiner Feder geflossen, und sein Talent überragt das aller übrigen Mitredakteure. Als v. Potter anfing, der gangbarste Name in Belgien zu werden, schloß er sich an dessen Stern an, und vertheidigte ihn bei mehreren Anlässen während der Jahre 1828, 1829 und 1830, namentlich auch in dem bekannten Processe, wo er einer der Anwälde war. Beim Ausbruch der Revolution benützte er schlau und geschickt den günstigen Augenblick, welcher ihn an die Spitze bringen konnte. Die Londonermission war mit Recht ihm anvertraut, denn keiner von allen Koryphäen des Tages besitzt gleiches Talent zur Intrigue, verbunden mit großer Kühnheit und Zuversichtlichkeit.

Die Universität Heidelberg zählt im laufenden Semester 887 Studierende; nämlich 250 Inländer 638 Ausländer; oder: 69 Theologen, 496 Juristen, 225 Mediciner, 58 Kameralisten und 39 Philosophen.

Bei Gelegenheit der kürzlich statt gehabten Hochzeitfeier des so vortheilhaft bekannten Dichters Casimir Delavigne in Paris soll der König, wie man versichert, demselben ein hohes Amt angeboten haben, worauf der Verfasser der Messenienes geantwortet hatte: „Ich habe schon lange die Ehre, ihr Freund zu sein; ich werde noch oft Gelegenheit haben, Ihr Lob zu besingen, und ich möchte nicht, daß man sagen könnte ich sey dafür bezahlt.“ Nicht jeder Dichter denkt so!)

Anzeigen.

2328(2a.) Bei den herannahenden Weihnachtsferien gebe ich mir die Ehre, einem hohen Adel und verehrlichem Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich nebst einem bedeutenden Vorrath von allen Gattungen Gewürz-, Vanill- und Gesundheitschocolade in reiner und frischer Qualität, auch verschiedene schön modellirte Figuren, von brauner und weißer Chocolade, als Porträts, Bücher, Instrumente, Cigarren, Tabakpfeiffen, Thiere, Blumentöpfe rc. rc., mit oder ohne Futterale von feiner Cardinagearbeit, ferner Devisen, Bonbonierszeltchen (Pastilles) nebst Anderm zu den billigsten Preisen im Lager habe, welche Verkaufsartikel sich vorzüglich zu Weihnachts- und Neujahrsgeschenken eignen, und durch Eleganz und sorgfältige Bearbeitung sich von selbst empfehlen.

Der bisher frequente Besuch hat mich aufgemuntert, dergleichen Arbeiten zu unternehmen, und es gereicht mir zur besondern Zufriedenheit, dabei versichern zu dürfen, daß dieselben, obwohl weit billiger im Preise, an Eleganz und Reinheit den Pariserfabrikaten nichts nachgeben.

Zuglich bringe ich in geneigte Erinnerung, daß Fried. Gotthelf Metzger in Nürnberg seine bei mir befindliche Niederlage von Nürnberger-Lebkuchen mit schöner frischgebackener Waare, als braune weiße und Basterlebkuchen bestens assortirt und mich ermächtiget hat, wie bisher zu den billigsten Fabrikpreisen en gros und en detail zu verkaufen.

Seine ergebendste Einladung wiederholend, und um recht vielen Zuspruch bittend empfiehlt sich achtungsvollst

München den 12. December 1830.

G. M. Mayerhofer.
königl. priv. Chokoladefabrikant,
Residenzstraße Nr. 49.

2327. Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum habe ich die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß es mir gelungen ist, mein Königinwasser zu vervollkommnen, daß selbiges in der That nichts mehr zu wünschen übrig läßt. Es übertrifft an Qualität und Wohlgeruch das beste Köllnische Wasser, was Jedermann im ersten Augenblicke erkennen wird. Mein Königinwasser ist nebstbey ungleich billiger wie jenes, da die erste Sorte nur 36 kr. und die 2. 24 kr. die Flasche kostet. Durch mein Fabrikat wird man sich überzeugen, daß in München eben so gut wie in Kölln, dieser Artikel erzeugt werden kann. Mein Königinwasser ersetzt vollkommen das beste köllnische Wasser, und da sehr viele nachgemachte, mitunter sehr schlechte und schädliche Sorten von Köllnerwasser im Handel vorkommen, wodurch das Publikum, besonders auf dem Lande gewaltig angeführt wird, so stelle ich die gehorsamste Bitte, die Vorzüge meines Königinwassers zu würdigen und mich mit geneigtem Zuspruche zu beehren. Auch vortreflliches Eau de lavande die Flasche zu 18 kr. und ächtes köllnisches Wasser von J. M. Farina in Kölln sind stets bey mir zu haben.

T. A. Ravizza,
Handelsmann und Destillateur in der Sendlingerstraße Nr. 906

Heute Abend spielt in dem englischen Caffeehaus Hr. Pittermann.

2329. **Die Joseph Kölbl'schen neu erfundenen Kerzen.**

Herr Joseph Kölbl, b. Seifen- und Lichterfabrikant zum(!) Anger in München, erließ in Nro. 29 der Bayerschen Landbötin ein Publicandum, vermöge welchem er ein wahrhaft aromatisches Licht, erfunden habe. Da unterzeichneter Consument, ein Verehrer des erhabenen und wohlgerathenen Neuen, in diesem Lichte vielleicht gar noch den Inbegriff des ewigen himmlischen Lichtes zu erschauen gedachte, raunte er wie besessen, den Mann des Lichtes von Angesicht zu Angesicht zu schauen, und sich dieses Resultates des menschlichen Forschens zu vergewissern.

Wie erstaunt war ich aber, als mir die mit der Lärm-Trompete angekündigte Form nur als eine höchst gewöhnliche in die Augen fiel. Allein dachte ich mir, der Inhalt wird einen aromatischen Prometheus in optima forma bewähren; und schnell, als gelte es den Besitz des Steins der Weisen, ließ ich mir einen Pack geben, und eilte beglückt von dannen. Kaum konnte ich die Abend-Dämmerung erwarten, so waren schon alle Vorkehrungen getroffen, damit die Himmelsgerüche meine Wohnung mit dem Ambraduft der elysäischen Kräuter erfüllen sollten. Frau und Kinder harrten sehnsuchtsvoll dem Augenblicke entgegen — da flackerte auf einmal die Joseph Kölblische Wunderkerze in höchster Glorie — und wir alle standen mit aufgesperrtem Munde da, diese Lebensdüfte einzuhauchen — jetzt rief mein schwarzgelockter Junge: „Vater! pfui, mir eckelt, ich glaube eine Todtenkerze zu riechen!" und lief zur Thüre hinaus — und wir ihm nach — nemlich um eine gewöhnliche gegossene Kerze zu holen — und jene zu löschen. So endigte dieß große Experiment.

Daß Herr Kölbl allerdings eine chemische Operation vorgenommen — scheint außer Zweifel; aber uns wenigstens lehrte der Erfolg gerade das Gegentheil von dem Verkündeten. — Dieß als Consument zur Steuer der Wahrheit für Hr. Kölbl, und die übrigen Lichterfabrikanten! —

Zum Schluße
auch ein Pröbchen meines Erfindungs-Geistes.

Ich selbst gerieth einmal in den Wahn, etwas erfunden zu haben, und blies meinen Backen auf, als wäre ich unbedingt das größte Genie, und meine Mitkollegen die beschränktesten Köpfe der Welt, ja ich ging so weit, wiewohl ich das ausgebreiteste Geschäft unter meinen Collegen hatte, sie niederzudrücken und auf ihre Kosten mich zu erheben; und phantasirte daher, ohne auf das laus propria sordet zu achten, immer in einem fort in allen Journalen, um ihnen ihre Kunden wegzuschnappen; und entblödete mich sogar nicht, Frau und Kinder in die Runde umherzuschicken, um Lieferungen, von welchen manche brave Familie leben mußte, statt ihrer machen zu dürfen. Aber theuer mußte ich es bezahlen; denn erstens verlor ich nach und nach, da mich

die Leute nur als einen Prahlhans und zuletzt gar als mondsüchtigen Windmacher bezeichneten, allen Kredit auf meine Fabrikate, und hatte noch das Unangenehme — ausgelacht zu werden. Jedoch, da ich ein hüpsches Kapitälchen besitze, so mögen die Leute lachen, ich bin doch gescheidter, als jene, die kein Geld haben. —

M. Sch.

2330. Das durch mehrere öffentliche Blätter verbreitete Gerücht, daß die hiesige Universität, der unter den Studirenden herrschenden Blattern wegen, auf einige Zeit geschlossen werde, wird hiemit als grundlos erklärt.

Königl. Rectorat der Universität München.

Den 16. Dezember 1830.

Dr. Allioli, d. Z. Rector.

Müller, Sekret.

2331. Vor dem Carlsthor oder am Dultplatz wird zu ebener Erde ein Lokal zur Gastwirthschaft gesucht, Auskunft giebt Wiesner, Caffetier.

2332. Samstag den 18. Dezember ist bey Kaffetier Großkinsky in der Herzogspital-Straße, Abends halb 8 Uhr, Harmonie-Musik mit Gesang, wozu Benannter höflichst einladet.

2333. Durch Gegenwärtiges beehre ich mich, einem hohen Adel und verehrlichem Publikum, meine, vorzügliche Güte, elegante Ausstattung und billige Preise vereinende Parfumerie-Fabrikate, als, zu Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken sich besonders eignend, aufs beste zu empfehlen.

J. Kron,
Parfumeur et Distillateur.
Residenzstraße Nro. 49.

2334. (2a) In der Lentnerschen Buchhandlung in München ist zu haben:

Der Tag des Herrn,

ein Sonntagblatt für Christen.

Jeden Samstag erscheint ein Blatt mit einem Kupfer, und kostet 3 kr. Erschienen sind: 1. 2. 3ter Sonntag im Advent (9 kr.).

Die Weihnachtfeyer,

nach Anleitung des römischen Brevier. Herausgegeben von der deutschen Bürger-Congregation durch Frhrn. v. Mastiaux.

Gebunden 36 kr.

2335. Sonntag den 19ten d. M. ist gut besetzte Blech- und Harmonie-Musik, wozu höflichst einladet

Anton Eichner,
Gastgeber.

N^ro. 347.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag den 19. Dezember 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 19. Dec. 1683 erhebt Churfürst Maximilian Emanuel den in Oesterreich hoch angesehenen Grafen von Serini zu seinem Generallieutenant, welcher sich hierauf alsogleich von Wien nach München begab.

Tagsgeschichten.

Gestern Morgens 10 Uhr wurde in der Metropolitanpfarrkirche das Requiem für S. H. Papst Pius VIII. gehalten. —

Das Gerücht, als würden die Collegien der hiesigen Hochschule geschlossen, hat sich nicht bestätigt. —

Mad. Sigl-Vespermann soll, wie es heißt, demnächst eine Kunstreise nach Paris antreten. —

Viele wollten gestern bei der Vorstellung der Oper: „Die Stumme von Portici", die gewandte Dlle. Mayer vermißt haben. Dlle. Hagn spielte aber ebenfalls die Fenella mit vieler Wahrheit und Kunstfertigkeit. Unsere achtungswerthe Schauspielerin Dlle. Senger befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Vorschläge die Ursachen des Verfalls einiger Familien in München zu heben.

(Eingesandt.)

Das Tagsblatt, welches seit längerer Zeit sehr gemeinnützige und das Publikum ansprechende Artikel liefert, hat in seine Blätter vom 22sten, 25sten, 27sten, 28sten, 29sten und 30sten Nov. dann vom 8ten, 9ten, 11ten, 14ten und 15ten December eine, man darf sagen, förmliche kleine Abhandlung über die Ursachen des Verfalls mehrerer Familien eingerückt, die von jedem Freund der Wahrheit gewiß gut aufgenommen worden seyn.

Nur wäre zu wünschen gewesen, daß der Verfasser sogleich auch die Vorschläge am Schlusse beigefügt hätte, wodurch diesen Ursachen abzuhelfen seyn würde.

Ich will ihm diese nachträgliche Arbeit ersparen und ganz nach dem Geiste seiner Abhandlung und der Reihe seiner Objekte die Vorschläge beifügen, wodurch diese Ursachen beseitigt werden können, um denn doch nicht das zu erleben, was er nicht einmal zu erleben wünscht und was auch nach meiner Ansicht und Folgerung wohl besorgt werden kann.

Dem Wucher und dem dadurch vielen einzelnen Menschen und ganzen Familien bereiteten Verderben, kann nicht mehr anders abgeholfen werden, als wenn sich einige wohlhabende Menschenfreunde, wie schon einmal im Tagsblatt der Wunsch geäussert und eigentlich eine Aufforderung geschehen ist, vereinigen, eine Leihkassa gegen billige Verzinsung der Anlehen von allenfalls 5 bis 200 fl. zu eröffnen, oder so eine Kassa als öffentliche Anstalt selbst obrigkeitlich begründet wird, deren Zinse aber das für das hiesige Leihhaus festgesetzte Regulativ nicht übersteigen sollen.

Bei dieser Leihkasse sollen dann zur Versicherungs- auch Besoldungs- und Pensions- und auch andere Kasseſcheine und Quittungen, auch sichere Kapitalbriefe, wovon die Zinsen richtig fliessen, erstere aber nur auf ein Monat, leztere auf den Zinsbetrag eines Jahres angenommen werden.

Dann kann man den Geldmäcklern und Wucherern zu Leibe gehen, dann ist der Bedrängte, der oft auch nur auf kurze Zeit in Verlegenheit gesetzte Aufborger nicht mehr in den traurigen Nothfall gesezt, bei diesen Blutsaugern für zwanzig, dreißig, vierzig, fünfzig auch bis auf hundert und noch darüber auf das Jahr steigenden Procenten Credit zu suchen, dann kann und soll man allen Kassen verbieten, auf Kassascheine und Kassakarten jemand andern als dem Eigenthümer selbst und an die Personen der privilegirten Leihkasse ein Geld auszuzahlen, dann kann und soll man bei Gerichtsstellen alle Klagen über dergleichen auf Scheine oder Karten gemachten Vorlehen nicht allein sogleich zurückweisen, sondern dergleichen Gelderverleiher und Geschäftler auf der Stelle der Polizei anzeigen, und diese zu Jedermanns Warnung, wie die Winkelagenten, öffentlich bekannt machen; aber dann müssen sich beide Theile, der Aufborger und der Geldmäckler selbst die nachtheiligen Folgen beimessen, wenn der erstere doch seine Zuflucht zu solchen Geldkippern nimmt und leztere sich der Gefahr aussetzen, Kapital und Interesse zu verlieren.

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Thierkampf.

Am 3. Dec. öffnete die Person, welche in der Menagerie des Tower zu London die Reinigung der Käfige zu besorgen hat, aus Unvorsichtigkeit die Thüre, welche das Behältniß eines ungeheuern Löwen von dem des bengalischen Königstigers und seines Weibchens trennte. So wie sich diese Thiere erblickten, funkelten ihre Augen vor Zorn. Der Löwe sträubte seine Mähne und stürzte sich mit gräßlichem Gebrülle auf den Tiger. Der Tiger von gleichem Muth beseelt, warf sich auf seinen Feind, bis die Tigerin ihrem

Gatten zu Hülfe kam. Das Gebrülle und Geheule der Streiter erregte bei den übrigen Thieren der Menagerie die lebhaftesten Zeichen von Furcht oder Wuth. Die schüchternen Thiere rannten ängstlich in ihren Käfigen herum, während die Löwen, Tiger, die Bären, Leoparden, Panther, Wölfe und Hyänen aufbrüllten, wider die Gitter rannten und sich zu befreien suchten. Der Löwe stritt indeß mit großer Tapferkeit; aber es war offenbar, daß er den vereinigten Kräften der beiden endlich unterliegen mußte. Der Tiger faßte dann den Löwen an der Gurgel und die Streiter rollten einer über den Andern, bis die Tigerinn den Feind vollkommen niederwarf.

In dieser Lage kämpfte der König der Wälder noch tapfer fort und stieß ein wüthendes, schmerzvolles Gebrülle aus. Indessen machte man einige Eisenstäbe glühend und hielt sie den Kämpfern unter die Nase; so mußten die Tiger ihre Beute fahren lassen. Aber nun gebrauchte der Löwe seine Zähne; es begann ein schreckliches Gebeiße und sie ließen sich nicht eher los, bis man das glühende Eisen in ihre Nase gebracht hatte.

So gelang es, die Kämpfer zu trennen und den Löwen in seinen Käfig zurückzutreiben, wo dann die Thüre sogleich hinter ihm zugemacht wurde. Der Tiger hatte einen seiner Zähne verloren und der arme Löwe ist schrecklich zugerichtet.

Wie geschickt man in England die Gesetze zu umgehen wisse, und welchen Einfluß dieses Umgehen auch auf politische Angelegenheiten habe, zeigt folgender Umstand: Da das Gesetz das Bezahlen der Stimmen mit Annullirung der Wahl straft, so treffen die Käufer immer eine oder die andere Vorkehrung, um die Anwendung des Gesetzes zu verhüten.

Bei dieser Gelegenheit hat man eine Mauer in der Nähe des Hustings errichtet, mit zwei kleinen runden Oeffnungen, über denen ein E und ein D stehen. Sobald ein Wähler seine Stimme gegeben hat, geht er zu der Mauer und steckt seine Hand durch eine der Oeffnungen, durch E, wenn er für Ewart, durch D, wenn er für Denison gestimmt hatte, und empfängt von unsichtbarer Hand die stipulirte Summe. Denn es gibt kein Gesetz, das verbietet, eine Hand durch eine Oeffnung in einer Mauer zu stecken oder Geld in diese Hand zu legen, und da der Geber und der Empfänger schwören können, daß sie einander nicht gesehen noch gesprochen haben, so können sie nicht verurtheilt werden.

Anzeigen.

2337. Montag den 20. Dec. wird in der Eisenmannsgaße Nr. 1106 über 2 Stiegen eine vollständige Hauskrippe mit schönen mehreren abgegliederten Figuren, geschnitztem Hornvieh, Pferden, Schafen und degleichen gegen baare Bezahlung versteigert.

2336. Der Unterzeichnete sieht sich wider Willen, jedoch nach rechtlichen Gründen veranlaßt, in gedrängtester Kürze auf die erlassene Erwiederung des Herrn Hutmacher Simbeck, in der Beilage des Tagsblattes Nr. 344., was seine Person betrift, wegen Fabrikation der Hüte von Bisam Rattenhaaren, Folgendes zu erklären, auch im nöthigen Falle seine Aussage durch rechtlich angesehene und noch lebende Bürger von hier zu unterstützen und zu jeder Stunde sich hiezu bereitwillig zu finden, dieß zu beweisen, wenn die sich ergebende Gerichtsköften Herr Simbeck zu bestreiten gedenkt.

Im Volksfreunde Nr. 200 den 16. Nov. d. J. hat Herr Hutmachermeister Simbeck die Anzeige einrücken lassen; daß unterm 27. September 1830 (Regierungsblatt Nr. 39.) S. K. Majestät demselben ein Privilegium von Hüten aus Bisamrattenhaaren allergnädigst zu bewilligen geruhten.

Weit entfernt ist es von mir, als hätte ich die Absicht, meinen Mitbürger, um diese allerhöchste Gnade zu beneiden, diese zu entkräften, oder anspruchlos machen zu wollen.

Nur muß ich anfügen, daß es allerdings richtig ist, daß diese Gattung Hüte vor mehr als 20 Jahren wirklich erweislich, da ich mich noch in Haidhausen befand, wie nicht minder heurigen Jahres vor der Privilegiumsertheilung und hierauf erfolgten öffentlichen Bekanntmachung genannten Privilegiums-Inhabers hier in München bei mir fabricirt wurden, und ferners fabricieret werden, da mich das Gewerbsgesetz vom Jahre 1826 und zwar §. 55. — Nr. 2. ausdrücklich hiezu berechtigt.

Johann Georg Bauer,
Königl. Hofhutmacher.

2338. Sonntag den 19. spielt der Rosenheimer Musikvereir in dem Purtscherschenn Kaffeehaus.

2333. Durch Gegenwärtiges beehre ich mich, einem hohen Adel und verehrlichem Publikum meine vorzügliche gute, elegante Ausstattung und billige Preise vereinende Parfumerie-Fabrikate, als zu Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken sich besonders eignend, aufs beste zu empfehlen.

J. Kron,
Parfumeur nnd Distillateur.
Residenzstraße Nro. 49.

Gestorbene.

Fr. Gräfin von Reigersberg, geb. Gräfin Lodron, Gattin des k. Staatsministers rc., 59. J. a., am Schleimschlag. — Heinrich Seel, Sekretär, bei der k. General-Zoll-Administration, 45 J. a., am Schlagfluß.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Belisar.

Schweiger'sches Volkstheater.

Sonntag: Der lustige Schlosserlipperl. (Auf Verlangen.)

Nro. 348.

Münchner Tagsblatt.

Montag den 20. Dezember 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 20. Dezember 1797 wurden in der S. Michaels Hofkirche zu München für den verstorbenen Großmeister des hohen Maltheser Ordens Fürsten Emmanuel von Rohan Vigil und Exequien mit besonderem Trauerpompe gehalten.

Taggeschichten.

Vorschläge die Ursachen des Verfalls einiger Familien in München zu heben.

(Eingesandt.)
(Fortsetzung.)

Den höchstverderblichen Folgen des Lottospiels kann aber auf keine andere Art abgeholfen werden, als durch gänzliche Aufhebung des Lottos. Ich höre das Zettergeschrei, das von allen Seiten dagegen erhoben wird. Die einen Betheiligten, die Lotteriespieler, die der Zeit schon bedeutende Opfer demselben gebracht, von welchen mehrere schon ihr ganzes Vermögen dadurch aufs Spiel gesetzt haben, schreien demselben nach und klagen, daß man ihnen jetzt entzieht, jemals mehr zu einen Regreß zu kommen und setzen dann noch bei: gut, dann suchen wir in auswärtigen Lotterien, unser Glück, denn nicht alle Regierungen sind so gewissenhaft und redlich gegen ihre Unterthanen, dieses trügerische Spiel mit ihnen aufzugeben. Sogleich stimmen die Finanziers damit ein, die die Summen berechnen, welche dadurch dem Lande und der Staatskassa entzogen, und dem Auslande zugewendet werden, währenddem einer Seits die Lotteriespieler doch ihr gewagtes Spiel nicht aufgeben und ander Seits von dem Staat doch die bei dem Lotto Angestellten unterhalten werden, oder brodlos werden müssen. Natürlich sind es diese, die das größte Lamento dagegen erheben und wenn denselben auch auf andern Wegen nicht zu helfen und ihr Lebensunterhalt auszumitteln wäre — mit Recht. Schon die Lottospieler waren es, welche, wenn man von Aufhebung des Lotto nur ein Wort fallen ließ, sogleich mit diesem Gegengrunde und mit dieser Einrede und Vertheidigung für das bei dem Lotto angestellte Personal mit lauter Stimme auftraten. Das hat alles nichts zu sagen, das alles überwiegt die Nachtheile des Lottos.

und seine höchst schädlichen Folgen für einen so großen Theil des Volkes nicht, wenn sie auch unbesieglich, wenn diese Hindernisse auch niemals zu beseitigen wären. Man hebe das Lotto auf und schaffe diese Hindernisse bei Seite, sey es auch, daß es nur durch ein Opfer des Staats und der Regierung geschehen könne. Dem Spiele in auswärtigen Lotterien, wie es ja auch schon geschehen, kann wohl Thor und Thür geschlossen und demselben vorgebeugt werden und unsere Finanzmänner sind erfinderisch genug, um allenfalls surrogierende Zuflüsse für die Staatskasse auszumitteln, die sogar ehrlicher und mit der Redlichkeit und der Würde einer weisen Regierung verträglicher seyn können, als das Lotto; und dann wird man das bei dem Lotto angestellte Personal, nachdem man doch schon für so viele aus der Legion der Quiescenten wieder Plätze gefunden, auch wohl Wege und Stellen ausmitteln, wo man sie zu des Staats-Kosten und zu desselben wahrem Bedürfniß verwenden und ihnen ihre Gehalte fortbezahlen kann.

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Zu unserer Väter Zeiten wußte man viel von den Seelenverkäufern zu erzählen, und jeden, der nach Holland wanderte, warnte die Mutter, daß er nicht unter die Seelenverkäufer falle. Im letzten Sommer hatten wir den Handel näher, auf den thüringischen Höhen. Ein Weber aus Wildspring im Schwarzburgischen durchzog, wie der Rattenfänger von Hameln, mehrere Dörfer des Thüringer-Waldes und brachte durch Versprechung goldener Berge mehrere junge Bursche dahin, mit ihm nach Berlin zu gehen; dort wolle er sie bei Meistern, die er schon kenne, in Seidenwebereien unterbringen; sie würden in Kleidung und Kost gut gehalten, hätten noch einen wöchentlichen Lohn von 6 Gr., welcher mit der Zeit bedeutend erhöht würde; stunden vier Jahre, wohl auch nur drei, in der Lehre u. s. w. Auch in Heubach bei Eisfeld willigten die Eltern dreier Bursche, da sie dabei Seide zu gewinnen glaubten, und hofften, auch in dortiger Gegend würden mit der Zeit Seidenwebereien angelegt werden, gern ein, und mit den schönsten Hoffnungen wanderten die drei Bursche, von Peter Bergmann begleitet, nach Berlin. Bald darauf kam derselbe wieder zurück und suchte noch einen neuen Transport. Abermals entschlossen sich fünf Heubacher Bursche, nahmen wehmüthig Abschied von der Heimath und ahnten nicht, daß es ihnen wie dem Peter, der hinter dem Backofen kam, gehen würde. Ehe sie aber noch nach Wildspring kamen, wohin sie P. Bergmann mit noch zwei Kindern von 10 Jahren aus **Breitenbach**, die auch mitziehen sollten, beschieden hatte, hörten sie auf einem Seitenwege bekannte Stimmen ihnen zurufen; mit großem Erstaunen sahen sie zwei ihrer Kameraden, die ohne goldene Berge, aber hungerig und bloß, aus dem gelobten Lande, von Berlin, wieder zurückkehrten, und nur durch gute Menschen, die sie unter den Preußen überall fan-

den, wo sie auf dem weiten Weg ihre Geschichte erzählten, vor dem Hungertode bewahrt wurden. Alle sieben kehrten fröhlich um, und es ergab sich nun, daß P. Bergmann die Bursche belogen und sie gegen ein gewisses Geld an dortige Wollenweber gleichsam verkauft, sie aber in keine Seidenweberei untergebracht hatte. Wollenweber konnten sie zu Hause auch werden. Auf der Reise brauchte Peter Bergmann die Kinder zum Betteln und zum Einschmuggeln von Thee, Balsam, Magentropfen u. s. w., mit denen sie sich vor der Zollstätte vorbeischleichen mußten. — Der dritte und brauchbarste Bursche kehrte später von Berlin zurück und sagte aus, daß er weder Lohn, noch Kleidungsstücke, sondern nur die spärlichste Kost, derbe Ohrfeigen und Schimpfreden vollauf erhalten habe, auch habe man sich nicht gescheut, ihm ins Gesicht zu spucken, und mit Halsbrechen zu drohen. Eine Kirche sah er so lang er dort war — 10 Wochen lang! — nicht, mußte aber an Sonntagen Holz machen und Tannenzapfen aus dem Walde holen. Da der Meister diesen Burschen nicht wieder losgeben wollte, so wendete sich der Vater desselben an das k. Polizeipräsidium zu Berlin, welches sich der Sache sehr thätig annahm und die Ortspolizei zu Heubach schriftlich aufforderte, solche Lehrlinge nur auf ausdrückliches Verlangen der Eltern mit Reisedocumenten zu versehen und auf den Peter Bergmann, gegen den man auch zu Berlin die weiteren Maßregeln ergreifen werde, die nöthige Aufmerksamkeit zu richten. Die drei Bursche rühmen ganz besonders die Thätigkeit und Menschenfreundlichkeit der k. Polizeibehörde. Unter den Kindern, die Peter Bergmann nach Berlin spedirte, ist auch ein armer Waise aus Neustadt am Rennsteig, dem er versprach, ihn bei einem Schuhmacher unterzubringen, und der nun auch bei einem Wollenweber ist.

Anzeigen.

An die sehr verehrlichen Herrn Mitglieder des Liederkranzes.

2338(2a.) Künftigen Mittwoch den 22. dieses Monats wird eine Produktion im großen Saale des Odeons gegeben werden.— Da in dieser Produktion mehrere neue Gesangstücke zum Vortrage kommen, so werden die verehrl. Herrn Sänger des Vereins hiemit noch besonders eingeladen, sich bis Dienstag den 21. dieses M. zur Hauptprobe zahlreich einzufinden. Die Eintrittskarten für einzuführende Damen und Fremde, sind am Montag, Dienstag und Mittwoch, bei dem Registrator der Gesellschaft Herren Hofmusikus Cramer Nr. 1328 am Marplatze über 3 Stiegen abzulangen.

Der Ausschuss der Gesellschaft des Liederkarnzes.

Montag den 20. dieß giebt Hr. Pittermutz mit seiner Mundharmonika bestehend aus 16 Maultrommeln nebst einer Harfe in dem Gasthause des Hrn. Hofmann Abendunterhaltung.

C a s i n o.

Montag den 20. December

Theatralische Abendunterhaltung.

Anfang um 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

2328(2a.) Bei den herannahenden Weihnachtsferien gebe ich mir die Ehre, einem hohen Adel und verehrlichem Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich nebst einem bedeutenden Vorrath von allen Gattungen Gewürz-, Vanill- und Gesundheitschocolade in reiner und frischer Qualität, auch verschiedene schön modellirte Figuren, von brauner und weißer Chocolade, als Porträts, Bücher, Instrumente, Cigarren, Tabakpfeiffen, Thiere, Blumentöpfe rc. rc., mit oder ohne Futterale von feiner Cardinagearbeit, ferner Devisen, Bonbonierszeltchen (Pastilles) nebst Anderm zu den billigsten Preisen im Lager habe, welche Verkaufsartikel sich vorzüglich zu Weihnachts- und Neujahrsgeschenken eignen, und durch Eleganz und sorgfältige Bearbeitung sich von selbst empfehlen.

Der bisher frequente Besuch hat mich aufgemuntert, dergleichen Arbeiten zu unternehmen, und es gereicht mir zur besondern Zufriedenheit, dabei versichern zu dürfen, daß dieselben, obwohl weit billiger im Preise, an Eleganz und Reinheit den Pariserfabrikaten nichts nachgeben.

Zuglich bringe ich in geneigte Erinnerung, daß Fried. Gotthelf Metzger in Nürnberg seine bei mir befindliche Niederlage von Nürnberger-Lebkuchen mit schöner frischgebackener Waare, als braune weiße und Baslerlebkuchen bestens assortirt und mich ermächtiget hat, wie bisher zu den billigsten Fabrikpreisen en gros und en detail zu verkaufen.

Seine ergebendste Einladung wiederholend, und um recht vielen Zuspruch bittend, empfiehlt sich achtungsvollst

München den 12. December 1830.

G. M. Mayerhofer.
köpigl. priv. Chokoladefabrikant,
Residenzstraße Nr. 49.

2330. Das durch mehrere öffentliche Blätter verbreitete Gerücht, daß die hiesige Universität, der unter den Studirenden herrschenden Blattern wegen, auf einige Zeit geschlossen werde, wird hiemit als grundlos erklärt.

Königl. Rectorat der Universität München.

Den 16. Dezember 1830.

Dr. Allioli, d. Z. Rector.

Müller, Sekret.

2331. Vor dem Carlsthor oder am Dultplatz wird zu ebener Erde ein Lokal zur Gastwirthschaft gesucht, Auskunft giebt Wiesner, Caffetier.

2325. In der Jos. Lindauerschen Buchhandlung werden zwei verschiedene Verzeichniße der Almanache und Taschenbücher für das Jahr 1831, Jugendschriften in deutscher und französischer Sprache, Gesellschafts- und Kinderspiele und solche Werke, die sich vorzüglich zu Weihnachts- und Neujahrsgeschenken eignen, gratis ausgegeben.

Nro. 349.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag den 21. Dezember 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 21. December 1801. Die Huberische Lackfabrike in Haidhausen gehört unter die seltenen Aktivfabriken unsers Kreises. An dem vorbenannten Tage entzündete sich durch das zu starke Einheitzen das Holz in der Küche. Dieses letztere wurde sodann von oben durch das Fenster auf die Straße geworfen und auf diese Weise wiederum Sicherheit hergestellt.

Taggsgeschichten.

(Eingesandt.)

Wahrscheinlich ein Traum, oder doch nur eine höchst miserable Wirklichkeit.

In einer süddeutschen Residenzstadt, ganz nahe von hier, wo dieses geschrieben wird, hat ein in jeder Hinsicht subolternes Subjekt (ein rothbackigter Fiedler) welchem, wie der Erfolg leider es zeigt, eine sehr verehrliche geschlossene Gesellschaft, allein nur aus blanker Barmherzigkeit und edler Genügsamkeit die Vizes der Musikdirektion gnädig bewilliget, wieder ein Mahl seine ganz erbärmliche Autorität dadurch an den Tag geben wollen, daß es am 17. d. Mon. Abends vor dem Anfange des Konzertes einen jungen Violinschüler, als Pedell der Gesellschaft, beym Arme ergriff, und aus dem Orchester verwies, weil dieser Schüler einen wirklichen Violinspieler zum Lehrer hat, den das Pseudo-Vize-Musikdirektions-Gespenst im Selbstgefühle seiner Nichtigkeit aus übrigens wohlbekannten Ursachen fürchten und hassen zu müssen glaubt. Möge der liebe Gott und die hochverehrliche Gesellschaft eines solchen armseligen und winzigdenkenden Geschöpfes sich noch ferner eben so gnädig erbarmen, wie alle vernünftigen Menschen, welche deßhalb auch billig Anstand nehmen müssen, dasselbe über solch eine ungezogene Flegeley zur Rechenschaft zu ziehen.

(Eingesandt.)

Wegen dem in Nr. 343 des Tagsblattes enthaltenen Artikel über Studentenklubbs haben sich einige Klubbsindividuen die Freyheit zu nehmen gewagt, uns als autorverdächtig zur Rede stellen zu wollen, in der Furcht, es möge die vom wilden Heere uns zugedachte Mißhandlung nicht in Erfüllung gehen und die Intrigue des Pfaffenklubbs ihren Zweck nicht erreichen, widerrufen wir hiemit den ganzen Aufsatz, vom Anfang bis zu

3449. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Schleiß, M. J.,, Advent- und Fastenpredigten, gr. 8°. Preis 1 fl. 48 kr.

Fischer, G. A., Geisteserhebungen und Gebethe zu Gott und seinen Heiligen. Gebethbuch für Christen, die im Geiste und in der Wahrheit bethen wollen, zum täglichen, nach den Quatemberzeiten abwechselnden Gebrauche, und für verschiedene religiöse Veranlassungen und einzelne Festtage der Heiligen. Mit dem Bildnisse Jesu Christi. 12. 54 kr. auf Baseler Velinpapier. 1 fl. 12 kr.

Von der Bedeutung und Wirksamkeit des Klerus in den modernen Staaten. Oder Mittheilungen aus dem kirchlichen, bürgerlichen, landwirthschaftlichen, literärischen und Kunstleben, in England, Frankreich und Spanien, von Rubichon. Aus dem Französischen übersetzt. gr. 8. Preis 1 fl. 40 kr. rhein.

2340. In der Erklärung des Hrn. Fouriers Negle, Redakteur zweier Blätter, gegen mich, im Volksfreund 224, ist kein Grund angegeben, warum er mich entfernen will. Den Grund wissen wir aber beide, ich und Hr. Negle, letzterer hat ihn aber nicht ausgesprochen, und warum? nun warum? weil er der Wahrheit gemäß, das ist, daß Hr. Negle an mir eine Forderuug von 129 fl. — machte, ich ihm aber nichts mehr schuldig war, wie ich ihm durch mein Bescheinigungsbüchlein zur Genüge bewies; das Büchlein hielt er jedoch schlauer Weise zurück, und darüber sind wir in Streit gekommen und deßhalb will er mich fort haben. Hr. Negle zeigt sich aber auch undankbar; ich trage den Volksfreund im 8. Jahre aus, habe ihm in der ersten Woche 321 Abonnenten zusammengebracht, worauf der verstorbene Buchdrucker Zängl zuerst den Druck desselben übernommen hat. Hr. N. versprach mir ferner für jeden Abonnenten 6 kr., ich bemühte mich darum, erhielt aber nichts. Ferner verschaffte ich ihm, durch meine Zusprache, 2 mal 300 fl. die letzten 300 fl. erhielt er durch die Verwendung meiner Schwester in Straubing, und worauf er noch 67 fl. schuldet. Von der ersten Summa wollte er seine Wohnung meublieren, von der zweiten sich eine Presse kaufen, hat aber bis heute keine. Während dem die Anheimbezahlung obiger 600 fl. durch die Abonnementsgelder geschah, mußte die Druckerey darunter leiden, und leider jetzt noch. Mittenhoferin.

2339. Weihnachts- und Neujahrs-Ausstellung der allgemeinen bayer'schen Industrie-Anstalt.

Von vielen Seiten dazu aufgefordert, in dieser Anstalt heuer noch eine möglichst vollkommene Weihnachtsausstellung zu bewerkstelligen, hat man nun, so sehr es die Zeit zuließ, diesem Wunsche mit allem Fleiße zu entsprechen gesucht, und zeigt einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum ergebenst an, daß dieser sowohl für die In-

gend, als Erwachsene, gewiß nicht uninteressante und besonders den Anforderungen liebender Eltern entsprechende Ausstellung, am 22. dieses Monats im Augustinergebäude Nr. 1393 im 1. Stock eröffnet, und durch schöne Beleuchtung und zweckmäßiges Arrangement Alles aufgebothen seyn wird, sowohl den Schau- als Kunstlustigen möglichst zu befriedigen. Man führt einstweilen hier nur einen kleinen Theil der in dieser Anstellung einbegriffenen Gegenstände an, um sich von der Manigfaltigkeit derselben zu überzeugen. Sie enthält unter andern Spezereygewölbe, Gartensalons, Zimmer mit Einrichtung, Billards, Gesellschaftsspiele, Paganini und Sonntagsspiele, Musaikspiele Myriorama mit Platten, Chatoullen, chemische Feuerwerke, Toiletten, Spiegel, Buchdruckerpressen, Baummagazine, Modelle der schönen Baukunst, (ganz neue Erfindung Handwerkszeuge Sternschüßen mit Armbrust, Wettlaufsspiele, vollständige Theater unter andern die Stumme von Portici, mechanische Harlequins, moderne Eilwägen, Bücher rc. rc., Bronze und Messingwaaren blechene und lackirte Gegenstände aller Gattung, Luster, Armleichter nebst noch verschiedenen andern Artikeln, deren Anführung hier der Raum nicht zuläßt. Durch brillante Ausschmückung des Locals ist für ein angenehmes Aeußere gesorgt, und man sieht daher einem gütigen zahlreichen Besuch mit Zuversicht entgegen.

München den 18. December 1830.

2341. Unterzeichneter beehrt sich einem hohen Adel und verehrlichem Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er sein Lager mit einer neuen Auswahl von Weihnachts-Geschenken bestehend: in allen Gattungen von Galanterin und Bijouteriewaaren, nach dem neuesten Geschmack, so wie mit seinen bekannten und sehr beliebten Barometer, Thermometer rc. rc. auf's Beste versehen hat. Auch findet man bei ihm alle Arten der feinsten Pariser-Parfurmerien, worunter: 1) ächte orientalische Rosenöle zu 1 fl. und 2 fl. 42 kr., das original Fläschchen; 2) wohlriechendes Haarwasser, das Wachsen der Haare zu befördern und das Ausfallen derselben sicher zu verhindern, das Fläschchen 30. kr.; 3) orientalisches Haaröl, vom köstlichen Geruch, per Fläschchen 15 kr.; 4) Zahnpulver bester Qualität, vom angenehmsten Geruch und Geschmack, welches das Zahnfleisch gesund, die Zähne weiß erhält, und durch ärztliche Zeugniße bestätigt ist, per Schächtel 15. kr.; 5) vorzügliche Magen-Liquere, per Flasche 30 kr. Für die Aechtheit der Waaren wird garantirt.

L. Vaccano,
Theatiner - Schwabingerstraße
Nr. 82, der k. Briefpost gegenüber.

Montag den 20. dieß giebt Hr. Pittermutz mit seiner Mundharmonika bestehend aus 16 Maultrommeln nebst einer Harfe bei Hrn. Caffetier Rottmanner Abendunterhaltung.

Königliches Hof- und Nationaltheater.
Dienstag: Das Liebhaber-Theater. Lustspiel in 5 Akten.

Nro. 350.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch den 22. Dezember 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 22. 1557 Da damals die 3 bayerischen Stände eine außerordentliche Türkensteuer von 800000 fl. zusagten, bewilligte Herzog Albert V. der damalig bestandenen Ritterschaft den 60ten Freiheitsbrief, oder die höchst wichtige Edelmannsfreyheit, nämlich die Ausdehnung der niedern Gerichtsbarkeit auf ihre einschichtigen Bauerngüter im Landgerichte, die Freiheit des kleinen Waidwerkes daselbst und bey Successionen den Manns Vortheil der Söhne mit Ausschließung der Töchter.

Tagsgeschichten.

(Originalbrief.)

Schätzbarster Herr!)

Ich hab durch den letzten Bot den Esel richtig bekommen mitsammt der Hochzeit zu Kana. Weil es auf Weihnachten zugeht, so brauch ich viel von dem Zeug. Jetzt schicken Sie mir vors erstere die Stadt Jerusalem und den Teufel, packens ja recht gut in eine Schachtel. Den Teufel thun sie Heu zwischen die Hörner, daß er sie nicht abstoßen thut, hernach brauch ich einen schönen guten Kindermord zu Bethlehem. Schicken Sie mir auch die Weisen aus dem Morgenlande, voriges Jahr hat der Schwarze seine Farbe verloren und ist ihm die Nase abgebrochen, oder schicken Sie mir nur eine passende Nase für ihn, aber von der feinsten Sorte. Auch sorgen Sie für gute Verpackung, daß nicht geht wie voriges Jahr, wo der heilige Joseph und der Maria ihr Rock so naß geworden, daß ich habs zu nichts mehr brauchen können. Wenn die Heiligen abgeschlagen haben, so schicken Sie mir eine Auswahl aber gleich den nächsten Preis dazu, die meisten sind so nicht viel Werth und ganz aus der Mod. Den hl. Ignatzi, hat der Herr Pfarrer anstreichen laßen, der sieht sehr gut wieder aus. Das gloria in excelsis kann ich auch nimmer brauchen schicken Sie mir ein neues gloria mit einem Engel, ists was für einer will, wenn er nur nicht zutheuer ist. Zu dem Kindermord lassen Sie mir ja recht viele machen. Gruß und Empfehlung.

Ihr

ergibigster N. N.

(Eingesandt.)

(Fresco Anekdoten aus der Hauptstadt.) Von einem Herrn zum letzten Walzer engagirt, entgegnete ein Frauenzimmer, auf

einem jüngst stattgehabten Gesellschaftsball“: Bedauere unendlich, ich habe mir unlängst eine Blasphemie setzen lassen und kann deshalb noch nicht tanzen.“ Sie wollte sagen Cataplasme.

Gänserich.

Gestern Abends stürzten drey Kupferschmiedsgesellen, welche an der Pinathotek arbeiteten mit sammt dem Gerüste, von welchem eine Stütze brach, da sie dasselbe vom Platze rücken wollten, herab, und blieben todt auf dem Platze. Einer davon der Obergesell hinterläßt Frau und Kinder.

Heute Abends läßt sich der Quintett-Verein, dessen vorzügliches Zusammenspiel das Tagsblatt schon einmal rühmte, bey Caffetier Hatton hören.

Die Gewerbsverwirrung in München.

(Eingesandt.)

Ich lebte und leistete auch schon Staatsdienste zu einer Zeit, da die Gewerbe und Professionen durch Matrikel und Artikel so bestimmt und pünktlich geregelt waren, daß jeder seine Gewerbs- und Professions-Befugniße genau kannte und also jede allenfallsige Beschwerden, die sich wegen Ueberschreitung dieser Grenzen, oder über gegenseitige Eingriffe ergaben, leicht abgethan und entschieden werden konnten, und auch auf der Stelle berichtigt wurden.

Das ist, wie die allgemeine Klage bewährt, leider der Fall nicht mehr, sondern es handeln seit längerer Zeit mehrere Gewerbsleut, mit Artikeln mehrerer Professionisten, massen sich Arbeiten an, welche ihnen nach der Matrikel und den Handwerksartikeln keineswegs zustehen und wodurch sie anderer Befugniße bekränken und verletzen.

Dergleichen Universal- und Generalhandelschaft erlauben sich besonders die Briechler, die Salzstößler, sogar die Käshändler, und sogar auch die Obsthändler und Händlerinnen. Bei diesen, und bei noch andern, deren Gewerbe auf bestimmte Artikel genau beschränkt waren, findet man viele Artikel, wozu gesetz- und matrikelmäßig nur der ordentliche und in dieser Eigenschaft imatrikulirte Handelsmann berechtiget ist.

Zu jener, freilich einer zügellosen freien Konkurrenz nicht preisgegebenen Zeit, suchte man bei keinem Salzstößler Kaffee, Zucker, alle Arten Gewürze, Oele und dergl., bei keinem Briechler Perse und Tücher, bei keinem Früchtenhändler andere Waare, als rohe, oder verkochte Früchte, bei keinem Käshändler Kaffee Zucker und Schnittwaaren, bei keinem Obsthändler Gewürze, und dergleichen, wie dermal.

Der Zinngiesser hatte bei seinen Produkten und Arbeiten von Zinn der Spängler bei seinem Blech, der Geschmeidmacher bei seinem Messing, der Gürtler bei seiner dem Golde und Silberarbeiter

nicht eingreifenden Arbeiten und so auch jeder Handwerker bei seinen Handwerksartikeln zu verbleiben.

Die gerechtesten auch lautesten Klagen gegen derlei Gewerbs-Ueberschreitungen führen lange schon die wirklichen Handelsleute, und wie man aber hört und auch sieht, ohne Erfolg.

Es ist zwar noch nicht vor langer Zeit denjenigen, bei welchen sich solche Artikel finden, deren sie nicht berechtigt sind, auf der Stelle die Confiskation bedroht worden; allein die Herrn, die die Confiskation dergleichen Artikel vornehmen sollen, müssen zuvor doch wissen, wozu dieser und jener Gewerbsmann und Professionist berechtigt und nicht berechtigt ist und das scheinen aber einige dieser Herren nicht zu wissen, besonders diejenigen, die ihr eigenes Metier keineswegs dazu qualificiert und so muß die Verwirrung immer größer, so müssen die Klagen immer gehäufter werden, so drückt ein Gewerb selbst das andere nieder, und so wird am Ende der Koch auch Kellner und der Kellner auch Koch. Diesem um sich greifenden Unfug ist nur nicht allein durch eine strenge Revision, sondern durch eine förmliche Herstellung bestimmter Matrikeln und Handwerksartikeln, aber vorzüglich durch eine strenge Handhabung derselben abzuhelfen.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Der Vesuv hat von 15ten bis 25. große Besorgniße erregt. Man hörte starkes Krachen in demselben; man sah dicke Rauchwolken und Flammen aufsteigen; es eröffnete sich eine neue Mündung am Krater des Berges, aus welcher Harz und Steine hervorbrachen, auch begannen die Brunnen der nächsten Häuser zu versiegen. Es ist dieß das letzte Vorzeichen eines nächstbevorstehenden Ausbruchs.

2342. Im Thale Nr. 531. sind drei große Pack-Fässer zu verkaufen.

2343. Unterzeichneter beehrt sich, dem hohen Adel und verehrlichem Publikum, als den gesammten Handelsfreunden anzuzeigen, daß die Lebkuchen-Niederlage des Hrn. G. M. Reinhardt in Nürnberg, durch frische Sendungen wieder neuerdings assortirt ist, und dieselben um den gewöhnlichen Fabrik-Preis abgegeben werden.

Joh. Nep. Eckert, in der Prannersstraße Nr. 1482.

3444.(3a) Ein sehr schön geschnürter Rock von feinstem blauem Tuche, — dann eine k. Artillerie-Offiziers-Uniform, noch nie getragen, ist in der Blumenstraße Nr. 681. zu ebener Erde zu den billigsten Preis zu verkaufen. —

2345. In einer der beßten Logen des dritten Ranges ist ein Vorderplatz zu vergeben. Das Nähere am Rockerl Nr. 263. oder an der Theaterkasse.

2346. (Gesellschafts-Zimmer.) Bis Ende dieses Monats wird ein äußerst freundliches Gesellschafts-Lokale leer, zu dessen Wiederbesetzung eine solide Gesellschaft gesucht wird. D. U.

2447. Diejenigen verehrlichen Titl. Hrn. Abonnenten, welche ihre Blätter bei den gegenwärtig nothwendig gewordenen Wechsel der Austräger nicht ordentlich erhalten haben, werden freundlichst ersucht, den Abgang des Blattes so wie ihre Wohnung bei der Expedition im Fingergäßchen neben der Lotto-Collekte gefälligst in Anzeige bringen zu wollen.

Die Redaktion des b. Volksfreundes.

2448. Bekanntmachung.

Künftigen Freitag den 24. December d. J. werden Vormittags von 9 bis 12 Uhr in dem gewöhnlichen Licitations-Zimmer nachstehende Gegenstände gegen baare Bezahlung versteigert, als:

Ein ganz neuer grau tüchener Mantel mit langem Kragen, dann mehrere sehr gut erhaltene Manns-Kleidungen, Wäsche, dann eine silberne Minuten-Uhr, ein Apotheker-Gewicht mit Waage, ein neuer Mantelsack, und Reisekoffer; dann 4 Damen Hofkleider mit Silber und Gold gestickt, sammt Kopf-Putz, wie auch Damen-Mäntel mit Pelz gefüttert.

Den 18ten December 1830.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer.

Datzl.

Schweiger'sches Volkstheater.

Mittwoch: Die Liebesnegotianten.

Nro. 351.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag den 23. Dezember 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 23. December 1802 wurde auf der Mauthalle allhier zur Erleichterung für die Bedürftigen Schmalz ausgewogen. Da man sich aber überzeugte, daß dasselbe größtentheils schlecht, und ungewichtig war, so wurde durch die k. Polizeidirektion eine bessere Concurrenz hergestellt.

Taggeschichten.

Der Herr Generalkommissär, Staatsrath, Präsident von Widder ꝛc. ꝛc. Exz. ist von S. Maj. dem König zum Präsidenten des dritten und vierten Wahlkollegiums für die bevorstehende Wahlhandlung der Landräthe ernannt worden.

Die Einwohner der Hauptstadt werden neuerdings aufgefordert, die Anzeige der Blattern-Krankheit, wenn sich dieselbe bey einem oder dem andern Familiengliede zeiget, sogleich zu machen, durch Verheimlichung derselben, alle Vorsichtsmaßregeln verzögert werden.

Vorschläge die Ursachen des Verfalls einiger Familien in München zu heben.

(Fortsetzung.)
(Eingesandt.)

Der den Gewerbsleuten nachtheilige Hausierhandel der Juden, ist sogleich abgestellt, wenn nur die schon vorhandenen Gesetze gegen den Hausierhandel überhaupt streng beobachtet werden, aber wie es an Gesetzen überhaupt nicht, sondern nur an dem strengen Vollzug derselben ziemlich fehlt, so schlüpft auch dieß Falls der Hausierhandel der Juden durch. Man dürfte denselben nur fleißig nachspühren und auf der Stelle mit Confiskations-Strafe einschreiten und diesem Unfuge würde bald abgeholfen seyn. Der nämliche Fall ist es mit dem Schacherhandel der Juden, worüber gleichfalls schon mehrere Verordnungen bekannt gemacht worden sind. In solchen Fällen kann aber keineswegs das entschuldigende Sprichwort eintreten: wo kein Kläger sey, gäbe es keinen Richter. In solchen Fällen ist es die Pflicht der Obrigkeiten selbst, dem Unfug nachspühren und und auf der Stelle die geeigneten Verfügungen eintreten zu lassen. Uebrigens aber ziehe man einmal bei der Aufnahme von Juden und Judenfamilien eine Grenzlinie und versage dieselbe je-

dem, der seinen Nahrungszweig nicht mittels einer ordentlich erlernten Profession, Kunst oder eines — aber nur eines schon betriebenen Gewerbs oder einer Fabrikation ausweisen kann, verbiethe den Schacherhandel gänzlich und nehme durchaus keinen Schacherjuden mehr in die Stadt und ihre Umgebung auf. Jeder hier ansessige Jude soll auch ein bürgerliches Gewerb treiben können, und dürfen und die ihm ertheilte Concession persönlich ausüben müssen, jeder dieser Juden, so wie jeder Bürger auf diese seine Profession, so wie auf das ihm bewilligte Gewerb strenge und bei Verweisung aus Stadt und Land beschränkt, keinem Juden, der eine förmliche Handelsconcession und zwar mit genauer Bestimmung der ihm zugestandenen Artikel erhalten hat, irgend einen Handel und nur denjenigen derselben mit einem einzelnen Artikel, z. B. mit Leder, Tuch, Wollenzeug rc. rc. gestattet werden, die dergleichen Waaren in den denselben bewilligten und von ihnen selbst betreibenden Fabriken produziren. Die mit dem Geldhandel sich beschäftigenden Juden, welche eigentlich nur die Banquiere seyn können und sollen, sind daher auch blos auf ihre Geldgeschäfte zu beschränken und ein anderer Handel derselben durchaus nicht zu gestatten, und auch dieser Geldhandel ist dem Gesetze, rücksichtlich der Zinsen zu unterwerfen. Jeder Geldhandel zwischen einem Juden und Christen soll bei Ungültigkeit des Vertrags vor Obrigkeit geschehen, auch das Geld allzeit vor derselben nach der Einsicht der Obligation, oder nach Inhalt des Protokolls von dem Darlehner erlegt, denjenigen Juden aber, die sich nicht selbst mit einem eigenen, hiezu hinreichenden Vermögen ausweisen können, alle Geldgeschäfte verbothen, besonders aber den sogenannten Unterhändlern ihr gewissenloses Handwerk niedergelegt werden.

(Fortsetzung folgt.)

Sonst stand das schöne Wildpret zuweilen am Fenster, mit der Flöte an den Purpurlippen. Galante Herren weideten sich auf der Straße an diesem Prospekt, und seitdem sie dieß gewahr wurde, kam sie nicht wieder zum Vorschein. Deßhalb befragt, warum sie ihre musikalischen Kenntniße nicht mehr produzire, gab sie zur Antwort: Ich blase jetzt nicht mehr vornheraus, ich blase hintenaus — (im Haus nämlich.)

Selbstgehört.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

(Oesterreich.) Am 11. Dec. wurde bei Hof die Vermählung S. Maj. des Königs von Ungarn und Kronprinzen von Oesterreich, Ferdinand, mit Ihrer k. Hoheit der Prinzessin Anna von Sardinien förmlich bekannt gemacht. Es heißt, Se. Maj. der König von Neapel werde sich mit der jüngsten sardinischen Prinzessin Christine, verbinden.

Am 26. November ist ein ungeheurer Fisch in der Ouse, ungefähr 4 englische Meilen von dem Städtchen Lynn, gefangen

worden. Er ist ungefähr 20 Fuß lang, hat beinahe 30 Fuß im Umfange, und scheint zum Wallfischgeschlechte zu gehören. Er hat auf jeder Seite eine große Flosse, und eine, ungefähr 4 Fuß lange, mitten auf dem Rücken. Der Schwanz ist ungefähr 6 Fuß breit, der Kopf aber, der dem des Seelöwen gleicht, im Verhältniß zu dem übrigen Körper nur klein. Die Haut ist schwarz und lederähnlich, und hat unten am Bauch schöne weiße Streifen. Man hat dem Fischer, welcher das Thier erlegt hat, dasselbe für 25 Pfund abgekauft.

Die österreichische Gesandschaft am Hoflager des Sultans von Marocco ist, nach einer sehr ausgezeichneten Abschieds-Audienz bei demselben, nach Tanger zurückgekommen und im Begriffe, von dort nach einem österreichischen Hafen zurückzukehren.

Beim ersten kurhessischen Linien-Infanterie-Regimente ist der Herr Oberlieutenant Gümpel zum Kapitän und der Unterlieutenant Specht zum Oberlieutenant avancirt. — Zwei Glücksvögel!

Die Flucht des Herzogs Karl von Braunschweig von Osterode geschah durch ein Hinterfenster auf Anrathen des Wirthes, welcher für sein Haus in Furcht gerathen war. Der Herzog durchschritt nur einige Nebengäßchen, fand aber plötzlich seinen Weg durch die Stadtmauer gehemmt. Die Furcht soll ihm jedoch Kraft verliehen haben, das Hinderniß durch einen kühnen Sprung zu beseitigen, der ihn aber bis unter die Arme in einen morastigen Graben warf. In Netra verpfändete er seine Uhr und setzte seine Reise fort.

Der verstorbene Papst soll so wenig Vermögen hinterlassen haben, daß seine Familie kaum ihren Rang wird behaupten können. Als Kandidat wird bereits der Kardinal Gregorio genant. —

(Zeitungs-Anzeigen.) „Ein Mann, der sehr gut mit Anfertigung des Käse Bescheid weiß, bietet sich als solcher an.“

„Es ist am 16. dieses Monats ein Pettschaft verloren gegangen, wer es Krausenstraße Nr. 18., rechts Parterre abgiebt, erhält täglich von 9 bis 10 Uhr einen Thaler.“

Ein Handschuhmacher ließ in öffentlichen Blättern bekannt machen: Bei mir sind zu bekommen Handschuh für Herrn von Bockleder.

Aus einer Hamburgerzeitung: „Es wird hier bekannt gemacht' daß den 7. dieses eine Auktion in meinem Hause von Butter seyn wird.

In Leipzig werden Zundhölzchen von Stroh verkauft.

Anzeigen.

2353 Es hat Herrn. Dr. J. A. Kalb beliebt, mich im letzten Blatte seines Furchtlosen Nr. 51 zu verunglimpfen und nicht blos mein jüngst vollendetes Monument für die Familie Schlut in den Arkaden des hiesigen Gottesackers herabzusetzen und für eine bloße und schlechte Nachahmung Passavant's und Eberhardts anzugeben, sondern auch mir selbst die Fähigkeit und den Rang eines Künstlers

abzusprechen und mich nur für einen Steinmetz zu erklären.

Ich finde es unter meiner Würde, mich mit dem genannten Hrn. Magister der freien Künste, wie er selbst sich anmaßlich nennt, darüber in einen Streit einzulassen und mich gegen seine hämischen, gemeinen und persönlichen Angriffe zu vertheidigen, nicht nur weil ihm in Ansehung der Kunst nicht das mindeste selbständige und vernünftige Urtheil zukommt, sondern weil ich überhaupt der grenzenlosen Gemeinheit, Eigennützigkeit und Anmassung desjenigen Menschen, als dessen Werkzeug er sich in jenem Artikel gegen mich hat brauchen lassen, nur gebührende Verachtung entgegen setzen kann.

Ueber den Werth meines Monuments möge übrigens das gebildete unpartheiische Publikum entscheiden, so wie denn bis jetzt auch schon Männer vom Fache und von gediegener, gründlicher Einsicht in das Wesen der Kunst dasselbe vortheilhaft beurtheilt haben. Nur ihr Urtheil, kann ich und gewiß jeder Vernünftige mit mir, als vollgültig wahr und entscheidend anerkennen

J. Entres
Bildhauer.

Nachdem der Verleger des Tagsblattes es für nöthig befunden hat, damit die Tagsblätter den verehrlichen Hrn. Abonnenten ja sicher und regelmäßig jeden Tag abgeliefert werden, mit den Austrägern einen Wechsel vorzunehmen, so hat derselbe die Bestellung der Blätter der Abonnenten, der als brauchbare und Localkundige Austrägerin Mittenhofer übertragen, welche dieselbe von dem neuen Jahre an besorgen wird. Die unterzeichnete Redaktion beehrt sich, dieß den verehrlichen Abonnenten mit dem Bemerken bekannt zu machen, daß von nun an die Blätter auf das genaueste besorgt werden und jedem Wunsch der verehrl. Abonnenten in diesem Bezug willfahrt werden wird.

Die Redaktion des Münchner-Tagsblattes.

2354. Die Gesellschaft Leo aus dem Zillerthal wünscht, da sie nur auf eine kurze Zeit hier bleibt, von Gesellschaften eingeladen zu werden, um selbe mit ihren Nationalgesängen zu unterhalten. D. U.

2355 Ein gereister Mensch, 21 Jahre alt, mit guten Zeugnißen versehen, welcher rasiren, frisiren und serviren ꝛc. kann, auch mit der Feder gut fortzukommen weiß, sucht hier oder irgendwo anders auch auf Reisen gegen annehmbare Bedingniße oder Honorar, Dienste als Kamerdiener Laquay oder sonst etwas passendes D. Ueß.

Heute spielt der Quintetten-Verein bey Herrn Caffetier Puschkin.

Getraute.

Hr. K. A. Bestelmaier, Diurnist bey der k. Polizeidirektion dahier mit Josepha Schön, Landarztwittwe von Reisbach. — Hr. Fr. Weiß, k. Beschlagschmied, Wittwer, mit Katharina Miggl, Portierstochter von hier. — Hr. Wilhelm Huber b. Spänglermeister, mit A. M. Bogenhart, Wirthstochter von Valley — Hr. J Striedl, bürgerl. Schuhmachermeister, Wittwer, — mit Anna Kath. Saller, Taglöhnerstochter von Regensburg.

Nro. 352.

Münchner Tagsblatt.

Freitag den 24. Dezember 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 24 Decemb. 1722 wurden in Düßeldorf alle Zigeunerinnen ausgegeiselt, die Zigeuner aber lebenslänglich zu der Rheinbauarbeit verwendete.

Taggeschichten.

Morgen, als am heil. Christtag, wird kein Blatt ausgegeben.

Bey der am verfloßenen Dienstag stattgehabten Wahl eines Abgeordneten für die hiesige Universität wurden Herr Hofrath Dresch und Herr Staatsrath und Professor von Maurer gewählt. Zu Kandidaten für den Landrath wurden gewählt: Herr Professor Oberndorfer und Herr Professor Bayer.

(Theater.) Nächstkommenden Mittwoch wird zum Beßten des Pensionsfonds Mozarts Meisterwerk, die Oper „Don Juan" gegeben. Das Publikum, welches an jener Anstalt bisher die größte Theilnahme gezeigt hat, wird auch dießmal nicht unterlassen, durch einen zahlreichen Besuch das seinige dazu beyzutragen, zumal, da durch die vortreffliche Besetzung und das übrige Arrangement nichts versäumt werden wird, allen Erwartungen zu entsprechen. —

In der Vorstadt Au wurden bei den dießjährigen ordentlichen Gemeinde Ersatzwahlen zu bürgl. Magistrats-Räthen: Johann Nepomuck Ertl, Zimmermeister, Carl Sallinger, Apotheker, Anton Karg, Schlossermeister, Cajetan Gruber, Bierwirth, erwählt, und in dieser Eigenschaft durch Regierungs-Entschließung vom 14. December l. J. bestätiget. Die neugewählten Gemeinde-Bevollmächtigten sind: Joseph Buchner, Bierbrauer, Xaver Zacherl, Bierbrauer, Xaver Dietrich, Melber, Johann Reischl, Kaminfeger, Isidor Müller, Krämer, Peter Feuerstein Krämer, Dionys Aigner, Müller, Ignatz Karl, Essigsieder. Für den in den Magistrat erwählten Gemeinde-Bevollmächtigten Anton Karg, ist der Ersatzmann Joseph Datterer, Krämer, in den Gemeindeausschuß eingerückt.

Berichtigung einer Berichtigung.

(Eingesandt.)

Es ist das Zeichen eines hohen Grades von Gemeinheit, wenn Leute, die auf Bildung Anspruch machen wollen, jedes ästhetische Gefühl, jeden Grad von Humanität auf eine so entwürdigende

Weise verletzen, wie es ein oder mehrere Mitglieder einer Studentenverbindung in Nr. 225 des Landboten unter dem Titel Berichtigung", gethan haben. So hat wohl nie ein rohes Werk einen roheren Miester prostituirt, wie jenes gemeine Produkt seinen gemeinen Verfasser. Ja, nicht nur das, auch kindischer Knabensinn leuchtet im ganzen hervor, denn was liegt daran, wer die Fackeln getragen, daß man noch einmal nachruft, das haben wir gethan, wir haben Fackeln getragen! Wahrscheinlich, ein großes Verdienst! Aber das ist nicht, was wir berühren, sondern die rohe Gemeinheit, die sich in jenen Worten offenbart, wo vom Umschlingen der Venus, von Merkuriusspeisen, und von der Philosophie der Stallknechte die Rede ist. Wo finden sich diese drey Dinge verhältnißmäßig wohl mehr, unter den Obscuranten, oder unter ihnen? Die Untersuchung wäre nicht schwer. Was ferners diejenigen betrifft, die alte Studentensitten und vorzüglich zwecklose Burschenschaften als rohe Reste der Vorzeit verwerfen, denen gereicht es zur Ehre, daß sie die Beschränktheit entbehren, die andere in hohem Maaße besitzen. Prostituiren sich doch selbst klügere Vereinsglieder nicht mehr in unförmigen Pumphosen und roßartigen Jacken, und die, welche es thun, haben diese die wahre, oder die Philosophie der Stallknechte? Ohne Zweifel die letzteren.

Fackelrennmeisterfeind.

Vorschläge die Ursachen des Verfalls einiger Familien in München zu heben.

(Fortsetzung.)

(Eingesandt.)

Es ist nicht zu läugnen, daß die auf Staatsregie betriebenen Fabrike und Professionen des königl. Strafarbeitshauses in der Vorstadt Au den Handelsleuten und Professionisten der Stadt München einen nicht unbedeutenden Absatz entziehen, um so mehr, da man dort wirklich sowohl Waare als verarbeitetes Material um wohlfeilere Preise und nebenbey auch wenn nicht immer von besserer, doch von eben so guter Qualität als von den Bürgern der Stadt erhalten kann. Es ist auch ein richtiger Grundsatz jeder geregelten und das Wohl seiner Bürger bezweckenden Staatsverfassung, daß der Staat oder eigentlich die Regierung auf diese Art, daß sie selbst Fabriken und bürgerliche Gewerbe auf ihre Regie betreibt, dem Bürger ihre Nahrungszweige entwindet, oder auch nur entblättert.

Allein diese Fabrike und dieser Gewerbstrieb des k. Strafarbeitshauses in der Au ist jedoch eigentlich keine Finanz-Spekulation, und keine reichhaltige Quelle für die Staatskasse. Sie vereiniget mehrere gemeinnützige Zwecke. Sie schafft aus manchen unglücklichen, machen verwahrlosten, manchen dem Müßigang überlassenen und größtentheis dadurch in das Verderben gerathenen Men-

schen arbeitsame zur Ordnung zurückkehrende, allem Müßigang entzogene und auch fleißige Menschen, da denjenigen der Ueberschuß ihres Verdienstes auf jene Zeit zurückgelegt wird, wenn sie ihre Strafzeit vollendet haben, und wieder entlassen werden, bei welchem Austritt aus dem Strafarbeitshause viele derselben in große Verlegenheit gesetzt sind, wie sie ihr Leben fortbringen und mancher wünschen möchte, daß er lebenslänglich im Strafarbeitshause hätte verbleiben können, nachdem das Glück seines Lebens, sein guter Ruf doch nun einmal zerstöret ist und er doch seines Lebensunterhalts gesichert, auch an Beschäftigung gewohnt war.

Das einzige Mittel, dem Bürger seine ihm zustehende und für ihn allein geeigneten Nahrungsquellen von Seite der Regierung nicht ab- und in die Staatskasse zu leiten, wäre, wenn derlei Fabriken nicht ganz aufgeopfert werden wollen, oder auch können, sie an die Bürger der Stadt zu verpachten. Dann fragt sich aber, wie können und sollen die Züchtlinge, die man nicht unbeschäftigt lassen kann, beschäftigt werden, zumal wenn viele davon einer Profession kundig sind und wie läßt sich die Verpachtung mit dem Zwecke des Strafarbeitshauses und mit der strengen Aufsicht auf alle Züchtlinge verbinden. Doch das gehört nicht in das Bereich meiner Vorschläge, sondern derjenigen, welchen daran gelegen ist, daß diese Fabrike mit aller ihrer Beigabe von Professionisten, Arbeitern, und Arbeiterinnen in bürgerlichen Verband übergehe, und dadurch den Absatz der bürgerlichen Fabrikanten und Professionisten der Haupt- und Residenzstadt München nicht mehr in der Art schmälere, daß auch das dermalige Strafarbeitshaus in dieser Rücksicht als eine Ursache des Verfalls mehrerer Familien der Stadt nicht ohne Grund angegeben werden kann.

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Der König von Neapel hat in seiner Armee die Stockschläge abgeschafft und die Schnurrbärte eingeführt. —

Der Londoner Beafsteaks Clubb, welcher den Herzog von Sussex, Lord Brougham u. s. w. zu seinen Mitgliedern zählt, wird nächstens eine Sitzung halten, in welcher Lord Brougham zum Letztenmal erscheinen wird, da man es unter der Würde eines Lordkanzlers und Bewahrers des k. Gewissens hält, Gastgelagen beizuwohnen.

A n z e i g e n.

2346 Sonntag den 26. December spielt das Kleeblatt im Hubergarten. Anfang um 4 Uhr.

2357 Freitag den 17. Dec. ging ein Posaun-Mundstück verloren. Der Finder wird gebeten, selbes in der Sakristei zu U. L. Fr. gegen Erkenntlichkeit abzugeben.

Als Weihnachtsgabe für 1831

geben wir nachstehendes Schriftchen, welches so eben bei uns die Presse verlaßen hat und jeden Münchner von großem Interesse sein muß:

Der Heldentod

der bayerischen Landesvertheidiger bei Sendlingen in der Christnacht des Jahres 1705 geh. Preis 6 kr.

Unseres Wissens besteht noch keine besondere, auf die Geschichte begründete Schilderung jener Großthat bayerischer Landleute, die Jeden mit Ehrfurcht erfüllen muß. Hier ist eine und zwar in kerniger und allgemein verständlicher Sprache. Das Büchlein schließt mit einigen Großthaten der Schweizer.

Mich. Lindauer'sche Verlagshandlung zu München (Maximilians-platz Nr. 1330.)

Die Weihnachtfeyer,

auch Anleitung des römischen Brevier. Herausgegeben von der dentschen Bürger-Congregation durch Frhrn. v. Mastiaux. Gebunden 36 kr.

3444.(3a) Ein sehr schön geschnürter Rock von feinstem blauem Tuche, — dann eine k. Artillerie-Offiziers-Uniform, noch nie getragen, ist in der Blumenstraße Nr. 681. zu ebener Erde zu den billigsten Preis zu verkaufen. —

2345. In einer der beßten Logen des dritten Ranges ist ein Vorderplatz zu vergeben. Das Nähere am Rockerl Nr. 263. oder an der Theaterkasse.

2346, (Gesellschafts-Zimmer.) Bis Ende dieses Monats wird ein äußerst freundliches Gesellschafts-Lokale leer, zu dessen Wiederbesetzung eine solide Gesellschaft gesucht wird. D. U.

2354. Die Gesellschaft Leo aus dem Zillerthal wünscht, da sie nur auf eine kurze Zeit hier bleibt, von Gesellschaften eingeladen zu werden, um selbe mit ihren Nationalgesängen zu unterhalten. D. U.

2355 Ein gereister Mensch, 21 Jahre alt, mit guten Zeugnißen versehen, welcher rasiren, frisiren und serviren rc. kann, auch mit der Feder gut fortzukommen weiß, sucht hier oder irgendwo anders auch auf Reisen gegen annehmbare Bedingniße oder Honorar, Dienste als Kamerdiener Laquay oder sonst etwas passendes D. Ueß.

Gestorbene.

Frau Gräfin Rupertina von Arco, geborne Grafin Traner 86 J. a., an Altersschwäche. — Franz Baumüller k. Stabs-Controleur 65 J. a., — Hr. Joh. Michael Urmann, Dr. der Medizin und praktischer Arzt 43 J. a., an zurückgetretenen Friesel.

Schweiger'sches Volkstheater.

Freitag: Das Leberknödelfest. Oper.

Nro. 353.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag den 26. Dezember

Verantwortlicher Redakteur 1830. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 25. Dec. 1767 hielt der Jesuite Pater Alois März in Augsburg eine Predigt über die Frage, ob die päbstliche Würde eine erst in späteren Zeiten aufgebrachte Satzung, oder ob sie gleich anfangs mit der christkatholischen Religion verbunden gewesen sey.

Tagsgeschichten.

Die Feyer der Christmette, durch die Milde des Winters begünstigt, belebte in diesem Jahre schon um 11 Uhr die Strassen der hiesigen Stadt und füllte um Mitternacht die Kirchen mit Andächtigen. Ueberall herrschten Ruhe und Ordnung, die gewöhnlichen Begleiterinnen jeder öffentlichen Feyerlichkeit zu München, und es verdient der einzige dabei vorgefallene Exceß nur deshalb erwähnt zu werden, damit durch die einfache Erzählung des an sich unbedeutenden Herganges jeder böswilligen Entstellung und Verbreitung unwahrer Gerüchte begegnet werde.

Zwanzig bis dreißig Studierende zogen zwischen 11 und 12 Uhr aus der Rosengaße durch die Kaufingerstraße zum Karlsthore, und machten, zum Theile mit Kinderratschen versehen, störenden Lärm.

Da die Abmahnung der herzu gekommenen Gendarmen eben so wenig, als die Abforderung der Polizeikarten dem Muthwillen Einhalt zu thun vermochte, so wurden vor dem Karlsthore einige der Theilnehmer verhaftet; die übrigen leisteten dem Gebote des herzugeeilten würdigen Rektors Dr. Allioli willige Folge und begaben sich ruhig nach Hause.

Einzelne Gendarmen, die anfänglich von der überlegenen Zahl der Studierenden mit Mißhandlung bedroht waren, wurden derselben durch den bereitwilligen und kräftigen Beistand hiesiger Einwohner augenblicklich entzogen und so bewährte sich denn auch bey diesem Vorfalle aufs Neue die längst erprobte lojale Gesinnung der Münchner Bürgerschaft.

Donnerstag den 30. December dieß Jahres wird das Abonnement für die vier bereits angekündigten Bälle im Königlichen Odeon, wovon der letzte ein Maskenball ist, geschlossen. Wer sich demnach noch zu abonniren gedenkt, muß sich spätestens bis an diesem Tage bey der Königl. Hoftheater-Kassa vormerken lassen.

(Theater.) Hr Hoftänzer und Balletmeister Schneider hat neuerdings ein Ballet „die Hochzeit im Gebirge“ und zwar mit

größerm Glücke als dessen ersteres „die dänischen Fischer" in die Scene gesetzt. Wir erinnern uns nicht, daß seit langer Zeit ein Ballet mit solchem Beifall und mit solcher fröhlicher Stimmung des Publikums aufgenommen worden ist, als diese einfache ländliche Scene, welche durch ihre Nationaltänze ohne alle gedehnten und oft langweiligen Pas de deux durch die heitere Musik, im Anklange bekannter ländlicher Melodien, ein schönes frohes Bild aus dem Leben der freyen herzlichen Gebirgsbewohner darbot. Das erste Lob daher dem verdienten Hrn. Hoftänzer Schneider für die wahrhaft originelle Arrangirung dieses Ballets, das zweite gerechte Lob unserm wackern und fleißigen Corps de Ballet, welches dießmal den enthusiastischsten Beyfall ärndtete. Auch ihm wäre ein besseres Loos *) in mancher Hinsicht zu wünschen, gemäß der Stellung, in welcher das Personal des Balletskorps im Verhältniß zu andern Besoldeten der k. Hofbühne steht.

Mit welcher Zusammenwirkung und welcher Präzision das Corps de Ballet dießmal die schweren Nationaltänze ausführte, hat das Publikum laut und einstimmig anerkannt. Diese ländliche Scene wird sich stets auf der Bühne erhalten und immer gerne gesehen werden

Christnacht. Das Fest der Kinder, diese glückliche, überschwenglich glückliche Zeit, die Ankunft des Herrn, das heilige Weihnachtsfest, auf das sich schon an langen Herbstabenden die Kinderwelt freute, und an den Winterabenden nicht satt wurde, zu erzählen, was das Christkind bringe, dieß heilige Fest, das uns wohl zurückdrängt in die erste glückliche Jugend, zeugte sich auch heuer in allen Verkaufsläden der Stadt. Wer möchte sich nicht noch einmal, nur ein einziges Mal noch zurück wünschen, in die Zeit, wo er als Kind mit Freude funkelnden Augen vor der erleuchteten Bude stand, wo diese Freude in gespannte Wehmuth überging, und es all' und all' diese Sachen mit den Armen umschlingen und nach Hause bringen, und nichts zurück lassen möchte, in der schweren Wahl all' des Herrlichen und Schönen. O diese Zeit ist die glücklichste im Leben und sie rauscht so schnell vorüber, daß wir, ohne es oft zu wissen, am ernstern Ziele des Lebens stehen und lächelnd, in wohlthuender Wehmuth, auf den Wald von Christbäumen auf all' die vergoldeten Nüße und Aepfel hinblicken! — Im heurigen Jahre wurde von Seite der Zuckerbäcker Alles aufgeboten, ihre Läden mit der wahrhaft geschmackvollsten Auswahl der schönsten Conditor-Arbeiten auszuschmücken. Herrn Teichleins Laden in der Kaufingergasse, welchen auch J. J. M. der Kö-

*) Neun Hund an einem Bein, müssen sieben von ihnen verloren seyn! — Ein Loos ist ihnen zu Theil, das Loos im Topf nämlich, welches künftig ihre Besoldung bestimmt.

Anmerkung des Setzers.

nig und die Königin besuchten, glich einem Zaubersaal aus der Feenwelt, eben so der Laden des Conditor Teichlein auf dem Promenade Platz. Der Chokoladefabrikant Mayerhofer, welcher mit seinen Produkten eine neue Gattung von Weihnachtsgeschenken an das Tagslicht beförderte, erfreute sich eines zahlreichen Absatzes seiner in der That gelungenen und sinnreichen Arbeiten, neben seiner Niederlage dufteten, einladend zum Kaufe, in Krons Parfurmerie-Laden all' die aromantischen Wasser und Pomaden. Der b. Spänglermeister Herkl hatte in seinem Laden in der Kaufingerstraße mit Helmen, Lanzen, Fahnen und Schwertern für die wilde Knabenwelt gesorgt. O glückliches Land, wo in ungestörter Ruhe noch solche Feste gefeyert werden, wo, dem schlichten Bürger gleich, ohne Gefahr der König in die Bude des Bürgers tritt, um für die geliebten Kinder das Weihnachtsgeschenk zu kaufen! —

Im Conversationsblatt, in welchem seit längerer Zeit die verdienstvolle Schauspielerin Dll. Hagn auf alle Weise angegriffen wird, heißt es in einer der letzten Numern, Dlle Hagn studiere auch bei Mad. Birch-Pfeiffer mehrere Rollen ein. Dieß ist völlig ungegründet. — Dll. Hagn verdankt ihre Selbständigkeit als Schauspielerin lediglich dem geehrten Künstler Vespermann. Daß dieselbe mit dem angestrengtesten Fleiß, ohne auf alle derlei hämische Anfälle zu achten, ruhig ihrem vorgesteckten Ziele nachstrebt, hat sie seit längerer Zeit in verschiedenen Rollen, in jüngster Zeit als Rutland in Esser, Louise, in Kabale und Liebe und als Irene in Belisar hinlänglich bewiesen, wofür sie auch durch einstimmigsten Beyfall des Publikums, in gerechter Anerkennung gezollt, auf die ehrenste Weise belohnt wurde. —

(Eingesandt.)

Vergangenen Donnerstag den 23. December ereignete sich des Nachmittags vor dem Hause des Weinhändlers Lunglmaier in der Dienersstraße ein in seiner Art origineller Vorfall, welchen ein ruhiger Beobachter desselben dem gebildeten Publikum zur Kenntniß bringt. Es begegneten sich nämlich am Trottoir benannten Hauses, zwei bei ein und derselben musikalischen Kunstanstalt angestellte Mitglieder, wovon der ältere, mit ungeheuerm Fette begabte und folglich den größten Raum des Trottoirs einnehmende, — dem jüngern bei dessen Annäherung, auf die pöbelhafteste Weise von demselben weichen machte, wozu ihm das eingetretene Thauwetter treffliche Dienste leistete. Als derselbe ihm über das Ungeziemende eines solchen Verfahrens, mit der von einem gebildeten Manne zu erwartenden Art, zurecht wies, brach jener in Ausdrücke aus, welche die niedrigste Stuffe seiner Bildung beurkundeten und machte ihm den Antrag, in die nächst gelegene Hausflur zu treten, um wahrscheinlich dort seinen bekannten Gemeinheiten freien Spielraum zu laßen. Der junge gesetzte Mann, lehnte aber im Gefühle seines Rechts ein Anerbiethen dieser Art, mit den Worten ab, daß er die Oeffentlichkeit nicht zu scheuen

hätte und Leute seiner Klasse, vor der geeigneten Behörde zu belangen wisse. Wenn sich nun zwei Mitglieder einer allgemein geehrten Kunstanstalt, deren höchstes Streben die Aufrechthaltung der Harmonie sein sollte, auf diese Weise begegnen, wie oft werden sich da Consonanzen in Dissonanzen verwandeln. (O Tempora o mores!)

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

(Rom.) Diesmal beobachtet die Bildsäule des Pasquino das tiefste Stillschweigen. Die Tugenden des höchstseeligen Papstes Pius VIII., haben den satyrischen Anwandlungen der Römer, Schweigen geboten. Seit dem Tode des heiligen Vaters herrscht zu Rom eine düstere Stimmung. Am 15. Decemb. wurde das Conclave zur neuen Papstwahl eröffnet. Bis jetzt hält man 4 der Cardinäle, de Gregorio, Pacca, Capellani und Zurla, für diejenigen Eminenzen, welche die nächste Anwartschaft auf den erledigten heil. Stuhl haben.

Anzeigen.

2358. Montag den 3. Jänner Morgens 10 Uhr werden die Speicher des k. Militär-Privathauses in der Herzogspitalgaße Nr. 1133, mehreren Anfragen zu Folge, durch öffentliche Versteigerung jedoch lediglich zum Trocknen von Hopfen in Pacht gegeben und können diese Lokalitäten vor der Versteigerung von 8—10 Uhr eingesehen werden. Steigerungslustige sind hiezu eingeladen.

Die Königl. Militär-Lokal-Baukommission.

2359. Sonntag den 26. ist bey Hrn. Gruber, Gastwirth zum Prater, Harmoniemusik.

2361 Einem hohen Adel und verehrlichem Publikum beehrt sich Unterzeichneter die ergebenste Anzeige zu machen, daß er seinen Laden am Hofgraben verlassen, und den im Hause des Hrn. Mayer, vor dem Schwabingerthore Briennerstraße Nr. 1662 bezogen habe, zugleich empfiehlt er sich in Juwelen und Bijouterie-Arbeiten, mit dem Versprechen der möglichst billigen Preise und promtesten Bedienung.

Georg Keyhl,
Juwelier und Goldarbeiter.

2362. Künftigen Montag den 27. Dec. spielt das beliebte Kleeblatt im Caffeehaus beym Heisbräu am Anger. Anfang um halb 8 Uhr.

2363. Johann Seidl.
hat frisches Wildpret und Wildschweine zu verkaufen. Am Rindermarkt bey dem drei Rosenwirth, in dem Hause des Hrn. Niedermayer Nr. 640.

München den 24. December 1830.

Heute Abend spielt das Kleeblatt im Hubergarten Anfang um 4 Uhr.

N. 354.

Münchner Tagsblatt.

Montag den 27. Dezember 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 26. Dezbr. 1770 wurde der bisherige churpfälzische Legationsrath und Resident, Herr von Schlipp, als wirklich residirender Minister bei S. M. dem Könige in Berlin, der Frau Königin und der k. Familie eingeführt und hat dortselbst sein Creditiv übergeben.

Den 27. Decbr. 1486. Albert IV., Herzog in Bayern, nimmt die Huldigung von Stadt und Gemeinde an, womit sich der Rath von Regensburg seiner Territorial-Hoheit neuerdings unterworfen hatte.

Tagsgeschichten.

Gestern Nachmittags gerieth im Hause eines Kistlers, nahe am Marthore, ein eisernes Rohr, welches von der untern Etage durch die obern beiden Etagen geht, in Flammen, da man mit zu viel Hobelspännen geheitzt hatte. Durch schnelle Hülfe ward jeder Gefahr vorgebeugt. Die herbeigeeilte Spritze wurde gar nicht gebraucht.

Vor einigen Tagen erhängte sich die Kammerfrau einer hiesigen adelichen Familie in Folge von Geistesverrwirung, an einem seidenen Halstuch. — Alle Rettungsmittel waren vergebens angewandt.

Unsere lieben Landsleute, deren Schweizer Blätter schon rühmlichst erwähnten, fahren fort, sich Ruhm und Ehre im Auslande zu erwerben, so wie es nachstehender Auszug aus dem Figaro beweiset, den wir hiemit zur Wissenschaft ihrer Freunde und Bekannten bringen:

Paris den 14ten Decbr. 1830.

Die deutschen Sänger, die Herrn Hertl, Mayer, Mühlauer und Wex, deren erstes Auftreten wir für Sonntags im Theater der Neuigkeiten angekündigt hatten, thaten dieses mit dem größten Erfolg. — Gestern ließen sie sich zum Zweitenmale hören. — Der Beifall, den sie fanden, war noch ausgezeichneter als das Erstemal. — Sie wurden unter stürmischen Beifalls-Bezeugungen einstimmig hervorgerufen, welches sie auch wirklich, sowohl durch den Wohlklang ihrer Stimme, als durch die gewählte Art ihres Vortrages, verdienten. Diese Herren sind nach London eingeladen, um sich im großen Theater hören zu lassen, und werden nur we-

nige Tage mehr in Paris bleiben, von welchen noch zu genießen, wir die Freunde einer veredelten Musik einladen.

Ein Freund dieser wackern Männer.

Die hiesigen Einwohner sowohl, als jene Fremde, welche die Dult dahier beziehen wollen, werden zur genauesten Befolgung der nachstehenden Verfügungen aufgefordert:

1) Alle jene Einwohner, welche Fremde beherbergen, besonders die Weingastgeber, Wirthe und Brauer, haben die vorschriftsmäßigen Anzeigen pünktlich und schleunig zur K. Polizei-Direktion zu machen.

2) Wirthe, deren Wohnungen mit mehreren Ausgängen versehen sind, haben die hinteren Thüren möglichst geschloßen zu halten, auch müßen sie einen vertrauten Mann aufstellen, welcher der Polizeidirektion zu benennen, und verpflichtet ist, im Hause genaue Aufsicht zuhalten, und für die Sicherheit zu wachen. Derselbe muß daher, vorzüglich zu jener Zeit, wo die Fremden nicht zu Hause oder in ihren Zimmern sind, jene Personen, welche mit Päcken, Geldsäcken aus dem Hause gehen, ohne zu diesen selbst zu gehören, wohl beobachten, und nöthigen Falls anhalten.

3) Die Fremden sind zu warnen, ihre Thüren wohl zu verschließen, wenn sie die Zimmer verlassen; zu diesem Zwecke ist es zu wünschen, daß an jenen Anlegen angebracht werden, damit sogleich jeder Fremde sein eigenes Schloß vorlegen kann.

4) Die Verkaufsbuden sind von den Inhabern bei ihrem jedesmaligen Abgange genau zu schließen, und mit guten, nicht so leicht zu öffnenden, Schlössern zu versehen; die Unterlassung dessen wird jedesmal mit 1 fl. 30 kr. geahndet.

5) Es können nur solche Individuen zum Verkaufe gelassen werden, welche die Legitimations-Urkunden nach der allerhöchsten Verordnung vom 8. May 1811 (Regierungsblatt 1811 St. 33.) vorzulegen im Stande sind; diese erhalten dann eine Karte, ohne welche Niemand verkaufen darf.

6) Keinem Kaufmanne ist gestattet, früher als drey Tage vor der Dult seine Waaren auszupacken. Wer diesem Verbote entgegen handelt, verfällt in eine Geldbuße von 25 bis 50 Gulden.

7) Jeder auswärtige Kaufmann, der vor dem Anfange der Dult Waaren feil zu halten oder zu verkaufen sich erlaubt, hat neben der nämlichen Geldstrafe noch zu erwarten, daß sein Laden sofort für diese Dult geschlossen, und er von hier weggewiesen werde. Geschieht der unbefugte Verkauf nach dem Schluße der Dult, so wird der Kontravenient neben der Verurtheilung in die festgesetzte Geldbuße von dem Besuche der Dult ausgeschlossen.

(Schluß folgt.)

In verflossener Woche ist aus dem Rheinkreise eine Deputation des dortigen Handelsstandes dahier angekommen, um im Namen ihrer Committenten, Sr. M. dem König eine Bittschrift zu übereichen, in welcher die Wünsche des Rheinkreises in Betreff der Mauthangelegenheiten vorgebracht werden. Der Deputirten sind drei, nämlich aus Zweybrücken, Landau und Dürkheim. Ihre Wünsche sollen vorzüglich dahin gehen, daß entweder die Mauth ganz wegfallen, oder mit Baden eine Handelsvereinigung bewerkstelliget werden möge. Dem Vernehmen nach hat Seine Maj. diese Deputation sehr gnädig zu empfangen geruht, und die befriedigendsten Zusicherungen gemacht.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Rom, 11. Dez. In den am 7ten, 8ten und 9ten dieses gehaltenen Kongregationen der Kardinäle wurden die Botschafter von Spanien und Oesterreich, die Gesandten von Rußland, Brasilien, den Niederlanden, Bayern und Sardinien, dann der preussische Minister-Resident bei dem heil. Kollegium eingeführt, um Ihren Eminenzen die Kondolenz ihres Souverains aus Anlaß des Ablebens Sr. Heiligkeit Pius VIII. zu bezeugen. Der Kardinal-Dekan Pacca antwortete ihnen im Namen des heil. Kollegiums. In den Kongregationen vom 9ten und 10ten wurden die üblichen Voranstalten zur Eröffnung des Conklave getroffen, welche am 14. d. im Pallast des Quirinal statt finden wird. Aus den verschiedenen Theilen Italiens sind bereits Kardinäle hier angelangt, unter andern aus Turin der Kardinal Rhohan-Chabot, Erzbischof von Besançon. — Am 6ten d. ist der Kardinal Gravina, Erzbischof von Palermo daselbst verstorben.

Anzeigen.

2364 Es wünscht Jemand in nicht zu weiter Entfernung der k. Residenz ein vollständig meublirtes, heitzbares, mit eignem Eingang versehenes Zimmer zu miethen, und zugleich von dem Eigenthümer die Kost zu erhalten. Bis Januar 1831 möchte das Zimmer bezogen werden. Das Nähere im

Anfrage- und Adreß-Bureau München.

2365. Unterzeichneter macht hiemit einem hohen Adel und verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige, daß er sein früheres Geschäft als Frauenkleidermacher wieder angefangen habe, und verspricht zugleich, daß er stets bemüht seyn werde, sich durch schnelle und billige Bedienung, verbunden mit schöner Arbeit, dem früher geschenkten Zutrauen, wofür er seinen Dank abstattet, neuerdings würdig zu machen.

Stephan Hausner,
Frauenkleidermacher wohnhaft am St. Petersplatz Nr. 632 über 2 Stiegen.

2466. Am Viktualienmarkt ist ein schön meublirtes Zimmer um 8 fl. sogleich zu beziehen.

2360. Vor dem Karlsthore, in der Sonnenstraße, Nr. 121. der protestantischen Kirche gegenüber, ist mit 1. Jänner 1831 ein schön meublirtes heitzbares Zimmer vornheraus mit Alkofe gegen einen monatlichen Miethzins von 9 fl. zu beziehen.

Nachdem dieses zu vermiethende Zimmer in der Nähe vom Dultplatze und vom Ständehaus ist, so wäre dasselbe während der Dult für einen Handelsmann, nach derselben für einen Herrn. Abgeordneten zur Ständeversammlung geeignet.

Hierauf Reflektirende können dasselbe im 2. Hause über eine Stiege stündlich in Augenschein nehmen.

2358. Montag den 3. Jänner, Morgens 10 Uhr, werden die Speicher des k. Militär-Privathauses in der Herzogspitalgasse Nr. 1133, mehreren Anfragen zu Folge, durch öffentliche Versteigerung, jedoch lediglich zum Trocknen von Hopfen in Pacht gegeben und können diese Lokalitäten vor der Versteigerung von 8—10 Uhr eingesehen werden. Steigerungslustige sind hiezu eingeladen.

Die Königl. Militär-Lokal-Baukommission.

2361 Einem hohen Adel und verehrlichem Publikum, beehrt sich Unterzeichneter, die ergebenste Anzeige zu machen, daß er seinen Laden am Hofgraben verlassen, und den im Hause des Hrn. Mayer, vor dem Schwabingerthore Briennerstraße, Nr. 1662, bezogen habe; zugleich empfiehlt er sich in Juwelen und Bijouterie-Arbeiten, mit dem Versprechen der möglichst billigen Preise und promtesten Bedienung.

Georg Keyhl,
Juwelier und Goldarbeiter.

2322 In der Lerchenstraße Nr. 62 ist über 3 Stiegen eine Wohnung mit 3 Zimmern auf kommendes Ziel zu beziehen.

An die sehr verehrlichen Herrn Sänger des Liederkranzes.

2367. Eingetretener Hinderniße wegen ist die auf Donnerstag den 30. angesagte Uebung auf Mittwoch den 29. Abends 7 Uhr angesetzt, wozu die Herrn Sänger höflichst eingeladen werden.

Der Ausschuss der Gesellschaft des Liederkranzes.

2363. Johann Seidl
hat frisches Wildpret und Wildschweine zu verkaufen. Am Rindermarkt bey dem drei Rosenwirth, in dem Hause des Hrn. Niedermayer Nr. 640.

München den 24. December 1830.

2357 Freitag den 17. Dec. ging ein Posaun-Mundstück verloren. Der Finder wird gebeten, selbes in der Sakristei zu U. L. Fr. gegen Enkenntlichkeit abzugeben.

Nro. 355.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag den 28. Dezember 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 28. Dezember 1770 wurde öffentlich die Todesstrafe gegen all' diejenigen ausgesprochen, welche wissentlich Getreid vorkaufen, und für die Ausländer aus dem Lande schwärzen. Der Fuhrmann wurde mit 3 jähriger Zuchthausstrafe und der connivierende Beamte mit der Cassation beahndet. Zwey Unglückliche haben dieses Todesurtheil erduldet. — Hier in München war beym Judenbrandweiner im Thal ein Galgen errichtet. Wenn schon derselbe kein Opfer zählte, so zählte er doch täglich Inschriften von respecktabeln Namen, welche die Unwissenheit, oder Leidenschaftlichkeit des Volkes zum Tode verurtheilte.

Tagsgeschichten.

Theater. Dlle. Hagn, seit einiger Zeit unpäßlich, befindet sich wieder wohl, das neue Lustspiel „das Liebhabertheater“ wird nächsten Donnerstag gegeben, die Aufführung der Oper „Don Juan“ zum Beßten des Pensionsfonds des k. Hoftheaters hat im Laufe dieser Woche nicht statt.

Md. Birch-Pfeiffer ärndete als Johanna d'Arc den lautesten Beyfall, heute tritt diese gefeyerte Künstlerin, wahrscheinlich als letzte Gastrolle, als Medea auf. —

Dem anonymen Einsender eines Artikels betitelt, „Biographische Scizzen der hiesigen Juden“, mitgetheilt von Ischl Schmn, einstweilen unsern Dank. Erste Gallerie erhalten, um Fortsetzung wird gebeten.

Es ist eine Deputation der Anhänger des Herrn Saphir, mit dem Eilwagen nach Paris abgegangen, um demselben eine Dankaddresse und den Orden des reisenden Teufels zu überreichen, für die vielen Verdienste, die sich derselbe um Münchens Einwohner gesammelt, und welchen er noch sein Hirtenhorn (dem lieben Vieh nämlich) aus weiter Ferne ertönen läßt. Ob wohl der blau seidene Stockfisch des vorigen Carnvals, der im ersten Logenrang das Wort führte, auch bei der Deputation dabei gewesen ist? —

Winterdult.

(Schluß.)

8) Das nämliche Handelshaus darf nicht auf verschiedenen Plätzen zugleich Waaren auslegen und verkaufen, und zwar bei Vermeidung der oben angedrohten Strafen.

9) Unverkaufte Waaren dürfen zwar bis zu der nächsten Dult hier zurückgelassen werden; es haben jedoch die Eigenthümer dieselben jedesmal wieder in Kisten einzupacken, und den Aufbewahrungsort sowohl der Polizeidirektion als dem Stadtmagistrate anzuzeigen.

10) Das Hausiren ist ohne Unterschied verboten und jeder Uebertreter wird nach den bestehenden Verordnungen strenge bestraft.

11) Juden bedürfen zu dem Bezug der Dult nebst dem Passe oder Handelspatente noch eines besondern Zeugnisses darüber, daß sie als Handelsleute angesessen, und eines guten Rufes sind.

12) Alle Arten von Glüks- oder Hazartspielen sind strengstens untersagt.

13) Kunstarbeiter, Musikanten, und alle jene Personen, welche Gegenstände zur Schau ausstellen wollen, müssen sich vor dem Anfange der Dult melden, ihre Anzeigen oder Bekanntmachungen vorlegen, und auf diese Weise die nöthige Erlaubniß einwirken, außerdem wird ihnen der Aufenthalt nicht gestattet.

14) Diejenigen Individuen, welche inländischen Wein hieher bringen, und sich als Produzenten gehörig legitimiren können, dürfen unter dem Reife bis zu einem Achtel Eimer verkaufen.

Der Minuto-Verkauf des Weines aber wird denselben nicht gestattet.

15) Keine Gold- und Silberarbeit, es mag dieselbe im Inlande verfertigt oder von dem Auslande hereingebracht worden seyn, darf in den Handel gebracht werden, wenn dieselbe nicht mit einem öffentlichen Zeichen ihres Feingehalts bezeichnet ist, und wenn nicht die Probe bei Silberarbeit dreyzehn Loth — bei Goldarbeit vierzehn Karat zeiget.

16 Nur ausnahmsweise dürfen ganz kleine Silberarbeiten, wie z. B. Ringe, Rosenkränzblättchen, Bisamknöpfe und dergl. nach dem Striche zwölf — jedoch nicht weniger Lothe zeigen, und müssen ebenfalls mit dem entsprechenden Probezeichen versehen seyn.

17) Alle nicht mit einem Probezeichen versehenen, oder nicht probehaltigen Waaren werden hinweggenommen. (König. Intelligenzblatt für den Isarkreis v. J. 1817. Stück 44. S. 865.

18) Die hieher kommenden Fremden sind von den Gastwirthen und sonstigen Einwohnern bei welchen sie wohnen, über die bestehenden, allgemeinen polizeilichen Anordnungen aufmerksam zu machen.

19) Sollte die öffentliche oder Privatsicherheit auf irgend eine Weise gestört werden, so ist ohne Verzug bei der k. Polizeidirektion Anzeige hierüber zu machen, damit die erforderliche Hülfe schleunigst geleistet, und mit Erfolg gewirket werden könne.

Dieses wird zur allgemeinen Darnachachtung mit dem Anhange öffentlich bekannt gemacht, daß gegen diejenigen, welche gegen diese Bestimmung handeln, die hierauf gesetzten Strafen unnachsichtlich werden vollzogen werden.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Bei der am 22. Dec. stattgehabten Wahl der Wähler der Abgeordneten der Städte des Obermainkreises wurden von den 51 anwesenden Wahlmännern (zwei fehlten wegen Krankheit) hiesiger Stadt zu den neuen Wahlen derselben gewählt: 1) Herr Ober-Justiz-Rath und Vorstand der Stadt-Gemeinde-Bevollmächtigten, v. Hornthal. 2) Herr Kaufmann und Wechsel-Appellations-Gerichts-Assessor J. G. Keilholz. 3) Herr Kaufmann und W. A. G.-Assessor Kas. Leist. 4) H. Kaufmann und W. A. G.-Assessor Karl Kraus. 5) Hr. Regierungsdirektor Rudhard. 6) Hr. Weinhändler Franz Stöber. 7) Hr. Kaufmann und W. A. G.-Assessor G. M. Bayerlein. 8) Hr. Kaufmann und W. A. G.-Assessor G. M. Schwager. 9) Regierungsdirektor v. Rinecker.

Bei der am 23. Dec. zu Nürnberg vorgenommenen Wahlhandlung ist der Magistratsrath und Tabakfabrikant Hr. Johann Georg Bestelmeyer mit 32 Stimmen zum Abgeordneten der Stadt Nürnberg bei der zweiten Kammer der Ständeversammlung für die nächste sechsjährige Wahlperiode, und der Herr Marktsvorsteher und Kaufmann Zacherias Platner, welcher nach ihm die meisten Stimmen (14) erhielt, zum Ersatzmann gewählt worden.

Seine Majestät der Kaiser von Rußland geruhten, gestern nach der Wachtparade, die Offiziere um sich zu versammeln, um sie das beklagenswerthe Ereigniß von den Lippen Sr. Majestät selbst vernehmen zu lassen. Die Worte, aus der Tiefe eines gerührten und mitleidsvollen Vaterherzen, ergriffen unwiderstehlich die Gemüther, die sich mehr als je von heiliger Inbrunst für den geliebtesten der Monarchen durchglüht fühlten. Die treuen Vertheidiger des Vaterlandes umfaßten die Hände und Kniee des Kaisers und indem sie unter Thränen inniger Rührung ihr Hurrah ertönen ließen, erneuerten sie den im Angesichte Gottes geleisteten Schwur unverbrüchlicher Treue und das Gelübde, für Ihn, für Nikolaus den letzten Blutstropfen zu opfern! Offiziere, die von der Wachtparade in den Kreis der Ihrigen zurückkehrten, sprachen von dem Auftritte mit klopfenden Herzen und halberstikter Stimme, und die Zuhörer lauschten stumm und beteten im Stillen zu Gott um Segen für seinen Gesalbten.

Anzeigen.

2365. Unterzeichneter macht hiemit einem hohen Adel und verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige, daß er sein früheres Geschäft als Frauenkleidermacher wieder angefangen habe, und verspricht zugleich, daß er stets bemüht seyn werde, sich durch schnelle und billige Bedienung, verbunden mit schöner Arbeit, dem früher geschenkten Zutrauen, wofür er seinen Dank abstattet, neuerdings würdig zu machen.

Stephan Hausner,
Frauenkleidermacher wohnhaft am St. Petersplatz Nr. 632 über 2 Stiegen.

2466. Am Viktualienmarkt ist ein schön meublirtes Zimmer um 8 fl. sogleich zu beziehen.

2360. Vor dem Karlsthore, in der Sonnenstraße, Nr. 121. der protestantischen Kirche gegenüber, ist mit 1. Jänner 1831 ein schön meublirtes heitzbares Zimmer vornheraus mit Alkove gegen einen monatlichen Miethzins von 9 fl. zu beziehen.

Nachdem dieses zu vermiethende Zimmer in der Nähe vom Dultplatze und vom Ständehaus ist, so wäre dasselbe während der Dult für einen Handelsmann, nach derselben für einen Herren Abgeordneten zur Ständeversammlung geeignet.

Hierauf Reflektirende können dasselbe im 2. Hause über eine Stiege stündlich in Augenschein nehmen.

An die sehr verehrlichen Herrn Sänger des Liederkranzes.

2367. Eingetretener Hinderniße wegen ist die auf Donnerstag den 30. angesagte Uebung auf Mittwoch den 29. Abends 7. Uhr angesetzt, wozu die Herrn Sänger höflichst eingeladen werden.

Der Ausschuss der Gesellschaft des Liederkranzes.

2363. Johann Seidl hat frisches Wildpret und Wildschweine zu verkaufen. Am Rindermarkt bey dem drei Rosenwirth, in dem Hause des Hrn. Niedermayer Nr. 640.

München den 24. December 1830.

2357 Freitag den 17. Dec. ging ein Posaun-Mundstück verloren. Der Finder wird gebeten, selbes in der Sakristei zu U. L. Fr. gegen Erkenntlichkeit abzugeben.

2322 In der Lerchenstraße Nr. 62 ist über 3 Stiegen eine Wohnung mit 3 Zimmern auf kommendes Ziel zu beziehen.

2345. In einer der beßten Logen des dritten Ranges ist ein Vorderplatz zu vergeben. Das Nähere am Rockerl Nr. 263. oder an der Theaterkasse.

N°. 356.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch den 29. Dezember 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 29. December 1771 grassirte eine schwere und bedenkliche Krankheit zwischen Menschen und Vieh an der böhmischen Grenze. Von Seite Bayerns wurde ein von dem Churfürstlichen Infanterieregimente in Straubing immer aufrecht zu erhaltener Cordon dagegen gezogen und nicht nur allein Jedem, der mit keinem guten Zeugniße versehen war, sondern auch jedem abgetragenen Gewande, Pelzwerk, und den Juden, welche damit handelten, der Eintritt verweigert.

Taggeschichten.

Nachstehendes allerhöchstes Rescript wurde durch die K. Regierung des Isarkreises unterm 27. December d. J. an den Stadtmagistrat München erlassen:

Seine Majestät der König haben mit Wohlgefallen vernommen, welcher gute Geist für die Erhaltung der öffentlichen Ordnung von den Bürgern Allerhöchst Ihrer Residenzstadt München bei Glegenheit der von einigen Studierenden in der Christnacht verübten Exzesse, durch ruhiges und schonendes Betragen bei Ergreifung der Ruhestörer und Herstellung der Ordnung bewiesen worden sey.

Bei der letzten Darstellung der Jungfrau von Orleans lief eine schwarze Katze über die Bühne, es wurde darüber viel gelacht, man sagt, die Katze hätte zu viel Champagner getrunken gehabt, und habe sehr gewackelt, auch noch Jemand anderer soll gewackelt haben. —

Die Kupferschmiedgesellen an der Pinakothek.

Wenn schon der Brand des von dem b. Kupferschmiedmeisters Herrn Joseph Schaller in Gmund bey Tegernsee errichteten Kupferhammers den 5ten Juli 1826 im Unglück war, welches nicht mehr ersetzt werden zu können schien, so war das bey dem Bau der Pinakothek den 21. Dezember Nachm. 3 Uhr mit den 3 Kupferschmiedgesellen sich anbegebene Unglück in seiner Art noch schmerzhafter, denn dieses galt das Leben 3 wackerer Männer, welche wie das am Oberst Riedlischen Garten zum zweitenmale neuerbaute Fabrikgebäude mit den darin hergestellten Kupferwalze und zweyen Handwerken nicht wieder lebendig hergestellt werden können; denn obwohl eine wohlausgedachte Fabrike viel, sehr viel ist, so ist doch der Mensch mit seinen ihm selbst beiwohnenden Kunstfertigkeiten und Kräften noch mehr.

Nachdem das prächtige Pinakothekgebäude in seinen großartigen Verhältnissen bis unter das flache Dach vollendet war, arbeitete man von dem großen Vorsprunge angefangen, vor allem daran, die Gerüste anzufertigen, damit die Steinmetze bey der Einlegung der Rinnen, bey der Ausgießung mit Bley und bey der Vorrichtung aller übrigen Bedürfniße Alles gehörig befestigen konnten. Zwischen dem Architrave und den Standerbäumen waren seitwärts aufrecht stehende Bretter gezogen, um auf diese die Gerüsthölzer zu befestigen. Mit voller Sicherheit hatten die Steinmetzen ihre Arbeiten vollendet, als die Kupferschmiedgesellen des Hrn. Schaller den 21. Dezember, 9 an der Zahl, ihre Anhöhe bestiegen, um auch von ihrer Seite ihre Arbeiten zu vollenden. An diesem Nachmittage waren sie eben mit der Einlegung der kupfernen Rinnen beschäftiget, als Friedrich Becker von Leipzig vermuthlich durch den Sprung eines abhölzigen Holzes eine gefährliche Erschütterung bemerkte, und alsogleich auf die Plattform zurücksprang. Mit den 3 anderen, nämlich mit dem ältesten Gesellen vom Hause Lorenz Keller (welcher seiner Zeit auch das ganze Walz- und Hammerwerk vervollständigen half) mit Simon Weißenbacher von Rosenheim, und Ignatz Pröllinger von hier, war in dem nämlichen Momente das Gerüste selbst bereits verderbend gewichen, und hatte sie dem Tode geweiht. — Ferdinand Müllenz von Berlin, und Conrad Schmied von Basel, welche im nämlichen Augenblicke mit heruntergestürzt waren, hatten in dieser schrecklichen Situation, gleichsam von den Engeln ermuthiget, sich auf eine unbegreifliche Weise mit ihren Deckzangeln an das über den Stein vorspringende Kupfer mit ihrer ganzen Schwere senkrecht in den Lüften schwebend mit einer einzigen Hand festgehalten, (eine Stellung, welche von keinem Herkules-Künstler, der sein Leben schon im Voraus wohl zu versichern weiß, in der Art unvermuthet je zur Ausführung gebracht worden ist.) — In der Zwischenzeit hatten sich nebst dem Friedrich Becker, Johann Sutor von Nymphenburg, Johann Lohe von Abensberg, und Georg Streble von Friedberg oben auf der Kupferlage auf den Bauch hingeworfen, und einander dergestalten mit ihren Körpern überritten und festgehalten, um mit ihren Armen vorne hinunter zu reichen, und den Ferdinand Müllenz, und Conrad Schmied (ohne von diesen durch ihre unter solchen Umständen fast unerschwingliche Last neuerdings in den Abgrund hinunter gezogen zu werden) senkrecht zu sich hinaufzuziehen, und diesen von Gott Begnadigten das Leben wieder zu schenken. Der Anblick des Ganzen war herzzerreißend, und wurde besonders von dem kön. wirkl. geh. Rathe Hrn. v. Klenze nach dem vollen Umfange seiner wahrhaftigsten Theilnahme an die Anwesenden ausgedrückt.

Am 24. wurden die Unglücklichen in Gegenwart aller Individuen aus dieser mit schweren Gefahren ohnehin von jeher vertrauten Innung zur Erde bestattet, wobey der Hr. Cooperator

Außerstorfer seinen Zuhörern nicht nur allein das nützliche Gebeth täglich vor der Arbeit auf das sorgsamste an das Herz legte, (weil keiner weiß, wie er von der Arbeit, die er fröhlich und guten Sinnes betritt, wieder zurück kömmt), sondern auch der Altgeselle von der Haupt-Lade, August, von Hillersheim gebürtig eine besonders freundschaftliche Warnung an seine Kameraden, wegen der höchst nothwendigen Vorsicht, und wie diese eben so ehrenvoll als der Muth selbst ist, erlassen hatte. Vermuthlich werden bey allen betheiligten Metiers Vorsichtigkeits-Maaßregeln wegen einer ungleich mehr sicheren Gerüstung eintreten. — Wenn der Muth in Gefahren überall seinen Besitzer auszeichnet, so gewährt die Vorsicht nicht weniger diese Belohnung, denn diese, diese erhält den im In- und Auslande gebildeten jungen Mann, daß ihm mit den Schätzen der Erfahrung gerüstet, edle bürgerliche Familien seiner Zeit bei der Heimkehr, die Hand reichen, und ihn früher als Gesellen später als Meister als ihr würdigstes Mitglied in ihre Mitt hinsetzen und verehren.

Anton Baumgartner.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Ein friedeliebender Menschenfreund kann wirklich nichts erfreulicheres lesen, als den Kriegsbericht über die neuesten Vorfälle in der Nähe der Stadt Aarau. Es war ein wahrer Feldzug; denn vom Felde zogen die Landleute bewaffnet gegen Aarau und trafen in der Nähe von Lenzburg auf die Aarauer Miliz. Wie Friedrich Schiller seine „Schlacht" darstellt, so wars auch hier „Schwer und dumpfig, eine Wetterwolke, durch die fahle Ebene schwankt der Marsch. Zum wilden eisernen Würfelspiel streckt sich unabsehlich das Gefilde. Blicke kriechen niederwärts, an die Rippen pocht das Männerherz; vorüber an hohlen Todtengesichtern niederjagt die Front, der Obmann, Halt! und die Bauern fesselt das starre Kommando. Lautlos steht die Front" und sie stehen und schauen — es ist zum Grauen — Mann für Mann einander an. — Zehn Minuten stehen sie — und sie ziehen gerad als wie — wenn aus jedem Mund — würde ein Kanonenschlund. — Jeder ist des Worts gewärtig — welches rufet „An! und fertig!" — Doch weil Keiner dieses Wörtlein spricht — schießen auch die Bauern nicht. — Als sie lang gestanden ohne Wanken, kommen sie auf den Gedanken, ewig stehen können wir — zwie die Narren nicht dahier! einer muß von uns itzt weichen, — Wen es trifft, das wird sich zeigen. Da die Landleute sahen, daß die Aarauer keine Bewegung machten, so rückten sie im Sturmschritte auf die Aarauer los. Diese aber hatten den Befehl, kein Feuer zu geben, und konnten sich also auch nicht anders retten, als daß sie alle ganz prosaisch davon liefen, worauf wieder eine poetische Scene begann; denn mit Lärm und mit Schrei'n — stürmt das Landvolk hinten drein. — Entschieden ist die scharfe Schlacht, der Tag blickt siegend durch die Nacht! — Horch! Trommelwirbel, Pfei-

fenklang — stimmen schon Triumphgesang! — Lebt wohl ihr entfliehenden Brüder! — In Aarau sehen wir uns wieder! und die Bauern zogen darauf — jubelnd in den Siegeslauf, — von Stehen und Laufen ziemlich matt — in beßter Ordnung in die Stadt. — Nachdem sie dort sich Mann für Mann — Bei Aaraus Wirthen wohlgethan — und manches Gläschen froh geleert, — sinds ruhig wieder heim gekehrt.

Anzeigen.

2358. Ein gut gebauter, bequemer, viersitziger Schlitten ist in der Windmachergasse Nr. 1552. billigst zu verkaufen.

2369. Heute Abend ist bei Herrn Caffetier Goetz in der Frühlingsstrasse, musikalische Abendunterhaltung. Anfang um 7 Uhr.

1370. Bei Jacob Giel, Buchhändler in München (Löwengrube Nr. 1410) ist so eben angekommen:

Pabstwahl, die, eine Beschreibung und Abbildung der Gebräuche und Feyerlichkeiten bei Erledigung und Wiederbesetzung des päbstlichen Stuhles nebst einer Chronologie der römischen Päbste. 6te Auflage mit 20 Kupfertafeln gr. 8. Augsb. Schloßer 1 fl. 12 kr. geheftet.

5371. Frische böhmische Fasane und Schwarzwildpret sind zu haben beym Weinwirth Bögner zur goldnen Sonne, im Thal Petri.

2365. Unterzeichneter macht hiemit einem hohen Adel und verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige, daß er sein früheres Geschäft als Frauenkleidermacher wieder angefangen habe, und verspricht zugleich, daß er stets bemüht seyn werde, sich durch schnelle und billige Bedienung, verbunden mit schöner Arbeit, dem früher geschenkten Zutrauen, wofür er seinen Dank abstattet, neuerdings würdig zu machen. Stephan Hausner,

Frauenkleidermacher wohnhaft am St. Petersplatz Nr. 632 über 2 Stiegen.

2466. Am Viktualienmarkt ist ein schön meublirtes Zimmer um 8 fl. sogleich zu beziehen.

2360. Vor dem Karlsthore, in der Sonnenstraße, Nr. 121. der protestantischen Kirche gegenüber, ist mit 1. Jänner 1831 ein schön meublirtes heitzbares Zimmer vornheraus mit Alkove gegen einen monatlichen Miethzins von 9 fl. zu beziehen.

Nachdem dieses zu vermiethende Zimmer in der Nähe vom Dultplatze und vom Ständehaus ist, so wäre dasselbe während der Dult für einen Handelsmann, nach derselben für einen Herren Abgeordneten zur Ständeversammlung geeignet.

Hierauf Reflektirende können dasselbe im 2. Hause über eine Stiege stündlich in Augenschein nehmen.

Schweiger'sches Volkstheater.

Mittwoch: Das Schloß Palazzi.

MONATSBLUETHEN.

Nro. 11.

Mitgabe zum Münchner-Tagsblatt.

Scheidegruß.

Noch einmal jetzt in Ahnung künft'ger Tage,
Noch einmal jetzt des Freundes Lied zu dir,
Und was ich auf dem treuen Herzen trage,
Nimm dieses Lied erleichternd nun von mir!
Was aus der Jugend wonnevollen Stunden
Mit mir in jede Zeit hinüberreicht,
Ich kenn' es ja, und hab' es heiß empfunden,
Wie es dem schönsten Frühlingsmorgen gleicht.

Ich liebe dich, du engelreine Seele,
Und keine Zeit verdrängt mir je dein Bild,
Wenn ich's zum Scheidegruß dir nicht verhehle,
Was dieses Herz mit banger Wehmuth füllt,
Es ist die Pflicht, dieß ewige Entsagen,
Nur ich allein fühl' ihren ganzen Schmerz,
Und wie sie wird an meinem Leben nagen,
Bis einst gebrochen dieses treue Herz.

An deiner Seite war ich oft so seelig,
Dein blaues Auge war mein größtes Glück,
Wie war ich da so heiter und so fröhlig,
Oft träum' ich mich in jene Zeit zurück.
Kalt seh' ich jeder Zukunft nun entgegen,
Du bist für mich mit dir die Welt mir todt,
Und was ich that, ich that es deinetwegen,
Was deine Ruhe, meine Pflicht gebot. —

Sey glücklich in des Lebens frohen Stunden,
Und standhaft in der Prüfung schwerer Zeit,
Dann hast du ja das höchste Glück gefunden,
Und reichen Lohn für eine Ewigkeit.

So lebe wohl, ich denke deiner gerne,
Und jedes Lüftchen bring' dir meinen Gruß,
Ob glücklich ich, ob nahe oder ferne,
Ob ich den Kelch des Leidens leeren muß.

Ich liebe dich, stets werd' ich dein gedenken,
Dein Bild begleitet mich bis hin zur Gruft,
Dort wird die Nacht den Frieden wieder schenken
Dem Friedelosen, den die Heimath ruft. —
Noch einmal jetzt in Ahnung künft'ger Tage,
Noch einmal jetzt des Freundes Lied zu dir,
Und was ich auf dem treuen Herzen trage —
Nahm dieses Lied erleichternd nun von mir! —

(Aus der Sammlung meiner Lieder)
nach „Bertrands Abschied."

Das Bildniß.

(Nacherzählt von Ulrich v. Destouches.)

(Fortsetzung.)

Es war ein schöner Herbstabend, die Sonne nahte dem Untergange, unsichtbare Grillen zirrpten im bethauten Grase und Nebel bedeckte die Wiesen und überschleierte Bäche und Flüße. Gar muthig trappten, mit klingendem Geschelle, die Maulthiere auf der Landstraße dahin, und sich schützend vor der kühlen Abendluft hatte Herr Herwart die Vorhänge der Kalesche, in welcher er mit Appollonia und Julio saß, zugezogen. Schon hatten sie Italiens Grenzmarkung hinter sich, schon sahen sie die Feuer der Jäger und Hirten auf den fernen Bergen, welche ihre Heimath einschließen sollten. Und näher und näher kamen sie ihrem Bestimmungsorte, dem friedlichen Dorfe Mariazell. Eine Schaar fröhlicher Landleute war der neuen Herrschaft mit Sang und Klang entgegengezogen, an der Spitze die Vorsteher und Aeltesten der Mark. Im Schlosse war durch Julios treue vorausgeschickte Diener Alles zum Empfang hergerichtet worden. — Gar prächtig waren die Treppen und Gänge und Zimmer geputzt, Alles geordnet und sorgfältig geschlichtet. Julio und Appollonia blieb kein Wunsch übrig. Und leicht waren sie eingewöhnt in der neuen Heimath, nur den alten Herwart zog es mit stiller Sehnsucht nach dem deutschen Vaterlande, zurück nach den ergrauten Freunden seiner Jugend, seinen Mitbürgern, die treulich mit ihm die Sorgen des Lebens und der Stadt-Verwaltung getragen. Appollonia war glücklich, ihr Gemüth war so übereinstimmend mit den Freuden des Landlebens, ihr genügsames Herz ergötzte sich an den Spielen der Kinder in des Schlosses mächtig großem Garten, oder unter den Linden der Dorfwiese. Alles lächelte sie mit neuem Reize an, und oft, wenn Julio

das blühende reizende treue Weib mit inniger jugendlicher Liebe an sein Herz drückte, traten Thränen der innern Wonne in ihre Augen, und ihr Herz lispelte ihr zu: wie glücklich bist du! —

Im reinlichsten Häuschen des Dorfes, am Ende desselben, lag krank und schwach die ehrwürdige Wittwe eines Landamtmanns, seit 20 Jahren hier im Dorfe, in Ruhe und stiller Zurückgezogenheit lebend; denn ach, ihr letzter einziger Freund, ihr Helfer und Tröster lag todt und blaß im Grabe, dessen Hügel und Kreuz sie über die Kirchhofsmauer vom Krankenbette aus hervorragen sah. Geachtet war sie gar sehr von allen Bewohnern des Dorfes, denn viel hatte sie und mancherley erfahren im Leben und wirkte überall, wo Rath und Hilfe nöthig war, mit Freuden und stiller Bereitwilligkeit. Längst schon hätte sie gerne der Herrschaft ihren schuldigen Besuch abgestattet, aber Kraftlosigkeit und Folgen des Greisenalters hielten sie gefesselt an Stube und Bett. Die gutmüthigen ehrlichen Bewohner des Dorfes wechselten ab in Wart und Pflege, und mit Rührung und wohlthuender Dankbarkeit überzeugte sie sich doch, daß sie nicht so ganz verlassen und allein stehe in der Welt. Auch Appollonia hatte gehört von dieser ehrwürdigen Matrone, hatte gehört, wie sie geliebt und geehrt sey von Alt und Jung der Umgegend, wie sie als Rathgeberin in Krankheit und häuslichen Unfällen stets wie ein schützender Engel in den Hütten der Armuth oder des Unglückes erschien. Und auch sie machte sich auf den Weg, die kranke, ehrbare unbekannte Matrone zu besuchen, ihr ihre Hilfe, ihre Unterstützung anzubieten, denn nicht zurückstehen mochte sie von den übrigen ihr untergebenen Weibern des Dorfes, im Gegentheil, ihnen mit gutem Beispiele vorgehen, die Pflichten der Menschenliebe auszuüben, und, was besonders dem Herzen des Weibes zu eigen ist, am Krankenlager, an der Stätte des Schmerzes schützend und tröstend zu erscheinen. —

Den seidnen Mantel über die Schultern werfend, lächelte sie dem Gatten einen freundlichen Gruß zu, nahm den ältesten Knaben, ihren Julius, bey der Hand, und ging, diese kleine Promenade durch die Allee der Fruchtbäume des Dorfes zu machen. Gar reinlich und nett stand das Häuschen, zu dem man durch ein kleines Gärtchen gelangte, zwischen zwei großen Lindenbäumen. Grün die Läden und Weinreben ragten empor bis zu des Daches Gesimse; die Vorhänge der Fenster des Erdgeschoßes waren zugezogen — ein Zeichen, daß hinter diesen Gardinen Trauer oder Krankheit wohne, im obern Stocke des Häuschens waren die Läden geschlossen, abgedorrte Blumen standen außer denselben, ein Bild der trauernden Zeit. Appollonia trat in die Stube der Kranken, — wie schrack sie zusammen in ihr Innerstes, als sie quer ober dem Bette der Matrone ihr Bildniß erblickte. Die Kranke richtete sich mühsam auf, und schien aus einem Traume zu erwachen, sie fuhr mit der Hand über die Augen und betrachtete die junge blühende Frau mit einem langen düstern Blick. „Ihr seyd?" fragte sie gedehnt — „Appollonia Pironi," antwortete die Fremde, „Herrin dieser Mark." — „Appollonia?" — rief das kranke Weib,

und blickte nach dem Bildniß — „mein armer, armer Sebaldus" — setzte sie nach langer Pause hinzu, „der Engel deiner Liebe trat zu spät in diese Hütte." Helle Thränen liefen über die gefurchteten Wangen, sie trocknete dieselben mit dem weißen Tuche, mit welchem sie sich wenige Augenblicke zuvor die Schweißtropfen, die der Schmerz ihrer Krankheit ihr auspreßte, von der Stirne gewischt hatte. — Appollonia stand mit zitternden Knien, „ich komme," sprach sie, „ehrwürdige Frau, Euch meine Hilfe, meine Dienste anzutragen, ich sehe hier ein Bild an dieser Wand, und hörte einen Namen aus Eurem Munde, der mein Vertrauen zu Euch erweckt — sprecht — wo ist der Meister dieses Bildnisses, wo lebt er, wo lebt Sebaldus? — „In den Welten der Vollendung!" antwortete dumpf die Kranke — hier ober dieser Stube — hat sein Herz zum letztenmal geschlagen, das letzte Wort war Euer Name, vor 2 Monaten sprach der Pfarrherr des Dorfes das Requiescat auf seinem Grabe." — „Todt!" rief Appollonia; — „Todt — begraben — und vergessen," antwortete die Matrone." — „Vergessen?" fragte Appollonia, und faßte krampfhaft die Hand der kranken Frau. — Eine lange Pause herrschte, — o wer malt die Gefühle beider Herzen, welche Feder beschreibt diesen Augenblick, wo die erste heilige Liebe der jugendlichen Brust das größte allerbitterste Weh empfand. „Setzt Euch," meine junge edle Frau — sprach die Alte mit weicher zitternder Stimme, „setzt Euch, wir kennen uns lange, o ich kannte Euch, kannte Euch bis in das Innerste Eures Herzens — lange, lange schon." Appollonia sah still sinnend vor sich hin, ihr Auge war feucht — ach all' die Bilder der Vergangenheit zogen vorüber, und nicht erwehren konnte sie sich der Thränen, die unwillkührlich und doch so labend für aufgerissene längst vernarbte Wunden, aus ihren Augen sich drängten. „Wir sind ungestört," fuhr das kranke theilnehmende Weib fort, „laßt Euch erzählen, wie und durch was ich Euch kannte — o armer, armer Sebaldus, der Engel deiner Liebe trat zu spät in diese Hütte!" —

(Schluß folgt.)

Rosen und Mädchen.

Ihr allerliebsten Röschen!
Wie lieblich ihr da hängt!
Wie anmuthsvoll das Köpfchen
Am zarten Stengel senkt!
Denn wär't ihr stolz und schön allein,
Ihr würdet minder reizend seyn.

Ihr allerliebsten Mädchen!
Ihr habt mich stets entzückt:
Zumal, wenn Stirn und Wangen
Euch zarte Demuth schmückt.
Die da nicht wissen, daß sie schön,
Die mögen wir am liebsten seh'n.

Nro. 357.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag den 30. Dezember 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 30. Dez. 1771. Nachdem durch die Gewinnsucht und den Leichtsinn der Ingolstädter Fischer Martin Höcker, und Michael Aerdinger 1770 ein Schiff mit 20 Personen auf der Donau verunglückt worden war, wurden die obenbemerkten Fischer nach ausgestandenem Prozesse Salva der Klage der beschädigten gegen sie mit 3tägigem Arreste bey Wasser und Brod und 2mal erhaltenen öffentlichen Verweise jedesmal mit 25 Karbatschstreichen in Gegenwart aller Fischer von Ingolstadt abgestraft.

Tagsgeschichten.

Der gestrige Polizeianzeiger enthält folgende Bekanntmachung: „Die bisherigen stattgehabten Störungen der öffentlichen Ruhe, welche von einigen Studierenden veranlaßt wurden, und welchen selbst durch die schonendste Behandlung ihr Ziel nicht gesteckt werden konnte, geben zu nachfolgender Bekanntmachung Anlaß. Der Art. 319 des Strafgesetzbuches Th. 1. bestimmt, daß das Verbrechen des Tumults schon vorliege, wenn sich eine Menschenmenge nur von 10 Personen öffentlich zusammenrottet, um einer Obrigkeit mit Gewalt zu widerstehen, oder eine Verfügung oder die Zurücknahme einer erlassenen Verfügung zu erzwingen, oder wegen einer Amtshandlung Rache an derselben zu nehmen.

Die hochherzigen Einwohner der Haupt- und Residenzstadt haben bisher ihren trefflichen Gemeinsinn auf eine ausgezeichnete Art bewährt, nicht nur an den stattgehabten Tumulten keinen Antheil genommen, sondern durch kräftiges Mitwirken zur Herstellung der Ordnung und Ruhe wohlthätig beigetragen, worüber denselben bereits das allerhöchste Wohlgefallen öffentlich zu erkennen gegeben wurde.

Um daher die edelgesinnten Einwohner vor unverdienten Unannehmlichkeiten zu bewahren, werden dieselben ermahnt, daß sie zur Polizeistunde Nachts ruhig, ohne sich durch Neugirde zum Stillstehen reizen zu lassen und nicht in größern Gesellschaften ihren Weg nach Hause nehmen, indem jede größere Versammlung im Sinne des obenangeführten Artikels angehalten werden wird.

Die Oekonomie-Verwaltung des k. Hoftheaters hat nunmehr auch auf eine eben so schöne als zweckmäßige Weise einen längst gehegten Wunsch des Publikums erfüllt. Nachdem die Beleuchtung des großen Kronleuchters bei dem wirklich so hohen Preis

des Oeles, das Jahr hindurch, besonders, da das Theater schon um 5 Uhr geöffnet wird, einen bedeutenden Kosten verursacht, so wurde seit einiger Zeit dieser Kronleuchter erst um 6 Uhr aus seinem Behälniß herabgelassen, vor welcher Zeit das Parterre und die obere Gallerie nur sehr schwach erleuchtet war, was für diejenigen, welche das Theater, eines guten Platzes wegen, sehr früh besuchen, sehr unangenehm ja selbst auch gefährlich war, da mancher sich schon beschädigt hat. Nun ist das Rondell des Parterrs durch astralische Lampen, welche am Fuße der Parterre-Gallerie angebracht sind, sehr freundlich und angenehm schon um 5 Uhr erleuchtet, welche Anordnung sehr dankbar von dem Publikum anerkannt worden ist.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Kürzlich wurden in einer großen Stadt Deutschlands bey einem öffentlichen muthwilligen Spektakel einige Ruhestörer verhaftet und eingesteckt. Sie beklagten sich bey dem Beamten, daß in ihrem Verwahrungsort nicht geheitzt gewesen sey, und polterten wacker über die Kälte, die sie ausstehen mußten. „Hätten Sie mir früher gesagt, daß Sie solche Bübereyen machen werden, antwortete ganz gelassen der Beamte, so hätte ich früher für Sie einheitzen lassen.“ —

Vor einigen Tagen kam ein Mann in die Wohnung eines Bürgers von Augsburg, und trat, nachdem er sich erkundigte, ob der Herr des Hauses nicht zu Hause sei, in das Zimmer, stellte sich als Schauspieler vor, und fing aller Protestation des Hausherrn, ungeachtet an, gewaltig zu deklamiren und hörte damit nicht eher auf, bis ihm der Hausherr ein Doucer gab. Letzterer war übrigens zufrieden, so gut davon gekommen zu seyn, da dieser angebliche Schauspieler ein sehr verdächtiges Aeußeres hatte. Wir wünschen übrigens, daß dieser freche Deklamator in die Hände eines furchtlosen Mannes gerathen möchte, der ihn festhielte und auf die Polizei schicke, um von dieser in geeignete Behandlung genommen zu werden.

Minden, den 17. Dez. Am 6. d. Abends kurz vor 9 Uhr wurde zu Minden von mehreren Personen ein heller Schein beobachtet, der etwa eine halbe Minute lang Häuser und Strassen vollkommen erleuchtete, und sodann verschwand, ohne daß man die Ursache ermittelt hätte. — Um die nämliche Zeit sahen zwei junge Männer, welche von Minden nach dem eine Stunde entfernten Dorfe Dützen zurückkehrten, einige hundert Schritte dießseits Dützen, sich plötzlich von einem hellen Feuer umgeben, das knisternd - flackernd mit Strahlen, deren manche Armsdicke und Länge hatten, sich dicht an ihre Kleider legte, eben so die nebenstehenden Bäume umgab, und über die hinaus in die Luft reichte. Sie hatten kein besonderes Geräusch beim Entstehen bemerkt, fühlten auch keine Unbequemlichkeit außer einem Kribbeln im Gesichte und einem Emporsträuben der Haare, als ob diese ausgerissen würden. Die Dauer der Erscheinung wird nach der Entfernung

dreier Bäume von der Chaussee angegeben, und da diese ungefähr 24 Fuß von einander entfernt stehen, so ist sie auf etwa eine halbe Minute zu berechnen. Plötzlich traten sie aus dem Feuer heraus, sahen sich um, und es war verschwunden. Das Feuer ward von Mehreren im Dorfe bemerkt, und hatten diese geglaubt, ein in der Richtung liegendes Haus stehe in Flammen. Auch auf der Brückeburger-Clus, 1 Stunde östlich von Minden, also fast 2 Stunden von Dützen, hat man den Feuerschein bemerkt. Eine gleiche und zwar viel stärkere und längere Erscheinung, soll nicht weit hinter dem eine starke Stunde von Düsseldorf entfernten Dorfe um Mitternacht vom 16 auf den 17. dieß stattgefunden haben.

In Frankreich und England leuchten noch statt der Weihnachtslichter die Flammen von Städten und Dörfern am Himmel. In England gehen die geheimnißvollen Brandstiftungen nun hinauf bis an die schottische Grenze, in Frankreich, im Departem. Eure, folgen sie mit furchtbarer Schnelligkeit auf einander.

Don Miguel verwahrt sich und sein Volk gegen die beiden großen Landplagen Europa's. Damit ihm die Cholera nicht im Regierungsgeschäft vorgreift, so hat er befohlen, daß kein Fahrzeug aus den südlichen Häfen Rußlands in einen Hafen von Portugal gelassen werden soll; und damit nicht die furchtbare französische Revolution auch in seinem Lande eine Tochter großzieht, müssen sich alle Fremde an den Grenzen und in den Häfen streng untersuchen lassen, und alle Briefe oder Druckschriften aus Frankreich werden ihnen weggenommen.

Die Neckarzeitung meldet eine ganz unglaubliche Geschichte aus dem Darmstädtischen. In den Schulen zu Darmstadt nämlich sey es den Kindern insgesammt verboten worden, von Fremden sogenannten Papilliotenzucker anzunehmen. Unbekannte hätten dergleichen Zucker unter Kinder vertheilt, welcher wie die Untersuchung ergeben, mit Arsenik vergiftet gewesen sey. Auch in Offenbach sei gleiches geschehen, und zwar werde er von gewissen Sectirern ausgetheilt aus purer Menschenliebe, weil im Jahre 1832 die Welt unfehlbar untergehe, und es doch hübsch sey, wenn die Kinder da schon Engelchen wären.

Es muß dem günstigen Leser zuletzt gehen, wie der mitleidigen Leserin, die der Herzog von Braunschweig am Ende doch dauert. Wirklich haben die letzten Wochen sehr hartes Gericht über ihn gehalten. An der braunschweigischen Grenze hatte ihm ein Soldat ganz ehrlich gesagt, wenn der Herzog über die Grenze gehe, so werde man ihn aus Wuth zerreißen.

Als er auf dem Weg von Fulda den Beschluß des Bundestags erfuhr, fing er an, zu weinen, mit den Füßen zu stampfen und machte dann mit den Händen einen gewaltigen Angriff auf sein Haupthaar. Den Reisewagen, den der Herzog bei seiner Flucht

zurückließ, haben ihm die Braunschweiger ehrlich nachgeschickt man sagt der Herzog wolle ihm Frühlinge nach Griechenland gehen.

Die Schwester Don Miguels, verheirathete Marquise von Loulle, hat sich in Toulon zu ihrem Bruder, dem Kaiser von Brasilien, eingeschifft. Ob mit oder ohne Gemahl, wird nicht bemerkt.

Anzeigen.

2373. Die Fr. X. Wildmoser'sche Leihbibliothek am Rindermarkt zeigt ergebenst an: Das neueste Verzeichniß der Bücher und Almanache welche für das Jahr 1830 und 1831 erschienen sind, hat die Presse verlassen, und ist allda um 6 kr. zu haben.

3374 Ein Reisegesellschafter nach Triest wird gesucht, um in den ersten Tagen des Januar abzureisen. Das Näher in der Kaufingerstraße 1016 zu ebener Erde.

Bei Herrn Caffetier Eder, gibt Donnerstag den 30. Decemb. die Gesellschaft Leo Abendunterhaltung.

2466. Am Viktualienmarkt ist ein schön meublirtes Zimmer um 8 fl. sogleich zu beziehen.

2360. Vor dem Karlsthore, in der Sonnenstraße, Nr. 121. der protestantischen Kirche gegenüber, ist mit 1. Jänner 1831 ein schön meublirtes heitzbares Zimmer vornheraus mit Alkove gegen einen monatlichen Miethzins von 9 fl. zu beziehen.

Nachdem dieses zu vermiethende Zimmer in der Nähe vom Dultplatze und vom Ständehaus ist, so wäre dasselbe während der Dult für einen Handelsmann, nach derselben für einen Herren Abgeordneten zur Ständeversammlung geeignet.

Hierauf Reflektirende können dasselbe im 2. Hause über eine Stiege stündlich in Augenschein nehmen.

5371. Frische böhmische Fasane und Schwarzwildpret sind zu haben beym Weinwirth Bögner zur goldnen Sonne, im Thal Petri.

2365. Unterzeichneter macht hiemit einem hohen Adel und verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige, daß er sein früheres Geschäft als Frauenkleidermacher wieder angefangen habe, und verspricht zugleich, daß er stets bemüht seyn werde, sich durch schnelle und billige Bedienung, verbunden mit schöner Arbeit, dem früher geschenkten Zutrauen, wofür er seinen Dank abstattet, neuerdings würdig zu machen. Stephan Hausner,

Frauenkleidermacher wohnhaft am St. Petersplatz Nr. 632 über 2 Stiegen.

2358. Ein gut gebauter, bequemer, viersitziger Schlitten ist in der Windmachergasse Nr. 1552. billigst zu verkaufen.

2345. In einer der beßten Logen des dritten Ranges ist ein Vorderplatz zu vergeben. Das Nähere am Rockerl Nr. 263. oder an der Theaterkasse.

MONATSBLUETHEN.



Nro. 12.

Mitgabe zum Münchner-Tagsblatt.

An
die Leserinnen
der
Monats-Blüthen.

Zum Schluß des Jahres noch ein freundlich Wort:
Die Blüthen, die ein Jahr Dir dargebracht,
Sie welken nicht — sie bleiben fort und fort,
Wie meines warmen Herzens Lieb' und Macht.
O daß — was ich mit heißer Gluth gesungen,
Und was vom Herzen kam — zum Herzen sey gedrungen!
Die Blüthe nahmst Du schonend aus der Hand,
Und diese liebevolle Schonung wahrte sie —
Denn nicht zur Frucht gereist im Heimathland,
Gedeihet sie in fremden Boden nie —
Sie welket ohne Nachsicht, stirbt behende,
Der Blüthenflor geht ohne sie zu Ende! —
D'rum nimm mit jener Schonung freundlich an —
Was ich Dir bringe — sey in künft'ger Zeit,
Dem Sänger gut und bleib ihm zugethan,
Dann lohnst Du ihn für eine Ewigkeit.
O daß — was ich mit heißem Triebe singe —
Und was vom Herzen kömmt, zum Herzen wieder bringe! —

Ulrich v. Destouches.

Das Bildniß.

(Nacherzählt von Ulrich v. Destouches.)

(Schluß.)

Vergiß mein nicht —
Bis daß auch Du zur Heimath eingezogen,
In jenen fernen Himmelshöh'n,
Werd' ich Dich Liebchen wiederseh'n,
Dort harr' ich Dein,
Dann bist Du mein,
Auf ewig mein!

„Es sind jetzt wohl der Jahre fünf, fuhr die kranke Matrone, nachdem sie zuvor ihr Kopfkissen zurecht gerichtet, fort, es sind jetzt der Jahre fünf, seit dem der Jüngling, den Ihr mit mir beweinet, in diese Hütte trat. Krank und schwach, konnte er seine Reise nach Italien nicht fortsetzen, und es schien ihm gar gewaltig hier zu gefallen. Er blieb in diesem Hause und arbeitete gar fleißig und viel, und erhielt viel Bestellungen für Klöster und Kirchen, aber nirgends war und blieb er so gerne wie hier zwischen diesen Bergen. Ach, ich sehe ihn noch, setzte sie gerührt hinzu, wenn er von irgend einer Reise zurück kam, mit welcher Freude er seine kleine Stube betrat, wie er da in sich seelig, nur seiner Kunst und — erröthet nicht edle Frau — der Erinnerung an Euch gelebt. Euer Bild, das er mit sich brachte, und das er mir, wie Ihr hier seht, als Madona, mir zu liebe abconterfeyt, war der Gegenstand seiner Liebe, seiner stundenlangen Betrachtung geblieben. Ach, wie viel Gutes hatte ich diesem Jüngling zu danken, er pflegte mich, gleich als hätte ich ihn unter meinem Herzen getragen, er theilte mit mir seine Habe, seine Freude, seinen Schmerz."— Sie hielt inne. — Appollonia hielt das Tuch vor die Augen. — „Mutter — Du weinst?" rief der kleine Julius, und ließ das Hündchen laufen, mit welchem er an der Thüre gespielt. „Spiele, mein Kind — antwortete die liebende Mutter — diese Thränen gehören einer Zeit an, wo du mir wohl noch nicht angehörtest." — „Ich habe von seiner frühern Jugend nichts erfahren, fuhr die Kranke fort, er wurde als Kind gefunden, und der liebe Gott weiß, wo die Gebeine seiner Eltern ruhen. Mich bat er, ihm Mutter zu seyn, und bey meinem Gott, ich war es auch." „Was brachte so früh den Tod des treuen Malers herbey?" fragte mit gedämpfter Stimme Appollonia. — „Erlaubt mir nur, Euch alles zu erzählen, edle Frau, antwortete die Matrone, oder ist es Euch nicht gelegen, so besucht mich Kranke zu einer besseren Zeit, denn wahrlich, ich sterbe ruhiger, hab ich Alles in Euer Herz niedergelegt, was er, als Trost

seines Herzens, in meiner Brust niederlegte." — „Erzählet fort, erwiederte Appollonia, denn ich möchte nicht öfter eine Geschichte hören, die, Ihr wißt, mit meinem jetzigen Schicksal sich nicht wohl vertraget." —

„Einmal — es war wenig Monden seit der Anwesenheit meines Sohnes — ich nenne ihn so, fuhr die Kranke fort, denn er war mein Sohn in Rath und That, er war mir, der ihm fremden Person, ein liebender Sohn, einmal saß er stumm und in sich gekehrt an einem heitern Sommerabend dort unter jenen Bäumen, die Ihr hier hinter dem Hause erblicket, und von wo aus man die freye Aussicht in die Berge genießet. — Er hatte den ganzen Tag über fleißig an einem Bilde, für die Klosterkirche St. Maria Fels bestimmt, mit gar großer Anstrengung gearbeitet. Er saß müde der Arbeit und wohl auch des Lebens mit thränenschwerem Auge und blickte in die Sterne. — Ich nahte mich ihm, und fragte theilnehmend nach seinem Schmerz, und wie ich ihn denn helfen oder trösten könne." „Gute Mutter, antwortete er, denn er hieß mich immer Mutter, wenn er traurig war, da wir gar schnell uns werth geworden waren, gute Mutter — mein Herz ist so öde, so öde und so freudenleer, und wohl finde ich nirgends Trost als dort über den Sternen — mein Glück ist dahin, eltern- und heimathlos stehe ich so allein, so ganz verlassen in der Welt — und mein Geist wie mein Körper sehnet sich nach Ruhe — ich bin fertig mit dem Leben — und sie wird glücklich seyn! — Er meinte Euch edle Frau — die Thränen, in welchen sich damals der bleiche Mond spiegelte, galten Euch und seiner Liebe zu Euch. — Und so erzählte er mir Alles, wie er in Euer Haus im fernen Deutschland kam, wie er Euch zum erstenmal in der Kirche gesehen, wie er Euch geliebt und bis zum letzten Hauch — er hat Wort gehalten — lieben werde, wie er Euch gemalt und das Bildniß am Tage der Ankunft Eures Bräutigams nach Hause genommen, die Nacht über geweint und es für sich und seinem Schmerz flüchtig noch einmal gemalt. Oben — nahe seiner Ruhe- und Sterbestätte hängt dieß Bild — dieses und eine zu Staub zerfallene Rose, die einmal zur seligen Zeit seiner Liebe, Eurem Busen entfallen, waren sein Höchstes dieser Erde. So erfuhr ich den Gram, der an seinem Herzen nagte, so stand ich ihn dann näher in den trüben freudeleeren Stunden seines Lebens. Oft traff ich ihn unter jenen Bäumen — oft sah ich seine Thränen, oft hat er Trost durch mich erhalten." Appollonia drückte stumm die Hand der Trösterin. „Ich verstehe Euch, fuhr die Erzählerin fort, o ich verstehe Euch, denn wohl weiß ich, daß Ihr dem Geschiedenen gut waret, und daß Ihr seiner gedacht in jedem Verhältniß des Lebens." — „In jedem Verhältniß des Lebens" — wiederholte für sich hin Appollonia. „So lebte er fort für sich und seine Kunst und wie gesagt, für seine unglückliche Liebe zu Euch. Er hatte sich viel erworben und manche Goldstücke funkelten dort auf der steinernen Tischplatte, er hat mir viel, viel Gutes gethan, ich habe viel, viel an ihm verloren. Schon zwey volle Jahre kränkelte

er, eine Brustkrankheit zehrte an seiner Jugend, Sebaldus sah seiner Auflösung mit stiller Freude und Ergebenheit entgegen. Ach, ich drückte ihm die Augen zu, die noch im Sterben an Euerm Bilde gehangen. Lebet wohl, meine gute ehrliche Martha — so sprach er im Scheiden — ich kannte weder Vater noch Mutter — weder Bruder noch Schwester, und jedes beseligende Band dieser Erde blieb meinem Herzen fremd — hört ihr je von Appollonia — o so geht zu meinem Grabe, und frischt die Blumen auf, die Zeit und Stürme gebrochen. — Appollonia! war sein letztes Wort, dann legte er die Hand auf die treue Brust, und war nicht mehr. Sanft war sein Tod wie sein Leben. — Ich hörte nun von Euch edle Frau, ich sah Euch nun, und gerechtfertiget ist das treue Herz Sebaldus — giebt mir Gott die Kraft, daß ich wieder diese Lagerstätte verlasse, so schwanke ich zu jenem Grabe und frische die Blumen auf, die Zeit und Stürme gebrochen." — Appollonia weinte still in ihr Tuch — die alte ehrliche Martha schwieg, es herrschte gar feierlich eine Minuten lange Pause. „Wollt Ihr nicht seine Stube betreten, hub Frau Martha an, nehmt den Schlüßel und tretet ein in die Wohnung der entsagenden Liebe." Appollonia schauderte zusammen, es war Abend geworden, ein unheimliches Dunkel umgab sie, doch konnte sie sich dessen nicht erwehren, sie nahm den Schlüßel und stieg die kleine Treppe hinauf. Ach hier sah sie, als sie die Läden geöffnet, alles noch in Ordnung, nur das Ruhebett, auf welchem der Jüngling gestorben, war hinausgetragen. Ihr Bildniß hing ober demselben. Sie stand lange mit unendlicher Wehmuth und betrachtete die Gegenstände der stillen Stube, Sebaldus Geist umschwebte sie, es schien ihr, als dringen die Töne einer Harfe in ihr Ohr, leiser Schauer durchrieselte sie. — „Sebaldus!" rief sie und breitete die Arme aus — und durch das halb geöffnete Fenster drang ein leises wohlthuendes Lüftchen. Sie eilte aus der Stube und nie mehr im Leben betrat sie dieselbe wieder. Treu ihrer Pflicht, ihrem Gatten und ihren Kindern lebte sie ein ruhiges sorgenfreyes Leben, und oft noch an manchem stillen Frühlings- oder Sommerabend, als Frau Martha schon lange ruhte unter dem kühlen Schatten der Kirchhofslinden, ging sie zu Sebaldus Grab, und frischte die Blumen auf, die Zeit und Stürme gebrochen! —

Räthsel.

Als Mädchen und als Frucht
Bin ich recht sehr gesucht,
Als Frucht doch hab' ich Falten,
Gehöre zu den Alten.

Auflösung des Räthsels in Nro. 10.
Ostende.

(Schluß des Jahres 1830.)

Nro. 358.

Münchner Tagsblatt.

Freitag den 31. Dezember 1830.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 31. Dez. 1802. war das Feuer bey dem Sechzengütler Untretter in Schwabing, bey dessen Rettung sich der gegenwärtige geheime Staatsrath von Kobell, und der verstorbene Medizinalrath Wille besonders hervorgethan und die übrigen hölzernen Hütten freygemacht haben.

Tagsgeschichten.

S. Maj. der König haben Sich auf besondere Verwendung des Magistrats und der Bürgerschaft, und in allergnädigster Anerkennung der bewiesenen unzweydeutigsten Anhänglichkeit und des musterhaften Benehmens des hiesigen Publikums, bewogen gefunden, den bereits erlassenen Befehl der Schließung der Universität und der Entfernung der Studierenden aus der Hauptstadt zu modifiziren.

Eine polizeiliche Verordnung macht bekannt, daß an dem heurigen Sylvesterabend, da derselbe an einem Freitag fällt, auch in Privatgesellschaften keine Tanzunterhaltungen und Freinächte gehalten werden dürfen, eine Verordnung, welche der Zeit eben so angemessen, als nothwendig ist. Dieser letzte Abend eines Jahres soll unser ganz und erstern Betrachtungen angehören. Wie wird nun wieder Glück gewünscht, — Gedichte und Geschenke gemacht, — gesungen und vom künftigen Glücke gefaselt werden. Mit jedem Tag schließt ein Jahr, mit jedem beginnt ein neues, die Zeit bleibt sich gleich, nicht der Mensch mit seinen Leidenschaften. Der Reiche weiß von dem Wechsel der Zeit so wenig, und kümmert sich eben so wenig darum, als vielleicht um den Wechsel seiner Kleider, er genießt das Leben und der höchste Lebensgenuß ist ihm zur Gewohnheit geworden, — der Arme in seinem kalten Winkel achtet der schwindenden und kommenden Zeit wenig, was sie ihm brachte, und was sie ihm bringt, er trägt es kalt und genießt am ersten Tage eines neuen Jahres mit gleichen Gefühlen die Brodrinde, die er am letzten Tage des alten Jahres zurückgelassen. So schwindet die Zeit und wir stehen am Ziele, mit tausend und tausend unerfüllten Wünschen in der Brust, die mit uns begraben werden, — So fahre hin du altes entflohenes Jahr, mit all' deinen Freuden und Leiden. In dir schließt sich eine sturmbewegte Zeit ein, du bleibest denkwürdig in der Weltgeschichte für eine späte späte Zukunft. Ein Jeder von uns hat mit dem Schluß

des Jahres so manches vollbracht, wohl ihm, trägt er das Bewußtseyn der erfüllten Pflicht in der Brust! So nimmt auch das Tagsblatt von dem verfloßenen Jahre Abschied und naht sich bescheiden dir freundlicher Leser bei dem Beginne eines neuen. Mögest du ihm fernerzugethan bleiben, sein Bemühen, nützlich in der bürgerlichen Welt mitzuwirken, anerkennen, mögest du ihm jene Vorliebe, die ihm allenthalben bezeigt wurde, auch fernerhin schenken, so wird es mit neuem Muthe der jungen Zeit entgegentreten und sie durchwandern mit Scherz und Ernst — und wohl ihm, hat es sich auch am Schluße wieder eines Jahres Deine Zuneigung freundlicher Leser erhalten! —

Die hiesigen Fiacker wetteifern in der Eleganz ihrer Wägen und Livreen, die Pferde stehen beiden noch ziemlich zurück. Die herrlichsten Glaswagen und Kaleschen stehen auf den Plätzen, und, Ehre der Wahrheit, die Ordnung über die Facker wird von Seite der Polizei streng gehandhabt. Eines sey erlaubt hier beyzufügen, was wohl einer Rüge verdient. Die beyden Theaterwägen, mit welchen doch auch unsere so berühmten Künstlerinnen, eine Schechner, Vespermann, Fries — zu fahren haben, sehen abgenutzt und ruinos aus, wie die Liverés ihrer Kutscher und Wagendiener. Es macht für den Kunstfreund einen unangenehmen Eindruck, die gefeyerten Künstlerinnen in solch einem Karren zu sehen. Warum bekommen die Wagendiener nicht ihre eigene Livree, wo doch jeder Fiackerknecht sie trägt?

Dlle. Hagn wird künftigen Montag ihre Kunstreise nach Berlin antreten. —

Die große Messe von Chelard wird den 9. künftigen Monats in der Metropolitan Kirche aufgeführt werden. S. Majestät der König werden derselben beiwohnen.

Kürzlich kam ein Jude in eine hiesige Buchhandlung: „No“ fragte er den Buchhalter, hoben Sie nit die Cholera? Gott sey Dank nein, antwortete dieser. „No, hob ich geglabt, ma kriegt sih da um 18 Kreutzer!“ „Gehn Sie nach Rußland, da kriegen Sie dieselbe ganz umsonst,“ erwiederte der Gefragte. — Ob der Jude dahin sey, ist ungewiß.

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Die belgischen Universitäten werden vom 31. Dez. an wieder eröffnet werden. Zu Gent und Lüttich ist die philosophische Fakultät, zu Löwen die juristische, und zu Gent und Löwen die mathematische aufgehoben werden. Von den deutschen Professoren haben Bekker, Haus (aus Würzburg) und Fohmann ihre Stellen behalten.

Unter den am 18. dem Congreß eingereichten Bittschriften war eine des Schusters Claes, welcher zum Lohn dafür, daß er sein Blut für das Vaterland vergossen, um die Ernennung als Schuster des souveränen Kongresses nachsucht.

Pera, 26. Nov. Vor einigen Tagen stattete der Sultan in Begleitung seines geheimen Secretärs Ser Asker und einiger Adjutanten in Bujukdere der verwittweten Baronin von Hübsch, Mutter des dänischen Minister-Residenten in Konstantinopel, einen Besuch ab. Nachdem er dort nach orientalischem Gebrauch Kaffee und Zuckerwerk eingenommen, bezeugte Se. Hoheit das Verlangen, eine der Töchter des Hauses das Piano spielen zu hören. Der Sultan hielt sich einige Stunden auf und zog sich dann zurück; am nächsten Morgen sandte er zwei kleine emaillirte Uhren, die eine für die Baronin, die andere für ihre Tochter, die das Piano gespielt hatte.

In der Nacht vom 12. bis zum 13. Nov. wurden auf dem von Heiligenstadt (Thüringen) nach dem Dorfe Geisleden führenden engen und etwas sumpfigen Wiesenthale von zwei Gendarmen, welche die an diesem Wiesenthale hinlaufende Chausse passirten, in kurzer Zeit an 40 Feuerkugeln bemerkt, welche beim Entstehen einen Blitz verbreiteten, sich mit einem zischenden Geräusch südöstlich bewegten, sich öfters durchkreuzten und beim Niederfallen den Schein eines Sterns von sich gaben. Mehrere dieser Feuerkugeln verbreiteten beim Zerstieben Regenbogenfarben.

In den letzten Jahren haben im Rezatkreise 328 Personen durch Unglücksfälle das Leben verloren, von denen sehr viele bei größerer Vorsicht hätten verhütet werden können.

Anzeigen.

2376. In der Joseph-Spital-Gasse Nr. 1224 zu ebener Erde sind 2 ganz neue Schlitten-Geschelle zu verkaufen.

2377. Ein Preß-Spindel, aus geschmiedetem Eisen, ist zu verkaufen. D. Ueb.

2378(2a.) In der Lentner'schen Buchhandlung ist Makulatur von verschiedenem Format billig zu kaufen.

2379. Dienstag den 28 ging von der Neuhausergasse, bis zur protestantischen Kirche ein Pelzkragen verloren. Der Finder wird ersucht denselben gegen eine Belohnung von 2 fl. 24 kr., in der Lerchenstrasse Nr. 87 Lit. B. über eine Stiege abzugeben.

2380. Freitag den 31. dieß, giebt bei Unterzeichnetem das Kleeblatt Abendunterhaltung. Anfang um ½ 8 Uhr.

Anton Eichner,
Gastgeber.

2381. In der Lerchenstraße Nr. 87 Lit. B., sind mehrere schön meublirte Zimmer um 5, 7, u. 9, fl. täglich zu beziehen, und das Nähere daselbst über eine Stiege zu erfragen.

Für die verehrlichen Mitglieder der Bolzschützengesellschaft zur Eintracht.

Eingetretener Hindernisse wegen, kann die auf heute angekündigte musikalische Abendunterhaltung nicht stattfinden.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

2363. Johann Seidl

hat frisches Wildpret und Wildschweine zu verkaufen. Am Rindermarkt bey dem drei Rosenwirth, in dem Hause des Hrn. Niedermayer Nr. 640.

München den 24. December 1830.

2357 Freitag den 17. Dec. ging ein Posaun-Mundstück verloren. Der Finder wird gebeten, selbes in der Sakristei zu U. L. Fr. gegen Erkenntlichkeit abzugeben.

2322 In der Lerchenstraße Nr. 62 ist über 3 Stiegen eine Wohnung mit 3 Zimmern auf kommendes Ziel zu beziehen.

2373. Die Fr. X. Wildmoser'sche Leihbibliothek am Rindermarkt zeigt ergebenst an: Das neueste Verzeichniß der Bücher und Almanache welche für das Jahr 1830 und 1831 erschienen sind, hat die Presse verlassen, und ist allda um 6 kr. zu haben.

2345. In einer der beßten Logen des dritten Ranges ist ein Vorderplatz zu vergeben. Das Nähere am Rockerl Nr. 263. oder an der Theaterkasse.

2360. Vor dem Karlsthore, in der Sonnenstraße, Nr. 121. der protestantischen Kirche gegenüber, ist mit 1. Jänner 1831 ein schön meublirtes heitzbares Zimmer vornheraus mit Alkove gegen einen monatlichen Miethzins von 9 fl. zu beziehen.

Nachdem dieses zu vermiethende Zimmer in der Nähe vom Dultplatze und vom Ständehaus ist, so wäre dasselbe während der Dult für einen Handelsmann, nach derselben für einen Herren Abgeordneten zur Ständeversammlung geeignet.

Hierauf Reflektirende können dasselbe im 2. Hause über eine Stiege stündlich in Augenschein nehmen.

5371. Frische böhmische Fasane und Schwarzwildpret sind zu haben beym Weinwirth Bögner zur goldnen Sonne, im Thal Petri.

2365. Unterzeichneter macht hiemit einem hohen Adel und verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige, daß er sein früheres Geschäft als Frauenkleidermacher wieder angefangen habe, und verspricht zugleich, daß er stets bemüht seyn werde, sich durch schnelle und billige Bedienung, verbunden mit schöner Arbeit, dem früher geschenkten Zutrauen, wofür er seinen Dank abstattet, neuerdings würdig zu machen.

Stephan Hausner,
Frauenkleidermacher wohnhaft am St. Petersplatz Nr. 632 über 2 Stiegen.

(Schluß des Jahres 1830.)